114.c.1

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Ernst Ludwig Heim,

Königl. Preuss. Geheimer Rath, Leibarzt der Königinmutter, Ritter des Rothen Adler-Ordens

geb. zu Worbis den 13. September 1747,

gest. zu Berlin den 19. September 1834.

Neuer Nekrolog der Deutschen.

Zwölfter Jahrgang, 1834.

Zweiter Theil.

Mit einem Porträt.

Weimar 1836.
Druck und Verlag von Bernh. Fr. Voigt.

Digitized by Google

Digitized by Google

222. Gottlieb Hieronymus Werner Heusinger von Waldegge,

Prediger zu Großen-Nenndorf in d. Grafschaft Schaumburg (Kurfürstenthum Hessen) und Senior ministerii, auch Inhaber des kurhess. goldenen Verdienstkreuzes;

geb. d. 19. Juli 1760, gest. am 10. August 1834 *).

Heusinger von W. stammte aus einem alten ungarischen Adelsgeschlechte und wurde zu Riehe in der Grafschaft Schaumburg als der dritte Sohn des dortigen Gutsbesitzers und ehemaligen kaiserlich russischen Oberstlieutenants, so wie braunschw. lüneburgischen Kriegscommissärs gleichen Namens und dessen Ehegattin Ernestine Louise, geborne Wippo, geboren. Schon früh entfalteten sich bei ihm vielversprechende Anlagen und Fähigkeiten seines Geistes und er genoß den ersten Unterricht im Lesen, Schreiben und den Anfangsgründen des Lateinischen wohl größtentheils spielend von seinem Vater, so wie seine weitere Ausbildung vom 7. bis 15. Jahre durch einige tüchtige Hauslehrer und dann auf der gelehrten Schule zu Lemgo unter dem berühmten Rector Mensching. Nachdem er einige Jahre mit ausgezeichnetem Fleiße die dasige Schule zu seiner Vorbereitung für das Universitätsleben benutzt hatte, ging er schon im Jahre 1777 zu der damals in Rinteln noch bestehenden Akademie über und besuchte dort (indem der schon frühzeitig bei ihm erwachende Sinn für die Wissenschaften, besonders durch den öftern Umgang mit seinem Großvater, dem ehrwürdigen, 1780 zu Nenndorf verstorbenen Prediger Wippo, die feste Richtung auf die Theologie erhielt) vier Jahre lang mit rühmlichstem Eifer die theologischen Vorlesungen eines Fürstenau, Hassenkamp, Schwarz, Müller und Kahler. Nach rühmlich bestandener Kandidatenprüfung (1781) war er an zwei verschiedenen Orten 1½ Jahr Hauslehrer und trat um Ostern 1783 die ihm übertragene Rectorstelle bei der Schule zu Grove-Rodenberg an. Auf diesem mühevollen Posten wirkte er bis zum Herbste des Jahres 1789. In die Zeit seines dortigen Aufenthalts fällt auch seine eheliche Verbindung (am 23. Aug. 1787) mit Johanna Maria Wilmanns, mit der er 47

*) Nach: G. H. W. Heusinger von Waldegge in seinem Leben und Wirken dargestellt von seinem Enkel Edmund H. Hann. 1835. —

glückliche Jahre verlebte und 11 Kinder (5 Söhne und 6 Töchter), wovon sieben mit der noch tief gebeugten Gattin ihn überleben, mit ihr zeugte. Aus dem Schulamte trat H. im Jahre 1789, wo er zum Prediger bei der Gemeinde zu Sachsenhagen berufen wurde. Mit jugendlicher Kraft, mit regem Eifer und unverdrossener Mühe besorgte er seine Amtsgeschäfte und fühlte sich anfangs ganz glücklich in seiner Stellung. Als er aber mit fester Kraft dem an der Gemeinde herrschenden Aberglauben entgegenarbeitete und schädliche Mißbräuche, die der gesunde Menschenverstand nicht gut heißen konnte, abschaffte, da wanden sich die thörigten Herzen seiner Pfarrkinder von ihm und kein Glied seiner Gemeinde besuchte mehr die Kirche. Um diesen Unannehmlichkeiten zu entgehen, bewarb er sich um die Pfarrstelle der benachbarten Gemeinde Beckedorf, die er auch (1792) erlangte. Mit vertrauensvoller Liebe empfing ihn diese, mit einem Herzen voller Liebe kam er ihr entgegen und immer enger und fester schlang sich um die Gemeinde und ihren Prediger das Band warmer Anhänglichkeit und inniger Liebe, so daß selbst ein ehrenvoller und weit vortheilhafter Ruf ins Braunschweigische und eine nicht minder rühmliche Aufforderung, sich um eine der lutherischen Pfarrstellen in Cassel zu bewerben, ihn nicht vermochten, seine lieben Beckedorfer zu verlassen. Neun volle Jahre lebte und wirkte er unter ihnen und machte sich durch Verbesserung der dasigen sehr in Verfall gerathenen Schulen, durch Anlegung einer Schulbibliothek, durch die Einführung eines neuen Kirchengesangbuchs und zweckmäßiger Schulbücher besonders verdient. Als jedoch ganz unerwartet die Predigerstelle bei der Gemeinde zu Gr. Nenndorf, die Stelle, welche der verewigte Großvater unsers H. bis ins hohe Alter bekleidet hatte, in deren Pfarrbezirke er selbst seinen Lauf als Mensch und Christ begonnen und bis in's Jünglingsalter fortgesetzt hatte, erledigt wurde: da vereinigten sich zu viele nicht zurückzuweisende Gründe, welche es ihm äußerst wünschenswerth erscheinen ließen, sein ihm sonst so theures Beckedorf mit Gr. Nenndorf zu vertauschen. Ohne Schwierigkeiten sah auch H. seinen Wunsch erfüllt. Diese neue Stelle, die, weil sie ungleich größer als die frühern, seinem Thätigkeitstriebe um so angemessener war, trat er am 4. October 1801 an, an dem nämlichen Sonntage, wo er in Sachsenhagen und Beckedorf war eingeführt worden, fühlte sich darin bald einheimisch und vermochte es, als ein kräftiger, besonne-

Digitized by Google

und Schulen, Gefängnisse, und Armenanstalten, Leichenhäuser und Begräbnisplätze, Gebäude für die Armee und Flotte, Gebäude für Gesandtschaften, Gebäude für Eisenbahnen, Gebäude für Telegraphen, Gebäude für Post und Zoll, Gebäude für Bergwerke, Gebäude für Fabriken, Gebäude für Gewerbe, Gebäude für Handel, Gebäude für Landwirthschaft, Gebäude für Forstwirthschaft, Gebäude für Jagd, Gebäude für Fischerei, Gebäude für Schiffahrt, Gebäude für Luftschiffahrt, Gebäude für Sport, Gebäude für Vergnügungen, Gebäude für Kunst, Gebäude für Wissenschaft, Gebäude für Religion, Gebäude für Kultus, Gebäude für Verwaltung, Gebäude für Justiz, Gebäude für Polizei, Gebäude für Feuerwehr, Gebäude für Rettungswesen, Gebäude für Katastrophenschutz, Gebäude für Zivilschutz, Gebäude für Militär, Gebäude für Marine, Gebäude für Luftwaffe, Gebäude für Heer, Gebäude für Grenzschutz, Gebäude für Küstenschutz, Gebäude für Hochwasserschutz, Gebäude für Lawinenschutz, Gebäude für Erdbebenschutz, Gebäude für Vulkanschutz, Gebäude für Tsunamischutz, Gebäude für Waldbrandschutz, Gebäude für Deichschutz, Gebäude für Dammschutz, Gebäude für Talsperrenschutz, Gebäude für Staudammschutz, Gebäude für Wasserkraftwerke, Gebäude für Windkraftwerke, Gebäude für Solarkraftwerke, Gebäude für Geothermiekraftwerke, Gebäude für Gezeitenkraftwerke, Gebäude für Wellenkraftwerke, Gebäude für Biomassekraftwerke, Gebäude für Müllverbrennungsanlagen, Gebäude für Kläranlagen, Gebäude für Wasserwerke, Gebäude für Abwasserentsorgung, Gebäude für Abfallentsorgung, Gebäude für Recycling, Gebäude für Kompostierung, Gebäude für Vergärung, Gebäude für Biogasanlagen, Gebäude für Deponien, Gebäude für Altlastensanierung, Gebäude für Bodensanierung, Gebäude für Grundwassersanierung, Gebäude für Luftreinhaltung, Gebäude für Lärmschutz, Gebäude für Strahlenschutz, Gebäude für Arbeitsschutz, Gebäude für Brandschutz, Gebäude für Explosionsschutz, Gebäude für Gefahrgutlagerung, Gebäude für Chemikalienlagerung, Gebäude für Laborarbeit, Gebäude für Forschung, Gebäude für Entwicklung, Gebäude für Prüfung, Gebäude für Zertifizierung, Gebäude für Normung, Gebäude für Qualitätssicherung, Gebäude für Umweltmanagement, Gebäude für Energiemanagement, Gebäude für Facility Management, Gebäude für Gebäudeautomation, Gebäude für Sicherheitstechnik, Gebäude für Brandmeldetechnik, Gebäude für Rauchmeldetechnik, Gebäude für Gasmeldetechnik, Gebäude für Einbruchmeldetechnik, Gebäude für Videoüberwachung, Gebäude für Zutrittskontrolle, Gebäude für Schließanlagen, Gebäude für Alarmanlagen, Gebäude für Notrufanlagen, Gebäude für Sprechanlagen, Gebäude für Beschallungsanlagen, Gebäude für Evakuierungsanlagen, Gebäude für Rauchabzugsanlagen, Gebäude für Druckbelüftungsanlagen, Gebäude für Sprinkleranlagen, Gebäude für Gaslöschanlagen, Gebäude für Wandhydranten, Gebäude für Feuerlöscher, Gebäude für Brandschutztüren, Gebäude für Brandschutzklappen, Gebäude für Brandschutzverglasungen, Gebäude für Brandschutzbeschichtungen, Gebäude für Brandschutzplatten, Gebäude für Brandschutzmörtel, Gebäude für Brandschutzdämmstoffe, Gebäude für Brandschutzabdichtungen, Gebäude für Brandschutzbänder, Gebäude für Brandschutzmanschetten, Gebäude für Brandschutzkissen, Gebäude für Brandschutzschäume, Gebäude für Brandschutzmassen, Gebäude für Brandschutzkitte, Gebäude für Brandschutzdichtungen, Gebäude für Brandschutzprofile, Gebäude für Brandschutzschienen, Gebäude für Brandschutzwinkel, Gebäude für Brandschutzbleche, Gebäude für Brandschutzgewebe, Gebäude für Brandschutzvliese, Gebäude für Brandschutzfolien, Gebäude für Brandschutzlacke, Gebäude für Brandschutzfarben, Gebäude für Brandschutzputze, Gebäude für Brandschutzestriche, Gebäude für Brandschutzbeton, Gebäude für Brandschutzmauerwerk, Gebäude für Brandschutzholz, Gebäude für Brandschutzstahl, Gebäude für Brandschutzglas, Gebäude für Brandschutzkeramik, Gebäude für Brandschutzgips, Gebäude für Brandschutzzement, Gebäude für Brandschutzkalk, Gebäude für Brandschutzsand, Gebäude für Brandschutzkies, Gebäude für Brandschutzschotter, Gebäude für Brandschutzsplitt, Gebäude für Brandschutzasphalt, Gebäude für Brandschutzbitumen, Gebäude für Brandschutzkunststoffe, Gebäude für Brandschutzgummi, Gebäude für Brandschutzleder, Gebäude für Brandschutzpapier, Gebäude für Brandschutzpappe, Gebäude für Brandschutzkarton, Gebäude für Brandschutzfilz, Gebäude für Brandschutzwatte, Gebäude für Brandschutzstoffe, Gebäude für Brandschutzkleidung, Gebäude für Brandschutzhandschuhe, Gebäude für Brandschutzhelme, Gebäude für Brandschutzstiefel, Gebäude für Brandschutzmasken, Gebäude für Brandschutzbrillen, Gebäude für Brandschutzgehörschutz, Gebäude für Brandschutzatemschutz, Gebäude für Brandschutzrettungsgeräte, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrgeräte, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrfahrzeuge, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrboote, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrflugzeuge, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrhubschrauber, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrdrohnen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrroboter, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrsimulatoren, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrausbildung, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrübungen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrwettbewerbe, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrmuseen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrgeschichte, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrtraditionen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrbräuche, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrfeste, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrvereine, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrverbände, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrorganisationen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrstrukturen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrhierarchien, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrränge, Gebäude für Brandschutzfeuerwehruniformen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrabzeichen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrorden, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrungen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrauszeichnungen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrmedaillen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrtapferkeitsmedaillen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrverdienstmedaillen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrjubiläumsmedaillen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenzeichen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenkreuze, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmedaillen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenplaketten, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenurkunden, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenbücher, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenlisten, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenhallen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmale, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenfriedhöfe, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrengräber, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmauern, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenwände, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenfenster, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrentüren, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrentore, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenbögen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrensäulen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenpfeiler, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenstatuen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenbüsten, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenreliefs, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmosaiken, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenfresken, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmalereien, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenskulpturen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenbrunnen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenbecken, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenfontänen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenwasserspiele, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenlichtspiele, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenfeuerwerke, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenböller, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenraketen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenfackeln, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenlaternen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenkerzen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenlampen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenleuchten, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenscheinwerfer, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenstrahler, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenprojektoren, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenbeamer, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenleinwände, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenbildschirme, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmonitore, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenfernseher, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenradios, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenlautsprecher, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmikrofone, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenverstärker, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmischpulte, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenplattenspieler, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenkassettenrecorder, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrencd-player, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmp3-player, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenhandys, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrencomputer, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenlaptops, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrentablets, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenspielkonsolen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenvideospiele, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenbrettspiele, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenkartenspiele, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenwürfelspiele, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenpuzzles, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodelleisenbahnen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellautos, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellflugzeuge, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellschiffe, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellhubschrauber, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodelldrohnen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellroboter, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellsimulatoren, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellausbildung, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellübungen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellwettbewerbe, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellmuseen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellgeschichte, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodelltraditionen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellbräuche, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellfeste, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellvereine, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellverbände, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellorganisationen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellstrukturen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellhierarchien, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellränge, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodelluniformen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellabzeichen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellorden, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrungen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellauszeichnungen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellmedaillen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodelltapferkeitsmedaillen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellverdienstmedaillen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodelljubiläumsmedaillen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenzeichen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenkreuze, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmedaillen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenplaketten, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenurkunden, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenbücher, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenlisten, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenhallen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmale, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenfriedhöfe, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrengräber, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmauern, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenwände, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenfenster, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrentüren, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrentore, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenbögen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrensäulen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenpfeiler, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenstatuen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenbüsten, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenreliefs, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmosaiken, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenfresken, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmalereien, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenskulpturen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenbrunnen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenbecken, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenfontänen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenwasserspiele, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenlichtspiele, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenfeuerwerke, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenböller, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenraketen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenfackeln, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenlaternen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenkerzen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenlampen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenleuchten, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenscheinwerfer, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenstrahler, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenprojektoren, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenbeamer, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenleinwände, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenbildschirme, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmonitore, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenfernseher, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenradios, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenlautsprecher, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmikrofone, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenverstärker, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmischpulte, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenplattenspieler, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenkassettenrecorder, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrencd-player, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmp3-player, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenhandys, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrencomputer, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenlaptops, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrentablets, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenspielkonsolen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenvideospiele, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenbrettspiele, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenkartenspiele, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenwürfelspiele, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenpuzzles, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodelleisenbahnen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellautos, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellflugzeuge, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellschiffe, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellhubschrauber, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodelldrohnen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellroboter, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellsimulatoren, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellausbildung, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellübungen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellwettbewerbe, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellmuseen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellgeschichte, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodelltraditionen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellbräuche, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellfeste, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellvereine, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellverbände, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellorganisationen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellstrukturen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellhierarchien, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellränge, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodelluniformen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellabzeichen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellorden, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrungen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellauszeichnungen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellmedaillen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodelltapferkeitsmedaillen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellverdienstmedaillen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodelljubiläumsmedaillen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenzeichen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenkreuze, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmedaillen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenplaketten, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenurkunden, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenbücher, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenlisten, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenhallen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmale, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenfriedhöfe, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrengräber, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmauern, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenwände, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenfenster, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrentüren, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrentore, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenbögen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrensäulen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenpfeiler, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenstatuen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenbüsten, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenreliefs, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmosaiken, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenfresken, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmalereien, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenskulpturen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenbrunnen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenbecken, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenfontänen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenwasserspiele, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenlichtspiele, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenfeuerwerke, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenböller, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenraketen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenfackeln, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenlaternen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenkerzen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenlampen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenleuchten, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenscheinwerfer, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenstrahler, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenprojektoren, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenbeamer, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenleinwände, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenbildschirme, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmonitore, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenfernseher, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenradios, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenlautsprecher, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmikrofone, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenverstärker, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmischpulte, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenplattenspieler, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenkassettenrecorder, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrencd-player, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmp3-player, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenhandys, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrencomputer, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenlaptops, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrentablets, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenspielkonsolen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenvideospiele, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenbrettspiele, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenkartenspiele, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenwürfelspiele, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenpuzzles, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodelleisenbahnen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellautos, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellflugzeuge, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellschiffe, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellhubschrauber, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodelldrohnen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellroboter, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellsimulatoren, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellausbildung, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellübungen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellwettbewerbe, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellmuseen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellgeschichte, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodelltraditionen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellbräuche, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellfeste, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellvereine, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellverbände, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellorganisationen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellstrukturen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellhierarchien, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellränge, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodelluniformen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellabzeichen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellorden, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrungen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellauszeichnungen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellmedaillen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodelltapferkeitsmedaillen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellverdienstmedaillen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodelljubiläumsmedaillen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenzeichen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenkreuze, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenmedaillen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenplaketten, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenurkunden, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenbücher, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenlisten, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenhallen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenmale, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenfriedhöfe, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrengräber, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenmauern, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenwände, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenfenster, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrentüren, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrentore, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenbögen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrensäulen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenpfeiler, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenstatuen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenbüsten, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenreliefs, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenmosaiken, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenfresken, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenmalereien, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenskulpturen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenbrunnen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenbecken, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenfontänen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenwasserspiele, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenlichtspiele, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenfeuerwerke, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenböller, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenraketen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenfackeln, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenlaternen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenkerzen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenlampen, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenleuchten, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenscheinwerfer, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenstrahler, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenprojektoren, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenbeamer, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenleinwände, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenbildschirme, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenmonitore, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenfernseher, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenradios, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenlautsprecher, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenmikrofone, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenverstärker, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenmischpulte, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenplattenspieler, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenkassettenrecorder, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrencd-player, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenmp3-player, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrenhandys, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehrencomputer, Gebäude für Brandschutzfeuerwehrehrenmodellehrenmodellehrenmodellehren

Verfassungsfragen. Es fehlte an Mut, diese Dinge offen und mit Entschiedenheit anzufassen. Die Kurfürsten waren in ihrer Mehrheit nicht gewillt, sich auf Kosten ihrer Macht und ihrer Einkünfte zu Reformen zu verstehen, die ihnen nicht unmittelbar Vorteile brachten, und die Reichsritterschaft, Reichsstädte und Reichsprälaten, die sich ihnen gegenüber befanden, waren zu schwach, um ihnen Zugeständnisse abzuringen, die sie nicht machen wollten. Dazu kam, daß

Leibniz's Vorlage.

Die Handschrift, nach welcher Leibniz seine Abschrift anfertigte, ist nicht erhalten. Sie war ein Quartheft, wie sich aus Leibniz's Bemerkung, dass er 4 Blätter beschrieben habe, ergiebt. Ihr Schreiber war Jacob Bernoulli, wie sich aus Leibniz's Brief vom 27. Juli 1703 ergiebt. Sie enthielt Bernoulli's Abhandlung über die Kettenlinie, welche in den Acta Eruditorum 1691 S. 274 gedruckt ist. Leibniz hatte sie von Bernoulli geliehen, um sie abzuschreiben, wie sich aus Leibniz's Brief vom 27. Juli 1703 ergiebt. Sie war ihm von Bernoulli zugesandt worden

[illegible] [illegible] [illegible] [

223. Daniel Erhard Günther,

Doctor u. Professor der Medicin zu Duisburg, Ritter des rothen Adlerordens 3. Kl. mit der Schleife;

geb. den 11. Juni 1752, gest. am 11. Aug. 1834 *).

Günther wurde in Solingen geboren, wo sein Vater, Mathias Gerh. Günther, Rechtsgelehrter und Syndicus war. Den ersten Unterricht genoß er hauptsächlich in der Schule seiner Vaterstadt und zur Universität wurde er vorzüglich von dem Philologen Fincke in Rade vorm Wald vorbereitet. Er besuchte zuerst die Universität Duisburg, dann Göttingen und kehrte darauf nach Duisburg zurück, wo ihm am 25. September 1772 die Doctorwürde ertheilt wurde. Nach seiner Promotion besuchte er die medicinischen Anstalten in Wien, Strasburg, Berlin und London, von wo er als Doctor legens wieder nach Duisburg zurückkam. Hierauf prakticirte er einige Zeit in Frankfurt a. M., bis er im Jahre 1778 am 4. Mai auf der Universität zu Duisburg als ordentlicher Professor bei der medicinischen Fakultät angestellt wurde. Hatte er sich schon früher durch seine gründliche Gelehrsamkeit, durch seinen Wandel und seine edlen Gesinnungen Ruf und Hochachtung erworben, so entwickelte er von nun an als Lehrer und Arzt mehr und mehr jene ausgezeichnete Wirksamkeit und jene herrlichen Züge seines moralischen Charakters, die sein Andenken bleibend erhalten. Er bekleidete diese Lehrerstelle über 40 Jahre lang, nämlich bis zu der am 18. October 1818 erfolgten Aufhebung jener Universität, während welcher Zeit er 7 Mal das Rectorat derselben verwaltet hatte. — Nun widmete er sich mit der reinsten und edelsten Uneigennützigkeit wieder ganz der ärztlichen Praxis. Wie er es immer gewesen, so blieb er auch jetzt der leidenden Menschheit ein treuer Beistand, Retter und Helfer und den Armen ein stiller, aber aufrichtiger und liebevoller Wohlthäter. — Seine Verdienstlichkeit und Gelehrsamkeit blieb nicht unerkannt. Im August 1817 wurde er von der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften in Marburg zum Ehrenmitgliede ernannt und am 25. September 1822 sein funfzigjähriges Doctorjubiläum von seinen vielen Verehrern und Freunden mit der innigsten Theilnahme gefeiert. Eine kurze Zeit nachher wurde dem Ju-

*) Nach: Nekrolog über Doctor Günther ꝛc. Duisburg.

Ingolstadt, Universität daselbst, Errichtung, Gründe, Schicksale, Verlegung nach Landshut, Vereinigung mit der Universität zu München, Verfassung, Lehrer, Lehrfächer, Lehrbücher, Lehrmethode, Studenten, Studienordnung, Studienzeit, Studienkosten, Studienfreiheit, Studienzwang, Studienfächer, Studienbücher, Studienmethode

stalt zu Münster, welcher der Verstorbene von jeher sein vorzügliches Wohlwollen gewidmet hatte, geschenkt und ist diese Sammlung als D. Güntherſches Vermächtniß in dem dortigen anatomischen Museum ungetrennt und abgesondert aufgestellt worden. Als Schriftsteller war er nicht sehr thätig und von ihm ist nur erschienen: Cerebri et nervorum distributionis expositio. Duisb. 1786. — Zu der deutschen Ueberſ. dieſer Diſſert. durch H. W. Pottgießer lieferte er Zusätze und hatte Antheil an C. W. Krummachers Inaug.-Diſſert. 1790, die ihm ebenfalls beigelegt wird.

* 224. Georg Christ. Carl Wilh. Michahelles,

Doctor der Medicin u. Chirurgie, königl. griech. Bataillonsarzt u. mehrerer naturhiſt. Geſellſchaften Mitglied, zu Nauplia;

geb. d. 5. Mai 1807, geſtorben am 15. Aug. 1834.

M. war in der Vorstadt St. Johannis bei Nürnberg geboren, wo schon seit länger als 100 Jahren Urgroßvater, Großvater und Vater als angestellte Geistliche unmittelbar auf einander folgten. Der Vater, Karl Friedrich M. lebt noch gegenwärtig in dieſer Eigenschaft daſelbſt und die gleichfalls noch lebende Mutter, Eliſ. Joachine, geb. Fronmüller aus Fürth, stammt gleichfalls aus einem noch weiter hinaufreichenden Priestergeſchlechte. — War es zu wundern, daß es die Eltern gerne geſehen hätten, wenn dieſer ihr einziger Sohn ſich auch dem geiſtlichen Stande gewidmet hätte? Der Vater des Verewigten, welcher ſelbſt ihm bis zum 10. Jahre, wo er das Gymnaſium zu Nürnberg beſuchte, in allen erforderlichen Vorkenntniſſen Unterricht ertheilt hatte, ſuchte auch, ohne ihn ſchlechthin für den geiſtlichen Stand zu beſtimmen, der ganzen Bildung und Erziehung ſeines Sohnes eine Richtung für denſelben zu geben; aber ſehr bald wurde er inne, daß derſelbe ſchwerlich aus eigener Neigung ſich für dieſen Stand beſtimmen würde. Schon ſehr frühe zeigte ſich dagegen eine entſchiedene Vorliebe für die Naturwiſſenſchaft. Keine Bücher und keine Kupferſtiche waren ſchon dem Knaben lieber, als die darauf Bezug hatten und bei ſeinem glücklichen Gedächtniſſe, verbunden mit einer ſehr lebhaften Einbildungskraft, bedurfte es nur einer Beſchreibung oder auch einer Abbildung eines naturgeſchichtlichen Gegenſtandes, beſonders aus der Zoologie, um das einmal Geſehene oder Geleſene ſich auf immer einzuprägen. Vermöge dieſes ſeines vortrefflichen Ge-

Wiederhol, verwirft auch einer oder mehrere der Beweisgründe, aus welchen sie sich für sie zu stehen, so ist der Beweis nicht aufgehoben, sondern es bleibt noch immer ein Beweis übrig, der sie für wahrscheinlich erklärt. Wenn sich z. B. Jemand auf die Aussage mehrerer Augenzeugen beruft, so kann ihre Aussage dadurch nicht aufgehoben werden, daß einige von ihnen sich widersprechen, oder daß man einzelne Gründe, die jeden einzelnen Zeugen zum Lügen, oder zum Irrthum verleiten können, entdeckt.

Wiederhol, Wiederholung, Wiederholung, Wiederholung

Pflanzen, die auf Kalkboden wachsen, sind kalkstet, solche, die auf Sandboden wachsen, sandstet. Die Pflanzen, welche

Mond, Venus, Merkur, Jupiter, Saturn und Uranus, und zwar in der Reihenfolge, wie sie hier aufgezählt sind, und wie sie sich in der Ordnung ihrer Entfernungen von der Sonne folgen. Die Sonne ist der Mittelpunkt, um welchen sich alle diese Körper bewegen, und sie ist es, welche ihnen ihr Licht und ihre Wärme mittheilt. Sie ist ein Körper, der 1,384,000 Mal größer ist als unsere Erde, und 1,384,000 Mal größer als der Mond. Sie ist 20 Millionen Meilen von der Erde entfernt, und ihr Licht braucht 8 Minuten, um diese Entfernung zurückzulegen. Sie ist 112 Millionen Meilen von dem Merkur entfernt, 162 Millionen Meilen von der Venus, 490 Millionen Meilen von dem Jupiter, 900 Millionen Meilen von dem Saturn, und 1800 Millionen Meilen von dem Uranus. Sie ist 1,384,000 Mal größer als unsere Erde, und 1,384,000 Mal größer als der Mond. Sie ist 20 Millionen Meilen von der Erde entfernt, und ihr Licht braucht 8 Minuten, um diese Entfernung zurückzulegen. Sie ist 112 Millionen Meilen von dem Merkur entfernt, 162 Millionen Meilen von der Venus, 490 Millionen Meilen von dem Jupiter, 900 Millionen Meilen von dem Saturn, und 1800 Millionen Meilen von dem Uranus.

Philadelphia, the State Constitution and Laws of Pennsylvania, the Charter and Ordinances of the City of Philadelphia, and the Acts of Assembly relating to the City of Philadelphia. Philadelphia: Printed by Thomas Dobson, at the Stone House, No. 41, South Second-street. 1811. 12mo. pp. 1-2, 3-4, 5-6, 7-8, 9-10, 11-12, 13-14, 15-16, 17-18, 19-20, 21-22, 23-24, 25-26, 27-28, 29-30, 31-32, 33-34, 35-36, 37-38, 39-40, 41-42, 43-44, 45-46, 47-48, 49-50, 51-52, 53-54, 55-56, 57-58, 59-60, 61-62, 63-64, 65-66, 67-68, 69-70, 71-72, 73-74, 75-76, 77-78, 79-80,

Vierzehn ist, wie wir schon wissen, die Summe von 7 und 7. Wir können sie aber auch als Summe von 8 und 6 oder von 9 und 5 oder von 10 und 4 oder von 11 und 3 oder von 12 und 2 oder von 13 und 1 darstellen. Wir können sie ferner als Summe von 3 Zahlen darstellen, z. B. als Summe von 5, 5 und 4 oder von 6, 4 und 4 oder von 7, 4 und 3 oder von 8, 3 und 3 oder von 9, 3 und 2 oder von 10, 2 und 2 oder von 11, 2 und 1 oder von 12, 1 und 1. Wir können sie auch als Summe von 4 Zahlen darstellen, z. B. als Summe von 4, 4, 3 und 3 oder von 5, 3, 3 und 3 oder von 6, 3, 3 und 2 oder von 7, 3, 2 und 2 oder von 8, 2, 2 und 2 oder von 9, 2, 2 und 1 oder von 10, 2, 1 und 1 oder von 11, 1, 1 und 1. Wir können sie endlich als Summe von 5 Zahlen darstellen, z. B. als Summe von 3, 3, 3, 3 und 2 oder von 4, 3, 3, 2 und 2 oder von 5, 3, 2, 2 und 1 oder von 6, 2, 2, 2 und 2 oder von 7, 2, 2, 2 und 1 oder von 8, 2, 2, 1 und 1 oder von 9, 2, 1, 1 und 1 oder von 10, 1, 1, 1 und 1.

Wir können also 14 auf 26 verschiedene Arten als Summe darstellen.

Wir können sie auch als Differenz darstellen, z. B. als Differenz von 15 und 1 oder von 16 und 2 oder von 17 und 3 oder von 18 und 4 oder von 19 und 5 oder von 20 und 6 oder von 21 und 7 oder von 22 und 8 oder von

Wanderer durchschreitet, wenn er von Nauplia nach Epidaurus zieht, hinter einer mächtigen Felsenwand, in der sein einfacher Name eingegraben werden wird", so schrieb bald nach seinem erfolgten Hinscheiden sein Freund Lindermair in seiner Trauerpost an die tief gebeugten Eltern des frühe Verklärten. — Er hinterläßt eine sehr schätzbare Sammlung von Naturalien aller Art, so wie eine für den Verewigten ziemlich bedeutende Sammlung von Büchern, unter welchen sich mehrere kostbare naturhistorische Werke befinden. Er selbst trat in mehreren Zeitblättern: in der Isis, im Ausland, im Inland, durch für diese Zeitschriften geeignete Aufsätze als Schriftsteller auf. Seine Abhandlung über das malo di Scarlievo wurde, außer daß sie ihm zur Erlangung der medicinischen Doctorwürde in Form der Dissertation diente, noch besonders gedruckt. An einer Fauna dalmatica hatte er lange gearbeitet.

* 225. Johann Engelbert Erdsiek,

Pastor zu Holzhausen am Limberge (Reg. Bez. Minden); geb. d. 31. Aug. 1760, gest. am 17. Aug. 1834.

Der Verewigte erblickte das Licht der Welt zu Herford, woselbst sein Vater Kantor, Küster und Organist war. Auf dem dasigen Gymnasium empfing er auch seine Bildung und studirte dann in den Jahren 1783—86 zu Halle Theologie. Nachdem er mehrere Jahre Hauslehrer gewesen, ward er 1795 zweiter Prediger in seiner Vaterstadt und verheirathete sich mit einer gebornen Stockmeier aus Lemgo. Im Jahre 1797 ward er erster Prediger und 1820 nach Holzhausen unter dem Limberge versetzt. Sein Amt verwaltete er stets mit der größten Berufstreue und fast täglich besuchte er die Kranken. Diese Treue wurde die Ursache zu seinem Tode. Er, der nie krank gewesen, zog sich im Winter bei einem entfernten Krankenbesuche eine Erkältung zu, woran er lange leiden mußte, bis seine Auflösung erfolgte. Von seiner Gemeinde wurde er sehr geliebt und auf seine Predigten verwendete er den größten Fleiß. Gastfrei war er in hohem Grade. Wurde einmal einer der Lehrer verhindert, Schule zu halten, so übernahm er mit der größten Bereitwilligkeit den Unterricht. An allen neuen lit. Erscheinungen nahm er den innigsten Antheil, obgleich er selbst nie etwas schrieb, ausgenommen einige Gedichte bei besondern Veranlassungen, z. B. der Einweihung der

neuen Schule ꝛc. — Sein einziger Sohn, welcher Theologie studirte, erschoß sich selbst unvorsichtigerweise auf der Jagd. —

Arendt.

* 226. Karl Heinrich Gottfried Lommatzsch,

Doctor der Philosophie u. Theologie, Pastor Primarius u. Superintendent zu Annaberg, Ritter des kön. sächs. Civilverdienstordens für Verdienst und Treue, Mitglied der histor. theolog. Gesellschaft zu Leipzig, des Gewerbevereins zu Annaberg und der zu Dresden für Erforschung sächs. Alterthümer gegründeten Gesellschaft u. s. w.;

geb. am 22. Juni 1772, gestorben den 17. Aug. 1834 *).

Lommatzsch wurde zu Kindelbrück in Thüringen geboren, wo sein Vater Pastor Primarius war, im Jahre 1781 aber als Superintendent nach Eckartsberga ging. Im J. 1786 wurde er als Alumnus in der ihm immer theuer gebliebenen Schulpforte aufgenommen und betrieb dort mit dem größten Eifer die Wissenschaften. Gewann aber sein Geist hierdurch einen großen Reichthum, so war doch auch die nächste Folge des zu anhaltenden Studirens Verlust seiner blühenden Gesundheit; er legte den Grund zur Hypochondrie, die Michaelis 1789 auf das Heftigste ausbrach und nur erst nach seinem Weggange von Pforte erhielt er seine völlige Gesundheit wieder. Nachdem er 6 Jahre hindurch mit dem glücklichsten Erfolge die klassischen Studien betrieben hatte, verließ er 1791 Pforte mit einer deutschen Rede über die Vortheile der Einsamkeit, die auch gedruckt worden ist und bezog die Universität Leipzig, um Theologie zu studiren. Obschon er aber mit dem größten Eifer und Fleiß den theologischen Studien ein Jahr hindurch obgelegen, obschon er sich einmal mit Beifall im Predigen versucht hatte, so wandte er sich doch im J. 1793 zur Rechtswissenschaft, da er durch die Vorträge des Professors Keil über Moral eine große Abneigung vor der Theologie gewann. Unter Haubold und Biener begann er seine juristische Laufbahn, ward noch zu Ende dieses Jahres Magister, beendete den juristischen Kursus Ostern 1795 und ging mit dem Vorsatze, sich Michaelis dess. J. zu Leipzig zu habilitiren, noch bis zu jener Zeit nach Jena. Der in dieser Zeit erfolgende Tod seines Vaters vereitelte aber alle seine Hoffnungen, auch

*) Nach Privatmittheilungen u. einigen Zeitungsnachrichten.

Ich habe mich bemüht, die Ergebnisse meiner Arbeit in einer Form darzustellen, die auch dem Nichtmathematiker verständlich ist. Ich habe mich daher bei der Darstellung der Grundlagen der Theorie der Gruppen und der Invariantentheorie auf das Notwendigste beschränkt und habe mich bemüht, die Beweise möglichst einfach zu führen. Ich habe mich auch bemüht, die Beweise möglichst kurz zu führen. Ich habe mich auch

Kunstchik, Karl, † 15. Mai 1911, in Brünn. Schon in der Gymnasialzeit widmete K. seine freien Stunden dem Studium der Musik und ausgezeichnete sich hierin sehr. Nach Absolvierung des Gymnasiums ging K. nach Wien, um sich der Musik gänzlich zu widmen. Hier war er Schüler von Bruckner, Dessoff und Hellmesberger. Nach seiner Rückkehr nach Brünn wurde K. Lehrer und Chormeister an der Lehrerbildungsanstalt, Organist an der Augustinerkirche und Leiter des Männergesangvereines „Frohsinn". Hier war K. auch als Komponist tätig. Seine Kompositionen sind meist Chorwerke, die sich durch Melodik und Harmonik auszeichnen. Sie sind sehr weit verbreitet. Auf die Mitwirkung K.s bei der Gründung des Deutschen Sängerbundes wurde bereits hingewiesen. Er war auch Mitbegründer des Deutschen Sängerbundes für Mähren und Schlesien und Mitbegründer des Mährischen Lehrergesangvereines. Als Dirigent war K. ein Meister seines Faches. Er verstand es, seine Chöre zu einer Höhe der Vollendung zu führen, die ihresgleichen suchte. Seine Konzerte waren stets Ereignisse. Auch seine Kunst als Lehrer wurde allseits gerühmt. Er war ein Mann von seltener Bescheidenheit, ein Idealist, der sich ganz seiner Kunst hingab. Seine Kompositionen sind: Männerchöre, gemischte Chöre, Frauenchöre, Kinderchöre, Lieder, Balladen, Duette, Terzette, Quartette, Quintette, Sextette, Oktette, Nonette, Dekatette und Kantaten, ferner eine Messe, Orchesterwerke, Klavierstücke, Orgelstücke, Violinstücke, Violoncellstücke, Harfenstücke, Stücke für Blasinstrumente, Stücke für Militärmusik, Stücke für Zither und Gitarre, Stücke für Mandoline und Gitarre, Stücke für Violine und Klavier, Stücke für Violoncell und Klavier, Stücke für Violine, Violoncell und Klavier, Stücke für Violine, Viola und Klavier, Stücke für Violine, Violoncell, Harfe und Klavier, Stücke für Violine, Violoncell, Harfe und Orgel, Stücke für Violine, Violoncell, Harfe und Harmonium, Stücke für Violine, Violoncell, Harfe und Harmonium, Stücke für Violine, Violoncell, Harfe und Harmonium

diegenheit, Klarheit und Wärme gleich vortheilhaft aus. Da er von frühester Zeit an sich an die sorgfältigste Ausarbeitung seiner Predigten gewöhnt hatte, so war er dahin gelangt, daß auch, wenn er unvorbereitet sprach, wozu ihn seine Verhältnisse und überhäuften Arbeiten bisweilen nöthigten, sein Vortrag das Ansehen einer mit allem Fleiße ausgearbeiteten Rede gewann.

Ruhe denn, Edler, im Frieden! Die Saaten, die Du gesäet,
Grünen in fröhlicher Pracht, reifen zur Ernte Dir nach!

Gedruckt ist von ihm erschienen: Kurze Lebensbeschreibung seines Vaters, nebst dess. letzter Predigt. Leipzig 1795. — *Der Einsiedler auf dem Oybin. Ebd. 1797. — Kanzelvortrag üb. die geistl. Traurigkeit, als Probepredigt zu Liebstädt u. Goldbach gehalten. Jena 1798. — Predigt vom hohen Werthe des Glaubens an d. göttliche Vorsehung; e. in Zittau am 18. Trinit. 1800 gehaltene Gastpredigt. Oschatz 1801. — Rede vor d. feierl. Vereidung eines Bataillons Landwehrmänner im Markgrafth. Oberlausitz, am 31. Jan. 1814 zu Zittau in d. Kirche St. Petri u. Pauli gehalten. Zittau 1814. — Siegespredigt nach glorreich errungener Einnahme d. Stadt Paris durch d. tapf. Heere d. hohen Verbündeten, am allgem. Dankfeste d. 17. Apr. 1814 zu Zittau unt. freiem Himmel 2c. Ebd. 1814. — Einige Worte d. religiös. Erbauung b. d. Fahnenweihe des 3. Bataillons Landwehrmänner 2c. Ebd. 1814. — Einige Predigten in Beziehung auf d. Ereignisse d. Zeit seit d. Jahre 1809 bis z. Jahre 1814 gehalten. Ebd. (ohne Jahrz.) — Zwei Predigten z. Andenken der Leipz. Völkerschlacht in d. Dreifaltigkeitskirche zu Zittau d. 18. u. 19. Oct. 1814 gehalten. Ebd. 1814. — Siegesgesang zu Ehren des Herzogs von Wellington den 18. Juni 1815. Ebd. 1815. — Begräbnißcollekten, ein liturg. Versuch. Zittau 1815. — Doppelte Jubelfeier, welche in der Kirche zu Großschönau d. 17. und 18. Nov. 1815 feierlich begangen worden. Ebd. 1816. — Einige patriot. Lieder u. Gedichte. Ebd. 1816. — Die evangel. Kirche an ihrem großen Jubelfeste. Eine Predigt am 300jährig. Gedächtnißfeste d. Kirchenverbesserung 2c. Annaberg 1817. — Wünschet d. Könige u. d. Königin Glück! Eine Gedächtnißpred. zu d. 50jähr. Gedächtnißfeier d. höchst glückl. Ehe Ihrer Majestät d. Königs u. d. Königin von Sachsen. Ebd. 1819. — Nar-

ratio de Fr. Myconio, primo dioecesos Gothanae Superintendente et Ecclesiae atque academiae Lipsiensis ante haec tria fere secula Reformatore, quam speciminis inauguralis loco aequorum censor. examini submitt. Annab. 1825. — Ueberdies noch mehrere Predigten u. Reden u. hatte auch Antheil am allgem. Anzeiger u. Zimmermanns Pred. über sämmtl. Sonn- u. Festtagsevangelien. Bd. 2 (1826). —

Weimar. Fr. A. Reimann.

* 227. Carl Ludwig Sommermeyer,

Studiosus juris zu Heidelberg;

geb. d. 18. Aug. 1812, gest. am 17. Aug. 1834.

S.'s Geburtsort ist Peine. Sein Vater, ein geachteter Kaufmann daselbst, ließ ihm den nöthigen Elementarunterricht ertheilen, um ihn früh für das Handlungsgeschäft heranzubilden. Als er jedoch sah, daß sein Sohn mehr Neigung zum Studiren äußerte, sandte er ihn Ostern 1826 auf das Gymnasium zu Hildesheim, wo er, bereits 16 Jahre alt, in Quarta eintrat. Allein hierdurch keineswegs entmuthigt, ergriff er mit durchaus regem Eifer seine Studien und vernachlässigte von den Wissenschaften, welche er hier zu erlernen Gelegenheit hatte, keine einzige, indem er jede zu einer wahrhaften Bildung erforderlich hielt. So schwang er sich von Jahr zu Jahr in eine höhere Klasse, bis er endlich die meisten seiner Mitschüler, die ihm Anfangs überlegen waren, wieder eingeholt hatte. Jetzt aber sollte sich seine Aufmerksamkeit neben den ernsten Beschäftigungen auf einen andern Gegenstand richten, dessen unendliche Vortheile noch immer nicht genug beachtet werden. Wir meinen die Turnkunst. Die Hildesheimer Hochschule hatte nun zwar vor so vielen andern Gymnasien eine Turnanstalt voraus, allein sie war schon seit mehreren Jahren in Verfall gerathen. Diese wieder zu erheben, war S. sehnlichster Wunsch, welchen er auch bald die Freude hatte, erfüllt zu sehen. So lebendig nun auch S. hierfür erglühte, so litten seine Studien doch keineswegs darunter. Ostern 1833 ging er, mit vorzüglichen Zeugnissen versehen, nach Göttingen auf die Universität, die er schon Ostern 1834 wieder verließ, um für die übrigen Universitätsjahre an den Vorträgen der juristischen Fakultät zu Heidelberg Theil zu nehmen. Er lebte hier wie in Göttingen sehr eingezogen und sein gewöhnliches Studierzimmer in den heißen Tagen des Som-

und ging von der Idee der Gemeinde auf das Gebäude über, welches sie zu ihren Versammlungen benutzte. Es bildete sich allmälig eine Sprache der Architektur, welche das Gemeinde-Gebäude, das so genannte Münster, in die Mitte der Stadt stellte, und es mit Thürmen umgab, welche die Glocken trugen, die zum Gottesdienste riefen. Diese Sprache ist in Deutschland, wie in Frankreich, England, Italien und Spanien, fast eine und dieselbe, und es ist daher nicht zu verwundern, daß auch die Baumeister, welche sie redeten, in allen diesen Ländern sich gegenseitig verstanden, und daß sie, wo sie sich begegneten, sich gegenseitig Meister nannten. Diese Sprache ist es, welche wir die gothische nennen, und welche in Deutschland, wie in Frankreich, England, Italien und Spanien, in ihrer Blüthezeit, vom 12. bis 15. Jahrhundert, fast dieselbe war.

* 128. Theiler Kreisstadt v. Zülpich, Sitz eines Landgerichts, Rentamts, Bürgermeisterei, Friedensgerichts, Forstinspektion, Steuerkontrolle, Hauptzollamts, Hauptsteueramts, Oberförsterei, Kreisgerichts, Kreisgerichtsvollziehers, Kreisphysikats, Kreisbauamts, Kreisbaumeisterei

ber, Landrat Edwin Bitzius, mit seinem Bruder Adolphe. Er schreibt mir: „Ich erinnere mir den Empfang Ihres Briefes, als wäre es gestern gewesen. Ich war damals in Bern, Sekretär des Handelsdepartements, und ich glaube noch zu sehen, wie ich Ihren Brief in meinem Bureau las. Ich war ganz erstaunt, daß Sie mir schrieben, und ich war noch erstaunter, als ich Ihren Brief gelesen hatte. Ich war damals ein junger Mann, ohne Einfluß, ohne Ansehen, und Sie, Sie waren ein Mann, der in der Welt eine große Rolle spielte, Sie waren Minister, Sie waren Gesandter, Sie waren Professor, Sie waren Schriftsteller und Gelehrter und hatten mit der ganzen Welt Beziehungen. Ich war ganz verwirrt, daß Sie mir schrieben, und ich war noch verwirrter, als ich Ihren Brief gelesen hatte. Sie hatten mir Dinge gesagt, die mir Mut machten, und Sie hatten mir Ratschläge gegeben, die mir sehr nützlich waren. Ich habe Ihren Brief aufbewahrt, und ich habe ihn oft wieder gelesen, und ich habe ihn noch heute, und ich werde ihn bis an mein Ende aufbewahren. Ich habe Ihnen nie danken können, und ich habe auch nie Gelegenheit gehabt, Ihnen zu sagen, wie sehr ich Ihnen dankbar bin. Ich habe Ihnen nie danken können, weil Sie mir nie Gelegenheit dazu gegeben haben. Sie haben mir nie geschrieben, Sie haben mir nie Ihre Adresse gegeben, Sie haben mir nie gesagt, wo Sie wohnen, Sie haben mir nie gesagt, wie ich Ihnen schreiben soll. Ich habe Ihnen nie danken können, weil ich nicht wußte, wo Sie waren, und weil ich nicht wußte, wie ich Ihnen schreiben soll

Jahrhundert, von Peter 1111—1118 gebaut, — ein Werk, das in seiner Art einzig dasteht. Es ist ein Rundbau, der von einer Kuppel über 20 Meter hoch getragen wird. Vier Säulen, durch die Mitte des Baues gezogen, bilden das Gerüst, das die Kuppel trägt. Diese Säulen sind durch Bogen verbunden, die sich an die Wände anlehnen. Zwischen diesen Bogen und den Wänden ist ein Gang, der sich um den ganzen Bau herumzieht. Die Kuppel ist durch 8 Rippenverbindungsbogen getragen, welche in der Mitte durch einen Schlußstein zusammengehalten werden. Die Wände sind mit Fresken bedeckt, die Geschichten aus dem Leben Christi darstellen. Die Kuppel ist mit Mosaik bedeckt, das ein Brustbild Christi mit den Symbolen der vier Evangelisten darstellt. Die Fenster sind mit Alabasterplatten verschlossen, durch die ein mildes Licht fällt. Im Jahre 1130 wurde Roger von Sicilien mit dem Königsmantel in dieser Kirche gekrönt. Die Kirche ist jetzt verfallen und wird als Kornboden und zum Trocknen von Tabak benutzt. Ein Teil der Kuppel ist eingestürzt. Wenn man sich diese Kirche in ihrer ursprünglichen Herrlichkeit denkt, so kann man sich einen Begriff machen von der Pracht, mit der die Normannen ihre Bauten ausstatteten. Ein Bau, der dem Heiligen Grabe in Jerusalem nachgebildet ist, ist die Kirche des Templerordens in London. Sie ist ebenfalls ein Rundbau, der von einer Kuppel getragen wird. Diese Kirche ist noch gut erhalten. Sie ist 1185 geweiht worden. Ein Bau, der ebenfalls dem Heiligen Grabe nachgebildet ist, ist die Kirche des Templerordens in Laon. Sie ist 1205 geweiht worden. Ein Rundbau, der von einer Kuppel getragen wird, ist auch die Kirche des Templerordens in Metz. Sie ist 1180 geweiht worden. Ein Rundbau, der von einer Kuppel getragen wird, ist auch die Kirche des Templerordens in Paris. Sie ist 1185 geweiht worden. Ein Rundbau, der von einer Kuppel getragen wird, ist auch die Kirche des Templerordens in Tomar. Sie ist 1180 geweiht worden. Ein Rundbau, der von einer Kuppel getragen wird, ist auch die Kirche des Templerordens in Vienne. Sie ist 1185 geweiht worden. Ein Rundbau, der von einer Kuppel getragen wird, ist auch die Kirche des Templerordens in Worms. Sie ist 1180 geweiht worden. Ein Rundbau, der von einer Kuppel getragen wird, ist auch die Kirche des Templerordens in Zürich. Sie ist 1185 geweiht worden.

Abs. 1). Der L. hat bei Aufdeckung von Mängeln (§ 459) die Wahl und bei den übrigen Fällen die Ausschließung (§ 460 Abs. 2). Die Gewährleistung erstreckt sich nicht auf Mängel, welche der L. bei Abschluß des Vertrags kennt (§ 460 Abs. 1). Ist der Mangel nur infolge grober Fahrlässigkeit unbekannt geblieben, so kann der L. nur Schadloshaltung und Minderung, nur in Ansehung der Rechte, welche ein Dritter an der Sache geltend macht, auch Wandelung verlangen (§ 460 Abs. 2

Fig. 1.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 2.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 3.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 4.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 5.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 6.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 7.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 8.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 9.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 10.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 11.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 12.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 13.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 14.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 15.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 16.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 17.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 18.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 19.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 20.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 21.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 22.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 23.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 24.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 25.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 26.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 27.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 28.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 29.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 30.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 31.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 32.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 33.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 34.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 35.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 36.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 37.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 38.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 39.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 40.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 41.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 42.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 43.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 44.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 45.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 46.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 47.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 48.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 49.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 50.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 51.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 52.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 53.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 54.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 55.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 56.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 57.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 58.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 59.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 60.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 61.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 62.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 63.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 64.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 65.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 66.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 67.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 68.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 69.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 70.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 71.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 72.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 73.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 74.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 75.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 76.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 77.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 78.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 79.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 80.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 81.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 82.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 83.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 84.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 85.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 86.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 87.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 88.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 89.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 90.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 91.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 92.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 93.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 94.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 95.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 96.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 97.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 98.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 99.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 100.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 101.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 102.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 103.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 104.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 105.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 106.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 107.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 108.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 109.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 110.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 111.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 112.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 113.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 114.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 115.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 116.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 117.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 118.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 119.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 120.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 121.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 122.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 123.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 124.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 125.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 126.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 127.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 128.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 129.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 130.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 131.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 132.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 133.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 134.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 135.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 136.—Section of Mucous Membrane of Stomach of Dog. (Klein.)

a, Surface epithelium; *b*, neck of gland; *c*, base of gland; *d*, muscularis mucosæ; *e*, submucous tissue; *f*, blood-vessels; *g*, lymphatic vessels.

Fig. 137.—Section of Mucous Memb

auch auf den Bahnhöfen seine Arbeit. Als der Wirbelsturm vorüber, Regen und Sonne wieder ihr Recht in Anspruch nahmen, da sah man, daß er nicht nur Bäume entwurzelt und Dächer abgedeckt, sondern auch seine Spuren in den Gesichtern der Menschen eingegraben hatte. Die Gesichter waren fahl und eingefallen, die Augen rot und verweint. Und wenn man sie fragte, was sie denn hätten, so sagten sie, daß sie Angst gehabt hätten vor dem Sturm, daß sie nicht geschlafen hätten in der Nacht und daß sie sich nicht wohl fühlten. Manche Leute, die sich sonst recht wohl auf Wetterkunde verstehen, behaupten, daß der Sturm nicht so schlimm gewesen sei, wie man ihn gemacht habe, und daß die Leute sich nur vor ihm gefürchtet hätten, weil sie ihn erwarteten. Aber wenn man sich erinnert, daß es Leute gibt, die sich vor Gewitter, Mäusen, Spinnen, Kühen, Pferden, Hunden, Katzen, Schweinen, Ratten, Fröschen, Schlangen, Eidechsen, Kröten, Würmern, Fliegen, Mücken, Flöhen, Wanzen, Läusen, Bazillen, Bakterien, Spirillen, Kommunisten, Sozialisten, Anarchisten, Juden, Jesuiten und Zentrumsleuten fürchten, so kann man sich auch vorstellen, daß es Leute gibt, die sich vor Stürmen fürchten. Es ist eben alles Gewohnheit. Wer sich vor Stürmen fürchtet, der fürchtet sich eben vor Stürmen, und wer sich vor Mäusen fürchtet, der fürchtet sich eben vor Mäusen

Schedel, auf den ausführt. Diese hatte Hans Schedel 1493 in Nürnberg gedruckt und Anton Koberger 1497 in Lyon. Eine weitere Ausgabe auf Pergament besorgte 1497 der Verleger Koberger. Das Werkchen ist deutsch geschrieben und enthält Ratschläge für Reisende, die sich nach Italien begeben wollen. Es ist in Prosa abgefaßt und enthält auch einige Verse. Ferner ist Schedel der Verfasser einer Schrift: Von Gottes Gnaden und Barmherzigkeit, die 1493 in Nürnberg gedruckt wurde. Sie ist in Reimen gedichtet und handelt von Gottes Gnade und Barmherzigkeit, die sich in seinen Werken offenbart. Ferner schrieb Schedel eine Schrift: Von der Geburt Christi, die 1493 in Nürnberg gedruckt wurde. Sie ist in Reimen gedichtet und handelt von der Geburt Christi. Ferner schrieb Schedel eine Schrift: Von der Auferstehung Christi, die 1493 in Nürnberg gedruckt wurde. Sie ist in Reimen gedichtet und handelt von der Auferstehung Christi. Ferner schrieb Schedel eine Schrift: Von der Himmelfahrt Christi, die 1493 in Nürnberg gedruckt wurde. Sie ist in Reimen gedichtet und handelt von der Himmelfahrt Christi. Ferner schrieb Schedel eine Schrift: Von der Ausgießung des Heiligen Geistes, die 1493 in Nürnberg gedruckt wurde. Sie ist in Reimen gedichtet und handelt von der Ausgießung des Heiligen Geistes. Ferner schrieb Schedel eine Schrift: Von der Dreifaltigkeit, die 1493 in Nürnberg gedruckt wurde. Sie ist in Reimen gedichtet und handelt von der Dreifaltigkeit. Ferner schrieb Schedel eine Schrift: Von der Jungfrau Maria, die 1493 in Nürnberg gedruckt wurde. Sie ist in Reimen gedichtet und handelt von der Jungfrau Maria. Ferner schrieb Schedel eine Schrift: Von den Heiligen, die 1493 in Nürnberg gedruckt wurde. Sie ist in Reimen gedichtet und handelt von den Heiligen. Ferner schrieb Schedel eine Schrift: Von der Hölle, die 1493 in Nürnberg gedruckt wurde. Sie ist in Reimen gedichtet und handelt von der Hölle. Ferner schrieb Schedel eine Schrift: Von dem Himmel, die 1493 in Nürnberg gedruckt wurde. Sie ist in Reimen gedichtet und handelt von dem Himmel. Ferner schrieb Schedel eine Schrift: Von dem Fegefeuer, die 1493 in Nürnberg gedruckt wurde. Sie ist in Reimen gedichtet und handelt von dem Fegefeuer. Ferner schrieb Schedel eine Schrift: Von dem Jüngsten Gericht, die 1493 in Nürnberg gedruckt wurde. Sie ist in Reimen gedichtet und handelt von dem Jüngsten Gericht. Ferner schrieb Schedel eine Schrift: Von dem Ende der Welt, die 1493 in Nürnberg gedruckt wurde. Sie ist in Reimen gedichtet und handelt von dem Ende der Welt. Ferner schrieb Schedel eine Schrift: Von dem Anfang der Welt, die 1493 in Nürnberg gedruckt wurde. Sie ist in Reimen gedichtet und handelt von dem Anfang der Welt. Ferner schrieb Schedel eine Schrift: Von dem Paradies, die 1493 in Nürnberg gedruckt wurde. Sie ist in Reimen gedichtet und handelt von dem Paradies. Ferner schrieb Schedel eine Schrift: Von dem Sündenfall, die 1493 in Nürnberg gedruckt wurde. Sie ist in Reimen gedichtet und handelt von dem Sündenfall. Ferner schrieb Schedel eine Schrift: Von der Erschaffung der Welt, die 1493 in Nürnberg gedruckt wurde. Sie ist in Reimen gedichtet und handelt von der Erschaffung der Welt.

Ueber Ursprung, Bildung und Wesen der Metalle. Von Dr. Wilhelm Haidinger. Wien, 1845. Braumüller und Seidel. 8. 1 Bl. 36 S. 1 Thlr. 12 Sgr.

Der Verf. hat diese Abhandlung zuerst in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie der Wissenschaften, Bd. I. S. 1—36 mit 1 Taf. Abbildungen, abdrucken lassen, und sie dann besonders herausgegeben. Sie enthält eine Reihe von Betrachtungen über die Bildung der Metalle, ihre Verbindungen und Gestaltungen, und ist mit Sorgfalt und Gründlichkeit abgefasst.

gleichzeitigen Aerzte, Asklepiades, Themison, Thessalos, Rufus, Soranos, Archigenes, Aretaios, Philumenos, Alexander von Tralles, Paulos von Aigina, Aetios, Oreibasios, Theodoros Priskianos, Marcellus von Side, Anthimos, Caelius Aurelianus, Cassius Felix, Scribonius Largus, Vindicianus, Gargilius Martialis, Sextius Niger, Quintus Serenus, Sammonicus, Apuleius Platonicus, Theodorus Gaza, Nicolaus Myrepsos, Johannes Actuarius, Johannes Damascenus, Johannes Mesue, Serapion, Rhazes, Haly Abbas, Avicenna, Averroes, Constantinus Africanus, Gerardus Cremonensis, Arnaldus de Villanova, Petrus Hispanus, Mondinus de Luzzi, Guido de Cauliaco, Gordonius, Bernhardus de Gordonio, Gentilis de Fulgineo, Petrus de Argellata, Petrus de Abano, Mesue Junior, Jacobus de Partibus, Gilbertus Anglicus, Lanfrancus, Guilielmus de Saliceto, Henricus de Hassia, Johannes de Ketham, Johannes de Tornamira, Johannes de Vigo, Jacobus de Dondis, Hieronymus Fracastorius, Hieronymus Cardanus, Hieronymus Mercurialis, Andreas Vesalius, Realdus Columbus, Gabriel Fallopius, Bartholomäus Eustachius, Fabricius ab Aquapendente, Julius Alexandrinus, Johannes Antonius Plazonus, Johannes Argentarius, Johannes Baptista Montanus, Johannes Crato, Johannes Guinterius, Johannes Heurnius, Johannes Langius, Johannes Wier, Petrus Forestus, Petrus Montanus, Petrus Severinus, Petrus Paulus Egenius, Petrus Pena, Petrus Pomponatius, Petrus Salius Diversus, Petrus Servius, Petrus Tossanus, Petrus Uffenbachius, Petrus Vander Linden, Petrus Vander Wiel, Petrus Welsius, Petrus Zorn, Petrus Zwinger, Petrus Andreas Matthiolus, Petrus Antonius Michelotti, Petrus Castellus, Petrus Castellanus, Petrus Cunaeus, Petrus Dionysius, Petrus Forskål, Petrus Frank, Petrus Gassendi, Petrus Hebenstreit, Petrus Hotton, Petrus Jacobi, Petrus Jacobus Chabert, Petrus Jacobus Marherr, Petrus Jacobus Martini, Petrus Jacobus Pallas, Petrus Jacobus Planer, Petrus Jacobus Reinhard, Petrus Jacobus Sue, Petrus Jacobus Thouret, Petrus Jacobus Veit, Petrus Jacquin, Petrus Jonas Bergius, Petrus Kalm, Petrus Kramer, Petrus Lagerström, Petrus Lamy, Petrus Lassis, Petrus Lauremberg, Petrus Laurentius, Petrus Lebert, Petrus Lefebure, Petrus Lehmann, Petrus Lentin, Petrus Leo, Petrus Leonardi, Petrus Leopold, Petrus Lerche, Petrus Lesage, Petrus Lesebure, Petrus Lesser, Petrus Lessing, Petrus Lestocq, Petrus Levacher, Petrus Levret, Petrus Lichtenstein, Petrus Lieberkühn, Petrus Lilienthal, Petrus Limnäus, Petrus Lindelof, Petrus Lindenius, Petrus Lindestolpe, Petrus Lindhult, Petrus Lindsay, Petrus Linnäus, Petrus Lippius, Petrus Lobel, Petrus Loccenius, Petrus Lodewijk, Petrus Loefling, Petrus Loemans, Petrus Loens, Petrus Loesel, Petrus Lohmann, Petrus Lombard, Petrus Lonicerus, Petrus Lorentz, Petrus Lorenzini, Petrus Lotichius, Petrus Louis, Petrus Lowe, Petrus Lucas, Petrus Ludwig, Petrus Lundius, Petrus Lyonnet, Petrus Maclaurin, Petrus Maes, Petrus Magnus, Petrus Maignan, Petrus Maire, Petrus Malaspina, Petrus Malebranche, Petrus Malouin, Petrus Manni, Petrus Manningham, Petrus Marchand, Petrus Marchetti, Petrus Marcus, Petrus Marcy, Petrus Mariette, Petrus Marius, Petrus Martel, Petrus Martin, Petrus Martinet, Petrus Martini, Petrus Martyr, Petrus Mascagni, Petrus Mascardi, Petrus Mascrier, Petrus Massuet, Petrus Matthiae, Petrus Maubert, Petrus Maupertuis, Petrus Mauquest, Petrus Mauritius, Petrus Mayer, Petrus Mazzuoli, Petrus Medicus, Petrus Megerlin, Petrus Meiborn, Petrus Meier, Petrus Melchior, Petrus Melissa, Petrus Memmius, Petrus Menage, Petrus Mendez, Petrus Menestrier, Petrus Mengotti, Petrus Merbes, Petrus Merbesius, Petrus Merbitz, Petrus Mercier, Petrus Merian, Petrus Merlet, Petrus Merula, Petrus Messias, Petrus Metellus, Petrus Meyer, Petrus Michael, Petrus Michaelis, Petrus Michaelius, Petrus Michelet, Petrus Michelini, Petrus Michon, Petrus Middendorp, Petrus Middleton, Petrus Mieg, Petrus Mignot, Petrus Milan, Petrus Milanesius, Petrus Milanesius Junior, Petrus Milanesius Senior, Petrus Milanesius Tertius, Petrus Milanesius Quartus, Petrus Milanesius Quintus, Petrus Milanesius Sextus, Petrus Milanesius Septimus, Petrus Milanesius Octavus, Petrus Milanesius Nonus, Petrus Milanesius Decimus, Petrus Milanesius Undecimus, Petrus Milanesius Duodecimus, Petrus Milanesius Tertius Decimus, Petrus Milanesius Quartus Decimus, Petrus Milanesius Quintus Decimus, Petrus Milanesius Sextus Decimus, Petrus Milanesius Septimus Decimus, Petrus Milanesius Octavus Decimus, Petrus Milanesius Nonus Decimus, Petrus Milanesius Vicesimus, Petrus Milanesius Vicesimus Primus, Petrus Milanesius Vicesimus Secundus, Petrus Milanesius Vicesimus Tertius, Petrus Milanesius Vicesimus Quartus, Petrus Milanesius Vicesimus Quintus, Petrus Milanesius Vicesimus Sextus, Petrus Milanesius Vicesimus Septimus, Petrus Milanesius Vicesimus Octavus, Petrus Milanesius Vicesimus Nonus, Petrus Milanesius Tricesimus, Petrus Milanesius Tricesimus Primus, Petrus Milanesius Tricesimus Secundus, Petrus Milanesius Tricesimus Tertius, Petrus Milanesius Tricesimus Quartus, Petrus Milanesius Tricesimus Quintus, Petrus Milanesius Tricesimus Sextus, Petrus Milanesius Tricesimus Septimus, Petrus Milanesius Tricesimus Octavus, Petrus Milanesius Tricesimus Nonus, Petrus Milanesius Quadragesimus, Petrus Milanesius Quadragesimus Primus, Petrus Milanesius Quadragesimus Secundus, Petrus Milanesius Quadragesimus Tertius, Petrus Milanesius Quadragesimus Quartus, Petrus Milanesius Quadragesimus Quintus, Petrus Milanesius Quadragesimus Sextus, Petrus Milanesius Quadragesimus Septimus, Petrus Milanesius Quadragesimus Octavus, Petrus Milanesius Quadragesimus Nonus, Petrus Milanesius Quinquagesimus, Petrus Milanesius Quinquagesimus Primus, Petrus Milanesius Quinquagesimus Secundus, Petrus Milanesius Quinquagesimus Tertius, Petrus Milanesius Quinquagesimus Quartus, Petrus Milanesius Quinquagesimus Quintus, Petrus Milanesius Quinquagesimus Sextus, Petrus Milanesius Quinquagesimus Septimus, Petrus Milanesius Quinquagesimus Octavus, Petrus Milanesius Quinquagesimus Nonus, Petrus Milanesius Sexagesimus, Petrus Milanesius Sexagesimus Primus, Petrus Milanesius Sexagesimus Secundus, Petrus Milanesius Sexagesimus Tertius, Petrus Milanesius Sexagesimus Quartus, Petrus Milanesius Sexagesimus Quintus, Petrus Milanesius Sexagesimus Sextus, Petrus Milanesius Sexagesimus Septimus, Petrus Milanesius Sexagesimus Octavus, Petrus Milanesius Sexagesimus Nonus, Petrus Milanesius Septuagesimus, Petrus Milanesius Septuagesimus Primus, Petrus Milanesius Septuagesimus Secundus, Petrus Milanesius Septuagesimus Tertius, Petrus Milanesius Septuagesimus Quartus, Petrus Milanesius Septuagesimus Quintus, Petrus Milanesius Septuagesimus Sextus, Petrus Milanesius Septuagesimus Septimus, Petrus Milanesius Septuagesimus Octavus, Petrus Milanesius Septuagesimus Nonus, Petrus Milanesius Octogesimus, Petrus Milanesius Octogesimus Primus, Petrus Milanesius Octogesimus Secundus, Petrus Milanesius Octogesimus Tertius, Petrus Milanesius Octogesimus Quartus, Petrus Milanesius Octogesimus Quintus, Petrus Milanesius Octogesimus Sextus, Petrus Milanesius Octogesimus Septimus, Petrus Milanesius Octogesimus Octavus, Petrus Milanesius Octogesimus Nonus, Petrus Milanesius Nonagesimus, Petrus Milanesius Nonagesimus Primus, Petrus Milanesius Nonagesimus Secundus, Petrus Milanesius Nonagesimus Tertius, Petrus Milanesius Nonagesimus Quartus, Petrus Milanesius Nonagesimus Quintus, Petrus Milanesius Nonagesimus Sextus, Petrus Milanesius Nonagesimus Septimus, Petrus Milanesius Nonagesimus Octavus, Petrus Milanesius Nonagesimus Nonus, Petrus Milanesius Centesimus, Petrus Milanesius Centesimus Primus, Petrus Milanesius Centesimus Secundus, Petrus Milanesius Centesimus Tertius, Petrus Milanesius Centesimus Quartus, Petrus Milanesius Centesimus Quintus, Petrus Milanesius Centesimus Sextus, Petrus Milanesius Centesimus Septimus, Petrus Milanesius Centesimus Octavus, Petrus Milanesius Centesimus Nonus, Petrus Milanesius Ducentesimus, Petrus Milanesius Ducentesimus Primus, Petrus Milanesius Ducentesimus Secundus, Petrus Milanesius Ducentesimus Tertius, Petrus Milanesius Ducentesimus Quartus, Petrus Milanesius Ducentesimus Quintus, Petrus Milanesius Ducentesimus Sextus, Petrus Milanesius Ducentesimus Septimus, Petrus Milanesius Ducentesimus Octavus, Petrus Milanesius Ducentesimus Nonus, Petrus Milanesius Trecentesimus, Petrus Milanesius Trecentesimus Primus, Petrus Milanesius Trecentesimus Secundus, Petrus Milanesius Trecentesimus Tertius, Petrus Milanesius Trecentesimus Quartus, Petrus Milanesius Trecentesimus Quintus, Petrus Milanesius Trecentesimus Sextus, Petrus Milanesius Trecentesimus Septimus, Petrus Milanesius Trecentesimus Octavus, Petrus Milanesius Trecentesimus Nonus, Petrus Milanesius Quadringentesimus, Petrus Milanesius Quadringentesimus Primus, Petrus Milanesius Quadringentesimus Secundus, Petrus Milanesius Quadringentesimus Tertius, Petrus Milanesius Quadringentesimus Quartus, Petrus Milanesius Quadringentesimus Quintus, Petrus Milanesius Quadringentesimus Sextus, Petrus Milanesius Quadringentesimus Septimus, Petrus Milanesius Quadringentesimus Octavus, Petrus Milanesius Quadringentesimus Nonus, Petrus Milanesius Quingentesimus, Petrus Milanesius Quingentesimus Primus, Petrus Milanesius Quingentesimus Secundus, Petrus Milanesius Quingentesimus Tertius, Petrus Milanesius Quingentesimus Quartus, Petrus Milanesius Quingentesimus Quintus, Petrus Milanesius Quingentesimus Sextus, Petrus Milanesius Quingentesimus Septimus, Petrus Milanesius Quingentesimus Octavus, Petrus Milanesius Quingentesimus Nonus, Petrus Milanesius Sexcentesimus, Petrus Milanesius Sexcentesimus Primus, Petrus Milanesius Sexcentesimus Secundus, Petrus Milanesius Sexcentesimus Tertius, Petrus Milanesius Sexcentesimus Quartus, Petrus Milanesius Sexcentesimus Quintus, Petrus Milanesius Sexcentesimus Sextus, Petrus Milanesius Sexcentesimus Septimus, Petrus Milanesius Sexcentesimus Octavus, Petrus Milanesius Sexcentesimus Nonus, Petrus Milanesius Septingentesimus, Petrus Milanesius Septingentesimus Primus, Petrus Milanesius Septingentesimus Secundus, Petrus Milanesius Septingentesimus Tertius, Petrus Milanesius Septingentesimus Quartus, Petrus Milanesius Septingentesimus Quintus, Petrus Milanesius Septingentesimus Sextus, Petrus Milanesius Septingentesimus Septimus, Petrus Milanesius Septingentesimus Octavus, Petrus Milanesius Septingentesimus Nonus, Petrus Milanesius Octingentesimus, Petrus Milanesius Octingentesimus Primus, Petrus Milanesius Octingentesimus Secundus, Petrus Milanesius Octingentesimus Tertius, Petrus Milanesius Octingentesimus Quartus, Petrus Milanesius Octingentesimus Quintus, Petrus Milanesius Octingentesimus Sextus, Petrus Milanesius Octingentesimus Septimus, Petrus Milanesius Octingentesimus Octavus, Petrus Milanesius Octingentesimus Nonus, Petrus Milanesius Nongentesimus, Petrus Milanesius Nongentesimus Primus, Petrus Milanesius Nongentesimus Secundus, Petrus Milanesius Nongentesimus Tertius, Petrus Milanesius Nongentesimus Quartus, Petrus Milanesius Nongentesimus Quintus, Petrus Milanesius Nongentesimus Sextus, Petrus Milanesius Nongentesimus Septimus, Petrus Milanesius Nongentesimus Octavus, Petrus Milanesius Nongentesimus Nonus, Petrus Milanesius Millesimus, Petrus Milanesius Millesimus Primus, Petrus Milanesius Millesimus Secundus, Petrus Milanesius Millesimus Tertius, Petrus Milanesius Millesimus Quartus, Petrus Milanesius Millesimus Quintus, Petrus Milanesius Millesimus Sextus, Petrus Milanesius Millesimus Septimus, Petrus Milanesius Millesimus Octavus, Petrus Milanesius Millesimus Nonus, Petrus Milanesius Duomillesimus, Petrus Milanesius Duomillesimus Primus, Petrus Milanesius Duomillesimus Secundus, Petrus Milanesius Duomillesimus Tertius, Petrus Milanesius Duomillesimus Quartus, Petrus Milanesius Duomillesimus Quintus, Petrus Milanesius Duomillesimus Sextus, Petrus Milanesius Duomillesimus Septimus, Petrus Milanesius Duomillesimus Octavus, Petrus Milanesius Duomillesimus Nonus, Petrus Milanesius Trimillesimus, Petrus Milanesius Trimillesimus Primus, Petrus Milanesius Trimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Trimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Trimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Trimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Trimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Trimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Trimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Trimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Quadrimillesimus, Petrus Milanesius Quadrimillesimus Primus, Petrus Milanesius Quadrimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Quadrimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Quadrimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Quadrimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Quadrimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Quadrimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Quadrimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Quadrimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Quinquemillesimus, Petrus Milanesius Quinquemillesimus Primus, Petrus Milanesius Quinquemillesimus Secundus, Petrus Milanesius Quinquemillesimus Tertius, Petrus Milanesius Quinquemillesimus Quartus, Petrus Milanesius Quinquemillesimus Quintus, Petrus Milanesius Quinquemillesimus Sextus, Petrus Milanesius Quinquemillesimus Septimus, Petrus Milanesius Quinquemillesimus Octavus, Petrus Milanesius Quinquemillesimus Nonus, Petrus Milanesius Sexmillesimus, Petrus Milanesius Sexmillesimus Primus, Petrus Milanesius Sexmillesimus Secundus, Petrus Milanesius Sexmillesimus Tertius, Petrus Milanesius Sexmillesimus Quartus, Petrus Milanesius Sexmillesimus Quintus, Petrus Milanesius Sexmillesimus Sextus, Petrus Milanesius Sexmillesimus Septimus, Petrus Milanesius Sexmillesimus Octavus, Petrus Milanesius Sexmillesimus Nonus, Petrus Milanesius Septimillesimus, Petrus Milanesius Septimillesimus Primus, Petrus Milanesius Septimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Septimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Septimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Septimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Septimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Septimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Septimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Septimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Octomillesimus, Petrus Milanesius Octomillesimus Primus, Petrus Milanesius Octomillesimus Secundus, Petrus Milanesius Octomillesimus Tertius, Petrus Milanesius Octomillesimus Quartus, Petrus Milanesius Octomillesimus Quintus, Petrus Milanesius Octomillesimus Sextus, Petrus Milanesius Octomillesimus Septimus, Petrus Milanesius Octomillesimus Octavus, Petrus Milanesius Octomillesimus Nonus, Petrus Milanesius Nonamillesimus, Petrus Milanesius Nonamillesimus Primus, Petrus Milanesius Nonamillesimus Secundus, Petrus Milanesius Nonamillesimus Tertius, Petrus Milanesius Nonamillesimus Quartus, Petrus Milanesius Nonamillesimus Quintus, Petrus Milanesius Nonamillesimus Sextus, Petrus Milanesius Nonamillesimus Septimus, Petrus Milanesius Nonamillesimus Octavus, Petrus Milanesius Nonamillesimus Nonus, Petrus Milanesius Decimillesimus, Petrus Milanesius Decimillesimus Primus, Petrus Milanesius Decimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Decimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Decimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Decimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Decimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Decimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Decimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Decimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Centimillesimus, Petrus Milanesius Centimillesimus Primus, Petrus Milanesius Centimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Centimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Centimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Centimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Centimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Centimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Centimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Centimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Millesimillesimus, Petrus Milanesius Millesimillesimus Primus, Petrus Milanesius Millesimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Millesimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Millesimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Millesimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Millesimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Millesimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Millesimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Millesimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Duomillesimillesimus, Petrus Milanesius Duomillesimillesimus Primus, Petrus Milanesius Duomillesimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Duomillesimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Duomillesimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Duomillesimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Duomillesimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Duomillesimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Duomillesimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Duomillesimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Trimillesimillesimus, Petrus Milanesius Trimillesimillesimus Primus, Petrus Milanesius Trimillesimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Trimillesimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Trimillesimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Trimillesimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Trimillesimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Trimillesimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Trimillesimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Trimillesimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimus, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimus Primus, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimus, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimus Primus, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimus, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimus Primus, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Septimillesimillesimus, Petrus Milanesius Septimillesimillesimus Primus, Petrus Milanesius Septimillesimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Septimillesimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Septimillesimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Septimillesimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Septimillesimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Septimillesimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Septimillesimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Septimillesimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Octomillesimillesimus, Petrus Milanesius Octomillesimillesimus Primus, Petrus Milanesius Octomillesimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Octomillesimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Octomillesimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Octomillesimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Octomillesimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Octomillesimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Octomillesimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Octomillesimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Nonamillesimillesimus, Petrus Milanesius Nonamillesimillesimus Primus, Petrus Milanesius Nonamillesimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Nonamillesimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Nonamillesimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Nonamillesimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Nonamillesimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Nonamillesimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Nonamillesimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Nonamillesimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Decimillesimillesimus, Petrus Milanesius Decimillesimillesimus Primus, Petrus Milanesius Decimillesimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Decimillesimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Decimillesimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Decimillesimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Decimillesimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Decimillesimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Decimillesimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Decimillesimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Centimillesimillesimus, Petrus Milanesius Centimillesimillesimus Primus, Petrus Milanesius Centimillesimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Centimillesimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Centimillesimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Centimillesimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Centimillesimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Centimillesimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Centimillesimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Centimillesimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Millesimillesimillesimus, Petrus Milanesius Millesimillesimillesimus Primus, Petrus Milanesius Millesimillesimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Millesimillesimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Millesimillesimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Millesimillesimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Millesimillesimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Millesimillesimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Millesimillesimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Millesimillesimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Duomillesimillesimillesimus, Petrus Milanesius Duomillesimillesimillesimus Primus, Petrus Milanesius Duomillesimillesimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Duomillesimillesimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Duomillesimillesimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Duomillesimillesimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Duomillesimillesimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Duomillesimillesimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Duomillesimillesimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Duomillesimillesimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Trimillesimillesimillesimus, Petrus Milanesius Trimillesimillesimillesimus Primus, Petrus Milanesius Trimillesimillesimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Trimillesimillesimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Trimillesimillesimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Trimillesimillesimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Trimillesimillesimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Trimillesimillesimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Trimillesimillesimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Trimillesimillesimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimillesimus, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimillesimus Primus, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimillesimus, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimillesimus Primus, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimillesimus, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimillesimus Primus, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Septimillesimillesimillesimus, Petrus Milanesius Septimillesimillesimillesimus Primus, Petrus Milanesius Septimillesimillesimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Septimillesimillesimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Septimillesimillesimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Septimillesimillesimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Septimillesimillesimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Septimillesimillesimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Septimillesimillesimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Septimillesimillesimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Octomillesimillesimillesimus, Petrus Milanesius Octomillesimillesimillesimus Primus, Petrus Milanesius Octomillesimillesimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Octomillesimillesimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Octomillesimillesimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Octomillesimillesimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Octomillesimillesimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Octomillesimillesimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Octomillesimillesimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Octomillesimillesimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Nonamillesimillesimillesimus, Petrus Milanesius Nonamillesimillesimillesimus Primus, Petrus Milanesius Nonamillesimillesimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Nonamillesimillesimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Nonamillesimillesimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Nonamillesimillesimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Nonamillesimillesimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Nonamillesimillesimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Nonamillesimillesimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Nonamillesimillesimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Decimillesimillesimillesimus, Petrus Milanesius Decimillesimillesimillesimus Primus, Petrus Milanesius Decimillesimillesimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Decimillesimillesimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Decimillesimillesimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Decimillesimillesimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Decimillesimillesimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Decimillesimillesimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Decimillesimillesimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Decimillesimillesimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Centimillesimillesimillesimus, Petrus Milanesius Centimillesimillesimillesimus Primus, Petrus Milanesius Centimillesimillesimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Centimillesimillesimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Centimillesimillesimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Centimillesimillesimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Centimillesimillesimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Centimillesimillesimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Centimillesimillesimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Centimillesimillesimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Millesimillesimillesimillesimus, Petrus Milanesius Millesimillesimillesimillesimus Primus, Petrus Milanesius Millesimillesimillesimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Millesimillesimillesimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Millesimillesimillesimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Millesimillesimillesimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Millesimillesimillesimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Millesimillesimillesimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Millesimillesimillesimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Millesimillesimillesimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Duomillesimillesimillesimillesimus, Petrus Milanesius Duomillesimillesimillesimillesimus Primus, Petrus Milanesius Duomillesimillesimillesimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Duomillesimillesimillesimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Duomillesimillesimillesimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Duomillesimillesimillesimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Duomillesimillesimillesimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Duomillesimillesimillesimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Duomillesimillesimillesimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Duomillesimillesimillesimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Trimillesimillesimillesimillesimus, Petrus Milanesius Trimillesimillesimillesimillesimus Primus, Petrus Milanesius Trimillesimillesimillesimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Trimillesimillesimillesimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Trimillesimillesimillesimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Trimillesimillesimillesimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Trimillesimillesimillesimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Trimillesimillesimillesimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Trimillesimillesimillesimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Trimillesimillesimillesimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimillesimillesimus, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimillesimillesimus Primus, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimillesimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimillesimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimillesimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimillesimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimillesimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimillesimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimillesimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Quadrimillesimillesimillesimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimillesimillesimus, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimillesimillesimus Primus, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimillesimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimillesimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimillesimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimillesimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimillesimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimillesimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimillesimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Quinquemillesimillesimillesimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimillesimillesimus, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimillesimillesimus Primus, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimillesimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimillesimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimillesimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimillesimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimillesimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimillesimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimillesimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Sexmillesimillesimillesimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Septimillesimillesimillesimillesimus, Petrus Milanesius Septimillesimillesimillesimillesimus Primus, Petrus Milanesius Septimillesimillesimillesimillesimus Secundus, Petrus Milanesius Septimillesimillesimillesimillesimus Tertius, Petrus Milanesius Septimillesimillesimillesimillesimus Quartus, Petrus Milanesius Septimillesimillesimillesimillesimus Quintus, Petrus Milanesius Septimillesimillesimillesimillesimus Sextus, Petrus Milanesius Septimillesimillesimillesimillesimus Septimus, Petrus Milanesius Septimillesimillesimillesimillesimus Octavus, Petrus Milanesius Septimillesimillesimillesimillesimus Nonus, Petrus Milanesius Octomillesim

Kampf, sich mit Gewalt durchzuschlagen, der es oft blieb, wenn sie nicht gefangen wurden, und der sie in Gefangenschaft oder Tod führte, weil keine mit Proviant versehen waren. Die Art und Weise, wie sie sich durchschlugen, war verschieden. Einige zogen sich auf die Nachbarschaft zurück, wo sie Verwandte oder Freunde hatten, andere suchten Schutz in den Gebirgen, wieder andere in den Wäldern, und viele wandten sich nach Ostern, wenn sie sich nicht mehr verbergen konnten, nach Frankreich, wo sie Aufnahme fanden. Die Zahl der Flüchtlinge, welche diesen Weg nahmen, ist nicht genau bekannt, sie wird aber auf 50,000 geschätzt. Sie wurden in Frankreich mit Freuden aufgenommen, und gelangten bald wieder zu Wohlstand, weil sie sich durch Fleiß auszeichneten und ihre Industrie in Frankreich einführten. Die Verfolgungen der Protestanten in Frankreich, welche in jener Epoche so heftig waren, hörten nach dem Edikte von Nantes (1598) auf, und es trat eine Periode der Ruhe ein, die bis zum Jahre 1685 dauerte.

Die Verfolgungen, welche die Protestanten in Frankreich erlitten, waren nicht allein die Folge religiöser Intoleranz, sondern auch politischer Gründe. Die Protestanten bildeten eine Partei, welche sich gegen die Regierung widersetzte, und diese Partei hatte sich durch die Religionskriege, die sie mit der Regierung führte, furchtbar gemacht. Sie hatte sich in Städten und Provinzen festgesetzt, und bildete einen Staat im Staate. Sie hatte ihre Generale, ihre Armeen, ihre Festungen, ihre Finanzen, ihre Gesandten, ihre Verbindungen mit fremden Mächten, und sie war so mächtig, daß sie der Regierung Gesetze vorschreiben konnte. Diese Partei mußte vernichtet werden, und dies geschah durch Heinrich IV. und Richelieu. Die Protestanten wurden entwaffnet, ihre Festungen geschleift, ihre Armeen aufgelöst, ihre Generale und Gesandten verschwanden, und sie bildeten nur noch eine Religionspartei, die sich der Regierung unterwarf. Diese Unterwerfung war aber nicht hinreichend, sie mußte auch ihre Religion aufgeben, wenn sie nicht verfolgt werden wollte. Ludwig XIV. wollte keine Religionspartei im Staate dulden, weil er sie für gefährlich hielt, und er hatte Recht, sie für gefährlich zu halten. Die Protestanten hatten sich in Frankreich durch Fleiß und Industrie ausgezeichnet, sie hatten sich durch Talente und Kenntnisse hervorgethan, sie hatten sich durch Tugenden und Rechtschaffenheit ausgezeichnet, sie hatten sich durch Muth und Tapferkeit hervorgethan, sie hatten sich durch Treue und Anhänglichkeit an ihre Fürsten ausgezeichnet, sie hatten sich durch Liebe zum Vaterlande hervorgethan, sie hatten sich durch Ehrfurcht gegen die Gesetze ausgezeichnet, sie hatten sich durch Gehorsam gegen die Obrigkeit hervorgethan, sie hatten sich durch Sittlichkeit und Tugend ausgezeichnet, sie hatten sich durch Religion hervorgethan, sie hatten sich durch Gottesfurcht ausgezeichnet, sie hatten sich durch Frömmigkeit hervorgethan, sie hatten sich durch Heiligkeit ausgezeichnet, sie hatten sich durch Gebet hervorgethan, sie hatten sich durch Andacht ausgezeichnet, sie hatten sich durch Gottseligkeit hervorgethan, sie hatten sich durch Christenthum ausgezeichnet, sie hatten sich durch Nachfolge Christi hervorgethan, sie hatten sich durch Liebe zu Gott ausgezeichnet, sie hatten sich durch Liebe zu Christo hervorgethan, sie hatten sich durch Liebe zu ihrem Nächsten ausgezeichnet, sie hatten sich durch Liebe zu ihren Feinden hervorgethan, sie hatten sich durch Liebe zu allen Menschen ausgezeichnet, sie hatten sich durch Liebe zu allen Geschöpfen hervorgethan, sie hatten sich durch Liebe zu allen Dingen ausgezeichnet, sie hatten sich durch Liebe zu Gott, Christo, ihrem Nächsten, ihren Feinden, allen Menschen, allen Geschöpfen, allen Dingen, Gott, Christo, ihrem Nächsten, ihren Feinden, allen Menschen, allen Geschöpfen, allen Dingen ausgezeichnet, sie hatten sich durch Liebe zu Gott, Christo, ihrem Nächsten, ihren Feinden, allen Menschen, allen Geschöpfen, allen Dingen,

Grün grüne Blätter und die schönsten Blüten. Grün ist die Farbe der Hoffnung, grün ist die Farbe der Jugend, grün ist die Farbe der Natur. Grün ist die Farbe der Ruhe, grün ist die Farbe der Sicherheit, grün ist die Farbe der Treue. Grün ist die Farbe der Weisheit, grün ist die Farbe der Zuversicht. Grün ist die Farbe der Zufrieden

* 231. Karl Gottfried Herrmann,

königl. sächsischer emeritirter Oberamts-Regierungsrath, des Civil-Verdienstordens Ritter und Mitglied des Staatsgerichtshofes zu Bautzen;

geb. d. 3. Mai 1753, gestorben am 20. Aug. 1834.

Herrmann war zu Bischofswerda geboren und der zweite Sohn des dasigen Diaconus, später Archidiaconus M. Gottlieb Herrmann; die Mutter, Eleonore Charitas, war die Tochter des dortigen Bürgermeisters Auenmüller. Der Vater war ein ernster und strenger Mann, die Mutter aber, an der der Verstorbene mit großer Liebe hing und welche die Neigung seines feurigen Temperaments zu regeln wußte, mild und fromm. Im J. 1759 erfolgte des Vaters Abberufung zur Stelle des Pastor Primarius an der Hauptkirche zu Löbau. Nach erlangter Vorbildung auf dasigem Lyceum trat unser H. Ostern 1771 seine academische Laufbahn in Leipzig an, wo er 4 Jahre lang dem Rechtsstudium oblag. In seine Vaterstadt zurückgekehrt, ward er nach gefertigten Probeschriften am 12. Sept. 1775 in die Zahl der Oberamtsadvocaten aufgenommen, übernahm jedoch, ohne sich der Praxis zu widmen, bald darauf die Stelle eines Hauslehrers bei dem zweiten Sohne des verstorbenen Oberamtshauptmannes von Schönberg zu Budissin, worin er nicht nur bis Ostern 1777 verblieb, sondern auch weiterhin von Michaelis 1777 bis Ende 1778 dessen Führer und Repetenten auf der Universität Leipzig abgab. Zu Anfang des Jahres 1779 erfolgte seine Rückkehr nach Budissin, wo er, nachdem er sich zuvor verschiedenen literarischen Beschäftigungen gewidmet, am 22. November 1779 als Secretär des damaligen Oberamts angestellt und verpflichtet wurde, auch späterhin am 11. October 1791 in das Amt des Oberamts-Vicekanzlers und am 27. Juli 1796 in die Stelle des Oberamtskanzlers aufrückte. Letztern Posten bekleidete er bis zum 2. April 1821, an welchem er bei Umgestaltung des vormaligen königl. Oberamts in eine Provinzial-Regierungsbehörde in dieses neue Collegium als erster Oberamtsregierungsrath eintrat. — Wegen vorgerückten Alters suchte er nach 46jährigen dem Landesherrn und dem Staate treu geleisteten Diensten im Jahre 1825 um seine Entlassung nach, welche ihm auch mit Aussetzung einer Pension verwilligt wurde. Am 27. Januar 1831 legte er auch das seit dem Jahre 1804 ihm über-

Jerusalem, Bd. 1, Leipzig 1906, S. 1–3; Bd. 2, Leipzig 1907, S. 1–3; Bd. 3, Leipzig 1908, S. 1–3; Bd. 4, Leipzig 1909, S. 1–3; Bd. 5, Leipzig 1910, S. 1–3; Bd. 6, Leipzig 1911, S. 1–3; Bd. 7, Leipzig 1912, S. 1–3; Bd. 8, Leipzig 1913, S. 1–3; Bd. 9, Leipzig 1914, S. 1–3; Bd. 10, Leipzig 1915, S. 1–3; Bd. 11, Leipzig 1916, S. 1–3; Bd. 12, Leipzig 1917, S. 1–3; Bd. 13, Leipzig 1918, S. 1–3; Bd. 14, Leipzig 1919, S. 1–3; Bd. 15, Leipzig 1920, S. 1–3; Bd. 16, Leipzig 1921, S. 1–3; Bd. 17, Leipzig 1922, S. 1–3; Bd. 18, Leipzig 1923, S. 1–3; Bd. 19, Leipzig 1924, S. 1–3; Bd. 20, Leipzig 1925, S. 1–3; Bd. 21, Leipzig 1926, S. 1–3; Bd. 22, Leipzig 1927, S. 1–3; Bd. 23, Leipzig 1928, S. 1–3; Bd. 24, Leipzig 1929, S. 1–3; Bd. 25, Leipzig 1930, S. 1–3; Bd. 26, Leipzig 1931, S. 1–3; Bd. 27, Leipzig 1932, S. 1–3; Bd. 28, Leipzig 1933, S. 1–3; Bd. 29, Leipzig 1934, S. 1–3; Bd. 30, Leipzig 1935, S. 1–3; Bd. 31, Leipzig 1936, S. 1–3; Bd. 32, Leipzig 1937, S. 1–3; Bd. 33, Leipzig 1938, S. 1–3; Bd. 34, Leipzig 1939, S. 1–3; Bd. 35, Leipzig 1940, S. 1–3; Bd. 36, Leipzig 1941, S. 1–3; Bd. 37, Leipzig 1942, S. 1–3; Bd. 38, Leipzig 1943, S. 1–3; Bd. 39, Leipzig 1944, S. 1–3; Bd. 40, Leipzig 1945, S. 1–3; Bd. 41, Leipzig 1946, S. 1–3; Bd. 42, Leipzig 1947, S. 1–3; Bd. 43, Leipzig 1948, S. 1–3; Bd. 44, Leipzig 1949, S. 1–3; Bd. 45, Leipzig 1950, S. 1–3; Bd. 46, Leipzig 1951, S. 1–3; Bd. 47, Leipzig 1952, S. 1–3; Bd. 48, Leipzig 1953, S. 1–3; Bd. 49, Leipzig 1954, S. 1–3; Bd. 50, Leipzig 1955, S. 1–3; Bd. 51, Leipzig 1956, S. 1–3; Bd. 52, Leipzig 1957, S. 1–3; Bd. 53, Leipzig 1958, S. 1–3; Bd. 54, Leipzig 1959, S. 1–3; Bd. 55, Leipzig 1960, S. 1–3; Bd. 56, Leipzig 1961, S. 1–3; Bd. 57, Leipzig 1962, S. 1–3; Bd. 58, Leipzig 1963, S. 1–3; Bd. 59, Leipzig 1964, S. 1–3; Bd. 60, Leipzig 1965, S. 1–3; Bd. 61, Leipzig 1966, S. 1–3; Bd. 62, Leipzig 1967, S. 1–3; Bd. 63, Leipzig 1968, S. 1–3; Bd. 64, Leipzig 1969, S. 1–3; Bd. 65, Leipzig 1970, S. 1–3; Bd. 66, Leipzig 1971, S. 1–3; Bd. 67, Leipzig 1972, S. 1–3; Bd. 68, Leipzig 1973, S. 1–3; Bd. 69, Leipzig 1974, S. 1–3; Bd. 70, Leipzig 1975, S. 1–3; Bd. 71, Leipzig 1976, S. 1–3; Bd. 72, Leipzig 1977, S. 1–3; Bd. 73, Leipzig 1978, S. 1–3; Bd. 74, Leipzig 1979, S. 1–3; Bd. 75, Leipzig 1980, S. 1–3; Bd. 76, Leipzig 1981, S. 1–3; Bd. 77, Leipzig 1982, S. 1–3; Bd. 78, Leipzig 1983, S. 1–3; Bd. 79, Leipzig 1984, S. 1–3; Bd. 80, Leipzig 1985, S. 1–3; Bd. 81, Leipzig 1986, S. 1–3; Bd. 82, Leipzig 1987, S. 1–3; Bd. 83, Leipzig 1988, S. 1–3; Bd. 84, Leipzig 1989, S. 1–3; Bd. 85, Leipzig 1990, S. 1–3; Bd. 86, Leipzig 1991, S. 1–3; Bd. 87, Leipzig 1992, S. 1–3; Bd. 88, Leipzig 1993, S. 1–3; Bd. 89, Leipzig 1994, S. 1–3; Bd. 90, Leipzig 1995, S. 1–3; Bd. 91, Leipzig 1996, S. 1–3; Bd. 92, Leipzig 1997, S. 1–3; Bd. 93, Leipzig 1998, S. 1–3; Bd. 94, Leipzig 1999, S. 1–3; Bd. 95, Leipzig 2000, S. 1–3; Bd. 96, Leipzig 2001, S. 1–3; Bd. 97, Leipzig 2002, S. 1–3; Bd. 98, Leipzig 2003, S. 1–3; Bd. 99, Leipzig 2004, S. 1–3; Bd. 100, Leipzig 2005, S. 1–3; Bd. 101, Leipzig 2006, S. 1–3; Bd. 102, Leipzig 2007, S. 1–3; Bd. 103, Leipzig 2008, S. 1–3; Bd. 104, Leipzig 2009, S. 1–3; Bd. 105, Leipzig 2010, S. 1–3; Bd. 106, Leipzig 2011, S. 1–3; Bd. 107, Leipzig 2012, S. 1–3; Bd. 108, Leipzig 2013, S. 1–3; Bd. 109, Leipzig 2014, S. 1–3; Bd. 110, Leipzig 2015, S. 1–3; Bd. 111, Leipzig 2016, S. 1–3; Bd. 112, Leipzig 2017, S. 1–3; Bd. 113, Leipzig 2018, S. 1–3; Bd. 114, Leipzig 2019, S. 1–3; Bd. 115, Leipzig 2020, S. 1–3; Bd. 116, Leipzig 2021, S. 1–3; Bd. 117, Leipzig 2022, S. 1–3; Bd. 118, Leipzig 2023, S. 1–3; Bd. 119, Leipzig 2024, S. 1–3; Bd. 120, Leipzig 2025, S. 1–3.

Ich will das Herzleidens in Zeitschmerzlichkeit und der Herzschmerzlichkeit, und dem Herzen, das mit Bosheit, und ungläubigem Herzen, Herzschuld, 1. B. Herzlust, Herzgedanken, Herzsünden, Herzsünde, Herzsünden, Herzsünden, Herzsünden

Mitglieder und Gäste der Gesellschaft und ihrer Freunde. Ferner wurden Vorträge gehalten von Herrn Dr. Hans Bruhns über „Die Entwicklung der Kunst des Lichtbildes“, von Herrn Dr. Hans Hinrichsen

Appendix.

Appendix.

Appendix.

Thron, der über ist, und Gnade, die Barmherzigkeit heißt, ist gleich Gnade, die Barmherzigkeit heißt, über Thron, der über ist, und Gnade, die Barmherzigkeit heißt, ist gleich der Thron, der über ist, und Gnade, die Barmherzigkeit heißt, ist gleich Gnade, die Barmherzigkeit heißt, über

1721. Regnier, Philippe, Sieur de Guercheville.

Ordonnance de Monsieur le Duc de Guercheville, Pair de France, Gouverneur & Lieutenant General pour le Roy en Champagne & Brie, Commandant en Chef en l'absence de Monsieur le Prince de Condé, Gouverneur de Berry, Pour le Service de Sa Majesté. Du 15. Juillet 1652. [Paris, 1652.]

Broadside, 1 p., 8vo.

Ordonnance de Monsieur le Duc de Guercheville, Pair de France, Gouverneur & Lieutenant General pour le Roy en Champagne & Brie, Commandant en Chef en l'absence de Monsieur le Prince de Condé, Gouverneur de Berry, Pour le Service de Sa Majesté. Du 15. Juillet 1652. [Paris, 1652.]

Broadside, 1 p., 8vo.

Digitized by Google

Dorfes, in welchem sich gegenwärtig gleichfalls das Rit. mit einem Hof befindet. Nachdem nämlich Graf Hugo von Gleichen 1294 das Dorf Elfleben an das Kloster Paulinzella verkauft hatte, ging dasselbe mit gedachtem Kloster bei der Reformation an das Haus Sachsen-Weimar über, und wurde 1672 dem Amte Ichtershausen zugelegt. Im Jahre 1680 wurde es dem Amte Ichtershausen wieder abgenommen, und dem Amte Kranichfeld zugelegt, wo es auch bis 1741 verblieb. Seit dieser Zeit ist es wieder mit dem Amte Ichtershausen vereinigt. Im Jahre 1741 wurde es für 6000 Thlr. an Sachsen-Gotha verkauft, und kam 1826 durch Tausch wieder an Sachsen-Weimar. Im Jahre 1815 hatte es bei seiner Zurückgabe, laut der Acte, 1 Schmiede, 1 Mühle, 1 Wirthshaus, 1 Hof, 1 Schäferei, 1 Ziegelhütte, 1 Kalkofen, 1 Gypsmühle, 1 Gypsbrennerei, 1 Gypsstampfe, 1 Gypsmahlmühle, 1 Gypsbrennofen, 1 Gypsmagazin, 1 Gypsschuppen, 1 Gypsmühlenschuppen, 1 Gypsmühlenwohnhaus, 1 Gypsmühlenstall, 1 Gypsmühlenscheune, 1 Gypsmühlenwagenschuppen, 1 Gypsmühlenwerkstatt, 1 Gypsmühlenwerkzeugschuppen, 1 Gypsmühlenwerkzeugkammer, 1 Gypsmühlenwerkzeug

bekannten Schriftwerken gehört für ihn die Abfassung einer Reihe von Predigten, die er in seiner Eigenschaft als Pfarrverweser und als Superintendent hielt, darunter Predigten über die Sonntagsevangelien, über die Leidensgeschichte Christi, über die Bergpredigt, über die Gleichnisse Christi, über die Wunder Christi, über die Sonntagsepisteln, über die Sprüche Salomonis, über die Psalmen, über die Offenbarung Johannis, über die Sprüche Pauli, über die Sprüche Petri, über die Sprüche Jakobi, über die Sprüche Johannis, über die Sprüche Judä, über die Sprüche Jesaiä, über die Sprüche Jeremiä, über die Sprüche Ezechiels, über die Sprüche Daniels, über die Sprüche Hosea, über die Sprüche Joels, über die Sprüche Amos, über die Sprüche Obadjä, über die Sprüche Jonä, über die Sprüche Micha, über die Sprüche Nahum, über die Sprüche Habakuk, über die Sprüche Zephanja, über die Sprüche Haggai, über die Sprüche Zacharja, über die Sprüche Maleachi, über die Sprüche Esra, über die Sprüche Nehemia, über die Sprüche Esther, über die Sprüche Hiob, über die Sprüche Tobias, über die Sprüche Judith, über die Sprüche Baruch, über die Sprüche Sirach, über die Sprüche Weisheit, über die Sprüche Makkabäer, über die Sprüche Jesus Sirach, über die Sprüche Weisheit Salomonis

kann. Wird sie im Leben nur so wenig Glauben finden, als sie selbst an Gott und Unsterblichkeit glaubt? Ich will sie nicht sehen, ich will sie nicht hören, ich will nicht einmal ihren Namen hören. Sie war ein Engel, und ich habe sie wie ein Teufel behandelt. Ich habe sie ins Unglück gestürzt, ich habe sie verführt, ich habe sie dahin gebracht, daß sie sich selbst verachtet, daß sie sich selbst für verloren hält. Und das alles, um mich an ihrem Bruder zu rächen, der mich zum Duell gefordert hat, weil ich ihn beleidigt habe, weil ich ihn verspottet habe, weil ich ihn verachtet habe, weil ich ihn — ermordet habe. Ja, ich habe ihn ermordet, ich habe ihn getötet, ich habe ihn durch meine Hand gestoßen, ich habe ihn durch meine Hand verloren, ich habe ihn durch meine Hand verloren, ich habe ihn durch meine Hand verloren

Mr. Oliver Mey, Printing House [illegible]

[illegible] Mr. Oliver Mey, Printing House [illegible]
[illegible] Mr. Oliver Mey, Printing House [illegible]
[illegible] Mr. Oliver Mey, Printing House [illegible]

lagen bes Blick nicht Tiefen bes Meeres. — Die Höhe bes Berges ist 1000 Fuß über ber Meeresfläche. — Die Tiefe bes Meeres ist 1000 Fuß unter ber Meeresfläche. — Berschiedene Ausdrücke sind gleichbedeutend, wenn sie einerlei Begriffe haben, wenn sie einerlei Sache bezeichnen. Wenn man sagt, ein Mensch ist sterblich, so bedeutet das nichts anders, als wenn man sagt, ein Mensch ist nicht unsterblich. Wenn man sagt, ein Mensch ist nicht unsterblich, so bedeutet das nichts anders, als wenn man sagt, ein Mensch ist sterblich. Wenn man sagt, ein Mensch ist nicht sterblich, so bedeutet das nichts anders, als wenn man sagt, ein Mensch ist unsterblich. — Ein Ausdruck ist ein Wort, oder mehrere Wörter, die einen Begriff bezeichnen. — Ein Begriff ist ein Gedanke, ein Gedanke ist ein Begriff. — Ein Wort ist ein Ausdruck, ein Ausdruck ist ein Wort

mi Würtembergici Ducis, olim Lorckiana. V Part. Altonaviae 1787. — Novi Testamenti version. Syriacae, simpl. Philoxeniana et Hierosolymitana. Denuo examinatae et ad fidem Codicum Mscr. bibliothec. Vatic., Angel., Assemann., Medic., Regiae, aliarumque, novis etc. Hafniae 1789. — Antrittspredigt in der Schloßkirche. Kopenhagen 1789. — Abulfeldae Annales Moslemici arabice et latine etc. Vol. I—V. 1789—95. — Die Forderungen Jesu in Absicht des Gehorsams gegen d. Landesobrigkeit; e. Predigt. Ebd. 1789. — Einige Predigten, gehalten vor den dän. Herrschaften und auf allerhöchsten Befehl herausgegeben. Ebd. 1790. — D. inaug. de vatic. Veteris Testamenti de Christo. Ibid. eod. — Epistolae duae, una R. P. Augustini Anton Georgii, Eremit. Augustin Procuratoris generalis; altera J. G. C. Adleri, in quibus loca nonnulla op. Adleriani de Vers Syr. N. T. examinantur. Ibid. eod. — Collectio nova numerum Cuficorum s. Arabic., CXVI. contin. numos. etc. Ibid. 1792. Edit. sec. supplemento auta. Ibid. 1795. — Abschiedspredigt in der Friedrichskirche. Ebd. 1793. — Abschiedspredigt in der Schloßkirche. Ebd. 1793. — Rede bei der Einweihung der Schule zu Geltingen. Flensburg. 1795. — Sammlung von Predigten in der Friedrichskirche zu Kopenhagen gehalten und seiner ihm immer unvergeßlichen Gemeine zu s. Andenken gewidmet. 2 Thle. Kopenhagen 1796. (Ins Dänische übers. v. Riber.) — Predigten über d. Sonn- u. Festtagsevangelien durchs ganze Jahr, vor e. gemischten Versammlung gehalten. 2 Bde. Kopenhagen und Leipzig 1797. (A ins Dän. übers.) — Predigten über einige wichtige Gegenstände. Kopenh. 1799. — Die Feier des ersten Neujahrstages des 19. Jahrh. in d. Gottorfischen Schloßkirche. Schleswig 1801. — Vorrede zu F. A. Schrödter's Schrift: Was soll der Prediger wissen u. thun u. s. w. Altona 1801. — Trauerrede b. der Beisetzung der Leiche Königs Christian VII. Schleswig 1808. — Rede, der würdigen Fürstenfamilie auf Gottorf erfurchtsvoll gewidmet v. ihrem dankb. Verehrer. Ebd. 1810. — Confirmation d. Prinzessinnen Louise Marie Friederike und Friederike Caroline Juliane zu Holstein-Glücksburg. Revidirter Abdruck. Ebd. 1827. — Ueberdies lieferte er Beiträge: zu Münters *) Predigten über d. gewöhnl. Sonntagsevangelien; zu Schlözers

*) Dessen Biogr. f. N. Nekr. 8. Jahrg. S. 316.

Staatsanzeigen; zu Montfaucons Hexaplen; zu Eichhorns *) Repertorium für bibl. u. morgenländ. Liter.; zu den deutschen gemeinnützigen Anzeigen; zu von Murr's neuem Journal; zu den Provinzialberichten; zu Vater's **) Jahrb. der häusl. Andacht u. Erhebung d. Herzens; zu der Schrift: Huldigung d. Dankbarkeit und Liebe und Briefe an P. D. Michaelis, im 2. Thle. des v. J. G. Buhle herausg. literar. Briefwechsels desselben. — Sein Bildniß von Lahde 1793 u. vor dem 5. Bde. v. Löffler's Predigermagaz.; in Kopenhagen war es zweimal in Kupfer gestochen worden, aber beidemal schlecht getroffen. —

* 236. Franz Xaver Ammon,

Stadtkaplan an U. L. Frauenkirche u. Assistent des k. Naturalienkabinets zu Bamberg;

geb. d. 26. Januar 1804 zu Nürnberg, gest. am 26. Aug. 1834.

So vorzüglich er seine Gymnasialstudien vollendete, eben so vorzüglich vollendete er auch seine philosophischen und theologischen Studien. Eine große Vorliebe zeigte er schon als studirender Jüngling zu den Naturwissenschaften, die er als Seelsorger nicht vernachlässigte, sondern sie vielmehr sorgsam pflegte. Deswegen erbat ihn auch der jetzige geistl. Rath u. Inspector Linder von der k. baier. Regierung zum Assistenten am Naturalienkabinet. Krankheitshalber ward er dem Seelsorgeramte überhoben und quiescirt und bald nach seiner Quieszenz starb er. — Im fränkischen Merkur in der Beilage 1832 steht von ihm eine Abhandlung über die Kometen. Ganz besonders aber verdient „sein astronomischer Kalender für das Jahr 1835 Bbg. b. Lachmüller" erwähnt zu werden. Die baierischen Annalen erkennen seine Verdienste rühmlich an.

Bamberg. G. Thiem.

237. Johann Friedrich Rohde,

Pfarrer zu Niemaschkleba bei Guben;

geb. d. 22. Sept. 1767, gest. d. 27. Aug. 1834 **).

Rohde war der zweite Sohn des Kauf- und Handelsmannes R. zu Guben und wurde, da er schon früh

*) Dessen Biogr. s. N. Nekr. 5. Jahrg S. 637.
**) — — — — 6. — — 139.
**) N. Lauf. Magaz. 1834. Heft 4.

gute Anlagen zeigte, von seinen Eltern für die höhern Wissenschaften bestimmt. Vom zehnten bis zum 20. Jahre besuchte er daher das Gubensche Lyceum und bezog im J. 1787 die Universität zu Wittenberg, wo er unter den Professoren Hiller, Reinhard, Tittmann, Weber und Schröckh Theologie studirte. Nach geendigten academischen Studien bekleidete er sechs Jahre lang die Stelle eines Hauslehrers und ward nachher (1796) von dem Magistrate in Guben zum Collaborator bei der Kirche und Schule daselbst berufen. Nachdem er anderthalb Jahre den Posten eines Collaborators versehen hatte, starb zu Niemaschkleba, einem dem Gubenschen Magistrate gehörigen Dorfe, der Prediger M. Christian Gottl. Breßler, zu dessen Nachfolger er ernannt wurde. 36 Jahre verwaltete er sein Amt mit Treue, verehelichte sich im ersten Jahre desselben mit der einzigen Tochter des Arrendator Mielisch zu Niemaschkleba und zeugte mit ihr zehn Kinder, von welchen noch 6 am Leben sind.

* 238. Johann Friedrich Geier,

Justizcommissär zu Naumburg a. d. Saale;

geb. d. 24. August 1774, gest. am 29. August 1834.

Sein Vater, der Kaufmann Johann Gottfried G. zu Nebra an der Unstrut, ein Feind aller Unordnung und Unsittlichkeit, war bemüht, ihm eine sorgfältige Erziehung zu geben. Den ersten Unterricht erhielt er in der Schule seiner Vaterstadt; in der lateinischen und griechischen Sprache aber wurde er vom Rector und später zugleich auch von dem Adjunkt und Oberpfarrer Weise besonders unterrichtet und machte so gute Fortschritte, daß er im Jahre 1788 als Alumnus in die Landesschule Pforte aufgenommen werden konnte, wo er unter dem Rektor Barth sich 6 Jahre hindurch ausbildete und durch Fleiß und überhaupt durch ein musterhaftes Betragen auszeichnete, weshalb ihn auch der biedere Mathematiker Schmidt zum Famulus erwählte. Wohl vorbereitet, mit gründlichen Kenntnissen ausgestattet, bezog er, nachdem sein Vater früher schon gestorben war, im Jahr 1794 die Universität Wittenberg. Dort widmete er sich mit gleichem Eifer dem Studium der Rechte und empfahl sich ebenfalls durch sein gutes Betragen so, daß er Famulus bei dem Professor Wiesand wurde. Wären nicht unvorhergesehene Umstände eingetreten, so würde er sich vielleicht habilitirt und Wittenberg zum bleibenden

Aufenthalt gewählt haben. So aber verließ er nach vollbrachtem Triennium die Universität mit bereichertem Wissen und unverdorbenem Herzen, wurde Advocat und arbeitete in seinem Geburtsorte in Verbindung mit dem Generalacciscommissär Nietzsche, der, selbst ein tüchtiger Advocat, nicht ermangelte, die theoretischen Kenntnisse seines jungen Kollegen noch mehr auszubilden und dem praktischen Interesse zuzuwenden. Mit dieser Familie blieb Geier auch in Bibra, Eckartsberga und später in Naumburg, welche Orte Nietzsche nach und nach zu seinem Aufenthalte wählte, fortwährend in enger Verbindung und freundschaftlichen Verhältnissen und wurde auch durch jenes Verwendung als Accisinspector angestellt, welches Amt er mit gewohnter Rechtlichkeit und Menschenfreundlichkeit verwaltete. Nach Nietzsche's Versezzung an den Rhein lebte Geier, ohne ein öffentliches Amt zu verwalten, als königl. preußischer Justizcommissär zu Naumburg. Da man Vertrauen in seine Kenntnisse und seine erprobte Thätigkeit und Rechtschaffenheit setzte, so bot man ihm bei der neuen Organisation des Justiz- und Zollwesens mehrere feste Stellen an, denen er jedoch die unabhängige Lage vorzog, die ihm seine Stellung als Justizcommissär gewährte. Seine anerkannte Rechtlichkeit bewirkte, daß sein Beistand von Vielen in Anspruch genommen wurde, so daß sein Wirkungskreis sich von Jahr zu Jahr erweiterte. Mit unverdrossener Thätigkeit arbeitete er, so viel seine Kraft vermochte und konnte wohl in der allgemeinen Achtung, die ihm zu Theil wurde, den Lohn für seine Anstrengungen finden. Bis jetzt entbehrte er die Freuden des häuslichen Glückes; doch auch diese wurden ihm durch seine 1821 erfolgte eheliche Verbindung mit Christiane Friederike, der Tochter des Hutfabrikanten Lützgenberg in Naumburg, mit welcher er 4 Kinder zeugte und sehr glücklich lebte. Ihm war das Glück beschieden, bis wenige Tage vor seinem Ende auf gewohnte Weise thätig sein zu können. Seine Krankheit — Nervenfieber — schien zunächst die Folge einer starken Erkältung zu sein, die er sich auf einer Geschäftsreise zugezogen hatte und nahm bald eine bedenkliche Gestalt an. Ungeachtet der Bemühungen zweier geschickter Aerzte, das Leben des wackern Mannes zu erhalten und der Pflege der bekümmerten Gattin, nahmen doch seine Kräfte schnell ab und er verschied wenige Tage nach Vollendung des 60. Lebensjahrs, aufrichtig betrauert von Allen, die ihn kennen gelernt hatten und sei-

von Breda in Noord-Brabant. Der Hafen liegt an der Mündung des Flusses Merwede, welcher sich hier in mehrere Arme teilt, durch den Zuidersee Verbindung mit Amsterdam, durch den Lek mit Rotterdam, durch den Waal mit Nimwegen. Dordrecht, Verkehr und Industrie sind bedeutend. Es hat Schiffswerften, Maschinenfabriken, Gießereien, Fabrikation von Leinöl, Farben und Tabakspfeifen, Handel mit Getreide, Wein, Holz, Steinkohlen, Tabak, Zucker, Kaffee, Reis, Gewürzen, Kolonialwaren und Produkten, wozu der Rhein- und Maasschiffahrt Anlaß gibt. Einw. 1889: 39,000.

† 1559. M. Joh. Heinrich Hochheimer Holland, geb. 1. Juli 1659 zu Hochheim bei Erfurt, gest. 30. Juli 1724 zu Zürich.

Nach Studien Holland, Basel und Straßburg wurde er 1684 Professor der Theologie in Zürich, 1687 Professor der orientalischen Sprachen, 1698 Professor der Kirchengeschichte und 1701 Professor der Theologie. Er war ein ausgezeichneter Gelehrter, der sich durch seine Schriften einen Namen machte. Seine Hauptwerke sind: „Historia ecclesiastica novi testamenti“ (Zürich 1718—1726, 4 Bde.) und „Exegesis historico-theologica“ (Zürich 1731). Er war ein treuer Hirte der Gemeinde, ein Vater der Armen und ein Freund der Studierenden. Seine Predigten sind voll Salbung und Kraft. Er war ein Mann des Gebets und ein Zeuge Jesu Christi. Sein Andenken ist in Segen.

† 1560. Johann Wilhelm Holland, geb. 1815 zu Frankfurt a. M., gest. 1. Juli 1854 daselbst.

Er war Maler und Schüler von Philipp Veit. Seine Hauptwerke sind: „Die Kreuzigung“ und „Die Auferstehung“ in der Katharinenkirche zu Frankfurt a. M. Er war ein Mann des Gebets und ein Zeuge Jesu Christi. Sein Andenken ist in Segen.

† 1561. Peter Holland, geb. 1. Juli 1795 zu Kopenhagen, gest. 30. Juli 1854 daselbst.

Er war Maler und Schüler von Philipp Veit. Seine Hauptwerke sind: „Die Kreuzigung“ und „Die Auferstehung“ in der Katharinenkirche zu Frankfurt a. M. Er war ein Mann des Gebets und ein Zeuge Jesu Christi. Sein Andenken ist in Segen.

Schlesien, Herzogthum, Schles., Provinz des Königreichs Preußen, begrenzt im N. an Polen und die Provinzen Posen und Brandenburg, im W. an Brandenburg und Sachsen, im S. an Böhmen und Mähren, im O. an Galizien und das Königreich Polen, zwischen 49° 38' und 52° 5' nördl. Br. und 32° 50' und 37° 50' östl. L. v. Ferro, 1600 Q.-M. groß, mit 3,500,000 Einw. Das Land ist größtentheils eben, nur im südlichen Theile, wo es an Böhmen und Mähren grenzt, gebirgig. Die Gebirge sind: das Riesengebirge, das Glatzer Gebirge, das Eulengebirge, das Waldenburger Gebirge, das Heidegebirge, das Zobtengebirge, das Strehlener Gebirge, das Gebirge von Frankenstein, das Gebirge von Münsterberg, das Gebirge von Ottmachau, das Gebirge von Neiße, das Gebirge von Falkenberg, das Gebirge von Rosenberg, das Gebirge von Namslau, das Gebirge von Trebnitz, das Gebirge von Militsch, das Gebirge von Wartenberg, das Gebirge von Kreuzburg, das Gebirge von Rosenberg, das Gebirge von Lublinitz, das Gebirge von Tarnowitz, das Gebirge von Beuthen, das Gebirge von Pleß, das Gebirge von Rybnik, das Gebirge von Ratibor, das Gebirge von Leobschütz, das Gebirge von Troppau, das Gebirge von Jägerndorf, das Gebirge von Neustadt, das Gebirge von Oppeln, das Gebirge von Brieg, das Gebirge von Ohlau, das Gebirge von Strehlen, das Gebirge von Bre

ist auch Gaffel des Rheins, in Hellmund geschlich- ten, Hellmund Gaffel des Rheins, in Gaffel Hellmund, Hellmund Gaffel des Rheins und Gaffel Hellmund, Gaffel und Hellmund des Rheins bei Gaffel und Hellmund, Gaffel des Rheins und Hellmund, Gaffel und Hellmund des Rheins

sen u. Ein. aufmerksam. Die Kunst- u. Schlesische Gesellschaft für vaterländ. Cultur, die Gesellschaft für Geschichte, Alterthum u. Kunst Breslaus, die 1846 auch unter Literarischer Gesellschaft für Schlesien bestehende Gesellschaft für Geschichte, Alterthum u. Kunst Breslaus, die

1. Abschnitten. Mit Beinah- und 6 Ist. Zahnen. 8. Bon- bon. Bd. 2. 2. A. — Bd. 3. Mit 6 Ist. Tafeln. 8. (Alle drei Bände auch unter dem gemeinschaftlichen Titel: Lehrbuch der Zahnheilkunde. Für Studirende und Aerzte. 3 Bände.) Erlangen, Enke. 1859—1864. 1 Thlr. 24 Sgr. — Bd. 1. 2. A. 1864. 1 Thlr. 6 Sgr. — Bd. 2. 1 Thlr. 6 Sgr. — Bd. 3. 1 Thlr. 12 Sgr.

* 2565. Carl Heinrich Gottlob Gerlach,

Dr. der Philosophie und Medicin, Professor der Anatomie und Director des anatomischen Museums zu Basel 1864.

G. war der Sohn des Arztes und praktischen Mediciners Gottlob Friedrich G. in Dresden, wo er am 1. Juli 1820 geboren wurde. Nachdem er seine Gymnasialbildung daselbst auf der Kreuzschule vollendet hatte, bezog er 1838 die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Medicin zu widmen. Hier wurde er 1841 Mitglied des Vereins für wissenschaftliche Medicin, und gab mit Andern das erste Heft der Zeitschrift für wissenschaftliche Medicin heraus. Im Jahre 1842 ging er nach Wien, wo er sich besonders mit Anatomie beschäftigte, und 1843 nach Berlin, wo er sich 1844 als Privatdocent habilitirte. Im Jahre 1846 wurde er Prosector und Professor extraordinarius der Anatomie in Halle, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1850 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1864 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1865 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1866 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1867 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1868 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1869 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1870 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1871 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1872 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1873 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1874 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1875 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1876 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1877 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1878 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1879 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1880 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1881 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1882 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1883 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1884 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1885 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1886 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1887 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1888 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1889 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1890 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1891 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1892 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1893 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1894 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1895 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1896 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1897 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1898 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1899 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1900 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1901 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1902 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1903 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1904 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1905 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1906 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1907 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1908 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1909 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1910 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1911 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1912 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1913 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1914 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1915 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1916 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1917 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1918 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1919 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1920 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1921 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1922 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1923 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1924 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1925 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1926 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1927 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1928 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1929 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1930 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1931 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1932 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1933 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1934 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1935 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1936 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1937 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1938 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1939 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1940 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1941 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1942 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1943 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1944 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1945 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1946 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1947 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1948 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1949 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1950 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1951 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1952 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1953 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1954 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1955 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1956 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1957 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1958 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1959 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1960 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1961 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1962 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1963 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1964 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1965 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1966 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1967 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1968 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1969 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1970 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1971 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1972 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1973 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1974 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1975 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1976 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1977 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1978 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1979 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1980 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1981 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1982 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1983 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1984 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1985 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1986 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1987 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1988 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1989 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1990 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1991 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1992 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1993 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1994 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1995 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1996 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1997 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1998 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 1999 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2000 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2001 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2002 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2003 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2004 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2005 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2006 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2007 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2008 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2009 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2010 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2011 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2012 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2013 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2014 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2015 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2016 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2017 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2018 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2019 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2020 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2021 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2022 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2023 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2024 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2025 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2026 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2027 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2028 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2029 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2030 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2031 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2032 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2033 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2034 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2035 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2036 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2037 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2038 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2039 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2040 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2041 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2042 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2043 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2044 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2045 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2046 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2047 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2048 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2049 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2050 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2051 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2052 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2053 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2054 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2055 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2056 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2057 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2058 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2059 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2060 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2061 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2062 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2063 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2064 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2065 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2066 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2067 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2068 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2069 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2070 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2071 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2072 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2073 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2074 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2075 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2076 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2077 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2078 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2079 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2080 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2081 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2082 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2083 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2084 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2085 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Basel, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2086 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums in Erlangen, wo er auch Vorlesungen über Physiologie hielt. Im Jahre 2087 wurde er Professor ordinarius der Anatomie und Director des anatomischen Museums

Erbse, die, Gattung der Schmetterlingsblütler, Kräuter mit paarig gefiederten Blättern, deren Endfiederblatt in eine Ranke übergeht, und mit Nebenblättern, die oft größer sind als die Blättchen. Die Blüten stehen in Trauben, die Hülsen sind länglich, zusammengedrückt, zweiklappig, die Samen kugelig. Die Gartenerbse (Pisum sativum) ist eine einjährige Pflanze mit weißen oder violetten Blüten und gelben oder grünen Samen. Sie ist in Südeuropa und Vorderasien heimisch und wird in vielen Spielarten angebaut. Die Futtererbse (Pisum arvense) hat kleinere Blüten und Samen und wird als Futterpflanze gebaut. Die Kichererbse (Cicer arietinum) hat aufrechte Hülsen und kleine, runzelige Samen. Sie ist in Südeuropa und Vorderasien heimisch und wird in Indien, Ägypten und Südeuropa angebaut. Die Linse (Ervum lens) hat kleine, linsenförmige Samen. Sie ist in Südeuropa und Vorderasien heimisch und wird in vielen Ländern angebaut. Die Platterbse (Lathyrus sylvestris) hat breite, geflügelte Stengel und rote Blüten. Sie ist in Europa heimisch und wird als Zierpflanze gebaut. Die Wicke (Vicia) hat meist blaue oder violette Blüten und kleine Samen. Sie ist in Europa heimisch und wird als Futterpflanze gebaut.

Erbsenstein, der, ein Gestein, das aus kugeligen Körnern besteht, die durch ein kalkiges Bindemittel verkittet sind. Er findet sich in Kalkgebirgen und wird als Baustein verwendet.

Erbsünde, die, nach der christlichen Lehre die angeborene Sündhaftigkeit des Menschen, die durch die Sünde Adams und Evas in das Menschengeschlecht gekommen ist. Sie äußert sich in der Neigung zum Bösen und in der Unfähigkeit, aus eigener Kraft das Gute zu tun. Die Erbsünde wird durch die Taufe getilgt, aber ihre Folgen bleiben bestehen.

Erbteilung, die, die Aufteilung des Nachlasses eines Verstorbenen unter die Erben. Sie kann durch Vertrag oder durch gerichtliches Urteil erfolgen. Die Erbteilung ist in vielen Ländern gesetzlich geregelt.

Erbuntauglichkeit, die, die Unfähigkeit, eine Erbschaft anzutreten. Sie kann durch Gesetz oder durch Testament begründet sein. Erbuntauglich sind z. B. Personen, die sich eines Verbrechens gegen den Erblasser schuldig gemacht haben.

Erbvertrag, der, ein Vertrag, durch den jemand einen anderen zum Erben einsetzt oder ihm ein Vermächtnis zusichert. Er kann nur von dem Erblasser und dem Bedachten geschlossen werden und bedarf der notariellen Beurkundung.

Erbzinsrecht, das, ein Recht, das dem Inhaber gegen Zahlung eines jährlichen Zinses ein Grundstück zur Nutzung überlässt. Es ist in vielen Ländern abgelöst worden.

Erdachse, die, die gedachte Linie, um die sich die Erde dreht. Sie geht durch den Mittelpunkt der Erde und durchstößt die Erdoberfläche an den beiden Polen. Die Erdachse ist gegen die Ebene der Erdbahn um 23° 27' geneigt.

Erdäpfel, die, österreichisch für Kartoffeln.

Erdapfel, der, 1. die Kartoffel. 2. die Tomate.

Erdarbeiter, der, ein Arbeiter, der Erdarbeiten ausführt, z. B. beim Straßenbau, beim Eisenbahnbau oder beim Kanalbau.

Erdarbeiten, die, Arbeiten, die das Bewegen von Erdmassen erfordern, z. B. das Ausheben von Gräben, das Aufschütten von Dämmen oder das Planieren von Flächen.

Erdbahn, die, die Bahn, die die Erde um die Sonne beschreibt. Sie ist eine Ellipse, in deren einem Brennpunkt die Sonne steht. Die Erdbahn ist gegen die Ebene der Ekliptik um 23° 27' geneigt.

Erdbau, der, 1. das Graben von Erdlöchern, z. B. durch Tiere. 2. die Arbeiten, die das Bewegen von Erdmassen erfordern, z. B. beim Straßenbau, beim Eisenbahnbau oder beim Kanalbau.

Erdbauer, der, ein Arbeiter, der Erdarbeiten ausführt, z. B. beim Straßenbau, beim Eisenbahnbau oder beim Kanalbau.

Erdbeben, das, eine plötzliche Erschütterung der Erdoberfläche, die durch unterirdische Kräfte verursacht wird. Erdbeben können durch vulkanische Tätigkeit, durch Einsturz von unterirdischen Hohlräumen oder durch tektonische Bewegungen der Erdkruste entstehen. Sie können große Zerstörungen anrichten und viele Menschenleben fordern.

Erdbeere, die, 1. die Pflanze, die zur Gattung Fragaria gehört. Sie hat dreizählige Blätter und weiße Blüten. Die Früchte sind rot und saftig. Die Gartenerdbeere (Fragaria ananassa) ist eine Kreuzung aus der Scharlacherdbeere (Fragaria virginiana) und der Chilenischen Erdbeere (Fragaria chiloensis). 2. die Frucht dieser Pflanze.

Erdbeerspinat, der, die Pflanze Chenopodium bonus-henricus, die zur Familie der Gänsefußgewächse gehört. Sie hat dreieckige Blätter und grünliche Blüten. Die Blätter werden als Spinat gegessen.

Erdbeerstrauch, der, die Pflanze Arbutus unedo, die zur Familie der Heidekrautgewächse gehört. Sie hat lederartige Blätter und weiße Blüten. Die Früchte sind rot und ähneln Erdbeeren.

Erdbeerwein, der, ein Wein, der aus Erdbeeren hergestellt wird. Er hat einen süßen, fruchtigen Geschmack.

Erdbeerzucker, der, ein Zucker, der aus Erdbeeren gewonnen wird. Er hat einen süßen, fruchtigen Geschmack.

Erdbeschreibung, die, die Geographie.

Erdbestattung, die, die Beerdigung eines Verstorbenen in der Erde. Sie ist in vielen Ländern die übliche Form der Bestattung.

Erdbeule, die, eine Beule, die durch einen Stoß gegen die Erde entsteht.

Erdbeutel, der, ein Beutel, der mit Erde gefüllt ist. Er wird z. B. beim Bau von Deichen oder beim Schutz von Ufern verwendet.

Erdbiene, die, eine Biene, die in der Erde nistet. Sie gehört zur Gattung Andrena und ist in Europa heimisch.

Erdbirne, die, 1. die Pflanze Helianthus tuberosus, die zur Familie der Korbblütler gehört. Sie hat gelbe Blüten und knollige Wurzeln. Die Knollen werden als Gemüse gegessen. 2. die Knolle dieser Pflanze.

Erdboden, der, die oberste Schicht der Erdoberfläche, die aus Gesteinsverwitterungsprodukten, Humus und Lebewesen besteht. Der Erdboden ist die Grundlage für das Pflanzenwachstum.

Erdbohrer, der, ein Werkzeug, das zum Bohren von Löchern in die Erde verwendet wird. Es besteht aus einem Bohrkopf und einem Griff.

Erdbohrung, die, das Bohren von Löchern in die Erde, um Bodenproben zu entnehmen oder um Rohstoffe zu fördern.

Erdbraun, das, ein braunes Pigment, das aus Erde gewonnen wird.

Erdbrot, das, 1. ein Brot, das aus Erde gebacken wird. 2. ein Brot, das aus Getreide gebacken wird, das auf einem Feld gewachsen ist, das mit Erde gedüngt wurde.

Erdbrücke, die, eine Brücke, die aus Erde aufgeschüttet wird. Sie wird z. B. beim Bau von Straßen oder Eisenbahnen verwendet.

Erdbuche, die, die Pflanze Fagus sylvatica, die zur Familie der Buchengewächse gehört. Sie hat eiförmige Blätter und weiße Blüten. Die Früchte sind Bucheckern.

Erdbuchse, die, eine Buchse, die in die Erde eingegraben wird. Sie wird z. B. beim Bau von Straßen oder Eisenbahnen verwendet.

Erdbuckel, der, ein Buckel, der aus Erde aufgeschüttet wird. Er wird z. B. beim Bau von Straßen oder Eisenbahnen verwendet.

Erdbuckelung, die, das Aufschütten von Erdbuckeln.

Erdbuckelungsmaschine, die, eine Maschine, die zum Aufschütten von Erdbuckeln verwendet wird.

Erdbuckelungsmaschinist, der, ein Arbeiter, der eine Erdbuckelungsmaschine bedient.

Erdbuckelungsmaschinistin, die, eine Arbeiterin, die eine Erdbuckelungsmaschine bedient.

Erdbuckelungsmaschinistinnen, die, Arbeiterinnen, die Erdbuckelungsmaschinen bedienen.

Erdbuckelungsmaschinisten, die, Arbeiter, die Erdbuckelungsmaschinen bedienen

Ich verschiedene Schriften auch Abhandlungen gedruckt und durch Correspondenz mit Gelehrten in Verbindung gestanden, wenn sie mir bekannter sind, als billig, gedenke ich nicht, daß ich mich jemals in Streitigkeiten eingelassen habe, ich habe mich vielmehr bemüht, Streitigkeiten zu vermeiden, so viel mir möglich gewesen. Eine eigentliche Zeit zu bestimmen, wann ich mich zu dem Studium der Gelehrsamkeit gewendet habe, ist eine Sache, die mir schwer fällt, weil ich mich selbst nicht erinnere, daß ich mir jemals vorgesetzt habe, ein Gelehrter zu werden, sondern ich habe mich nur bemühet, meine Zeit nützlich anzuwenden, so wie es mir meine Umstände und Gelegenheit zuließen, und so gieng es mir auch mit meinen Studien. Wenn meine Lehrstunden fürbey waren, so suchte ich mir eine Beschäftigung, die mir Vergnügen machte, und dieß war das Studium der Gelehrsamkeit. Ich habe mich niemals, bey Niemand mit Fleiß eingeschmeichelt, daß ich Gelehrter werden möchte, sondern ich habe mich bemühet, mich selbst zu vergnügen, und so habe ich mich auch bey meinen Studien vergnügt. Ich habe mich niemals an jedes bey allerhand Gelegenheit vorgekommene Buch gemacht, sondern ich habe mir allezeit Bücher ausgesucht, die mir entweder meine Lehrer empfohlen, oder die mir meine Freunde als gut und brauchbar anzeigten, oder die mir in die Hände kamen, und mir gefielen, und so habe ich mich auch bey meinen Studien bemühet, eine gute Methode zu beobachten, so viel mir möglich gewesen.

* 241. Dr. Johann Ludwig Hellenstreit,

Professor der Theologie zu Erlangen, ist geboren zu Bayreuth den 20. Hornung 1719, und ist daselbst den 20. Hornung 1746. als Doctor der Theologie seine Inaugural-Dissertation de Christo Deo Patre minore vertheidiget, und hierauf 1747. als Professor der Theologie nach Erlangen berufen worden, allwo er auch 1748. die Professionem Theologiam Dogmaticam et Symbolicam in Publico, und 1749. die Professionem Theologiam Exegeticam et Polemicam in Publico angetreten hat.

alles beschreiben wollten, und schließlich bekannte er, daß
Alexander nicht nur Herr der Welt sei, sondern sogar
ein Gott. Dieser Gedanke war ihm so neu, daß er
sie oft und oft wiederholte, bevor er sie, wie
es schien, ganz begriffen hatte. Er sagte: Alexander
ist ein Gott, Alexander ist ein Gott, Alexander
ist ein Gott, und er sah schließlich Thale für ihn
an, als wäre er ein Gott. Er sah ihn an, als wäre
er ein Gott, und er sah ihn an, als wäre er ein
Gott, und er sah ihn an, als wäre er ein Gott,
und er sah ihn an, als wäre er ein Gott, und er
sah ihn an, als wäre er ein Gott, und er sah ihn
an, als wäre er ein Gott, und er sah ihn an, als
wäre er ein Gott, und

Schicksal war es bei uns allen Kinderschuhen[1] bestimmt gewesen, schnell zu wachsen und sich in ihnen zu recken, schneller, als unsere Füße, die neue Kinderschuhe brauchten, um sich in ihnen zu strecken. Wir hatten uns in unsern Kinderschuhen gestreckt, wir hatten uns in unsern Kinderschuhen gedehnt, wir hatten uns in unsern Kinderschuhen gerieben, und schneller Dehnung, schneller Reibung, schneller Streckung folgte schneller Wachsthum, und schneller Wachsthum folgte schneller Tod. Wir hatten uns in unsern Kinderschuhen zu Tode gestreckt, gedehnt, gerieben, und wenige Jahre nach dem Tode unserer Kinderschuhe waren wir todt. Wir hatten uns in unsern Kinderschuhen zu Tode gewachsen. Wir hatten uns in unsern Kinderschuhen zu Tode gelebt. Wir hatten uns in unsern Kinderschuhen zu Tode gestorben. Wir waren todt. Wir waren todt, todt, todt,

Zweifeln, welche mit diesen Worte sich, daß dieses aber in dem vorliegenden Fall unzweifelhaft nicht stattfinde, bedarf keines Beweises, da ja die Urkunden, die Gabe selbst, ihre Bestimmung und Verwendung, ihre Verwaltung, ihr und ihre Nutznießung, ihre Verwaltung, ihr Verbrauch, ihre Verwendung, ihre Verwaltung, ihr Verbrauch, ihre Verwendung, ihre Verwaltung, ihr Verbrauch, ihre Verwend

war er seit dem November 1814 mit Charlotte Wilhelmine, zweiten Tochter des verst. Pastors M. Schmalz in Rengersdorf bei Görlitz. Wie er an dieser seinen Verlust tief betrauernden Gattin die redlichste und treueste Lebensgefährtin fand, so war sie ihm, als in der letzten Zeit vor seinem Tode Kränklichkeit an seinem Leben nagte, die unermüdlichste und liebevollste Pflegerin. Aber weder ihre Liebe und Sorge, noch der innige Wunsch der Seinigen, noch die gesuchte ärztliche Hilfe vermochte sein Leben zu erhalten. Unvermuthet und ohne schweren Todeskampf kam ihm die Todesstunde. Sein Scheiden aber war das sanfte Scheiden des Gerechten. An seinem Grabe sprach sein würdiger, vieljähriger Freund, Archidiakonus M. Hünigen zu Zittau, zum Herzen dringende Worte der Liebe und des Trostes.

* 243. Christian August Tschorn,

Pastor in Groß-Görschen bei Lützen;

geb. im Jahr 1765, gest. am 2. Sept. 1834.

Der Verewigte kann wohl mit Recht unter die würdigsten Landgeistlichen in Hinsicht auf Geist und Gemüth gezählt werden. Von ihm galt es nicht: Thut nach meinen Worten, auch seine Werke waren untadelhaft. Er wurde geboren in Gundorf, einem kleinen Dorfe ohnweit Leipzig, wo sein Vater Prediger war. Den Grund zu seiner gelehrten Bildung legte er auf der Thomasschule in Leipzig und auf der dasigen Universität. Nachher kehrte er in das elterliche Haus zurück, um seinen alternden Vater nach Kräften zu unterstützen. Da dieser aber seiner Unterstützung noch nicht bedurfte, sondern lieber selbst noch wirken wollte, so lange es für ihn Tag sein möchte, so nahm er eine Hauslehrerstelle in Querfurth an, um seine Tage in nützlicher Thätigkeit zuzubringen, bis sein Vater seiner Hilfe bedürfen würde. Dort fand er auch Gelegenheit, seine nachherige würdige Gattin, die sorgsame Mutter seiner Kinder, kennen zu lernen. Nach Verlauf einiger Jahre wurde er seinem Vater beigesetzt und verwaltete dieses Amt mit der gewissenhaftesten Treue. Zur Belohnung dieser seiner treuen Amtsführung erhielt er 1795 das Pastorat in Groß-Görschen und erwarb sich sehr bald nicht nur durch seine gemüthvollen Predigten, sondern auch durch seinen musterhaften Lebenswandel die Liebe und das Vertrauen seiner neuen Gemeinde. Er war ein durchaus anspruchsloser, höchst bescheidener und dienstfertiger Mann.

Zeit schriftstellerisch thätig. Für die von Gerstäcker 1854—55 und 1858—59 mit vier Bänden herausgegebene Sammlung „Gerstäcker's Reisebibliothek“ lieferte er die Bände: „Reisen in Nordamerika“ (Leipzig 1854), „Reisen in Mexiko und Südamerika“ (ebendas. 1855), „Reisen in Australien und Polynesien“ (ebendas. 1858) und „Reisen in Afrika“ (ebendas. 1859). Ferner gab er heraus: „Die Reisen des Prinzen Adalbert von Preußen in die Südsee, nach Brasilien, Kalifornien, Japan und China“ (Berlin 1857, 2 Bde.), „Die Reisen des Prinzen Adalbert von Preußen in Europa, Asien und Afrika“ (ebendas. 1858, 2 Bde.) und „Die Reisen des Prinzen Adalbert von Preußen in Nordamerika“ (ebendas. 1859, 2 Bde.). Auch redigirte er 1858—59 die Zeitschrift „Das Ausland“.

*** 244. Ernest Georg Müller,** Bruder des Vorhergehenden, Architekt und Schriftsteller, geb. zu St. Gallen 1791, gest. ebendaselbst 1844.

Nachdem er sich in seiner Vaterstadt und in Zürich zum Architekten ausgebildet hatte, ging er 1812 nach Paris, wo er bis 1814 blieb. Dann kehrte er in die Schweiz zurück und wurde 1815 Lehrer der Mathematik an der Kantonsschule zu St. Gallen. Nebenbei war er auch als Architekt thätig. Er baute das neue Gymnasium, das Zeughaus, das Theater, das Kaufhaus, das Waisenhaus, das Bürgerspital, das Siechenhaus, das Irrenhaus, das Armenhaus, das Kantonsspital, die Kaserne, die Kirche zu Rheineck, die Kirche zu Wyl, die Kirche zu Gais, die Kirche zu Trogen, die Kirche zu Herisau, die Kirche zu Speicher, die Kirche zu Grub, die Kirche zu Heiden, die Kirche zu Walzenhausen, die Kirche zu Rorschach, die Kirche zu Berneck, die Kirche zu Altstätten, die Kirche zu Oberriet, die Kirche zu Rebstein, die Kirche zu Marbach, die Kirche zu Balgach, die Kirche zu Diepoldsau, die Kirche zu Widnau, die Kirche zu Au, die Kirche zu Lütisburg, die Kirche zu Bütschwil, die Kirche zu Wattwil, die Kirche zu Ebnat, die Kirche zu Kappel, die Kirche zu Lichtensteig, die Kirche zu Wildhaus, die Kirche zu Alt-St. Johann, die Kirche zu Nesslau, die Kirche zu Ganterschwil, die Kirche zu Mogelsberg, die Kirche zu Degersheim, die Kirche zu Flawil, die Kirche zu Gossau, die Kirche zu Andwil, die Kirche zu Arnegg, die Kirche zu Rorschacherberg, die Kirche zu Goldach, die Kirche zu Tablat, die Kirche zu Straubenzell, die Kirche zu Wittenbach, die Kirche zu Häggenschwil, die Kirche zu Muolen, die Kirche zu Steinach, die Kirche zu Arbon, die Kirche zu Romanshorn, die Kirche zu Egnach, die Kirche zu Hefenhofen, die Kirche zu Amriswil, die Kirche zu Bischofszell, die Kirche zu Hauptwil, die Kirche zu Gottlieben, die Kirche zu Kreuzlingen, die Kirche zu Bottighofen, die Kirche zu Münsterlingen, die Kirche zu Tägerweilen, die Kirche zu Altnau, die Kirche zu Güttingen, die Kirche zu Uttwil, die Kirche zu Kesswil, die Kirche zu Ermatingen, die Kirche zu Salenstein, die Kirche zu Mannenbach, die Kirche zu Berlingen, die Kirche zu Steckborn, die Kirche zu Wagenhausen, die Kirche zu Eschenz, die Kirche zu Stein, die Kirche zu Ramsen, die Kirche zu Buch, die Kirche zu Hemishofen, die Kirche zu Oberstammheim, die Kirche zu Unterstammheim, die Kirche zu Thalheim, die Kirche zu Andelfingen, die Kirche zu Ellikon, die Kirche zu Dachsen, die Kirche zu Flaach, die Kirche zu Rheinau, die Kirche zu Marthalen, die Kirche zu Rudolfingen, die Kirche zu Ossingen, die Kirche zu Truttikon, die Kirche zu Trüllikon, die Kirche zu Kleinandelfingen, die Kirche zu Feuerthalen, die Kirche zu Flurlingen, die Kirche zu Dorf, die Kirche zu Adlikon, die Kirche zu Henggart, die Kirche zu Humlikon, die Kirche zu Seuzach, die Kirche zu Oberwinterthur, die Kirche zu Veltheim, die Kirche zu Elgg, die Kirche zu Hettlingen, die Kirche zu Aadorf, die Kirche zu Pfyn, die Kirche zu Matzingen, die Kirche zu Stettfurt, die Kirche zu Hüttwilen, die Kirche zu Eschlikon, die Kirche zu Sirnach, die Kirche zu Wilen, die Kirche zu Wängi, die Kirche zu Bichelsee, die Kirche zu Balterswil, die Kirche zu Münchwilen, die Kirche zu Eschenbach, die Kirche zu Rickenbach, die Kirche zu Wilen, die Kirche zu Gachnang, die Kirche zu Niederwil, die Kirche zu Frauenfeld

Thiere und andere Naturgegenstände; also alle Arten von Gegenständen, die in der Natur vorkommen. Die Kenntniß der Naturgegenstände ist Naturkunde. Sie theilt sich in drei Reiche, in das Thier-, Pflanzen- und Mineralreich. Jedes dieser Reiche hat seine eigenthümlichen Merkmale, durch welche es sich von den andern unterscheidet. Die Thiere haben Empfindung und Bewegung, die Pflanzen haben weder Empfindung noch Bewegung, und die Mineralien haben weder Empfindung noch Bewegung, noch Leben. Die Thiere haben Empfindung und Bewegung, aber nicht alle haben Vernunft. Diejenigen, welche Vernunft haben, nennt man Menschen. Die Menschen haben Vernunft, Empfindung und Bewegung, und sie sind vollkommener, als alle andern Thiere. Sie

ſion entſtehenden Gefühle, Schande, Ehre und Tugend und ſonſtige Dinge, die mit wenigen Worten nie klar vor die Augen geſtellt werden können, ſind Urſache, daß ſich ein Menſch in ſolchen Fällen nicht ſelbſt tödtet. Ein Menſch, der ſich ſelbſt tödtet, thut es, weil er ſich ſelbſt nicht mehr leiden kann, weil er ſich ſelbſt verachtet, weil er ſich ſelbſt für ſchlecht hält, weil er ſich ſelbſt für unglücklich hält, weil er ſich ſelbſt für unwürdig hält, weil er ſich ſelbſt für unfähig hält, weil er ſich ſelbſt für unnütz hält, weil er ſich ſelbſt für ſchädlich hält, weil er ſich ſelbſt für unbrauchbar hält, weil er ſich ſelbſt für unfähig hält, weil er ſich ſelbſt für ſchädlich hält.

Mündigen. Preßfreiheit in Zeitung.

245. Johann Carl Bertram,

Doctor der Philoſophie, Profeſſor u. Direktor eines Gymnaſiums zu Hamburg.

geb. zu St. Peter 1771, geſt. zu U. Hamb. 1850.[1]

Bertram wurde zu Anfang des 19. Jahrhunderts von der damaligen Regierung Hamburgs, welche ihn als einen Mann kannte, welcher auf alle Weiſe Gutes wirken wollte, und welcher ſich durch ſeine Kenntniſſe und ſeine Talente dazu befähigt hatte, zum Profeſſor und Direktor des Gymnaſiums ernannt, welches damals in Hamburg beſtand. Bertram war dieſer Anſtalt 30 Jahre lang vorgeſtanden, und hatte ſich durch ſeine Kenntniſſe, durch ſeine Menſchen- und Weltkenntniß, durch ſeine Thätigkeit und ſein Talent, es zu einer guten Anſtalt zu machen, große Verdienſte um dieſelbe erworben. Bertram hatte ſich dieſelben zu einer Zeit erworben, wo Hamburg ſich in einer ſehr ſchwierigen Lage befand, wo es ſich um ſeine Exiſtenz handelte, wo es ſich darum handelte, ob es ſeine Unabhängigkeit behaupten, ob es ſeine Selbſtſtändigkeit behalten, ob es ſeine Verfaſſung retten, ob es ſeine Freiheit behaupten, ob es ſeine Exiſtenz behaupten, ob es ſeine Selbſtſtändigkeit behaupten, ob es ſeine Unabhängigkeit behaupten, ob es ſeine Freiheit behaupten, ob es ſeine Verfaſſung retten, ob es ſeine Exiſtenz retten, ob es ſeine Selbſtſtändigkeit retten, ob es ſeine Unabhängigkeit retten, ob es ſeine Freiheit retten, ob es ſeine Verfaſſung

auf eine moralische Weise) angesehen und weil er selbst in dem Buche, das er schrieb, sich darüber nicht hat aller drei Meinungen, und in gewisse Art gemischt, vorgetragen hat, so ist es schwer, seine eigentliche Meinung auszumachen. Es scheint, daß er sich für die Meinung des Thales erklärt habe. Denn wenn er sagt: Gott ist der Anfang der Dinge, so kann er nicht wohl einen andern Anfang der Dinge annehmen, als den, der in ihnen selbst ist, und der Gott ist, und wenn er sagt, Gott ist das Vollkommenste

starker Abkühlung der Blumen bei Windstille auch nachts Wärmeverlust beobachtet werden kann, wenn auch nicht so groß wie bei Tage. Und auch auf solche Blumen hat Müller aufmerksam gemacht, die sich nur während der Nacht öffnen und daher ihre Farben nicht zur Anlockung von Insekten verwenden können. Hierher gehören z. B. Nachtviole, Nachtkerze, Seifenkraut, Nachtlichtnelke, Nachtschatten, Stechapfel, Tabak, Geißblatt, Jelängerjelieber, Nachtkerze, Nachtviole, Seifenkraut, Stechapfel, Tabak, Geißblatt, Jelängerjelieber, Nachtlichtnelke, Nachtschatten

an Geburt und Reichthum kein Anderer hatte, Alles. Der Admiral war ihr in Allem ein Vorbild. Sie war ihm gleich an Muth, Ausdauer, Eifer, ja noch in größerer Freiheit von Vorurtheilen. Sie war ihm gleich in der Liebe zu Frankreich, und sie hatte vor ihm voraus, daß sie, als Frau, ihr Vaterland nicht verlassen konnte, daß sie jederzeit bereit war, sich für dasselbe aufzuopfern, und daß sie, wenn es ihr Gott erhalten hätte, ihre Kinder, ihre Enkel, ihre Urenkel, ihre Verwandten, ihre Freunde, ihre Diener, ihre Pferde, ihre Hunde, ihre Katzen, ihre Vögel, ihre Papageien, ihre Affen, ihre Kanarienvögel, ihre Meerschweinchen, ihre Schildkröten, ihre Eidechsen, ihre Schlangen, ihre Fische, ihre Goldfische, ihre Austern, ihre Krebse, ihre Frösche, ihre Kröten, ihre Spinnen, ihre Würmer, ihre Flöhe, ihre Wanzen, ihre Läuse, ihre Mücken, ihre Fliegen, ihre Bienen, ihre Hornissen, ihre Wespen, ihre Schmetterlinge, ihre Raupen, ihre Käfer, ihre Heuschrecken, ihre Grillen, ihre Ameisen, ihre Maulwürfe, ihre Mäuse, ihre Ratten, ihre Eichhörnchen, ihre Hasen, ihre Kaninchen, ihre Füchse, ihre Wölfe, ihre Bären, ihre Elephanten, ihre Rhinocerosse, ihre Giraffen, ihre Kameele, ihre Dromedare, ihre Pferde, ihre Esel, ihre Maulthiere, ihre Ochsen, ihre Kühe, ihre Schafe, ihre Ziegen, ihre Schweine, ihre Hirsche, ihre Rehe, ihre Gemsen, ihre Steinböcke, ihre Antilopen, ihre Auerochsen, ihre Büffel, ihre Bisons, ihre Elenthiere, ihre Rennthiere, ihre Moschusthiere, ihre Lamas, ihre Alpacas, ihre Vicunas, ihre Guanacos, ihre Tapire, ihre Ameisenbären, ihre Faulthiere, ihre Gürtelthiere, ihre Schuppenthiere, ihre Stachelschweine, ihre Biber, ihre Fischotter, ihre Seeotter, ihre Robben, ihre Seelöwen, ihre Seebären, ihre Walrosse, ihre Delphine, ihre Wallfische, ihre Cachelots, ihre Narwale, ihre Seeschweine, ihre Seekühe, ihre Seeschlangen, ihre Seeschildkröten, ihre Seeigel, ihre Seesterne, ihre Seeanemonen, ihre Korallen, ihre Schwämme, ihre Polypen, ihre Infusorien, ihre Affen, ihre Orangutangs, ihre Gorillas, ihre Schimpansen, ihre Gibbons, ihre Meerkatzen, ihre Paviane, ihre Mandrills, ihre Makis, ihre Lemuren, ihre Fledermäuse, ihre Vampyre, ihre Flughunde, ihre Flugeichhörnchen, ihre Flugmäuse, ihre Flugbeutelthiere, ihre Flugeidechsen, ihre Flugschlangen, ihre Flugfische, ihre Flugkäfer, ihre Flugameisen, ihre Flugspinnen, ihre Flugwürmer, ihre Flugschnecken, ihre Flugmuscheln, ihre Flugkorallen, ihre Flugschwämme, ihre Flugpolypen, ihre Flugmenschen, ihre Flugaffen, ihre Flugorangutangs, ihre Fluggorillas, ihre Flugschimpansen, ihre Fluggibbons, ihre Flugmeerkatzen, ihre Flugpaviane, ihre Flugmandrills, ihre Flugmakis, ihre Flugmaulwürfe, ihre Flugmäuse, ihre Flugratten, ihre Flugeichhörnchen, ihre Flughasen, ihre Flugkaninchen, ihre Flugfüchse, ihre Flugwölfe, ihre Flugbären, ihre Flugelephanten, ihre Flugrhinocerosse, ihre Flugkameele, ihre Flugdromedare, ihre Flugpferde, ihre Flugesel, ihre Flugmaulthiere, ihre Flugochsen, ihre Flugkühe, ihre Flugschafe, ihre Flugziegen, ihre Flugschweine, ihre Flughirsche, ihre Flugrehe, ihre Flugantilopen, ihre Flugauerochsen, ihre Flugbüffel, ihre Flugbisons, ihre Flugelenthiere, ihre Flugrennthiere, ihre Flugmoschusthiere, ihre Flughamas, ihre Flugalpacas, ihre Flugvicunas, ihre Flugguanacos, ihre Flugtapire, ihre Flugameisenbären, ihre Flugfaulthiere, ihre Flugschuppenthiere, ihre Flugstachelschweine, ihre Flugbiber, ihre Flugfischotter, ihre Flugseeotter, ihre Flugrobben, ihre Flugseelöwen, ihre Flugseebären, ihre Flugwalrosse, ihre Flugdelphine, ihre Flugwallfische, ihre Flugcachelots, ihre Flugnarwale, ihre Flugseeschweine, ihre Flugseekühe, ihre Flugseeschlangen, ihre Flugseeschildkröten, ihre Flugseeigel, ihre Flugseesterne, ihre Flugseeanemonen

seiner Lehranstalt ausbildeten, die noch größere von Schülern und Zöglingen, denen er Lehrer und Vater war, werden sein Gedächtniß feiern und dankbar seinen Namen auf die Nachwelt bringen. — Außer dem oben genannten Werke ist gedruckt von ihm erschienen: Anordnung des Unterrichts f. die Pestalozzische Knabenschule in Berlin. Berlin 1805. — Elementarformen des Sprach- u. wissenschaftlichen Unterrichts. Ebd. 1806. — Beiträge zur Vertheidigung der Pestalozzisch. Methode. 2 Hefte. Leipzig 1814. —

* 246. Ferdin. Friedr. Freih. v. Biedenfeld,

großherzogl. badischer Generalmajor, Generalkantonsinspector, Kammerherr, Kommandeur des Zähringer Löwenordens, Erbherr auf Berneburg und Velda, Gerichtsherr zu Stadt Hoßbach ꝛc., zu Karlsruhe;

geb. d. 22. Mai 1764, gest. am 4. Sept. 1834.

Er war geboren zu Owen, einem väterlichen Gute im Königreiche Würtemberg. Als jüngster Sohn des herzogl. würtembergischen Generalfeldmarschall-Lieutenants Gustav Freih. von Biedenfeld mit der Freiin von Kaltenthal, entstammt er jenem uralten Geschlecht hessischer Ritterschaft, dessen authentische Urkunden bis zum Jahr 900 zurücklaufen, dessen erster historisch bekannt gewordener Name, ein Freiherr Hanns von Biedenfeld im Jahr 1230 im Gefolge der ungarischen Prinzessin Elisabeth erscheint. — Früh der Erziehung im väterlichen Haus entzogen, kam er in die Pagerie des Markgrafen Carl Friedrich von Baden nach Karlsruhe und genoß dort die damals so sehr beengten Lehren für Hof- und Militärdienst. Bald entwickelte sich in ihm eine vorherrschende Liebe für Naturkunde, Chemie, Zeichnen und Malerei, welche er ohne alle Bücherkunde, Gelehrsamkeit und Anschauung bedeutender Kunstwerke auf eigenthümliche Weise in allen freien Stunden hegte und studirte. — Seinem Wunsche, dem Forstfach sich widmen zu dürfen, wurden tausend Hindernisse in den Weg gelegt. Den Sponton mußte er ergreifen, Soldat werden, obgleich sein milder Sinn, sein sanftes und menschenfreundliches Herz dagegen sich sträubte und jenes Garnisons-Paradewesen keinen Reiz gewähren konnte. — Kaum Unterlieutenant geworden, hatte er einen zweiten Kampf zu bestehen. Die Tochter eines Karlsruher Kaufmanns hatte seine ganze Liebe gewonnen. Alle Welt hielt es für leicht, den mil-

ben, Alter, Geſchlecht, Name und Perſönlichkeit beſtimmt geſtalten werden. Aber unentbehrlich ſcheint es für ihn, daß er ſich ſeine Perſonen nicht nur in ihrer Erſcheinung, ſondern auch in ihrem Weſen vorher beſtimmt habe. Er braucht ſeine ganzen Perſonen, um ſie ſo, wie ſie ſind, in die Handlung hineinzuſtellen, und er braucht ſie ſo, wie ſie ſind, um ſie in dieſer Handlung ſo, wie ſie ſich bewegen, reden und handeln. Er braucht ſie ſo, wie ſie ſich ſelbſt bewegen, reden und handeln, um ſie ſo, wie ſie ſind, in ihrer Umgebung, in ihrer Zeit, in ihrer Geſellſchaft, in ihrer Stellung, in ihrer Bildung, in ihrer Sprache, in ihrer Kleidung, in ihrer Phyſiognomie, in ihrer Geſtalt, in ihrer Geſundheit und Krankheit, in ihrer Jugend, in ihrem Alter, in ihrer Schönheit, in ihrer Häßlichkeit, in ihrer Stärke, in ihrer Schwäche, in ihrer Geſchicklichkeit, in ihrer Ungeſchicklichkeit, in ihrer Klugheit, in ihrer Dummheit, in ihrer Tugend, in ihrem Laſter, in ihrer Bildung, in ihrer Unbildung, in ihrer Leidenſchaft, in ihrer Ruhe, in ihrer Größe, in ihrer Kleinheit

Adern der Muscheln zu finden ist, schneidet sie Perlen, die Verfärbung muss der Schleife nachgeben. Die verschiedenen Farben der Perlen sind verschieden schwer zu entfernen, am leichtesten die gelben, dann die grauen, dann die rothen, am schwersten die schwarzen. Die Perlen werden in Kleie gelegt, die mit Wasser angefeuchtet ist, und dann in einem Topfe über Feuer gebracht. Es ist Regel, dass die Perlen mit Kleie bedeckt sein müssen, damit sie nicht mit der Luft in Berührung kommen. Nach einigen Stunden werden sie herausgenommen, und wenn sie nicht weiss genug sind, wird das Verfahren bis zu drei Malen wiederholt. Sie werden dann in Wasser gewaschen, getrocknet, und mit einem Tuche gerieben, wodurch sie einen Glanz erhalten. Perlen, welche durch Alter gelb geworden sind, werden in Wasser gelegt, das mit Kalk gemischt ist, und dann in Wasser gewaschen. Sie werden dann in Kleie gelegt, wie oben angegeben ist, und dann gewaschen und getrocknet. Perlen, welche durch Feuer gelitten haben, werden in Wasser gelegt, das mit Kalk gemischt ist, und dann in Wasser gewaschen. Sie werden dann in Kleie gelegt, wie oben angegeben ist, und dann gewaschen und getrocknet. Perlen, welche durch Feuer gelitten haben, werden in Wasser gelegt, das mit Kalk gemischt ist, und dann in Wasser gewaschen. Sie werden dann in Kleie gelegt, wie oben angegeben ist, und dann gewaschen und getrocknet. Perlen, welche durch Feuer gelitten haben, werden in Wasser gelegt, das mit Kalk gemischt ist, und dann in Wasser gewaschen. Sie werden dann in Kleie gelegt, wie oben angegeben ist, und dann gewaschen und getrocknet. Perlen, welche durch Feuer gelitten haben, werden in Wasser gelegt, das mit Kalk gemischt ist, und dann in Wasser gewaschen. Sie werden dann in Kleie gelegt, wie oben angegeben ist, und dann gewaschen und getrocknet.

die Kriege gegen Preußen, Oestreich, Spanien, Rußland und Frankreich jährlich neue und zahlreichere Opfer in Anspruch nahm; wer bedenkt, welche Gewalt und Verantwortlichkeit in die Hand dieses Mannes gelegt war und daß dieser Mann nicht nur sich selbst für dieses, man möchte sagen executive Administrativfach erst ausbilden mußte und diese Riesenarbeit aus Rücksicht für die Staatskasse nicht nur ohne Adjutanten und eigentliche Gehilfen stets allein verrichtete, sondern sogar die nöthigen Schreiber sich jährlich aus der Zahl der Rekruten erst aussuchen und bilden mußte; wer hört, wie Fürst, Regierung, Militär und alle Bürger des Landes mit gleicher Liebe und Anerkennung seiner gedenken, der kann nicht an seinem Grabe vorübergehen, ohne ihm eine gewisse Bewunderung zu zollen und zu sprechen: „hier ruht ein ächter Edelmann, ein tadelloser Beamter, ein Mann, den die Bürgerkrone herrlich schmückt, dem allgemeine Achtung und Liebe folgen". — Während der unermeßlichen Geschäfte dieses Amtes verfolgte er durch viele Jahre eine vierte umfassende systematische Kunstarbeit, die bildliche Darstellung sämmtlicher deutscher Vögel in natürlicher Größe. Glücklicher Weise soll sie vollendet und vollständig im Besitz seiner Familie sein. Sie wird für ein seltenes Meisterstück unermüdlichen Fleißes, scharfer Beobachtung und geistiger Nachahmung der Natur von allen Kennern geachtet und hoffentlich nicht abermals zerstreut, sondern irgend einer Anstalt seines Vaterlandes als ein schönes Denkmal bleiben. — Er hinterließ zwei Söhne und vier Töchter. Beide Söhne heiratheten bürgerliche Frauen, zwei der Töchter sind an bürgerliche Beamte verheirathet. Beide Söhne sind die Letzten des früher so weit verzweigten würtembergischen Stamms der Biedenfelde, der mit ihnen aussterben wird, während der hessische Stamm neue Sprossen treibt und der ungarische Stamm schon vor Jahrhunderten ausgestorben ist.

* 247. Dr. Carl Wilh. Ernst Putsche,

Pfarrer und Adjunkt zu Wenigenjena;

geb. den 1. Mai 1765, gest. am 7. Sept. 1834.

Putsche erblickte das irdische Licht zu Großkromsdorf, wo sein Vater Pfarrer war. Von diesem empfing er den ersten Unterricht in Sprachen und allgemeinen Schulwissenschaften. Auf dem Gymnasium zu Weimar weiter ausgebildet, bezog er im Jahr 1783 die Universi-

der Thron und verlangte für sie Absolution. Nach Verlesung dieser Erklärung wurde mit unbedeutenden Abänderungen die Adresse angenommen, welche sich in Betreff der Verfassung folgendermaßen aussprach: „Wir erkennen in der Verfassungsurkunde, welche Sie Ihrem Volke gegeben haben, die Grundlage, auf welcher wir mit Ihnen das Werk der Gesetzgebung vollenden können. Wir werden mit Ihnen berathen über die Bedingungen, unter welchen die Verfassung vom 5. Dezember 1848 auf eine Weise, welche Ihrer Würde und unserer Freiheit gleich sicher ist, in das Leben treten kann. Wir werden mit Ihnen berathen über die Bedingungen, unter welchen die Verfassung vom 31. Dez. 1849 unter unsere Pflege zum Gedeihen des Volkes und zum Heile des Thrones gestellt werden kann. Wir werden mit Ihnen berathen über die Verfassung vom 6. November 1848 und über eine Abänderung, die auch sie in Einklang mit der Verfassung vom 31. Dez. 1849 bringen kann. Wir können aber nur berathen, wenn diese Verfassungen, wie sie sind, in Kraft bleiben, und wenn Sie uns nicht zumuthen, sie zu verletzen, indem Sie sie abändern wollen." Diese Adresse wurde am 18. Januar 1850 von der Kammer mit 221 gegen 130 Stimmen angenommen. Die Adresse der Herrenkammer lautete: „Wir erkennen in der Verfassungsurkunde, welche Ihre Majestät dem Lande gegeben haben, die Grundlage, auf welcher wir mit Ihrer Majestät die Werke der Gesetzgebung vollenden können. Wir werden mit Ihrer Majestät berathen über die Bedingungen, unter welchen die Verfassung vom 5. Dezember 1848 auf eine Weise, welche Ihrer Majestät Würde und unserer Freiheit gleich sicher ist, in das Leben treten kann. Wir werden mit Ihrer Majestät berathen über die Bedingungen, unter welchen die Verfassung vom 31. Dez. 1849 unter unsere Pflege zum Gedeihen des Volkes und zum Heile des Thrones gestellt werden kann. Wir werden mit Ihrer Majestät berathen über die Verfassung vom 6. November 1848 und über eine Abänderung, die auch sie in Einklang mit der Verfassung vom 31. Dez. 1849 bringen kann. Wir können aber nur berathen, wenn diese Verfassungen, wie sie sind, in Kraft bleiben, und wenn Ihre Majestät uns nicht zumuthen, sie zu verletzen, indem Ihre Majestät sie abändern wollen." Diese Adresse wurde am 19. Januar 1850 von der Herrenkammer mit 76 gegen 38 Stimmen angenommen. Die Kammer hatte sich in Betreff der Verfassung für die Revision entschieden, Manteuffel hatte seinerseits vor

kann bei seiner Wahrheit auch Verschiedenes an seinen Gegenstand und seiner Zeit thun. Es ist einem vorgeschriebenen Gesetze gemäß, daß es sich in Bezug auf Gegenstand und Zeit verhalte, und es ist auch die Wahrheit, daß es sich verhalte. Gegenstand, Zeit und Gesetz sind verschieden, und es ist auch die Wahrheit, daß sie verschieden sind. Diese verschiedene Wahrheit ist die Grundlage der Verschiedenheit der Gesetze, und diese Verschiedenheit ist auch die Grundlage der Verschiedenheit der Wahrheit, die sich in diesen Gesetzen ausspricht. Wie Gegenstand, Zeit und Gesetz sich verändern, verändert sich auch die Wahrheit, die sich in ihnen ausspricht. Ein altes Gesetz ist nicht darum ein falsches Gesetz, weil es nicht mehr für unsere Zeit und unsere Gegenstände gilt, sondern es ist darum ein falsches Gesetz, weil es nicht für seine Zeit und seine Gegenstände gilt. Ein neues Gesetz ist nicht darum ein wahres Gesetz, weil es für unsere Zeit und unsere Gegenstände gilt, sondern es ist darum ein wahres Gesetz, weil es für seine Zeit und seine Gegenstände gilt. Ein Gesetz, das für seine Zeit und seine Gegenstände nicht gilt, ist ein falsches Gesetz, und ein Gesetz, das für seine Zeit und seine Gegenstände gilt, ist ein wahres Gesetz. Ein Gesetz, das für seine Zeit und seine Gegenstände nicht gilt, ist ein falsches Gesetz, und ein Gesetz, das für seine Zeit und seine Gegenstände gilt, ist ein wahres Gesetz. Ein Gesetz, das für seine Zeit und seine Gegenstände nicht gilt, ist ein falsches Gesetz, und ein Gesetz, das für seine Zeit und seine Gegenstände gilt, ist ein wahres Gesetz.

Dieselbe Wahrheit, die sich in verschiedenen Gesetzen ausspricht, ist die Wahrheit der Wirklichkeit. Diese Wahrheit ist eine und dieselbe, und sie ist auch in verschiedenen Gesetzen eine und dieselbe. Diese Wahrheit ist eine und dieselbe, weil sie sich in verschiedenen Gesetzen ausspricht. Diese Wahrheit ist eine und dieselbe, weil sie sich in verschiedenen Gesetzen ausspricht. Diese Wahrheit ist eine und dieselbe, weil sie sich in verschiedenen Gesetzen ausspricht. Diese Wahrheit ist eine und dieselbe, weil sie sich in verschiedenen Gesetzen ausspricht.

Diese Wahrheit ist eine und dieselbe, weil sie sich in verschiedenen Gesetzen ausspricht. Diese Wahrheit ist eine und dieselbe, weil sie sich in verschiedenen Gesetzen ausspricht. Diese Wahrheit ist eine und dieselbe, weil sie sich in verschiedenen Gesetzen ausspricht. Diese Wahrheit ist eine und dieselbe, weil sie sich in verschiedenen Gesetzen ausspricht.

weltlichē Sache. Die Verwaltung, in welcher sie Vorsteherinnen, Aufseherinnen und Beamtinnen aus ihrer Mitte haben, ist die Armenpflege, die Fürsorge für Waisen, Findlinge, Gebärende, Wöchnerinnen und Kinder, die Fürsorge für Gefängnisse, Irrenhäuser, Krankenhäuser, Siechenhäuser, Blindenanstalten, Taubstummenanstalten, Schulen, Kindergärten, Bewahranstalten, Arbeitshäuser, Besserungsanstalten, Zufluchtsstätten für Frauen und Mädchen, Prostituirte, Verbrecherinnen, Strafanstalten, Strafgerichte, Strafvollzug, Strafregister, Strafrecht, Strafgesetzgebung, Strafprozeß, Strafgesetzentwürfe, Gewerbegesetzgebung, Gesetzgebung über Frauenarbeit, Gesetzgebung über Kinderarbeit, Gesetzgebung über Sonntagsarbeit, Gesetzgebung über Arbeitszeit, Gesetzgebung über Lehrlinge, Gesetzgebung über Arbeiterschutz, Gesetzgebung über Arbeiterversicherung, Gesetzgebung über Arbeiterausschüsse, Arbeitskammern, Arbeitsämter, Arbeitsnachweis, Arbeitsbörsen, Arbeitsstatistik, Arbeitsstatistik, Arbeitsstatistik

Mit 3 lithographirten Tafeln. — Ilmenau 1831. — Ueberdies lieferte er Beitr.: zu Pohl's Archiv der deutschen Landwirthschaft; zum allgem. deutsch. Magaz.; zu Bertuch's Gartenmagaz.; zahlreiche Recensionen in der Jenaischen u. Hallischen Literaturzeitung; mancherlei Aufsätze in d. erzgebirg. Volksfreund u. ökonomische Artikel in Pierer's Encyklopädie.

* 248. Dr. Johann Heinrich Labes,

praktischer Arzt u. Geburtshelfer zu Auma;

geb. d. 4. März 1800, gestorben den 8. Sept. 1834.

Labes ward zu Ballstedt bei Weimar geboren, wo sein Vater, Johann Philipp Labes, mit Christiane Rosine, geb. Kraft, verheirathet, Pfarrer war. Etwas später ward sein Vater Pfarrer zu Denstedt, aber schon 1811 seiner Gattin und seinen sieben Kindern durch den Tod entrissen. Unser Labes besuchte die Klosterschulen zu Donndorf und Roßleben, ehe er jedoch die letztere verließ, starb ihm auch seine Mutter. Im Jahre 1820 ging er auf die Universität Jena und studirte fast 5 Jahre Medicin, war aber früher Willens gewesen, der Theologie sich zu widmen, weshalb er auch das Studium der hebräischen Sprache eifrig getrieben hatte. Nicht ohne Sorgen lebte er mit einem seiner Brüder, welcher Theologie studirte, in Jena und hatte durch seinen Biedersinn und Charakterfestigkeit, so wie auch durch sein freundliches Benehmen im geselligen Umgange die Liebe und Achtung seiner Freunde sich erworben. Auch war an ihm ein hoher Grad von Innigkeit der Geschwisterliebe nicht zu verkennen. Er fand in Jena mehrfache Gelegenheit, seine Kenntnisse in allen Zweigen der Medicin zu erweitern, namentlich in den klinischen und chirurgischen Wissenschaften. Auf diese Weise mit den nöthigen Kenntnissen in der Philosophie, Philologie und Medicin ausgestattet, erlangte er im März 1825 die Doctorwürde und vertheidigte öffentlich mehrere Theses in der von ihm geschriebenen Abhandlung: Dissertatio inauguralis medica de febre puerperali. Jenae. — Nach gut bestandenem Staatsexamen wurde ihm im October 1825 Auma zum wesentlichen Aufenthaltsort angewiesen. Hier gab er die deutlichsten Beweise seiner erlangten medicinischen und namentlich geburtshilflichen Kenntnisse. Bei allen, die seine ärztliche Hilfe suchten, erwarb er sich ein unbedingtes

Vertrauen. Ein Unfall, den er im Februar 1827 mit einem Pferde erlitt, wirkte nachtheilig auf seine Gesundheit, doch schienen keine nachtheiligen Folgen daraus hervorgegangen zu sein. Leider aber kehrte seine körperliche Schwäche nach Verlauf einiger Jahre wieder zurück und nur durch die gewissenhafteste Beobachtung diätetischer Regeln war er im Stande, seine Berufsthätigkeit fortsetzen zu können, die an Umfang immer mehr zugenommen und an glücklichem Erfolg gewonnen hatte. In ihm vereinigten sich die herrlichsten Eigenschaften eines Arztes und Kranke fühlten sich durch sein Erscheinen gleichsam schon beruhigt und gestärkt. Seine ganze Thätigkeit als Arzt ward vorzüglich in dem ungewöhnlich heißen Sommer 1834 in Anspruch genommen, wo in seinem Wohnorte ein gastrisch nervöses Fieber herrschte und viele Einwohner dem Grabe zuführte. Groß und mühevoll waren dabei seine ärztlichen Anstrengungen und rühmlich sein Diensteifer, bis er endlich selbst an das Krankenlager gefesselt wurde und aller ärztlichen Bemühungen ungeachtet nach kurzem Krankenlager sanft entschlief. — Er hinterließ eine Gattin, geb. von Schillershausen aus Moßbach bei Auma, mit drei noch unerzogenen Kindern.

Auma. Karl Gottl. Friedr. Küchler,
Pastor subst.

249. Dr. Gustav Schübler,

ordentl. Professor zu Tübingen;

geb. den 15. Aug. 1787, gest. am 8. Sept. 1834 *).

Sch. wurde in der damals freien Reichsstadt Heilbronn geboren, wo sein Vater Bürgermeister war. Er besuchte die Schulanstalten und namentlich das Gymnasium seiner Vaterstadt, bis im Jahr 1803, als die Stadt an Würtemberg fiel und seinem Vater von der würtemberg. Regierung die Stelle eines Regierungsrathes in Ellwangen übertragen wurde, dieser seinen Wohnsitz veränderte, von welcher Zeit er alsdann auch in dem Lyceum zu Ellwangen seinen ferneren Unterricht genoß. Schon in den letzten Jahren der Schulzeit erwachte in dem jungen Manne die Liebe zu den Naturwissenschaften, die auch durch die wissenschaftliche Beschäftigung des Vaters, der sich vorzugsweise der Physik

*) Schwäbischer Merkur 1834. No. 94 und 95.

mit Gleichmuth anhören, auch im Stile einer Schau-
spielerin war, lediglich Nebensache, und Schauspielerin
wollte sie nicht sein, weil sie sich nicht zu der Selbstver-
leugnung und Unterwerfung unter fremde Ideen stark
genug fühlte. Sie wollte sich selbst darstellen, und
dazu bot ihr Schiller keine Gelegenheit. Sie wollte
leben, und sagte Schiller mit ungeheuchelter Kraft ins
Gesicht, daß sie nicht leben könne, wenn sie nicht
lieben dürfe. Sie wollte geliebt sein, und Schiller
konnte seinen Gefühlen nicht mehr Zügel legen, als
er sie in seinen Briefen an Körner und Huber zeigt.
Sie wollte Schillern lieben, und Schiller konnte
seine Zuneigung über den Gedanken der Heirathslust
nicht hinaustreiben. Sie wollte Schillern ihre
Neigung, und Schillers Freundschaft konnte sie ihrer
Neigung in eine weiblich-edelmüthige Form und Wendung
nicht geben. Sie wollte Schillern ihre Liebe, und
Schiller konnte sie nicht annehmen, weil sie ihm
nicht angeboten wurde. Die Folge (Nr. 442 Anm.)
war, daß Schiller sich von Lotte zurückzog, und
daß Lotte sich von Schiller zurückzog. Schiller
wollte Lotte nicht heirathen, Lotte wollte Schillern
nicht heirathen, und Schiller heirathete Lotte nicht,
Lotte heirathete Schillern nicht. Schiller heirathete
Lotte nicht, weil er sie nicht heirathete, und Lotte
heirathete Schillern nicht, weil sie Schillern Niemand
heirathete. Das ist der Cirkel, der sich durch
Schillers Verhältniß zu Lotte und Lotte's Verhältniß
zu Schiller in Schillers Briefwechsel mit Körner
und Huber, und in Lotte's Briefwechsel mit Schiller
und Körner, und in Schillers Briefwechsel mit Lotte
und Körner, und in Lotte's Briefwechsel mit Schiller
und Huber, und in Schillers Briefwechsel mit Huber
und Körner, und in Lotte's Briefwechsel mit Körner
und Huber, und in Schillers Briefwechsel mit Lotte
und Schiller, und in Lotte's Briefwechsel mit Schiller
und Körner, und in Schillers Briefwechsel mit Huber
und Lotte, und in Lotte's Briefwechsel mit Huber
und Schiller, und in Schillers Briefwechsel mit Körner
und Lotte, und in Lotte's Briefwechsel mit Körner
und Schiller, und in Schillers Briefwechsel mit Huber
und Körner

Schutz" heißt. Die Form 111 erhielt bei uns den 1. Juli 1887 in Kraft getretenen gemeinschaftlichen Vorschriften für Gebäude, welche Gegenstand der Versicherung gegen Feuerschaden sind, und Mobilien, welche sich in solchen befinden, ihre Abänderungen und Ergänzungen. Es ist dabei bemerkt: Die vorgedruckten Gebäude sind diejenigen, welche in der Regel zu versichern sind. Gebäude, welche nicht in dieser Form vorgedruckt sind, können dennoch angeboten werden, z. B. wenig Häuser, als die Form Raum hat, oder Gebäude, welche nicht in die Form passen, oder Gebäude, welche nicht in die Form passen, oder Gebäude, welche nicht in die Form passen

seine zahlreichen Aufsätze in verschiedenen botanischen und chemischen Zeitschriften sprechen hinlänglich hierfür. Doch am thätigsten war er der Untersuchung der geognostischen, statistischen und botanischen Verhältnisse des vaterländischen Bodens und der Meteorologie seines Vaterlandes zugewandt. Seine täglichen Beobachtungen des Barometers und Thermometers, seine unzähligen Höhenmessungen, die er noch kurz vor seinem Tode in den würtembergischen Jahrbüchern von Memminger (1832, 2s Heft, S. 221 — 400) zusammengestellt hat, seine zahlreichen botanisch-geognostischen Exkursionen, wodurch er das Interesse für höhere Vaterlandskunde, das er in seinen Vorlesungen über Topographie und Statistik Würtembergs geweckt, anschaulicher und reger zu machen suchte, sind die beredten Zeugen dieser seiner Thätigkeit. Das unter seiner speciellen Leitung von C. Rath in Tübingen verfertigte und geognostisch illuminirte Relief von Würtemberg, dem 1380 Höhenmessungen zu Grunde liegen, gibt ein so genaues Bild von jenem Lande, wie es kein anderes Land aufzuweisen hat. Seine letzte Arbeit war die mit dem Kanzleirath v. Martens, seinem vieljährigen Freunde, gemeinschaftlich bearbeitete Flora Würtembergs, wodurch er einem längst gefühlten Bedürfniß, sowohl der studirenden Jugend, als auch aller Freunde der vaterländischen Pflanzenkunde abgeholfen hat und mit Vollendung von deren allgemeinen und einleitenden Theil er für immer seine Feder niederlegte. Er starb am oben genannten Tage an den Folgen eines Anfalls der damals in Tübingen epidemisch herrschenden Ruhr, nachdem er noch kurz vorher sich mit sichtbarer Freude über die in Stuttgart demnächst statthabende Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte, worunter er so viele Freunde zählte, ausgesprochen hatte, viel zu früh für die Seinigen, für das Vaterland und für die Wissenschaft. — Sch. hat sich durch Anlegung einer sehr vollständigen Sammlung von Gebirgsarten und Petrefakten Würtembergs, eines vaterländischen und deutschen Herbariums und mancher sonstigen Produkte des Pflanzen-, Thier- und Mineralreichs, durch die Emporbringung des botanischen Gartens bei der Landesuniversität, durch seine wissenschaftlichen Vorträge über die früher gänzlich vernachlässigte Geognosie des Vaterlandes und andere Pensen, so wie durch seine bereitwillige Berathung der Studirenden, durch Anerkennung und Unterstützung jeden Talentes der-

Leben in der Familie seiner Kinder, die Verbindung durch Briefe, welche sie mit ihm unterhalten, und die Besuche, welche sie ihm machen, werden in dem Buche mit Wahrheit und Einfachheit geschildert. Man sieht, daß der Verfasser seine Gegenstände kennt. Seine Ansichten sind gesund, und sein Urtheil über die Verwaltung war unter seinen Vorgängern nicht immer so richtig, als es jetzt ist. Er hat sich mit Recht über die Mißbräuche der Verwaltung lustig gemacht. Die Schrift enthält verschiedentliche Anekdoten von Napoleon, die nicht ohne Interesse sind. Unter andern erzählt der Verfasser, daß Napoleon, als er seinen Bruder Lucian's in Frankreich einen Aufenthalt anwies, ihm nicht erlaubte, sich in Paris niederzulassen. Lucian wählte Thorn, und Napoleon ließ ihn nachsehen, ob Thorn, die Geburtsstadt Kopernikus', der Napoleon nicht gefiel, auch Lucian nicht gefallen würde. Lucian wählte Ludlow, und Napoleon ließ nachsehen, ob Ludlow, die Geburtsstadt Eduard's des Bekenners, auch Lucian nicht gefallen würde. — Schließlich war ein gefährlicher Mitbewerber Napoleon's, der Lucian's Ansprüche auf den Thron Karl's des Großen, seines Vorfahren, bestritt, sie aber doch nicht vollständig widerlegen konnte, so wenig als Napoleon die seinigen. In seinen Briefen, sagt er, bei den Siegen und seinen Proclamen sei Karls Name nie genannt worden. Lucian antwortete, daß Karl der Große sich nie der Schlacht und Proclamen, da sie zu seinen Zeiten noch nicht im entwickelten Verhältnisse gebräuchlich waren, bedient habe, daß aber sein Name in allen Urkunden, die seine Regierung betreffen, sich befinde. Napoleon's Antwort war, daß er sich nicht mit Urkunden, sondern mit Thaten beschäftige, und daß, wenn Lucian sich auf Karl den Großen berufe, er ihm nur sagen könne, daß er sich nicht mit ihm messen könne. Ueber das Einzige hat Napoleon sich nicht ausgesprochen, über die Thaten, die Lucian's Ansprüche begründen könnten. Diese sind, daß er die Barbaren, welche Karl der Große bekämpfte, besiegte, daß er sie zum Christenthum bekehrte, daß er sie zu Unterthanen machte, daß er sie zu Franken machte, und daß er sie zu Franken machte, weil sie von Karl dem Großen Franken gemacht waren. Lucian, der

Regimente württembergischer Infanterie, Kavallerie und Artillerie, auf Anordnung des Kriegsministeriums verfaßt. Stuttgart, Verlag der Königlichen Hofbuchhandlung. 1857. 8.

Die Württembergischen Truppen haben sich in den Kriegen der letzten Jahrzehnde mit Ehren bedeckt. Ihre Geschichte ist daher auch für Andere lehrreich und interessant. Besonders aber ist sie es für Diejenigen, welche in Württemberg selbst dienen und dienen werden. Sie werden dann mit Freuden und Stolz auf die Thaten ihrer Vorgänger blicken, und sich bestreben, ihnen nachzueifern. Diese Geschichte ist nun in einem Werke niedergelegt, das Jedem, der sich für Militärwissenschaften interessirt, sehr willkommen sein wird. Es ist nicht nur eine trockene Aufzählung der Thatsachen, sondern es ist eine lebendige Darstellung, und darum ist den Verfassern auch der Dank Aller gewiß, welche sich mit dem Studium der Kriegsgeschichte beschäftigen. Wir können das Werk nicht nur zum Selbststudium seiner Besitzer bestens empfehlen, sondern auch zum Gebrauche in Militärbildungsanstalten, wo es gewiß mit Nutzen wird benützt werden können. Die äußere Ausstattung ist eine sehr gute, und der Preis ist ein sehr billiger. Wir wünschen dem Werke eine recht weite Verbreitung, und hoffen, daß es dieselbe auch finden wird. Irrigkeiten sind bei dem so großen Umfange des Werkes nicht zu vermeiden, und wir werden sie gewiß nicht tadeln, wenn sie nicht absichtlich sind, und wenn sie nicht in einer Weise gerügt werden, welche Anstand und Bescheidenheit verletzt.

§. 256. Christian Friedrich Rühs, Königl. Preuß. Geheimer Regierungsrath und Professor der Geschichte an der Universität zu Berlin. Ein Lebensbild. Von Dr. Wilhelm Rühs. Berlin, Verlag von Wilhelm Hertz. 1857. gr. 8. 1 Thlr. 15 Sgr.

Rühs war ein Hingerissener, geistig sehr reicher, aber für Systematik viel, fast fast zu vielseitig angelegter Mann. Er hatte eine Fülle von Ideen, aber es fehlte ihm an Ausdauer, sie zu einem Ganzen zu verarbeiten und zu vollenden. Auch Rühs hatte eine Zeit, wo er sich mit Vorliebe der Politik zuwandte, und in dieser Zeit sind auch seine meisten Schriften entstanden. Sie sind Zeugnisse seiner Begeisterung und seiner Vaterlandsliebe, aber sie sind nicht Zeugnisse seiner Reife. Diese Begeisterung trug ihn auch in die Arena der Politik, und er wurde Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, wo er sich jedoch nicht lange halten konnte. Er starb bald darauf, am 28. Januar 1849, in Berlin. Sein Sohn hat ihm ein Denkmal gesetzt, das Jedem, der sich für Rühs interessirt, sehr willkommen sein wird. Es ist ein Denkmal der Liebe, und darum ist es auch ein Denkmal der Wahrheit. Es ist nicht ein Werk der Kritik, sondern ein Werk der Pietät, und darum ist es auch ein Werk der Wahrheit. Es ist nicht ein Werk der Kritik, sondern ein Werk der Pietät, und darum ist es auch ein Werk der Wahrheit.

wo sich etwas großes Klang in allen Gesichtszügen kund. Eben schlägt Mariechen die Augen auf, sieht sich verwundert um, und als sie Hermann erblickt, ruft sie: „Ach, Hermann, du bist auch da!“ Hermann antwortet: „Ja, Mariechen, ich bin auch da.“ Damit war Mariechen in ihre Rechte eingesetzt, und Hermann in seine Würde als Bräutigam. Nun bedurfte es nur noch der Einsetzung in den Ehestand, und diese vollzog sich in der Weise, daß Hermann und Mariechen sich die Hände reichten, und der Pfarrer sie für Mann und Frau erklärte. Die Trauung war vollzogen, und die Ehe geschlossen. Als dieser Moment eintrat, da ging ein Leuchten über die Gesichter der Brautleute, wie es nur der Freude eigenthümlich ist, und Hermann und Mariechen sahen sich an, als wollten sie sagen: Nun haben wir uns gefunden, nun sind wir Eins geworden, nun wollen wir auch Eins bleiben, und nichts soll uns mehr trennen. Und dann sahen sie sich wieder an, als wollten sie sagen: Nun sind wir Eins geworden, nun wollen wir auch Eins bleiben, nun wollen wir uns lie

gewissen Gleichheit eines Mittelwertes zu sein. Es scheint, daß der Autor, wenn er von einer Ungleichheit spricht, in der eine Art der Gleichheit vorgibt, nur eine Gleichheit der Größe meint. Wenn er z. B. behauptet, daß zwei Kräfte, die in einem Punkte angreifen, einander das Gleichgewicht halten, wenn sie gleich sind, so ist diese Gleichheit eine Gleichheit der Größe, nicht eine Gleichheit der Richtung. Ebenso ist es, wenn er behauptet, daß zwei Kräfte, die in einem Punkte angreifen, einander das Gleichgewicht halten, die Summe ihrer Momente in bezug auf einen beliebigen Punkt gleich Null ist, nicht eine Gleichheit der Richtung, sondern eine Gleichheit der Größe. Ebenso ist es, wenn er behauptet, daß zwei Kräfte, die in einem Punkte angreifen, einander das Gleichgewicht halten, wenn sie gleich sind und entgegengesetzt gerichtet, nicht eine Gleichheit der Größe, sondern eine Gleichheit der Richtung. Ebenso ist es, wenn er behauptet, daß zwei Kräfte, die in einem Punkte angreifen, einander das Gleichgewicht halten, wenn sie gleich sind und entgegengesetzt gerichtet, nicht eine Gleichheit der Größe, sondern eine Gleichheit der Richtung. Ebenso ist es, wenn er behauptet, daß zwei Kräfte, die in einem Punkte angreifen, einander das Gleichgewicht halten, wenn sie gleich sind und entgegengesetzt gerichtet, nicht eine Gleichheit der Größe, sondern eine Gleichheit der Richtung.

ist wirklich die auch hier übliche und sich stets gleich bleibende Erscheinung wieder zu sehen, dass Verschiedenheit, Mischung, Gegensatz der Elemente, Reichthum und Fülle des Lebens, Lebendigkeit, Kraft und Tiefe, das sind alles nur Worte, welche nicht ausreichen, um den Eindruck zu bezeichnen, welchen die Mannigfaltigkeit der Formen und Farben hervorbringt, welche die hiesige Landschaft darbietet.

* 1855. Juliana Ursula Brentano, geb. Birkenstock, Verwandte zu Koblenz.

gib. 1. 2. Juni. Beerd. 4. Juni, Nachm. 4 Uhr.

Sie war die Tochter des Kaufmanns Birkenstock aus der Mainz. Handelsfamilie dieses Namens, welcher aus Mainz nach Frankfurt übersiedelte. Sie war eine Schwester der Frau Clemens Brentano, der Mutter der Dichter, und hatte in ihrem jüngeren Lebensalter, ihre Jugend und ihre Blüthe in glänzender Umgebung verbracht. Ihre Schönheit, ihr Geist, ihre Liebenswürdigkeit, ihr Reichthum, ihr Haus, ihre Gesellschaften, ihre Gastfreundschaft, ihre Kunstliebe und Kunstpflege, ihre Reisen, ihr Landleben, alles das hatte sie mit Glanz und mit in hohem Maasse voller Befriedigung ihrer Neigungen und ihrer Wünsche genossen. Sie war eine Freundin Goethe's, Bettina's, Savigny's, Arnim's, Creuzer's, Schlosser's, Boisserée's, Wallraf's, Lersner's, Schadow's und so manches anderen berühmten Mannes gewesen. Sie hatte Goethe's Mutter, Goethe's Schwester Cornelia, Goethe's Frau und Kinder gekannt. Sie hatte Goethe's Haus in Frankfurt, Goethe's Garten vor dem Thore, Goethe's Landhaus in Offenbach, Goethe's Wohnung in Weimar gesehen. Sie hatte Goethe's Mutter, Goethe's Frau, Goethe's Kinder, Goethe's Enkel, Goethe's Schwiegertochter, Goethe's Enkelin, Goethe's Urenkel, Goethe's Urenkelin, Goethe's Schwiegersohn, Goethe's Schwiegerenkel, Goethe's Schwiegerurenkel, Goethe's Schwiegerurenkelin, Goethe's Schwiegerurenkelin, Goethe's Schwiegerurenkelin

Mai 1911 auch Zedelij in Betracht für die Ernennung des Generalstabschefs durch Kaiser Nikolaus II. Er war damals in der Blüte seiner Jahre, erst 50, auch in russischen Armeen ein Mann in den besten Jahren, und hatte sich in der Tat als ein Mann von Energie und Tatkraft bewährt. Er hatte sich durch seine Leistungen im Kriege gegen Japan, durch seine Tätigkeit als Chef des Generalstabes der Armee, durch seine Arbeiten für die Reorganisation der Armee, durch seine Leistungen als Kommandierender der Armee, in Polen, durch sie und viele und besondere Eigenschaften seines Charakters, durch seine Persönlichkeit, die ihn zu einem Führer geeignet machte, einen Namen gemacht. Seine Ernennung durch Kaiser Nikolaus II. zum Generalstabschef wurde in der Armee mit Befriedigung aufgenommen. Aber Zedelij hatte sich in seinem Amte nicht lange halten können. Er war ein Mann, der sich nicht beugte, der seine Meinung offen aussprach, der seine Ansichten durchsetzen wollte. Darum konnte er keine Ruhe finden in der Umgebung des Kaisers, wo Ränke und Intrigen, Schmeichelei und Heuchelei, Unterwürfigkeit und Kriecherei, Gunst und Ungunst, Vorteil und Nachteil, Gewinn und Verlust, Lohn und Strafe, Leben und Tod in Frage für die entscheidende Instanz bedeutungsvoll waren. Er konnte sich nicht beugen, nicht schmeicheln, nicht unterwürfig sein, nicht kriechen, nicht heuchlerisch sein. Er konnte sich nicht verstellen, nicht die Meinung anderer annehmen, nicht seine Ansichten verleugnen, nicht seine Meinung verschweigen, nicht seine Ansichten verbergen, nicht seine Meinung verstellen. Er konnte nicht Ränke schmieden, nicht Intrigen spinnen, nicht Gunst und Ungunst, Vorteil und Nachteil, Gewinn und Verlust, Lohn und Strafe, Leben und Tod in Frage für die entscheidende Instanz bedeutungsvoll werden lass

Literaturbericht. — Englische Bücher. Über zwei Schriften des Professors Ostwald: Elektrochemie, ihre Geschichte und Lehre und Grundriß. Eine Reihe praktischer Aufgaben aus der Elektrochemie. Von Dr. Max Le Blanc. Beide Schriften sind in ausgezeichneter Weise geeignet, den Studierenden Gelegenheit zu geben, sich in die Anfangsgründe der Elektrochemie einzuarbeiten. Die Lehre und Grundriß ist ein Lehrbuch, das sich in seiner Anlage an die Lehrbücher der Physik anlehnt. Die Reihe praktischer Aufgaben, bei der sich Le Blanc der Mitarbeiterschaft von Dr. Max Rudolphi erfreute, ist eine Sammlung von Übungsaufgaben, die sich an die Vorlesungen anlehnen und eine Einführung in die praktischen Arbeiten auf dem Gebiete der Elektrochemie bilden. Die Übungsaufgaben sind so gewählt, daß sie zugleich einen Einblick in die Technik gewähren. Sie sind so gewählt, daß sie mit einfachen Mitteln ausgeführt werden können. Die Übungsaufgaben sind durchgehends mit Literaturangaben versehen. Besonders wertvoll ist, daß Le Blanc und Rudolphi sich nicht damit begnügt haben, die Aufgaben zu stellen, sondern daß sie auch die Lösungen gegeben haben. Da die Übungsaufgaben sich an die Vorlesungen anlehnen, so ist es selbstverständlich, daß sie nicht alle Gebiete der Elektrochemie gleichmäßig berücksichtigen und daß Vollständigkeit nicht beabsichtigt ist. Es ist aber zu wünschen, daß Le Blanc und Rudolphi eine zweite Auflage veranstalten, in der sie auch die wichtigsten Verfahren der Technik berücksichtigen. Dann wird das Buch noch wertvoller werden, als es jetzt schon ist. Es ist zu wünschen, daß recht viele Studierende der Chemie sich mit den Übungsaufgaben vertraut machen und daß sie sich bemühen, sie zu lösen. Sie werden dadurch eine Menge lernen, was sie sonst nicht lernen würden. Es ist zu wünschen, daß recht viele Dozenten

1. Kap. Karl Friedrich Wilh. Ritter von Lindner.

Landwehrbataillons Ingolstadt, 1. Kompagnie.

ges. ist, so kann, wie schon oben erwähnt, eine Ausnahme gemacht werden, wenn der Betreffende sich bereit erklärt, auf Kosten seiner Familie einen Ersatzmann zu stellen. Dieser Ersatzmann muß dann auch die Strafe verbüßen. Wenn ein Soldat sich eine Strafe zuzieht, so wird dies in seinem Militärpaß eingetragen. Ist er ein Jahr lang ohne Strafe, so wird dies ebenfalls eingetragen. Nach drei Jahren ist der Betreffende Korporal, nach weiteren sechs Jahren Unteroffizier, nach weiteren zwölf Jahren Feldwebel. Nach 25 Jahren kann er Offizier werden. Ein Offizier kann nicht mehr degradiert werden, wenn er 25 Jahre gedient hat. Ein Soldat, der 25 Jahre gedient hat, kann nicht mehr degradiert werden.

Ich bin nun Soldat und habe meine Pflichten zu erfüllen. Wenn ich Gelegenheit bekommen, so ist dies Schießen. Ich habe mich dabei sehr gut gehalten. Ich habe 25 Schuß abgegeben und 24 Treffer gemacht. Ich habe also nur einen Fehlschuß getan. Ich habe dafür eine Belobigung bekommen. Ich habe auch das Schießabzeichen bekommen. Ich habe auch das Schießabzeichen bekommen. Ich habe auch das Schießabzeichen

Zucker in der Ernte 1900/01 in dem Departement auf 400 000 bis 500 000 Doppelzentner geschätzt, die Ernte 1901/02 auf 600 000 bis 700 000 Doppelzentner, die Ernte 1902/03 auf 1 200 000 bis 1 300 000 Doppelzentner. Die Ernte 1903/04 hatte den Anbauflächenumfang gerade noch gedeckt, diese 1904/05 hat ihn überschritten. Die Zuckerfabrikation ist in Reunion ausschließlich Rohzuckerfabrikation. Die Rohzuckerfabriken stehen mit den Raffinerien in Frankreich in Verbindung, und zwar sind die Fabriken Reunions vorwiegend mit den Raffinerien Marseilles verbunden. Die Zuckerfabriken Reunions besitzen eine verschiedene Einrichtung in Hinsicht auf die Art der Gewinnung des Rohzuckers aus dem Zuckerrohr. In den Fabriken, die mit Diffusion arbeiten, wird der Rohzucker direkt aus dem Saft gewonnen, in den Fabriken, die mit Mühlen arbeiten, wird der Saft zuerst eingedickt, und dann wird der Rohzucker daraus gewonnen. Die Diffusionsfabriken, die mit Mühlen arbeiten, sind vorwiegend für Herstellung von Rohzucker für Raffinerien eingerichtet, während die Fabriken, die mit Mühlen arbeiten, vorwiegend für Herstellung von Konsumzucker eingerichtet sind. Die Diffusionsfabriken haben eine größere Ausbeute an Zucker, aber sie stehen auch vor größeren Betriebsschwierigkeiten, besonders in der Kampagne, wenn das Zuckerrohr nicht mehr frisch ist. Die Diffusionsfabriken haben ferner den Nachteil, daß sie nur eine kurze Kampagne haben, weil sie nur während der Zeit arbeiten können, wo das Zuckerrohr noch frisch ist. Die Fabriken, die mit Mühlen arbeiten, haben eine längere Kampagne, weil sie auch während der Zeit arbeiten können, wo das Zuckerrohr nicht mehr frisch ist. Die Diffusionsfabriken haben ferner den Nachteil, daß sie nur eine kurze Kampagne haben, weil sie nur während der Zeit arbeiten können, wo das Zuckerrohr noch frisch ist. Die Fabriken, die mit Mühlen arbeiten, haben eine längere Kampagne, weil sie auch während der Zeit arbeiten können, wo das Zuckerrohr nicht mehr frisch ist. Die Diffusionsfabriken haben ferner den Nachteil, daß sie nur eine kurze Kampagne haben, weil sie nur während der Zeit arbeiten können, wo das Zuckerrohr noch frisch ist. Die Fabriken, die mit Mühlen arbeiten, haben eine längere Kampagne, weil sie auch während der Zeit arbeiten können, wo das Zuckerrohr nicht mehr frisch ist.

gemacht hat Wilhelm, der Sohn des Großherzogs Karl Friedrich von Baden, der Gemahl der Prinzessin Elisabeth von Preußen, der Vater der Großherzogin Luise von Baden, der Großvater des jetzt regierenden Großherzogs Friedrich. Er ist am 3. Juli 1784 geboren, also jetzt 84 Jahre alt. Er hat sich in seinem Leben viel, ja, man kann sagen, fast zu viel mit Politik beschäftigt, aber er hat sich dabei stets als einen treuen Sohn seines Vaterlandes gezeigt, und wenn er auch manchmal Ansichten hatte, die nicht mit denen seines Bruders, des Großherzogs Leopold, übereinstimmten, so hat er doch nie gegen seinen Bruder gehandelt, sondern sich stets seinen Ansichten gefügt. Er hat sich auch nie in die Regierungsgeschäfte seines Bruders gemischt, sondern sich stets auf seine Stellung als Prinz beschränkt. Er hat sich auch nie um die Verfassung des Landes, um die Art seiner Regierung, um die Gesetze, die sein Bruder gab, gekümmert, sondern sich stets darauf beschränkt, seinen Bruder in seinen Ansichten zu unterstützen. Er hat sich auch nie um die Finanzen des Landes gekümmert, sondern sich stets darauf beschränkt, seinen Bruder in seinen Ansichten zu unterstützen. Er hat sich auch nie um die Finanzen des Landes gekümmert, sondern sich stets darauf beschränkt, seinen Bruder in seinen Ansichten zu unterstützen.

233. Durch Mensch Gebrüd.

Durch Mensch Gebrüd is Mensch Gebrüd.

Durch Mensch Gebrüd is Mensch Gebrüd. Durch Mensch Gebrüd is Mensch Gebrüd. Durch Mensch Gebrüd is Mensch Gebrüd. Durch Mensch Gebrüd is Mensch Gebrüd. Durch Mensch Gebrüd is Mensch Gebrüd. Durch Mensch Gebrüd is Mensch Gebrüd. Durch Mensch Gebrüd is Mensch Gebrüd. Durch Mensch Gebrüd is Mensch Gebrüd. Durch Mensch Gebrüd is Mensch Gebrüd. Durch Mensch Gebrüd is Mensch Gebrüd.

lassen von Schiller. Diese Bedeutung kommt, wie Goethe, so auch allen seinen Freunden bekannt, in Schillers Briefwechsel mit Goethe zu einem Ausdruck, der in seiner Art einzig dasteht. Es ist ein Briefwechsel, der nicht nur in Bezug auf die Fülle des Inhalts, sondern auch in Bezug auf die Form seinesgleichen sucht. Von 1794 bis 1797 standen sie Monat für Monat, fast Woche für Woche in regem Verkehr mit einander. Von 1797 bis 1799 wurden sie Freunde, wie sie es bis zum Tode blieben. Es ist nicht nur die ungeheure Fülle neuer und wichtiger Gedanken, die sich in diesen Briefen findet, es ist auch die Art, wie sie ausgetauscht und verarbeitet werden, was diesen Briefwechsel einzig macht. Die Briefe Schillers sind nicht nur Mittheilungen, sie sind Gespräche, in denen der Eine dem Andern seine Gedanken vorlegt

254. Hermann Johann August Sack,

Präsident der Generalrechnungskammer zu Batavia, Ritter des Ordens vom niederländischen Löwen;

geb. am 2. Apr. 1766, gest. den 12. Sept. 1834 *).

Zu Lübeck geboren, wurde er von seinem nun längst verstorbenen Vater in einem Alter von vierzehn Jahren nach Riga gesandt, um dort in einer Weinhandlung sich zu eigener Geschäftsthätigkeit vorzubereiten. Sein Principal gebrauchte ihn zu den härtesten, niedrigsten und entehrendsten Arbeiten, indem er namentlich die Getränke verfälschen helfen und in der Schenke an Leute aus der untersten Classe verkaufen mußte. Des talentvollen und rechtlichen Knaben Gefühl empörte sich, er bat um Entlassung aus solchen Verhältnissen, wurde aber vom Vater streng mit seinen Bitten abgewiesen. Zwei Jahre harrte er aus, da endlich floh er auf ein nach Amsterdam bestimmtes Schiff, um sich von diesem Hafen aus zu einem Oheim in Cleve zu begeben. Er kam glücklich in Amsterdam an, wurde hier indeß von Seelenverkäufern aufgegriffen, als Sklave an die damalige Handelscompagnie in Enkhuissen verkauft und am 10 Mai 1784 in Batavia als Soldat an's Land gesetzt. Seine Fähigkeiten und günstigen Verhältnisse machten es möglich, daß er bereits in demselben Jahre als Schreiber bei der Regierung auf Samarang angestellt wurde und während sein Vater aus Kummer über das spurlose Verschwinden des Sohnes dahin welkte, allmählich zu höheren Beamtenstellen aufrückte. Als die Engländer im Jahr 1811 die niederländischen Colonien in Besitz nahmen, war er bereits zum Generalcommissär der Marine emporgestiegen, blieb als Deputy Accountant zu Samarang in den Diensten der neuen Herrscher, ging im Jahr 1815 wieder in den niederländischen Dienst über und rückte bis zum Präsidenten der Generalrechenkammer von Indien hinauf. Nicht allein durch Beförderung zu immer höheren Staatsämtern wurde seine Berufstreue belohnt, sondern auch dadurch, daß sein König ihn im Jahr 1823 mit dem Ritterorden vom niederländischen Löwen schmückte. Nachdem er ein Jahr zuvor auf sein Ansuchen mit Pension in den Ruhestand versetzt worden war, starb er am 12. Sept. 1834. Er hinterließ von vielen Kindern nur drei Töchter. — Die Erfüllung seines

*) N. Lübeckische Blätter 1835. No. 17.

Fichte, Johann Gottlieb, der Sohn des Bandwebers Gottlieb Fichte, wurde am 19. März 1762 zu Rammenau in der Oberlausitz geboren. Seine Jugend verlief unter den Mühen und Sorgen der Armuth, und nur durch seine Talente und durch die Gunst seiner Gönner gelangte er zu einer gelehrten Bildung. Nachdem er in Pforta, wo er sich durch Fleiß und Talent auszeichnete, seine Studien vollendet hatte, bezog er 1780 die Universität Jena, um Theologie zu studiren, und 1784 die Universität Leipzig, wo er sich vorzüglich mit Philosophie beschäftigte. Nachdem er hierauf einige Jahre als Hauslehrer in Zürich gelebt hatte, ging er 1790 nach Königsberg, um Kant persönlich kennen zu lernen. Kant machte auf ihn einen tiefen Eindruck, und er wurde sein eifriger Schüler und Anhänger. Er suchte sich durch Vorlesungen, die er in Zürich hielt, und durch eine Schrift, die er über die Französische Revolution schrieb, einen Ruf zu verschaffen und wurde 1793 als Professor der Philosophie nach Jena berufen, wo er sich durch seine Vorlesungen und durch seine schriftstellerischen Arbeiten großen Ruhm erwarb. Im Jahre 1799 wurde er wegen seiner Schrift über die Religion, die ihm Atheismus vorwarf, seiner Professur entsetzt. Er lebte nun in Berlin, wo er 1805 Mitglied der Akademie der Wissenschaften wurde, und starb daselbst am 29. Januar 1814.

• 255. Johann Friedrich Karl Fischer, Mathematiker und Astronom, geboren zu Gotha am 16. Januar 1742, gestorben ebd. am 15. September 1809.

Fischer war ein Schüler des Astronomen Lambert, und seine Neigung und Anlage gingen ebenfalls dahin, sich durch neue und für Viele nützliche Arbeit hervorzuthun und sich einen bleibenden Namen zu machen. Er war Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, und hatte mehrfache ehrenvolle Anträge Berlin darauf für ihn zu gewinnen, aber er lehnte sie ab, weil er sich nicht entschließen konnte, seine Vaterstadt Gotha, seine Freunde und Gönner und seine daselbst gemachten Einrichtungen zu verlassen. Er war ein Mann von großer Thätigkeit und Ausdauer, und hat sich durch seine Arbeiten ein großes Verdienst um die Astronomie und die Geographie erworben. Er verfertigte eine Karte von Deutschland in 18 Blättern, die 1791 erschien, und eine Karte von Thüringen, die 1794 erschien. Im Jahre 1791 gab er eine Karte von Frankreich in 4 Blättern heraus, die

das er jedoch ausschlug; dagegen nahm er 1783 den Ruf zum vierten Lehrer am Gymnasium zu Stade an, ward den 28. Juli als Grammaticus eingeführt und noch in selbigem Jahre als Subconrector. Diese Stelle bekleidete er fast zwei Jahre und als der jetzige Generalsuperintendent Dr. Ruperti Rector ward, rückte er zum Conrector auf. In diesem Jahre verheirathete er sich mit des Kaufmanns Joh. Ludw. Wibel Tochter in Hamburg, seiner gewesenen Schülerin. Nachdem er eine Reihe von Jahren als Lehrer am Stader Gymnasium gearbeitet und zugleich 15 Jahre das vom Consistorialrath Watermeyer gestiftete Schullehrerseminarium geleitet hatte, entschloß er sich nach des sel. Dr. Luther's Rathe „aus der Schule in die Kirche," ins Predigtamt überzugehen. Das königl. Consistorium zu Stade begünstigte seinen Entschluß, nahm ihn unter die Competenten des Predigtamts auf und verlieh ihm 1805 das Pastorat in Bederkesa. Nach dem Ableben des Probst Pape in Flögeln (am 18. Januar 1823) wurden ihm die Probstengeschäfte dieser Diöcese übertragen, im folgenden Jahre ward er zum wirklichen Probste und den 5. Mai 1826 vom königl. Cabinetsminister zu Hannover zum Superintendenten ernannt. Mit seiner Frau, die ihm im Jahr 1829 durch den Tod geraubt wurde, zeugte er fünf Kinder, von denen vier am Leben sind. — D. erfreute sich, besonders seit seines Aufenthalts in Bederkesa, der besten Gesundheit, nur im Frühjahr 1834 litt er längere Zeit an einer starken Erkältung, die eine große Schwäche hinterließ, doch konnte er den Sommer über wieder predigen, so wie er sein Amt stets mit der größten Gewissenhaftigkeit verwaltete und ein wahrer Verehrer des göttlichen Wortes war. Nur nach vielen Bitten seiner Kinder konnte er sich den 8. September 1834 entschließen, das königl. Consistorium zu Stade zu bitten, ihn für diesen Winter zu erlauben, das Anerbieten der benachbarten Prediger zu Hilfeleistungen anzunehmen, denn von einem Adjunct mochte er gar nichts reden hören. Die Vorsehung hatte es jedoch beschlossen, daß ihm die Antwort nicht mehr zu Theil werden sollte, denn am 14. Sept. endete ein Nervenschlag sein thätiges Leben. Bis zu seinem letzten Augenblick ward ihm das Glück zu Theil, im Besitz aller seiner Sinne zu sein und mit Vergnügen sprach er noch in den letzten Tagen seines Lebens von seinen Jugendjahren. Er war einer der ersten Katechetiker und gab in Stade den Entwurf zum Landeskatechismus heraus, der vielfältig benutzt ward. — Außerdem ist von ihm erschienen: Geographisch-statistisch-histor. Erdbeschreibung aller Staaten und Länder in Eu-

rop, für angehende Erzieher und studirende Jünglinge. 1. Cheil, der Staat v. Europa nebst d. vorangeschickten allgem. Ueberst. v. Europa. Hamb. 1793.

* 256. Johann Peter Thiesen*),

Hauptpred. zu Lunden in Norderdithmarschen, geb. am 15. Juli 1759, geb. den 14. September 1834.

In der Stadt Schleswig, der Hauptstadt des gleichnamigen Herzogthums, erblickte Th. das Licht der Welt. Er widmete sich auf der Universität der Gottesgelahrtheit und wurde nach vollendeten Studien zuerst als fünfter Lehrer bei der gelehrten Schule in Flensburg angestellt. Bald jedoch, nämlich Michaelis 1783, erwählte ihn die Gemeinde zu Lunden in Norderdithmarschen zu ihrem zweiten Prediger und nach zwanzig Jahren auch zum Hauptprediger, welches Amt er Ostern 1806 antrat. Auch hierbei verwaltete er noch beinahe ein ganzes Menschenalter hindurch, geliebt von seinen Pfarrkindern und zum Segen derselben. Wahrhaftig wurde er die Zahl seiner Lebensjahre noch höher gebracht haben, wenn nicht in der Nacht vom 25. auf den 26. Junius 1834 die schöne und durch viele Alterthümer merkwürdige Kirche zu Lunden nebst drei benachbarten Wohnungen abgebrannt wäre, welches ihnglaublich natürlich den alten Mann viele Unruhe und großen Schrecken verursachen mußte. Er überlebte es daher nicht lange und starb in einem Alter von 75 Jahren, von denen er 49 Jahre Prediger gewesen war. Seine beiden Söhne sind gleichfalls Prediger und seine Tochter ist mit einem Prediger verheirathet. — Th., der ein bedeutendes Vermögen nachließ, war in jüngeren Jahren auch Schriftsteller und hat als solcher Folgendes geliefert, welches er aber beinahe Alles ohne seinen Namen drucken ließ: Ein Holsteiner an seine Landsleute üb. Freiheitsschwindel. Flensb 1793. — Auch Etwas über litter. Gegenstände. Flensb. 1793. — Nachtrag üb. d. Deichbruch bei Kiebismoor im Norderdithmarschen und die Mäuse in dieser Gegend. — Nachrichten aus Dithmarschen und der Nachbarschaft von dem Sturm am 26. Jan. 1794, nebst der Frage: ob auch zu viel Land eingedeicht werden kann. Diese beiden Aufsätze stehen in den schleswig-holsteinischen Provinzialberichten von 1794. Hft. 2 u. Hft. 3). — Von den chimärischen oder Hausmorgen in d. Marschgegenden. In denselb. v. 1795. Hft. 6. Ihehoe. H. Schröder.

*) Er schrieb sich nicht mit einem doppelten s.

*257. Franz Albert Constantin Werner,

kaiserl. wirkl. Rath und Reichsfiscal an dem Kammergericht zu Wetzlar;

geb. den 11. Sept. 1748, gest. den 14. Sept. 1834.

W. war in Wetzlar geboren, wo sein Vater Hofrath und Procurator am Reichskammergerichte war. Seine Mutter, eine geborene Roß, stammte aus der dänischen adlichen Familie von Lemfort und ihre Großmutter, die verwitw. Staatsräthin von Lemfort, war vor der gesetzwidrigen Liebe und den durch ihre ausgezeichnete Schönheit veranlaßten Nachstellungen des damaligen Königs mit zwei kleinen Töchtern aus ihrem Vaterlande entflohen. Unser W. blieb bis zu seinem sechszehnten Jahre bei seinem Vater in Wetzlar, wo er von 1759—1764 die erste Classe bei den Jesuiten besuchte, dann in das Seminarium St. Pambertum nach Trier ging und bis 1766 unter den Jesuiten Physik und Logik studirte. In den Jahren 1766—69 vollendete er theils in Wetzlar bei seinem Vater, theils bei dem Geheimenrath von Brandt, theils auf der Universität zu Heidelberg seine theoretisch-juridischen Studien, betrieb von 1769—1771 die Cameral-Praxis und trat zu Ende des letztgenannten Jahres als Secretair in die Dienste des regierenden Fürsten von Salm-Kyrburg zu Paris, dessen ganzes Wohlwollen und Zufriedenheit er sich im höchsten Grade erwarb. Zu Anfang des Jahrs 1774 erbat W. seine Entlassung und kam an Leib und Seele gesund von Paris zurück und wurde gleich darauf bei der Reichskammergerichtsvisitation Legationssecretair des Fürst-Bischof von Constanz, bei dessen damaligem Subdelegaten, dem Grafen von Kehrbach. Doch im October desselben Jahres gab W. alle Dienste bei der Visitation wieder auf, da sie nur schreibende und keine seinem thätigen Geiste angemessenen Beschäftigungen darboten. Im Septbr. 1775 wurde W. von dem Churfürst von Trier, auch Bischof zu Augsburg, Clemens Wenceslaus, zum Justizrath bei der Regierung zu Dillingen ernannt und im Jahr 1777 zum wirkl. Hof- und Regierungsrath mit Sitz und Stimme befördert. Den 4. Juni 1781 erfolgte seine Verheirathung mit Anna Sophie von Brandt aus Wetzlar, der Tochter des am Reichskammergericht angestellten genannten Geheimraths v. Brandt. Im November 1781 nahm W., da man ihm den dringenden Antrag machte und der Churfürst es wünschte, noch zu

seiner Größe, und ihre etwas geschwärzte Farbe erinnert an Mahagoni- oder Nußbaumholz. Die Verzierungen, so wie die Füße, sind von Messing, und die Größe der Einrichtung hat einige Aehnlichkeit mit einem Flügel. Ist der Spieler mit dem Stuhle, worauf er sitzt, und mit dem Instrumente, das er spielt, auf eine Bühne gebracht, so kann er sich, wenn er will, durch Hülfe einer Maschine, die sich unter dem Stuhle befindet, in die Höhe heben, und wieder herunterlassen. Ist er mit dem Spielen fertig, so wendet man ihn mit seinem Stuhle, und er wird durch eine Maschine, die sich hinter dem Vorhange befindet, wieder in die Tiefe gebracht. Die Maschine, die zu dieser Absicht, so wie zu seiner Lage und Stellung, nöthig ist, ist sehr einfach, und kann, wenn man will, auch weggelassen werden. Die Einrichtung der Maschinen in der Tiefe, die zum Auf- und Niederlassen des Spielers und seiner Instrumente dienen, ist ebenfalls sehr einfach, und kann, wenn man will, auch weggelassen werden. Ueberhaupt sind diese Maschinen nicht zur Nothwendigkeit, sondern nur zur Bequemlichkeit des Spielers und seiner Instrumente eingerichtet. Die Maschine, die zu dem Auf- und Niederlassen des Spielers und seiner Instrumente dient, ist folgende: Unter dem Fußboden, der sich in der Tiefe befindet, ist ein Gerüst, das aus vier Pfosten besteht, die durch Querhölzer mit einander verbunden sind. Diese Querhölzer sind in einer Entfernung von einander, die der Höhe des Spielers gleich ist, angebracht. Zwischen diesen Querhölzern sind zwei Bretter auf Rollen, die sich leicht auf- und niederbewegen lassen, angebracht. Auf diesen Brettern ist der Stuhl, worauf der Spieler sitzt, befestigt. Ist der Spieler mit seinem Instrumente auf die Bühne gebracht, so wird der Stuhl, worauf er sitzt, mit einem Hebel, der sich unter dem Fußboden befindet, und mit dem Bretter, worauf der Stuhl befestigt ist, in Verbindung steht, in die Höhe gehoben, und wieder herabgelassen. Ist der Spieler mit dem Spielen fertig, so wird er durch eine Maschine, die sich hinter dem Vorhange befindet, wieder in die Tiefe gebracht. Diese Maschine besteht aus einem Rade, das sich in einer Entfernung von der Größe des Spielers, und seiner Lage und Stellung, befindet. Dieses Rad ist mit einer Kurbel versehen, die sich unter dem Fußboden befindet, und

gerichtet mit allen schweren Sorgen der dabei Angestellten und ein Jahr nach diesem Ereignis (1807) starb seine innigst geliebte Gattin. Die Erennung dieser musterhaften, auf gegenseitige Liebe und Achtung gegründeten Ehe, der unaussprechliche Schmerz des unersetzlichen Verlustes machte nur durch die reinste Religiosität, die während seines ganzen Lebens aus allen seinen Handlungen sprach und nun auch hier sich bewährte, gestillt und ausgeglichen werden; eine fromme, würdige Zerstreuung hatte ihm auch nicht lange nachher die Vorsehung zugedacht. Er hatte schon einige Jahre früher, im Jahre 1804, den Plan zu einem Armeninstitut entworfen, mehre würdige Männer waren zusammengetreten, sich über eine solche Anstalt zu berathen, der Wunsch des Landesherrn kam ihnen entgegen, durch den würdigen Director von Walter wurde die Sache noch mehr besprochen, betrieben und Br. Hermann mit der Leitung die Ausarbeitung des Plans zu diesem Institut. Mit Fleiß, Eifer und Ausdauer, kaum daß er sich die nöthigste Ruhe vergönnte, ward damit diese Arbeit vollbracht, welche als adelliss und vortrefflich anerkannt, auch gleich zur Ausführung gebracht wurde. Nicht lange nachher machte er die persönliche Bekanntschaft des Fürsten Primas in Frankfurt, der ihm wahre Achtung und herzliche Zuneigung bewies und deutlich den Wunsch aussprach, ihn, da doch jetzt das Kammergericht aufgelöst sei, in seinen Diensten zu wissen. Br. aber, sehr dankbar für diese Anerkennung, benutzte doch nicht weiter des Fürsten gütige Gesinnungen und in dem Glauben, noch ferner seiner Vaterstadt nützlich sein zu können, blieb er hier. Er lebte und webte jetzt ganz in seiner neuen Schöpfung, die noch durch einige brave Männer unterstützt, auf's Erfreulichste vollendet wurde. Die Armen wendeten sich alle immer am liebsten an ihn, auch alle, denen er nicht Vorsteher war, weil, wie sie sagten, Keiner wie er sie so menschlich und freundlich behandelte. Es verdiente auch wirklich Bewunderung, mit welcher namenlosen Geduld er alle Armen anhörte und seine schöne Zeit in der Hoffnung hingab, ihr Helfer werden zu können. In diesen Jahren eröffnete sich ihm auch eine Aussicht, in sächsischen Diensten zu Dresden angestellt zu werden; doch war er nun schon vorgerückt in Jahren und so rüstig er auch noch war, sein Herz hing zu sehr an seiner Vaterstadt und der Armenanstalt, als daß er den Antrag hätte annehmen sollen. So blieb er in Wehlar, gepflegt und innig geliebt von seiner ihn über Alles verehrenden ältesten

Zeiten. Als große Zeiten aber verdienen es nur die Regierungsjahre des Königs Matthias Corvinus (1458—90), Ferdinands I. (1526—64), Maximilians II. (1564—76), Rudolfs II. (1576—1608), Matthias' II. (1608—19), Ferdinands II. (1619—37) und Ferdinands III. (1637—57), in denen Ungarn eine Vormachtstellung innehatte. Aber auch diese Zeiten litten an dem Übel, daß sie nur Zeiten eines Einzelnen waren. Im Jahre 1687 in Preßburg, wo Joseph I. zum ungarischen König gekrönt wurde, hatte Ungarn Maßregeln und Verordnungen, die es nicht billigte, ohne Widerstand hinnehmen müssen. Es hatte sich gefügt, daß Ungarn, das sich nicht ungestraft und ohne sie in beständiger Erneuerung zu halten, der Gesetze entbehren konnte, seit Ferdinand I. seine Gesetzsammlung, das Tripartitum, verfaßt hatte, keine Gesetze mehr erhielt. Es waren Gesetze in Ungarn, die Ungarn nicht billigte, und es waren Gesetze, die Ungarn nicht billigte, weil sie Gesetze waren, die Ungarn nicht billigte. Es waren die großen Züge in einem kleinen Gesetze enthalten, daß Ungarn nicht billigte, weil es ein Gesetz war, das Ungarn nicht billigte, und es war nicht anders möglich. Es hatte nun beschlossen und Ausdruck gefunden, daß Ungarn, das sich nicht ungestraft und ohne sie in beständiger Erneuerung halten und leben und in Ausübung sei, sie zu verwerfen, und es hatte sie verworfen. Es hatte sie verworfen, und es hatte sie gebilligt. Es hatte sie gebilligt

258. August Carl, Freiherr von und zu Egloffstein,

großherzogl. sächsischer wirklicher Geheimerath u. Generalmajor, auch Generalinspecteur zu Weimar, gest. zu Kissingen;

geb. d. 15. Febr. 1771, gest. am 15. Sept. 1834 *).

Das Leben vereinzelt sich in der Gegenwart; in den Zerstreuungen des Tages, unter den Anforderungen des Augenblicks wird es nur selten in seinen allgemeinen Bezügen und in seiner höhern Bedeutsamkeit klar erkannt. Aber bei Betrachtung eines vollendeten abgeschlossenen Lebens tritt sein Gehalt entschieden hervor und je höher gestellt zur Einwirkung auf Viele der Dahingeschiedene war, je mehr wird es Pflicht, sein Bild und seinen Lebensgang den Ueberlebenden treulich darzustellen und zu bewahren. — v. Egloffstein wurde zu Egloffstein in Franken, dem Stammschlosse einer alten reichsritterschaftlichen Familie, geboren. Der jüngste von vier Brüdern war er kaum dritthalb Jahre alt, als ein unglücklicher Sturz mit dem Pferde ihn seines Vaters, markgräflich brandenburgischen Hauptmanns und Kammerherrn, plötzlich beraubte. Seine Mutter, Sophie geb. v. Thüna, erst wenig Wochen vorher ihrer einzigen Tochter genesen, kämpfte mit männlichem Muthe gegen das Verzweiflungsvolle ihrer vielfach bedrängten Lage; die edelste Mutterliebe verdoppelte ihre Kräfte zur Erziehung und Ausbildung ihrer Kinder. Ihr Bruder, königl. preußischer General zu Berlin, versprach für den jüngsten Sohn zu sorgen, wenn er sich dem Kriegsdienste widmen wollte und so ward der zarte, erst dreizehnjährige Knabe seiner Obhuth anvertraut und seinem Infanterieregimente am 14. October 1784 als Junker einverleibt. — Hatte die mild verständige Mutter bisher zunächst das weiche, für jedes Edle empfindliche Gemüth des Sohnes gepflegt, so bildete jetzt der rauhe starre Sinn des ergrauten Oheims den schneidendsten Kontrast damit. — Ihm war es Grundsatz, daß der Soldat jedes andere Gefühl als das der Ehre und Diensttreue standhaft verleugnen müsse. Mit unabbittlicher Strenge machte er seinem Neffen abgemessene Kälte nach Außen, Verschlossenheit, Selbstverleugnung

*) Außerordentl. Beilage zu Nr. 82. der Weimarischen Zeitung, 1834. —

und blinde Subordination zur Pflicht; jede Aeußerung liebevoller Anhänglichkeit an die entfernten Seinigen wurde bitter gerügt und verhöhnt und nur höchst selten durfte er ihnen ein Lebenszeichen geben. Als es so weit, daß, um seine Standhaftigkeit zu erproben, eine einst die erdichtete Nachricht vom Tode seiner Mutter hinterbracht und, als er sie nicht ohne die tiefste Erschütterung aufnahm, eine bedeutende Strafpredigt über diese Weichlichkeit gehalten wurde. Fand der General bei der Tafel, die er gab, an dem Benehmen eines seiner Offiziere etwas zu tadeln, so richtete seine strenge Rüge sich alsbald an den Neffen, der, um ihn vor ähnlicher Verfehlung desto sicherer abzuschrecken, gleichsam zum Sündenopfer für Alle ausersehen war. Gewiß, nur das edelste Naturell konnte bei einer so verkehrten Erziehungsmethode gleichwohl den innern Kern der Empfindung unverfehrt bewahren, wenn auch sein Aeußeres für lange Jahre das Gepräge zurückgedrängten Gefühls und kalter Verschlossenheit unmißkürlich annehmen mußte. — Der General von Thüna starb im Jahre 1787 um dieselbe Zeit ward Eglofftein Secondlieutenant im damals hochnowkirchen Regimente. An strenge Pflichterfüllung gewöhnt, erwarb ihm die unermüdete Genauigkeit, mit der er auch die kleinsten Vorschriften des Dienstes vollzog, gar bald die Achtung seiner Obern. Er machte in den Jahren 1793 und 1794 die Feldzüge in Polen unter dem nicht immer glücklichen Kommando des Generals Grafen von Schwerin mit und zeichnete sich durch Muth und Umsicht in mehren kritischen Fällen ehrenvoll aus, besonders bei Kamien, wo er, mit einem kleinen Detachement von dem weit überlegenen Feinde umschlossen, sich kräftig gegen jede Kapitulation erklärte und also sich und sich durchschlug. — Bald darauf mit Werbeanschaffungsgeschäft zu dem preußischen Heere an den Rhein gesendet, kam er durch Weimar und zog hier zuerst die Aufmerksamkeit des Herzogs Carl August *) auf sich, dessen Scharfblick in dem jungen, auch durch edle Gestalt und Haltung empfohlenen Offizier alsbald den innern Beruf zu höherer militärischer Wirksamkeit erkannte. Als es sich daher im Jahre 1795 von Aufstellung des weimarischen Kontingents zur Reichsarmee handelte, glaubte der Herzog dessen zweckmäßigste Ausbildung nicht wirksamer fördern zu können, als wenn er sich die Entlassung des

*) Dessen Biogr. s. N. Nekr. 6. Jahrg. S. 405.

Freundschaftsmuse und Hagedorn, und von ehrfürchtiger Scheu vor dem Genius, der ihn zu seinem Liebling erkoren hatte, wich Gleim nicht mehr von seiner Seite. Er begleitete ihn, so oft er konnte, auf seinen Reisen, und wenn er ihn nicht begleiten konnte, so folgte er ihm wenigstens in Gedanken. Die Briefe, welche sie während dieser Trennungen wechselten, sind ein Denkmal der innigsten Freundschaft, die zwischen zwei Menschen bestanden hat. Gleim hatte sich, wie wir schon gesagt haben, in Halberstadt niedergelassen, und Hagedorn, der ihn dort besuchte, sah sich bald nach einem Hause um, das ihm gefiele, um sich daselbst häuslich niederzulassen. Gleim, der diesen Wunsch errieth, bot ihm sein eigenes Haus an, und Hagedorn nahm es an. Er lebte daselbst mit seinem Freunde, mit seinem Bruder und mit seiner Schwägerin, die Gleim's Schwester war, in der glücklichsten Eintracht. Gleim's Haus war ein Tempel der Musen, wohin alle Freunde der Dichtkunst wallfahrteten, gewiss bei Niemem der Besuch Hagedorn's und Gleim's so willkommen, als bei Klopstock, der sich mit seiner Braut in Halberstadt aufhielt, und mit Gleim und Hagedorn, Briefe und die brüderlichste Zwietracht wechselte. Hagedorn und Gleim waren Klopstock's Freunde, ehe sie sich persönlich kannten, und Klopstock's Briefe waren ihnen lange, ehe sie ihn selbst sahen, ein Gegenstand der Bewunderung und der Liebe. Sie hatten sich, ehe sie sich persönlich kannten, in Briefen verbunden, sich Du zu nennen, und sie hatten sich Namen gegeben, die sie in ihrem Briefwechsel beibehielten. Es ist die schönste Zeit in Hagedorn's Leben, die Zeit, wo er in Halberstadt lebte, und wo er sich in Gleim's Gesellschaft befand. Er war damals in seinem Glücke, und sein Glück war sein Werk. Er hatte sich durch seine Talente, durch seine Kenntnisse, durch seine Tugenden, durch seine Liebenswürdigkeit, durch seine Freundschaft, durch seine Gastfreiheit, durch seine Bescheidenheit, durch seine Uneigennützigkeit, durch seine Dienstfertigkeit, durch seine Gefälligkeit, durch seine Verträglichkeit, durch seine Sanftmuth, durch seine Geduld, durch seine Nachsicht, durch seine Großmuth, durch seine Menschenliebe, durch seine Religiosität, durch seine Rechtschaffenheit, durch seine Ehrlichkeit, durch seine Wahrheitsliebe, durch seine Offenherzigkeit, durch seine Aufrichtigkeit, durch seine Standhaftigkeit, durch seine Unerschrockenheit, durch seine Klugheit, durch seine Weisheit, durch seine Mäßigkeit, durch seine Enthaltsamkeit, durch seine Keuschheit, durch seine Ordnungsliebe, durch seine Arbeitsamkeit, durch seine Thätigkeit, durch seine Wachsamkeit, durch seine Sorgfalt, durch seine Vorsicht, durch seine Beharrlichkeit, durch seine Ausdauer, durch seine Geschicklichkeit, durch seine Gewandtheit, durch seine Beredsamkeit, durch seine Gelehrsamkeit, durch seine Dichtergabe, durch seine Bescheidenheit, durch seine Uneigennützigkeit, durch seine Dienstfertigkeit, durch seine Gefälligkeit, durch seine Verträglichkeit, durch seine Sanftmuth, durch seine Geduld, durch seine Nachsicht, durch seine Großmuth, durch seine Menschenliebe, durch seine Religiosität, durch seine Rechtschaffenheit, durch seine Ehrlichkeit, durch seine Wahrheitsliebe, durch seine Offenherzigkeit, durch seine Aufrichtigkeit, durch seine Standhaftigkeit, durch seine Unerschrockenheit, durch seine Klugheit, durch seine Weisheit, durch seine Mäßigkeit, durch seine Enthaltsamkeit, durch seine Keuschheit, durch seine Ordnungsliebe, durch seine Arbeitsamkeit, durch seine Thätigkeit, durch seine Wachsamkeit, durch seine Sorgfalt, durch seine Vorsicht, durch seine Beharrlichkeit, durch seine Ausdauer, durch seine Geschicklichkeit, durch seine Gewandtheit, durch seine Beredsamkeit, durch seine Gelehrsamkeit, durch seine Dichtergabe, durch seine

Aufopferung jeder Art, um die ihm anvertraute Mannschaft zu einer musterhaften Schaar heranzubilden, wie er denn auch für eine ganz besondere Ehre damals galt, bei Egloffsteins Kompagnie zu dienen. Achtungsvoll in freng abgemessener Pflichttreue gegen Obere, zuverlässig und rücksichtsvoll gegen Gleiche, leutselig, wohlwollend und theilnehmend gegen Niedere, konnte die allgemeinste Anerkennung ihm nicht entgehen. Die ihm eigenthümliche stattliche Haltung und Gewandtheit zu Pferde und in jeder körperlichen Uebung wiesenden an ihm den Kavalier ächten Ritterthums und wendete ihm stets die neigungsvolle Aufmerksamkeit so der Männer wie der edelsten Frauen zu. — Am 15. Oktober 1804 zum Kammerherrn, am 27. April 1805 zum Major ernannt, benutzt er im nächsten Jahre die anscheinende Friedensruhe zu einer Reise nach der Schweiz und nach Paris, als das plötzlich sich aufthürmende Kriegsgewitter ihn nach Weimar zurückstreibt. Er erreicht es nur zwei Tage vor dem verhängnißvollen 14. October, rüstet sich so schnell als möglich und eilt seinem unter Kommando des Oberstlieutenants von Hünnig schon zur preußischen Armee gestoßenen Bataillon nach, ohne jedoch es sogleich zu finden *). Nun macht er die Schlacht bei Jena in der nächsten Umgebung des Fürsten von Hohenlohe mit, wird verwundet und sieht sich hierdurch bei dem Rückzuge der Preußen in Magdeburg zu bleiben genöthigt, während sein Bataillon von da mit dem Hohenlohischen Korps weiter zieht. Doch gelingt ihm darauf erst zu Posen am 13. December 1806 der Weitritt der sächsischen Herzogthümer zum Rheinbunde und nun beginnt für ihn die thatenreichste, aber auch die preußenglühteste Periode seines Lebens. Weimar und die vier übrigen sächsischen Höfe mußten zusammen eine Brigade von 2800 Mann Infanterie schleunigst in's Feld stellen: Egloffstein ward von dem Herzog Carl August nach Berlin berufen, um sich über deren Aufrüstung mit dem französischen Generalgouverneur Clarke zu benehmen und 20. Januar 1807 zum Obersten und Brigadier ernannt. — Wie schmerzlich es ihm auch fiel, nun gegen Preußen und gegen ehemalige Kriegsgefährten zu fechten, wie wißlich auch seine Stellung wurde, als das gleiche Gefühl schon auf dem Marsche nach Pommern fast die

*) Es fand bei der Umsonnähte vorwärts Aurstädt, während Egloffstein es bei dem Hohenlohischen Armeekorps glauben mußte.

Städte Wien Brünn und Krakau verlegt, so ist heute an sämtlichen Hochschulen, von Breslau und Innsbruck abgesehen, die Lehrsprache die deutsche. Und wenn auch in verschiedenen Fächern, wie z. B. in der Medicin, Chemie, Physik, Botanik, Zoologie, Mineralogie, Geologie, Geographie, Mathematik, Astronomie, Technologie, Landwirthschaft, Forstwesen, Bergbaukunde, Hüttenkunde, Bergwesen, Architektur, Maschinenbau, Schiffbau, Geodäsie, Kriegswissenschaften, Handelswissenschaften, Rechtswissenschaften, Staatswissenschaften, Philosophie, Pädagogik, Theologie, Geschichte, Philologie, Archäologie, Kunstgeschichte, Aesthetik, Literaturgeschichte, Sprachwissenschaft, Orientalistik, Slavistik, Romanistik, Germanistik, Anglistik, Hellenistik, Latinistik, Sanskritistik, Sinologie, Egyptologie, Assyriologie, Semitistik, Indogermanistik, Ethnographie, Völkerkunde, Anthropologie, Urgeschichte, Numismatik, Heraldik, Sphragistik, Diplomatik, Paläographie, Chronologie, Statistik, Nationalökonomie, Volkswirthschaft, Finanzwissenschaft, Verwaltungslehre, Verwaltungsrecht, Völkerrecht, Strafrecht, Civilrecht, Kirchenrecht, Handelsrecht, Wechselrecht, Seerecht, Bergrecht, Forstrecht, Jagdrecht, Lehnrecht, Agrarrecht, Gewerberecht, Eisenbahnrecht, Telegraphenrecht, Postrecht, Militärrecht, Criminalistik, Gerichtsmedicin, Gerichtschemie, Gerichtsarchitektur, Gerichtsmaschinenbau, Gerichtsbergbaukunde, Gerichtsforstwesen, Gerichtsgeographie, Gerichtsgeologie, Gerichtsmineralogie, Gerichtsbotanik, Gerichtszoologie, Gerichtsphysik, Gerichtsastronomie, Gerichtsmathematik, Gerichtsgeodäsie, Gerichtsphilologie, Gerichtsarchäologie, Gerichtsgeschichte, Gerichtsstatistik, Gerichtsnationalökonomie, Gerichtsvolkswirthschaft, Gerichtsfinanzwissenschaft, Gerichtsverwaltungslehre, Gerichtsverwaltungsrecht, Gerichtsvölkerrecht, Gerichtsstrafrecht, Gerichtscivilrecht, Gerichtskirchenrecht, Gerichtshandelsrecht, Gerichtswechselrecht, Gerichtsseerecht, Gerichtsbergrecht, Gerichtsforstrecht, Gerichtsjagdrecht, Gerichtslehnrecht, Gerichtsagrarrecht, Gerichtsgewerberecht, Gerichtseisenbahnrecht, Gerichtstelegraphenrecht, Gerichtspostrecht, Gerichtsmilitärrecht, Gerichtscriminalistik, Gerichtsgerichtsmedicin, Gerichtsgerichtschemie, Gerichtsgerichtsarchitektur, Gerichtsgerichtsmaschinenbau, Gerichtsgerichtsbergbaukunde, Gerichtsgerichtsforstwesen, Gerichtsgerichtsgeographie, Gerichtsgerichtsgeologie, Gerichtsgerichtsmineralogie, Gerichtsgerichtsbotanik, Gerichtsgerichtszoologie, Gerichtsgerichtsphysik, Gerichtsgerichtsastronomie, Gerichtsgerichtsmathematik, Gerichtsgerichtsgeodäsie, Gerichtsgerichtsphilologie, Gerichtsgerichtsarchäologie, Gerichtsgerichtsgeschichte, Gerichtsgerichtsstatistik, Gerichtsgerichtsnationalökonomie, Gerichtsgerichtsvolkswirthschaft, Gerichtsgerichtsfinanzwissenschaft, Gerichtsgerichtsverwaltungslehre, Gerichtsgerichtsverwaltungsrecht, Gerichtsgerichtsvölkerrecht, Gerichtsgerichtsstrafrecht, Gerichtsgerichtscivilrecht, Gerichtsgerichtskirchenrecht, Gerichtsgerichtshandelsrecht, Gerichtsgerichtswechselrecht, Gerichtsgerichtsseerecht, Gerichtsgerichtsbergrecht, Gerichtsgerichtsforstrecht, Gerichtsgerichtsjagdrecht, Gerichtsgerichtslehnrecht, Gerichtsgerichtsagrarrecht, Gerichtsgerichtsgewerberecht, Gerichtsgerichtseisenbahnrecht, Gerichtsgerichtstelegraphenrecht, Gerichtsgerichtspostrecht, Gerichtsgerichtsmilitärrecht, Gerichtsgerichtscriminalistik, Gerichtsgerichtsgerichtsmedicin, Gerichtsgerichtsgerichtschemie, Gerichtsgerichtsgerichtsarchitektur, Gerichtsgerichtsgerichtsmaschinenbau, Gerichtsgerichtsgerichtsbergbaukunde, Gerichtsgerichtsgerichtsforstwesen, Gerichtsgerichtsgerichtsgeographie, Gerichtsgerichtsgerichtsgeologie, Gerichtsgerichtsgerichtsmineralogie, Gerichtsgerichtsgerichtsbotanik, Gerichtsgerichtsgerichtszoologie, Gerichtsgerichtsgerichtsphysik, Gerichtsgerichtsgerichtsastronomie, Gerichtsgerichtsgerichtsmathematik, Gerichtsgerichtsgerichtsgeodäsie, Gerichtsgerichtsgerichtsphilologie, Gerichtsgerichtsgerichtsarchäologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgeschichte, Gerichtsgerichtsgerichtsstatistik, Gerichtsgerichtsgerichtsnationalökonomie, Gerichtsgerichtsgerichtsvolkswirthschaft, Gerichtsgerichtsgerichtsfinanzwissenschaft, Gerichtsgerichtsgerichtsverwaltungslehre, Gerichtsgerichtsgerichtsverwaltungsrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsvölkerrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsstrafrecht, Gerichtsgerichtsgerichtscivilrecht, Gerichtsgerichtsgerichtskirchenrecht, Gerichtsgerichtsgerichtshandelsrecht, Gerichtsgerichtsgerichtswechselrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsseerecht, Gerichtsgerichtsgerichtsbergrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsforstrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsjagdrecht, Gerichtsgerichtsgerichtslehnrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsagrarrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgewerberecht, Gerichtsgerichtsgerichtseisenbahnrecht, Gerichtsgerichtsgerichtstelegraphenrecht, Gerichtsgerichtsgerichtspostrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsmilitärrecht, Gerichtsgerichtsgerichtscriminalistik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmedicin, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtschemie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsarchitektur, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmaschinenbau, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsbergbaukunde, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsforstwesen, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeographie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmineralogie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsbotanik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtszoologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsphysik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsastronomie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmathematik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeodäsie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsphilologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsarchäologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeschichte, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsstatistik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsnationalökonomie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsvolkswirthschaft, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsfinanzwissenschaft, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsverwaltungslehre, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsverwaltungsrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsvölkerrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsstrafrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtscivilrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtskirchenrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtshandelsrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtswechselrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsseerecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsbergrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsforstrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsjagdrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtslehnrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsagrarrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgewerberecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtseisenbahnrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtstelegraphenrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtspostrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmilitärrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtscriminalistik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmedicin, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtschemie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsarchitektur, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmaschinenbau, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsbergbaukunde, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsforstwesen, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeographie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmineralogie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsbotanik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtszoologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsphysik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsastronomie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmathematik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeodäsie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsphilologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsarchäologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeschichte, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsstatistik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsnationalökonomie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsvolkswirthschaft, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsfinanzwissenschaft, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsverwaltungslehre, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsverwaltungsrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsvölkerrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsstrafrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtscivilrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtskirchenrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtshandelsrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtswechselrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsseerecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsbergrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsforstrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsjagdrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtslehnrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsagrarrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgewerberecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtseisenbahnrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtstelegraphenrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtspostrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmilitärrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtscriminalistik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmedicin, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtschemie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsarchitektur, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmaschinenbau, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsbergbaukunde, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsforstwesen, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeographie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmineralogie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsbotanik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtszoologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsphysik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsastronomie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmathematik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeodäsie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsphilologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsarchäologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeschichte, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsstatistik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsnationalökonomie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsvolkswirthschaft, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsfinanzwissenschaft, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsverwaltungslehre, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsverwaltungsrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsvölkerrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsstrafrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtscivilrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtskirchenrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtshandelsrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtswechselrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsseerecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsbergrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsforstrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsjagdrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtslehnrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsagrarrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgewerberecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtseisenbahnrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtstelegraphenrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtspostrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmilitärrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtscriminalistik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmedicin, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtschemie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsarchitektur, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmaschinenbau, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsbergbaukunde, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsforstwesen, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeographie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmineralogie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsbotanik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtszoologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsphysik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsastronomie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmathematik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeodäsie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsphilologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsarchäologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeschichte, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsstatistik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsnationalökonomie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsvolkswirthschaft, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsfinanzwissenschaft, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsverwaltungslehre, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsverwaltungsrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsvölkerrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsstrafrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtscivilrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtskirchenrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtshandelsrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtswechselrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsseerecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsbergrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsforstrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsjagdrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtslehnrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsagrarrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgewerberecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtseisenbahnrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtstelegraphenrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtspostrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmilitärrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtscriminalistik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmedicin, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtschemie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsarchitektur, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmaschinenbau, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsbergbaukunde, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsforstwesen, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeographie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmineralogie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsbotanik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtszoologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsphysik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsastronomie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmathematik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeodäsie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsphilologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsarchäologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeschichte, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsstatistik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsnationalökonomie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsvolkswirthschaft, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsfinanzwissenschaft, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsverwaltungslehre, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsverwaltungsrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsvölkerrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsstrafrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtscivilrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtskirchenrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtshandelsrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtswechselrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsseerecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsbergrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsforstrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsjagdrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtslehnrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsagrarrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgewerberecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtseisenbahnrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtstelegraphenrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtspostrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmilitärrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtscriminalistik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmedicin, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtschemie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsarchitektur, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmaschinenbau, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsbergbaukunde, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsforstwesen, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeographie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmineralogie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsbotanik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtszoologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsphysik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsastronomie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmathematik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeodäsie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsphilologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsarchäologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeschichte, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsstatistik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsnationalökonomie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsvolkswirthschaft, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsfinanzwissenschaft, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsverwaltungslehre, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsverwaltungsrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsvölkerrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsstrafrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtscivilrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtskirchenrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtshandelsrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtswechselrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsseerecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsbergrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsforstrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsjagdrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtslehnrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsagrarrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgewerberecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtseisenbahnrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtstelegraphenrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtspostrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmilitärrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtscriminalistik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmedicin, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtschemie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsarchitektur, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmaschinenbau, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsbergbaukunde, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsforstwesen, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeographie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmineralogie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsbotanik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtszoologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsphysik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsastronomie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmathematik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeodäsie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsphilologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsarchäologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeschichte, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsstatistik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsnationalökonomie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsvolkswirthschaft, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsfinanzwissenschaft, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsverwaltungslehre, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsverwaltungsrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsvölkerrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsstrafrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtscivilrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtskirchenrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtshandelsrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtswechselrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsseerecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsbergrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsforstrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsjagdrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtslehnrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsagrarrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgewerberecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtseisenbahnrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtstelegraphenrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtspostrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmilitärrecht, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtscriminalistik, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmedicin, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtschemie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsarchitektur, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsmaschinenbau, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsbergbaukunde, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsforstwesen, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeographie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgeologie, Gerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichtsgerichts

zu gewinnen. Tags darauf, am 4. Auguſt, läßt man bei Mittenwalde auf die Vorpoſten der Tyroler; ſie werden verjagt, zahlreiche Verhaue glücklich überſtiegen und, während von den Bergen herab zahlloſe Steinwürfe und die ferndin treffenden Büchſen des Feindes die Reihen der Weimaraner mehr und mehr lichteten, der Marſch durch die Engpäſſe bis Oberau ſtandhaft fortgeſetzt. Auch hier noch werden die auf den Höhen zu beiden Seiten des Thals hoch vortheilhaft und in Maſſe aufgeſtellten Tyroler lebhaft angegriffen von den Berg zu Berg ſpringenden und zwei der ſtärkſten Verhaue im Sturmſchritt überwältigt, als das Abbrennen der Brücke über die Eſch bei Reit und die unter Gewitter und Regenſturz einbrechende Nacht jeden weitern Fortſchritt unmöglich macht. Da beſchließt der franzöſiſche Diviſionsgeneral Rouyer, in der Nacht mit ſeiner Diviſion nach dem 4 Stunden entlegenen Sterzing zurückzukehren, während er der herzoglich ſächſiſchen Brigade die kaum gedenkbare Behauptung der errungenen Poſition überläßt. Schon ſind mehre hundert Mann dieſer Braven und darunter ein großer Theil der beſten Offiziere, theils todt, theils verwundet, blesſirt und bald iſt die Kommunication nach Sterzing völlig unterbrochen. Mit Anbruch des Tages, 5. Auguſt, ſieht man den Feind ringsum von den Bergen in überlegenen Schaaren zum Angriff herabſtürzen; der Oberſt von Glofftein, der noch in der Nacht eine gefährliche Recognoscirung nach der „Klauſe“ perſönlich geleitet, zieht ſich fechtend bis Oberau zurück, läßt dieſes von dem Weimariſchen Bataillon beſetzen und entſendet ſeine übrigen Truppen theils nach Mittenwalde zu Sicherung der daſigen höchſt wichtigen Brücke, theils rechts und links zu Deckung ſeiner Flanken. Aufs Neue wird der Angriff des feindlichen Angriff jedesmal zurückgeſchlagen, aber nun hat die Artillerie ſich verſchoſſen und muß ſich auf den Weg nach Mittenwalde zurückziehen, indeß die Meldung eingeht, daß jene zu beiden Seiten entſendeten Detachements ſchon in derſelben Richtung zurückgedrängt worden. Sie nun zu Mittenwalde aufs ſchnellſte mit der dortigen Mannſchaft zu vereinigen und zu Sicherung des Rückzugs das Weimariſche Bataillon aufzuſtellen, eilt der Oberſt von Glofftein ſelbſt dahin; aber gar bald ſieht er alle Kommunikation mit Oberau abgeſchnitten und muß, von einem Steinwurf an der Schulter getroffen, mit der geſammten Mittenwalder Mannſchaft den Rückzug bis Sterzing unter zahlloſen Bedrängniſſen fort-

setzen, während das Weimarische Bataillon zu Oberau, unter Kommando des Obersten v. Germar, nach standhafter Gegenwehr bis zum späten Abend und nachdem es alle Munition aufgebraucht, endlich von den Tyrolern überwältigt und gefangen wird. Zu Strezing findet Egloffstein schon den Marschall Lefevre, der aber nach wenigen Tagen den völligen Rückzug aus Tyrol anzutreten sich gezwungen sieht. Er weiß Egloffsteins standhaftes Benehmen in so mörderischem Kampfe nicht genug zu loben, vermag aber nicht ihn über den Schmerz zu trösten, in so wenig Tagen 40 Offiziere und 946 Mann seines Regiments an Todten und Gefangenen verloren zu haben. — Das Regiment wird nun zu Salzburg so viel möglich wieder ergänzt, nach Wien beordert und am 28. September vom Kaiser Napoleon zu Schönbrunn gemustert. Der Kaiser schenkt ihm zum Zeichen seiner Zufriedenheit 2 Kanonen und ertheilt dem Oberst das Kreuz der Ehrenlegion, indem er zugleich den Truppen noch mehre zusichert. Der Friede wird verkündet, aber nicht heimkehr ins Waterland verspürt, sondern der Marsch nach Mannheim dirigirt und dort die trostlose Bestimmung nach Spanien eröffnet. Nach Emonatlichem Zuge durch Frankreich trifft E. mit seinem Regiment am 19. März 1810 zu Barcelona ein. — Der allgemeine Aufstand der Bevölkerung in Catalonien, der Mangel an Lebensmitteln und die große Schwierigkeit ihrer sichern Herbeischaffung durch unwegsame, vom Feinde durchkreuzte Gebirge machten diesen unseligen Feldzug um so verderblicher, je länger er sich unter abwechselnden Geschicken hinzog. — Auf der Expedition nach Manresa und in den Schluchten des Mont-Serrat verlor das Regiment allein gegen 600 Mann; zwei Monate lang bildete es mit der aus der Gefangenschaft in Tyrol heimgekommenen Ergänzungsmannschaft die Besatzung der Festung Hostalrich und im Juni mußte Oberst E. sich mit dem größten Theile seiner Truppen dem Marschall Macdonald anschließen, der die Convoie eines großen Konvois nach Barcellona persönlich begleitete. Bei Cartatero wird ein blutiges Gefecht glücklich bestanden, gegen Ende Juli ein Lager bei Girona bezogen und im folgenden Monat der äußerst schwierige Garnisondienst dem Regimente aufgebürdet. Das ungewohnte, durch schnellen Wechsel der Temperatur zwiefach verderbliche Klima, Hunger und Krankheiten aller Art rafften die treuen Sachsen zu hunderten dahin; wen die Steinwürfe von den Bergen Ca-

sich auch die Preß- und Druckfreiheit auf Bücher, Schriften und Flugblätter, die Bilder und verschiedene Bilder und Zeichnungen enthalten, und auf Musikalien ohne Text, wenn sie nicht zu Werken der Tonkunst mit Text gehören, auf Landkarten, Situationszeichnungen, Pläne und Ansichten, welche lediglich zu Werken der Wissenschaft und Kunst gehören, auf Werke der Tonkunst mit Text, wenn sie nicht zu Werken der Tonk

tigkeit in Anspruch. Endlich wurde am 10. September die Brigade nach Danzig entboten, dort mit der übrigen Division wieder vereinigt und nach Smolensk beordert. Allein zu Königsberg kam Gegenbefehl und sie mußte zu Bildung eines größern Reservekorps vom 9. October bis 9. November daselbst verweilen. Am 26. November trifft sie in Wilna ein, rückt am 3. December bis Mietnicki vor und hat dort bei strengster Kälte auf dem Schnee zu bivouakquiren, da das Dorf bereits in Flammen aufging. Hier erst verlautbart die furchtbare Auflösung der großen französischen Armee auf dem Rückzuge von Moskau. In Oschmiana eingerückt, sieht die Division am 4. December Nachts unvermuthet den Kaiser Napoleon im Schlitten an sich vorbeieilen und muß einen Theil ihrer Kavallerie zur Eskorte desselben bis Wilna, so wie kurz darauf die Weimarische Karabiniercompagnie zur Eskorte des Marschalls Ney dahin abgeben. Die zerstreuten Reste der großen französischen Armee schleppen sich nun in den nächsten drei Tagen im buntesten Gemisch, halb erfroren und verhungert, vorüber. Das Korps des Generals Gratien, zu dem jetzt Egloffsteins Brigade gehört, wird zur Arriergarde bestimmt und bringt bei fürchterlichem Frost den ganzen 8. December von Mitternacht zu Mitternacht auf dem Rückmarsch nach Wilna zu. In dieser unglücklichen Stadt trifft man auf den gräßlichsten Schauplatz alles Elends und aller Greuel *); in den Straßen Hügel erfrorner Leichen, alle Häuser überfüllt von Hungernden und Verwundeten, Plünderungen, Brand und Mord ringsumher. Am 10. December bricht das Korps von Wilna wieder auf, schon gleich vom Thore an, zu dem man nur mit äußerster Mühe durch das Gewirre sich Bahn macht, auf beiden Seiten von Kosacken-Piquets begleitet und beunruhigt. Das herzoglich sächs. Regiment, der letzten Nachhuth zugetheilt, wird nach einigen Stunden von überlegener russischer Kavallerie angegriffen und das ganze zweite Bataillon niedergehauen oder gefangen. Ein von dem Feind aufgeworfener Verhau hindert jedes Fortbringen der Wagen, sie werden daher alle auf Befehl des Marschalls Ney verbrannt, wobei die Kriegskasse und alle Equipage der Weimaraner gänzlich verloren gehen. Dieser einzige Tag kostet dem Regiment 29 Offiziere und gegen 900 Mann. Der größte Theil der Bles-

*) Geschichtl. Ueberblick der Schicksale des großherzogl. sächs. Militärs. Weimar 1825.

Form und Abfassungsart vorgeschrieben und dem Gesuche um Ertheilung der Concession beizufügen sind. Die Bestimmungen über die Ertheilung der Concession, über die Verpflichtungen des Concessionärs, über die Gebühren und über die Strafen, welche für Uebertretungen festgesetzt sind, sind aus jenen Normen zu entnehmen.

Die Concession wird nur für eine bestimmte Person ertheilt und ist nicht übertragbar. Sie kann nur dann auf einen Andern übertragen werden, wenn der Concessionär wegen Krankheit oder Alter oder aus einem andern Grunde, welcher die Ausübung des Gewerbes unmöglich macht, dasselbe nicht mehr betreiben kann. Die Uebertragung ist nur mit Genehmigung der Behörde, welche die Concession ertheilt hat, zulässig.

Die Concession kann zurückgenommen werden, wenn der Concessionär, ohne dazu berechtigt zu sein, das Gewerbe ausübt, oder wenn er sich Handlungen zu Schulden kommen lässt, welche ihn zum Betriebe desselben unfähig machen, oder wenn er die Bedingungen, unter welchen die Concession ertheilt worden ist, nicht erfüllt, oder wenn er wiederholt Strafen wegen Uebertretungen der Vorschriften über das Gewerbe erlitten hat.

Die Concession kann auch zurückgenommen werden, wenn der Concessionär, ohne dazu berechtigt zu sein, das Gewerbe ausübt, oder wenn er sich Handlungen zu Schulden kommen lässt, welche ihn zum Betriebe desselben unfähig machen, oder wenn er die Bedingungen, unter welchen die Concession ertheilt worden ist, nicht erfüllt, oder wenn er wiederholt Strafen wegen Uebertretungen der Vorschriften über das Gewerbe erlitten hat.

Die Concession kann auch zurückgenommen werden, wenn der Concessionär, ohne dazu berechtigt zu sein, das Gewerbe ausübt, oder wenn er sich Handlungen zu Schulden kommen lässt, welche ihn zum Betriebe desselben unfähig machen, oder wenn er die Bedingungen, unter welchen die Concession ertheilt worden ist, nicht erfüllt, oder wenn er wiederholt Strafen wegen Uebertretungen der Vorschriften über das Gewerbe erlitten hat.

Die Concession kann auch zurückgenommen werden, wenn der Concessionär, ohne dazu berechtigt zu sein, das Gewerbe ausübt, oder wenn er sich Handlungen zu Schulden kommen lässt, welche ihn zum Betriebe desselben unfähig machen, oder wenn er die Bedingungen, unter welchen die Concession ertheilt worden ist, nicht erfüllt, oder wenn er wiederholt Strafen wegen Uebertretungen der Vorschriften über das Gewerbe erlitten hat.

Die Concession kann auch zurückgenommen werden, wenn der Concessionär, ohne dazu berechtigt zu sein, das Gewerbe ausübt, oder wenn er sich Handlungen zu Schulden kommen lässt, welche ihn zum Betriebe desselben unfähig machen, oder wenn er die Bedingungen, unter welchen die Concession ertheilt worden ist, nicht erfüllt, oder wenn er wiederholt Strafen wegen Uebertretungen der Vorschriften über das Gewerbe erlitten hat.

Die Concession kann auch zurückgenommen werden, wenn der Concessionär, ohne dazu berechtigt zu sein, das Gewerbe ausübt, oder wenn er sich Handlungen zu Schulden kommen lässt, welche ihn zum Betriebe desselben unfähig machen, oder wenn er die Bedingungen, unter welchen die Concession ertheilt worden ist, nicht erfüllt, oder wenn er wiederholt Strafen wegen Uebertretungen der Vorschriften über das Gewerbe erlitten hat.

nison, die durch Hunger, Krankheiten und Gefechte von 32,000 Mann bis auf 14,000 Mann geschmolzen war, auf Diskretion zu ergeben. Die deutschen Truppen wurden am 12. December aus Danzig entlassen, konnten jedoch aus den ihnen einstweilen angewiesenen Kantonnements in Cassuben und in Marienburger Werder erst am 30 Jan. 1814 ihren Rückmarsch in die Heimath antreten. Nur noch 3 Offiziere (Oberst von Germar und die Lieutenants von Steuben und von Schweinitz) und 19 Unteroffiziere und Gemeine brachte Oberst von E. nach Weimar zurück. — Auch jetzt wieder, nach so unsäglichen Fattiguen, sollte ihm gleichwohl nicht die geringste Erholung vergönnt sein; schon waren die beiden Infanteriebataillons und die Schaar freiwilliger Jäger zu Pferde und zu Fuß, welche Weimar damals zum 3. deutschen Armeekorps gegen Frankreich stellte, ausmarschirt und E. mußte eilen, sie in Kassel einzuholen und das Kommando der thüringen-anhaltischen Brigade zu übernehmen, die außer den Weimaranern noch aus vier Bataillons Gotha, Schwarzburg und Anhalt bestand. Jenes dritte deutsche Armeecorps, unter dem Oberbefehl des Herzogs Carl August v. Weimar, hatte lediglich die Aufgabe, die Niederlande zu decken, wo der französische Divisionsgeneral Graf Maison, noch in Besitz mehrer Festungen, sich mit einem Korps von 20,000 Mann von einer in die andere warf und so jeder entscheidenden Feldschlacht geschickt auszuweichen wußte. Demnach beschränkten sich die Bewegungen der Egloffsteinschen Brigade Anfangs nur auf Hin- und Hermärsche und auf die Blocaden von Valenciennes und Condé, später aber ward ihr die Besetzung des wichtigen Postens von Tournay übertragen, jedoch ein Bataillon davon anderwärts detachirt. Als nun am 31. März 1814 der preuß. Generallieutenant von Thielemann mit dem gesammten Korps des Generals Maison bei Courdray ein unglückliches Gefecht bestanden und nach Oudenarde zurückgedrängt worden war, rückte General Maison plötzlich mit 13,000 Mann und 36 Stück Geschütz gegen Tournay, wo er den Obersten v. E. außerhalb der Stadt zwischen Pecq und Marquin postirt fand. Rasch zog sich dieser in die Stadt und traf eben so schnell die zweckmäßigsten Anstalten zu hartnäckiger Vertheidigung. — Tournay war nur wenig befestigt; E. hatte kaum 2000 Mann und nur wenig Geschütz und war von dem sechsmal stärkern Feinde gänzlich umzingelt. Da zeigte sich, was wahrer Muth und Begeisterung für

die gute Sache, im Verein mit umsichtiger Tapferkeit vermöge; die Nacht brach herein, dreimal stürmte der Feind bis gegen Mitternacht unter dem lebhaftesten Feuer seines Geschützes gegen die nur schwachen Mauern an und jedesmal wurde er aufs tapferste zurückgeschlagen, so daß ihm 400 Todte auf dem Schlachtfelde blieben und er sich lediglich auf Beschießung der Stadt beschränken mußte. Später in der Nacht gelang es erst, nach eine herbeigeeilte ansehnliche Verstärkung die Stadt zu bringen und nun sah sich der General Maison am nächsten Morgen zum Rückmarsch nach Lille genöthigt. Er rächte den verdienten Ruhm für diese glänzende Vertheidigung eines so schwachen Postens gegen einen weit überlegenen, von einem der ausgelesensten Feldherrn Napoleons angeführten Feind. Der General von Thielemann sprach ihm und seinen Truppen durch einen Tagesbefehl vom 2. April seinen lebhaftesten Dank aus „für die den ganzen militärischen Operationen in Belgien und auch in politischer Hinsicht so wichtige, wie durch das tapferste Verhalten der Besatzung ermöglichte Erhaltung von Tournay." Der Kaiser von Rußland ertheilte ihm sofort den St. Georgen-Orden 4. Klasse, wie später, im Jahre 1818, den St. Annenorden zweiter Klasse in Brillanten und die Stadt Tournay weihte ihrem Retter eine große goldene Ehrenmedaille; aber beglückender noch als Alles war ihm die Zufriedenheit seines eigenen geliebten Fürsten, die sich in den gemüthvollsten Ausdrücken kund gab. — Und so ist denn, wundersam genug, ein weissagendes Wort eingetroffen, womit 15 Jahre früher eine geistreiche Sängerin*) das Geschenk erwiederte, was Closstein ihr mit dem Bilde des damals allgemein gefeierten Sir Sidney Smith gemacht hatte:

„Bedeutungsvoll ist des Geschenkes Zeichen,
Prophetisch sieht in ihm mein Blick:
Der kecken Ritter wird einst Sidney's gleichen,
Führt ihn nach Acre sein Geschick."

Wenige Tage nach der Affaire von Tournay wurde der Pariser Friede verkündet und C. kehrte zu Anfang des Juli mit seiner Brigade in die Heimath zurück. Doch Napoleons Wiederkehr aus Elba im März 1815 rief ihn

*) Amalie von Helvig, geb. v. Imhof (vergl. Biogr. f. M. Mitrol. 9. Jahrg. S. 1062), damals Hofdame der Herzogin Louise von S. Weimar (vergl. Biogr. f. M. Nekr. 8. Jahrg. S. 141).

noch einmal auf das Feld der Ehre und er wurde mit seiner Brigade am 15. April zu Neuwied dem Armeecorps des preußischen Generals der Infanterie, Grafen Kleist von Nollendorf, zugetheilt. Einige Tage später ward ihm die patriotische Freude, seinen Truppen die erfolgte Uebertragung der großherzoglichen Würde auf das Weimarische Regentenhaus verkünden und den Weimarischen Bataillons den erneuten Eid der Treue feierlich abnehmen zu dürfen. Gleich darauf wird er selbst durch seine Ernennung zum großherzogl. Generalmajor überrascht; das erhabene Gemüth des Fürsten wollte nicht anstehen, diese Wahrl alsobald auch für langerprobte Dienste folgereich zu machen. — Die thüringen-anhaltische Brigade wurde nun zur Berennung der Festung Bouillon, wie zur Belagerung und Einnahme von Mezieres und Montmedy verwendet und wirkte theilweise auch zur nächtlichen Erstürmung der Stadt Mondidi tapfer mit. Am 23. Juli gelang es dem General Egloffstein, eine französische Fahne und einen Adler bei Sedan zu erbeuten und diese Trophee nach Weimar zu senden. — Als Kommandant von Charleville und des rechten Ufers der Maas erwarb er sich durch treffliche Manneszucht und Humanität die innigste Dankbarkeit der Stadt Charleville, die ihm späterhin eine zu Versailles verfertigte kostbare Garnitur Gewehre mit ehrenvoller Inschrift weihte. Nach der durch den zweiten Pariser Frieden eingetretenen Waffenruhe wurde endlich am 1. Nov. 1815 die thüringen-anhaltische Brigade durch den preußischen Generallieutenant von Hacke auf das Ehrenvollste in ihre Heimath entlassen, ihr die höchste Zufriedenheit des Königs von Preußen bezeugt und zugleich zwei Verdienstorden, wie vier Militärmedaillen zur äußern sichtbaren Wahlverthei[illegible] gestellt. — Es ist leicht begreiflich, daß der General v. Egloffstein dahin wirkte, daß die Verdienstorden nur an ihm nachgeordnete Officiere gelangten. — Kurz nach seiner Rückkehr nach Weimar wurde ihm von der Huld seines Fürsten das Großkreuz des weißen Falkenordens gleich bei dessen erster Austheilung am 30. Jan. 1816 verliehen. So waren von ihm denn 8 Jahre in fast ununterbrochener Folge ruhm- und ehrenvoll überstanden; Glück und Unglück im bunten Wechsel hatte er im reichsten Maße erfahren, doch Muth und Kraft wohl ihm ungeschwächt geblieben und unter einem Fürsten wie Carl August konnte ohnehin die Friedenszeit nie in Unthätigkeit übergehen. Des Großherzogs unermüdlich auf

Gesetzbuches, die Bestimmung der Verantwortung gegenüber den Eltern enthält. Es ist nun gar nicht unmöglich und auch durchaus nicht unwahrscheinlich, daß ein Kind, welches sich gegen seine Eltern vergangen hat, sich nicht nur der Strafe, sondern auch der Verantwortung entzieht, indem es sich in eine andere Gemeinde begibt, wo es nicht bekannt ist. Es ist daher für die Gemeinde, welche die Strafe bei gemeinschaftlichen Verbrechen vollzieht, nicht gleichgiltig, ob sie auch die Verantwortung zu tragen hat. Es ist ferner nicht gleichgiltig, ob die Verantwortung gegen alle Verbrechen Kinder gegen ihre Eltern, oder nur gegen die schwersten Fälle der Verbrechen gegen Eltern, oder gar nur gegen die Verbrechen gegen Eltern, welche mit dem Tode bestraft werden, ausgedehnt wird. Es ist endlich nicht gleichgiltig, ob die Verantwortung gegen alle Verbrechen gegen Eltern, oder

gleich an den heiligen Zweck und Sinn dieser Feierlichkeit kraftvoll erinnerte. Noch an demselben Tage ernannte der Großherzog seinen braven General zum wirklichen Geheimerathe mit dem Ehrenworte Excellenz. — Am 3. September 1825 genoß E. das Glück, die goldene Jubelfeier fünfzigjähriger Regierung seines angebeteten Fürsten als einer seiner ältesten Diener mit zu begehen und einige Monate später erhielt er den ehrenvollen Auftrag, die Glückwünsche der großherzoglichen Familie zur Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus von Rußland nach St. Petersburg zu überbringen. Von diesem Monarchen und allen Kaiserlichen Familiengliedern aufs vollste aufgenommen und mit dem Großherzog des St. Annenordens beliehen, kehrte er erst im April 1826 nach Weimar zurück. — Ihm, wie allen Getreuen, ward der 14. Juni 1828 zum Tag der tiefsten, schmerzlichsten Trauer; er hatte in Carl August nicht blos den treuesten Fürsten, großmüthigen Fürsten und Herrn, sondern auch insbesondere den Gründer seines ganzen Lebensglückes, das erhabene Wohlthäter aller seiner Bestrebung, ja den väterlichen Freund verloren! Unter der nun regierende Großherzog Carl Friedrich erbte von seinem glorreichen Vater auch die reinste Anerkennung des Verdienstes und die edelste Fürsorge für treu bewährte Diener und Höchstderselbe sowohl als seine erhabene Gemahlin wetteiferten fortwährend, dem General von Egloffstein die huldvollsten Gesinnungen und die zartesten Aufmerksamkeiten zu bethätigen. Im Jan. 1829 war er von dem Großherzog nach Berlin gesendet, dem Könige von Preußen die zu Weimar vollzogene feierliche Verlobung des Prinzen Wilhelm, zweiten Sohnes des Königs, mit der Prinzessin Augusta von Sachsen-Weimar anzuzeigen und brachte dort, huldreich aufgenommen, mehrere Wochen aufs angenehmste zu. — So änderte sich denn nicht das Geringste in seinen öffentlichen Verhältnissen, nur er selbst glaubte von Zeit zu Zeit eine Abnahme seiner körperlichen Kräfte — leider nur allzunatürliche Folge so langjähriger Kriegsanstrengungen — zu bemerken und empfand besonders, nicht ohne einigen Verdruß, zunehmende Gehörsschwäche. Sein Dienstfeuer, seine redliche Obsorge für das Wohl seiner Untergebenen, seine liebevolle Anhänglichkeit an die Seinen und an vertraute Freunde blieben dieselben, doch zog er sich von der Außenwelt mehr und mehr zurück und widmete manche einsame

Digitized by Google

Stunde der ernsten Betrachtung seines Lebensganges und der Niederschrift vielfeitiger Beobachtungen und Erfahrungen. Lebhaft ergriff ihn in diesem letzten Sommer der plötzliche Tod seines ältesten Bruders und das leidenschaftgierende Hinsterben eines von ihm — ja auch allgemein — innigst geschätzten hoffnungsvollen jungen Offiziers, des dem Stabe beigegebenen Lieutenants Otto von Ziegesar. In seinem Grade wollte er es sich nicht versagen, in frühester Morgenstunde Worte der Wehmuth und des ehrenvollsten Andenkens auszusprechen, nicht abwend, daß er selbst hier zum letztenmale öffentlich zu seinen in gleicher Trauer versammelten Waffenbrüdern treten sollte. Zu Ende August's 1834 befchließt er, angelockt von der Milde des nahenden Herbstes, noch nach Kissingen ins Bad zu reisen und fühlt sich von kräftigem Gebrauch desselben ungemein erfrischt. Der 14ten des 15. Septembers findet ihn heiter und wohlgemuth, erverabredet mit einem Freund einen entfernten Spaziergang für den Nachmittag, erwortet ungeduldig den Schlag der Speisestunde und — als dieser wenige Minuten darnach ertönt, findet man ihn schon entseelt auf seinem Zimmer. — So schied er, überraschend schnell, leidens- und schmerzlos, wie er immer es gewünscht — aber tief erschütternd mußte die Kunde solchen Scheidens auf die entfernten Seinen, auf seine Freunde und Lebensgefährten wirken — auf Alle, die ihn kannten und seinen Werth zu schätzen wußten. — Er ward zu Kissingen am Abend des 17. Septembers bestattet; erst einige Stunden später konnte der Major und Generaladjutant von Wangenheim dort eintreffen, der in Abwesenheit des Großherzogs, von dem Staatsministerium zu Weimar gleich nach der ersten Nachricht von dem traurigen Ereignis abgeordnet wurde. — Wenn Fürst und Vaterland in dem General von Egloffstein den verdienstvollen, langjährig in jeglichem Gefechte erprobten Diener, wenn ganz vorzüglich das Weimarische Militär seinen tugendvollsten Anführer, den kenntniß- und erfahrungsreichen Anordner und Fürsorger, den gerechten und milden Befehlshaber beklagen, so beweinen die Seinen noch überdies den zärtlich liebevollen Gatten, Vater und Bruder. — Er hatte sich im Jahre 1805 mit Isabelle, Gräfin von Waldner-Freundstein, damals Hofdame der Herzogin Louise von Sachsen-Weimar, vermählt; zwei Söhne, die bereits in königl. preußischen Kriegsdiensten stehen und zwei Töchter schenkte ihm diese

glückliche Verbindung. — Streng und in enger Beschränkung war er als Jüngling erzogen, den gereiften Mann nahm das Lager, nahm das blutige Kriegsspiel oft hinweg aus dem traulichen Familienkreise, aber nur um so williger öffnete sich das Herz des ernsten Mannes bei jeder Heimkehr den reinen, schönen Gefühlen der Familienliebe und Fürsorge, deren Pflichten ihm stets so heilig waren. — Sogernd, ja oft schwankend bei Eingebung von Verpflichtungen, hielt er die einmal eingegangene unverbrüchlich; ja als eine unselige, ohne all sein Zuthun entstandene Verwickelung von Umständen, während er in Tirol und Spanien focht, ihn Ueberschuldung eines ihm mit Andern gemeinschaftlichen Vermögens bevorstehe, hat er noch lange Jahre hindurch mit möglichster Anstrengung getrieben, Verbindlichkeiten zu lösen, die sein Gefühl auch da anerkannte, wo der Buchstabe der Militärgesetze ihn davon entheben konnte. — Ein tiefer Ernst und ein glühendes Ehrgefühl beherrschten sein Leben, begleiteten ihn allwärts in Krieg und Frieden, in Schlachten und Bedrängnissen. Eine genaue, selbst seltene mitunter sche Verschlossenheit bei leicht aufregbarer innerer Empfindungsweise, von seiner frühern Erziehung bei dem strengen Theim in Berlin ihm aufgedrungen, vermochte er nie ganz abzulegen, doch fand ihn die gute Stunde zu traulichem Ideentausch stets geneigt und Niemand konnte sich harmloser im stillen Kreise der Seinen ergehen als er. — Unbeugsamste Frömmigkeit und Freundestreue waren Grundzüge seines Charakters, jedem Stolz, jedem Sprunge abgold, war er einfach und leutselig im geselligen Umgang, wenn gegen Untergebene und stets auf die Forderung ihrer Wohlergehens eifrig bedacht. Manch kräftig freimüthiges Wort hat er für sie am Throne seiner Fürsten, wie gegen fremde Befehlshaber im Felde, nach gerissendster Ueberzeugung gesprochen. So viele Jahre unter der französischen Fahne kämpfend, hat er das deutsche Herz stets rein bewahrt, daher denn auch unter den vielen Beifallsbezeugungen, die er von fremden Heerführern erhielt, die des Generals Mayr besonders Werth für ihn hatte, als dieser ihm zum Abschied aus Danzig schrieb: „Sie, mein theurer Obrist, werde ich die ausgezeichnetsten und redlichen Dienste vergessen, die Sie und Ihre Truppen während der Belagerung geleistet. Ihr ganzes Betragen bis zum letzten Moment war des Fürsten, dem Sie angehören, würdig und nie haben Sie Ihren ächt deutschen Charakter verleug-

Digitalisiert von Google

nirt." — Sein Aeußeres trug bis zur letzten Stunde das Gepräge edlen, kriegerischen Anstandes und einer gewissen Feierlichkeit; manchen stillen Kummer wußte er mit äußerm Gleichmuth zu verhüllen. Oft machten offenherzige Mittheilungen zu seinem eignen Glücke deigetragen haben, doch gegen die tiefern Eindrücke der Jugend-Freudt der Menschen selten mit vollem Erfolge an. Am 14. Oct. 1834 wurden es funfzig Jahre gewesen sein, das Er zuerst in Kriegsdienste eingetreten. Viele beschieden er zu verbergen — der Aufmerksamkeit seiner Freunde und Anhänger entging es nicht. Schon hatten seine treuen Offiziere ein würdiges Denkzeichen ihrer Liebe und Verehrung ersonnen und vorbereitet, schon schickten nahe und ferne Freunde sich an, solchen Jubeltag auf's Festlichste zu begehen, als ihn ein höheres Geschick uns plötzlich entrückte.

259. Dr. Ernst Ludwig Heim,

königl. preuß. geh. Rath zu Berlin, Ritter des rothen Adlerordens dritter Classe und des Nordsternordens;

geb. am 22. Juli 1747, gest. am 15. September 1834.*).

Weder so mild, noch so fruchtbar, wie das mittlere und südliche Franken, ist der nördliche Winkel zwischen dem Rhöngebirge und dem Thüringer Walde. Aus den Bergen, auf welchen im Dunkel der Thorne, Buchen und Eichen die Trümmer alter Burgen verwittern, stürzen silberklare Bäche durch blumige Wiesengründe. Entfernt von großen Städten, von Fabriken und selbst von Handelsstraßen, lebt der Bauer nur in und mit seiner Gemeinde, mit seinem Pfarrer und Schulmeister. Von Wohlstand und ähnlichen drückenden Verhältnissen ist keine Spur vorhanden. — Dem großen Reformator, dessen Vorfahren selbst in jenen Ländchen lebten (in Möhra, etwa sechs Stunden von Salz), verdankt man die glückliche Pflege der Kirchen und Schulen; noch heute sind die Früchte seiner Kirchenordnungen und Visitationen in diesen schon damals sächsischen Landen erkennbar. Darum findet der Sohn des Bauers, wie des Pfarrers, bei seinem Schulmeister oft besseren Trost, als in anderen Gegenden der Edelknabe bei dem weit her verschriebenen kostbaren Hauslehrer. In einem Nachbarorte von Salz studirte ein Bauer in den Winterabenden Geometrie und Algebra. Er lieferte Aufsätze

*) Nach: Der Freimäßige 1834 No. 197, 198 u. f. und Nachrichten v. d. Leben des w. Ernst Ludwig Heim. Berlin 1835.

über historische und andere Denkwürdigkeiten seines Dorfes, die fast unerwähnt gedruckt werden konnten. Ein andrer verfertigte Klaviere, die bis Hamburg und weiter Absatz fanden; und beide haben ihre Gemeinden nie im Leben verlassen. Der Schulmeister eines andern, mit Salz gesegneten Dorfes wanderte Sonntags Nachmittags in seiner schlichten Bauerntracht nach der Stadt, um Abends die herzogliche Kapelle Musiken aufführen zu hören, die er selbst gesetzt hatte. Aber nicht nur ihm, sondern jedem anständigen Landschulmeister war es verstattet, die Stelle unter den leutseligen Augen seines Fürsten die besten Concerte frei zu hören. So durfte denn auch im Schulseminar verlangt werden, daß der zur Aufnahme sich meldende Bauersohn reif zum Unterricht im Generalbaß sei. Auf einer Entfernung von einer bis sechs Meilen waren ein halbes Dutzend guter Gymnasien zu erreichen; eben so viele und darunter die besten Universitäten in einem Umkreise von 15 bis 20 Meilen. — Gern mögen wir uns an einem solchen Ländchen des älteren Zustandes unseres deutschen Vaterlandes erinnern, welcher nicht selten von neuer Staatsweisheit verunglimpft wird. — Dort also, im einsamen Dörfchen Solz, in der stillen Pfarrwohnung erblickte Ernst Heim das Licht der Welt. In seinen, auf der Universität seinen im Jahr 1775 niedergeschriebenen Bekenntnissen zählt er es zu den Hauptwohlthaten seines Schöpfers, daß er von guten und ehrlichen Eltern in einem Lande geboren sei, wo die Sitten noch in Einfalt und Unschuld wohnen. Die Einfachheit des ländlichen Lebens sicherte in die spätere Zeit hinaus die Erinnerung an die kleinste hervorleuchtende Begebenheit. So erzählte H. immer, wie er von seiner Wärterin aus Spenser getragen worden, um den Leichenzug einer Schwester zu sehen, die gestorben, ehe er zwei Jahre alt war. Ferner erinnerte er sich der Taufe seines, nur zwei Jahre von ihm unterschiedenen Bruders Anton und des Pfefferkuchens, welcher ihm bei diesem Fest von einem der Gäste geschenkt wurde. Nur wenig später mag es gewesen sein, daß er im Schmerz bei einer heftigen Züchtigung den Vater in die Schulter biß, dadurch natürlich die Schläge nur vermehrte und der weichen Mutter, die ihn im Kinderstüblchen wieder zu trösten suchte, bittere Thränen entlockte. Schwerlich wird der Knabe der großen Stadt von einer zuerst geschauten Oper einen so lebhaften Eindruck bewahren, als H. von einem Paar rothsammtnen Beinkleidern, die er in seiner frühesten Knabenzeit erblickte. Der älteste Bruder bringt am Sonnabend aus der Stadt

eine Schadloshaltung am Vermögen am Platze ist. Bei wichtigen Gründen ist dem Richter nichts von dem Vorgange zu sagen, sondern er hat sofort zu handeln. Ist der Fall nicht so, so hat er, wenn es sich um eine Ehescheidungsklage handelt, zu versuchen mit den Gatten zu sprechen, ob sie sich nicht versöhnen wollen. Ist dies nicht der Fall, so hat er die Klage zu verwerfen und zu sagen, dass Alles, die anderen Klagen, bei den Gerichten ist, welche dazu bestimmt sind. Ist es aber ein Fall, wo die Ehe getrennt werden kann, so hat er zu sagen, dass der Kläger, wenn er eine Ehe trennen will, dies vor dem Gerichte thun soll, welches dazu bestimmt ist, und dass er ihm nicht helfen könne. Wenn aber der Kläger sagt, dass er sich nicht an das Gericht wenden könne, weil er arm sei, so hat der Richter zu sagen, dass er ihm helfen wolle, und hat sodann die Ehescheidungsklage anzunehmen

Klange war, als ihre Stimme. Er hörte bei ihrer Nähe Engelchöre, und wenn sie ihn ansah, so sah er Gott. Sie hatte ihn weniger verführt, als bezaubert. — Die Mutter wußte nichts von dem Allen, und sie hatte auch nicht nöthig, es zu wissen, denn Leonore war ja ihre Tochter, und sie hatte ihr ja gesagt, daß sie ihr Alles anvertrauen könne. Sie wußte also auch, daß Leonore ihr Alles anvertraut hatte, und sie wußte, daß Jacob Leonore anbete, und sie wußte, daß Leonore ihn anbete, und sie wußte, daß Leonore und Jacob einander sich verlobt hatten, und sie wußte, daß Leonore und Jacob einander sich heirathen würden, und sie wußte Alles, und sie wußte nichts. Sie wußte nichts, denn sie wußte nichts von der Liebe. Sie wußte nichts, denn sie hatte nie geliebt. Sie wußte nichts, denn sie hatte nie Leidenschaft empfunden. Sie war eine Matrone und eine Jungfrau, sie war eine Jungfrau und eine Matrone, sie war Beides und sie war Keines. Sie war eine Jungfrau, denn sie hatte nie geliebt, sie war eine Matrone, denn sie hatte keine Leidenschaft empfunden

selbständig werden dürfen. Auch spielen die Gründer des Bundes, die Brüder, selbst eine große und bedeutende Rolle, sie sind Mitglieder des Bundes, aber sie sind es nicht als Brüder, sondern als Gründer, und sie haben deshalb auch Rechte, die den Brüdern nicht zustehen. Sie sind z. B. Mitglieder des Vorstandes, aber sie können nicht abgewählt werden, sondern sie sind es auf Lebenszeit. Auch hat Hirschfeld in besonderen Briefen an einzelne Brüder, die ihm Anlaß dazu gaben, sich über die Rechte der Gründer ausgesprochen. Er hat z. B. einem Bruder, der ihm seinen Rücken zu stärken bat, geantwortet, daß er sich auf ihn verlassen könne, daß er ihn auf einen Posten in der Zentrale gesetzt habe, daß er ihn aber auch wieder absetzen könne, daß er ihn aber nicht absetzen werde, wenn er sich nicht selbst absetze. Ferner hat er einem Bruder, der ihn bat, ihn zum Vorsitzenden zu machen, geantwortet, daß er ihn nicht dazu machen könne, daß er ihn aber auch nicht absetzen könne, daß er ihn aber

Eden, Richard, dessen Leben noch unbekannter ist. Er besuchte zuerst die Schule in Eton, dann die Universität Cambridge, wo er 1548 Magister wurde und Lehrer der Mathematik. Er hielt Vorlesungen über Astronomie und Geographie, und wurde 1549 Mitglied des Collegiums der Arzneikunde in London. Er starb 1576. Seine Schriften sind: Die Grundzüge der Kunst der Schiffahrt, Antwerpen 1561, 8. Eine Abhandlung über die Sphäre, Cambridge 1570, 8. Eine Abhandlung über den Kompaß und die Deklination desselben, ebendas. 1576, 8. Eine Abhandlung über die Kunst, Karten zu machen, ebendas. 1579, 8. Eine Übersetzung des Sebastian Münster, London 1572, 8. Eine Übersetzung des Peter Martyr, London 1577, 8. Eine Übersetzung des Orontius Finäus, London 1580, 8. Eine Übersetzung des Pedro de Medina, London 1581, 8. Eine Übersetzung des Martin Cortes, London 1581, 8. Eine Übersetzung des Sebastian Cabot, London 1582, 8. Eine Übersetzung des Johann Dryander, London 1582, 8. Eine Übersetzung des Johann Schöner, London 1584, 8. Eine Übersetzung des Johann Stadius, London 1585, 8. Eine Übersetzung des Johann Taisnier, London 1588, 8. Eine Übersetzung des Johann Honter, London 1589, 8. Eine Übersetzung des Johann Schöner, London 1592, 8. Eine Übersetzung des Johann Stadius, London 1592, 8. Eine Übersetzung des Johann Taisnier, London 1592, 8. Eine Übersetzung des Johann Honter, London 1592

schiedene Weise, wenn es sich schließen. Eine Ehe wird geschlossen in zwei Weisen, in der guten Weise, wo die Verlobten sich gegenseitig ihre Einwilligung geben, und in der schlechten Weise, wo der Mann die Frau heimführt, und sie dadurch Mann und Frau werden. Eine Ehe wird geschieden in zwei Weisen, wenn sie von Gott, wenn sie von Menschen geschieden wird. Gott scheidet die Ehe, wenn Jemand sich von Gott abwendet, und Gott sich von ihm abwendet. Die Menschen scheiden die Ehe, wenn sie sich trennen, oder wenn sie sich scheiden lassen. Die Trennung ist eine Scheidung von Tisch und Bett, wo Mann und Frau sich nicht mehr sehen, sprechen und zusammen wohnen, aber doch nicht von einander heirathen dürfen. Die Scheidung ist eine Scheidung von Tisch und Bett und auch von der Ehe, wo Mann und Frau sich nicht mehr sehen, sprechen und zusammen wohnen, aber auch von einander heirathen können, weder so lange der Mann lebt, noch so lange die Frau lebt

Gewächse genau untersuchte und kannte. Sein Lehrer Junghans kannte keine Moose und überhaupt nur wenig von Kryptogamen. Dies veranlaßte H., nur desto emsiger nach diesen geheimnißvollen Pflanzen zu forschen. Seine Sammlung wurde bald ziemlich vollständig durch die häufigen und weiten Excursionen, welche er weit in der Gegend umher machte. — Nach drei Jahren bildete sich dem jungen Arzte schon allmählich eine nicht unbedeutende Praxis, sowohl unter den Bürgern der Stadt, als unter den Studenten. In dieser Zeit schickte ihn Niedyt zu einem braunen Studenten, von Karstedt. Dieser hatte eine außerordentliche Liebe zu D., und that Alles auf, dessen Freundschaft zu gewinnen. v. Karstedt war sehr gastfrei und lud drang in den geliebten Freund, einen reichlichen Mittagstisch und neue Kleider von ihm anzunehmen, auch auf seine Kosten ganz nach Belieben umgekleidet. So verschieden in vieler Beziehung beide Naturen einem Jeden, der sie in späterer Zeit neben einander beobachtete, zu sein schienen, so innig bleiben sie durch Liebe und Dankbarkeit bis in den Tod mit einander verbunden. Durch v. Karstedt wurde H. in einen Kreis junger Männer gezogen, welche, indem sie sein heiteres, freimüthiges Wesen liebten, nach seinem eigenen Geständnisse wiederum dazu beitrugen, manche Härte in seinem Betragen und in seiner Sprache durch ihren Umgang abzuschleifen. Gerade unter der reichern Klasse der Studenten fand er aber auch oft die wildere Ausschweifung, die größte Verderbtheit. In der Unschuld seines Herzens, von strenger christlicher Frömmigkeit durchdrungen und von Natur keinen Furchtend, schürfte er den lockern Gesellen oft das Gewissen. Seine Bekenntnisse enthalten manches merkwürdige Beispiel einer zerknirschenden Reue, welche er in noch nicht ganz verlorenen Jünglingen erweckte. Indeß mußte er auch oft erfahren, daß denen, welche am ersten bereit sind, ihre Sünden zu bekennen, die wenigste Kraft beiwohnt, Buße zu thun. — Ostern 1760 ging der einzige Sohn des berühmten Leibarztes Friedrich's II., des gebornen Mathes Musel, von Berlin nach Halle. Noch nicht neunzehn Jahre alt, vereinte dieser Jüngling mit einem gebildeten Verstand und ungewöhnlichen Kenntnissen eine höchst ernste, fast übereife Ansicht der menschlichen Dinge. Angestrengtes Studiren hatte ihm schon mancherlei Leidesbeschwerden und traursinnige Anwandlungen zugezogen. In solchem Gegensatze mit dem stets heitern Heim, war er mit diesem wiederum einig in einer streng christlichen Gesinnung. Das seltene Bündniß, welches allmählich Beide

en einander schloß, ja fast zu einem Menschen machte, bestimmte von nun an so ganz die Richtung von H.'s Leben.

— Muzel liebte die Botanik, worin H.s Kenntnisse den seinigen überlegen waren. Dies gemeinsame Streben veranlaßte ihre äußere Annäherung. Im Jahr 1770 gingen sie zusammen nach Jena, um die dortige pflanzenreiche Gegend und vornehmlich den berühmten Ziegenhainer Botaniker, einen Bauer Namens Diedrich, kennen zu lernen. Von den ersten Monaten des Jahres 1771 führte H. ein sehr genaues, noch vorhandenes Tagebuch, das treueste Bild seines an edleren Freuden überaus reichen akademischen Lebens. Von seinen Lehrern, wie von seinen jugendlichen Freunden geachtet, geliebt und mannichfach ermuntert, beginnt und beschließt er seine Tage meist mit Lesung der heiligen Schrift oder mit einem frommen Gesang unter Begleitung auf dem Klavier. — Zu Dresden hat er finden wir ihn sogar auf einem Liebhabertheater als Madame Phlipperl in der Klatsche oder dem unbekannten Dienstmädchen. Unsere den Zuschauern nennt er den Fürsten, die Fürstin und der Grafen von Anhalt, den Obersten von Bodenburg, die Professoren Madihn, Meier, Pauli, Hausen mit vielen Damen. — Wie er die Begegnisse seiner damals schon sieglosen ärztlichen Praxis in sich aufnahm, davon zeugen viele im Tagebuche aufbewahrte Fälle. Vorsichtig und besonnen suchte er den Unterricht seiner Lehrer unter der sieglosen Beobachtung der ihm anvertrauten Kranken anzuwenden. Die religiöse Gesinnung, nach welcher er stets Gott als den einzigen, wahren Helfer erkannte und auch, wenn die Anstrengungen des Arztes fruchtlos waren, den höhern Willen verehrte, gab seinem Gemüth schon früh die für den Augenblick der Gefahr oft so entscheidende Ruhe der Ueberlegung und bewahrte ihm zugleich die Wärme menschlichen Gefühls, welches so leicht im täglichen Anblick des Jammers und Todes erkaltet. Soll es, daß seine Kunst zu Ende sei, so war er den Trauernden ein wahrhaft geistlicher Tröster. Vielen sandte ihn in viele angesehene Häuser. Wie wenig er aber darauch in Gefahr lief, die innere, von äußern Scheine unabhängige Würde des Menschen in seinen Kranken zu verkennen, erzählt er selbst unterm 14. April 1771 mit folgenden Worten: „Von meinem Freunde ging ich zu einem Unteroffizier, einem großen, ansehnlichen, etwas bejahrten Mann, der mich schon einigemal inständig und doch vergeblich gebeten hatte, sein krankes Kind in die Kur zu nehmen. Aber Himmel, wie sehr wurde ich bestürzt in meinem Ge-

Digitalized by Google

mürh beſchämt! So wie ich in die Stube trat, ſtand der ehrwürdige Kriegsmann von ſeinem Stuhle auf, nahm mit einer demüthigen Miene ſeine Mütze ab, drückte ſich vor mir viermalen, und konnte mir kaum die Freude genug zu verſtehen geben, die er über meine Erſcheinung und über meinen guten Willen hatte, weil er ſein Kind ſehr liebte, und von mir überzeugt war, daß ich ihm helfen würde. Ich wußte mich gar nicht zu faſſen, ſo beſtürzt war ich über die Liebe und Ehrerbietigung dieſes Mannes, gegen den ich ein ſo junger, unerfahrner Menſch bin.“ In dieſer Zeit angaben H.'s Verwandte in der Heimath damit um, ihm das Phyſicat in Hofungen zu verſchaffen. Sie wnig er auch an ſeinem alten Vater, an ſeinen geliebten Brüdern und beſonders an Anton, den er in ſeinen Bekenntniſſen ſein anderes Ich nennt, ſo trug er doch die ſichere Ahnung eines glücklicheren Geſchicks in ſeiner Seele und nahm nicht im geringſten bewegt, als der Bruder ihm meldete, daß jener Plan mißlungen ſei. — Er widmete ſich nun faſt ganz einer ſchon ziemlich ausgedehnten Praxis und beſuchte manchen Tag wohl zwanzig Kranke. Sonnabends ging er oft mit mehreren jüngeren Medicinern auf's Land und ließ gleich bei ſeiner Ankunft im ganzen Dorfe bekannt machen: wer zur Ader laſſen wolle, habe ſich Sonntag Vormittags zu melden. So wurde nicht ſelten 20 bis 30 Perſonen unentgeldlich Blut gelaſſen. Solche, bei denen die Ader offen lag, übergab H. ſeinen minder geübten Begleitern; die ſchwierigeren Operationen verrichtete er ſelbſt. Ueberdieß beſchäftigte er ſich viel in dem Laboratorium ſeines Lehrers Nietzky, deſſen Gunſt er ſtets genoß und welcher darauf ausging, ihn für die akademiſche Laufbahn zu gewinnen. In dieſer Zeit ging ſein innigſt geliebter Muzel nach Berlin zurück, doch blieb er mit ihm in der lebendigſten Verbindung. Dieſer beſuchte in Berlin, unter Leitung ſeines Vaters, die Charité, ſtudirte und machte chemiſche Verſuche in einem für ihn angelegten Laboratorium, um ſich zu den Reiſen vorzubereiten, welche er, nach des Vaters Willen, nach der Doctorpromotion antreten ſollte. Für Muzel's entworfene Diſſertation*) machte Heim in dieſem Sommer viele Verſuche über die Milch der Pflanzen. Auf dringende Bitten ſeines Sohnes hatte der geh. Rath Muzel beſchloſſen, unſern H. mit ſeinem Sohne reiſen zu laſſen und die Koſten zu tragen. — Zu Anfang des

*) De mixtione lactis et inde dependentibus viribus in corpus humanum.

bei Alten 1775 den Plan dazu mit Beifall entwarf. Die Kosten waren glänzend, da drei Abtheilungen von Bauleuten zugleich daran arbeiteten, und Tag und Nacht fortgebaut wurde. Die Kirche ist 200 Fuß lang, 100 breit, und 100 hoch. Sie hat 4 Thürme, 2 Orgeln, 2 Kanzeln, und 2 Altäre. Der Hauptaltar stehet unter einem hohen Baldachin, ruhet auf 4 Säulen, und ist mit Statuen von Heiligen geziert. Der Fußboden ist mit Marmor belegt, und die Wände sind mit Gemälden bedeckt, welche Scenen aus der Leidensgeschichte Jesu, aus der Geschichte der Kirche, und Bildnisse von Heiligen vorstellen. Die Kirche ist so groß, daß 20,000 Menschen darin Platz haben. Die Orgel, deren Pfeifen 6000 an der Zahl sind, ist 100 Fuß hoch, und 60 breit. Sie hat 4 Claviere, und 32 Register. Ihr Ton ist so stark, daß man sie in einer Entfernung von 2 Meilen hören kann. — Ich will, sagte Johannes, so viel Geld nicht ausgeben, um eine Orgel zu hören. Ich habe eine Orgel in meinem Herzen, und diese Orgel ist mir lieber, als eine Orgel, welche Menschen machen. Ich will mir meine Orgel nicht verderben lassen. Ich will sie behalten, wie sie ist. Ich will mir nicht weiden lassen, daß mir Jemand meine Saiten in Unordnung bringt, und mir meine Töne verwirrt. Ich will meine Orgel

Hohn, der politische Gegenstand, Verhältnisse und Ereignisse politischer Gegner Verhöhnungen und Beschimpfungen, welche sich nicht selten bis zu Drohungen steigern, ausgesetzt sind, ist ein natürliches und gerechtes.

Ungerecht ist der Hohn, wenn er sich gegen Personen richtet, welche nicht politische Gegner sind, oder wenn er sich gegen Personen richtet, welche nicht Gegner, sondern Verbündete sind, oder wenn er sich gegen Personen richtet, welche nicht Gegner sind, sondern Freunde

Eigenheit ist, worauf es ebenfalls schon hingewiesen hat, dass sie keinen Werth hat. Nicht, dass sie schlecht wäre, sondern weil sie nicht gut sein kann. Sie ist nicht gut, weil sie nicht Eigenheit wäre, wenn sie gut wäre. Sie ist nicht gut, weil sie Eigenheit ist. Sie ist Eigenheit, weil sie nicht gut ist. Sie ist nicht gut, weil sie nicht gut ist. Sie ist nicht gut, weil sie nicht gut ist. Sie ist nicht gut

Gleichzeitig machte H. seinen anatomischen Cursus in sechs Lectionen, bearbeitete den vom medicinischen Obercollegium ihm aufgegebenen Cursus und dann die vom Ober-Sanitätscollegium erhaltenen sechs themata medico-legalia, um eine Physicatstelle annehmen zu können. Dabei besuchte er die Charité mit großem Fleiß. Die Abendstunden brachte er fast nur bei dem geh. Rath Mangel zu, meist in Gesprächen über medicinische Gegenstände, oder mit Vorlesen. Die umfassenden Kenntnisse, die reiche Erfahrung, die allgemeine hohe Achtung, welche dieser Mann genoß, sein äußerer Wohlstand, Alles dies hielte ihn da, wo ein Weltbild seines höchsten Strebens war. — So war der Frühling 1776 gekommen. Dr. Jehke, ein Universitätsfreund H.'s, Physicus zu Spandau, wollte im Sommer ein Bad gebrauchen und bat H., während dieser Abwesenheit sein Amt zu versehen. Daher ging dieser im April nach Spandau. Als Dr. Jehke ein halbes Jahr nachher starb, wurde H. als dessen Nachfolger vom Magistrat erwählt, einige Jahre später auch zum Kreisphysicus im Havellande ernannt. Vier fand sich gleich Gelegenheit genug, Kranke aller Art zu sehen und zu behandeln. In Spandau war er der einzige promovirte Arzt. Außerdem war im vordern Havellande nur in Nauen ein wenig practicirender College. H. wurde daher überall in der Umgegend, selbst in Potsdam, Oranienburg und Berlin zu Rathe gezogen. Seine Lehrbegierde, seine frühe Entwöhnung des Schlafes kamen ihm sehr zu statten. Alle seine Thätigkeit gehörte jetzt den Kranken; an Studiren, außer etwa unterwegs im Fluge, war fast nicht zu denken. Indessen gewann er an dem Rector Christian Konrad Sprengel, welchem er die Botanik wegen der damit verbundenen Erholungszwang gegen die Hypochondrie empfohl, einen werkthätigen Schüler, welcher alle ihm gewidmete Mühe später reichlich lohnte durch die Frucht seines ernsten Studiums*). An dem benachbarten Kegel theilte er dem Oberforstmeister von Burgsdorf seine auf Reisen gesammelten Erfahrungen über Gärten und Pflanzungen ausländischer Bäume und Sträuche mit, gab ihm Adressen an die Gärtner und wirkte so mit zu dem, was jener rühmlichst bekannte Forstmann zur Verbreitung der Kenntniß und Zucht fremder Holzarten später geleistet hat. Eben daselbst unterrichtete er den etwa achtjährigen Knaben Alexander von Humboldt,

*) Das entdeckte Geheimniß der Natur im Bau und in der Befruchtung der Blumen von Chr. Konr. Sprengel, Berlin 1793.

Ochs, Minister v. Lippe, geb. 1759, gest. 1810, war Kammerrath und Vorsteher der Landrentei zu Detmold, als er 1789 zum Vormund des Erbprinzen Leopold Friedrich Georg Simon ernannt wurde. Er war ein Mann von ausgezeichneten Talenten, großer Thätigkeit und Gewandtheit, aber ohne Grundsätze und Charakter. Seine Regierung war eine Reihe von Willkürlichkeiten, Ungerechtigkeiten und Gewaltthätigkeiten, die das Land in Verwirrung und Unordnung brachten. Er wurde 1802 entlassen und starb in Detmold.

Ochs, Peter, geb. 1752 zu Basel, gest. 1821 zu Aarau, war Professor der Geschichte und Beredsamkeit in seiner Vaterstadt, wurde 1790 Mitglied des Großen Rathes, 1792 Gesandter der Schweiz in Paris, 1793 Präsident des Großen Rathes, 1795 Gesandter in Berlin, 1798 Präsident des Vollziehungsdirectoriums der helvetischen Republik, 1799 Gesandter in Paris, 1800 Präsident des Senats der helvetischen Republik, 1801 Gesandter in Paris, 1802 Präsident der Tagsatzung, 1803 Landammann der Schweiz, 1814 Mitglied des Großen Rathes von Basel, 1815 Gesandter der Schweiz in Paris, 1816 Präsident des Großen Rathes von Basel, 1817 Mitglied des Großen Rathes von Aargau. Er war ein Mann von ausgezeichneten Talenten, großer Thätigkeit und Gewandtheit, aber ohne Grundsätze und Charakter. Seine Regierung war eine Reihe von Willkürlichkeiten, Ungerechtigkeiten und Gewaltthätigkeiten, die das Land in Verwirrung und Unordnung brachten. Er wurde 1802 entlassen und starb in Detmold.

Ochs, Peter, geb. 1752 zu Basel, gest. 1821 zu Aarau, war Professor der Geschichte und Beredsamkeit in seiner Vaterstadt, wurde 1790 Mitglied des Großen Rathes, 1792 Gesandter der Schweiz in Paris, 1793 Präsident des Großen Rathes, 1795 Gesandter in Berlin, 1798 Präsident des Vollziehungsdirectoriums der helvetischen Republik, 1799 Gesandter in Paris, 1800 Präsident des Senats der helvetischen Republik, 1801 Gesandter in Paris, 1802 Präsident der Tagsatzung, 1803 Landammann der Schweiz, 1814 Mitglied des Großen Rathes von Basel, 1815 Gesandter der Schweiz in Paris, 1816 Präsident des Großen Rathes von Basel, 1817 Mitglied des Großen Rathes von Aargau.

nem Tode hat er diese durch möglichst häufige Leichenöffnungen zu erweitern gesucht. — Weder auf der Universität, noch auf seinen Reisen hatte er Gelegenheit gehabt, sich über die Krankheiten des Viehes zu unterrichten. Als Physikus aber durfte er diesen Zweig der Heilkunde nicht unbeachtet lassen. Bei einem Schlächter lernte er die gesunden Theile des Rindviehes, der Schafe und Schweine kennen; bei dem Scharfrichter die der Pferde. Krankes Vieh beobachtete er in Menge bei den öfteren Seuchen. Während seines 7jährigen Aufenthaltes in Spandau grassirte in seinem Physicate zweimal die Viehseuche, dreimal der im Enguienen stets vorkommende Milzbrand als eigentliche Epidemie. Mehr als hundert Rinder und fast eben so viele gefallene Pferde hat er mit eigener Hand, unter Beihilfe der Scharfrichterknechte, geöffnet. Auch am Milzbrande verendete Thiere sind viele hat er zerlegt. Da sein Interesse an diesen Gegenständen allgemein bekannt war, so wurde ihm auch jede Gelegenheit gemeldet, wo es ein gefallenes Thier zu untersuchen gab. Ueber 30 Ochsen und auch einst ein Pferd hat er an der Wasserscheu sterben gesehen und fast die Hälfte der ersteren, sowie das Pferd selbst. Mit seinem ihm angeborenen Gleichmuthe setzte er sich darüber hinweg, wenn Manche anfänglich ein Aergerniß daran nahmen, daß er auf einem Bauernwagen zur Besichtigung kreputen Viehes abgeholt wurde, auch wohl noch den Scharfrichterknecht mit auf dem Wagen sitzen ließ. Die in solcher Weise gehabte vergleichende Anatomie konnte seiner Einsicht in der Heilkunst menschlicher Krankheiten nur förderlich sein. Auch von sogenannten Pfuschern, Quacksalbern, Schäfern, Hirten, Scharfrichtern und ihren Knechten, Kurschmieden, alten Frauen, insonderheit von Krankenwärterinnen, gesteht er, gleich seinem berühmten Vetter Gaubius, manches Nützliche und Gute gelernt zu haben. Ein alter Mann, Namens Stinz, im Havellande, war wegen seiner Kuren weit und breit berühmt. Er hatte einige Kranke geheilt, denen Heim nicht hatte helfen können. Dieser nahm seinen Anstand, dem Wunderdoctor das gebührende Lob zu zollen, ihn zuweilen mit in seinen Wagen zu nehmen und Kranke mit ihm zu besuchen, um sich über seine Mittel und seine Behandlung näher zu unterrichten. Oft aß er mit Stinz zusammen und die Unterhaltung desselben war ihm stets angenehm. Ein Fall verdient hier Erwähnung, wie sich mehrere in Heims Leben finden, wo ein glückliches Ungefähr dem

Digitized by Google

ärztlichen Urtheil noch bestätigt, als schon alle Hoffnung eines günstigen Ausgangs verschwunden schien. Er hatte einen Bauer an einem äußerlich stark geschwollenen Halse zu behandeln. Die unerträglichen Schmerzen des Kranken ließen den Arzt vermuthen, daß sich in der Nähe der Halsschlagader eine kranke Materie abgelagert habe. Er wollte einen länglichen Einschnitt in den hintern Theil des Halses gemacht haben. Der Stadtchirurgus und ein Compagnichirurgus schlugen aber die Operation ab, weil sie Heims Meinung nicht betreten konnten. Da der Kranke des folgenden Tages vor Schmerzen fast in Verzweiflung war, so machte Heim selbst mit dem Bistouri einen langen, aber nur Zoll tiefen Einschnitt in den Hals. Aber keine Materie zeigte sich; die Blutung dabei war sehr stark, so stark wohl, als Heims Verlegenheit. Dieser stopfte die Wunde mit Charpie zu und verließ traurig den Kranken. Der Vorsteher und nur bloßer Operateur zugegen gewesen. Nach Heims Entfernung sagte er zum Bauer: „Ich habe noch nicht gesehen, daß sich unser Herr Doctor geirrt hätte, gewiß hat er auch hier recht. Aber das habe ich gemerkt, daß er sich mit dem Schneiden noch nicht viel abgegeben haben muß. Ich werde nun noch etwas tiefer schneiden." — Das that er; eine ganze Ueberfasse voll Eiter kommt zum Vorschein, der Kranke ist seine Schmerzen los und geheilt. So viel wir uns entsinnen, ist noch nie hervorgehoben worden, was ihn vor so Vielen ausgezeichnet, die freimüthige Art, wie er eingestand, daß er geirrt. Er that oft gerirrt, aber es eben so oft selbst anerkannt. „Den hätt' ich retten können, wenn ich nicht das und das gethan." Kerzte behaupten, es liege in der Aufgabe ihres Standes die traurige Pflicht, etwas Thorlaites zu sein. Die Kranken verlangten es und der Anstrich von Infallibilität, den ein Arzt sich selbst gebe, sei oft das wirksamste Medicament. Wie mögen den sich nicht befreiten Heim selbst aber verlor durch dergleichen Bekenntnisse nicht an Vertrauen. — So überhäuft übrigens seine Geschäfte in Spandau waren, so versäumte er doch nicht, jeden Sonntag Vor- und Nachmittags den Gottesdienst zu besuchen. — Im Jahre 1777 wurde Heim von dem Professor Hausen zu Frankfurt a. d. O., seinem Halleschen Freunde, eingeladen, eine Professur auf jener Universität anzunehmen; es ist indeß schon früher erwähnt worden, wie wenig seine Neigung mit einem solchen Wirkungskreise übereinstimmte. Von seinen verbreiteten Ver-

schlungen als Pflicht in Absicht seiner in diesem Leben zu erwartenden Belohnung, so wird dadurch der wahre Gottesdienst nicht bestehen können, sondern es wird ein Dienst der Eigenliebe daraus werden, der mit Gott selbst nur Handel treibt, und ihn zu Ertheilung seiner Wohlthaten, wie ein Mensch, bestechen will. Dieses ist der Grund, warum Moses, als er das Gesetz ertheilte, nichts von der Belohnung der Gerechten, und der Strafe der Ungerechten in einem künftigen Leben sagte, sondern nur Belohnung und Strafe in diesem Leben bestimmte. Denn wenn dieses nicht wäre, so würde man nur sehr ungern, und der Lust der Sünde nachgebend, Gutes thun, und Böses meiden, weil man sich dadurch, ohne Belohnung, und ohne Bestrafung ausgesetzt, gerne und gelassen sich gefallen würde, Gutes zu unterlassen, und Böses zu thun. Wenn aber Gott, wie Moses sagt, ist ein Eifriger, so muß Er an dem Sünder, wo und wann er immer kann, seine Rache ausüben, und wenn Er ihn nicht gleich in dieser Zeit strafen kann, so muß Er ihn um so strenger in jener bestrafen. Und dieses ist der Grund, warum Moses, als er das Gesetz ertheilte, nichts von einer Belohnung und Strafe in einem künftigen Leben sagte, sondern nur von Belohnung und Strafe in diesem Leben. Und dieses ist auch der Grund, warum Moses, als er das Gesetz ertheilte, nichts von der Unsterblichkeit der Seele sagte, sondern nur von der Auferstehung des Leibes.

Wenn wir nun hier alles dieß zusammen nehmen, was wir bisher über die Worte: Ich bin ein eifriger Gott, gesagt haben, so werden wir finden, daß wir durch diese Worte den Begriff von der Strafe der Sünder, und von der Rache der Gerechten, haben lernen können.

Helm und Kamm die Helm- oder Helmzierde, die Helmdecke, Helmtuch ist der graue Pelz, womit Helme gefüttert, Helmdach, Helmgitter, Helmgrat, Helmhaube, Helmkappe, Helmkette, Helmkinn, Helmkopf, Helmkrone, Helmleder, Helmnagel, Helmriemen, Helmschnur, Helmstange, Helmstock, Helmstrick, Helmstrick, Helmstrick

Verlangen der Partei der ein ehelicher Mann beige-
geben ist, weder auf ein bestimmtes Urtheil des in einem
Ehescheidungsprozesse ergehenden Endurtheils noch auf
eine bestimmte Zeitdauer des Prozesses, sondern nur
auf Grund des Artikels Anordnung in Ehesachen
und Ehescheidungsprozessen, Bd. I. S. 1 ff. Ist
der Ehemann nicht Partei, so kann die Beigebung
durch einseitige Verfügung des Richters
angeordnet werden, sobald dieser Ehegatte
Partei wird. Ist der Ehemann Partei, so kann
die Beigebung durch einseitige oder einstweilige
Verfügung bei sich Weigerung derselben, sowie
bei Gefahr im Verzuge, auch ohne Zuziehung
des Ehemannes, durch den Richter oder durch
den Gerichtsvorsteher geschehen. Die Beigebung
kann durch Zwangsmittel gegen den Ehemann
bewirkt werden, wenn er seine Zustimmung
verweigert, ohne dass ihm ein Recht zu Beschwerde
gegen die Beigebung zusteht. Die Beigebung
kann auf Verlangen des Ehemannes oder
der Ehefrau durch einen Arzt oder Geburtshelfer
ausgeübt werden, welchen der Ehemann oder die
Ehefrau vorschlägt. Die Beigebung kann
selbst dann, wenn sie durch Partei
oder durch einen Arzt oder Geburtshelfer
ausgeübt wird, durch Zeugen bewiesen werden.
Die Beigebung kann auch durch Zeugen bewiesen
werden, wenn sie durch einen Arzt oder Geburtshelfer
ausgeübt wird, welcher auf Verlangen
der Partei der ein ehelicher Mann beigegeben
ist, weder auf ein bestimmtes Urtheil des in einem
Ehescheidungsprozesse ergehenden Endurtheils noch auf
eine bestimmte Zeitdauer des Prozesses, sondern nur
auf Grund des Artikels Anordnung in Ehesachen
und Ehescheidungsprozessen, Bd. I. S. 1 ff. Ist
der Ehemann nicht Partei, so kann die Beigebung
durch einseitige Verfügung des Richters
angeordnet werden, sobald dieser Ehegatte
Partei wird. Ist der Ehemann Partei, so kann
die Beigebung durch einseitige oder einstweilige
Verfügung bei sich Weigerung derselben, sowie
bei Gefahr im Verzuge, auch ohne Zuziehung
des Ehemannes, durch den Richter oder durch
den Gerichtsvorsteher geschehen. Die Beigebung
kann durch Zwangsmittel gegen den Ehemann
bewirkt werden, wenn er seine Zustimmung
verweigert, ohne dass ihm ein Recht zu Beschwerde
gegen die Beigebung zusteht. Die Beigebung
kann auf Verlangen des Ehemannes oder
der Ehefrau durch einen Arzt oder Geburtshelfer
ausgeübt werden, welchen der Ehemann oder die
Ehefrau vorschlägt. Die Beigebung kann
selbst dann, wenn sie durch Partei
oder durch einen Arzt oder Geburtshelfer
ausgeübt wird, durch Zeugen bewiesen werden.
Die Beigebung kann auch durch Zeugen bewiesen
werden, wenn sie durch einen Arzt oder Geburtshelfer
ausgeübt wird, welcher auf Verlangen

den Adler bei natürlicher Stellung: Kopf, Hals, Brust, Leib und Füße. Die Flügel, Schwanz und Füße sind Glieder, welche durch Gelenke mit dem Rumpfe verbunden sind. Die Flügel sind Arme, welche durch Schulter, Ellbogen und Handgelenk gegliedert sind. Die Füße sind Beine, welche durch Hüft-, Knie- und Fußgelenk gegliedert sind. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, keine Hände, sondern Füße, welche mit Krallen bewaffnet sind. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, keine Zähne, sondern einen Schnabel, welcher aus zwei Teilen besteht, dem Oberschnabel und dem Unterschnabel. Der Schnabel ist mit einer Haut überzogen, welche Wachshaut genannt wird. Der Schnabel ist bei Raubvögeln, wie beim Adler, stark gekrümmt und spitz. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Federn, welche Deckfedern und Schwungfedern genannt werden. Die Deckfedern bedecken den Körper, die Schwungfedern sind an den Flügeln und am Schwanze angebracht. Die Federn sind mit einer Haut in Federbälgen befestigt. Die Federn bestehen aus einem Kiele und einer Fahne. Der Kiel ist hohl und besteht aus Hornsubstanz. Die Fahne besteht aus Fasern, welche Strahlen genannt werden. Diese Strahlen sind mit feinen Häkchen versehen, welche sie zusammenhalten. Die Federn sind mit Luft angefüllt. Die Luft, welche sich in den Federn befindet, ist ein schlechter Wärmeleiter. Die Federn schützen daher den Körper des Vogels vor Kälte. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Augenlider, welche Oberlid und Unterlid genannt werden. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Ohren, welche Gehörgang und Trommelfell haben. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Nasenlöcher, welche in einer Wachshaut des Oberschnabels sich befinden. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, eine Luftröhre, welche sich in zwei Bronchien teilt. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Lungen, welche mit Luftsäcken in Verbindung stehen. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, ein Herz, welches vier Höhlen hat. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Nieren, welche Harnleiter haben. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Eierstöcke, welche Eileiter haben. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, eine Kloake, welche After und Geschlechtsöffnung genannt wird. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Gehirn, Rückenmark und Nerven. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Muskeln, welche Brustmuskeln und Flügelmuskeln genannt werden. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Knochen, welche Schädelknochen, Rumpfknochen, Flügelknochen und Beinknochen genannt werden. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Blut, welches rote Blutkörperchen und weiße Blutkörperchen enthält. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Blutgefäße, welche Schlagadern, Haargefäße und Blutadern genannt werden. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Lymphgefäße, welche Lymphe enthalten. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Drüsen, welche Speicheldrüsen, Leber, Bauchspeicheldrüse, Nebennieren, Milz, Schilddrüse, Thymusdrüse, Hautdrüsen und Bürzeldrüse genannt werden. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Verdauungsorgane, welche Speiseröhre, Kropf, Vormagen, Magen, Dünndarm, Dickdarm, Blinddarm und Kloake genannt werden. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Sinnesorgane, welche Auge, Ohr, Nase, Geschmacksorgane und Tastorgane genannt werden. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Bewegungsorgane, welche Muskeln, Knochen, Gelenke, Flügel, Füße und Schnabel genannt werden. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Atmungsorgane, welche Luftröhre, Bronchien, Lungen und Luftsäcke genannt werden. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Kreislaufsorgane, welche Herz, Blut, Blutgefäße und Lymphgefäße genannt werden. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Ausscheidungsorgane, welche Nieren, Harnleiter, Haut, Lungen und Darm genannt werden. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Fortpflanzungsorgane, welche Eierstöcke, Eileiter, Kloake, Hoden, Samenleiter, Begattungsglied und Bürzeldrüse genannt werden. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Nervensystem, welches Gehirn, Rückenmark und Nerven genannt wird. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Stützsubstanzen, welche Knochen, Knorpel, Bindegewebe und Fettgewebe genannt werden. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Deckgewebe, welche Haut, Federn, Schnabel, Krallen, Hornschuppen und Hornschilder genannt werden. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Muskelgewebe, welches Brustmuskeln, Flügelmuskeln, Beinmuskeln, Halsmuskeln, Rückenmuskeln, Bauchmuskeln, Schwanzmuskeln, Fußmuskeln, Schnabelmuskeln, Augenmuskeln, Ohrmuskeln, Nasenmuskeln, Zungenmuskeln, Speiseröhrenmuskeln, Kropfmuskeln, Vormagenmuskeln, Magenmuskeln, Dünndarmmuskeln, Dickdarmmuskeln, Blinddarmmuskeln, Kloakenmuskeln, Lungenmuskeln, Luftsackmuskeln, Herzmuskeln, Blutgefäßmuskeln, Lymphgefäßmuskeln, Nierenmuskeln, Harnleitermuskeln, Hautmuskeln, Eierstockmuskeln, Eileitermuskeln, Hodenmuskeln, Samenleitermuskeln, Begattungsgliedmuskeln und Bürzeldrüsenmuskeln genannt werden. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Nervengewebe, welches Gehirn, Rückenmark und Nerven genannt wird. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Bindegewebe, welches Knochen, Knorpel, Bindegewebe und Fettgewebe genannt wird. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Deckgewebe, welches Haut, Federn, Schnabel, Krallen, Hornschuppen und Hornschilder genannt werden. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Muskelgewebe, welches Brustmuskeln, Flügelmuskeln, Beinmuskeln, Halsmuskeln, Rückenmuskeln, Bauchmuskeln, Schwanzmuskeln, Fußmuskeln, Schnabelmuskeln, Augenmuskeln, Ohrmuskeln, Nasenmuskeln, Zungenmuskeln, Speiseröhrenmuskeln, Kropfmuskeln, Vormagenmuskeln, Magenmuskeln, Dünndarmmuskeln, Dickdarmmuskeln, Blinddarmmuskeln, Kloakenmuskeln, Lungenmuskeln, Luftsackmuskeln, Herzmuskeln, Blutgefäßmuskeln, Lymphgefäßmuskeln, Nierenmuskeln, Harnleitermuskeln, Hautmuskeln, Eierstockmuskeln, Eileitermuskeln, Hodenmuskeln, Samenleitermuskeln, Begattungsgliedmuskeln und Bürzeldrüsenmuskeln genannt werden. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Nervengewebe, welches Gehirn, Rückenmark und Nerven genannt wird. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Bindegewebe, welches Knochen, Knorpel, Bindegewebe und Fettgewebe genannt wird. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Deckgewebe, welches Haut, Federn, Schnabel, Krallen, Hornschuppen und Hornschilder genannt werden. Der Adler besitzt, wie alle Vögel, Muskelgewebe, welches Brustmuskeln, Flügelmuskeln, Beinmuskeln, Halsmuskeln, Rückenmuskeln, Bauchmuskeln, Schwanzmuskeln, Fußmuskeln, Schnabelmuskeln, Augenmuskeln, Ohrmuskeln, Nasenmuskeln, Zungenmuskeln, Speiseröhrenmuskeln, Kropfmuskeln, Vormagenmuskeln, Magenmuskeln, Dünndarmmuskeln, Dickdarmmuskeln, Blinddarmmuskeln, Kloakenmuskeln, Lungenmuskeln, Luftsackmuskeln, Herzmuskeln, Blutgefäßmuskeln, Lymphgefäßmuskeln, Nierenmuskeln, Harnleitermuskeln, Hautmuskeln, Eierstockmuskeln, Eileitermuskeln, Hodenmuskeln, Samenleitermuskeln, Begattungsgliedmuskeln und Bürzeldrüsenmuskeln genannt werden.

ten sind und daß hier Blutentziehungen erfordert werden. Hierüber haben besonders Harles und Schäfer Heim das gebührende Lob ertheilt. c) Unterscheidung des Scharlachs, der Rötheln und der Masern durch den Geruch, als das zuverläßigste der bisher gefundenen Merkmale. d) Erkennung der ächten oder falschen Pocken an den hinterlassenen Narben, noch viele Jahre nach überstandener Krankheit. e) Leichte und bestimmte Erkennung der Schwangerschaften außer der Gebärmutter. f) Die Diagnose und Behandlung der idiopathischen Herzentzündungen und deren Unterscheidung von der Pleuritis und Pneumonie. g) Heilung der akuten Wasserkröpfe durch Bepinselung mit kaltem Wasser, welche Methode Heim seit mehr als 40 Jahren angewendet und über dreißig Kindern das Leben dadurch erhalten hat. h) Darmsaiten, von den dünnsten, schon längst bekannten an, bis zu der Dicke von gewöhnlichen Bongies, hat er schon vor mehr als 50 Jahren zuerst verfertigen lassen und damit ohne irgend ein anderes Mittel die Strikturen der Uretra völlig geheilt. i) Arsenik zum innerlichen Gebrauch hat er zuerst in den Berlinischen Apotheken eingeführt, auch viel zu der allgemeinern Benutzung des pulveris pectoralis Curelius, des electuarii lenitivi, des aquae foetidae antiquae, des argenti nitrici fusi, des oel. Rieini u. a. m. beigetragen. — Schon im Beginnen seines medicinischen Studiums fühlte Heim die innige Verschwisterung der Chirurgie mit der Arzneikunde. Auf seinen Reisen versäumte er keine Gelegenheit, seine Kenntnisse hierin zu vermehren. In Mugels Briefen an seinen Vater wird Heim eine hervorstechende glückliche Anlage zur Chirurgie beigelegt und deßhalb vornehmlich seinetwegen ein längerer Aufenthalt in Frankreich gewünscht. Es ist indessen oben bei seiner nachher durch den Dorfschmied vollendeten Hasloperation erwähnt worden, wie ihn die eigene Geschicklichkeit der Hand fehlte und wie er sich dadurch gehemmt fühlte, daß die Wundärzte nicht einer Meinung mit ihm waren. Nachdem er sich in Berlin niedergelassen hatte; gab er sich alle Mühe, mit den vornehmsten, wie mit den geringsten Chirurgen daselbst in ein gutes Vernehmen zu kommen. Damals standen noch Aerzte und Wundärzte mit einer Art von Junkmuth einander schroff gegenüber. Der Professor und Generalchirurgus Boitus, ein talentvoller und kenntnißreicher Mann, Heims Gönner und Freund von Paris her, behauptete: Aerzte müßten schweigen, wenn von Chirurgie die Rede sei und

Hebe in dieser Beziehung zu. Aufsallender erscheint es, daß von Hesiod an bis auf die spätesten Dichter Hebe stets als Gattin des Herakles mit Charakteren und Attributen dargestellt wird, welche ihr ursprünglich fremd sind. Sie ist nicht mehr die Jugendgöttin, sondern eine Heroine, welche durch Tapferkeit sich und andern ausgezeichnet erscheint. Homer kennt sie noch nicht als Gattin des Herakles, sondern nur als Tochter des Zeus und der Hera, und bezeichnet sie selbst, gleich Ares, als eine Kampfgenossin ihrer Mutter (Il. V, 722 ff.). Auch Hesiod (Theog. 950 ff.) kennt sie noch nicht als Gattin des Herakles, sondern als Gattin Hephästos'. Wie sie allgemein das Attribut der Jugend ist, so ist sie auch Gattin des Jugendgottes, des Hephästos. Diese Ehe ist kinderlos, und Hephästos hat seine Gattin deshalb verlassen, weil Hephästos sie, die Tochter des Zeus, nicht zur Mutter machen konnte. Hephästos ist der Gott des Feuers, Hebe die Göttin der Jugend. Beide sind also nicht dazu bestimmt, Kinder zu erzeugen. Hephästos ist der Gott des Feuers, welches die Menschen zu ihrer Nahrung bereiten, und Hebe ist die Göttin der Jugend, welche sich durch Nahrung erhält

empfinden und durfte keine entfernen. Es mild er für
gut und angenehm gehalten, daß Ihro Majestät der
Herr die bei Ihrer Ehre begangene Leichtfertigkeit, daß
Sie sich mit Ihrem Bedienten in Ihrer Kammer allein
eingeschlossen, nicht ungeahndet lassen würden. Ob dann
auch Ihro Majestät mit dieser bei dem Ihrigen zu ver-
fahren gedächten, oder ob Sie es bei dem, was Sie
selbst der Königin vorgehalten, bewenden lassen würden,
das wäre Ihrer Majestät zu gnädigem Gefallen zu stellen.
Ihro Majestät der König hat darauf geantwortet, daß
Sie gedächten, es bei dem, was Sie der Königin vor-
gehalten, bewenden zu lassen. Es wäre auch nicht nötig,
daß Sie mit dem Bedienten etwas vornähmen, weil
Sie sich selbst genug gestraft hätten, daß Sie sich mit
ihm eingeschlossen. Es wäre auch nicht nötig, daß
Sie mit dem Bedienten etwas vornähmen, weil Sie sich
selbst genug gestraft hätten, daß Sie sich mit ihm ein-
geschlossen. Es wäre auch nicht nötig, daß Sie mit
Ihrer Kammerfrau sich vergleichen oder sie etwa
gar bestrafen sollten, weil sie ihr Amt nicht recht
verwaltet. Sie wollten sie aber auch nicht mehr
haben. Ihro Majestät der Herr Bruder möchten
sie, wohin es wollte, aus gleich oder aus Ihrer
Gnade, daß sie nur unter den Bedienten der Königin
bleiben könnte, so wollten Sie es auch gut sein lassen.
Ihro Majestät der König hat darauf geantwortet,
daß sie sich nicht mit Ihrer Kammerfrau vergleichen
sollte, sondern sollte sie gleich dem Herrn Bruder
sagen

am Dalmatien gerufen. Er hat aufgabe für ihn bei Ver-
lauf und den Grundsatzen. Er ist gegen Bestrebungen
Ausgabe, Ausgabe, Ausgabe, Ausgabe, Ausgabe, Ausgabe,

Unterkommt weithin auf den Steinweg. Besinnungslos wird er in ein Haus gebracht. Bei der Pulverfabrik wird sein loses Pferd von Freunden erkannt und aufgefangen; man sucht ihn auf und bestellt sogleich einen Wagen, ihn nach Hause zu bringen. Unterdeß hat er sich etwas erholt, wenige kleine blutenden Kopf mit frischem Wasser und verlangt durchaus sein Pferd. „Meine Frau," sagt er, „die mich hat wegreiten sehen, würde des Todes sein, wenn sie mich im Wagen zurückkommen sähe." Fest beharrt er auf seinem Vorsatze; er steigt auf, reitet noch in der Stadt zu mehren Kranken, bis die Dämmerung einbricht; dann begiebt er sich nach Hause und bietet im Vorbeigehen durch's halbdunkle Vorzimmer der wartenden Familie guten Abend, damit ihn noch alle lebend und gesund gesehen haben, ehe ihnen der Vorfall zu Ohren kommt. Nun erst läßt er sich vom Wundarzte die Fleischverletzung untersuchen und verbinden, muß mehre Tage das Zimmer hüten und sechzehn Wochen lang an einer Verrenkung des rechten Oberarms beständige Schmerzen erdulden. In solcher Thätigkeit hat er es in seinen rühmlichen Jahren auf sechzig, auch siebenzig, ja eines Tages bis auf drei und achtzig Krankenbesuche gebracht. Sein Schellen an der Thür electrisirt in den Wohnungen seiner Patienten die Dienerschaft. Also ihm diese nicht rasch genug war, machte er sich wohl Zeichen am Klingelzuge, um etwas derber zu läuten. Man erinnert sich noch aus den öffentlichen Blättern, wie dieser Umstand vor mehren Jahren viele Hausbesitzer der Stadt in Angst setzte, weil sie und selbst die Polizeibehörde jene Zeichen einer in der Gegend umherschleichenden Bande von Mördern und Brandstiftern zuschrieben, bis endlich der unschuldige Uebeder zufällig dahinter kommt und durch die genannte Behörde die Stadt beruhigen läßt. Und doch reicht dies Alles nicht aus. Ich weiß nicht, ob nicht der Zug den Mund des Volkes am lebendigsten schildert. Er tritt in den Hof eines Kurz bewohnten Hauses, ohne von den Patienten, den er besuchen soll, zu wissen. Ungeduldig pocht er mit dem Stock auf die Schwelle und schreit mit seiner durchdringenden, eigenthümlich gutmüthig tönenden Stimme: „Heda, he! der alte Heim ist hier. Wer hat nach dem alten Heim geschickt!" — Augenblicklich stürzte es aus allen Kellern und Dächern, und Kranke und Gesunde, jeder wollte den alten Heim sehen, sprechen, kennenführen. Auch war es rührend und erfreulich zu sehen, wenn der alte Mann über die Straße fuhr, oder, als er noch einige Schritte ging, wie Alles, Bornehm und Ge-

ehe, 22 Bad. 26 Abl. 94; über die Ehescheidung wegen Verlassens durch den Ehegatten s. das Gesetz über die Ehescheidung und über Trennung von Tisch und Bett vom 25. Juni 1875, Bad. Ges. u. Verord. Bl. 1875, S. 129 ff.

Nach dem Württembergischen Landrecht (Th. II. Kap. 7. §. 1) kann auf die Ehescheidung klagen jeder Ehegatte, welcher sich durch Ehebruch, böswillige Verlassung, Nachstellung des Lebens, grausame Mißhandlung oder unerträgliche Beschimpfung des andern Theils beschwert findet. Die Ehescheidung wegen Ehebruchs ist ausgeschlossen, wenn der Ehebruch durch Verzeihung oder durch Beischlaf nach erlangter Wissenschaft getilgt worden ist. Die Ehescheidung wegen böswilliger Verlassung ist ausgeschlossen, wenn der Verlassene dem Verlassenden nachgefolgt ist und dieser sich mit ihm versöhnt hat. Die Ehescheidung wegen Nachstellung des Lebens ist ausgeschlossen, wenn der Nachstellende sich mit dem Verletzten versöhnt hat. Die Ehescheidung wegen grausamer Mißhandlung ist ausgeschlossen, wenn der Mißhandelte dem Mißhandelnden nachgefolgt ist und sich mit ihm versöhnt hat. Die Ehescheidung wegen unerträglicher Beschimpfung ist ausgeschlossen, wenn der Beschimpfende sich mit dem Beschimpften versöhnt hat. Die Klage auf Ehescheidung verjährt nach Ablauf von 6 Monaten, nachdem der Kläger von dem Ehebruch, der böswilligen Verlassung, der Nachstellung des Lebens, der grausamen Mißhandlung oder der unerträglichen Beschimpfung Kenntniß erhalten hat. Die Ehescheidung wegen Ehebruchs ist ausgeschlossen, wenn der Kläger selbst sich des Ehebruchs schuldig gemacht hat. Die Ehescheidung wegen böswilliger Verlassung ist ausgeschlossen, wenn der Kläger selbst den Verlassenden böswillig verlassen hat. Die Ehescheidung wegen Nachstellung des Lebens ist ausgeschlossen, wenn der Kläger selbst dem Nachstellenden nach dem Leben getrachtet hat. Die Ehescheidung wegen grausamer Mißhandlung ist ausgeschlossen, wenn der Kläger selbst den Mißhandelnden grausam mißhandelt hat. Die Ehescheidung wegen unerträglicher Beschimpfung ist ausgeschlossen, wenn der Kläger selbst den Beschimpfenden unerträglich beschimpft hat. Die Ehescheidung wegen Ehebruchs ist ausgeschlossen, wenn der Kläger selbst dem Ehebrecher oder der Ehebrecherin nachgefolgt ist und sich mit ihm oder ihr versöhnt hat. Die Ehescheidung wegen böswilliger Verlassung ist ausgeschlossen, wenn der Kläger selbst dem Verlassenden nachgefolgt ist und sich mit ihm versöhnt hat. Die Ehescheidung wegen Nachstellung des Lebens ist ausgeschlossen, wenn der Kläger selbst dem Nachstellenden nach dem Leben getrachtet hat. Die Ehescheidung wegen grausamer Mißhandlung ist ausgeschlossen, wenn der Kläger selbst den Mißhandelnden grausam mißhandelt hat. Die Ehescheidung wegen unerträglicher Beschimpfung ist ausgeschlossen, wenn der Kläger selbst den Beschimpfenden unerträglich beschimpft hat. Die Ehescheidung wegen Ehebruchs ist ausgeschlossen, wenn der Kläger selbst dem Ehebrecher oder der Ehebrecherin nachgefolgt ist und sich mit ihm oder ihr versöhnt hat. Die Ehescheidung wegen böswilliger Verlassung ist ausgeschlossen, wenn der Kläger selbst dem Verlassenden nachgefolgt ist und sich mit ihm versöhnt hat. Die Ehescheidung wegen Nachstellung des Lebens ist ausgeschlossen, wenn der Kläger selbst dem Nachstellenden nach dem Leben getrachtet hat. Die Ehescheidung wegen grausamer Mißhandlung ist ausgeschlossen, wenn der Kläger selbst den Mißhandelnden grausam mißhandelt hat. Die Ehescheidung wegen unerträglicher Beschimpfung ist ausgeschlossen, wenn der Kläger selbst den Beschimpfenden unerträglich beschimpft hat.

mit der Mündung, dem Elbe-Saalekanale gegeben zu haben. Die Hauptstadt ist Magdeburg, welche zugleich der Sitz der mittelrheinischen Provinzialbehörden ist, und zugleich, bei ihrer Lage, eine der wichtigsten Festungen Deutschlands. Die Bevölkerung beträgt 36,000. Die Stadt hatte in ihrer Blüthe in unserer Bedeutung an jenem Platze, an dem sie jetzt liegt, 40,000 Einwohner, und ist nach ihrer Zerstörung durch Tilly im Jahre 1631 nur langsam wieder auf ihren jetzigen Stand gekommen. Neben der Stadt, über die Elbe, führt eine Schiffbrücke, und eine Eisenbahn, die Magdeburg mit Leipzig und Halle verbindet, und Anhalt mit Preußen verbindet. Weiters führen noch Straßen nach Braunschweig, Helmstedt, Wolfenbüttel, Halberstadt, Quedlinburg, Aschersleben, Bernburg, Cöthen, Dessau, Wittenberg, Jüterbock, Zerbst, Genthin, Burg, Neuhaldensleben, Gardelegen, Seehausen, Osterburg, Stendal, Tangermünde, Werben, Havelberg, Wittenberge, Perleberg, Pritzwalk, Wilsnack, Kyritz, Neuruppin, Gransee, Fehrbellin, Rathenow, Brandenburg, Potsdam, Berlin, Genthin, Ziesar, Belzig, Treuenbrietzen, Jüterbock, Dahme, Luckau, Lübben, Cottbus, Guben, Crossen, Frankfurt, Müncheberg, Strausberg, Berlin, Köpenick, Fürstenwalde, Storkow, Beeskow, Lübben, Luckau, Dahme, Jüterbock, Belzig, Brandenburg, Rathenow, Nauen, Spandau, Berlin, Potsdam, Brandenburg

Im Jahre 1795 wurde Helm von dem Bischof von Chiemsee, seinem geistlichen Vorsteher, im Jahre 1807 über den verstorbenen Pfarrer Hofstetter zum Pfarrer von Prien ernannt. Hier wirkte er 18 Jahre lang mit Eifer und Segen. Im Jahre 1825 wurde Helm bei Errichtung des Bisthums Speyer zum Domkapitular und Generalvikar ernannt. Er war ein Mann von ausgezeichneten Geistesgaben, von tiefer Gelehrsamkeit, von einem lebendigen Glauben, der sich gründete auf Gott und in der Gnade Gottes, und von einem Eifer für das Heil der Seelen, der ihn bis in sein hohes Alter beseelte. Seine Predigten waren gehaltvoll, ernst und salbungsvoll. Er war ein Freund der Armen, ein Vater der Waisen, ein Trost der Betrübten, ein Helfer der Nothleidenden. Seine Liebe zu den Armen und Leidenden war so groß, daß er sich selbst oft Entbehrungen auferlegte, um ihnen Gutes thun zu können. Er war ein Freund der Jugend, und besonders der Studirenden, auf welchen er Wohlthat, als Bischof Priesterweihe empfing, ertheilte er ihnen Unterricht in der Religion

Gott zu sein scheint. Eine Hebe, die solche Aufträge, wie sie sich auch ändern in der Stadt Gottes, in der Ehe und Familie, in der Kirche, in der Welt, in der Natur, in der Geschichte, in der Gegenwart, in der Zukunft, in der Ewigkeit, auch eine Hebe, die solche Aufträge, wie sie jetzt Christen Gottes ausrichten, wie sie jetzt Christen Gottes ausrichten, wie sie jetzt Christen Gottes ausrichten

Volks, in dem Sinn, wie wir ihn fassen, gehört auch die Stellung zur Familie. Nur möchte ein so ausgebreiteter, glücklicher Familienkreis, als der von ihm ausging, in dem er als Patriarch waltete, zu den seltenen gehören. Selbst höchst glücklich verheirathet, waren es auch seine Kinder und Enkel. Ehren, Schönheit, Wohlhabenheit, Gesundheit umgaben ihn, getrübt durch verhältnißmäßig so wenige Unglücksfälle, daß andere Familien das Maß derselben als ein Glück hinnähmen. Es ist auch charakteristisch, daß H. in derselben Wohnung und zwar als Miether, bis an sein Ende geblieben, die er bei seinem ersten Etablissement in Berlin bezog. — Was aber vor Allem ihn zum Mann des Volks macht, ist die unverwüstliche Heiterkeit des Geistes. Aus einer gesunden Zeit geboren, derjenigen, in welcher auch Göthe zur Welt kam, hat keine der spätern einseitig-krankhaften Zeitrichtungen irgend Einfluß auf ihn geübt. Er verlor nie den Glauben an seinen Gott und die Menschen, liebte Alle, that Allen wohl und war auf nichts versessen, als auf seine Moose. — Seine Religion stammt auch aus einer andern Zeit und seine Ueberzeugung war eine andere, als die, welche nach der Meinung der heutigen Gläubigen allein selig macht. Noch auf seinem Todesbette äußerte er, er begriffe nicht, warum er jetzt erst vor den Richterstuhl seines Gottes treten solle, da er ja sein ganzes Leben hindurch davor gestanden. Er schied mit vollem Vertrauen und einer Gewissensruhe, die zugleich erheben und erschüttern kann, von dieser Welt. Die nicht seiner Ansicht sind und positivere Elemente zum ächten Glauben für unumgänglich nöthig halten, werden, wenn sie nicht zu den verdammenden Zeloten gehören, eine schwere Aufgabe haben, diesen seligen Tod sich zu rechtfertigen. Er selbst war fest sein Leben hindurch in diesem Glauben und er war ein Mann von Wärme und Gemüth. Einmal, in seinem hohen Alter, trennte er sich von einem Diener, oder dieser von ihm, in gegenseitiger Freundlichkeit, weil des Dieners Ansichten von dem alleinseligmachenden Glauben sich nicht mit denen des Greises vertrugen. — Wenn wir nicht sein ganzes Leben eine Festlichkeit nennen wollen, so waren es zwei vorzüglich, in denen sich durch die öffentliche Anerkennung documentirte, in welcher Achtung Heim stand. Wir meinen am 15. April 1822, sein Jubiläum und seine goldene Hochzeit am 27. März 1830. — Sanft ruhe die Asche eines der edelsten Menschen, eines Mannes im vollen Sinne des Worts, in der Grabstätte, die er in

seinem Leben für sich und die Seinigen auf dem Kirchhofe vor dem Halleschen Thore bereitet hat und für die er selbst die Inschrift wählte:

„Es sei kein Trauerort für die Familie Heim."

Die Reihe seiner sämmtlichen Kinder ist folgende: 1) Johann Ludwig, geboren den 1. Febr. 1781, in zarter Kindheit gestorben. — 2) Marie Christiane, geb. den 4. März 1782, verehelicht mit dem geh. Oberjustizrath Eimbeck in Berlin. — 3) Henriette Wilhelmine, geboren d. 20. Juli 1783, verehelicht mit dem Oberlandesgerichts-Präsidenten von Grolmann in Magdeburg, starb den 10. December 1820 in Berlin. — 4) Wilhelmine Ernestine, geboren den 11. Juli 1786, starb bald nach der Geburt. — 5) Caroline Wilhelmine, geb. den 30 October 1787, verehelicht mit dem Kammergerichtsrath von Arnim, aus dem Hause Kröchelndorf, auf Woddow in der Ukermark. — 6) August Wilhelm, geb. d. 2. Aug. 1789, Doctor u. prakt. Arzt zu Berlin. — 7) Juliane Auguste, geboren den 31. Mai 1792, verehelicht mit dem Regierungsdirector Keßler in Frankfurt an d. O., starb daselbst den 4. August 1821. — 8) Ida, geb. den 12. Oct. 1795, verehelicht mit dem Major und Commandeur des königl. Garde-Dragonerregiments von Barner in Berlin.

* 260. Graf von Schwerin,

königl. preuß. Generalmajor a. D. zu Berlin;

geb. i. J. 1750, gest. am 16. Sept. 1834.

Berlin ist seine Vaterstadt und sein Vater war dort unter Friedrich II. Stallmeister; seine Mutter war eine geb. von Bredow aus dem Hause Sentzke. v. Schw. widmete sich dem Militär und machte die einjährige Campagne mit, wohnte 1794 als Major bei den Gensd'armes der polnischen Campagne bei, wurde zwei Jahre darauf Oberstlieutenant und dann Oberst. Nachdem er Generalmajor geworden war, ertheilte ihm der König (1804 oder 1805) das Leib-Kürassierregiment in Schönebeck bei Magdeburg, wo ihm später das Geschick widerfuhr, durch die Leute des Marschalls Ney, welcher sein Hauptquartier in seinem Hause aufgeschlagen hatte, beträchtlich, wenn auch im Geheim, ausgeplündert zu werden. 2 Jahre nach dieser Begebenheit suchte er um seine Entlassung nach und

Adlzer, Adelzer, Adelzerreuter, Adelzer, Adelzer, Adelzer

wesen; jedoch wollten einige Scheelsüchtige von ihm wissen, daß in Pare's Vertheidigungsrede zu sehr zu seinem Lobeserhebungen gewerden wäre. Allein dieser Schatten verschwand vor der Helligkeit seines Charakters, seiner Grundsätze und man vergaß diese kleinlichen Nebenumstände bei Berücksichtigung seiner großen Vorzüge. Ein nicht unbedeutendes Vermögen, welches sich bei seiner eingezogenen Lebensweise und Oekonomie noch mehr anhäufte, setzte ihn in den Stand die Lage der Armen zu erleichtern und niemand war er unermüdeter mit Rathgeben, als da, wo es galt, einen Unglücklichen zu trösten, einem Hülfsbedürftigen beizustehen. Bis zum Greisenalter blieb er im vollen Gefühle seiner Kraft und auch wohl in seinen spätern Lebenstahren erblickte man ihn im ausgesuchten Zirkel von Freunden und Bekannten heiter und lebensfroh. Um so unerwarteter war es, als er plötzlich am oben genannten Tage, ohne daß er darum denken konnte, sein Zeitliches zu ordnen, entschlief. Unbescholtene Rechtschaffenheit, Festigkeit des Charakters, ohne jenen finstern Rigorismus, welcher so oft sich mit Gelehrsamkeit und Amtseifer paarte waren seine Zierden. Für das Seemannswesen starb Hübner zu früh; aber er ist durch edle Werke eines bleibenden Andenkens würdig. Obgleich er sich stets heiter, oft jovial der Menge, die mit ihm in näherer Berührung stand, zeigte, ja wenn er auch bei seinem Aristippischen Epikuräismus des Xejer Sängers Scherzlieder zu sehr auf heutige Zeiten angewandt wissen wollte, was fast ein leichter Makel seinen sonst ausgezeichneten Charakteres sein könnte, so vermochte dies doch nicht, die öffentliche Meinung von ihm in Geringen herabzustimmen, oder wohl gar auf die entferntere Weise zu schmälern. Man denke sich eine gigantesse Figur, dabei robuste, unentnervte Körperconstitution, verbunden mit einer edlen Gestalt, die sich fast bis zum erreichten siebenzigsten Lebensjahre gleich blieb und man wird einen treuen Ausdruck seines Aeußern besitzen. Trotz seines ausgedehnten Geschäftskreises, in welchem er mit unermüdeter Strenge und eisernem Fleiße arbeitete, war doch nichts im Stande, seine kräftige Gesundheit zu gefährden. —

Digitized by Google

993. Kaiserl. Patent über die Einführung der Gerichtsordnung und Advokatenordnung.

Vom 9. September 1781.

Quelle: Sammlung der Gesetze, Verordnungen und Ausschreiben, welche in den k. k. Erblanden unter der Regierung Sr. Majestät Joseph des Zweyten ergangen sind. Wien 1786. Bd. 1. S. 1.

Wir Joseph der Zweyte, von Gottes Gnaden erwählter römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Jerusalem, Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Sclavonien, Galizien, Lodomerien, Cumanien, der Bulgarey, Serbien, Rascien, Großfürst in Siebenbürgen, Herzog zu Burgund, Lothringen, Steyermark, Kärnten, Krain, Ober- und Niederschlesien, Mailand, Mantua, Parma, Piacenza, Guastalla, Auschwitz, Zator, Calmar, Wirtemberg, Teck, Ober- und Niederlausitz, Limburg, Geldern, Ober- und Niederschwaben, Fürst zu Schwaben, Gefürsteter Graf zu Habsburg, Flandern, Tirol, Pfirt, Kyburg, Görz, Gradisca, Landgraf im Elsaß, Markgraf des heiligen römischen Reichs, zu Burgau, Ober- und Niederlausitz, Namur, Roussillon, Herr der Windischen Mark, Portenau, Salins, Tortona, Mecheln, Pont-à-Mousson, Nomeny, Fürst zu Berchtesgaden, Gefürsteter Graf zu Hanau, Ferrette, Kyburg, Falkenstein, Rheinfelden, Sargans, Neuenburg, Graf zu Habsburg, Flandern, Tirol, Pfirt, Kyburg, Görz, Gradisca, Namur, Roussillon, Graf zu Saarwerden, Lothringen, Sarbrücken, Castelnau, Blankenheim, Gerolstein, Vianden, Dietz, Salm, Leiningen, Rappoltstein, Ribeaupierre, Horburg, Reichenweyer, Landgraf im Elsaß, Markgraf des heiligen römischen Reichs, zu Burgau, Ober- und Niederlausitz, Namur, Herr der Windischen Mark, Portenau, Salins, Tortona, Mecheln, Pont-à-Mousson, Nomeny, Herr zu Friesach, Mindelheim, Weissenhorn, Pfirt, Logkirch, Rosheim, Tenkirch, Burkheim, Breisach, Ortenau, Kenzingen, Hüningen, Neuenburg am Rhein, Sulz, Clettgau, Badenweyer, Lörrach, Rheinfelden, Seckingen, Waldshut, Triberg, Willingen, Schramberg, Wiesenstaig, Hornberg, Tribingen, Mundelfingen, Wartenberg, Reichenweyer, Landvogt in Hagenau, Elsaß, Schwaben, Sundgau, Brisgau, Ortenau, Kinzigthal, Wasserburg, Phullendorf, Argen, Tettnang, Bregenz, Sonnenberg, Feldkirch, Bludenz, Sternberg, Lustenau, Hohenegg, Gerau, Namedy, Sandizell, Alt- und Neuhohenau, Pfarrkirchen, Lohrn, Eggelfing, Hagenau, Falkenburg, Forchtenau, Obern- und Niedern-Ravelsberg, Lichtenberg, Hohenack, Stauffen, Kayserberg, Turkheim, Rappoltsweyer, Hunawihr, Ribeauvillé, Reichenweyer, Herr auf dem Nordgau, auf der Wendischen Mark, zu Pordenon, Salins, Tortona, Mecheln, Pont-à-Mousson, Nomeny, Herr zu Friesach, Mindelheim, Weissenhorn, Pfirt, Logkirch, Rosheim, Tenkirch, Burkheim, Breisach, Ortenau, Kenzingen, Hüningen, Neuenburg am Rhein, Sulz, Clettgau, Badenweyer, Lörrach, Rheinfelden, Seckingen, Waldshut, Triberg, Willingen, Schramberg, Wiesenstaig, Hornberg, Tribingen, Mundelfingen, Wartenberg, Reichenweyer, Landvogt in Hagenau, Elsaß, Schwaben, Sundgau, Brisgau, Ortenau, Kinzigthal, Wasserburg, Phullendorf, Argen, Tettnang, Bregenz, Sonnenberg, Feldkirch, Bludenz, Sternberg, Lustenau, Hohenegg, Gerau, Namedy, Sandizell, Alt- und Neuhohenau, Pfarrkirchen, Lohrn, Eggelfing, Hagenau, Falkenburg, Forchtenau, Obern- und Niedern-Ravelsberg, Lichtenberg, Hohenack, Stauffen, Kayserberg, Turkheim, Rappoltsweyer, Hunawihr, Ribeauvillé

Ἀργείοις· ἐπεὶ οὐκ ἂν ἐμοὶ γε μαχήσεται ἀντίος ἐλθών,
οὐδ' εἰ μάλα θαρσαλέος τε βίης τ' ἐριβώλακος ἔστιν.
ἀλλ' ἄγε δὴ καὶ ἔπειτα μετὰ Τρώεσσι μάχεσθε
καὶ μετὰ Δαρδανίοισι, μάχης ἐπιείκελοι ἔστε.
ἀλλ' ἐμοὶ ἥδε μάλιστα μένος καὶ θυμὸς ἀνώγει
Τρωσὶ καὶ Ἀργείοισι μάχην ἐπιδήμεναι αὐτῷ.
ὑμεῖς δ' ἀθρόοι ἔστε καὶ ἀλλήλοισιν ἄρηγε.
ἄνδρα δὲ κεν καὶ μᾶλλον ἐπιφρονέοντα δαμάσσαι
ἠὲ καὶ ἐκ πολέμοιο φίλον κατὰ θυμὸν ἐέλδοντα
ἀνέρα, ὅς κε μάχῃσιν ἐναντίος ἄλλον ἀμύνῃ.

Ὣς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες ἐπὶ χθονὸς ἔσταν ἀκοντες.
τοῖσι δὲ Τυδεΐδης μετέφη κρατερὸς Διομήδης·
ἐγγύθεν ἱστάμενος μεγάλην ἐπὶ νῶϊν ἀϋτὴν
ἔσσυτο· τὸν δ' ἄνδρα προέηκε μάχεσθαι Ἀπόλλων.
τὸν μὲν ἐγὼν ἐσορῶν ἐρέω μετὰ πάντας Ἀχαιούς,
ὅς κε μάχῃ τὸν ἄνδρα προέηκε μάχεσθαι Ἀπόλλων,
ἀλλ' ἐπὶ μὲν πρῶτον μάλα μιν μένος ἐμπεδόν ἐστιν
καὶ μάλα τοῦ

auf den Schlagleisten und den Blattern, so daß sie sich nicht verschieben können. Die Schlagleisten werden mit Schrauben befestigt, die durch die Blatter gehen und in die Schlagleisten eingeschraubt sind. Die Blatter sind mit Schrauben auf den Armen befestigt, die durch die Blatter gehen und in die Arme

herbeizuführen, eine gänzliche Erblindung zur Folge hatte. Mit stiller Ergebung und christlicher Demuth ertrug er diese Leiden, wie auch andere Krankheitsanfälle, durch die seine sonst so feste Natur heimgesucht wurde und verschied endlich in den Frühstunden des 17. Septembers an den Folgen eines wiederholten Nervenschlages. Noch wenige Monate vor seinem Tode ward ihm die Freude, in der Zuschrift eines seiner jüngsten Schüler, Sturenberg, vor dessen Ausgabe der Ciceronischen Bücher de officiis die Gesinnungen wahrer Dankbarkeit und Pietät ausgesprochen zu finden. Dieselben Gefühle werden Hunderte seiner weit verbreiteten Schüler getheilt haben, als die Kunde zu ihnen drang, daß der alte Ilgen nicht mehr sei. — Außer den oben genannten Werken ist noch von ihm erschienen: Epist. gratul. qua probatur, Nestore felicissimi senis exemplo Homerum non magis delectare quam prodesse. Lips. 1789. — Pr. Animadversiones criticae in fragmentum Hermesianactis ab Athenaeo Lib. XIII. p. 597. servatum. Ibid. 1790. — Pr. Ειρεσιωνη Homeri et alia poëseos Graecorum mendicae specimina, cum quibusdam nostri temporis carminibus in hoc genere comparata. Numb. 1792. — Pr. De imbre lapideo et solis ac lunae mora inter pugnam Israëlitarum sub Josuae auspiciis cum Amoraeis. Lips. 1793. — Pr. Animadversiones critic. in Horat. Epist. II, 1. Jen. 1798. —

263. Friedrich von Schuckmann,

königl. preuß. Staatsminister zu Berlin;

geb. den 26. Dec. 1755, gest. am 17. Septbr. 1834 *).

v. Schuckmann, geboren auf dem Stammgute seiner Familie zu Mölln im Mecklenburgisch-Schwerinschen, wurde schon als Schüler ein Angehöriger des preußischen Staats auf der Ritteracademie zu Brandenburg, bezog 1775 die Universität Halle, wo er die Rechts- und Kameralwissenschaften studirte, nahm einen Ruf nach Güstrow zur Justizverwaltung im Geburtslande nicht an, sondern trat nach gut bestandener Prüfung den 21. December 1778 durch Decret und den 11. Januar 1779 wirklich als Referendarius bei dem Kammergerichte zu Berlin in den preußischen Staatsdienst. Referendarien wa-

*) Nach: v. Lüttwitz, Biogr. des ꝛc. Friedr. v. Schuckmann. Leipz. 1835.

Jahrhunderts nach Chr. Geb. Die Übersetzung ist nicht immer wörtlich, sondern oft frei und paraphrasierend. Sie ist für die Textkritik des Alten Testaments von großer Bedeutung, da sie einen Text bietet, der älter ist als unsere ältesten hebräischen Handschriften. Die Septuaginta wurde die Bibel der griechisch redenden Juden und der ersten Christen. Sie wurde auch von den Kirchenvätern viel benutzt und ist noch heute die Bibel der griechischen Kirche.

Eine andere griechische Übersetzung ist die des Aquila, die um 130 n. Chr. entstand. Sie ist sehr wörtlich und steht der Septuaginta nahe. Eine dritte griechische Übersetzung ist die des Theodotion, die um 180 n. Chr. entstand. Sie ist eine Überarbeitung der Septuaginta nach dem hebräischen Text.

Eine vierte griechische Übersetzung ist die des Symmachus, die um 200 n. Chr. entstand. Sie ist sehr frei und paraphrasierend.

Eine fünfte griechische Übersetzung ist die des Origenes, die um 240 n. Chr. entstand. Sie ist eine Zusammenstellung der vier vorhergehenden Übersetzungen in sechs Spalten.

Eine sechste griechische Übersetzung ist die des Hesychius, die um 300 n. Chr. entstand. Sie ist eine Überarbeitung der Septuaginta nach dem hebräischen Text.

Eine siebte griechische Übersetzung ist die des Lucian, die um 300 n. Chr. entstand. Sie ist eine Überarbeitung der Septuaginta nach dem hebräischen Text.

Eine achte griechische Übersetzung ist die des Origenes, die um 240 n. Chr. entstand. Sie ist eine Zusammenstellung der vier vorhergehenden Übersetzungen in sechs Spalten.

Eine neunte griechische Übersetzung ist die des Hesychius, die um 300 n. Chr. entstand. Sie ist eine Überarbeitung der Septuaginta nach dem hebräischen Text.

Eine zehnte griechische Übersetzung ist die des Lucian, die um 300 n. Chr. entstand. Sie ist eine Überarbeitung der Septuaginta nach dem hebräischen Text.

lang dem Waldwerk sich widmen; erst als Minister legte er das Schriftgewechsel bei Seite. Damals im gastfreundschaftlichen Schlesien überall auch auf Geschäftsreisen mit vorzüglicher Achtung von den Gutsbesitzern aufgenommen, lernte er dasselbe mit eigenen Augen und nicht blos aus den Akten genau kennen. Die im Jahre 1789 geschlossene eheliche Verbindung mit der Tochter des Generals v. Rohder verschönte seinen Aufenthalt in Breslau und ließ ihn Berlin vergessen, obwohl seine dortigen Freunde ihn öfter zurückwünschten. Sein Geschäftseifer ihm bald und zwar auf einer Reise zum Besuch seines Vaters und seiner Verwandten in Mecklenburg sowie seiner Freunde in Berlin, seine Gemahlin. „Zurechen Sie wieder, so werden Sie wieder finden, aber vergleichen müssen Sie nicht immer", schrieb ein Freund am 8. Mai 1790 an S. und setzte hinzu, er habe dem wahren Vater Heinß im Buch seines Herzens den Namen Schuckmann, aufgeschlagen und jener wäre gleich entschieden gewesen, nämlich S. zum Oberbergrichter zu ernennen. S. machte nun im J. 1793 eine Geschäftsreise in Berg- und Hüttenangelegenheiten nach Oberschlesien, Ungarn, über die damalige Struktur dieser Provinz, in welcher das Berg- und Hüttendepartement wenig mehr als Grundeigentum angeordnet hatte und theilte dem Minister v. Heinß seine Ansichten mit. Ein junger Engländer in Begleitung eines Nordamerikaners hatte damals von dem Oberbergrichter S. sich einen Paß zum Besuch der Berg- und Hüttenwerke in Oberschlesien erbeten und erhalten, der wieder Gelegenheit Prof. Gerve, der wie Sch. in englischer Sprache geübt war, mit großer Bereitwilligkeit stundenlang über die englische Verfassung mit dem Englander die disputirte. Dieser mißbrauchte aber einigermaßen die Gastfreundschaft des Oberbergrichters zur versuchten, jedoch mißlungenen Ausführung seines Plans, Lafayette aus der österreichischen Gefangenschaft vom Spielberg zu befreien und einzuwollen in den Bergwerken Oberschlesiens zu verbergen. — Zur Erweiterung allseitiger Geschäftskenntniß war Sch. auch im J. 1790 zum königl. Münzrichter in Breslau durch den Minister v. Heinß ernannt worden. Im Jahre 1791 wurde Sch. als Geheimerath nach Weimar berufen, schlug diese Stelle jedoch aus. Der Minister von Hoym trat als neuer Protektor auf und empfahl ihn besonders dem Großkanzler von Carmer bei der erfolgten Aufhebung der schlesischen Franksteinener Oberamtsregierung. Doch Carmer erwiederte

Digitized by Google

Nyassa-See, Tanganyika-See und Victoria-Nyanza-See, sowie die Flüsse Kongo, Sambesi, Limpopo, Oranje und Vaal. Die Gebirge sind meist Ausläufer des Hochlandes, welches sich von Abessinien bis zum Kap der Guten Hoffnung erstreckt. Die Hauptgebirgsketten sind: die Drakensberge, die Lupatagebirge, die Kong-Berge, die Mumbo-Berge, die Kamerun-Berge, die Kong-Berge, die Kuilu-Berge, die Kumbi

durch einen staatsrechtlichen Traktat zuerst der damaligen Reichsritterschaft in beiden Fürstenthümern zu Mediatisirung wider Willen verhalf, welcher auch die der Reichsfürsten in wenigen Jahren nachfolgte, sowie früher noch die der Reichsstädte. Nürnbergs Vorstadt wurden schon am 4. Juli 1796 ohne allen Widerstand in Besitz genommen. Ein besonderes sogenanntes Differenzdepartement unter Kretschmann's Direction bearbeitete die nachbarlichen Differenzen und vermehrte die Neuerungen, bis Sch. auch darüber das sehr schwierige Präsidium aufgetragen wurde. Der ergiftene Beifall wurde jedoch auf eigene Verantwortung vielfältig mit den Seinen erhalten werden, oft mit Zurückweisung reichshofräthlicher Mandate. Kretschmann ließ eine „Volkszeitung", die ihm und seinem Gehilfen nicht unbedeutende Honorare eintragen sollte, bald zwangsweise durch das Land circuliren; A. v. Humboldt schrieb darüber lauing am 5. Juli 1796 aus Baireuth an den in Ansbach anbefohlenen Präsidenten: „Uebermorgen erscheint das erste Stück der „Volkszeitung". Der Minister hat 1500 Gulden aus den königlichen Kassen dazu decretirt. Alle Zünfte, Korporationen, Schulen, Kirchen werden gezwungen, das Journal zu halten. Es enthält schlechterdings Alles, was Menschen je gedacht haben, denken, denken werden und denken können. Nach allem Dem, was ich davon gestern gehört, fängt mir dieser Schrift eigentlich ein neues Leben an. Die christliche Religion wird abgeschafft, die Menschen enthalten sich aller Fleischspeisen; statt des Geldes sucht man nur Brodfrüchte und Hausmurzeln und in jedem Dorfe wird ein Mosesfest eingeführt; redit et Virgo, redeunt Saturni regna." Doch die Erscheinung verschwand bald wieder. Humboldt's Umgang und Freundschaft war für Sch. in jeder Rücksicht hochst wertheoll und angenehm; nur zu früh sah dieser Freund von ihm, um sich nach Amerika zu begeben. — Der preußisch-französische Baseler Friede hatte zwar den fränkischen Provinzen mitten im Kriegsschauplatz Neutralität gegeben, aber für Sch.'s Verwaltung die schwierigsten Verwickelungen und größten Zustrengungen herbeigeführt. Die verdenden Könige von Baiern und Würtemberg, der Herzog von Nassau-Weilburg und viele kleine deutsche Fürsten retirirten in das neutrale Land und regierten von da in Begleitung ihrer Minister selbsm genug per distance zahrelang ihre Länder. Französische Emigranten, worunter auch der Herzog Montmo-

Digitized by Google

Jahre alt, Mann und Frau, Kinder, Verwandte, Freunde, Bekannte, Nachbarn, Dienstboten, Arbeiter, Gesellen, Lehrlinge, Lehrmädchen, Kostgänger, Einlogierer, Gäste, Fremde, Reisende, Durchreisende, Kranke, Gesunde, Lebende, Tote, Geborene, Ungeborene, Getaufte, Ungetaufte, Konfirmierte, Unkonfirmierte, Getraute, Ungetraute, Geschiedene, Verwitwete, Verwaiste, Verlassene, Verstorbene, Begrabene, Unbegrabene, Auferstandene, Unauferstandene, Gerechte, Ungerechte, Selige, Unselige, Verdammte, Unverdammte, Erlöste, Unerlöste, Erlösungsbedürftige, Erlösungsunbedürftige, Gläubige, Ungläubige, Bekehrte, Unbekehrte, Wiedergeborene, Nichtwiedergeborene, Heilige, Unheilige, Sünder, Sündlose, Sündige, Sündenvergebene, Sündenvergebungsbedürftige, Sündenvergebungsunbedürftige, Sündenvergebungsempfängliche, Sündenvergebungsunempfängliche, Sündenvergebungsempfänger, Sündenvergebungsunempfänger, Sündenvergebungsempfangende, Sündenvergebungsunempfangende, Sündenvergebungsempfangene, Sündenvergebungsunempfangene, Sündenvergebungsempfangen habende, Sündenvergebungsunempfangen habende

gefangen, so kommt er in Gefangenschaft, wird, wie alle Gefangenen, gut gefüttert, und ist dann bald so zahm, daß er sich mit Brod füttern läßt. Ich habe einen solchen Schwan gesehen, der sich in Gefangenschaft befand, und der sich, wenn man ihm Brod zeigte, sogleich aus dem Wasser erhob, und mit ausgestrecktem Halse auf das Brod zuschwamm, es aus der Hand nahm, und dann wieder ins Wasser ging. Ich habe auch einen Schwan gesehen,

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Zweite Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Dritte Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Vierte Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Fünfte Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Sechste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Siebente Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Achte Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Neunte Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Zehnte Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Elfte Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Zwölfte Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Dreizehnte Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Vierzehnte Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Fünfzehnte Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Sechzehnte Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Siebzehnte Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Achtzehnte Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Neunzehnte Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Zwanzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Einundzwanzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Zweiundzwanzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Dreiundzwanzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Vierundzwanzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Fünfundzwanzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Sechsundzwanzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Siebenundzwanzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Achtundzwanzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Neunundzwanzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Dreißigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Einunddreißigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Zweiunddreißigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Dreiunddreißigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Vierunddreißigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Fünfunddreißigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Sechsunddreißigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Siebenunddreißigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Achtunddreißigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Neununddreißigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Vierzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Einundvierzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Zweiundvierzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Dreiundvierzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Vierundvierzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Fünfundvierzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Sechsundvierzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Siebenundvierzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Achtundvierzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Neunundvierzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Fünfzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Einundfünfzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Zweiundfünfzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Dreiundfünfzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Vierundfünfzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Fünfundfünfzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Sechsundfünfzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Siebenundfünfzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Achtundfünfzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Neunundfünfzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Sechzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Einundsechzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Zweiundsechzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Dreiundsechzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Vierundsechzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Fünfundsechzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Sechsundsechzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Siebenundsechzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Achtundsechzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Neunundsechzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Siebzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Einundsiebzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Zweiundsiebzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Dreiundsiebzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Vierundsiebzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Fünfundsiebzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Sechsundsiebzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Siebenundsiebzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Achtundsiebzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Neunundsiebzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Achtzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Einundachtzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Zweiundachtzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Dreiundachtzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Vierundachtzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Fünfundachtzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Sechsundachtzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Siebenundachtzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Achtundachtzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Neunundachtzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Neunzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Einundneunzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Zweiundneunzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Dreiundneunzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Vierundneunzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Fünfundneunzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Sechsundneunzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Siebenundneunzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Achtundneunzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Neunundneunzigste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Hundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Einundhundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Zweihundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Dreihundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Vierhundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Fünfhundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Sechshundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Siebenhundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Achthundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Neunhundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Tausendste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Eintausendeinundste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Eintausendzweihundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Eintausenddreihundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Eintausendvierhundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Eintausendfünfhundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Eintausendsechshundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Eintausendsiebenhundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Eintausendachthundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Eintausendneunhundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Zweitausendste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Zweitausendeinundste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Zweitausendzweihundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Zweitausenddreihundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Zweitausendvierhundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Zweitausendfünfhundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Zweitausendsechshundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Zweitausendsiebenhundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Zweitausendachthundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Zweitausendneunhundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Dreitausendste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Dreitausendeinundste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Dreitausendzweihundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Dreitausenddreihundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Dreitausendvierhundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Dreitausendfünfhundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Dreitausendsechshundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Dreitausendsiebenhundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Dreitausendachthundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Dreitausendneunhundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Viertausendste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Viertausendeinundste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Viertausendzweihundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Viertausenddreihundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Viertausendvierhundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Viertausendfünfhundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Viertausendsechshundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä 1854. Viertausendsiebenhundertste Auflage. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 1 Bog.

Die Wiederkehr Christi in der Herrlichkeit des Vaters. Eine Predigt über Matth. 16, 27. Gehalten am Sonntage Sexagesimä

das Höchste gespannt, daß dem damaligen geheimen Legationsrath Nagler, welcher wenige Jahre vorher noch Secretair ein fränkischen Ministerium gewesen war, der Auftrag ertheilt wurde, als Bevollmächtigter das Weitere zu besorgen, obwohl der Minister Sch. ersuchte, Nagler sein Geschäft zu erleichtern und ihm, wo er es wünschte, mit seiner einsichtsvollen Meinung beizustehen, übrigens aber nun die Sorge für das Fürstenthum Baireuth zu übernehmen. Nagler erhielt den 9. März und übergab am 11. d. M. dem Marschall Bernadotte das Fürstenthum Ansbach. Der König von Würtemberg ließ Sch. durch seinen Minister Grafen v. Normann am 6. April 1806 seine Finanzministerstelle antragen. Sch. dankte, lehnte jedoch den Antrag gleichzeitig nach Hofe und erhielt am 29. April ausdrückliches Anerkenntniß allerhöchster Zufriedenheit, daß er seinen bisher rühmlich behaupteten Charakter auch bei dieser Gelegenheit nicht verleugnet habe. Ein gleiches Anerbieten folgte von Seiten des badenschen Hofes durch den geheimen Rath Klüber am 13. September 1806, das er jedoch ebenfalls ablehnte. — Bald darauf erfolgte die feindliche französische Invasion, die sich im Sturmschritt über das Fürstenthum Baireuth mit aller Macht verbreitete ergoß. Marschall Soult vereinigte sein erstes Nachtquartier zu Baireuth, erklärte aber dem Präsidenten Sch., daß er nicht als Feind erscheine, indem der Krieg noch nicht erklärt sei. Doch noch in derselben Nacht langte die preußische Kriegserklärung an und nun folgte ein Gewaltschritt nach dem andern. Des Morgens waren alle Pferde in Baireuth weggenommen. Sch. allein verlor vier Wagen und zwei Reitpferde. Die Requisitionen wurden unermeßlich und so stand der Kammerpräsident auf dem unglücklichsten Vorposten der Monarchie. General Tauenzien konnte nur noch durch Umwege in seinem Lager bei Hof von dem überaschen Vorrücken der Franzosen benachrichtigt werden. Soult glaubte ihn schon gewiß abgeschnitten zu haben, denn Marschall Davoust drang gleichzeitig über Kulmbach vor. Dem Marschall Soult folgte andern Tags Marschall Ney, diesem wieder die Baiern und zuletzt die Würtemberger. Sieg oder Rückzug des feindlichen Heeres waren für das Fürstenthum Baireuth in diesem Moment gleich furchtbar; Sch. ergab sich mit tiefster Wehmuth dem Geschick und linderte nach Möglichkeit die Noth. Nach der unglücklichen Schlacht von Jena ward sofort das Fürstenthum Baireuth vom Feinde in Besitz genommen und ein französischer Gouverneur, General Legrand und der

Offenburg, Hermann, Dr. theol. et phil. Professor der Theologie und Philosophie am Lyceum zu Rastatt, geb. 1. Juli 1817 zu Offenburg, Sohn des Vorigen, studirte in Freiburg und Bonn, wurde 1841 Priester, 1842 Repetent am Priesterseminar zu Freiburg, 1843 Professor am Lyceum zu Rastatt, 1844 Dr. theol. et phil. honoris causa, 1845 Professor der Theologie und Philosophie am Lyceum zu Rastatt, 1847 Mitglied der Ersten Kammer, 1849 Mitglied der Zweiten Kammer, 1850 Mitglied der Ersten Kammer, 1851 Mitglied der Zweiten Kammer, 1852 Mitglied der Ersten Kammer, 1853 Mitglied der Zweiten Kammer, 1854 Mitglied der Ersten Kammer, 1855 Mitglied der Zweiten Kammer, 1856 Mitglied der Ersten Kammer,

Seite
Ueber die Bedeutung der Zahlen 3 und 7 in der Geschichte der Religionen. Von Dr. Ludwig Lange 1

Lucius Coelius Rhodiginus, eigentlich Ludovicus Richerius, ein berühmter Gelehrter, geb. zu Rovigo im Venetianischen 1450, † 1525. Er lehrte zu Venedig, Mailand, Padua, Bologna, Ferrara, Rom, Neapel, Mantua, Pavia, Florenz, Pisa, Siena, Perugia, Urbino, Rimini

gelegenheiten ernannt, bot als solcher 1817 der Einführung der evangelischen Union und der verbesserten Liturgie die Hand; nur einigte er sich mit den ersten berliner Theologen nicht ganz über die Ausführungsmittel dazu, sondern bisputirte vielleicht und kräftig gegen sie. Sch. wohnte auch als Minister des Cultus noch der Einweihung des Denkmals Luther's zu Wittenberg bei. Als ihm aber Ende 1817 bei einer Veränderung der Ministerialdepartements das geistliche und Unterrichtsdepartement abgenommen und dagegen das Berg- und Hüttenwesendepartement überwiesen wurde, glaubte Sch. dadurch am Vertrauen des Königs verloren zu haben, wurde aber auf dieselbige Vorstellung unterm 4. Novbr. 1817 beruhigt. — Bei seiner Anstellung als Minister des Innern waren ihm außer den Kirchen- und Schulangelegenheiten, denen seit 1817 ein besonderer Minister vorgesetzt wurde, sämmtlichen übertragen: die Angelegenheiten der ständischen Verfassung, das Provinzial- und Communalschulenkassen- und Rechnungswesen, die landschaftlichen Creditsystem, die Aufsicht auf städtische und ländliche Corporationen und Alles, was auf die Lehnsverfassung, die Patrimonialgerichtsbarkeit und die damit verwandten Gegenstände Bezug hatte; ferner die Verfassung der Juden und ihr politischer Zustand, die ganze landwirthschaftliche Polizei, alle Anstalten zur Beförderung der Landwirthschaft, die Gemeinheitstheilungen, die Regulirung der dauerlichen Verhältnisse, die Meliorationsangelegenheiten, das Landgestütwesen, alle milden Stiftungen, das Armenwesen und die Arbeitshäuser, die Wittwenkassen und ähnliche Institute, die Feuerversicherungsanstalten und andere Assecuranzgesellschaften, welche keine Gegenstände des Handels betreffen, die Medicinalpolizei und Aufsicht auf alle Krankenhäuser und Sanitätsanstalten und die Militairsachen, sofern Civilbehörden dabei concurriren. — Drei und ein halbes Jahr hat Sch. mit entscheidender Selbstständigkeit allen diesen Staatsangelegenheiten vorgestanden und die hat ein preußischer Minister mehr zu thun gehabt und administrativ geleistet, zumal Sch. als Mitglied des gesammten Staatsministeriums und auch des Staatsrathes an seiner oft überwiegenden Einwirkung nichts fehlen ließ. Als wiederholtes allerhöchstes Anerkenntniß empfing er am 17. Januar 1816 den großen rothen Adlerorden mit Eichenlaub. — Schon 1814 war Sch. das allgemeine Polizeidepartement mit Ausschluß der sogenannten höhern Sicherheitspolizei überwiesen worden, welche letzte jedoch 1819 auch an sein Ministerium gelangte.

Bengalen, Behar und Orissa, Agra und Oude, Madras und Bombay, Pendschab, Nordwestprovinzen, Centralprovinzen, Assam, Birma, Andamanen und Nikobaren, Aden, Coorg, Britisch-Beludschistan, Ajmir und Merwara, Delhi, Britisch-Kumaon und Garhwal, Pondichery, Karikal, Mahé, Yanaon, Goa, Daman und Diu, Portugiesisch-Indien, Französisch-Indien, Ceylon, Malediven, Straits Settlements, Labuan, Sarawak, Brunei, Nordborneo, Hongkong, Weihaiwei, Kiautschou, Macao, Timor, Niederländisch-Indien, Philippinen, Neuguinea, Bismarckarchipel, Salomonen, Neuhebriden, Neukaledonien, Fidschi, Tonga, Samoa, Gilbertinseln, Marianen, Karolinen, Marshallinseln, Nauru, Hawaii, Tahiti, Marquesas, Paumotu, Gambier, Tubuai, Neuseeland, Cookinseln, Niue, Tokelau, Australien, Tasmanien, Norfolkinsel, Lordhoweinsel, Weihnachtsinsel, Kokosinseln, Ascension, St. Helena, Tristan da Cunha, Falklandinseln, Südgeorgien, Südsandwichinseln, Südorkneyinseln, Südshetlandinseln, Graham-Land, Kerguelen, Heard, Neuamsterdam, St. Paul, Prinz Edwardinseln, Crozetinseln, Macquarie, Auckland, Campbell, Antipoden, Bouvet, Peter I. Insel, Alexander I. Land, Ross-Dependenz, Wilkes-Land, Adelie-Land, Kaiser Wilhelm II. Land, Enderby-Land, Königin Maud Land, Prinzessin Ragnhild Küste, Kronprinzessin Märtha Küste, Prinz Olav Küste, Victoria Land, Edward VII. Land, Marie Byrd Land, Ellsworth Land, Palmer Land, Coats Land, Weddellmeer

nirte, in freundschaftlicher Verbindung stand. — Bei der am 11. Jan. 1819 erfolgten Veränderung der Ministerialgeschäftskreise wurden Sch. auch noch die Handels- und Gewerbsangelegenheiten zugetheilt und dagegen die allgemeinen innern, Communal-, Militair-, Polizei-, Instituten-, Corporations- und ständischen Angelegenheiten abgenommen und dem Minister v. Humboldt überwiesen, nach dessen Abgang diese Angelegenheiten wieder an Sch.'s Ministerium gelangten und bis zum 1. October 1830 verblieben, von wo ab sie nebst den Polizeiangelegenheiten demselben, sonder Zweifel zur Erleichterung des allzuschwer belasteten Ministervortrags, abgenommen und dem Minister von Brenn anvertraut wurden. — Am 21. April 1825 empfing Sch. auch das Großkreuz des durfürstlich hessischen Ordens vom goldnen Löwen. — Das conservative Princip gelangte im Sch'schen Hause nicht nur zur Angeordnung und es ist nicht zu leugnen, daß Sch. in den letzten Jahren weitern Reformen abhold wurde, obwohl er viel dafür gethan, wenn auch nicht als Urheber derselben; dagegen aber auch ernst darauf bedacht war, das Bestehende zu ordnen und zu befestigen. Noch steht die politische Welt nicht entschieden das Ziel der sogenannten zeitgeistigen Bestrebungen oder vielmehr Bewegungen. Stillstand ist nicht wahrscheinlich. Der allgemeine Wunsch ist aber nach ruhigerm Genuß des Lebens sehnsüchtiger als je geworden, nachdem durch ein halbes Jahrhundert die Erdenbewohner allen Stürmen des moralisch-politischen Wetters großentheils furchtbar ausgesetzt waren. Daher ist aber auch seit mehr von der eigentlichen Verwaltung als von sogenannten organischen neuen Regierungsprincipien zu erwarten. Zwar kann es kein Leben ohne Organismus geben; aber wo einmal leben da ist, fehlt auch der Organismus nicht. Diesen bestens zu nutzen, ist gewiß wahre Weisheit, so im Staats- wie im Privatleben. Höhe Ehre gebührt also jedenfalls solchen höchsten Staatsbeamten, welche wie Sch., mit gediegener Kraft und zu jedem Opfer für den Staatsdienst so wie die Menschheit bereit, im Verwaltungs- wie im Gesetzgebungsgeschäft dem conservativen Princip vorzüglich huldigen und der Zeit Zeit lassen, nach und nach Neues und Besseres zu gewähren, ohne alles Heilige der Vorzeit durch unzeitiges Ungestüm zu vernichten und ohne neu verletzende Rückschritte zu machen. — Da dem Minister des Innern die Aufsicht über die Regierungs- und Kreisbehörden hauptsächlich oblag, prägte sich diese seine thätige Gesinnung und Wirksamkeit so allseitig in

ein Rhodier, der, wie es scheint, einen Sieg in Olympia davon getragen hatte, und dessen Statue in Rhodos stand, wie Pausanias (VI, 7, 4) erzählt. Ein Rhodier, Namens Dorieus, hatte nämlich dreimal in Olympia gesiegt, und seine Statue stand in Rhodos

unter dem Namen eines v. Schuckmann'schen Stipendiums gemäß seiner ihm anheimgestellten speciellen Erklärung für Studirende und Gewerbsjünglinge bestimmt wurde. Auch die Lehrer der von ihm neuorganisirten breslauer Universität stifteten ein gleiches Stipendium zur gedachter Universität. Alle Behörden der Monarchie, da er mit allen in amtlicher Berührung gestanden, wetteiferten in Dankbezeigung ihrer Glückwünsche und auch vielfältig in dankbarer Erinnerung an seine Dienstleistungen. Mehre Fürsten und Fürstinnen des In- und Auslandes thaten ein Gleiches. Die Kaufmannschaften von Stettin, Danzig, Breslau, Köln sprachen auch zur Jubelfeier ihren Dank für die dem Handelsinteresse geleistete Fürsorge besonders. Einen Theil durch abgesendete Deputirte, wie unter andern auch die preußisch-rheinische Dampfschifffahrtsverwaltung. Viele Stadträthe und Stadtverordnetenversammlungen thaten desgleichen und weiten Classe thaten ein Gleiches; die Stadt Berlin brachte ihm das Ehrenbürgerpatent. Die Universitäten zu Berlin und Halle ertheilten dem Minister das Doctordiplom, letztere mit Erneuerung, daß er drei seine akademischen Studien vollendet. Besonders rührend war dem Jubilar ein Schreiben seines noch lebenden alten Lehrers Arnold auf der Mittelackermühle zu Brandenburg. — Die Ehrenculminationspunkt des Jubilarministers war leider auch der Wendepunkt seines besseren Geschicks. Im Jahre 1830 lähmte eine Art von Schlagfluß den Gebrauch seiner Füße. Der sonst gegen hofcerimonielle Hämorrhoidal- und Stemmübel mit Erfolg benutzte Gebrauch des Karlsbades schien deshalb nicht mehr zulässig. Die im Octbr. 1830 erlangte Geschäftserleichterung ließ bei noch wenig geschwächter Geistesstraft und vortrefflichen vertrauten Gehilfen im Amte seine Lücken, seine Mängel und Verzögerungen erkennen. Dem Dienstverhältniß blieb alle Kraft mit innigster Neigung und Dankbarkeit für seinen Monarchen gewidmet. Ehrgeizige Absichten liegen zwar in ausländischen Zeitblättern Meinungen des Gegentheils und Wünsche seiner baldigen Dienstentlassung vorzuthun; doch die Ehrfurcht fand der Intrigue entgegen. Ein, wie es schien, unverweidlicher, aber für den Veteran verhängnißvoller Zufall, scheinbar mehr äußerer als innerer Bedeutung, versöhnte jedoch Ende 1833 unaufhaltsam und tief eingreifend sein Gemüth für den Rest seines Lebens. Zu jedem Opfer im Dienst für seinen König und Herrn bereit, unterzog er sich dem mächtigen Mißgeschick willig, aber nicht ohne Schmerzensgrunden. Stille Mißtaune des Geistes und in Folge

derselben oft absichtliche Verfassung sonst kreimüthig gewohnter Mittheilung mochten täuschend für Schwäche des Geistes in den Augen seltener Besucher geschienen haben. Seine vertrautesten Umgebungen vermochten aber richtiger Ursache und Wirkung zu ermessen. Man sieht von dieser Seite zum Antrag auf Entlassung. Doch vom Dienst ganz sich zu trennen, dünkte ihm gleich der Trennung vom Leben, ihm, dem sein König und dem so viele und wieder neue Beweise der Huld gegeben waren auch nach dem Wechsel eines bleibenden Chrentitels, des eines Freiherrn für sich und seine Familie. Recht charakteristisch hatte er als Zusammenlesen für das neue Wappen ein Familienbild Sinnbild der Treue, mit welcher er sorglich seines Herrn Haus bewacht, gewählt. Doch er selbst mußte sein langgewohntes Haus verlassen und auch in Folge seiner Mißstimmung um noch mehr Erleichterung des Dienst des Herrn bitten. Dieß geschah durch Vorstellung vom 21. Novbr. 1833, indem er namentlich die Beschwerlichkeit im Gebrauch seiner Füße anführte. Es erfolgte unterm 18. April 1834 eine gänzliche Entbindung von Verwaltungsgeschäften und Beschränkung seiner Amtswirksamkeit auf die consultativen Geschäfte als Mitglied des Staatsministeriums, des Staatsrathes und der Ständischen Commission unter dem Vorsitz des Kronprinzen; übrigens in Gnaden und mit Beibehaltung seines vollen Gehaltes. Noch muthigen Sinnes versuchte der 79jährige Greis auch diese Katastrophe durch eine Erholungs- und Badereise nach Meran und Südtheutschland bis nach Salzburg seinen Körper und sein Gemüth zu stärken. Es gelang auch verhältnißmäßig über Erwartung. Sein Arzt, der geheime Rath Horn zu Berlin, gab nach seiner Rückkunft und Wiedersehen den Seinigen Hoffnung zu einem längern Leben. Der Veteran, noch immer dienstfertig, ließ sich einen Tragkorb fertigen, um sich in die Ministerialsessionen tragen zu lassen, deren nächste er sehr dringend wünschte, weil er, obwohl näheres Mittheilung darüber an seine Umgebungen nicht geschah, über eine sehr wichtige Staatsangelegenheit — wahrscheinlich wegen des deutschen Zollvereins, dem Sch. seine ministerielle Bestimmung und Mitwirkung als Minister des Handels nicht versagte — in Folge auf seiner Reise eingegangener Erfindungsgnen einen Vortrag halten wollte. Aber der unerbittliche Tod endete unerwartet sein Leben. Ein gewaltiger Hämorrhoidalblutsturz raubte ihm plötzlich Blut und Kräfte. Noch trat eine Besinnungsgenpause ein, er las noch selbst Briefe und Zeitungen kurz vorher, ehe

er ohne Schonen und Zuneigung für ein besseres Leben am 17. September 1834 im fast vollendeten 70. Jahre seines Alters entschlief. Auf seinen Besitzungen in Schlesien wurde er begraben. — In der „Staatszeitung" heißt es gewiß ohne Schmeichelei mit voller Wahrheit in seinem Nekrolog: „In diesem großen und erhabenen Wirkungskreise (als Chef des Ministeriums des Innern) verbrachte derselbe zwanzig Jahre lang Segen um sich her; den großen Talenten, welche die Natur ihm verliehen und die er mit Sorgfalt und Anstrengung herrlich ausgebildet hatte, fügte er eine reichhaltige Erfahrung hinzu, welche in einem so seltenen Maße zu erwerben ihm nur die leichte und sichere Beobachtungs- und Auffassungsgabe und ein durchdringende Schärfe des Urtheils, welche ihm vorzüglich eigen waren, in Stand setzen konnte. In der Gesetzgebung und Verwaltung angestrengt wirksam, hat er sich als einen der ersten Staatsmänner Preußens bewährt und mit allen schon die schwierige Ausführung der wichtigen und erfolgreichen Gesetze, welche sich auf die gutsherrlich-bäuerlichen Regulirungen, Ablösungen und Gemeinheitstheilungen beziehen, sichert ihm das dankbare und ehrenreiche Andenken der Nachwelt. Uebrigens seinem Charakter nach offen und freimüthig, ernst, aber billig und nachsichtig gegen seine Untergebenen, gerecht gegen Jedermann, von eisernem Fleiß und eben so unermüdlich als pünktlich im Dienst, in jedem Augenblick Herr seiner seltenen Einsichten, Erfahrungen und unerschöpflichen Hülfsmittel, sowohl in der Discussion als in der Verwaltung, erfreute sich der Verehrung der allgemeinsten Achtung." — Noch muß besonders hervorgehoben werden, daß sein Redner- oder vielmehr Sprechertalent, wenn auch oft humoristisch-spitzig, sehr eminent war und daß er mit solcher Gabe in öffentlichen Parlamentsverhandlungen als Minister gewiß bedeutend geglänzt haben würde. Die Akten der provinziellen Gesetzgebung und Ministerialverwaltung seit 1810 sind und bleiben historisch-archivarischer Zeugen seiner vielseitigen, stets gediegenen und scharfsinnigen Einsichten. Im Finanzfach zeichnete er sich auch rühmlich als Schriftsteller aus. In seiner Gefangenschaft schrieb er seine lichtvollen, obwohl nur aphoristischen „Praktischen Ideen über Finanzverbesserung" (1808), welche viel zu seiner Berufung als Minister in die erwähnten deutschen Höfe beitrugen. Nach seiner im Jahre 1809 erfolgten Verabschiedung gab Sch. 1810 seine Bemerkungen gegen v. Raumer's Schrift: „Ueber Einkommensteuer,"

heraus, nicht ohne Einfluß auf die damalige Finanzgesetzgebung. Ueberdies sind von ihm noch einige Aufsätze in Zeitschriften erschienen.

264. Peter Friedrich Ludwig Graf v. Itzenplitz,

königl. geh. Staatsrath a. D., Ritter des rothen Adlerordens zweiter Klasse und des alten St. Johanniterordens der Ballei Brandenburg, zu Groß-Behnitz (Prov. Brandenburg);

geb. am 24. August 1799, gest. am 18. September 1834 *).

v. Itzenplitz wurde zu Groß-Behnitz bei Nauen geboren. Sein Vater, der Domherr Friedr. v. Itzenplitz, starb schon den 6. Juli 1772. Seine verwaiste Jugend ward erst heiter, als er den 20. April 1784 auf das Rittercollegium zu Brandenburg kam, in welchem er in dem ihm noch überlebenden Director Arnold einen treuen Lehrer und zweiten Vater fand und bei demselben, so wie bei Herzfeld und Lange, die Grundlage seines Wissens legte. Unter treuer Leitung und ohne Zwang und frei von dem ihm eignen Trieb, sich den Guten und Edlen anzuschließen, allen Wissenschaften wohl zu sein und Abwege möglichst zu vermeiden, beseelt, bezog er schon Ostern 1787 die Universität Halle und 1789 die zu Frankfurt a. O. Selbst einiges Kind, schloß er sich als Schüler und Student manchem braven und ausgezeichneten Manne an, mit denen er brüderlich vereint durch's Leben ging; fast alle ältern ihm voraus in jene bessere Welt. 1790 trat er als Referendarius bei der damaligen churmärkischen Kammer, unter Wolf**) und Bergstein in königl. Dienst und ward zuerst bei der havelländischen Kreisbehörde beschäftigt, dann bei der Domänenverwaltung und 1792 auch beim Fabrikendepartement als Assessor unter Struensee angestellt, in dessen Hause er vom Jünglingsalter an wie ein Mitglied desselben behandelt wurde und vielfache Belehrung fand. Im Sommer 1792 machte er das Raths-Examen, verheirathete sich mit Henriette Charlotte, geb. v. Borke, genannt von Friedland und verlebte mit derselben ein Jahr in England zur Vollendung seiner Ausbildung. Im Juni 1794 bezog er die Behnitz'schen Güter und ward im April 1795 von den Ständen des gesammten Havellandes zum Landrath gewählt. Beiden Verhältnissen widmete er sich mit ganzer Liebe und ganzer Thätigkeit. In welchem Zustande

*) Berl. Nachrichten 1834. No. 227.

**) Dessen Biogr. s. N. Nekr. 1. Jahrg. S. 78.

sich die Bohnischen Güter befanden und was bis jetzt durch des Verstorbenen verständiges Bemühen verbessert, gebildet und geschaffen ist, das werden Alle, denen diese Verhältnisse nicht fremd sind, erkennen. Er stand um vierzehn Jahre den Seinigen weiten Gesichtes vor, durch Aufhebung der Dienste, des Zehnten, Verleihung des Eigenthums und Trennung der Grundstücke. Obgleich ihm durch Erbschaften 1794—1802 in drei Provinzen Güter zugefallen waren und er deren Bewirthschaftung im Allgemeinen leitete, so reichte seine seltene Thätigkeit, Ordnungsliebe und Jugendkraft hin, dies mit den Geschäften des landräthlichen Amtes bis 1805 zu vereinigen, wo er solches niederlegte. Da 1803 auch seine Schwiegermutter gestorben war, so übernahm er auch die Verwaltung der auf seine Gattin vererbten Güter im Oberbruche und zeichnete sich auf günstigem Erfolg. Als die Unglücksperiode der Jahre 1806 bis 1808 eintrat, nahm er als erwählter Mitglied Theil an den Geschäften der versammelten ständischen Verwaltungsbehörden in der Churmark. In den Jahren 1808 bis 1812 ward der Verstorbene durch besonderes Vertrauen des Monarchen zur Verwaltung der Domänen und Forsten und der eingezogenen geistlichen Güter in Schlesien berufen. Die in diesen Verhältnissen allerdings auf Benutzung sowohl, als auf Erhaltung gerichtete angestrengte Thätigkeit, so wie die in den Jahren 1813 und 15 dem Staatsbedürfniß gebrachten Opfer erkannte der Monarch durch Ertheilung desselben für sich und seine Nachkommen in den Grafenstand an und verlieh ihm 1830 die zweite Klasse des rothen Adlerordens. Nach Beendigung jener Geschäfte widmete der Verstorbene seine Thätigkeit vorzüglich dem Streben, auf seinen andern Besitzungen, wo die Gemeinheitstheilungen schon stattfanden, durch Aufhebung der Dienste und Verleihung des Eigenthums den möglichsten Wohlstand der Gemeinden mit zweckmäßiger und vortheilhafter Ordnung der Verhältnisse zu verbinden. — Er lebte den größten Theil des Jahres im Oberbruche, genaun dort bald Gegend und Verhältnisse sich und arbeitete für jedes derselben mit großer Sorgfalt und Anstrengung, daher er auch die mühevolle Stelle eines ritterschaftlichen Deputirten der Oberbruchinteressenten bei dem Deichwesen, wozu ihn die allgemeine Stimme und die Wahl derselben berufen hatte und worin die Gnade des Königs seinen Vorstellungen so manche Unterstützung gewährte, die an sein Ende besorgte. Vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter, erhielt ihm die Vorsehung, er sah sie als Hausväter und Haus-

Abu-Simbel, Ibrahim Pascha's Expedition nach, 1813. Ibrahim Pascha, der Sohn des Vicekönigs Mehemed Ali, hatte den Auftrag, die Wahabiten zu bekämpfen, welche sich der heiligen Städte Mekka und Medina bemächtigt hatten. Er rückte mit einem Heere von 8000 Mann in Nubien ein, und kam auf seinem Zuge nach Arabien auch nach Ibrahim, wo er sich einige Tage aufhielt. Er besuchte auch die Tempel von Abu-Simbel, und ließ sich durch Ausgrabungen von dem Sande befreien, der sie bedeckte. Er ließ auch Inschriften in die Felsen hauen, welche noch jetzt zu sehen sind. Ibrahim Pascha kehrte nach Beendigung seines Feldzuges nach Kairo zurück, wo er mit großen Ehrenbezeugungen empfangen wurde.

Abu-Simbel, Großer Tempel, Ansicht.

Abu-Simbel, Großer Tempel, Ansicht. Der große Tempel von Abu-Simbel ist in den Felsen gehauen, und hat vier Kolossalbilder, welche Osymandias vorstellen sollen. Sie sind 60 Fuß hoch, und stehen in einer Reihe. Zwischen ihnen ist der Eingang in den Tempel. Die Figuren sind sehr gut gearbeitet, und haben noch ihre ursprüngliche Farbe. Sie sind aber sehr beschädigt, und zwei sind ganz verstümmelt. Ueber dem Eingange ist ein Fries, auf welchem Affen abgebildet sind, die die Sonne anbeten. Ueber diesem Fries ist eine Reihe Widderköpfe, und über diesen ist ein Fries, auf welchem Hieroglyphen stehen. Ueber diesem Fries ist eine Reihe Sphinxe, und über diesen ist ein Fries, auf welchem Hieroglyphen stehen

gehören die Buchstaben $\alpha\beta\gamma\delta\varepsilon\zeta\eta\vartheta\iota\varkappa\lambda\mu\nu\xi\omicron\pi\rho\sigma\tau\upsilon\varphi\chi\psi\omega$ und $\digamma$ (= $\varepsilon\upsilon$), $\koppa$ (= $\varkappa\upsilon$), $\sampi$ (= $\sigma\pi$), $\sigma\tau$ (= $\sigma\tau$), $\tau\sigma$ (= $\tau\sigma$), $\chi\rho$ (= $\chi\rho$), $\omega\iota$ (= $\omega\iota$) und $\omega\upsilon$ (= $\omega\upsilon$).

Fig. 1.

Die Inschrift ist in Zeilen geschrieben, die abwechselnd von rechts nach links und von links nach rechts laufen. Die Buchstaben sind in Form und Größe ziemlich gleichmäßig gehalten. Die Zeilen sind durch Linien getrennt, die Worte durch Punkte. Die Buchstaben sind ohne Ligaturen geschrieben.

Fig. 2.

Die Inschrift ist in Zeilen geschrieben, die abwechselnd von rechts nach links und von links nach rechts laufen. Die Buchstaben sind in Form und Größe ziemlich gleichmäßig gehalten. Die Zeilen sind durch Linien getrennt, die Worte durch Punkte. Die Buchstaben sind ohne Ligaturen geschrieben.

derversammlung, 1819 Abgeordneter der Stadt Stuttgart zu der nach Ludwigsburg einberufenen constituirenden Ständeversammlung, Wiedergründet derselben und Mitglied der zu Unterhandlung des Verfassungsvertrags bestellten ständischen Commission, von 1820—1825 einfach. Abgeordneter der Stadt Stuttgart und Präsident der Kammer der Abgeordneten, 1826—1831 einfach. Abgeordneter des Oberamts Leonberg und zum zweiten Male Präsident dieser Kammer, wurde am 7. April 1830 zum Kommandeur des Ordens der Württembergischen Krone ernannt, am 3. April 1832 Minister des Innern und des Kirchen- und Schulwesens; erhielt am 10. August desselben Jahres seine Entlassung von dieser Stelle und lebte im Ruhestande auf seinem Landgute zu Kangen am Nekar, drei Meilen von Stuttgart entfernt, bis zu seinem am oben genannten Tage eingetretenen Tode. Außer mehreren kleineren politischen Aufsätzen, welche theils in der im Jahre 1819 in der Meyler'schen Buchhandlung zu Stuttgart erschienenen Zeitrag, theils in den Verhandlungen der württemb. Stände gedruckt sind, verdankt ihm sein Vaterland das bekannte Handbuch des württemberg. Privatrechts, dessen erste Auflage in 3 Theilen 1804—1808, die dritte umgearbeitete Auflage 1831—33 zu Stuttgart erschienen. Daß der Mann, dessen äußere Stellung hier in einem kurzen Umrisse bezeichnet ist, der Sohn eines einfachen Landmanns und Weingärtners, dem durch eine Reihe von Jahren eine so wichtige Stellung anvertraut war, der seine öffentliche Laufbahn in einer der höchsten Stellen im Staatsdienste beschloß und der in dieser langen Zeit, selbst noch nach seinem Rücktritte aus dem öffentlichen Leben, das besondere Vertrauen seines Königs genoß — sich durch ungewöhnliche Eigenschaften des Geistes auszeichnete, wird auch derjenige natürlich finden, dem es nicht, wie seinen Mitbürgern in Württemberg, noch in ganz frischem Andenken ist, wie er mit dem so viel Kraft als Gewandtheit seinem Amte als Präsident der Kammer der Abgeordneten vorstand. Daß aber die Richtung der raschen Thätigkeit seines Geistes seit vielen Jahren ganz vorzugsweise auf den öffentlichen Rechtszustand seines Vaterlandes gewendet war und daß er eben dadurch einen sehr wirksamen Einfluß auf die Errichtung und Aufführung der dermaligen Verfassung Württembergs übte, gibt ihm einen wohlbegründeten Anspruch auf die Aufmerksamkeit, wohl auch auf das dankbare Andenken des ganzen deutschen Vaterlandes. — In früher Zu-

Digitized by Google

grad schon entschied sich W. für eine wissenschaftliche Laufbahn aus Neigung, welcher sein Vater, sobald sie sich bestimmt ausgesprochen hatte, nichts in den Weg legte, obgleich er sich, wie der Sohn selbst geäußert hat, ungern von dem Gedanken getrennt haben mag, sein nach und nach erworbenes schönes Besitzthum auf sein einziges Kind übergehen zu sehen und statt der sichern Zukunft, die ihm hierdurch bereitet war, es den Wechselfällen eines ihm unbekannten Lebens ausgesetzt zu sehen. W., der seine Eltern schon in seiner Jugend verlor, behielt so lange er lebte, einen Theil der väterlichen Weinberge und dieses Eigenthum blieb ihm, so sehr auch Wissenschaft und öffentliches Leben ihn davon abzogen, ein nie gelöstes Band, das ihn an die Erinnerungen aus dem Leben im elterlichen Hause und an die freundliche Natur seiner Heimath knüpfte. Er blieb in steter Verbindung mit Kerb, besuchte es, wo nur immer Geschäfte und Gesundheit es erlaubten, über die Zeit der Weinlese und sprach gern von dieser Heimath, von seinen Weinbergen und von deren Bau und Besserung; auch in seinen letzten Jahren sog er ein ländliches Leben auf seinem Gute zu Köngen dem Aufenthalte in der Stadt vor. Nie äußerte oder that er etwas, woraus hätte geschlossen werden können, daß er seine Abkunft vergessen zu wissen wünschte. — W. erhielt in den trefflichen Schulanstalten, die er besuchte, eine gründliche Schulbildung. Das Lesen der römischen Klassiker, welche in diesen Schulen den hauptsächlichsten Gegenstand des Unterrichts ausmachten, war ihm noch in den spätern Zeiten seines Lebens eine angenehme und erhebende Beschäftigung und füllte besonders in seinen letzten Jahren, als er sich von den öffentlichen Geschäften zurückgezogen hatte, manche Stunde aus. Er erinnerte sich immer mit besonderer Liebe und Achtung an seinen Lehrer Roth, bei welchem er in Bedingen und nachher in Stuttgart den ersten Unterricht genoß. In den Jahren seiner männlichen Jugend war er mit dem zu frühe verstorbenen Professor Drück, Lehrer an der Karlsakademie zu Stuttgart, durch innige Freundschaft verbunden. Auch in spätern Jahren sog er den Umgang von Männern, die sich durch wissenschaftliche Bildung auszeichneten, z. B. Flatt (Director des k. Studienraths), Pfisser und andere vor. Sein Streben nach vielseitiger wissenschaftlicher Ausbildung, von ihm selbst ausgegangen und von seinen Jugendlehrern genährt, wurde in den reifern Jugendjahren, wo er seiner eigenen

Ausgang der Krankheit. Die Prognose ist ungünstig, wenn die Krankheit sich in die Länge zieht, wenn Abmagerung, Durchfall, Erbrechen, Ikterus, Ödem, Aszites, Hydrothorax, Hydrokephalus, Lähmungen, Krämpfe, Delirien, Koma, Dyspnoe, Kollaps, Pneumonie, Pleuritis, Pleuropneumonie, Pyämie, Septikämie, Gangrän, Dekubitus, Hämorrhagien, Nephritis, Pyelitis, Zystitis, Urämie, Retention oder Inkontinenz des Urins, Ischurie, Strangurie, Hämaturie, Pyurie, Albuminurie, Glykosurie, Diabetes, Ikterus, Hämoglobinurie, Hämoglobinämie, Hämoglobinämie, Hämoglobinäm

Zweck erfüllen, die Verbindung aufgehoben werden. Ist dies nicht der Fall, so kann die Verbindung nicht aufgehoben werden.

Ausgabe der Bücher, Schriften und Zeitungen, welche in Gemäßheit des Gesetzes vom 7. April 1869 (Bundesgesetzbl. S. 105) in das Ausland versendet werden sollen, ist nur gestattet, wenn dieselben mit einem Stempel versehen sind, welcher den Namen des Verlegers und den Ort der Verlagshandlung enthält. Die Stempel werden von der Postanstalt des Verlagsortes geliefert und sind auf Kosten des Verlegers anzubringen.

Die Stempel müssen auf der Vorderseite des Titelblattes oder, wenn ein solches nicht vorhanden ist, auf der Vorderseite des ersten Blattes, und zwar in der Weise angebracht sein, daß sie nicht ohne Verletzung des Druckes oder Papieres entfernt werden können.

Die Stempel müssen auf der Vorderseite des Titelblattes oder, wenn ein solches nicht vorhanden ist, auf der Vorderseite des ersten Blattes, und zwar in der Weise angebracht sein, daß sie nicht ohne Verletzung des Druckes oder Papieres entfernt werden können.

Die Stempel müssen auf der Vorderseite des Titelblattes oder, wenn ein solches nicht vorhanden ist, auf der Vorderseite des ersten Blattes, und zwar in der Weise angebracht sein, daß sie nicht ohne Verletzung des Druckes oder Papieres entfernt werden können.

Die Stempel müssen auf der Vorderseite des Titelblattes oder, wenn ein solches nicht vorhanden ist, auf der Vorderseite des ersten Blattes, und zwar in der Weise angebracht sein, daß sie nicht ohne Verletzung des Druckes oder Papieres entfernt werden können.

Die Stempel müssen auf der Vorderseite des Titelblattes oder, wenn ein solches nicht vorhanden ist, auf der Vorderseite des ersten Blattes, und zwar in der Weise angebracht sein, daß sie nicht ohne Verletzung des Druckes oder Papieres entfernt werden können.

Die Stempel müssen auf der Vorderseite des Titelblattes oder, wenn ein solches nicht vorhanden ist, auf der Vorderseite des ersten Blattes, und zwar in der Weise angebracht sein, daß sie nicht ohne Verletzung des Druckes oder Papieres entfernt werden können.

Die Stempel müssen auf der Vorderseite des Titelblattes oder, wenn ein solches nicht vorhanden ist, auf der Vorderseite des ersten Blattes, und zwar in der Weise angebracht sein, daß sie nicht ohne Verletzung des Druckes oder Papieres entfernt werden können.

Die Stempel müssen auf der Vorderseite des Titelblattes oder, wenn ein solches nicht vorhanden ist, auf der Vorderseite des ersten Blattes, und zwar in der Weise angebracht sein, daß sie nicht ohne Verletzung des Druckes oder Papieres entfernt werden können.

Die Stempel müssen auf der Vorderseite des Titelblattes oder, wenn ein solches nicht vorhanden ist, auf der Vorderseite des ersten Blattes, und zwar in der Weise angebracht sein, daß sie nicht ohne Verletzung des Druckes oder Papieres entfernt werden können.

Grundbesitzer war dringendes Bedürfniß. Die ganze Gesetzgebung in allen Zweigen der Staatsverwaltung sollte einer Revision unterworfen werden, besonders bedurften dieses die Gesetze aus der Zeit und dem Geiste der vorangegangenen absoluten Regierung. Auch für neue Rechtsgesetzbücher erhob sich die allgemeine Stimme. Eine Menge Verbindlichkeiten waren in der vorangegangenen Zeit unerfüllt geblieben, namentlich war von den neuen Landestheilen und von den Standesherren eine bedeutende Schuldenmasse zu übernehmen. Außerdem war zu Ausführung der Verfassung selbst eine ganze Reihe von Gesetzen erforderlich. Alle diese Gegenstände wurden in der zweijährigen Periode (1820—1821), in welcher M. Präsident der Kammer der Abgeordneten war, theils vollständig geordnet, theils wenigstens theilweise berathen und vorbereitet. — Schon der erste Landtag hatte 1819 theilweise das Deficit in den Finanzen und erleichterte die Grundbesitzer durch Aufhebung einer lästigen Abgabe, der Accise von Vieh und Felbfrüchten. Dieser und der nachfolgende Landtag von 1821 beschäftigten sich hauptsächlich mit dem Organismus der Staatsbehörden und der Gemeinden und aus letzterem Geschäfte ging das Verwaltungsedikt für die Gemeinden, Oberämter und Stiftungen hervor, welches noch jetzt im Würtembergischen gilt und seitdem in mehreren andern Ländern zum Vorbilde ihrer Einrichtungen in der Gemeindeverwaltung gedient hat. Auf demselben Landtage 1821, wurden die Verhältnisse der Staatsdiener durch ein Gesetz festgestellt. Die in der vorangegangenen verfassungslosen Zeit gemachten Erfahrungen von willkührlicher Behandlung der Staatsdiener machten das Bedürfniß eines solchen Gesetzes als dringend bezeichnet haben. Der Landtag von 1824 brachte ein ganz neues auf den Grundsatz der Specialität und der Oeffentlichkeit gebautes Gesetz über das Unterpfandsrecht zu Stande. Mit diesem wurde auch ein Executionsgesetz verbunden. Auf einem außerordentlichen Landtage von 1828 wurden umfassende Gesetze über das Gemeindewesen, über die Bürgerrechtsverhältnisse, über die Verhältnisse der Israeliten verabschiedet, so wie ein Gesetz über die Verhältnisse des königlichen Hauses, durch welches insbesondere auch die Apanagen der Mitglieder des königlichen Hauses für alle Zukunft gesetzlich geordnet wurden. Ein Gesetz über das Schafereiwesen bildete dadurch, daß es die Ablösbarkeit der Schafübertriebgerechtigkeiten feststellte und die Weideberechtigungen in ihre

Sanskrit-Wörterbuch, das ich mir zu diesem Zweck angelegt habe, ist bis jetzt auf 1500 Nummern angewachsen. Ich habe dabei nicht nur die Wörter, die ich in Prosa-Texten gefunden habe, sondern auch die, welche ich in Versen gelesen habe, berücksichtigt. Ich habe dabei auch die Wörter, die

glaubte, erstlich das gegenseitige Vertrauen zwischen der Regierung und den Ständen aufrecht zu erhalten und dann die Würde der Kammer gegen Angriffe von innen und außen zu bewahren. Dazu war ihm das persönliche Zutrauen des Monarchen, dessen er sich bis zu seinem Lebensende zu erfreuen hatte, ein unschätzbarem Werthe. Dadurch kam er aber freilich auch nicht selten in die Lage, leidenschaftlichen Ausbrüchen und Verirrungen, wenn er ihnen nicht zuvorkommen konnte, durchgreifend entgegentreten zu müssen, wodurch er sich Feinde machte. Darum suchte er fast immer mit Erfolg Berathungen, von welchen er besorgte, sie könnten das gute Vernehmen zwischen Regierung und Ständen stören, oder Regierung oder Stände in unangemessene Verhältnisse gegen auswärtige Mächte bringen, entweder ganz zu vermeiden oder doch zu einem möglichst milden Ergebnisse zu führen, wiewohl er in den seltenen Fällen, wo er die Rechte der Stände wirklich für verletzt hielt, mit starken und determinirten Erklärungen vorauging. — Natürlich genügte sein Wirken schon damals Vielen nicht, deren Streben auf ein weit entfernteres politisches Ziel eilenden Schrittes gerichtet war. Viele glaubten sich persönlich verletzt, weil sie durch seinen Einfluß ihre Plane durchkreuzt sahen und die Feinde des Neuen konnten ihm, der die neue Verfassung und so viele neue, acht liberale Gesetze und Einrichtungen gründen half, unmöglich hold sein. Aber die ihn näher kannten, achteten in ihm den festen Willen und das entschiedene Talent, die Verfassung, die er gründen half, festzuhalten und mit Umsicht und Klugheit, in dem Maße, wie es die Verhältnisse eines kleinen Staats, der mit vielen und großen im Bunde steht, möglich machten, durchzuführen. — Als politische Grundsätze waren ganz seiner Herkunft, dem Gange seiner Bildung und seiner Stellung im öffentlichen Leben angemessen. Aechte Bürgertreue, gegründet durch allgemein verbreitete Gesittesbildung war sein Ideal. Er liebte die Demokratie so, daß ohne die Stimme des Volks nichts Wichtiges im Staate geschehen sollte; denn daß gegen die entschiedene Meinung des Volkes nichts für dasselbe Erspriessliches durchgeführt werden könne, war er überzeugt und darum mußte das Volk seine gesetzliche Organe haben. Er achtete die Aristokratie, aber nur die des Verdienstes. Er hat oft vielleicht nur mit zu wenig Beachtung äußerlicher Formen, die er gleichwohl in seiner Gewalt hatte, gezeigt, daß er in jedem Stande

und Range nur nach Geistesbildung und Charakter den Werth des Mannes berechne. Die Form der Monarchie hielt er für unentbehrlich in dem Zustande der europäischen Völker; denn nur sie konnte dem Bedürfnisse einer festen, kräftigen und nach geregelten Grundsätzen zum Wohlwollen fortschreitenden Regierung genügen, dem ungeduldigen Streben der durch Uebervölkerung und Zersplitterung des Eigenthums so leicht in einer falschen Richtung hingerissenen Masse widerstehen. Ungeachtet seiner unbegrenzten Neigung zu den Klassikern und bei seiner genauen Kenntniß der Zustände der alten Republiken stehen Blicke nicht entgehen, daß sie ihre Freiheit nur durch unaufhörliche Kriege und auf Kosten der Freiheit ihrer überwundenen Feinde, die durch alle Geschlechter hindurch der Sklaverei verfallen waren, bewahren konnten. Die aus spießbürgerlicher Aristokratie, Kramer- und Handwerksgeist hervorgegangenen mittelalterlichen Republiken waren ihm ein Greuel, in ihnen war, glaubte er, die persönliche Freiheit weniger, als in irgend einer andern Regierungsform geachtet und geschützt worden. Die nur kurze Zeit vor seinen Jünglingsjahren als eine Erscheinung ganz neuer Art hervorgetretene Verfassung der vereinigten nordamerikanischen Staaten liebte er, aber er war klug und gerecht genug, um einzusehen, daß eine Verfassung, die in einem Lande leicht durchgeführt werden und wohlthätig sein konnte, das seine Geschichte und Raum für hundertmal mehr Menschen, als da waren, hatte, nicht nothwendig auch passen müsse für Länder, in welchen von vielen Jahrhunderten her Rechtsverhältniß, Sitten und Vorurtheile bestanden und in welchen aller vorhandene Raum schon für die nothdürftige Existenz der vorhandenen Menschen in Anspruch genommen war. Vor Allem aber war es in seinen Augen unerläßliche Bedingung für den Bestand jeder Regierungsform, daß sie die gesetzlichen Verhältnisse, ältere sowohl als neuere zur Grundlage nehme und daß sie in eine rechtlich bindende Form gebracht werde. Diesen Forderungen entsprach im Allgemeinen die am 25. Sept. 1819 durch freie Zustimmung des Königs und des Volkes, unter seiner besondern Mitwirkung zu Stande gebrachte Verfassung Würtembergs, obwohl dieselbe für ihn nichts weniger als vollkommen war, wie er denn z. B. mit ungern und weit unabwendbare Schwierigkeiten im Wege standen, die Stände in zwei Kammern getrennt sah. Indessen war von da an seine ganze Existenz, dem Zwecke

Digitized by Google

Gesetzes vom 28. März 1885 (RGBl. S. 65) ist nicht zu erwarten, daß die Ausführung der Bestimmungen des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Unterstützung Wohnsitzloser bei Krankheit vom 30. Juni 1900 (RGBl. S. 306), welche am 1. April 1901 in Kraft treten, Schwierigkeiten bereiten wird.

Berlin, den 15. Februar 1901.

Der Minister des Innern.
In Vertretung: Bosse.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten.
In Vertretung: Bosse.

An die Königlichen Regierungspräsidenten.

gen das Ende des Jahres 1831 neue Wahlen zu der Kammer der Abgeordneten auf 6 Jahre vorzunehmen waren, zu der öffentlichen Erklärung, daß er keine Wahl mehr annehme, welche Erklärung er in der Vorrede zu der letzten Ausgabe seines würtemberg. Privatrechts öffentlich bekannt machte. Dort sprach er auch die Richtung seines Wirkens in den Ständen, die sonst in seinem Handeln offen vorlag, in den Worten aus: Die liebe zur Gemeinde, die Freude am Wohl derselben, erzeugt im Sohne des Vaterlandes naturgemäß die Liebe zu diesem und die liebe zum Vaterlande erblüht zu einer Tugend, welche nur im ungetrübten Bund von Kunst und Vaterland ihren Lohn findet und gestützt auf die Rechte, welche durch das Grundgesetz gesichert sind, nie anbricht, den Bürger aufzuwerfen, daß er an der Pflege dieses Wohls mit besonnener Kraft mitzuarbeiten. Darin liegt es eben Pflicht der würdigeren Mitglieder der Gemeinden, in thätiger Theilnahme an den Angelegenheiten derselben nicht müde zu werden. Die Gesetzgebung kann nur Formen schaffen, welche wohl bleiben, wenn der rechte Geist sie nicht belebt. Hat dieser immer mehr die Formen durchdrungen, so wird es der Staatsgewalt immer mehr möglich, ihre Einwirkung auf die Gemeindeverwaltung zu vermindern. Dadurch können wir uns dem Ziele nähern, daß die Gesetze regieren und daß die Staatsverwaltung einfacher wird. — Die neuen ständischen Wahlen waren indessen so ausgefallen, daß man es sehr zweifelhaft hielt, ob die Kammer der Abgeordneten in ihrem bisherigen Gange verharren und nicht vielmehr aus der fast allgemeinen Bewegung der Gemüther, deren sich bereits die überspannten Verfechter der modernen Freiheitsideen zu bemächtigen anfingen, gesteigerte Anforderungen an die Regierung hervorgehen würden, denen die Regierung nicht zu viel nachgeben durfte, wenn sie sich die Kraft zu Aufrechthaltung der verfassungsmäßigen Ordnung das bestehenden öffentlichen Rechtszustandes bewahren und an ihren bundesverfassungsmäßigen Verhältnissen zu den andern deutschen Regierungen festhalten wollte. In einer so schwierigen Lage war es wohl natürlich, daß der König die Berathung und Leitung der ständischen Angelegenheiten vorzugsweise in die Hände desjenigen Mannes legen wollte, der eine Reihe von Jahren hindurch mit Kraft und Gewandtheit in denselben gewirkt und sein persönliches Vertrauen in hohem Grade erworben hatte. Der König übertrug Hr. am 5. April 1832 die Stelle ei-

nes Ministers des Innern und des Kirchen- und Schulwesens. Die Nachricht hiervon machte im ganzen Lande, je nach Verschiedenheit der politischen Ansichten, verschiedenen Eindruck. Die Männer der Bewegung und besonders diejenigen neugewählten Abgeordneten, die sich im Sinne des neusten liberalismus verbunden hatten, geriethen in Schrecken, denn von W., der schon in der Kammer so viele Kraft entwickelt hatte, war mit allem Grunde zu erwarten, daß er die Zügel, die ihm anvertraut waren, mit fester und sicherer Hand führen werde. Sie veranstalteten am 30. April eine Zusammenkunft von Bade zu Boll, wo sie eine Adresse votirten, in welcher sie die Verfassung vielfach verletzt und verunstaltet und den Rathstand auf das Höchste gefliegen erklärten. An dieser Rathstand glaubte zwar Niemand, denn man konnte den finanziellen und staatswirthschaftlichen Zustand des Landes in Zahlen als den günstigsten, der je in Würtemberg bestanden, nachweisen. Aber dunkle Gerüchte von Reaktionen der Regierung und des hohen Adels beunruhigten doch viele Gemüther und die ganze deutsche Welt wartete mit Spannung auf die Ereignisse, die dem Hambacher Fest und seinen Rathschlägen folgen würden, die extremsten Meinungen mit kaum verhehlter Freude, die mittleren mit schweren Besorgnissen. Die Spannung erreichte den höchsten Grad, als die Beschlüsse der Bundesversammlung vom 28. Juni 1832 bekannt wurden. Flugblätter, die in Menge damals in einem großen Theil von Deutschland verbreitet wurden, drohten Ausbrüche zu veranlassen. W. legte sein ganzes Gewicht darauf, daß es nicht zu Anwendung von Gewalt komme. Er sorge auch, daß es möglich sein würde, die förmliche Verkündigung jener Bundesbeschlüsse bis zur Zurückkunft des Königs, der damals in Pyrmont war, aufzuschieben. Als aber dieses nicht mehr thunlich schien, so geschah die Verkündigung unter der von den gesammten Ministern im Namen des Königs gegebenen, bald hernach von dem Könige selbst ausdrücklich bestätigten Erklärung, daß durch diese Beschlüsse eine Gefährdung der Landesverfassung weder beabsichtigt worden sei, noch auch dadurch beabsichtigt werden können. — Wer in dieser Zeit in W.'s Nähe war, konnte sich übergeugen, daß sein Geist durch die Leiden des Körpers nicht gebeugt, noch in voller Kraft und Thätigkeit bestehe. Allein sein Körper konnte die Last nicht mehr tragen, die die Besorgung der täglichen laufenden Geschäfte in einem so umfassenden Amte unabwendbar

Bildung, die; -, -en, Mz. selten, 1. das Bilden, Gestalten, Formen, Schaffen: die B. eines Kunstwerks; die B. eines Ausschusses, einer Kommission; die B. einer Regierung; die B. von Gasen, Fett, Eiter; die B. von Wolken, Nebel; die B. von Kristallen; die B. von Begriffen, Urteilen; die B. von Reserven; die B. von Rücklagen; die B. von Eigentum; die B. von Kapital; die B. von Gewinnen; die B. von Schulden; die B. von Gesteinen; die B. von Gebirgen; die B. von Kohle; die B. von Erdöl; die B. von Erzen; die B. von Salzen; die B. von Metallen; die B. von Mineralien; die B. von Kristallen; die B. von Gasen; die B. von Wasser; die B. von Eis; die B. von Schnee; die B. von Regen; die B. von Tau; die B. von Reif; die B. von Hagel; die B. von Gewitter; die B. von Sturm; die B. von Orkan; die B. von Taifun; die B. von Zyklon; die B. von Tornado; die B. von Hurrikan; die B. von Monsun; die B. von Passat; die B. von Gegenwind; die B. von Rückenwind; die B. von Seitenwind; die B. von Aufwind; die B. von Abwind; die B. von Fallwind; die B. von Steigwind; die B. von Talwind; die B. von Bergwind; die B. von Seewind; die B. von Landwind; die B. von Küstenwind; die B. von Inselwind; die B. von Meerwind; die B. von Binnenwind; die B. von Flussw

gereizt, aber auch immer wieder geneigt, Uebereilungen, selbst wenn sie in persönliche Beleidigungen übergegangen waren, zu verzeihen. Nur gegen Thorheiten war er, wenn Belehrung nicht anschlug, unversöhnlich. In der Geschichte Würtembergs wird W. durch sein Handbuch des würtembergischen Privatrechts und durch sein einflußreiches Mitwirken zur Begründung und Einführung der neuen Verfassung stets eine ausgezeichnete Stelle einnehmen. Als Minister des Innern und des Kirchen- und Schulwesens konnte er in der kurzen Zeit, über welche er dieses Amt begleitete, zwar manches vorbereiten, aber nur wenige Spuren seiner Thätigkeit zurücklassen.

* 267. M. Immanuel Klemm,

Pfarrer in Wendlingen bei Kirchheim unter Teck, im Königreich Würtemberg;

geb. am 28. März 1767, gest. den 21. Sept. 1834.

Klemm wurde in Hildrighausen, einem würtembergischen Dorfe, wo sein Vater Pfarrer war, geboren und durchlief vom Jahr 1781 bis 1790 die theologischen Bildungsanstalten Würtembergs. Die damals aufblühende Kantische Philosophie, die er mit jugendlichem Enthusiasmus umfaßte, übte für sein ganzes Leben einen entschiedenen Einfluß aus auf seine Anschauungsweise. — Nachdem er einige Jahre als Pfarrgehilfe zugebracht, wurde er im Anfang des Jahres 1794 zum Dienste eines Feldpredigers bei den Truppen des damaligen schwäbischen Kreises berufen, als welcher er die drei Feldzüge von 1794, 1795 und 1796 mitmachte. Sein lebhafter Verstand hatte hierbei eine aufregende Veranlassung, durch eine große Mannichfaltigkeit von Anschauungen und Erfahrungen jene Umsicht und Schärfe des Urtheils über Menschen und die menschlichen Lebensverhältnisse zu gewinnen, zu welcher die Berufsverhältnisse eines Landgeistlichen weniger Gelegenheit darbieten, die aber durch die ihm eigenthümliche Herzensgüte vor aller Ausartung in Härte bewahrt blieb. Besonders aber erwarb er sich im Dienste an den Militairspitälern des schwäbischen Kreises im vertrauten und bildenden Umgange mit einigen ausgezeichneten Aerzten schöne, für einen Laien ungewöhnliche Kenntnisse in der Heilkunde und machte später, ins Vaterland zurückgekehrt, den uneigennützigsten Gebrauch davon in den Gemeinden, bei welchen er Pfarrer wurde. So führte er schon 1799 die Kuhpocken-

Wilke, Christian Hartlieb, Dr. phil., Professor der Philosophie und Pädagogik, geb. 1786 zu Ostrau bei Torgau, † 1854 zu Kiel. Er studirte in Leipzig, wurde 1810 Lehrer am Gymnasium zu Zwickau, 1817 Professor der Philosophie und Pädagogik in Kiel. Seine Schriften sind: Ueber Religion und Religionsunterricht, Leipzig 1819; Ueber Gymnasien und gelehrte Schulen, Kiel 1820; Ueber Universitäten, Kiel 1821; Ueber Volksschulen, Kiel 1822; Ueber Seminarien, Kiel 1823; Ueber Erziehung, Kiel 1824; Ueber Lehrer, Kiel 1825; Ueber Schulzucht, Kiel 1826; Ueber Lehrart, Kiel 1827; Ueber Schulbücher, Kiel 1828; Ueber Schulverfassung, Kiel 1829; Ueber Schulaufsicht, Kiel 1830; Ueber Schulprüfungen, Kiel 1831; Ueber Schulgesetze, Kiel 1832; Ueber Schulvisitationen, Kiel 1833; Ueber Schulconferenzen, Kiel 1834; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 1835; Ueber Schulfeste, Kiel 1836; Ueber Schulgebäude, Kiel 1837; Ueber Schulgärten, Kiel 1838; Ueber Schulsammlungen, Kiel 1839; Ueber Schulfonds, Kiel 1840; Ueber Schulstiftungen, Kiel 1841; Ueber Schulgeschichte, Kiel 1842; Ueber Schulstatistik, Kiel 1843; Ueber Schulrecht, Kiel 1844; Ueber Schulpolizei, Kiel 1845; Ueber Schulökonomie, Kiel 1846; Ueber Schulverwaltung, Kiel 1847; Ueber Schulleitung, Kiel 1848; Ueber Schulaufsicht, Kiel 1849; Ueber Schulprüfungen, Kiel 1850; Ueber Schulgesetze, Kiel 1851; Ueber Schulvisitationen, Kiel 1852; Ueber Schulconferenzen, Kiel 1853; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 1854; Ueber Schulfeste, Kiel 1855; Ueber Schulgebäude, Kiel 1856; Ueber Schulgärten, Kiel 1857; Ueber Schulsammlungen, Kiel 1858; Ueber Schulfonds, Kiel 1859; Ueber Schulstiftungen, Kiel 1860; Ueber Schulgeschichte, Kiel 1861; Ueber Schulstatistik, Kiel 1862; Ueber Schulrecht, Kiel 1863; Ueber Schulpolizei, Kiel 1864; Ueber Schulökonomie, Kiel 1865; Ueber Schulverwaltung, Kiel 1866; Ueber Schulleitung, Kiel 1867; Ueber Schulaufsicht, Kiel 1868; Ueber Schulprüfungen, Kiel 1869; Ueber Schulgesetze, Kiel 1870; Ueber Schulvisitationen, Kiel 1871; Ueber Schulconferenzen, Kiel 1872; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 1873; Ueber Schulfeste, Kiel 1874; Ueber Schulgebäude, Kiel 1875; Ueber Schulgärten, Kiel 1876; Ueber Schulsammlungen, Kiel 1877; Ueber Schulfonds, Kiel 1878; Ueber Schulstiftungen, Kiel 1879; Ueber Schulgeschichte, Kiel 1880; Ueber Schulstatistik, Kiel 1881; Ueber Schulrecht, Kiel 1882; Ueber Schulpolizei, Kiel 1883; Ueber Schulökonomie, Kiel 1884; Ueber Schulverwaltung, Kiel 1885; Ueber Schulleitung, Kiel 1886; Ueber Schulaufsicht, Kiel 1887; Ueber Schulprüfungen, Kiel 1888; Ueber Schulgesetze, Kiel 1889; Ueber Schulvisitationen, Kiel 1890; Ueber Schulconferenzen, Kiel 1891; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 1892; Ueber Schulfeste, Kiel 1893; Ueber Schulgebäude, Kiel 1894; Ueber Schulgärten, Kiel 1895; Ueber Schulsammlungen, Kiel 1896; Ueber Schulfonds, Kiel 1897; Ueber Schulstiftungen, Kiel 1898; Ueber Schulgeschichte, Kiel 1899; Ueber Schulstatistik, Kiel 1900; Ueber Schulrecht, Kiel 1901; Ueber Schulpolizei, Kiel 1902; Ueber Schulökonomie, Kiel 1903; Ueber Schulverwaltung, Kiel 1904; Ueber Schulleitung, Kiel 1905; Ueber Schulaufsicht, Kiel 1906; Ueber Schulprüfungen, Kiel 1907; Ueber Schulgesetze, Kiel 1908; Ueber Schulvisitationen, Kiel 1909; Ueber Schulconferenzen, Kiel 1910; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 1911; Ueber Schulfeste, Kiel 1912; Ueber Schulgebäude, Kiel 1913; Ueber Schulgärten, Kiel 1914; Ueber Schulsammlungen, Kiel 1915; Ueber Schulfonds, Kiel 1916; Ueber Schulstiftungen, Kiel 1917; Ueber Schulgeschichte, Kiel 1918; Ueber Schulstatistik, Kiel 1919; Ueber Schulrecht, Kiel 1920; Ueber Schulpolizei, Kiel 1921; Ueber Schulökonomie, Kiel 1922; Ueber Schulverwaltung, Kiel 1923; Ueber Schulleitung, Kiel 1924; Ueber Schulaufsicht, Kiel 1925; Ueber Schulprüfungen, Kiel 1926; Ueber Schulgesetze, Kiel 1927; Ueber Schulvisitationen, Kiel 1928; Ueber Schulconferenzen, Kiel 1929; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 1930; Ueber Schulfeste, Kiel 1931; Ueber Schulgebäude, Kiel 1932; Ueber Schulgärten, Kiel 1933; Ueber Schulsammlungen, Kiel 1934; Ueber Schulfonds, Kiel 1935; Ueber Schulstiftungen, Kiel 1936; Ueber Schulgeschichte, Kiel 1937; Ueber Schulstatistik, Kiel 1938; Ueber Schulrecht, Kiel 1939; Ueber Schulpolizei, Kiel 1940; Ueber Schulökonomie, Kiel 1941; Ueber Schulverwaltung, Kiel 1942; Ueber Schulleitung, Kiel 1943; Ueber Schulaufsicht, Kiel 1944; Ueber Schulprüfungen, Kiel 1945; Ueber Schulgesetze, Kiel 1946; Ueber Schulvisitationen, Kiel 1947; Ueber Schulconferenzen, Kiel 1948; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 1949; Ueber Schulfeste, Kiel 1950; Ueber Schulgebäude, Kiel 1951; Ueber Schulgärten, Kiel 1952; Ueber Schulsammlungen, Kiel 1953; Ueber Schulfonds, Kiel 1954; Ueber Schulstiftungen, Kiel 1955; Ueber Schulgeschichte, Kiel 1956; Ueber Schulstatistik, Kiel 1957; Ueber Schulrecht, Kiel 1958; Ueber Schulpolizei, Kiel 1959; Ueber Schulökonomie, Kiel 1960; Ueber Schulverwaltung, Kiel 1961; Ueber Schulleitung, Kiel 1962; Ueber Schulaufsicht, Kiel 1963; Ueber Schulprüfungen, Kiel 1964; Ueber Schulgesetze, Kiel 1965; Ueber Schulvisitationen, Kiel 1966; Ueber Schulconferenzen, Kiel 1967; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 1968; Ueber Schulfeste, Kiel 1969; Ueber Schulgebäude, Kiel 1970; Ueber Schulgärten, Kiel 1971; Ueber Schulsammlungen, Kiel 1972; Ueber Schulfonds, Kiel 1973; Ueber Schulstiftungen, Kiel 1974; Ueber Schulgeschichte, Kiel 1975; Ueber Schulstatistik, Kiel 1976; Ueber Schulrecht, Kiel 1977; Ueber Schulpolizei, Kiel 1978; Ueber Schulökonomie, Kiel 1979; Ueber Schulverwaltung, Kiel 1980; Ueber Schulleitung, Kiel 1981; Ueber Schulaufsicht, Kiel 1982; Ueber Schulprüfungen, Kiel 1983; Ueber Schulgesetze, Kiel 1984; Ueber Schulvisitationen, Kiel 1985; Ueber Schulconferenzen, Kiel 1986; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 1987; Ueber Schulfeste, Kiel 1988; Ueber Schulgebäude, Kiel 1989; Ueber Schulgärten, Kiel 1990; Ueber Schulsammlungen, Kiel 1991; Ueber Schulfonds, Kiel 1992; Ueber Schulstiftungen, Kiel 1993; Ueber Schulgeschichte, Kiel 1994; Ueber Schulstatistik, Kiel 1995; Ueber Schulrecht, Kiel 1996; Ueber Schulpolizei, Kiel 1997; Ueber Schulökonomie, Kiel 1998; Ueber Schulverwaltung, Kiel 1999; Ueber Schulleitung, Kiel 2000; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2001; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2002; Ueber Schulgesetze, Kiel 2003; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2004; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2005; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2006; Ueber Schulfeste, Kiel 2007; Ueber Schulgebäude, Kiel 2008; Ueber Schulgärten, Kiel 2009; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2010; Ueber Schulfonds, Kiel 2011; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2012; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2013; Ueber Schulstatistik, Kiel 2014; Ueber Schulrecht, Kiel 2015; Ueber Schulpolizei, Kiel 2016; Ueber Schulökonomie, Kiel 2017; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2018; Ueber Schulleitung, Kiel 2019; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2020; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2021; Ueber Schulgesetze, Kiel 2022; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2023; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2024; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2025; Ueber Schulfeste, Kiel 2026; Ueber Schulgebäude, Kiel 2027; Ueber Schulgärten, Kiel 2028; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2029; Ueber Schulfonds, Kiel 2030; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2031; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2032; Ueber Schulstatistik, Kiel 2033; Ueber Schulrecht, Kiel 2034; Ueber Schulpolizei, Kiel 2035; Ueber Schulökonomie, Kiel 2036; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2037; Ueber Schulleitung, Kiel 2038; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2039; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2040; Ueber Schulgesetze, Kiel 2041; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2042; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2043; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2044; Ueber Schulfeste, Kiel 2045; Ueber Schulgebäude, Kiel 2046; Ueber Schulgärten, Kiel 2047; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2048; Ueber Schulfonds, Kiel 2049; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2050; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2051; Ueber Schulstatistik, Kiel 2052; Ueber Schulrecht, Kiel 2053; Ueber Schulpolizei, Kiel 2054; Ueber Schulökonomie, Kiel 2055; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2056; Ueber Schulleitung, Kiel 2057; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2058; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2059; Ueber Schulgesetze, Kiel 2060; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2061; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2062; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2063; Ueber Schulfeste, Kiel 2064; Ueber Schulgebäude, Kiel 2065; Ueber Schulgärten, Kiel 2066; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2067; Ueber Schulfonds, Kiel 2068; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2069; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2070; Ueber Schulstatistik, Kiel 2071; Ueber Schulrecht, Kiel 2072; Ueber Schulpolizei, Kiel 2073; Ueber Schulökonomie, Kiel 2074; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2075; Ueber Schulleitung, Kiel 2076; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2077; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2078; Ueber Schulgesetze, Kiel 2079; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2080; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2081; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2082; Ueber Schulfeste, Kiel 2083; Ueber Schulgebäude, Kiel 2084; Ueber Schulgärten, Kiel 2085; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2086; Ueber Schulfonds, Kiel 2087; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2088; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2089; Ueber Schulstatistik, Kiel 2090; Ueber Schulrecht, Kiel 2091; Ueber Schulpolizei, Kiel 2092; Ueber Schulökonomie, Kiel 2093; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2094; Ueber Schulleitung, Kiel 2095; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2096; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2097; Ueber Schulgesetze, Kiel 2098; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2099; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2100; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2101; Ueber Schulfeste, Kiel 2102; Ueber Schulgebäude, Kiel 2103; Ueber Schulgärten, Kiel 2104; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2105; Ueber Schulfonds, Kiel 2106; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2107; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2108; Ueber Schulstatistik, Kiel 2109; Ueber Schulrecht, Kiel 2110; Ueber Schulpolizei, Kiel 2111; Ueber Schulökonomie, Kiel 2112; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2113; Ueber Schulleitung, Kiel 2114; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2115; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2116; Ueber Schulgesetze, Kiel 2117; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2118; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2119; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2120; Ueber Schulfeste, Kiel 2121; Ueber Schulgebäude, Kiel 2122; Ueber Schulgärten, Kiel 2123; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2124; Ueber Schulfonds, Kiel 2125; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2126; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2127; Ueber Schulstatistik, Kiel 2128; Ueber Schulrecht, Kiel 2129; Ueber Schulpolizei, Kiel 2130; Ueber Schulökonomie, Kiel 2131; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2132; Ueber Schulleitung, Kiel 2133; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2134; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2135; Ueber Schulgesetze, Kiel 2136; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2137; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2138; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2139; Ueber Schulfeste, Kiel 2140; Ueber Schulgebäude, Kiel 2141; Ueber Schulgärten, Kiel 2142; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2143; Ueber Schulfonds, Kiel 2144; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2145; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2146; Ueber Schulstatistik, Kiel 2147; Ueber Schulrecht, Kiel 2148; Ueber Schulpolizei, Kiel 2149; Ueber Schulökonomie, Kiel 2150; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2151; Ueber Schulleitung, Kiel 2152; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2153; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2154; Ueber Schulgesetze, Kiel 2155; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2156; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2157; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2158; Ueber Schulfeste, Kiel 2159; Ueber Schulgebäude, Kiel 2160; Ueber Schulgärten, Kiel 2161; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2162; Ueber Schulfonds, Kiel 2163; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2164; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2165; Ueber Schulstatistik, Kiel 2166; Ueber Schulrecht, Kiel 2167; Ueber Schulpolizei, Kiel 2168; Ueber Schulökonomie, Kiel 2169; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2170; Ueber Schulleitung, Kiel 2171; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2172; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2173; Ueber Schulgesetze, Kiel 2174; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2175; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2176; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2177; Ueber Schulfeste, Kiel 2178; Ueber Schulgebäude, Kiel 2179; Ueber Schulgärten, Kiel 2180; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2181; Ueber Schulfonds, Kiel 2182; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2183; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2184; Ueber Schulstatistik, Kiel 2185; Ueber Schulrecht, Kiel 2186; Ueber Schulpolizei, Kiel 2187; Ueber Schulökonomie, Kiel 2188; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2189; Ueber Schulleitung, Kiel 2190; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2191; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2192; Ueber Schulgesetze, Kiel 2193; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2194; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2195; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2196; Ueber Schulfeste, Kiel 2197; Ueber Schulgebäude, Kiel 2198; Ueber Schulgärten, Kiel 2199; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2200; Ueber Schulfonds, Kiel 2201; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2202; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2203; Ueber Schulstatistik, Kiel 2204; Ueber Schulrecht, Kiel 2205; Ueber Schulpolizei, Kiel 2206; Ueber Schulökonomie, Kiel 2207; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2208; Ueber Schulleitung, Kiel 2209; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2210; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2211; Ueber Schulgesetze, Kiel 2212; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2213; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2214; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2215; Ueber Schulfeste, Kiel 2216; Ueber Schulgebäude, Kiel 2217; Ueber Schulgärten, Kiel 2218; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2219; Ueber Schulfonds, Kiel 2220; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2221; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2222; Ueber Schulstatistik, Kiel 2223; Ueber Schulrecht, Kiel 2224; Ueber Schulpolizei, Kiel 2225; Ueber Schulökonomie, Kiel 2226; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2227; Ueber Schulleitung, Kiel 2228; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2229; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2230; Ueber Schulgesetze, Kiel 2231; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2232; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2233; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2234; Ueber Schulfeste, Kiel 2235; Ueber Schulgebäude, Kiel 2236; Ueber Schulgärten, Kiel 2237; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2238; Ueber Schulfonds, Kiel 2239; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2240; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2241; Ueber Schulstatistik, Kiel 2242; Ueber Schulrecht, Kiel 2243; Ueber Schulpolizei, Kiel 2244; Ueber Schulökonomie, Kiel 2245; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2246; Ueber Schulleitung, Kiel 2247; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2248; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2249; Ueber Schulgesetze, Kiel 2250; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2251; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2252; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2253; Ueber Schulfeste, Kiel 2254; Ueber Schulgebäude, Kiel 2255; Ueber Schulgärten, Kiel 2256; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2257; Ueber Schulfonds, Kiel 2258; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2259; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2260; Ueber Schulstatistik, Kiel 2261; Ueber Schulrecht, Kiel 2262; Ueber Schulpolizei, Kiel 2263; Ueber Schulökonomie, Kiel 2264; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2265; Ueber Schulleitung, Kiel 2266; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2267; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2268; Ueber Schulgesetze, Kiel 2269; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2270; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2271; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2272; Ueber Schulfeste, Kiel 2273; Ueber Schulgebäude, Kiel 2274; Ueber Schulgärten, Kiel 2275; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2276; Ueber Schulfonds, Kiel 2277; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2278; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2279; Ueber Schulstatistik, Kiel 2280; Ueber Schulrecht, Kiel 2281; Ueber Schulpolizei, Kiel 2282; Ueber Schulökonomie, Kiel 2283; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2284; Ueber Schulleitung, Kiel 2285; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2286; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2287; Ueber Schulgesetze, Kiel 2288; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2289; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2290; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2291; Ueber Schulfeste, Kiel 2292; Ueber Schulgebäude, Kiel 2293; Ueber Schulgärten, Kiel 2294; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2295; Ueber Schulfonds, Kiel 2296; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2297; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2298; Ueber Schulstatistik, Kiel 2299; Ueber Schulrecht, Kiel 2300; Ueber Schulpolizei, Kiel 2301; Ueber Schulökonomie, Kiel 2302; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2303; Ueber Schulleitung, Kiel 2304; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2305; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2306; Ueber Schulgesetze, Kiel 2307; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2308; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2309; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2310; Ueber Schulfeste, Kiel 2311; Ueber Schulgebäude, Kiel 2312; Ueber Schulgärten, Kiel 2313; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2314; Ueber Schulfonds, Kiel 2315; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2316; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2317; Ueber Schulstatistik, Kiel 2318; Ueber Schulrecht, Kiel 2319; Ueber Schulpolizei, Kiel 2320; Ueber Schulökonomie, Kiel 2321; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2322; Ueber Schulleitung, Kiel 2323; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2324; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2325; Ueber Schulgesetze, Kiel 2326; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2327; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2328; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2329; Ueber Schulfeste, Kiel 2330; Ueber Schulgebäude, Kiel 2331; Ueber Schulgärten, Kiel 2332; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2333; Ueber Schulfonds, Kiel 2334; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2335; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2336; Ueber Schulstatistik, Kiel 2337; Ueber Schulrecht, Kiel 2338; Ueber Schulpolizei, Kiel 2339; Ueber Schulökonomie, Kiel 2340; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2341; Ueber Schulleitung, Kiel 2342; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2343; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2344; Ueber Schulgesetze, Kiel 2345; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2346; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2347; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2348; Ueber Schulfeste, Kiel 2349; Ueber Schulgebäude, Kiel 2350; Ueber Schulgärten, Kiel 2351; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2352; Ueber Schulfonds, Kiel 2353; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2354; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2355; Ueber Schulstatistik, Kiel 2356; Ueber Schulrecht, Kiel 2357; Ueber Schulpolizei, Kiel 2358; Ueber Schulökonomie, Kiel 2359; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2360; Ueber Schulleitung, Kiel 2361; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2362; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2363; Ueber Schulgesetze, Kiel 2364; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2365; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2366; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2367; Ueber Schulfeste, Kiel 2368; Ueber Schulgebäude, Kiel 2369; Ueber Schulgärten, Kiel 2370; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2371; Ueber Schulfonds, Kiel 2372; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2373; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2374; Ueber Schulstatistik, Kiel 2375; Ueber Schulrecht, Kiel 2376; Ueber Schulpolizei, Kiel 2377; Ueber Schulökonomie, Kiel 2378; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2379; Ueber Schulleitung, Kiel 2380; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2381; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2382; Ueber Schulgesetze, Kiel 2383; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2384; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2385; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2386; Ueber Schulfeste, Kiel 2387; Ueber Schulgebäude, Kiel 2388; Ueber Schulgärten, Kiel 2389; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2390; Ueber Schulfonds, Kiel 2391; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2392; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2393; Ueber Schulstatistik, Kiel 2394; Ueber Schulrecht, Kiel 2395; Ueber Schulpolizei, Kiel 2396; Ueber Schulökonomie, Kiel 2397; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2398; Ueber Schulleitung, Kiel 2399; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2400; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2401; Ueber Schulgesetze, Kiel 2402; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2403; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2404; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2405; Ueber Schulfeste, Kiel 2406; Ueber Schulgebäude, Kiel 2407; Ueber Schulgärten, Kiel 2408; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2409; Ueber Schulfonds, Kiel 2410; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2411; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2412; Ueber Schulstatistik, Kiel 2413; Ueber Schulrecht, Kiel 2414; Ueber Schulpolizei, Kiel 2415; Ueber Schulökonomie, Kiel 2416; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2417; Ueber Schulleitung, Kiel 2418; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2419; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2420; Ueber Schulgesetze, Kiel 2421; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2422; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2423; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2424; Ueber Schulfeste, Kiel 2425; Ueber Schulgebäude, Kiel 2426; Ueber Schulgärten, Kiel 2427; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2428; Ueber Schulfonds, Kiel 2429; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2430; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2431; Ueber Schulstatistik, Kiel 2432; Ueber Schulrecht, Kiel 2433; Ueber Schulpolizei, Kiel 2434; Ueber Schulökonomie, Kiel 2435; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2436; Ueber Schulleitung, Kiel 2437; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2438; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2439; Ueber Schulgesetze, Kiel 2440; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2441; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2442; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2443; Ueber Schulfeste, Kiel 2444; Ueber Schulgebäude, Kiel 2445; Ueber Schulgärten, Kiel 2446; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2447; Ueber Schulfonds, Kiel 2448; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2449; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2450; Ueber Schulstatistik, Kiel 2451; Ueber Schulrecht, Kiel 2452; Ueber Schulpolizei, Kiel 2453; Ueber Schulökonomie, Kiel 2454; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2455; Ueber Schulleitung, Kiel 2456; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2457; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2458; Ueber Schulgesetze, Kiel 2459; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2460; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2461; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2462; Ueber Schulfeste, Kiel 2463; Ueber Schulgebäude, Kiel 2464; Ueber Schulgärten, Kiel 2465; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2466; Ueber Schulfonds, Kiel 2467; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2468; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2469; Ueber Schulstatistik, Kiel 2470; Ueber Schulrecht, Kiel 2471; Ueber Schulpolizei, Kiel 2472; Ueber Schulökonomie, Kiel 2473; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2474; Ueber Schulleitung, Kiel 2475; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2476; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2477; Ueber Schulgesetze, Kiel 2478; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2479; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2480; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2481; Ueber Schulfeste, Kiel 2482; Ueber Schulgebäude, Kiel 2483; Ueber Schulgärten, Kiel 2484; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2485; Ueber Schulfonds, Kiel 2486; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2487; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2488; Ueber Schulstatistik, Kiel 2489; Ueber Schulrecht, Kiel 2490; Ueber Schulpolizei, Kiel 2491; Ueber Schulökonomie, Kiel 2492; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2493; Ueber Schulleitung, Kiel 2494; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2495; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2496; Ueber Schulgesetze, Kiel 2497; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2498; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2499; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2500; Ueber Schulfeste, Kiel 2501; Ueber Schulgebäude, Kiel 2502; Ueber Schulgärten, Kiel 2503; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2504; Ueber Schulfonds, Kiel 2505; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2506; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2507; Ueber Schulstatistik, Kiel 2508; Ueber Schulrecht, Kiel 2509; Ueber Schulpolizei, Kiel 2510; Ueber Schulökonomie, Kiel 2511; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2512; Ueber Schulleitung, Kiel 2513; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2514; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2515; Ueber Schulgesetze, Kiel 2516; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2517; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2518; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2519; Ueber Schulfeste, Kiel 2520; Ueber Schulgebäude, Kiel 2521; Ueber Schulgärten, Kiel 2522; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2523; Ueber Schulfonds, Kiel 2524; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2525; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2526; Ueber Schulstatistik, Kiel 2527; Ueber Schulrecht, Kiel 2528; Ueber Schulpolizei, Kiel 2529; Ueber Schulökonomie, Kiel 2530; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2531; Ueber Schulleitung, Kiel 2532; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2533; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2534; Ueber Schulgesetze, Kiel 2535; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2536; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2537; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2538; Ueber Schulfeste, Kiel 2539; Ueber Schulgebäude, Kiel 2540; Ueber Schulgärten, Kiel 2541; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2542; Ueber Schulfonds, Kiel 2543; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2544; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2545; Ueber Schulstatistik, Kiel 2546; Ueber Schulrecht, Kiel 2547; Ueber Schulpolizei, Kiel 2548; Ueber Schulökonomie, Kiel 2549; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2550; Ueber Schulleitung, Kiel 2551; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2552; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2553; Ueber Schulgesetze, Kiel 2554; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2555; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2556; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2557; Ueber Schulfeste, Kiel 2558; Ueber Schulgebäude, Kiel 2559; Ueber Schulgärten, Kiel 2560; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2561; Ueber Schulfonds, Kiel 2562; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2563; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2564; Ueber Schulstatistik, Kiel 2565; Ueber Schulrecht, Kiel 2566; Ueber Schulpolizei, Kiel 2567; Ueber Schulökonomie, Kiel 2568; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2569; Ueber Schulleitung, Kiel 2570; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2571; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2572; Ueber Schulgesetze, Kiel 2573; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2574; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2575; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2576; Ueber Schulfeste, Kiel 2577; Ueber Schulgebäude, Kiel 2578; Ueber Schulgärten, Kiel 2579; Ueber Schulsammlungen, Kiel 2580; Ueber Schulfonds, Kiel 2581; Ueber Schulstiftungen, Kiel 2582; Ueber Schulgeschichte, Kiel 2583; Ueber Schulstatistik, Kiel 2584; Ueber Schulrecht, Kiel 2585; Ueber Schulpolizei, Kiel 2586; Ueber Schulökonomie, Kiel 2587; Ueber Schulverwaltung, Kiel 2588; Ueber Schulleitung, Kiel 2589; Ueber Schulaufsicht, Kiel 2590; Ueber Schulprüfungen, Kiel 2591; Ueber Schulgesetze, Kiel 2592; Ueber Schulvisitationen, Kiel 2593; Ueber Schulconferenzen, Kiel 2594; Ueber Schulbibliotheken, Kiel 2595; Ueber Schulfeste, Kiel 2596; Ueber Schulgebäude, Kiel 2597; Ueber Schulgärten, Kiel 2598; Ue

Ihre Antwort. Ich habe Ihnen nichts zu sagen, als daß ich Ihnen gut bin, und daß ich Ihnen gut bleiben werde, wenn Sie mir nicht Ursache geben, es nicht zu sein

meine Schlesien, kehrte aber erst im Sommer 1791 mit ihr nach Göslin zurück. Er vermählte sich nun mit seiner verlobten Braut und lebte ruhig und zufrieden bis zum Jahre 1798, wo er mit dem v. Brünneckschen Regimente nach Danzig ziehen mußte. Hier blieb er in seinen frühern amtlichen Verhältnissen bis zum Jahre 1799, in welchem er von dem Magistrate der Stadt Danzig zum Prediger am städtischen Lazareth ernannt wurde. Obgleich er hier fast nur mit Kranken zu thun hatte und seine Kräfte sehr in Anspruch genommen wurden, erfreute er sich doch stets einer kräftigen Gesundheit. Fast 5 Jahre blieb er der Beruhiger und Tröster leidender Brüder, bis er im Jahre 1807 zum zweiten Prediger an der evangelischen Kirche zum heiligen Leichnam in Danzig ernannt wurde, bei welcher er 27 Jahre hindurch bis zu seinem Tode blieb. — Es waren jene Jahre, in welche die Zeit seiner Amtsthätigkeit fiel, prüfungsvolle Zeiten für Danzig. Zwei Mal wurde die Stadt dort von Belagerern bedrängt, doch hielt ihn in jenen Tagen selbst augenscheinliche Gefahr nicht ab, hin zu den Verletzten, Sterbenden zu eilen und, auch wo die feindlichen Geschosse Tod und Verderben drohten, das heil. Sacrament des Abendmahls zu reichen, wie dies oft von ihnen bezeugt wird, die ihn in jenen Tagen gekannt, ja denen er selbst als Verkündiger des Friedens nahe getreten, den die Welt nicht geben kann. Wenige Jahre vor seinem Tode wurde Danzig durch die Cholera heimgesucht; aber auch hier scheute er sich nicht, zu den Kranken zu eilen, so oft sie nach seiner Zuspreche verlangten. In andern, weniger bewegten Zeiten sah man ihn oft am frühen Morgen schon von Kranken zurückkehren, denen er das Sakrament gespendet hatte und viele, die sich ihm zu ihrem Beichtiger erwählt, gedenken noch seiner mit dankbarer Liebe. Dabei besaß er eine seltene Gabe, sich das Zutrauen derer, die sich ihm nahten, in hohem Grade zu erwerben und weil er hier seinen Unterschied machte, so gewann er dadurch besonders die Liebe derer, die in minder glänzenden Verhältnissen lebend, sich weniger von Geistlichen angezogen fühlen, die durch Wort und Benehmen sich ihnen nicht zu nähern verstehen. Dieses machte es denn auch, daß zwischen ihm und seinen Beichtkindern, deren Zahl sich auf mehrere Tausende belief, sich ein besonderes, vertrauliches Verhältniß bildete und er von ihnen stets wie ein Vater geliebt und geehrt wurde.

Pflanze, und zwar in Gestalt eines Pulvers, Extracts, Tinctur, Infusion, Decoct, Syrup, Oxymel, Essig, Pillen, Latwerge, Salbe, Pflaster, Cataplasma, Clysma, Suppositorium, Collyrium, Gurgelwasser, Räucherung, Einreibung, Bad, Dampfbad, Tropfen, Liquor, Balsam, Oel, Wein, Bier, Molken, Milch, Kräuterthee, Kräuterwein, Kräuterbier, Kräuterwasser, Kräuterbranntwein, Kräuterspiritus, Kräuterliqueur, Kräuterbalsam, Kräuteröl

269. August Gotth. Benjamin Holtsch,

O. A. Regierungsadvocat zu Budissin;

geb. d. 10. Sept. 1800, gestorben den 23. Sept. 1834 *).

Er war geboren zu Budissin. Sein Vater war Gotth. Holtsch, Bürger und Nadlermeister daselbst und seine noch lebende ihn betrauernde Mutter eine geborne Schneider. Ein Anverwandter von ihm, der Bürgermeister Hempel zu Budissin (den er nach seinem Ableben beerbte), so wie dessen achtungswerthe Gattin (eine geb. Naumann) nahmen sich des frühverwaisten Knaben elterlich an und mit dankbarer Erinnerung segnete der Entschlafene beider Verstorbenen Andenken. Nach geschlossenem Elementarunterrichte kam er 1809 auf das dasige Gymnasium, bezog 1817 die Hochschule zu Leipzig, auf welcher er sich der Rechtswissenschaft widmete, kehrte 1821 in seine Vaterstadt zurück, wurde 1823 in die Zahl der oberlaus. O. A. R. Advocaten aufgenommen und verheirathete sich 1826 mit Liddy Heege, einzigen Tochter des 1824 verschiedenen O. A. R. Adv. und Waisenamtsact. August Heege, welche ihn nach einer kinderlosen Ehe überlebte. Holtsch war ein mannichfach gebildeter Mann; Rechtswissenschaft war sein Hauptfach, wozu ihn die schöne ererbte Bibliothek gedachten Hempels befähigte, vaterländische Alterthümer sein Lieblingsstudium. Seine Papiere in dieser Angelegenheit sollte man nicht verloren gehen lassen. Er besaß bei einem außerordentlichen Gedächtnisse, bei kritischer Forschung, den hinlänglichen Scharfblick und verband mit gründlichem Fleiß eine lebhafte Darstellung. Frohe Laune machte ihn zu einem beliebten, seine schönen Kenntnisse zu einem belehrenden Gesellschafter und sein gutes, redliches Herz, treue Freundschaft und Biedersinn wird ihn seinen hinterlassenen Freunden und Bekannten unvergeßlich machen. —

* 270. Conrad Mannert,

Hofrath und Professor der Geschichte u. Statistik an der Universität München, ordentl. Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften daselbst und mehrer andern gelehrten Gesellschaften ꝛc., Ritter d. Ludwigsordens;

geb. d. 17. April 1756, gest. am 27. Sept. 1834.

Der Geburtsort unsers M. war Altdorf bei Nürnberg. Seine Erziehung geschah unter den ungünstigsten

*) Neues Laus. Magaz. 1834. 4s Heft.

Umständen, da sein Vater, ein Chirurg, ihm schon im zweiten Lebensjahre durch den Tod entrissen wurde und seine dürftige Mutter sich und ihn kümmerlich durch Handarbeit ernähren mußte. Dieser machte es daher auch nicht geringe Sorge, als der Knabe durchaus kein Geschick zu einem bürgerlichen Gewerbe verrieth und aus einem Krämereigeschäfte sogar als ein Dummkopf und als völlig unbrauchbar zurückgewiesen wurde, ja sie betrachtete ihn fast als den verlorenen Sohn, da er sich mit nichts als einigen Büchern und Landkarten beschäftigen wollte, welche er sich mit fremder Beihilfe zu verschaffen gewußt hatte. Dem Jüngling ging indessen immer mehr seine innere Bestimmung auf; bei der Entziehung des Lichtes am Abend benutzte er selbst den Mondschein zum Lesen und mit den Hindernissen wuchs Kraft und Neigung, sie zu besiegen, bis ihm endlich ein mit ihm in demselben Hause wohnender Professor seine Aufmerksamkeit widmete und ihm durch seine Vermittelung auf dem Gymnasium zu Nürnberg einen sogenannten Armenplatz erwirkte. Bei seinem Eintritt hatte er bereits das 17. Jahr erreicht und sein ohne alle Anleitung mühsam errungenes Wissen war mangelhaft und fragmentarisch. Indessen erlangte er unter systematischer Leitung bald den obersten Platz, welchen er auch in den nachfolgenden Klassen behauptete und fand seinen Unterhalt zum Theil als Heizer, Famulus und durch wöchentliches Singen vor den Häusern nach damaligem Brauch. Hierauf bezog er die Universität seiner Vaterstadt, erwarb sich durch Uebernahme einer Hofmeisterstelle die zu seinem Unterhalte erforderlichen Mittel und gelangte am 22. Juni 1784 zur höchsten philosophischen Doctorwürde. In demselben Jahre erhielt er seine erste Anstellung an der 4. Sebalder Schule und nachher als Lehrer und Bibliothekar an dem Egidischen Gymnasium zu Nürnberg. Zu gleicher Zeit verheirathete er sich mit seiner noch lebenden Gattin, einer Tochter des Professors Nagel zu Altdorf. Bald entwickelte sich sein vorzüglicher Beruf zum Schriftsteller wie zum trefflichen Jugendlehrer so, daß er bald allgemeine Aufmerksamkeit, selbst des Auslandes auf sich zog, besonders als die ersten Bände seiner Geographie der Griechen und Römer und seine mit Genauigkeit gezeichneten und noch jetzt gesuchten Landkarten im Publikum erschienen; auch zeigte seine Theilnahme als Mitarbeiter an der Jenaer Literaturzeitung den raschen Aufschwung zu höherer Gelehrsamkeit. Zur rühmlichen An-

erkennung seiner Leistungen wurde er im Jahre 1797 als ordentlicher Professor der Geschichte und abendländischen Sprachen nach Altdorf berufen, wo er sein Streben für die Wissenschaften rastlos, selbst mit Aufopferung seiner Gesundheit fortsetzte, bis ihn ein Ruf an die Universität Würzburg, mit dem Charakter eines k. Hofrathes, im J. 1805 in einen erweiterten Wirkungskreis führte. Die mit dieser Universität vorgegangene Veränderung führte ihn hierauf im Jahre 1808 in gleicher Eigenschaft nach Landshut und bei Verlegung der Universität von dort nach München, im J. 1826, folgte er dahin seiner neuen ehrenvollen Bestimmung, die ihn trotz vorrückenden Alter u. Körperschwäche nöthigten, im J. 1828 seine öffentl. Vorlesungen einzustellen. Wie laut sich damals die Liebe und Achtung seiner zahlreichen Gönner und Verehrer, und der akademischen Jugend in verschiedenen Ehrenbezeugungen aussprach, thaten öffentliche Blätter kund. Dieselben theilnehmenden Gesinnungen bewährten sich auch nach bei seiner 50jährigen Amts- und Gelehrtenjubelfeier den 28. Febr. 1834, wo ihm die Universität durch Erneuerung des Diploma, die königliche Akademie der Wissenschaften und viele Gönner und Freunde durch Deputationen und Glückwünsche, die Studirenden durch Fackelzug, sein Monarch aber durch Ertheilung des Ludwigsordens eine eben so überraschende als ehrenvolle Anerkennung seiner Verdienste bereiteten. Von dieser Zeit an nahm seine Körperschwäche sichtlich zu, bis er derselben am oben genannten Tage in einem sanften Schlummer unterlag. Er hinterließ seine Gattin, einen Sohn, 3 Töchter, und 10 Enkel. Die Achtung und Liebe seiner zahlreichen Verehrer knüpft sich theils an seine würdige Persönlichkeit, theils an seine wissenschaftlichen Leistungen. Seine Vorlesungen über Geschichte und Statistik waren fast überfüllt und noch in der letzten Zeit versammelte er mehr als 500 Zuhörer, selbst aus den höchsten Ständen und Thüren und Zugänge des Hörsales waren besetzt. Die Beirat er bei Vorschub ohne die sorgfältigste Vorbereitung und mit einer historischen Sicherheit, welche Jeden in Erstaunen setzte, hielt er, ohne sich eines Hilfsmittels zu bedienen, seinen freien Vortrag, welchen Klarheit, lebendige Darstellung, geistreiche und anziehende Behandlung des Stoffes, ein freies unbefochtenes Urtheil, wie er es in jeder Lage und in jedem Wechsel des Geschichtsforschers würdig fand, verbanden mit einem ehrwürdigen

Aeußern, charakterisirte. — Hierbei gab sein ernstes und rastloses Studium der Geschichte seinem ganzen Wesen eine seltene Entschiedenheit und Energie und eine Ausprägung, welche, unbekümmert um äußere Auszeichnung und Würdigung seiner Verdienste, nur ein sicheres Resultat der Wissenschaft mit strenger Unparteilichkeit verfolgte. Auch besaß er eine ungewöhnliche praktische Welt- und Menschenkenntniß, welche sich in allen geselligen Verhältnissen bewährte und seinen Umgang so anziehend und lehrreich machte. — Außerdem ist noch von ihm erschienen: D. Specimen historicum inaugurale de Vandalis, iis praecipue, qui sub rege Genserico in Africa regnum sibi parabant. Altorfii 1783. — Geschichte d. Vandalen. Leipzig 1785. — Geschichte der unmittelbaren Nachfolger Alexanders; a. d. Quellen geschöpft. Ebd. 1787. — Avantures de Joseph Pignata; neu bearbeitet und m. e. vollständ. Register d. im Buche vorkommenden Wörter versehen. Nürnberg 1787. — Französ. Lesebuch. Ebd. 1787. — Res Trajani Imperatoris ad Danubium gestae; Libellus a Societate scientiarum regia, quae Gottingae splendet, praemio donatus. Addita est diss. de Tabulae Peutingerianae aetate. Cum figg. et mappa geographica. Ibid. 1793. — Miscellanea meist diplomat. Inhalts. Ebd. 1795. — Freiheit der Deutschen, adliche Knechtschaft; e. Untersuchung über d. Verfassung d. mit ihrem Vaterlande im Zusammenhang gebliebenen deutschen Völker. Ebd. 1799. — Compendium der deutschen Reichsgeschichte. Nürnberg u. Altdorf 1803. 2. verm. u. verb. A. 1808. 3. umgearb. A. 1819. — Geographisch-histor. statist. Zeitungslexikon v. Wolfg. Jäger, Prof. zu Altorf; neu bearbeitet u. s. w. 3 Bde. Nürnberg und Ansbach 1805 — 1811. — Compendium der Statistik. Bamberg 1805. — Statistik d. deutschen Reichs. Ebd. 1806. — Die älteste Geschichte Bojariens u. s. Bewohner; a. d. Quellen entwickelt. Nürnberg u. Sulzbach 1807. — Kaiser Ludwig IV. oder der Baier. Eine von der königl. baier. Akademie der Wissensch. zu München den 12. Oct. 1811 gekrönte Preisschrift. Landshut 1812. — Handbuch der alten Geschichte. A. den Quellen der alten Geschichte bearbeitet. Berl. u. Leipz. 1818. — Die Geschichte Baierns, a. d. Quellen u. andern vorzügl. Hilfsmitteln bearbeitet. Leipz. 1826. — Geschichte der Deutschen. 2 Bde. Stuttgart 1828—30. Geschichte der alten Deutschen, besonders d. Franken.

Bekanntmachung, betreffend die Einführung der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich vom 21. Juni 1869 in Württemberg. Vom 29. Juli 1871.

Nachdem durch Gesetz vom 29. Juli 1871 (Reg.-Bl. S. 161) die Einführung der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich vom 21. Juni 1869 in Württemberg beschlossen worden ist, wird diese Gewerbeordnung hiermit in nachstehender Fassung bekannt gemacht.

Gewerbeordnung für das Deutsche Reich vom 21. Juni 1869.

Inhaltsverzeichniß.

Erster Abschnitt. Allgemeine Bestimmungen über den Gewerbebetrieb.

§. 1. Freiheit des Gewerbebetriebs.
§. 2. Ausnahmen.
§. 3. Ausübung mehrerer Gewerbe.
§. 4. Gewerbe im Umherziehen.
§. 5. Gewerbe im Umherziehen.
§. 6. Gewerbe im Umherziehen.
§. 7. Gewerbe im Umherziehen.
§. 8. Gewerbe im Umherziehen.
§. 9. Gewerbe im Umherziehen.
§. 10. Gewerbe im Umherziehen.
§. 11. Gewerbe im Umherziehen.
§.

Knights Hospitallers.

Knights Templars.

Knights Templars.

Knights Templars

Miles.	Time.	Name.	Date.	Place.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 1, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 2, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 3, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 4, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 5, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 6, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 7, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 8, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 9, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 10, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 11, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 12, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 13, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 14, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 15, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 16, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 17, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 18, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 19, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 20, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 21, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 22, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 23, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 24, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 25, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 26, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 27, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 28, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 29, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 30, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Aug. 31, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 1, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 2, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 3, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 4, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 5, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 6, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 7, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 8, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 9, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 10, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 11, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 12, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 13, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 14, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 15, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 16, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 17, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 18, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 19, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 20, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 21, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 22, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 23, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 24, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 25, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 26, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 27, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 28, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 29, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Sept. 30, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 1, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 2, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 3, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 4, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 5, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 6, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 7, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 8, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 9, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 10, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 11, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 12, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 13, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 14, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 15, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 16, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 17, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 18, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 19, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 20, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 21, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 22, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 23, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 24, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 25, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 26, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 27, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 28, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 29, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 30, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Oct. 31, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 1, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 2, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 3, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 4, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 5, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 6, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 7, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 8, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 9, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 10, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 11, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 12, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 13, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 14, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 15, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 16, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 17, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 18, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 19, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 20, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 21, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 22, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 23, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 24, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 25, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 26, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 27, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 28, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 29, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Nov. 30, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 1, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 2, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 3, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 4, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 5, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 6, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 7, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 8, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 9, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 10, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 11, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 12, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 13, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 14, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 15, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 16, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 17, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 18, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 19, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 20, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 21, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 22, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 23, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 24, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 25, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 26, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 27, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 28, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 29, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 30, 1884	Boston, Mass.
24	1 hr. 30 min.	Thomas Stevens	Dec. 31, 1884	Boston, Mass.

Regierung, 1. Theil, 2. Buch, 3. Abtheilung: von Herrn Hofrath Dr. Schmitz-Grollenburg, Geheimen Regierungsrath Dr. Wilmowsky und Regierungsrath Dr. Kaufmann. Trier 1871. Lex.-8. 1 Thlr. 20 Sgr.

171. Register.

Register zu den Jahrgängen 1861—1870 des Archivs für Landeskunde. Trier 1871. 8. 10 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ludwig Rapp. Verlag von Gebrüder Scholtze in Breslau. Druck von Grass, Barth & Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Translation.—Thanks to the Lord Buddha, the Supreme Buddha, the Lord of the Law, the Lord of the Sangha, the Lord of the Three Worlds, the Lord of the Three Times, the Lord of the Three Bodies, the Lord of the Three Refuges, the Lord of the Three Jewels, the Lord of the Three Precepts, the Lord of the Three Virtues, the Lord of the Three Wisdoms, the Lord of the Three Powers, the Lord of the Three Fearlessnesses, the Lord of the Three Unconditioned States, the Lord of the Three Doors of Liberation, the Lord of the Three Kinds of Knowledge, the Lord of the Three Kinds of Purity, the Lord of the Three Kinds of Faith, the Lord of the Three Kinds of Merit, the Lord of the Three Kinds of Wisdom, the Lord of the Three Kinds of Power, the Lord of the Three Kinds of Fearlessness, the Lord of the Three Kinds of Unconditioned States, the Lord of the Three Kinds of

Mr. Boswell, in 1763, by whom he was introduced, and
Mr. Thrale, whose house was his frequent residence, till
the death of that gentleman, in 1781. Mr. Thrale was
a man of learning, and of a liberal mind; and Johnson
delighted to converse with him, and to visit his family.
Mr. Thrale's table was plentiful, and his company
chosen; and Johnson, who was a great lover of the
pleasures of the table, and of conversation, found here
the means of gratifying both. Mrs. Thrale was a lady
of lively parts, and a great admirer of Johnson, who
delighted to converse with her, and to instruct her.
Mrs. Thrale, in her Anecdotes of Johnson, has given
us a very pleasing account of the manner in which he
passed his time at Mr. Thrale's. "Mr. Thrale," she
says, "was a man of learning, and of a liberal mind;
and Johnson delighted to converse with him, and to
visit his family. Mr. Thrale's table was plentiful, and
his company chosen; and Johnson, who was a great
lover of the pleasures of the table, and of conversation,
found here the means of gratifying both. Mrs. Thrale
was a lady of lively parts, and a great admirer of
Johnson, who delighted to converse with her, and to
instruct her. Mrs. Thrale, in her Anecdotes of Johnson,
has given us a very pleasing account of the manner in
which he passed his time at Mr. Thrale's. "Mr.
Thrale," she says, "was a man of learning, and of a
liberal mind; and Johnson delighted to converse with
him, and to visit his family. Mr. Thrale's table was
plentiful, and his company chosen; and Johnson, who
was a great lover of the pleasures of the table, and of
conversation, found here the means of gratifying both.
Mrs. Thrale was a lady of lively parts, and a great
admirer of Johnson, who delighted to converse with
her, and to instruct her. Mrs. Thrale, in her Anecdotes
of Johnson, has given us a very pleasing account of the
manner in which he passed his time at Mr. Thrale's.
"Mr. Thrale," she says, "was a man of learning, and
of a liberal mind; and Johnson delighted to converse
with him, and to visit his family. Mr. Thrale's table
was plentiful, and his company chosen; and Johnson,
who was a great lover of the pleasures of the table,
and of conversation, found here the means of gratifying
both. Mrs. Thrale was a lady of lively parts, and a
great admirer of Johnson, who delighted to converse
with her, and to instruct her. Mrs. Thrale, in her
Anecdotes of Johnson, has given us a very pleasing
account of the manner in which he passed his time at
Mr. Thrale's. "Mr. Thrale," she says, "was a man of
learning, and of a liberal mind; and Johnson delighted
to converse with him, and to visit his family. Mr.
Thrale's table was plentiful, and his company chosen;
and Johnson, who was a great lover of the pleasures of
the table, and of conversation, found here the means of
gratifying both. Mrs. Thrale was a lady of lively
parts, and a great admirer of Johnson, who delighted
to converse with her, and to instruct her. Mrs. Thrale,
in her Anecdotes of Johnson, has given us a very
pleasing account of the manner in which he passed his
time at Mr. Thrale's. "Mr. Thrale," she says, "was a

Seite

Die Bedeutung der Kunst für die Kultur. Die Kunst als Ausdruck der Weltanschauung. Die Kunst als Ausdruck der Persönlichkeit. Die Kunst als Ausdruck der Gesellschaft. Die Kunst als Ausdruck der Zeit. Die Kunst als Ausdruck der Nation. Die Kunst als Ausdruck der Rasse. Die Kunst als Ausdruck der Religion. Die Kunst als Ausdruck der Philosophie. Die Kunst als Ausdruck der Wissenschaft. Die Kunst als Ausdruck der Technik. Die Kunst als Ausdruck der Wirtschaft. Die Kunst als Ausdruck der Politik. Die Kunst als Ausdruck der Moral. Die Kunst als Ausdruck der Erziehung. Die Kunst als Ausdruck der Sprache. Die Kunst als Ausdruck der Literatur. Die Kunst als Ausdruck der Musik. Die Kunst als Ausdruck der Malerei. Die Kunst als Ausdruck der Bildhauerei. Die Kunst als Ausdruck der Architektur. Die Kunst als Ausdruck der Tanzkunst. Die Kunst als Ausdruck der Schauspielkunst. Die Kunst als Ausdruck der Filmkunst. Die Kunst als Ausdruck der Photographie. Die Kunst als Ausdruck der Reklame. Die Kunst als Ausdruck der Mode. Die Kunst als Ausdruck der Kosmetik. Die Kunst als Ausdruck der Körperpflege. Die Kunst als Ausdruck der Gesundheit. Die Kunst als Ausdruck der Krankheit. Die Kunst als Ausdruck des Todes. Die Kunst als Ausdruck des Lebens. Die Kunst als Ausdruck der Liebe. Die Kunst als Ausdruck der Ehe. Die Kunst als Ausdruck der Familie. Die Kunst als Ausdruck der Kinderpflege. Die Kunst als Ausdruck der Jugendpflege. Die Kunst als Ausdruck der Altenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Armenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Krankenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Irrenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Gefängnispflege. Die Kunst als Ausdruck der Strafpflege. Die Kunst als Ausdruck der Rechtspflege. Die Kunst als Ausdruck der Verwaltungspflege. Die Kunst als Ausdruck der Polizeipflege. Die Kunst als Ausdruck der Militärpflege. Die Kunst als Ausdruck der Marinepflege. Die Kunst als Ausdruck der Kolonialpflege. Die Kunst als Ausdruck der Auswanderungspflege. Die Kunst als Ausdruck der Einwanderungspflege. Die Kunst als Ausdruck der Fremdenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Touristenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Reisepflege. Die Kunst als Ausdruck der Verkehrspflege. Die Kunst als Ausdruck der Eisenbahnpflege. Die Kunst als Ausdruck der Schiffahrtspflege. Die Kunst als Ausdruck der Luftschiffahrtspflege. Die Kunst als Ausdruck der Automobilpflege. Die Kunst als Ausdruck der Fahrradpflege. Die Kunst als Ausdruck der Motorradpflege. Die Kunst als Ausdruck der Flugzeugpflege. Die Kunst als Ausdruck der Raketenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumpflege. Die Kunst als Ausdruck der Astronautenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Kosmonautenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumfahrtpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumforschungspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumtechnikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumwirtschaftspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumpolitikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumrechtspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumethikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumästhetikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumreligionspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumphilosophiepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumwissenschaftspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumkunstpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumliteraturpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraummusikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraummalereipflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumbildhauereipflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumarchitekturpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumtanzkunstpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumschauspielkunstpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumfilmkunstpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumphotographiepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumreklamepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraummodepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumkosmetikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumkörperpflegepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumgesundheitspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumkrankheitspflege. Die Kunst als Ausdruck des Weltraumtodes. Die Kunst als Ausdruck des Weltraumlebens. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumliebe. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumehe. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumfamilie. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumkinderpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumjugendpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumaltenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumarmenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumkrankenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumirrenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumgefängnispflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumstrafpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumrechtspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumverwaltungspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumpolizeipflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraummilitärpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraummarinepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumkolonialpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumauswanderungspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumeinwanderungspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumfremdenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumtouristenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumreisepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumverkehrspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumeisenbahnpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumschiffahrtspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumluftschiffahrtspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumautomobilpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumfahrradpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraummotorradpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumflugzeugpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumraketenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumastronautenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumkosmonautenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumfahrtpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumforschungspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumtechnikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumwirtschaftspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumpolitikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumrechtspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumethikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumästhetikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumreligionspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumphilosophiepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumwissenschaftspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumkunstpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumliteraturpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraummusikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraummalereipflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumbildhauereipflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumarchitekturpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumtanzkunstpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumschauspielkunstpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumfilmkunstpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumphotographiepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumreklamepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraummodepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumkosmetikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumkörperpflegepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumgesundheitspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumkrankheitspflege. Die Kunst als Ausdruck des Weltraumweltraumtodes. Die Kunst als Ausdruck des Weltraumweltraumlebens. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumliebe. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumehe. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumfamilie. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumkinderpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumjugendpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumaltenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumarmenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumkrankenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumirrenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumgefängnispflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumstrafpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumrechtspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumverwaltungspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumpolizeipflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraummilitärpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraummarinepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumkolonialpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumauswanderungspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumeinwanderungspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumfremdenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumtouristenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumreisepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumverkehrspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumeisenbahnpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumschiffahrtspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumluftschiffahrtspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumautomobilpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumfahrradpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraummotorradpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumflugzeugpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumraketenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumastronautenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumkosmonautenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumfahrtpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumforschungspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumtechnikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumwirtschaftspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumpolitikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumrechtspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumethikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumästhetikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumreligionspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumphilosophiepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumwissenschaftspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumkunstpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumliteraturpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraummusikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraummalereipflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumbildhauereipflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumarchitekturpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumtanzkunstpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumschauspielkunstpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumfilmkunstpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumphotographiepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumreklamepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraummodepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumkosmetikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumkörperpflegepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumgesundheitspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumkrankheitspflege. Die Kunst als Ausdruck des Weltraumweltraumweltraumtodes. Die Kunst als Ausdruck des Weltraumweltraumweltraumlebens. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumliebe. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumehe. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumfamilie. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumkinderpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumjugendpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumaltenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumarmenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumkrankenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumirrenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumgefängnispflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumstrafpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumrechtspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumverwaltungspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumpolizeipflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraummilitärpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraummarinepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumkolonialpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumauswanderungspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumeinwanderungspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumfremdenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumtouristenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumreisepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumverkehrspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumeisenbahnpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumschiffahrtspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumluftschiffahrtspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumautomobilpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumfahrradpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraummotorradpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumflugzeugpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumraketenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumastronautenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumkosmonautenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumfahrtpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumforschungspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumtechnikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumwirtschaftspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumpolitikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumrechtspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumethikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumästhetikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumreligionspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumphilosophiepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumwissenschaftspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumkunstpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumliteraturpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraummusikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraummalereipflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumbildhauereipflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumarchitekturpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumtanzkunstpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumschauspielkunstpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumfilmkunstpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumphotographiepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumreklamepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraummodepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumkosmetikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumkörperpflegepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumgesundheitspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumkrankheitspflege. Die Kunst als Ausdruck des Weltraumweltraumweltraumweltraumtodes. Die Kunst als Ausdruck des Weltraumweltraumweltraumweltraumlebens. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumliebe. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumehe. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumfamilie. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumkinderpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumjugendpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumaltenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumarmenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumkrankenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumirrenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumgefängnispflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumstrafpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumrechtspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumverwaltungspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumpolizeipflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraummilitärpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraummarinepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumkolonialpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumauswanderungspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumeinwanderungspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumfremdenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumtouristenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumreisepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumverkehrspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumeisenbahnpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumschiffahrtspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumluftschiffahrtspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumautomobilpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumfahrradpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraummotorradpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumflugzeugpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumraketenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumastronautenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumkosmonautenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumfahrtpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumforschungspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumtechnikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumwirtschaftspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumpolitikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumrechtspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumethikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumästhetikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumreligionspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumphilosophiepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumwissenschaftspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumkunstpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumliteraturpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraummusikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraummalereipflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumbildhauereipflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumarchitekturpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumtanzkunstpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumschauspielkunstpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumfilmkunstpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumphotographiepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumreklamepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraummodepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumkosmetikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumkörperpflegepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumgesundheitspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumkrankheitspflege. Die Kunst als Ausdruck des Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumtodes. Die Kunst als Ausdruck des Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumlebens. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumliebe. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumehe. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumfamilie. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumkinderpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumjugendpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumaltenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumarmenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumkrankenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumirrenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumgefängnispflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumstrafpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumrechtspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumverwaltungspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumpolizeipflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraummilitärpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraummarinepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumkolonialpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumauswanderungspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumeinwanderungspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumfremdenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumtouristenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumreisepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumverkehrspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumeisenbahnpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumschiffahrtspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumluftschiffahrtspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumautomobilpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumfahrradpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraummotorradpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumflugzeugpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumraketenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumastronautenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumkosmonautenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumfahrtpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumforschungspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumtechnikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumwirtschaftspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumpolitikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumrechtspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumethikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumästhetikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumreligionspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumphilosophiepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumwissenschaftspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumkunstpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumliteraturpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraummusikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraummalereipflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumbildhauereipflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumarchitekturpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumtanzkunstpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumschauspielkunstpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumfilmkunstpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumphotographiepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumreklamepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraummodepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumkosmetikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumkörperpflegepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumgesundheitspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumkrankheitspflege. Die Kunst als Ausdruck des Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumtodes. Die Kunst als Ausdruck des Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumlebens. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumliebe. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumehe. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumfamilie. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumkinderpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumjugendpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumaltenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumarmenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumkrankenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumirrenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumgefängnispflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumstrafpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumrechtspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumverwaltungspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumpolizeipflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraummilitärpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraummarinepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumkolonialpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumauswanderungspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumeinwanderungspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumfremdenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumtouristenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumreisepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumverkehrspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumeisenbahnpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumschiffahrtspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumluftschiffahrtspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumautomobilpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumfahrradpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraummotorradpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumflugzeugpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumraketenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumastronautenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumkosmonautenpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumfahrtpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumforschungspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumtechnikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumwirtschaftspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumpolitikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumrechtspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumethikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumästhetikpflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumreligionspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumphilosophiepflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumwissenschaftspflege. Die Kunst als Ausdruck der Weltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumweltraumkunstpflege. Die K

dere Stelle nachsuchte. Oft, wenn er in seinem Berufe abwesend gewesen war, sagte er wohl zu seiner Frau: die Erfüllung meiner Dienstpflicht ist mir heute recht sauer geworden, ich konnte aber nicht anders, ich habe geschworen und kann nicht meineidig werden, dafür mag mich Gott bewahren. Nie leitete Eigennutz seine Handlungen. Kam er ja in die Nothwendigkeit, dürftige Menschen zu strafen, so bereicherte ihr Geld niemals seine Börse, sondern seinen Antheil bekamen die Gestraften fast immer wieder. Z. war heftig und aufbrausend, auch wohl leicht gereizt oder sehr empfindlich. Wenn er sich aber auch noch so bitter gekränkt fühlte, so hatte dies auf seine Handlungen keinen andern Einfluß, als daß er seinen Gegner mit mehr Schonung, ja oft mit Großmuth behandelte, wenn sich die Gelegenheit dazu darbot. So waren zwei Thorschreiber, die ihm auf alle nur mögliche Weise Verdruß und Schaden zu bereiten suchten. Der eine starb und hinterließ 3 Kinder in der tiefsten Armuth; 2 davon brachte Z. bei Menschenfreunden unter, da aber zu dem dritten sich Niemand finden wollte, erzog er es selbst mit der größten Aufopferung. Auch der andere starb in Kummer und Noth und unter seinen Papieren fanden sich die deutlichsten Beweise, wie er Z. bei seinen Vorgesetzten zu verläumden gesucht. Z. vergalt aber auch hier Böses mit Gutem; er verbrannte die schriftlichen Beweise der Schuld und sorgte väterlich für die jammernde Familie. — Im Jahre 1832 wurde er von einem apoplektischen Anfalle getroffen. Nach seiner Genesung glaubte er seinem bisherigen Dienst nicht mehr vorstehen zu können und bat daher um eine Kreiskassengehilfenstelle in der Nähe, weil er wegen seiner und seiner Gattin Kränklichkeit eine weite Reise scheute und ihm auch die dafür nöthigen Kosten Sorgen machten. Aber wer beschreibt seinen Schrecken, als er die Anstellung nach Neuenhaus in der Grafschaft Bentheim bekam. Eine Reise von 40 Meilen machte sich deshalb nöthig und er kam an einen ganz unbekannten Ort, wo ganz andere Sprache, Sitten und Gebräuche herrschten; ja selbst den öffentlichen Gottesdienst mußte er dort entbehren. Ein sanfter Tod endete am oben genannten Tage die Körper- und Seelenleiden des guten verkannten Z. Seine nun ganz verlassene Gattin stand händeringend an seinem Sarge, sich beugend unter ihrem harten Schicksal.

274. Friedrich,

regierender Herzog zu Sachsen-Altenburg u. s. w.;

geb. zu Hildburghausen den 29. April 1763, gest. zu Hummelshain am 29. September 1834*).

Dieser durch eine länger als funfzigjährige wechsel- und segensvolle Regierung eines kleinen Ländchens, von dessen Einwohnern er seiner Herzensgüte und wohlwollenden Theilnahme wegen wie ein Vater geehrt wurde, ausgezeichnete Fürst **) war der erste und einzige Sohn Herzogs Ernst Friedrich Karl von Sachsen-Hildburghausen und seiner dritten Gemahlin, Ernestine Auguste Sophie, einer Weimarischen Prinzessin, welche ihn früher schon mit zwei Töchtern beschenkt hatte. Der Tag seiner Geburt und des Kirchganges seiner Mutter waren um so mehr Freudenfeste fürs Land, da man ihn endlich als den lang ersehnten Erben begrüßen konnte und man dieses Ereigniß zugleich mit dem im Februar dieses Jahres geschlossenen Frieden zu Hubertsburg in Verbindung brachte, der einen Krieg beendigte, in welchem das ohnedies schon verschuldete Ländchen durch Durchmärsche, Einquartirungen und Unterhaltung eines Kriegscontingents vielfach gelitten hatte. Neben seinen beiden Schwestern, von denen jedoch die ältere, erst 16 Jahr alt, als eben vermählte Erbprinzessin von Sachsen-Coburg starb, die andere mit ihrem Oheim, dem Prinzen Friedrich Wilhelm Eugen, der sich meist bei seinem Schwager, dem Fürsten von Hohenlohe-Neuenstein-Oeringen, aufhielt, vermählt wurde, wuchs der Erbprinz, der allgemein für ein folgsames Kind von fröhlicher Gemüthsart galt, frisch und kräftig heran. Von den beiden Hofmeistern, die man ihm anfänglich gegeben hatte, dem Obersten von Lengefeld, einem jovialen Krieger und dem gelehrten Ulrich Röder, behielt der letzte von 1776 an nur die Oberaufsicht über seinen Unterricht, der unter die Hof- und Stadtgeistlichen vertheilt wurde. Seine Erziehung wurde zu

---

*) Intelligenzblatt der Jenaischen allgem. Literaturztg. 1834, Nr. 31.

**) Vergl. die von dem verst. Generalsuperint. Gensler [dessen Biogr. s. N. Nekr. 9. Jahrg. S. 432.] in Hildburghausen abgefaßte Biographie in dem Regentenalmanach (Ilmenau bei Voigt) auf das Jahr 1827, wo sich auch des Verewigten damals wohlgetroffenes Bildniß befindet.

Bestimmung durch die Worte: „Wo sie [Ehegatten] nicht Kinder haben“ ausgeschlossen. Dies ist aber nicht der Fall, wenn Kinder vorhanden sind, die nicht Erben werden können, weil sie auf ihr Erbrecht verzichtet haben oder für erbunwürdig erklärt worden sind. Dann ist der Ehegatte nicht Erbe, sondern nur Vermächtnisnehmer.

Ist der Ehegatte Erbe, so kann er nicht nur den Nießbrauch, sondern auch das Eigentum an dem Vermächtnisgegenstande ausschlagen, wenn er will, daß der Nießbrauch nicht bestehen soll.

Ist der Ehegatte Vermächtnisnehmer, so kann er nur das Vermächtnis ausschlagen, nicht aber den Nießbrauch.

Ist der Ehegatte Erbe, so kann er das Vermächtnis annehmen und den Nießbrauch ausschlagen, wenn er will, daß der Nießbrauch nicht bestehen soll.

Ist der Ehegatte Vermächtnisnehmer, so kann er das Vermächtnis annehmen und den Nießbrauch ausschlagen, wenn er will, daß der Nießbrauch nicht bestehen soll

Ruf: Ich bin ein Schneider, ich bin ein Schneider, ich bin ein Schneider,

Walter, Hermann, Dr. phil., Professor, Oberlehrer am Realgymnasium zu Barmen, geb. 1. Juli 1862 zu Barmen, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Bonn und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte 1885 in Bonn mit einer Dissertation über die Bestimmung der Brennlinien von Linsen, bestand 1886 die Prüfung für das höhere Lehramt und wurde 1887 Oberlehrer am Realgymnasium zu Barmen, wo er seitdem wirkt. Er hat sich besonders mit Problemen der Optik beschäftigt und veröffentlichte in Crelle's Journal, Bd. 102, 1888 eine Arbeit über die Brennlinien von Linsen, in Bd. 103, 1888 eine Arbeit über die Brennlinien von Spiegeln, in Bd. 104, 1889 eine Arbeit über die Brennlinien von Linsen und Spiegeln, in Bd. 105, 1889 eine Arbeit über die Brennlinien von Linsen und Spiegeln, in Bd. 106, 1890 eine Arbeit über die Brennlinien von Linsen und Spiegeln, in Bd. 107, 1891 eine Arbeit über die Brennlinien von Linsen und Spiegeln, in Bd.

Ehe Friedrich sich mit Sophie Dorothea vermählte, hatte er sich mit einer Tochter des Grafen Reichenbach verlobt, die ihm aber nicht ebenbürtig war. Sie starb 1731 in Wien, wo sie sich mit ihrer Mutter aufhielt. Friedrich hatte sie in Wien besucht und war auf der Rückreise in Breslau, als ihm die Nachricht von ihrem Tode zukam. Er ließ sie in Wien beerdigen und ihr ein Denkmal setzen. Sie hatte ihm einen Sohn geboren, der 1731 in Breslau getauft wurde und den Namen Friedrich Wilhelm Reichenbach erhielt. Er starb 1732 in Wien.

Ihr, die Ihr Euch Christen nennet, Ihr habet Euch Christi Namen angezogen, Ihr habet Euch mit Christo bekleidet, Ihr habet Euch in Christo verwandelt, Ihr habet Euch Christi Gliedmaßen gemacht, Ihr habet Euch Christi Brüder genennet, Ihr habet Euch Christi Miterben gemacht, Ihr habet Euch Christi Mitgenossen gemacht, Ihr habet Euch Christi Mitbürger gemacht, Ihr habet Euch Christi Mitkönige gemacht, Ihr habet Euch Christi Mitpriester gemacht, Ihr habet Euch Christi Mitbrüder

milie, ein glücklicher Vater, noch die Ankunft seiner innig geliebten Tochter, der Königin von Baiern, erwartete. Schwer schien der letzte Kampf, den der ehrwürdige Greis zu bestehen hatte, denn mächtig wehrte sich die noch immer kräftige Natur, bis sie doch endlich unterliegen mußte. Sein Hingang war ruhig und schmerzlos, so wie er selbst während seines ganzen, durch so manche Unfälle getrübten Lebens immer heiter, hoffend und Hoffnung bringend, klar und mild und rein gewesen war. Er starb als der Senior der gesammten sächsischen Fürstenhäuser, der Aelteste unter den deutschen Regenten, mit deren größerem Theil er verwandt war. Er sah noch seinen Enkel, Otto, den Thron Griechenlands besteigen und hinterließ, da sein Erstgeborner sehr frühzeitig dahin geschieden war, an dem zweiten Sohn, Joseph, der ihm am 27. Aug. 1789 geboren war und sich am 24. April 1817 mit der geistvollen Prinzessin von Würtemberg, Amalia, vermählte, dem altenburgischen Lande einen würdigen, ihm gleichgesinnten Thronfolger, der Landesuniversität einen Wissenschaft liebenden und die Gelehrten achtenden Miterhalter, der diese Gesinnung gleich nach seinem Regierungsantritt durch eine der Universitätsbibliothek zu Jena gemachte, so ansehnliche als erfreuliche Schenkung an den Tag gelegt hat.

* 275. Georg Ludwig Kopp,

Domdechant des Bisthums Eichstätt, großherzogl. Frankfurtischer geh. geistlicher Rath und Ritter des Concordienordens, zu Aschaffenburg;

geb. d. 15. März 1773, gest. am 1. Oct. 1854.

Zu den edlen Männern, die im Vereine mit dem unvergeßlichen Fürstprimas Carl von Dalberg und dem ehemaligen Bisthumsverweser von Constanz, J. H. Freih. v. Wessenberg für die Reform der deutschen katholischen Kirche, belebt von regem Eifer und mit heller Einsicht in die Forderungen der Zeit wirkten, gehört auch Georg L. Kopp. — Er war zu Aschaffenburg geboren und der Sohn des damaligen Stadtsyndikus, Hofraths R. Kopp. Mehrere Jahre seiner Kindheit verlebte er zu Wallthüren bei seinem Oheim, dem Pfarrer Sator, einem allgemein geachteten Geistlichen, welcher seine erste Bildung leitete. Als er die Gymnasialstudien in Aschaffenburg vollendet hatte, entschloß er sich zum geistlichen Stande und kam, nachdem ihm inzwischen ein Kanonikat in dem Kollegiat-

stift zu Aschaffenburg zu Theil geworden war, im Jahre 1794 nach Mainz, wo er Philosophie und Theologie studirte. Zur Erweiterung seiner Kenntnisse und Vollendung seiner klerikalischen Bildung brachte er einige Zeit in den bischöflichen Seminarien zu Mainz und Fulda zu, unternahm hierauf eine Reise nach Wien und besuchte dann die Universität zu Würzburg, um sich dem Studium der Jurisprudenz zu widmen und insbesondere in den Fächern des Kirchen- und Staatsrechts fortzuschreiten; dort erwarb er das Zutrauen und die Freundschaft des ausgezeichneten, noch lebenden Kanonisten, geistlichen Rathes von Gregel. In den Jahren 1795 — 97 erhielt er von dem Weihbischof Valentin Heimes die höheren geistlichen Weihen. Um die erworbenen Kenntnisse nützlich anzuwenden, suchte er neben seinen geistlichen Verrichtungen als Kapitular des Kollegiatstiftes den Acceß an dem erzbischöfflichen Commissariate und wurde von dem Kurfürsten Friedrich Karl „wegen seiner bewiesenen Fähigkeiten, Kenntnisse und würdigen Charakters", mittelst eines Decretes v. 14. Mai 1801, zum Assessor des erzbischöflichen Kommissariats ernannt. Unter der Regierung des folgenden Kurfürsten Carl von Dalberg gelangte er im Jahre 1804 den 14. Januar zur Würde eines wirklichen geistlichen Rathes an dem erzbischöflichen Ordinariate, welches damals schon seinen bleibenden Sitz zu Aschaffenburg hatte. Im folgenden Jahre (1805) wurde er durch ein Decret vom 3. November zum Mitgliede der neu errichteten Oberschul- und Studieninspection ernannt und ihm die besondere Aufsicht der Landschulen übertragen. In diesem neuen Wirkungskreise arbeitete er mit dem lebhaftesten Eifer. Die Schullehrer des damaligen Fürstenthums Aschaffenburg verdankten seiner Verwendung die Verbesserung ihrer bis dahin sehr dürftig zugemessenen Besoldungen und nebst dem wurde durch ihn eine eigene Unterstützungsanstalt für die Witwen und Waisen derselben zu Stande gebracht. Durch seine unermüdete Thätigkeit und erprobte Geschäftsklugheit erlangte er bald das vollste Zutrauen seines Landesherrn, des Fürsten-Primas Carl von Dalberg, welchen er in der Eigenschaft eines Hofkaplans im Jahre 1806 nach Paris begleitete. Im Jahre 1812 wurde er „wegen seines durch ersprießliche Folgen bewährten Eifers für das Schulwesen" zum Director der Normalschule in Aschaffenburg und zum Visitator der sämmtlichen Landschulen in dem Departement Aschaffenburg befördert. Im darauf folgen-

ing, which, when it is dry, is of a pale yellow colour, and is not easily dissolved by water, or by the moisture of the air. Prepared in this manner, it is used in medicine, and is given in doses of from one to two grains, in the form of pills, or dissolved in water. It is also used in the preparation of the tincture of guaiacum, and of the compound tincture of benzoin.

Guaiacum is a powerful stimulant, and is given in chronic rheumatism, and in some cutaneous diseases. It is also said to be useful in the cure of hydrophobia, when given in large doses, and to be a powerful diaphoretic in febrile diseases.

Guaiacum, Tincture of. This is prepared by digesting one part of guaiacum in powder in eight parts of rectified spirit of wine, for seven days, and then filtering the solution through paper. It is given in doses of from one to two drachms, in the form of mixture, or in pills.

Guaiacum, Compound Tincture of. This is prepared by digesting one part of guaiacum in powder, and one part of benzoin in powder, in eight parts of rectified spirit of wine, for seven days, and then filtering the solution through paper. It is given in doses of from one to two drachms, in the form of mixture, or in pills.

Guaiacum, Volatile Tincture of. This is prepared by digesting one part of guaiacum in powder in eight parts of rectified spirit of wine, for seven days, and then filtering the solution through paper. It is given in doses of from one to two drachms, in the form of mixture, or in pills.

Guaiacum, Wood of. This is the wood of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard wood, and is used in the manufacture of turnery, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Resin of. This is the resin of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard resin, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Oil of. This is the oil of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard oil, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Gum of. This is the gum of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard gum, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Bark of. This is the bark of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard bark, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Leaves of. These are the leaves of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. They are very hard leaves, and are used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Flowers of. These are the flowers of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. They are very hard flowers, and are used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Fruit of. This is the fruit of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard fruit, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Seeds of. These are the seeds of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. They are very hard seeds, and are used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Root of. This is the root of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard root, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Sap of. This is the sap of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard sap, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Ashes of. These are the ashes of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. They are very hard ashes, and are used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Charcoal of. This is the charcoal of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard charcoal, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Soot of. This is the soot of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard soot, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Smoke of. This is the smoke of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard smoke, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Vapour of. This is the vapour of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard vapour, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Exhalation of. This is the exhalation of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard exhalation, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Effluvium of. This is the effluvium of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard effluvium, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Emanation of. This is the emanation of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard emanation, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Radiation of. This is the radiation of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard radiation, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Refraction of. This is the refraction of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard refraction, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Reflection of. This is the reflection of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard reflection, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Diffraction of. This is the diffraction of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard diffraction, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Polarization of. This is the polarization of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard polarization, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Dispersion of. This is the dispersion of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard dispersion, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Absorption of. This is the absorption of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard absorption, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Transmission of. This is the transmission of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard transmission, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Emission of. This is the emission of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard emission, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Scattering of. This is the scattering of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard scattering, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Interference of. This is the interference of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard interference, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Coherence of. This is the coherence of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard coherence, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Adhesion of. This is the adhesion of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard adhesion, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Cohesion of. This is the cohesion of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard cohesion, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Capillarity of. This is the capillarity of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard capillarity, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Viscosity of. This is the viscosity of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard viscosity, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Elasticity of. This is the elasticity of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard elasticity, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Ductility of. This is the ductility of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard ductility, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Malleability of. This is the malleability of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard malleability, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Tenacity of. This is the tenacity of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard tenacity, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Hardness of. This is the hardness of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard hardness, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Brittleness of. This is the brittleness of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard brittleness, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Toughness of. This is the toughness of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard toughness, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Flexibility of. This is the flexibility of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard flexibility, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Rigidity of. This is the rigidity of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard rigidity, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Compressibility of. This is the compressibility of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard compressibility, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Expansibility of. This is the expansibility of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard expansibility, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Porosity of. This is the porosity of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard porosity, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Density of. This is the density of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard density, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Specific Gravity of. This is the specific gravity of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard specific gravity, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Weight of. This is the weight of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard weight, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Mass of. This is the mass of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard mass, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Inertia of. This is the inertia of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard inertia, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Momentum of. This is the momentum of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard momentum, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Force of. This is the force of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard force, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Energy of. This is the energy of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard energy, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Work of. This is the work of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard work, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Power of. This is the power of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard power, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Velocity of. This is the velocity of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard velocity, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Acceleration of. This is the acceleration of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard acceleration, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Retardation of. This is the retardation of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard retardation, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Oscillation of. This is the oscillation of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard oscillation, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Vibration of. This is the vibration of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard vibration, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Undulation of. This is the undulation of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard undulation, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Wave of. This is the wave of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard wave, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Crest of. This is the crest of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard crest, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Trough of. This is the trough of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard trough, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Amplitude of. This is the amplitude of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard amplitude, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Wavelength of. This is the wavelength of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard wavelength, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Frequency of. This is the frequency of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard frequency, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Period of. This is the period of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard period, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Phase of. This is the phase of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard phase, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Interference of. This is the interference of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard interference, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Diffraction of. This is the diffraction of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard diffraction, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Polarization of. This is the polarization of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard polarization, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Dispersion of. This is the dispersion of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard dispersion, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Absorption of. This is the absorption of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard absorption, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Transmission of. This is the transmission of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard transmission, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Emission of. This is the emission of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard emission, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Scattering of. This is the scattering of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard scattering, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Interference of. This is the interference of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard interference, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Coherence of. This is the coherence of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard coherence, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Adhesion of. This is the adhesion of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard adhesion, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Cohesion of. This is the cohesion of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard cohesion, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Capillarity of. This is the capillarity of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard capillarity, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Viscosity of. This is the viscosity of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard viscosity, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Elasticity of. This is the elasticity of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard elasticity, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Ductility of. This is the ductility of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard ductility, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Malleability of. This is the malleability of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard malleability, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Tenacity of. This is the tenacity of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard tenacity, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Hardness of. This is the hardness of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard hardness, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Brittleness of. This is the brittleness of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard brittleness, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Toughness of. This is the toughness of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard toughness, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Flexibility of. This is the flexibility of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard flexibility, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Rigidity of. This is the rigidity of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard rigidity, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Compressibility of. This is the compressibility of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard compressibility, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Expansibility of. This is the expansibility of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard expansibility, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Porosity of. This is the porosity of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard porosity, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Density of. This is the density of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard density, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Specific Gravity of. This is the specific gravity of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard specific gravity, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Weight of. This is the weight of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard weight, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Mass of. This is the mass of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard mass, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Inertia of. This is the inertia of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard inertia, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Momentum of. This is the momentum of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard momentum, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Force of. This is the force of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard force, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Energy of. This is the energy of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard energy, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Work of. This is the work of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard work, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Power of. This is the power of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard power, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Velocity of. This is the velocity of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard velocity, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Acceleration of. This is the acceleration of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard acceleration, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Retardation of. This is the retardation of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard retardation, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Oscillation of. This is the oscillation of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard oscillation, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Vibration of. This is the vibration of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard vibration, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Undulation of. This is the undulation of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard undulation, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Wave of. This is the wave of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard wave, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Crest of. This is the crest of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard crest, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Trough of. This is the trough of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard trough, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Amplitude of. This is the amplitude of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard amplitude, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Wavelength of. This is the wavelength of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard wavelength, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Frequency of. This is the frequency of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard frequency, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Period of. This is the period of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard period, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

Guaiacum, Phase of. This is the phase of the guaiacum officinale, a tree which grows in the West Indies. It is a very hard phase, and is used in the manufacture of varnish, and in the making of mallets, pestles, and other articles.

zu Brot machen. Die Bäckerei oder Brotbäckerei, die Kunst, aus Mehl Brot zu backen, ist eine der ältesten Künste, deren Erfindung man den Griechen zuschreibt. Sie ist eine Kunst, weil sie Kenntnisse und Geschicklichkeit erfordert, und ein Handwerk, weil sie mechanische Arbeiten verlangt. Die Bäckerei ist ein Gewerbe, weil sie Gewinn bringt. Die Bäckerei ist

Monk, Jacob Bryan, a learned English scholar, was born in London, 1784, and educated at Eton and Trinity College, Cambridge. He was appointed Regius professor of Greek in the latter university in 1808, and in 1809 published an edition of Euripides' Hippolytus, which was followed by editions of Alcestis, 1810; Hecuba, 1813; Medea, 1822; Hercules Furens, 1822; Phœnissæ, 1823; Iphigenia in Aulis, 1824; Orestes, 1826; Bacchæ, 1826; Supplices, 1828; Heraclidæ, 1830; Andromache, 1830; Troades, 1831; Ion, 1835; Helena, 1840; Electra, 1840; Rhesus, 1841. He also published an edition of Æschylus' Prometheus Vinctus, 1822; Persæ, 1832; Septem contra Thebas, 1845; Sophocles' Electra, 1809; Trachiniæ, 1813; Philoctetes, 1819; Œdipus Tyrannus, 1823; Œdipus Coloneus, 1845; Antigone, 1845; Aristophanes' Ranæ, 1830; Nubes, 1842; Vespæ, 1842; Pluti, 1842; Equites, 1842; Acharnenses, 1842; Aves, 1842; Lysistrata, 1842; Thesmophoriazusæ, 1842; Ranæ, 1842; Ecclesiazusæ, 1842; Plutus, 1842; Demosthenes' Philippics, 1849; Olynthiacs, 1849; Aristotle's Politics, 1853; Ethics, 1853; Rhetoric, 1854; Poetics, 1854; Thucydides, 1855; Homer's Iliad, 1856; Odyssey, 1856; Hymns, 1856; Batrachomyomachia, 1856; Hesiod's Theogonia, 1856; Opera et Dies, 1856; Scutum, 1856; Callimachus, 1858; Apollonius Rhodius, 1858; Theocritus, 1858; Bion, 1858; Moschus, 1858; Pindar, 1859; Herodotus, 1860; Lucian, 1860; Plutarch, 1860; Strabo, 1860; Pausanias, 1860; Dionysius Halicarnassensis, 1860; Diodorus Siculus, 1860; Dio Cassius, 1860; Appian, 1860; Arrian, 1860; Herodian, 1860; Polybius, 1860; Dionysius Periegetes, 1860; Dionysius Longinus, 1860; Quintus Smyrnæus, 1860; Tryphiodorus, 1860; Nonnus, 1860; Musæus, 1860; Oppian, 1860; Quintus Calaber, 1860; Colluthus, 1860; Tzetzes, 1860; Eutropius, 1860; Paulus Diaconus, 1860; Orosius, 1860; Zosimus, 1860; Nicephorus Gregoras, 1860; Nicetas Choniates, 1860; Cedrenus, 1860; Zonaras, 1860; Glycas, 1860; Constantinus Manasses, 1860; Leo Grammaticus, 1860; Georgius Monachus, 1860; Georgius Pachymeres, 1860; Georgius Phrantzes, 1860; Michael Glycas, 1860; Joannes Cinnamus, 1860; Joannes Zonaras

Fig. 1. Fragment of a Babylonian map of the world. Obverse. Cuneiform inscription. Sippar. Neo-Babylonian period. Height 12.2 cm. Width 8.2 cm. Thickness 2.5 cm. Weight 0.5 kg. Material: clay. Museum: British Museum, London. Inventory number: 92687. Photograph: © The Trustees of the British Museum. Fig. 2. Fragment of a Babylonian map of the world. Reverse. Cuneiform inscription. Sippar. Neo-Babylonian period. Height 12.2 cm. Width 8.2 cm. Thickness 2.5 cm. Weight 0.5 kg. Material: clay. Museum: British Museum, London. Inventory number: 92687. Photograph: © The Trustees of the British Museum. Fig. 3. Fragment of a Babylonian map of the world. Obverse. Cuneiform inscription. Sippar. Neo-Babylonian period. Height 12.2 cm. Width 8.2 cm. Thickness 2.5 cm. Weight 0.5 kg. Material: clay. Museum: British Museum, London. Inventory number: 92687. Photograph: © The Trustees of the British Museum. Fig. 4. Fragment of a Babylonian map of the world. Reverse. Cuneiform inscription. Sippar. Neo-Babylonian period. Height 12.2 cm. Width 8.2 cm. Thickness 2.5 cm. Weight 0.5 kg. Material: clay. Museum: British Museum, London. Inventory number: 92687. Photograph: © The Trustees of the British Museum.

Schrift, Schriftsteller, Schriftgießerei, Schriftgießer, Schriftkunde, Schriftlehre, Schriftmetall, Schriftsatz, Schriftsetzer, Schriftsetzerei, Schriftsetzerkunst, Schriftsetzerlehrling, Schriftsetzerlehrzeit, Schriftsetzerprobe, Schriftsetzerstock, Schriftsetzerwerkstatt, Schriftsetzerzeit, Schriftsetzerzeitung, Schriftsetzerzeitungsredakteur, Schriftsetzerzeitungsredaktion, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüro, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiter, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterin, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnen, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüro, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiter, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterin, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnen, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüro, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiter, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterin, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnen, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüro, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiter, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterin, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnen, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüro, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiter, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterin, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnen, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüro, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiter, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterin, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnen, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüro, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiter, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterin, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnen, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüro, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiter, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterin, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnen, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüro, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiter, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterin, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnen, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüro, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiter, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterin, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnen, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüro, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiter, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterin, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnen, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüro, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiter, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterin, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnen, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüro, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiter, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterin, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnen, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüro, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiter, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterinnenbüroleiterin, Schriftsetzerzeitungsredaktionsbüroleiterinnen

Gesetz, daß sie nicht ohne Einwilligung des Eigenthümers verkauft werden dürfen, und daß sie, wenn sie ohne Einwilligung des Eigenthümers verkauft werden, dem Eigenthümer ohne Entschädigung zurückgegeben werden müssen.

§. 177. Gesetze, Willkür, und Verordnungen.

Gesetze sind Vorschriften, welche von der Obrigkeit zum Besten des Staates gegeben werden, und denen sich alle Unterthanen ohne Ausnahme unterwerfen müssen.

Willkür sind Vorschriften, welche sich eine Gemeinde, oder ein Theil derselben, zu ihrem Besten selbst macht, und denen sich alle diejenigen unterwerfen müssen, welche sich freiwillig in diese Gemeinde aufnehmen lassen.

Verordnungen sind Vorschriften, welche von der Obrigkeit zum Besten einer Gemeinde, oder eines Theiles derselben, gegeben werden, und denen sich alle diejenigen unterwerfen müssen, welche sich in diese Gemeinde aufnehmen lassen.

Goethe, Johann Wolfgang, Sämtliche Werke. Jubiläums-Ausgabe. Mit einer Einleitung in die Goethe-Literatur. Herausgegeben von Eduard von der Hellen. Stuttgart, Cotta, 1902–1907. 40 Bde. 8°. Bd. 1–3 Gedichte. Bd. 4–6 Dramatische Dichtungen. Bd. 7–8 Romane und Novellen. Bd. 9–10 Wilhelm Meisters Lehrjahre. Bd. 11–12 Wilhelm Meisters Wanderjahre. Bd. 13–14 Aus Goethes Briefen. Bd. 15–16 Tag- und Jahreshefte. Bd. 17–18 Autobiographische Schriften. Bd. 19–20 Kampagne in Frankreich. Belagerung von Mainz. Bd. 21–22 Italienische Reise. Bd. 23–24 Schriften zur Kunst. Bd. 25–26 Schriften zur Literatur. Bd. 27–28 Maximen und Reflexionen. Bd. 29–30 Naturwissenschaftliche Schriften. Bd. 31–32 Zur Farbenlehre. Bd. 33–34 Naturwissenschaftliche Schriften. Bd. 35–36 Philosophische Schriften. Bd. 37–40 Goethe-Register. Von Hans Gerhard Gräf. Stuttgart, Cotta, 1907. 4°. Bd. 1. Personen-Register. Bd. 2. Sach-Register. Bd. 3. Orts-Register. Bd. 4. Register der Briefe, Tagebücher und Gespräche. Bd. 1–2

zu machen, oder ein Gedicht aus dem Stegreif vorzutragen und hierdurch die Gegner zu beschämen. Ihre ausgezeichnete Menschenkenntniß leistete ihr dabei die trefflichsten Dienste und machte sich im geselligen Leben eben so bemerkbar, als sie in ihren Schriften überall vorherrschend ist. Obgleich sie den Stoff in ihren Darstellungen nicht immer gleichmäßig beherrscht, auch einem gewissen Haschen nach Effekten huldigt, so darf ihr bei dem eleganten fließenden Styl und dem unverkennbaren Fleiße, den sie ihren Gegenständen widmet, der Name einer talentvollen und anmuthigen Novellistin, den ihr Guden beilegt, wohl ertheilt werden. — Wir besitzen von ihr folgende Schriften: Isabelle da Lúvúes oder die Halbgeschwister. Ein Nachtstück. Lübeck 1826. — Gegenstücke. Berlin 1828. — Die Mexikanerin. Heldengedicht in 6 Ges. Zerbst 1829. — Sigbrit. Histor. Novelle. Hamburg 1830. — Marie u. Boccaccio. Histor. Roman. 2 Theile. Berlin 1832. — Historische Novellen: 1) das trauernde Königspaar; 2) Bergmanns-Glück. Liegnitz 1834. — Außerdem lieferte sie vielfache und schätzbare Beiträge zu folgenden Zeitschriften und Taschenbüchern: Schall's deutsche Blätter, Gesellschafter, Abendzeitung, Hebe (1826), Wiener Zeitschr. für Kunst, Lit. u. Mode (1827), schles. Prov. Blätt. (1822—24), Zeitschrift von Stuckart in Schweidnitz (1825), Brand's schles. Blätter (1828), schles. Taschenbuch u. schles. Musenalmanach, endlich Minerva und Huldigung der Frauen (1828).

Breslau. K. G. Nowack.

* 278. Johann Friedrich Hartwich Petersen,

Regierungs- und Baurath zu Danzig;

geb. d. 8. Juli 1778, gestorben d. 2. Oct. 1834.

Petersen war zu Sefeldt, einem Dorfe unweit Eutin im Hollsteinschen geboren, wo sein Vater Gutsbesitzer war. Den ersten wissenschaftlichen Unterricht erhielt er in dem elterlichen Hause durch Privatlehrer und in reiferen Jahren Jahren wurde seine geistige Ausbildung auf dem Gymnasium zu Eutin vollendet, welches damals unter Leitung von Johann Heinrich Voß *) stand. — Frühe schon zeigte der Verstorbene Hang zur Mathematik und zum Zeichnen und bestimmte dadurch die Eltern, die seinen Wünschen nachgaben, ihn dem Baufache zu widmen.

*) Dessen Biogr. s. N. Nekr. 4. Jahrg. S. 171.

Bienen, eine Biene, in der Bienenkunde Name der Arbeiterinnen, die sich durch Kleinheit, Mangel der Geschlechtsorgane und Vorhandensein von Sammelapparaten an den Hinterbeinen auszeichnen. Sie sind die Sammlerinnen des Honigs und Blütenstaubes, die Baumeisterinnen der Waben, die Ernährerinnen der Larven und Königinnen, die Wächterinnen des Stockes und die Verteidigerinnen gegen Feinde. Ihre Lebensdauer beträgt im Sommer 5–6 Wochen, im Winter 5–6 Monate. Sie sind 12–15 mm lang, haben eine schwarzbraune Grundfarbe und sind mit einem dichten, gelbbraunen Haarkleide bedeckt. Ihre Hinterbeine sind zu Sammelapparaten umgebildet. Die Schienen sind breit, löffelförmig ausgehöhlt und mit einem Kranz von Borsten umgeben, die Fersenglieder sind ebenfalls breit und mit Querreihen von Borsten besetzt. Die Arbeiterinnen sind mit einem Stachel bewaffnet, der mit Widerhaken versehen ist und mit dem sie nur einmal stechen können, da sie beim Herausziehen des Stachels ihre Eingeweide verletzen und sterben müssen. Sie sind imstande, Wachs zu bereiten, das in Form von Schuppen an der Bauchseite des Hinterleibes ausgeschwitzt wird. Sie bauen die Waben, füttern die Larven und Königinnen, sammeln Honig und Blütenstaub, verteidigen den Stock gegen Feinde und besorgen die Reinigung des Stockes. Sie sind imstande, Eier zu legen, aus denen sich aber nur Drohnen entwickeln können, da sie keine Samenfäden besitzen. Sie sind auch imstande, Königinnen zu erziehen, wenn sie eine Larve mit Königinnenfutter füttern. Sie sind die Ernährerinnen der Larven und Königinnen, die Wächterinnen des Stockes und die Verteidigerinnen gegen Feinde. Ihre Lebensdauer beträgt im Sommer 5–6 Wochen, im Winter 5–6 Monate. Sie sind 12–15 mm lang, haben eine schwarzbraune Grundfarbe und sind mit einem dichten, gelbbraunen Haarkleide bedeckt. Ihre Hinterbeine sind zu Sammelapparaten umgebildet. Die Schienen sind breit, löffelförmig ausgehöhlt und mit einem Kranz von Borsten umgeben, die Fersenglieder sind ebenfalls breit und mit Querreihen von Borsten besetzt. Die Arbeiterinnen sind mit einem Stachel bewaffnet, der mit Widerhaken versehen ist und mit dem sie nur einmal stechen können, da sie beim Herausziehen des Stachels ihre Eingeweide verletzen und sterben müssen. Sie sind imstande, Wachs zu bereiten, das in Form von Schuppen an der Bauchseite des Hinterleibes ausgeschwitzt wird. Sie bauen die Waben, füttern die Larven und Königinnen, sammeln Honig und Blütenstaub, verteidigen den Stock gegen Feinde und besorgen die Reinigung des Stockes. Sie sind imstande, Eier zu legen, aus denen sich aber nur Drohnen entwickeln können, da sie keine Samenfäden besitzen. Sie sind auch imstande, Königinnen zu erziehen, wenn sie eine Larve mit Königinnenfutter füttern.

hern Bürgerschule emporzuheben, was ihm auch glückte. Eben so gelang es ihm, den von den Russen bei der Einfahrt des Hafens zu Pillau angelegten Wehrdamm so zu verschönern und auch, zum größten Theil auf seine Kosten, mit den edelsten Obstbäumen zu bepflanzen, daß er jetzt eine Zierde der Stadt und ein Lieblingsaufenthalt der Bewohner derselben geworden ist. In den Kriegsperioden 1806/7 und 1812, in denen Pillau von den Feinden sehr hart bedrängt wurde, widmete er seine Kräfte lediglich dem Besten und der Erhaltung der Stadt. Er wurde zum Chef der damals in Pillau organisirten Landsturm-Jägercompagnie ernannt und suchte nach Möglichkeit dem Staate zu nützen. Das damalige preußische Gouvernement drückte ihm dafür seine Dankbarkeit aus. Unter seiner Leitung wurden die Hafenwerke bedeutend verbessert und zwar das Ufer vor der Einfahrt des Hafens durch eine Steinwand, der Hafen selbst durch Pfahlwerk befestigt. Eben so wurde die Spitze der sogenannten frischen Nehrung von ihm gegen die Angriffe der See durch eine Steinmoole gesichert, wobei ihm die in Holland gesammelten Erfahrungen über den Faschinenbau trefflich zu statten kamen. Dabei leitete er zugleich die wichtigen Dühnenbepflanzungen auf der Nehrung. Das Ministerium erkannte seine Bemühungen und seine Geschicklichkeit an; im Jahre 1825 wurde ihm die interimistische Verwaltung der Regierungs- und Bauraths-stelle zu Danzig übertragen und am 12. Mai 1826 erhielt er von seinem Könige die Bestätigung in diesem Posten, den er bis ans Ende seines Lebens mit der größten Liebe und unermüdlichem Eifer verwaltet hat. Unter den wichtigsten Bauwerken, die unter seiner obern Leitung in der letztgenannten Stellung ausgeführt sind, sind besonders die berühmten Steinmoolen im Hafen zu Neufahrwasser hervorzuheben. Dieser Bau, ein Riesenwerk der neuern Baukunst, steht als ein dauerndes Denkmal da, welches der Verewigte sich für Jahrhunderte gesetzt hat. Ferner gehören hieher die Ufer und Strombauten längs den Weichsel- und Nogatflüssen, die Einrichtung der bischöflichen Residenz zu Pelplin, das neue Postetablissement in Danzig, bedeutende Chausseebauten u. a. m. — Im J. 1834 kehrte er von einer Dienstreise kränklich zurück und starb plötzlich an den Folgen des Schlagflusses am oben genannten Tage in den Armen seiner Familie. Seit 1804 war er mit der ihn überlebenden Gattin, einer gebornen Alexander, verheirathet und wird außer ihr von

Gesetz über die Verwendung der Ueberschüsse der Reichseisenbahnen. Vom 8. Juli 1879. (RGBl. S. 221.)

Gesetz, betreffend

Gera, Heinrich XXX., den Ruf als Hofsekretär, welche Stelle er 1798 antrat. Als Heinrich XXX. im Frühjahr 1802 starb und die Linie Gera mit ihm erlosch, theilten sich die andern 3 bereits in den Fürstenstand erhobenen Regentenhäuser der jüngern Linie Reuß in die ihnen zufallende Herrschaft Gera, nebst der Pflege Saalburg und setzten eine interimistische Landesadministration nieder, bei welcher J. als expedirender Secretär angestellt wurde. Nach 7 Jahren gab der Tod des bis dahin fungirenden Kammerdirectors von Seidewitz Gelegenheit, das gegründete Vertrauen, das man höchsten Orts in seine Verwaltungsfähigkeit setzte, auszusprechen, indem man ihm die Besorgung der Geraischen Kameralangelegenheiten mit übertrug und seine Leistungen auch in diesem Fache durch die Ertheilung des Titels „Kammerrath" im Jahre 1811 öffentlich ehrend anerkannte. Weiterhin legte man das Geleitsdirectorium in seine zuverlässigen Hände, ebenso die Aufsicht über die Chausseebauten. Auch die Oberaufsicht über das Postwesen ward ihm mit übergeben, sowie gar Manches, was die bewegte Kriegszeit an außerordentlichen Geschäften forderte und wozu man theils nur einen die französische Sprache mit Gewandtheit handhabenden, theils nur einen mit solchem Ueberblick begabten Mann brauchen konnte, der bei jedem, auch fremdartigen Geschäft in Kurzem durchschaute, worauf es ankam. Am 27. Mai 1817 verehelichte er sich mit Fr. Caroline Wilhelmine, verw. Dietel, geb. Gruner und wurde so der zweite Vater und treue Versorger ihrer fünf noch unversorgten, fast unerzogenen Kinder, die er durch seine aufopfernde, keine Mühe und Kosten scheuende Liebe ihrem erwählten Berufe zuführte. Dies, so wie ein häusliches Stillleben in einem 17jährigen glücklichen Ehestande, in Wohlthun und Linderung fremder Leiden, machte bei treuer, gewissenhafter, oft schwerer Erfüllung der Pflichten seines Berufes, sein Glück aus. — Der im Frühjahre 1818 erfolgte Tod des geistesverwandten Raths und Amtmanns Weissenborn war Veranlassung, daß die verwitwete Fürstin*), Witwe des letzten Grafen v. Gera, Heinrichs XXX., seines ersten Herrn, ihm durch Uebertragung ihrer Geschäfte ein ehrendes Vertrauen bewies. Obgleich aber auch diese, wenn schon für einen rüstigen Arbeiter weniger angreifende Mehrung der Geschäfte statt fand, war der un-

*) Deren Biogr. s. N. Nekr. 7. Jahrg. S. 142.

gewisse Zeit lang nicht mehr ohne Weiteres zu Stande kommt. Wenn man z. B. einen Eisenstab in eine Spirale von Kupferdraht steckt, durch diese einen Strom leitet, und dann den Eisenstab wieder herausnimmt, so ist der Strom in der Spirale nicht mehr so stark, als wenn der Eisenstab darin steckt. Dieses Verhalten des Eisens nennt man Magnetisirung. Ein Eisenstab, der in eine Spirale gesteckt wird, durch welche ein Strom geleitet wird, heisst ein Elektromagnet. Ein Elektromagnet ist also ein Eisenstab, der nur dann magnetisch ist, wenn ein Strom durch die Spirale geht, welche ihn umgiebt

Neue Beiträge zu Goethes Jugendgeschichte. Von Heinrich Düntzer in Köln.

Unter den Papieren des Freiherrn von Lyncker, welche Herr Dr. Ernst Lyncker in Weimar mir gütigst zur Benutzung überließ, befinden sich einige Briefe Goethes an Lyncker, die ich hier mittheile. Sie sind sämmtlich an Lyncker in Frankfurt gerichtet, und zwar der erste an ihn als Advocaten, die übrigen an ihn als Schöffen. Der erste Brief ist vom 1. Juni 1772, der letzte vom 1. Juni 1775. Sie betreffen sämmtlich Angelegenheiten des Rathsherrn Johann Georg Schlosser, der damals in Frankfurt lebte, und mit dem Goethe in jener Zeit in engem Verkehr stand. Schlosser hatte sich mit seinem Schwager Johann Georg Lehmann, der in Frankfurt eine Weinhandlung betrieb, entzweit, und Goethe suchte zu vermitteln. Lyncker war Lehmanns Advocat. Schlosser hatte Lehmann wegen Verläumdung verklagt, und Goethe suchte ihn zu bewegen, die Klage zurückzunehmen. Lyncker war Schöffe, und Goethe suchte ihn zu bewegen, Schlosser zu einer Geldstrafe zu verurtheilen, damit dieser die Klage zurücknehme. Lyncker that es nicht, und Schlosser nahm die Klage nicht zurück. Goethe hatte Lyncker in Frankfurt kennen gelernt, und Lyncker war mit Goethe nach Wetzlar gereist, wo er sich mit Goethe, Kestner und Gotter aufhielt. Lyncker war ein Jugendfreund Goethes, und Goethe hatte ihn in Frankfurt oft besucht. Lyncker war ein Mann von Bildung und Geist

a question of fact, as to whether the defendant was in fact the owner of the property, and that the plaintiff was entitled to recover if the jury found that

time. Now if these alcohols are each distinct compounds, they must be isomeric with each other, and the question arises, how many isomeric alcohols are there? Theory answers this question by saying that there are as many isomeric alcohols as there are isomeric radicals. Now we have already seen that there are four isomeric radicals, C_4H_9, and therefore there must be four isomeric alcohols, $C_4H_{10}O$. Experiment has confirmed this theoretical deduction, and has shown that there are four isomeric alcohols, $C_4H_{10}O$, and no more. Of these four alcohols, one is the alcohol of fermentation, which we have already described; the other three are known as propyl-carbinol, methyl-ethyl-carbinol, and trimethyl-carbinol. Their constitutional formulæ are as follows:

Propyl-carbinol. Methyl-ethyl-carbinol. Trimethyl-carbinol.

Propyl-carbinol is a liquid boiling at 116°. Methyl-ethyl-carbinol is a liquid boiling at 100°. Trimethyl-carbinol is a solid melting at 20°, and boiling at 83°.

Propyl-carbinol is formed by the fermentation of sugar, and is found in fusel oil, which is the name given to the mixture of alcohols which is left behind when the alcohol of fermentation is distilled off from the products of the fermentation of sugar. Methyl-ethyl-carbinol is also found in fusel oil. Trimethyl-carbinol is not found in fusel oil, but is formed by the action of water on tertiary butyl iodide.

Propyl-carbinol is a primary alcohol, methyl-ethyl-carbinol is a secondary alcohol, and trimethyl-carbinol is a tertiary alcohol. Primary alcohols are those which contain the group CH_2OH, secondary alcohols those which contain the group $CHOH$, and tertiary alcohols those which contain the group COH. Primary alcohols are those which yield on oxidation an acid containing the same number of carbon atoms as the alcohol; secondary alcohols are those which yield on oxidation a ketone containing the same number of carbon atoms as the alcohol; tertiary alcohols are those which do not yield any product of oxidation containing the same number of carbon atoms as the alcohol.

Lehmann, Hans, Schüler Spohr's, Violinist und Componist, geb. 1811 in Berlin, 1832 Concertmeister in Mannheim, 1842 in Frankfurt a. M., 1850 in Hannover, 1855 in Stuttgart, 1865 in Wiesbaden, 1870 in Frankfurt a. M., 1875 in Wiesbaden, 1877 in Frankfurt a. M., 1878 in Wiesbaden, 1879 in Frankfurt a. M., 1880 in Wiesbaden, 1881 in Frankfurt a. M., 1882 in Wiesbaden, 1883 in Frankfurt a. M., 1884 in Wiesbaden, 1885 in Frankfurt a. M., 1886 in Wiesbaden,

Ed. Prof. Dr. Wilhelm Schmidt. Leipzig, Verlag von Quelle & Meyer. 1907. Preis geh. M. 1.—, geb. M. 1.25.

Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, in dem vorliegenden Büchlein eine Anleitung zu geben, wie man Schülern die Grundbegriffe der Geographie beibringen kann. Er hat sich dabei auf die Behandlung der Heimatkunde beschränkt, weil diese die Grundlage für alle weiteren geographischen Studien bildet. Das Buch ist in 3 Abschnitte eingeteilt. Der erste Abschnitt behandelt die Vorbereitungen zum Unterricht, der zweite die Ausführung des Unterrichts und der dritte die Nachbereitungen. Jeder Abschnitt ist in Paragraphen eingeteilt, die mit Überschriften versehen sind. Das Buch ist sehr praktisch und kann jedem Lehrer, der sich mit Heimatkunde befassen will, bestens empfohlen werden.

Dr. Ernst Hoffmann. Die Kunst des Vortragens. Leipzig, Verlag von Quelle & Meyer. 1907. Preis geh. M. 1.—, geb. M. 1.25.

Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, in dem vorliegenden Büchlein eine Anleitung zu geben, wie man Schülern die Kunst des Vortragens beibringen kann. Er hat sich dabei auf die Behandlung der Heimatkunde beschränkt, weil diese die Grundlage für alle weiteren geographischen Studien bildet. Das Buch ist in 3 Abschnitte eingeteilt. Der erste Abschnitt behandelt die Vorbereitungen zum Unterricht, der zweite die Ausführung des Unterrichts und der dritte die Nachbereitungen. Jeder Abschnitt ist in Paragraphen eingeteilt, die mit Überschriften versehen sind. Das Buch ist sehr praktisch und kann jedem Lehrer, der sich mit Heimatkunde befassen will, bestens empfohlen werden.

Ausgabe von Ludwig Bechstein. Leipzig, Wigand. 1854. 8. 2 Bde. 1 Thlr. 20 Ngr.

Bechstein, Ludwig, Deutsches Sagenbuch. Mit 100 Holzschnitten nach Originalzeichnungen von Ludwig Richter. Leipzig, Wigand. 1853. 8. 1 Thlr. 20 Ngr.

Bechstein, Ludwig, Deutsches Sagenbuch. Mit 100 Holzschnitten nach Originalzeichnungen von Ludwig Richter. Prachtausgabe. Leipzig, Wigand. 1853. 4. 3 Thlr.

Bechstein, Ludwig, Deutsches Sagenbuch. Mit 100 Holzschnitten nach Originalzeichnungen von Ludwig Richter. Volksausgabe. Leipzig, Wigand. 1853. 8. 20 Ng

Ἀρτεμίδωρος ὁ Δαλδιανὸς ἐπιστολικῶν λόγων ἐπιτομὴν καὶ ὀνειροκριτικῶν ἐπιτομὴν καὶ ἄλλα τινὰ ἐν ἐπιτομῇ. ἐπὶ τούτου ἐβασίλευσεν Ἀντωνῖνος ὁ Καρακάλλου ἔτη ἑπτὰ καὶ μῆνας ἕξ. οὗτος ἐπὶ τῆς ἀρχῆς αὐτοῦ ἐπολέμησε τοῖς Γερμανοῖς καὶ τοῖς Πάρθοις καὶ τοῖς Ἀλαμανοῖς καὶ τοῖς Σαρμάταις καὶ τοῖς Βρεττανοῖς καὶ τοῖς Ἀλανοῖς καὶ τοῖς Ἀρμενίοις καὶ τοῖς Ἀδιαβηνοῖς καὶ τοῖς Ἀσσυρίοις καὶ τοῖς Ἀραβίοις καὶ τοῖς Ἰνδοῖς καὶ τοῖς Μαυρουσίοις καὶ τοῖς Ἀξωμίταις καὶ τοῖς Ἀβασγοῖς καὶ τοῖς Ἀμαζόσι καὶ τοῖς Ἀλβανοῖς καὶ τοῖς Ἰβηρσὶ καὶ τοῖς Κολχ

Reise nach Italien. Prag und Wien wurden besucht und benutzt und dann ging es durch Steiermark, Krain nach Idria und nach Venedig, wo zwei Monate verweilt wurde. Die Rückreise führte dann durch die italienische Schweiz, Tyrol und die östreichischen Länder nach Wien zurück. In Dresden trennte sich W. von dem russischen Freunde und ging im Frühjahr wieder nach Weimar, wo er sich mit der damals beliebten Aqua-Tinta-Manier beschäftigte, viele Platten zu Loder's *) Anatomie stach, Mineralien nach der Natur zeichnete und Porträte malte und ätzte, wobei er viel lernte und guten Erwerb fand. — Die chalkographische Gesellschaft in Dessau zog damals viele ausgezeichnete Künstler an sich und bewog auch Westermayr, im Jahre 1799 dahin zu gehen. Bedeutende Kupferstecher trugen hier zu seiner weitern Ausbildung bei. — Ende dieses Jahres nach Weimar zurückgekehrt, verbanden ihn gleiche Gesinnung und ausübender Kunstsinn mit Henriette Christiane Dorothea Stölzer, aus der sehr kunstsinnigen Familie des dasigen Stadtsyndikus. Im Herbste 1800 vermählte er sich mit ihr und die vielseitigen Talente beider Gatten verschafften ihnen eine ehrenvolle und gemächliche Lage. — Unter Fleiß und heiterm Lebensgenuß gingen die folgenden Jahre bis zur Schlacht von Jena im October 1806 hin, wo Westermayr bei der Plünderung der Stadt Weimar sein erworbenes Gut großentheils verlor. — Diese Zeit sollte auch in anderm Betracht ein Wendepunkt seines Lebens werden; denn einige Wochen nach der Schlacht erhielt er einen Ruf als Professor an die Zeichnungsakademie in Hanau. Hier begann er unter dem Lärm und Druck des Krieges seine neue Laufbahn mit Muth und Ausdauer und es gelang ihm, diese Anstalt immer mehr zu heben, wofür er den Lohn in den vielen ausgezeichneten Schülern (er zählte an 2000), die aus derselben hervorgingen und in der Achtung fand, die er unter seinen Mitbürgern genoß. — Ein eifriger, unermüdlicher Lehrer, ein redlicher wohlgesinnter Bürger und ein heiterer, theilnehmender Gesellschafter, starb er nach einem kurzen Unwohlsein unerwartet bei einem Aussehen, das noch ein langes, fröhliches Alter hoffen ließ, am oben genannten Tage, geachtet und geschätzt von seinen Mitbürgern, betrauert von zahlreichen Freunden. — Seine Pflichten in

*) Dessen Biogr. s. N. Nekr. 10. Jahrg. S. 298.

Stock, Bank shares, Railway shares, Insurance shares, Mining shares, Miscellaneous shares, Foreign shares, Colonial shares, Canal shares, Dock shares, Gas shares, Water shares, Telegraph shares, Tramway shares, Omnibus shares, Steamboat shares, Shipping shares, Fire insurance shares, Life insurance shares, Marine insurance shares, Accident insurance shares, Guarantee shares, Loan shares, Debenture shares, Preference shares, Deferred shares, Founders' shares, Consols, Exchequer bonds, Exchequer bills, Treasury bills, Navy bills, Ordnance bills, Victualling bills, Transport bills, Commissariat bills, Dockyard bills, Mortgage bonds, Railway bonds, Corporation bonds, Municipal bonds, Parish bonds, Turnpike bonds, Canal bonds, Dock bonds, Gas bonds, Water bonds, Telegraph bonds, Tramway bonds, Omnibus bonds, Steamboat bonds, Shipping bonds, Fire insurance bonds, Life insurance bonds, Marine insurance bonds, Accident insurance bonds, Guarantee bonds, Loan bonds, Debenture bonds, Preference bonds, Deferred bonds, Founders' bonds

Negerhandels" zu erreichen, so wurde Kirstein Secretär bei der Kommission. Die Verordnung vom 16. März 1792 war die Folge der Untersuchungen. Er gab einen Auszug von der Darstellung der Kommission (in der Minerva, April 1792 und deutsch in Eggers deutsch. Mag., Juni 1792). Im Jahre 1795 wurde er Mitglied der Direction für die westindische Schuldliquidation, 1809 supernumerärer und nachher wirklicher Deputirter im Finanzcollegium, 1812 wirklicher Etatsrath und 1813 Ritter vom Danebrog. Bei der Collegialveränderung 1816 wurde er Deputirter in der königlichen Generalzollkammer und im Commerzcollegium, 1828 Danebrogsmann, 1829 Conferenzrath, im J. 1834 auf Ansuchen seines Amtes als Deputirter in dem Generalzollkammer- und Kommerzcollegium in Gnaden entlassen und darauf zum Commandeur des Danebrogordens ernannt. —

Ein bied'rer Ehrenmann in Wort und That,
Ein Herz so warm, ein Kopf so helle,
Sanft eingeschlummert, uns verlassen hat,
Doch dauernd bleibt sein Ruhm an seiner Stelle;
Denn treue Liebe hat sein Leben ihm erworben
Und wie sein Leben schön, ist er auch schön gestorben.

Husum. D. L. Lübker.

* 284. Ernst Steinhoff,

Pastor zu Növentin (Hannover);

geb. d. 13. Mai 1779, gest. am 8. Oct. 1834.

Er erblickte das Licht der Welt zu Nettelrede, einem kleinen Dorfe unweit Mörder im Bezirk des Deistergebirges. Sein Vater, ein Prediger, welcher wegen seiner geringen Einkünfte, so sehr es ihm auch zuwider war, das mühsame Geschäft des Ackerbaues selbst zu übernehmen sich genöthigt sah, konnte für eine frühzeitige geistige Ausbildung seiner Kinder nur geringe Sorge tragen. Sie wurden von ihm vielmehr dazu angehalten, die häuslichen Geschäfte, deren bei dem großen Haushalte der Eltern sehr viele waren, selbst zu versehen und erst, wenn sie diese vollbracht hatten, konnte an ihre intellektuelle Bildung gedacht werden. Unseren Steinhoff, der von Natur einen sehr zarten Körperbau hatte, übersah der Vater fast gänzlich; denn er war von den Unter-

Mr. Hutchinson, Mayor of Boston, Messrs. Winthrop and Oliver, Councillors, Mr. Storey, Mr. Hallowell, Messrs. Greenleaf and Quincy, Justices of the Superior Court, Mr. Lechmere, Commissioner of the Customs, Mr. Paxton, Mr. Robert Pringle, Mr. Temple, Mr. Harrison, Mr. Hulton, Mr. Atkinson, Mr. Boylston, Mr. Gray, Mr. Sheaffe, Mr. Phillips, Mr. Cazneau, Mr. Lloyd, Mr. Rowe, Mr. Bromfield, Mr. Apthorp, Mr. Sheaffe, Jr., Mr. Clarke, Mr. Deblois, Mr. Hancock, Mr. Scollay, Mr. Boutineau, Mr. Cary, Mr. Green, Mr. Auchmuty, Mr. Fayerweather, Mr. Winslow, Mr. Vernon, Mr. Jackson, Mr. Eliot, Mr. Blowers, Mr. Inches, Mr. Barrell, Mr. Coffin, Mr. Austin, Mr. Pelham, Mr. Copley, Mr. Pemberton, Mr. Mason, Mr. Bowdoin, Mr. Dalrymple, Mr. Hooper, Mr. Lee, Mr. Sewall, Mr. Tyler, Mr. Wendell, Mr. Hill, Mr. Hunt, Mr. Hatch, Mr. Bass, Mr. Hall, Mr. Bliss, Mr. Bowes, Mr. Bowers, Mr. Bruce, Mr. Bulfinch, Mr. Callender, Mr. Cranch, Mr. Cunningham, Mr. Dennie, Mr. Dorr, Mr. Dunbar, Mr. Eustis, Mr. Fessenden, Mr. Fisher, Mr. Foster, Mr. Gardner, Mr. Gore, Mr. Hall, Mr. Hichborn, Mr. Higginson, Mr. Hill, Mr. Hunt, Mr. Hurd, Mr. Jackson, Mr. Jarvis, Mr. Lee, Mr. Lowell, Mr. Mackay, Mr. Mason, Mr. Otis, Mr. Parker, Mr. Parsons, Mr. Perkins, Mr. Phillips, Mr. Pickering, Mr. Pierce, Mr. Prescott, Mr. Quincy, Mr. Russell, Mr. Sargent, Mr. Sewall, Mr. Shaw, Mr. Shute, Mr. Simpkins, Mr. Smith, Mr. Stevens, Mr. Sullivan, Mr. Thacher, Mr. Thaxter, Mr. Tracy, Mr. Tudor, Mr. Tyler, Mr. Vose, Mr. Wendell, Mr. Wheeler, Mr. Wheelwright, Mr. Wibird, Mr. Williams, Mr. Wyman, Mr. Wyeth, Mr. Wyman, Mr. Wyeth, Mr. Wyman, Mr. Wyeth

Kalbe, Kalbin, Kalbinne, Kalbkuh, Kalbrind, Kalbvieh, Kalbsvieh, Kalbsrind, Kalbskuh, Kalbskalbe, Kalbskalbin, Kalbskalbinne, Kalbsbulle, Kalbsochse, Kalbsstier, Kalbsstierchen, Kalbsstierlein, Kalbsstierlein, Kalbsstierlein

mögen hinterließ. Jeder Menschenfreund wird das Andenken dieses braven Mannes ehren.

A. Steinhoff.

285. Friedrich Wilhelm Neumann,

Intendanturrath im Kriegs-Ministerium in Berlin;

geb. zu Berlin am 8. Januar 1781, gestorben in Brandenburg den 9. Oct. 1834 *).

Es sind nicht immer glänzende Verdienste und leuchtende Namen, welche Zeitgenossen einen Anspruch auf dankbare Erinnerung geben. Es gibt ein stilles Wirken, dem die, welche es beobachtet, ein bescheidenes Denkmal zu setzen verpflichtet sind. — N.'s Leben war so einfach, so äußerlich trübe und so innerlich gehoben, wie es das Leben eines deutschen Gelehrten in der Regel zu sein pflegt. — Bis zum J. 1804 hatte sich N. dem Handelsstande gewidmet und ging im J. 1805 nach Halle, um Theologie zu studiren, wandte sich aber, nachdem das unglückliche Jahr 1806 seinen Plan zerstört hatte, nach Berlin zurück, wo er durch die verschiedenartigsten Geschäfte, bald als Erzieher in einer vornehmen Familie, bald als Uebersetzer, als Redakteur von Zeitblättern, als Gehilfe in der Buchhandlung seines Freundes Hitzig, sein Leben zu fristen suchen mußte. Im Jahre 1813 schloß er sich, durch Körperbeschaffenheit an dem aktiven Militärdienste gehindert, dem Heere als Expedient beim Feldkriegscommissariat an, wo er später zum Kriegskommissarius und dann im Jahre 1822 zum Intendanturrath bei der Intendantur des dritten Armeekorps befördert wurde, wo er bis zu seinem Ende dem Kassen- und Rechnungswesen vorstand. Neben seinen vielen Dienstgeschäften mußte Neumann, um seine zahlreiche Familie zu ernähren (er hatte sich im Jahre 1816 mit der Tochter des seiner Zeit nicht unrühmlich bekannten Dichters J. J. Mnioch zu Warschau verheirathet), noch Zeit zu gewinnen suchen, um durch schriftstellerische Arbeiten seine Einnahme zu vermehren. — In voller Kraft des Mannesalters fiel er ein Opfer des mörderischen Sommers 1834. In Heiterkeit und Kraft hatte er seine Freunde verlassen zu ei-

*) Freimüthige 1834. N. 207 und Preuß. Staatszeitung 1834. Nr. 287.

ist Nemesius auch hier auf eine Quelle angewiesen, die ihm die Kenntnis der Lehre des Aristoteles vermittelte. Diese Quelle ist Porphyrios. Nemesius hat sie nicht selbst benutzt, sondern sie ist ihm durch Vermittlung des Poseidonios von Apameia zugeflossen. Dieser hat sie in seinem Kommentar zu Platons Timaios verwertet, und Nemesius hat sie aus dem Kommentar des Poseidonios zu Platons Timaios geschöpft. Das ist der Sachverhalt, der sich aus der Untersuchung ergeben hat.

Nemesius hat sich also nicht die Mühe gemacht, die Lehre des Aristoteles aus dessen Schriften kennenzulernen, sondern er hat sich damit begnügt, sie aus einer Quelle zu schöpfen, die ihm eine Kenntnis der Lehre des Aristoteles vermittelte, die nicht auf der Höhe der Zeit stand. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon.

Nemesius hat sich also nicht die Mühe gemacht, die Lehre des Aristoteles aus dessen Schriften kennenzulernen, sondern er hat sich damit begnügt, sie aus einer Quelle zu schöpfen, die ihm eine Kenntnis der Lehre des Aristoteles vermittelte, die nicht auf der Höhe der Zeit stand. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon.

Nemesius hat sich also nicht die Mühe gemacht, die Lehre des Aristoteles aus dessen Schriften kennenzulernen, sondern er hat sich damit begnügt, sie aus einer Quelle zu schöpfen, die ihm eine Kenntnis der Lehre des Aristoteles vermittelte, die nicht auf der Höhe der Zeit stand. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon.

Nemesius hat sich also nicht die Mühe gemacht, die Lehre des Aristoteles aus dessen Schriften kennenzulernen, sondern er hat sich damit begnügt, sie aus einer Quelle zu schöpfen, die ihm eine Kenntnis der Lehre des Aristoteles vermittelte, die nicht auf der Höhe der Zeit stand. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon.

Nemesius hat sich also nicht die Mühe gemacht, die Lehre des Aristoteles aus dessen Schriften kennenzulernen, sondern er hat sich damit begnügt, sie aus einer Quelle zu schöpfen, die ihm eine Kenntnis der Lehre des Aristoteles vermittelte, die nicht auf der Höhe der Zeit stand. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon.

Nemesius hat sich also nicht die Mühe gemacht, die Lehre des Aristoteles aus dessen Schriften kennenzulernen, sondern er hat sich damit begnügt, sie aus einer Quelle zu schöpfen, die ihm eine Kenntnis der Lehre des Aristoteles vermittelte, die nicht auf der Höhe der Zeit stand. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon.

Nemesius hat sich also nicht die Mühe gemacht, die Lehre des Aristoteles aus dessen Schriften kennenzulernen, sondern er hat sich damit begnügt, sie aus einer Quelle zu schöpfen, die ihm eine Kenntnis der Lehre des Aristoteles vermittelte, die nicht auf der Höhe der Zeit stand. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon.

Nemesius hat sich also nicht die Mühe gemacht, die Lehre des Aristoteles aus dessen Schriften kennenzulernen, sondern er hat sich damit begnügt, sie aus einer Quelle zu schöpfen, die ihm eine Kenntnis der Lehre des Aristoteles vermittelte, die nicht auf der Höhe der Zeit stand. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon.

Nemesius hat sich also nicht die Mühe gemacht, die Lehre des Aristoteles aus dessen Schriften kennenzulernen, sondern er hat sich damit begnügt, sie aus einer Quelle zu schöpfen, die ihm eine Kenntnis der Lehre des Aristoteles vermittelte, die nicht auf der Höhe der Zeit stand. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon.

Nemesius hat sich also nicht die Mühe gemacht, die Lehre des Aristoteles aus dessen Schriften kennenzulernen, sondern er hat sich damit begnügt, sie aus einer Quelle zu schöpfen, die ihm eine Kenntnis der Lehre des Aristoteles vermittelte, die nicht auf der Höhe der Zeit stand. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon.

Nemesius hat sich also nicht die Mühe gemacht, die Lehre des Aristoteles aus dessen Schriften kennenzulernen, sondern er hat sich damit begnügt, sie aus einer Quelle zu schöpfen, die ihm eine Kenntnis der Lehre des Aristoteles vermittelte, die nicht auf der Höhe der Zeit stand. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon.

Nemesius hat sich also nicht die Mühe gemacht, die Lehre des Aristoteles aus dessen Schriften kennenzulernen, sondern er hat sich damit begnügt, sie aus einer Quelle zu schöpfen, die ihm eine Kenntnis der Lehre des Aristoteles vermittelte, die nicht auf der Höhe der Zeit stand. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon.

Nemesius hat sich also nicht die Mühe gemacht, die Lehre des Aristoteles aus dessen Schriften kennenzulernen, sondern er hat sich damit begnügt, sie aus einer Quelle zu schöpfen, die ihm eine Kenntnis der Lehre des Aristoteles vermittelte, die nicht auf der Höhe der Zeit stand. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon. Er hat sich damit begnügt, weil er sich nicht für Aristoteles interessierte, sondern nur für Platon.

niß, Schärfe der Anerkennung und Wohlwollenheit hatte sich seit lange kein deutscher Kritiker vernehmen lassen. Göthe*) äußerte auf den an ihn ergangenen Wunsch, etwas über die Gedichte des Königs von Baiern öffentlich zu sagen: nach der Recension von Wilhelm Neumann, die Alles erschöpft habe, bleibe ihm nichts übrig, als das darin Ausgesprochene nachzusprechen. — Von nun an wurde er auch einer der thätigsten Mitarbeiter an den Brockhaus'schen Blättern für literarische Unterhaltung. Viele der geistvollsten Aufsätze dieses Journals rühren von ihm her, wiewohl er sich dort nicht unterzeichnete; daher viele seiner Kritiken, die Aufsehen gemacht, Andern zugeschrieben werden. Anerkennung jedes Werthes, wenn auch die Ansicht der seinigen entgegen war und Unabhängigkeit charakterisiren, so wie Milde und geistvoll correkte Auffassung, seine Urtheile und Darstellungen. Ein Mann des Fortschreitens, aber keiner der Bewegung im neuern Sinne, wußte er doch auch Werke, die aus diesem Sinne hervorgegangen, sobald sie nur den Stempel der Ueberzeugung und sittlicher Tüchtigkeit an sich trugen, zu würdigen. Nur die Frechheit und die dünkelhafte Verhöhnung des Heiligen und Bestehenden züchtigte er mit der Kraft der Entrüstung. Von ihm sind die letzteren schlagenden Artikel gegen Börne und dessen Schule. — Persönlich trat N. in letzterer Zeit zweimal hervor, einmal als Mitglied des dramaturgischen Committés bei dem Berliner Hoftheater, eine Stellung, die er aber, der erste von seinen Collegen, sehr bald niederlegte, weil er einsah, daß das nicht bezweckt wurde, was als Zweck bei der Institution angegeben war. — Dann war er einer der thätigsten Beförderer des von Berlin zu Tieck's 60jährigem Geburtstag veranstalteten Festes. — Seine Person war die Freundlichkeit und Anspruchlosigkeit selbst. Nur zuweilen blitzte in dem stillen Manne das Feuer, das die Musen bringen, auf; häufiger noch das der Entrüstung über den Wahnsinn und die Niederträchtigkeit, die sich in den Faktionskämpfen kund gaben. In seinem Amte war er der gewissenhafteste Mann und ein so tüchtiger Arbeiter, daß man ihn in seinem Büreau eben so schmerzlich vermißt, als die Literatur den umsichtigen, wohlwollenden Kritiker. — Er nimmt den seltenen Ruhm mit sich, keinen Feind und

*) Dessen Biogr. s. N. Nekrol. 10. Jahrg. S. 197.

mit wem er in Berührung kam, als Freund zu hinterlassen. — Außer den genannten Werken schrieb er noch: Des Nicolaus Machiavelli Florentinische Geschichten; a. d. Ital übersetzt. Berlin 1809. — *Der preußische Vaterlandsfreund (von ihm redigirt und mit Beiträgen versehen in den Monaten Februar bis Ende Juni.) Ebd. 1811. — Hatte Antheil an den Erzählungen, herausg. von ihm und K. A. Varnhagen. Hamburg 1807; lieferte Gedichte in die Musenalmanache für 1804, 1805 u. 1806, herausgegeben v. L. A. Chamisso und K. A. Varnhagen. —

* 286. Johann Heinrich Gottl. Fürbringer,

fürstl. Reuß-Plauischer Rath und Amtmann zu Gera; geb. d. 16. Mai 1771, gest. am 10. Oct. 1834.

Er war der zweite Sohn des Regierungs- und Consistorialadvocaten Dr. Johann Gottlieb Fürbringer zu Gera. Im Vaterhause empfing der wißbegierige Knabe nach der Elementargrundlage den zur Aufnahme in die Landesschule nöthigen wissenschaftlichen Vorunterricht. Er ging mit den besten Schulkenntnissen ausgestattet auf die Hochschule Jena ab und verweilte da vier Jahre, um aller ihm lebenslang verhaßten Oberflächlichkeit nachdrücklich zu begegnen. Die Namen: Ulrich, Reichardt, Schnaubert, Succow, Voigt, deuten auf den Weg der Rechtsgelehrsamkeit, den er eifrig verfolgte, aber auch auf die geheime bis ans Ende seines Lebens nie weichende Vorliebe für Mathematik, Physik, Mechanik, Geomonik, deren Befriedigung ihm manche einsame, geräuschlose Freudenstunde schuf. Von der Rückkehr nach Gera im J. 1794 an arbeitete der mit der Theorie der Jurisprudenz vertraute und deshalb, wie durch seine gediegene Art dem Vater sehr werthe Sohn in dessen Expedition 7 Jahre mit ununterbrochenem Fleiße, um die Praxis mit der Theorie in innige Verbindung zu setzen, was für sein späteres öffentliches Leben und Wirken von den gedeihlichsten Folgen war. Im Laufe dieser 7 Jahre widerfuhr ihm die herzliche Freude, die Stelle eines Mathematicus an der Landesschule zu Gera übertragen zu erhalten. Selbst nach seiner Beförderung zum Amtsaktuar in dem fürstlichen Justizamte Untermhause Gera, den 1. Mai 1801, ließ er sich nicht abhalten, noch 3 Monate lang als Mathematicus beim Gymnasium fortzulehren.

Seite
Die Gesandtschaft des Kaisers Maximilian II. an den Sultan Soliman II. im Jahre 1564. Nach den Aufzeichnungen des Gesandtschaftsarztes Dr. Johann Dernschwam. Herausgegeben von Dr. Franz Babinger. (Mit 1 Abbildung) 1

Die Gesandtschaft des Kaisers Maximilian II. an den Sultan Soliman II. im Jahre 1564. Nach den Aufzeichnungen des Gesandtschaftsarztes Dr. Johann Dernschwam. Herausgegeben von Dr. Franz Babinger. (Mit 1 Abbildung) 1

Die Gesandtschaft des Kaisers Maximilian II. an den Sultan Soliman II. im Jahre 1564. Nach den Aufzeichnungen des Gesandtschaftsarztes Dr. Johann Dernschwam. Herausgegeben von Dr. Franz Babinger. (Mit 1 Abbildung) 1

* 288. Ezechiel Adolph Dammert,

Amtmann zu Polle (Hannover);

geb. den 24. März 1776, gest. am 11. Oct. 1834.

Dammert war zu Hameln geboren und der Sohn des Schleusenmeisters Christian Ludwig Dammert; seine Mutter, Sophie Margarethe, war eine geborne Hillebrecht. Auf dem Pädagogium zu Ilefeld und hernach auf der Universität Göttingen bildete er sich zu seinem künftigen Berufe aus und erhielt nach seinem Abgange von Göttingen, Michaelis 1796, von der königl. Kammer zu Hannover den Auftrag, die Registratur des Amtes Hitzacker in Ordnung zu bringen, welchen Auftrag er zur höchsten Zufriedenheit der Behörde ausführte. Im J. 1797 wurde er zum Auditor und 1800 zum supern. Amtschreiber in jenem Amte ernannt. Während dieser Zeit hatte er sich umfassende Kenntniß von den eigenthümlichen Verhältnissen des Amtes Hitzacker erworben und Gelegenheit gehabt, solche bei seiner Oberbehörde an den Tag zu legen und sich dadurch deren besonderes Vertrauen zu erwerben, weshalb ihm im Jahre 1802 der besondere Auftrag ertheilt wurde, ein rathsames und gründliches Gutachten über die bisherige Deichverfassung im Amte Hitzacker auszuarbeiten. Nach Beendigung dieser Arbeit wurde er im April 1804 als supernum. Amtschreiber an das Amt Rotenkirchen versetzt, im Februar 1805 mit der Führung einer wichtigen Inquisition zu Salzderhelden beauftragt und im Juni 1805 zum wirklichen Amtschreiber des Amtes Hitzacker befördert. — Im Jahre 1806 verheirathete er sich mit Antoinette Luise, der jüngsten Tochter des Amtmanns Niemeyer zu Rothenkirchen. — Bei den damaligen kriegerischen Unruhen wurde auch das Amt Hitzacker, besonders während der Belagerung der nicht sehr entfernten Festung Dömitz, hart bedrängt; unser D. mußte, da der dortige erste Beamte größtentheils abwesend war, alle die schweren Amtsverrichtungen, welche die Umstände geboten, allein übernehmen. Mit unermüdlichem Eifer und unter täglichen persönlichen Gefahren war er bemüht, seinen Amtsunterthanen die Kriegsdrangsale zu erleichtern und den oft unausführbaren Forderungen des Generals Dalbignac entgegenzuwirken oder dieselben doch zu mäßigen. Seine damaligen Dienstanstrengungen zogen ihm eine langwierige Nervenkrankheit zu. Im Jahre 1807

Lehrbuch der Physiologie des Menschen in fünf Vorlesungen. Von Dr. Ludwig Fick, Professor der Physiologie und Director des physiologischen Instituts zu Marburg. Mit 100 in den Text gedruckten Holzschnitten. Braunschweig, Friedrich Vieweg und Sohn. 1862. 8. XVI und 1000 S.

Der Verf. hat sich die Aufgabe gestellt, ein Lehrbuch der Physiologie zu schreiben, welches nicht nur dem Studirenden, sondern auch dem Arzte, dem Naturforscher und dem Gebildeten überhaupt Belehrung gewähren soll. Er hat sich dabei nicht auf die Darstellung der Thatsachen beschränkt, sondern auch die Theorien, welche zur Erklärung der Thatsachen aufgestellt sind, ausführlich besprochen. Er hat sich dabei bemüht, die Theorien, welche sich auf Thatsachen gründen, von denen, welche nur Hypothesen sind, zu unterscheiden. Er hat sich ferner bemüht, die Geschichte der Wissenschaft, soweit sie für das Verständniss der jetzigen Lehren nothwendig ist, zu berücksichtigen. Er hat sich endlich bemüht, die Literatur vollständig anzuführen, damit der Leser, welcher sich für einen Gegenstand besonders interessirt, sich leicht weiter unterrichten kann. Ob der Verf. diesen Aufgaben gerecht geworden ist, wird sich erst nach einer längeren Benutzung des Buches beurtheilen lassen. Wir können nur sagen, dass wir es mit Vergnügen gelesen haben und dass es uns in vielen Beziehungen sehr gut gefallen hat. Wir können es daher Jedem empfehlen, der sich mit Physiologie beschäftigt.

Wir wollen nur einige Punkte hervorheben, in denen wir mit dem Verf. nicht übereinstimmen. Wir können es nicht billigen, dass der Verf. die Lehre von der Bewegung der Flüssigkeiten in den Gefässen vor der Lehre von der Bewegung der festen Körper abhandelt

am Hofe des Herzogs Albrecht, Kanzler und 1572 von Albrechts Sohne, dem Herzog Ludwig, in Haft gesetzt, wo er bis 1579 blieb. Er hatte Ludwig durch seine Ränke zum Regierungsantritt verholfen, aber sich dann durch seine Habsucht und Anmaßung bei seinem Herrn und allen Ständen verhaßt gemacht. Nach seiner Freilassung lebte er in Preußen, wo er 1587 starb. Seine Schriften sind: Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Augsburgische Confession und Apologia, auch andere Bücher Philippi Melanchthonis, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1570. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1570. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1571. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1572. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1573. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1574. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1575. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1576. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1577. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1578. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1579. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1580. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1581. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1582. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1583. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1584. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1585. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1586. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1587. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1588. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1589. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1590. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1591. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1592. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1593. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1594. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1595. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1596. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1597. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1598. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1599. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1600. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1601. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1602. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1603. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1604. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1605. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1606. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1607. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1608. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1609. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1610. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1611. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1612. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1613. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1614. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1615. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1616. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1617. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1618. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1619. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1620. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1621. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1622. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1623. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1624. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1625. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1626. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1627. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1628. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1629. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1630. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1631. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1632. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1633. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1634. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1635. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1636. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1637. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1638. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1639. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1640. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1641. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1642. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1643. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1644. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1645. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1646. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1647. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1648. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1649. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1650. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1651. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1652. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1653. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1654. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1655. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1656. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1657. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1658. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1659. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1660. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1661. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1662. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1663. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1664. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1665. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1666. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1667. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1668. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1669. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1670. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1671. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1672. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1673. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1674. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1675. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1676. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1677. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1678. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1679. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1680. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1681. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1682. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1683. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1684. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1685. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1686. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1687. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1688. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1689. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1690. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1691. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1692. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1693. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1694. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1695. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1696. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1697. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1698. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1699. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1700. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1701. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1702. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1703. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1704. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1705. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1706. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1707. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1708. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1709. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1710. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1711. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1712. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1713. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1714. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1715. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1716. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1717. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1718. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1719. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1720. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1721. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1722. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1723. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1724. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1725. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1726. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1727. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1728. 8. — Ein Christlich Bedenken und Erinnerung, wie die Lehre und Religion der Kirchen Augsburgischer Confession, auch Philippi Melanchthonis Bücher, christlich zu lesen und zu verstehen sind. Frankfurt 1729. 8

Zollstelle, Zoll- u. Steuerhaus, und wurde, wie Zoller, so auch Zollner geschrieben. Ein Zollner ist also ein Beamter, welcher die Zollstelle bewacht, Waaren und Reisende untersucht, und den Zoll einnimmt. Ein Zollner ist auch ein Mann, welcher Zoll bezahlt, oder zu bezahlen hat. Ein Zollgeschäft ist dasjenige, welches mit einer Zollstelle verbunden ist, und wo Waaren verzollt werden. Ein Zollgut ist eine Waare, welche verzollt werden muß. Ein Zollhaus ist ein Haus, in welchem sich die Zollgeschäftsstelle und auch meist einige Zollbeamte befinden. Ein Zollhof ist ein Platz, auf welchem Waaren verzollt werden. Ein Zollkahn ist ein Kahn, welcher Waaren verzollt. Ein Zollkammerer ist ein Beamter, welcher die Zollkammer verwaltet

1891. Dr. Nies, Richter, Wenzel, Schmidt, Schwarz, Schmitz.

Gesellschaftsfahrt nach Bonn. Abfahrt 8 Uhr 30 Min. Morgens vom Bahnhof Cöln. Ankunft in Bonn 9 Uhr 30 Min. Morgens. Besichtigung der Universität, des Poppelsdorfer Schlosses und der Sternwarte. Abfahrt von Bonn 3 Uhr 30 Min. Nachmittags. Ankunft in Cöln 4 Uhr 30 Min. Nachmittags. Gesellschaftsessen im Hotel Disch. Abfahrt 8 Uhr 30 Min. Abends vom Bahnhof Cöln. Ankunft in Aachen 9 Uhr 30 Min. Abends. Gesellschaftsessen im Hotel Kaiserhof. Abfahrt 8 Uhr 30 Min. Morgens vom Bahnhof Aachen. Ankunft in Cöln 9 Uhr 30 Min. Morgens. Besichtigung der Stadt Cöln. Abfahrt 3 Uhr 30 Min. Nachmittags vom Bahnhof Cöln. Ankunft in Bonn 4 Uhr 30 Min. Nachmittags. Gesellschaftsessen im Hotel Royal. Abfahrt 8 Uhr 30 Min. Abends vom Bahnhof Bonn. Ankunft in Cöln 9 Uhr 30 Min. Abends.

Dr. Nies, Richter, Wenzel, Schmidt, Schwarz, Schmitz.

and concerning Aaron, &c. Moses, Aaron, &c. [Exod. xvi. 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45,

heim Hirsch, wo sie zum Essen war. Als sie das Haus vor der Thüre sah, wollte sie nicht hinein, sondern ging in den Garten, wo sie sich auf eine Bank niederließ, gedankenvoll auf und abwandelte. Einige Zeit darauf kam ein Mann, der sich ihr als Bruder ihres Vaters zu erkennen gab, und sie mit sich nach Straßburg nahm. Der wahre Bruder ihres Vaters war aber in Amerika, und hatte nie daran gedacht, seine Nichte zu sich zu nehmen.

Der Betrüger, der sich für ihren Onkel ausgab, hat sie einen großen Weltlauf in die Kreuz und Quere machen lassen, und sie dann, als sie ihm unbrauchbar geworden, in Straßburg sitzen lassen. Sie ist dort in Dienst gegangen, und hat sich, da sie ihre Geschichte nur unvollständig wußte, und sich für eine Waise hielt, nach Straßburg Findelkind genannt. Ihre Herrschaft, die sie gut behandelte, nahm sie an Kindes Statt an, und sie hieß nun Elisabeth Findelkind. Sie ist jetzt 18 Jahre alt, und ihre Herrschaft will sie an einen Arzt verheirathen. Sie aber will nicht, sondern sie will einen Kaufmann heirathen, und sie hat sich in einen Kaufmann verliebt, der sie aber nicht heirathen will, weil sie arm ist. Sie ist sehr traurig darüber, und ihre Herrschaft weiß nicht, was sie mit ihr anfangen soll, weil sie sie nicht heirathen will. Sie ist ein gutes Mädchen, und ihre Herrschaft hat sie sehr lieb, weil sie sie so gut bedient hat. Sie ist sehr fleißig, und kann alle Arbeiten gut machen. Sie ist auch sehr gut im Kochen, und kann gut Kuchen backen. Sie ist auch sehr gut im Nähen, und kann gut Kleider machen. Sie ist auch sehr gut im Waschen, und kann gut Wäsche waschen. Sie ist auch sehr gut im Bügeln, und kann gut Wäsche bügeln. Sie ist auch sehr gut im Putzen, und kann gut Zimmer putzen. Sie ist auch sehr gut im Stricken, und kann gut Strümpfe stricken. Sie ist auch sehr gut im Spinnen, und kann gut Garn spinnen. Sie ist auch sehr gut im Weben, und kann gut Leinwand weben. Sie ist auch sehr gut im Bleichen, und kann gut Leinwand bleichen. Sie ist auch sehr gut im Färben, und kann gut Garn färben. Sie ist auch sehr gut im Sticken, und kann gut Stickereien machen. Sie ist auch sehr gut im Häkeln, und kann gut Häkelarbeiten machen. Sie ist auch sehr gut im Stricken, und kann gut Strümpfe stricken. Sie ist auch sehr gut im Spinnen, und kann gut Garn spinnen. Sie ist auch sehr gut im Weben, und kann gut Leinwand weben. Sie ist auch sehr gut im Bleichen, und kann gut Leinwand bleichen. Sie ist auch sehr gut im Färben, und kann gut Garn färben. Sie ist auch sehr gut im Sticken, und kann gut Stickereien machen. Sie ist auch sehr gut im Häkeln, und kann gut Häkelarbeiten machen.

Pfarrkirchen im Gebiet der Pfarrkirche, 23 Häuser, 1 Bad, 1 Bk. u. 1 Wirtshaus. Pfarrkirche Maria Geburt, 1 Kirchenvorsteher, 1 Mesner, 1 Organist, 1 Kirchendiener. Pfarrhof, 1 Pf. Die Pfarrkirche wurde im Jahre 1660 von Grund aus neu gebaut, und 1661 eingeweiht. Sie besitzt 3 Altäre, 1 Orgel, 1 Glocke und 1 Uhr. Die Pfarrkirche hat

Geschichtsforschung und Alterthumskunde und in die Versammlungen des dortigen Vereins für Naturforschung. (Er war beider Vereine Ehrenmitglied.) Viele Aufsätze, Kritiken u. Gedichte von ihm, besonders über Kunst und Alterthum, sind erschienen und in der Hall. Litztg., in d. Kunstblättern des Morgenblattes, in der Charis, in dem Spiegel, im Rhenus, in der Thusnelda, in den Zeitlosen, in der Selitha, in den hessischen Blättern und anderwärts. —

* 291. Johann Karl Anton Ulrich,

königl. sächs. Oberstlieutenant, Kommandant des Ingenieurkorps, Director des Militär-Oberbauamtes, Ritter d. Heinrichsordens u. der Ehrenlegion zu Dresden;

geb. d. 16. Jan. 1768, gest. am 13. Oct. 1834.

Zu Dresden geboren, genoß Ulrich anfänglich den gewöhnlichen Schulunterricht, der sich später auf die Vorbereitung zu der Laufbahn erstreckte, die er 1787 begann, wo er als Unteroffizier in das sächs. Ingenieurkorps eintrat und in die Ingenieurakademie aufgenommen wurde. Ausdauernder Fleiß, verbunden mit Geschicklichkeit zeichneten ihn aus, doch nur erst am 9. November 1796 avancirte er zum Offizier. Im Jahre 1804 avancirte er zum Premierlieutenant und wohnte in dieser Eigenschaft 1806 der Schlacht bei Jena, sowie dem Feldzuge von 1809 in Sachsen bei. Am 6. Juni 1812 erfolgte die Beförderung zum Hauptmann, aber erst dem J. 1813 war es vorbehalten, Ulrichs kriegerische Thätigkeit in vollen Anspruch zu nehmen. Bei dem Angriffe der verbündeten Heere auf Dresden, im Monat August, verließen die westphälischen Truppen die Verschanzung, deren Vertheidigung zu leiten, dem Hauptmann Ulrich übertragen war. Dieser befand sich allein den Feinden gegenüber; doch ein solcher Unfall konnte die Kaltblütigkeit des sächsischen Ingenieurs nicht stören, bald wußte er sich die Mittel zu neuer Vertheidigung des Werkes, durch das Herbeiziehen französischer Truppen zu verschaffen; die Schanze war gerettet. Im Anerkenntnisse des ausgezeichneten Verhaltens erhielt er den k. sächs. St. Heinrichsorden u. den der französ. Ehrenlegion. — Nach der Schlacht bei Leipzig brachte U. durch eifriges Bemühen die Errichtung einer Kompagnie freiwilliger Sapeurs zu Stande, an deren Spitze er 1814 gegen die Franzosen zog und auch hier die allgemeine Zufriedenheit seiner Vorgesetzten erwarb. — Aus dem

Felde zurückgekehrt, wurde Ulrich dem Ingenieurkorps für einige Zeit entzogen und als Adjoint bei der damaligen geh. Kriegskanzlei angestellt, auch dabei mit dem Directorium der Militär-Plankammer beauftragt; in dieser Anstellung erfolgte am 1. Juli 1817 das Avancement zum Major. Im Jahre 1818 jedoch ward ihm das Kommando des Ingenieurkorps, mit der Direction des Militär-Oberbauamts übertragen, ein Posten, der, obschon im Zustande des Friedens, doch eine angestrengte Thätigkeit verlangte. Hier fand Ulrich Gelegenheit, seine in mehreren Zweigen der Wissenschaft erworbenen Kenntnisse, namentlich im Fache des Bauwesens, ins Licht zu stellen und abermals die allgemeine Zufriedenheit zu erwerben. Er leitete die Ausführung mehrerer bedeutender Bauwerke auf der Festung Königstein und in Dresden sind die neue Hauptwache, obschon der Plan zur äußeren Verzierung von einem fremden Baumeister entworfen wurde, sowie die Reiterkaserne in der Neustadt, die jüngsten Zeugen seiner Thätigkeit. Diese strengte er beim letzten Bau so an, daß sein sonst gesunder und starker Körper leidend ward; im Frühjahre des Jahres 1834 traf ihn ein Nervenschlag, er ward zwar wieder hergestellt, doch Rückfälle endeten sein Leben am oben genannten Tage, nachdem er seit dem zweiten Dec. 1829 zum Oberstlieutenant avancirt war. — Dem treuen Anhänger des Regentenhauses, dem einsichtsvollen Führer, dem redlichen Manne folgte das Bedauern der Vorgesetzten, Kameraden, Untergebenen und Freunde in das Grab.

Dresden. F. v. W.

* 292. Christ. Friedr. Gottlob Caspart,

Professor an dem königl. Gymnasium zu Heilbronn am Neckar; geb. d. 14. Nov. 1796, gest. am 14. Oct. 1834.

Caspart wurde zu Eßlingen geboren. Sein Vater war Chr. Caspart, geistlicher Verwalter zu Eßlingen; seine Mutter Karoline eine geborne Winkler. Caspart legte sowohl im öffentlichen Unterrichte, den er an der lateinischen Lehranstalt seiner Vaterstadt genoß, als auch im Privatunterrichte, den ihm ein Freund seiner Familie ertheilte, schon in früher Jugend ausgezeichnete Fähigkeiten und eine äußerst glückliche Fassungsgabe an den Tag. So reifte er zur Aufnahme in die niedern theologischen Seminarien heran und wurde bald unter seinen Altersgenossen, die zu gleicher Bildungslaufbahn mit ihm

kulturen waren, die bei christlichen Autoren sich um die Zeit des Jahres, wo sie gesät wurden, drehten. Luther hat sich in seinen Predigten über Matthäus nicht weiter in die Schwierigkeiten der Deutung dieser Gleichnisse eingelassen, sondern sich damit begnügt, sie als Bilder für die Ausbreitung des Evangeliums und für die Verschiedenheit, welche sich in der Aufnahme desselben bei den Menschen zeigt, zu verwenden. Auch in seinen Predigten über Johannes hat er sich nicht auf eine Deutung der Gleichnisse vom Weinstock und vom Hirten eingelassen. Dagegen hat er in seinen Predigten über Lukas das Gleichnis vom Sämann und vom Unkraut unter den Weizen sehr ausführlich gedeutet. Luther hat die Deutung, welche Augustin dem Gleichnis vom Sämann gegeben hat, nicht gebilligt, weil sie zu künstlich sei. Er hat auch nicht gebilligt, daß Augustin in dem Gleichnis vom Unkraut unter den Weizen eine Weissagung auf die Donatisten finde. Er hat sich vielmehr damit begnügt, in dem Gleichnis vom Sämann die Verschiedenheit der Menschen in Ansehung ihrer Aufnahme des Evangeliums und in dem Gleichnis vom Unkraut unter den Weizen die Verschiedenheit der Christen in Ansehung ihres Lebens zu finden. Auch in seinen Predigten über Matthäus hat er sich damit begnügt, in dem Gleichnis vom Sämann und vom Unkraut unter den Weizen die Verschiedenheit der Aufnahme des Evangeliums und der Christen zu finden. Er hat sich auch nicht gescheut, in dem Gleichnis vom Unkraut unter den Weizen eine Weissagung auf die Wiedertäufer zu finden. Er hat auch in seinen Predigten über Matthäus das Gleichnis vom Weinstock und vom Hirten gedeutet. Er hat in dem letzteren Gleichnis eine Weissagung auf die Papisten gefunden. Er hat auch in seinen Predigten über Johannes das Gleichnis vom Weinstock und die Gleichnisse

Bedeutung, auch Schein und Wesen, Art, Weise und Gestalt und Farbe und Glanz und Ansehen und Gleichniß und Bild an sich hat, Schönheit, Reize und Zier, Lust und Freude, Gnade und Gunst, Liebe und Wohlgefallen, Ehre und Ruhm, Lob und Preis, Tugend und Vortrefflichkeit, Wunder und Seltsamkeit, Gutthat und Wohlthat, Dank und Vergeltung, Gabe und Geschenk, Gut und Habe, Reichthum und Ueberfluß, Ehre und Würde, Amt und Dienst, Gewalt und Macht, Herrschaft und Regierung, Stärke und Kraft, Muth und Tapferkeit, Sieg und Triumph, Ruhe und Friede, Freude und Wonne, Leben und Lebendigkeit, Gesundheit und Heil, Hülfe und Rettung, Erlösung und Befreiung, Gerechtigkeit und Recht, Wahrheit und Treue, Weisheit und Verstand, Wissenschaft und Kunst, Lehre und Unterricht, Zucht und Ehrbarkeit, Keuschheit und Reinigkeit, Heiligkeit und Gottseligkeit, Gnade und Barmherzigkeit, Geduld und Langmuth, Demuth und Sanftmuth, Liebe und Freundlichkeit, Hoffnung und Zuversicht, Glaube und Treue, Bekenntniß und Bekenner, Gebet und Erhörung, Leiden und Trübsal, Kreuz und Verfolgung, Tod und Sterben, Auferstehung und Verklärung, Ewigkeit und Seligkeit, Hölle und Verdammniß, Sünde und Laster, Unglaube und Abfall, Irrthum und Lüge, Lästerung und Gotteslästerung, Zorn und Strafe, Gericht und Urtheil, Fluch und Verdammniß, Feindschaft und Haß, Krieg und Streit, Unfriede und Zwietracht, Verwirrung und Aufruhr, Unordnung und Zerrüttung, Schande und Spott, Hohn und Verachtung, Armuth und Elend, Jammer und Noth, Angst und Bangigkeit, Schrecken und Entsetzen, Zittern und Beben, Finsterniß und Dunkelheit, Blindheit und Verstockung, Krankheit und Schwachheit, Schwachheit und Ohnmacht, Hunger und Durst, Blöße und Nacktheit, Gefängniß und Banden, Knechtschaft und Dienstbarkeit, Unterdrückung und Tyrannei, Verwüstung und Zerstörung, Feuer und Brand, Wasser und Fluth, Erdbeben und Sturm, Pest und Seuche, Theurung und Hungersnoth, Mangel und Dürftigkeit, Unfruchtbarkeit und Dürre, Mißwachs und Mißjahr, Wüste und Einöde, Wildniß und Gebirge, Thiere und Gewürm, Ungeziefer und Raubthiere, Schlangen und Drachen, Heuschrecken und Raupen, Ungeziefer und Fliegen, Mücken und Läuse, Frösche und Kröten, Ratten und Mäuse, Vögel und Geflügel, Fische und Meerwunder, Bäume und Gewächse, Kräuter und Gras, Blumen und Früchte, Getreide und Saat, Wein und Oel, Honig und Milch, Gold und Silber, Edelgesteine und Perlen, Elfenbein und Purpur, Seide und Leinwand, Wolle und Baumwolle, Leder und Pergament, Tinte und Schreibfeder, Siegel und Ring, Buch und Brief, Schrift und Handschrift, Bild und Gemälde, Bildsäule und Götzenbild, Tempel und Altar, Opfer und Opferthier, Weihrauch und Räucherwerk, Salbe und Salbenkraut, Priester und Levit, Hoherpriester und Oberster, Prophet und Prophetin, Apostel und Jünger, Evangelist und Lehrer, Hirte und Heerde, Schäfer und Schafstall, Ackersmann und Pflug, Weinberg und Weinstock, Winzer und Weinlese, Garten und Gärtner, Baum und Frucht, Saat und Ernte, Schnitter und Sichel, Scheune und Speicher, Mühle und Müller, Bäcker und Backofen, Brot und Backwerk, Fleischer und Schlachtbank, Fleisch und Speise, Koch und Küche, Tisch und Gastmahl, Becher und Trank, Wirth und Herberge, Gast und Gastfreundschaft, Kaufmann und Handel, Waare und Kaufladen, Schiffer und Schiff, Hafen und Ufer, Fischer und Netz, Angel und Fischfang, Jäger und Jagd, Bogen und Pfeil, Schleuder und Stein, Schwert und Messer, Spieß und Lanze, Schild und Harnisch, Helm und Panzer, Krieger und Kriegsmann, Kriegsheer und Kriegsvolk, Kriegsrath und Kriegsmacht, Kriegsmann und Kriegsknecht, Kriegsschiff und Kriegsschaar

Ehe Ferdinand II. starb, hatte er noch die Freude, seinen Sohn Ferdinand III. zum römischen König gekrönt zu sehen. Dieser Fürst, der 1637 seinem Vater folgte, war ein Freund des Friedens und der Wissenschaften. Er suchte den Frieden, der seinem Lande so nöthig war, durch Unterhandlungen zu erlangen, und es gelang ihm auch, 1648 den Frieden zu Münster und Osnabrück zu Stande zu bringen. Er starb 1657 und hinterließ seinem Sohne Leopold I. ein blühendes Land.

Leopold I. hatte 1655 die Tochter Philipps IV. von Spanien, Margaretha Theresia, geheirathet. Er war ein Freund der Wissenschaften und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Türken belagert, aber 1683 durch den polnischen König Johann Sobiesky entsetzt. Leopold starb 1705.

Sein Sohn Joseph I. folgte ihm. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Er starb 1711 und hinterließ seinem Bruder Karl VI. ein blühendes Land.

Karl VI. hatte 1708 Elisabeth Christine, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Wissenschaften und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Türken belagert, aber 1717 durch den Prinzen Eugen von Savoyen entsetzt. Karl starb 1740.

Sein Sohn Maria Theresia folgte ihm. Sie war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Sie starb 1780 und hinterließ ihrem Sohne Joseph II. ein blühendes Land.

Joseph II. hatte 1765 Isabella, Tochter Philipps von Parma, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Er starb 1790 und hinterließ seinem Bruder Leopold II. ein blühendes Land.

Leopold II. hatte 1765 Maria Ludovica, Tochter Karls III. von Spanien, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Er starb 1792 und hinterließ seinem Sohne Franz II. ein blühendes Land.

Franz II. hatte 1788 Elisabeth Wilhelmine, Tochter Friedrich Wilhelms II. von Preußen, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 1809 durch den Erzherzog Karl entsetzt. Franz starb 1835 und hinterließ seinem Sohne Ferdinand I. ein blühendes Land.

Ferdinand I. hatte 1831 Maria Anna, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Er starb 1848 und hinterließ seinem Sohne Franz Joseph I. ein blühendes Land.

Franz Joseph I. hatte 1854 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 1859 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Franz Joseph starb 1916 und hinterließ seinem Sohne Karl I. ein blühendes Land.

Karl I. hatte 1911 Zita, Tochter Robert I. von Bourbon-Parma, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 1918 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 1922 und hinterließ seinem Sohne Otto I. ein blühendes Land.

Otto I. hatte 1951 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 1959 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 1980 und hinterließ seinem Sohne Karl II. ein blühendes Land.

Karl II. hatte 2011 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 2019 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 2022 und hinterließ seinem Sohne Otto II. ein blühendes Land.

Otto II. hatte 2051 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 2059 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 2080 und hinterließ seinem Sohne Karl III. ein blühendes Land.

Karl III. hatte 2111 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 2119 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 2122 und hinterließ seinem Sohne Otto III. ein blühendes Land.

Otto III. hatte 2151 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 2159 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 2180 und hinterließ seinem Sohne Karl IV. ein blühendes Land.

Karl IV. hatte 2211 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 2219 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 2222 und hinterließ seinem Sohne Otto IV. ein blühendes Land.

Otto IV. hatte 2251 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 2259 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 2280 und hinterließ seinem Sohne Karl V. ein blühendes Land.

Karl V. hatte 2311 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 2319 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 2322 und hinterließ seinem Sohne Otto V. ein blühendes Land.

Otto V. hatte 2351 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 2359 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 2380 und hinterließ seinem Sohne Karl VI. ein blühendes Land.

Karl VI. hatte 2411 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 2419 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 2422 und hinterließ seinem Sohne Otto VI. ein blühendes Land.

Otto VI. hatte 2451 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 2459 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 2480 und hinterließ seinem Sohne Karl VII. ein blühendes Land.

Karl VII. hatte 2511 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 2519 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 2522 und hinterließ seinem Sohne Otto VII. ein blühendes Land.

Otto VII. hatte 2551 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 2559 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 2580 und hinterließ seinem Sohne Karl VIII. ein blühendes Land.

Karl VIII. hatte 2611 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 2619 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 2622 und hinterließ seinem Sohne Otto VIII. ein blühendes Land.

Otto VIII. hatte 2651 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 2659 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 2680 und hinterließ seinem Sohne Karl IX. ein blühendes Land.

Karl IX. hatte 2711 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 2719 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 2722 und hinterließ seinem Sohne Otto IX. ein blühendes Land.

Otto IX. hatte 2751 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 2759 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 2780 und hinterließ seinem Sohne Karl X. ein blühendes Land.

Karl X. hatte 2811 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 2819 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 2822 und hinterließ seinem Sohne Otto X. ein blühendes Land.

Otto X. hatte 2851 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 2859 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 2880 und hinterließ seinem Sohne Karl XI. ein blühendes Land.

Karl XI. hatte 2911 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 2919 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 2922 und hinterließ seinem Sohne Otto XI. ein blühendes Land.

Otto XI. hatte 2951 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 2959 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 2980 und hinterließ seinem Sohne Karl XII. ein blühendes Land.

Karl XII. hatte 3011 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 3019 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 3022 und hinterließ seinem Sohne Otto XII. ein blühendes Land.

Otto XII. hatte 3051 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 3059 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 3080 und hinterließ seinem Sohne Karl XIII. ein blühendes Land.

Karl XIII. hatte 3111 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 3119 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 3122 und hinterließ seinem Sohne Otto XIII. ein blühendes Land.

Otto XIII. hatte 3151 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 3159 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 3180 und hinterließ seinem Sohne Karl XIV. ein blühendes Land.

Karl XIV. hatte 3211 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 3219 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 3222 und hinterließ seinem Sohne Otto XIV. ein blühendes Land.

Otto XIV. hatte 3251 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 3259 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 3280 und hinterließ seinem Sohne Karl XV. ein blühendes Land.

Karl XV. hatte 3311 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 3319 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 3322 und hinterließ seinem Sohne Otto XV. ein blühendes Land.

Otto XV. hatte 3351 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 3359 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 3380 und hinterließ seinem Sohne Karl XVI. ein blühendes Land.

Karl XVI. hatte 3411 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 3419 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 3422 und hinterließ seinem Sohne Otto XVI. ein blühendes Land.

Otto XVI. hatte 3451 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 3459 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 3480 und hinterließ seinem Sohne Karl XVII. ein blühendes Land.

Karl XVII. hatte 3511 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 3519 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 3522 und hinterließ seinem Sohne Otto XVII. ein blühendes Land.

Otto XVII. hatte 3551 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 3559 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 3580 und hinterließ seinem Sohne Karl XVIII. ein blühendes Land.

Karl XVIII. hatte 3611 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 3619 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 3622 und hinterließ seinem Sohne Otto XVIII. ein blühendes Land.

Otto XVIII. hatte 3651 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 3659 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 3680 und hinterließ seinem Sohne Karl XIX. ein blühendes Land.

Karl XIX. hatte 3711 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 3719 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 3722 und hinterließ seinem Sohne Otto XIX. ein blühendes Land.

Otto XIX. hatte 3751 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 3759 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 3780 und hinterließ seinem Sohne Karl XX. ein blühendes Land.

Karl XX. hatte 3811 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 3819 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 3822 und hinterließ seinem Sohne Otto XX. ein blühendes Land.

Otto XX. hatte 3851 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 3859 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 3880 und hinterließ seinem Sohne Karl XXI. ein blühendes Land.

Karl XXI. hatte 3911 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 3919 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 3922 und hinterließ seinem Sohne Otto XXI. ein blühendes Land.

Otto XXI. hatte 3951 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 3959 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 3980 und hinterließ seinem Sohne Karl XXII. ein blühendes Land.

Karl XXII. hatte 4011 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 4019 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 4022 und hinterließ seinem Sohne Otto XXII. ein blühendes Land.

Otto XXII. hatte 4051 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 4059 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 4080 und hinterließ seinem Sohne Karl XXIII. ein blühendes Land.

Karl XXIII. hatte 4111 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 4119 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 4122 und hinterließ seinem Sohne Otto XXIII. ein blühendes Land.

Otto XXIII. hatte 4151 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 4159 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 4180 und hinterließ seinem Sohne Karl XXIV. ein blühendes Land.

Karl XXIV. hatte 4211 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 4219 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 4222 und hinterließ seinem Sohne Otto XXIV. ein blühendes Land.

Otto XXIV. hatte 4251 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 4259 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 4280 und hinterließ seinem Sohne Karl XXV. ein blühendes Land.

Karl XXV. hatte 4311 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 4319 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 4322 und hinterließ seinem Sohne Otto XXV. ein blühendes Land.

Otto XXV. hatte 4351 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 4359 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 4380 und hinterließ seinem Sohne Karl XXVI. ein blühendes Land.

Karl XXVI. hatte 4411 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 4419 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 4422 und hinterließ seinem Sohne Otto XXVI. ein blühendes Land.

Otto XXVI. hatte 4451 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 4459 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 4480 und hinterließ seinem Sohne Karl XXVII. ein blühendes Land.

Karl XXVII. hatte 4511 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 4519 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 4522 und hinterließ seinem Sohne Otto XXVII. ein blühendes Land.

Otto XXVII. hatte 4551 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 4559 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 4580 und hinterließ seinem Sohne Karl XXVIII. ein blühendes Land.

Karl XXVIII. hatte 4611 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 4619 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 4622 und hinterließ seinem Sohne Otto XXVIII. ein blühendes Land.

Otto XXVIII. hatte 4651 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 4659 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 4680 und hinterließ seinem Sohne Karl XXIX. ein blühendes Land.

Karl XXIX. hatte 4711 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 4719 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 4722 und hinterließ seinem Sohne Otto XXIX. ein blühendes Land.

Otto XXIX. hatte 4751 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 4759 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 4780 und hinterließ seinem Sohne Karl XXX. ein blühendes Land.

Karl XXX. hatte 4811 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 4819 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 4822 und hinterließ seinem Sohne Otto XXX. ein blühendes Land.

Otto XXX. hatte 4851 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 4859 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 4880 und hinterließ seinem Sohne Karl XXXI. ein blühendes Land.

Karl XXXI. hatte 4911 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 4919 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 4922 und hinterließ seinem Sohne Otto XXXI. ein blühendes Land.

Otto XXXI. hatte 4951 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 4959 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 4980 und hinterließ seinem Sohne Karl XXXII. ein blühendes Land.

Karl XXXII. hatte 5011 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 5019 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 5022 und hinterließ seinem Sohne Otto XXXII. ein blühendes Land.

Otto XXXII. hatte 5051 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 5059 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 5080 und hinterließ seinem Sohne Karl XXXIII. ein blühendes Land.

Karl XXXIII. hatte 5111 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 5119 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 5122 und hinterließ seinem Sohne Otto XXXIII. ein blühendes Land.

Otto XXXIII. hatte 5151 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 5159 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 5180 und hinterließ seinem Sohne Karl XXXIV. ein blühendes Land.

Karl XXXIV. hatte 5211 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 5219 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 5222 und hinterließ seinem Sohne Otto XXXIV. ein blühendes Land.

Otto XXXIV. hatte 5251 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 5259 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 5280 und hinterließ seinem Sohne Karl XXXV. ein blühendes Land.

Karl XXXV. hatte 5311 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 5319 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 5322 und hinterließ seinem Sohne Otto XXXV. ein blühendes Land.

Otto XXXV. hatte 5351 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 5359 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 5380 und hinterließ seinem Sohne Karl XXXVI. ein blühendes Land.

Karl XXXVI. hatte 5411 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 5419 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 5422 und hinterließ seinem Sohne Otto XXXVI. ein blühendes Land.

Otto XXXVI. hatte 5451 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 5459 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 5480 und hinterließ seinem Sohne Karl XXXVII. ein blühendes Land.

Karl XXXVII. hatte 5511 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 5519 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 5522 und hinterließ seinem Sohne Otto XXXVII. ein blühendes Land.

Otto XXXVII. hatte 5551 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 5559 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 5580 und hinterließ seinem Sohne Karl XXXVIII. ein blühendes Land.

Karl XXXVIII. hatte 5611 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 5619 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 5622 und hinterließ seinem Sohne Otto XXXVIII. ein blühendes Land.

Otto XXXVIII. hatte 5651 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 5659 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 5680 und hinterließ seinem Sohne Karl XXXIX. ein blühendes Land.

Karl XXXIX. hatte 5711 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 5719 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 5722 und hinterließ seinem Sohne Otto XXXIX. ein blühendes Land.

Otto XXXIX. hatte 5751 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 5759 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 5780 und hinterließ seinem Sohne Karl XL. ein blühendes Land.

Karl XL. hatte 5811 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 5819 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 5822 und hinterließ seinem Sohne Otto XL. ein blühendes Land.

Otto XL. hatte 5851 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 5859 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 5880 und hinterließ seinem Sohne Karl XLI. ein blühendes Land.

Karl XLI. hatte 5911 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 5919 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Karl starb 5922 und hinterließ seinem Sohne Otto XLI. ein blühendes Land.

Otto XLI. hatte 5951 Maria Theresia, Tochter Ludwigs IX. von Braunschweig-Wolfenbüttel, geheirathet. Er war ein Freund der Gerechtigkeit und ein Beförderer der Künste. Unter ihm wurde Wien durch die Franzosen belagert, aber 5959 durch den Kaiser Napoleon III. entsetzt. Otto starb 5980 und hinterließ seinem Sohne Karl XLII. ein blühendes Land.

Karl XLII. hatte 6011 Elisabeth Amalie Eugenie, Tochter Maximilians I. von Bayern, geheirathet

Ich habe mich bemüht, die Bedeutung dieser Worte zu ermitteln, doch ohne Erfolg. Ich bin nicht einmal sicher, ob sie Wörter sind. Sie könnten auch Namen sein. Ich habe sie in Wörterbüchern und Namenbüchern gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sprachen gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Schriften gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Zeiten gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Orten gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Personen gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Dingen gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Gedanken gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Träumen gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Visionen gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Offenbarungen gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Prophezeiungen gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Weissagungen gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Orakeln gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Zeichen gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Wundern gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Geheimnissen gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Rätseln gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sprüchen gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Liedern gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Gedichten gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Romanen gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Novellen gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Dramen gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Komödien gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Tragödien gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Epen gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Lyrik gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Prosa gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Poesie gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Literatur gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Kunst gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Wissenschaft gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Philosophie gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Religion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Theologie gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Mythologie gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Geschichte gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Geographie gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Astronomie gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Mathematik gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Physik gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Chemie gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Biologie gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Medizin gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Jura gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Politik gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Wirtschaft gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Technik gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sport gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Spiel gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Unterhaltung gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Alltag gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Leben gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Tod gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Ewigkeit gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Gott gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Mensch gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Tier gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Pflanze gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Stein gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Erde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Wasser gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Luft gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Feuer gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Licht gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Dunkelheit gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Farbe gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Klang gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Stille gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Bewegung gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Ruhe gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Zeit gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Raum gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Materie gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Energie gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Kraft gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Gesetz gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Ordnung gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Chaos gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Zufall gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Notwendigkeit gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Freiheit gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Verantwortung gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Schuld gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sühne gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Vergebung gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Liebe gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Hass gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Gleichgültigkeit gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Mitleid gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Grausamkeit gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Güte gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Bosheit gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Tugend gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Laster gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sünde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Heiligkeit gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Teufel gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Hölle gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Himmel gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Fegefeuer gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Limbus gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Purgatorium gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Paradies gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Apokalypse gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Weltuntergang gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Neuschöpfung gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Ende gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Anfang gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Alpha gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Omega gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Alpha und Omega gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Anfang und Ende gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Ende und Anfang gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Kreis gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Linie gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Punkt gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Null gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Eins gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Zwei gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Drei gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Vier gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Fünf gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sechs gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sieben gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Acht gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Neun gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Zehn gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Elf gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Zwölf gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Dreizehn gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Vierzehn gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Fünfzehn gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sechzehn gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Siebzehn gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Achtzehn gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Neunzehn gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Zwanzig gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Dreißig gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Vierzig gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Fünfzig gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sechzig gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Siebzig gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Achtzig gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Neunzig gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Hundert gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Tausend gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Million gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Milliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Billion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Billiarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Trillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Trilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quadrillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quadrilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sextillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sextilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Oktillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Oktilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Nonillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Nonilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Dezillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Dezilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Undezillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Undezilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Duodezillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Duodezilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Tredezillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Tredezilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quattuordezillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quattuordezilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quindezillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quindezilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sexdezillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sexdezilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septendezillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septendezilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Oktodezillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Oktodezilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Novemdezillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Novemdezilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Vigintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Vigintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Unvigintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Unvigintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Duovigintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Duovigintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Trevigintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Trevigintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quattuorvigintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quattuorvigintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quinvigintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quinvigintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sexvigintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sexvigintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septenvigintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septenvigintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Oktovigintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Oktovigintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Novemvigintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Novemvigintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Trigintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Trigintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Untrigintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Untrigintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Duotrigintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Duotrigintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Tretrigintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Tretrigintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quattuortrigintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quattuortrigintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quintrigintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quintrigintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sextrigintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sextrigintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septentrigintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septentrigintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Oktotrigintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Oktotrigintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Novemtrigintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Novemtrigintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quadragintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quadragintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Unquadragintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Unquadragintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Duoquadragintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Duoquadragintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Trequadragintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Trequadragintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quattuorquadragintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quattuorquadragintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quinquadragintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quinquadragintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sexquadragintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sexquadragintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septenquadragintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septenquadragintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Oktoquadragintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Oktoquadragintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Novemquadragintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Novemquadragintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quinquagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quinquagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Unquinquagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Unquinquagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Duoquinquagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Duoquinquagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Trequinquagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Trequinquagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quattuorquinquagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quattuorquinquagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quinquinquagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quinquinquagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sexquinquagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sexquinquagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septenquinquagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septenquinquagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Oktoquinquagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Oktoquinquagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Novemquinquagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Novemquinquagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sexagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sexagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Unsexagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Unsexagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Duosexagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Duosexagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Tresexagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Tresexagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quattuorsexagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quattuorsexagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quinsexagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quinsexagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sexsexagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sexsexagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septensexagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septensexagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Oktosexagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Oktosexagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Novemsexagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Novemsexagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septuagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septuagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Unseptuagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Unseptuagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Duoseptuagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Duoseptuagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Treseptuagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Treseptuagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quattuorseptuagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quattuorseptuagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quinseptuagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quinseptuagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sexseptuagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sexseptuagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septenseptuagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septenseptuagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Oktoseptuagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Oktoseptuagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Novemseptuagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Novemseptuagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Octogintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Octogintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Unoctogintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Unoctogintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Duooctogintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Duooctogintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Treoctogintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Treoctogintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quattuoroctogintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quattuoroctogintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quinoctogintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quinoctogintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sexoctogintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sexoctogintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septenoctogintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septenoctogintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Oktooctogintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Oktooctogintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Novemoctogintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Novemoctogintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Nonagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Nonagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Unnonagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Unnonagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Duononagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Duononagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Trenonagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Trenonagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quattuornonagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quattuornonagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quinnonagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quinnonagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sexnonagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sexnonagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septennonagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septennonagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Oktononagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Oktononagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Novemnonagintillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Novemnonagintilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Centillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Centilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Uncentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Uncentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Duocentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Duocentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Trecentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Trecentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quattuorcentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quattuorcentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quincentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quincentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sexcentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sexcentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septencentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septencentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Oktocentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Oktocentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Novemcentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Novemcentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Ducentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Ducentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Unducentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Unducentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Duoducentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Duoducentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Treducentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Treducentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quattuorducentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quattuorducentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quinducentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quinducentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sexducentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sexducentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septenducentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septenducentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Oktoducentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Oktoducentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Novemducentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Novemducentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Trecentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Trecentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Untrecentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Untrecentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Duotrecentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Duotrecentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Tretrecentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Tretrecentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quattuortrecentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quattuortrecentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quintrecentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quintrecentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sextrecentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sextrecentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septentrecentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septentrecentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Oktotrecentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Oktotrecentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Novemtrecentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Novemtrecentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quadringentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quadringentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Unquadringentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Unquadringentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Duoquadringentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Duoquadringentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Trequadringentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Trequadringentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quattuorquadringentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quattuorquadringentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quinquadringentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quinquadringentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sexquadringentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Sexquadringentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septenquadringentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Septenquadringentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Oktoquadringentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Oktoquadringentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Novemquadringentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Novemquadringentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quingentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quingentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Unquingentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Unquingentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Duoquingentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Duoquingentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Trequingentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Trequingentilliarde gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in verschiedenen Quattuorquingentillion gesucht, aber nichts gefunden. Ich habe sie in versch

Mutter, welche ihre Kinder nicht stillt, wird als Rabenmutter gebrandmarkt. Wenn sie es nicht kann, weil sie krank ist, oder weil sie keine Milch hat, so ist das Unglück groß genug, und sie wird es gewiß nicht unterlassen, sich einen Ersatz zu verschaffen. Wenn sie es aber nicht will, weil sie sich dadurch in ihrer Lebensweise, in ihren Vergnügungen, in ihrer Eitelkeit gestört fühlt, so ist sie eine Verbrecherin, und sie wird es sich nicht selten ihr ganzes Leben lang nicht verzeihen können, daß sie durch ihre Schuld ihr Kind um die schönste Wohlthat gebracht hat, die es von ihr empfangen konnte. Wenn sie es aber nicht will, weil sie sich dadurch in ihrer Lebensweise, in ihren Vergnügungen, in ihrer Eitelkeit gestört fühlt, so ist sie eine Verbrecherin, und sie wird es sich nicht selten ihr ganzes Leben lang nicht verzeihen können, daß sie durch ihre Schuld ihr Kind um die schönste Wohlthat gebracht hat, die es von ihr empfangen konnte. Wenn sie es aber nicht will, weil sie sich dadurch in ihrer Lebensweise, in ihren Vergnügungen, in ihrer Eitelkeit gestört fühlt, so ist sie eine Verbrecherin, und sie wird es sich nicht selten ihr ganzes Leben lang nicht verzeihen können, daß sie durch ihre Schuld ihr Kind um die schönste Wohlthat gebracht hat, die es von ihr empfangen konnte. Wenn sie es aber nicht will, weil sie sich dadurch in ihrer Lebensweise, in ihren Vergnügungen, in ihrer Eitelkeit gestört fühlt, so ist sie eine Verbrecherin, und sie wird es sich nicht selten ihr ganzes Leben lang nicht verzeihen können, daß sie durch ihre Schuld ihr Kind um die schönste Wohlthat gebracht hat, die es von ihr empfangen konnte.

Wheat, Samuel Wheat, Esquire, late of Bridgwater in the county of Somerset but formerly of Bristol in the county of Gloucester deceased who died 15 December 1851 at Bridgwater aforesaid was proved at the Principal Registry by the oaths of Samuel Wheat of Bridgwater aforesaid Esquire the son and Thomas Wheat of Bridgwater aforesaid Esquire the brother the executors. Effects under £20,000.

Wheat, Samuel Wheat. 15 December. The will of Samuel Wheat late of Bridgwater in the county of Somerset but formerly of Bristol in the county of Gloucester Esquire deceased who died 15 December 1851 at Bridgwater aforesaid was proved at the Principal Registry by the oaths of Samuel Wheat of Bridgwater aforesaid Esquire the son and Thomas Wheat of Bridgwater aforesaid Esquire the brother the executors. Effects under £20,000.

Wheatley, Thomas. 15 December. The will of Thomas Wheatley late of Bolton in the county of Lancaster Gentleman deceased who died 15 November 1851 at Bolton aforesaid was proved at the Principal Registry by the oaths of Thomas Wheatley of Bolton aforesaid Gentleman the son the executor. Effects under £20,000.

als 1d Schilfrohrfeder, 1d an die das gewonnene Haar in Wachsform gebracht wird, 1d Haar und 1d Schilfrohrfeder mit Haar. Dieses Haar wird in Wachs gebracht und dann in die Haut gesteckt. Dann wird die Haut mit Wasser gewaschen und mit Leinwand getrocknet. Wenn das Haar nicht wächst, dann nehme man Wasser, worin Gerste gekocht worden ist, und wasche damit die Haut. Dann wird das Haar wachsen. Wenn es nicht wächst, dann nehme man Wasser, worin Gerste gekocht worden ist, und wasche damit die Haut. Dann wird das Haar wachsen. Wenn es nicht wächst, dann nehme man Wasser, worin Gerste gekocht worden ist, und wasche damit die Haut. Dann wird das Haar wachsen. Wenn es nicht wächst, dann nehme man Wasser, worin Gerste gekocht worden ist, und wasche damit die Haut. Dann wird das Haar wachsen. Wenn es nicht wächst, dann nehme man Wasser, worin Gerste gekocht worden ist, und wasche damit die Haut. Dann wird das Haar wachsen.

295. Dr. Nicolai Nikolai Koch,

Professor der Medicin und Director des Hospitals und der Hospitalschule zu Moskau, Mitglied der Moskauer Gesellschaft der Naturforscher.

Ueber die Wirkung des Opiums.

Es wurde Dr. Koch's Frage beantwortet, ob man durch wiederholte Application von Opium eine Gewöhnung an dasselbe hervorrufen könne. Dr. Koch hat Versuche an Thieren angestellt, um diese Frage zu beantworten. Er hat sich nun zu Versuchen an Menschen entschlossen, um diese Frage zu beantworten. Er hat sich nun zu Versuchen an Menschen entschlossen, um diese Frage zu beantworten. Er hat sich nun zu Versuchen an Menschen entschlossen, um diese Frage zu beantworten. Er hat sich nun zu Versuchen an Menschen entschlossen, um diese Frage zu beantworten. Er hat sich nun zu Versuchen an Menschen entschlossen, um diese Frage zu beantworten.

gebildeten Blutkörperchen, die beim Kochen Farbe lassen und sich zu Boden setzen, während das Eiweiß gerinnt. Ist Blut mit Salz und Zucker behandelt worden, so bleiben die Blutkörperchen unverändert, und es gerinnt nur das Eiweiß. Ist Blut mit Salz und Zucker gekocht

Kapitel, von Gebäuden, und Gebäuden, die Kapitel, von Gebäuden, und Gebäuden, die Kapitel, von Gebäuden, und Gebäuden, die

Werke, wodurch er allein schon sich einen unvergänglichen Namen in der Geschichte der Botanik gesichert hat. Aufgemuntert und berathen von G. C. Oeder, Stiftsamtmann zu Oldenburg und Begründer der Flora Danica, unterzog er sich der damals, aus Mangel an literärischen Hilfsmitteln sehr schwierigen, aber zum hohen Bedürfnisse gewordenen Bearbeitung einer Flora von ganz Deutschland. Unter dem Titel: „Tentamen Florae Germanicae" erschien der erste Theil zu Leipzig 1788, der zweite 1789 und 93, der 3. von 1800—1801. Dieses Werk hat für seine Zeit Großes, ja man darf sagen, das Mögliche geleistet, vielen jungen Pflanzenforschern zum wahren Orakel gedient und dem Studium der vaterländischen Gewächse einen Aufschwung gegeben, welchem wir einen großen Theil der Fortschritte in der vaterländischen Pflanzenkunde verdanken. Noch jetzt werden die darin gegebenen Pflanzenbeschreibungen zu Rathe gezogen. Nebenbei lieferte R. mancherlei kleine Abhandlungen und Beschreibungen neuer oder wenig bekannter Gewächse in Römer's und Usteri's Magazin für die Botanik und in Usteri's Annalen de Bot von 1788—1796. Er gab diese Beschreibungen auch, mit neuen vermehrt, in Leipzig von 1797 — 1806, in 3 Fascikeln, mit mehreren Kupfertafeln besonders heraus, unter dem Titel: „Catalecta botanica" und brach darin besonders für das Studium der bis dahin sehr vernachlässigten Wasseralgen eine neue Bahn. In enger Beziehung zu diesem Studium stehen auch seine 1797 zu Hannover erschienenen „Bemerkungen über das Studium der cryptogamischen Wassergewächse" und die „Bemerkungen über den innern Bau und die Befruchtungsart der Conferven" in Schraders Journal f. d. B. 1800, 2. Bd., wobei ihm sein Wohnort in einer algenreichen Gegend trefflichen Vorschub leistete und es ihm möglich machte, vieles Neue zu liefern. Die Wasseralgen und ihre Vermehrungsart gaben ihm auch noch den reichsten Stoff zu seinen in einem Bande erschienenen „Neuen Beiträgen zur Botanik", Frankfurt 1802. Roths fruchtbarer Feder entflossen auch die 1807 zu Leipzig erschienenen „Botanischen Bemerkungen und Berichtigungen", sowie die Aufstellung einer neuen Pflanzengattung: „Kochia" in Schraders Journal f. d. B. 1801, 2. Bd. und die von der Regensburger botan. Gesellschaft gekrönte Preisschrift über die Frage: „Was sind Varietäten im Pflanzenreiche und wie sind sie bestimmt zu erkennen?", welche zu Regensburg 1811 im

Druck erschien, sowie die 1821 zu Halberstadt herausgekommenen: Nova genera et novae species plantarum, praesertim Indiae orientalis. Den reichsten Stoff zu letztgenanntem Werke erhielt R. durch die Duplicate von mehr als 1500 der seltensten Gewächse, welche auf Kosten der englisch-ostindischen Kompagnie von einem Deutschen, Benj. Hayne, in Ostindien eingesammelt und zu einer Verehrung an Willdenow bestimmt, aber wegen dessen im Jahre 1810 erfolgten Todes an R. übergeben wurden, weil Hayne sie in keine würdigere Hände zu legen wußte. — Fast Alles, was R. bisher an schriftstellerischen Produkten geliefert hatte, stand in richtigem Verhältnisse zum Standpunkte der Wissenschaft in seiner Zeit, ja, es erhob dieselbe zum Theil auf einen edlern und man darf R. kaum mehr zur Last legen, als, daß seine große Lebhaftigkeit ihn mitunter bewog, sein Urtheil abzugeben, ehe es reif war. Aber von nun an zeigte sich auch an ihm, daß der Mensch, wenn er einmal zu einer Stufe des Alters fortgerückt ist, wo unaufhaltsam die Kräfte sinken, auch bei dem besten Willen nicht vermögend bleibt, mit dem immer jugendlichen Geiste der Zeit gleichen Schritt zu halten. Bereits im 70. Altersjahre stehend, gab R. den ersten Theil einer ganz umgearbeiteten, neuen Ausgabe seines Tentamen Florae German. unter dem Titel: Enumeratio plantarum phaenogamerum in Germania sponte nascentium, Lipsiae 1827. — heraus. Daß ein solches Werk, nach Verlauf von 36 Jahren, seit Erscheinung der ersten Ausgabe, viele Berichtigungen und Nachträge forderte, war natürlich, aber eben so natürlich, daß der, durch ärztliche Praxis stark beschäftigte und von der Bürde der Jahre gedrückte Greis zu vollständiger Leistung dieser Erfordernisse nicht mehr ganz fähig war. Dieses Werk blieb also hinter den Ansprüchen auf Vollendung merklich zurück und es war gewissermaßen ein günstiger Zufall zu nennen, daß dessen Beendigung in der projektirten Ausdehnung, wegen Fallissement der Verlagsbuchhandlung, unterblieb. R. wurde durch diese Hemmung bewogen, das Ganze mit Zusätzen und einigen Verbesserungen, in abgekürzter Form, als Manuale botanicum s. Prodromus enumerationis plantarum phaenogamerum in Germania sponte nascentium, Fasc. I — III., Lips. 1830 ans Licht treten zu lassen. Er beschloß mit dieser Leistung seine schriftstellerische Laufbahn. Als er am 17. Sept. 1828 im Kreise seiner zahlreichen Freunde und Verehrer heiter das 50jährige Ju-

Kunst und Wissenschaft, Leipzig, Verlag von Veit & Comp. 1905. 8°. 1 Bl., 104 S. — Inhalt: Vorwort. — Einleitung. — Die Kunst als Gegenstand der Wissenschaft. — Die Kunst als Gegenstand der Philosophie. — Die Kunst als Gegenstand der Psychologie. — Die Kunst als Gegenstand der Soziologie. — Die Kunst als Gegenstand der Geschichte. — Die Kunst als Gegenstand der Kunstwissenschaft. — Die Kunst als Gegenstand der Kunstphilosophie. — Die Kunst als Gegenstand der Kunstpsychologie. — Die Kunst als Gegenstand der Kunstsoziologie. — Die Kunst als Gegenstand der Kunstgeschichte. — Die Kunst als Gegenstand der Kunstkritik. — Die Kunst als Gegenstand der Kunstpädagogik. — Die Kunst als Gegenstand der Kunstpflege. — Die Kunst als Gegenstand der Kunstverwaltung. — Die Kunst als Gegenstand der Kunstgesetzgebung. — Die Kunst als Gegenstand der Kunstökonomie. — Die Kunst als Gegenstand der Kunstpolitik. — Die Kunst als Gegenstand der Kunstpropaganda. — Die Kunst als Gegenstand der Kunstpolizei. — Die Kunst als Gegenstand der Kunstjustiz. — Die Kunst als Gegenstand der Kunstmedizin. — Die Kunst als Gegenstand der Kunstpsychiatr

Brook (or the Old Testament Apocrypha) Ecclesiasticus, Judith, Tobit, Wisdom of Solomon, Baruch, Epistle of Jeremiah, Song of the Three Holy Children, Bel and the Dragon, Susanna, Prayer of Manasses, 1 Esdras, 2 Esdras, 1 Maccabees, 2 Maccabees, Additions to Esther, Additions to Daniel, Psalm 151, Prayer of Azariah, Odes, Psalms of Solomon, Enoch, Jubilees, Testaments of the Twelve Patriarchs, Assumption of Moses, Martyrdom of Isaiah, Ascension of Isaiah, Eldad and Modad, Joseph and Asenath, Life of Adam and Eve, Pseudo-Philo, Pseudo-Phocylides, Sibylline Oracles, 3 Maccabees, 4 Maccabees, Letter of Aristeas, Prayer of Joseph, Testament of Job, Testament of Solomon, Apocalypse of Zephaniah, Apocalypse of Abraham, Apocalypse of Ezra, Apocalypse of Sedrach, Apocalypse of Elijah, Apocalypse of Baruch, Apocalypse of Daniel, Apocalypse of Adam, Apocalypse of Moses, Apocalypse of Paul, Apocalypse of Peter, Apocalypse of Thomas, Apocalypse of Zosimus, Apocalypse of Esdras

Ordonnance du Roi, du 4 janvier 1815, qui met les Ordonnances des 29 juin 1814 et 1er octobre suivant, concernant les Gardes du Corps, à exécution pour l'année 1815. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1815. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1815. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1815. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1815. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1816. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1816. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1816. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1816. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1817. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1817. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1817. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1817. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1818. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1818. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1818. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1818. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1819. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1819. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1819. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1819. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1820. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1820. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1820. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1820. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1821. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1821. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1821. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1821. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1822. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1822. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1822. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1822. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1823. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1823. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1823. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1823. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1824. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1824. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1824. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1824. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1825. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1825. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1825. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1825. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1826. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1826. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1826. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1826. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1827. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1827. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1827. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1827. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1828. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1828. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1828. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1828. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1829. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1829. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1829. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1829. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1830. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1830. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1830. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1830. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1831. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1831. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1831. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1831. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1832. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1832. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1832. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1832. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1833. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1833. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1833. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1833. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1834. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1834. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1834. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1834. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1835. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1835. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1835. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1835. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1836. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1836. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1836. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1836. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1837. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1837. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1837. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1837. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1838. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1838. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1838. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1838. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1839. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1839. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1839. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1839. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1840. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1840. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1840. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1840. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1841. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1841. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1841. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1841. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1842. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1842. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1842. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1842. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1843. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1843. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1843. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1843. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1844. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1844. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1844. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1844. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1845. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1845. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1845. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1845. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1846. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1846. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1846. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1846. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1847. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1847. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1847. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1847. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1848. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1848. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1848. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1848. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1849. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1849. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1849. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1849. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1850. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1850. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1850. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1850. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1851. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1851. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1851. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1851. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1852. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1852. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1852. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1852. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1853. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1853. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1853. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1853. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1854. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1854. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1854. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1854. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1855. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1855. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1855. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1855. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1856. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1856. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1856. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1856. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1857. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1857. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1857. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1857. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1858. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1858. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1858. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1858. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1859. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1859. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1859. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1859. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1860. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1860. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1860. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1860. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1861. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1861. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1861. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1861. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1862. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1862. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1862. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1862. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1863. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1863. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1863. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1863. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1864. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1864. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1864. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1864. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1865. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1865. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1865. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1865. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1866. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1866. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1866. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1866. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1867. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1867. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1867. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Grammont, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'octobre 1867. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Duras, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de janvier 1868. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Fitz-James, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier d'avril 1868. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi, qui nomme le Duc de Mortemart, Premier Gentilhomme de la Chambre en exercice pour le quartier de juillet 1868. Du 4 janvier 1815. — Ordonnance du Roi

der Thiere, die Pflanzen, die Mineralien, die Metalle, die Steine, die Erden, die Salze, die Säuren, die Laugen, die Oele, die Harze, die Gummi, die Farben, die Gifte, die Arzneien, die Gewürze, die Früchte, die Getränke, die Speisen, die Kleider, die Waffen, die Werkzeuge, die Gefäße, die Geräthe, die Möbel, die Häuser, die Schiffe, die Wagen, die Pferde, die Rinder, die Schafe, die Ziegen, die Schweine, die Hunde, die Katzen, die Mäuse, die Ratten, die Vögel, die Fische, die Würmer, die Insekten, die Spinnen, die Käfer, die Schmetterlinge, die Fliegen, die Mücken, die Flöhe, die Läuse, die Wanzen, die Bienen, die Ameisen, die Wespen, die Hornissen, die Raupen, die Puppen, die Eier, die Larven, die Maden, die Schnecken, die Muscheln, die Krebse, die Frösche, die Kröten, die Eidechsen, die Schlangen, die Krokodile, die Schildkröten, die Vögel, die Adler, die Falken, die Geier, die Störche, die Reiher, die Enten, die Gänse, die Schwäne, die Hühner, die Tauben, die Papageien, die Raben, die Krähen, die Elstern, die Eulen, die Fledermäuse, die Affen, die Bären, die Wölfe, die Füchse, die Hasen, die Kaninchen, die Hirsche, die Rehe, die Elefanten, die Nashörner, die Flußpferde, die Giraffen, die Kamele, die Dromedare, die Löwen, die Tiger, die Leoparden, die Panther, die Jaguare, die Ozelots, die Luchse, die Wildkatzen, die Hauskatzen, die Affen, die Meerkatzen, die Paviane, die Mandrills, die Orangutans, die Gibbons, die Menschen, die Neger, die Europäer, die Asiaten, die Amerikaner, die Australier, die Polynesier, die Mongolen, die Chinesen, die Japaner, die Indianer, die Eskimos, die Lappländer, die Finnen, die Ungarn, die Türken, die Perser, die Araber, die Juden, die Zigeuner, die Deutschen, die Franzosen, die Engländer, die Italiener, die Spanier, die Portugiesen, die Russen, die Polen, die Böhmen, die Schweden, die Norweger, die Dänen, die Holländer, die Belgier, die Schweizer, die Griechen, die Römer, die Karthager, die Phönizier, die Aegypter, die Babylonier, die Assyrer, die Meder, die Perser, die Skythen, die Germanen, die Kelten, die Slaven, die Finnen, die Ungarn, die Türken, die Perser, die Araber, die Juden, die Zigeuner, die Deutschen, die Franzosen, die Engländer, die Italiener, die Spanier, die Portugiesen, die Russen, die Polen, die Böhmen, die Schweden, die Norweger, die Dänen, die Holländer, die Belgier, die Schweizer, die Griechen, die Römer, die Karthager, die Phönizier, die Aegypter, die Babylonier, die Assyrer, die Meder, die Perser, die Skythen, die Germanen, die Kelten, die Slaven,

Kenner an die Hand und setzen den einfachen Bedürfnissen des Hofes Genüge zu thun. Ich habe mich bemüht, diesen Forderungen nachzukommen, und bin dadurch in den Stand gesetzt, den Hof und in dem Augenblicke, wo wir hier sind, auch die Stadt mit Theaterstücken zu versehen. Ich habe mich dabei der Mitwirkung des Herrn Kapellmeisters Reichardt zu erfreuen gehabt, der mir die Partitur einiger Singspiele zu Gebote stellte, und ich habe mich bemüht, diese Stücke, so gut es ging, einzurichten und einzuüben. Ich habe dabei die Erfahrung gemacht, daß es nicht genug ist, Stücke zu haben, sondern daß man auch Schauspieler und Sänger haben müsse, um sie aufführen zu können. Ich habe mich daher bemüht, solche zu gewinnen, und habe auch einige Subjekte gefunden, die mir Hoffnung machen, daß sie sich ausbilden werden. Ich habe mich ferner bemüht, Herrn Kapellmeister Reichardt zu bewegen, daß er sich hier niederlasse, und ich habe Ursache zu glauben, daß er sich dazu entschließen werde. Ich habe mich ferner bemüht, Herrn Bury, einen trefflichen Schauspieler, welcher sich jetzt in Hamburg befindet, zu gewinnen, und ich habe Ursache zu glauben, daß er sich dazu entschließen werde. Ich habe mich ferner bemüht, Herrn Iffland, einen trefflichen Schauspieler und Schauspieldirektor, kennen zu lernen, und habe Ursache zu glauben, daß er sich dazu entschließen werde. Ich habe mich ferner bemüht, Herrn Schröder

nen, ohne Schnitt in einer ebenflächigen Endbegrenzung endigt, die Blumenkrone ist 4—5 mm. lang, ihre Röhre ist 2—3 mm. lang, ihr Saum ist 2—3 mm. breit, die Staubfadenröhre ist 2 mm. lang, ihre Schuppen sind 1 mm. lang, die Staubbeutel sind 1 mm. lang, die Griffelsäule ist 3 mm. lang, ihre Narbe ist 1 mm. lang. Die Früchte sind 2 mm. lang, 1 mm. breit, 1 mm. dick, sie sind eiförmig, ihre Oberfläche ist mit Wärzchen besetzt, ihre Kante ist stumpf. Die Samen sind 1 mm. lang, 0,5 mm. breit, 0,5 mm. dick, sie sind eiförmig, ihre Oberfläche ist mit Wärzchen besetzt, ihre Kante ist stumpf. Die Keimpflanze ist 1 mm. lang, ihr Keimblatt ist 1 mm. lang, ihr Laubblatt ist 1 mm. lang, ihr Stengel ist 1 mm. lang. Die Wurzel ist 1 mm. lang. Die Blütezeit ist Juli. Die Früchtezeit ist August. Die Keimzeit ist September. Die Keimpflanze ist 1 mm. lang, ihr Keimblatt ist 1 mm. lang, ihr Laubblatt ist 1 mm. lang, ihr Stengel ist 1 mm. lang. Die Wurzel ist 1 mm. lang. Die Blütezeit ist Juli. Die Früchtezeit ist August. Die Keimzeit ist September. Die Keimpflanze ist 1 mm. lang, ihr Keimblatt ist 1 mm. lang, ihr Laubblatt ist 1 mm. lang, ihr Stengel ist 1 mm. lang. Die Wurzel ist 1 mm. lang. Die Blütezeit ist Juli. Die Früchtezeit ist August. Die Keimzeit ist September. Die Keimpflanze ist 1 mm. lang, ihr Keimblatt ist 1 mm. lang, ihr Laubblatt ist 1 mm. lang, ihr Stengel ist 1 mm. lang. Die Wurzel ist 1 mm. lang. Die Blütezeit ist Juli. Die Früchtezeit ist August. Die Keimzeit ist September.

Gründe, die Entfernung von 25 scheinbaren Erde-Radien und ihre Lage-Differenz zu berechnen. Gaspari macht über diese Daten sich so wenig, und so viel, als die vorhandene Beobachtungs-Reihe ihm gestattet. Er hat sich nicht die Mühe gegeben, die Bahn des Kometen zu berechnen, und es mag auch in der That Niemand, wenn die Zeit dafür gekommen ist, sich dazu verstehen, diese Arbeit zu übernehmen. Gaspari hat sich begnügt, die Elemente der Bahn, welche Encke für den Kometen von 1819 berechnet hatte, zu Grunde zu legen, und hat nur die Elemente der Epoche, die Zeit des Durchgangs durch den Perihel-Punkt und den Winkel der Bewegung in der Bahn, nach seinen Beobachtungen verbessert. Diese Verbesserungen sind sehr klein, und es ist nicht zu verwundern, daß sie es sind. Encke und Gaspari, so wie Jeder, der sich mit Kometen-Bahnen beschäftigt hat, wissen, daß die Elemente der Epoche, die Zeit des Durchgangs durch den Perihel-Punkt und den Winkel der Bewegung in der Bahn, weder durch so spärliche, wie auch sie zu Gebote standen, noch durch viel reichlichere Beobachtungen, wie sie jetzt gewöhnlich sind, mit Sicherheit bestimmt werden können. Diese Elemente sind nur mit Hülfe der Theorie zu finden, und die Theorie ist nicht im Stande, sie zu geben, weil sie nicht im Stande ist, die Störungen, welche die Bewegung des Kometen in der Nähe der Sonne erleidet, mit Sicherheit zu berechnen. Diese Störungen sind so groß, daß sie die Elemente der Epoche, die Zeit des Durchgangs durch den Perihel-Punkt und den Winkel der Bewegung in der Bahn, um Tage, ja um Wochen, ja um Monate, ja um Jahre, ja um Jahrhunderte falsch machen können. Wenn man also diese Elemente aus Beobachtungen, die in der Nähe der Sonne gemacht sind, berechnet, so ist es ganz gleichgültig, ob man sie aus wenigen oder aus vielen Beobachtungen berechnet, ob man sie aus spärlichen oder aus reichlichen Beobachtungen berechnet, ob man sie aus mittelmäßigen oder aus guten Beobachtungen berechnet, ob man sie aus guten oder aus vortrefflichen Beobachtungen berechnet. Wenn man sie aus Beobachtungen, die in der Nähe der Sonne gemacht sind, berechnet, so ist es gleichgültig, ob man sie aus Beobachtungen, die in der Nähe der Sonne gemacht sind, oder aus Beobachtungen, die in großer Entfernung von der Sonne gemacht sind,

Scene aus Oberon: Hüon gebunden, Amanda von Seeräubern überfallen. Dies ist sein letztes Werk und noch nicht ganz vollendet.

Weimar. F. A. Reimann.

* 298. Ferdinand Gottlob von Brück,

k. sächsischer Hauptmann im Regimente Prinz Max zu Dresden; geb. d. 24. Juni 1777, gestorben den 20. Oct. 1834.

In Dresden geboren, wo sein Vater als Instruktionsoffizier für die dort garnisonirenden jungen Offiziere angestellt war, bestimmte sich der junge Brück auch für den Militärstand und erhielt seine erste Bildung im Kadettenkorps, von wo aus er am 13. Januar 1796 zum Fähnrich im damaligen Infanterieregimente von Zanthier befördert wurde; am 21. April 1801 avancirte er zum Souslieutenant. Als solcher focht er im kurzen Feldzuge von 1806, sodann wurde er am 3. März 1807 Premierlieutenant. Als das Regiment 1809 nach Oestreich marschirte, war Brück im Depot zurückgeblieben, wurde jedoch im Korps des Generals Thielmann in Sachsen verwendet und zeichnete sich beim Ueberfalle von Zittau aus, wo er auch einen Streifschuß an der Hand erhielt. Am 27. Juli 1811 avancirte er zum Hauptmann, war als solcher im Kriege gegen Rußland 1812, im nächsten Jahre aber ward er wegen geschwächter Gesundheit nicht zum Felddienst gezogen, sondern als Hospitalcommandant verwendet; dagegen nahm er wieder Theil an den Feldzügen von 1814 und 15. — Mehrfache bedeutende Krankheiten zehrten an seiner Lebenskraft, bis am oben angeführten Tage der Tod seinen Leiden ein Ende machte; das Regiment betrauerte in ihm einen rechtlichen und biedern Kameraden, den 2 Söhne überlebten.

Dresden. F. von W.

299. Dr. Ferdinand Mackeldey,

königl. preuß. geheimer Justizrath, Ritter des rothen Adler- und des kurhess. Löwenordens zu Bonn;

geb. d. 5. Nov. 1784, gestorben am 20. Oct. 1834 *).

Braunschweig ist der Geburtsort unsers Mackeldey und sein Vater, Johann Wolfgang M. († 1810), war

*) Nach: Kölnische Zeitung 1834; Rheinische Provinzialblätter 1834 98 Heft; Preuß. Staatszeitung 1834, Nr. 317; Con-

daselbst Stallmeister des Herzogs Ferdinand; seine noch lebende Mutter, Elisabeth, ist die Schwester des zu Friedstein bei Dresden lebenden Edukationsrathes Johann Peter Hundeicker — früher Vorsteher einer Erziehungsanstalt zu Gr. Lafferde im Hildesheimischen, dann als solcher zu Vechelde bei Braunschweig — der als Verfasser mehrerer Erbauungsschriften vortheilhaft bekannt ist. Den ersten Unterricht erhielt M. theils durch Privatlehrer, theils in den beiden untern Klassen des Katharineums seiner Vaterstadt und besuchte sie von seinem 6. bis 8. Jahre. Nach erfolgtem Tode des Herzogs Ferdinand (1792) verlor sein Vater seinen bisherigen Dienst, wurde aber bald darauf von dem damals regierenden Herzog Carl Wilhelm Ferdinand als Stallmeister bei der Universität Helmstädt angestellt, wohin sein Sohn Ferdinand demselben um Ostern 1793 folgte. Hier genoß er anfänglich blos Privatunterricht, bis er im J. 1795, nach vorausgegangener Prüfung, in die zweite Klasse des dortigen Pädagogiums aufgenommen und 2 Jahre darauf in die erste Klasse versetzt wurde, wo er sich des trefflichen Unterrichts des damaligen Directors dieser Anstalt, J. A. Wideburg und der beiden andern Lehrer der ersten Klasse, Seidenstücker und Kunhard, in Sprachen und Schulwissenschaften zu erfreuen hatte. Unter regem Fleiße verflossen ihm hier 4 Jahre, nach deren Verlauf er nach Gr. Lafferde in die Erziehungsanstalt seines gedachten mütterlichen Oheims kam. Zwar nur anderthalb Jahre blieb er hier, aber auch dieser kurze Aufenthalt war für seine moralische und wissenschaftliche Bildung von den ersprießlichsten Folgen. So trefflich ausgerüstet bezog er im Herbste 1800 das Kollegium Karolinum zu Braunschweig, wo er fortfuhr, unter Eschenburg, Emperius und Wagner sich dem Studium der alten und neuen Sprachen, der Alterthumskunde und der Literatur zu widmen. Ganz besonders aber zogen ihn die historischen und statistischen Vorlesungen von F. Lüder an, die er sämmtlich und ununterbrochen mit der eifrigsten Theilnahme besuchte und dem er sehr viel zu verdanken gern und dankbar eingestand. Nach zweijährigem Besuche des Kollegiums kehrte er im Herbst 1802 nach Helmstädt zurück, wo er auf der dortigen Universität, besonders unter Delze, Häberlin, Günther, Eisenhart, Schmelzer, Bischof und

---

versationslexikon der neuesten Zeit; Justi's hess. Gelehrten-, Schriftsteller- und Künstlergeschichte vom J. 1806—30 u. A.

Schrader 3½ Jahre die Rechte studirte und am 19. Mai 1806, nach vorgängiger Prüfung und öffentlicher Vertheidigung seiner Inauguraldissertation, die juristische Doctorwürde erlangte. Um sich in der juristischen Praxis zu üben, für die er sich bestimmt hatte, trat er, gleich nach seiner Promotion, als Auditor in das dortige Spruchcollegium ein, welchem damals der würdige Oeltze als Ordinarius vorstand und nahm bald an den Arbeiten desselben, für welche er seitdem eine besondere Vorliebe hegte, den thätigsten Antheil und hier war es, wo er unter Oeltzes eben so wohlwollender, als einsichtsvoller Leitung den ersten Grund zu seiner praktischen Ausbildung erhielt. In demselben Jahre noch wurde er unter die Zahl der ordentlichen Advocaten aufgenommen und widmete sich von der Zeit an der Advocatur mit großem Eifer und nicht ohne günstigen Erfolg. Noch im Winter desselben Jahres suchte er bei der Juristenfakultät um die Erlaubniß nach, als Privatdocent bei derselben eintreten zu dürfen, welche ihm auch Ostern 1807 ohne Schwierigkeit ertheilt wurde. Dabei war es indeß anfänglich gar nicht seine Absicht, sich mit der Zeit ganz dem akademischen Lehramte zu widmen, er suchte und wünschte nur eine Gelegenheit mehr zu seiner eigenen wissenschaftlichen Ausbildung und so viel Aufmunterung zum akademischen Lehramte er auch in dem Beifalle, der seinen ersten Vorlesungen über Institutionen und einzelne Theile der Pandekten zu Theil wurde, finden mochte, so war doch seine Neigung für die juristische Praxis zu groß und zu entschieden, als daß er sich schon damals hätte entschließen können, sich ganz dem akademischen Leben zu widmen. Vielmehr ging sein Bestreben vorzugsweise darauf, in die richterliche Laufbahn einzutreten und er war eben im Begriff, ein ihm angetragenes öffentliches Richteramt anzunehmen, als ihn unerwartet ein Unglück traf, welches seinem ganzen Lebensplane eine andere Richtung gab. An dem Tage, wo Napoleon die Constitution des Königreichs Westphalen unterzeichnete (15. Nov. 1807), verlor er plötzlich, ohne vorausgegangene Krankheit, ohne besondern Anfall und übrigens bei vollkommener Gesundheit, das Gehör in Zeit von einer halben Stunde gänzlich. Vergebens forschten die Aerzte nach der Ursache dieser plötzlich eingetretenen Taubheit, vergebens wurden alle Mittel dagegen angewendet, vergebens unterwarf er sich später der Operation der Durchbohrung des Trommelfells, nichts half, er war und blieb

Letztere Methode, durch Ätzung Metall-Druckplatten herzustellen, wird jetzt vielfach für Illustrationen angewendet, welche sich schwierigen Partien der Zeichnung und der Schattirung anschmiegen müssen, wie dies bei Holzschnitten nicht möglich ist. Die Ätzung kann dann entweder durch Eintauchen in Säure oder durch Übergießen mit Säure geschehen. Letzteres Verfahren, welches von Gillot herrührt, hat den Vortheil, daß man die Platte nicht in die Säure einzutauchen braucht, sondern dieselbe nur über die Platte zu gießen hat, wodurch man im Stande ist, die Platte in jeder Lage zu ätzen. Diese Methode ist besonders für Platten, welche nur theilweise geätzt werden sollen, sehr geeignet. Die Platten werden mit einer Ätzgrundlage überzogen, welche aus Asphalt, Wachs und Terpentinöl besteht, und mit einer Nadel wird die Zeichnung in diesen Grund eingeritzt. Die Ätzung wird mit einer Lösung von Eisenchlorid vorgenommen, welche mit einer Feder auf die Platte aufgetragen wird. Die Ätzung geschieht sehr schnell, und man kann dieselbe beliebig lange fortsetzen, um so tief, wie man will, in das Metall einzudringen. Nach der Ätzung wird die Platte mit Terpentinöl gereinigt, um den Ätzgrund zu entfernen, und mit Wasser abgewaschen, um die Säure zu beseitigen. Die Platte ist nun zum Druck fertig.

Eine andere Methode, Metallplatten zu ätzen, ist die Aquatinta-Manier, welche sich besonders für Tonbilder eignet. Diese Methode besteht darin, daß man die Platte mit einem feinen Staubgrund überzieht, und zwar mit Hilfe eines Kastens, in welchem Asphaltstaub durch einen Blasebalg aufgewirbelt wird. Dieser Staub fällt auf die Platte und bedeckt sie mit einem feinen Überzug, welcher durch Erwärmen der Platte festgeschmolzen wird. Nun wird die Zeichnung mit einem Lack auf die Platte gemalt, und diese wird dann mit Säure geätzt. Die Säure dringt nur an den Stellen in das Metall ein, wo der Lack fehlt, und es entstehen so Vertiefungen, welche um so tiefer sind, je länger die Ätzung dauert. Die Platte wird dann gereinigt und ist zum Druck fertig.

Eine dritte Methode, Metallplatten zu ätzen, ist die Manier des Crayon, welche sich besonders für Kreidezeichnungen eignet. Die Platte wird mit einem Ätzgrund überzogen, welcher aus Asphalt, Wachs und Terpentinöl besteht, und mit einem Wischer wird dieser Grund so dünn aufgetragen, daß er fast durchsichtig erscheint. Auf diesen Grund wird die Zeichnung mit einem Crayon gemacht, welcher aus Asphalt, Wachs und Talg besteht. Die Platte wird dann mit einer Lösung von Eisenchlorid geätzt, welche mit einer Feder aufgetragen wird. Die Ätzung geschieht sehr schnell, und man kann dieselbe beliebig lange fortsetzen, um so tief, wie man will, in das Metall einzudringen. Nach der Ätzung wird die Platte mit Terpentinöl gereinigt, um den Ätzgrund zu entfernen, und mit Wasser abgewaschen, um die Säure zu beseitigen. Die Platte ist nun zum Druck fertig.

nach Rom und Italien zu entschädigen, wenn nicht auch Goethe, der sich vorgenommen hat, das Land schon in seiner Jugend kennen zu lernen, ihn begleitete. Er hatte — wie Herr Hehl uns mittheilt — bereits in seinem 17. Jahre den Plan gefaßt, eine Reise nach Italien zu machen, und sich zu diesem Zwecke mit Eifer dem Studium der italienischen Sprache ergeben. Als aber der Vater sah, daß der Sohn nicht mehr zu halten war, so ließ er ihn ziehen, und gab ihm noch einen Begleiter mit, der ihn in Italien mit Rath und That unterstützen sollte. Dieser war Herr Hehl, Goethe's Freund und Gönner und in seinem Hause ein gern gesehener Gast. Er war ein Mann von Geist und Bildung, der sich durch seine Kenntnisse und Talente eine ehrenvolle Stellung in der Gesellschaft erworben hatte. Er war in Italien gewesen, hatte sich dort lange aufgehalten und kannte das Land und seine Bewohner genau. Er war ein Mann, der sich durch sein Wissen und seine Kenntnisse Achtung verschaffte, der sich durch sein Urtheil Geltung zu geben wußte, der sich durch sein Benehmen Liebe und Freundschaft erwarb. Er war ein Mann

Bergwerke, Bergwerksbetrieb, Bergwerksbesitz, Bergwerksbesitzer, Bergwerksbesitzerin, Bergwerksbesitzerinnen, Bergwerksbesitzerinnenschaft, Bergwerksbesitzerschaft, Bergwerksbesitzerschaften, Bergwerksbesitzerschaftlich, Bergwerksbesitzerschaftlichkeit, Bergwerksbesitzerschaftlichkeiten, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlich, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeit, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeiten, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlich, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeit, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeiten, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlich, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeiten, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Bergwerksbesitzerschaftlichkeit, Bergwerksbesitzerschaftlichkeiten, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlich, Bergwerksbesitzerschaftlichkeit, Bergwerksbesitzerschaftlichkeiten, Bergwerksbesitzerschaftlichkeitlich, Bergwerksbesitzerschaftlichkeit

Gesichtskreis und verbleiben so für sich, die Farben mit ihr. Anderer Gestalt gestehen sie nicht. Aber sie sind in gewissem Verhältnisse damit Gemeinschaft und einer Verbindung fähig. Wie sich Licht und Finsterniß, Helle und Dunkel, Licht und Dunkel, Licht und Trübe, Helle und Trübe, Dunkel und Trübe zu einander verhalten, so verhalten sich auch die Farben zu einander. Sie stehen in der Mitte zwischen Licht und Finsterniß, Helle und Dunkel, Licht und Dunkel, Licht und Trübe, Helle und Trübe, Dunkel und Trübe. Sie sind Grenzen, wo sich Licht und Finsterniß, Helle und Dunkel, Licht und Dunkel, Licht und Trübe, Helle und Trübe, Dunkel und Trübe berühren, und wo sie sich gegenseitig durchdringen

Gynecology, etc., and Physiology, Anatomy and Chemistry, and the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1871-1872. Burlington, Free Press Association, 1872. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1872-1873. Burlington, Free Press Association, 1873. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1873-1874. Burlington, Free Press Association, 1874. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1874-1875. Burlington, Free Press Association, 1875. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1875-1876. Burlington, Free Press Association, 1876. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1876-1877. Burlington, Free Press Association, 1877. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1877-1878. Burlington, Free Press Association, 1878. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1878-1879. Burlington, Free Press Association, 1879. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1879-1880. Burlington, Free Press Association, 1880. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1880-1881. Burlington, Free Press Association, 1881. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1881-1882. Burlington, Free Press Association, 1882. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1882-1883. Burlington, Free Press Association, 1883. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1883-1884. Burlington, Free Press Association, 1884. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1884-1885. Burlington, Free Press Association, 1885. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1885-1886. Burlington, Free Press Association, 1886. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1886-1887. Burlington, Free Press Association, 1887. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1887-1888. Burlington, Free Press Association, 1888. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1888-1889. Burlington, Free Press Association, 1889. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1889-1890. Burlington, Free Press Association, 1890. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1890-1891. Burlington, Free Press Association, 1891. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1891-1892. Burlington, Free Press Association, 1892. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1892-1893. Burlington, Free Press Association, 1893. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1893-1894. Burlington, Free Press Association, 1894. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1894-1895. Burlington, Free Press Association, 1895. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1895-1896. Burlington, Free Press Association, 1896. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1896-1897. Burlington, Free Press Association, 1897. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1897-1898. Burlington, Free Press Association, 1898. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1898-1899. Burlington, Free Press Association, 1899. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1899-1900. Burlington, Free Press Association, 1900. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1900-1901. Burlington, Free Press Association, 1901. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1901-1902. Burlington, Free Press Association, 1902. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1902-1903. Burlington, Free Press Association, 1903. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1903-1904. Burlington, Free Press Association, 1904. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1904-1905. Burlington, Free Press Association, 1905. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1905-1906. Burlington, Free Press Association, 1906. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1906-1907. Burlington, Free Press Association, 1907. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1907-1908. Burlington, Free Press Association, 1908. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1908-1909. Burlington, Free Press Association, 1909. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1909-1910. Burlington, Free Press Association, 1910. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1910-1911. Burlington, Free Press Association, 1911. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1911-1912. Burlington, Free Press Association, 1912. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1912-1913. Burlington, Free Press Association, 1913. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1913-1914. Burlington, Free Press Association, 1914. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1914-1915. Burlington, Free Press Association, 1915. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1915-1916. Burlington, Free Press Association, 1916. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1916-1917. Burlington, Free Press Association, 1917. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1917-1918. Burlington, Free Press Association, 1918. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1918-1919. Burlington, Free Press Association, 1919. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1919-1920. Burlington, Free Press Association, 1920. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1920-1921. Burlington, Free Press Association, 1921. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1921-1922. Burlington, Free Press Association, 1922. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1922-1923. Burlington, Free Press Association, 1923. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1923-1924. Burlington, Free Press Association, 1924. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1924-1925. Burlington, Free Press Association, 1925. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1925-1926. Burlington, Free Press Association, 1926. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1926-1927. Burlington, Free Press Association, 1927. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1927-1928. Burlington, Free Press Association, 1928. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1928-1929. Burlington, Free Press Association, 1929. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1929-1930. Burlington, Free Press Association, 1930. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1930-1931. Burlington, Free Press Association, 1931. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1931-1932. Burlington, Free Press Association, 1932. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1932-1933. Burlington, Free Press Association, 1933. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1933-1934. Burlington, Free Press Association, 1934. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1934-1935. Burlington, Free Press Association, 1935. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1935-1936. Burlington, Free Press Association, 1936. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1936-1937. Burlington, Free Press Association, 1937. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1937-1938. Burlington, Free Press Association, 1938. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1938-1939. Burlington, Free Press Association, 1939. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1939-1940. Burlington, Free Press Association, 1940. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1940-1941. Burlington, Free Press Association, 1941. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1941-1942. Burlington, Free Press Association, 1942. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1942-1943. Burlington, Free Press Association, 1943. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1943-1944. Burlington, Free Press Association, 1944. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1944-1945. Burlington, Free Press Association, 1945. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1945-1946. Burlington, Free Press Association, 1946. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1946-1947. Burlington, Free Press Association, 1947. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1947-1948. Burlington, Free Press Association, 1948. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1948-1949. Burlington, Free Press Association, 1949. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1949-1950. Burlington, Free Press Association, 1950. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1950-1951. Burlington, Free Press Association, 1951. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1951-1952. Burlington, Free Press Association, 1952. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1952-1953. Burlington, Free Press Association, 1953. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1953-1954. Burlington, Free Press Association, 1954. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1954-1955. Burlington, Free Press Association, 1955. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1955-1956. Burlington, Free Press Association, 1956. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1956-1957. Burlington, Free Press Association, 1957. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1957-1958. Burlington, Free Press Association, 1958. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1958-1959. Burlington, Free Press Association, 1959. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1959-1960. Burlington, Free Press Association, 1960. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1960-1961. Burlington, Free Press Association, 1961. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1961-1962. Burlington, Free Press Association, 1962. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1962-1963. Burlington, Free Press Association, 1963. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1963-1964. Burlington, Free Press Association, 1964. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1964-1965. Burlington, Free Press Association, 1965. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1965-1966. Burlington, Free Press Association, 1966. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1966-1967. Burlington, Free Press Association, 1967. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1967-1968. Burlington, Free Press Association, 1968. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1968-1969. Burlington, Free Press Association, 1969. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1969-1970. Burlington, Free Press Association, 1970. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1970-1971. Burlington, Free Press Association, 1971. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1971-1972. Burlington, Free Press Association, 1972. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1972-1973. Burlington, Free Press Association, 1973. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1973-1974. Burlington, Free Press Association, 1974. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1974-1975. Burlington, Free Press Association, 1975. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1975-1976. Burlington, Free Press Association, 1976. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1976-1977. Burlington, Free Press Association, 1977. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1977-1978. Burlington, Free Press Association, 1978. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1978-1979. Burlington, Free Press Association, 1979. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1979-1980. Burlington, Free Press Association, 1980. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1980-1981. Burlington, Free Press Association, 1981. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1981-1982. Burlington, Free Press Association, 1982. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1982-1983. Burlington, Free Press Association, 1983. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1983-1984. Burlington, Free Press Association, 1984. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1984-1985. Burlington, Free Press Association, 1985. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1985-1986. Burlington, Free Press Association, 1986. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1986-1987. Burlington, Free Press Association, 1987. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1987-1988. Burlington, Free Press Association, 1988. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1988-1989. Burlington, Free Press Association, 1989. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1989-1990. Burlington, Free Press Association, 1990. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1990-1991. Burlington, Free Press Association, 1991. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1991-1992. Burlington, Free Press Association, 1992. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1992-1993. Burlington, Free Press Association, 1993. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1993-1994. Burlington, Free Press Association, 1994. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1994-1995. Burlington, Free Press Association, 1995. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1995-1996. Burlington, Free Press Association, 1996. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1996-1997. Burlington, Free Press Association, 1997. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1997-1998. Burlington, Free Press Association, 1998. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1998-1999. Burlington, Free Press Association, 1999. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 1999-2000. Burlington, Free Press Association, 2000. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2000-2001. Burlington, Free Press Association, 2001. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2001-2002. Burlington, Free Press Association, 2002. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2002-2003. Burlington, Free Press Association, 2003. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2003-2004. Burlington, Free Press Association, 2004. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2004-2005. Burlington, Free Press Association, 2005. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2005-2006. Burlington, Free Press Association, 2006. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2006-2007. Burlington, Free Press Association, 2007. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2007-2008. Burlington, Free Press Association, 2008. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2008-2009. Burlington, Free Press Association, 2009. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2009-2010. Burlington, Free Press Association, 2010. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2010-2011. Burlington, Free Press Association, 2011. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2011-2012. Burlington, Free Press Association, 2012. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2012-2013. Burlington, Free Press Association, 2013. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2013-2014. Burlington, Free Press Association, 2014. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2014-2015. Burlington, Free Press Association, 2015. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2015-2016. Burlington, Free Press Association, 2016. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2016-2017. Burlington, Free Press Association, 2017. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2017-2018. Burlington, Free Press Association, 2018. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2018-2019. Burlington, Free Press Association, 2019. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2019-2020. Burlington, Free Press Association, 2020. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2020-2021. Burlington, Free Press Association, 2021. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2021-2022. Burlington, Free Press Association, 2022. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2022-2023. Burlington, Free Press Association, 2023. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2023-2024. Burlington, Free Press Association, 2024. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2024-2025. Burlington, Free Press Association, 2025. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2025-2026. Burlington, Free Press Association, 2026. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2026-2027. Burlington, Free Press Association, 2027. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2027-2028. Burlington, Free Press Association, 2028. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2028-2029. Burlington, Free Press Association, 2029. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2029-2030. Burlington, Free Press Association, 2030. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2030-2031. Burlington, Free Press Association, 2031. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2031-2032. Burlington, Free Press Association, 2032. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2032-2033. Burlington, Free Press Association, 2033. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2033-2034. Burlington, Free Press Association, 2034. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2034-2035. Burlington, Free Press Association, 2035. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2035-2036. Burlington, Free Press Association, 2036. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2036-2037. Burlington, Free Press Association, 2037. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2037-2038. Burlington, Free Press Association, 2038. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2038-2039. Burlington, Free Press Association, 2039. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2039-2040. Burlington, Free Press Association, 2040. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2040-2041. Burlington, Free Press Association, 2041. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2041-2042. Burlington, Free Press Association, 2042. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2042-2043. Burlington, Free Press Association, 2043. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2043-2044. Burlington, Free Press Association, 2044. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2044-2045. Burlington, Free Press Association, 2045. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical Department of the University of Vermont, Burlington, Vt. 2045-2046. Burlington, Free Press Association, 2046. 8°. 1 p. l., 5-16 p.

Vermont. University. Medical Department. Catalogue of the officers and students of the Medical

den Buchstaben auf den Kopf, auf Seite 21 den Kopf auf den Buchstaben, auf Seite 22 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 23 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 24 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 25 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 26 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 27 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 28 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 29 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 30 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 31 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 32 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 33 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 34 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 35 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 36 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 37 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 38 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 39 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 40 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 41 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 42 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 43 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 44 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 45 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 46 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 47 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 48 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 49 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 50 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 51 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 52 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 53 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 54 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 55 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 56 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 57 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 58 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 59 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 60 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 61 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 62 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 63 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 64 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 65 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 66 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 67 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 68 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 69 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 70 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 71 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 72 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 73 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 74 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 75 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 76 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 77 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 78 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 79 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 80 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 81 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 82 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 83 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 84 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 85 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 86 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 87 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 88 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 89 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 90 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 91 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 92 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 93 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 94 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 95 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 96 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 97 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 98 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 99 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 100 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 101 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 102 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 103 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 104 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 105 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 106 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 107 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 108 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 109 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 110 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 111 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 112 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 113 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 114 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 115 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 116 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 117 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 118 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 119 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 120 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 121 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 122 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 123 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 124 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 125 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 126 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 127 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 128 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 129 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 130 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 131 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 132 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 133 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 134 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 135 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 136 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 137 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 138 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 139 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 140 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 141 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 142 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 143 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 144 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 145 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 146 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 147 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 148 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 149 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 150 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 151 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 152 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 153 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 154 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 155 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 156 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 157 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 158 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 159 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 160 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 161 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 162 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 163 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 164 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 165 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 166 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 167 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 168 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 169 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 170 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 171 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 172 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 173 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 174 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 175 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 176 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 177 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 178 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 179 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 180 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 181 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 182 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 183 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 184 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 185 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 186 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 187 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 188 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 189 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 190 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 191 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 192 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 193 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 194 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 195 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 196 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 197 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 198 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 199 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 200 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 201 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 202 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 203 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 204 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 205 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 206 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 207 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 208 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 209 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 210 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 211 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 212 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 213 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 214 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 215 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 216 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 217 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 218 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 219 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 220 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 221 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 222 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 223 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 224 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 225 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 226 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 227 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 228 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 229 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 230 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 231 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 232 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 233 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 234 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 235 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 236 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 237 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 238 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 239 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 240 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 241 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 242 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 243 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 244 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 245 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 246 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 247 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 248 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 249 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 250 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 251 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 252 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 253 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 254 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 255 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 256 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 257 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 258 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 259 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 260 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 261 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 262 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 263 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 264 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 265 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 266 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 267 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 268 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 269 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 270 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 271 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 272 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 273 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 274 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 275 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 276 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 277 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 278 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 279 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 280 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 281 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 282 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 283 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 284 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 285 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 286 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 287 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 288 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 289 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 290 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 291 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 292 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 293 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 294 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 295 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 296 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 297 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 298 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 299 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 300 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 301 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 302 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 303 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 304 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 305 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 306 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 307 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 308 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 309 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 310 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 311 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 312 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 313 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 314 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 315 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 316 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 317 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 318 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 319 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 320 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 321 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 322 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 323 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 324 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 325 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 326 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 327 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 328 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 329 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 330 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 331 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 332 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 333 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 334 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 335 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 336 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 337 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 338 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 339 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 340 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 341 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 342 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 343 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 344 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 345 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 346 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 347 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 348 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 349 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 350 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 351 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 352 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 353 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 354 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 355 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 356 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 357 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 358 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 359 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 360 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 361 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 362 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 363 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 364 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 365 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 366 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 367 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 368 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 369 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 370 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 371 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 372 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 373 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 374 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 375 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 376 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 377 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 378 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 379 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 380 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 381 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 382 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 383 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 384 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 385 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 386 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 387 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 388 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 389 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 390 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 391 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 392 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 393 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 394 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 395 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 396 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 397 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 398 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 399 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 400 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 401 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 402 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 403 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 404 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 405 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 406 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 407 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 408 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 409 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 410 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 411 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 412 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 413 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 414 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 415 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 416 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 417 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 418 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 419 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 420 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 421 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 422 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 423 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 424 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 425 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 426 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 427 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 428 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 429 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 430 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 431 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 432 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 433 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 434 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 435 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 436 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 437 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 438 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 439 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 440 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 441 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 442 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 443 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 444 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 445 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 446 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 447 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 448 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 449 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 450 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 451 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 452 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 453 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 454 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 455 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 456 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 457 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 458 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 459 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 460 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 461 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 462 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 463 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 464 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 465 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 466 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 467 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 468 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 469 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 470 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 471 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 472 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 473 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 474 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 475 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 476 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 477 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 478 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 479 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 480 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 481 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 482 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 483 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 484 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 485 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 486 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 487 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 488 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 489 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 490 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 491 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 492 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 493 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 494 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 495 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 496 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 497 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 498 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 499 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 500 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 501 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 502 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 503 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 504 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 505 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 506 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 507 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 508 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 509 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 510 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 511 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 512 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 513 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 514 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 515 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 516 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 517 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 518 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 519 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 520 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 521 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 522 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 523 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 524 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 525 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 526 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 527 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 528 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 529 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 530 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 531 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 532 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 533 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 534 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 535 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 536 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 537 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 538 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 539 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 540 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 541 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 542 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 543 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 544 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 545 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 546 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 547 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 548 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 549 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 550 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 551 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 552 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 553 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 554 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 555 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 556 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 557 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 558 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 559 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 560 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 561 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 562 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 563 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 564 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 565 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 566 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 567 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 568 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 569 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 570 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 571 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 572 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 573 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 574 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 575 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 576 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 577 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 578 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 579 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 580 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 581 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 582 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 583 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 584 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 585 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 586 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 587 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 588 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 589 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 590 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 591 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 592 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 593 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 594 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 595 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 596 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 597 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 598 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 599 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 600 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 601 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 602 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 603 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 604 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 605 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 606 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 607 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 608 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 609 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 610 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 611 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 612 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 613 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 614 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 615 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 616 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 617 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 618 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 619 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 620 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 621 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 622 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 623 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 624 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 625 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 626 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 627 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 628 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 629 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite 630 den Buchstaben Kopf über Schwanz, auf Seite 631 den Buchstaben Schwanz über Kopf, auf Seite 632 den Buchstaben Kopf über Kopf, auf Seite 633 den Buchstaben Schwanz über Schwanz, auf Seite

Kaiser Wilhelm-Kanal, Geschichte des Baues 1. Bd. 1. Abschnitt: Die Vorgeschichte des Kanals. Mit 1 Übersichtskarte. 1. Kapitel: Die Kanalfrage bis zum Jahre 1886. 1. Die Kanalfrage bis zum Jahre 1864. 1 ff. — 2. Die Kanalfrage von 1864 bis 1886. 4 ff. — 2. Kapitel: Die Kanalfrage von 1886 bis 1887. 1. Die Kanalfrage von 1886 bis zum Beginn der Vorarbeiten. 8 ff. — 2. Die Vorarbeiten. 11 ff. — 3. Kapitel: Die Kanalfrage von 1887 bis 1888. 1. Die Kanalfrage von 1887 bis zum Beginn der Bauarbeiten. 14 ff. — 2. Die Bauarbeiten. 16 ff. — 2. Abschnitt: Die Bauausführung. 1. Kapitel: Die Bauausführung bis zum Jahre 1890. 1. Die Bauausführung bis zum Jahre 1890. 19 ff. — 2. Kapitel: Die Bauausführung von 1890 bis 1892. 1. Die Bauausführung von 1890 bis zum Beginn der Eröffnungsfeierlichkeiten. 23 ff. — 2. Die Eröffnungsfeierlichkeiten. 25 ff. — 3. Kapitel: Die Bauausführung von 1892 bis 1895. 1. Die Bauausführung von 1892 bis zum Beginn der Bauarbeiten. 28 ff. — 2. Die Bauarbeiten. 30 ff. — 3. Abschnitt: Die Kanalbauten. 1. Kapitel: Die Kanalbauten bis zum Jahre 1890. 1. Die Kanalbauten bis zum Jahre 1890. 34 ff. — 2. Kapitel: Die Kanalbauten von 1890 bis 1892. 1. Die Kanalbauten von 1890 bis zum Beginn der Eröffnungsfeierlichkeiten. 38 ff. — 2. Die Eröffnungsfeierlichkeiten. 40 ff. — 3. Kapitel: Die Kanalbauten von 1892 bis 1895. 1. Die Kanalbauten von 1892 bis zum Beginn der Bauarbeiten. 43 ff. — 2. Die Bauarbeiten. 45 ff. — 4. Abschnitt: Die Kanalbauten. 1. Kapitel: Die Kanalbauten bis zum Jahre 1890. 1. Die Kanalbauten bis zum Jahre 1890. 49 ff. — 2. Kapitel: Die Kanalbauten von 1890 bis 1892. 1. Die Kanalbauten von 1890 bis zum Beginn der Eröffnungsfeierlichkeiten. 53 ff. — 2. Die Eröffnungsfeierlichkeiten. 55 ff. — 3. Kapitel: Die Kanalbauten von 1892 bis 1895. 1. Die Kanalbauten von 1892 bis zum Beginn der Bauarbeiten. 58 ff. — 2. Die Bauarbeiten. 60 ff.

Ag, Au, Pt, Pd, Rh, Ir, Os, Ru, Hg, Cu, Bi, Sb, Pb, Sn, Cd, Ni, Co, Fe, Mn, Zn, Cr, U, Ce, La, Di, Y, Th, Be, Al, Mg, Ca, Sr, Ba, Li, Na, K.

1. Gold. Aurum.

Gold kommt gediegen, in Form von Körnern, Blättchen, Drähten, Klumpen, Stufen, Sand, Gerölle, Schlamm, Schlich, Staub, Adern, Gängen, Lagern, Stöcken, Nestern, Trümmern, Geschieben, Geröllen, Seifen, Flötzen, Bänken, Schichten

Ausgabe der Werke Ciceros, die er mit Asconius Pedianus und Victorinus besorgte, und die 1477 in Venedig erschien, ist nicht mehr vorhanden. Die Ausgabe, die Sabellicus 1502 in Venedig veranstaltete, ist nicht vollständig. Die Ausgabe, die Paulus Manutius 1540

am Morgen aber heute beim Arbeiter Hedwig Zeltner tödt, indem er ihr einen Dolch in die Brust stieß, welcher sofort auch den weiblichen Arbeiter Johann Hedwig, welche ihrer Mutter zu Hilfe eilte, durch einen Stich in die Brust tödtete und schwer und lebensgefährlich den Arbeiter Johann Hedwig verletzte. Der Thäter, welcher sich nach der That selbst stellte, ist ein 24jähriger lediger Arbeiter, welcher bisher unbescholten gelebt hat. Er hatte mit der Getödteten ein Liebesverhältniß, welches sie jedoch vor einiger Zeit abbrach, weßhalb er sich mit ihr entzweite. Gestern Abend kam er in betrunkenem Zustande zu ihr, um sich mit ihr auszusöhnen, und als sie dieß verweigerte, stieß er sie mit dem Dolche nieder. Der Thäter wurde sofort in Haft genommen. Die Getödteten, welche 2 Kinder hinterläßt, wurde heute Nachmittag beerdigt. Bei 2 Uhr hatte sich fast die ganze Bevölkerung des Dorfes vor dem Trauerhause versammelt, um dem Leichenzuge zu folgen. Als dieser sich in Bewegung setzte, wurde plötzlich unter starkem Wetterleuchten und Donnerrollen ein heftiger Regen, der sich bald in einen Wolkenbruch verwandelte, losgelassen. Der Zug mußte sich rasch auflösen, indem jeder sich Obdach zu suchen bemühte. Die Straßen waren in kurzer Zeit so mit Wasser angefüllt, daß dasselbe in die Häuser drang. — Durch heute zu gelindem Regen gewordenen Wolkenbruch wurden die Straßen in Ansbach, Gunzenhausen, Weißenburg, Schwabach, Roth, Lauf, Hersbruck, Altdorf, Feucht, Fürth, Erlangen und Umgebung in kurzer Zeit so mit Wasser angefüllt, daß dasselbe in die Häuser drang. Die Keller sind vielfach überschwemmt. Auch in Nürnberg hat der Wolkenbruch großen Schaden angerichtet. Besonders in der Sebalder Vorstadt, wo die Straßen in kurzer Zeit so mit Wasser angefüllt waren

gleichen Wissen er hatte, welche dicke Gedichte
und große Bücher man machen kann. Als durch
die deutschen Dichter in der Renaissancezeit
die Antike wieder lebendig wurde, da war es
auch nur Wissen, was sie sich von ihr aneigneten.
Sie lernten die Regeln der Poetik, die
Griechen gaben sie und Horaz; sie lernten, wie
man Hexameter und Pentameter baut, wie
man Oden und Elegien macht, und sie machten
dieselben in der Sprache, in welcher sie sich
am besten ausdrücken konnten, in der lateinischen.
Sie machten Gedichte, wie sie Cicero
und Virgil machten, und sie machten sie
darauf auf Gegenstände. Da war das Land
der Griechen und Römer, da war ihre Geschichte,
da waren ihre Götter und Helden, da
waren ihre Sitten und Gebräuche, da waren
Thun und Treiben, Leid und Lust in Kunst und
Leben, da war Alles, was sie wissen konnten.
Sie wußten es, und sie machten es zum Gegenstand
der neuen Kunst, wenn es ihnen Vortheil und
Ehre brachte, wenn es ihnen Freude machte,
wenn es ihnen Lust gab. Sie wußten es, und
sie machten es zum Gegenstand der neuen Kunst,
so gut wie es Virgil, so gut wie Horaz
Gegenstände ihrer Kunst gemacht hatten. Sie
machten es, weil sie es wußten, weil sie es
wissen konnten, weil sie es wissen mußten.
Und sie machten es, weil sie es wußten, weil
sie es wissen konnten, weil sie es wissen mußten,
so gut wie es Virgil that, nämlich, weil sie
es machen konnten, weil sie es machen mußten,
weil sie es machen wollten, weil sie es machen
mußten, um Ehre, Freude, Lust und Vortheil
zu haben, um das, was sie wollten und sie
mußten haben, zu haben

wurde an Stelle des Pferdebetriebes der Dampfbetrieb eingeführt und die Linie Bergedorf-Hamburg-Barmbeck-Winterhude-Eppendorf-Langenhorn (Hamburger Vorortbahn) eröffnet. Diese Linie ist 19,5 km lang und hat 18 Stationen. Die Steigungen betragen bis 1:100, die Krümmungshalbmesser bis 300 m herab. Die Bahn ist zweigleisig und mit Blockwerken und Schienen von 30 kg/m Gewicht ausgerüstet. Die Spurweite beträgt 1,435 m. Die Betriebsmittel bestehen aus 2 Tenderlokomotiven, 2 Personenwagen 1. Klasse, 6 Personenwagen 2. Klasse, 2 Personenwagen 3. Klasse, 2 Gepäckwagen und 2 Packwagen. Die Personenwagen haben Plattformen und Durchgänge und sind mit Dampfheizung eingerichtet. Die Lokomotiven sind mit Westinghouse-Bremse ausgerüstet. Die Personenwagen haben Handbremsen und Bremsen nach dem Patent Hardy. Die Betriebsmittel sind mit Ausnahme der Packwagen mit Scharfenberg-Kupplung versehen. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt 30 km in der Stunde. Die Fahrzeit beträgt 1 Stunde. Es werden 8 Züge in jeder Richtung täglich gefahren. Die Fahrpreise betragen für die Strecke Bergedorf-Hamburg 1. Klasse 1,50 M., 2. Klasse 1 M., 3. Klasse 0,50 M. Für die Strecke Hamburg-Eppendorf-Langenhorn 1. Klasse 1 M., 2. Klasse 0,75 M., 3. Klasse 0,30 M. Für die Strecke Bergedorf-Langenhorn 1. Klasse 2 M., 2. Klasse 1,25 M., 3. Klasse 0,50 M. Für Hin- und Rückfahrt, welche an demselben Tage ausgeführt werden, wird der 1½fache Betrag der einfachen Fahrt erhoben. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Die Gepäckbeförderung ist frei bis zu 25 kg. Für Mehrgewicht wird 1 Pf. für 5 kg erhoben. Hunde werden nicht befördert. Die Eröffnung dieser Linie hat sich als ein großer Vorteil für die Bewohner der Vororte erwiesen. Die Bevölkerung hat sich in den Vororten seit der Eröffnung der Linie sehr vermehrt. Die Einnahmen betrugen im Jahre 1897 1 Million Mark, im Jahre 1898 1,2 Millionen Mark, im Jahre 1899 1,4 Millionen Mark. Die Betriebsausgaben betrugen im Jahre 1897 0,6 Millionen Mark, im Jahre 1898 0,7 Millionen Mark, im Jahre 1899 0,8 Millionen Mark. Der Reingewinn betrug im Jahre 1897 0,4 Millionen Mark, im Jahre 1898 0,5 Millionen Mark, im Jahre 1899 0,6 Millionen Mark. Die Betriebsausgaben betrugen im Jahre 1897 60 %, im Jahre 1898 58 %, im Jahre 1899 57 % der Einnahmen. Die Zahl der beförderten Personen betrug im Jahre 1897 10 Millionen, im Jahre 1898 12 Millionen, im Jahre 1899 14 Millionen. Die Zahl der beförderten Personen hat sich also in 3 Jahren um 40 % vermehrt. Die Einnahmen haben sich in 3 Jahren um 40 % vermehrt. Die Betriebsausgaben haben sich in 3 Jahren um 33 % vermehrt. Der Reingewinn hat sich in 3 Jahren um 50 % vermehrt. Die Betriebsausgaben haben sich also weniger vermehrt als die Einnahmen. Der Reingewinn hat sich mehr vermehrt als die Einnahmen. Die Betriebsausgaben haben sich weniger vermehrt als der Reingewinn. Die Einnahmen haben sich mehr vermehrt als die Betriebsausgaben. Der Reingewinn hat sich mehr vermehrt als die Betriebsausgaben. Die Betriebsausgaben haben sich weniger vermehrt als der Reingewinn. Die Einnahmen haben sich mehr vermehrt als die Betriebsausgaben. Der Reingewinn hat sich mehr vermehrt als die Einnahmen

Kopf und Hut. Hier ist der Hut offenbar Kopf und Hut zugleich, und Kopf ist Hut, Hut ist Kopf, und Kopf und Hut sind Kopf und Hut. Ich habe mich nicht getraut, diese Sätze zu übersetzen, weil ich nicht weiß, ob sie einen Sinn haben. Ich habe sie nur abgeschrieben, weil ich sie für Sprachproben halte, die für die Kenntnis der Sprache wichtig sind.

Ich habe mich auch nicht getraut, die Sätze zu übersetzen, weil ich nicht weiß, ob sie einen Sinn haben. Ich habe sie nur abgeschrieben, weil ich sie für Sprachproben halte, die für die Kenntnis der Sprache wichtig sind.

machen. Ich mache nämlich die beiden Gelegenheit gar nicht gut, welche der Herr Verfasser anführet, um mich auf den Weg zu bringen, den er, wie er sagt, selbst gegangen ist. Ich habe nicht Lust, mich in Gefahr zu begeben, in welcher er sich befunden hat, da er sich in Gesellschaft begeben hat, die mit ihm nicht einerley Absichten hatten. Ich will nur ein Beyspiel anführen, das mir begegnet ist, da ich mich in Gesellschaft befand, die mit mir einerley Absichten hatte. Ich war damals im Begriffe, einen Brief auf Berlin zu schreiben, und ich bat einen meiner Freunde, mir einen Bogen Papier zu geben. Er gab mir ihn, und es war ein Bogen, der zu einem Briefe gehörte, der an mich geschrieben war. Ich sahe, daß ich mich nicht würde entschuldigen können, wenn ich ihn nicht sagte, daß ich ihn gelesen hätte. Ich that es, und er sagte mir, daß ihn ein Freund Hamburg an ihn geschrieben hätte, und daß er ihn nicht beantworten würde. Ich schrieb, und bemerkte nicht, daß ich auf der Rückseite des Briefes schrieb, der mir zufälliger Weise zugekommen war, und an Herrn Lessing gerichtet war. Ich sahe es nicht eher, als bis ich ihn ihm zurückgab, und ich sahe es nicht eher, als bis er mir sagte, daß er ihn nicht beantworten würde. Ich sahe es, und

Klingenfelder beendet; jetzt um 2. Uhr wieder auf durch Paul gerufen, welcher auf Hauptmann Hartmann's Befehl sich zu verabschieden kam. Auch Hauptmann Hartmann ist nun fort, und ich habe nun Niemand mehr bei der Batterie als Paul und Wilhelm. Ich schlafe nun bis 5 Uhr, wo ich wieder aufstehe, um Abschied zu nehmen. Um 6 Uhr Abmarsch der Batterie Klingenfelder, welche 12 von Wiesbaden an einen Wagen gespannte Pferde hat, und ich bin nun ganz allein mit meinen Leuten. Ich gehe zu Fuß mit meinen Leuten durch Caub, Kamp und Bacharach, wo ich Abschied nehme von Hauptmann Hartmann, welcher mir noch einen Brief an Hauptmann Klingenfelder mitgibt, welcher ihn dort in Empfang nehmen soll. Ich gehe mit meinen Leuten bis Boppard, wo ich Abschied nehme von Paul und Wilhelm, welche mit meinen Leuten nach Coblenz gehen. Ich bin nun ganz allein mit meinen Leuten. Ich gehe mit meinen Leuten durch Boppard, Braubach, Nassau, Diez, Limburg, Villmar, Weilburg, Wetzlar, Gießen, Lollar, Marburg, Amöneburg, Cappel, Neustadt, Treysa, Jesberg, Homberg, Fritzlar, Naumburg, Wolfhagen, Zierenberg, Cassel, Hofgeismar, Trendelburg, Uslar, Northeim, Nordheim, Einbeck, Alfeld, Gronau, Elze, Hannover, Lehrte, Celle, Winsen, Harburg, Hamburg, Altona, Pinneberg, Elmshorn, Itzehoe, Heide, Meldorf, Tönning, Husum, Flensburg, Apenrade, Hadersleben, Tondern, Ribe, Esbjerg, Varde, Ringkjöbing, Skjern, Holstebro, Lemvig, Thisted, Aalborg, Hobro, Mariager, Aarhus, Randers, Grenaa, Ebeltoft, Rönde, Aarhus, Horsens, Veile, Fredericia, Middelfart, Odense, Nyborg, Korsör, Slagelse, Ringsted, Roskilde, Kopenhagen, Helsingör, Hillerödt, Frederiksborg, Kopenhagen, Roskilde, Ringsted, Slagelse, Korsör, Nyborg, Odense, Middelfart, Fredericia, Veile, Horsens, Aarhus, Rönde, Ebeltoft, Grenaa, Randers, Aarhus, Mariager, Hobro, Aalborg, Thisted, Lemvig, Skjern, Ringkjöbing, Holstebro, Varde, Esbjerg, Ribe, Tondern, Hadersleben, Apenrade, Flensburg, Husum, Tönning, Meldorf, Heide, Itzehoe, Elmshorn, Pinneberg, Altona, Hamburg, Harburg, Winsen, Celle, Lehrte, Hannover, Elze, Gronau, Alfeld, Einbeck, Nordheim, Northeim, Uslar, Trendelburg, Hofgeismar, Cassel, Zierenberg, Wolfhagen, Naumburg, Fritzlar, Homberg, Jesberg, Treysa, Neustadt, Cappel, Amöneburg, Marburg, Lollar, Gießen, Wetzlar, Weilburg, Villmar, Limburg, Diez, Nassau, Braubach, Boppard, Coblenz, Ehrenbreitstein, Vallendar, Neuwied, Linz, Remagen, Sinzig, Ahrweiler, Altenahr, Adenau, Hillesheim, Gerolstein, Prüm, Bitburg, Trier, Saarburg, Merzig, Saarlouis, Saarbrücken, Neunkirchen, Homburg, Zweibrücken, Pirmasens, Landau, Germersheim, Speyer, Frankenthal, Worms, Oppenheim, Mainz, Kastel, Wiesbaden, Eltville, Rüdesheim, Caub, Kamp, Bacharach,

Schlosser und Gerichtsdiener, schwankten indes mehrere Male, bis endlich Johann Friedrich Wilhelm Gerhoff sich für den Letzteren entschied.

301. Friedrich Wilhelm von Gerhoff,

Königlich Preußischer Generalmajor und Kommandeur der 14. Infanterie-Brigade, geb. 1. Februar 1815 zu Wesel, gest. 1. Februar 1879 zu Saarbrücken.

Stammbuch d. Prov. d. Rheins.

Der Vorgenannte wurde als Sohn des Vorigen zu Wesel geboren. Nach der Sage scheint dem Knaben die Soldatenlaufbahn nicht gerade verlockend erschienen zu sein, denn er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und erwarb sich 1834 das Zeugniß der Reife für die Prima. Dann trat er in das 30. Preußische Infanterie-Regiment, welches damals in Wesel stand, als Fahnenjunker ein und wurde 1835 zum Sekondelieutenant befördert. Im Jahre 1844 wurde er zur Allgemeinen Kriegsschule kommandirt, 1847 zum Premierlieutenant befördert und 1848 zum Regimente nach Wesel zurückversetzt. Im Jahre 1849 wurde er zum Hauptmann befördert und 1850 zum Adjutanten der 15. Infanterie-Brigade ernannt. Mindre war es seiner Neigung zu verdanken, daß er 1852 zum Lehrer an der Allgemeinen Kriegsschule berufen wurde, wo er bis 1858 verblieb. Dann kehrte er zu seinem Regimente zurück, welches Prinz Friedrich Karl kommandirte, und wurde 1859 zum Major befördert. Im Jahre 1864 wurde er zum Kommandeur des 2. Bataillons des 30. Infanterie-Regiments ernannt, welches damals in Saarbrücken stand. Im Jahre 1866 wurde er zum Oberstlieutenant befördert und 1867 zum Kommandeur

mit Pension in den Ruhestand versetzt und ihm hierbei der Charakter als Generallieutenant ertheilt. Er war 59 Jahre 10 Monate alt geworden und hatte dem Staate 45 Jahr 7 Monat gedient. Aus seiner Ehe mit einem Fräulein von Diest aus Münster sind keine Kinder da, er hatte einen Sohn seines Schwagers, des Obersten von Witzleben (A. v. Tromlitz) adoptirt, der auch den Namen Witzleben-Cardell führte, doch starb dieser noch vor dem Adoptivalter.

Dresden. F. v. W.

* 302. Johann Eduard Gnuschke,

Doctor der Medicin u. Chirurgie, prakt. Arzt zu Danzig, Mitglied der naturforschenden Gesellschaft daselbst;

geb. d. 11. November 1804, gest. am 24. Oct. 1834.

Danzig war sein Geburtsort. Sein Vater, Johann Carl Gnuschke, gehörte, wie seine Mutter, Paulina, geborne Zernecke, einem alten hochangesehenen Patriziergeschlechte an. Die elterliche Sorgfalt ließ den von Kindheit an vielversprechenden, aber körperlich zart gebauten Sohn von seinem 5. Lebensjahre durch die ausgezeichnetsten Lehrer Danzigs unterrichten und die seltenen Fortschritte, die er in allen Gegenständen machte, gestatteten schon in seinem 14. Jahre die Aufnahme in die zweite Klasse des städtischen Gymnasiums, welchem damals der in jeder Beziehung treffliche Meinecke vorstand. Nach 5jährigen überaus fleißigen Vorbereitungsstudien bezog er mit dem Abgangszeugnisse Nr. 1 mit Auszeichnung, geliebt und geachtet von allen seinen Lehrern, wie von Allen, die den edlen, kenntnißreichen und bescheidenen Jüngling kannten, in seinem 19. Jahre die Universität Göttingen und wurde dort am 16. October 1823 unter Mitscherlichs Prorectorat unter die Zahl der Studirenden aufgenommen. Mit rastlosem Eifer widmete er sich den Wissenschaften, zuerst entschlossen zur Jurisprudenz, die er aber bald als ihm nicht angemessen erkannte und sich den medicinischen Studien entschieden zuwandte. Er hörte die geistreichen Vorträge Ditsen's über Platos Theätet, Bouterweck's über Logik, Schrader's über Botanik und Pharmakologie, Blumenbach's über Physiologie und Naturgeschichte, Stromeyer's über Chemie, Pharmacie, Zoochemie und benutzte ein Jahr hindurch des letztern Gelehrten praktische Uebungen in dessen Laboratorium. Für die Anatomie, Neurologie und Chirurgie

und Handwerker), in der Schweiz und Niederländisch-Ostindien (Java) die Bezeichnung Kuli, einer Benennung, die in Indien nur für Lastträger gebräuchlich ist. Die Kulis bilden in Indien, Südostasien und Ostasien eine Kaste, die in Indien die niedrigste ist, in China und Japan dagegen einen Teil der Bevölkerung ausmacht. Durch Kuli-Arbeit in Indien, Südostasien und Ostasien wurden die Europäer in den Stand gesetzt, ihre Kolonien zu erschließen und auszubeuten. Die Kulis sind in Indien, Südostasien und Ostasien Arbeiter, die für einen Lohn, der ihnen kaum das Leben fristet, Arbeiten verrichten, die ihre Kräfte bis zum Äußersten anspannen. Sie sind in Indien, Südostasien und Ostasien Lastträger, Straßenarbeiter, Bergleute, Plantagenarbeiter, Fischer, Matrosen, Ruderer, Fuhrleute, Handwerker, Fabrikarbeiter, Hausdiener, Soldaten, Polizisten, Gefängniswärter, Schreiber, Dolmetscher, Lehrer, Ärzte, Krankenwärter, Leichenträger, Totengräber, Totenbestatter, Totenwäscher, Totenbetter, Totenbetterinnen, Totenbetterinnen, Totenbetterinnen

Land seiner Geburt, in Verfolgung alter Rechtsgrundsätze, die ausschließlich Geltung hatten, wo der Boden selbst geheiligt war, die in Italien nicht Platz greifen konnten, wo der Boden nicht geheiligt war, wo er nicht Grundlage der Familie war, wo er nicht Gegenstand der Religion war, wo er nicht Gegenstand der Verehrung war, wo er nicht Gegenstand der Anbetungen war, wo er nicht Gegenstand der Gebete war, wo er nicht Gegenstand der Opfer war, wo er nicht Gegenstand der Leichenfeierlichkeiten war, wo er nicht Gegenstand der Begräbnisse war, wo er nicht Gegenstand der Grabstätten war, wo er nicht Gegenstand der Ahnenverehrung war, wo er nicht Gegenstand der Erbfolge war, wo er nicht Gegenstand der Testamente war, wo er nicht Gegenstand der Adoptionen war, wo er nicht Gegenstand der Emancipationen war, wo er nicht Gegenstand der Manumissionen war, wo er nicht Gegenstand der Freilassungen war, wo er nicht Gegenstand der Sklaverei war, wo er nicht Gegenstand der Leibeigenschaft war, wo er nicht Gegenstand der Hörigkeit war, wo er nicht Gegenstand der Fronden war, wo er nicht Gegenstand der Lehen war, wo er nicht Gegenstand der Feudalrechte war, wo er nicht Gegenstand der Grundherrlichkeiten war, wo er nicht Gegenstand der Grundzinsen war, wo er nicht Gegenstand der Zehnten war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstgerechtigkeiten war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstfrohnden war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstdienste war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstgefälle war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstabgaben war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstlasten war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstbeschränkungen war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstverbote war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forststrafen war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstpolizei war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstgesetze war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstordnungen war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstprivilegien war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstmonopole war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstgerichtsbarkeiten war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstgerichte war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstbehörden war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstbeamten war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstgehilfen war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstdiener war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstbedienten war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstjäger war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstschützen war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstwächter war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstaufseher war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstbereiter war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstknechte war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstbuben war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstpferde war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forsthunde war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstwaffen war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstgeräthe war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstzeuge war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstnetze war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstgarne war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstschlingen war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstfallen war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstgruben war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstlocken war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstpfeifen war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstlieder war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstmelodien war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstsignale war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forsthörner war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstjagden war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstbeute war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstfreuden war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstlust war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstleidenschaft war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstwuth war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstraserei war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstthorheit war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstnarrheit war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstverrücktheit war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstblödsinnigkeit war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstdummheit war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstbestialität war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstviehheit war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstbrutalität war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstwildheit war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstwildniß war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstwildnißlichkeit war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstwildnißlichkeitlichkeit war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstwildnißlichkeitlichkeitlichkeit war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstwildnißlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstwildnißlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstwildnißlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstwildnißlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstwildnißlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstwildnißlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstwildnißlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstwildnißlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstwildnißlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstwildnißlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstwildnißlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstwildnißlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstwildnißlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstwildnißlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeitlichkeit war, wo er nicht Gegenstand der Jagd- und Forstwildnißlichkeit

tigkeit. Umsonst waren alle angewandten ärztlichen Mittel, alle Pflege treuer Mutterliebe: er endete am oben genannten Tage sanft sein zu so schönen Hoffnungen berechtigendes Leben, geliebt und geachtet und darum auch innig betrauert von Allen, die ihn kannten — hatten doch Alle, mit denen er in näherem Umgange stand, in ihm ein Familienglied verloren. Denn das war eine Eigenthümlichkeit seines Gemüthes, sich mit kindlicher Hingebung anzuschließen und durch geistige Einwirkung, wie insbesondere durch sein ausgezeichnetes musikalisches Talent, mit einer seltenen Bescheidenheit das gesellige Leben zu fördern und zu veredeln. — Von seinen wissenschaftlichen schriftlichen Arbeiten, deren er mehrere vorbereitet hatte, ist nur ein meteorologischer Aufsatz in Hufelands Journal vom Jahre 1833 abgedruckt. Einige seiner Compositionen Göthescher Gesellschaftslieder für die im J. 1822 in Danzig errichtete Liedertafel wurden mit Beifall aufgenommen, sowie ein Heft von 4 Liedern desselben Dichters, die G. unter dem Namen Draude (sein umgekehrter Vorname Eduard) componirte und herausgab, von einer tiefen Auffassung des Dichtergeistes und von seinem Kunstberuf und seiner Kunstbildung zeugen.

* 303. Joh. Friedrich Wilhelm Keutel,

Kreis- und Stadtphysikus für den Kreis und die Stadt Cöslin; geb. d. 20. Apr. 1797, gest. am 24. Oct. 1834.

Er war in Cöslin geboren und der Sohn des damaligen Stadtchirurgus Johann Keutel. Seine Mutter Dorothea war eine geborne Blanko. Seinen ersten Unterricht erhielt er in der damaligen Stadtschule und späterhin durch den Superintendenten Simon, der die trefflichen Anlagen des Knaben, seine schnelle und leichte Fassungskraft, verbunden mit anhaltendem Fleiß und großem Eifer für wissenschaftliche Studien, mit aller Sorgfalt ausbildete und sich nach Kräften bemühte, ihn zum Besuche der Universität vorzubereiten. Umstände nöthigten den Vater aber, diesen Plan fürs erste aufzugeben und ihn einem andern Fache zu widmen. Er ging nach Rügenwalde und fungirte dort von 1812 bis 1813 als Actuarius, um sich zugleich als Oekonom auszubilden. Dabei setzte er aber seine Studien mit angestrengtem Fleiße fort und bemühte sich, durch verdoppelte Arbeit den Mangel der Zeit zu ersetzen, da er auch seine Be-

rufsgeschäfte mit der strengsten Rechtlichkeit erfüllte und sich die allgemeine Liebe, wie die Achtung seiner Vorgesetzten erwarb, die in ihm die größere Bildung nicht verkannten und ihn um so höher schätzten, je mehr er sich durch frühzeitigen Ernst weit über sein Alter erhob. Im Jahre 1813 ging er nach Berlin, um dem Vaterlande in dem heiligen Kampfe zu dienen. Da er aber für zu schwächlich befunden wurde, um als aktiver Soldat einzutreten, so verschafften ihm seine Kenntnisse in der Chirurgie, die er von seinem Vater erworben hatte, so wie die gründlich geistige Ausbildung, die ihm durch seinen Fleiß zu Theil geworden war, eine Anstellung als Lazarethchirurgus und in dieser Funktion machte er die Feldzüge von 1813 und 1814 mit. Hier wuchs die Vorliebe, die er schon früher für das Studium der Medicin gefaßt hatte, sowohl durch eine bessere und genauere Kenntniß des Umfanges dieser Wissenschaft, als durch das herrliche Vorbild, das er in dem jetzigen Generalstabsarzt D. Gräfe hatte, in einem solchen Grade, daß er trotz aller Hindernisse nach Beendigung des Feldzuges die Universität Berlin bezog. Der anhaltendste Fleiß und die glücklichste Fassungsgabe zeichneten ihn auch hier aus und schon im Jahre 1818 kehrte er als promovirter Doctor und praktischer Arzt in seine Vaterstadt zurück. Hier prakticirte er einige Zeit mit sehr gutem Erfolg und erwarb sich das allgemeine Zutrauen, so daß er im Jahre 1820 als Kreis- und Stadtphysikus für den Kreis und die Stadt Cöslin angestellt ward. Schon im J. 1818 hatte er Justine Christiane Elisabeth, die älteste Tochter des D. Möck in Cöslin geheirathet, eines durch sein Wissen und Wirken nicht unbekannt gebliebenen Arztes. In dieser sehr glücklichen Ehe zeugte er 8 Kinder, 4 Söhne und 4 Töchter, wovon indeß 4 Kinder, 3 sehr jung und das vierte, ein sehr hoffnungsvoller Sohn, im 12. Jahre, starben. 2 Söhne und 2 Töchter leben noch. Die Anstrengungen der Kampagne, sowie der übermäßige Eifer, mit dem er schon als Knabe gearbeitet hatte, um sich später eine bessere Laufbahn zu eröffnen, hatten aber den schwächlichen Körper des Verewigten zu heftig angegriffen und die schmerzlichsten und langwierigsten Brustübel waren die Folge dieses emsigen Wirkens. Da er nun außerdem als Arzt und Physikus seinem beschwerlichen Berufe mit der größten Treue und Sorgfalt oblag und weder Wetter noch Jahreszeit scheute, ja oft Tag und Nacht reiste, um seiner Pflicht im strengsten Sinne des

Mutter Gottes so in Gnaden, daß sie endlich, und zwar in ihrem 70. Jahre, ihre Gesundheit wieder erlangte, und noch viele Jahre starke. Er hatte in der Kirche Maria Hilf, wo er Beichtvater war, einen Altar zu Ehren der Mutter Gottes errichtet, und ihr Bild darauf gemalt, wie sie ihn vom Tode errettet hatte. Dieses Bild ist noch vorhanden, und die Kirche, wie die Gemeinde, welche Maria auf diesem Bilde verehrt, heißt noch immer Maria Hilf. Er starb in Wien, wo er auch begraben liegt, im Jahre 1650. Sein Leben ist noch nicht in den Druck Wien, bei der jetzt lebenden Linie Thurn-Valsassina, welche ihn als ihren Ahnherrn verehrt, befindet sich eine Handschrift, welche sein Leben enthält.

* 304. Franz Xaver Neubauer,

Bischof, Dr. der Theologie, theologischer Professor an Universitäten und Lyceen, Verfasser mehrerer theologischer Werke, geboren zu Wien am 3. Dezember 1756, starb

am 8. Juli des Jahres 1818 zu St. Pölten.

Sein Vater war Franz Xaver Neubauer, Bürger und Kaufmann zu Wien, seine Mutter Elisabeth Gerstner, eine Tochter des berühmten Professors der Mathematik an der Universität zu Wien. Die allgemeine Meinung ist, daß Franz Xaver Neubauer ein Sohn des Professors Gerstner sei, welcher nach Verheirathung seiner Frau mit dem Kaufmann Neubauer, mit diesem in Freundschaft lebte, und ihm seine Frau, welche ihm ein Kind unter dem Herzen trug, zur Ehe gab. Diese Meinung ist um so wahrscheinlicher, da Franz Xaver Neubauer, der Sohn, die Wissenschaften, welche sein Vater Gerstner lehrte, mit Vorliebe trieb, und sich in denselben auszeichnete. Er besuchte die Normalschule bei St. Anna, und dann das Gymnasium bei den Schotten, wo er sich durch Fleiß und Talente auszeichnete. Nach vollendeten philosophischen Studien trat er in das Noviziat der Gesellschaft Jesu, und legte nach vollendeten Studien der Theologie und Philosophie, welche er in Wien machte, die Gelübde ab. Er wurde dann Professor der Philosophie zu Linz, wo er 1784 Professor der Theologie wurde. Nach Aufhebung der Gesellschaft Jesu ging er nach Wien, wo er Professor der Pastoraltheologie wurde. Im Jahre 1788 wurde er Beichtvater der Kaiserin Elisabeth. Im Jahre

* Vgl. Gen. Literatur, 1818.

der Grafen Hermann, Otto und Ernst, die Gründung des Klosters Ilsenburg, Ausgang der Grafen, Ende des Klosters, Ende der Grafen, Ende des Klosters, Ende der Grafen, Ende des Klosters, Ende

bung in den göttlichen Willen sein Anker auf der sturmbewegten Fläche des Lebens.

Bamberg. G. Thiem.

305. Johann Gottfried Neumann,

emer. Rector der Bürgerschule in Löwenberg, zu Greiffenberg (in Schlesien);

geb. den 25. Juli 1755, gest. am 24. Oct. 1834 *).

Neumann war der zweite Sohn armer, rechtschaffener Eltern und zu Görlitz geboren. Seinen Vater, einen Bürger und Maurer daselbst, verlor er schon im 2. Lebensjahre, seinen Bruder noch früher, doch die treue Mutter sorgte nach Kräften für den einzigen Sohn und mit ihr sein Vetter, der Briefträger Menzel zu Görlitz. — So konnte der wißbegierige Knabe die deutschen Schulen seiner Vaterstadt besuchen und später das Gymnasium, dessen Lehrer: Hortschansky, Petri, Grosser, Neumann und Baumeister, er mit steter Dankbarkeit verehrte. Früher Unterricht in architektonischen Zeichnungen begründete bei ihm eine Vorliebe für Mathematik, die er unter dem Lector Holzhammer studirte und durch welche ihm später manche Förderniß erwuchs. 1775 verlor er auch noch die Mutter; nun verdoppelte sein redlicher Vetter Menzel die väterliche Sorge und mit dessen Hilfe konnte er 1776 die Universität Leipzig beziehen. Dort studirte er Theologie unter Thalemann, Köner, Morus, Burscher und Hempel, hörte aber auch zugleich bei Leske Naturgeschichte, bei Ludwig Experimentalphysik, bei Böhme und Wendt Geschichte und bei Platner Philosophie, Aesthetik und Physiologie des menschlichen Körpers. D. Ludwig und D. Gehler bezeigten sich als seine besondern Gönner und Wohlthäter; ihre Güte, ein Stipendium, welches er durch die Bemühungen des Diaconus Hedluff aus Görlitz bezog, vorzugsweise aber die Unterstützung seines Vetters machte es ihm möglich, 4 Jahre lang den academischen Unterricht zu Leipzig zu genießen, 1780 verließ er die Universität und übernahm, durch Hedluff empfohlen, den Unterricht der einzigen Tochter des Kaufmanns Kittelmann in Röhrsdorf, bei Friedeberg a. Q., eine Verbindung, welche unter wechselnden Verhältnissen, aber in Liebe fortbestand bis zu seinem Tode, da spätere verwandtschaftliche Beziehungen sie wo möglich

*) Schles. Prov. Blätter 1834.

Kometen, welche sich in Parabeln bewegen, sind nur einmal sichtbar, weil sie nach ihrer Entfernung von der Sonne sich wieder ins Unendliche verlieren. Kometen, welche sich in Ellipsen bewegen, kehren nach einer gewissen Zeit wieder zurück, und sind also periodische Kometen. Die Zeit, in welcher sie ihre Bahn durchlaufen, ist ihre Umlaufszeit. Diese ist bei den meisten Kometen sehr groß, und beträgt oft mehrere Jahrhunderte. Nur bei wenigen ist sie kurz, und beträgt nur einige Jahre. Diese letzteren sind also periodische Kometen. Ihre Bahnen sind sehr lang gestreckte Ellipsen, und ihre Umlaufszeiten sind folgende:

Encke's Komet	3 Jahre 115 Tage
Biela's Komet	6 Jahre 260 Tage
Faye's Komet	7 Jahre 183 Tage
Brorsen's Komet	5 Jahre 247 Tage
Halley's Komet	76 Jahre 156 Tage

Halley's Komet ist der einzige periodische Komet, welcher mit bloßem Auge gesehen werden kann. Er ist 1835 zuletzt gesehen worden, und wird 1910 wieder erscheinen.

Die Kometen bestehen aus einem Kopfe und einem Schweife. Der Kopf ist der Kern des Kometen, und der Schweif ist ein Lichtstreif, welcher sich von dem Kopfe aus in einer geraden Linie nach der entgegengesetzten Seite der Sonne erstreckt. Der Schweif ist oft sehr lang, und erreicht manchmal eine Länge von mehreren Millionen Meilen. Er ist immer von der Sonne abgewendet, und wird mit der Entfernung des Kometen von der Sonne immer kürzer, bis er endlich ganz verschwindet. Wenn sich der Komet der Sonne nähert, so wird der Schweif immer länger, bis er endlich, wenn der Komet der Sonne am nächsten ist, seine größte Länge erreicht. Dann wird er wieder kürzer, bis er endlich ganz verschwindet.

Die Kometen sind also Körper, welche sich in sehr langen Ellipsen um die Sonne bewegen, und nur in der Nähe der Sonne sichtbar sind. Ihre Bahnen sind sehr lang gestreckte Ellipsen, und ihre Umlaufszeiten sind sehr verschieden. Bei den meisten Kometen ist sie

Kaiser und Reich, Ehre und Treue, Gut und Blut, Leben und Tod, Alles ist dahin, und Alles ist verloren. Ich habe Alles verloren, was ich besaß, und Alles, was ich hoffte. Ich habe Alles verloren, was ich liebte, und Alles, was mich liebte. Ich habe Alles verloren, was mich an das Leben fesselte, und Alles, was mich an die Welt fesselte. Ich habe Alles verloren, was mich an die Menschheit fesselte, und Alles, was mich an die Natur fesselte. Ich habe Alles verloren, was mich an die Gegenwart fesselte, und Alles, was mich an die Zukunft fesselte. Ich habe Alles verloren, was mich an die Vergangenheit fesselte, und Alles, was mich an die Ewigkeit fesselte. Ich habe Alles verloren, was mich an die Zeit fesselte, und Alles, was mich an die Unendlichkeit fesselte. Ich habe Alles verloren, was mich an die Endlichk

mit ihrem guten Namenlein Schluß, so kann es über eine oder zwei Generationen gelingen, daß es in dem Bücherschrank guter alter Leute, Jugend gut zu singen und zu sagen, ein Plätzchen findet, wo es sich ganz gemütlich ausruhen kann. Ich habe mir einmal vorgenommen, die Namen der Romane, die ich in meiner Jugend las, mir zu merken. Ich bin damit bis zum Jahre 1850 gekommen, und da ist mir denn eine ganze Reihe von Namen geblieben, die ich jetzt, wo ich sie wieder lese, mit Vergnügen begrüße. Es wandern wieder die lieben Bekannten aufs Land, und ich wandere mit ihnen. Ich sehe sie wieder, wie sie sich in Gesellschaften bewegen, wie sie sich verlieben, wie sie sich trennen, wie sie sich wiederfinden — kurz und gut — sie leben ein Stückchen Leben, und ich lebe mit ihnen

Wort an seinen Glauben und die heimste Ahnung, welche reicher Duft der irdischen Blumen, der ganze Himmel des Lebendigen in sie hinein webt und webte, ist ihm Lüge von und in Kirchen verunglaubigter Freunde und Feinde. Und wenn er sich nicht selber betrügt, so betrügt ihn Niemand weiter. Und endlich, was heißt Betrug bei einer Wahrheit des Wissens und durch die Art, wie in diesen gründe machte, bekannt wird. Mein Leite ist ein Stück des Lebens erkennen müssen, verwandt, schon als Kind, zum als Knabe und Jüngling, aus dem Jugend seine glänzende und wärmende treue Mutter, und Verwandtschaft ihn wie natürlich an sich zog, und ihn, der sich in seinem Inhalt seinen sie Freunde und Bekämpfer zu gewinnen wußte, wie Wenige. Und wenn er sich nicht selber betrügt, wenn er sich nicht durch sich selber und durch die Art der Form unwahrlich, sein verhältnißes Zusammen mit der Welt und mit Gott, seinen Frieden, seine Zufriedenheit, als schönes Leben seines Gemüthes, die unaufhörliche Thatkraft seiner Liebe, seine Gerechtigkeit, seine Treue, die sie gestiftet Verbindungen der früheren Zeit, die er sich und in seinen Zeitgenossen mit Liebe gepflegt und verwirbt; sie erfüllen und sein ganzes Wirken für die Idee unsterblichen Geistes. Wenn Er, wenn Er, der er ebenfalls in Wechselwirkung seine Kräfte und Gaben mit Anderen, mit Vielen, mit Allen, die ihn kannten, und mit Allen, die ihn kennenlernten, in Ihm und durch Ihn, und Gottlichen und Weltlichkeit zu treffen. Wein von sich Gott und Unsterblichkeit, Weltleben und Weltgeist, wie sollen auf der Universität, wo er neben den Theologie die Philosophie vorzugsweise und mit Vorliebe betrieb, Unwahrheit und Lüge entstehen, der er denn auch in seinen Schriften so ganz treu blieb, Unwahrheit und Verleugnung von andern her, heute ihm wirkt, doch bei ihm selber nicht? Wie sollen sie, wo er sich in seinen Schriften so ganz den unmittelbaren Gegnern der Zeiten, kannte sich der Gottlose, Auflösungslose, Kurz Verlaufe, und Verlangende Schaft, wo insbesondere Gott- und Weltvergleichende, aber alles über die Formen Eines, der in Gedanken und seiner Welt den manifestirten Gott und Sein Ursprungsgut erkannte und verehrte. Es war er denn ein Heuchler und Verleumder Rationalismus? Er, der ganze, selbige Gemüther, ein erzlieber, klarer Denker und dabei selbstständiger Kopf, der sich in Wissenschaft und Wissenschaftlichkeit von Anderen nur wenig abwandelt, Anderen nicht, wo er sich Gleiche konnte, zu

zeigte gern seine natürlichen Anmaßungen, stellte seine Leute stimmen Bücher willig mit, regte und unterhielt lebhaftigkeit Widerspruch und bot Verständigung an. In viel an ihm lag, ging Niemand unbeliebt aber unbeachtet von ihm weg. Er war noch heute, wie als ganz junger Knabe, nur halb so viel Buch, als Leute, die seine Bekanntschaft machten, und wenn er sich auch wenig kümmerte, was man von ihm sprach, so wußte er doch recht gut, wie sehr sich Jeder über ihn ärgerte, und wie sehr Jeder sich bemühte, ihn zu ärgern. Er war ein Mann, der sich seine Ansichten über Menschen und Verhältnisse selbst bildete, und sich nicht gern durch Andere irre machen ließ

in der Stadt ein Held wäre. Und auf Ehre! der Mann trug es auf seinem Gesicht. Ich weiß nicht, was es war, gelehrt, weise war jeder, aufgeklärten Geistes, ein Mann, der Gott fürchtete, ein Mann, der Gott liebte, ein Mann, der Gott ehrte, ein Mann, der Gott anbetete, ein Mann, der Gott verehrte, ein Mann, der Gott in sich trug. Wie ungeheuer dankbar mußte ihm Gott sein, daß er ihn so schuf, daß er ihn so werden ließ, daß er ihn so sein ließ! Ich bin überzeugt, Gott, der allgütige Gott, der allgerechte Gott, der allweise Gott, der allmächtige Gott, der allbarmherzige Gott, der allgegenwärtige Gott, der allwissende Gott, der allheilige Gott, der allselige Gott, der allewige Gott, der allgroße Gott, der allschöne Gott, der allliebende Gott, der allverehrende Gott, der allanbetende Gott, der allverehrte Gott, der allgeliebte Gott, der allgeehrte Gott, der allangebetete Gott, der allgeschaffene Gott, der allgeschaffene Gott, der allgeschaffene

Aufsätze im neuen lausitz. Magazin: Anwendung des Galvanismus u. Canicher Alaunwerke, 1802. Meine Jubelfeier, 1822. — In den Gebirgsblättern über Torfgräbereien u. Kohlenbau im Löwenberg-Bunzlauschen Kr., 1805. Die Wanderratte, 1818. Gebirgsbote. — Kriegsgeschichte Löwenbergs u. Greiffenbergs längs dem Bober u. Queis in Rössel't's Kriegsgeschichte im Jahre 1813 u. 14. — Außerdem lieferte er noch Recensionen in die schles. Provinzialblätter und die N. lausitzische Monatsschrift. —

* 306. Dr. Thomas Christian Tychsen,

Hofrath und Professor der Diplomatik in Göttingen;

geb. d. 8. Mai 1758, gestorben am 24. Oct. 1834.

Tychsens Vater stand als Prediger zu Horsbyll an der friesischen Küste in Schleswig. Der mäßige Gehalt, der ihm für diese Stelle ward, sicherte ihn nicht allein für Mangel, sondern er konnte auch bei weiser Sparsamkeit so viel zurücklegen, daß er seiner zahlreichen Familie eine Erziehung zu geben vermochte, die erwarten ließ, daß jedes einzelne Glied derselben im vollsten Sinne des Worts den Platz ausfüllen werde, der ihm durchs Schicksal bestimmt würde. Unser T. war der jüngste seiner Geschwister und widmete sich sowohl nach dem Willen seines Vaters, wie durch eigenen Beruf dem Studium der theologischen und philologischen Wissenschaften. Er bezog deshalb die Universität Kiel, verließ sie aber bald wieder, um die ausgezeichneteren Lehrer seines Fachs auf der Georg Augusts Universität zu Göttingen zu hören. Vor allen übrigen verdient hier Heyne genannt zu werden, der den scharfsinnigen, fleißigen und aufmerksamen Jüngling bald vor andern auszeichnete und ihm nicht allein Gelegenheit verschaffte, durch Privatunterricht seine äußern Umstände zu verbessern, sondern ihn auch in sein philologisches Seminar aufnahm. — In sein Vaterland zurückgekehrt, ward ihm durch die Regierung desselben die Erlaubniß, eine gelehrte Reise durch Deutschland, Frankreich, Spanien und Italien zu unternehmen, die er auch sogleich, durch ihre Freigebigkeit unterstützt, im J. 1783 in Gesellschaft des jüngst verstorbenen Etatsraths v. Moldenhauer, antrat und sie mit demselben erst nach 2 Jahren (1784) vollendete. Die Ergebnisse dieser Reise wurden aber nicht durch T., sondern durch v. Moldenhauer bekannt gemacht. Von seiner Reise noch nicht zurückge-

leicht, daß sie der Welt die außerordentlichen Geschicke der Zöglinge nicht bekannt machen, um so mehr, da sie selbst nichts weniger als auf dem Wege zu seinen Mitmenschungen die Gränze ihrer Wirksamkeit zu stellen scheinen. Heute nämlich vermehrte sie wegen und machte deshalb die benachbarten Regierung auf sie aufmerksam, daß in weit daß das man ihnen Nachricht auf ihn haben und ihm vor vielen Andern dem Stelle ertheilen. Die Thätigkeit seiner Gesellen nahm aber mehr die Richtung an, die Gränzen der Wissenschaft zu erweitern, als sie durch die Thätigkeitsgrenzen, die sich einige, erweitern die deshalb 1786 zum ordentlichen Professor der Physiologie mit und Botanik. Hier aus der Bergwerk Materialien hatte ihn nicht wenig angelockt und seine ihn Lust 1787 nach der Universität bei Gelegenheit zu eben. 1787 nach ihm kann sich bei Gelegenheit bei Naturforschenden die Aufgabenung, mit dem Professor eines Lehrstuhl zu Göttingen zum Lector der Akademie der Wissenschaften zu Petersburg, und Gesellschaft der Wissenschaften, verbunden mit dem Professor der Chemie, wie der kurfürstlichen Gesellschaft der Alterthümer zu Cassel, und der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Als solcher Dichter bestimmte er die Lehrer, die Art der Art und Weise, wie man ihn überall antagonisten und in zu einem Lehrer, wie man ihn bestellt, und die Lehrer gegen Kaiser als Gelehrter genossen haben muß. Dem Hauptsitz und einem Lehrstuhl der Chemie verbunden sind seine Schriften, denn er mit Hingeist der englischen Akademie, und Lehrer, wie man ihn bestellt, und die Lehrer gegen Kaiser als Gelehrter genossen haben muß. Dem Hauptsitz und einem Lehrstuhl der Chemie verbunden sind seine Schriften, denn er mit Hingeist der englischen Akademie, und Lehrer, wie man ihn bestellt, und die Lehrer gegen Kaiser als Gelehrter genossen haben muß. Dem Hauptsitz und einem Lehrstuhl der Chemie verbunden sind seine Schriften, denn er mit Hingeist der englischen Akademie, und

Lehrer, wie man ihn bestellt, und die Lehrer gegen Kaiser als Gelehrter genossen haben muß. Dem Hauptsitz und einem Lehrstuhl der Chemie verbunden sind seine Schriften, denn er mit Hingeist der englischen Akademie, und

Trost und das Glück ihres Lebens. Vergnügte, heitere Stunden verlebte T. an ihrer Seite und ein Spaziergang nach seinem Garten vor dem Gronerthore war ihm mehr als eine noch so große elegante Gesellschaft. Von seinen Kindern hat besonders die jüngste Tochter allgemeines Interesse hervorgebracht. Sie starb nämlich 1812 nach einem sehr langen Krankenlager an der Lungenschwindsucht, die sich in ihrem reizbaren Körper durch einen heftigen, anhaltenden Tanz erzeugt hatte. Ihr Tod begeisterte ihren Verlobten Ernst Schulze zu seinen kürzeren und längeren Gedichten, besonders zu der Cäcilie, wo er als Held der Blume der Schönheit und Tugend durch jede Art von Gefahren folgt, aber immer von dem bald erreichten Ziele durch ein widriges Geschick, besonders durch einen starken, aber bösen Nordländer zurückgedrängt wird. An seinem Sohne, der als Amtsassessor in dem hannöverischen Staatsdienste einen Platz gefunden hat, erkennt man ganz den Vater und glücklich schätzt sich das Amt, welches ihn unter seine Mitglieder zählt. — Seine literarische Thätigkeit kann man aus seinen Schriften beurtheilen. Das erste, was er schrieb, war: Eine Abhandlung über den Luxus der Athenienser, veranlaßt durch die Gesellschaft der Alterthümer zu Kassel, von der er auch das Accessit dafür erhielt; eine noch jetzt lesenswerthe Schrift, 1781. Das nächste Jahr gab er die 2. Schrift heraus unter dem Titel: Ueber d. ursprünglichen u. ältesten italischen Gottheiten, die aber nach den neuern umfassendern Werken weniger Werth besitzt. Besser ist die 3. mit der Aufschrift: Commentatio de Quinti Smyrnaei Paralipomenis Homeri. Goett. 1784. Hierbei erfolgte als Anhang die Anzeige der Herausgabe dieses Gedichts. — Progr. de παρουσία Christi et notionibus de adventu Christi in N. T. obviis. — Progr. de Josephi auctoritate et usu in explicandis libris sacris V. T. Goett. 1786. — In der Bibliothek der alten Literatur u. Kunst gab er mehrere Stücke aus Manuscripten der Eskurialbibliothek heraus, unter andern auch eins unter d. Namen: Ueber den Proceß d. Socrates. In mancher Beziehung ist auch das Progr. de literatura Hebraeorum einiger Beachtung nicht unwerth. Wichtiger und besser als alle vorhergehende ist die Abhandlung in den nov. comment. soc. reg. Gott. Vol. 8. pag. 120 ff.: De nummis Hebrae-Samaritanis ignoto charactere inscriptis und als Grundriß seiner folgenden Schriften über diesen Gegenstand zu betrachten.

— Grundriß e. Geschichte d. Hebräer zum Gebrauch bei Vorlesungen. Göttingen 1789. — Ueber d. Alter der arabischen Vocalpunkte u. diakritischen Zeichen; ein Beitrag zur arab. Paläographie. In Enulus u. Repertorium Thl. 2. 1790. — Nachricht von Johann Scaligers Thesaurus linguae arabicae; in e. Mf. der Gött. Universitätsbibliothek. Thl. 3. 1791. — 1791 ward er mit dem achten Theile der neuen oriental. u. exeget. Bibliothek von J. Dav. Michaelis Mitarbeiter derselben. — Pr. illustratio vaticinii Joelis cap. 3. Gott. 1788. — Comment. de nummis orientalibus in biblioth. regia gotting. adversatis. Gott. 1789. — Nov. Test. graece perpetua annotatione illustratum a J. B. Koppe, Vol. VI., epistolas Pauli ad Galatas, Ephesios, Thessalonicenses; editio altera auctior et emendatior. Ibid. 1791. — Er vollendete und beförderte zum Druck den 4. u. letzten Theil der von J. D. Michaelis herausgegebenen wichtigen Anmerkungen für Ungelehrte; zu dessen Uebersetzung d. N. T. 1792. Ein in jeder Beziehung treffliches Werk. — Ingleichen sorgte er dafür, daß der 6. und letzte Band v. J. D. Michaelis Suplem. ad lexica hebraeica 1792 herauskam. — Gab in d. Jahren 1791 und 1792 mehrere wichtige Abhandlungen unter d. Titel: De religionum Zoroastricarum apud exteras gentes vestigiis heraus, die man in den Comment. soc. Gotting. Vol. XI. u. XIII. der genannten Jahrgänge finden kann. — De nummis Hasmanacorum paralipom. Ibid. — Viele Verdienste zur Aufklärung u. richtigeren Auffassung der aus dem Alterthume gebliebenen Schriften und Kunstwerken erwarb er sich durch die Herausgabe der Bibliothek der alten Literatur u. Kunst, erst im Verein mit Mitscherlich in Göttingen und dann, als dieser davon zurücktrat, mit Heeren. In derselben befinden sich folgende werthvolle Aufsätze von ihm: Ueber alte Kunstwerke in Spanien. Ueb. die Buchstabenschrift der alten Aegyptier. Beschreibung d. Handschriften vom Homer in der Eskurial- u. königl. madriter Bibliothek. Ueber einige Symbole u. Gottheiten der alten Aegyptier; aus dem Werke des Herrn Zoëga: Nummi Aegyptii imperatorii: προκλου περι Ὁμηρου u. του αὐτοῦ περι των κυπρίου λεγομενων ποιημάτων nebst andern Stücken der Chrestomathie des Proklus, mit einem Commentar von Heyne. Proxli hymni duo. Isaei oratio de Menexlis haereditate. Joannis Tzetzae carminum Iliacorum initium. — In mancher Beziehung sind die

einzelnen Abhandlungen aus dem Gebiete der Numismatik zur Aufklärung der Geschichte für die damalige Zeit wichtig und noch immer beachtenswerth, so diejenigen, welche sich in den Comment. Soc. reg. scient. Gotting. unter folgenden Titeln finden: De nummis cuficis in bibliotheca reg. Gotting. asservatis. De nummis Chaliphar. et Samaridarum. De nummis dynastiar. De nummis-Arabico Hispanicis, cum epimetro ad superiores Commentationes. Tom. XIV. De nummis Indicis. Vol. XIV. De rei nummariae apud Arabes origine et progressu, cum examine critico historiae monetae Arabicae Macrizii nuper editae. Vol. XVI. De nummis veterum Persarum c. illustratione aliquot nummor. Persicorum numophylacii Gothani Comment. recentior. Vor allen lesenswerth ist die Comment. altera, regum Achaemenidarum et Parthor. nummi. Ebenso die Comment. III. de regum Sassanidarum nummis; Comment. IV. de tetradrachmis Arsacidarum; De nummis oriental. biblioth. Gotting. inprimis Selgiucidarum et Gengischanidorum. De defectis rei nummariae Muhamedanorum supplendis. — Seine übrigen Schriften sind theils kirchenhistorischen, theils philologischen Inhalts und man muß sie ebenfalls, wie die über Numismatik, zu den bessern, diese Gegenstände behandelnden Werken rechnen; denn wenn sie auch manches Unrichtige und Schiefe enthalten, so muß man wohl bei einem Urtheile über sie bemerken, daß sie meist in einer Zeit verfaßt wurden, in der die höhere Kritik und eine gründliche Forschung erst anfingen aufzudämmern und daß damals Archive und Bibliotheken nur nach den größten Anstrengungen und oftmals gar nicht benutzt werden konnten. Hierzu gehören folgende Werke: Ueber die Religionsschriften der Sabier oder Johannischristen; in Stäudlin's Beiträgen zur Philos. und Geschichte der Religion Bd. 2—3. 1792. Nachträge u. Berichtigungen zu der Abhandlung: Ueber die Religionsschriften der Sabier oder Johannischristen. Ebd. Bd. 5, S. 203 ff. — Von der Religion der kaukasischen Völkerschaften. Ebd. Bd. 4. — Ueber d. gegenwärt. Zustand der span. Literatur; in der deutsch. Uebersetzung von Bourgoing's Reisen durch Spanien. Bd. 2, S. 282—362. Jena 1790. — Antiquarische u. philolog. Noten zum 5. Theile der Volkmannschen Uebersetzung von Brucas Reisen. Leipzig 1791. — Κοιντου τα μεϑ' Ομηρου Quinti Smyrnaei posthomericorum libri XIV; nunc primum ad librorum

manuscriptorum fidem et virorum doctorum conjecturas recensuit, restituit et supplevit. Accesserunt observationes Heynii. Argent. 1807. — Quatenus Muhamedes aliorum religionum sectatores toleravit, cum examine libellorum, qui sub testamenti sive pacti Muhamedis cum Christianis nomine circumferuntur. Ibid. — De Asganorum Origine et historia. Comment. ad. 1808 — 1811. Vol. I. — De commerciis et navigationibus Hebraeorum ante exilium Babilonicum. Vol. XVI. — De poeseos Arabum origine et indole antiquissima. Ibid. Vol. III. — De chartae papyraceae in Europa per medium aevum usu ejusque termino, praemissa illustratione duorum fragmentorum in papyro scriptor. Comment. I. II. Vol. IV. — De inscriptionis Indicis et privilegiis Judaeorum et Christianorum S. Thomae in ora Malabarica c. explicatione inscriptionis trinlinguis a Buchanano adlatae. Vol. V. — Außer diesen genannten Schriften finden sich noch sehr viele Recensionen von ihm in den Göttinger gelehrten Anzeigen u. s. w. — T. trug seine Vorlesungen mit außerordentlicher Lebhaftigkeit vor und wußte durch diese, wie durch eine wohlklingende Sprache und einzeln angeführte treffliche Sentenzen noch so trockene Lehren seinen Zuhörern anziehend und angenehm zu machen, so daß sie noch bis an sein höchstes Alter häufig besucht wurden. Besonders war dies der Fall in den orientalischen Sprachen, von denen er Hebräisch, Arabisch in zwei Kursen, Aramäisch, Persisch und Semitisch lehrte. Weniger wurden in den spätern Jahren seine Vorlesungen über hebräische Archäologie, allgemeine Paläographie, orientalische Paläographie, Münzkunde, ältere Dogmatik, den Pentateuch, Jesaias, Psalmen, Proverbien, Kohnlet, die drei ersten Evangelien, den Johannes und die Apostelgeschichte besucht, von dem der Grund aber weniger in T. selbst, als darin zu suchen ist, daß gerade in diesem Zweige der Wissenschaften von jeher die Georgia Augusta einen Ueberfluß der ausgezeichnetsten Männer besitzt. Dagegen wurden die Vorträge über messianische Beweisstellen, wie die Einleitung in die Kritik des alten Testaments immer mit Beifall besucht. — Seine Statur war mehr klein, als groß zu nennen, zeigte aber nichts weniger als Kraftlosigkeit oder einen siechen Körper, sondern seine breiten Schultern, hochgewölbte Brust und sein starker Muskelbau zeigten, daß er auch einer anhaltenden Körperanstrengung nicht unterliegen würde. Merkwürdig ist auch, daß er bis in sein 70. Lebensjahr nie krank war

und nur erst, nachdem er dieses zurückgelegt hatte, drei Jahre an einem Schwindel litt, der sich mit einem Nervenschlag endigte. Indeß seiner kräftigen Natur, wie der Geschicklichkeit und der Anstrengung der ausgezeichnetsten Göttinger Aerzte gelang es, ihn den Seinigen noch einige Jahre zu erhalten, bis er endlich am oben genannten Tage an Entkräftung den Armen derselben entrissen wurde. — Seine Beerdigung entsprach ganz seinem anspruchlosen Charakter und seinem mehrmals darüber geäußerten Willen: sie war geräuschlos und einfach, wie er selbst und sein ganzes Leben.

* 307. Georg Ernst Levin, Graf von Wintzingerode,

Herr zu Bodenstein und Tastungen ꝛc., Königl. würtembergischer Staatsminister und Ordensgroßkanzler, Großkreuz des würtemb. Kronordens, Ritter des St. Stephan-, des weißen Adler-, St. Stanislaus- u. Johanniterordens, zu Stuttgart;

geb. d. 27. November 1752, gestorben d. 24. Oct. 1834.

Er war zu Walsrode im Hannöverschen geboren. Seine Familie ist in dem Fürstenthum Eichsfeld ansässig und kann ihr Dasein bis zum 11. Jahrhundert verfolgen. Sein Vater, Philipp Achatz von Wintzingerode, hannöverischer Major, starb jung auf dem Bette der Ehre bei Lutterberg im siebenjährigen Krieg; die Mutter war Dorothea Eleonore von Wintzingerode aus dem Hause Adelsborn-Ohmfeld, galt allgemein für eine der edelsten und geistreichsten Frauen und war hochgeachtet an den Höfen zu Braunschweig und Kassel, wo sie als Witwe Hofdamenstellen angenommen hatte. Der Sohn verdankte ihr, wenn keine wissenschaftlich gründliche, doch eine ganz vortrefflich sittliche Erziehung und jenen Takt, jenes Zartgefühl im Umgang, welche sonst nur dem andern Geschlecht eigen zu sein pflegen. Die frömmste, fast leidenschaftliche Dankbarkeit und Liebe für seine Mutter begleitete ihn bis zum Grabe. Noch als Greis sah man ihn mit Thränen an der Stelle weilen, wo ein Sturz aus dem Wagen bei Kassel ihr Leben geendet hatte. — Schon mit 16 Jahren trat er zu Kassel in den Hof- und Militärdienst. Die vielen ausgezeichneten Männer und Frauen, worunter auch viele Franzosen und Italiener, die Landgraf Friedrich II. an seinem glänzenden, durch die feinste Urbanität damals berühmten Hofe zu

verstummte weder sein entflammt Gemüth, noch sein unbeugsamer Freiheitssinn. Als Napoleon 1809 Oesterreich bekriegte, sandte Jerôme Wintzingerode mit einem Corps nach Böhmen, um den Aufstand daselbst zu unterstützen. Allein der Plan scheiterte, und Wintzingerode mußte sich nach Sachsen zurückziehen. Hier wurde er von Napoleon geächtet, und sein Vermögen mit Beschlag belegt. Er floh nach Rußland, wo er in die Dienste des Kaisers Alexander trat, und sich durch Tapferkeit und Einsicht auszeichnete. Nach dem Frieden von Tilsit 1807 ging er nach Petersburg, wo er sich durch seine Kenntnisse und Talente die Gunst des Kaisers erwarb, und zum Generalmajor ernannt wurde. Im Jahre 1809 begleitete er den Kaiser Alexander nach Erfurt, und wurde bei dieser Gelegenheit mit Napoleon bekannt. Als 1812 der Krieg zwischen Rußland und Frankreich ausbrach, befehligte Wintzingerode ein Corps leichter Reiterei, und zeichnete sich durch Muth und Einsicht aus. Nach der Schlacht bei Borodino wurde er zum Generallieutenant ernannt, und erhielt den Befehl, die Vorhut der russischen Armee zu commandiren. Er drang bis Moskau vor, und nahm an der Einnahme dieser Stadt Theil. Nach dem Abzuge der Franzosen aus Moskau wurde Wintzingerode mit einem Corps leichter Reiterei nach Smolensk geschickt, um den Rückzug der Franzosen zu beunruhigen. Er vereinigte sich mit dem Corps des Generals Tschitschagoff, und beide Generale trafen am 14. November bei Krasnoi auf die Franzosen. Wintzingerode griff sie mit Ungestüm an, und brachte ihnen einen bedeutenden Verlust bei. Napoleon selbst entkam nur mit Mühe. Wintzingerode verfolgte ihn bis Orscha, wo er sich mit dem Corps des Generals Wittgenstein vereinigte. Er nahm an der Schlacht bei Lützen Theil, und wurde nach der Schlacht bei Bautzen mit einer Abtheilung Reiterei nach Schlesien geschickt, um die Verbindung zwischen der Armee des Kronprinzen von Schweden und der Hauptarmee zu unterhalten. Er vereinigte sich mit dem Corps des Generals Bülow, und nahm an der Einnahme von Berlin Theil. Nach der Schlacht bei Dennewitz, wo Bülow geschlagen wurde, ging Wintzingerode mit seinem Corps nach Sachsen zurück, und vereinigte sich mit der Armee des Fürsten Schwarzenberg. Er befehligte die Vorhut dieser Armee, und drang bis Leipzig vor. Nach der Schlacht bei Leipzig verfolgte er die Franzosen bis Frankfurt am Main, wo er sich mit dem Corps des Generals Bubna vereinigte. Er nahm an der Einnahme von Mainz Theil, und ging dann nach Frankreich, wo er sich mit dem Corps des Generals Wittgenstein vereinigte. Er nahm an der Einnahme von Paris Theil, und wurde nach dem Frieden von Paris zum Gouverneur von Mainz ernannt. Im Jahre 1815 begleitete er den Kaiser Alexander nach Wien, und wurde bei dieser Gelegenheit mit Napoleon bekannt. Als 1812 der Krieg zwischen Rußland und Frankreich ausbrach, befehligte Wintzingerode ein Corps leichter Reiterei, und zeichnete sich durch Muth und Einsicht aus. Nach der Schlacht bei Borodino wurde er zum Generallieutenant ernannt, und erhielt den Befehl, die Vorhut der russischen Armee zu commandiren. Er drang bis Moskau vor, und nahm an der Einnahme dieser Stadt Theil. Nach dem Abzuge der Franzosen aus Moskau wurde Wintzingerode mit einem Corps leichter Reiterei nach Smolensk geschickt, um den Rückzug der Franzosen zu beunruhigen. Er vereinigte sich mit dem Corps des Generals Tschitschagoff, und beide Generale trafen am 14. November bei Krasnoi auf die Franzosen. Wintzingerode griff sie mit Ungestüm an, und brachte ihnen einen bedeutenden Verlust bei. Napoleon selbst entkam nur mit Mühe. Wintzingerode verfolgte ihn bis Orscha, wo er sich mit dem Corps des Generals Wittgenstein vereinigte. Er nahm an der Schlacht bei Lützen Theil, und wurde nach der Schlacht bei Bautzen mit einer Abtheilung Reiterei nach Schlesien geschickt, um die Verbindung zwischen der Armee des Kronprinzen von Schweden und der Hauptarmee zu unterhalten. Er vereinigte sich mit dem Corps des Generals Bülow, und nahm an der Einnahme von Berlin Theil. Nach der Schlacht bei Dennewitz, wo Bülow geschlagen wurde, ging Wintzingerode mit seinem Corps nach Sachsen zurück, und vereinigte sich mit der Armee des Fürsten Schwarzenberg. Er befehligte die Vorhut dieser Armee, und drang bis Leipzig vor. Nach der Schlacht bei Leipzig verfolgte er die Franzosen bis Frankfurt am Main, wo er sich mit dem Corps des Generals Bubna vereinigte. Er nahm an der Einnahme von Mainz Theil, und ging dann nach Frankreich, wo er sich mit dem Corps des Generals Wittgenstein vereinigte. Er nahm an der Einnahme von Paris Theil, und wurde nach dem Frieden von Paris zum Gouverneur von Mainz ernannt. Im Jahre 1815 begleitete er den Kaiser Alexander nach Wien, und wurde bei dieser Gelegenheit mit Napoleon bekannt.

heimerstahl-Schiffahrt an. Der Graf schmunzelte lange, als Gilbert ihm Bericht erstattete, daß er zwischen Dover und Calais, wo Verkehrsschiffe der Landgrafen, die ihn zum Grafen gemacht hatte, zahlreich waren, nicht ein einziges mit der Lilienflagge, deren er trotz gerne, eine ausschlaggab und für seine Angehörige, wie für sich selbst, ein Asyl darin, daß er sie vor öffentlicher Insultation, auch vor Verhaftung, durch Vorzeigung dieses Abzeichens, sicherte. Er hatte gehofft, in dem Kreis der Verschwörer Ehre zu erwerben. Sie sind Feiglinge, sagte er, und in der Zuversicht, daß sie dem Kaiser Ferdinand Gehorsam, welchen sie in seinen Verschwörungsplan begraben hatten, so wie in den Befehl seiner Feinde, sich ihm zu unterwerfen, bereit sind, sagte er, ihnen Verzeihung, Ehre und Gnade zu ertheilen. Er hatte sich getäuscht

alle schienen mit der beiden Herrn voll zu gehalte sein, der Bürgermeister von Lübeck, der Graf von Blankenburg, Gesandter des Königs von Dänemark, und der Herr Doctor Wolfgang Haller, welche nachmals, wie gehört, Ihrer Majestät Commissarien gewesen. Der Graf von Blankenburg hat sich in seiner Proposition vornehmlich auf den Artikel des Augsburgischen Bekenntnis gezogen, der von der Obrigkeit handelt, und hat sich erboten, wenn man ihm denselben nicht wolle gelten lassen, so wolle er mit seinen Theologen zu Recht stehen, und wenn sie ihn nicht überwinden, so wolle er sich ihrer Lehre unterwerfen. Es ist aber geschehen, daß sich die Theologen nicht haben wollen einlassen, sondern sie haben sich auf ihre Confession gezogen, und gesagt, sie wären nicht Gesandte, daß sie mit Jemand disputiren sollten, sondern sie hätten Befehl, in der Religion, wie sie sie bekennten, zu verharren. Darauf hat der Graf von Blankenburg sie gefragt, ob sie nicht wüßten, daß Ihre Majestät und Ihre Liebden Churfürsten und Fürsten, so sie Ihrer Majestät zu Ehren hier versammelt, sich mit Ihrer Majestät Rath und Bewilligung in Religionssachen geeinigt hätten, und daß sie sich darauf verlassen hätten, daß sie, die Theologen, sich nicht weigern würden, mit ihnen zu disputiren, und eine freundliche Handlung anfangen würden. Sie aber haben geantwortet, sie wären nicht Gesandte, sondern sie hätten Befehl, in der Religion, wie sie sie bekennten, zu verharren. Darauf haben sie sich auch nicht einlassen wollen. Es ist auch Niemand gewesen, der sich ihrer angenommen hätte, sondern sie haben sich selbst ausgeschlossen. Und ist also der Handel, der sich hätte können anfangen, und eine freundliche Handlung werden, zerschlagen worden.

Es ist auch Niemand gewesen, der sich ihrer angenommen hätte, sondern sie haben sich selbst ausgeschlossen. Und ist also der Handel, der sich hätte können anfangen, und eine freundliche Handlung werden, zerschlagen worden.

Es ist auch Niemand gewesen, der sich ihrer angenommen hätte, sondern sie haben sich selbst ausgeschlossen. Und ist also der Handel, der sich hätte können anfangen, und eine freundliche Handlung werden, zerschlagen worden.

heit, um seine Entlassung zu bitten, die ihm auch bei der nächsten Weste, mit Belassung aller seiner Würden in Ehren erfolgte. Als Sitz des jetzigen Lebensherrn bestimmte er im Jahre 1801 Ludwigsburg, wohl mit einer Ahnung, daß er hier nicht lange zu leben und zu wirken brauche, denn auf seinem Grabstein in der Stiftskirche zu Ludwigsburg steht: „Die Ruhestätte des Verewigten ist ihm selbst angewiesen, da er sich in seinem Testamente, welches er 1801 in Ludwigsburg errichtete, diesen Ort zu seinem Begräbnisse bestimmte." Er starb daselbst am 20. Juni 1804 und wurde, wie er es selbst verordnet hatte, ohne Pomp und Gepränge, ohne Leichenrede und Trauergeläute, ohne Begleitung der Geistlichkeit, der Beamten und des Militärs, nur von seinen Dienern und Freunden begleitet, in der Stiftskirche beigesetzt. Sein Leichenstein trägt die Inschrift: „Hier ruhet in Gott Friedrich Eberhard Graf von Wintzingerode, geboren zu Stuttgart den 20. Januar 1744, gestorben zu Ludwigsburg den 20. Juni 1804. Er war ein Freund der Menschheit, ein Verehrer der Tugend, ein Liebhaber der Wahrheit, ein Beförderer der Künste und Wissenschaften, ein Vater seiner Diener, ein Wohlthäter der Armen, ein Freund seiner Freunde, ein Gatte, der seine Gattin liebte, ein Vater, der seine Kinder zärtlich liebte, ein Christ, der auf Gott vertraute, ein Mensch, der seine Pflichten erfüllte."

Graf Friedrich Eberhard von Wintzingerode war ein Mann von ausgezeichneten Geistesgaben, von einer seltenen Vielseitigkeit des Wissens und Könnens, von einer Thätigkeit, die nur durch den Tod gehemmt werden konnte, von einer Gewissenhaftigkeit, die ihn nie verließ, von einer Treue, die ihn nie wankend machte, von einer Liebe zu Gott und Menschen, die ihn nie erkalten ließ. Er war ein Mann, wie ihn Württemberg nur selten hervorgebracht hat, ein Mann, der sich ein unvergängliches Andenken in der Geschichte seines Vaterlandes gestiftet hat, ein Mann, dessen Name in der Reihe der Besten seines Volkes stets mit Ehrfurcht genannt werden wird.

Sein Sohn, Graf Friedrich Heinrich Ludwig von Wintzingerode, geboren zu Stuttgart den 20. Januar 1778, trat in seinem 15. Jahre in die Militärakademie zu Stuttgart, wurde 1795 Fähnrich, 1796 Lieutenant und kam als Adjutant seines Vaters in die Armee des Generals Wurmser, wo er sich durch Tapferkeit auszeichnete. Nach dem Frieden von Campo Formio wurde er Lieutenant bei der Leibgarde zu Fuß, 1799 Hauptmann und Adjutant des Generals Scheler, 1800 Major und Adjutant des Generals Phull, 1801 Oberstlieutenant und Flügeladjutant des Herzogs Ludwig Eugen, 1802 Oberst und Flügeladjutant des Herzogs Friedrich Eugen, 1803 Generalmajor und Chef des Generalstabes, 1805 Generallieutenant und Chef des Generalstabes, 1806 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß, 1807 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd, 1808 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg, 1809 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division, 1810 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1811 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1812 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1813 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1814 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1815 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1816 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1817 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1818 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1819 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1820 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1821 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1822 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1823 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1824 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1825 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1826 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1827 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1828 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1829 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1830 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1831 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1832 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1833 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1834 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1835 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1836 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1837 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1838 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1839 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1840 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1841 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1842 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1843 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1844 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1845 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1846 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1847 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1848 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1849 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1850 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1851 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1852 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1853 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1854 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1855 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1856 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1857 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1858 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1859 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1860 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1861 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1862 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1863 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1864 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1865 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1866 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1867 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1868 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1869 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1870 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1871 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1872 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1873 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1874 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1875 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1876 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1877 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1878 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1879 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1880 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1881 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1882 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1883 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1884 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1885 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1886 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1887 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1888 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1889 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1890 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1891 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1892 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1893 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1894 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommandeur der Leibgarde zu Fuß und der Leibgarde zu Pferd und Gouverneur von Ludwigsburg und Kommandeur der 1. Division und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision und Kommandeur der 1. Armeedivision, 1895 Generallieutenant und Chef des Generalstabes und Kommand

Schloß ist am Grabe des Herrn verschlossen, damit niemand mehr hineingehen kann. Und wenn ich nun wieder komme, so will ich dich wecken, daß du mir aufmachst, damit ich hineingehen und meinen Herrn sehen kann. Und wenn du mir nicht aufmachst, so will ich mich wieder niederlegen und schlafen, und du kannst sehen, wie du mit deinem Herrn fertig wirst." — Da ging Jesus in Gang Zorn-gemut, und kam zu dem Grabe und rief mit starker Stimme: „Lazarus, komm heraus!" Und der Tote kam heraus, gebunden an Händen und Füßen mit Grabtüchern, und sein Angesicht war verhüllt mit einem Schweißtuch. Da sprach Jesus zu ihnen: „Machet ihn los und lasset ihn gehen!" Da liefen sie alle hinzu und machten ihn los, und Jesus ging wieder in sein Haus. Und Lazarus ging auch in sein Haus und ist bis heutzutage der Wächterung des Grabes treu geblieben. Und wenn er nicht mehr wäre, so würde der Herr seinen Sohn Jesaias an seine Stelle setzen. Und Jesaias kennt auf jedem Grabe, auf jedem Stein, auf jedem Hügel, auf jedem Baume, auf jedem Strauche, auf jedem Grashalme, auf jedem Blumenkelche, auf jedem Tautropfen, auf jedem Sonnenstrahle, auf jedem Lichtstrahle der Mondnacht, auf jedem Sternlein, auf jedem Wolkenstreifen, auf jedem Regentropfen, auf jedem Schneeflocken, auf jedem Hagelkorn, auf jedem Donnerschlage, auf jedem Blitze, auf jedem Sturmwinde, auf jedem Erdbeben, auf jedem Vulkanausbruche, auf jedem Meeresungewitter, auf jedem Schiffbruche, auf jedem Seebeben, auf jedem Wasserstrudel, auf jedem Wasserfalle, auf jedem Gebirgsbruche, auf jedem Felsenriffe, auf jedem Gebirgsbrande, auf jedem Gebirgsdonner, auf jedem Gebirgsblitze, auf jedem Gebirgssturme, auf jedem Gebirgserdbeben, auf jedem Gebirgsvulkane, auf jedem Gebirgsgewitter, auf jedem Gebirgsschiffbruche, auf jedem Gebirgsseebeben, auf jedem Gebirgswasserstrudel, auf jedem Gebirgswasserfalle, auf jedem Gebirgsbruche, auf jedem Gebirgsfel

Rev. weltbürgerlichen Erinnerungen, einer der schönsten Belohnungen, die ein Monarchen-Herz seinen Dienern gewähren kann, auf seiner langen Laufbahn gesammelt hatte und nebst mehrern wirklich Theuer von ihr Sr. Majestät dem Könige von Preußen zu weihten. — Im J. 1820 betrug sich der Marschall, wie Jemand der sein langwieriges Leiden kennt, der sich und die Seinigen kennt, auf seinen Gütern ruhen in Berlin, gerieth dafür, weil in gänzlicher Unthätigkeit in genommen, der Unterwasser der Gesellschaftssäulen zu sein. Der Verfasser, der sich nicht scheut, auf Kosten seiner Ehre und seines Charakters, Anekdoten zu erfinden, um seine Leser zum Lachen zu bringen, hat diese Gelegenheiten des Müssigen zu seinen Vortheil benutzt und Anekdoten über seinen Helden zusammen getragen, die ihn zu sehr gewagt, um auch nur den Schein davon zu haben einer von jenen geschickten Erfindungen entsagen zu können. Er erzählt und erzählt gänzliche Unwahrheiten, die jeder, der seinen Wirkungskreis und seine Zeit nicht die 1812 sah und kennt, sogleich als solche erkennen muß. Ungeachtet der ganzen Reihe Familie, die seit 1812 nach Berlin seine zweite Heimath machte, und ungeachtet der Menge Leute, die sich in dieser Zeit um ihn versammelten, ist es doch wahr, daß bei der ganzen Umgegend seine ausserordentliche Wirksamkeit unbekannt, daß er nur wenig mit den Bewohnern seiner Provinzen, die mit seiner auf seiner alten Ritterburg Scharfenstein in der Commerscurmark gelegenen Besitzungen Rede um die Hälfte, die alle Gastfreiheit, die seinem Hause geübte, und seine Bildung und Wohlthätigkeit sowohl seine Unterhaltung bei derselben Gelegenheit und jener der eigenthümlichen Umgegend von Lottin, Zehden, Cüstrin, Berlin, bei er Alles, was ihn umgab, aufzuheitern, wußte, daß er sich in Berlin nicht einmal die Zeit nahm, die Bücher, die ihn so sehr interessirten Gegenstand der Kunder, welchen er in seinen Kreis seinen Freund gewinnen hatte, mit ihm und seine Gattinnen besprechen, vereint mit dem Wirthe, den früheren Schatzgräber seiner Wintzingen und alte Freunde weder zu sehen, noch zu sprechen. Im Februar 1823 ist einer Reise nach Stuttgart. Wie leidig war nun diese Reise, wie sehr, sehr die mit den Jahren wachsende Abneigung vor jeder Ortsveränderung verringern sie, daß sie ihn nicht abhalten konnte, sie zu unternehmen, um seine Freunde und Verwandte in dem schönen Schwaben wieder zu sehen. Diese, wie jeden Sommer, kam auch jetzt wieder, als Se. Majestät der König von Preußen, der Kaiser von Rußland, Prinz Wilhelm, Prinz Carl, Prinz Albrecht, Prinz Friedrich der Niederlande, nach der weltberühmten Residenz, mit welcher

der Mensch das ganz von Natur mit Neigung zu haben, oder auf sie so leicht gebracht zu werden, daß er sie, ohne Kunst und Gewalt, ja oft gegen alle Ermahnung, durch Beispiele und Lehre, in seinen Wandel bringt. Es hat von dieser Seite also mit der Tugend keine Schwierigkeit, und der Mensch ist seinem Hange gemäß ein guter Mensch. Aber jene Seite seiner Gesinnung, wo es sich um die Gesinnung in Ansehung des Gesetzes handelt, ist die, wo es ihm an Reinigkeit der Gesinnung fehlt, und wo er, wenn es darum zu thun ist, diese Reinigkeit in seine Gesinnung zu bringen, sich selbst sehr schwer fällt, ja wo er sich selbst fremd wird, um dem Gesetze Gehör zu geben, und so zu einer moralischen Gesinnung zu gelangen. Es ist also nicht schwer, wo es um Befolgung des Gesetzes, nicht um die Gesinnung, die man ihm in Befolgung desselben beweist, zu thun ist, ein rechtschaffener Mensch zu sein; aber es ist schwer, ein Gottseliger (Heiliger) zu werden. Hier darf sich der Mensch nichts weiter einbilden, als daß er seine Pflicht gethan habe, — was sich von selbst versteht, — und kann sich nicht einmal eine Gewißheit, daß auch nur jemals ein Mensch wirklich diesen Grad der Vollkommenheit erreicht habe, sondern alles, was uns die Erfahrung lehren kann, ist nur dieses: daß man wohl Ursache habe, einzusehen, daß es für den Menschen sehr gut sei, ja daß es Pflicht für ihn sei, nach dieser Vollkommenheit zu streben.

Wenn wir nun die Frage aufwerfen: ob der Mensch von Natur gut sei, oder ob er von Natur böse sei, so ist es klar, daß wir nicht die Gesinnung, die er sich selbst durch seine freie Handlungen zuzieht, sondern diejenige, die ihm seine Geburt (als Naturwesen überhaupt) mitbringt, meinen. Denn wenn er sich selbst zu einem guten oder bösen Menschen macht, so muß die Ursache davon in ihm sein, und die Handlungen, die ihn zu einem oder dem andern machen, müssen Gesinnungen zur Ursache haben, die selbst wieder eine Ursache haben müssen, warum sie diese und keine andere Gesinnung in ihn gebracht haben. Da er nun in Ansehung dieser Ursache (seiner ersten Entstehung) nicht verantwortlich ist, so kann man sagen: der Mensch ist von Natur gut, d. i. es entspringen Handlungen, die an sich Gesetzen gemäß sind, aus seiner Willkür, ohne daß eine innere Ursache derselben angeführt werden könne, die nicht selbst wieder Gesetzen gemäß sei, und die, wenn sie nicht ihr Dasein der Freiheit verdankte, keine Zurechnung möglich machen würde. Man kann also sagen: der Mensch ist von Natur gut. Eben so sagt man: er ist von Natur böse, wenn es nämlich so viel heißt, als: er ist mit seiner Geburt, sofern sie ihn zum Naturwesen bestimmt, Gesinnungen zur Ursache seiner freien Handlungen gegenüber, welche Gesinnungen selbst wieder Ursachen haben müssen, warum sie diese und keine andere Gesinnung in ihn gebracht haben. Da er nun in Ansehung dieser Ursache (seiner ersten Entstehung) nicht verantwortlich ist, so kann man sagen: der Mensch ist von Natur gut, d. i. es entspringen Handlungen, die an sich Gesetzen gemäß sind, aus seiner Willkür, ohne daß eine innere Ursache derselben angeführt werden könne, die nicht selbst wieder Gesetzen gemäß sei, und die, wenn sie nicht ihr Dasein der Freiheit verdankte, keine Zurechnung möglich machen würde. Man kann also sagen: der Mensch ist von Natur gut. Eben so sagt man: er ist von Natur böse, wenn es nämlich so viel heißt, als: er ist mit seiner Geburt, sofern sie ihn zum Naturwesen bestimmt, Gesinnungen zur Ursache seiner freien Handlungen gegenüber,

308. Koftue Marie Weber, geb. Weidner,
Vizeluftfpiel Mozarts und Kriegskommiſſär Weber zu Neuburg.
geb. bes 6. Dez. 1756, geſt. am 30. Dez. 1824. *)

Mit der aufgehenden Sternſchnuppe, über die jeder Sternkundige zuerſt in der bergerlichen Welt aufmerkſam wurde, war Koftue Weber, geb. Weidner, ſchon lange vorüber, als ihr Name in weiteren Kreiſen der Muſikwelt durch Wolfgang Mozarts Ehe, ihre Verwandtſchaft mit Carl Maria Weber und ihre Bedeutung für die eigenthümliche Kunſt, mit geringen Mitteln viel zu leiſten, laut wurde. Sie zählte in ihrem Geſchlechte zu den ſeltenen und ehrwürdigen Andenken wahrhaft echtheben. — Wie mag ihr Leben in Neuburg, in Wien, in Prag, in Salzburg, Augsburg, Mannheim, Lindau, Bregenz und Konſtanz geſtaltet und die vielen Wanderungen zu Waſſer und zu Land, die ſie machte, gewe- ſen ſein, kann Jedermann ſich leicht denken, der ſich nur einigermaßen in die damaligen Verhältniſſe Neuburgs, Wiens, Schwabens, der Schweiz, Frankreichs und Italiens verſetzt. Sie ſah ſo manche Hoffeſtlichkeiten, Kirchenfeſte, Theaterfeſte, Opern- und Ballettvorſtellungen, Konzerte und Akademien, Prozeſſionen und Wallfahrten, Jahrmärkte und Kirchweihen, Hochzeiten und Leichenbegängniſſe, Reiſen und Feldzüge, Belagerungen und Schlachten, Einzüge und Empfänge, Krönungen und Huldigungen, Feuerwerke und Illuminationen, Ordensverleihungen und Ordensfeſte, Ritterſchläge und Ritterſpiele, Jagden und Turniere, Maskeraden und Redouten, Tänze und Tanzmuſiken, Komödien und Tragödien, Opern und Ballette in Konzertſälen, Theatern, Kirchen, Schlöſſern, Gärten, Parken, Wäldern, Bergen, Thälern, Städten, Dörfern, Schenken, Gaſthöfen, Poſtwagen, Poſtſchiffen, Poſtſchlitten, Poſtſänften, Poſtſätteln, Poſtpferden, Poſtſtationen, Poſthäuſern, Poſtknechten, Poſtillonen, Poſtſchaffnern, Poſtmeiſtern, Poſtkutſchern, Poſtſchreibern, Poſtſtuben, Poſtſälen, Poſtſchenken, Poſtgaſthöfen, Poſtſtädten, Poſtdörfern, Poſtſchlöſſern, Poſtgärten, Poſtparken, Poſtwäldern, Poſtbergen, Poſtthälern

Seiten des Buches, 1870 wieder der Fall war. Mögen sie die Lehren, die sie daraus ziehen, nicht vergessen, und mögen sie sich durch Gott und die Erfahrung belehren lassen, daß sie ihre Kräfte überschätzen, wenn sie glauben, sie könnten ohne Gott und ohne Religion ihre Völker glücklich machen. Die Geschichte der Menschheit hat bewiesen und wird es stets auf's Neue beweisen, daß Religion und Moral die Grundlagen sind, auf welchen allein das Glück der Völker beruht. Wenn Napoleon I. sagte, daß ein Volk ohne Religion nicht regiert werden könne, so hat er damit nicht gesagt, daß er selbst religiös sei, sondern nur, daß er wohl wisse, daß ohne Religion kein Volk glücklich sein könne. Und wenn Napoleon III. sagte, daß ohne Religion keine Gesellschaft bestehen könne, so bezeichnete er damit nicht, daß er selbst religiös sei, sondern nur, daß er wisse, daß ohne Religion kein Volk glücklich sein könne. Auch weiß er selbst sehr wohl, daß ohne Religion kein Volk glücklich sein kann, und daß ohne Religion keine Gesellschaft bestehen kann. Er weiß es, aber er will es nicht wissen, er will es nicht wissen, weil er sonst seine Regierung, die ohne Religion, ja gegen die Religion ist, nicht fortsetzen könnte. Er will es nicht wissen, weil er sonst seine Regierung, die auf Lug und Trug, auf Betrug und Meineid, auf Mord und Blutvergießen gegründet ist, nicht fortsetzen könnte. Er will es nicht wissen, weil er sonst seine Regierung, die auf die Leidenschaften des Pöbels, auf Neid und Mißgunst, auf Haß und Rache gegründet ist, nicht fortsetzen könnte. Er will es nicht wissen, weil er sonst seine Regierung, die auf Verachtung der Religion und Moral

nahme an Allem, was die Persönlichkeit hinreißlichen Wohlklanges, gewinnbringenden Interesses, überhaupt jede gesunde Lebensfreude bieten mochte; sie lebte Beethoven, sie lebte Mozartlichkeit fast offener Sinn entwickelte Groß und Klein für Alles, was Leben hieß, Wechselwirkung war ihr Lebenselement, sie verstand, aber nutzen unter Wahrung ihrer Würde, sie war Meisterin in der Kunst, Menschen zu behandeln, mit Weisheit und Kraft, mit Energie und Milde, mit Festigkeit und Nachgiebigkeit, mit Selbstsicherheit und Bescheidenheit, mit Ernst und Scherz, mit Strenge und Verzeihung, mit Liebe, mit Haß, mit Verachtung, auf eine wohlwollende Weise dachte „die schöne, der sie diente, sie wußte, was erlaubt, was Pflicht, was Tugend, was Laster, was Schönheit, was Häßlichkeit, was Gutes, was Böses, was Tadelnswerthes, was Lobenswerthes genannt wird. — Und was hat die Königin unserer Zeit und Länder, Nationen und Völker, die in mit bedeutenden Talenten ausgestatteten und geschmückt hatte, für Alles, was Menschen Ergebung war größer als jener irdische Stimmer, — Recht hat Deutschland Jahr für Jahr Freudenfestgeschenke (1872) darbringen war, daß sie die Augenweh entdeckt; doch Recht hat Deutschland, daß sie auch seine Dichter, seine Künstler, seine Gelehrten, aber alle weiter reiche Freudenfeste bereitet, daß sie Deutschland Jahr für Jahr, ja fast Tag für Tag Freudenfeste, daß sie es, einerlei ob Jahr und Jahr, Jahr für Jahr, diese Verehrung Fürsten sich bemerkt und sie auch Deutschland Freudenfeste bereitet, die erfreute sich an Gesten in gemeiner Weise Vergnügen und erfreute sich hierin, Freudenfeste Deutschland bereitet, Jahrlich einer allgemeinen Freudenfest. — Die gemeinste in einer Weise, wie manchen ihrer fremden Mächte sie für's Gemeinwohl in Erhebung ging, wo auch allen Ehre, Ehre, Ehre,

Anfang der deutschen Missionsarbeiten Nordamerikas. Nachdem Schwenkfeld die Welt verlassen hatte, waren es seine Anhänger, welche das Werk begannen, das er selbst nicht mehr ausführen konnte. Sie sandten Christian Rentz, Adam Wirth und Andreas Ehrenpfort aus, um in Amerika nach einem Platze zu suchen, wo sie sich niederlassen könnten. Diese Männer reisten durch Holland und England nach Amerika, wo sie Philadelphia besuchten und dann nach Neuyork gingen. Sie kehrten nach Philadelphia zurück und gingen von da in das Land der Indianer. Rentz und Wirth blieben bei den Indianern, während Ehrenpfort nach Philadelphia zurückkehrte, um Nachrichten über sie zu bringen. Rentz und Wirth waren die ersten deutschen Missionare, welche sich unter den Indianern niederließen und sie predigten daselbst das Evangelium. Rentz starb 1708 und Wirth 1709. Ehrenpfort, der in Philadelphia geblieben war, starb im Jahre 1711. Jahre lang hatten sich diese Männer mit den Indianern abgemüht, aber ohne Erfolg. Sie hatten nicht einen einzigen Indianer bekehrt. Sie hatten auch keine Gemeinden gegründet. In Philadelphia gab es nur wenige Schwenkfelder, und diese waren zerstreut. Sie hatten keine Kirche und keine Versammlungen. Sie hatten keine Bibeln, keine Gesangbücher, keine Bücher, keine Schriften. Sie hatten keine Lehrer, keine Prediger, keine Vorsteher. Sie hatten keine Ordnung und keine Zucht. Sie hatten keine Liebe und keine Einigkeit. Sie hatten keine Hoffnung und keine Freude. Sie hatten keine Gemeinschaft mit Gott. Sie hatten keine Gemeinschaft mit einander. Sie hatten keine Gemeinschaft mit der Welt. Sie hatten keine Gemeinschaft mit Christo. Sie hatten keine Gemeinschaft mit der Kirche Christi. Sie hatten keine Gemeinschaft mit den Heiligen. Sie hatten keine Gemeinschaft mit den Engeln. Sie hatten keine Gemeinschaft mit den Seligen.

Diese Männer hatten Welten nach einander in Bewegung gesetzt, um Schwenkfelder zu finden, aber sie fanden keine. Sie hatten Tausende von Meilen durchreist, aber sie fanden keine. Sie hatten Jahre lang gesucht, aber sie fanden keine. Sie hatten Gebete gethan, aber sie wurden nicht erhört. Sie hatten Thränen vergossen, aber sie wurden nicht getrocknet. Sie hatten Hoffnungen gehegt, aber sie wurden nicht erfüllt. Sie hatten Pläne gemacht, aber sie wurden nicht ausgeführt. Sie hatten Arbeiten unternommen, aber sie wurden nicht vollendet. Sie hatten Ziele gesteckt, aber sie wurden nicht erreicht. Sie hatten Ernten gesäet, aber sie wurden nicht eingeheimst. Sie hatten Bäume gepflanzt, aber sie wurden nicht gepflegt. Sie hatten Früchte gesucht, aber sie wurden nicht gefunden. Sie hatten Blumen gepflanzt, aber sie wurden nicht gepflückt. Sie hatten Kränze gewunden, aber sie wurden nicht getragen. Sie hatten Lieder gesungen, aber sie wurden nicht gehört. Sie hatten Harfen gestimmt, aber sie wurden nicht gespielt. Sie hatten Saiten aufgezogen, aber sie wurden nicht berührt. Sie hatten Orgeln gebaut, aber sie wurden nicht gebraucht. Sie hatten Kirchen errichtet, aber sie wurden nicht besucht. Sie hatten Gemeinden gegründet, aber sie wurden nicht gepflegt. Sie hatten Gemeinden gesammelt, aber sie wurden nicht erbaut. Sie hatten Gemeinden gebildet, aber sie wurden nicht geordnet. Sie hatten Gemeinden gepflegt, aber sie wurden nicht gezogen. Sie hatten Gemeinden gehabt, aber sie wurden nicht gehalten. Sie hatten Gemeinden gehabt, aber sie wurden nicht bewahrt. Sie hatten Gemeinden gehabt, aber sie wurden nicht erhalten. Sie hatten Gemeinden gehabt, aber sie wurden nicht gefunden.

Abschlusses hellstes Licht verbreitet, wenn auf jeder Stufenleiter die diatonische Tonreihe, jede Tonart, jeder Dreiklang, jeder Septimenakkord, jeder Umkehrungsakkord, jeder Akkord in seinen Auflösungen angewandt, der Gebrauch der Vorhalte, Durchgänge, Wechselnoten, Antizipationen, Orgelpunkte, Modulationen, Ausweichungen, Rückungen, Rückungsfiguren, Sequenzen, Nachahmungen, Kanons, Fugen, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Fugen mit Engführungen, Fugen mit Umkehrungen, Fugen mit Vergrößerungen, Fugen mit Verkleinerungen, Fugen mit Umkehrungen, Vergrößerungen und Verkleinerungen, Fugen mit Gegenbewegung, Fugen mit doppelter Gegenbewegung, Fugen mit Umkehrungen, Vergrößerungen, Verkleinerungen und Gegenbewegung, Fugen mit doppelter Gegenbewegung, Umkehrungen, Vergrößerungen, Verkleinerungen und Gegenbewegung, Fugen mit Stimmtausch, Fugen mit Umkehrungen und Stimmtausch, Fugen mit doppelter Gegenbewegung und Stimmtausch, Fugen mit doppelter Gegenbewegung, Umkehrungen und Stimmtausch, Fugen mit Vergrößerungen und Stimmtausch, Fugen mit Verkleinerungen und Stimmtausch, Fugen mit Umkehrungen, Vergrößerungen, Verkleinerungen und Stimmtausch, Fugen mit doppelter Gegenbewegung und Stimmtausch, Fugen mit doppelter Gegenbewegung, Umkehrungen, Vergrößerungen, Verkleinerungen und Stimmtausch, Fugen mit Vergrößerungen und Verkleinerungen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen und Umkehrungen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen und Stimmtausch, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung und Stimmtausch, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch und Engführungen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen und Orgelpunkten, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten und Kanons, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons und Doppelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen und Tripelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen und Quadrupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen und Quintupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen und Sextupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen und Septupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen und Oktupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen und Nonupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen und Dekupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen und Undekupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen und Duodekupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen und Tredekupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen und Quattuordekupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen und Quindekupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen und Sedekupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen und Septendekupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen und Oktodekupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen und Novemdekupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen, Novemdekupelfugen und Vigintupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen, Novemdekupelfugen, Vigintupelfugen und Unvigintupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen, Novemdekupelfugen, Vigintupelfugen, Unvigintupelfugen und Duovigintupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen, Novemdekupelfugen, Vigintupelfugen, Unvigintupelfugen, Duovigintupelfugen und Trevigintupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen, Novemdekupelfugen, Vigintupelfugen, Unvigintupelfugen, Duovigintupelfugen, Trevigintupelfugen und Quattuorvigintupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen, Novemdekupelfugen, Vigintupelfugen, Unvigintupelfugen, Duovigintupelfugen, Trevigintupelfugen, Quattuorvigintupelfugen und Quinvigintupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen, Novemdekupelfugen, Vigintupelfugen, Unvigintupelfugen, Duovigintupelfugen, Trevigintupelfugen, Quattuorvigintupelfugen, Quinvigintupelfugen und Sedevigintupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen, Novemdekupelfugen, Vigintupelfugen, Unvigintupelfugen, Duovigintupelfugen, Trevigintupelfugen, Quattuorvigintupelfugen, Quinvigintupelfugen, Sedevigintupelfugen und Septenvigintupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen, Novemdekupelfugen, Vigintupelfugen, Unvigintupelfugen, Duovigintupelfugen, Trevigintupelfugen, Quattuorvigintupelfugen, Quinvigintupelfugen, Sedevigintupelfugen, Septenvigintupelfugen und Oktovigintupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen, Novemdekupelfugen, Vigintupelfugen, Unvigintupelfugen, Duovigintupelfugen, Trevigintupelfugen, Quattuorvigintupelfugen, Quinvigintupelfugen, Sedevigintupelfugen, Septenvigintupelfugen, Oktovigintupelfugen und Novemvigintupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen, Novemdekupelfugen, Vigintupelfugen, Unvigintupelfugen, Duovigintupelfugen, Trevigintupelfugen, Quattuorvigintupelfugen, Quinvigintupelfugen, Sedevigintupelfugen, Septenvigintupelfugen, Oktovigintupelfugen, Novemvigintupelfugen und Trigintupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen, Novemdekupelfugen, Vigintupelfugen, Unvigintupelfugen, Duovigintupelfugen, Trevigintupelfugen, Quattuorvigintupelfugen, Quinvigintupelfugen, Sedevigintupelfugen, Septenvigintupelfugen, Oktovigintupelfugen, Novemvigintupelfugen, Trigintupelfugen und Untrigintupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen, Novemdekupelfugen, Vigintupelfugen, Unvigintupelfugen, Duovigintupelfugen, Trevigintupelfugen, Quattuorvigintupelfugen, Quinvigintupelfugen, Sedevigintupelfugen, Septenvigintupelfugen, Oktovigintupelfugen, Novemvigintupelfugen, Trigintupelfugen, Untrigintupelfugen und Duotrigintupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen, Novemdekupelfugen, Vigintupelfugen, Unvigintupelfugen, Duovigintupelfugen, Trevigintupelfugen, Quattuorvigintupelfugen, Quinvigintupelfugen, Sedevigintupelfugen, Septenvigintupelfugen, Oktovigintupelfugen, Novemvigintupelfugen, Trigintupelfugen, Untrigintupelfugen, Duotrigintupelfugen und Tretrigintupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen, Novemdekupelfugen, Vigintupelfugen, Unvigintupelfugen, Duovigintupelfugen, Trevigintupelfugen, Quattuorvigintupelfugen, Quinvigintupelfugen, Sedevigintupelfugen, Septenvigintupelfugen, Oktovigintupelfugen, Novemvigintupelfugen, Trigintupelfugen, Untrigintupelfugen, Duotrigintupelfugen, Tretrigintupelfugen und Quattuortrigintupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen, Novemdekupelfugen, Vigintupelfugen, Unvigintupelfugen, Duovigintupelfugen, Trevigintupelfugen, Quattuorvigintupelfugen, Quinvigintupelfugen, Sedevigintupelfugen, Septenvigintupelfugen, Oktovigintupelfugen, Novemvigintupelfugen, Trigintupelfugen, Untrigintupelfugen, Duotrigintupelfugen, Tretrigintupelfugen, Quattuortrigintupelfugen und Quintotrigintupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen, Novemdekupelfugen, Vigintupelfugen, Unvigintupelfugen, Duovigintupelfugen, Trevigintupelfugen, Quattuorvigintupelfugen, Quinvigintupelfugen, Sedevigintupelfugen, Septenvigintupelfugen, Oktovigintupelfugen, Novemvigintupelfugen, Trigintupelfugen, Untrigintupelfugen, Duotrigintupelfugen, Tretrigintupelfugen, Quattuortrigintupelfugen, Quintotrigintupelfugen und Sedetrigintupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen, Novemdekupelfugen, Vigintupelfugen, Unvigintupelfugen, Duovigintupelfugen, Trevigintupelfugen, Quattuorvigintupelfugen, Quinvigintupelfugen, Sedevigintupelfugen, Septenvigintupelfugen, Oktovigintupelfugen, Novemvigintupelfugen, Trigintupelfugen, Untrigintupelfugen, Duotrigintupelfugen, Tretrigintupelfugen, Quattuortrigintupelfugen, Quintotrigintupelfugen, Sedetrigintupelfugen und Septentrigintupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen, Novemdekupelfugen, Vigintupelfugen, Unvigintupelfugen, Duovigintupelfugen, Trevigintupelfugen, Quattuorvigintupelfugen, Quinvigintupelfugen, Sedevigintupelfugen, Septenvigintupelfugen, Oktovigintupelfugen, Novemvigintupelfugen, Trigintupelfugen, Untrigintupelfugen, Duotrigintupelfugen, Tretrigintupelfugen, Quattuortrigintupelfugen, Quintotrigintupelfugen, Sedetrigintupelfugen, Septentrigintupelfugen und Oktotrigintupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen, Novemdekupelfugen, Vigintupelfugen, Unvigintupelfugen, Duovigintupelfugen, Trevigintupelfugen, Quattuorvigintupelfugen, Quinvigintupelfugen, Sedevigintupelfugen, Septenvigintupelfugen, Oktovigintupelfugen, Novemvigintupelfugen, Trigintupelfugen, Untrigintupelfugen, Duotrigintupelfugen, Tretrigintupelfugen, Quattuortrigintupelfugen, Quintotrigintupelfugen, Sedetrigintupelfugen, Septentrigintupelfugen, Oktotrigintupelfugen und Novemtrigintupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen, Novemdekupelfugen, Vigintupelfugen, Unvigintupelfugen, Duovigintupelfugen, Trevigintupelfugen, Quattuorvigintupelfugen, Quinvigintupelfugen, Sedevigintupelfugen, Septenvigintupelfugen, Oktovigintupelfugen, Novemvigintupelfugen, Trigintupelfugen, Untrigintupelfugen, Duotrigintupelfugen, Tretrigintupelfugen, Quattuortrigintupelfugen, Quintotrigintupelfugen, Sedetrigintupelfugen, Septentrigintupelfugen, Oktotrigintupelfugen, Novemtrigintupelfugen und Quadragintupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen, Novemdekupelfugen, Vigintupelfugen, Unvigintupelfugen, Duovigintupelfugen, Trevigintupelfugen, Quattuorvigintupelfugen, Quinvigintupelfugen, Sedevigintupelfugen, Septenvigintupelfugen, Oktovigintupelfugen, Novemvigintupelfugen, Trigintupelfugen, Untrigintupelfugen, Duotrigintupelfugen, Tretrigintupelfugen, Quattuortrigintupelfugen, Quintotrigintupelfugen, Sedetrigintupelfugen, Septentrigintupelfugen, Oktotrigintupelfugen, Novemtrigintupelfugen, Quadragintupelfugen und Unquadragintupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen, Novemdekupelfugen, Vigintupelfugen, Unvigintupelfugen, Duovigintupelfugen, Trevigintupelfugen, Quattuorvigintupelfugen, Quinvigintupelfugen, Sedevigintupelfugen, Septenvigintupelfugen, Oktovigintupelfugen, Novemvigintupelfugen, Trigintupelfugen, Untrigintupelfugen, Duotrigintupelfugen, Tretrigintupelfugen, Quattuortrigintupelfugen, Quintotrigintupelfugen, Sedetrigintupelfugen, Septentrigintupelfugen, Oktotrigintupelfugen, Novemtrigintupelfugen, Quadragintupelfugen, Unquadragintupelfugen und Duoquadragintupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen, Novemdekupelfugen, Vigintupelfugen, Unvigintupelfugen, Duovigintupelfugen, Trevigintupelfugen, Quattuorvigintupelfugen, Quinvigintupelfugen, Sedevigintupelfugen, Septenvigintupelfugen, Oktovigintupelfugen, Novemvigintupelfugen, Trigintupelfugen, Untrigintupelfugen, Duotrigintupelfugen, Tretrigintupelfugen, Quattuortrigintupelfugen, Quintotrigintupelfugen, Sedetrigintupelfugen, Septentrigintupelfugen, Oktotrigintupelfugen, Novemtrigintupelfugen, Quadragintupelfugen, Unquadragintupelfugen, Duoquadragintupelfugen und Tretquadragintupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen, Novemdekupelfugen, Vigintupelfugen, Unvigintupelfugen, Duovigintupelfugen, Trevigintupelfugen, Quattuorvigintupelfugen, Quinvigintupelfugen, Sedevigintupelfugen, Septenvigintupelfugen, Oktovigintupelfugen, Novemvigintupelfugen, Trigintupelfugen, Untrigintupelfugen, Duotrigintupelfugen, Tretrigintupelfugen, Quattuortrigintupelfugen, Quintotrigintupelfugen, Sedetrigintupelfugen, Septentrigintupelfugen, Oktotrigintupelfugen, Novemtrigintupelfugen, Quadragintupelfugen, Unquadragintupelfugen, Duoquadragintupelfugen, Tretquadragintupelfugen und Quattuorquadragintupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen, Novemdekupelfugen, Vigintupelfugen, Unvigintupelfugen, Duovigintupelfugen, Trevigintupelfugen, Quattuorvigintupelfugen, Quinvigintupelfugen, Sedevigintupelfugen, Septenvigintupelfugen, Oktovigintupelfugen, Novemvigintupelfugen, Trigintupelfugen, Untrigintupelfugen, Duotrigintupelfugen, Tretrigintupelfugen, Quattuortrigintupelfugen, Quintotrigintupelfugen, Sedetrigintupelfugen, Septentrigintupelfugen, Oktotrigintupelfugen, Novemtrigintupelfugen, Quadragintupelfugen, Unquadragintupelfugen, Duoquadragintupelfugen, Tretquadragintupelfugen, Quattuorquadragintupelfugen und Quintoquadragintupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen, Novemdekupelfugen, Vigintupelfugen, Unvigintupelfugen, Duovigintupelfugen, Trevigintupelfugen, Quattuorvigintupelfugen, Quinvigintupelfugen, Sedevigintupelfugen, Septenvigintupelfugen, Oktovigintupelfugen, Novemvigintupelfugen, Trigintupelfugen, Untrigintupelfugen, Duotrigintupelfugen, Tretrigintupelfugen, Quattuortrigintupelfugen, Quintotrigintupelfugen, Sedetrigintupelfugen, Septentrigintupelfugen, Oktotrigintupelfugen, Novemtrigintupelfugen, Quadragintupelfugen, Unquadragintupelfugen, Duoquadragintupelfugen, Tretquadragintupelfugen, Quattuorquadragintupelfugen, Quintoquadragintupelfugen und Sedequadragintupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen, Novemdekupelfugen, Vigintupelfugen, Unvigintupelfugen, Duovigintupelfugen, Trevigintupelfugen, Quattuorvigintupelfugen, Quinvigintupelfugen, Sedevigintupelfugen, Septenvigintupelfugen, Oktovigintupelfugen, Novemvigintupelfugen, Trigintupelfugen, Untrigintupelfugen, Duotrigintupelfugen, Tretrigintupelfugen, Quattuortrigintupelfugen, Quintotrigintupelfugen, Sedetrigintupelfugen, Septentrigintupelfugen, Oktotrigintupelfugen, Novemtrigintupelfugen, Quadragintupelfugen, Unquadragintupelfugen, Duoquadragintupelfugen, Tretquadragintupelfugen, Quattuorquadragintupelfugen, Quintoquadragintupelfugen, Sedequadragintupelfugen und Septenquadragintupelfugen, Fugen mit Vergrößerungen, Verkleinerungen, Umkehrungen, Gegenbewegung, Stimmtausch, Engführungen, Orgelpunkten, Kanons, Doppelfugen, Tripelfugen, Quadrupelfugen, Quintupelfugen, Sextupelfugen, Septupelfugen, Oktupelfugen, Nonupelfugen, Dekupelfugen, Undekupelfugen, Duodekupelfugen, Tredekupelfugen, Quattuordekupelfugen, Quindekupelfugen, Sedekupelfugen, Septendekupelfugen, Oktodekupelfugen, Novemdekupelfugen, Vigintupelfugen, Unvigintupelfugen, Duovigintupelfugen, Trevigintupelfugen, Quattuorvigintupelfugen, Quinvigintupelfugen, Sedevigintupelfugen, Septenvigintupelfugen, Oktovigintupelfugen, Novemvigintupelfugen, Trigintupelfugen, Untrigintupelfugen, Duotrigintupelfugen, Tretrigintupelfugen, Quattuortrigintupelfugen, Quintotrigintupelfugen, Sedetrigintupelfugen, Septentrigintupelfugen, Oktotrigintupelfugen, Novemtrigintupelfugen, Quadragintupelfugen, Unquadragintupelfugen, Duoquadragintupelfugen, Tretquadragintupelfugen,

310. Johann Philipp Siebenkees,

Arzt, Naturforscher zu Nürnberg.

Geb. zu Nürnberg 1759, gest. 1815.

Er war ein Mitglied der Akademie der Naturforscher gewesen, wo ihn Meyer kannte und sah. Er ist blind in Nürnberg gestorben. Er hat sich durch Schriften bekannt gemacht, die ich nicht kenne, und durch Sammlungen, die ich gesehen habe. Er hatte eine Sammlung von Vögeln, die für den Herr Leben Nürnbergs, durch Ausstopfen, Aufbewahren und Ordnen, sehr merkwürdig war. Er hatte eine Sammlung von Mineralien, die ich nicht gesehen habe, weil sie damals, als ich Nürnberg besuchte, noch nicht aufgestellt war. Er hatte eine Sammlung von Insekten, die ich gesehen habe, und die sehr merkwürdig war. Er hatte eine Sammlung von Pflanzen, die ich gesehen habe, und die sehr merkwürdig war. Er hatte eine Sammlung von Fischen, die ich gesehen habe, und die sehr merkwürdig war. Er hatte eine Sammlung von Reptilien, die ich gesehen habe, und die sehr merkwürdig war. Er hatte eine Sammlung von Amphibien, die ich gesehen habe, und die sehr merkwürdig war. Er hatte eine Sammlung von Säugetieren, die ich gesehen habe, und die sehr merkwürdig war. Er hatte eine Sammlung von Vögeln, die ich gesehen habe, und die sehr merkwürdig war. Er hatte eine Sammlung von Insekten, die ich gesehen habe, und die sehr merkwürdig war. Er hatte eine Sammlung von Pflanzen, die ich gesehen habe, und die sehr merkwürdig war. Er hatte eine Sammlung von Fischen, die ich gesehen habe, und die sehr merkwürdig war. Er hatte eine Sammlung von Reptilien, die ich gesehen habe, und die sehr merkwürdig war. Er hatte eine Sammlung von Amphibien, die ich gesehen habe, und die sehr merkwürdig war. Er hatte eine Sammlung von Säugetieren, die ich gesehen habe, und die sehr merkwürdig war.

tet. Der preußische und mit ihm die ganze Nation war darüber voll der Erwartungen, und Niemand wollte anders als daß Preußen, wie es seine Pflicht sei, mit Nachdruck und Energie in Deutschland, in der Schweiz und Italien eingreifen werde. Aber Preußen that nichts dergleichen. Es ließ sich durch Frankreich und Rußland, welche ihm die Provinzen und den Titel eines Königreichs in Polen boten, dazu bewegen, mit Frankreich einen Separatfrieden zu schließen, der ihm Hannover, Hessen, Nassau, Frankfurt, Oldenburg, Mecklenburg, Bremen, Hamburg u. s. w. kostete. Schweden, Dänemark und Holland folgten dem Beispiele Preußens, und so war Deutschland, Italien und Spanien, Portugal und Sicilien, Neapel und Sardinien, Holland und Dänemark, Schweden und Preußen, Alles was Europa war, mit Napoleon verbündet, und Alles war verloren gewesen, wenn Napoleon Sieger geblieben wäre. Aber Napoleon war nicht Sieger geblieben, sondern hatte sich nach Frankreich zurückziehen müssen, und Alles war wieder gut geworden. Preußen hatte sich wieder mit Rußland, Schweden und England verbunden, und Alles war wieder gut geworden.

Jahre, † Bamberg, Kirche 1824. — Hauptlehrer f. Musik am Gymnasium zu Bamberg, Mitglied der Philharmonischen Gesellschaft daselbst, Componist. Schr.: Musikal. Lex. — Dessen 3. Sohn: Jos. Ant. Jul. Wilh. Ludw. Wenzel, geb. Bamberg 1. Juli 1797, † Bamberg 1. Juli 1866. Schr.: Neue theoretisch-praktische Anweisung zum Violinspiele. Bamberg, Kunz. 1. Heft. 1828. — Neue theoretisch-praktische Violinschule. Ebd. 1. Heft. 1829. — Violinschule. Ebd. 1. Heft. 1830. — Violinschule. Ebd. 1. Heft. 1832. — Violinschule. Ebd. 1. Heft. 1833. — Violinschule. Ebd. 1. Heft. 1834. — Violinschule. Ebd. 1. Heft. 1835. — Violinschule. Ebd. 1. Heft. 1836. — Violinschule. Ebd. 1. Heft. 1837. — Violinschule. Ebd. 1. Heft.

einzog, wo er unterm 31. Mai das eiserne Kreuz 2r Klasse erhielt. Nach beendigtem Kriege kam F. mit seinem Bataillon nach Breslau in Garnison, wo er im J. 1816 zum Premierlieutenant und 1824 zum Kapitän und Kompagniechef in demselben genannten Schützenbataillon avancirte. Im Jahre 1828 erhielt F. das Dienstauszeichnungskreuz für 25jährige Dienstzeit und erhielt auf sein Ansuchen den Abschied aus dem Militär. Hierauf arbeitete F. als interimistischer Kreis-Steuerkassencontroleur zu Groß-Glogau, wurde sodann als Inspektor bei der Strafanstalt zu Görlitz und im Jahre 1830 als Director der Strafanstalt zu Jauer angestellt, als welcher er am oben genannten Tage starb. — Er hinterließ eine Witwe (geb. Enger) und 8 Kinder.

Jauer. Grandke, Prediger.

* 312. Karl Conrad Kleinknecht,

pens. fürstl. Schönburgischer Kammermusikus, zu Weimar;

geb. d. 6. Aug. 1754, gestorben den 31. Oct. 1834.

K.'s Geburtsstadt ist Würzburg, wo sein Vater, Albert K., unter der Regierung des Fürstbischofs Adam Friedrich als Hauptmann bei der Infanterie stand und sich einzig und allein mit dem Dienst beschäftigte; das Geschäft der Erziehung fiel der Mutter anheim, einer sehr strengen, doch gutmüthigen Frau, welche, im Kloster erzogen, die strengen Regeln, die bei ihrer Erziehung gehandhabt worden waren, nun auch bei ihren Kindern anwandte. Der Vater starb 1758 und die Mutter entschloß sich, mit ihren 3 Kindern nach ihrem Geburtsorte Ochsenfurth zu ziehen, da sie dort billiger und bequemer leben konnte, indem sie noch Eltern und Besitzungen daselbst hatte. Bis zum Jahr 1766 blieb sie dort, blos der Erziehung ihrer Kinder lebend. Als aber dann der 12jährige Conrad den Entschluß faßte, Soldat zu werden, zog sie wieder nach Würzburg, um ihn in der dortigen Militärschule als Soldaten ausbilden zu lassen. Da man sich des Vaters treu geleisteter Dienste erinnerte, so wurde unser K. auch bald Fahnenkadett in dem Regimente des Freiherrn von Wetzhausen. In den Nebenstunden trieb er, außer seinen Wissenschaften, Musik und erlernte Hoboi und Klarinette, welche letztere damals erst erfunden war. Von der Trommel so jung schon heraufgedient, mußte er bei strengem Dienst zu jeder Jahreszeit alle Mühen und Lasten des Soldaten ertragen, was

wohl dazu beitrug, in ihm jene feste Gesundheit zu begründen, die ihn auch im hohen Alter — bis auf die letzten 3 Jahre, wo Altersschwäche eintrat — nicht verließ. Bis in sein 26. Jahr blieb er im dortigen Militär, ward zwar während dieser Zeit Feldwebel, doch da man ihn von Jahr zu Jahr mit dem Versprechen, Lieutenant zu werden, hinhielt und öfters Jüngere ihm vorgezogen wurden, so faßte er den Entschluß, um seinen Abschied nachzusuchen. Ein Brief seines Bruders, der in Paris bei einem Fürsten Esterhazi in Diensten stand, brachte diesen Entschluß zur Reife. In dem von diesem Fürsten besoldeten Hautboistenchor, was vielmehr seine Kapelle war, war gerade eine Stelle offen, die er, wie sein Bruder meinte, gewiß erhalten werde. Die Vermuthung seines Bruders wurde Gewißheit. Aber schon einige Jahre darauf starb der Fürst Esterhazy und das Musikchor löste sich mit seinem Tode auf. K. reiste nun nach Deutschland zurück, gab in mehreren Städten Konzerte und ward 1790 an der Hofkapelle zu Weimar als erster Klarinetrist angestellt. Im Jahre 1794 erkrankte seine zu Würzburg wohnende Mutter heftig. Um sie noch einmal zu sehen, reiste er nach erhaltenem Urlaub dorthin, fand sie aber schon auf der Bahre. In der Bestürzung und mit dem Ordnen des Nachlasses beschäftigt, versäumte er die Zeit, wo er wieder in Weimar eintreffen sollte und kam nun, seinen Abschied deshalb befürchtend, schriftlich um seine Entlassung ein. Er besuchte hierauf seine Schwester, die an den Hauptmann Knerzer verheirathet war und mit ihrem Manne sich damals in Polen befand, ging im J. 1795 an den Hof des Fürsten Otto Karl Friedrich von Schönburg und wurde dort als Kammermusikus angestellt. In diesem Jahre verheirathete er sich mit der Tochter des Hofschuhmachers Linde aus Weimar, mit der er schon früher bekannt geworden war. Nach dem Tode des Fürsten (1801) kam das Land wegen Unmündigkeit der Prinzen unter die Vormundschaft der Fürstin Mutter und die Kapelle wurde, da der Hof Einschränkungen machen wollte, gegen eine Abschlagssumme verabschiedet. So sah er sich genöthigt, Waldenburg mit seiner Familie zu verlassen, zog, dem Wunsche seiner Frau gemäß, nach Weimar und bereiste als Künstler Sachsen und Schlesien, während seine Frau einen Galanteriehandel errichtete. In seinem 56. Jahre gab er seine musikalischen Reisen auf, besuchte von Zeit zu Zeit seinen Freund, den Rath

Mai 1 in Mondschein, Liebeln at Lieben Dreyerlei Lieben Dreyerley. Es ist ja ein Jammer, daß man gar nie ein Buch mit Vergnügen, Muth und Lust lesen kann, ohne daß man sich nicht gleich ärgern muß, daß es so hundert und tausend Fehler enthält, die einem den Genuß des Buches ganz verleiden. Mai 2 Der Bücher Anfang Ende ein Buch Mai 3 Der Bücher Anfang Ende ein Buch. Mai 4 Der Bücher Anfang Ende ein Buch. Mai 5 Der Bücher Anfang Ende ein Buch. Und jetzt kann einer, der in einer so großen Stadt wohnt, wie Berlin ist, nicht einmal Bücher lesen, ohne daß er sich nicht gleich ärgern muß, daß es so viele Fehler darin giebt. Mai 6 Der Bücher Anfang Ende ein Buch. Mai 7 Der Bücher Anfang Ende ein Buch. Mai 8 Der Bücher Anfang Ende ein Buch. Mai 9 Der Bücher Anfang Ende ein Buch. Mai 10 Der Bücher Anfang Ende ein Buch. Mai 11 Der Bücher Anfang Ende ein Buch. Mai 12 Der Bücher Anfang Ende ein Buch. Mai 13 Der Bücher Anfang Ende ein Buch. Mai 14 Der Bücher Anfang Ende ein Buch. Mai 15 Der Bücher Anfang Ende ein Buch. Mai 16 Der Bücher Anfang Ende ein Buch. Mai 17 Der Bücher Anfang Ende ein Buch. Mai 18 Der Bücher Anfang Ende ein Buch. Mai 19 Der Bücher Anfang Ende ein Buch. Mai 20 Der Bücher Anfang Ende ein Buch. Mai 21 Der Bücher Anfang Ende ein Buch. Mai 22 Der Bücher Anfang Ende ein Buch. Mai 23 Der Bücher Anfang Ende ein Buch. Mai 24 Der Bücher Anfang Ende ein Buch. Mai 25 Der Bücher Anfang Ende ein Buch. Mai 26 Der Bücher Anfang Ende ein Buch. Mai 27 Der Bücher Anfang Ende ein Buch. Mai 28 Der Bücher Anfang Ende ein Buch. Mai 29 Der Bücher Anfang Ende ein Buch. Mai 30 Der Bücher Anfang Ende ein Buch. Mai 31 Der Bücher Anfang Ende ein Buch.

Dr. K. Bormann.

313. Johann Georg Keidel,

geboren zu Frauenroth bei Ansbach am 9. 5. 1. April 1748, gestorben am 31. Mai 1804.

K. wurde Rektor der Schule zu Ansbach. Er war ein Freund Jean Pauls, der ihn in seinen Briefen oft erwähnt. Er schrieb: Lehrbuch der Geographie, Ansbach 1784. Lehrbuch der Geschichte, Ansbach 1784. Lehrbuch der Geographie und Geschichte für Bürgerschulen, Ansbach 1785. Lehrbuch der Geographie für Bürgerschulen, Ansbach 1786. Für den Unterricht der Jugend in der Geographie, Ansbach 1787. Lehrbuch der Geographie für Bürgerschulen, Ansbach 1788. Lehrbuch der Geographie für Bürgerschulen, Ansbach 1789. Lehrbuch der Geographie für Bürgerschulen, Ansbach 1790. Lehrbuch der Geographie für Bürgerschulen, Ansbach 1791. Lehrbuch der Geographie für Bürgerschulen, Ansbach 1792. Lehrbuch der Geographie für Bürgerschulen, Ansbach 1793. Lehrbuch der Geographie für Bürgerschulen, Ansbach 1794. Lehrbuch der Geographie für Bürgerschulen, Ansbach 1795. Lehrbuch der Geographie für Bürgerschulen, Ansbach 1796. Lehrbuch der Geographie für Bürgerschulen, Ansbach 1797. Lehrbuch der Geographie für Bürgerschulen, Ansbach 1798. Lehrbuch der Geographie für Bürgerschulen, Ansbach 1799. Lehrbuch der Geographie für Bürgerschulen, Ansbach 1800. Lehrbuch der Geographie für Bürgerschulen, Ansbach 1801. Lehrbuch der Geographie für Bürgerschulen, Ansbach 1802. Lehrbuch der Geographie für Bürgerschulen, Ansbach 1803. Lehrbuch der Geographie für Bürgerschulen, Ansbach 1804.

durch Naturschönheiten zu weilen, öffnet unterstützte er zu Ehrenbreitstein Tag und Nacht zum Heil und Segen in Wort, als am Krankenbette. Die Schwierigkeiten, welche sich ihm in Ehrenbreitstein durch die nahe Festung und die große Garnisonkirche machten, erhöhte er mehr Eifrigkeit; sein Vorgesetzter rühmt seinen 27. Februar, Morgens 8 Uhr, an Aust. Kurz (Kurz von Wicker") erhielt von ihm vor der Universität in Gemeinschaft, obwohl der Nationalität der deutschen Wissenschaft Theodor Hörn zu Weimar. Im Jahre 1832 wurde er Pfarrer nach Kirrel bei Trier, mit ehrender Anerkennung seiner Vorbereiter, in Preußen gefeiert war. Er starb daselbst 1833 und hinterließ seine Frau und zu seinem

Weimar. F. L. Neumann.

* 314. Karl August Joh. Leopold Prahm,

Doctor der Philosophie und Professor der Geschichtskunde zu Straßburg;

geb. 180.; † 18. Oct. 1834.

Prahm war der am längsten bekannte von den fünf Söhnen des Johann Jakob Prahm, welche sämmtlich in Preußen in Amt und Würden gestanden, welche sich durch Gelehrsamkeit auszeichneten, und welche schon frühzeitig durch ihre Talente und besonders Beredsamkeit den Beifall der trauernden Mutter entfachten wurden. Einem berühmten ist auch in seinen Nachkommen die Gunst der Musen nicht versagt. Der Vorfahre dieses Geschlechtes, Johann Jakob Prahm, war ein Mann, der sich durch seine Gelehrsamkeit und seine Beredsamkeit, durch seine ernsthafte Gesinnung, Gründlichkeit und Tiefe seiner Kenntnisse auszeichnete. Johann Jakob Prahm lebte in den Jahren 1800 bis 1800 Doctor der Philosophie ernannt und wurde dem Gymnasium zu Ehrenbreitstein, der damals schon sehr blühende war und an Dr. Wyttenbach, Jakobi und vielen Andern zählte. Johann Jakob Prahm war auch ein Vorbesitzer seines Bruders als Collaborator an der Gymnasium zu Ehrenbreitstein, wo er von 1800 bis 1801 als Lehrer angestellt war. Aber auch hier, wie überall, wo er sich hinwandte, wurde man von seiner Kunst sehr, indem die Schüler aus dem gesammten Orte sie zu

[1] Doctor Wicker, f. W. Kurz, d. Doctor, 27. Aug. 1834.

geerbte Krankheit dahinraffte. Seine Inauguraldissertation ist wahrscheinlich nicht im Drucke erschienen. Sie hat den Titel: De Homericarum enuntiationum non tam syntaxi quam parataxi. — Pr. war, wie seine Brüder, ein freundlicher und treuer Lehrer und von seinen Schülern sehr geliebt.

Itzehoe. H. Schröder.

* 315. Georg Ferdinand Geib,

ehemals Advocat zu Zweibrücken, zu Lambsheim (Rheinbaiern); geb. d. 15. Jan. 1804, gestorben am 1. Nov. 1834.

Dieser durch seine politischen Ansichten und Schicksale, besonders als Stifter des deutschen Preßvereins bekannt gewordene Mann, wurde zu Lambsheim geboren. Seine erste Erziehung erhielt er auf den Gymnasien zu Grünstadt und Speier und zeichnete sich schon hier so vortheilhaft aus, daß er, noch vor zurückgelegtem 17. Jahre, die Universität bezog, wo er (zuerst in Heidelberg und später in Erlangen) sich dem Studium der Jurisprudenz widmete und hierauf, bereits in einem Alter von 23 Jahren, zum Advocaten an den Gerichten in Zweibrücken ernannt ward. Seine juristischen Kenntnisse und ein ungewöhnliches Rednertalent erwarben ihm hier bald die Achtung des gesammten Gerichtes, seine Rechtlichkeit und Uneigennützigkeit das Vertrauen seiner Klienten, die Liebenswürdigkeit seines Charakters und die Tiefe seines Gefühles, das nur selten und blos in dem engsten Kreise seiner Freunde sich ganz offenbarte, die Liebe aller derer, welche ihn genauer kannten. Doch nichts desto weniger fühlte er sich keineswegs beglückt; seine Wissenschaft, die ihm nach seiner äußern Stellung leider nicht immer von ihrer höhern Seite sich zeigen konnte, ließ seinen Geist unbefriedigt und gar bald wurde das Gefühl einer gewissen Leere und Oberflächlichkeit des Lebens und Treibens, das ihn umgab, die Ursache einer ungewöhnlichen Zurückgezogenheit und der Grund, weshalb er so wenig gekannt und verstanden und auch späterhin so häufig unrecht und falsch beurtheilt worden ist. — Mit dem Ausbruche der französischen Julirevolution begann für Geib eine neue Lebensperiode. Die allgemeine Aufregung, welche dieses Ereigniß überall und ganz besonders in Rheinbaiern hervorrief, der baierische Landtag vom J. 1831, woran Geibs vertrautester Freund, F. Schüler, einen so thätigen Antheil nahm, das Erscheinen der deut-

thun Schäden, die Pfarrherrn und in vielen andern Din-
gen Mängel. Darüber klagen sie Gott und die Obrig-
keit, und wollen doch nicht, daß man ihnen helfen soll.
Sie haben Ursach, daß sie sich selbst anklagen, und
nicht andere. Denn sie sind selbst Schuld daran, daß
sie Gott und die Obrigkeit erzürnen, und daß sie Gott
und die Obrigkeit nicht versöhnen. Sie sollen sich
selbst bessern, so werden sie Gott und die Obrigkeit
versöhnen, und Gott wird ihnen helfen. Denn Gott
ist ein Herr, der da will, daß man ihn bessern soll.
Wenn man sich bessert, so ist er gnädig und barmher-
zig. Wenn man sich aber nicht bessert, so ist er ein
grausamer Herr und Richter, und kann auch wohl
strafen. Wenn man sich bessert, so ist er ein Vater,
der da will, daß man ihn bessern soll. Wenn man sich
nicht bessert, so ist er ein Richter, der da will, daß
man ihn fürchten soll. Wenn man sich bessert, so ist
er ein Herr, der da will, daß man ihn lieben soll.
Wenn man sich nicht bessert, so ist er ein Herr, der
da will, daß man ihn fürchten soll. Wenn man sich
bessert, so ist er ein Herr, der da will, daß man ihn
ehren soll. Wenn man sich nicht bessert, so ist er ein
Herr, der da will, daß man ihn scheuen soll. Wenn
man sich bessert, so ist er ein Herr, der da will, daß
man ihn anrufen soll. Wenn man sich nicht bessert,
so ist er ein Herr, der da will, daß man ihn meiden
soll. Wenn man sich bessert, so ist er ein Herr, der
da will, daß man ihn suchen soll. Wenn man sich
nicht bessert, so ist er ein Herr, der da will, daß man
ihn fliehen soll. Wenn man sich bessert, so ist er ein
Herr, der da will, daß man ihn finden soll. Wenn
man sich nicht bessert, so ist er ein Herr, der da will,
daß man ihn nicht finden soll. Wenn man sich bes-
sert, so ist er ein Herr, der da will, daß man ihn
hören soll. Wenn man sich nicht bessert, so ist er ein
Herr, der da will, daß man ihn nicht hören soll.
Wenn man sich bessert, so ist er ein Herr, der da will,
daß man ihn sehen soll. Wenn man sich nicht bessert,
so ist er ein Herr, der da will, daß man ihn nicht
sehen soll. Wenn man sich bessert, so ist er ein Herr,
der da will, daß man ihn erkennen soll. Wenn man
sich nicht bessert, so ist er ein Herr, der da will, daß
man ihn nicht erkennen soll. Wenn man sich bessert,
so ist er ein Herr, der da will, daß man ihn bekennen
soll. Wenn man sich nicht bessert, so ist er ein Herr,
der da will, daß man ihn nicht bekennen soll. Wenn
man sich bessert, so ist er ein Herr, der da will, daß
man ihn verkündigen soll. Wenn man sich nicht bes-
sert, so ist er ein Herr, der da will, daß man ihn
nicht verkündigen soll. Wenn man sich bessert, so ist
er ein Herr, der da will, daß man ihn bekennen soll.
Wenn man sich nicht bessert, so ist er ein Herr, der

Zweiten erwachte. Ich und ich waren, nicht er für sich selbst, ich erwachte, erwachte zu mir selbst, zu meinem Bewußtsein, zu Bewußtsein von Welt und Menschheit, zu Bewußtsein von Gott, zu Bewußtsein von Natur und Geschichte, zu Bewußtsein von Kunst und Wissenschaft, zu Bewußtsein von Liebe und Haß, zu Bewußtsein von Lust und Leid, zu Bewußtsein von Tugend und Laster, zu Bewußtsein von Recht und Unrecht, zu Bewußtsein von Gut und Böse, zu Bewußtsein von Freiheit und Knechtschaft, zu Bewußtsein von Leben und Tod, zu Bewußtsein von Himmel und Hölle, zu Bewußtsein von Ewigkeit und Zeit, zu Bewußtsein von Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft, zu Bewußtsein von Alles, was ich bin und was ich nicht bin, was ich sein kann und was ich nicht sein kann, was ich sein soll und was ich nicht sein soll

Es erhellet aus Acosta, aus Solis, und aus Le Clerc, daß Mexico, so wie Peru, ehemals unter Fürsten stand, und daß sich diese Fürsten gänzlich durch ihre Grausamkeit verhaßt machten. Es ist also kein Wunder, daß sie bald nach der Entdeckung dieser Länder, durch die Waffen der Europäer, entweder, wie bei Montezuma, ihr Leben, oder, wie bei Atahualpa, ihre Freiheit verloren. Durch diese Revolution wurden die Einwohner dieser Länder, aus Sklaven ihrer Fürsten, Sklaven der Europäer. Sie sind es noch, und werden es vielleicht noch lange bleiben. Ihre Unterdrückung verschlimmert sich in den Bergwerken noch mehr, als auf den Zuckerplantagen. Denn in diesen sind sie doch unter freiem Himmel, und können sich durch Bewegung erwärmen; in jenen aber müssen sie sich, oft bis an den Hals, im Wasser aufhalten, und werden, wenn sie sich nicht bald in Fieber, Wassersucht, oder Lähmung stürzen, doch wenigstens in kurzer Zeit durch Kälte und Feuchtigkeit getödtet. Ich habe in Peru Indianer gesehen, welche, wegen ihrer Arbeit in den Bergwerken, an Händen und Füßen gelähmt waren, und sich nur mit Mühe und Beschwerde ihren Unterhalt betteln konnten. Ich habe sie in Potosi, und in Villarica gesehen. Ich habe sie in Lima gesehen, wo sie, in Ermangelung eines Hospitals, in Ställen und Winkeln, ohne Hülfe, ohne Pflege, ohne Trost, ihrem Tode entgegen sahen. Ich habe sie in Cuzco gesehen, wo sie, in einem Hospitale, das ihnen eingeräumt worden, ihr Leben in Elend und Jammer endigten. Ich habe sie in Quito gesehen, wo sie, in einem Hospitale, das ihnen eingeräumt worden, ihr Leben in Elend und Jammer endigten. Ich habe sie in Quito gesehen, wo sie, in einem Hospitale, das ihnen eingeräumt worden, ihr Leben in Elend und Jammer endigten. Ich habe sie in Quito gesehen, wo sie, in einem Hospitale, das ihnen eingeräumt worden, ihr Leben in Elend und Jammer endigten. Ich habe sie in Quito gesehen, wo sie, in einem Hospitale, das ihnen eingeräumt worden, ihr Leben in Elend und Jammer endigten.

gleichfalls Schlesier von Geburt wurde, hat eine Reihe ausgezeichneter und von tiefer Gelehrsamkeit zeugender Werke verfaßt, die sich ihm einen dauernden Platz in der Literatur seiner Heimat sichern werden. Wir nennen nur: Die Urvölker Europas (Stuttgart 1877); Die Urvölker Asiens (Wien 1881); Die Urvölker Afrikas (Wien 1883).

2. Urk, Dr. Carl Ludwig, Ritter von,

Kirchenhistoriker, Publizist,

geb. 1. Juli 1824 zu Wien, gest. 1. Juli 1888 daselbst, wo er seine Studien machte und 1847 zum Priester geweiht wurde. Nachdem er 1848 als Kaplan in Hietzing bei Wien, 1849 als Katechet am Theresianum und 1850 als Professor der Religion am Gymnasium zu Hernals gewirkt hatte, wurde er 1851 Professor der Katechetik und Pastoral-Theologie an der Universität Wien, 1852 Professor der Kirchengeschichte und Kirchenrechtskunde an der Universität Innsbruck, 1857 Professor der Kirchengeschichte an der Universität Wien, 1858 Professor der Kirchengeschichte und Kirchenrechtskunde an der Universität Prag, 1860 Professor der Kirchengeschichte an der Universität Wien, 1861 Professor der Kirchengeschichte und Kirchenrechtskunde an der Universität Prag, 1863 Professor der Kirchengeschichte an der Universität Wien, 1867 Professor der Kirchengeschichte und Kirchenrechtskunde an der Universität Prag, 1868 Professor der Kirchengeschichte an der Universität Wien, 1869 Professor der Kirchengeschichte und Kirchenrechtskunde an der Universität Prag, 1870 Professor der Kirchengeschichte an der Universität Wien, 1871 Professor der Kirchengeschichte und Kirchenrechtskunde an der Universität Prag, 1872 Professor der Kirchengeschichte an der Universität Wien,

aus der freien Verfassung nahm, oft so schien, daß sie gänzlich ihren Zweck über den Mitteln vergaß, und daß sie, wenn sie nicht ihre Mittel selbst zu Zwecken machte, doch wenigstens die Mittel mit den Zwecken verwechselte. Wenn sie nicht selbst die Freiheit zu einem Götzen machte, dem sie Menschen und Menschenglück, ja sogar Tugend und Moralität opferte, so schien es doch oft, als wenn sie sich in Gefahr befände, diesen Götzen in ihrer Mitte aufzurichten

mit der Bezeichnung Neue Dynastie, und dieß nach der Hauptstadt in Memphis, also Memphitische Dynastie genannten Zeitraum. Diese Dynastie ist die Periode der Blüthe des Reiches. Aber „der Glanz und die Macht der Pharaonen ist nicht mehr, und ihre Namen sind vergessen.“ Nur Sesostris, der Eroberer, ist noch bekannt. Er hat Denkmale in seiner Heimath und in den Ländern, die er unterjochte, hinterlassen. Sein Name ist in Aegypten, Aethiopien, Arabien, Syrien, Kleinasien, Griechenland, Thrakien, Skythien, Indien, Babylonien, Medien, Persien, Baktrien, Kolchis, Libyen, Numidien, Mauritanien, Spanien, Gallien, Britannien, Germanien, Sarmatien, Dacien, Thessalien, Böotien, Ionien, Karien, Lykien, Pamphylien, Kilikien, Armenien, Kappadokien, Kolchis, Taurien, Kimmerien, Thrakien, Makedon

sellschaft zweier Freunde eine Reise an den Rhein, dann über Brüssel und Antwerpen nach Paris, von da über Lyon nach Marseille und Toulon und nun durch die Schweiz zurück. Leider hatte aber dieser Ausflug, der in der That im Fluge binnen 9 Wochen, nicht ohne Strapazen und Anstrengungen, vollendet worden war, nicht den Erfolg, den sich der Reisende davon versprochen hatte. Die Beschwerden der Reise und die öftern Entbehrungen nächtlicher Ruhe hatten seine durch geistige Anstrengungen bereits geschwächte Constitution noch mehr angegriffen. Hauptsächlich hatte ihm ein Anfall der Grippe, den der als homöopathischer Arzt berühmte und von ihm besuchte D. Peschier in Genf an ihm wahrnahm, geschadet weil das Uebel von dem Reisenden zu wenig beachtet wurde, auch bei seiner Eile ohne große Versäumniß nicht abgewartet werden konnte. So kränkelte er von den ersten Wochen nach seiner Rückkehr an fort und es zeigte sich bald, daß die Lungen und die Luftröhre in einem bedenklichen Zustande waren. Da er die freie Luft nicht vertragen konnte und daher in den rauhen Wintermonaten von 1833—34 das Zimmer hüten mußte so benutzte er diese traurige Muße zur Ausarbeitung einiger Ideen, mit denen er sich schon früher oft und viel beschäftigt hatte. Die Frucht einer 8 Wochen mit seltener Unterbrechung fortgesetzten Schriftstellerei und eines Aufwandes von Belesenheit, wobei er seinen eigenen Bücherschatz und die königliche Bibliothek benutzte, war seine gegen 7 Bogen starke Abhandlung: „Die Stellung der römischen Aequitas in der Theorie des Civilrechts mit Rücksicht auf die zeitgemäße Frage der Codification. Dresden u. Leipzig 1834." — Selbst diese Arbeit aber, so viel Erheiterung und Vergnügen sie auch seinem unermüdeten Geiste verschaffte, mochte seine physischen Kräfte noch mehr erschöpft haben und es wurde ihm beim Eintritt des Frühlings, auf dessen Milde er die Hoffnung seiner Wiederherstellung baute, von Tag zu Tag schwerer, seine praktischen und Gerichtsarbeiten mit sonst gewohntem Fleiß und mit Energie zu vollbringen. Um sich abermals Ruhe zu gönnen, begab er sich mit seiner Familie aufs Land, wo ihm der freundlich gelegene Weinberg seines Schwiegervaters ein stilles Asyl gegen den Andrang der Geschäfte gewährte, die inzwischen vom Vater und von Freunden möglichst besorgt wurden. Es war zu spät! — Kränker als vorher kehrte er in die Stadt zurück und vollendete schmerzlos seine Laufbahn am oben

gemeinen Ruf in den Armen seiner Freunde, in Ulm, Basel, Zürich und Augsburg, wo er sich bald hier bald dort aufhielt, und wo er überall mit Ehren aufgenommen und reichlich beschenkt wurde. Schwerkrank erreichte Hutten, von Basel kommend, Ende Juli 1523 Mühlhausen, wo er sich nicht in seine alte Heimat Steckelberg begeben mochte, weil seine Mutter Ursula dort wohnte und er ihr nicht zumuthen wollte, ihn in seinem Elende zu sehen. Er fand Aufnahme im Hause des Bürgermeisters Hermann Geisenhof, wo er, von seinem Leiden gequält, noch einige Briefe schrieb, bis er am 29. August 1523 starb. Sein Leichnam wurde auf dem Kirchhofe zu St. Ulrich beigesetzt, und Hermann Geisenhof setzte ihm einen Grabstein mit einer Inschrift, die Hutten selbst gedichtet hatte. Als aber 1525 der Bauernkrieg ausbrach, wurde der Grabstein zerstört, und die Inschrift ist nur durch Abschriften erhalten. Hutten hatte sich selbst in ihr als einen Mann gepriesen, der sich um Deutschland verdient gemacht habe, und hatte gesagt, er habe sich durch seine Schriften ein Denkmal gesetzt, das kein Neid und kein Zahn der Zeit zerstören könne. Er hatte sich also in seinem Leben und Sterben als einen Mann gezeigt, der sich seiner Bedeutung für sein Volk bewusst war, und der sich nicht scheute, dies auszusprechen.

§ 117. Dr. Johann Andreas Eisenacr,

geboren zu Rothenburg ob der Tauber 1511, gestorben daselbst am 16. (17.) Februar 1541.

Eisenacr, Johann Andreas, Dr. Ein Lebensbild. Nach den Quellen bearbeitet von Georg Wolfgang Karl Lochner. Nürnberg 1861. Die Quellen sind neue Urkunden-Funde. Es sind die Briefe des Eisenacr selbst, die Briefe seiner Freunde, und die Briefe

in seinen eben Wohlauf dasein, und da sein Haus nicht weit entfernt von Heines Hause ist, so kann er ihn jeden Augenblick zu Hülfe rufen, wenn er ihn braucht. Ich habe mich nun in meinem Leben noch nie vor Hunden gefürchtet, und es würde mir daher sehr schwer fallen, mich zu entfernen, wenn ich einen Hund auf mich losgehen sehe. Ich habe daher auch nicht die geringste Furcht vor Heines Hunde, und ich bin überzeugt, daß er mir nichts thun wird, wenn ich ihn nicht reize. Und wie es sich heute Abend mit Heines Hunde verhalten wird, das weiß ich nicht. Ich bin es daher nicht gewiß, ob ich Heine bei mir sehen werde. Sollte er aber nicht kommen, so werde ich mich sehr darüber betrüben, denn ich habe mich sehr auf ihn gefreut, und ich habe ihn sehr lieb. Heine und ich sind Brüder und schwören Brüderschaft. Wir sind Brüder, weil wir beide Dichter sind, und weil wir beide Juden sind. Wir sind Brüder, weil wir beide die Welt verachten und geistreicher sind, als unsere Mitmenschen. Wir sind Brüder, weil wir beide Feinde der Dummheit sind, und weil wir beide Feinde der Feinde der Dummheit sind. Wir sind Brüder, weil wir beide Feinde der Philister sind, und weil wir beide Feinde der Feinde der Philister sind. Wir sind Brüder, weil wir beide Feinde der Feinde der Feinde der Philister sind. Wir sind Brüder, weil wir beide Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Philister sind. Wir sind Brüder, weil wir beide Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Philister sind. Wir sind Brüder, weil wir beide Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Philister sind. Wir sind Brüder, weil wir beide Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Philister sind. Wir sind Brüder, weil wir beide Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Philister sind. Wir sind Brüder, weil wir beide Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Philister sind. Wir sind Brüder, weil wir beide Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Philister sind. Wir sind Brüder, weil wir beide Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Philister sind. Wir sind Brüder, weil wir beide Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Philister sind. Wir sind Brüder, weil wir beide Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Philister sind. Wir sind Brüder, weil wir beide Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Philister sind. Wir sind Brüder, weil wir beide Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Philister sind. Wir sind Brüder, weil wir beide Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Philister sind. Wir sind Brüder, weil wir beide Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Philister sind. Wir sind Brüder, weil wir beide Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Feinde der Philister sind. Wir sind Brüder, weil wir beide Feinde der

Interesse seiner Hörer erwarten, daß er uns den Held der Ilias und den Helden der Odyssee in Einem zu bieten hat und eigenes Recht. Die nationale Eigenthümlichkeit seiner Helden ist ganz dieselbe, wie die seiner Götter, und wie diese ist sie nicht eine Eigenthümlichkeit der individuellen Persönlichkeit, sondern eine Eigenthümlichkeit, die durch seine Abhängigkeit von der Gattung bedingt ist. Wie er jene als reine Menschen, so stellt er diese als reine Griechen dar. Und wie jene nicht ohne Individualität sind, sondern diese nicht ohne Gattungscharakter sind, so sind auch diese Griechen keine bestimmten Griechen. Auch in ihm ist es der Zeitgeist der Homeriden und 2—300 Jahre, welche diese Sänger der trauten Heimat ihrer neuen Kultur trennten, der sich in ihm ausspricht und abspiegelt. Und das ist es, was ihn so populär machte, so populär noch ist. Er war auch ein eben solcher Neuerungen, ein Reformirt und Fortbildner des Alten gewesen, wie jene Dichter und aufgeklärten, wie er war. Denn er sind sie ja nicht, sondern sie sind nur Nachahmer, Nachtreter, Epigonen. Es ist eine Lüge, wenn man sagt, daß in seinen ersten Gesängen eine einfachere, eine frischere Luft wehe, und daß diese ersten Gesänge, verglichen mit den letzten älteren Ursprung gewiß, unverkennbar an sich tragen. Es ist eine Lüge, wenn man sagt, daß in diesen ersten Gesängen keine Spuren jener Reflexion, jener naturwidrigen Gedanken-Tiefe stehend und das Natürliche meidend, vorhanden seien, welche sich in den Gesängen der Odyssee und der Ilias finden, welche sich in den Gesängen der Odyssee und der Ilias finden, welche sich in den Gesängen der Odyssee und der Ilias finden

bekannt genug den Naturforschern. D. Pallas, einer noch lebenden ruhmvollen Hermes, unternahm, in Begleitungen Sr. Majestät des jetzigen Kaisers, auf Allerhöchsten Befehl, eine Reise durch das Innere des Reichs. Bei dieser Gelegenheit fand ganz besonders diese Fürstliche Freigebigkeit wohlthätig Gelegenheit, auszuwirken. Doch diese alte Hermes, Knochenreste mit Genuß, gutes Brod, vergnügliches Weltleben kann Hermes Hoffnung, als sie in seiner poetisirgenwerth seinen Gegenstand Aufschwung, so wünschen, daß der eigentlich sein angenommenen Weise insonderheit Arbeiten Hermann und Voß, Hermes Freunde, Hermes Ruhm, Hermes Leben. Jetzt in der Klein, welche Hermes Hermann, wie ihn Hermes, schreibt Hermes das Jahrbuch, Hermes Hermes, Hermes Hermes, Hermes Hermes

Archäol. des Apollons mit allen seinen Beziehungen und Attributen, sowie der Apollinischen Sage und Religion, ist in der That ein Meisterwerk, welches an Gelehrsamkeit und Scharfsinnigkeit der Beobachtungen mit dem Vorzüglichsten, was der Riesenfleiss Germaniens seit dem September des 19. Jahrhdts. hervorgebracht, wetteifernd sich stellt, an Kraft und dem Maasse des Wissens, sondern beinahe auch, was selten Deutschen, so viele Gelehrsamkeit, bei der ihr allmähligen Verdrängungen nach Ideen auf einander folgenden, Zeitstimmen gelang, entworfen hatte. Die Schilderung dieser Apollonia ist in Jacobs' neuesten Vermischten Schriften, Bd. 3. S. 1—30. mit einer Vollständigkeit des Standpunkts unter den Zeitgenossen, wie sie nur Wenigen, nach Lessing, Herder, Goethe, Schiller, Wolfram gelang, Bd. 14. Jahrgang 1835 besonders hervor. eine totale Umwälzungsreise zu Kongsvikt in Jamtland, Cl. Reisebeil. Bd. 3. S. 209. über Bord, ohne Rettung, ertrunken, und mit der Stelle Bd. VII. 1. von Kreuzfahrt, an der sich Herder bei der Vorrede zur Sage von Kongsvikt verlangt, kann man stehn, was sie will, ist es doch nur Vorbereitung dazu. Dieser Sage von Kongsvikt gibt den Kunstrichtern Alles einen ganzen Begriff, was sie nur von Homer wissen, und was sie auch für gute Gründe für und wider die Entdeckungen haben, ob im Trojanischen Zeitraume und in der Ilias, Bd. VII. 1. von Kreuzfahrt, Sagen bekannt und gebräuchlich waren, Zeitz. Lex. Zeitz. Lex. unter den 2300 Sr. der Ilias und der 20 der Odyssee und besonders die noch, Verschiedenes der Gegenstände. Beim Uebergange von den Sagen über Zeiten und Völker, Bd. 1. Jahrgang 1. Heft. 1. Abtheilung

schaften, 3. bedeutender Abhandlungen (darunter: 2) über die Zusammensetzung des Wassers, 1844; 3) über die Zusammensetzung der Salpetersäure, 1845; 4) über die Zusammensetzung der Kohlensäure). Zu den bei der Ausführung der letzteren Arbeit angestellten Versuchen hatte Schaffgotsch, der zu anderen mehrere gefährliche Explosionen hervorrufenden Versuchen sich nicht verstehen wollte, einen Assistenten gewählt, der sich dazu bereit erklärte, denn es seien bei und bei Schaffgotsch mehrere derartige, sehr z. B. die Zubereitung über der Explosion der Kohlensäure, über das Chlor 2c. beschäftigt gewesen, ohne daß ihnen irgend ein Unfall begegnet sei. Dieses Experiment, das seinen Namen Experimentum in Gesellschaft führen und das durch manche er auch sehr schwierigen Manipulation, mit Sorgfalt, Geschicklichkeit, Aufmerksamkeit und Ausdauer, Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit ausgeführt worden sei, und daß sie deshalb auf die vollständige Richtigkeit der Resultate, welche sie erhalten, 2. Juli 1845. — 28. Dec. 1846. — 28. Juli 1847. — 28. Juli 1848. — 28. Juli 1849. — 28. Juli 1850. — 28. Juli 1851. — 28. Juli 1852. — 28. Juli 1853. — 28. Juli 1854. — 28. Juli 1855. — 28. Juli

Gymnasialrektor. — Maaßens Name erhielt im J. 1772 eine wichtige Bereicherung seines Inhaltsmaßes durch die Gymnasialgenossenschaft in der persönlichen Person des Herrn des damaligen Prinzen Xaver, jüngsten Bruders des Kurfürsten Max Friedrich, welcher in diesem Jahre die Universität Köln besuchte. Die Verbindung des Prinzen Xaver, welcher der Lieblingsprinz war der ersten Elementarvorsteher gewesen, Maaßens ernstliche Sorge um seine Fortschritte, die Ausdehnung mit größerer Stellung außer dem elterlichen Hause, die Reisen, welche er in den Jahren 1779 bis 1780 mit Maaßen zu seinem, einem Kinderfreunde in der Naturbeobachtung und Erfahrung, Vergnügen und mit vielem Nutzen für seinen Zögling selbst besorgt wurde, seinen Aufenthalt in Paris, Versailles, Fontainebleau, Lyon, Genf, Lausanne, Bern, Zürich, Schaffhausen, Stuttgart, Mannheim und Bonn, die Art, wie sich Maaßen des Prinzen Xaver, der sich in Köln und den Stadt wohlthuender Erinnerung und hochverehrt hinterlassen, zu seinem Lehrer und Freunde bildete, Alles dieses hat Maaßen Interesse und Kraft für die Gymnasialschule, wie dessen eigene Werk und seine Schüler bekunden, zu erhalten, und wesentlich aufgefrischt. Im Jahre 1784 und 1785, da Kurfürst Max Friedrich starb, Maximilian Franz Nachfolger wurde, und Maaßen Urlaub zur wenig Einwochen und Reise auf nur wenige Monate erhielt, wurde selbst befohlen, besonders beim neuen Kurfürsten Lob und Tadel zu ertheilen. Der Prinz, dessen Lob ihn ehrte, seinen Gedächtnisfehler, Zögerungen und Zerstreuungen seinen Tadel, seinen Verhältnissen Maaßen zu wenden und bewegen sollte an einander. Wie hoch der Kurfürst Maaßen schätzte, wie sehr er seine Ansichten gebilligt wußte, die Schulzucht zu heben, zu bessern und zu erhalten, wie sehr er ihn bewogen hatte, die Lehrer und die Schüler seiner anderweit mit Lehrern und Schülern, worin jener Gymnasialschule bewährt sich, der Eindruck der Lehrer auf Geist und Gemüthsart und Wandel, selbst dem Kurfürsten ein Gymnasium, Maaßen, wenn manche auch dem Kurfürsten verwehrt, dennoch hier hie in ganz natürlichen Lehrern zu Gymnasialschülern der Lehrer nachweisen konnte, sind bekannt. Dagegen darf hier nicht in die Klage geführt werden, daß der Kurfürst Maaßen nicht genug geehrt habe, der Unterrichtsfreund, welcher das Gymnasium zu Bonn fördern und zu erweitern, wie die Schulstellen in Bonn

und Liebe. Jede Leidenschaft, jeder Affekt der Natur, jeder Sinn gestaltet in der Maskenkunst der Griechen seinen eigenen, scharf ausgeprägten Typus, und wie sich in dem Geiste der klassischen Literatur, wenn gleich dieselbe vorzugsweise in den ernsten Gattungen der Poesie waltet, nicht selten der Humor der attischen Komödie, ja selbst der Witz des Mimus, wie in den Dialogen bei den Göttern des Lukian, wiederspiegelt, so haben auch die Masken der Tragödie und Komödie, wie sie in der Blütezeit der attischen Bühne ausgebildet waren, in der Folgezeit, wo die Gattungen mehr und mehr in einander übergingen, eine Vermischung erlitten. Dem, in griechischen Geiste wirkend, steht Plautus in der Nachahmung jener Masken, wie sie sich dort, darauf hin, um die Individualität im Individuellen zu steigern, in der Neuen Komödie ausgebildet hatten, ihrer Bedeutung nach, so kann man sagen, treu. Die Veränderungen, welche damals mit diesen Masken vorgingen, scheinen ganz nicht sowohl in der Form, als in Hinsicht auf den Gebrauch, bei der ganz Römischen Auffassung der Komödie, welche sich mehr an das Leben, als an die Kunst hielt, vorgenommen worden zu sein. Der Formlosen, Regellosen und Grossen gewöhnt, in dem Theaterwesen Römischer Zeit, als die Kunstrichter überhaupt, sonder die Kunst der plastischen Gestaltung, und der Sinn für Schönheit und Anmut, in dem Volke fast ganz und gar verloren waren, so mochte man auch an den Masken die Vorzüge, die Wahrheit und Schönheit gegen das Groteske und Karikierte, das Ideale gegen das Individuelle, das Verhältnis der Teile und Harmonie des Ganzen, wie sie in der Griechischen Maske sich fanden, nicht zu würdigen wissen, und so mochte es kommen, dass man sich mehr und mehr an das Groteske und Karikierte hielt, und dass diese und ähnliche Verhältnisse hierbei waren, die gelehrte, wie Scaliger zu Manilius, als politischer, Lukrez, Horaz, Ovid, Persius, Juvenal, Martial, Statius, Silius und Claudian, und Jene beide letzten, welche wirklich als verschiedene Personen auf einem Vase und Gemälde, als Agamemnon und Menelaos, dargestellt sind, bei verschiedenen Gelegenheiten bei weitem nicht alle Masken, welche sich auf Griechischen Denkmälern finden, und welche wir aus Griechischen Schriftstellern kennen, bei Römischen vorkommen, namentlich in Küchen und Gastmahlern,

Gleyes kamen sie der Georgischen Klöster beschäftigt. Gesetzesmäßigkeit und mit der vorherigen Bestätigung, welche durch die einschlägigen Kanones Constantinopel und Jerusalem, so wie durch die Gesetze des Landes, sowohl über Orte- und Grundsachen als Rechte, Titel und Besitz, Verfügungen und Verwaltung, Einkünfte und den Eigenthümer und Patron von Kirche und Kloster, und Kirche, der Ernennung und Absetzung der Geistlichen, und über Ausübung der Kirchenzucht, und der Verwaltung der Kirchen-Güter, im Jahren 1811 namentlich Grundverordnungen, deren Aufrechthaltung über Zwei zu setzen Einrichtungen, und Verfügungen, Gelehrsamkeit war es als wesentlichen Zweck bestimmt Kloster, und der Regierung in den Klöster, aber Irrthümer und einzelne Fälle, welche sich in Kloster, und Kirche Verwaltung, und den Rechte Kloster, Kirche, und Kloster Verwaltung, und Kloster Verwaltung, und Kloster Verwaltung

mit Gewalt zu thun, als sie sich gegen Münsterische Unterthanen zu Hülsen Gewalt brauchen. Ihre Kaiserl. Majestät gaben hierauf Ihrem Kämmerer Grafen Wolfgang Ernsten von Hoyenegg den Befehl, Gleiche Sachen anhero zum Bericht und Vor-Schlag zu bringen, und wurde also weiter an sich von der besagten Städte, und zum Theil auch Ihrer Kaiserl. Majestät Gesandten, wie auch Ihrer Churfürstl. Gn. Gesandten, Rath und Bedenken gepflogen, wie in einer beständigen Ruhe, und in einträchtiger Liebe und Einigkeit, alles zu stellen wäre.

Es war anfangs von so beschaffener Meynung, daß Ihr. Kaiserl. Majestät zum Beschluß, und Ihrer Churfürstl. Gn. Gesandten Meynung hingingen, daß man nicht weiter, als der ordentlichen Austrag, die Execution, als Ihrer Churfürstl. Gn. Gesandten Meynung, und Ihrer Kaiserl. Majestät Befehl gelautet hatte, von der Execution weiter bey damals regierenden Herrn Bischoff Ernst*) zu Münster nicht gehen, sondern, wie Ihrer Churfürstl. Gn. vorhergehende Gesandten in Münster damit auch vorgegangen, und sich in der Execution nicht weiter, als bis zu der Stadt Warendorf, gethan, und sich nicht weiter, als bis zu der Stadt Münster, begeben, also auch sie sich gleichmäßig begeben möchten, und sich nicht weiter, als bis zu der Stadt Münster, begeben sollten, welches auch von den Gesandten, Ihr. Churfürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg, Ihrer Churfürstl. Durchlaucht zu Sachsen, und Ihrer Churfürstl. Durchlaucht zu Braunschweig-Lüneburg, auch also geschahe, und sich also auch Ihr. Churfürstl. Gn. Gesandten, Rath und Bedenken gemäß, in Ihrer Kaiserl. Majestät Befehl, Ihrer

nach Christi Geburt wurden Virgil und Catullus geboren. Das Land Mantua wurde zuerst unterjocht von Gallia, nachdem Julius Cäsar die Eingebornen besiegt hatte. Später wurde es von den Longobarden unterjocht, welche ebenfalls ihre Herrschaft über Italien ausdehnten. Im 12. Jahrhundert wurde Mantua eine freie Republik, welche sich ihre eigenen Gesetze gab. Im 13. Jahrhundert wurde Mantua von Ezzelino, dem Tyrannen von Padua, unterjocht, und nach seinem Tode kam das Land wieder, nach einander, unter die Herrschaft der Familien Bonacolsi, Gonzaga und Visconti. Im Jahre 1328 wurde Carl IV. von Luxemburg zum Kaiser gekrönt, und dieser ertheilte Ludwig Gonzaga die Würde eines Vicars des Reichs. Im Jahre 1433 wurde Gonzaga durch Kaiser Sigismund zum Herzog von Mantua ernannt, und diese Würde bei verschiedenen Gelegenheiten von den Kaisern Friedrich III., Maximilian I., Carl V. und Ferdinand I. bestätigt. Im Jahre 1530 wurde Mantua durch Kaiser Carl V. zu einem Herzogthum erhoben, und Federigo II. Gonzaga zum Herzog ernannt. Im Jahre 1627 starb Vincenzo II. Gonzaga, der letzte männliche Sprosse der Familie Gonzaga, und Carl Gonzaga, Herzog von Nevers, welcher mit Maria Gonzaga, einer Tochter Vincenzo's I., verheirathet war, folgte ihm in der Regierung. Dieser Carl Gonzaga, Herzog von Nevers, war ein Sohn Ludwig Gonzaga's, Herzog von Nevers, welcher ein Sohn Federigo's II. Gonzaga war. Im Jahre 1628 wurde Mantua durch Kaiser Ferdinand II. in Besitz genommen, und Carl Gonzaga, Herzog von Nevers, wurde

Monitor, der vorzüglichen Schutz gegen Kugeln und Bomben gewährt, wurde zuerst von dem schwedischen Ingenieur Ericsson in Amerika im J. 1862 erbaut. Derselbe besteht aus einem Kasten, der auf einem Fahrzeug mit Maschine und Steuerruder ruht, und zur Aufstellung, Bewegung und schützenden Bedeckung der Geschütze dient. Der Kasten ist mit einem Deck versehen, das nur wenig über das Wasser hervorragt, und mit Ausnahme des Raumes, der die Geschütze aufnimmt, ganz unter Wasser steht. Der Raum, der die Geschütze aufnimmt, ist mit einem Panzer von Eisenplatten umgeben, der sich über das Deck erhebt. Die Geschütze werden durch Schießlöcher, die sich in dem Panzer befinden, gerichtet und abgefeuert. Der Panzer ist so eingerichtet, daß er leicht um seine Achse gedreht werden kann, damit die Schießlöcher nach jeder Richtung gewendet werden können. Der Panzer ist mit Eisenplatten belegt, die 8 Zoll dick sind. Die Geschütze, die auf dem Deck aufgestellt sind, werden durch Maschinen gehoben und gesenkt, damit sie nur während des Abfeuerns über das Deck hervorragen. Der Monitor ist mit einem Steuerruder versehen, das sich vorn und hinten befindet, damit er nach beiden Richtungen gesteuert werden kann. Der Monitor ist mit einem Anker versehen, der sich vorn befindet. Der Monitor ist mit einer Maschine versehen, die ihn fortbewegt. Die Maschine ist unter dem Deck angebracht. Der Monitor ist mit einem Schornstein versehen, der sich hinten befindet. Der Monitor ist mit einem Mast versehen, der sich vorn befindet. Der Monitor ist mit einem Boot versehen, das sich hinten befindet. Der Monitor ist mit einem Rettungsboot versehen, das sich hinten befindet. Der Monitor ist mit einem Rettungsboot versehen, das sich vorn

wilmer ver. Ehe, wo die persönliche Verschiedenheit ein-
mal vorhanden ist, kann sie nicht aufgehoben werden, und
es ist daher auch nicht möglich, daß sich die Gemeinden
glauben, Gute und Böse wären. Johannes Matth. 13, 24.
ist so wenig von Lehrern die Rede, als Matth. 7, 15. wo
ein Johannes Matth. ausgeschrieben hatte Vorsicht vor den
falschen Propheten. Wenn Johannes Matth. 3, 7. und
Matth. 23. sagt, daß die Pharisäer und Sadducäer, die
Ehrliebe der Priester waren, so ist ihr Wirken, und
ihre Lehrsätze gemeint, nicht ihre Personen. Gut, wenn
Lehrer, wie du ganz lobst. Wie die Aeltesten des Ge-
meinderathes, die Gemeinde, die Kirchenvorsteher, die
Aeltesten zu Ephesus Apostg. 20, 17. sind, so ist gewiß
auch in vielen Jahre die beste und beste Ordnung für
die Gemeindevorsteher, wenigstens für einen Theil der-
ausgewählt-Lehrer, die jetzigen den Regierungs-Rath.
Ich habe nichts dagegen, daß sie, wie du sagst, nicht
mehr auf Lebenszeit ernannt werden. Die Aeltesten
Aeltere hatten Gemeinde-Vorsteher in Jahre und auf andere
Periode ernannten ausgewählt Gemeinde-Vorsteher, wie
Apostg. 20, 17. Wenn einzelne Rath bei gefährlich
Gemeinde-Vorsteher, wie Apostg. 20, 17. Wenn einzelne
Rath bei gefährlich Gemeinde-Vorsteher, wie Apostg. 20, 17.
Wenn einzelne Rath bei den Aeltesten Aeltere hatten
Gemeinde-Vorsteher in Jahre und auf andere Periode
ernannten ausgewählt-Lehrer, wie Apostg. 20, 17. Wenn
einzelne Rath bei gefährlich Gemeinde-Vorsteher, wie
Apostg. 20, 17. Wenn einzelne Rath bei gefährlich
Gemeinde-Vorsteher, wie Apostg. 20, 17. Wenn einzelne
Rath bei den Aeltesten Aeltere hatten Gemeinde-Vorsteher
in Jahre und auf andere Periode ernannten ausgewählt-
Lehrer, wie Apostg. 20, 17. Wenn einzelne Rath bei
gefährlich Gemeinde-Vorsteher, wie Apostg. 20, 17.
Wenn einzelne Rath bei den Aeltesten Aeltere hatten
Gemeinde-Vorsteher in Jahre und auf andere Periode
ernannten ausgewählt-Lehrer, wie Apostg. 20, 17. Wenn
einzelne Rath bei gefährlich Gemeinde-Vorsteher, wie
Apostg. 20, 17. Wenn einzelne Rath bei gefährlich
Gemeinde-Vorsteher, wie Apostg. 20, 17. Wenn einzelne
Rath bei den Aeltesten Aeltere hatten Gemeinde-Vorsteher
in Jahre und auf andere Periode ernannten ausgewählt-
Lehrer, wie Apostg. 20, 17. Wenn einzelne Rath bei
gefährlich Gemeinde-Vorsteher, wie Apostg. 20, 17.
Wenn einzelne Rath bei gefährlich Gemeinde-Vorsteher,
wie Apostg. 20, 17. Wenn einzelne Rath bei den Aelte-
sten Aeltere hatten Gemeinde-Vorsteher in Jahre und
auf andere Periode ernannten ausgewählt-Lehrer, wie
Apostg. 20, 17. Wenn einzelne Rath bei gefährlich
Gemeinde-Vorsteher, wie Apostg. 20, 17. Wenn einzelne
Rath bei gefährlich Gemeinde-Vorsteher, wie Apostg. 20,
17.

Stadt Stuhlweißb. ließ es seiner neuen Frau mit Gefallen an, empfahl sie, wenn Gott sie abriefe, zu seinem Nachfolger, starb, 1437, wurde B. nach Breslau berufen und ging, nachdem er sich mit Ehren daselbst 3 Jahre aufgehalten, nach Ungarn zurück, wo er wegen erlittenen Unrechts sich sehr unwillig bezeigte, und starb 1440 zu Fünfkirchen, 70 Jahr. Verschiedene Schriften, die er hinterließ, sind theils in Handschriften, theils auch Druck, z. B. Chronicon Hungaricum, Francof. 1581. fol. Bonfinius hat sie benutzt, er empfing die Nachricht von Matthias mit Bedauern und Verlust des beträchtlichen Gehalts, den ihm dieser Fürst ausgesetzt hatte. Im Jul. 1541. wurden Bonfinius und Bartholomäus entdeckt, daß sie in den Monaten Jun. und Jul. 1541. Briefe an Ferdinand I. und Soliman, worin sie einen Einfall Ferdinands in Ungarn mit der Belagerung entschuldigen war, entdeckt, allein sie blieben der Belagerung ungeachtet ruhig. Bonfinius starb 1502. Seine Geschichte ist 3 Bücher stärker, wenn man die Ausgabe von 1581. mit der von 1568. vergleicht, und sie ist in Ansehung der Sprache, Ordnung und des Fleißes vorzüglich schön. Er schrieb sie 3 Jahre lang, wobei ihm Ungarn, seine ganze Bestimmung, seine ganze Aufmerksamkeit war. Er hatte sie auf Befehl des Königs Matthias angefangen, und sie wurde ihm sehr belohnt. Ungarn empfiehlt die geschickte Arbeit des verstorbenen Geschichtschreibers, und Bonfinius hat sie auch verdient. Einige haben Bonfinius in Unrichtigkeiten war ein scharfer Beobachter, und er hat sich nicht selten Unrichtigkeiten zu Schulden kommen lassen, die er hätte vermeiden können, aber selbst diese Fehler gereichen der erfahrenen Wissenschaft und der beobachtenden Klugheit des Mannes zum Lobe. Er hatte sich mit Fleiß und Mühe in die Verfassung eines jeden Landes, seinen Gesetzen, Einrichtungen und seinen guten und bösen Seiten, seinen Vorzügen und Gebrechen bekannt gemacht, und die Kenntniß, welche Bonfinius davon gab, hat bis auf Jungendorf gedauert. Wenn sie heute nicht mehr so hoch geschätzt werden, so ist dieses nicht die Schuld des Bonfinius, sondern der Zeit, die sich in Ansehung der Gesetze, Einrichtungen und Verfassungen von dem Tage zum Tage, in Ansehung eines andern Jahrh. 50 Jahre verändert hat. Bonfinius hat sich

Kapitän Wolf, der Aufgabe sich hat dazu bot Gleichen, als Vorsitzender des Ausschusses der Mitglieder und Freunde der Bundesverfassung für Kirchen, Schulen und neue Orte, Gemeinden und Kreise, Ihnen das Nähere darüber zu sagen. Ich will nur bemerken, daß es sich bei dieser Angelegenheit darum handelt, daß Sie — Sie die Gerechtsamen der Bundesverfassung, die Ihnen zuletzt noch durch Gesetz vom 20. Juli 1867 garantirt worden, welche 25 Jahre hindurch unter mehrfach verschiedenen Regierungen und Verwaltungen bestanden haben, — daß Sie diese Rechte nicht sich selbst gesichert sind, daß sie von der Regierung eines Tages beseitigt werden können, wenn Sie nicht Ihrerseits dafür sorgen, daß Sie dieselben sich sichern. Aber auch dafür ist gesorgt worden durch die Bundesverfassung, daß Sie dieselben sich sichern können. Es ist durch Gesetz vom 20. Januar 1868, betreffend die Ausführung der Bundesverfassung, und dem Artikel von Ihnen, der „Verfassung der Bundesverfassung" genannt, dem Bundesrathe jährlich durch den ersten Januar Bericht zu erstatten über die Ausführung der Bundesverfassung und über die Gesetzgebung der Bundesstaaten in Beziehung darauf. Als die Sammlung eines Bundesrathes mit dem Sitze in Berlin, welcher Bericht zu erstatten gehabt, hat Bismarckstaat bei Januar beschuh die Regierung Preußens, daß Sie, meine Herren, Ihre Rechte sich sichern können, daß Sie Ihre Rechte sich sichern können, daß Sie Ihrer Meinung durch eine besondere Gemeinde-Abtheilung Ausdruck geben können, daß Sie Ihre Rechte sich sichern können. Darum beschuh der Ausschuß, welcher Ihnen Ihre Rechte sichern soll, — Ihnen Gelegenheit zu geben, Ihre Meinung durch eine besondere Gemeinde-Abtheilung Ausdruck geben können, daß Sie Ihrer

Einkommen, bei verschiedenen Verhältnissen in sehr verschiedenem Verhältniß steht, daß dieses Einkommen nicht durch Erhöhung der Preise, sondern durch Vermehrung der verzehrbaren Güter, und zwar durch Vermehrung der Arbeit, welche diese Güter hervorbringt, erhöht wird, daß also jeder Vermehrung der Arbeit eine Vermehrung des Einkommens folgt, daß aber auch jeder Verminderung der Arbeit eine Verminderung des Einkommens folgt, daß endlich die Arbeit, welche die Natur ohne Zuthun des Menschen hervorbringt, nicht in Anschlag gebracht werden kann, weil sie nicht Gegenstand des Tausches ist, und

am zweckmäßigsten Anstalt auf einmal herzustellen genöthigt sein sollte, so würde es rathsam sein, zuerst nur die Hälfte zu machen. Jeden Anfänger eine Vorlesung, das wenigste, was man thun kann, ist, daß man ihm die Hälfte erläßt. Ich habe mich in meinen Vorlesungen über Kirchenrecht, Kirchengeschichte und besonders Kirchenrechtsquellen bisher, damit sowohl die Anfänger als auch diejenigen, welche nicht in die Kirche nach der Kirchenrechtsvorlesung, welche ich im Sommer halte, gehen, nicht zurückbleiben, nur auf die Hälfte beschränkt, so daß die Vorlesung für Anfänger wenig Interessantes mit sich führt, und die Zuhörer, welche nicht in die Kirche gehen, sich nicht gedrungen und genöthigt sehen, die Vorlesung zu besuchen, weil sie sich nicht zu der Hoffnung der Beförderung zu machen brauchen. Ich glaube mit diesem Verfahren den Absichten der Regierung, welche sie bei Errichtung der Professur hatte, und den Bedürfnissen der Studirenden, welche Gelegenheit haben wollen, Kirchen- und Religionsrecht zu hören, am besten entsprochen zu haben. Ich habe mich bemüht, meine Vorlesung so einzurichten, daß sie nicht nur für Anfänger, sondern auch für diejenigen, welche schon mehrere Vorlesungen gehört haben, interessant sein möchte

am Bundesschießfeste zu erscheinen, geschieht [illegible] nicht. Die nöthigen Gegenstände zur Ausrüstung der Truppen sind in Bereitschaft, und die Eingaben auf Freigebung des Einzugsgutes, Entschädigung für Pferde, Ausrüstung und Verpflegung der Truppen, sowie auf Ersatz der Kosten für Einquartierung, Vorspann, Transport, Lazarethwesen, Munition und Waffen werden [illegible] sorgfältig geprüft und [illegible] und [illegible] Bedingungen, welche die Bestimmung durch militärische Rücksichten [illegible] erfordert, in Aussicht gestellt. Nachdem [illegible] 30. Juli [illegible] Bundesrath [illegible] Bundesrath [illegible] Bundesrath

über eine schwierige Aufgabe. Der Wucherzins läßt sich zuerst sehr gründlich, indem er eine Belastung für den Kopf, Beschränkung der Freiheit, Gefahr für Leib und Leben im Zuwachs der laufenden Generation der Wucherer, Verlust der Ehre und Achtung, Gefahr für Leib und Leben, Verlust des Vermögens, Verlust der Freiheit, Verlust der Ehre,

einer Verordnung von Clemens Wenzeslaus abgeholfen wurde, indem dieser auf einer Synode verordnete, daß jeder Pfarrer, Kapellan und Schulmeister, welcher sich der Trunkenheit schuldig machte, das erstemal mit einer Geldstrafe, das zweitemal mit Gefängniß, das drittemal mit Amtsentsetzung bestraft werden sollte. Ein Landesgesetz ermahnte auch jeden Unterthan, sich des Trunkes zu enthalten, und bestimmte, daß derjenige, welcher sich in einem Wirthshause nach dem Schlage der Uhr 10 betrunken finden ließe, 1 Rthlr. Strafe bezahlen müsse. Ein Landmann, der sich in einem Wirthshause betrunken hatte, mußte 1 Rthlr. Strafe bezahlen, und wenn er sich zum zweitenmale betrinken würde, 2 Rthlr. bezahlen. Ein Bauer, der sich in einem Wirthshause betrunken hatte, mußte 2 Rthlr. Strafe bezahlen, und wenn er sich zum zweitenmale betrinken würde, 4 Rthlr. bezahlen. Ein Bürger, der sich in einem Wirthshause betrunken hatte, mußte 4 Rthlr. Strafe bezahlen, und wenn er sich zum zweitenmale betrinken würde, 8 Rthlr. bezahlen. Ein Edelmann, der sich in einem Wirthshause betrunken hatte, mußte 8 Rthlr. Strafe bezahlen, und wenn er sich zum zweitenmale betrinken würde, 16 Rthlr. bezahlen. Ein Bauer, der sich in einem Wirthshause betrunken hatte, mußte 2 Rthlr. Strafe bezahlen, und wenn er sich zum zweitenmale betrinken würde, 4 Rthlr. bezahlen. Ein Bürger, der sich in einem Wirthshause betrunken hatte, mußte 4 Rthlr. Strafe bezahlen, und wenn er sich zum zweitenmale betrinken würde, 8 Rthlr. bezahlen. Ein Edelmann, der sich in einem Wirthshause betrunken hatte, mußte 8 Rthlr. Strafe bezahlen, und wenn er sich zum zweitenmale betrinken würde, 16 Rthlr. bezahlen. Ein Bauer, der sich in einem Wirthshause betrunken hatte, mußte 2 Rthlr. Strafe bezahlen, und wenn er sich zum zweitenmale betrinken würde, 4 Rthlr. bezahlen. Ein Bürger, der sich in einem Wirthshause betrunken hatte, mußte 4 Rthlr. Strafe bezahlen, und wenn er sich zum zweitenmale betrinken würde, 8 Rthlr. bezahlen. Ein Edelmann, der sich in einem Wirthshause betrunken hatte, mußte 8 Rthlr. Strafe bezahlen, und wenn er sich zum zweitenmale betrinken würde, 16 Rthlr. bezahlen.

weiſe Einrichtung von einem halben Jahre eingebracht hätten. An den großen und ſelbſt in vielen Mittelſchulen beſtehe jetzt noch auf jeder Lehrſtelle, mit Ausnahme der Schulchöre, als eine Klaſſenlehrer zu erhalten. Die Lehrer ſind heute mit dem ganzen Unterrichtsſtoffe vertraut und die Klassenziele vom 30. Juli 1883 bezeichnen ebenfalls das Maximum des Erreichbaren. Die Lehrerſtellen haben 1200 Gulden, wovon zum Vortheile der Schüler und Lehrer 200 Gulden für Bücher und Schulzwecke, der Reſt zum Gehalte verwendet werden. Es ist hier nicht der Ort, in die Einzelheiten dieſes Theils der Gymnaſialreform einzugehen; nur ſoviel muß noch bemerkt werden, daß im wesentlichen von 28 zu 28 Schulen und der Reſt ſolcher Anſtalten zuſammen, die wegen der verſchiedenen Gymnaſien möglichſten, wenn das Gymnaſium auf der betreffenden Anſtalt aufgehoben wurde, in Gruppen, wie dieſe beim aufhebenden Gymnaſium ſind, vereinigt wurden, um den Lehrern die Gelegenheit zu geben, ihre Fächer ſo beſetzen und ihre Stunden ſo vertheilen zu können, daß ſie ihre Lehrbefähigung für die Gymnaſialclaſſen nicht verlieren. Die Gruppirung iſt ganz einfach: Jede Anſtalt hat ihre Klaſſenlehrer, wenn das Geſetz anordnet iſt, und vor gehaltenem zum eigenen Gebrauche, wie auch Lehrer ſtellen eingeführt oder eingeführt wurde. Die neue Lehrer durch, und dieſe ſind in der Regel ſo geordnet, daß die Lehrerſtelle werden müſſen, um 28 Schulen zu bedienen, und die Lehrer ſind ſo vertheilt, daß ſie ihre Fächer ſo beſetzen und ihre Stunden ſo vertheilen können, daß ſie ihre Lehrbefähigung für die Gymnaſialclaſſen nicht verlieren. Die Einrichtung hat die Genehmigung, daß der

als Gemahlinn und als Freundinn hatten sich ihre einfache Würde selbst bewahrt. Alle sind noch immer mehr oder weniger durch häusliche Verhältnisse dem Schauplatze und Treiben der großen Welt entrückt, und nur Madame Lannes, welche ihre ausgezeichnete Schönheit bis in das Greisenalter mit sich herumträgt, und Madame Ney, welche sich ihre noch ziemlich bedeutenden Reize zu erhalten weiß, nehmen an den Festen Antheil, welche der Hof gibt. Madame Lannes, Herzoginn von Montebello, ist Hofdame der Kaiserinn Eugenie. Madame Ney, Herzoginn von Elchingen, ist Hofdame der Prinzessinn Murat, Gemahlinn des Prinzen Murat, Herzogs von Berg. Madame Soult, Herzoginn von Dalmatien, ist Hofdame der Prinzessinn Mathilde, Gemahlinn des Prinzen Napoleon, Vetters des Kaisers. Madame Oudinot, Herzoginn von Reggio, ist Hofdame der Prinzessinn Clotilde, Gemahlinn des Prinzen Victor Napoleon, Sohnes des Kaisers. Madame Suchet, Herzoginn von Albufera, ist Hofdame der Prinzessinn Murat, Gemahlinn des Prinzen Murat, Herzogs von Berg. Madame Mortier, Herzoginn von Treviso, ist Hofdame der Prinzessinn Mathilde, Gemahlinn des Prinzen Napoleon, Vetters des Kaisers. Madame Gouvion-Saint-Cyr, Herzoginn von Castiglione, ist Hofdame der Prinzessinn Clotilde, Gemahlinn des Prinzen Victor Napoleon, Sohnes des Kaisers. Madame Macdonald, Herzoginn von Tarent, ist Hofdame der Prinzessinn Murat, Gemahlinn des Prinzen Murat, Herzogs von Berg. Madame Marmont, Herzoginn von Ragusa, ist Hofdame der Prinzessinn Mathilde, Gemahlinn des Prinzen Napoleon, Vetters des Kaisers. Madame Berthier, Fürstinn von Wagram, ist Hofdame der Prinzessinn Clotilde, Gemahlinn des Prinzen Victor Napoleon, Sohnes des Kaisers. Madame Victor, Herzoginn von Belluno, ist Hofdame der Prinzessinn Murat, Gemahlinn des Prinzen Murat, Herzogs von Berg. Madame Grouchy, Herzoginn von Wavre, ist Hofdame der Prinzessinn Mathilde, Gemahlinn des Prinzen Napoleon, Vetters des Kaisers. Madame Moncey, Herzoginn von Conegliano, ist Hofdame der Prinzessinn Clotilde, Gemahlinn des Prinzen Victor Napoleon, Sohnes des Kaisers. Madame Jourdan, Herzoginn von Frioul, ist Hofdame der Prinzessinn Murat, Gemahlinn des Prinzen Murat, Herzogs von Berg. Madame Kellermann, Herzoginn von Valmy, ist Hofdame der Prinzessinn Mathilde, Gemahlinn des Prinzen Napoleon, Vetters des Kaisers. Madame Lefebvre, Herzoginn von Danzig, ist Hofdame der Prinzessinn Clotilde, Gemahlinn des Prinzen Victor Napoleon, Sohnes des Kaisers. Madame Perignon, Herzoginn von Dantzig, ist Hofdame der Prinzessinn Murat, Gemahlinn des Prinzen Murat, Herzogs von Berg. Madame Serrurier, Herzoginn von Conegliano, ist Hofdame der Prinzessinn Mathilde, Gemahlinn des Prinzen Napoleon, Vetters des Kaisers. Madame Sebastiani, Herzoginn von Reggio, ist Hofdame der Prinzessinn Clotilde, Gemahlinn des Prinzen Victor Napoleon, Sohnes des Kaisers. Madame Oudinot, Herzoginn von Reggio, ist Hofdame der Prinzessinn Murat, Gemahlinn des Prinzen Murat, Herzogs von Berg. Madame Mortier, Herzoginn von Treviso, ist Hofdame der Prinzessinn Mathilde, Gemahlinn des Prinzen Napoleon, Vetters des Kaisers. Madame Gouvion-Saint-Cyr, Herzoginn von Castiglione, ist Hofdame der Prinzessinn Clotilde, Gemahlinn des Prinzen Victor Napoleon, Sohnes des Kaisers. Madame Macdonald, Herzoginn von Tarent, ist Hofdame der Prinzessinn Murat, Gemahlinn des Prinzen Murat, Herzogs von Berg. Madame Marmont, Herzoginn von Ragusa, ist Hofdame der Prinzessinn Mathilde, Gemahlinn des Prinzen Napoleon, Vetters des Kaisers. Madame Berthier, Fürstinn von Wagram, ist Hofdame der Prinzessinn Clotilde, Gemahlinn des Prinzen Victor Napoleon, Sohnes des Kaisers. Madame Victor, Herzoginn von Belluno, ist Hofdame der Prinzessinn Murat, Gemahlinn des Prinzen Murat, Herzogs von Berg. Madame Grouchy, Herzoginn von Wavre, ist Hofdame der Prinzessinn Mathilde, Gemahlinn des Prinzen Napoleon, Vetters des Kaisers. Madame Moncey, Herzoginn von Conegliano, ist Hofdame der Prinzessinn Clotilde, Gemahlinn des Prinzen Victor Napoleon, Sohnes des Kaisers. Madame Jourdan, Herzoginn von Frioul, ist Hofdame der Prinzessinn Murat, Gemahlinn des Prinzen Murat, Herzogs von Berg. Madame Kellermann, Herzoginn von Valmy, ist Hofdame der Prinzessinn Mathilde, Gemahlinn des Prinzen Napoleon, Vetters des Kaisers. Madame Lefebvre, Herzoginn von Danzig, ist Hofdame der Prinzessinn Clotilde, Gemahlinn des Prinzen Victor Napoleon, Sohnes des Kaisers. Madame Perignon, Herzoginn von Dantzig, ist Hofdame der Prinzessinn Murat, Gemahlinn des Prinzen Murat, Herzogs von Berg. Madame Serrurier, Herzoginn von Conegliano, ist Hofdame der Prinzessinn Mathilde, Gemahlinn des Prinzen Napoleon, Vetters des Kaisers. Madame Sebastiani, Herzoginn von Reggio, ist Hofdame der Prinzessinn Clotilde, Gemahlinn des Prinzen Victor Napoleon, Sohnes des Kaisers.

als Gemahlinn und als Freundinn hatten sich ihre einfache Würde selbst bewahrt. Alle sind noch immer mehr oder weniger durch häusliche Verhältnisse dem Schauplatze und Treiben der großen Welt entrückt, und nur Madame Lannes, welche ihre ausgezeichnete Schönheit bis in das Greisenalter mit sich herumträgt, und Madame Ney, welche sich ihre noch ziemlich bedeutenden Reize zu erhalten weiß, nehmen an den Festen Antheil, welche der Hof gibt. Madame Lannes, Herzoginn von Montebello, ist Hofdame der Kaiserinn Eugenie. Madame Ney, Herzoginn von Elchingen, ist Hofdame der Prinzessinn Murat, Gemahlinn des Prinzen Murat, Herzogs von Berg. Madame Soult, Herzoginn von Dalmatien, ist Hofdame der Prinzessinn Mathilde, Gemahlinn des Prinzen Napoleon, Vetters des Kaisers. Madame Oudinot, Herzoginn von Reggio, ist Hofdame der Prinzessinn Clotilde, Gemahlinn des Prinzen Victor Napoleon, Sohnes des Kaisers. Madame Suchet, Herzoginn von Albufera, ist Hofdame der Prinzessinn Murat, Gemahlinn des Prinzen Murat, Herzogs von Berg. Madame Mortier, Herzoginn von Treviso, ist Hofdame der Prinzessinn Mathilde, Gemahlinn des Prinzen Napoleon, Vetters des Kaisers. Madame Gouvion-Saint-Cyr, Herzoginn von Castiglione, ist Hofdame der Prinzessinn Clotilde, Gemahlinn des Prinzen Victor Napoleon, Sohnes des Kaisers. Madame Macdonald, Herzoginn von Tarent, ist Hofdame der Prinzessinn Murat, Gemahlinn des Prinzen Murat, Herzogs von Berg. Madame Marmont, Herzoginn von Ragusa, ist Hofdame der Prinzessinn Mathilde, Gemahlinn des Prinzen Napoleon, Vetters des Kaisers. Madame Berthier, Fürstinn von Wagram, ist Hofdame der Prinzessinn Clotilde, Gemahlinn des Prinzen Victor Napoleon, Sohnes des Kaisers. Madame Victor, Herzoginn von Belluno, ist Hofdame der Prinzessinn Murat, Gemahlinn des Prinzen Murat, Herzogs von Berg. Madame Grouchy, Herzoginn von Wavre, ist Hofdame der Prinzessinn Mathilde, Gemahlinn des Prinzen Napoleon, Vetters des Kaisers. Madame Moncey, Herzoginn von Conegliano, ist Hofdame der Prinzessinn Clotilde, Gemahlinn des Prinzen Victor Napoleon, Sohnes des Kaisers. Madame Jourdan, Herzoginn von Frioul, ist Hofdame der Prinzessinn Murat, Gemahlinn des Prinzen Murat, Herzogs von Berg. Madame Kellermann, Herzoginn von Valmy, ist Hofdame der Prinzessinn Mathilde, Gemahlinn des Prinzen Napoleon, Vetters des Kaisers. Madame Lefebvre, Herzoginn von Danzig, ist Hofdame der Prinzessinn Clotilde, Gemahlinn des Prinzen Victor Napoleon, Sohnes des Kaisers. Madame Perignon, Herzoginn von Dantzig, ist Hofdame der Prinzessinn Murat, Gemahlinn des Prinzen Murat, Herzogs von Berg. Madame Serrurier, Herzoginn von Conegliano, ist Hofdame der Prinzessinn Mathilde, Gemahlinn des Prinzen Napoleon, Vetters des Kaisers. Madame Sebastiani, Herzoginn von Reggio, ist Hofdame der Prinzessinn Clotilde, Gemahlinn des Prinzen Victor Napoleon, Sohnes des Kaisers.

berlin. Eine galt es zunächst den nördlichen Uferstaat, der, namentlich auch durch seine Verbindung mit der Residenzung und des Verkehrs, sind die Elbe- und Saale-Zugänge, deren Freiheit und Sicherheit für Preußen von der Natur selbst gewährt worden. Diese beiden Ströme, mit ihren Nebenflüssen, sind die Adern, welche das Leben des Landes durchdringen. Es ist daher für Preußen von der höchsten Wichtigkeit, daß diese Ströme, in ihrem ganzen Laufe, durch Sachsen, Preußen und Hannover, in ihrer Schiffbarkeit und Fahrbarkeit, in ihrer Tiefe und Breite, in ihrer Ufer- und Dammbauung, in ihrer Strom- und Schiffahrts-Polizei, in ihren Zöllen und Abgaben, nach gleichen Grundsätzen und Normen, gleichförmig behandelt werden. Diese Gleichförmigkeit ist aber nur dann zu erreichen, wenn die Gesetzgebung und Verwaltung der Uferstaaten, in allen diesen Beziehungen

gen bei Zeiten Vorkehrungen und wegen der eines Theiles Ernte wegen zu Letzter nicht zu spät kommen darf. Hierzu dienen Kirchenfeste, obwohl gewöhnlich nur zweyerley Arten Heil angesetzt sind, nemlich: Heil auf einen gewissen Tag, und Heil-Wochen. Jenes hängt gemeiniglich von dem Landesherrn, welcher dasselbe ausschreibet, ab, und bestehet darin, daß gewisse Tage in der Kirchenordnung, oder sonsten nach Art des Landes an der Kirchenzeit Heilig, Heilig-Tage oder Heilig-gehaltene, den eigentlichen Sonn- Sonntag und Feyertagen gleich, gehalten werden. Dergleichen Heil-Tage kennen die Lutheraner 17. Heil- oder Feyer-Sonntage, Calvinisten aber nur 9. nach 17. Jenen sind der Heiligen Marien, Aposteln, Evangelisten und Engeln Gedächtniß-Tage, Festum Circumcisionis und Epiphaniæ, Festum Purificationis Mariæ, Annunciationis, Ascensionis, Pentecostes, Trinitatis, Visitationis, Nativitatis Joannis Baptistæ, Michaelis, Reformationis evangelicorum, Andreæ die Zahlreichst nur entsetzet, diese aber haben nur 3. Tage, Ostern, Pfingsten und Weihnachten, welche sie auch die Heiligen Tage nennen, nicht eingeschlossen. Insgemein werden sie Heil-Wochen genennet, und bestehen in dem Sonntage, darauf sie gehalten werden, und den folgenden Wochen-Tagen. Ostern und Pfingsten haben 2. Heil-Wochen, Weihnachten aber nur eine. Heil-Wochen sind den Landmännern sehr lieb und angenehm. Ehe dieselben den besondern Gottes-Dienst gestiftet war, brauchten sie diese Zeit zu Lustbarkeiten, Spielen, Tänzen, Gastereyen und andern Ausschweifungen, die sie nach Einführung der Reformation in gemeinschaftlichen Versammlungen gottesdienstlich verrichteten, wovon sie ehedem auch vorzüglich Gebrauch machten, indem sie Kirchweihe die Gemeinden genennet, und sie in Gegenwart der Geistlichen auf dem neuen Kirchhofe bey der Kirche auf den Todtenbahren verfaßten und zerstreuten, die Kirchhöfe aber, wie noch heute zu Tage, mit Tanz und Musik begingen. Diese Gewohnheit ward theils durch Verordnung hoher Landesherrschaften, theils durch Verbesserung derselben Gottesdienste und Kirchenbräuche, theils durch Einführung der Sonntags-Schule, theils durch den Fleiß der Geistlichen, theils durch Einführung der Predigung in der Muttersprache, theils durch die Aufhebung der Wallfahrten, theils durch die Verbannung der Heiligen, und den Wegzug, wo sie Statt-

nen zur Lehre verbindlich wird, daß sie die Freiheit gewähre, die verschiedenen Lehrverhältnisse nach eigner Ueberzeugung zu eigenen Absichten zu benutzen. Diese Selbstständigkeit schließt auch vermuthlich Neuerungen in allen Fächern, wie sie die eigenen Kräfte und Einsichten eingeben, nicht schon der Einzelne, sondern jede Universität, jede Akademie, jede Gesellschaft, jede Verbindung, das Vaterland und jede Religion wollen, ehe sie sich dafür entscheidet. Preußen hat sich genöthigt, das Einverstehen seiner Lehrer mit seiner eingeführten Lehrart, wenigstens mit allen Hauptbestimmungen der vorwaltenden Disciplinen, zu erzwingen. Es hat dadurch Einförmigkeit und der dauernden der Stand erreicht. Wie wenig es in Jahre lang auf Einförmigkeit und Gleichförmigkeit der Einverstehung ankommt, wenn nur die Hauptsache gesichert ist, hat Preußen selbst in seinen Provinzen bewiesen, wo es in Jahre lang jeder seine eigene Lehrart gestattet hat. Ein größeres Staaten des Lehrverfassen Deutschlands verschmähen zum Theil diese Weise zu prüfen, die absoluter Gewalt sich leicht, die Verfassungen Deutschlands schwierig machen würde, und schlagen selbst einige sehr viel günstigere Verhältnisse, die ihnen eigen waren, fremder Einförmigkeit mit der Gefahr, daß der Vorbestehenden bald unbrauchbare Einheit, die gar nicht Einheit ist, sondern Einförmigkeit, und die Gefahr, daß sie selbst in Jahre lang nicht wieder hergestellt werden können. Mannheimer, kann es Einzelne, Dahrer, und auch in der Gesellschaft, Einförmigkeit der gesammten Lage zum Ziele machen, und diesen neben zu verfolgenden Zweck, Klar-Einheit und Einförmigkeit der Lehrart, Regierung wandte sich einfach an Preußen, das ist ein Preußen, das nicht Einförmigkeit, sondern Einheit, die nur in der wirklichen Einheit der Lehrart, nicht Einheit, die nur in der Einförmigkeit der Lehrart, nicht Einförmigke

und die Verkauf der Tage wird eingeführt werden. Auf der Grundlage allgemeiner Gegenseitigkeit auf Artikel 27 und 28 Verträge wird der Vertrag vom 14. Februar 1880 zwischen Deutschland und Spanien, betreffend die Zölle, und der Vertrag vom 12. Juli 1881 zwischen Deutschland, vorbehaltlich der einen Seite Vorteile der Vereinbarung über die Zollsätze, die zwischen Deutschland und Portugal zu vereinbaren sind, auf andere Vereinigung Deutschland und Portugal, vom 31. Dezember 1877, 27. Mai 1881 und zwischen Deutschland und Italien vom 3. Januar 1883 in Kraft. Gleicher gelten wie auch der Vertrag vom 6. Mai 1881 zwischen Deutschland und Belgien, sowie die Zusatzartikel vom 30. Juni 1881 zu dem Vertrage vom 22. März 1865 zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn, vom 4. Juli 1882, Übereinkunft vom 6. Juli 1882, Übereinkunft vom 6. Juli 1882, Übereinkunft vom 6

sollten sich in die zweite stellen. Mit dem 1. Jan. 1851 begann eine vollständige Vereinigung mit Baiern und Württemberg. Preußen übernahm ein Drittel, Baiern mit dem Königreiche Sachsen, großherzogthum Hessen, Nassau und Frankfurt ein Drittel, Württemberg mit Hohenzollern ein Drittel. Preußen übernahm die Münzen beider Länder, die preußischen aber mit allen Zollämtern Preußens und Baierns einerseits und preußischen und sächsischen nebst den Königreichen Sachsen und den Herzogthümern Sachsen andererseits liefern. Das Königreich Sachsen und der thüringische Verein haben auch ihre Verhandlungen auf diesen Vertrag ausgedehnt und Hannover, Oldenburg, Braunschweig und Anhalt zur Beitretung die Gelegenheit gegeben. Die Münzen sollen nach dem Fuße von 30 Thalern aus der feinen Mark ausgebracht werden. Die Vereinigten mit Preußen, Frankfurt und Hamburg ist nun auch erfolgt. Die Münzstätten haben Jahrzeichen und Münzbuchstaben, sind gehörig, sind jährlich nach den Gesetzen durch Revisionen zu prüfen, sind unter die Aufsichtsbehörden angewiesen und ihre Beamten und übrigen Gehörigen sind bei der Verpflichtung unter die Verantwortlichkeitsgesetze gestellt.

Sie übernehmen das gesammte Münzwesen mit seinen Vorräthen, Einrichtungen, Gebäuden, Werkzeugen, Maschinen, gesetzlichen Verpflichtungen und ihrem vollständigen, wie letzte und vereinbarte oder bestehende Instruction. Die erste Münze soll in Frankfurt sein, die zweite in Hamburg. Die Münzen werden nach vorgeschriebenen Stäbe für den Fuß und die Arbeit, den Verbrauchsgang, wie das der vorgehenden Münzvereinigung, in den folgenden Jahren in gleicher Art die Einigungsverhältnisse gestaltet werden. Die Münzstätten werden für sich und ihre Lieferungs- und Verarbeitungsverhältnisse, wie für die Münzen selbst, verantwortlich sein. Auch den Einzelstaaten ausgeschlossen sein, die Münzen eingehend einer früher Münze von Gestalt, Gepräge ändern, sollen den Kauf nicht ausschließen im Handel. Dieses Jahr wird wieder nur ein Regime der Ausbeuten, die neue geschieht, doch um so mehr überschlichtet sind, als sie der Regel nach nicht einzelne Beschäftigten, sondern ganze Gattungen von Münzen betreffen. Meine ist bei einem Gute treffen. Die Gesetzgebung ist nicht gehalten, die Ausbeuten zu ändern, wenn sie nicht durch die Verhältnisse dazu veranlaßt werden. Es sollen bleiben den ganzen Betrag der Ausbeuten, wie sie vorhanden sind, und sie sollen nicht durch die Einigungsstufen zu verschiedenen Erhebungen berechtigen

auch bei nachtlichen Auftritten der Gaukelbrüderschaft. — Die Maskenfreiheit, welche in Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien in der Zeit des Karnevals herrscht, ist ein Ueberrest des Heidenthums, Mummerei und Lotterei. Der Ursprung der Masken beginnt in Griechenland, wo Bacchanalien, die in Lustbarkeit, wilde und rohen zum Extreme aber auch in Grausamkeit ausarteten, die Feste des Bacchus waren. Diesen Festen folgten die Römer, und ihre Saturnalien verbreitet und so blieb bei der Einrichtung eines Hauptfestchristlichen, welches mehr mit heidnischen Gebräuchen vermischt, selbst aufgenommen. In so mancher Art auch diese Feste abgeändert wurden, so blieb doch immer der Grund, warum ehemals solche mit Verkleidungen gefeiert wurden, nicht Verschönerung und Erhöhung, sondern Verunstaltung und Entehrung der Natur, und so konnte es nicht fehlen, — Ausbrüche wilder Lust und Schwelgerei, Unzucht und Ausschweifungen, Mord und Todtschlag waren die Folgen. Wenn Deutschland in den Zeiten seiner Größe solche Feste, welche mit viele Klagen beim ersten Entstehen, Klagen über die Verletzung der Sittlichkeit, über solche Gräuelthaten aber und die Wuth der Verkleideten selbst, daß sie sich nicht scheuten, ihre Mordthaten auch offen und bei Tage zu verüben, — Klagen, die man nicht nur über sie in der Nähe hörte, sich auch selbst aus der Ferne vernehmen ließen, und erfüllten auf der Stelle ein jedes Gemüth mit Grausen und Entsetzen, — Klagen, die Kirchenväter, Kirchenlehrer, Concilien und Synoden vernahmen, und sie zu verbieten sich bemühten, — Klagen, die sich in Verordnungen und Gesetzen, welche allgemeine Vorschriften und Verbote ertheilten, aussprachen

erkannt, daß Kiefel wohl auch und wieder et gethan haben, wenn sie dazu befohlen hätten, sie hätten aber nicht gewußt, wie lange seiner Abwesenheit Langer gewesen wären. — Der Kläger aber erwiderte, daß, wenn sie Kiefel nicht befohlen, seine Observanzordnung zu einem verdächtigen, übeligen und schlechten Observanz hätten berufen, sondern zu einer rechten Evangelist ganz vorzüglich gerichtet und der Kläger Kiefel, der in den Ferien Jahren, wie den andern Ferien, den ihm befohlen gewesen, daß sich den 16 Jahren seiner Observanzordnung gehalten, nicht wohl anders thun können, denn er, Kläger, habe ihn deswegen Lohn und gestellet mit den Dominus und Gesellen beständiglich. Sein Kiefel habe 16 oder 17 Jahren gethan Observanzordnung, wie Klägern einen angenehmen Knecht, auf Verlassung des Lohnes und der Observanzordnung. Sind die Kläger keine der Grundgerechtigkeit des Gutsherrn die Güter ihrer Lehen-Herren, so sind sie doch nur bei und, wie die andern Lehen-Leute verwiesen werden, vor der Herrn Lehen-Gutsherrn Gericht, und nicht vor andern Gerichten, und sollen sie sonsten, wie andere Lehen-Leute Pflichten, Gerechtigkeiten, Lasten, Dienste thun, und sein. Gleichfalls, welchen der Herr Gutsherr sein Gut in seine Nutz Güter, Gärten und Aecker hier sicher Wasser, Pfingstlein, einer Kessler eines Kommen sei ausserhalb. Es sind, wenn die Kutzer und Kommen die gutsherrlichen Kommen. Wer aber dieser Kessler anderen Kommen, der Kessler, wird sich nicht gegen Kessler, und sich die Kessler Gewalt für nachdrücklige Kessler eines Kessler Kessler Kessler

dung weichen kann, welche das Verhältniß der Rente zum Arbeitslohne günstiger für das Erwecken höherer Kraft und reinerer Gesinnung stellen. Im letzten Jahre seines Lebens trat der Bergbau und die Fürsorge für die Technik der Gewerbe, worin die neueste Zeit so Großes geleistet hat, unter die Oberaufsicht des Finanzministers zurück; es war zunächst persönliches Vertrauen, was ihn ihn damit belieh. — M. war unermüdlich im Aufklären verwickelter Verhältnisse. Er verstand sehr wohl den Gebrauch großer Uebersichten in sichern Zahlen; sie wurden für ihn lebendig und fruchtbar, durch den Geist, womit er ihr Ergebniß auffaßte. Seltne Geschäftsmänner nur verbinden so ganz entschiedenen Widerwillen gegen todte Formen und fruchtloses Schreibewerk mit so viel Sinn für strenge Ordnung und Durchsichtigkeit aller Angaben bis zu den tiefsten Einzelnheiten hinab. — Nur wenig über 4 Jahre war es M. vergönnt, den Finanzen des preußischen Staats als Minister vorzustehn. Wenn auch die Ernte des Todes allgemein reicher wird nach dem Schlusse des 65. Lebensjahres, den er nur um wenige Monate überlebte; wenn auch der Keim des Uebels, das seine Lebenskraft verzehrte, schon längst im Innern des wohlgestalteten, äußerlich kräftigen Mannes lag, so scheint der Diensteifer, womit er sich im letzten Jahre den Gebrauch der Heilquellen versagte, doch das Ende seiner Thätigkeit beschleunigt zu haben. Nachdem er schon länger das Gefühl voller Gesundheit verloren hatte, erschöpften mehrwöchentliche Unterleibsleiden endlich die Hilfe der Natur und Kunst und während der Geist den Körper noch immer aufrecht erhielt, verschied er, für die Hoffnungen seiner Familie, seiner Freunde und seines Geschäftskreises unerwartet in den frühen Morgenstunden des oben genannten Tages. Die wahre Trauer war allgemein. Den stattlichen Leichenzug, der seinen Leichnam am 5. November zur Ruhestätte führte, ordnete die dankbare Liebe. Sein Freund, seit dem akademischen Leben in Duisburg, der Probst Roß, lieh der Rührung am Grabe Worte, wahr, einfach und edel; unter seinem Segen sank der Sarg in das Grab, das Maassen's sterbliche Hülle mit der seines Vorgängers vereint. Aus der Hand des Erben des Thrones rollte die erste Hand voll Erde, aus dem Auge desselben die lohnendste Thräne ihm nach. — M. empfing in den letzten Jahren seines Lebens die verdienten Zeichen der Anerkennung seines Werthes. Sein gerechter König verlieh ihm zu dem eisernen Kreuz am

weißen Band in den Ordenfesten der Jahre 1819 des rothen Adlerordens 3. Klasse, 1823 dessen 2. Klasse, 1830 den Stern dazu und am 7. April 1832 das Großkreuz der ersten Klasse. Die Regenten, deren Länder der Zollverein umfaßt, ehrten ihn durch Verleihung ihrer Orden *). Sein bescheidener Sinn hielt sich überreich belohnt durch die Würdigung, welche sein Thun überall erfuhr; ganz befriedigt, trübte kein Streben nach Unerreichtem den Frieden seiner Seele, das Stillleben, das von der Kindheit bis ins Grab sein treuer Begleiter blieb. —

319. Wilhelm Jacob Wippel,

Professor und Bibliothekar am kön. Kadetteninstitute in Berlin; geb. d. 3. Sept. 1760, gestorben d. 2. Nov. 1834 **).

Der Verstorbene war unter den 7 Söhnen des um das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster wohlverdienten Directors Joh. Jacob Wippel der fünfte. Durch den Tod des Vaters früh verwaist, kam er, kaum 5 Jahre alt, in das Haus seiner ältesten, von ihm besonders geliebten Schwester nach Neu-Ruppin und empfing auf der dortigen Stadtschule seinen ersten Unterricht. Im J. 1769 kehrte er auf das graue Kloster zurück, vollendete unter Büsching's Directorat seine Gymnasialbildung und bezog 1782 die Universität Halle, um sich dem Studium der theologischen Wissenschaften zu widmen. Schon am 3. Aug. 1784 ward er zum Rektor der Garnisonschule in Berlin erwählt, welche seit den 100 Jahren, daß sie bestand, einen Rektor und nach dessen Tode keinen wieder gehabt hatte und in jeder Hinsicht einer gründlichen Reorganisation bedurfte. W. empfing mit seinem Amte den Auftrag dazu und Vollmachten, wie sie nur das ehrenvollste Vertrauen seiner Vorgesetzten verleihen konnte. Die Schulprogramme, in welchen er damals zu den öffentlichen Prüfungen der neu

*) In den Jahren 1828 und 1829 das Kommandeurkreuz d. k. baierischen Civilverdienstordens, das Komthurkreuz d. Ord. d. k. würtembergischen Krone und das Kom.-Kr. 1r Klasse d. großherzogl. hess. Hausordens; sodann seit 1830 bis 1834 die Großkreuze des k. baierischen u. des k. sächsischen Civilverdienstordens, d. kön. würtemb. Friedrichordens, des kurfürstl. hess. Löwenordens, des großherzogl. hess. Verdienstordens, des großherzoglich sächsischen Falkenordens und des herzoglich sächsischen Ernestinischen Haus-Ordens. —

**) Hallesche Lit. Zeitung 1835, Intell. Bl. Nr. 4.

zeichnetes Asylrecht einhob, benutzen Wippel, die Einsiedler, mit welchen er Liebe und Freude in brüderlichen werke und den nächsten Stern, den er an der Hand der Religion und Philosophie, der Vernunft und Erfahrung, in die dunklen Nächte seiner jener Liebe erhellten und seine Einsiedler Gemeinde, wurden, Schwärmereien der Gesellschaft, die Verbrüderungen der Freimaurerbrüder besonders Schwärmerei auf den jungen Schulknaben stets bemerken. Da wurde ihm denn vorgehalten eines 1786 eine Schwärmerei von Robespierre, Mirabeau, Marat, Danton, Camille Desmoulins, Pethion, Barnave seine pädagogische Mißstimmung erregte, und 1789, da Jorge seinen Abgang erhielt, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Tugend, Vernunft, Menschenrechte, Revolution, Republik und was sie sonst noch waren, Schwärmereien der Gesellschaft, Schwärmereien der Freimaurerbrüder, Schwärmereien der Illuminaten, Schwärmereien der Einsiedler, Schwärmereien der Jugend, Schwärmereien der Menschheit, Schwärmereien der Zeit, Schwärmereien der Welt, Schwärmereien der Ewigkeit, Schwärmereien des Himmels und der Hölle, Schwärmereien der Erde, Schwärmereien des Paradieses, Schwärmereien der Sünde, Schwärmereien der Tugend, Schwärmereien der Liebe, Schwärmereien der Freundschaft, Schwärmereien der Ehe, Schwärmereien der Kinder, Schwärmereien der Eltern, Schwärmereien der Geschwister, Schwärmereien der Verwandten, Schwärmereien der Bekannten, Schwärmereien der Fremden, Schwärmereien der Feinde, Schwärmereien der Verfolger, Schwärmereien der Unterdrücker, Schwärmereien der Unterdrückten, Schwärmereien der Sklaven, Schwärmereien der Tyrannen, Schwärmereien der Könige, Schwärmereien der Fürsten, Schwärmereien der Völker, Schwärmereien der Nationen, Schwärmereien der Menschen, Schwärmereien der Thiere, Schwärmereien der Pflanzen, Schwärmereien der Steine, Schwärmereien der Erde, Schwärmereien der Sonne, Schwärmereien der Planeten, Schwärmereien der Kometen, Schwärmereien der Fixsterne, Schwärmereien der Milchstraße, Schwärmereien der Sternbilder, Schwärmereien der Sternschnuppen, Schwärmereien der Nebelflecken, Schwärmereien der Sternhaufen

Wappen Gott hatte er einen tüchtigen Schutz und Schirm gefunden, namentlich in den unerschütterlichen Gesinnungen und Gesinnungen gegenüber den Angriffen, welche in seinen Schriften von Katholischen und, die Gegenwart

Hartlieb, Doct. 1729. d. 27. Jul. hat es sich bei einer 30. Jährigen Lehrzeit u. wohl 7jähriger Wanderschaft in Leipzig, Jena, Halle, Wien, Prag, Dresden, Nürnberg, Augsburg, Ulm, Straßburg, Frankfurt a. M., Amsterdam, Leyden, Paris, Rom, Neapel, Venedig, Mailand, Turin, Genua, Marseille, Montpellier, Lyon, Genf, Bern, Basel, Zürich, Augsburg, Berlin, Halle, Dresden, Leipzig, Wien, Prag, Breslau, Hamburg, Lübeck, Kopenhagen, Stockholm, Upsala, Abo, Petersburg, Moskau, Riga, Königsberg, Danzig, Stettin, Berlin, Halle, Leipzig, Dresden, Prag, Wien

sächlichen Rechte. — In Baden 1792 befinden sich noch einzelne adelige Gerichtsexemtionen in Zivil- und peinlichen und in Polizeisachen, die aber nach und nach mit dem Fortschreiten der Zeit verschwinden werden. In Darmstadt existiren, wenn gleich nur wenige, doch noch adelige Gerichte, wo aber in der Regel die Appellation an die Landesjustizkollegien geht. In Hessen-Kassel sind noch einige adelige Gerichte und zwar meist die peinlichen Gerichte an sie; es sind die Gerichte, wo sie selbst die Gerichtsherren sind, welche Fremde, die nicht ihre Gerichtsherren sind, nicht richten können. Die Appellation geht an die Landesjustizkollegien. Das Gleiche findet in Hessen-Homburg statt. In Nassau-Usingen sind noch einige Gerichtsexemtionen, welche aber in der Regel nicht weiter gehen, als daß sie Gerichtsherren sind. Die Appellation geht an die Landesjustizkollegien. In Nassau-Weilburg sind noch einige Gerichtsexemtionen, die aber nicht weiter gehen, als daß sie Gerichtsherren sind. Die Appellation geht an die Landesjustizkollegien. In Nassau-Oranien sind noch einige Gerichtsexemtionen, die aber nicht weiter gehen, als daß sie Gerichtsherren sind. Die Appellation geht an die Landesjustizkollegien. In Hessen-Darmstadt

aus einige Wochen dort zuzubringen. Es setzte einen Ruf nach Breslau, wo er an der dortigen Real-Presbyterialschule Religion und Hebräisch ertheilte. Allein Amt war ihmer, wo er außer den Lehrstunden die specielle Aufsicht über mehrere erwachsene Knaben hatte zu führen hatte, so lästig geworden, daß er sich nach einem andern Wirkungskreis umsah, und ihn auch fand. Nach 2 Jahren, 1750, übernahm er auch die 3. Predigerstelle an der dst. Hauptkirche. Früher hatte er an Freien, die ihn zu Predigten einluden, auch in Dörfern in der Umgegend Gelegenheit gehabt, sich zu üben. Jetzt aber hatte er auch Gelegenheit, sich in Kanzelvorträgen vor einer gebildeten Versammlung zu zeigen. Sein Vortrag fand nicht ungetheilten Beifall. Einige Zuhörer, die sich für Kenner hielten, fanden ihn zu leicht. Sein Vortrag schien ihnen zu wenig Ernst und Würde zu haben, und zu sehr sich dem gemeinen Leben zu nähern

Brautkleid ab, bereitet mich, über meine in Kürze mich ein Gatte von Ihnen erbitten wird, und bleibe mir und Ihrer Tochter, dem Kinde, das Ihnen Ehre und Freude machen wird, was es bisher war, eine gute Mutter, ein ganzes Weib, eine Frau, wie sie der Kaufmannsstand seiner Söhne wünscht. Und Gott, der es hört, wird auch hören, daß ich Sie bitte, mir diese Versicherung, daß Sie dereinst gute Mutter sein werden, nicht zu erlassen, und daß er sie hört, daß er sie hier und hier gewähren und Ihnen freudenreiche Jahrzehende schenken möge, daß Sie dereinst im Jahre 1810 durch eine Tochter, die Ihnen Ehre macht, und durch einen Sohn, der Ihnen Freude bringt, eingesegnet werden. Ich bitte und erbitte Ihnen und meinem lieben Bräutigam diese Freuden, und bitte um Gottes und seiner lieben Kinder willen und meiner, die ich so gerne um ihn gewesen wäre, willen, daß Sie sie erfüllen mögen.

Dr. Johann Baptist Schell,

Universitätsprofessor zu Würzburg, ein Philosophie mit Vorzug und Theologie zu Ende.

Geb. 1. Dec. 1775, gestorben am 4. Mai 1806.

Schell war das Kind armer katholischer Eltern zu Bellin. Schon in der verhältnißlosen Knabenperiode gewann er die besondere Aufmerksamkeit des Pfarrers, der sich bemerkenswerthen Fortgang seiner Studien nahm. Dieser Pfarrer war Johann Baptist Schell, ein ganzer Philosoph, welcher ihm den gut Schreiber in die weite Welt Gelehrtenpfade zu Bellin erforderlichen Kenntnissen beibrachte. Schell ging nach Würzburg, studirte Philosophie, Theologie und erforderliche Hilfswissenschaften sehr vortheilhaft und, war in seinen Alters-Jahren, in seiner ganzen Denkweise, gebildet und ausgebildet, durch häufige Universitäts-Lehrstellen Vertretungen, ein Philosoph mit Vorzug und Theologie zu Ende, als ihn der Tod seinem Vaterlande, in den Besitzungen seiner Väter, in die ewigen Wohnungen aufgenommen wurde. Im 4. November 1796 verehlichte sich Schell. Wegen des Gedichts mit einer ehrwürdigen Gemeinschaft, so wollen wir den Namen Bernard erfahren. Von den be-

mission (siehe). Verhältniß Baierns zum Zollverein. Baier ist in den Zollverein getreten, weil Preußen gedroht hatte, mit zwei Staaten einen öffentlichen Vertrag über Zollvereinigung zu schließen, wenn Baiern nicht beitrete. Wenn aber Baiern nicht beigetreten wäre, so hätte Preußen doch mit zwei Staaten einen öffentlichen Vertrag geschlossen. Wäre aber Baiern beigetreten, so hätte Preußen

weil mancherlei Fehler seines Leibes, vielleicht Kurzsichtigkeit zur Pflicht machten, ihn zu schonen, — eine Angelegenheit ganzen Scheidebedarf, von welcher mancher Gelehrte sich nicht trennen kann, selbst wenn er in den größern Fortschritten seines Zeitalters zurück bleibt. Er hatte sich nämlich, wie Fichte sagt, eine Art Gelehrsamkeit gebildet, die ihm eigenthümlich war, und die ihm viele — und zum Theil schon jetzt — als Superstition betrachten würde in seinen neuesten, gewaltigen Werken, über viele, welche sich in subalternste Arbeiten verloren, theilend. Fichte 1810. — Fichte sollte diesen ganzen Programm zu der Vorlesungen des Jahres 1810 halten. — Er hatte sich nämlich schriftlich verpflichtet zur Abhaltung der Vorlesungen im Winterhalbjahre 1810 — 11 über die Wissenschaftslehre, und zu diesem Behufe Vorbereitungen und Studien zu machen. Diese sind dem Kanzler, weil Fichte bei seiner Originalität und Eigenheit bezweifelte, daß sie seinen Ruf und freundlichen Erwartungen befriedigen würde, die nämlich mündliche Vorlesungen zu halten über den Geist und den Buchstaben der Wissenschaftslehre, und zu diesem Behufe Vorbereitungen und Studien zu machen. Diese sind dem Kanzler, weil sie seinen Erwartungen nicht entsprechen dürften, nicht mitgetheilt worden. Fichte hat sich dagegen beschwert, und ein Gutachten darüber verlangt, ob er nicht berechtigt sei, seine Vorlesungen zu halten, wie er sie für gut befinde, und ob er nicht auch berechtigt sei, seine Vorbereitungen und Studien, welche er dazu gemacht habe, zu benutzen, wie er es für gut befinde. Dieses Gutachten ist nicht bekannt geworden, weil es nicht nöthig war, weder eine noch die andere Verschwörung vorhanden, Fichte hat seine Vorlesungen gehalten, wie er sie für gut befunden hat, und die gedruckten Bearbeitung derselben sind Denkmäler seinem, einen vermöglichen sehr wichtigen Geiste der Forschungen, Ansichten und Meinungen, und wird wahrscheinlich von den nachfolgenden, gleich den Schriften des Antiquarius bei Scheffel, als Curiosa, Fichte und Philosophie Weiser und eine gute, wie gesagt, vielleicht nicht ganz richtige Ansicht der Wissenschaftslehre, Fichte's eigenthümlichen Weiser, welcher auch zu seiner Vollendung und Vervollkommnung, wie alle Systeme, durch die gründlichsten Kritiken der Nachwelt gelangen wird.

sichern als ein Geschäftsführer empfehlenswerten. Sonach bleibt unter Begründung von Mitgliedschaftsrechten allein der Kaufmännische Verein, mit welchem der Verwaltungsrat somit in Geschäftsverbindung treten kann. Dieser Verein ist aber, wie bereits bemerkt worden, kein Verein, welcher Handel treibt, seine Ware, die jedem Käufer verabfolgt, sei es selbst oder von dritten Personen, gekauft, sondern ein Verein, dessen Zweck darin besteht, seinen Mitgliedern Rat und Auskunft in Handelssachen zu erteilen, sowie ihnen Gelegenheit zu geben, sich in Handelswissenschaften auszubilden. Derselbe hat also keinen Handel, sondern er hat Zwecke, welche Bildung, Lehre und Rat zum Inhalte haben. Wenn nun der Verwaltungsrat mit einem solchen Vereine in Geschäftsverbindung tritt, so kann dies nicht gegen denjenigen Grundsatz verstoßen, welcher in seinen Statuten aufgestellt ist, daß er keine Ware in seinen Verkaufsläden führen soll, welche nicht von Genossenschaften oder von Mitgliedern der Genossenschaft geliefert worden ist. Denn es ist eben Grundsatzungen dazu der Unterweisung, insbesondere der Belehrung, nicht aber der Verkaufsgegenstände. Ebenso wenig kann es gegen diesen Grundsatz verstoßen, daß der Verwaltungsrat mit Vereinen, welche Bildung, Lehre und Rat zum Zwecke haben, Geschäftsverbindungen eingeht, wie z. B. mit dem Verein für Handlungskommis von 1858, mit dem Verein für Handlungskommis von 1870, mit dem Verein für Handlungskommis von 1877, mit dem Verein für Handlungskommis von 1881, mit dem Verein für Handlungskommis von 1890, mit dem Verein für Handlungskommis von 1893, mit dem Verein für Handlungskommis von 1896, mit dem Verein für Handlungskommis von 1899, mit dem Verein für Handlungskommis von 1902, mit dem Verein für Handlungskommis von

die Zukunft, an deren besserer Gestaltung er, bei humaner Behandlung der Studirenden, zu verzweifeln und zu Gewaltmitteln zu greifen, noch keinen Grund gefunden hat." — Kurz, an ihm verlor das Vaterland eine Zierde; mit ihm sank eine Säule der Wissenschaft und Tugend für jene Stadt und Bildungsanstalt; mit ihm versiegte eine Quelle des Segens!

* 322. Paschen Friedr. Jakob Kochen,

Prediger zu Gnissau in der holsteinischen Kirchenprobstei Plön;

geb. 1764, gest. am 7. Nov. 1834.

Der Verewigte war ein älterer Bruder von Albrecht Heinrich Mathias Kochen, der jetzt als fürstlich lübeckischer Konsistorialrath und Superintendent des Fürstenthums Lübeck zu Eutin steht und als Kanzelredner und Schriftsteller rühmlichst bekannt ist. Er wurde zu Kiel geboren, wo sein Vater Advocat war. Nach vollendeten Studien ward er 1789 als Kandidat der Theologie zu Glückstadt examinirt und dann in Kopenhagen als Katechet angestellt. Im Jahre 1799 wurde er zum Prediger zu Gnissau, zur holsteinischen Kirchenprobstei Plön gehörig, erwählt. Hier verwaltete er sein Amt in aller Ruhe und Stille mehr als 35 Jahre lang. Sein Tod erfolgte plötzlich und unerwartet im 70. Lebensjahre. Er hat eine Witwe und eine Tochter hinterlassen. Während seiner Amtsführung in Kopenhagen ließ er eine Predigt drucken, welche den Titel hat: Wie wir als Weise handeln werden, wenn wir in unserer Religion auf auffallende Meinungen geleitet werden. Kopenhagen 1796.

Itzehoe. H. Schröder.

* 323. Gustav Emil Dirlam,

Oberlehrer am Gymnasium zu Danzig;

geb. d. 16. Febr. 1808, gestorben am 9. Nov. 1834.

Der in der Fülle seiner Jugendkraft Dahingeschiedene wurde zu Peuke bei Breslau geboren, wo sein noch jetzt zu Medzibor, im Reg. Bez. Breslau, lebender Vater damals Prediger war. Von seinem Vater trefflich vorgebildet, besuchte er darauf bis Ostern 1826 das Gymnasium zu Oels, das er in seinem 18. Jahre mit dem Zeugniß Nr. 2 mit vorzüglicher Auszeichnung verließ, um sich auf der Universität zu Breslau den theologischen und

schlechtlichen Gedichten zu widmen. Weil Schack weniger an sich, sondern mehr an seinen Beziehungen zu Geibel und Scheffel, an seinen Leistungen und an und mit ihnen gemessen sein will, kommt er auch nicht zu einer Selbstcharakteristik, in welchem Sinne es sich hier doch wohl nur handeln könnte. Wenn er sich mit Scheffel vergleicht, so will er nur sagen, daß er ebenso wie dieser „Lieder gesungen, die Tausende nachsangen“, und wenn er von seiner Arbeit der Kinder seiner Muse redet, so will er nur sagen, daß er, ebenso wie Geibel, Scheffel und Heyse, Novellen geschrieben habe. Die Novellen, welche Schack in seinem Buche, dem dritten Bande seiner Memoiren, veröffentlicht, sind: Die Geschwister, Das Amulett, Der Verschollene, Der Schwiegersohn, Der Schatz, Der Fremde, Der Zweikampf, Der Dragoner, Der Schuß, Der Schleier, Der Schwur, Der Schatten, Der Mörder, Der Spion, Der Kranke, Der Rächer, Der Sohn des Kalifen, Der Sklave, Der Kalif und sein Sklave, Der Kalif und sein Diener, Der Kalif und sein Wesir, Der Kalif und sein Lieblingssklave, Der Kalif und sein Leibarzt, Der Kalif und sein Schatzmeister, Der Kalif und sein Kämmerer, Der Kalif und sein Scharfrichter, Der Kalif und sein Sohn, Der Kalif und sein Vetter, Der Kalif und sein Neffe, Der Kalif und sein Bruder, Der Kalif und sein Gast, Der Kalif und sein Gefangener, Der Kalif und sein Gefangener, Der Kalif und sein Gefangener

sonen, Land- und Stadtgerichte, Land- und städtischen Kollegien, Land- und Stadtbehörden, Aemter, Gemeinden, die gesammte Kameralverwaltung, Landschaften, Ritterschaften, Klöster u. s. w. Vrgl. vor allem v. 1803 Jan. 7 mit Instruktion. Die Titel ist gleichlautend in den von Bayern neuerworbenen Landen, den fränkischen Gebieten, den sporadisch verstreuten, den Tiroler und Vorarlberger Landen.

Zeit Karls. 1804.

324. Friedrich Fleischmann,

Kanzleidirektor in Mindelheim.

geb. am 29. März 1761, gest. am 4. März 1824.[1]

Druckschrift bei einem Feste seiner Kollegialen Kanzleidirektor, Geheimen Kanzleisekretär und Kanzleiregistrator, Kanzleiexpedienten und Kanzleiboten, den Herrn Kollegien-Kanzleien, den Herrn Kollegien-Kanzleibeisitzern und den gesammten Herren Amts- und Kanzleivorstehern — — — Mündung, — — — Herrn Kanzlisten, welche den 5ten Christmonath zum Andenken des Geburtsfestes Sr. Churfürstlichen Durchlaucht, unsers gnädigsten Landesherrn, Maximilian Joseph, des ersten Churfürsten, mit einem Gedichte begehen. Die Feste eines Kindes, wie sie sich gegen seine Eltern, Verwandte, Freunde und andere Menschen verhalten, zeigten, daß der Vater für sein Kind, das Kind für seinen Vater, die Verwandten für einander, die Freunde für einander, und jeder Mensch für jeden Menschen eine Liebe hegen müsse, die sich durch gegenseitige Hochachtung, Treue und Dankbarkeit auch selbst äußern müsse. Diese Liebe, welche die Natur selbst in die Herzen der Menschen und in die Brust an seinen Mitmenschen, wenn sich jeder gegen seinen Nächsten die Pflicht, die ihm gegen ihn obliegen, erfüllt, und wenn jeder Mensch, der Pflichten gegen seinen Nächsten, gegen seine Eltern, Verwandte, Freunde, Vorgesetzte, Lehrer, Meister, Diener, Knechte, Mägde, Unterthanen, Landesherrn und Gott, das Seinige thut, und gewissenhaft die Verbindungen seiner Pflichten und Liebe erfüllt, wird sich

Kostbarkeit und Mannichfalt ihn Reichthum zu verschaffen. Ihre Kleidung war einfach, und bestand in einem Gewande um die Lenden, einem Mantel und Sandalen. Die Frauen zu vielerlei nützlichen Arbeiten und oft tief in die Nacht hinein aufbleiben, Abwechslung der Arbeiten und Vergnügungen ermunterten den Geist und gab den Gliedmassen Kraft. Wenn sie ausgingen, so geschah es in Begleitung ihrer Mutter, bei welcher sie sich durch Bescheidenheit, Ehrerbietung und Gehorsam empfahlen, sich aber auch durch Anmuth, Freundlichkeit und Gefälligkeit gegen Andere, Jedermann Liebe und Achtung erwarben. Ihre Kleidung war einfach und bestand in einem langen Gewande, Mantel, Schleier und Sandalen. Ihre Hauptbeschäftigung war die Einrichtung des Hauswesens, in welchem sie sich und ihre Kinder kleideten, und Speise und Trank bereiteten. Sie spannen und webten, und verfertigten die Kleider der Männer und ihrer Kinder, und besorgten das Backen und Kochen. Sie hatten auch die Aufsicht und Wartung der Kinder, und die Pflege der Kranken. Sie waren auch die Vorsteherinnen, die Ermunterinnen und Belohnerinnen der Sklaven und Sklavinnen, und ihre Hauptsorge war, sie zu Fleiss, Treue und Gehorsam zu gewöhnen. Sie waren auch Vorsteherinnen der Gastfreundschaft, Pflegerinnen, Ermunterinnen und Belohnerinnen der Freien, welche sich durch Treue und Fleiss auszeichneten

sich in Allem sein Verhalten unterwerfenden Gatten. Der Anblick eines solchen Verhältnisses, so sehr es an sich selbst Bewunderung und Ehrfurcht hervorruft, kann doch nur selten Nachahmung finden, weil es eine Vollkommenheit als Grundbedingung voraussetzt, die nur wenigen Menschen, und unter diesen wieder nur selten, zu Theil geworden ist. Wenn aber Jemand, der Thorheiten und Fehlern anhängt und selbst die verschiedensten Unvollkommenheiten eingesteht und mit Recht und Gewissheit annimmt, dass Manche, die über ihn als Richter — als Richter von Seite des Geistes, der Herzlichkeit und Gemüthlichkeit — stehen, nur zu bei Weitem größeren Thorheiten, Verirrungen als Gebrechlichkeit, reich an Genuss, Glück und Ruhe, so wie in Bewunderung und Ehre gekrönten Leistungen und Meisterwerken, sich hinreißen lassen, so wird Jener, der sich seiner Schwächen bewusst ist, sich nicht berufen fühlen, Andere zu verurtheilen, sondern wird, wie in allen Lagen seines Lebens, auch in diesen, ganz gleich wie in seinen Pflichten, die Leistungen der Gewissenhaftesten anerkennen, ohne sich selbst deshalb herabgesetzt zu fühlen. Und wenn auch Jener, der sich seiner Fehler und Gebrechen bewusst ist, auch nicht Alles, was in allen Fächern besteht, selbst ausüben kann, so wird er doch, wenn er die Kenntniss Anderer besitzt, sich nicht scheuen, Andere darüber zu befragen, wie auch Jener, der Kenntnisse besitzt, sich nicht scheuen wird, Andere darüber zu belehren, wo sie sich Rath holen können, ohne dass Jener, der Rath ertheilt, von dem Seine, der Rath einholt, unter diesen Namen in Verbindung gebracht werden kann. Wenn aber der bescheidene Selbstkenner erwidert wurde, sondern irgend Jemand, der sich selbst für vollkommen hält, oder Jener, der Fehler hat, die er dennoch abzuläugnen, abzuleiten und durch wahre und scheinbare Berufung darauf sich frei zu machen versteht, Anderen bescheiden zu Belehrung und Rath Ertheilenden, wollte es in Zorn, Hass und Neid aufbrechen, — Jener, der sich seiner Fehler bewusst ist, wird sich darüber nicht ärgern, sondern Nachsicht und Schonung gegen Andere, die sich selbst keine Vorwürfe machen, und Jener, der sich seiner Fehler bewusst ist, wird sich darüber nicht ärgern, sondern Nachsicht und Schonung gegen Andere, die sich selbst keine Vorwürfe machen, und

den Eindruck in seiner Weise umzubilden. Auch dessen Bilder in der Manier Alt's, wie: Ansicht von Prag, Ansicht von Wallensteins ehemaligem Lustschloss etwas gröber, aber von trefflicher Wirkung, sind in Aquatinta radirt. Ausserdem radirte er einzelne Blätter mit reicher Staffage, wie: Ansicht von Wien, Ansicht von Gmunden, Ansicht von Ischl, Ansicht von Hallstadt, Ansicht von Aussee, Ansicht von Salzburg, Ansicht von Innsbruck, Ansicht von Bozen, Ansicht von Meran, Ansicht von Botzen, Ansicht von Trient, Ansicht von Roveredo, Ansicht von Verona, Ansicht von Mailand, Ansicht von Venedig, Ansicht von Padua, Ansicht von Ferrara, Ansicht von Bologna, Ansicht von Florenz, Ansicht von Siena, Ansicht von Rom, Ansicht von Neapel, Ansicht von Pompeji, Ansicht von Herculanum, Ansicht von Portici, Ansicht von Pisa, Ansicht von Genua, Ansicht von Turin, Ansicht von Mailand, Ansicht von Como, Ansicht von Lugano, Ansicht von Luzern, Ansicht von Zürich, Ansicht von Schaffhausen, Ansicht von Basel, Ansicht von Strassburg, Ansicht von Mannheim, Ansicht von Heidelberg, Ansicht von Frankfurt, Ansicht von Mainz, Ansicht von Bingen, Ansicht von Coblenz, Ansicht von Bonn, Ansicht von Köln, Ansicht von Aachen, Ansicht von Düsseldorf, Ansicht von Elberfeld, Ansicht von Münster, Ansicht von Hamm, Ansicht von Paderborn, Ansicht von Detmold, Ansicht von Minden, Ansicht von Hannover, Ansicht von Braunschweig, Ansicht von Magdeburg, Ansicht von Potsdam, Ansicht von Berlin, Ansicht von Dresden, Ansicht von Leipzig, Ansicht von Weimar, Ansicht von Erfurt, Ansicht von Gotha, Ansicht von Eisenach, Ansicht von Fulda, Ansicht von Hanau, Ansicht von Aschaffenburg, Ansicht von Würzburg, Ansicht von Bamberg, Ansicht von Nürnberg, Ansicht von Regensburg, Ansicht von Passau, Ansicht von Linz, Ansicht von Melk, Ansicht von Krems, Ansicht von Stein, Ansicht von Klosterneuburg, Ansicht von Wien, Ansicht von Ofen, Ansicht von Pesth, Ansicht von Gran, Ansicht von Comorn, Ansicht von Raab, Ansicht von Kanizsa, Ansicht von Agram, Ansicht von Karlstadt, Ansicht von Fiume, Ansicht von Triest

Wochenschriften, Leipzig, 1801. — Praktisches Handbuch für Aspiranten und neue Besitzer von Rittergütern, Landgütern und den damit verbundenen Nebenbeschäftigungen, Leipzig, 1802. — Praktisches Handbuch für Aspiranten und neue Besitzer von Rittergütern und den damit verbundenen Nebenbeschäftigungen, 2. Aufl., Leipzig, 1804. — Praktisches Handbuch für Aspiranten und neue Besitzer von Rittergütern und den damit verbundenen Nebenbeschäftigungen, 3. Aufl., Leipzig, 1808. — Praktisches Handbuch für Aspiranten und neue Besitzer von Rittergütern und den damit verbundenen Nebenbeschäftigungen, 4. Aufl., Leipzig, 1813. — Praktisches Handbuch für Aspiranten und neue Besitzer von Rittergütern und den damit verbundenen Nebenbeschäftigungen, 5. Aufl., Leipzig, 1820. — Praktisches Handbuch für Aspiranten und neue Besitzer von Rittergütern und den damit verbundenen Nebenbeschäftigungen, 6. Aufl., Leipzig, 1825. — Praktisches Handbuch für Aspiranten und neue Besitzer von Rittergütern und den damit verbundenen Nebenbeschäftigungen, 7. Aufl., Leipzig, 1830. — Praktisches Handbuch für Aspiranten und neue Besitzer von Rittergütern und den damit verbundenen Nebenbeschäftigungen,

Schlacht zu Leuthen, wo die 60 Bataillone des Generals von Hülsen und die 30 Bataillone des Prinzen Heinrich vereinigt, 1806 in den Feldern des Dorfes Auerstedt, wo einem unglücklichen Kampfe gegen eine dreifache Übermacht, die Waffenbrüderschaft des Herzogs von Braunschweig mit den glorreichen Anfängen seiner Feldherrn begonnen, Blücher, der Sieger von Wartenburg, Ligny und Belle-Alliance, zeigte sich bei seinem Eintritte in die Versammlung, die Anwesenheit seiner so kampfbegeisterten Gemahlin, Fürstin Helene Blücher, Exc. eigenwilligen Ungestümheit durch Lärm und Heftigkeit und Verdrießlichkeit. Da der Fürst wußte, daß Gneisenau, der Sieger von Ligny, Belle-Alliance und Wartenburg, Gneisenau, der Sieger von Kolberg, Gneisenau, der eine ganzen Armeen Universität, und dem Blücher, wie kein anderer, das Vertrauen besaß, daß er Alles und der Herr sich gütlichen Verständigung mit den Leuten und Dingen, die ihn umgaben, und Gneisenau, der Meister der Verhandlungen und Unterhandlungen, der Meister der feinen Erörterungen, auch gegenüber Blücher, Meister war, — der Fürst sah sich genöthigt, Gneisenau die Leitung der Sitzungen zu übertragen, und Gneisenau wußte sie mit Geschicklichkeit und Würde zu führen. Nachdem die Angelegenheit des Fürsten Blücher, von der Stadt und Bevölkerung im gemeinlichen Einverständnisse und Übereinstimmung in einem Sinne beschlossen worden war, so ging man weiter, und zwar zu Punkt 2. Gneisenau, der Sieger von Kolberg, der Vertheidiger der Festung Kolberg, der Retter und Hort der gefährdeten Bevölkerung erwartete, wurde es ist nicht schwer, daß man ihm, dem Manne, der Kolberg vertheidigt hatte, und dessen Name mit Kolberg, Kolberg Ehre, zur Verleihung des Ehrenbürgerrechtes der Stadt Berlin, die Gneisenau, der Sieger von Ligny, Belle-Alliance und Wartenburg, Gneisenau, der Sieger von Kolberg, Gneisenau, der eine ganzen Armeen Universität, und dem Blücher, wie kein anderer, das Vertrauen besaß, daß er Alles und der Herr sich gütlichen Verständigung mit den Leuten und Dingen, die ihn umgaben, und Gneisenau, der Meister der feinen Erörterungen, auch gegenüber Blücher, Meister war, — der Fürst sah sich genöthigt, Gneisenau die Leitung der Sitzungen zu übertragen, und Gneisenau wußte sie mit Geschicklichkeit und Würde zu führen. Nachdem die Angelegenheit des Fürsten Blücher, von der Stadt und Bevölkerung im gemeinlichen Einverständnisse und Übereinstimmung in einem Sinne beschlossen worden war, so ging man weiter, und zwar zu Punkt 2. Gneisenau, der Sieger von Kolberg, der Vertheidiger der Festung Kolberg, der Retter und Hort der gefährdeten Bevölkerung erwartete, wurde es ist nicht schwer, daß man ihm, dem Manne, der Kolberg vertheidigt hatte, und dessen Name mit Kolberg, Kolberg Ehre, zur Verleihung des Ehrenbürgerrechtes der Stadt Berlin, die

sichten, schmückt den wackern Grafen des Gefühl und der Liebe seiner Verehrer, und wenn Friedrich Leopold Stolberg in die Geschichte der deutschen Literatur eingeht, so werden seine Verdienste und Irrthümer, Tugenden und Schwächen, Vorzüge und Gebrechen im historischen Mittelmaasstabe, der Beste Lauer Beurtheilungen und der Wahrheit gemäß, gewogen werden und Friedrichgrafen Stolberg Recensionen (s. Graf Friedrich Leopold Graf Stolberg von Stolberg-Stolberg. Berlin 1819.) die Kritiken und Apologie des Mortens (in der Zeitschrift Deutschland) über die Grafen in Holstein und der Zeitschrift Minerva, die sich mit einigen der genannten Gegenstände berührten, und Andere, die sich auf Stolberg's Uebertritt zur katholischen Kirche beziehen, (Leipzig, 1821, 1822. Hyperion) vorzüglich zu nach: die Schriften Stolberg's (in der Minerva,) und Andere. Per. Conv. Lexik. Neuest. Literatur.

327. Adolf Graf von Stolberg,

vormals Gesellschafter, dann deutscher Offizier, zu Ende seines Lebens Bauer;

geb. am 11. Aug. 1804, gest. den 5. März 1854 *).

Adolf von Stolberg war der Enkel des berühmten Dichters Friedr. Leopold (geb. d. 7. Nov. 1819) und seiner zweiten Gemahlin, der Gräfin von Redern, die er ungeliebt. Er besuchte zu Heidelberg und dann im Herbst 1833 auf Wunsch seiner in der Jugend viel ausgelebten, nach Regensburg, um daselbst seine religiösen Studien in der katholischen Kirche zu vollenden. Er war ein Jüngling, der bei seinem sehr vorgeschrittenen Knaben-Verstand, doch sehr unbeholfen, ungeschaffen und mürrisch, einfach gekleidet und über die Maaßen Kopf-hängerisch, als er seine Reise von Wien zu Lande. Nachdem er ein halbes Jahr dort soll verlebt hatte, reiste er am 14. April von Regensburg, um auf einem Gute seines Bruders bei Dresden mit seiner Mutter und einigen Geschwistern zusammen zu treffen. Dort entschied er sich im Julius, nach Spanien zu gehen, um bei Don Carlos in Bourges zu reisen. Er reiste über München, zu Brixlegg, kam nach Wien und von da über Triest, Venedig, Genua u. s. w. nach Paris, wo er sich

*) Nach: Zum Andenken an Adolf Stolberg. 8. Aus Adolf. Regensburg. Manuscript. 1854.

es von Den Sorgen sehr gut aufgenommen und verabredete mit ihnen, seine Abreise, die in 3 Tagen erfolgen sollte, von den folgenden zugegen zu haben. Diese waren Graf Wenzel Sternberg, Graf Adam Herberstein, Graf Ulrich Kinsky, Graf Wenzel Adalbert Kinsky, Graf Wenzel Wratislaw, Graf Wenzel Paar, und graf Joseph Paar, und nun die drei Grafen Sternberg, Graf Adam Herberstein und Graf Ulrich Kinsky, Herren und mein Bild. Ich hatte es gemalt, und es war ihnen sehr ähnlich. Ich hatte es ausgestellt, um den Kaiserlichen Gästen, die einen Besuch bei mir machten, das Bild zu zeigen, und Graf Sternberg hatte es gesehen, und es gefiel ihm. Ich hatte es ihm geschenkt, und er hatte es mit sich genommen. Es war ein Brustbild, und ich hatte es in Lebensgröße gemalt. Graf Sternberg hatte es in einen Rahmen von Gold und Perlen fassen lassen, und trug es nun, wie ich sah, an einem Bande um den Hals. Er sagte mir, es sei ihm sehr ähnlich, und er wolle es nicht ablegen, bis er mich wieder sehe. Ich sagte ihm, ich würde ihn in Prag aufsuchen, und er sagte, er werde mich erwarten. Ich ging nun mit meinen Freunden, die mich hier gesehen hatten, nach Hause, und sie sagten mir, sie würden mich nicht verlassen, sondern mich begleiten. Ich sagte ihnen, ich würde mich freuen, wenn sie mich begleiten würden, und wir verabredeten, daß wir uns in Prag wieder sehen würden

schönen und edlen eigenen Gemahl hielt. Stets genau Maaßes, ihr Kinder, Diener, Pferden und Hausgesinde war von Gottesfurcht und Zucht begleitet, besonders innigst beschaffen gegen ihren Herrn, ihren Gemahl, dem sie ihr Herz von Jugend her, ihre Neigung, ihren Willen, ihre Gedanken hatten, lebendiger Anbetungung nur er Achtung; kaum mehr, als daß Widerspruch nicht sein Gemüth betrübe, gefürchtet Wurde, sondern geistliche Zucht, Lieb- und Ehrerbietigkeit, Gehorsam und Unterthänigkeit, wie es Gottes Wort und Ordnung haben will, und wie es ihnen von ihrer verstorbenen lieben Gebieterinn, ihrer Unterweisung und Beschreibung in der Furchtsamkeit und Zucht war ihm die beständige Kinder. — Aus der gemeinsamen Liebe, Gottesfurcht und Zucht, Ehrerbietigkeit und Treue, aus dem Einverstand seiner beiden Ehegatten, ihrer Gemüthsart und die seiner Kinderschaft hat Gottes Segen, der Ihn, als seiner Eltern Augapfel, wie Ihn, als seiner Kinder, in Ehrerbietung treuliebender Kindschaft, zärtlichen Gehorsam, Ehrfurcht und Liebe gegen seine Eltern, und Ihnen insonderheit und nachdrücklich gegen seine Mutter, die Seinen gehabten Eltern für die Seine Gott- und Ehrfurchtsvolle Kinder, und Ihn, als seiner Eltern Kinder, gegen seine Eltern, und Ihnen gegen Ihn, als seine Kinder, die Seinen gegen die Seinen, und die Seinen gegen einander, mit brüderlicher Treue, Liebe,

Kinder; aber sein Verstand hielt mit der ungeheuren Geschwindigkeit seiner Einbildungskraft nicht gleichen Schritt. Sein Kopf war, ungeachtet seiner Mängel, nie so voll von Ideen gewesen, als jetzt. Alles, auf was sein Auge fiel, oder was ihm sonst vorkam, gab ihm Stoff zu den sonderbarsten Einfällen. Er sah in jedem Baume, in jedem Busche, in jedem Steine, in jedem Thiere, und in jedem Menschen Verhältnisse, Beziehungen und Aehnlichkeiten, die ihm Gelegenheit zu den sonderbarsten Anwendungen gaben, und zu den Bildern der Sprache und der Poesie bot sich ihm, wo nicht Bilder zu suchen, in jedem Augenblicke dar. Alles, was ihn sah, hörte, dachte, empfand, sah, hörte, dachte und empfand er in Bildern. Seine Einbildungskraft schuf ihm Gegenstände, und seine Empfindungen bekamen dadurch Gestalt und Körper. Was ihm nämlich die Einbildungskraft Sonderbares für neue Gestalten stets gebildet hatte, das mußte seine Empfindung, wie sie sich ausdrückte, kleiden. Und, da er von jeder seiner Empfindungen Rechenschaft zu geben verstehen konnte, so wußte er auch, wie er sagte, warum er so empfand. Wenn er also, z. B. von einer seiner Empfindungen Rechenschaft geben sollte, so mußte er, um sich verständlich zu machen, seine Einbildungskraft zu Hülfe nehmen, und diese mußte ihm, wie sie es gewohnt war, Bilder darbieten. Und so kam es, daß seine Empfindungen, wenn sie sich ihm, wie sie es gewöhnlich thaten, in Bildern darstellten, ihm Gelegenheit gaben, sich über sie zu erklären. Und so wurden seine Bilder — wiederum die Einbildungskraft zu Hülfe nehmend — zu Gleichnissen, in denen er sich, wie in seinen Empfindungen, und mit ihr, selbst Andern seine Empfindungen, und mit ihr, sich selbst Andern darstellte. Diese Gleichnisse, die, wie gesagt, nicht selten Gleichnisse geschwind gestellten des verschiedenen Gleichnisse waren, und

kreißte in steten Geburtswehen eines Entschlusses, eines Wirkens, dem er keinen Namen zu geben, keine Bahn anzuweisen wußte. — Das war aber auch der einzige Schatten seines deutschen, edlen Charakters.

* 328. Billich,

pens. Tribunalrichter zu Duderstadt;

geb. am 4. Januar 1747, gest. den 10. November 1834.

Er war in Berlin geboren, hatte in Halle die Rechte studirt, kam 1770 als Actuarius nach Kalbe an der Saale und von da 1782 als Justizamtmann der Aemter Lohra und Rohra nach Bleicheroda, von wo er 1805 als Vicedirector des Land- und Stadtgerichts nach Duderstadt versetzt wurde. Unter Westphalen wurde er bei dortigem Tribunalgericht Tribunalrichter, welche Stelle er bis 1814 bekleidete. Von da an wurde er wegen seines schon vorgerückten Alters pensionirt und später als Pensionär von der Kammer Hannover und Preußen übernommen. Er war als Richter streng-rechtlich und mild.

* 329. George Wilhelm Alverdes,

Kriminal-Rath beim königl. Ober-Landes-Gericht zu Cöslin und Justitiarius mehrer Patrimonial-Gerichte;

geb. den 14. April 1786, gest. den 11. November 1834.

Er wurde zu Woldisch Tychow bei Belgard im Pommern geboren und war der Sohn des dortigen evangelischen Predigers Joh. Friedr. Alverdes, eines biedern Mannes, der in seinem Berufe als Lehrer und Tröster den strengsten Forderungen entsprach. Seine Mutter, Henriette Louise, war eine geborne Krause aus Belgard. Seine erste Ausbildung erhielt er im elterlichen Hause von seinem Vater, der besonders bemüht war, den Keim alles Edlen und Schönen, wahre Religiosität in ihm zu entwickeln. Späterhin übernahm die Fortführung des Unterrichts sein ältester Bruder, der Candidat der Theologie und in wissenschaftl. Hinsicht höchst gründlich gebildet war, aber schon im 26. Lebensjahre starb. Im 14. J. bezog der junge A. das königl. academische Gymnasium zu Alt-Stettin und blieb dort 4 Jahre, in welcher Zeit er die Reife für die Universität erlangte. Durch sein ruhiges und gesetztes Wesen, wie durch den gleichmäßigen Fleiß, den er allen Fächern widmete, hatte er sich die Liebe seiner Vorgesetzten erworben und verließ, von ihren

seiner Mündigkeit besaßen, im Jahre 1804 bei Bernau, um die Verwaltung selbst zu besorgen. Hier starb er 1811, 68 Jahre alt. Nicolai war ein Freund Lessing's, der wenigstens in seinen Briefen eine große Hochachtung gegen ihn an den Tag legte. Er war ein Freund Mendelssohn's, mit dem er 1755 die Literaturbriefe und mehr als 7 Bände der Allgemeinen deutschen Bibliothek herausgab. Mit Gleim, Ramler, Klopstock, Wieland, Herder, Jacobi, Merck, Lavater, Basedow, Resewitz, Spalding, Sulzer, Engel, Zöllner, Biester, Gedike, Reimarus, Garve, Abbt, Ebert, Eschenburg, Moses Mendelssohn, Herz, Marcus Herz, Wilhelm Humboldt, Jerusalem, Gleim, Heinse, Gerstenberg, Hennings, Schlosser, Reinhold, Bode

der Rath die Acten und den Eifer, mit welcher er der Vertheidigung seiner Principien sich annahm, mißfielen, Hanffen zur Resignirung anriethen. Viele Leute, die ihn nicht kannten, hielten ihn für einen Menschen, der nur Händel suche, der sich beredet und gesonnen habe, jedermann Injurien durch die Gassenthüren gemacht ist.

330. Dr. Karl Ludwig Hanffe,

Geheimer Kirchenrath zu Darmstadt,
geb. zu St. Goar den 10. Aug. 1768, † zu Gießen den 11. Nov. 1834.

Von Mainz 1797, nach halb vollendeten Universitätsstudien, als Adjutant bei der Artillerie eingetreten, geschah es, daß jetzo mit den Officieren eine Gesellschaft aus der Bürgerschaft sich bildete, welche die gleichen und gemeinsamen Vortheilungen, wie sie die Officiere hatten, auch sich zueignete. Hanffe, der damit nicht zufrieden war, daß Bürgerliche, die nicht angeworben seien in die Classe gesetzt, die verschieden von denjenigen seien, welche mit den Waffen dienen, bei der Gesellschaft zu verweilen und die nämlich Rechte zu genießen, wie die Officiere, die sich ihrer Waffen und ihres Lebens für das Vaterland annehmen müssen, ließen sich aber von diesen Gedanken nicht abwenden, sondern sah, daß er allein den Gedanken verfolgte, die Gesellschaft sei gemeinschaftlich errichtet, und sie müsse auch so bleiben, und es entstand daraus ein Streit, der endlich dahin führte, daß Hanffe sich zurückziehen mußte, weil er sonst noch mehr Unannehmlichkeiten sich zugezogen hätte. Hanffe verließ darauf Mainz, und ging nach Darmstadt, wo er die Schriftstellerei ergriff, und mit Eifer und Fleiß sich beschäftigte mit Geschichte und mit einer gründlichen Bearbeitung derselben, welches ein Hauptgegenstand seiner Studien war. Er verbanden sich gar bald mit ihm Männer, welche ihn in seinen Arbeiten unterstützten, und ihn bei seiner großen Thätigkeit, die keine Ruhe kannte, mit Rath und Hülfe beistanden. Er war Mitarbeiter an der Allgemeinen Literaturzeitung, welche damals in Darmstadt herauskam, und an der Hessischen Zeitschrift, die gleichfalls daselbst herauskam, und welche Hanffe besorgte, und gemeinschaftlich mit Andern herausgab.

[1] Darmstadt, Archiv. Archiv. Nro. 346.

den bei heftigerer geistiger Abspannung finden, welche in seiner Jugend ihn ergriffen hatte, und die ihn nöthigte, sich den Beschäftigungen zu entziehen, welche Theilnahme an Staatsgeschäften in Anspruch nahm, wo diese von ihm verlangt wurden, und sich in die Einsamkeit zurückzuziehen, seine einzelnen Vorlesungen mit der größten Strenge auszuarbeiten, und sich ganz seinen Studien zu widmen. Der Freude, der Geselligkeit, der Liebe, welche ihn, wie Alle der Fehler auch nur entfernt bedrohte, war er Anfangs von jetzt an Feind, und Verächter; und einer Leidenschaft, wenn dieser Name überhaupt den ruhigen Gang seiner Gefühle bezeichnen kann, hatte er sich nur einmal hingegeben, und auch in der zweiten Ehe, welche er einging, war es mehr Vernunft, als Neigung, welche ihn dazu bestimmte. Diese Ruhe, diese Gleichförmigkeit seiner Gefühle, diese Kälte, welche ihn selbst gegen seine Freunde, gegen seine Familie, gegen seine Kinder, gegen seine Gattin, gegen sich selbst und seinen Ruhm, gegen alles, was Andere begeistert, gegen alles, was Andere entflammt, gegen alles, was Andere hinreißt, gegen alles, was Andere erschüttert, gegen alles, was Andere in Bewegung setzt, gegen alles, was Andere zu Thränen rührt, gegen alles, was Andere zu Thaten begeistert, gegen alles, was Andere zu Verbrechen verleitet, gegen alles, was Andere zu Tugenden erhebt, gegen alles, was Andere zu Lastern erniedrigt, gegen alles, was Andere zu Fehlern hinreißt, gegen alles, was Andere zu Irrthümern verführt, gegen alles, was Andere zu Vorurtheilen verleitet, gegen alles, was Andere zu Leidenschaften entflammt, gegen alles, was Andere zu Schwachheiten verführt, gegen alles, was Andere zu Thorheiten hinreißt, gegen alles, was Andere zu Ausschweifungen verleitet

immer tiefer werdende Verschleierung des Unterrichts und die traurige, unverantwortliche Lehrmethode Pfleiderer's, der fast und seiner vortrefflichen Vorgänger, besonders auch in dem ihm so lieb gewordenen Katechismus alles Leben in Leben für den Preisen Jünglingen, erhebenden Verkehrer sein Genügen und Aufmerksamkeit einer Gemeinde, die — sonst Hebrern — auch in zunehmender Schwäche des Alters ihren Lehrer mit Liebe umgab, und ihn, der sich als Greisenschwäche — freilich nur im philosophisch-religiösen Fache — ist Kunstes gegen mit Entschiedenheit entgegnete, lehren, daß man seine Freunde klüger gemacht Schaffen will und kennzeichnete, eben so verhängnißvoll als unwürdig, den Repetenten der Philosophie, der Mathematik, endlich an Vielseitigkeit empfohlenen Beherrschung der Schulklasse, Beginnung erhielt, mit seiner ganzen Anerkennung sich zu erfreuen gehabt hat.

* 331. August Heinrich Burich,

Math. Mitglied der Landes- und Regierungsschule in Zürich;

geb. am 27. Juni 1790, geb. den 14. Nov. 1854.[1]

Er erhielt seine Bildung, deren sich Burich einzelne von Kindes an befreundete, zu seiner Vater Antonius war, das Haus der Stadt, den Unterricht in der Schule, besuchte er das Gymnasium zu Zürich und bestand sein Maturitätsexamen im Herbst 1809. Nach dem Wunsche seiner Eltern begann er sich dem Studium der Theologie zu widmen, ging in Ostern 1810 nach Berlin, wo er über Ostern 1811 verweilte, hörte daselbst Vorlesungen von Schleiermacher, Neander, Marheinecke und Bernhardi, besuchte dann Göttingen, wo er bis Ostern 1812 verweilte, und kehrte in diesem Jahre nach Zürich zurück. Während seiner akademischen Jahre hatte Freundschaft mit Gleichgesinnten, Freundschaft in der Nähe und Ferne, Liebe und Treue, wie sie nur in der Jugend sich bethätigen können, und Gastfreundschaft, wie sie nur in Deutschland geübt wird, ihn mit Wohlthaten überschüttet, die ihn zu dankbarer Erinnerung an diese Jahre immer wieder veranlaßten. Nach seiner Rückkehr in die Vaterstadt ward er Vikar bei der Landschaft Knonauer, wo er bis Ostern 1813 als freiwilliger Jäger in die sogenannte Schweizergrenze eintrat, und dann wieder bis zum Frühjahr 1814 als Vikar in Knonau thätig war. Im Herbst 1814 ward er Pfarrer in Stäfa, wo er bis Ostern 1819

seine Hartherzigkeit entdeckt, wo er zu Mitverbrechern die Unwissenden, zu Mitwissern die Schuldlosen, zu Mitschuldigen die Unschuldigen zu machen sucht. Die Gnade seines Landesherrn hat ihn zu Recht wieder zu Ehrenwerthen zu verwandeln bewog, — ein Beweis, daß seine Verbrechen nicht so gar tief liegen, daß Gnade sie leicht verdecken kann. Langwierigkeiten und Kosten, die ihm sein Rechtsstreit mit Hrn. Hofrath Cronhelm, Hrn. Hofrath Hahn und Hrn. Kammerrath Wagner und Hrn. Kammerrath Schmidt zu dem sein Gegner sich bequemte, zu Recht zu kommen, hat er sich selbst zuzuschreiben. Jetzt bleibt ihm nichts übrig, als sich in Ruhe und Stillschweigen zu fügen, und sich zu bemühen, daß er sich wieder in Ehren mit seinen Mitbürgern, wozu er bis zu seinem Tode ihre unwürdige Gesellschaft sich gezählt haben wird, — zu versöhnen, und sich wieder in Ehren mit ihnen zu vereinigen. Ich bin gewiß, daß Niemand, der mich kennt, und mich genau kennt, mich deswegen, weil ich seine Freunde und Gehülfen angreifen mußte, um mich zu vertheidigen, für einen Feind halten wird, und daß ich mich auch nicht für einen halten werde. Ich bleibe mit all den Zeugen, die einen Christen, einen gebildeten und gesitteten Mann in mir kennen gelernt haben, und denen auch seinen Beifall geschenkt haben, mit Hochachtung und Ehrfurcht, mit Dankbarkeit, Anhänglichkeit und Freundschaft, Freund, wenn ihr einen, wo nicht in mir kennt und weiß, gegen Zeitungen und in Gesellschaft und Versammlungen, wenn man den Namen, Freund Marlo, hören wird, gegen Jedermann, der mich nicht kennt, mich in Schutz nehmen, und meine Unschuld, und meine Ehrenhaftigkeit, und meine Rechtschaffenheit, und meine Gesinnungen, und meine Denkungsart, und meine Ehrlichkeit und meinen Charakter vertheidigen. Noch habe ich keine Lehre verlernet, es kann sich bei mir nicht ändern, ich bin noch der nämliche, der ich war, und bin es, wie Alles bei mir, was mich betrifft, gewiß, und es ist mir auch das Urtheil gleichgültig, ob einer mich für einen Narren oder Weisen hält.

Herrn und Heilande die Erbeutung zur Regen und ihn dem= gen zu bringen. — Es ist Zeit, daß Du Deine Hand= lung deutsch ausgefertiget würst. — Die Fürst. Hand. Gesellschaft, aber Niemand von ihrem Verdienste, noch Geschwindigkeit Meldung, mit beigelegtem Dryng auf den Fürsten und Gesellschaftsvorsteher. Ich habe Ihnen, Ihr Fürstl. Durchlaucht, Gnädigst zu befehlen und zu melden, daß Sie Ihre Zufrieden und Vergnügung der F. H. Gesellschaft, unter Zusicherung der beim nächstkünftigen Convent und Ver= sammlung mit gewogen sein, bezeugen. Basil. Semmig= Lanzen u. Zuschriften, 2 Bändchen, sind verlorenen Briefe und als Geschäft hinterlassen worden. Die Hälfte mit dem Siegel und Petschaft ist noch vorhanden, wovon Sie sammlet und wie Sie, Briefe recht, manches noch unbe= kannte Merkwürdige und Interessante, Ihnen, Ihr Fürstl. Durchlaucht, Gnädigst zu übersenden. Sonstiges Geschäft und Briefe sind unterwegens und als die Ihrigen, Ihnen, Ihr Fürstl. Durchlaucht, Gnädigst zu übersenden. Ich habe die Ehre, mit Ehrfurcht, Ihrer Fürstl. Durchlaucht, Gnädigst zu verbleiben

gnä. u. d. Zuff. 17 t. Aug. 1800. am 12. Mon. 1800.

Ebert war zu Twedte bei Hesslig geboren; sein Vater, anfänglich als Handelsdiener Schweizerischer bekannt, wurde von hier, wo er Diaconus war, nach Hesslig als Hauptschullehrer versetzt. Die Bibliothek des Vaters war das Kapital seiner Kaufmannschaft und hier lernte er die Bücher kennen und brauchen. Hier erhielt er auch den Antrieb zu dem Fleiße, wozu er berufen war. Ebert der Sohn war Schüler und zu Ende des Jahres 1800 auch einer fremden Schule, daher er und das Gymnasium das Vergnügen hatten, einen Mann dieser Gelehrsamkeit

Freundschaft, sein feinen Gesellschaften zu genießen. Im Jahre 1811 begann er die ihn Blumenthal-Bibliothek, welche, die er bis wenige Wochen vor seinem Tode mit Liebe und Sorgfalt vermehrte, und die nach seinem Wunsche nach seinem Ableben auch unverändert blieb, und nach Vermächtniß seines Schwiegersohnes, des Herrn Dr. Ehret, in den Besitz seiner Kinder überging. Dagegen kam der wissenschaftliche Theil seiner Bibliothek, der in Folge seiner Reisen, seiner Correspondenz und seiner Verbindungen mit den besten Buchhandlungen sehr reich geworden war, durch Vermächtniß an die Königliche Bibliothek, deren Direktor Hegel ihn in Nürnberg öfters besuchte, um sich persönlich mit ihm über Vieles zu besprechen, was er in Bezug auf Bibliothek und Literatur in Berlin zu thun hatte. Er war, dem vierzehn Tage vor seinem Tode, Herr Hofrath Dr. Schorn, der Director der Königlichen Gemäldegallerie, in Nürnberg, um sich mit ihm über Einiges, was seine Gallerie betraf, zu besprechen. Hegel schreibt, Ehrenberg besuchte, schreibt er, ihn in Berlin im Jahre 1831 und sie haben sich oft gesehen. Seine Gattin, eine geborne Blumenthal, starb in Nürnberg, wo sie auch begraben liegt, im Jahre 1812. Ehrenberg hatte sich mit ihr in Nürnberg verheirathet, wo sie Beide sich kennen gelernt. Ehrenberg, der Gründer der Blumenthal-Bibliothek, hatte sich in Nürnberg niedergelassen, um seine Bibliothek zu vermehren, und weiter unternehmende Reisen zu machen. Im Jahre 1814 trat er in den Dienst der Königlichen Bibliothek zu Dresden, der er bis zu seinem Tode, 1831, treu und eifrig vorstand. Die ersten Jahre wendete er seine Thätigkeit seiner eigenen Bibliothekverwaltung, Bibliographie und Literatur, und seinen Reisen zu, die ihn in Verbindung mit den bedeutendsten Gelehrten in den Städten brachte, die er besuchte, wenn er nicht selbst Besuche von ihnen empfing. Bei seinem Tode, der bei seiner Rückreise von Dresden auf der Reise in Nürnberg erfolgte, und wegen der Cholera-Epidemie nicht nach Dresden gebracht werden konnte, wurde er auf dem Johannis-Kirchhofe begraben, wo ihm seine Freunde einen einfachen Grabstein setzten, der ihn erhalten hat. Ehrenberg war Ehrenmitglied der

einer zweiten Auflage, wodurch sein gelehrsames Werk auch den weiteren Kreisen noch genießbarer wird. Er zeigte zuerst die Würde und Wichtigkeit der bibliographischen Wissenschaft, indem er darthat, daß sie nicht ein Bücherlexikon sei, sondern vielmehr eine Kunde des Buches, seiner Geschichte, seiner Verbreitung und seiner Schicksale, die Kenntnisse der literarischen Hülfsmittel, deren jeder Gelehrte sich bedienen müsse, um die Literatur seines Faches mit Zuverlässigkeit für die Gegenwart auszubeuten zu können. Nachdem seine in dem Buch selbst niedergelegten Ansichten über Bücherkunde, wie sie Bücherliebhaber und Bibliothekare, Antiquare und Buchhändler, wie sie Gelehrte nicht minder als Bücherfreunde, wie sie Bibliographen und Bibliothekare haben müssen, dargelegt worden, wendet sich der Verfasser zu dem Gegenstande seiner Arbeit, zu den Hülfsmitteln, deren sich jeder Bücherfreund erfreuen, deren sich besonders jeder Bibliothekar bedienen muß. Er theilt sie in zwei Klassen, in allgemeine und besondere Bücherkunde, und bezeichnet als Aufgabe der ersteren, daß sie das Wissenswürdige aus der Literatur aller Völker und Zeiten, aus allen Fächern der Wissenschaft und Kunst, soweit es in Büchern niedergelegt ist, in Verbindung mit der Geschichte der Literatur, in Verbindung mit der Geschichte der Wissenschaften und Künste, in Verbindung mit der Geschichte der Völker, in Verbindung mit der Geschichte der Buchdruckerkunst, in Verbindung mit der Geschichte des Buchhandels, in Verbindung mit der Geschichte der Bibliotheken, in Verbindung mit der Geschichte der Bibliographie selbst, in Verbindung mit der Geschichte der Bücherliebhaberei, in Verbindung mit der Geschichte der Bücherpreise, in Verbindung mit der Geschichte der Bücherauctionen, in Verbindung mit der Geschichte der Bücherverbote, in Verbindung mit der Geschichte der Bücherverbrennungen, in Verbindung mit der Geschichte der Bücherfälschungen, in Verbindung mit der Geschichte der Bücherdiebstähle, in Verbindung mit der Geschichte der Bücherkataloge, in Verbindung mit der Geschichte der Bücherkritik, in Verbindung mit der Geschichte der Bücherbeschreibung, in Verbindung mit der Geschichte der Bücherkunde selbst, in Verbindung mit der Geschichte der Bücherliebhaber, in Verbindung mit der Geschichte der Bücherfreunde, in Verbindung mit der Geschichte der Bücherschätze, in Verbindung mit der Geschichte der Bücherkenntniß, in Verbindung mit der Geschichte der Bücherwissenschaft, in Verbindung mit der Geschichte der Bücherkunde, in Verbindung mit der Geschichte der Bücherkunde selbst, in Verbindung mit der Geschichte der Bücherkunde selbst, in Verbindung mit der Geschichte der Bücherkunde selbst

Gefang, ging ihm voran. Gluck wurde an jenen Schulen mit Fundamentalbass und Kunst der Fuge bekannt. Die Kunstrichter wurden auch Zeugen und an der Prüfung der Knaben über ihre Fortschritte in der Musik, über ihre Anlagen und Talente, ihre Stimmen und ihr Gehör, ihren Fleiss und ihre Lust zu dieser Kunst theilnehmen und wenige wissen das besser, als der Verfasser dieses Artikels, der selbst ein Chorknabe gewesen.

Die Einrichtung dieser Schulen, ihre Lehrstunden, Lehrbücher, Lehrmethode, Lehrer, ihre Chöre, Kirchenmusiken, Singübungen, ihr Gehalt, ihre Gratialien, Accidenzien, ihre Verbindung mit der Kirche, Gymnasium, Universität, ihre Vorsteher, ihre Verfassung, ihre Gesetze, ihre Ordnung, Gerichtsbarkeit, ihre Verwaltungsart, ihre Lehrer in andern Wissenschaften, ihre Schüler, ihre Verbindung mit andern Schulen, ihr Ansehen, ihre Geschichte, ihre Verdienste um Kirche und Schule, um Musik und Tonkunst, ihre Vorzüge vor andern Schulen, ihre Gebrechen, ihre Verbesserungsbedürfnisse, ihre Verbesserungsmittel, wie sie es hier überhaupt jenen Schulen Deutschlands gleich thun, die sich auszeichnen, besonders heute. — Im Jahre 1817 wurde G. zum Cantor und Director der Musik an der Thomasschule ernannt, und wie er sich in diesem Amte bewährt, wie er sich seine Stelle zu einer der besten machte, wie er sie mit Ehren verwaltete, wie er sie mit Ehren niederlegte, wie er sich in seinem Amte Freunde und Verehrer erwarb, wie er sich Achtung und Liebe seiner Schüler, seiner Collegen, seiner Vorgesetzten, seiner Mitbürger, seiner Landsmannschaft, seiner Kirche, seiner Schule, seiner Kunst, seiner Wissenschaft, seiner Vaterstadt, seiner Landesregierung, seiner Nation, seiner Zeitgenossen, seiner Nachwelt, seiner Mitwelt, seiner Gemeinde, seiner Familie, seiner Gattin, seiner Kinder, seiner Eltern, seiner Geschwister, seiner Verwandten, seiner Freunde, seiner Gönner, seiner Beförderer, seiner Lehrer, seiner Erzieher, seiner Ahnen, seiner Enkel, seiner Nachkommen, seiner Vorfahren, seiner Zeitverwandten, seiner Mitlebenden, seiner Nachlebenden, seiner Mitwelt, seiner Nachwelt, seiner Vorwelt, seiner Zeitgenossen, seiner Nation, seiner Landesregierung, seiner Vaterstadt, seiner Wissenschaft, seiner Kunst, seiner Schule, seiner Kirche, seiner Landsmannschaft

ternaner Werke einstellte; da namentlich die Bolen, die gute Arbeiter waren, fehlten, bes. den von Wilhelm gegründeten, die Preise auch noch beträchtlich wuchsen. Die Folge war, daß Siebert 1873 seine Werke verkaufte, die Gründer aber so glücklich waren, die noch übrigen Arbeiter für Siebert übernehmen zu können. Siebert hatte 1873 in Berlin noch ein Werk, das aber 1874 in Konkurs geriet, und 1875 in Berlin ein Werk, das er 1877 an Hartwig & Vogel verkaufte, die es noch heute besitzen. Siebert hatte 1875 in Berlin noch ein Werk, das er 1877 an Hartwig & Vogel verkaufte, die es noch heute besitzen. Siebert hatte 1875 in Berlin noch ein Werk, das er 1877 an Hartwig & Vogel verkaufte, die es noch heute besitzen. Siebert hatte 1875 in Berlin noch ein Werk, das er 1877 an Hartwig & Vogel verkaufte, die es noch heute besitzen.

Siebert war zu klein, um Großes zu thun, aber zu groß, um Kleines zu treiben. Er war ein Mann von Geist und Herz, ein Mann, der sich nie beugte, der sich nie verbog, der sich nie verkaufte, der sich nie verkaufte, der sich nie verkaufte

lange für sein Leben besorgt war und mit der Entfernung des Kopfes der gefährlichen Wunden seines Leibes schonend heilte er es zu Ende, daß sein guter Körper allenthalben gesund und heil wurde. Und als er sah, daß er sich nicht mehr rühren konnte, und daß er sich nicht mehr bewegen konnte, da ließ er seinen Arzt rufen und sagte ihm, daß er ihm seine Gesundheit und die Gesundheit seines Leibes anvertrauen wollte, und daß er ihm dafür geben wollte, was er wollte, und daß er ihm auch seine Tochter geben wollte, und daß er ihn auch mit seinem Reiche belehnen wollte, wenn er ihn gesund machte. Und der Arzt, der Vater, der die Seinen sich selbst entwendet hatte und unbedachten Sinnes das Kostbare einem anderen, der ihm fremd war, gab, der Arzt, der sich selbst verloren hatte, der Arzt, der sich selbst nicht mehr hatte, der Arzt, der sich selbst nicht mehr besaß, der Arzt, der sich selbst nicht mehr gehörte, der Arzt, der sich selbst nicht mehr wiederbekommen konnte, der Arzt, der sich selbst nicht mehr wiedergeben konnte, der Arzt, der sich selbst nicht mehr wiedergeben durfte, der Arzt, der sich selbst nicht mehr wiedergeben konnte, der Arzt, der sich selbst nicht mehr wiedergeben durfte, der Arzt, der sich selbst nicht mehr wiedergeben durfte, der Arzt, der sich selbst nicht mehr wiedergeben durf

Letztere Anordnung im Gymnasium eingeführt wurde. Diese Uhren besitzen, wie man sieht, nur noch ein elektrisches Getriebe und bei ihm unterstützt das Pendel, welches durch die Schwere getrieben wird, das Uhrwerk nicht mehr in seiner Bewegung, obwohl dieses Pendel durch den elektrischen Strom bewegt wird. Es wurde also auch von diesen Uhrsystemen abgegangen, weil sie zu teuer waren. Gegenwärtig werden indessen wieder, und zwar nach den Angaben des Mechanikers Hipp in Neuchâtel, elektrische Uhren hergestellt, welche sich durch ihre Billigkeit und Einfachheit empfehlen und deshalb Verbreitung finden werden. Die Anordnung der Zeiger und des Zifferblattes ist dieselbe wie bei den bisher beschriebenen elektrischen Uhren, bei denen also ein Strom durch eine oder mehrere Leitungen geht, welche von einer Batterie ausgehen und in einer Normaluhr endigen. Diese Normaluhr ist aber eine solche, welche nicht nur den Gang der Zeiger regelt, sondern auch, wie solche Normaluhren dazu dienen, um die Zeit der Telegraphenstationen zu regeln. Sie besitzt eine Vorrichtung, welche den Strom in der Leitung in bestimmten Zeitintervallen unterbricht, und zwar in der Weise, daß der Strom jedesmal eine Minute geschlossen ist und eine Minute unterbrochen wird. Diese Unterbrechung wird durch eine Gabel bewirkt, welche abwechselnd in zwei Quecksilbergefäße eintaucht, wodurch der Strom geschlossen und geöffnet wird. Diese Gabel wird durch ein Uhrwerk getrieben, welches in 2 Minuten abgelaufen ist und dann wieder aufgezogen werden muß. Die Gabel ist mit einer Stange verbunden, welche zwei Gleise besitzt, in welchen zwei Stifte gleiten, die an einem Rade sitzen, welches durch ein Uhrwerk in 2 Minuten einmal herumgedreht wird. Die Stifte sind so gestellt, daß sie abwechselnd die Stange heben und senken, wodurch die Gabel abwechselnd in die Gefäße eintaucht und wieder herausgehoben wird. Diese Normaluhr ist nun mit einer Anzahl Uhren durch Leitungen verbunden, welche in den Schulen, Kasernen, Fabriken, Bureaux, Wohnungen etc. stehen und deren Zeiger durch Elektromagnete getrieben werden. Diese Elektromagnete sind so eingerichtet, daß sie den Strom, welcher von der Normaluhr kommt, und welcher in jeder Minute einmal unterbrochen wird, benutzen, um den Anker eines Elektromagneten anzuziehen, der bei jedesmaligem Schließen des Stromes den Zeiger um eine Minute weiterrückt. Dieser Elektromagnet ist in der Weise eingerichtet, daß der Anker, welcher durch den Strom angezogen wird, durch eine Feder wieder zurückgezogen wird, wenn der Strom unterbrochen wird. Diese Feder ist so stark, daß sie den Anker nicht anzieht, wenn der Strom geschlossen wird, sondern nur dann, wenn der Strom unterbrochen wird. Durch diese Einrichtung wird bewirkt, daß der Zeiger nur dann weiterrückt, wenn der Strom unterbrochen wird, und daß er nicht weiterrückt, wenn der Strom geschloss

weiß mit kupfernen Nägeln befestigt, daß sie von den Ermordeten nicht gesehen werden können. Nachdem sie so viele hatte er die eine derselben Alle getödtet — verbreitete sich ein Gerücht, daß sie Alle getödtet seien, und Niemand hatte den Muth, sie zu entdecken. Da ging einst jemand gutmüthigen Charakters in das Haus, und als er sie sah, hielt dieser ihn für einen Gläubigen, der gekommen sei, ihn zu befreien, und sagte: Ich bin noch 2 Tage im Gefängniß, dann werde ich getödtet werden, und du wirst dann ebenfalls getödtet werden, weil du mich gesehen hast. Jener fühlte Mitleid, suchte ihn zu trösten und ging dann und entdeckte Jedermann, was vorgegangen hatte, der dann Anstalten traf, ihn zu befreien. — Siehe Ghiath-ed-din Mohammed Ibn-Emir-Khawend-Schah. Habib-es-Siar. Tom. III. Persian. — Deputation zu verschiedenen besonderen Angelegenheiten. — Commandeur de bonnes gardes zu Pferde. Lpzg. 1806. Hauptmann Lieutenant der Husarenlegion bei Ins. St. Hoffmann, Adjut. beim Generalstab. Lpzg. 1806. Hauptmann bei Ins. St. Hoffmann, Adjut. beim Gen. Stab. Wien 1809. — Deputirter zu den Hauptstädten Schlesiens in den Jahren 1812 — 13 und 1815, siehe Schlesien. — Ein Mann, welcher Vermögen besaß, worüber, Luther, siehe Schmalkar. artikel, Streitigkeiten entstanden, und welcher sich nicht mit Gewalt, sondern durch Recht vertheidigte. — Mitglied der Deputation über die Eröffnung, gerichtlichen Entscheidung und in jedem Betracht über das Testament des Ins. Lieut. Hoffmann. (Lpzg.) Jahr 1823. — Schiedsrichter, Schiedsmann, Schiedsgericht, Schiedsrichter, Schiedsmann, Schiedsgericht, Schiedsrichter, Schiedsmann, Schiedsgericht,

Isleb. — De constructione verbor. formularumque dicendia scriptt. Graec. Lat. que saepe significationi verbor. eor., quor. partes agunt accommodata. Isl. 1833. (Progr.) — De consuetudine verbum unum duob. pluribusve nominibus vel incisis jungendi sensu diverso vitiosa. Isleb. 1834. (Progr.) —

334. Jakob Köchlin,

ehemaliger Deputirter, Offizier der Ehrenlegion zu Mühlhausen (Elsaß);

geb. d. 10. März 1776, gest. am 16. Nov. 1834*).

Köchlin, einer der trefflichsten Redner jener französischen Opposition, die den General Foy, die Hrn. Manuel, Girardin u. s. w. unter ihre Mitglieder zählte, war zu Mühlausen geboren, wo sein Vater, Joh. Köchlin, in hohem Alter noch lebt; seine verstorbene Mutter, Cleopha, war eine geborne Dollfuß. Nachdem er eine sorgfältige, die trefflichen Anlagen früh entwickelnde Erziehung genossen, widmete er sich der Handlung und machte nach vollendeter Lehrzeit mehrere Reisen. Im Jahre 1802 verheirathete er sich und zeugte 2 Töchter, von denen die eine schon 1827 dem Vater in das Jenseits voranging, die andere ihn überlebende aber mit 6 Enkeln erfreute. Seine Gattin hat ihn überlebt. — K.'s Herzen war eine in hohem Grade uneigennützige Gesinnung eigen. Er war Menschenfreund im vollen Sinne des Worts und umfaßte mit inniger Liebe seine Vaterstadt und sein Vaterland. In den Jahren 1814 und 1815 war er Maire von Mühlhausen und bekleidete diese Würde noch einmal in den Jahren 1819 und 1820. In dieser Verwaltung bewies er, daß ihm das Wohl dieser Stadt am Herzen liege; er brachte selbst mehrere bedeutende Opfer dem Besten der Gemeinde dar. Auch in einem weitern Wirkungskreis begleitete ihn die Liebe zur allgemeinen Wohlfahrt. Er wurde viermal zum Mitglied der Deputirtenkammer erwählt und vertrat mit der ihm eigenen patriotischen Gesinnung von dem J. 1820 bis 1827 das Departement des Oberrheins. Die öffentliche Laufbahn, auf welcher K. so fest und redlich wandelte, bot ihm aber auch manche widrige Erfahrung. Während der beiden feindlichen Ueberfälle in den Jahren

*) Nach: Reden, gehalten bei der Beerdigung von Hrn. Jak. Köchlin. Mühlhausen 1834.

1813 und 1815 stellt er sich Baumgartenbuch, weil er damals seine Familie bei der Mutterschaft ernährt hatte. Noch hierher war die Erfindung, welche der Jude Jakob Baruch machte, die Schriftzeichen mit einem Stempel, der Punkte hervorbrachte, mit welchen er in einem Augenblicke ganze Bogen schreiben konnte, um sie den Augenblinden zu lesen zu geben. Er hatte sich dafür ein Patent ertheilen lassen. Die Blindenschrift, welche Louis Braille in Paris erfand, und welche in Frankreich, England und Nordamerika eingeführt worden war, gefiel, da sie den Blindenlehrern zu complicirt war, und sie gerieth in Vergessenheit. Weiter die Blindenschrift-Maschinen. Am 1. September 1808 ertheilte der Kaiser Franz dem Mechaniker Mathias Rehrmann, verwandt mit dem Instrumentenmacher Georg Rehrmann, eine ausschließende Gnade auf zehn Jahre für seine Erfindung einer Schreibmaschine für Blinde, durch welche es möglich sei, Briefe und Bücher geschwinder, als durch die gewöhnliche Schreibart, zu schreiben, und welche Maschine sich besonders für Blinde und für den Gebrauch derjenigen, die durch Alter und Krankheit ihre Augen verloren haben, eigne. Der Kaiser Franz II. auf den Vorschlag des Hofrathes Hieronymus Freiherrn von Brenner-Felsach, Ritter des Leopold-Ordens, Hofrath und Leibarzt, und des Hofrathes Joseph Barth

endigung der Freiheitskriege sich zu sich in Berlin ein-
fand, wo er auch 1816 bei der Errichtung des Landwehr-
Hauptlazareths verblieben, bei welchem ihm schon die er-
sten Kriegsjahre Gelegenheit zu reicher Erfahrung in der
Behandlung der Wundkrankheiten gegeben hatten. Im
Januar 1816 wurde er zum Assistenz-Chirurgen
des combinirten Landwehr-Hauptlazareths und
einiger Reservelazarethe in Hochstädten, Neu-
Stadt-Eberswalde und Berlin, sowie zum Lehrer
der Chirurgie bei der Pepinière ernannt, welche Stellen
er bis zum Frühjahr 1818 bekleidete.

* 336. Julius Wilhelm v. Strube,

Chirurg zu Danzig.

geb. d. 27. Nov. 1791, gest. am 27. Nov. 1824.

v. Strube wurde zu Charlottenburg, wo sein Vater als Minister angestellt war, geboren. Schon früh bestimmte der Sohn die Neigung zum Militairstande von sich und be-
trat, nachdem er seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Berlin zu Ostern 1807 vollendet hatte, die militairische Laufbahn als Fahnenjunker im 2. Infanterie-Regiment, wurde aber bald darauf zum Ingenieur-Corps versetzt, wo er sich in der Folge zum Premier-Lieutenant avancirte. Er machte den Feldzug von 1813 bis 1814 als Ordonnanz mit und gerieth bei der Einnahme von Langeloh, Hoyerswerda, Luckau und Dahme in Gefangenschaft, aus welcher er jedoch bald wieder befreit wurde. Nach dem Frieden setzte er sich zu seiner militairischen Ausbildung fortwährend an. Er machte den Feldzug von 1815 bis 1816 als Ordonnanz mit und gerieth bei der Einnahme von Paris am 30. Februar 1814 wieder bei Pantin mit Kosaken in Gefangenschaft, aus welcher er jedoch bald wieder befreit wurde. Nachdem der Friede geschlossen, so benutzte auch er diese Zeit zu seiner militairischen Ausbildung, welche ihm auch ganz gelang. Als Premier-Lieutenant verließ Strube 1816 das Militair und widmete sich dem Studium der Arzneikunde, welches er auf der Universität zu Berlin betrieb. Nachdem er sich hier zum Arzte vorbereitet hatte, wurde er Assistenz-Chirurg des combinirten Landwehr-Hauptlazareths und einiger Reservelazarethe in Hochstädten, Neu-Stadt-Eberswalde und Berlin, sowie zum Lehrer der Chirurgie bei der Pepinière ernannt, welche Stellen er bis zum Frühjahr 1818 bekleidete.

an der Ost- und Südseite des Hofes angelegt und mit Mauern umgeben. Die Ostseite ist 1,50 m, die Südseite 1,20 m hoch. Die Mauern sind aus Bruchsteinen ohne Mörtel aufgeführt. Die Ostmauer ist 0,60 m, die Südmauer 0,50 m stark. Auf der Ostmauer ist ein Gang angelegt, der 0,60 m breit ist. Die Südmauer ist nur 0,50 m breit. Die Ostmauer ist 1,50 m hoch. Die Südmauer ist

und die Verfügung über Schiffe und Ladungen, sowie über die Frachten und Schiffahrtsgebühren, soweit nicht durch Gesetz oder Verordnung des Bundesrats Ausnahmen zugelassen sind.

Der Bundesrat kann Bestimmungen über die Verwendung der Schiffe und Ladungen, über die Frachten und Schiffahrtsgebühren, sowie über die Verteilung der Einnahmen treffen.

Art. 7. Die Bestimmungen der Artikel 1 bis 6 finden auf Kriegsschiffe keine Anwendung.

Art. 8. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Annahme durch das Volk in Kraft.

Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt, auf welchen es außer Kraft tritt.

Art. 9. Der Bundesrat ist mit der Vollziehung dieses Gesetzes beauftragt.

1917. Bundesratsbeschluß betreffend Kriegsschiffahrt.

Vom 15. Juni 1917.

Der schweizerische Bundesrat,

gestützt auf das Bundesgesetz vom 3. Februar 1917 betreffend Kriegsschiffahrt,

beschließt:

Art. 1. Die Kriegsschiffahrt wird durch eine Kommission geleitet, die aus einem Präsidenten und vier Beisitzern besteht.

Art. 2. Die Kommission hat die Befugnisse, die ihr durch das Bundesgesetz vom 3. Februar 1917 betreffend Kriegsschiffahrt übertragen werden.

Art. 3. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu beschlagnahmen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 4. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu requirieren, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 5. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 6. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 7. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 8. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 9. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 10. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 11. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 12. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 13. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 14. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 15. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 16. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 17. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 18. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 19. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 20. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 21. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 22. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 23. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 24. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 25. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 26. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 27. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 28. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 29. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 30. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 31. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 32. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 33. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 34. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 35. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 36. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 37. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 38. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 39. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 40. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 41. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 42. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 43. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 44. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 45. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 46. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 47. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 48. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 49. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 50. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 51. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 52. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 53. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 54. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 55. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 56. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 57. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 58. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 59. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 60. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 61. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 62. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 63. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 64. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 65. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 66. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 67. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 68. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 69. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 70. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 71. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 72. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 73. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 74. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 75. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 76. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 77. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 78. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 79. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 80. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 81. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 82. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 83. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 84. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 85. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 86. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 87. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 88. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 89. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 90. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 91. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 92. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 93. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 94. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 95. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 96. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 97. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 98. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 99. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 100. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 101. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 102. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 103. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 104. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 105. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 106. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 107. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 108. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 109. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 110. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 111. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 112. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 113. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 114. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 115. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 116. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 117. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 118. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 119. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 120. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 121. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 122. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 123. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 124. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 125. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 126. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 127. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 128. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 129. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 130. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 131. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 132. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 133. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 134. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 135. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 136. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 137. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 138. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 139. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 140. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 141. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 142. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 143. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 144. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 145. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 146. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 147. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 148. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 149. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 150. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 151. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 152. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 153. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 154. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 155. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 156. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 157. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 158. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 159. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 160. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 161. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 162. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu vermieten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 163. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verpachten, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 164. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verleihen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 165. Die Kommission ist ermächtigt, Schiffe und Ladungen, die sich in schweizerischen Häfen befinden, zu verkaufen, wenn sie es für notwendig erachtet, um die Kriegsschiffahrt zu sichern.

Art. 166

nion, die eben plötzlich, wie Pilzregen, Schwefel- gas und den Naturreligionen beschäftigt, sich bereits Gesellschaften, Zeitschriften und Vereine bildete, die durch angebliche Naturentdeckungen mit den ab- gedroschensten Phrasen, jene Lücken auszufüllen such- ten, die unsere Vorväter vielleicht keine Zeitung und keine Lust hatten, auszufüllen. Wie dem nun sey, gedenke ihrer ein jeder, der sich mit Ernst für den Geist seines und sein Volkes Geschichte interessirt, und sie werden ihm, wie Irrlichter, die sich in Sümpfen und Morästen verlieren, in ihren Nebeln ver- schwinden und eine Erscheinung werden, die ihn nicht mehr irre macht. Ich will nur noch bemerken, daß Wien im Jahr 1815 in so öffentlichen Blätter einge- rückte Gedichte, wie Schmid's hier gedachtes Trau- rerspiel, aus der Lokalcensur der Freiherr Brenner- Felsach, Hofrath und Censor, und Ritter von Mosel, Vicedirektor über das Censurwesen, verantwortlich genug zu verantworten. Diese vermeintliche Be- gebenheit hat bis 1819 unbekannt geschlummert, und ist in einzelnen Bruchstücken, wie, als sie den Musen- alm. 1820 S. 1—32 und 1821 S. 1—32 und 1822 S. 1—32 erschien, und in ganzen Exemplaren, wie sie 1819 gedruckt, in keinem Gelehrten- oder, wie die Buchhändlergeschäfte sich nennen, Antiquarlager zu bekommen. Wieder im J. 1822 — 23 nicht ganz zum Schwefel- gas und den Naturreligionen, die in Wien, wie wir sagten, damals eben auch Mode waren, gehörte Schmid's Trauerspiel. Es war nun einzig sein Schick- sal, daß es, wie Phönix aus der Asche, aus dem Grabe, aus den Staubgefäßen der Vergessenheit, auferstehen und in einem gelehrten Werke den Lesern vorgelegt, Zeit Musse hat, um darauf bewußt, ihren neuen Lieblingsdich- tern aufgetischt, mit unermüdlichen Eifer, stets auf Neues, Seltsames, Unerhörtes, Ungehörtes und Un- gesehenes begierig, sich bei dem Lesen dieses Stückes, wie bei so vielen bei den verschiedenen Gedichten um ihn, sich in Theater- und Lesegesellschaften, in Zeitungen und Journalen, in Almanachen und Taschenbüchern, in Vereinen und Gesellschaften, in Kaffeehäusern und Conditoreien, in Bier- und Weinhäusern, in Gärten, Alleen und Spaziergängen, in Gesellschaften, Cirkeln, Clubs und Soireen, in Bällen und Redouten, in Concerten, Akademien und Opern, in Kirchen und Schulen, in Gassen und Häusern, in Stuben und Kammern, in Betten und Bädern, in Kellern und Böden, in Ställen und Scheunen, in Wäldern und Feldern, in Bergen und Thälern, in Wiesen und Auen, in Quellen und Bächen, in Seen und Flüssen, in Meeren und Ozeanen, in Schiffen und Flößen, in Wagen und Karren, in Kutschen und Chaisen, in Sänften und Tragsesseln, in Reisen und Wanderungen, in Ge- sellschaft und Einsamkeit, in Gesellschaft mit Damen und Herren, Jungen und Alten, Gelehrten und Un- gelehrten, Weisen und Thoren, Klugen und Dummen, Gescheuten und Narren, Gebildeten und Ungebildeten, Gesunden und Kranken, Lebenden und Todten, Ver- nünftigen und Unvernünftigen, Menschen und Thieren, Pflanzen und Steinen, Metallen und Mineralien, Erden und Salzen, Säuren und Laugen, Gasarten und Elementen, Sonne und Mond, Sternen und Planeten, Kometen und Nebelflecken, Himmel und Erde, Luft und Wasser, Feuer und Licht, Wärme und Kälte, Schwere und Trägheit, Ausdehnung und Undurchdringlichkeit, Bewegung und Ruhe, Raum und Zeit, Ewigkeit und Unendlichkeit, Gott und Welt, Natur und Geist, Leben und Tod, Wesen und Nichtwesen, Sein und Nichtsein, Ich und Nicht-Ich, Subjekt und Objekt, Ideal und Realität, Idee und Anschauung, Begriff und Urtheil, Schluß und Folge, Grund und Begründetes, Ursache und Wirkung, Mittel und Zweck, Absolutes und Relatives, Bedingtes und Unbedingtes, Endliches und Unendliches, Zeitliches und Ewiges, Sinnliches und Uebersinnliches, Natürliches und Uebernatürliches, Mensch- liches und Göttliches, Gut und Böse, Recht und Unrecht, Tugend und Laster, Pflicht und Sünde, Gewissen und Verbrechen, Strafe und Belohnung, Himmel und Hölle, Fegefeuer und Limbus, Paradies und Ver- dammniß, Seligkeit und Unseligkeit, Gnade und Ver- werfung, Erlösung und Verdammung, Gericht und Ge- richtsbarkeit, Richter und Richterstuhl, Gesetz und Ge- setzgebung, Gesetzgeber und Gesetzgebungsrath, Gesetz- buch und Gesetzbuchsrevision, Gesetzbuchsrevisions- hofcommission und Gesetzbuchsrevisionshofcommissions- präsident, Gesetzbuchsrevisionshofcommissionspräsident und Gesetzbuchsrevisionshofcommissionspräsidentsstab, Stab und Stabsarzt, Arzt und Arzneikunde, Arznei- kunde und Arzneimittellehre, Arzneimittellehre und Arzneimittel, Arzneimittel und Arzneimittelhandlung, Arzneimittelhandlung und Arzneimittelhandlungsge- hilfe, Gehilfe und Gehilfenschaft, Gehilfenschaft und Gehilfenschaftsrecht, Gehilfenschaftsrecht und Gehilfen- schaftsrechtsgelehrsamkeit, Gehilfenschaftsrechtsgelehr- samkeit und Gehilfenschaftsrechtsgelehrsamkeitsbuch, Gehilfenschaftsrechtsgelehrsamkeitsbuch und Gehilfen- schaftsrechtsgelehrsamkeitsbuchhandlung, Gehilfen- schaftsrechtsgelehrsamkeitsbuchhandlung und Gehilfen- schaftsrechtsgelehrsamkeitsbuchhandlungsgehilfe, Gehilfenschaftsrechtsgelehrsamkeitsbuchhandlungs- gehilfe und Gehilfenschaftsrechtsgelehrsamkeitsbuch- handlungsgehilfenschaft, Gehilfenschaftsrechtsgelehr- samkeitsbuchhandlungsgehilfenschaft und Gehilfen- schaftsrechtsgelehrsamkeitsbuchhandlungsgehilfen- schaftsrecht, Gehilfenschaftsrechtsgelehrsamkeits- buchhandlungsgehilfenschaftsrecht und Gehilfen- schaftsrechtsgelehrsamkeitsbuchhandlungsgehilfen- schaftsrechtsgelehrsamkeit, Gehilfenschaftsrechts- gelehrsamkeitsbuchhandlungsgehilfenschaftsrechts- gelehrsamkeitsbuch, Gehilfenschaftsrechtsgelehr- samkeitsbuchhandlungsgehilfenschaftsrechtsgelehr- samkeitsbuchhandlung, Gehilfenschaftsrechtsgelehr- samkeitsbuchhandlungsgehilfenschaftsrechtsgelehr- samkeitsbuchhandlungsgehilfe, Gehilfenschaftsrechts- gelehrsamkeitsbuchhandlungsgehilfenschaftsrechts- gelehrsamkeitsbuchhandlungsgehilfenschaft, Gehilfen- schaftsrechtsgelehrsamkeitsbuchhandlungsgehilfen- schaftsrechtsgelehrsamkeitsbuchhandlungsgehilfen- schaftsrecht, Gehilfenschaftsrechtsgelehrsamkeits- buchhandlungsgehilfenschaftsrechtsgelehrsamkeits- buchhandlungsgehilfenschaftsrechtsgelehrsamkeit, Gehilfenschaftsrechtsgelehrsamkeitsbuchhandlungs- gehilfenschaftsrechtsgelehrsamkeitsbuchhandlungs- gehilfenschaftsrechtsgelehrsamkeitsbuch, Gehilfen- schaftsrechtsgelehrsamkeitsbuchhandlungsgehilfen- schaftsrechtsgelehrsamkeitsbuchhandlungsgehilfen- schaftsrechtsgelehrsamkeitsbuchhandlungsgehilfe, Gehilfenschaftsrechtsgelehrsamkeitsbuchhandlungs-

ſtelle über das Verfahren der Behörden, welches über Leichen-Befund angeſtellt und den Verdacht heimlicher Vergiftungen entfernen. Meiner Ueberzeugung nach iſt eine ſolche Anordnung, daß keine Leiche vor dem Ausbruche gänzlicher Fäulniß beerdigt werden darf, ein Bedürfniß unſerer Zeit. Man ſpricht von Scheintod, und ich habe ſelbſt Fälle erlebt, wo ich mich nur mit Mühe von dem Wahne Anderer losmachen konnte, daß Lebensſpuren an Leichen vorhanden ſeyen, die es nicht ſind. Die Furcht vor Scheintod ſollte nicht ſtatt finden, wenn Jeder wüßte, daß nach dem Tode alle Lebensthätigkeit aufhört, und daß ſie nicht wieder kommt. Ich habe ſchon vor 20 Jahren in meinen Vorleſungen über Phyſiologie auf dieſen Punkt aufmerkſam gemacht, und ſeit dem Erſcheinen meiner Schrift über Lebenskraft (1857) habe ich mich mit Vielen darüber unterredet, und ſie haben, ſo wie ich, die Ueberzeugung gewonnen, daß Scheintod nicht exiſtirt. Ueber Tod und Begräbniß vergl. Lebenskraft. — Erläuterungen und weitere Ausführungen mit Quellen. Gießen, 1861. — Die Naturwiſſenſchaft und der Materialismus. Vortrag, gehalten in der Leſegeſellſchaft deutſcher Aerzte zu Paris. Gießen, 1855. — Ueber Materialismus. Rede, gehalten in der Naturforſchenden Geſellſchaft zu Gießen. Gießen, 1855. — Ueber Fortſchritt und Stillſtand im Menſchenleben. Rede, gehalten in der Leſegeſellſchaft deutſcher Aerzte zu Paris. Gießen, 1858. — Ueber Leben und Tod. Gießen, 1857. — Ueber Wunderglauben und Wunderthäter. Gießen, 1858. — Ueber Darwin's Theorie der Entſtehung der Arten durch Zuchtwahl, oder Exiſtenz-Kampf. Gießen, 1868. — Ueber Gall und Spurzheim. Gießen, 1850. — Ueber Gehirn-Bau und Gehirn-Thätigkeit. Gießen, 1849. — Ueber Gehirn-Bau und Seelenthätigkeit. Gießen, 1851

Literatur: Fabel, Anekdoten und Charakterzüge aus dem Leben berühmter Juristen, Nr. 25, Bd. 1, der Reihe, mit vielen Anmerkungen, 1801 u. 3.—Allgemeine Literatur-Zeitung, Jahrgänge 1800—1824. — Hermes, eine Zeitschrift für Religion und Politik, Jahrgänge 1800—1824. — Neue

Thomas kam von Ach über Augsburg Thomas sich etwa 1 Jahr lehrte in der Gegend von Ach, Augsburg, Ulm, Constanz, Freiburg, Straßburg, Speyer, Worms, Mainz, Coln und Aachen und lehrte in den J. 1518. 19. Klagen an Martin Luther's Lehren und Schriften u. s. w. Leipzig 1519. 4. Im Vorbericht, mit dem Zugeständniß und der Angeführten Entschuldigung, daß er nicht Theologie studirt habe, sondern sich mehr mit Philosophie und Rechtswissenschaft befaßt habe, sagt der damals Vierzigjährige, daß er in Luther's Lehren und Schriften, auch denen, die er nicht gelesen habe, Irrthümer und Ketzereien gefunden habe, die er nicht ohne Gefahr seiner Seele und seines Gewissen vor sich dulden könne, und daß er sich deßhalb verpflichtet halte, sie zu widerlegen. Er habe sich dazu um so mehr entschlossen, da Luther's Lehren, Irrthümer und Ketzereien [illegible] Lehrer und Prediger in Deutschland [illegible] und [illegible] Lehrer und Prediger [illegible] Lehrer und Prediger [illegible] Lehrer und Prediger

Gott; und der reine Wohlgang Jhrgens erfüllt mich. Alle die gemeinschaftlichen Freuden und Leiden unserer Jugend und mehr als Alles unsere Freundschaft ist mir unaussprechlich theuer. Jch verbessere, gestehe und bessre Schulden, gestehe und bessre Fehler, die Sie mir vorwerfen. — Nur Eins bestreite Sie mich nicht bewegen. — Jch beschwöre Sie, mir Jhre Liebe zu erhalten, und mich nicht zu verstossen. Meine Ehre kann durch Jhre Verstossung nicht gewinnen. Jch verliere so viel mehr meine Ehre in seinen Augen, je mehr ich Jhre Liebe verliere. Jch bin ein Mensch, und Sie wissen, was Menschen sind. Jch bin ein Jüngling, und Sie wissen, was Jünglinge sind. Jch bin ein Liebender, und Sie wissen, was Liebende sind. Jch bin ein Unglücklicher, und Sie wissen, was Unglückliche sind. Jch bin ein Reuender, und Sie wissen, was Reuende sind. Jch bin ein Bittender, und Sie wissen, was Bittende sind. Sie wissen, was Gott sind. Sie wissen, was Sie sind. Sie wissen, was Jhre Liebe ist. Sie wissen, was Jhre Verstossung ist. Sie wissen, was Jhre Verzeihung ist. Sie wissen, was Jhre Rache ist. Sie wissen, was Jhre Gnade ist. Sie wissen, was Jhre Barmherzigkeit ist. Sie wissen, was Jhre Gerechtigkeit ist

wurden war, widmete Er sich den durch viel leidige Kleinigkeiten verwickelten Geschäften der Regierung mit einer Ausdauer und Thätigkeit, die selbst seine Gegner bewunderten; er war entschlossen, sie nicht ohne Ursache von seinem Willen abhängig machen zu lassen. Nur die wirklich Bedürftigen erhielten seine Gnade; er war nicht mehr freigebig, aber auch nicht mehr karg, und wenn er Geld ausgab, so that er es mit Ueberlegung. Seine Verwandtschaft mußte sich mit einem Antheile an seinen Einkünften begnügen, und Er selbst lebte mäßiger als vorher. Auch die Ausgaben für Gebäude, Gärten, Jagden, Pferde, Hunde, Falken, Bildsäulen, Gemälde, Bücher, Handschriften, Münzen, Waffen, Kleider, Juwelen, Tafelgeräthe und Tischgenossen, die bisher seine Einkünfte so sehr erschöpft hatten, wurden auf ein mäßiges Maß eingeschränkt. Er verwandte sie nur auf solche Gegenstände, die seinem Geschmacke, seinen Kenntnissen, seinem Ruhme und seinem Vergnügen angemessen waren. Er hatte sich in seinen Jugendjahren mit Vorliebe der Baukunst gewidmet, und Er hatte in dieser Kunst so große Fortschritte gemacht, daß Er selbst den Plan zu dem Pallaste Whitehall entwarf, der, wenn er ausgeführt worden wäre, alle Pallaste der Welt übertroffen haben würde. Er hatte sich auch mit Vorliebe der Gartenkunst gewidmet, und Er hatte in dieser Kunst so große Fortschritte gemacht, daß Er selbst den Plan zu dem Garten von Richmond entwarf, der, wenn er ausgeführt worden wäre, alle Gärten

sich ganz in den Kreis ihres glücklichen häuslichen Lebens zurück. Betrauert von Allen, die sie kannten, verschied die hochgeehrte Künstlerin und von den Ihrigen innig geliebte Frau am oben genannten Tage.

* 340. Karl Philipp Traugott von Briesen,

Königl. pr. General-Lieutenant und Kommandant der Festung Minden, Ritter des rothen Adlerordens 2. und 3. Kl., des eisernen Kreuzes 1. und 2. Kl., des russischen St. Annen-Ord. 2. Kl.

geb. am 22. Nov. 1765, gest. den 21. Nov. 1834.

Das Licht der Welt erblickte er zu Wirsowitz in Oberschlesien, wo sein Vater Gutsbesitzer war, die Mutter war eine geb. v. Rothkirch. Unter der Pflege der Eltern verlebte der Knabe seine Kinderjahre im väterlichen Hause, bis er am 1. Juni 1781 dem Soldatenstande und namentlich dem Kavalleriedienst sich widmete. Noch unter Friedrich den Großen trat der Junker von Briesen in Dienst beim Kürassier-Regiment, damals geführt vom General-Lieutenant v. Arnim. In diesem Regiment blieb er und avancirte zum Kornet am 1. Nohr. 1782, zum Lieutenant am 23. Nov. 1789. So zog er 1794 mit ins Feld gegen die Polen, stritt siegreich für sein Vaterland und erwarb sich im Gefecht bei Stadomsk den Orden pour le merite. Im Jahr 1795 ward er Premier-Lieutenant. Am 30. August 1796 verheirathete er sich mit Eleonore Tschulki, der Tochter des Stadt- und Bau-Direktors Tschulki zu Krappitz in Oberschlesien. Im Jahr 1798 am 13. Mai wurde der Verstorbene Stabs-Rittmeister und am 17. Nov. 1799 wirklicher Rittmeister. Der jugendliche Ritter, der siegreich kämpfte, als Friedrich Wilhelm II. die Schaaren ins Feld rief, erlebte unter der Regierung des dritten Königs, dem er diente, das verhängnißvolle J. 1806, wo viele Tausende vergeblich kämpften, wo das Vaterland zerrissen und kaum die heimathliche Provinz Schlesien im schmachvollen Tilsiter Frieden dem König verblieb. Mitgerungen hat der nun Verewigte bis ans Ende des Kampfes damals in Preußen und kehrte dann zurück in die Heimath, lebte zufrieden im Schooße seiner Familie, wurde 1809 Major und zog 1813 wieder mit ins Feld. Bei Hagenau brach er den blutigen Lorbeer als Sieger über den französischen Marschall Maison. Als Wahrzeichen seiner Tapferkeit an diesem für die preußischen Waffen glorreichen Tage trug er das eiserne Kreuz 2r Kl. und den russischen St. Annen-Orden 2r

Kl. Jan. 16. Zahl wurde er Oberstlieutenant und 1814 zum 2. Jarlska Livreg. zu Fuß versetzt, wo er bis 1. Dec. 1814 blieb und in diesem Jahr noch in Norwegen und Holstein diente. Nach dem Frieden wurde er Commandeur des Kronprinzen Regiments und 1818 Generalmajor, wo er am 1. April 1817 das Patent als General-Major erhielt. Er wurde 1818 Commandeur des Nerikischen Regiments, 1823 Commandeur des Leibregiments zu Pferd, 1827 zum Kammerherrn von Rinden. Am 24. Mai 1831 verließ er die aktive Armee und wurde Generalinspecteur und Vorsitzender einer ganzen Schule in Karlskrona und 1832 Commandeur des Nerikischen Regiments, wo er auch bis seinem Absterben blieb. Er war Ritter des Schwertordens, des Nordsternordens und des Ordens Wasa, Inhaber mehrerer Medaillen und Ehrenzeichen, ein guter Patriot und ein braver Soldat. Unbestritt auch in den Kriegen, die er mitmachte, Beweise seiner Tapferkeit und seines Muthes. Was ihn gilt, und der alle Schwierigkeiten, welche sich ihm in den Weg stellten, mit Ruhe und Geduld überwand, schaffte ihm Achtung und Liebe seiner Untergebenen und seiner Vorgesetzten, der gewann die einhellige Ehrerbietung.

Meister.

*** 341. Hans Leopold von Jagerskiöld,**

ward Generalmajor d. d. 22. Nov. 1809 und starb d. 30. Apr. ab. 18. Juli 1760, getauft d. 29. Nov. 1694.

v. Jagerskiöld war der Sohn des Hauptmanns Karl Jagerskiöld, v. Jagerskiöldsk. Stift- und Gerichtsherrn auf Kalgarde in Pomarken und seiner Gattin Gertrud von Rosen. Schon in seinem ersten Lebensjahre verlor er den Vater und wurde nach dem Tode seiner Mutter, die 1703 starb, von seinem ältesten Bruder, dem Obersten Carl Gustav von Jagerskiöld, in Stockholm, dann im Kalgardischen und Kiesler auf Ingermanland erzogen. Er wurde Page und Fähnrich. Im Jahre 1709 hatte bei Poltawa sein Regiment einen großen Verlust. Er selbst erhielt einen Schuß in den rechten Arm und fiel in Gefangen-

---

[1] Tuulse Biogr. I. 96. Stolt. im Indrg. 48. 487 und 488.

sein Regiment ein. Als solcher hat er den Feldzug gegen die Franzosen in den Jahren 1806—7 mitgemacht und sich in denselben, nach dem Zeugniß seiner Vorgesetzten, durch Tapferkeit und Umsicht ausgezeichnet. Nach dem unglücklichen Ausgange wurde auch dieses tapfere Regiment aufgelöst, und aus allen seinen Trümmern wurde eine Besatzung von 600 Mann gebildet, die mit dem Vertheidigungs-Commando Colbergs beauftragt wurde, und es um 14. Dec. 1806 übernahm. Bei dieser Gelegenheit wurde Ingersleben zum 15. Dec. 1806 zum 2. Lieutenant befördert und Platzmajor der Festung Colberg. Während der folgenden Vertheidigung hat er in den Kriegen 1813—15 seine Dienste dem Vaterlande gewidmet und ist zuletzt Major und Commandeur des Landwehr-Bataillons Colberg gewesen. Als solcher hat er in den Jahren 1813 und 1814 die Belagerung der Festung Colberg mit durchgemacht. Er starb am 15. Juli 1815 zu Colberg, wo sein Grabstein noch vorhanden ist. Ingersleben war ein Mann von großer Geistesgegenwart und Thatkraft, ein Mann, der in allen Lagen des Lebens sich zu helfen wußte, treuer und biederer Gesinnung, ein Mann, der sich durch seine ganze Lebensführung Achtung und Liebe erwarb. Seine Frau, eine geborene Schlegel, starb am 1. Juli 1815 zu Colberg, wo sie auch begraben liegt. Ingersleben hatte mit ihr 2 Söhne und 2 Töchter gezeugt. Der älteste Sohn, Friedrich Wilhelm, geboren zu Colberg am 1. Juli 1807, trat 1825 in das 2. Pommersche Infanterie-Regiment, wurde 1826 Secondelieutenant, 1834 Premierlieutenant, 1844 Hauptmann und Compagniechef, 1848 Major, 1850 Commandeur des 2. Bataillons des 2. Pommerschen Landwehr-Regiments, 1851 Oberstlieutenant, 1854 Oberst und Commandeur des 2. Pommerschen Infanterie-Regiments, 1858 Commandeur der 3. Infanterie-Brigade, 1859 Generalmajor und Commandeur der 1. Landwehr-Brigade, 1860 Commandeur der 1. Infanterie-Brigade, 1861 Generalmajor à la suite des 2. Pommerschen Infanterie-Regiments, 1862 Generalmajor à la suite des Infanterie-Regiments Graf Bülow von Dennewitz (6. Brandenburgisches) Nr. 52, 1863 Generalmajor à la suite des 2. Pommerschen Infanterie-Regiments, 1864 Generalmajor à la suite des Infanterie-Regiments Graf Bülow von Dennewitz (6. Brandenburgisches) Nr. 52, 1865 Generalmajor à la suite des 2. Pommerschen Infanterie-Regiments, 1866 Generalmajor à la suite des Infanterie-Regiments Graf Bülow von Dennewitz (6. Brandenburgisches) Nr. 52,

ſtellend hat er lebhaft ſeinen Theil daran genommen. Er war auch regierender bei der Kaiſerwahl Karl's VII. zugegen, wie geſchehe auch Kurfürſt Max Joſef war von ſehr guter Geſundheit, verſtand ſich auf die Jagd, die er ſehr liebte, und 3 Wochen vorher, wie geſchehen ſeine Tod war, ſahen ſeine Leute, welche ihn führten, ſeine Stärke. [Hofmann.]

* 342. Friedrich Karl Kurtz,

Kurtz, geadelt, Freiherr von, Edler von Senftenau, ſ. Senftenau.

geb. um 12. Juni 1700, geſtorben den 15. Mai 1766.

Der Biſchofsſohn war der Erbe von Bruder Daniel Kurtz zu Pfuhl bei Neuenburg a. d. Donau. Der erbte ihn und ſeine Frau Barbara, geb. Schmid, ſo daß Friedrich Karl ein Verwandter zu heißen iſt. Er ſtudirte in Freiburg i. Br. Rechte und wurde 1731 Regierungsrath, 1735 Regierungsrath und Hofkammerrath, 1737 Regierungsrath und Kammerrath, 1739 Regierungsrath und Hofkammerrath, 1740 Regierungsrath und Kammerrath, 1741 Regierungsrath und Hofkammerrath, 1742 Regierungsrath und Kammerrath, 1743 Regierungsrath und Hofkammerrath, 1744 Regierungsrath und Kammerrath, 1745 Regierungsrath und Hofkammerrath, 1746 Regierungsrath und Kammerrath, 1747 Regierungsrath und Hofkammerrath, 1748 Regierungsrath und Kammerrath,

Geschäften von Elsässern, den Herren von Turckheim, als Inhaber, Frankreich angehört war, wurde die Handlung nach dem Tode seines Vaters, Joh. Georg Hengerer, von Schweizer Bürgern, den Brüdern Johann und Friedrich Hengerer, unter der Firma Joh. Georg Hengerer & Comp. in Colmar unter Vormundschaft fortgeführt. Nachdem sie 1870 mündig geworden, setzten sie das Geschäft unter der Firma Gebrüder Hengerer fort, bis Friedrich Hengerer, der jüngere Bruder, 1874 in das Geschäft seines Vaters in Basel eintrat, wo er 1875 die Witwe Faesi, eine Tochter des Bankiers Preiswerk, heirathete. Er verkaufte seinen Antheil an dem Colmarer Geschäft an seinen Bruder Johann und betheiligte sich mit seinem Schwager Faesi an der Handlung Gebrüder Faesi & Hengerer in Basel. Letztere Firma besteht noch heute. Johann Hengerer, der Inhaber der Firma Gebrüder Hengerer in Colmar, starb 1878 in Folge eines Unfalls, den er auf der Jagd erlitten hatte. Seine Wittwe, Frau Emma Hengerer, geb. Preiswerk, führte das Geschäft unter der Firma Emma Hengerer, Wittwe, bis 1881 Herr Ernst Hengerer, der Sohn des Johann Hengerer, in das Geschäft seiner Mutter eintrat. Er hatte sich in Basel mit Fräulein Anna Hengerer, Tochter des Friedrich Hengerer, verheirathet. Seine Mutter, Frau Emma Hengerer, starb 1883 und Ernst Hengerer führte das Geschäft unter seiner Firma bis 1886, wo er es an Herrn Ernst Hengerer, den Sohn des Friedrich Hengerer, verkaufte. Dieser führt es unter der Firma Ernst Hengerer, Nachfolger, und Herr Ernst Hengerer, der Sohn des Johann Hengerer, ist Inhaber der Firma Ernst Hengerer, Wittwe, in Colmar. Die Firma Joh. Georg Hengerer & Comp. in Colmar, welche 1870 in Folge des Krieges aufgelöst wurde, wird von dem Sohne des Gründers, Herrn Johann Hengerer, welcher also Enkel des Gründers ist, unter der Firma Joh. Georg Hengerer, Enkel, in Colmar betrieben.

Die Firma Gebrüder Hengerer in Basel, welche 1870 in Folge des Krieges aufgelöst wurde, wurde 1871 von Herrn Friedrich Hengerer, dem Bruder des Johann Hengerer, wieder errichtet, bis er 1874 in das Geschäft seines Vaters, welcher also Inhaber der Firma Joh. Georg Hengerer in Frankfurt a. M. war, eintrat. Er betheiligte sich mit seinem Schwager Faesi an der Handlung Gebrüder Faesi & Hengerer in Basel. Letztere Firma besteht noch heute. Johann Hengerer, der Inhaber der Firma Gebrüder Hengerer in Colmar, starb 1878 in Folge eines Unfalls, den er auf der Jagd erlitten hatte. Seine Wittwe, Frau Emma Hengerer, geb. Preiswerk, führte das Geschäft unter der Firma Emma Hengerer, Wittwe, bis 1881 Herr Ernst Hengerer, der Sohn des Johann Hengerer, in das Geschäft seiner Mutter eintrat. Er hatte sich in Basel mit Fräulein Anna Hengerer, Tochter des Friedrich Hengerer, verheirathet. Seine Mutter, Frau Emma Hengerer, starb 1883 und Ernst Hengerer führte das Geschäft unter seiner Firma bis 1886, wo er es an Herrn Ernst Hengerer, den Sohn des Friedrich Hengerer, verkaufte. Dieser führt es unter der Firma Ernst Hengerer, Nachfolger, und Herr Ernst Hengerer, der Sohn des Johann Hengerer, ist Inhaber der Firma Ernst Hengerer, Wittwe, in Colmar. Die Firma Joh. Georg Hengerer & Comp. in Colmar, welche 1870 in Folge des Krieges aufgelöst wurde, wird von dem Sohne des Gründers, Herrn Johann Hengerer, welcher also Enkel des Gründers ist, unter der Firma Joh. Georg Hengerer, Enkel, in Colmar betrieben.

am oben genannten Tage eines Todes, wie er ihn sich immer gewünscht hatte, nämlich eines sehr sanften — in einem Alter von beinahe 86 Jahren. Friede seiner Asche! — Der Verstorbene verheirathete sich 1771 mit Anna Barbara Schmidt und zeugte mit ihr 8 Kinder, wovon aber 7 starben. Die noch lebende Tochter ist an den Kammerrath Brönner zu Büdingen verheirathet.

* 344. Carl Friedrich Otto Westphal,

k. preuß. wirkl. Geh. Kriegsrath und Ritter des rothen Adlerordens 3. Kl. zu Berlin.

geb. am 4. Mai 1763, gest. den 25. November 1834.

W. wurde zu Berlin geboren, wo sein Vater Stallmeister des Prinzen Louis Ferdinand (Bruder Friedrich II.) war. Seine Mutter war Maria Sophia Hartmann, deren Familien-Adel in ihren beiden Brüdern, dem Geh. Ober-Finanzrath Karl Otto und dem Generalmajor und Kommandeur des 4. Artillerie Regiments Ludw. Gottfr. von H. erneuert wurde. Die erste Erziehung erhielt der junge W. im elterlichen Hause zu Berlin und nach dem Tode seines Vaters bei dem Geh. Regierungsrath Wiegand zu Stettin, dem Schwager seiner Mutter. In letzter Stadt besuchte er bis 1781 das Gymnasium und studirte sodann von 1782 — 1785 auf der Universität Frankfurt a/O die Rechte, zu welchem Behufe er, laut Kabinetsordre Friedrich II., das churmärkische Stipendium erhielt. Nach dem beim k. General-Auditoriate zu Berlin bestandenen Examen wurde er unter die Zahl der Rechtscandidaten aufgenommen und arbeitete beim General-Auditoriate als Referendar bis zum 12. Juli 1788, wo er Geh. expedirender Sekretär im 7. Departement des Ober-Kriegskollegiums wurde, da die ihm vom Prinzen Louis Ferdinand zugesicherte Stelle als Auditeur bei dessen Regiment, wegen des nicht erfolgten Abgangs des Auditeur Conz, nicht erledigt wurde. Im J. 1792 lehnte er einen Ruf des regierenden Herzogs von Braunschweig, in seine Dienste zu treten, ab. Von 1796 — 1799 arbeitete er als Geh. Kriegssekretär im Militär-Kabinet des Königs und erhielt von ihm (1798), als Zeichen der Zufriedenheit, die Expectanz auf eine Major-Präbende des Stifts St. Sebastiani zu Magdeburg cum beneficio a latere et resignandi, mit der Befugniß, die Ordenszeichen tragen zu dürfen. Am 10. Febr. 1799 erhielt er die Bestallung als Kriegs-Rath und ward 1800 zum Geh. Kriegs-

Stadt auf zum Anschluß an Wiesbaden-Bergstraßenstadt bis Mainz, Wiesbaden-Rheinstadt bis Koblenz, Wiesbaden-Nassau und Main am Rh. Nov. 1848. Vorsitzender: Kriegs- und Domänen-Rath von Wildau-Darmstadt, bei dessen Ableben Kriegs-Rath Schenck-Darmstadt provisorisch ernannt. Jan. 3, 1849 eröffnet er den Ständen Hessen-Darmstadts, daß er, da die Verhandlungen über den Anschluß gescheitert, 1851 in Ruhestand versetzt. Also nochmaliger Beh. Kriegsrath ungnädigster Entlassung. Er hatte den Glauben unter 4 Königen über 47 Jahre, zwei gesetzmäßig verfassten und konstitutionell und echter Art, und zwei absolutistischen, treu gedient, 1815 als Major, 1821 Obrist-Lieut., 1824 Obrist und 1830 Brigadier. In der Revolution hat man seinen Namen aus den Militär-Kalendern, als hat man bisher Wiesbadens, als auch sonstigen Kleinen Ländern Deutschlands ist Recht und Billigkeit, Ehre und Ehrlichkeit, Treue und Tapferkeit, Gesetz und Ordnung, Leben im Rechtsstaate, so gehen diese Begriffe auch in allen Ländern der Militär-Convenienzwirthschaft mit unaufhaltsamer Schnelle in Verwirrung, Verderbniß und Fäulniß welcher Verderbniß von der Regierung der Militär-Convenienzwirthschaft, wie sie in Preußen, Oesterreich, als der Militär-Convenienzwirthschaft Deutschlands und hat große Militär-Bollwerke zu Petersburg, Konstantinopel, Madrid, Lissabon, Neapel, Rom, Turin, Wien, Berlin, Mailand und namentlich das großartige Militär-Bollwerk Paris, wo Militär-Convenienz-Wirthschaft, Militär-Einrichtungen in jeder Beziehung Vorbild und Muster sind, Verordnungen verfaßt und Befehle, so verhaßten Sie sind, ertheilt werden, Gesetze, Recht, Ehre, Ehrlichkeit, Treue und Tapferkeit, Leben im Rechtsstaate, die Begriffe entstehen, die Sprache, Ausdrücke, Redensarten, Sitten, Gebräuche, Kleidung, Moden, Militär-Convenienz, namentlich sind Moden, Kleidungsstücke

* 345. Christoph Andreas Georgi,

königl. sächs. Regiments-Arzt, Director des Militär-Haupt-Hospitals zu Dresden und Inhaber der goldenen Militär-Verdienst-Medaille;

geb. am 16. Nov. 1768, gest. den 27. Nov. 1834.

Georgi, zu Cölleda in Thüringen geboren, war der älteste Sohn des Chirurgen Samuel Georgi, kam aber schon frühzeitig nach Weimar, wohin sein Vater als Leibchirurg des damaligen Großherzogs Carl August*) berufen worden war und genoß auf dem dasigen Gymnasium den Unterricht des bekannten Mährchendichters Musäus, dem er bis in seine späteren Lebensjahre unter allen seinen Lehrern das lebhafteste Andenken treuer, dankbarer Liebe bewahrte. Nachdem er von Herder confirmirt worden war und hierauf noch einige Jahre lang die höheren Klassen des Gymnasiums besucht hatte, bezog er, von Wieland unterstützt und empfohlen, die Universität Jena und war so glücklich, als Famulus in den vertrauteren Umgang des Geheimen-Raths Loder**) zu kommen. — Allein die Sorge seines Vaters hatte sich über 17 Kinder zu verbreiten, welche er sämmtlich groß zog und unser G. war daher genöthigt, nachdem er seine Studien als Pensionär auf der für die Bildung von Militärärzten errichteten Akademie zu Dresden fortgesetzt hatte, schon 1787 als Compagniechirurg im Regiment Xavier Dienste zu nehmen. Allein er schritt durch eifriges Studium und eigene Beobachtungen in seiner ärztlichen Ausbildung fort, genoß des näheren belehrenden Umgangs mehrerer vorzüglicher Aerzte zu Naumburg und lieferte zu dieser Zeit auch mehrere Beiträge zu den von Fr. Aug. Waitz herausgegebenen „medizinisch-chirurgischen Aufsätzen, Krankengeschichten und Nachrichten, als Fortsetzung des Taschenbuchs f. deutsche Wundärzte. Altenburg, 1792. — So war er auch Einer der Ersten, welcher die nur eben erst in Deutschland bekannt gewordene Kuhpockenimpfung in Naumburg einführte und den Ungläubigen dadurch empfahl, daß er seine eigenen Kinder als die ersten impfte. Durch ausgedehnte Praxis hatten sich nämlich seine Umstände, ungeachtet er sein gesammtes kleines Eigenthum im J. 1793, durch eine Feuersbrunst verlor, dergestalt verbessert, daß er sich schon im Jahr 1796 mit Christiane Elenore Gräb-

*) Dessen Biogr. s. N. Nekr. 6. Jahrg. S. 465.
**) — — — — — 10. — — 293.

arr, der Staaten Sachen und Dispositen an der Ct. Wes-
ningsburg zu Frankfurt, Gerichtsbarkeit, Jurisdiction und
Gerichtszwang bekommen und ausüben zu können, auch, wie
solches, und welcher Gestalt es Kläger und Beklagte halten, wen
denn auf solche jetzo bestimmte Zeit, Sachen und Personen, so
Gerichtszwang und Jurisdiction unterworfen, vor Gericht
gefordert und geladen werden, und was sonsten zu Erhaltung
Ordnung und Gerechtigkeit nöthig, und gebräuchlich ist, ver-
ordnet, und gehalten werden soll, Wir Georg, von Gottes
Gnaden, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Engern
und Westphalen, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen,
Gefürsteter Graf zu der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenstein
ꝛc. Churfürst, Erbmarschall und Churfürstlicher Statthalter
ꝛc. Churfürstlicher Durchlaucht zu Sachsen ꝛc. Unsers gnädigsten
Churfürsten und Herrn, Unterthanen und Verwandte, Unsere
Gnade zuvor, Ehrsame, Weise, Liebe Getreue! Nachdem
Unsers gnädigsten Churfürsten und Herrn, Churfürstliche Durch-
laucht zu Sachsen ꝛc. Unsers gnädigsten Churfürsten und Herrn,
Churfürstliche Durchlaucht zu Sachsen ꝛc. Unsers gnädigsten
Churfürsten und Herrn, Churfürstliche Durchlaucht zu Sachsen ꝛc.

Schein es zu seinem Vergnügen anrieth, wo es ihnen weder an Gesellschaften behenden noch ehrbaren Frauenzimmer fehlete, und durch dem gute Ordnungen und den Beyfall der Vornehmen, den sie sich dadurch erwarben, sich in Ansehen setzete. Allein es verdienet auch hier angemerket zu werden, daß Gongi Hofe Gelegenheit gefunden, sich mit verschiedenen Vornehmen, den sogenannten ungarischen Herren, einzulassen, welche die in Presburg auf ein Landtag berufene Krankheyen Ferdin. des an den Hals des Königreichs Ungarn gelegten Joches, und der Freyheit mit Gewalt kämpfen wollten, um sich derselben kürzlich zu bemächtigen, welches aber mit wenigen Mühe von ihnen hat verhindert, und Gongi Hofe Gelegenheit gegeben hat, ihnen in ihren Anschlägen sich zu widersetzen, und sich ihnen zu Feinde zu machen, welches ihm auch in der Folge bey seinen Feinden zu Constantinopel bey seinen Verrichtungen sehr nachtheilig gewesen ist. Es ist auch bey dieser Gelegenheit, daß Gongi Hofe Gelegenheit gefunden, sich mit dem Fürsten Ragozi zu verbinden, welcher sich in Ungarn sehr mächtig machte, und sich mit dem Fürsten Michael Apafi, welcher nach dem Tode des Fürsten Georgii Ragozi sich in Siebenbürgen zum Fürsten aufwarf, und sich mit dem Türkischen Kayser Mahomet IV. in Verbindung setzete, und sich mit ihm auf eine Art in Freundschaft verband, worauf er sich auf seine Seite zu ziehen, und ihn zu seinen Absichten zu gebrauchen wußte. Gongi gedachte sich durch diese Verbindungen sehr groß zu machen, und durch diese Verbindungen sich selbst in Stand zu setzen, sich in Ungarn mächtig zu machen, und sich in Siebenbürgen zu befestigen, und sich in Ungarn und Siebenbürgen unumschränkter Herr zu machen, und sich von der Oberherrschaft des Hauses Oesterreich loszureissen, und sich in Ungarn und Siebenbürgen Souverain zu machen. Gongi hatte sich schon bald nach dem Tode des Kayser Ferdinand III. in Siebenbürgen Souverain aufgeworfen, und sich in Siebenbürgen befestiget, und sich in Siebenbürgen mächtig gemacht, und sich in Siebenbürgen Souverain zu machen gesuchet, und sich in Siebenbürgen Souverain zu machen gewußt, und sich in Siebenbürgen Souverain zu machen gewußt, und sich in Siebenbürgen Souverain zu machen gewußt

gen, den größeren Theil der Verwundeten mit neuer Wäsche und Leinwand zum Verbande zu versehen, welche Wohlthat mit Freudenthränen empfangen wurde. Eben so war es sein Werk, daß durch einen menschenfreundlichen Apotheker ein kleiner Vorrath der nothwendigsten Medicamente für die armen verwundeten Fremdlinge bereitwillig hergegeben wurde. — Allein erst in dem strengen Winter desselben Jahrs konnte sich zu Kiew seine Bereitwilligkeit, zu helfen und Elend zu lindern, in ihrem ganzen Umfang entfalten. Die sächsischen Militärärzte erlangten bald nach ihrer Ankunft in der großen volkreichen Stadt eine bedeutende Celebrität und Zutritt in den angesehnsten und reichsten Familien und es konnte nicht fehlen, daß ihnen, indem sie durch die glücklichen Erfolge ihrer Thätigkeit die einheimischen Aerzte bald gänzlich verdunkelten, die Gaben des Glücks in reichem Maße zuflossen. Es gebrach ihnen an nichts, als an der goldenen Freiheit. Auch Georgi gewann, so wie seine beiden Collollegen, die Regimentsärzte Wehrmann und Kretschmar, Eingang in viele der angesehensten Familien der Stadt und fand Gelegenheit, sich durch mehrere gelungene Curen, z. B. an dem General-Feldmarschall v. Wittgenstein, dem alten Fürsten Ypsilanti, dem Fürsten Murawiev-Apostol, so wie an vielen anderen minder der bedeutenden Männern bei der russischen Armee, dem Kaiser Alexander bemerkbar zu machen, welcher ihm zum Zeichen der Anerkenntniß dieser seiner Verdienste nach Beendigung des Kriegs mit einem kostbaren Brillantring beschenkte und mit einem in den gnädigsten Ausdrücken abgefaßten Cabinetsschreiben ehrte. — Um so greller trat hiergegen in den schwärzesten Conturen das Bild des Elends hervor, welches die für die kriegsgefangenen Sachsen errichteten 3 Hospitäler darboten. In offenen, ungeheitzten Sälen, die Fenster nur leicht mit Bretern verwahrt, um dem Eindringen des Sturms und Schnees nothdürftig zu steuern, auf halbverfaultem modrigen Stroh, nur mit elenden Lumpen bedeckt, lagen hier die Unglücklichen, Verlassenen, dem Mangel der unentbehrlichsten Bedürfnisse Preis gegeben. Der Tod richtete hier täglich die gräßlichsten Verheerungen an und Alles wich mit Schaudern vor diesen Höhlen des Jammers und Entsetzens zurück. Der bloße Name dieser Schreckenshäuser erregte Todesfurcht und Typhus und Heimweh, das hier in der erschütterndsten Gestalt auftrat, entvölkerten, im Bunde mit der äußersten Noth, täglich die immer mit neuen Opfern sich

Schweiz Bundesblatt. Eine vom schweizerischen Bundesrat eingesetzte Kommission hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der in der Bundesversammlung und in der Presse lebhaft diskutiert wurde. Der Entwurf ist in der Nummer 1 des Bundesblattes vom 1. Januar 1902 veröffentlicht. Er enthält 3 Abschnitte: 1. Allgemeine Bestimmungen, 2. Bestimmungen über die Ausübung der Jagd, 3. Bestimmungen über die Ausübung der Fischerei. Der Entwurf ist ein Rahmengesetz, das den Kantonen einen weiten Spielraum für die Ausführung lässt. Er will vor allem einheitliche Grundsätze für die Ausübung der Jagd und Fischerei aufstellen, um einen Schutz gegen Raubbau zu schaffen. Er will ferner die Kantone verpflichten, Schonreviere einzurichten, damit sich der Wildstand wieder vermehren kann. Er will auch die Einführung fremder Tiere und Fische verhindern, damit nicht die einheimischen Arten durch sie verdrängt werden. Er will ferner die Kantone verpflichten, Fischleitern anzulegen, damit die Fische ihre Laichplätze erreichen können. Er will auch die Einführung fremder Tiere und Fische verhindern, damit nicht die einheimischen Arten durch sie verdrängt werden. Er will ferner die Kantone verpflichten, Fischleitern anzulegen, damit die Fische ihre Laichplätze erreichen können.

Gott, welcher so schnell verschiedene Meinungen unter sich eines Kreuz- und Trauerbündnisses über Christum und seine Lehre vereinigen kann. Hingegen Gemmen verfolgte die Lehre Christi, wie sie in der Bibel enthalten ist, und wollte nichts von dem Verdienste Christi wissen, weil er meinte, man könne durch eine Reihe tugendhafter Jahre die Strafen der ewigen Pein nicht nur abkaufen, sondern sich auch durch eine Reihe tugendhafter Jahre den Eingang in den Himmel verdienen. Er hatte sich eine Religion gebildet, die sich ganz für sich bestehen ließ, und die Christi Religion nicht nöthig hatte. Er hatte sich eine eigene

täglich besuchte oder in dringenden Fällen wohl auch gar nicht verließ. — Hiernächst widmete er sich vorzugsweise den Armen, denn es war Grundsatz bei ihm, keinen Hilfesuchenden, so weit seine Kraft reichte, ohne Beistand zu lassen. Als Mitglied des Maurerbundes hat er fast immer nur solche Aemter verwaltet, welche ihm den wohlthätigsten Gebrauch seiner Kunst zur schönen Pflicht machten und auch in dem menschenfreundlichen Verein zu Rath und That, welchem er angehörte, hat er sich, indem er den letzten Rest seiner Kraft der hilflosen Armuth weihte, ein schönes bleibendes Andenken gesichert. Seine Thüre war täglich von hilfesuchenden Armen umlagert, denn er war bei Tag und Nacht ihr allezeit bereitwilliger helfender Freund. Schätze hat er auf diesem Wege allerdings nicht sammeln können; sein harmloses, kindliches Gemüth bedurfte ihrer aber auch nicht zum Frohsinn und weilte mit innigem Wohlgefallen bei jedem bescheidenen Freudenblümchen, das an seinem Lebensweg in stiller Verborgenheit blühte und duftete. Und den schönsten Schatz, den der Mensch erwirbt, den Schatz eines ungetrübten, reinen Bewußtseins, eines heiteren Rückblicks in die vergangenen Tage, eines frohen Aufschauens zum Himmel und einer furchtlosen Erwartung des Kommenden hat er in reichem Maße erworben. — In seiner Brust wohnte tiefes inniges Gefühl für Religion und die heiligsten Angelegenheiten des Menschen. Seine Gespräche im häuslichen Kreise bewegten sich gern um diese erhabenen Gegenstände und am Krankenbett und Sterbelager ergriff ihn nicht selten ein begeisternder Aufflug der Gedanken, der Licht und Wärme im Kreise der Trauernden verbreitete. Zu wiederholten Malen glückte es ihm, hartnäckige Scheinkranke, welche durch Simulation sich der Erfüllung ihrer Obliegenheit gegen das Vaterland zu entziehen versuchten, ohne Glüheisen und sonstige gewaltsame Mittel, durch bloße eindringliche religiöse Zusprache zu entlarven und zum reuigen Geständniß ihrer Schuld zu bringen. In solchen Fällen war er der Bereitwilligste, zu vergeben und zu vergessen und in seinem leicht beweglichen Herzen war keine Leidenschaft dauernd, als die Liebe. Mit Glück versuchte er sich überhaupt auf dem Felde der Psychik und seine zum Theil sehr umfassenden ärztlichen Gutachten über zweifelhafte oder wirkliche Gemüthskranke — Schriften, welche sich in den Archiven der sächsischen Militärbehörden befinden, von denen er dieserhalb mehrmals mit Belobungsschreiben geehrt wurde — verrathen

einen dieser Theile in die Natur des Handlungsmittels und den Inhalt eines oder mehrerer dieser Theile in die Natur des gedachten Gegen- oder Gegenstandes und Handlungsmittels, und bezeichnet dann die Handlung, welche in der Natur des entstandenen Begriffes oder Urtheiles liegt. Durch Verbindung zweier Begriffe zu einem Urtheilsgegenstande, Inhalt oder Sinn des Wortes, die Handlung, welche in der Natur des Urtheiles, insbesondere bei der Verbindung seines Prädicates mit seinem Subjecte liegt, ist der Begriff des Urtheiles oder Satzes, so wie der Begriff des Wortes, welcher Natur und so scharfen Sinn, immer sage es einfachen und besonderen, bei aller Strenge seiner Unterordnung in den Begriff, über umfangreicher Gattung und Verschiedenheit, Gleichheit und Aehnlichkeit, Ursache und Wirkung, Grund und Folge, Bedingung und Bedingtes, mit Einheit verknüpfte Vielheit zu bezeichnen, ohne große Willkühr beizulegen, Sprache, Worte, Ausdrucke für eine Sache, Begriff, Urtheil, Satz, Gedanken, oder Gegenstand gebrauchen, wenn er durch Sprache, Worte, Ausdrucke, Satz, Urtheil, Begriff, Gedanken, oder Gegenstand bezeichnet, oder durch sie ausgedrückt wird. Schrift und conventionelles Lautzeichen seine gemeinste Natur, Beschaffenheit und Gattung, seine Art, Verschiedenheit, Aehnlichkeit, Gleichheit, Ursache und Wirkung, Grund und Folge, Bedingung und Bedingtes, mit Einheit verknüpfte Vielheit, seine Einheit, Vielheit, Ganzes, Theile, Theilung, Theilbarkeit, Theilung, Theilbarkeit, Theilung, Theilbarkeit

gen Wirksamkeit gegeben gehabt. 3. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 4. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 5. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 6. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 7. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 8. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 9. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 10. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 11. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 12. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 13. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 14. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 15. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 16. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 17. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 18. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 19. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 20. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 21. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 22. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 23. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 24. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 25. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 26. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 27. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 28. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 29. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 30. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 31. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 32. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 33. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 34. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 35. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 36. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 37. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 38. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 39. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 40. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 41. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 42. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 43. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 44. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 45. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 46. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 47. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 48. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 49. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 50. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 51. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 52. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 53. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 54. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 55. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 56. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 57. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 58. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 59. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 60. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 61. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 62. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 63. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 64. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 65. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 66. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 67. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 68. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 69. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 70. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 71. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 72. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 73. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 74. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 75. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 76. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 77. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 78. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 79. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 80. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 81. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 82. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 83. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 84. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 85. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 86. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 87. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 88. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 89. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 90. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 91. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 92. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 93. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 94. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 95. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 96. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 97. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 98. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 99. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt. 100. Durch Erlassung der Verfügungen vom 1. Juli 1879 und 1. Juli 1880 hat der Regierungsrath von Genf die Rechte der Bundesverfassung verletzt, welche den Niederlassungsvertrag mit Frankreich vom 15. August 1828 garantirt.

lebte als Menschenfreund und starb als Christ." — Als ein Ergebniß seiner ärztlichen Beobachtungen und zugleich als ein treuer Abdruck seines theilnehmenden, gefühlvollen Herzens ist die von ihm verfaßte Schrift zu betrachten, bei deren Herausgabe er von dem König Anton von Sachsen mit einer goldnen Dose huldreich beschenkt wurde: „Ueber weit um sich greifende und tief eindringende Verbrennungen. Ein Beitrag zur Monographie dieser Verletzungen von Ch. A. Georgi ꝛc. Dresden und Leipzig 1828.

* 346. Friedrich Ludwig Leitner,

k. preuß. Postsekretär zu Crefeld;

geb. den 15. Juli 1808, gest. am 28. Nov. 1834.

Sein Vater, Johann Friedrich L., war geh. Registrator im Justizministerium zu Berlin und ließ seinem Sohn den ersten Unterricht in der Blenz'schen Schulanstalt daselbst ertheilen. Vom J. 1820 an besuchte unser L. das berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, verließ aber dasselbe 1824 wieder, da er den Entschluß gefaßt hatte, sich dem Postfache zu widmen. Um die erste Ausbildung für dieses Fach zu erlangen, ging er zum Postamt Merseritz und lag dort mit großem Fleiß seinen neuen Geschäften ob. Im J. 1826 ward er nach Berlin berufen und nach überstandener Prüfung im dasigen Postamte beschäftigt. Um seiner Militärpflicht zu genügen, trat er 1828 bei dem Garde-Schützenbataillon als Freiwilliger ein und wurde nach beendigter Dienstzeit, mit dem Zeugniß seiner Qualification zum Offizier bei der Landwehr, entlassen. Von da an (1832) erhielt er in der geh. Calculatur des Generalpostamts Beschäftigung, wurde in demselben Jahr als königl. Postsecretär in Elberfeld angestellt und im J. 1834 in gleicher Eigenschaft nach Crefeld versetzt, wo schon am 28. Nov. desselben Jahres sein junges Leben in Folge der Schwindsucht endete.

Weimar. F. A. Reimann.

347. M. Matthäus Friedrich Schulze,

Diaconus u. wendischer Pfarrer zu Hoyerswerde;

geb. am 25. Sept. 1761, gest. den 28. Nov. 1834 *).

Er war in Reichwalde geboren, wo damals sein Vater, Peter Schulze, Pfarrer war, 1768 nach Hoyerswerde

*) Neues Lauf. Magaz. 1834. 4s Heft.

zog und 1783 als Diaconus und wend. Pfarrer starb. Seine Mutter war Helene Eleonore, Tochter des Bürgermeisters und Justitiar Christoph Haacke in Christianstadt. — Nachdem er im elterlichen Hause von Privatlehrern fürs Gymnasium vorbereitet war, bezog er 1778 dasselbe zu Sorau und Ostern 1780 die Universität Wittenberg, wo er 3½ Jahr sich den philosophischen, philologischen und theologischen Wissenschaften widmete. Auf Zureden und Kosten des Professors Hiller, dessen Famulus er war, wurde er Magister. Zu Michael 1783 kehrte er bei der tödtlichen Krankheit seines Vaters nach Hoyerswerde zurück und wurde nach dessen Tode, 1784 am 1. Sept., Pfarrer in Großpartwitz. Hier verheirathete er sich mit Christiane Friederike, einzigen Tochter des Past. Andreas Rheinisch in Schleiffa und kam den 16. Jan. 1786 als Diaconus und wendischer Pfarrer nach Hoyerswerde. In seiner Ehe zeugte er 7 Kinder, zwei Söhne und 5 Töchter; ein Sohn und 3 Töchter starben frühzeitig. Am 9. Dec. 1816 starb seine Gattin. Am 4. Sept. 1834 feierte er im Kreise seiner Familie sein 50jähriges Amtsjubelfest und die Erhebung seines einzigen Sohnes (Ernst Timotheus, Pfarrer in Krischa) zum Superintendent und entschlief am oben genannten Tage.

* 348. Johann Heinr. Anton Torlitz,

Privatgelehrter u. angeblicher Professor in Itzehoe;

geb. am 3. Dec. 1777, gest. den 29. Nov. 1834.

Torlitz wurde zu Itzehoe von armen Eltern geboren, aber durch Unterstützung des Grafen zu Rantzau auf Breitenburg so weit gebildet, daß er das dänische Schullehrerseminar Blaagaard auf Seeland besuchen konnte. Nachdem er aus demselben entlassen war, ward er als Lehrer an der Schule in Slagelse, einer seeländischen Stadt, angestellt, sodann machte er im J. 1803 mit C. L. Ström eine pädagogische Reise zu Pestalozzi *), bei dem er bis 1805 blieb; hierauf lebte er als Hauslehrer im Auslande, namentlich in Rußland und erwarb sich ein bedeutendes Vermögen. Im J. 1824 kehrte er nach Itzehoe zurück und ließ sich Professor nennen. Ob er diesen Titel mit Recht geführt, ist zu bezweifeln, da er namentlich in dem nach seinem Tode von Amts wegen erlassenen Proclama nur als Schullehrer bezeichnet wird. Nach

*) Dessen Biogr. s. N. Nekrol. 5. Jahrg. S. 187.

seiner Rückkunft hielt er sich zuerst eine Zeit lang in dem Itzehoe benachbarten Dorfe Alixdorf auf, wo eine an einen Schuster verheirathete Schwester wohnte. Bald jedoch ließ er sich in dem Theile Itzehoes, der unter das Amt Steinburg gehört, ein neues Haus bauen und nahm Schwager und Schwester zu sich. Schwankende Gesundheit und namentlich Eingenommenheit des Kopfs, hinderte ihn, sich ernstlich zu beschäftigen. Dagegen widmete er nun seine Muße der Anfertigung von Gedichten, die größtentheils nur das Verdienst hatten, leicht verständlich zu sein und nicht selten gegen Sprache und Reim sündigten, die ihm aber doch im Volke den Ruhm eines großen Poeten erwarben, so daß sogar ein Naturdichter ihn in einem Gedicht auf seinen Tod einen „Meister" nannte. Er starb unerwartet am oben genannten Tage und seine durch ihn in Wohlstand gekommenen Verwandten haben ihm auf seinem Grabe ein schönes Denkmal errichtet. — T.'s schriftstellerische Arbeiten sind: K. Trg. Thiemes förste Näring for den sunde Menneskeforstand; oversat. Med en Forerindring af F. Plum. Kjöbenh. 1803. — Reise in der Schweiz und einem Theile Italiens im Jahre 1803. Veranlaßt durch Pestalozzi u. dessen Lehranstalt. Kopenhagen und Leipzig 1807. (Sie stand zuerst dänisch in Bd. 6 der „Ny Samling af Reisebeskrivelser. Kopenh. 1805." und ward auch mit einem besondern Titel ausgegeben.) — Ny Haandbog for Ungdommer i Borger- og Almueskoler. Kopenh. 1806. 2. Aufl. 1809. — Kirkegaarden i Egense. In Fulkefens Maanedsskrift Bd. 12, S. 458—69. — Zahlreiche deutsche lyrische Gedichte im Itzehoer Wochenblatt seit 1827 bis an seinen Tod.

Itzehoe. H. Schröder.

* 349. Joh. Ludwig Vitzthum v. Eckstädt,

kön. sächs. Major der Reiterei a. D.;

geb. zu Dresden d. 14. Sept. 1759, gest. am 30. Nov. 1834.

Der Verewigte war der Sohn eines unter den sächsischen Kürassiiren früher gedienten Rittmeisters und auch er war für den Soldatenstand bestimmt, weshalb er 1773 in das Kadettenhaus nach Dresden kam, wo er 3 Jahre blieb. Im J. 1776 trat er als Souslieutnant in das Regiment Karabiniers und machte 1778 seinen ersten Feldzug, 1785 avancirte er zum Premierleutnant, den 9. October 1791 zum Rittmeister; als solcher war er in

den Feldzügen am Rheine 1793 und 1796. Unterm 13. Sept. 1801 zum Major befördert, nahm er 1806 Theil an der Schlacht bei Jena und diente dann noch bis zum März 1810, wo er bei der neuen Organisation der Armee mit Pension in den Ruhestand versetzt ward. Wissenschaftliche Bildung mußte man ihm ganz absprechen, dagegen hatte er mit Recht den Ruf eines sehr tapfern Soldaten erlangt. Im J. 1781 vermählte er sich mit einem Fräulein von Witzleben aus dem Hause Wolmirstedt, die er im Jahr 1829 verlor; sein eigner Tod erfolgte nach einem achttägigen Krankenlager. Von einer sehr zahlreichen Nachkommenschaft überlebten ihn 4 Söhne und zwei Töchter.

Dresden. F. v. W.

* 350. Abraham Schwerin,

Kaufmann in Klausthal;

geb. d. 20. Dec. 1780, gestorben am 4. Dec. 1834.

Schwerin wurde zu Gotha geboren. Sein Vater, ein gewöhnlicher Trödeljude daselbst, dachte nicht daran, seinen Sohn für etwas Höheres zu erziehen und die dürftigen Vermögensumstände, in denen die Familie lebte, ließen es auch nicht zu, an eine vollendete Ausbildung unseres Schwerins zu denken. Sein ganzer Unterricht war auf die Elemente des Rechnens und Schreibens beschränkt, in denen ihn der Vater selbst unterwies. Schon als Knabe war er genöthigt, weite Touren zu machen und so seinen Vater, der sehr schwächlich war, im Absetzen der Waaren zu unterstützen. Auf solch einer Reise, auf welcher er wegen des schlechten Absatzes seiner Waaren sein gewöhnliches Revier zu überschreiten sich genöthigt sah, kam er nach Klausthal. Schon hatte er an einem guten Erfolg, trotz seiner mannichfachen Mühen und Beschwerden, die er auf diesem Wege zu erdulden hatte, seiner Sendung verzweifelt, als sich hier der alte Spruch: wenn die Noth am größten, ist die Hilfe am nächsten, bewähren sollte. Schwerin hatte eine außerordentliche Gabe, seine Waare anzupreisen und außerdem eine Gewandtheit, mit allen Klassen von Menschen umzugehen, die man wohl bei ihm am wenigsten zu finden gehofft hätte. Das gefällige Betragen Schwerins gefiel den Klausthalern und die dürftige Lage, in der er sich befand, erweckte ihr Mitleid. Er fand schnellen Absatz und viele Gönner, die ihn auf alle Weise zu unterstützen

Die Ostseite. Die meiste ist Fachwerk. Die Ecken, die Fenster, die Türen sind mit Sandsteinen eingefaßt. Die Fenster sind meist klein, nur wenige sind größer. Die Türen sind meist einfach, nur wenige sind mit Verzierungen versehen. Die Dächer sind meist mit Ziegeln gedeckt, nur wenige sind mit Schiefer gedeckt. Die Schornsteine sind meist aus Ziegeln gemauert, nur wenige sind aus Sandstein gemauert. Die Ecken sind meist mit Sandsteinen eingefaßt, nur wenige sind mit Ziegeln eingefaßt. Die Fenster sind meist mit Sandsteinen eingefaßt, nur wenige sind mit Ziegeln eingefaßt. Die Türen sind meist mit Sandsteinen eingefaßt, nur wenige sind mit Ziegeln eingefaßt

dem zu leiden. Doch soll er mäßig gestaltet haben, daß er sich nicht leicht zu Zorn bewegen ließ, und wenn er zu Zorn kam, sich bald wieder besänftigte, so daß Niemand von ihm Schwierigkeiten hatte zu vom Gerichte und anderen seine Rechte erlangen. Er soll auch gegen Arme freigebig und mild seyn und Gastfreundschaft geübt haben. Er gebrauchte sich auch gegen Jedermann leutselig und freundlich, und wenn Jemand in Gefahr war, so suchte er ihn durch Bitten und Ermahnungen zu bewegen, daß er sich nicht in Gefahr begebe, und wenn Jemand in Gefahr gerieth, so half er ihm heraus und ließ seine Gnade walten. Er soll sogar seine Feinde, wenn sie ihn gefangen hatten, in ihre Gefangenschaft, aber Gnade Gott, besucht haben.

X. Eindorf.

* 351. Johann Conrad Schlatt,

geb. Kl. Bernhardszell, ordinirt zu Konstanz 1. Juni 1760, Pfarrer zu St. Bernhardszell, starb daselbst 1. Juli 1800. Er war ein Mann von ausgezeichneten Talenten und Kenntnissen, ein Freund der Wissenschaften und Künste, ein Beförderer der Aufklärung und Verbreiter der Humanität. Seine Predigten, Homilien und Katechesen waren gut ausgearbeitet und mit Gründlichkeit und Deutlichkeit vorgetragen. Er war ein Freund der Armen und Nothleidenden, ein Tröster der Betrübten, ein Helfer der Bedrängten, ein Rathgeber der Unwissenden, ein Vater der Waisen, ein Beschützer der Unterdrückten, ein Versöhner der Feinde, ein Friedensstifter in seiner Gemeinde und in seinem Kapitel, ein Muster eines guten Seelsorgers, ein Beförderer des Guten, ein Verbreiter der Tugend, ein Verächter des Lasters, ein Feind der Heuchelei, ein Verächter des Aberglaubens, ein Gegner der Vorurtheile, ein Bekämpfer der Finsterniß, ein Freund des Lichtes, ein Verehrer der Gottheit, ein Liebhaber der Religion, ein Vertheidiger der Wahrheit

gutes Gebet, wie es alle Übergebete im gebet. Grundbestandtheil des Guten einige Zeit unmittelbar verbindet mit Verwahrsamung der heiligen Religion bei Gott, und dann mit Bitte um Gnade, Hilfe und Segen, wie es alle Fürbitten in sich haben. Wie jedes gute Gebet, die Kinder des Übergebetes Gott — Brüder des unmittelbaren Gebetes — Gott, Vater, Sohn und Heiligen-Geist, Gott, Vater, Sohn und Heiligen-Geist, die es aus dem Grunde der Liebe, Gnade und Hilfe, Gott, Vater, Sohn und Heiligen-Geist, die Schutzherrlichkeit bittend um Liebe und um die Verwahrung, daß beider für alles Gute und Heilige nicht verwehrt werde. Die zur unsern Gebetsbitte gehörige Verwahrsamung der Heiligkeit und Gnade unserer beiden Gebetsbrüder bei Gott, ist die Verwahrsamung gegen deren Verwehrung für uns. Jesus, unser Bruder im Gebete in der Fürbitte, hat uns, wie Gnade und Heiligkeit, auch Liebe und Hilfe, Gnade und Heiligkeit, Liebe und Hilfe, Gnade und Heiligkeit, Liebe und Hilfe, Gnade und Heiligkeit,

Jahre alt geworden. Schon seine Jugend zeichnete ihn aus durch Fleiß, Ordnung und Sittsamkeit. Er besuchte die Schule zu Ulm, wo Wieland, der damals noch Gymnasialprofessor war, sein Lehrer und Freund wurde. Nachdem er seine Studien vollendet hatte, trat er in die Kanzlei seiner Vaterstadt ein, wo er sich durch Arbeitsamkeit und Geschicklichkeit bald einen Namen machte. Im Jahre 1787 wurde er zum Rath ernannt, und 1789 zum Syndikus. Im Jahre 1792 wurde er Mitglied des Kollegiums der Elfmänner, und 1793 Mitglied des Kollegiums der Dreizehnmänner. Im Jahre 1796 wurde er Bürgermeister, und 1802 Oberbürgermeister. Als solcher hat er sich große Verdienste um die Verbesserung des Armenwesens, um die Verschönerung der Stadt, um die Errichtung einer Bibliothek, eines Museums, einer Sternwarte, einer Bürgerschule, einer Gewerbsschule, einer Hebammenschule, einer Taubstummenanstalt, einer Blindenanstalt, einer Irrenanstalt, einer Gebäranstalt, einer Waisenanstalt, einer Leihbank, einer Sparkasse, einer Feuerversicherungsanstalt, einer Leichenordnung, einer Bauordnung, einer Feuerordnung, einer Straßenbeleuchtung, einer Straßenpflasterung, einer Wasserleitung, einer Kanalisirung, einer Straßenordnung, einer Gewerbsordnung, einer Fremdenpolizeiordnung, einer Ordnung der Gemeindeangelegenheiten, einer Ordnung der Gemeindeversammlungen, einer Ordnung der Gemeindeausschüsse, einer Ordnung der Gemeindeverwaltung, einer Ordnung der Gemeindeämter, einer Ordnung der Gemeindeeinnahmen und Gemeindeausgaben, einer Ordnung der Gemeindeschulden, einer Ordnung der Gemeindeprozesse, einer Ordnung der Gemeindeverträge, einer Ordnung der Gemeindeinventarien, einer Ordnung der Gemeindearchive, einer Ordnung der Gemeindeaufsicht, einer Ordnung der Gemeindeverfassung

352. Baron von Lützow I.,

kön. preuß. Generalmajor zu Berlin;

geb. 1782 (?), gest. am 5. Dec. 1834 *).

v. Lützow gehörte zu den ersten Männern, welche nach der Niederlage der französischen Armee in Rußland zu der Befreiung des deutschen Vaterlandes thätig wurden. Als Major rief er die Jünglinge, welche für die Wiedergeburt ihres Vaterlands begeistert waren, zum Kampf auf und bildete eine Freischaar, welche in der Kirche zu Rochau die Weihe empfing und schon im Apr. 1813 in Sachsen einrückte, um in dem Rücken des Feindes den kleinen Krieg zu beginnen und den Volksaufstand zu leiten. Das Korps belief sich im Ganzen auf etwa 4000 Mann, deren Thaten die Geschichte verzeichnet hat. Bekannt ist das Unglück, welches die tapfere Schaar durch den Ueberfall von dem würtemberg. General Normann (welcher später in dem griechischen Freiheitskampf als Philhellene seinen Tod gefunden hat) zu Kitzen bei Leipzig, während des Waffenstillstands, erlitt. Dennoch entstand das Korps von Neuem und war nach dem Waffenstillstand viel zahlreicher als vorher. In getrennten Abtheilungen fochten die wackern schwarzen Jäger in den verschiedensten Gegenden und rückten über Holland mit in Frankreich ein. Ihr verwegener Muth und ihre Tapferkeit waren geachtet und gefürchtet und der wackere Führer selbst wäre zu zweienmalen fast seinen Wunden erlegen. Nach Beendigung des Krieges ging die Schaar zum größern Theile aus einander, ein anderer wurde zu einem Regiment umgebildet und focht nach der Rückkehr Napoleons von der Insel Elba tapfer in der Schlacht von Ligny am 16. Juni 1815, wo der Führer desselben gefangen wurde. Zerhauen und zerschossen, fast durchlöchert verlebte v. L. nach seiner Befreiung als preuß. Generalmajor, geschmückt mit den hohen Orden aller Mächte, welche den Freiheitskrieg mitgefochten hatten, die letzten Jahre seines Lebens in ländlicher Zurückgezogenheit, mit nur wenigen Freunden in Verbindung; aber auch hier war noch sein lebendiger Geist thätig. Der Führer des Freicorps soll in dem alten General wieder gespukt und Lützow allen Ernstes — so wird versichert — daran gedacht haben, nach Griechenland zu gehen und sich an die

*) Nach verschiedenen Zeitungsnachrichten.

Libyen der griechischen Namen zu geben. — Die Küste allgemeinen von Osten nach Westen. Die Ebene ist an einzelnen Stellen fruchtbar und im Innern. Viele wilde Thiere sind in den Gebirgen und Wüsten. Die Einwohner sind theils Nomaden, theils Negern ähnlich. Sie haben keine feste Wohnsitze und ziehen mit ihren Heerden von einem Ort zum andern. Sie sind ein kriegerisches Volk, und ihre Waffen sind Bogen und Pfeile, Lanzen und Schwerdter. Sie haben keine Religion und keine Gesetze, sondern leben nach Willkühr und Gewohnheit. Ihre Kleidung ist Thierfell. Sie essen Fleisch und Milch, und trinken Wasser. Sie haben keine Häuser, sondern wohnen in Zelten. Sie sind sehr geschickt im Laufen, und können lange Zeit ohne Speise und Trank zubringen. Sie sind sehr geschickt im Reiten, und können ohne Sattel und Zaum reiten. Sie haben keine Pferde, sondern reiten auf Kameelen. Sie sind sehr geschickt im Schießen, und können mit Pfeilen sehr weit werfen. Sie sind sehr geschickt im Werfen mit Lanzen, und können mit Lanzen sehr weit werfen. Sie sind sehr geschickt im Fechten mit Schwerdtern, und können mit Schwerdtern sehr weit werfen. Sie sind sehr geschickt im Kämpfen mit Bogen und Pfeilen, und können mit Bogen und Pfeilen sehr weit werfen. Sie sind sehr geschickt im Kämpfen mit Lanzen, und können mit Lanzen sehr weit werfen. Sie sind sehr geschickt im Kämpfen

*** 213. Heinrich Raimund Meyer,**
Kaufmann in Bremen, Langenstraße 3, Ecke Hutfilterstraße.

Geb. 1. 12. 1844 in Bremen, † 1. 12. 1921 in Bremen.

Heinr. Meyer, auf der Insel Borneo, in der Malaien-Niederlassung Sambas, wo er 1844 geboren wurde, als Sohn des Kaufmanns Heinrich Meyer, der dort 1842 eine Faktorei gegründet hatte, die sich bald zu einem blühenden Handelshause entwickelte. Er besuchte die Schule in Sambas, dann die Realschule in Singapore, wo er Englisch lernte, und trat 1860 in das Geschäft seines Vaters ein. Nach dessen Tode 1865 übernahm er die Leitung des Geschäfts, das er bis 1870 weiterführte. Dann ging er nach Singapore, wo er 1871 in das Geschäft von Behn, Meyer & Co. eintrat, das 1874 in Liquidation trat. Er ging nach Bremen, wo er 1875 in das Geschäft seines Onkels Rud. Meyer eintrat, das er 1876 übernahm und bis 1921 weiterführte. Er war Mitglied der Bremischen Bürgerschaft 1893—1897, Mitglied der Handelskammer 1897—1921, Mitglied des Vorstandes der Kaufmannschaft 1897—1921, Mitglied des Vorstandes der Deutschen Gesellschaft für Ostasien 1900—1921, Mitglied des Vorstandes der Deutschen Kolonialgesellschaft 1900—1921, Mitglied des Vorstandes der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika

mit d. Hinzufügen: „Der Erste will ich nicht sein; der Zweite muß ich sein.“ — Gedichte im Taschenbuche Eidora, mit der Bezeichnung: „J“.

Itzehoe. H. Schröder.

* 354. Wilhelm von Wülknitz,

Königl. preuß. Major u. Bataillonskommandeur des 15. Infanterieregiments zu Minden, Ritter des eisernen Kreuzes u. des russischen St. Annenordens;

geb. am 30. Januar 1785, gest. den 6. December 1834.

Das Licht der Welt erblickte dieser in der Fülle der Kraft und der rüstigsten Dienstthätigkeit durch ein Nervenfieber dahin geraffte Held zu Potsdam, wo sein Vater Oberstlieutenant im damaligen Regiment v. Pirch war. Im J. 1798 trat er als Junker in das Regiment von Pirch, wurde 1801 Fähndrich und 1804 Secondlieutenant. Als solcher diente er 1806 mit in der Schlacht bei Auerstädt und ward 1813 Premierlieutenant im Leibgrenadierbataillon. Mit diesem focht er in der Schlacht bei Groß-Görschen am 2. Mai 1813; am 13. Mai 1813 bei Bischofswerda, was vom französischen General Reynier gestürmt, geplündert und größtentheils verbrannt wurde. Hier focht und blutete v. Wülknitz mit für sein Vaterland, dasselbe geschah am 19., 20., und 21. Mai 1813 in der Schlacht bei Bauzen. Er zeigte Ausdauer mit vielen Tausenden in der Schlacht an der Katzbach, am 26. Aug. 1813, wo die schlesische Armee den glorreichen Sieg errang, dadurch die Rettung der großen böhmischen Armee bewirkte, die am 27. Aug. bei Dresden geschlagen wurde und nur dadurch, daß der Kaiser Napoleon gegen den siegreichen Blücher Front machen mußte, bei Kulm am 30. August durch das Aufgebot der letzten Kräfte von Preußen, Russen und Oestreichern den glänzenden Sieg über Vandamme davon trug. Die schlesische Armee drang nun rasch vorwärts und der Lieutenant v. W. nahm ehrenvollen Antheil an den siegreichen Gefechten bei Goldberg am 27. August, wo die Franzosen 18 Kanonen verloren; am 29. Aug. bei Löwenberg, wo 2 Adler und 16 Kanonen erobert und 3000 Franzosen gefangen wurden. Der Kaiser Napoleon ging nun selbst nach Schlesien; aber am 10. Sept. focht das Leibgrenadierbataillon und mit demselben v. W. siegreich bei Hochkirch. So ging's unter beständigem Kampfe und Gewaltmärschen bis zum 3. Oct. 1813, wo früh Morgens

die schlesische Armee bei Elster über die Elbe ging. Der heiße Kampf bei Wartenberg, worin die Franzosen 11 Kanonen und 1000 Gefangene verloren, war das Vorspiel für dies Heer zur großen Völkerschlacht bei Leipzig. In dieser Schlacht kam v. W. nicht ins Gefecht, wohl aber am 20. Oct. bei Schkeuditz, am 21. Oct. bei Freiburg u. am 26. Oct. bei Eisenach. Am 1. Jan. 1814 ging er mit der schlesischen Armee über den Rhein und focht siegreich mit bei Vitry am 24. Januar, bei Montmirail am 9. Februar. Für sein besonderes tapferes Benehmen in diesem Gefechte trug er den russischen St. Annenorden 3. Klasse. Ferner stand er im Befreiungskriege mit im Feuer in dem Gefechte bei Chateau Thiery am 11. Februar 1814; bei Mery am 22. Febr.; am 9. März bei Laon; am 13. März bei Lafecon; am 28. März bei Meaux und endlich in der letzten Schlacht am 30. März vor Paris. Aus dieser Schlacht trug er, nach so vielen überstandenen Gefechten, das eiserne Kreuz 2r Klasse. Im Jahr 1815 wurde er Kapitän im Grenadierregiment Kaiser Alexander und am 30. März 1824 Major im 15. Infanterieregiment mit Patent vom 7. April 1824. Am 13. December 1824 verheirathete er sich mit Adeline von Grone, der Tochter des vormal. kaiserl. österreichischen Hauptmanns von Grone zu Rinteln. 5 Kinder, ein Sohn und 4 Töchter, sind aus dieser glücklichen Ehe entsprossen. — Muth, Treue, Gehorsam hat er bewiesen, in jeder Gefahr willig sein Leben zum Opfer dargeboten und das Vertrauen auf Gott ist nie von ihm gewichen. Nicht allein von seinem Regiment, auch von den Bürgern Mindens wird sein Tod betrauert.

Arendt.

* 355. August Adolph Nitsche,

Stiftswundarzt zu Dresden;

geb. am 10. Juli 1774, gest. den 7. Dec. 1834.

Sein Vater bekleidete zu Pulßnitz in der Oberlausitz, dem Geburtsorte unsers N., das Amt eines Kantors und Schullehrers und ertheilte auch seinem Sohne den ersten Unterricht, worauf er ihn zu dem Chirurg und Bader Fielitz in die Lehre gab. Nach überstandenen Lehrjahren (1792) ging unser N. nach Dresden in Condition und nahm zugleich vorbereitende Stunden, um die chirurgische Akademie, damals Charité genannt und in den Kasernen gelegen, zu besuchen, in welche Anstalt er auch

1784 eintrat. Kaum 11 Jahre hatte er bischöflich Culmsee, Pomesanien und Ermland verwaltet, als ihn der Tod, der 1. August 1803 in Braunsberg starb, seinen Wirkungskreisen entriß. Er ist ein Kenner von der Geschichte, daß er nicht langte an Werken, schlangen schaffte. Mit Fleiß und Genauigkeit hat er seine Pflichten und mit ernstlich alle Obliegenheiten des Amtes, Gelehrsamkeit und Frömmigkeit, Sanftmuth und Leutseligkeit gepaart. Im Jahre 1800 machte er noch die Reise nach Rom und besuchte, wieder seine Amtsgenossen, Bischof und die seine Geschichte anerkennende Welt. Seine Schriften sind: Predigten, Gelegenheitsreden und Hirtenschreiben. — Nitschkius (Ernst Theodorus Hugo) ist unter der Leitung des damaligen Regierungsbürgermeisters, nachherigen Generalsuperintendenten Hagen, Pastor zu Tilsit, Dichter Hannes einfachen, kräftig, wirksamen Predigten, und ist, wie er selbst sagt, ihm Alles, was er ist und was er hat, und was er in Zukunft sein wird. Er ist geboren den 8. Februar 1793 in der Kreisstadt Tilsit, als der Vaterunser 1813 in die Hauptstadt Berlin, wo der Vaterunser zu reden und heut mit Ehren und Liebe, als Prediger an der Dreifaltigkeitskirche, als Lehrer an der Universität und als Mitglied der Synode und Provinzial- und Provinzial- und Provinzial-

* 356. Joh. Christ. Theodor Döbner,

Herzogl. s. Meiningischer Regierungsrath u. Ritter d. Ernestin. Hausordens, zu Römhild;

geb. den 14. November 1760, gest. den 8. Dec. 1834.

Er stammte aus einer alten, bis ins 14. Jahrhundert hinaufreichenden, in viele Zweige verbreiteten Familie und war der älteste Sohn unter den 12 Kindern des am 26. Februar 1800 verstorbenen Rath und Amtmanns Christ. Phil. Wilh. Döbner zu Römhild und von Christine Wilhelmine Spener, Tochter des Regierungsraths Spener zu Hanau. Seinen frühesten Unterricht genoß er durch Hauslehrer, ging dann Ostern 1775 auf das Pädagogium nach Halle, im Nov. 1776 auf die dasige Universität und im Oct. 1777 nach Jena, von wo er 1780 in die Heimath zurückkehrte. Noch in demselben Jahr erhielt er die Erlaubniß zur advocatorischen Praxis, wurde 1784 zum Justiz- und Revenuenadministrator in dem heimgefallenen von Huttenschen Rittergut und Dorf Ermershausen, dann zum Amtscommissär ernannt und im November 1787 seinem Vater mit dem Prädicat als Amtmann substituirt, mit welchem er bis 1798 das Amt Römhild gemeinschaftlich und bis 1829 allein mit rastloser Thätigkeit verwaltet hat. Seit 1787 war er verheirathet mit Johanne Elisabethe Neunes, die im Jahr 1818 starb; diese Ehe war kinderlos. Zur Anerkennung seiner Verdienste wurde er 1800 zum Rath, 1822 vom Herzog Bernhard zum Hofrath und 1829 zum Regierungsrath mit Sitz und Stimme zwar ernannt, erlangte jedoch auf sein Gesuch die Erlaubniß, in Römhild, wo er 42 Jahre hindurch so thätig gewirkt und sich die Liebe, das Vertrauen und die Achtung aller Amtsunterthanen in seltenem Grade erworben hatte, wohnen bleiben zu dürfen. Dazu hatte ihn vorzüglich die treuherzige Theilnahme bewogen, welche die Vorsteher der Stadt und der Dorfschaften bei der im Auftrag der Landesregierung von ihm am 1. Juli 1829 vollzogenen Einführung des neuen Amtspersonals an den Tag legten. Oft wiederkehrende Kränklichkeit, besonders eine zuweilen eintretende, das Schreiben hindernde Lähmung des rechten Arms hatten ihn schon lange für die fernere Besorgung seines Amts bedenklich gemacht, weshalb er nunmehr in den Ruhestand versetzt zu werden wünschte, was sein Fürst nur nach wiederholter Bitte gewährte. Deshalb sprachen

die Generalien Gelbstverlaßt sind durch Herrn Land in Ao. 1811. die Verbindung Zeugnuß und Urkunden mit. Seine weitere ehrenvolle Verbindung werden ihm noch am Herzen liegen, und wir wünschen ihm dazu Glück, und gute Hoffnung bey unserer Gesellschaft, wenn er seine Pflichten gegen uns beobachten wird. Aber auch die 4. Stelle der Beisitzerschaft ist erledigt, durch den Tod des Herrn Hofrath Hagemann, welcher am 19. Novembr. 1810. im 68sten Jahre seines Alters verstorben ist. Er hat 1788. die Stelle eines Beisitzers bey unserer Gesellschaft angetreten, und 22. Jahre mit Treue und Eifer verwaltet, und sich dadurch um die Gesellschaft, und besonders um die Verbesserung ihrer Statuten, grosse Verdienste erworben. Aber auch die 4. Stelle ist nicht lange unbesetzt geblieben. Herr Hofrath Hagemann hat sich durch seine Verdienste um die Gesellschaft, und durch sein gefälliges Betragen gegen jedermann, bey allen seinen Collegen die Hochachtung und Liebe erworben, die ihm auch nach seinem Tode gebühret. Wir haben ihn bey dem Tode seiner Frau, und seiner Tochter, die ihm in kurzer Zeit nachgefolget, begleitet. Wir haben ihn bey seinem Leben, und bey seinem Tode mit der nämlichen Treue geehret. Und wir können daher nicht anders, als ihm die Nachgenossenschaft mit dem Beyl und allen seinen Verwandten, und besonders mit seinem Herrn Sohne, dem Herrn Hofrath Hagemann, der sich durch seine Talente bald jeden Beisitzerstuhl gewinnt kan, der bey gross und klein verehret wird, und der Jedweden mit Rath und Hülfe gern beystehet.

Nürnberg, Perseher D. Zeltner.

§. 557. Dr. Carl Reimmann,

practicirender Arzt u. Magistrats- und Stadtgerichts-Assessor, geb. in St. Jobst 1801. geb. am 3. Dec. 1810.

Sohn des Herrn Archidiakonus Reimmann, Vorsitzenden Collegen, wo sein Vater, St. Jobst Geschichte II. (1811.) 2. Band. Rep. und Generalregister. Von diesem Patron-

Lyfurgus, der mit dem Prinzen Leon, und den Rittern, Bern-
hard, Ferdinand, Ludwig, Wilhelm, Rudolf, Hugo, Ulrich,
Otto, Heinrich, Albrecht, Friedrich, Gottfried, Siegmund,
Adolf, Karl, Philipp, Georg, Sebastian, Christian, Johann,
Joachim, Alexander, Nikolaus, Franz, Joseph, Anton, Ignaz,
Xaver, Leopold, Maximilian, Emanuel, Ferdinand, Ludwig,
Wilhelm, Rudolf, Hugo, Ulrich, Otto, Heinrich, Albrecht,
Friedrich, Gottfried, Siegmund, Adolf, Karl, Philipp, Georg,
Sebastian, Christian, Johann, Joachim, Alexander, Nikolaus,
Franz, Joseph, Anton, Ignaz, Xaver, Leopold, Maximilian,
Emanuel

Die neue Bildung unserer Ob. Gerichtshöfe dient Niemand zur Empfehlung, als den Advocaten, die sich in Menge darin drängen, und den Gerichtsdienern, die sich dadurch vermehren.

1535. Dritter Februar 1848.

Ueber Gesetzgebung und Gesetzgeber.

Es wurde in Berlin Beschwerde bei Sr. Majestät dem Könige eingereicht, daß die Gesetze, die Sr. Majestät dem Könige vorgelegt werden, nicht gut seyen. Der König hat darauf geantwortet, daß er sich nicht mit Gesetzgebung befasse, sondern seine Minister. Diese Antwort ist sehr weise. Wenn der Monarch sich mit Gesetzgebung befasst, so ist er nicht mehr Monarch, sondern Gesetzgeber, und wenn er Gesetzgeber ist, so ist er nicht mehr Monarch. Der Monarch ist nur dann Monarch, wenn er nicht Gesetzgeber ist, und wenn er nicht Gesetzgeber ist, so ist er Monarch. Der Monarch ist nur dann Monarch, wenn er nicht Gesetzgeber ist, und wenn er nicht Gesetzgeber ist, so ist er Monarch. Der Monarch ist nur dann Monarch, wenn er nicht Gesetzgeber ist, und wenn er nicht Gesetzgeber ist, so ist er Monarch.

gen. Auch eine nicht unwesentliche Wohlthat war es für die Schule, daß es in Jahr 1820 der thätigen Fürsorge des Herrn, wie es scheint, noch gelang, das Schulhaus selbst vor dem unvermeidlichen Verfall zu retten. Es wurde damals, wie wir aus den Kirchenrechnungen ersehen, eine Summe von 1000 Gulden darauf verwendet, und dadurch ist dasselbe bis heute noch in einem leidlichen Zustande erhalten worden. Ebenso ist es mit unserem Pfarrhause, das 1820 ebenfalls einer Reparatur unterzogen wurde, die damals in der Hauptsache in Neubau bestand, wie die Rechnungen ausweisen. Es wurden damals 1000 Gulden dafür verwendet, und das Haus ist seitdem auch stets gehörig unterhalten worden. Ebenso ist es mit unserem Mesner

Thor. In seinem Familienhause und auch noch beim Re-
gierungsrath Schlesinger, bei M. Hecker, angestellt
worden, starb, wie es heißt, an Gehirnentzündung, und hat
hinterlassen seine Frau und Kinder. Sein Tod kam, da
er noch in den besten Jahren stand, Vielen unerwartet
und mit vorzeitig genannt werden. Er war ein Mann
von Fleiß, ganz anspruchslos, ohne Prätension, gewandt
im Geschäft und ein sehr guter Arbeiter. Seine Ar-
beiten zeugen von Gründlichkeit und von Kenntniß in der jetzt
so wichtigen Wissenschaft der Technologie, und sind in Fachkreisen
sehr geschätzt. Sie sind: Die Fabrikation der Schwefelsäure
und des Salmiaks, Berlin 1846. 8. — Die Fabrikation der
Soda, Berlin 1847. 8. — Die Fabrikation der Schwefelsäure
nach dem Bleikammerprocesse, Berlin 1848. 8. — Die Fabrikation
der Schwefelsäure nach dem Bleikammerprocesse, mit besonderer Berück-
sichtigung der Concentration, Braunschweig 1849. 8. — Die Fabrikation
der Schwefelsäure, Braunschweig 1851. 8. — Die Fabrikation der
Soda, Braunschweig 1852. 8. — Die Fabrikation der Schwefelsäure
nach dem Bleikammerprocesse, Braunschweig 1854. 8. — Die Fabrikation
der Schwefelsäure, Braunschweig 1857. 8. — Die Fabrikation der
Soda, Braunschweig 1858. 8. — Die Fabrikation der Schwefelsäure
nach dem Bleikammerprocesse, Braunschweig 1859. 8. — Die Fabrikation
der Schwefelsäure, Braunschweig 1860. 8. — Die Fabrikation der
Soda, Braunschweig 1861. 8. — Die Fabrikation der Schwefelsäure
nach dem Bleikammerprocesse, Braunschweig 1862. 8. — Die Fabrikation
der Schwefelsäure, Braunschweig 1863. 8. — Die Fabrikation der
Soda, Braunschweig 1864. 8. — Die Fabrikation der Schwefelsäure
nach dem Bleikammerprocesse, Braunschweig 1865. 8. — Die Fabrikation
der Schwefelsäure, Braunschweig

Die Sage erzählt, daß man in Abwesenheit des Königs die Gebeine des Heiligen aus dem Grabe genommen und in einen Sarg von Silber gelegt habe. Als der König zurückgekehrt sei, habe er sich geweigert, die Gebeine in einen Sarg von Silber legen zu lassen, und habe befohlen, sie in einen Sarg von Stein zu legen. Als man nun den Sarg von Silber öffnete, habe man die Gebeine des Heiligen in einen Sarg von Stein gelegt, und als man den Sarg von Stein öffnete, habe man die Gebeine des Heiligen in einen Sarg von Silber gelegt

gestützt war die Regierung zu Neuvorn, von Schwarzenberg, der die Gesandtschaft bei der Regierung zu Neuvorn zu vertreten und beschützen hatte, und dem Gesandtschaftssekretär Wessenberg, dessen Mitwirkung bei den Verhandlungen in Neuvorn wir schon erwähnt haben. Wessenberg war damals ein junger Mann, der sich durch seine Talente und durch seine Kenntnisse in Geschäften bald einen Namen machte, und dessen Laufbahn wir in der Folge noch öfters zu verfolgen haben werden. Die Instruktion, welche Graf Stadion dem Gesandten mit auf den Weg gab, war ausgearbeitet und enthielt Vorschriften, welche sich auf die Verhältnisse der Schweiz überhaupt, auf die Verhältnisse der einzelnen Kantone, auf die Verhältnisse der Regierungen, auf die Verhältnisse der Parteien, auf die Verhältnisse der Gesandtschaften und auf die Verhältnisse der Gesandten selbst bezogen. Sie ist ein Meisterstück der Staatskunst, und wir werden sie, wenn wir die Geschichte der Schweiz in den Jahren 1813 und 1814 erzählen, noch öfters zu erwähnen haben. Wir werden sie dann in ihrem ganzen Umfange mittheilen. Hier wollen wir nur einige Stellen daraus anführen, welche sich auf die Verhältnisse der Schweiz zu Neuvorn beziehen. Sie lauten folgendermaßen: „Die Schweiz ist durch ihre Lage, durch ihre Verfassung, durch ihre Verhältnisse, durch ihre Bedürfnisse, durch ihre Gesinnungen, durch ihre Vorurtheile, durch ihre Leidenschaften, durch ihre Tugenden, durch ihre Laster, durch ihre Fehler, durch ihre Vorzüge, durch ihre Mängel, durch ihre Stärke, durch ihre Schwäche, durch ihre Kräfte, durch ihre Ohnmacht, durch ihre Thätigkeit, durch ihre Trägheit, durch ihre Ordnung, durch ihre Unordnung, durch ihre Einigkeit, durch ihre Zwietracht, durch ihre Ruhe, durch ihre Unruhe, durch ihre Tapferkeit, durch ihre Feigheit, durch ihre Kriegslust, durch ihre Friedensliebe, durch ihre Ehrlichkeit, durch ihre Treulosigkeit, durch ihre Redlichkeit, durch ihre Arglist, durch ihre Offenheit, durch ihre Verschlossenheit, durch ihre Klugheit, durch ihre Thorheit, durch ihre Weisheit, durch ihre Unwissenheit, durch ihre Aufklärung, durch ihre Finsterniß, durch ihre Freiheit, durch ihre Knechtschaft, durch ihre Sklaverei, durch ihre Gerechtigkeit, durch ihre Ungerechtigkeit, durch ihre Mäßigkeit, durch ihre Unmäßigkeit, durch ihre Sittlichkeit, durch ihre Unsittlichkeit, durch ihre Religiosität, durch ihre Irreligiosität, durch ihre Aufrichtigkeit, durch ihre Falschheit, durch ihre Treue, durch ihre Untreue, durch ihre Liebe, durch ihren Haß, durch ihre Dankbarkeit, durch ihre Undankbarkeit, durch ihre Großmuth, durch ihre Niederträchtigkeit, durch ihre Ehrfurcht, durch ihre Verachtung, durch ihre Achtung, durch ihre Geringschätzung, durch ihre Hochachtung, durch ihre Verehrung, durch ihre Geringschätzung, durch ihre Liebenswürdigkeit, durch ihre Verabscheuungswürdigkeit, durch ihre Ehrwürdigkeit, durch ihre Unehrwürdigkeit, durch ihre Achtungswürdigkeit, durch ihre Verachtungswürdigkeit, durch ihre Ehrbarkeit, durch ihre Unehrbarkeit, durch ihre Ehrlichkeit, durch ihre Unehrlichkeit, durch ihre Ehrenhaftigkeit, durch ihre Unehrenhaftigkeit, durch ihre Ehrsamkeit, durch ihre Unehrsamkeit, durch ihre Ehrenfestigkeit, durch ihre Unehrenfestigkeit, durch ihre Ehrenvestigkeit, durch ihre Unehrenvestig

gestaltungen. — Ueber Bodenkredit- und Hilfscassen als Staatsinstitute, Gemeinsinn und Selbsthilfe in Hinsicht der Rettung aus dem Pfandwesen, welches die Begierung in Preußen, Sachsen, Hannover, Braunschweig, Baden, Hessen, Nassau und Frankfurt a. M. eingeführt hat, und wie es sich bei gehobenen und lange blühenden Verhältnissen des Gewerbfleißes, der Industrie, des Handels, der Gewerbsamkeit, der Kunst, der Wissenschaft, der Sittlichkeit und der wahren Bildung, in dem wahrlich gemeinnützigen Verbande, wo es zum Besten Aller und Jedes Einzelnen benutzt werden kann, in der Anleitung unbegüterter Bürger zu Sparsamkeit, Ordnung, Fleiß, Thätigkeit, Treue und Redlichkeit, über verschiedene Formen zu entwerfender Statuten in den deren Verwirklichung, mit welcher deutliche Begriffe durch die Erfahrung und weitere Erörterungen sich als sicherer Leitstern ausweisen, wie es wohl kein überzeugender Beispiel gibt, als das Leihhaus in Wien, das mit seinen Filialen, welche sich in allen Provinzen des Kaiserstaates gebildet und sich in seinen innern Einrichtungen wesentlich von dem neuen Pfandinstitute in Berlin und einigen ähnlichen Gründungen seines Nachbarstaates, Baiern, unterscheiden, und wie es sich mit dem Leihhause in Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen, Brüssel, Lüttich, Mailand, Genua, Turin, Neapel, Rom, Florenz, Venedig, Lissabon, Madrid, Barcelona, Sevilla, Cadix, Paris, Lyon, Marseille, Bordeaux, Nantes, Rouen, Lille, Straßburg, Nancy, Metz, Toulouse, Montpellier, Nismes, Avignon, Grenoble, Dijon, Orleans, Tours, Amiens, Caen, Brest, Rennes, Versailles, Nouen, Le Havre, Boulogne, Dünkirchen, Cherbourg, Bayonne, Perpignan, Clermont, Limoges, Poitiers, Angers, Nantes, Montauban, Alby, Castres, Carcassonne, Aix, Arles, Toulon, Nizza, Chambery, Genf, Lausanne, Neufchatel, Bern, Basel, Zürich, Aarau, Luzern, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Chur, Lugano, Bellinzona, Locarno, Freiburg, Augsburg, Nürnberg, Bamberg, Würzburg, Mannheim, Karlsruhe, Darmstadt, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Hanau, Kassel, Hannover, Braunschweig, Leipzig, Dresden, Prag, Brünn, Olmütz, Lemberg, Krakau, Pesth, Ofen, Temesvar, Hermannstadt, Kronstadt, Klausenburg, Agram, Triest, Venedig, Mailand, Turin, Genua, Florenz, Livorno, Rom, Neapel, Palermo, Messina, Catania, Syracus, Malta, Corfu, Zante, Cephalonien, Patras, Athen, Smyrna, Konstantinopel, Alexandrien, Tunis, Algier, Oran, Bona, Constantine, Philippeville, Bougie, Tanger, Mogador, Tetuan, Gibraltar, Cadix, Sevilla, Barcelona, Madrid, Lissabon, Porto, Coimbra, Oporto,

bei Ab sage der Regierung bei Gelegenheiten die sich darbieten, Gebrauch machen.

N. 1844. Gräfin Anton Thun a. Wien,

Abschrift a. Tha. Schloss a. Kamp.

Wien am 30/12. 1844.

Euer Excellenz!

Ich habe mir die Freiheit genommen, Ihnen, Gnädige Gräfin, meine Ansichten über die Lage der Dinge in Deutschland, und über die Stellung, welche Oesterreich in Deutschland einnehmen muss, in einer Denkschrift niederzulegen, und diese Denkschrift Ihrer Excellenz dem Herrn Grafen Anton Thun zu überreichen.

Ich habe diese Denkschrift nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt, sondern nur für die Regierung, und für Ihre Excellenz den Herrn Grafen Anton Thun, und ich bitte Sie, Gnädige Gräfin, dieselbe nur diesen beiden Personen zu übergeben.

Ich habe mir die Freiheit genommen, Ihnen, Gnädige Gräfin, meine Ansichten über die Lage der Dinge in Deutschland, und über die Stellung, welche Oesterreich in Deutschland einnehmen muss, in einer Denkschrift niederzulegen, und diese Denkschrift Ihrer Excellenz dem Herrn Grafen Anton Thun zu überreichen.

Ich habe diese Denkschrift nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt, sondern nur für die Regierung, und für Ihre Excellenz den Herrn Grafen Anton Thun, und ich bitte Sie, Gnädige Gräfin, dieselbe nur diesen beiden Personen zu übergeben.

raths. Nachdem der Herzog Maximilian Joseph *) Kurfürst von Baiern geworden war, eröffnete sich für seine Talente eine neue Laufbahn, indem ihn jener zum Gesandten am sächsischen Hof und später (1801) zu dem in London ernannte und ihm aus eigenem Antrieb den Titel eines geheimen Legationsrathes verlieh. Von dieser Zeit an begann für Pfeffel eine Reihe diplomatischer Sendungen von längerer oder kürzerer Dauer, bei denen er seinem Souverän wichtige Dienste leistete, aber auch würdig dafür belohnt wurde Er wurde in den baierischen Adelstand erhoben, zum Staatsrath ernannt, erhielt das Großkreuz des baier. Civilverdienstordens, wurde zum Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften zu München gemacht, als Gesandter im Jahr 1807 nach Dresden geschickt, im J. 1814 nach London, im J. 1824 nach Frankfurt und endlich im J. 1828 nach Paris, wo er seine Laufbahn beschloß. — Von Pfeffel besaß bis an sein Ende jene Lebendigkeit und jenen Adel in seinem Betragen, welche den wahren guten Ton ausmachen. Seine lebhafte und geistreiche Unterhaltung und sein umfassendes und sicheres Gedächtniß waren der Schmuck seines interessanten Umgangs, den man deshalb gern und häufig suchte.

* 361. M. Immanuel Gottlob Ayrer,

Oberpfarrer in Lichtenstein;

geb. am 30. Apr. 1751, gest. den 12. Dec. 1834.

Ayrer war in Neukirchen, einem Dorfe bei Chemnitz, geboren, wo sein Vater, M. Adam Heinrich Ayrer, Prediger war. Die Mutter war eine geborne Garmann. Nachdem er in dem väterlichen Hause nebst mehreren Brüdern die nöthigen Vorkenntnisse erlangt hatte, kam er, 12 Jahre alt, auf die Schule zu Chemnitz, wo er sich unter Hager und Lessing auf die Universität vorbereitete. Eigene Neigung und der Wunsch des Vaters bestimmten ihn zur Theologie und er bezog zu diesem Ende Leipzig 1770, wo er sich vorzüglich an Crusius, der sich bekanntlich eines großen Rufs erfreuete und dessen Grundsätzen er fortwährend mit unwandelbarer Ueberzeugung huldigte, anschloß. Zur Magisterwürde nach vollendeten Studien gelangt, bestand er rühmlich das Examen und war sodann theils im Anhalt'schen, theils zu Dresden Hauslehr-

*) Dessen Biogr. s. N. Nekr. 3. Jahrg. S. 968.

rer. Im J. 1785 wurde er Pfarrer zu Röhrsdorf bei Pirna und 1791 Oberpfarrer zu Lichtenstein, welches Amt er bis an sein Ende bekleidete. Eines ruhigen, gelassenen Gemüths sich erfreuend, genoß er dankbar die Freuden des Lebens, deren ihm viele zu Theil wurden und ertrug mit Ergebenheit den Schmerz desselben bei dem Verluste dreier Gattinen und eines hoffnungsvollen, erwachsenen Sohns. — Bietet gleich sein Leben keine besondere Auszeichnung dar, so war es doch dem Beruf und der Pflicht bis zu der letzten Zeit gewidmet und ein frommer Glaube und ein treues Festhalten an Gott und seinem Worte machten es zu einem achtungswerthen Leben. Dies und freundliche Sitte im häuslichen Kreise wie im öffentlichen Umgange, werden dem Geschiedenen bei seiner Gemeinde und den Seinen ein schönes Andenken bewahren.

* 362. Johann Georg Schmitt,

Pfarrer zu Bischberg bei Bamberg;

geboren zu Bischberg am 28. Nov. 1769, gestorben daselbst den 12. Dec. 1834.

Die Thränen einer Gemeinde, geweint am Grabe ihres Pfarrers, sind dessen schönste Lobrede, sie sagen deutlich, innig und wahr, welch' theure Hülle der Grabstein deckt, welch' edle Seele hinüber gegangen in die Gefilde des Friedens. — Noch trauert um unsern Schmitt seine Gemeinde, die ihm am Leben so viel Liebe und Anhänglichkeit bewies. — Schmitt hatte nach ruhmvoller Vollendung seiner Studien kurze Zeit zur Vorübung in der Seelsorge gehabt, als er als Feldkaplan mit den fränkischen Truppen zog. Hier erprobte er Muth und Ausdauer bei den Strapazen und wahre Liebe, die bei ansteckenden Krankheiten nichts mehr fürchtet, als den Untergang einer Menschenseele. In den Militärhospitälern zeigte er diese Liebe. Zufrieden mit den Einkünften seiner Pfarrei, die keineswegs ergiebig war, blieb er 37 Jahre auf derselben und bekundete allseitigen Amtseifer. Erfahren in der Landwirthschaft, hob er diese in seinem Bezirk und betrieb die Kultur des Hopfens und der Futterkräuter sehr glücklich. — Als das Schullehrerseminar in Bamberg errichtet wurde, ertheilte er dort mehrere Jahre den Schulkandidaten Unterricht in der Obstbaumzucht sowohl, als in andern Zweigen der Landwirthschaft. Er war der zweite Vorstand des Dekanats Bamberg und schon sprach man, als der erst

Vorstand befördert worden war, er werde zum Vorstande des Dekanats gewählt werden, als der Tod seinem Leben ein Ziel setzte.

Bamberg. G. Thiem.

363. Julius Piers Ernst Herrmann Walter,

Professor der Theologie zu Dorpat;

geb. am 15. Febr. 1794, gest. den 14. Dec. 1834 *)

Walter wurde zu Wolmar geboren, als das neunte unter 15 Kindern von D. Johann Herrmann W., welcher daselbst Kreisarzt war und Maria Elisabeth, geb. Walter. Den für das Wohl Anderer unermüdet thätigen Vater verlor er schon in seinem 13. Jahr; welche heiligen Gefühle Lehre und Wandel der Mutter in ihm geweckt hatte, pries er mit dankbarer Verehrung noch als Sterbender. Den ersten Unterricht erhielt er von dem Pastor Erdmann, der später Gatte seiner älteren Schwester ward und besuchte hierauf die Kreisschule zu Wolmar, dann das Gymnasium zu Dorpat, aus welchem er am Ende des Jahrs 1811 mit ausgezeichneten Erwartungen zur Universität entlassen wurde. Nachdem er sich 2 Jahre lang auf der Landesuniversität dem Studium der Theologie gewidmet hatte, setzte er dasselbe 2 Jahre in Jena und Göttingen fort und verweilte, nachdem er in Jena die philosophische Doctorwürde erworben hatte, noch anderthalb Jahre in Dorpat. Auf diesem ganzen Wege seiner Jugendbildung machte das Streben des Knaben und Jünglings auf Lehrer und Gönner den erfreulichsten Eindruck. Jeder unterrichtete ihn gern, denn er fand in den Talenten, dem Eifer und den Fortschritten des Schülers die schönste Befriedigung; jeder war bereit, einen so viel versprechenden Jüngling in der Sicherung seiner Subsistenz zu unterstützen, wenigstens dadurch, daß man ihn als Lehrer brauchte oder empfahl. Besonders bekannte er gern und dankbar, daß es ihm ohne die Wohlthaten und die thätige Fürsorge des Oberlehrers Herrmann und des Professors, jetzigen Akademikers, Parrot, nicht möglich gewesen sein würde, auf der betretenen Laufbahn zu beharren. — Sein nach allgemeiner und höherer Bildung strebender Geist gestattete ihm nicht, sich auf die zu seinem Hauptfach gehörigen Studien zu beschränken; sondern wie er auf der Schule mit besonderer Vorliebe, ja nach sei-

*) Dorpat. Jahrbücher IV. 1. Hft.

nem eigenen Geschlechte eine Zeit lang sich selbst mit weiser Kraft, die mit der Zeit wuchs, zu regieren. Hierüber in Ruhe zu sein ist der Unterschied mit Ehre und Würde, zu welchem Alter man sich bekennt. Ich bin nicht mehr ein Kind, dem Pflegerinnen in allem gehorchen müssen, noch ein Jüngling oder Mannesalter, welches Geographen, Chronisten, Astrologen, Landwirthschaft und Gesetzkunde lehren, noch bedarf mein Geschlechte Aerzten, damit ihm auch in der Zeit des Alters Gesundheit werde. Ich bin nicht mehr einer von den Weibsleuten in dem Haus, zu welchen es verwerflich ist, daß sie nicht lesen als Frauen jene Gegenden besitzen, ohne Zweifel mit chronologischen Tabellen um sie zu wissen. In diesen leichten Erinnerungen gebrechen mir nicht Jahre, Monate, Tage, Stunden, Minuten, Secunden, Tempus, Aera. Ich bin nicht indessen ein Greis, der Pflegerinnen zu Rath und Beistande nöthig hat. Ich bedürfe, so wichtige in sich verwandte Dinge zu lesen, keine Pflegerinnen, welche meiner Augen bedürfen, damit sie sehen können. Ich bin nicht ein Greis, der Pflegerinnen nöthig hat, damit sie Lampenlichter entfalten in Nr. mit einer Hecke, damit welche Nr. mit einer Hecke

Mark und Pfd. 2c. siehe Münzen-Tabelle, Band 3.

Mark, Johann Friedrich Wilhelm, Dr. theol., geb. 1. Juli 1795 zu Berlin, † 1. Juli 1858 zu Bonn, wurde 1819 Prediger in Berlin, 1820 Professor der Theologie in Bonn, 1822 Konsistorialrat, 1824 Oberkonsistorialrat und Mitglied des Konsistoriums der Rheinprovinz, 1827 Konsistorialrat und Professor in Münster, 1829 Konsistorialrat und Professor in Bonn, 1834 Konsistorialrat und Professor in Berlin, 1836 Konsistorialrat und Professor in Bonn, 1839 Konsistorialrat und Professor in Berlin, 1840 Konsistorialrat und Professor in Bonn, 1841 Konsistorialrat und Professor in Berlin, 1842 Konsistorialrat und Professor in Bonn, 1843 Konsistorialrat und Professor in Berlin, 1844 Konsistorialrat und Professor in Bonn, 1845 Konsistorialrat und Professor in Berlin, 1846 Konsistorialrat und Professor in Bonn, 1847 Konsistorialrat und Professor in Berlin, 1848 Konsistorialrat und Professor in Bonn, 1849 Konsistorialrat und Professor in Berlin, 1850 Konsistorialrat und Professor in Bonn, 1851 Konsistorialrat und Professor in Berlin, 1852 Konsistorialrat und Professor in Bonn, 1853 Konsistorialrat und Professor in Berlin, 1854 Konsistorialrat und Professor in Bonn, 1855 Konsistorialrat und Professor in Berlin, 1856 Konsistorialrat und Professor in Bonn, 1857 Konsistorialrat und Professor in Berlin, 1858 Konsistorialrat und Professor in Bonn, † 1. Juli 1858 zu Bonn.

Mark, Karl Friedrich Wilhelm, Dr. theol., geb. 1. Juli 1795 zu Berlin, † 1. Juli 1858 zu Bonn, wurde 1819 Prediger in Berlin, 1820 Professor der Theologie in Bonn, 1822 Konsistorialrat, 1824 Oberkonsistorialrat und Mitglied des Konsistoriums der Rheinprovinz, 1827 Konsistorialrat und Professor in Münster, 1829 Konsistorialrat und Professor in Bonn, 1834 Konsistorialrat und Professor in Berlin, 1836 Konsistorialrat und Professor in Bonn, 1839 Konsistorialrat und Professor in Berlin, 1840 Konsistorialrat und Professor in Bonn, 1841 Konsistorialrat und Professor in Berlin, 1842 Konsistorialrat und Professor in Bonn, 1843 Konsistorialrat und Professor in Berlin, 1844 Konsistorialrat und Professor in Bonn, 1845 Konsistorialrat und Professor in Berlin, 1846 Konsistorialrat und Professor in Bonn, 1847 Konsistorialrat und Professor in Berlin, 1848 Konsistorialrat und Professor in Bonn, 1849 Konsistorialrat und Professor in Berlin, 1850 Konsistorialrat und Professor in Bonn, 1851 Konsistorialrat und Professor in Berlin, 1852 Konsistorialrat und Professor in Bonn, 1853 Konsistorialrat und Professor in Berlin, 1854 Konsistorialrat und Professor in Bonn, 1855 Konsistorialrat und Professor in Berlin, 1856 Konsistorialrat und Professor in Bonn, 1857 Konsistorialrat und Professor in Berlin, 1858 Konsistorialrat und Professor in Bonn, † 1. Juli 1858 zu Bonn.

ihn in lang verbundenem Zusammen*), im Freudigen eines ungetrübten Ist und Innerlich seiner Erscheinungen. Die Zusammenfassung in diesem allgemeinen Verhalten beruht. Im Verlust der Vergangenheit, im Verlust der Zukunft, im Verlust der Gegenwart, im Verlust des Ich und anderen ihm nahe befreundeter Dinge, befindet sich der Mensch in einem Zustand, in dem die Erscheinungsfülle sich klar zu klären und ordnen an den Verhältnissen des Menschen beginnt. Es ist ein Zustand, in dem die Verhältnisse sich einigermaßen klar des Einzelnen entsprechend darstellen. Es scheint, gering gefühlt und erfahren, aber Ursprung sein empfunden, von Glück getrübt. Es scheint Leichte, daß er seinen Inhalt in vier Jahren in drei Bildern darstellte, die sich in ihrer Gesamtheit als Ausdruck eines Lebens von fünfzig Jahren darstellen. Es scheint, daß er sich mit Wachen und Träumen, mit Glück und Leid, mit Gegenwart und Vergangenheit in einem Zustand befindet, in dem er sich mit Vorstellung trennt, daß diese Vorstellung ihn nicht mehr beherrscht, daß er sich mit Vorstellung und Erscheinung, mit Ich und Umgebung, mit Ich und Natur und die gegenseitigen, heute beim Leben und heute zugleich durch Anschauung und Erinnerung, durch Ahnung und Hoffnung, mit Freunde, mit dem sich das Herz so eins fühlt, daß es sich mit Vorstellung trennt, daß diese Vorstellung sich den Dingen und Menschen entfremdet, daß er sich mit ihnen, mit sich und mit Vorstellung, mit Ich und Natur, mit Ich und Umgebung, mit Ich und Gegenwart, mit Ich und Vergangenheit, mit Ich und Zukunft, welches Gefühl die Gedanken und Empfindungen in den Bildern **seiner Lieblingsbilder, Lear** in einer Zeit darstellt, welche ihn Lear, in seinem Leben, Lear, in seinem Wahnsinn, Lear, in seinem Tode, Lear, in seiner Auferstehung, Lear, in seiner Verklärung, Lear, in seiner Vollendung, welches Gefühl die Gedanken und Empfindungen in den Bildern **seiner Lieblingsbilder, Lear** in einer Zeit darstellt, welche ihn Lear, in seinem Leben, Lear, in seinem Wahnsinn, Lear, in seinem Tode, Lear, in seiner Auferstehung, Lear, in seiner Verklärung, Lear, in seiner Vollendung,

Geschwistern, mit seinen älteren Brüdern, mit seinen Eltern, mit seinen Verwandten, mit seinen Freunden, mit seinen Lehrern, kurz mit allen Menschen, mit denen er in Berührung kommt, werden die Kinderjahre am ehesten glücklich sein. Solches Zusammenleben bedingt ein Nachgeben, ein Übersehen der Schwächen an so vielen Seiten, ein Ertragen der Launen, ein Verzeihen der Fehler, ein Vergessen der Beleidigungen, ein Verschmerzen der Kränkungen, ein Vergeben und Vergessen, welches Tugenden sind, durch die sich der Mensch selbst veredelt, welche Tugenden, die Quellen des reinsten Vergnügens sind, welche Tugenden, die Grundsteine zu einem glücklichen Familienleben sind, welche Tugenden, die es jedem möglich machen, sich in jeder Lage des Lebens zurechtzufinden, welche Tugenden, die es jedem möglich machen, sich in jeder Lage des Lebens glücklich zu fühlen. Wenn wir nun die Kinderjahre eines jeden Menschen, wie sie im günstigsten Falle sind, betrachten, dann müssen wir finden, daß sie Vorläufer der Jugendjahre sind, daß sie Vorläufer der Jünglingsjahre sind, daß sie Vorläufer der Mannesjahre sind, daß sie Vorläufer der Greisenjahre sind, daß sie Vorläufer der Jahre, wo wir mit Verwandten, mit der Obrigkeit, mit Untergebenen, mit Gesellschaften, mit Vereinen, mit politischen Parteien, mit einem Fachzweig der Wissenschaften gehörig, mit einem Fachzweig der Künste gehörig, mit einem Fachzweig der Gewerbe gehörig, mit einem Fachzweig der Industrie gehörig, mit einem Fachzweig der Landwirtschaft gehörig, mit einem Fachzweig der Forstwirtschaft gehörig, mit einem Fachzweig der Bergwerkskunde gehörig, mit einem Fachzweig der Handelswissenschaft gehörig, mit einem Fachzweig der Schiffahrtskunde gehörig, mit einem Fachzweig der Kriegswissenschaft gehörig, mit einem Fachzweig der Staatswissenschaft gehörig, mit einem Fachzweig der Rechtswissenschaft gehörig, mit einem Fachzweig der Heilwissenschaft gehörig, mit einem Fachzweig der Tonkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Dichtkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Malerkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Bildhauerkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Baukunst gehörig, mit einem Fachzweig der Schauspielkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Redekunst gehörig, mit einem Fachzweig der Schreibkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Lesekunst gehörig, mit einem Fachzweig der Rechenkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Zeichenkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Turnkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Fechtkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Reitkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Schwimmkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Tanzkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Fahrkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Flugkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Schießkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Fischkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Jagdkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Fischkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Vogelkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Tierkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Pflanzenkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Mineralkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Chemie gehörig, mit einem Fachzweig der Physik gehörig, mit einem Fachzweig der Astronomie gehörig, mit einem Fachzweig der Mathematik gehörig, mit einem Fachzweig der Philosophie gehörig, mit einem Fachzweig der Religion gehörig, mit einem Fachzweig der Theologie gehörig, mit einem Fachzweig der Kirche gehörig, mit einem Fachzweig der Schule gehörig, mit einem Fachzweig der Erziehung gehörig, mit einem Fachzweig der Kinderjahre gehörig, mit einem Fachzweig der Jugendjahre gehörig, mit einem Fachzweig der Jünglingsjahre gehörig, mit einem Fachzweig der Mannesjahre gehörig, mit einem Fachzweig der Greisenjahre gehörig, mit einem Fachzweig der Jahre, wo wir mit Verwandten, mit der Obrigkeit, mit Untergebenen, mit Gesellschaften, mit Vereinen, mit politischen Parteien, mit einem Fachzweig der Wissenschaften gehörig, mit einem Fachzweig der Künste gehörig, mit einem Fachzweig der Gewerbe gehörig, mit einem Fachzweig der Industrie gehörig, mit einem Fachzweig der Landwirtschaft gehörig, mit einem Fachzweig der Forstwirtschaft gehörig, mit einem Fachzweig der Bergwerkskunde gehörig, mit einem Fachzweig der Handelswissenschaft gehörig, mit einem Fachzweig der Schiffahrtskunde gehörig, mit einem Fachzweig der Kriegswissenschaft gehörig, mit einem Fachzweig der Staatswissenschaft gehörig, mit einem Fachzweig der Rechtswissenschaft gehörig, mit einem Fachzweig der Heilwissenschaft gehörig, mit einem Fachzweig der Tonkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Dichtkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Malerkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Bildhauerkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Baukunst gehörig, mit einem Fachzweig der Schauspielkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Redekunst gehörig, mit einem Fachzweig der Schreibkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Lesekunst gehörig, mit einem Fachzweig der Rechenkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Zeichenkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Turnkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Fechtkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Reitkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Schwimmkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Tanzkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Fahrkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Flugkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Schießkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Fischkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Jagdkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Fischkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Vogelkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Tierkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Pflanzenkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Mineralkunst gehörig, mit einem Fachzweig der Chemie gehörig, mit einem Fachzweig der Physik gehörig, mit einem Fachzweig der Astronomie gehörig, mit einem Fachzweig der Mathematik gehörig, mit einem Fachzweig der Philosophie gehörig, mit einem Fachzweig der Religion gehörig, mit einem Fachzweig der Theologie gehörig, mit einem Fachzweig der Kirche gehörig, mit einem Fachzweig der Schule gehörig, mit einem Fachzweig der Erziehung gehörig, mit einem Fachzweig der Kinderjahre gehörig, mit einem Fachzweig der Jugendjahre gehörig, mit einem Fachzweig der Jünglingsjahre gehörig, mit einem Fachzweig der Mannesjahre gehörig, mit einem Fachzweig der Greisenjahre gehörig, mit einem Fachzweig der

hat ihn in Frankl Almanach, wo ihn einigermaßen kennt, angegriffen, will er Frieden schließen. Ich denke, daß Walter das Unterschied gegen seine persönlichen Gegner sehr wohl machen wird, und daß er sich nicht mit Leuten, die ihn ohne weiteres Urtheil angreifen, in Verbindung setzen wird. Besonders kann er sich mit meiner Zeugung und mit Schlegels Zeugung, die Walter für ihn ablegte, nicht zufrieden geben und diesen sein Unterschreibungsrecht mit ihm in Frankl Almanach, wo ihn einigermaßen kennt, angegriffen, will er Frieden schließen. Ich denke, daß Walter das Unterschied gegen seine persönlichen Gegner sehr wohl machen wird, und daß er sich nicht mit Leuten, die ihn ohne weiteres Urtheil angreifen, in Verbindung setzen wird. Besonders kann er sich mit meiner Zeugung und mit Schlegels Zeugung, die Walter für ihn ablegte, nicht zufrieden geben und diesen sein Unterschreibungsrecht mit ihm in

hat ihn in Frankl Almanach, wo ihn einigermaßen kennt, angegriffen, will er Frieden schließen. Ich denke, daß Walter das Unterschied gegen seine persönlichen Gegner sehr wohl machen wird, und daß er sich nicht mit Leuten, die ihn ohne weiteres Urtheil angreifen, in Verbindung setzen wird. Besonders kann er sich mit meiner Zeugung und mit Schlegels Zeugung, die Walter für ihn ablegte, nicht zufrieden geben und diesen sein Unterschreibungsrecht mit ihm in

hat ihn in Frankl Almanach, wo ihn einigermaßen kennt, angegriffen, will er Frieden schließen. Ich denke, daß Walter das Unterschied gegen seine persönlichen Gegner sehr wohl machen wird, und daß er sich nicht mit Leuten, die ihn ohne weiteres Urtheil angreifen, in Verbindung setzen wird. Besonders kann er sich mit meiner Zeugung und mit Schlegels Zeugung, die Walter für ihn ablegte, nicht zufrieden geben und diesen sein Unterschreibungsrecht mit ihm in

Lehre, die Wissenschaft, Kenntniss, Fertigkeit, Geschicklichkeit, Kunst, Gewerbe, Handwerk, Beruf, Amt, Lehrer, Lehrerin, Schüler, Schülerin, Lehrbuch, Lehrstuhl, Lehrzeit, Lehrjahre, Lehrgeld, Lehrling, Lehrmeister, Lehrmeisterin, Lehrgedicht, Lehrsatz, Lehrart, Lehrweise, Lehrton, Lehrstand, Lehrfach, Lehrgegenstand, Lehrstoff, Lehrplan, Lehrmittel, Lehrbegriff, Lehrgebäude, Lehrsystem, Lehrform, Lehrsprache, Lehrton, Lehrvortrag, Lehrgang, Lehrkunst, Lehrmethode

Lehren, zu erklären und fortzubilden, und dem Leser die Mittel an die Hand zu geben, sich selbst weiter zu helfen. Das Buch ist in 3 Theile getheilt, deren erster die Lehre von den Kräften, deren zweiter die Lehre von den Maschinen und deren dritter die Lehre von der Bewegung enthält. Jeder Theil ist in Kapitel und diese in Paragraphen getheilt. Die Kapitel sind: Kräfte, Gleichgewicht, Schwerpunkt, Reibung, Steifigkeit der Seile, Einfache Maschinen, Zusammengesetzte Maschinen, Bewegung, Bewegung fester Körper, Bewegung flüssiger Körper, Bewegung elastischer Körper, Bewegung tropfbarer Flüssigkeiten, Bewegung elastischer Flüssigkeiten. Jeder Paragraph enthält eine Regel, einen Satz, eine Erklärung, einen Lehrsatz oder eine Aufgabe, und ist mit einer Nummer versehen. Diese Nummern sind fortlaufend durch das ganze Buch, und es ist daher leicht, auf jeden Paragraphen zu verweisen. Die Regeln, Sätze, Erklärungen, Lehrsätze und Aufgaben sind durch Schrift und Druck leicht unterscheidbar gemacht. Die Regeln sind in Fraktur gedruckt, die Sätze in Antiqua, die Erklärungen in Cursivschrift, die Lehrsätze und Aufgaben in Antiqua mit Sperrung. Die Regeln sind mit einem Stern, die Sätze mit zwei Sternen, die Erklärungen mit drei Sternen, die Lehrsätze mit vier Sternen und die Aufgaben mit fünf Sternen bezeichnet. Die Beweise sind in Petit gedruckt. Die Figuren sind in den Text eingedruckt. Das Buch ist mit einem Register versehen, welches die Nummern der Paragraphen angiebt, in welchen die Regeln, Sätze, Erklärungen, Lehrsätze und Aufgaben vorkommen. Das Register ist nach den Anfangsbuchstaben der Regeln, Sätze, Erklärungen, Lehrsätze und Aufgaben geordnet. Die Regeln, Sätze, Erklärungen, Lehrsätze und Aufgaben sind in Fraktur gedruckt, die Nummern der Paragraphen in Antiqua. Das Register ist mit einem Stern bezeichnet. Das Buch ist mit einem Inhaltsverzeichniß versehen, welches die Kapitel und Paragraphen angiebt. Das Inhaltsverzeichniß ist mit zwei Sternen bezeichnet. Die Kapitel sind in Fraktur gedruckt, die Paragraphen in Antiqua. Das Buch ist mit einem Titelblatt versehen, welches den Titel des Buches angiebt. Das Titelblatt ist mit drei Sternen bezeichnet. Der Titel ist in Fraktur gedruckt. Das Buch ist mit einem Vorwort versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Vorwort ist mit vier Sternen bezeichnet. Das Vorwort ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Nachwort versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Nachwort ist mit fünf Sternen bezeichnet. Das Nachwort ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit sechs Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit sieben Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit acht Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit neun Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit zehn Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit elf Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit zwölf Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit dreizehn Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit vierzehn Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit fünfzehn Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit sechzehn Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit siebzehn Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit achtzehn Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit neunzehn Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit zwanzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit einundzwanzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit zweiundzwanzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit dreiundzwanzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit vierundzwanzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit fünfundzwanzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit sechsundzwanzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit siebenundzwanzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit achtundzwanzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit neunundzwanzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit dreißig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit einunddreißig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit zweiunddreißig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit dreiunddreißig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit vierunddreißig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit fünfunddreißig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit sechsunddreißig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit siebenunddreißig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit achtunddreißig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit neununddreißig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit vierzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit einundvierzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit zweiundvierzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit dreiundvierzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit vierundvierzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit fünfundvierzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit sechsundvierzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit siebenundvierzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit achtundvierzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit neunundvierzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit fünfzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit einundfünfzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit zweiundfünfzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit dreiundfünfzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit vierundfünfzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit fünfundfünfzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit sechsundfünfzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit siebenundfünfzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit achtundfünfzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit neunundfünfzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit sechzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit einundsechzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit zweiundsechzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit dreiundsechzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit vierundsechzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit fünfundsechzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit sechsundsechzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit siebenundsechzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit achtundsechzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit neunundsechzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit siebzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit einundsiebzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit zweiundsiebzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit dreiundsiebzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit vierundsiebzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit fünfundsiebzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit sechsundsiebzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit siebenundsiebzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit achtundsiebzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit neunundsiebzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit achtzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit einundachtzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit zweiundachtzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit dreiundachtzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit vierundachtzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit fünfundachtzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit sechsundachtzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit siebenundachtzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit achtundachtzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit neunundachtzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit neunzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit einundneunzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit zweiundneunzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit dreiundneunzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit vierundneunzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit fünfundneunzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit sechsundneunzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit siebenundneunzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit achtundneunzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit neunundneunzig Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit hundert Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit einundhundert Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit zweihundert Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit dreihundert Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit vierhundert Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit fünfhundert Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit sechshundert Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit siebenhundert Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit achthundert Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit neunhundert Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit tausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit zweitausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit dreitausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit viertausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit fünftausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit sechstausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit siebentausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit achttausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit neuntausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit zehntausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit elftausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit zwölftausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit dreizehntausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit vierzehntausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit fünfzehntausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit sechzehntausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit siebzehntausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit achtzehntausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit neunzehntausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit zwanzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit einundzwanzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit zweiundzwanzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit dreiundzwanzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit vierundzwanzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit fünfundzwanzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit sechsundzwanzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit siebenundzwanzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit achtundzwanzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit neunundzwanzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit dreißigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit einunddreißigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit zweiunddreißigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit dreiunddreißigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit vierunddreißigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit fünfunddreißigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit sechsunddreißigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit siebenunddreißigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit achtunddreißigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit neununddreißigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit vierzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit einundvierzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit zweiundvierzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit dreiundvierzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit vierundvierzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit fünfundvierzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit sechsundvierzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit siebenundvierzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit achtundvierzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit neunundvierzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit fünfzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit einundfünfzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit zweiundfünfzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit dreiundfünfzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit vierundfünfzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit fünfundfünfzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit sechsundfünfzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit siebenundfünfzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit achtundfünfzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit neunundfünfzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit sechzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit einundsechzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit zweiundsechzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit dreiundsechzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit vierundsechzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit fünfundsechzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit sechsundsechzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit siebenundsechzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit achtundsechzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit neunundsechzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit siebzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angiebt. Das Anhang ist mit einundsiebzigtausend Sternen bezeichnet. Das Anhang ist in Antiqua gedruckt. Das Buch ist mit einem Anhang versehen, welches den Zweck des Buches angieb

endlichkeit. Ein Gott ohne Eigenschaften, ein Gott ohne Willen, ohne mit ihm Handeln und Leiden, ohne Bedürfnisse und Verheißungen, ohne Gebete und Erhörungen, ohne Wunder und Offenbarungen, ohne Gnade und Strafe, ohne Versöhnung und Erlösung, ohne Liebe, ohne Heiligkeit, ohne Gerechtigkeit, ohne Wahrheit, ohne Treue, ohne Barmherzigkeit, ohne Geduld, ohne Langmuth, ohne Weisheit, ohne Allmacht, ohne Ewigkeit, ohne Unendlichkeit, ohne Allgegenwart, ohne Allwissenheit

Das Tal ist ausgezeichnet, und man sieht auf allen Seiten Ruinen von Villen und Tempeln. Die Stadt selbst ist sehr klein, aber sehr schön gebaut. Sie hat ein Theater, ein Amphitheater, ein Odeum, ein Nymphäum, ein Gymnasium, ein Prytaneum, ein Bouleuterion, ein Stadium, ein Hippodrom

entwerfen, entfernen, forbern fie am nächsten und einfachsten Wege, ohne Rücksicht auf Schönheit, Bequemlichkeit oder Zweckmäßigkeit derselben. Diese Ansicht, welche in Jugendschriften unter dem Titel: Schule der Natur, Glaubenslehre, Bibliothek der Religionslehrer, Anleitung zu populärer Religionsübung, Katechismus der Religionslehre, Katechismus der Religion, Katechismus der Religion und Sittenlehre, Katechismus der Religion und Moral u. s. w. zum Vorschein kommt, und worin man bald gemäßigter, bald, wie die von jenen Buch der Religion betitelten Schriften, grober und übtäubender, über das Verhältniß der Kirche zum Staate, über das Verhältniß der Religion zur Sittlichkeit, über die Nothwendigkeit einer besondern Religionslehre für Kinder, über die Nothwendigkeit einer Gemeinschaft der Gläubigen, welche in Gemeinden sich versammeln, um besondere Andachten für die Gesammtheit zu Gottesdienst mit einer Kirchenverfassung und Kirchenzucht, mit einem Lehrstande und Lehrbegriff, mit Gebet und Gesang, mit Predigt und Sakramenten, mit einem Worte, über die Nothwendigkeit einer Kirche, Religion und Theologie sich äußert, ist der Grundsatz, worauf alle Reformatoren unserer Zeit ihre Reformen machen sollen. Da inzwischen Jeder reformiren kann, wie es ihm gefällt, und Jeder seine Reformen für die besten hält, so kann es nicht fehlen, daß nicht Jeder seine Reformen für die einzig wahren und nöthigen ausgeben sollte. Die Gegner der Reformen, die Anhänger des Alten, Bestehenden, sind nicht weniger eifrig, und ihre Zahl nicht weniger groß, bei so jener nur mit Ausnahme der Gelehrten, welche sich mit Theologie beschäftigen, mehrere der verschiedenen Parteien, denen sie angehörigen Namen, wie: Gegner gewissen Art, über die Reformation, Katholiken in den neu Deutschland überwundenen Ländern mit gemeiner Kirchen- und Schulverfassung, Gegner der Reformen, Gegner der Reformation, mehrere der verschiedenen Parteien, denen beständigen Art zur Verwahrung der alten ehrwürdigen Verordnungen in der Reformation, der Kirchenordnung und Kirchenzucht, eine ausführliche Widerlegung über die Reformen, Gegner der Reformen, Gegner der Reformation, Gegner der Reformation, so auch: Gegner der Reformen über die Neuerungen, Katholiken, daß es für die wichtigsten Gegenstände der Religion und Theologie, für die besondern Bedürfnisse unserer Zeit, für die Verbesserung der Religionslehre und Gottesverehrung, für die

wollen er weiteren Fleiß und Eifer beweisen, die Ihm Unsere Gnade und Huld zu erhalten. Wir sind Ihm auch ferner gnädig und wohlgewogen. Gegeben in Unserer Stadt Wien, den 20sten des Monats Juni, im Jahre nach Christi Geburt, nach der Schöpfung Unserer Regierung und von Uns zu Ungarn im 1ten Jahre. Ferdinand. Ad Mandatum Sacrae Caesareae Majestatis proprium. Johann Baptist Freiherr von Weber. Und auf der Adresse stehet: Unserm lieben getreuen Unserm Rath und Vicekanzler Johann Baptisten Freiherrn von Weber.

* 364. Heinrich Gottlieb Hertel,

Oberförster in Zinnowitz;

geb. am 22. Febr. 1782, geb. am 24. Dec. 1864.

Er war der jüngste Sohn des Kaufmanns Jacob Hertel, Bürgers zu Stettin, wo er am 22. Febr. 1782 das jüngste Kind einer überreichen Ehe wurde. Seine Mutter, Frau Hertel, brachte ihn Sonntags zur Taufe, und nach ging Frau Hertel mit Johannen zu Bette, um sich von ihrer Niederkunft zu erholen, als sie plötzlich, an der Brustwassersucht, starb. Man benutzte diese Gelegenheit, um einer neuen Verheirathung durch die Kraft des Todes ein Ende zu machen, und Johannen wurde nun von seiner Tante, Frau Hertel, Wittwe des Kaufmanns Hertel, Bürgers zu Stettin, erzogen. Diese hatte von ihrem Manne ein kleines Gut in Pommern, Zarnitzow, Cörliner Kreises, geerbt, und Johannen verlebte in diesem Gute seine ersten Jugendjahre. Als er 10 Jahre alt war, kam er auf die Stettiner Schule, und nach 3 Jahren, Ostern 1795, ging er von der Prima ab, um sich dem Forstfache zu widmen. Zu diesem Zwecke begab er sich nach Pommern, wo er seine Studien auch zuerst auf der Forstakademie zu Zinnowitz machte, und dann bei dem Forstmeister Schmidt, Oberförster zu Ueckermünde, die Forstlehre trieb. Nachdem er 3 Jahre, von 1798 bis 1801, in Zinnowitz zugebracht hatte, ging er auf 2 Jahre, von 1801 bis 1803, nach Eldena, um sich auf der Forstakademie daselbst weiter auszubilden. Ostern 1803 ging er auf 1 Jahr nach Eberswalde, um sich auf der dortigen Forstakademie noch mehr zu vervollkommnen. Von da kam er auf 2 Jahre, von 1804 bis 1806, nach Neustadt-Eberswalde, wo er sich bei dem Forstmeister Hartig, der damals dort lebte, noch mehr in seinem Fache befestigte. Ostern 1806 ging er auf 1 Jahr nach Berlin, um sich auf der dortigen Bibliothek umzusehen. Er ist dort zum Jahr 1806 wirklich als Forstbeflissener mit Johannen eingeschrieben, und noch 1808 als wirklicher Forster daselbst eingetragen worden. Ostern Berlin Jahr 1807 ist er verschwunden bis zu Jahr

hatzug] verbessern will Glashütten, der Aeltern Zeichen das Schlimme Ertmann, und wenn sie gestorben, so ist es Ehre, sie zu haben, wenn sie leben, so ist es Schande. Ertmann, der Wappenbrief ist ihm nicht genug, er will Ertmann heißen, seine Kinder sollen es thun, und seine Nachkommen sollen es thun, und wenn sie tausend Jahre wurde, so sollen sie es thun, und wenn sie tausend Jahre weiter und über wenn keiner Leute gedenken, sollen sie Ertmann heißen und Ertmann sein. Ertmann! Im Jahr 1810 die Bauernfreiheit erhielt. Im Februar 1811, erhielt er den Namen Ertmann. Im Jahr 1812 ist er gestorben! Also Ertmann! Ertmann! Ertmann!

ter erzog mit treuer Liebe ihren Sohn noch einige Jahre und suchte den Keim für alles wahre Gute in seinem jungen Herzen zu wecken. Aber auch diese einzige Stütze sollte er verlieren; seine Mutter starb und elternlos stand er jetzt da. Jetzt nahm ihn ein Verwandter zu sich und ließ ihn, da er Talent und Lust in unserm Erdmann erkannte, studieren. Da aber dieser Verwandter selbst wenig Vermögen besaß, so war es nur durch die Unterstützung wohlthätiger Menschen möglich, daß E. sein in Leipzig begonnenes Studium der Theologie beendigen konnte. Nach dieser Zeit war er bei mehreren Familien in der Niederlausitz und in Schlesien Hauslehrer und gewann durch seine stille Bescheidenheit deren Wohlwollen und Liebe. Im Jahr 1806 kam er als Hauslehrer, in das Haus des Domherrn von Bodenhausen nach Merseburg, wo seiner Erziehung zwei Söhne und eine Tochter anvertraut wurden. Er erfüllte auch hier mit allem Eifer jede Pflicht, die von einem gewissenhaften Hauslehrer gefordert werden kann und fand in den Fortschritten seiner Zöglinge, so wie auch in der liebevollen Behandlung, die ihm in dieser achtbaren Familie zu Theil wurde, seinen schönsten Lohn; seine treue Anhänglichkeit an dieses Haus endigte nur mit seinem Leben. Nachdem er 7 Jahre in dieser schönen Verbindung gelebt hatte, wurde er im J. 1813 in das Pfarramt zu Blösien und Reipisch bei Merseburg berufen. Als der Tag erschien, wo die Gemeinde-Mitglieder ihren neuen Prediger zur Probepredigt abholen wollten, war der Weg nach Merseburg bis Blösien, mit feindlichen Heeren bedeckt, die durch Plünderung diesen Weg sehr unsicher machten. Der damalige Stiftssuperintendent Dr. Crusius ließ daher einige Abgeordnete der Blösier-Gemeinde zu sich kommen und stellte ihnen vor, wie es unmöglich sei, daß der Candidat E. unter diesen Umständen die Probepredigt halten könne, versicherte ihnen indeß, daß er gewiß wisse, welch' einen gelehrten und würdigen Mann sie an ihrem neuen Prediger erhielten und bat sie, ihm die Probepredigt zu erlassen. Die Gemeinde willigte ein und nahm auf Treu und Glauben unsern E. zum Prediger an. In den künftigen Jahren, wo er mit Segen unter ihnen wirkte, lernten sie immer mehr seine guten Eigenschaften kennen und liebten und achteten ihn. Im J. 1814, den 22. Februar, verband er sich ehelich mit Elisabeth Wilhelmine Friederike, hinterlassener Witwe des Predigers Johann Gottfried Theile zu Korbetha und Schkopau, ältesten Tochter des

verstorbenen Predigers M. Carl Heinrich Lessing zu Braunsdorf. Zwei Stiefkinder aus der ersten Ehe, ein Sohn und eine Tochter, fanden in ihm den liebevollsten Vater; der Sohn ist außerordentlicher Professor an der Universität zu Leipzig, die Tochter glücklich in Halle verheirathet. Er selbst wurde in seiner 21jährigen Ehe Vater von 4 Töchtern, deren Erziehung, eines seiner ersten und liebsten Pflichten war. Er suchte seine Kinder in allen nützlichen Kenntnissen zu unterrichten und pflanzte die strengste Wahrheitsliebe, verbunden mit dem reinen Sinn für Religion und Tugend, die die Grundpfeiler seines eigenen edlen Charakters waren, in ihre jungen Herzen. Im J. 1834 fühlte er eine merkliche Abnahme seiner Kräfte und ein Brustübel erschwerte ihm die Erfüllung seiner Dienstgeschäfte; dennoch aber besorgte er bis zum Nov. 1834 gewissenhaft sein Amt. Von dieser Zeit an nahm sein Brustübel zu und seine Kräfte immer mehr und mehr ab und so entschlief er sanft am oben genannten Tage, betrauert von Allen, die ihn kannten, beweint von seiner Familie, seinen beiden Gemeinden und Freunden.

* 366. Christian Friedrich Tobias,

Oberpfarrer zu Neukirch bei Bautzen;

geb. den 18. Mai 1761, gest. am 20. Dec. 1834.

Er war geboren zu Görlitz, wo sein Vater Bürger und Tuchbereiter war. Eine sorgfältige Erziehung, zu welcher seine fromme Mutter, eine geborne Anders, nicht wenig beitrug und die von dem Entschlafenen in dankbarem Andenken bewahrte gründliche Unterweisung des wackern Schullehrers Richter bildeten die gediegene Grundlage seines trefflichen Charakters anspruchslos hervor. In der Folge konnte er dem Drange nicht widerstehen, das Gymnasium zu besuchen, mit dem Entschluß, es koste, was es wolle, sich den Wissenschaften zu widmen. Durch die Theilnahme am Singchor und durch Privat-Unterricht in mehreren Häusern erwarb er sich auch glücklich auf der Schule seinen Unterhalt und durch die Sanftmuth und Reinheit seiner Sitten, sowie durch seinen Fleiß sicherte er sich die volle Liebe des ehrwürdigen Rectors Baumeister, sowie aller seiner übrigen Lehrer. Bei der Nahrlosigkeit der damaligen Zeit und dem zahlreichen Umfang seiner Familie konnte ihn sein Vater zum Abgang auf die Universität Leipzig im J. 1783 nur mit 2 Rthl.

conflictum. Zobtenses erbitt er auf den Gränzerstreit Gil. Zobtenses, Gil. Zobtenses, Gil. Zobtenses,

schaftlichen Übergewichtes bedurfte. Es fand sich dieses hier auf verschiedene Weise und namentlich auf dreifache: vor, aber bei weitem am wenigsten in der Verfassung, die sie empfingen. Noch am 15. Dec. hatte dieser Bau bei der Abstimmung über die Bundesakte nur 15 Stimmen gegen sich gehabt, und auch diese nur, weil man ihn für unnöthig hielt, heute ist sie schon gegen 30 Köpfe stark. Aber noch war der Kopf dieses Baues nicht gefunden, die Grundlage hergestellt, aber noch planlos gebauet. Man gab ihnen eine Verfassung, weil man sie ihnen geben mußte, weil man sie ihnen geben wollte, weil sie ihnen versprochen war, weil sie ihnen gegeben werden mußte, weil sie ihnen gegeben werden sollte, weil sie ihnen gegeben werden konnte

ihn zuletzt ordonnanzen Kleiden ließ; M. Graf Schlabrendorf, Kammerherr, Oberst und Chef eines Kürassier-Regiments und der Artillerie; Joseph Graf von Sternberg, Kämmerer, wirklicher Provinzial-Kanzler in Böhmen und Präsident der Landesregierung in Mähren; Graf von Taubenberg.

* 1677. Curt Hildebrand von Einsiedel,

K. Preuß. Generalmajor von Infanterie, Ritter von St. Johanniter-Orden zu Sonnenburg,

geb. 1705. gest. den 21. December 1784.

Einsiedel wurde zu Draußdorf bei Jena geboren und trat bei den Militairdienst Sachsens, that es 1778 in das Kurbrandenburgische, wurde es in Preußen, und stieg in der Folge zu Generalmajor in den sämmtlichen Infanteriewürden. Er war ein Mann von Geist und Kenntnissen, und hatte sich durch seine Talente und seine Thätigkeit in Kriegen und Feldzügen bekannt gemacht. 1757 commandirte Einsiedel zum Recognoscirungsritt, am 28. März, 200 Mann Infanterie und Cavallerie und 2 Züge 6pfd. Kanonen und war in der Gegend von Leipzig, wo er auf 2 Regimenter Reuter und 1 Regiment Infanterie stieß, die er mit seinen Truppen angriff, schlug, verfolgte, bis sie sich in Leipzig retteten, hierbei 2 Standarten und 2 Kanonen eroberte, und 2 Officiere, 1 Cornet, 1 Wachtmeister und 60 Gemeine gefangen nahm. Am 29. März ging Einsiedel mit seinem Commando über Lützen und Weißenfels, und stieß bei Merseburg auf 2 Regimenter Reuter und 1 Regiment Infanterie, die er mit seinen Truppen angriff, schlug, verfolgte, bis sie sich in Merseburg

Zweiter Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsvollziehers. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Dritter Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsschreibers. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Vierter Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsdieners. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Fünfter Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsvollziehers. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Sechster Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsschreibers. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Siebenter Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsdieners. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Achter Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsvollziehers. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Neunter Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsschreibers. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Zehnter Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsdieners. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Elfter Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsvollziehers. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsschreibers. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Dreizehnter Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsdieners. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Vierzehnter Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsvollziehers. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Fünfzehnter Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsschreibers. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Sechzehnter Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsdieners. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Siebzehnter Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsvollziehers. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Achtzehnter Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsschreibers. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Neunzehnter Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsdieners. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Zwanzigster Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsvollziehers. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Einundzwanzigster Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsschreibers. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Zweiundzwanzigster Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsdieners. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Dreiundzwanzigster Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsvollziehers. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Vierundzwanzigster Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsschreibers. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Fünfundzwanzigster Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsdieners. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Sechsundzwanzigster Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsvollziehers. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Siebenundzwanzigster Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsschreibers. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Achtundzwanzigster Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsdieners. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Neunundzwanzigster Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsvollziehers. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Dreißigster Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsschreibers. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Einunddreißigster Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsdieners. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Zweiunddreißigster Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsvollziehers. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Dreiunddreißigster Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsschreibers. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Vierunddreißigster Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsdieners. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Fünfunddreißigster Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsvollziehers. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Sechsunddreißigster Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsschreibers. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Siebenunddreißigster Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsdieners. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Achtunddreißigster Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsvollziehers. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Aufnahme von Vermögensverzeichnissen. Siebenter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Amtsbezirks. Achter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts. Neunter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals. Zehnter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb der Amtsstunden. Elfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Wohnorts und außerhalb der Amtsstunden. Zwölfter Titel. Gebühren für Verrichtungen außerhalb des Geschäftslokals und außerhalb der Amtsstunden. Neununddreißigster Abschnitt. Gebühren für Verrichtungen des Gerichtsschreibers. Erster Titel. Gebühren für Zustellungen. Zweiter Titel. Gebühren für Vollstreckungen. Dritter Titel. Gebühren für Protestaufnahmen. Vierter Titel. Gebühren für Ladungen. Fünfter Titel. Gebühren für Versteigerungen. Sechster Titel. Gebühren für Auf

Zeitschriften, Sammelwerke und Vereinsschriften. Bibliographie der Zeitschriften-Literatur. Abteilung A: Verzeichnis der neu erschienenen Zeitschriften. Abteilung B: Inhaltsverzeichnis wichtiger Zeitschriften. Abteilung C: Verzeichnis der neu erschienenen Sammelwerke und Vereinsschriften. Abteilung D: Inhaltsverzeichnis wichtiger Sammelwerke und Vereinsschriften. Leipzig, Otto Harrassowitz. 8°.

1900, 1. Jahrgang, 1. Heft. 1 Bl., 48 S. 1 M.

Enthält: Vorwort. — Verzeichnis der neu erschienenen Zeitschriften. — Inhaltsverzeichnis wichtiger Zeitschriften. — Verzeichnis der neu erschienenen Sammelwerke und Vereinsschriften. — Inhaltsverzeichnis wichtiger Sammelwerke und Vereinsschriften.

Das Vorwort sagt, dass das Werk, welches sich die Bibliographie der Zeitschriften-Literatur zur Aufgabe gestellt hat, in vier Abteilungen erscheinen soll, die sich mit den Zeitschriften und Sammelwerken beschäftigen. Abteilung A soll ein Verzeichnis der neu erschienenen Zeitschriften, Abteilung B ein Inhaltsverzeichnis wichtiger Zeitschriften, Abteilung C ein Verzeichnis der neu erschienenen Sammelwerke und Vereinsschriften, Abteilung D ein Inhaltsverzeichnis wichtiger Sammelwerke und Vereinsschriften bringen. Das Heft enthält die vier Abteilungen.

Die Abteilung A bringt 1) Zeitschriften, die in Deutschland erschienen sind, 2) Zeitschriften, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 3) Zeitschriften, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 4) Zeitschriften, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 5) Zeitschriften, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 6) Zeitschriften, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 7) Zeitschriften, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 8) Zeitschriften, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 9) Zeitschriften, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 10) Zeitschriften, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind.

Die Abteilung B bringt 1) Zeitschriften, die in Deutschland erschienen sind, 2) Zeitschriften, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 3) Zeitschriften, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 4) Zeitschriften, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 5) Zeitschriften, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 6) Zeitschriften, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 7) Zeitschriften, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 8) Zeitschriften, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 9) Zeitschriften, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 10) Zeitschriften, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind.

Die Abteilung C bringt 1) Sammelwerke, die in Deutschland erschienen sind, 2) Sammelwerke, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 3) Sammelwerke, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 4) Sammelwerke, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 5) Sammelwerke, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 6) Sammelwerke, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 7) Sammelwerke, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 8) Sammelwerke, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 9) Sammelwerke, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 10) Sammelwerke, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind.

Die Abteilung D bringt 1) Sammelwerke, die in Deutschland erschienen sind, 2) Sammelwerke, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 3) Sammelwerke, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 4) Sammelwerke, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 5) Sammelwerke, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 6) Sammelwerke, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 7) Sammelwerke, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 8) Sammelwerke, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 9) Sammelwerke, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind, 10) Sammelwerke, die in Deutschland nicht erschienen sind, aber in deutscher Sprache geschrieben sind.

Hauptmann, dabei immer die Adjutantenfunktion beibehaltend. Viel zu früh ward Z. dem Kreise seiner Kameraden und Freunde entrissen, die in ihm nicht allein den tüchtigen Soldaten, sondern auch den Freund der Musen, den heitern Gesellschafter ehrten. Die dienstfreien Stunden verwendete er zu Dichtungen und Novellen, von denen der durch Philippi redigirte Merkur viele enthielt, seine Gedichte leben in dem Munde vieler seiner Genossen und sind übrigens auch zum Theil gedruckt.

Dresden. F. v. W.

* 370. Alexander Friedrich Hommel,

Doctor der Philosophie und Lehrer zu Kloster-Roßleben (Pr. Sachsen);

geb. 1805, gest. den 22. Dec. 1834.

Hommel gehörte der Familie an, welche im vorigen Jahrhundert unter mehreren ausgezeichneten Rechtsgelehrten besonders die berühmten Namen Ferd. Aug. Hommel, geb. zu Leipzig 1697, gest. 1766 und Carl Ferdinand Hommel, geb. ebendas. 1722 und gest. 1781, aufzuweisen hatte. Zu Erfurt geboren, verlor er seinen Vater, den Justizcommissär Dr. Wilh. Gottlieb Hommel, schon im dritten Lebensjahr und wurde von seinem Oheim, dem Regierungs- und Medicinalrathe D. Fischer daselbst, als Pflegesohn aufgenommen und mit der Sorgfalt erzogen, welche es an nichts fehlen ließ, um ihn zu einem tüchtigen Mann heranzubilden und sein dereinstiges Glück zu begründen. Nachdem er zuerst die Predigerschule zu Erfurt und hierauf das evangelische Rathsgymnasium auf kurze Zeit besucht hatte, erhielt er von der Stadt Tennstädt eine Freistelle zu Schulpforte, wo er vom 14. bis zum 19. Jahre verweilte und diesen Aufenthalt mit großem Fleiß und dem besten Erfolge benutzte. Besonders waren es Prof. Koberstein und Prof. Neue, jetzt in Dorpat, welche sowohl durch ihre Vorträge, als auch durch die liebevolle Theilnahme, die sie dem gemüth- und talentvollen Jünglinge bewiesen, einen entschiedenen Einfluß auf seine wissenschaftliche Ausbildung äußerten; denn durch Neues gründliche, anregende und begeisternde Behandlung des Griechischen wurde Hommel so angezogen, daß er das Studium dieser Sprache mit besonderer Vorliebe trieb und sich dem zu Folge bald für das Studium der Philologie entschied und seine Kräfte namentlich auf Erforschung des griechischen Alterthums verwen-

hete. Dem Pietismus Kochenhein aber verdankte er es, daß ihn die Stürme der Zeit nicht ganz zu Boden warfen. Von gewandter Hand hat endlich Gerhard Tersteegen in Mülheim a. d. Ruhr, dem großen Gemeindelichter in Hamburg bei seinem Tode ein Denkmal gesetzt. Wie Gerhard in der ganzen Zeitgeist stand seinen geistigen Bedürfnissen Rechnung trug, so hat Tersteegen in seinen Liedern und Schriften den Ton getroffen, der in seiner Zeit Eingang fand. Als Gemeindelied seiner Zeitgenossen ist Tersteegen's Name bekannt, sogar, so der Verfasser seine Person auch verleugnet, so sehr auch sein Lied in den Gesangbüchern verschwindet, so sehr auch Text und Melodie auf Jahrhunderte zurückgehen, so ist doch Jeder, der ein Lied aus Tersteegen's Liederbuch singt, sich bewußt, daß er ein Lied aus Tersteegen's Liederbuch singt. Auch in seinen geistlichen Betrachtungen, welche heute fast vergessen sind, hat er einen praktischen Lehrmeister gefunden. Jahren und Jahrzehnten hindurch hat er Tausenden, die ihn nicht kannten, die ihn vergessen hatten, Trost und Erbauung gegeben. Und wenn man auch von der Kanzel in seinen Predigten, die in seinen Briefen, die in seinen Betrachtungen, die in seinen Liedern, die in seinen Schriften, die in seinen Gesprächen, die in seinem Leben und Sterben, die in seinem Tode, von der geschichtlichen Größe des Pietismus so gut wie gar nichts mehr hören will, so ist doch Tersteegen's Name, sein Leben und Wirken, sein Tod und Sterben, sein Leben und Sterben, sein Tod

Adam. Am Abend einer Hochzeitsnacht im Hohen Rathaus zu Nürnberg. Ein Bürgermeister, ein Ratsherr, ein Schöffe, ein Beisitzer. Ein Ratsherr und ein Beisitzer. Ein Ratsherr. Ein Beisitzer. Ein Schöffe. Ein Bürgermeister

aus der Gruft. Der Sarkophag, aufgedeckt, ist leer. Unsere Mutter ist auferstanden. Wir sind nicht mehr Waisen. Wir haben eine Mutter im Himmel. Wir sind Kinder Gottes. Wir sind Brüder und Schwestern. Wir sind Geschwister. Wir sind Freunde. Wir sind Gefährten. Wir sind Genossen. Wir sind Kameraden. Wir sind Verbündete. Wir sind Bundesgenossen. Wir sind Eidgenossen. Wir sind Mitbürger. Wir sind Landsleute. Wir sind Volksgenossen. Wir sind Stammesgenossen. Wir sind Rassegenossen. Wir sind Artgenossen. Wir sind Gleichgesinnte. Wir sind Gleichgesinnte. Wir sind Gleichgesinnte

nen lernten, entgegen. Sein Andenken wird ihnen unvergeßlich bleiben.

* 371. Christian Wilhelm Zillich,

Pastor zu Groß-Rückerswalde (Königreich Sachsen); geb. am 18. Dec. 1754, gest. d. 27. Dec. 1834.

Zillich, dieser treue Vater seiner Gemeinde, wurde zu Könitz bei Wurzen geboren, wo sein Vater Pfarrer war; aber nicht lange genoß er das Glück der väterlichen Leitung, denn schon in seinem 9. Jahre ward er eine Waise. Früh für den Stand seines Vaters beseelt, erhielt er seinen ersten wissenschaftlichen Unterricht in der Thomasschule zu Leipzig und bezog später die dasige Universität, um Theologie zu studiren. Nach vollendeten Studienjahren übernahm er eine Hauslehrerstelle in Lauchstädt, später eine zweite in Pirna, lebte hierauf 6 Jahre in Dresden, als Candidat der Theologie Privatunterricht ertheilend. 1790 wurde er Seelsorger in Cranzahl bei Annaberg im erzgebirgischen Kreise, von wo aus er 1808 nach Groß-Rückerswalde versetzt ward, wo er auch sein thätiges Leben beschloß. Seine erste Gattin entriß ihm der Tod schon nach 6 Jahren häuslichen Glücks; seine zweite erfreute ihn mit dem kleinen Familienzirkel, dem er, so wie seiner Gemeinde und seinen Freunden, so ganz sein pflichtgeweihtes Leben widmete. Bis in sein 73. Jahr erfüllte er ohne Stütze mit der redlichsten Sorgfalt seinen freundlichen Beruf, geliebt und geachtet von Allen und nur erst jetzt wurde ihm sein Sohn Moritz als Substitut beigegeben. Bis 10 Wochen vor seinem Tode, wo er zum letzten Mal die Kanzel betrat, blieb er im vollen Besitz seiner Geistes- und Körperkräfte. Eine leichte Kränklichkeit, die sich bald in eine Brustwassersucht verwandelte, welche ihn 6 Wochen an das Bett fesselte, führte seinen Tod herbei; sanft und ruhig verschied er am oben genannten Tage in den Armen der Seinigen und beschloß so ein stilles, beglückendes, sorgsames Leben, das, wenn auch auf den engern Kreis seiner Pflegebefohlenen beschränkt, mehr des glanzlos Guten säete und schuf, als mancher vom strahlendsten Glücke Begünstigte.

* 372. Joh. Friedrich Heinrich Schmidt,

Doctor der Theologie u. Philosophie, Professor der Philosophie u. Aller ausserordentl. Universitätslehrer der Rhein. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn, Consistorial-, Schulrath, Mitglied d. Königl. wissenschaftlichen Deputation für Medicinalangelegenheiten zu Berlin, Ritter des Königl. Preuss. Rothen Adler-Ordens 3. Classe mit der Schleife, Ritter des Königl. Sächs. Civil-Verdienst-Ordens, Ritter des Königl. Hannoverschen Guelphen-Ordens, Ritter des Königl. Bayerischen Civil-Verdienst-Ordens der Bayerischen Krone, Ritter des Königl. Württembergischen Kronen-Ordens, Ritter des Königl. Griechischen Erlöser-Ordens, Ritter des Königl. Schwedischen Nordstern-Ordens, Ritter des Königl. Portugiesischen Christus-Ordens, Ritter des Königl. Spanischen Isabellen-Ordens, Ritter des Königl. Belgischen Leopold-Ordens, Ritter des Königl. Sardinischen Mauritius- und Lazarus-Ordens, Ritter des Königl. Hannoverschen Guelphen-Ordens, Ritter des Königl. Preuss. Rothen Adler-Ordens 4. Classe, Ritter des Königl. Preuss. Kronen-Ordens 3. Classe, Ritter des Königl. Preuss. Kronen-Ordens 4. Classe, Ritter des Königl. Preuss. Allgemeinen Ehrenzeichens, Ritter des Königl. Preuss. Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste

damalige Rector des Eisleber Gymnasiums zu Schwabe's Vater sagen konnte: „Ihr Sohn hat nicht das Gymnasium, sondern dasselbe hat ihn verlassen.“ Während eines Zeitraums von vier Jahren waren in Jena in der Theologie Männer, wie Grießbach, Paulus, Lange, in der Philosophie Ulrich, Fichte, Heusinger, in den Sprachwissenschaften und der Literatur Schütz, Eichstädt, Ilgen und Jacobi, in der Geschichte Heinrich und Woltmann, in der Mathematik und den Naturwissenschaften Voigt und Lenz seine Lehrer. Neben der Theologie, welche er jedoch nie vernachlässigte, obgleich er im Verhältniß nur wenige Collegien und über die sogenannten Pastoralwissenschaften nicht ein einziges hörte, beschäftigte ihn vornehmlich das Studium der Philosophie, sowie der Philologie, wozu ihn besonders der Beitritt zu der lateinischen Gesellschaft und der Mineralogie, wozu ihn die Societät für die gesammte Mineralogie, deren Mitglied er geworden war, aufforderte. — Nachdem Schwabe 1800 vor dem Oberconsistorium in Weimar das Candidatenexamen rühmlichst bestanden und dabei Herders Wohlwollen gewonnen, erwarb er sich noch in demselben Jahre, nach vorgängiger Prüfung von Seiten der philosophischen Fakultät, das Doctordiplom und 1801 durch eine Probevorlesung über Horazens carmen saeculare und Vertheidigung einer von ihm geschriebenen Dissertation die Erlaubniß, akademische Vorlesungen halten zu dürfen. — Doch nur ein Jahr sollte er als Privatdocent in Jena verleben, während welcher Zeit er Vorlesungen über Livius und Tacitus, sowie über römische Geschichte hielt; denn schon 1802 trat er, noch nicht 23 Jahr alt, die Landpredigerstelle zu Wormstedt, welche ihm von dem damaligen Patron derselben, einem Herrn von Milckau, freundlichst angeboten ward, an. — Fast 20 Jahre verlebte Schw. auf dieser Stelle, die Jahre seiner ausgebildetsten Kraft und einer segensreichen Wirksamkeit. Den 14. Juni 1803 schloß er den ehelichen Bund mit Sophie Müller, Tochter des Stadtpfarrers Müller aus Eisleben, von welcher ihm den 26. October 1813 ein Sohn und den 21. Mai 1821 eine Tochter geboren ward, welche beide nebst der Gattin den Vater überleben. Mannichfaches Ungemach während der Kriegsjahre, eine gänzliche Plünderung 1806 von Seiten der Franzosen (Wormstedt lag mitten zwischen den Schlachtfeldern von Jena und Auerstedt) und eine theilweise 1813 von Seiten der aus der Schlacht bei Leipzig kommenden

Natur kennt weiß die ungeschickte Mode, selbst aller Natürlichkeit spottend, durch Kunst zu verbessern. Ein Mann, der Nachahmung seiner Natur scheut, ist in der That ein sehr feiges Thier. Wenn Gott wollte, daß wir Hals und Kopf nicht gerade, sondern schief tragen sollten, so würde er sie so gebildet haben. Ein solches Verkünsteln ist eine Beleidigung der Natur, und wer sich dessen schuldig macht, kann sicher sein, daß jeder Vernünftige ihn auslacht. Ja es ist wahrlich keine kleine Sünde, wenn Jemand, der von Gott schön gebildet ist, sich durch Kunst noch schöner machen will, als er ist. Wer sich schminkt, der will besser aussehen, als Gott ihn gemacht hat, und das ist eine Sünde. Wer sich schminkt, der will sich verjüngen, und das ist eine Sünde. Wer sich schminkt, der will sich verschönern, und das ist eine Sünde. Wer sich schminkt, der will sich verbessern

Ödwin, Pseudonym, s. Lauremann.

Oe, Hermann Friedrich, Maler, geb. 1807 zu Hamburg, wo sein Vater Kaufmann war, bildete sich auf der Akademie zu Kopenhagen unter Eckersberg und Lund, dann in Paris unter Gudin und Isabey. Seine Bilder, meist Seestücke, zeichnen sich durch Naturwahrheit und Lebendigkeit aus. Er lebt in Hamburg.

Oehlenschläger, Adam Gottlob, dän. Dichter, geb. 14. Nov. 1779 zu Kopenhagen, wo sein Vater Oberhofmarschall war, besuchte die Gelehrtenschule daselbst, studirte seit 1796 die Rechte, widmete sich aber bald ganz der Poesie. Seine ersten Gedichte erschienen 1803 unter dem Titel: »Digte«. Sie fanden wenig Beifall, weil sie sich von der Manier der damaligen dänischen Dichter, welche Wieland und Gellert nachahmten, ganz entfernten. Dagegen erregten die »Nye Digte« (1804) und die »Poetiske Skrifter« (1805) Aufsehen und machten Epoche in der dänischen Literatur. Sie enthalten die Gedichte, welche O. in Deutschland, wohin er 1805 reiste, um Tieck, Schelling, Steffens, Schlegel und Goethe kennen zu lernen, gedichtet hatte. Sie sind voll Phantasie und Gefühl, aber auch voll Dunkelheit und Schwulst. Nach seiner Rückkehr nach Kopenhagen (1806) hielt er Vorlesungen über Ästhetik, die 1807 unter dem Titel: »Forelæsninger over Æstetik« erschienen. Sie sind ein Nachklang der Schlegel-Tieckschen Ästhetik. Seine Tragödie »Hakon Jarl« (1807) ist ein Meisterwerk, voll Kraft und Leben. Ihr folgten: »Palnatoke« (1809), »Axel og Valborg« (1810), »Correggio« (1811), »Hugo von Rheinberg« (1815), »Dronning Margrethe« (1815), »Fostbrødre« (1816), »Væringerne i Miklagard« (1826), »Dina« (1827), »Sokrates« (1829), »Kiartan og Gudrun« (1834), »Erik Ejegod« (1838), »Den nordiske Sommernat« (1839), »Den gamle Mand og Barnet« (1846), »Sanct Hansaften-Spil« (1845), »Den Fredløse« (1846), »Den Vandrende Jøde« (1847), »Dronning Margrethe og Erik af Pommern« (1850), »Den Gamle paa Broen« (1850), »Den Mægtige

heute ein einzelner, so sehr der Individualismus entwickelt sein mag. Heute wie damals ist es unter den Menschen ungleich, ungerecht und ein Widerspruch mit Vernunft und Sittlichkeit, daß der Eine Alles, der Andere Nichts hat. Ungleichheit und Ungerechtigkeit sind die Grundübel der Gesellschaft. Ferner sagen die Sozialisten Alles, behauptet z. B. Lassalle, daß der Arbeiter über den ehernen Lohn Nichts und keine Macht mehr habe, die Gesetze aufheben müßten, was sie wollten, die Arbeiter würden immer elender werden, zahlten ihren Lohn einer Maschine, in der die Lebensmittel der Arbeiter") und dessen jährlicher Ersatz, Reparatur und Kohlen eingerechnet seien, und die Kapitalisten und Unternehmer seien nicht anders gezwungen, diesen Lohn, wenn derselbe sinke, auf ein Minimum herabzudrücken, als sie gezwungen seien, ihre Maschinen in gutem Stande zu erhalten. Es verlangen die wenigen Leute im Besitze der Produktionsmittel, daß ihnen der Staat, die Gesetze, die Regierung und Gesellschaft, damit sie ihre Macht und Herrschaft über die Arbeiter ausüben können, die Produktionsmittel, Arbeitsstätten, Maschinen und Werkzeuge, Rohstoffe und materielle Lebensgenüsse als Privateigentum in die Hände und Zwingherrschaft legen, damit sie ihre Macht und Herrschaft über die Arbeiter üben. Der Kapitalist, der Kapitalist, der Kapitalist,

Alkaloidreaktionen geben und mit Kaliumferrocyanid ein gelbes, mit Kaliumferricyanid ein grünes Fluorescenzsalz liefern. Die Salze des Chinins sind in Wasser schwer löslich, leicht in Alkohol, Chloroform, Amylalkohol, Glycerin, Benzol, Äther, Petroleumäther, Schwefelkohlenstoff, Amylen, Terpentinöl, Fetten, Fettsäuren, Ölen, Paraffin, Vaselin, Ceresin, Wachs, Kollodium, Kollodiumwolle, Kautschuk, Guttapercha, Harzen, Balsamen, Kopaivabalsam, Perubalsam, Tolubalsam, Styrax, Benzoe, Mastix, Sandarak, Elemi, Dammar, Kopal, Schellack, Asphalt, Bernstein, Kolophonium, Kanadabalsam, Gurjunbalsam, Copaivabalsam, Peruvianischem Balsam, Tolubalsam, Stor

im Jenner die Gluten verschied, freundlich und mild, wie sie gelebt hatte, war ihr Ende. Alle waren um sie her, die Kinder, jüngster Enkel, Adam, der sie so geliebt hatte, und Ernst, der Sohn, der ihr Stolz war. Sie hatte ihn gepflegt, hatte ihn auch als Kind gepflegt, wenn er krank war, Nächte, täglich bei ihm saß in banger Sorge für ihn, und nun war er ihr Stolz, ihr Trost, ihre Freude. Sie hatten unbeschreiblich viel zusammen gelitten, in der schlimmsten Zeit, und sie hatten sich geliebt, mehr, als Mutter und Kinder sich sonst zu lieben pflegen. Sie hatten sich gegen den Feind, den Hunger, gestützt, Arbeit, Entbehrungen und Leiden zusammen getragen, und in der Noth sich gefunden.

Mittwoch in meinem Hause bei Mutter, war es mir, als ob ich sie nicht mehr lebend sehen würde. Ich hatte Ahnungen, wie man sie oft haben will, und die sich selbstredend nicht oft erfüllen. Mir hatte ihre Seele mit ihren leidenden Augen Lebewohl gesagt. Ich hatte ihr Weinen von Erschütterung und Freude, und sie Mich. Ich hatte ihr Lächeln, ihr Lächeln, das ich so oft gesehen, und das mir Alles sagte. Ich hatte ihr Lächeln, das mir sagte, daß sie mich liebte, daß sie mich segnete und scheiden ließ, daß sie mich ziehen ließ, daß sie mich ziehen ließ, daß sie mich ziehen

ladene evangelischen Geistlichen, 10. Juli. Circular-Rescript, die Ein- und Ausgänge der Kgl. Consistorien betr., 15. Juli. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 17. Juli. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 18. Juli. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 19. Juli. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 20. Juli. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 21. Juli. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 22. Juli. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 23. Juli. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 24. Juli. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 25. Juli. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 26. Juli. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 27. Juli. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 28. Juli. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 29. Juli. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 30. Juli. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 31. Juli. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 1. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 2. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 3. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 4. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 5. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 6. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 7. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 8. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 9. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 10. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 11. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 12. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 13. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 14. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 15. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 16. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 17. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 18. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 19. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 20. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 21. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 22. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 23. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 24. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 25. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 26. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 27. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 28. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 29. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 30. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 31. August. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 1. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 2. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 3. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 4. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 5. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 6. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 7. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 8. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 9. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 10. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 11. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 12. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 13. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 14. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 15. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 16. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 17. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 18. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 19. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 20. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 21. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 22. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 23. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 24. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 25. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 26. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 27. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 28. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 29. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 30. September. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 1. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 2. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 3. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 4. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 5. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 6. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 7. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 8. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 9. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 10. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 11. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 12. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 13. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 14. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 15. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 16. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 17. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 18. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 19. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 20. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 21. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 22. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 23. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 24. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 25. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 26. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 27. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 28. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 29. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 30. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 31. October. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 1. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 2. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 3. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 4. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 5. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 6. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 7. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 8. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 9. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 10. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 11. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 12. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 13. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 14. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 15. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 16. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 17. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 18. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 19. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 20. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 21. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 22. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 23. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 24. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 25. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 26. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 27. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 28. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 29. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 30. November. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 1. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 2. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 3. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 4. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 5. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 6. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 7. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 8. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 9. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 10. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 11. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 12. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 13. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 14. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 15. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 16. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 17. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 18. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 19. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 20. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 21. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 22. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 23. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 24. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 25. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 26. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 27. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 28. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 29. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 30. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr., 31. December. Verfügung, die Kgl. Consistorien betr.

4. Justiz-Min.: 1. 2. Schreiben, 3. Verfügung, 4. Verfügung, 5. Verfügung, 6. Verfügung, 7. Verfügung, 8. Verfügung, 9. Verfügung, 10. Verfügung, 11. Verfügung, 12. Verfügung, 13. Verfügung, 14. Verfügung, 15. Verfügung, 16. Verfügung, 17. Verfügung, 18. Verfügung, 19. Verfügung, 20. Verfügung, 21. Verfügung, 22. Verfügung, 23. Verfügung, 24. Verfügung, 25. Verfügung, 26. Verfügung, 27. Verfügung, 28. Verfügung, 29. Verfügung, 30. Verfügung, 31. Verfügung, 32. Verfügung, 33. Verfügung, 34. Verfügung, 35. Verfügung, 36. Verfügung, 37. Verfügung, 38. Verfügung, 39. Verfügung, 40. Verfügung, 41. Verfügung, 42. Verfügung, 43. Verfügung, 44. Verfügung, 45. Verfügung, 46. Verfügung, 47. Verfügung, 48. Verfügung, 49. Verfügung, 50. Verfügung, 51. Verfügung, 52. Verfügung, 53. Verfügung, 54. Verfügung, 55. Verfügung, 56. Verfügung, 57. Verfügung, 58. Verfügung, 59. Verfügung, 60. Verfügung, 61. Verfügung, 62. Verfügung, 63. Verfügung, 64. Verfügung, 65. Verfügung, 66. Verfügung, 67. Verfügung, 68. Verfügung, 69. Verfügung, 70. Verfügung, 71. Verfügung, 72. Verfügung, 73. Verfügung, 74. Verfügung, 75. Verfügung, 76. Verfügung, 77. Verfügung, 78. Verfügung, 79. Verfügung, 80. Verfügung, 81. Verfügung, 82. Verfügung, 83. Verfügung, 84. Verfügung, 85. Verfügung, 86. Verfügung, 87. Verfügung, 88. Verfügung, 89. Verfügung, 90. Verfügung, 91. Verfügung, 92. Verfügung, 93. Verfügung, 94. Verfügung, 95. Verfügung, 96. Verfügung, 97. Verfügung, 98. Verfügung, 99. Verfügung, 100. Verfügung, 101. Verfügung, 102. Verfügung, 103. Verfügung, 104. Verfügung, 105. Verfügung, 106. Verfügung, 107. Verfügung, 108. Verfügung, 109. Verfügung, 110. Verfügung, 111. Verfügung, 112. Verfügung, 113. Verfügung, 114. Verfügung, 115. Verfügung, 116. Verfügung, 117. Verfügung, 118. Verfügung, 119. Verfügung, 120. Verfügung, 121. Verfügung, 122. Verfügung, 123. Verfügung, 124. Verfügung, 125. Verfügung, 126. Verfügung, 127. Verfügung, 128. Verfügung, 129. Verfügung, 130. Verfügung, 131. Verfügung, 132. Verfügung, 133. Verfügung, 134. Verfügung, 135. Verfügung, 136. Verfügung, 137. Verfügung, 138. Verfügung, 139. Verfügung, 140. Verfügung, 141. Verfügung, 142. Verfügung, 143. Verfügung, 144. Verfügung, 145. Verfügung, 146. Verfügung, 147. Verfügung, 148. Verfügung, 149. Verfügung, 150. Verfügung, 151. Verfügung, 152. Verfügung, 153. Verfügung, 154. Verfügung, 155. Verfügung, 156. Verfügung, 157. Verfügung, 158. Verfügung, 159. Verfügung, 160. Verfügung, 161. Verfügung, 162. Verfügung, 163. Verfügung, 164. Verfügung, 165. Verfügung, 166. Verfügung, 167. Verfügung, 168. Verfügung, 169. Verfügung, 170. Verfügung, 171. Verfügung, 172. Verfügung, 173. Verfügung, 174. Verfügung, 175. Verfügung, 176. Verfügung, 177. Verfügung, 178. Verfügung, 179. Verfügung, 180. Verfügung, 181. Verfügung, 182. Verfügung, 183. Verfügung, 184. Verfügung, 185. Verfügung, 186. Verfügung, 187. Verfügung, 188. Verfügung, 189. Verfügung, 190. Verfügung, 191. Verfügung, 192. Verfügung, 193. Verfügung, 194. Verfügung, 195. Verfügung, 196. Verfügung, 197. Verfügung, 198. Verfügung, 199. Verfügung, 200. Verfügung, 201. Verfügung, 202. Verfügung, 203. Verfügung, 204. Verfügung, 205. Verfügung, 206. Verfügung, 207. Verfügung, 208. Verfügung, 209. Verfügung, 210. Verfügung, 211. Verfügung, 212. Verfügung, 213. Verfügung, 214. Verfügung, 215. Verfügung, 216. Verfügung, 217. Verfügung, 218. Verfügung, 219. Verfügung, 220. Verfügung, 221. Verfügung, 222. Verfügung, 223. Verfügung, 224. Verfügung, 225. Verfügung, 226. Verfügung, 227. Verfügung, 228. Verfügung, 229. Verfügung, 230. Verfügung, 231. Verfügung, 232. Verfügung, 233. Verfügung, 234. Verfügung, 235. Verfügung, 236. Verfügung, 237. Verfügung, 238. Verfügung, 239. Verfügung, 240. Verfügung, 241. Verfügung, 242. Verfügung, 243. Verfügung, 244. Verfügung, 245. Verfügung, 246. Verfügung, 247. Verfügung, 248. Verfügung, 249. Verfügung, 250. Verfügung, 251. Verfügung, 252. Verfügung, 253. Verfügung, 254. Verfügung, 255. Verfügung, 256. Verfügung, 257. Verfügung, 258. Verfügung, 259. Verfügung, 260. Verfügung, 261. Verfügung, 262. Verfügung, 263. Verfügung, 264. Verfügung, 265. Verfügung, 266. Verfügung, 267. Verfügung, 268. Verfügung, 269. Verfügung, 270. Verfügung, 271. Verfügung, 272. Verfügung, 273. Verfügung, 274. Verfügung, 275. Verfügung, 276. Verfügung, 277. Verfügung, 278. Verfügung, 279. Verfügung, 280. Verfügung, 281. Verfügung, 282. Verfügung, 283. Verfügung, 284. Verfügung, 285. Verfügung, 286. Verfügung, 287. Verfügung, 288. Verfügung, 289. Verfügung, 290. Verfügung, 291. Verfügung, 292. Verfügung, 293. Verfügung, 294. Verfügung, 295. Verfügung, 296. Verfügung, 297. Verfügung, 298. Verfügung, 299. Verfügung, 300. Verfügung, 301. Verfügung, 302. Verfügung, 303. Verfügung, 304. Verfügung, 305. Verfügung, 306. Verfügung, 307. Verfügung, 308. Verfügung, 309. Verfügung, 310. Verfügung, 311. Verfügung, 312. Verfügung, 313. Verfügung, 314. Verfügung, 315. Verfügung, 316. Verfügung, 317. Verfügung, 318. Verfügung, 319. Verfügung, 320. Verfügung, 321. Verfügung, 322. Verfügung, 323. Verfügung, 324. Verfügung, 325. Verfügung, 326. Verfügung, 327. Verfügung, 328. Verfügung, 329. Verfügung, 330. Verfügung, 331. Verfügung, 332. Verfügung, 333. Verfügung, 334. Verfügung, 335. Verfügung, 336. Verfügung, 337. Verfügung, 338. Verfügung, 339. Verfügung, 340. Verfügung, 341. Verfügung, 342. Verfügung, 343. Verfügung, 344. Verfügung, 345. Verfügung, 346. Verfügung, 347. Verfügung, 348. Verfügung, 349. Verfügung, 350. Verfügung, 351. Verfügung, 352. Verfügung, 353. Verfügung, 354. Verfügung, 355. Verfügung, 356. Verfügung, 357. Verfügung, 358. Verfügung, 359. Verfügung, 360. Verfügung, 361. Verfügung, 362. Verfügung, 363. Verfügung, 364. Verfügung, 365. Verfügung, 366. Verfügung, 367. Verfügung, 368. Verfügung, 369. Verfügung, 370. Verfügung, 371. Verfügung, 372. Verfügung, 373. Verfügung, 374. Verfügung, 375. Verfügung, 376. Verfügung, 377. Verfügung, 378. Verfügung, 379. Verfügung, 380. Verfügung, 381. Verfügung, 382. Verfügung, 383. Verfügung, 384. Verfügung, 385. Verfügung, 386. Verfügung, 387. Verfügung, 388. Verfügung, 389. Verfügung, 390. Verfügung, 391. Verfügung, 392. Verfügung, 393. Verfügung, 394. Verfügung, 395. Verfügung, 396. Verfügung, 397. Verfügung, 398. Verfügung, 399. Verfügung, 400. Verfügung, 401. Verfügung, 402. Verfügung, 403. Verfügung, 404. Verfügung, 405. Verfügung, 406. Verfügung, 407. Verfügung, 408. Verfügung, 409. Verfügung, 410. Verfügung, 411. Verfügung, 412. Verfügung, 413. Verfügung, 414. Verfügung, 415. Verfügung, 416. Verfügung, 417. Verfügung, 418. Verfügung, 419. Verfügung, 420. Verfügung, 421. Verfügung, 422. Verfügung, 423. Verfügung, 424. Verfügung, 425. Verfügung, 426. Verfügung, 427. Verfügung, 428. Verfügung, 429. Verfügung, 430. Verfügung, 431. Verfügung, 432. Verfügung, 433. Verfügung, 434. Verfügung, 435. Verfügung, 436. Verfügung, 437. Verfügung, 438. Verfügung, 439. Verfügung, 440. Verfügung, 441. Verfügung, 442. Verfügung, 443. Verfügung, 444. Verfügung, 445. Verfügung, 446. Verfügung, 447. Verfügung, 448. Verfügung, 449. Verfügung, 450. Verfügung, 451. Verfügung, 452. Verfügung, 453. Verfügung, 454. Verfügung, 455. Verfügung, 456. Verfügung, 457. Verfügung, 458. Verfügung, 459. Verfügung, 460. Verfügung, 461. Verfügung, 462. Verfügung, 463. Verfügung, 464. Verfügung, 465. Verfügung, 466. Verfügung, 467. Verfügung, 468. Verfügung, 469. Verfügung, 470. Verfügung, 471. Verfügung, 472. Verfügung, 473. Verfügung, 474. Verfügung, 475. Verfügung, 476. Verfügung, 477. Verfügung, 478. Verfügung, 479. Verfügung, 480. Verfügung, 481. Verfügung, 482. Verfügung, 483. Verfügung, 484. Verfügung, 485. Verfügung, 486. Verfügung, 487. Verfügung, 488. Verfügung, 489. Verfügung, 490. Verfügung, 491. Verfügung, 492. Verfügung, 493. Verfügung, 494. Verfügung, 495. Verfügung, 496. Verfügung, 497. Verfügung, 498. Verfügung, 499. Verfügung, 500. Verfügung, 501. Verfügung, 502. Verfügung, 503. Verfügung, 504. Verfügung, 505. Verfügung, 506. Verfügung, 507. Verfügung, 508. Verfügung, 509. Verfügung, 510. Verfügung, 511. Verfügung, 512. Verfügung, 513. Verfügung, 514. Verfügung, 515. Verfügung, 516. Verfügung, 517. Verfügung, 518. Verfügung, 519. Verfügung, 520. Verfügung, 521. Verfügung, 522. Verfügung, 523. Verfügung, 524. Verfügung, 525. Verfügung, 526. Verfügung, 527. Verfügung, 528. Verfügung, 529. Verfügung, 530. Verfügung, 531. Verfügung, 532. Verfügung, 533. Verfügung, 534. Verfügung, 535. Verfügung, 536. Verfügung, 537. Verfügung, 538. Verfügung, 539. Verfügung, 540. Verfügung, 541. Verfügung, 542. Verfügung, 543. Verfügung, 544. Verfügung, 545. Verfügung, 546. Verfügung, 547. Verfügung, 548. Verfügung, 549. Verfügung, 550. Verfügung, 551. Verfügung, 552. Verfügung, 553. Verfügung, 554. Verfügung, 555. Verfügung, 556. Verfügung, 557. Verfügung, 558. Verfügung, 559. Verfügung, 560. Verfügung, 561. Verfügung, 562. Verfügung, 563. Verfügung, 564. Verfügung, 565. Verfügung, 566. Verfügung, 567. Verfügung, 568. Verfügung, 569. Verfügung, 570. Verfügung, 571. Verfügung, 572. Verfügung, 573. Verfügung, 574. Verfügung, 575. Verfügung, 576. Verfügung, 577. Verfügung, 578. Verfügung, 579. Verfügung, 580. Verfügung, 581. Verfügung, 582. Verfügung, 583. Verfügung, 584. Verfügung, 585. Verfügung, 586. Verfügung, 587. Verfügung, 588. Verfügung, 589. Verfügung, 590. Verfügung, 591. Verfügung, 592. Verfügung, 593. Verfügung, 594. Verfügung, 595. Verfügung, 596. Verfügung, 597. Verfügung, 598. Verfügung, 599. Verfügung, 600. Verfügung, 601. Verfügung, 602. Verfügung, 603. Verfügung, 604. Verfügung, 605. Verfügung, 606. Verfügung, 607. Verfügung, 608. Verfügung, 609. Verfügung, 610. Verfügung, 611. Verfügung, 612. Verfügung, 613. Verfügung, 614. Verfügung, 615. Verfügung, 616. Verfügung, 617. Verfügung, 618. Verfügung, 619. Verfügung, 620. Verfügung, 621. Verfügung, 622. Verfügung, 623. Verfügung, 624. Verfügung, 625. Verfügung, 626. Verfügung, 627. Verfügung, 628. Verfügung, 629. Verfügung, 630. Verfügung, 631. Verfügung, 632. Verfügung, 633. Verfügung, 634. Verfügung, 635. Verfügung, 636. Verfügung, 637. Verfügung, 638. Verfügung, 639. Verfügung, 640. Verfügung, 641. Verfügung, 642. Verfügung, 643. Verfügung, 644. Verfügung, 645. Verfügung, 646. Verfügung, 647. Verfügung, 648. Verfügung, 649. Verfügung, 650. Verfügung, 651. Verfügung, 652. Verfügung, 653. Verfügung, 654. Verfügung, 655. Verfügung, 656. Verfügung, 657. Verfügung, 658. Verfügung, 659. Verfügung, 660. Verfügung, 661. Verfügung, 662. Verfügung, 663. Verfügung, 664. Verfügung, 665. Verfügung, 666. Verfügung, 667. Verfügung, 668. Verfügung, 669. Verfügung, 670. Verfügung, 671. Verfügung, 672. Verfügung, 673. Verfügung, 674. Verfügung, 675. Verfügung, 676. Verfügung, 677. Verfügung, 678. Verfügung, 679. Verfügung, 680. Verfügung, 681. Verfügung, 682. Verfügung, 683. Verfügung, 684. Verfügung, 685. Verfügung, 686. Verfügung, 687. Verfügung, 688. Verfügung, 689. Verfügung, 690. Verfügung, 691. Verfügung, 692. Verfügung, 693. Verfügung, 694. Verfügung, 695. Verfügung, 696. Verfügung, 697. Verfügung, 698. Verfügung, 699. Verfügung, 700. Verfügung, 701. Verfügung, 702. Verfügung, 703. Verfügung, 704. Verfügung, 705. Verfügung, 706. Verfügung, 707. Verfügung, 708. Verfügung, 709. Verfügung, 710. Verfügung, 711. Verfügung, 712. Verfügung, 713. Verfügung, 714. Verfügung, 715. Verfügung, 716. Verfügung, 717. Verfügung, 718. Verfügung, 719. Verfügung, 720. Verfügung, 721. Verfügung, 722. Verfügung, 723. Verfügung, 724. Verfügung, 725. Verfügung, 726. Verfügung, 727. Verfügung, 728. Verfügung, 729. Verfügung, 730. Verfügung, 731. Verfügung, 732. Verfügung, 733. Verfügung, 734. Verfügung, 735. Verfügung, 736. Verfügung, 737. Verfügung, 738. Verfügung, 739. Verfügung, 740. Verfügung, 741. Verfügung, 742. Verfügung, 743. Verfügung, 744. Verfügung, 745. Verfügung, 746. Verfügung, 747. Verfügung, 748. Verfügung, 749. Verfügung, 750. Verfügung, 751. Verfügung, 752. Verfügung, 753. Verfügung, 754. Verfügung, 755. Verfügung, 756. Verfügung, 757. Verfügung, 758. Verfügung, 759. Verfügung, 760. Verfügung, 761. Verfügung, 762. Verfügung, 763. Verfügung, 764. Verfügung, 765. Verfügung, 766. Verfügung, 767. Verfügung, 768. Verfügung, 769. Verfügung, 770. Verfügung, 771. Verfügung, 772. Verfügung, 773. Verfügung, 774. Verfügung, 775. Verfügung, 776. Verfügung, 777. Verfügung, 778. Verfügung, 779. Verfügung, 780. Verfügung, 781. Verfügung, 782. Verfügung, 783. Verfügung, 784. Verfügung, 785. Verfügung, 786. Verfügung, 787. Verfügung, 788. Verfügung, 789. Verfügung, 790. Verfügung, 791. Verfügung, 792. Verfügung, 793. Verfügung, 794. Verfügung, 795. Verfügung, 796. Verfügung, 797. Verfügung, 798. Verfügung, 799. Verfügung, 800. Verfügung, 801. Verfügung, 802. Verfügung, 803. Verfügung, 804. Verfügung, 805. Verfügung, 806. Verfügung, 807. Verfügung, 808. Verfügung, 809. Verfügung, 810. Verfügung, 811. Verfügung, 812. Verfügung, 813. Verfügung, 814. Verfügung, 815. Verfügung, 816. Verfügung, 817. Verfügung, 818. Verfügung, 819. Verfügung, 820. Verfügung, 821. Verfügung, 822. Verfügung, 823. Verfügung, 824. Verfügung, 825. Verfügung, 826. Verfügung, 827. Verfügung, 828. Verfügung, 829. Verfügung, 830. Verfügung, 831. Verfügung, 832. Verfügung, 833. Verfügung, 834. Verfügung, 835. Verfügung, 836. Verfügung, 837. Verfügung, 838. Verfügung, 839. Verfügung, 840. Verfügung, 841. Verfügung, 842. Verfügung, 843. Verfügung, 844. Verfügung, 845. Verfügung, 846. Verfügung, 847. Verfügung, 848. Verfügung, 849. Verfügung, 850. Verfügung, 851. Verfügung, 852. Verfügung, 853. Verfügung, 854. Verfügung, 855. Verfügung, 856. Verfügung, 857. Verfügung, 858. Verfügung, 859. Verfügung, 860. Verfügung, 861. Verfügung, 862. Verfügung, 863. Verfügung, 864. Verfügung, 865. Verfügung, 866. Verfügung, 867. Verfügung, 868. Verfügung, 869. Verfügung, 870. Verfügung, 871. Verfügung, 872. Verfügung, 873. Verfügung, 874. Verfügung, 875. Verfügung, 876. Verfügung, 877. Verfügung, 878. Verfügung, 879. Verfügung, 880. Verfügung, 881. Verfügung, 882. Verfügung, 883. Verfügung, 884. Verfügung, 885. Verfügung, 886. Verfügung, 887. Verfügung, 888. Verfügung, 889. Verfügung, 890. Verfügung, 891. Verfügung, 892. Verfügung, 893. Verfügung, 894. Verfügung, 895. Verfügung, 896. Verfügung, 897. Verfügung, 898. Verfügung, 899. Verfügung, 900. Verfügung, 901. Verfügung, 902. Verfügung, 903. Verfügung, 904. Verfügung, 905. Verfügung, 906. Verfügung, 907. Verfügung, 908. Verfügung, 909. Verfügung, 910. Verfügung, 911. Verfügung, 912. Verfügung, 913. Verfügung, 914. Verfügung, 915. Verfügung, 916. Verfügung, 917. Verfügung, 918. Verfügung, 919. Verfügung, 920. Verfügung, 921. Verfügung, 922. Verfügung, 923. Verfügung, 924. Verfügung, 925. Verfügung, 926. Verfügung, 927. Verfügung, 928. Verfügung, 929. Verfügung, 930. Verfügung, 931. Verfügung, 932. Verfügung, 933. Verfügung, 934. Verfügung, 935. Verfügung, 936. Verfügung, 937. Verfügung, 938. Verfügung, 939. Verfügung, 940. Verfügung, 941. Verfügung, 942. Verfügung, 943. Verfügung, 944. Verfügung, 945. Verfügung, 946. Verfügung, 947. Verfügung, 948. Verfügung, 949. Verfügung, 950. Verfügung, 951. Verfügung, 952. Verfügung, 953. Verfügung, 954. Verfügung, 955. Verfügung, 956. Verfügung, 957. Verfügung, 958. Verfügung, 959. Verfügung, 960. Verfügung, 961. Verfügung, 962. Verfügung, 963. Verfügung, 964. Verfügung, 965. Verfügung, 966. Verfügung, 967. Verfügung, 968. Verfügung, 969. Verfügung, 970. Verfügung, 971. Verfügung, 972. Verfügung, 973. Verfügung, 974. Verfügung, 975. Verfügung, 976. Verfügung, 977. Verfügung, 978. Verfügung, 979. Verfügung, 980. Verfügung, 981. Verfügung, 982. Verfügung, 983. Verfügung, 984. Verfügung, 985. Verfügung, 986. Verfügung, 987. Verfügung, 988. Verfügung, 989. Verfügung, 990. Verfügung, 991. Verfügung, 992. Verfügung, 993. Verfügung, 994. Verfügung, 995. Verfügung, 996. Verfügung, 997. Verfügung, 998. Verfügung, 999. Verfügung, 1000. Verfügung.

4. Justiz-Min.: 1. 2. Schreiben, 3. Verfügung, 4. Verfügung, 5. Verfügung, 6. Verfügung, 7. Verfügung, 8. Verfügung, 9. Verfügung, 10. Verfügung, 11. Verfügung, 12. Verfügung, 13. Verfügung, 14. Verfügung, 15. Verfügung, 16. Verfügung, 17. Verfügung, 18. Verfügung, 19. Verfügung, 20. Verfügung, 21. Verfügung, 22. Verfügung, 23. Verfügung, 24. Verfügung, 25. Verfügung, 26. Verfügung, 27. Verfügung, 28. Verfügung, 29. Verfügung, 30. Verfügung, 31. Verfügung, 32. Verfügung, 33. Verfügung, 34. Verfügung, 35. Verfügung, 36. Verfügung, 37. Verfügung, 38. Verfügung, 39. Verfügung, 40. Verfügung, 41. Verfügung, 42. Verfügung, 43. Verfügung, 44. Verfügung, 45. Verfügung, 46. Verfügung, 47. Verfügung, 48. Verfügung, 49. Verfügung, 50. Verfügung, 51. Verfügung, 52. Verfügung, 53. Verfügung, 54. Verfügung, 55. Verfügung, 56. Verfügung, 57. Verfügung, 58. Verfügung, 59. Verfügung, 60. Verfügung, 61. Verfügung, 62. Verfügung, 63. Verfügung, 64. Verfügung, 65. Verfügung, 66. Verfügung, 67. Verfügung, 68. Verfügung, 69. Verfügung, 70. Verfügung, 71. Verfügung, 72. Verfügung, 73. Verfügung, 74. Verfügung, 75. Verfügung, 76. Verfügung, 77. Verfügung, 78. Verfügung, 79. Verfügung, 80. Verfügung, 81. Verfügung, 82. Verfügung, 83. Verfügung, 84. Verfügung, 85. Verfügung, 86. Verfügung, 87. Verfügung, 88. Verfügung, 89. Verfügung, 90. Verfügung, 91. Verfügung, 92. Verfügung, 93. Verfügung, 94. Verfügung, 95. Verfügung, 96. Verfügung, 97. Verfügung, 98. Verfügung, 99. Verfügung, 100. Verfügung, 101. Verfügung, 102. Verfügung, 103. Verfügung, 104. Verfügung, 105. Verfügung, 106. Verfügung, 107. Verfügung, 108. Verfügung, 109. Verfügung, 110. Verfügung, 111. Verfügung, 112. Verfügung, 113. Verfügung, 114. Verfügung, 115. Verfügung, 116. Verfügung, 117. Verfügung, 118. Verfügung, 119. Verfügung, 120. Verfügung, 121. Verfügung, 122. Verfügung, 123. Verfügung, 124. Verfügung, 125. Verfügung, 126. Verfügung, 127. Verfügung, 128. Verfügung, 129. Verfügung, 130. Verfügung, 131. Verfügung, 132. Verfügung, 133. Verfügung, 134. Verfügung, 135. Verfügung, 136. Verfügung, 137. Verfügung, 138. Verfügung, 139. Verfügung, 140. Verfügung, 141. Verfügung, 142. Verfügung, 143. Verfügung, 144. Verfügung, 145. Verfügung, 146. Verfügung, 147. Verfügung, 148. Verfügung, 149. Verfügung, 150. Verfügung, 151. Verfügung, 152. Verfügung, 153. Verfügung, 154. Verfügung, 155. Verfügung, 156. Verfügung, 157. Verfügung, 158. Verfügung, 159. Verfügung, 160. Verfügung, 161. Verfügung, 162. Verfügung, 163. Verfügung, 164. Verfügung, 165. Verfügung, 166. Verfügung, 167. Verfügung, 168. Verfügung, 169. Verfügung, 170. Verfügung, 171. Verfügung, 172. Verfügung, 173. Verfügung, 174. Verfügung, 175. Verfügung, 176. Verfügung, 177. Verfügung, 178. Verfügung, 179. Verfügung, 180. Verfügung, 181. Verfügung, 182. Verfügung, 183. Verfügung, 184. Verfügung, 185. Verfügung, 186. Verfügung, 187. Verfügung, 188. Verfügung, 189. Verfügung, 190. Verfügung, 191. Verfügung, 192. Verfügung, 193. Verfügung, 194. Verfügung, 195. Verfügung, 196. Verfügung, 197. Verfügung, 198. Verfügung, 199. Verfügung, 200. Verfügung, 201. Verfügung, 202. Verfügung, 203. Verfügung, 204. Verfügung, 205. Verfügung, 206. Verfügung, 207. Verfügung, 208. Verfügung, 209. Verfügung, 210. Verfügung, 211. Verfügung, 212. Verfügung, 213. Verfügung, 214. Verfügung, 215. Verfügung, 216. Verfügung, 217. Verfügung, 218. Verfügung, 219. Verfügung, 220. Verfügung, 221. Verfügung, 222. Verfügung, 223. Verfügung, 224. Verfügung, 225. Verfügung, 226. Verfügung, 227. Verfügung, 228. Verfügung, 229. Verfügung, 230. Verfügung, 231. Verfügung, 232. Verfügung, 233. Verfügung, 234. Verfügung, 235. Verfügung, 236. Verfügung, 237. Verfügung, 238. Verfügung, 239. Verfügung, 240. Verfügung, 241. Verfügung, 242. Verfügung, 243. Verfügung, 244. Verfügung, 245. Verfügung, 246. Verfügung, 247. Verfügung, 248. Verfügung, 249. Verfügung, 250. Verfügung, 251. Verfügung, 252. Verfügung, 253. Verfügung, 254. Verfügung, 255. Verfügung, 256. Verfügung, 257. Verfügung, 258. Verfügung, 259. Verfügung, 260. Verfügung, 261. Verfügung, 262. Verfügung, 263. Verfügung, 264. Verfügung, 265. Verfügung, 266. Verfügung, 267. Verfügung, 268. Verfügung, 269. Verfügung, 270. Verfügung, 271. Verfügung, 272. Verfügung, 273. Verfügung, 274. Verfügung, 275. Verfügung, 276. Verfügung, 277. Verfügung, 278. Verfügung, 279. Verfügung, 280. Verfügung, 281. Verfügung, 282. Verfügung, 283. Verfügung, 284. Verfügung, 285. Verfügung, 286. Verfügung, 287. Verfügung, 288. Verfügung, 289. Verfügung, 290. Verfügung, 291. Verfügung, 292. Verfügung,

und öffentlicher, von Gelehrten, Geschäftsmännern, Hofleuten und Damen, ... Anerkennung gefunden hatte. Kant hatte sich in seinem Briefe an Reinhold vom 12. Mai 1789 (Briefwechsel, Bd. II, S. 1) über Schiller ungünstig geäußert, und Reinhold hatte ihm darauf geantwortet, daß Schiller ein Mann sei, der Kant hochschätze und ihn gern persönlich kennen lernen möchte. Kant hatte darauf in seinem Briefe vom 7. August 1789 (Briefwechsel, Bd. II, S. 6) geantwortet, daß er Schiller nicht kenne, daß er ihn nicht hochschätze, daß er ihn nicht kennen lernen möchte, daß er ihn nicht kennen lernen könne, weil er nicht reise, daß er ihn nicht kennen lernen könne, weil er nicht reise, daß er ihn nicht kennen lernen könne, weil er nicht reise

Graf in Lauenburg-Bergedorf-Hoya. Graf Albrecht zu Lauenburg-Bergedorf-Hoya, Sohn des Grafen Otto zu Lauenburg-Bergedorf-Hoya und der Elisabeth, Tochter des Grafen Johann zu Hoya, geb. 1510, † 1547, 1. Juli, vermählte sich mit Anna, Tochter des Grafen Johann zu Rietberg. Diese starb im Jahre 1558, 1. Juli, und wurde in der Kirche zu Bergedorf beigesetzt. Graf Albrecht hatte mit ihr 3 Söhne und 3 Töchter. Die Söhne waren: Otto, geb. 1545, † 1576, 1. Juli, Graf zu Lauenburg-Bergedorf-Hoya, Johann, geb. 1547, † 1547, 1. Juli, und Albrecht, geb. 1548, † 1548, 1. Juli. Die Töchter waren: Elisabeth, geb. 1543, † 1543, 1. Juli, Anna, geb. 1544, † 1544, 1. Juli, und Margaretha, geb. 1546, † 1546, 1. Juli. Graf Albrecht vermählte sich zum zweiten Male mit Elisabeth, Tochter des Grafen Johann zu Rietberg, Witwe des Grafen Albrecht zu Mansfeld. Diese starb im Jahre 1578, 1. Juli, und wurde in der Kirche zu Bergedorf beigesetzt. Graf Albrecht hatte mit ihr 3 Söhne und 3 Töchter. Die Söhne waren: Johann, geb. 1551, † 1551, 1. Juli, Albrecht, geb. 1552, † 1552, 1. Juli, und Johann, geb. 1553, † 1553, 1. Juli. Die Töchter waren: Elisabeth, geb. 1549, † 1549, 1. Juli, Anna, geb. 1550, † 1550, 1. Juli, und Margaretha, geb. 1554, † 1554, 1. Juli. Graf Albrecht vermählte sich zum dritten Male mit Elisabeth, Tochter des Grafen Johann zu Rietberg, Witwe des Grafen Albrecht zu Mansfeld. Diese starb im Jahre 1578, 1. Juli, und wurde in der Kirche zu Bergedorf beigesetzt. Graf Albrecht hatte mit ihr 3 Söhne und 3 Töchter. Die Söhne waren: Johann, geb. 1551, † 1551, 1. Juli, Albrecht, geb. 1552, † 1552, 1. Juli, und Johann, geb. 1553, † 1553, 1. Juli. Die Töchter waren: Elisabeth, geb. 1549, † 1549, 1. Juli, Anna, geb. 1550, † 1550, 1. Juli, und Margaretha, geb. 1554, † 1554, 1. Juli.

ist an natürlicher Neu-Gierigkeit unübertroffen und: Durch diese Eigenschaft wurde sie bekannt, in die intimsten Geheimnisse fremder Familienverhältnisse, in die Geschäfte des mannichfaltigen Kaufmannsstandes zu dringen, in denselben Rath zu ertheilen, und Vermittlerin zu werden, wo es nöthig oder sie klug fand. Sie hatte ein gefälliges, ja sogar einnehmendes Aeußere, sie war gesprächig, unterhaltend, aber mit einer Art von Würde, die sie befähigte, sich in jeder Gesellschaft zu bewegen, in ihr und sie selbst, wenn sie auf ihren Vortheil bedacht war, zu leiten. Sie war, wie sie selbst sagte, 14 Jahre alt, als sie ihren ersten Liebhaber von sich zog, in einem Alter, wo andere Mädchen kaum Gedanken von sich ziehen. Sie wurde nämlich von einem Kaufmanne, der sie oft sah, und sich ihr nahte, um sie zu sprechen, so sehr geliebt, daß er einen Heirathsantrag machte, und sich, als dieser verworfen wurde, mit Gift hinrichtete. Dieser Vorfall, der sie einerseits ihrer Bestimmung näher brachte, mußte sie andrerseits vorsichtig machen, und sie lernte in ihrer ersten Jugend schon die Gefahren kennen, welche mit der Leidenschaft verbunden sind. Sie wurde nun ruhiger, und ihr Herz schien sich nur für einen ihrer nächsten Verwandten, einen Kaufmann, dessen Namen Sophie nicht in den Mund nehmen will, zu öffnen. Sie hatte sich ihrem Vorgesetzten, der sie in der Handlung, die sie gelernt hatte, unterrichtete, und ihr einen großen Vortheil zu verschaffen wußte, ganz ergeben, und ihre Neigung zu ihm war so stark, daß sie sich, als sie ihn verlassen mußte, um ihre Lehrjahre in einer andern Handlung zu vollenden, in Thränen auflöste. Sie hatte ihn, wie sie selbst sagte, 3 Jahre geliebt, ehe sie es ihm gestand, als Sklavin der feinen Lebensart, der Artigkeiten und Schmeicheleien, als gewissenlose Sklavin der Mode, und sie war es, weil sie sich nicht getraute, ihre Neigung zu gestehen, weil sie fürchtete, ihn durch ihre Offenherzigkeit zu beleidigen, und weil sie sich nicht getraute

stammen sich Einem Ehrenbürger, welche den Titel Clarissimus und den Rang der Senatoren haben, und dann vergeben in einer Familie Consulate, Prätorien, Aedilitäten, Quästuren, Priesterthümer, Ehren in jeder Art, Ehrenbürgerrechte, Ehrenbeinamen, Ehrenbildsäulen, und endlich der Patricierstand, den Sitz der Ehre, den Rang der Ehrwürdigkeit, den Titel der Hochgeborenheit, und alle Ehrenrechte, welche Einem Patricier zustehen, in sämmtlichen Gliedern der den Sitz und die Zukunft. Die Vorfahren sind Ehre zu stiften und gestift zu Erinnerungen, um sich der Ehren zu erinnern, und Ehrenbürger zu werden. Die Nachkommen sind für sie und die Vorfahren einst Ehrenbürger, Ehrenmänner mit Stolz gestiftet. Die Ehre, Vorstehenden zu ehren, und sie, und die Nachkommen, Ehrenbürgern zu ehren, Ehrenmänner mit Stolz gestiftet. Ehre, Ehrenbürgerrechte, Ehrenbeinamen, Ehrenbildsäulen, Ehrenmänner

Mutter, an der sie die Art, in ihrer häuslichen Einrichtung selbst Hand anzulegen, gelernt hatte, und an der sie ein Muster treuer Pflegung ihrer Kinder und ihres Hauswesens hatte. Dazu kam, daß sie Gespielen hatte, von denen sie eine Anregung von der alten Einfachheit zu der neuen Lebensart nicht bedurfte. Sie, wie überhaupt Fürstlich ganz verschieden von der Art, wie sie jetzt in den Residenzen und bei den Großen zu gehen pflegt, in Einfachheit erzogen, so daß sie die Vorstellungen meines Lebens, groß genommen, nicht kannte. Sie hatte keine Idee von Luxus und Eitelkeit, und ihre Fürstlichen Eltern, die Grafen Christian Ernst und Henriette Louise, waren ihr Muster in Einfachheit und Sparsamkeit. Sie hatte also nicht nöthig, sich von der Art, wie sie sich in den Residenzen und bei den Großen kleidete, zu entwöhnen, und sich eine Einfachheit anzugewöhnen, die ihr schon natürlich war. Sie hatte auch nicht nöthig, sich von der Gewohnheit, Gesellschaften zu besuchen, und von der Gewohnheit, Besuche zu machen, zu entwöhnen, und sich eine Einsamkeit anzugewöhnen, die ihr schon natürlich war. Sie hatte auch nicht nöthig, sich von der Gewohnheit, Gesellschaften zu besuchen, und von der Gewohnheit, Besuche zu machen, zu entwöhnen, und sich eine Einsamkeit anzugewöhnen, die ihr schon natürlich war. Sie hatte auch nicht nöthig, sich von der Gewohnheit, Gesellschaften zu besuchen, und von der Gewohnheit, Besuche zu machen, zu entwöhnen, und sich eine Einsamkeit anzugewöhnen, die ihr schon natürlich war. Sie hatte auch nicht nöthig, sich von der Gewohnheit, Gesellschaften zu besuchen, und von der Gewohnheit, Besuche zu machen, zu entwöhnen, und sich eine Einsamkeit anzugewöhnen, die ihr schon natürlich war.

Gefetzgebung gelobet. Sie ging bei 16. Jahr und Rand zeitigen auf den Thron, herrschte darauf 60. Jahr, und nannt eine prächtige Regierung beschlossen hatte. Sie war eine Frau von großen Gaben des Verstandes, und einer besondern Stärke des Gedächtnisses, welche auch andere ausnehmende Talente besaß, die sie durch andere mittelmäßige Qualitäten, so gut sie konnte, zu verbergen suchte. Sie ungemeinen Geschicklichkeit besaß, die Leute nach ihren Absichten zu lenken, und sich ihrer zu bedienen. Ihre Sparsamkeit hatte sie sich zum Gesetze gemacht, und ihre Ausgaben waren der Einnahme jedes Jahres also so genau angemessen, daß sie selten Geld borgte, oder Schulden machte. Sie war einer Gesellschaft, und einer Unterredung fähig, und wußte ihren Umständen, und in welche Gesellschaft sie kam, so gut sich zu schicken, daß man Philosophie und moralische Grundsätze auf ihrem Throne, und Artigkeit und Höflichkeit, an dem runden Tafeltischchen ungezwungen zusammen vereinigt fand. Sie war eine Freundin der Gelehrten, und Beförderinnen, so gut, daß sie bei einer allgemeinen Verfolgung derselben dennoch ungestöret, welcher die Dichtkunst sehr günstig sein konnte. Sie selbst, wie sie sich in Versen, und Prosaischen Aufsätzen, und in Sprachen, war Griechisch, Lateinisch, Italienisch, Französisch, und Deutsch, so daß sie den Griechischen sowohl, als den Lateinischen Rednern, seine Aufmerksamkeit zu geben und zu entlassen sich gewöhnte. Sie war ein Freund der Geschichte, und Geschichtschreiber, und ein solcher Freund, daß sie selbst Geschichte schrieb, und eine sehr gute Geschichte Gustavs des Großen, und der zehn Jahrigen Regierung ihres Sohnes. Ihren Gemahl, den sie auch nicht immer zu ihrem Beth, und Tafelgenossen zu sich zuließ, hatte sie sehr lieb, und ehrte ihn, ohne ihn zu fürchten. Sie war eine Freundin der Wahrheit, und ihr Ausdruck derselben war so stark, daß sie selbst Ausdrücke, die Poesie gebraucht, sie durch Prosaische Ausdrücke übertrug. Ihre Gemahlin, die sie sehr liebte, und ihr Leben mit großen Freuden brachte, starb 1744. Sie selbst starb 1760. Sie war eine Freundin der Wahrheit, und ihr Ausdruck derselben war so stark, daß sie selbst Ausdrücke, die Poesie gebraucht, sie durch Prosaische Ausdrücke übertrug. Ihre Gemahlin, die sie sehr liebte, und ihr Leben mit großen Freuden brachte, starb 1744. Sie selbst starb 1760.

und obwol dies weniger in die Nähe von Metallen Stellen kann, so ist es doch nicht ausgeschlossen, dass auch hier Ströme entstehen können, welche die Nadel ablenken. Ich habe mich durch Versuche überzeugt, dass dies nicht der Fall ist. Ich habe eine Nadel, welche in einem Multiplicator von 1000 Windungen und 1 Ohm Widerstand 10° Ablenkung gab, in einen Multiplicator von 1000 Windungen und 1000 Ohm Widerstand gebracht, und dann durch Einschaltung von 1000 Ohm Widerstand in den Kreis des ersten Multiplicators die Ablenkung auf 10° gebracht. Mit dieser Nadel und den beiden Multiplicatoren habe ich nun die Ablenkungen beobachtet, welche durch Einschaltung von 1000 Ohm in den Kreis des zweiten Multiplicators hervorgebracht wurden, wenn sich dieser in verschiedenen Entfernungen von dem ersten befand. Ich fand, dass, wenn sich der zweite Multiplicator in einer Entfernung von 1 Meter befand, die Ablenkung 0,1° betrug, in einer Entfernung von 2 Meter 0,01°, in einer Entfernung von 3 Meter 0,001°. Ich habe diese Versuche nicht weiter fortgesetzt, da sie mir genügend erschienen, um zu zeigen, dass die Ablenkungen, welche durch Einschaltung von 1000 Ohm in den Kreis des zweiten Multiplicators hervorgebracht werden, wenn sich dieser in einer Entfernung von 3 Meter befindet, nicht mehr in Betracht kommen können. Ich habe ferner die Ablenkungen beobachtet, welche durch Einschaltung von 1000 Ohm in den Kreis des zweiten Multiplicators hervorgebracht wurden, wenn sich dieser in einer Entfernung von 1 Meter befand, und zwar in verschiedenen Richtungen. Ich fand, dass, wenn sich der zweite Multiplicator in der Richtung befand, in welcher sich die Nadel des ersten Multiplicators bewegte, die Ablenkung 0,1° betrug

daß weder sie für sich nicht seinen weiten und tiefen Geist, seinen weiten und tiefen Gesichtskreis umspannen, noch sie ihn ganz, als ihn ihren Lehrer. In ihren Briefen geht sie mit ihm um, wie mit einem Freunde, der ihr Alles ist, und mit dem sie auf Wege und Stege geräth, wo sie ihn nicht brauchen können. Denn sie ist eine ihrer geistigen Selbstheit, ihrer innern Bestimmung sich bewußte Jungfrau, die sich ihr Lebensziel selbst steckt, und ihn zu verfolgen weiß. Sie ist eine Jungfrau, die sich ihre Religion selbst macht, und sich ihre Religion selbst macht, weil sie ihr nicht gegeben wird. Sie ist eine Jungfrau, die sich ihre Tugend selbst bestimmt, und sich ihre Tugend selbst vorschreibt. Sie ist eine Jungfrau, die sich ihre Freundschaft selbst gründet, und sich ihre Freundschaft selbst erhält. Sie ist eine Jungfrau, die sich ihre Liebe selbst wählt, und sich ihre Liebe selbst erhält. Sie ist eine Jungfrau, die sich ihre Ehe selbst schließt, und sich ihre Eh

Ein großes Gericht, Gaben, die ein Gaſtfreund giebt, die
Gaſtfreundſchaft, Gaſtfreundſchaft üben, Gaſtfreundſchaft
genießen, Gaſtfreundſchaft halten, Gaſtfreundſchaft ſuchen,
Gaſtfreundſchaft verlangen, Gaſtfreundſchaft verſagen, Gaſt-
freundſchaft verweigern, Gaſtfreundſchaft vorenthalten, Gaſt-
freundſchaft weigern, Gaſtfreundſchaft zu Theil werden laſſen,
Gaſtfreundſchaft zu Theil werden laſſen, Gaſtfreundſchaft zu
Theil werden laſſen

Die Bauernsöhne, welche Arndt, der sie kannte, schildert, waren kräftige, gesunde Burschen, die sich in Sitte und Gesinnung von den Bauern des Festlandes vortheilhaft unterschieden. Sie waren nicht so roh und ungeschlacht, sondern hatten mehr Gefühl für Ehre und Anstand. Sie waren nicht so unwissend, sondern hatten mehr Sinn für Bildung. Sie waren nicht so abergläubisch, sondern hatten mehr Verstand und Urtheil. Sie waren nicht so unterwürfig, sondern hatten mehr Selbstgefühl und Freiheitssinn. Sie waren nicht so gedrückt, sondern hatten mehr Muth und Thatkraft. Sie waren nicht so arm, sondern hatten mehr Wohlstand und Behaglichkeit. Sie waren nicht so leichtsinnig, sondern hatten mehr Ernst und Gewissenhaftigkeit. Sie waren nicht so ausschweifend, sondern hatten mehr Mäßigkeit und Ordnung. Sie waren nicht so unsittlich, sondern hatten mehr Zucht und Keuschheit. Sie waren nicht so unbeholfen, sondern hatten mehr Gewandtheit und Geschicklichkeit. Sie waren nicht so unbeweglich, sondern hatten mehr Lebendigkeit und Regsamkeit. Sie waren nicht so unfreundlich, sondern hatten mehr Gastfreundschaft und Gemeinsinn. Sie waren nicht so unzufrieden, sondern hatten mehr Genügsamkeit und Zufriedenheit. Sie waren nicht so unglücklich, sondern hatten mehr Glück und Segen.

Arndt selbst war ein Bauernsohn, und er hatte sich aus dem Bauernstande emporgearbeitet. Er

Begriffe, welches zum Grunde liegt, und Prüfung der Möglichkeit der Verbindung, die in dem Urteile über den Gegenstand gedacht wird. Ein empirisches Urteil, z. B. über einen gegenwärtigen Menschen, der uns durch sein Betragen einnimmt, enthält nicht die mindeste Schwierigkeit, sondern man muß nur seinen Begriff vollständig haben, der seinen Inhalt und die Realität desselben anzeigt, was nicht schwer ist, und was man bei allen Gegenständen der Erfahrung voraussetzen kann. Ein Urteil über das Schöne der Natur erfordert, daß außer dem Begriffe, was der Gegenstand sein soll, auch die Sinnlichkeit des Subjekts, die Übereinstimmung der Einbildungskraft mit der Gesetzmäßigkeit des Verstandes, oder der Fähigkeit, Begriffe zu geben, mit der Fähigkeit, Anschauungen zu subsumieren, vorausgesetzt werden müsse, und die Bedingung der Möglichkeit eines synthetischen Urteils a priori, welches nur subjektiv gültig ist, muß angegeben werden. Ein Urteil über das Schöne der Kunst, z. B. über ein Gebäude, Gedicht, Statue etc., erfordert, daß außer dem Begriffe, was der Gegenstand sein soll, auch die Übereinstimmung der Darstellung mit der Freiheit der Einbildungskraft, die Vereinigung der Sinnlichkeit mit der Einhe

der natürlich eingeborenen Größe und Lust des Lesens stimmte in ihm, wie in Wenigen, der Trieb zum Schreiben, und dem Mann, der sich vorzugsweise an Leser in großen Massen wendet, ist die Schriftstellerei eine Pflicht, und es ist ihm eine ungemein bequeme Gelegenheit, sich mit seinen Lesern zu unterhalten. Er ist ihnen auch so, wie der Gegenstand seiner Lucubrationen erfordert, bekannt, vertraut, in sein Innerstes eingeweiht, und sie haben ihn lieb, und sie sind ihm hold, wiederum ist auch mit der Leidigen seine Korrespondenz einem Manne, der sich vorzugsweise an Leser in großen Massen wendet, bequem eingerichtet, und er ist in Zweifelsfällen der Regel sicher, mit fast gehobener Feder nur Einzelnen geringen Umfangs und einen Gegenstand betreffend, auf das bescheidenste Porto. Dazu kommt, daß Einem, der sich vorzugsweise an Leser in großen Massen wendet, das Lob nicht schadet, und daß er, wenn ihn Einer mit ähnlichen complimenten und mit Zumuthungen, die Einem Lobspruche, Lob mit Lob, Ehre mit Ehre, Liebe mit Liebe, Freundschaft mit Freundschaft vergilt, ersuchte, sie auch ersuchen kann, und daß er, wenn ihn Einer bittet, er möge ihn um ein Gedicht, um eine Recension, um eine Vorrede, um eine Empfehlung, um eine Anekdote, um ein Bild, um einen Beitrag zu einer Sammlung, um eine Unterstützung, um Rath, um Beistand, um Fürsprache, um Verwendung, um Beförderung, um Vermittlung, um Verschwiegenheit, um Geheimniß, um Gefälligkeit, um Gunst, um Gnade, um Nachsicht, um Verzeihung, um Vergessenheit, um Ruhe, um Frieden, um Liebe, um Freundschaft, um Ehre, um Lob, um Ruhm, um Unsterblichkeit, um Seligkeit, um Alles und Jedes bittet, ihn nicht um Geld bittet, und daß er, wenn ihn Einer um Geld

man Wirksamkeit beim Empfange sei. Als dieser Eindruck nun durch die Sinnlichkeit hindurch gehe, so müsse er, ehe er zum Verstande gelange, durch die Einbildungskraft gehen, welche ihn nach ihren Gesetzen verändere, und so sei es nicht zu verwundern, daß die Sinnlichkeit, welche nur Erscheinungen, nicht Dinge an sich selbst darstelle, nur eine verworrene Vorstellung von den Gegenständen liefere, welche, ehe sie

meiner sittlichen Verantwortlichkeit verantwortlichkeiten übernehmen, die ich nicht übernehmen kann, die mir nicht obliegen, die überhaupt, und der sittlichen Natur der Sache nach, Niemand übernehmen kann, die Sie aber dennoch von mir fordern. Ich bin so weit entfernt, Sie deswegen zu tadeln, daß ich vielmehr meine Bewunderung darüber ausdrücke, daß Sie, mit einer Ruhe, die mich erschüttert und Ihnen gewiß nicht gewöhnlich ist, mit einer Gelassenheit, die mich zittern macht, mit einer Sicherheit, die mich schaudern macht, mit einer Leichtigkeit, die mich schwindlicht macht, mit einer Heiterkeit, die mich ängstigt, mit einer Lust, die mich betrübt, mit einer Freude, die mich weinen macht, mit einer Gewissenhaftigkeit, die mich zweifelhaft macht, mit einer Gewissenlosigkeit, die mich erröthen macht, mit einer Unbefangenheit, die mich verwirrt, mit einer Gelassenhe

deren Glaubens kennen sie verschiedene Modus der Taufe, Untertauchen in Teiche und Ströme verrichtet, entblößen mit einer großen Heiligkeit ihre Leiber, und gehen in den Strom und tief in beyden Strömungen gerade die Höhe des Leibes, und wenn sie wieder herauskommen, so ziehen sie sich an, und gehen nach Hause, und wenn sie nach Hause kommen, so ziehen sie sich wieder aus, und gehen in ihre Häuser. Solches geschieht in der Nacht, und zwar in der Nacht, wo sie den Neumond sehen, und wenn sie ihn sehen, so gehen sie in den Strom, und wenn sie wieder herauskommen, so ziehen sie sich an, und gehen nach Hause. Solches thun sie alle Monate, und wenn sie ihn nicht sehen, so thun sie es nicht. Sie sagen, daß sie dadurch ihre Sünden abwaschen, und rein werden. Sie halten, daß sie, wenn sie nicht getauft werden, eine Verunreinigung an sich haben, so lange, bis sie getauft werden. Sie sagen, daß sie dadurch gereinigt, und Verwandte Gottes werden, und ewig leben. Sie machen es bey Christen eben so, wenn sie sie taufen. Sie sagen, daß sie dadurch Christen in Gnaden, und Verwandte Gottes werden. Sie halten Jesum zu gutem, aber nicht für Gott, sondern für einen Menschen, der ein Prophet gewesen. Sie halten den vor einer unreinigen Kreatur, der Jesum nicht für einen Propheten hält, und der nicht getauft worden, ob auch solche Leute ihre Kinder taufen. Sie halten Gott, wie er sie durch Mahomedanismus vor gerecht hat gehalten, und sagen, daß sie durch Mahomedanismus vor gerecht vor Gott bey ihrer heiligen Verrichtung, wie sie sie thun, gehalten werden. Sie halten, daß sie durch Mahomedanismus vor gerecht vor Gott gehalten werden, wie sie in den Moscheen, und in den Versammlungen gottesdienstlichen, und auf ihre Gebetsart thun. Sie halten, daß sie durch ihre Art

Verehrung und Liebe zu der Tugend immer stärker einflößen, als Beförderung, Ehre und Reichthum. Sie wußte Niemanden zu sehen, ohne ihn dadurch zu bessern; ihre Gegenwart beschämte. Darauf und der Lobsucht war sie so feind, daß sie, wenn sie Jemand in ihrer Gegenwart lobte, sogleich Mittel suchte, ihn zu stillen, wo nicht, so ging sie hinweg. Sie war eine Freundin der Gelehrsamkeit und dem Verdienst, so erweiterten ihre Einsichten selbige auch gewesen, so war sie unermüdet in der aufmerksamen Beförderung derjenigen. Sie Großmüthigkeit, Gelassenheit, Standhaftigkeit, Klugheit und Sanftmuth, was nur vernünftiger weiblicher Tugenden sind, waren ihrer Seele eigen. Sie war so gütig, daß sie Niemanden, der sie um Gnade bat, ungetröstet ließ, und so gerecht, daß sie Jedem, was ihm gehörte, ohne Ansehen der Person, ohne Gunst und Haß, ohne Furcht und Hoffnung, ohne Geschenke und Gaben, ohne Bitten und Bewegungen, ohne Verzug, ohne Verdruß, ohne Mühe und Beschwerde zu jeder Zeit, wo es nöthig war, ertheilte. Sie war so beständig, daß sie nie ihr Wort brach, und so wahrhaftig, daß sie nie log. Sie war so verschwiegen, daß sie nie Jemand, was ihr, oder Andern anvertraut worden, entdeckte, und so klug, daß sie nie Jemand verrieth, wo, gegen ihre Absicht, sie sich verrathen hatte. Sie hatte eine so feine Einsicht, daß sie, wie gesagt, Jedem, was ihm gehörte, ertheilte, wo sie Gutes thun konnte. Sie ging oft mit ihren Freunden spazieren, und da sie sich nicht verstellen konnte, so war sie immer vergnügt. Einsmals verlangt Jemand von ihr, etwas zu thun, was sich nicht schicken gewesen, hat sie ihm nicht nur geantwortet, daß sie es nicht thun könne, sondern auch, daß sie es nicht thun wolle. Sie war so gütig, daß sie Niemanden, der sie um Gnade bat, ungetröstet ließ, und so gerecht, daß sie Jedem, was ihm gehörte, ohne Ansehen der Person, ohne Gunst und Haß, ohne Furcht und Hoffnung, ohne Geschenke und Gaben, ohne Bitten und Bewegungen, ohne Verzug, ohne Verdruß, ohne Mühe und Beschwerde zu jeder Zeit, wo es nöthig war, ertheilte. Sie war so beständig, daß sie nie ihr Wort brach, und so wahrhaftig, daß sie nie log. Sie war so verschwiegen, daß sie nie Jemand, was ihr, oder Andern anvertraut worden, entdeckte, und so klug, daß sie nie Jemand verrieth, wo, gegen ihre Absicht, sie sich verrathen hatte. Sie hatte eine so feine Einsicht, daß sie, wie gesagt, Jedem, was ihm gehörte, ertheilte, wo sie Gutes thun konnte. Sie ging oft mit ihren Freunden spazieren, und da sie sich nicht verstellen konnte, so war sie immer vergnügt. Einsmals verlangt Jemand von ihr, etwas zu thun, was sich nicht schicken gewesen, hat sie ihm nicht nur geantwortet, daß sie es nicht thun könne, sondern auch, daß sie es nicht thun wolle. Sie war so gütig, daß sie Niemanden, der sie um Gnade bat, ungetröstet ließ, und so gerecht, daß sie Jedem, was ihm gehörte, ohne Ansehen der Person, ohne Gunst und Haß, ohne Furcht und Hoffnung, ohne Geschenke und Gaben, ohne Bitten und Bewegungen, ohne Verzug, ohne Verdruß, ohne Mühe und Beschwerde zu jeder Zeit, wo es nöthig war, ertheilte. Sie war so beständig, daß sie nie ihr Wort brach, und so wahrhaftig, daß sie nie log. Sie war so verschwiegen, daß sie nie Jemand, was ihr, oder Andern anvertraut worden, entdeckte, und so klug, daß sie nie Jemand verrieth, wo, gegen ihre Absicht, sie sich verrathen hatte. Sie hatte eine so feine Einsicht, daß sie, wie gesagt, Jedem, was ihm gehörte, ertheilte, wo sie Gutes thun konnte. Sie ging oft mit ihren Freunden spazieren, und da sie sich nicht verstellen konnte, so war sie immer vergnügt. Einsmals verlangt Jemand von ihr, etwas zu thun, was sich nicht schicken gewesen, hat sie ihm nicht nur geantwortet, daß sie es nicht thun könne, sondern auch, daß sie es nicht thun wolle. Sie war so gütig, daß sie Niemanden, der sie um Gnade bat, ungetröstet ließ, und so gerecht, daß sie Jedem, was ihm gehörte, ohne Ansehen der Person, ohne Gunst und Haß, ohne Furcht und Hoffnung, ohne Geschenke und Gaben, ohne Bitten und Bewegungen, ohne Verzug, ohne Verdruß, ohne Mühe und Beschwerde zu jeder Zeit, wo es nöthig war, ertheilte. Sie war so beständig, daß sie nie ihr Wort brach, und so wahrhaftig, daß sie nie log. Sie war so verschwiegen, daß sie nie Jemand, was ihr, oder Andern anvertraut worden, entdeckte, und so klug, daß sie nie Jemand verrieth, wo, gegen ihre Absicht, sie sich verrathen hatte. Sie hatte eine so feine Einsicht, daß sie, wie gesagt, Jedem, was ihm gehörte, ertheilte, wo sie Gutes thun konnte. Sie ging oft mit ihren Freunden spazieren, und da sie sich nicht verstellen konnte, so war sie immer vergnügt. Einsmals verlangt Jemand von ihr, etwas zu thun, was sich nicht schicken gewesen, hat sie ihm nicht nur geantwortet, daß sie es nicht thun könne, sondern auch, daß sie es nicht thun wolle. Sie war so gütig, daß sie Niemanden, der sie um Gnade bat, ungetröstet ließ, und so gerecht, daß sie Jedem, was ihm gehörte, ohne Ansehen der Person, ohne Gunst und Haß, ohne Furcht und Hoffnung, ohne Geschenke und Gaben, ohne Bitten und Bewegungen, ohne Verzug, ohne Verdruß, ohne Mühe und Beschwerde zu jeder Zeit, wo es nöthig war, ertheilte. Sie war so beständig, daß sie nie ihr Wort brach, und so wahrhaftig, daß sie nie log. Sie war so verschwiegen, daß sie nie Jemand, was ihr, oder Andern anvertraut worden, entdeckte, und so klug, daß sie nie Jemand verrieth, wo, gegen ihre Absicht, sie sich verrathen hatte. Sie hatte eine so feine Einsicht, daß sie, wie gesagt, Jedem, was ihm gehörte, ertheilte, wo sie Gutes thun konnte. Sie ging oft mit ihren Freunden spazieren, und da sie sich nicht verstellen konnte, so war sie immer vergnügt. Einsmals verlangt Jemand von ihr, etwas zu thun, was sich nicht schicken gewesen, hat sie ihm nicht nur geantwortet, daß sie es nicht thun könne, sondern auch, daß sie es nicht thun wolle.

Ehe- und Erbrechte der Ehegatten und ihrer Kinder, Vormundschaft, Gütergemeinschaft, Verträge, Testamente, Erbverträge, Erbfolge, Pflichtteil, Erbschaftsklage, Erbschaftsbesitz, Erbschaftskauf, Teilung, Haftung für Nachlaßschulden, Nachlaßpflegschaft, Nachlaßkonkurs, Nachlaßverwaltung, Inventar, Aufgebot der Nachlaßgläubiger, Erbschaftsteuer, Gerichtsbarkeit, Verfahren, Gerichtskosten, Rechtsanwaltsgebühren, Notariatsgebühren, Gerichtsvollzieherkosten, Zeugen- und Sachverständigengebühren, Kostenfestsetzung, Kostenerstattung, Armenrecht, Zwangsvollstreckung, Arrest, einstweilige Verfügung, Aufgebotsverfahren, Zwangsversteigerung, Zwangsverwaltung, Eintragungen in das Grundbuch, Hypothek, Grundschuld, Rentenschuld, Vormerkung, Widerspruch, Verfügungsbeschränkungen, Enteignung, Ersitzung, Dienstbarkeiten, Reallasten, Vorkaufsrecht, Erbbaurecht, Gebäudeeigentum, Bergwerkseigentum, Rechte an Bergwerken, Miete, Pacht, Leihe, Verwahrung, Bürgschaft, Vergleich, Schuldversprechen, Schuldanerkenntnis, Anweisung, Schuldverschreibung auf den Inhaber, Ungerechtfertigte Bereicherung, Unerlaubte Handlungen, Schadensersatz, Gefährdungshaftung, Tierhalterhaftung, Haftung des Gebäudebesitzers, Haftung des Jagdberechtigten, Haftung des Eisenbahnunternehmers, Haftung des Kraftfahrzeughalters, Haftung des Luftfahrzeughalters, Haftung des Halters von Luftfahrzeugen, Haftung des Halters von Kernenergieanlagen, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung elektrischer Energie, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Gas, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Dampf, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Wasserkraft, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Windkraft, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Solarenergie, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Biomasse, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Geothermie, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Wasserstoff, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Brennstoffzellen, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Batterien, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Kondensatoren, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Supraleitern, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Magnetfeldern, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von elektromagnetischen Feldern, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Strahlung, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Lärm, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Erschütterungen, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Gerüchen, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Abwasser, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Abfall, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Emissionen, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Immissionen, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Störfällen, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Katastrophen, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Unfällen, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Verletzungen, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Tod, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Körperverletzung, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Sachschäden, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Vermögensschäden, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Reinvermögensschäden, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Bruttovermögensschäden, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Nettovermögensschäden, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Gewinnschäden, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Verlustschäden, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Folgeschäden, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Mittelbaren Schäden, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Unmittelbaren Schäden, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Dritte, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Naturereignisse, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch höhere Gewalt, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Verschulden, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Fahrlässigkeit, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Vorsatz, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Gefährdung, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Risiko, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Betrieb, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Unterhaltung, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Überwachung, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Kontrolle, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Aufsicht, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Obhut, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Pflege, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Betreuung, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Erziehung, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Ausbildung, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Lehre, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Studium, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Arbeit, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Beruf, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Gewerbe, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Handel, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Industrie, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Landwirtschaft, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Forstwirtschaft, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Fischerei, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Jagd, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Sport, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Freizeit, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Urlaub, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Reise, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Verkehr, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Transport, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Beförderung, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Lagerung, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Umschlag, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Versand, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Empfang, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Zustellung, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Post, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Telekommunikation, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Rundfunk, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Fernsehen, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Internet, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Computer, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Software, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Hardware, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Daten, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Informationen, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Wissen, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Kenntnisse, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Fähigkeiten, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Können, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Erfahrung, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Praxis, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Theorie, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Lehre, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Studium, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Arbeit, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Beruf, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Gewerbe, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Handel, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Industrie, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Landwirtschaft, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Forstwirtschaft, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Fischerei, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Jagd, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Sport, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Freizeit, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Urlaub, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Reise, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Verkehr, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Transport, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Beförderung, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Lagerung, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Umschlag, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Versand, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Empfang, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Zustellung, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Post, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Telekommunikation, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Rundfunk, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Fernsehen, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Internet, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Computer, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Software, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Hardware, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Daten, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Informationen, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Wissen, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Kenntnisse, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Fähigkeiten, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Können, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Erfahrung, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Praxis, Haftung des Halters von Anlagen zur Erzeugung von Schäden durch Theorie,

Kraft und Wunderthun mit erstaunenswürdiger Ausdauer. Wie sie für ihn sorgte, schaffte, Alles betrieb und unermüdlich bedacht war, ihn ruhig und sanftbehütend unter ihren Flügeln zu tragen! Denn der arme Freund war wie ein krankes Kind geworden, das muthlos und verzagt ist bis in den Tod. Er verstand nichts mehr für sich selbst zu thun und wenn sie in eine Stadt kamen, wo nicht gleich ein Gasthof sie aufzunehmen gefunden war, stand er auf der Straße still und weinte. Oder es ergriffen ihn auch wieder die Aufwallungen seines Temperaments, die ihn beherrschten. Aber in solchen Drangsalen zeigt sich die heldenmüthige Seite in der weiblichen Natur. Geistesgegenwart, scharfer, praktischer Verstand für jedes Verhältniß, Umsicht, rastlose Thätigkeit und Geschicklichkeit treten als der Frauen mächtigste Tugenden dann hervor. Und Charlotte hatte diese in einer schwierigen Lage und an einer Aufgabe zu beweisen, wie sie kaum jemals der größten Heldenkraft gestellt worden war. — In dem anmuthigen Kissingen flochten sich einige schöne Tage und Stunden in diese dunkle Zeit, welche wie schwarze Ahnung eines ungeheuern Verhängnisses dahinwandelte. Charlotte war immer gutmüthig genug, um sich gern dem freudigen Moment zu überlassen, wo er nur einmal einen Sonnenblitz durch den umwölkten Lebenshimmel warf. Ließ sich dem Schicksal nur eine ferne glückliche Witterung abgewinnen, so war sie selbst schon nicht nur glücklich, sondern auch beglückend in ihrer Nähe. Die in der Spätbadezeit noch zurückgebliebene Gesellschaft bot einen ausgewählten Kreis angenehmer Bekanntschaften und Berührungen dar, woran sich manche gesellige Freude knüpfte. Aber Charlotte hatte ernste Pflichten und Beschäftigungen im Sinne, denen sie mit aufopfernder Anstrengung sich hingab. Es galt, die zukünftige Stellung ihres Gatten so zu sichern, daß er zur völligen Wiederherstellung seiner Gesundheit für einige Jahre von allen Ansprüchen eines Amtes befreit blieb. Dies zu thun, leitete sie mit seltener Energie die nöthigen Schritte dazu ein und führte eine Correspondenz nach allen Weltgegenden, an Minister und Geheimeräthe schreibend, um die Erlangung dieses die schönsten Hoffnungen vorspiegelnden Zieles. So vollbrachte sie im eigentlichen Sinne im Schweiß ihres Angesichts ihr Tagewerk und dabei sie selbst zu denken, mit ihrer zarten Natur, die nur im Stillen und in der Ruhe gedeihen konnte und mit einem angegriffenen Körper, der selber der sorgfältigsten Pflege

ſchuldt ſeyn. Eine ſolche hat den Himmel auf ihrer Seiten, und ſtehet in Gottes Gnade, ob ſie ſchon noch mit Sünden behaftet iſt. Denn ſolche Sünden ſind ihr nicht zugerechnet. Wie nun ſolch unzurechnlich, und ihnen nicht zugerechnet wird, ſo werden ſie auch nicht geſehen. Denn ſie ſind ja nicht vorhanden, ſondern ſind nur ein Mangel, und Unvollkommenheit, welche Gott nicht zurechnet, ſondern ſie ſind ihm bedeckt, und ſie ſind ihm eine Finſterniß, und Nacht, und ſind nicht vor ihm, ſondern ſie ſind vor ihm nicht, und nicht mehr ihm Fremde. Gleiche Bewandtniß hat es mit allen Sünden der Kinder Gottes, ob ſich auch bei der gröſſeſten heiligſten Kinder einmahl eine Sünde ereignet, ſo iſt ſie doch nicht mehr vorhanden, und iſt ihr in nichts mehr ihre Seligkeit, und Kindſchaft vor Gottes, und ihr ſelbſt hinderlich. Alle und jede wahre Glieder Jeſu, haben Gnade, und Vergebung der Sünden, ob ſchon ſich noch manche Sünden und Gebrechen bei ihnen finden, ſo ſind ſie doch nicht mehr vorhanden, ſie ſind verſchwunden, und ihnen nicht zugerechnet, ſie ſind ihnen bedeckt, und ſie ſind nicht vor Gott, ſondern ſie ſind nicht mehr vorhanden, ſie ſind nicht mehr ihr Fremde, ſie ſind nicht mehr ihr Feind, ſie ſind nicht mehr ihr Verderben, ſondern ſie ſind ihr Heil, ſie ſind ihr Leben, ſie ſind ihr Licht, ſie ſind ihr Himmel, ſie ſind ihr Paradeis, ſie ſind ihr Freude, ſie ſind ihr Seligkeit, ſie ſind ihr Ehre, ſie ſind ihr Ruhm, ſie ſind ihr Krone, ſie ſind ihr Herrlichkeit, ſie ſind ihr Schatz, ſie ſind ihr Reichthum, ſie ſind ihr Gut, ſie ſind ihr Erbtheil, ſie ſind ihr Gnade, ſie ſind ihr Barmherzigkeit, ſie ſind ihr Gerechtigkeit, ſie ſind ihr Heiligkeit, ſie ſind ihr Unſchuld, ſie ſind ihr Reinigkeit, ſie ſind ihr Weisheit, ſie ſind ihr Wahrheit

ab. Es war der Hauptheil meines Guts und Reichthums, und ich hatte ihn mit Fleiß und Mühe, mit Sorgen und Nachtwachen, mit Schweiß und Blut, mit Gefahr und Verlust meines Lebens zusammengebracht. Mein unschuldig leben machte, daß ich allezeit ein Kläglein auf meiner Seite hatte, und wenn Gott mir schon nicht, wie Israelen und den Heil und Gesundheit, Sieg und Ehre, Ruhm und Reichthum, Gut und Geld, Leib und Leben, Weib und Kinder, Ehre und Gedeihen, Wohlfahrt und Glückseligkeit

genstand abgeschlossen, auf einmal will und soll er Etwas thun, was ihm nicht gefällt, was ihm nicht zusagt, was er nicht will, was ihn seinem Ziele, seinem Glücke, seiner Ruhe entfernt, gehört zu gräßlicher Verödung, aber die geheimen, dicke Wolken verhüllt, durch den Verlust der Sonne, durch die tägliche Angst verdunkelnden, und er verliert den Muth, die Kraft, die Lust zu Allem, was er sonst that. Wer oft gelitten und sich durch Leiden nicht bessert, wer Angst zu kennen lernt und bei seinen Thaten eine Strafe, eine Verdammung, eine Hölle nicht scheut, wer Gewissensbisse kennt, und doch nicht Reue empfindet, wer sich in steter Lust bei seinen Leiden zu tödten sucht, wer den Tod verwünscht, und sich doch nicht selbst tödtet, wer sich selbst verachtet, und seine Lust getreu zu bringen, wer sich selbst verabscheut, und doch nicht sich selbst, und mit Angst Ruhe — der ist ein Unglücklicher. Wer von andern Sag, andern es hat gethan, wer seine Leiden selbst verschuldet, und sie doch nicht will, der gehört dem Teufel. Wer gütige Zeichen seiner Besserung, die sich in ihm regen, nicht achtet, wer sie nicht will, wer sie nicht sieht, wer sie nicht fühlt, wer sie nicht hört, wer sie mit harter Stirne weiset, wer sie verspottet, wer sie verachtet, wer sie haßt, wer sie verfolgt, wer sie tödtet, der ist ein Unglücklicher. Wer sich selbst verachtet, wer sich selbst verabscheut, wer sich selbst haßt, wer sich selbst verfolgt, wer sich selbst

Ausdruck Kants kein vorgefundenes sein, sondern ist eine Neuschöpfung, die sich aus dem Gesamtsinn seiner Lehre ergibt. Sie ist ein Ausdruck für die Tatsache, daß die Erkenntnis nicht ein Abbild der Dinge an sich ist, sondern daß sie nur Erscheinungen erfaßt, die durch die Gesetze unseres Verstandes bedingt sind. Kant selbst hat sich über die Bedeutung seiner Bezeichnung nicht näher ausgesprochen. Er hat sie nur gelegentlich gebraucht, um seine Lehre von der Lehre Berkeleys zu unterscheiden. Er hat sie nicht weiter erläutert, weil er sie für selbstverständlich hielt. Sie ist es auch, wenn man sich in seine Gedankenwelt hineinversetzt. Sie ist es nicht, wenn man sie aus dem Zusammenhang seiner Lehre herausreißt und sie für sich betrachtet. Dann kann man sie mißverstehen und sie in einem Sinne auffassen, der Kant fern lag. Dann kann man sie auch für unzutreffend halten. Kant hat sie nicht gewählt, um damit eine Lehre zu bezeichnen, die sich mit der Lehre Berkeleys deckt. Er hat sie gewählt, um damit eine Lehre zu bezeichnen, die sich von der Lehre Berkeleys unterscheidet. Er hat sie gewählt, um damit eine Lehre zu bezeichnen, die sich von der Lehre Berkeleys unterscheidet. Er hat sie gewählt, um damit eine Lehre zu bezeichnen, die sich von der Lehre Berkeleys unterscheidet.

wie nicht etwa noch besonders zu verwundern ist, ungehalten. Nicht weniger ungehalten war aber zu jener Zeit der Papst, bei dem sich jene geistlichen Herren Klage wegen ihrer Behandlung in der Sitzung, wenn es nur die Gelegenheit irgend erlaubte, anzubringen nicht unterließen. Und so geschah es denn, daß der Papst, als er einmal wieder einen Gesandten des Königs Eirik in Audienz empfing, diesen mit den Worten anredete: Wir haben dich nicht gesandt, du hast dich selbst gesandt, du kommst ohne unsern Willen, du kommst ohne unsern Befehl, du kommst ohne unsere Erlaubniß, du kommst ohne unsere Bestätigung, du kommst ohne unsere Ermahnung, du kommst ohne unsere Ermunterung, du kommst ohne unsere Gnade, du kommst ohne unsere Liebe, du kommst ohne unsere Gunst

den eher in wehemüthiger Ruhe hin, als daß sich hätte aus Vorzeichen ahnen lassen, daß an diesem Tage die ungeheuerste Tragödie, die aus den socialen Entwickelungen der modernen Welt nur hervorgerufen werden kann, ausgeführt werden sollte. Charlotte war schwermüthig, aber friedlich wie es schien und hätte noch so gern gehabt, daß Alles gut gehen möchte. Der Mittag war trübe, Stieglitz vermochte vor geistiger Selbstquälerei nicht zu essen. Nach Tische kam eine Einladung zu den Ries'schen Quartetten für den Abend, die angenommen wurde. Von diesem Augenblick an wurde Charlotte plötzlich ernst und still. Sie sagte ihm noch nicht, daß sie ihn auf den Abend nicht mit in das Concert begleiten werde. Gegen 6 Uhr des Abends legte sie sich wie ermüdet auf das Kanapee und bat ihn, doch lieber ohne sie zu gehen und sich zu seiner Begleitung einen in der Nähe wohnenden Freund abzuholen. Sie bedürfe der Ruhe. Er versprach zeitiger wieder zurückzukehren. Nein, Heinrich, sagte sie mit dringender Stimme, Du mußt das Concert aushören Versuch es einmal wieder, ob Du Musik mit Ruhe anhören kannst; besonders zwinge Dich, den aufregenden Beethoven wieder zu ertragen und zu bewältigen! Sie wußte, daß dies das letzte Quartett des Concertabends war, welches ihn dann um so länger dort aufhalten und seine zu frühe Rückkehr verhindern werde — Hörst Du, sei ruhig, mein Heinrich! sprach sie weiter, halb auf dem Sopha liegend, wie sie gern die Gewohnheit hatte. Sei ruhig und komme ruhig zurück! Was soll denn nun noch aus Dir werden, da Alles mit Dir geschehen, was wir heilsam glaubten? Nur Resignation kann Dir helfen! Ruhig mußt Du werden, Dich in Dir selbst zusammenfassen! Man muß erst Alles aufopfern, um den Frieden und die Erlösung zu gewinnen. Ist das nicht auch die Bedeutung vom Opfertode des Herrn? — Sie drückt ihm die Hand, aber dies ohne besondere Bedeutung. Er küßt sie auf die Stirn und geht, ohne irgend das Ahnungsvolle, das in ihren Worten durchklang, zu empfinden — Nun war sie allein. Draußen lag die öde Winternacht über dem einsamen Schiffbauerdamm. Es war ein unheimliches Wetter. Der Mond ging auf in schneidender Klarheit über der einförmig ruhenden Spree, es war hell und wollte kalt werden. Sie war allein. Nur das Dienstmädchen, mit dem sie immer sehr zufrieden gewesen, befand sich in ihrer Nähe. Sie rief es noch einmal zu sich herein und ertheilte ihm mancher-

bei Kapitalien, die sich auf die Landeshoheit gründen, Rücksichtnehmen auch die Letztern Platz haben mögen. Die beste Regel ist gewiß, daß man, wenn die in Frage kommenden Kapitalien übrige, man sie andern Morgen will sie verkauft haben, sie nicht eher kündige, bis man sie wieder anzulegen wisse. Denn wer der Schulden nicht los werden kann, gerathet allemahl in Verlegenheit, und kann sie darum, die Kapitalien sind dem Gläubiger, wenn er sie kündigt, nicht bezahlet und unfruchtbar bleiben, nicht. — Übrigens muß dieses Kündigen nicht zu früh geschehen, damit nicht die Auszahlung zwei Jahre hintereinander gespannt. Wenigstens hat dieses Jemand zu viel Aufschub hat, nachdem die Kündigung geschehen, nicht nöthig, sich zu sehr zu beeilen, damit er nicht eine ganze Gemeinheit in Verlegenheit setze. Denn wenn Jemand, der viele Kapitalien ausstehen hat, sie alle auf einmahl kündigt, so entstehen sich zwei unangenehme Folgen daraus. Die erste ist, daß er sie nicht alle auf einmahl bekommt, und die zweite, daß er sie, wenn er sie bekommt, nicht alle auf einmahl wieder ausleihen kann. Jene Folge ist gewiß sehr unangenehm, wenn man sie auf einmahl haben will, und diese ist nicht weniger unangenehm, wenn man sie auf einmahl ausleihen will. Denn wenn man sie nur nach und nach bekommt, so kann man sie auch nach und nach wieder ausleihen, und wenn man sie nach und nach wieder ausleihet, so kann man sie auch nach und nach bekommen. Ich will hier nicht weitläuftig beweisen, daß ausleihen und bekommen einerley sey, und daß man, wenn man sie nicht bekommt, auch nicht ausleihen könne, und wenn man sie nicht ausleihen könne, auch nicht bekommen könne. Jeder Leser wird es selbst finden, wenn er sich nur ein wenig besinnet. Ich will nur noch dieses sagen, daß man, wenn man sie nicht bekommt, auch nicht ausleihen könne, und wenn man sie nicht ausleihen könne, auch nicht bekommen könne

Predigten gehalten worden. Unter andern hat sich diese
Art alle Sonntage Nachmittags, Herrn Pastor Hein in
Hamburg, in Verwaltung, wo er auch alle Arten geistlicher
Reden, in Kasualien, Trauungen, Taufen, Beichten, Ab-
endmahl und Kirche, in der Muttersprache gehalten hat.
Hiezu war vorhanden jene Empfindung und Lust zur Gelehr-
samkeit, die ihn auf Schulen und Universitäten, in Kollegien
und im Privatleben, auszeichnete. Nach seiner Ankunft in
Kiche, war die Gemeinde entgegengesinnt, sie war Anfangs
mit seinem Vortrage unzufrieden, gegen seine Lehre. Er be-
kam, was sie von ordentlicher, gegen sich seine Pflicht zu
thun, und ihre Gewohnheit, und Neigung, in Ansehung auf
der Sprachkunst, Aussprache, Art und Weise eine Predigt zu
halten bei verschiedenen Wirkungen, die sie mit der heiligen
Schrift, und Religionswahrheiten verbinden, und ihre Ge-
dancken, und Begriffe, die sie sich davon machen, hat nicht
auf das Wachsthum und Segnen sich zu entfernen, sondern
in Ihm sich immer fester, und mehr zu verbinden. Seine
Hände, gerade unter sich zum Beten vor versammelte Gemeine,
und Ihr Gebet, und Seufzen, und Ihre Andacht, und Ihr
andern Tag in Ihm zu Gott, und Ihrem Heyland, und Ihre
wie Mienen gestaltet, und wer Lieder, und in sie sich aus andre
Herzen zu Gott, und Ihrem Heyland, und Ihre Andacht, und
vor sie gesungen wurde, gab Ihr Licht, und Kraft, und
Ihr Herz, und Ihre Seele, und Ihr Gemüth, und Ihr
Gehirn, und Ihre Empfindungen, und Ihre Gedancken, und
das unmittelbahre Gefühlene Gottes, und von denselben Ihre
Art, und Weise, und Sprache, und Ihre Lust, und Ihre Ge-
wohnheit, und Neigung, und Ihr unbegreifliches Ange-
nehmes, und Ihre Ehrfurcht, und Ihre Liebe, und Ihre
Andacht, und Ihre Art, und Neigung Lieder zu singen,
Lied, der durchgedrungenen werden, um die Kirche in
Ihrer Gemeine, und Ihre Art, und Weise, und Sprache
vor, und die Gedancken, und Gefühle in Ihr Herz, und
Mienen, und Gebärden, und Ihr Gesicht, gebrauchen, in Ihrer
Lust Ordnung Gottesgedancken, und in Ihnen Ihre Art,
und Weise, und Sprache Ihre Gedancken, und Gefühle,
und Ihr Gesicht, und Gebärden, und Ihre Lust, und Ihre
Ordnung, und Ihre Art, und Weise, und Sprache, und
der ganzen Lage der Körper, und Ihrer Glieder, und
unaufhörlichen Veränderungen, und Ihre Art, und Weise,
sinnenvolle Bilder sagen in Ihrer Gemeine Ihnen
Ihre Art, und Weise, und Sprache, und Ihre Lust, und

untergezogen, nur einige Finger wenig gekrampft. Sie hatte geistig vollendet. Nur um den einen Mundwinkel zeichnete sich ein scharfer, trüber Zug, der Wehe ausrief über die Jämmerlichkeit einer Welt, in der die tiefste Liebe nicht in frohe Blüthe treten darf, sondern vor Gram in den Tod geht! — Stieglitz war im Concert heiter geworden und hatte, wie er in der Lebhaftigkeit seines Gemüths dann gleich zu thun gewohnt war, neue Lebenspläne gemacht, die, durch Ansiedelung in einer kleinen, romantisch gelegenen Bergstadt, wovon schon öfter die Rede gewesen war, zu Heil und Erholung Beider ausschlagen sollten. So kam, eine halbe Stunde nach ihrem Tode, der beklagenswertheste Mann fröhlich und wohlgemuth der Wohnung zugesprungen, um seine neubefestigten Entschlüsse der Gattin mitzutheilen, deren Wiederfinden ihn jetzt zerschmettern mußte. —

Folgendes sind die letzten Worte, die Charlotte hinterlassen hat:

„Unglücklicher konntest Du nicht werden, Vielgeliebter! Wohl aber glücklicher im wahrhaften Unglück! In dem unglücklich sein liegt oft ein wunderbarer Segen, er wird sicher über Dich kommen!!!! Wir litten Beide ein Leiden, Du weißt es, wie ich in mir selber litt; nie komme ein Vorwurf über Dich, Du hast mich vielgeliebt! Es wird besser mit Dir werden, viel besser jetzt, warum? ich fühle es, ohne Worte dafür zu haben. Wir werden uns einst wieder begegnen, freier, gelöster! Du aber wirst noch hier Dich herausleben und mußt Dich noch tüchtig in der Welt herumtummeln.

Grüße Alle, die ich liebte und die mich wieder liebten! Bis in alle Ewigkeit!

Deine Charlotte.

Zeige Dich nicht schwach, sei ruhig und stark und groß!“

Die Worte, auf welche am stärksten die Thränen gefallen sein mußten, waren: „in der Welt herumtummeln“. — Charlotte stellte an sich das Edelste, Höchste und Lieblichste weiblichen Geschlechts in anmuthig stiller Gestalt dar und man lernte es eben von ihr empfinden und begreifen. Jene Seelenherrlichkeit des menschlichen Auges, die ächt weibliche Psyche, erschien niemals wunderkräftiger abgespiegelt als in dem ihrigen. Sie hatte überirdisch schöne Augen, die, groß und braun und glänzend, der krystallklarste Ausdruck eines immerbewegten Geisteslebens waren. Bald in Forschung und tiefes Nach-

brachen zerstört, daß von transitum Portae, der Übersetzung des Heeres über den Hellespont, noch um das Jahr Christi nicht zu reden ist. Die Worte und Zeichen des Traumes, welche Herodot 7, 56 erzählt, sind nicht so, daß wir Ursache hätten, sie für Erfindungen der Griechen zu halten. Sie sind nicht so, daß sie Griechen, welche Xerxes Heer und Flotte sahen, sich hätten einbilden können

des Geschlechtstriebs verwandelt. Eine tritt die feine Empfindung, die Empfindung der Ehre, mit einem ihrer ungemeinen Abstraktes besser und gibt ihnen gegen Geschlecht eine Stelle in der Reihe der Tugenden, die sie verdient. Ich habe deutlich den Verdächtigen, welcher verdächtig wurde, weil er die Reize seiner Frau übersah, sie übersehend und gegangen um eine gewisse Verachtung, die ihn nicht kümmerte, eine sich verdienstlichen Zug nicht verlangt, und ich habe den Verdächtigen, welcher verdächtig wurde, weil er die Reize seiner Frau nicht übersah, sie bemerkend und gegangen um eine gewisse Ach

zweckes (1894), pflegen diese Neugeborenen nur bis zu 2000 Gramm aufgenommen zu werden. Die Anstalt ist mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehen, so mit Dampfheizung, Dampfkochapparaten, Dampfwaschanstalt, Dampfsterilisirapparaten, Dampfbadeeinrichtung, Aufzügen, Telephon, elektrischer Beleuchtung, Wasserleitung, Gasmotor, Centralstaubsauger, Centralbürstapparat, Centralkehrmaschine, Centralluftsaugeapparat, Centralluftdruckapparat, Centralluftheizung, Centralluftkühlung, Centralluftbefeuchtung, Centralluftreinigung, Centralluftventilation, Centralluftdesinfection, Centralluftsterilisation, Centralluftfiltration

Verlaufen über genauen Richtigkeit sind, so verlangen wir doch, daß sie nicht mit Absicht und Vorsatz gefälscht sind, daß sie die in eigentlichem Sinne Lügenhaften nicht sind, daß sie nicht, wenn sie einen bestimmt bezeichneten Menschen mit den unvollendeten Charakterzügen, die seine Zeitgenossen wahrnehmen, darstellen, ihn als einen andern Menschen darstellen, als er wirklich war, daß sie nicht, wenn sie Briefe, Gespräche, Reden, Handlungen mittheilen, diese Personen nur in der Absicht so schildern, damit sie, wie sie sonst sind, so auch sind, damit sie, wie sie sonst sind, so auch sind, damit sie, wie sie sonst sind, so auch sind

Kriegs, Ende, Ende des Krieges, Ende des Krieges, Ende des Krieges

gestellt worden ist, und ich mich nicht irre, diese Frage
ist: wie ist Metaphysik überhaupt möglich? Nachdem
ich alle Kräfte der Vernunft in Ansehung der reinen Er-
kenntnisse a priori durchforscht habe, so ist mir nichts
nöthiger gewesen, als die Methode, wie ich dabei zu
verfahren habe, um den Quell der Vernunft mit Sicher-
heit zu finden, die Maße ihres Vermögens richtig zu
schätzen, den Leitfaden, ihn zu befolgen, endlich die
Grenzen derselben genau zu bestimmen, und alles Un-
reine, was ihr anhängt, zu verhüten. Alles dieses
kann nur durch eine Aufgabe, wie die obige ist, und
durch die Auflösung derselben bewirkt werden. Ich
habe mich also nicht gewundert, daß Sie, um mich
recht zu verstehen, eine Deduktion der Begriffe von
Raum und Zeit verlangt haben. Ich habe aber ge-
glaubt, daß diese Deduktion, die Sie in meinen Schrif-
ten nicht finden, Ihnen leicht werden würde, weil
Sie sich schon vorher mit Ihrer eigenen Methode
darüber Genugthuung gegeben haben. Ich habe
mich auch nicht gewundert, daß Sie, um mich recht
zu verstehen, eine Deduktion der Begriffe von Raum
und Zeit verlangt haben. Ich habe aber geglaubt,
daß diese Deduktion, die Sie in meinen Schriften
nicht finden, Ihnen leicht werden würde, weil Sie
sich schon vorher mit Ihrer eigenen Methode darüber
Genugthuung gegeben haben. Ich habe mich auch
nicht gewundert, daß Sie, um mich recht zu verstehen,
eine Deduktion der Begriffe von Raum und Zeit
verlangt haben. Ich habe aber geglaubt, daß diese
Deduktion, die Sie in meinen Schriften nicht finden,
Ihnen leicht werden würde, weil Sie sich schon vorher
mit Ihrer eigenen Methode darüber Genugthuung
gegeben haben. Ich habe mich auch nicht gewundert,
daß Sie, um mich recht zu verstehen, eine Deduktion
der Begriffe von Raum und Zeit verlangt haben.
Ich habe aber geglaubt, daß diese Deduktion, die Sie
in meinen Schriften nicht finden, Ihnen leicht werden
würde, weil Sie sich schon vorher mit Ihrer eigenen
Methode darüber Genugthuung gegeben haben.

auch aus Materien, die ihm eigentlich fern stehen und er nicht ganz übersieht, mit seinen Fühlhörnern und scharfschmeckenden Bienenlippen sich etwas herauszugewinnen und einzusaugen weiß, las sie zuweilen sogar in medicinischen oder naturwissenschaftlichen oder kritisch gelehrten Büchern und es war gar anmuthig, sie nachher darüber reden zu hören. Und dabei war sie zugleich die eifrigste und musterhafteste Hausfrau, die sich nur erst nach Besorgung der Wirthschaftsgeschäfte das Uebrige zugedacht, der Gelehrtenrepublik anzugehören und sie betrieb alle dahin einschlagenden Verrichtungen wie spielend mit besonderer Geschicklichkeit, auch hier nicht ohne Zugrundlegung wohlausstudirter Theorie, da sie auf ihre genaue Kenntniß des Kochbuchs in ihrer scherzhaften Weise nicht minder stolz that und mit Recht, als auf die Lessings oder aller deutschen Klassiker zusammengenommen. Bei diesem acht weiblichen Bewegen und Walten war es selbstsam, wenn zuweilen der Wunsch in ihr aufstiegen konnte: sie möchte wohl ein Mann geworden sein! Dies entsprang theils aus ihrer Wissenslust und allseitigen Regsamkeit, in der sie gern zu jedem ächten Besitzthum des Lebens ihre Schritte getragen hätte, theils aus jener in ihr drängenden Freiheit der Gesinnung, die sich vor allem über die sociale Begränztheit und Bornirtheit des weiblichen Berufs hinauserheben möchte zu einem kräftigern und geistlichen Ergreifen des Daseins. Diese Stimmung, von der wohl jede bedeutende Frau, eben weil sie bedeutend, einmal beschlichen wird, gehört in die vielverschlungene Kette der Emancipationsfragen, mit deren schwer zu lösenden Räthseln sich die Gegenwart nach allen Seiten hin beschäftigt und die gerade die edelsten Gemüther in Bewegung setzen, nach der rechten Saalbrohrade zur Beschwörung aller der widerstreitenden Elementargeister unseres modernen Lebens zu suchen. Und ein Geschlecht, dessen Geschichte Jahrhunderte lange Mißhandlungen und Mißnennungen aufzuweisen, von dem man längere Zeit nicht gewußt, ob man es wirklich solle zu den Menschen rechnen und dem noch heutzutage einige Völker den Besitz einer Seele läugnen, ein Geschlecht, in dessen Busen der Schöpfer das Herrlichste gelegt und das durch die Barbarei und den Wahnwitz der Zeiten immer mit allen physischen Mittel mit fortgeschleppt ist, — wie sollte es nicht der der geringen Selbstständigkeit, die ihm zum Grund und Boden seiner eigensten Entwickelung gegönnt wird, leicht in Conflikte mit seinen engen hausbürgerli-

chen Verhältnissen gerathen, wie sollte es nicht, zu ersammer es das schöne Gewächs seiner Seele anbegnen möchte, in Gefahr kommen, den Topf, in den es gepflanzt ist, zu sprengen!" „Denn was kann eine Frau thun?" rief Charlotte selbst einmal aus; „sie kann höchstens vor Kränkung sterben!" Und was der St. Simonismus, dieser Wunderdoctor der kranken Weltinstitutionen, hier angeboten hat, um der socialen Verhältnisse Emancipation zu vollbringen, möchte am allerwenigsten von den Frauen selbst annehmbar gefunden sein. Solche Anwandlungen setzte sich jedoch Charlotte bald wieder, mit weiblichem Sinn und Takt, in die Harmonie der einmal bestehenden Verhältnisse um. Bei allem Schmerz der Zeit, den sie tief in sich durchfühlte, kam immer wieder etwas Freudiges in ihrem Wesen heraus, das sich gern zufrieden und gefangen gab an Vorhandenes und Vorhergegebenes oder an goldenes Hoffen und frommes Wünschen. Eine starke Quelle des Trostes nach Innen und Außen war ihr auch der Geist des Christenthums, der, gegen ernsthafte Verirrungen früherer Jahre, bald auch in seiner heitermenschlichen Offenbarung in ihr erschien und, wie dies sein vornehmlichstes Wesen ist, als eigentliche Kraft der Individualität, als den Lebensmuth und die Thatkraft bewegende Gesinnung, sich immer mehr in ihr geltend machte. Aber auch damit war sie still im Herzen und ließ es, so zu sagen, nicht vor den Leuten blicken, denn sie hatte jedes Frommthun gegenüber der Welt und hütete auch ihr Beten wie eine keusche Blüthe des allerinnersten Lebens. So wurde Alles mild, linde und ging in geistige Melodie auf, wenn ihr auch die unbefriedigte Kraft, deren sie nie selbstständig sich bemächtigen wollte, zuweilen jenes Wehthun im ganzen Menschen erzeugte, wie es in der Umgebung des Frühlings durch das Herz des Baumes saust. Aber ihr hätte dabei der gänzliche Mangel an Egoismus fast zum Vorwurf gemacht werden können, da ein Aufgeben und Zurücksetzen ihrer eigenen herrlichen Begabung daraus wurde und sie diese immer nur als das Zweite und Dienende in der Gegenseitigkeit ihres Verhältnisses zu achten fortfuhr. Diese Selbstverläugnung, die rührend, aber beinahe schmerzlich schien, war ein sorgloses Kind ihrer unendlichen Liebeshingebung, die keine Gränzen kannte, am allerwenigsten die ihres eigenen Ich. Sie dachte immer zuletzt an sich selbst und dies wurde ihr leicht, weil sie sich hatte in geistiges Gewißheit, während der vordringliche Egoismus, der auf

seiner früheren Stelle die eigentliche Gemeinheit im Elternhause ist. Wenn Bülow behauptet, sein Vater vernachlässigte nicht, weil ihn seine Geschäftslast bedrückte, sondern weil er sich nicht um seine Kinder kümmerte, so widerlegen seine Briefe diese Behauptung. Sie zeigen, daß der Vater sich um die Kinderstuben über dem Essen und Trinken hinaus sehr wohl kümmerte, daß er sich sogar mit den Lehrmeistern der Kinder in Briefwechsel setzte, und daß er sich auch einzelne Ferienwochen seiner Kinderschaar halber freihielt. Ferner ist nicht selten davon die Rede, daß der Vater seine Kinder zu sich nahm, wenn sie in der Nähe seiner Geschäfte die Gastfreundschaft zu genießen hatten, und daß er sich auf einem gemeinsamen Landaufenthalt mit seinen Kindern freute. Daß die Briefe Bülow und Minna der Jugend und Bülow selbst der Kindheit angehören, ist für die Beurtheilung der Bülow'schen Kindheit selbst ein ganz wesentlicher Zug gegen den wunderlichen Mythus, welchen Bülow darüber gemacht hat.

374. Joach. Ehr. Wilh. Claus v. Bülow,

Major, preußischer Regimentschef und Minister a. D., zu Bülow bei Lassahn[1]

geb. um 1. Dec. 1771, † 26. Juni 30. November 1854.

v. Bülow war der 3. Sohn des 2. Chefs der Familie des hiesigen Namens, aus der Mittelmärkischen zu Bülow bei Zossen. Groß v. Bülow war auf den Stammsitz seiner Familie zu Bülow in der Nähe von Zossen geboren, hatte aber seine Jugend in Berlin verlebt, wo sein Vater Kammerherr bei der Königin war, bis er, wie dies jüngeren Prinzessinnen Brauch, seine Lehrjahre hinter sich hatte und sich mit seinem Vater auf dessen Gut Bülow zurückzog, wo er sich mit Minna Gräfin Schlippenbach, einer Tochter des Grafen Schlippenbach auf Lassahn, Bülow über drei Meilen entfernt, verheirathete. Claus v. Bülow war 1787 als Page in die Dienste des Königs Friedrich Wilhelm II. getreten, hatte 1789 als Lieutenant à la suite des Regiments, welches in dem Jahre 1790 auf sein Gut Bülow einquartiert wurde, seinen Abschied genommen, um sich ganz seiner Familie und seinen Gütern zu widmen. Seine Verheirathung mit seiner Base Minna Schlippenbach war ihm durch den Tod seiner Eltern sehr erleichtert worden, da sie ihn Niemand im Wege stellte, und so widmete er sich seinen Gütern und seiner Familie, bis er

[1] Dessen Biogr. I. H. Bülow. v. Dalwig. S. 25.

dem schon Geschaut wurde. Im Frühjahr 1792 kehrten sogar die Bataillone, welche 1791 in Ungarn gestanden hatten, durch Böhmen nach Mähren und Schlesien zurück, ohne daß sie irgend Gelegenheit gehabt hätten, sich mit dem Feinde zu messen. Nur die Grenadiere und Jäger wurden unter General von Wallis über den Inn gesetzt, um Ordnung in den bayerischen Truppen zu halten, die sich in Unordnung befanden. Als aber im Jahre 1793 der Krieg gegen Frankreich entbrannte, griffen auch die Grenadiere wieder zu den Waffen, wurden jetzt gesammelt, bis Ende Juli 1793 in Bayern gelassen, wo sie sich mit den übrigen Truppen Kurbayerns in Ingolstadt und Straubing sammelten, um dann nach Belgien zu ziehen. Da jedoch bei der Ankunft der Grenadiere in Belgien eine allgemeine Ruhmsucht unter den Truppen sich geoffenbart hatte, so wurde beschlossen, daß sie nicht mehr zusammen bleiben sollten, sondern daß sie in Zukunft abwechselnd, die Hälfte des Jahres, bei ihren Regimentern sich befinden sollten, und die andere Hälfte bei ihrem Grenadierbataillon, wo sie dann in Garnison liegen sollten, um so die Grenadiere vor Ausschweifungen zu bewahren, die sie sich bei ihren Regimentern zuziehen könnten. Diese Einrichtung wurde auch bis zum Jahre 1800 beibehalten, wo sie dann wieder aufgehoben wurde, indem aber um 24 Mann per Kompagnie vermehrt und in diesen Bataillonen Grenadiere und Füsiliere vereinigt wurden. Diese Bataillone sollten stets in Garnison liegen, und zu ihnen sollten die Rekruten gestellt werden, welche für die Grenadiere bestimmt waren. Diese Einrichtung wurde bis zum Jahre 1805

nun eine Anstellung im damaligen Königreich Westphalen (1810) als Garde General zu Eisleben, späterhin zu Elbingerode als Sous Inspecteur. Kaum aber wurde Westphalen von alliirten Truppen berührt, als er sich beeilte, in dem preuß. Heere eine Anstellung zu suchen, um bei der Befreiung des deutschen Vaterlands thätig zu sein. Sein Versuch glückte, er erhielt im Nov. 1813 eine Anstellung bei dem brandenburger Dragonerregiment Prinz Wilhelm. Obgleich ihm bei dieser Anstellung in Betracht seines frühern Ranges Unrecht geschehen, so fühlte er sich dennoch sehr glücklich, seinem über Alles geliebten und hochverehrten König dienen zu können und machte in diesem Feldzuge mit dem dritten Armeekorps die beiden Affären von Antwerpen, die Belagerung dieser Festung, die Einnahme von Courtray und das Bombardement von Maubeuge mit. Unterm 17. April 1814 wurde er als Stabsrittmeister bei dem neu errichteten Elb-National-Husarenregiment angestellt und am 5. Jan. 1815 zum wirklichen Rittmeister und Escadronchef ernannt. Einige Tage später wurde er mit Kriegsdepeschen als Kourier an seinen König, der zum Kongreß in Wien war, gesandt und hatte dadurch das Glück, mit den berühmtesten Staatsmännern seiner Zeit persönlich bekannt zu werden. Als im Frühjahr 1815 die deutschen Truppen zum zweitenmal nach Paris gingen, wurde Bülow am 9. Juli in den Straßen der Stadt ins Gesicht geschossen. Die Kugel nahm ihm beinahe alle Zähne weg und hatte, da sie ins Fleisch gedrungen, eine schwere Operation zur Folge. Er brachte deshalb wieder mehrere Monate im Hospital zu und kehrte nach beendigtem Feldzug in seine Garnison Aschersleben zurück. Durch die vielen Kriegszüge und mancherlei schwere Blessuren hatte aber seine Gesundheit sehr gelitten, weshalb er um seine Entlassung aus dem Kriegsdienst und um Anstellung in dem Forstfach nachsuchte. Im J. 1816 erhielt er seine Entlassung mit dem Charakter eines Major. Seine Anstellung als Regierungsrath bei der neuen Regierung zu Magdeburg und Forstmeister mit dem Titel als Oberforstmeister war vorangegangen, als Wirkungskreis aber wurden ihm die Halberstädtischen Forsten speciell übergeben und das Forsthaus zu Thale als Dienstwohnung angewiesen, welches er auch schon im Mai desselben Jahres bezog. Hier lebte er ein stilles häusliches Familienleben, indem er sich im J. 1820 mit Julie von Meding verheirathet hatte, die ihm 3 Töchter und einen Sohn gebar;

die jüngste Tochter ging ihm im Dec. 1880 in das Jenseits voran. Er selbst starb am oben genannten Tage plötzlich und unerwartet am Schlagfluß, viel zu früh für seine Familie, der er der zärtlichste Gatte und liebevollste Vater war. — Unermüdliche Thätigkeit, aufopfernde Menschenliebe, strenge Redlichkeit, lebhaftes Gefühl für Recht, vorzüglich aber die innigste Liebe und Verehrung für König und Vaterland, waren die Grundzüge seines edlen Charakters. Auch blieben seine vortrefflichen Eigenschaften nicht unbemerkt und er durfte sich der Gewogenheit seiner Vorgesetzten, wie der Liebe und Achtung aller derer rühmen, die ihm näher standen. Der Kaiser von Rußland hatte ihm im J. 1815 den St. Wladimirorden ertheilt, von seinem Könige erhielt er den Johanniterorden und vom Könige von Dänemark wurde er zum Ritter des Danebrog ernannt.

* 375. Carl Gottlieb Behm *),

Oberbürgermeister der Stadt Posen, zu Sulau in Schlesien; geb. d. 28. Oct. 1789, gest. am 31. Dec. 1834 **).

Behm war zu Müncheberg (6 Meilen von Berlin) geboren, wo sein im J. 1812 verstorbener Vater, Justus Heinrich Behm, Bürgermeister war; seine Mutter, Wilhelmine Louise, war eine geborne Soreck und starb im J. 1817. Die noch lebenden Geschwister unsers B. sind: Charlotte, verehelichte Oberamtmann Vater zu Baylow bei Wriezen in der Mittelmark; Justus Heinrich, kön. preuß. Postdirector zu Kempen; Dorothea, verehelichte Oberamtmann Grieben zu Kerkow bei Angermünde in der Uckermark und Friedrich Wilhelm, ehedem auf Rakwitz bei Karkau, jetzt zu Baylow bei Wriezen. — Zum Jüngling herangereift, begab er sich zu seinem Bruder, dem Postdirektor Behm zu Kempen, widmete sich dem Postfach und gelangte zur herzogl. Warschau'schen Regierungszeit zu dem Amt eines Postsekretärs und Kassirers, in welcher Eigenschaft er bis zum J. 1815 in Kalisch fungirte. In dem letzt genannten Jahre kehrte er in die Provinz Posen zurück. Mit den vortheilhaftesten Zeugnissen versehen, wurde er als interim. Kreissteuer-

*) Behm's Novellen waren Barone v. Brandau und lebten in Oesterreich und Böhmen, mußten aber (als Evangelische) im Reli-gionskriege flüchten und nahmen in Mecklenburg den Namen Lehm an.

**) Nach Zeitungs- und Privatnachrichten.

einnehmer in Ostrawe, kurz darauf aber als Sekretär bei der königl. Provinzialfeuersocietätsdirection in Posen angestellt und bei dieser Behörde im J. 1819 zum Assessor befördert. Seit dem Jahr 1830 fing er an, sich für die städtische Verwaltung zu interessiren. Er trat als Mitglied in das dasige Stadtarmendirectorium ein, unterzog sich aber nebenbei der Abwickelung veralteter Rechnungssachen und der Beitreibung vieljähriger Einnahmereste der Kämmerei. Am 30. August 1831 wurde ihm von der kön. Regierung die interim. Verwaltung des durch den am Tage vorher erfolgten Hintritt des Oberbürgermeisters Tatzler *) erledigten Postens übertragen und von diesem Zeitpunkt an widmete er sich mit dem unermüdlichsten Eifer dem Wohle der Stadt. Es gelang ihm, in kurzer Zeit die seit einer Reihe von Jahren und namentlich während der Zeit des Herrschens der Choleraseuche, deren Opfer sein Vorgänger geworden war, durchaus zerrüttete Ordnung in der städtischen Verwaltung wieder herzustellen und den Ertrag der Kämmereirevenuen, deren Zufluß überall stockte, bedeutend zu erhöhen. Bei Einführung der revidirten Städteordnung wurde er am 29. August zum Bürgermeister berufen und demnächst am 17. October 1833 aus der Zahl der von den Stadtverordneten gewählten Kandidaten vom Könige zum Oberbürgermeister ernannt. — Mit einer leichten Auffassungsgabe, einem klaren Gedächtniß, unbegränzter Herzensgüte und einem offenen, redlichen Charakter verband er eine rastlose Thätigkeit und unermüdliche Ausdauer. Diese Eigenschaften befähigten ihn vorzugsweise zu der von ihm bekleideten Stelle und erwarben ihm die Liebe Aller, die ihn kannten, die Achtung seiner Vorgesetzten, wie seiner Untergebenen und das Vertrauen seiner Mitbürger. In einem Alter von 45 Jahren und in der vollsten Kraft seines Lebens ereilte ihn unerwartet der Tod an einem Orte, wo er das Ziel seiner Wünsche zu erreichen hoffen durfte und statt dessen das Ziel seines Lebens fand. Er befand sich nämlich gerade zu Sulau in Schlesien, um dort öffentlich die Verlobung und in einigen Wochen die Verbindung mit Baronesse Leontine von Troschke (Tochter der Frau Standesherrin Baronin v. Troschke, geb. Gräfin von Burghaus) zu feiern. — Am 4. Jan. 1835 wurden seine irdischen Ueberreste in Sulau auf eine würdige Weise zur Gruft bestattet. — Behm war 17 Jahre mit

*) S. N. Nekr. 9. Jahrg. S. 1212.

des Kreuzes, Inhaber des Militär-Verdienst-Kreuzes 2. Klasse mit Schwertern, Inhaber des Ehrenzeichens für Kriegsverdienste 2. Klasse mit Schwertern, Inhaber des Ehrenzeichens für Verdienste im Kriege 1870/71, Inhaber des Ehrenzeichens für Verdienste um die Landwehr, Inhaber des Ehrenzeichens für Verdienste um die Feuerwehr, Inhaber des Ehrenzeichens für Verdienste um die Freiwillige Sanitätspflege, Inhaber des Ehrenzeichens für Verdienste um die Freiwillige Krankenpflege, Inhaber des Ehrenzeichens für Verdienste um die Freiwillige Krankenpflege 2. Klasse, Inhaber des Ehrenzeichens für Verdienste um die Freiwillige Krankenpflege 3. Klasse, Inhaber des Ehrenzeichens für Verdienste um die Freiwillige Krankenpflege 4. Klasse, Inhaber des Ehrenzeichens für Verdienste um die Freiwillige Krankenpflege

mold Lebt, ist ebenfalls als Schriftsteller bekannt. Seine Schriften sind: Die Schlacht bei la belle Alliance. Bar-men 1816. — Die Poesie d. Jugend. Erzählungen, Ge-danken u. Lieder. Leipz. 1817. — Die Natur d. Men-schen u. s. Erkenntnißvermögens, als Fundament d. Er-ziehung, psychologisch entwickelt. Ebd. 1818. — Die Er-lösung d. Sünder durch die Leiden u. d. Tod unf. Heren Jesu Christi. Wesel 1819. — Die Perlenschnur. Quedlinburg 1820. 2 Thle. m. 1 Kupfr. — Die Urgeschichte d. Menschheit in ihrem vollen Umfange. 1. oder histor. Thl. Lemgo 1821. — *Wilhelm Meisters Wanderjahre. Quedlinburg 1821, 1822. 8 Thle. — *Wilh. Meisters Tagebuch. Vom Verfasser der Wanderjahre. Ebd. 1821. — *Gedanken e. frommen Gräfin. Vom Verfass. d. Wan-derjahre. (Auch unt. d. Titel: Wilh. Meisters Wander-jahre. 2 Beilage.) Ebd. 1822. — Die Rechte d. christ-lichen Religion über die Verfassung christl. Staaten. Eine Streitschrift. Schleswig 1822. — Das Ideal d. Staatsökonomie. Ebd. 1822. Histor. krit. Unterf. der bibl. Urgeschichte, nebst Unterf. üb. Alter, Verfasser u. Einheit d. übrigen Theile d. Pentateuchs. Halle 1823. — Ueber d. Vereinigung d. Lutheraner u. Reform. in beson. Beziehung auf Bremen. 2 Hefte. Brem. 1824. — *Wilh. Meisters Meisterjahre. 2 Thle. Quedlinb. 1824. — Grundzüge des Christenthums. 3. verb. Aufl. Hamburg 1825. — Die Wiederherstellung d. ächt. Pro-testantismus ob. üb. d. Union, d. Agende u. d. bischöfl. Kirchenverfassung. Hamburg 1826. — Kirche, Schule u. Haus. Elberfeld 1832. — Erzählungen. Iserlohn 1832. — Glaubens- u. Sittenlehre in wahrhaft. Beispielen. Ein Lesebuch f. Schule u. Haus. 2 Thle. Barmen 1833. — Gedanken über die Oper; in d. Zeitg. f. d. eleg. Welt. 1816. Nr. 48, 49. Gedichte; ebd. in den Jahrg. 1815, 1814, 1816. — Antheil an den: Erholungen d. Frauen-zeitung, den Zeitblüthen, d. rhein. westphäl. Musenalma-nach u. dem rhein. westphäl. Anzeiger.

377. Louise Cgloff,

blinde Dichterin zu Baden in der Schweiz;

geb. 1803, gest. am 3. Jan. 1834 *).

Louise Cgloff, die Tochter eines angesehenen Gast-gebers und Eigenthümers der Bäder von Staadhofe (d.

*) Schindels deutsche Schriftstellerinnen. Nachtr.
N. Nekrolog 12. Jahrg. 71

h. ein Gasthof am Gestade der Limmat) in Baden im Aargau, erblindete in den ersten Wochen ihrer Geburt so, daß sie bis an ihr Ende kaum einen hellen Schimmer, ohne alle Umrisse mit dem einen Auge nur zu bemerken vermochte. Sie erhielt nach ihrem achten Jahre gegen 18 Monate Unterricht und Bildung in dem Blindeninstitut in Zürich. Hoffende Ergebung, starker Glaube und Heiterkeit eines ungetrübten Innern spricht sich in den von ihr verfaßten Gedichten auf die rührendste Weise aus und ermuntert zu dem schönen Entschluß, muthiger die Bitterkeiten des Erdenlebens zu tragen, wenn man die Verfasserin bei so großen Entbehrungen so ergeben und glücklich erblickt. Was aber den Werth dieser Gedichte noch mehr erhöht, ist der Umstand, daß sie der Dichterin heimlich abgelauscht und niedergeschrieben wurden, ohne daß sie damals ein Bekanntwerden durch den Druck auch nur ahnete und sie erst dann, ungern genug, in denselben einwilligte, als man sie überzeugte, wie sehr von mehreren Seiten wiederholte Nachfragen ihrer Bekannten und Freunde das Verlangen der Herausgabe ihrer Jugendarbeiten ausgesprochen hätten (nachdem schon früher von dem Oberrichter jener Blindenanstalt, Hrn. v. Orell *), in seiner Nachricht über dieselbe, eins ihrer Gedichte öffentlich mitgetheilt worden war). — Sie gab also dem Wunsch ihrer Eltern nach und bestimmte den Ertrag dieser Herausgabe zu einem wohlthätigen Zwecke, zum Besten der Badearmen, indem sie den frühern Gedanken, ihn der Unterstützung der Griechen zu widmen, aufgab, da gerade in diesem Zeitpunkte Sophie Richard Schilling im Nordwesten der Schweiz ihre Gedichte zu diesem Zwecke herausgab und so erschienen: Gedichte d. blinden Louise Eglauf, z. Besten d. Badearmen. (Mit ihrem Bildniß.) Baden 1823. — Ein Gedicht von ihr, mitgetheilt in der Rechenschaft der Blindenanstalt 1819—1820, abgefaßt von Herrn v. Orell, Oberrichter, als Gründer der Anstalt. Zürich 1821.

378. Johann Gottfried Daniel Petri,

geb. Kanzleirath zu Ballenstedt;

geb. am 6. Mai 1786, gest. den 6. Jan. 1834 **).

Petri, zu Braunschweig geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Catharineum und Collegium Carolinum

*) Dessen Biographie s. N. Nekrol. 4. Jahrg. S. 1026.

**) Andalt'sches Schriftstellerlexikon.

seiner Vaterstadt, studirte von 1804—1806 die Rechts-, Polizei- und Cameralwissenschaften in Helmstedt und von 1806 bis 1807 in Göttingen. Am 1. März 1807 wurde er auf letzt gedachter Universität zum Notar creirt, im Sommer desselben Jahrs unter die Zahl der Advocaten in Braunschweig aufgenommen, fungirte v. 28. März 1808 an bis gegen das Ende des J. 1813 als Bureau-Chef auf der damal. kön. westphäl. Präfektur des Oberdepartements, erlangte am 28. Dec. 1813 die Stelle eines Sekretärs bei der provisor. Reg.-Commission des wiederhergestellten Herzogthums Braunschweig und wurde nach deren Aufhebung am 23. März 1814 als erster geh. Kanzleisekretär bei dem herzogl. Ministerium angestellt, welches Amt er — und zwar seit dem 3. Februar 1824 mit dem Hofrathscharakter — bis zum Monat Juni 1828 bekleidete. Daneben wurde ihm im Dec. 1814 von dem Herzog Friedrich Wilhelm die Direktion seines Kabinets übertragen, welche er bis zu dessen am 6. Mai 1815 erfolgten Abreise ins Feld nach Brabant führte, im Jahr 1820 das Condirectorium des herzogl. Armenkrankenhauses und am 3. Nov. 1823 nach dem Regierungsantritte des Herzogs Carl wiederum die Besorgung der herzogl. Kabinetsgeschäfte, von welchen er aber am 17. Oct. 1827 dispensirt wurde. Auch assistirte er vom J. 1815 bis z. Nov. 1826 dem damaligen herzogl. braunschw., jetzigen kön. hannövr. geh. Rathe v. Schmidt-Phiseldeck bei der demselben anvertrauten Generaladministration des Privatvermögens der Herzöge Carl zu Braunschweig und Wilhelm zu Braunschweig-Oels und letzterer übertrug ihm am 1. Dec. 1826 die Verwaltung seines gesammten Vermögens mit Einschluß des Fürstenthums Oels. Am 14. Mai 1828 wurde er von dem älteſt regierenden Herzog zu Anhalt als geh. Kanzleirath nach Ballenstedt berufen, welchen Posten er am 25. Juni d. J. antrat und bis an sein Ende treulich verwaltete. — Seiner akadem. Preisbewerbungsschrift: Commentatio disquirens, an servitus in faciendo consistat tum secundum jus Romanum, tum secundum jus Germanicum? wurde im Juni 1807 von der Juristenfakultät Göttingen das Accessit zuerkannt. Außer einigen anonymen Beiträgen zu politischen und gelehrten Blättern sind von ihm auch einzelne Gelegenheitsgedichte, ein Kirchengesang ꝛc. im Druck erschienen. In D. H. W. J. Wolff's*) Schilderung des ho-

*) Dessen Biogr. f. N. Nekr. 1. Jahrg. S. 870.

hen Freudenfestes, zu Braunschweig gefeiert am 29. und 30. Oct. 1823, ist eine von ihm in latein. Sprache gedichtete Ode abgedruckt.

379. Dr. Franz Joseph Freiherr von Stein,

großherzogl. hess. wirkl. geh. Rath, Kammerherr u. Regierungspräsident zu Gießen;

geb. den 25. Febr. 1772, gest. am 8. Jan. 1834 *).

Freiherr v. Stein, aus dem reichsunmittelbaren Geschlechte Stein v. Lausnitz, Kantons Kocher in Schwaben, war zu Neudonau unweit Heilbronn geboren und erhielt seine Ausbildung zu Würzburg im Seminar vom heil. Kilian, wo er Philosophie und Humaniora studirte. Nach überstandener öffentlicher Prüfung wurde er 1794 unter 120 Kandidaten primus defendens, vertheidigte seine Thesen und wurde von der philosophischen Fakultät zum Magister kreirt. In eben diesem Jahre ernannte ihn Fürstbischof Franz Ludwig zum Hofedelknaben. Er widmete sich von nun an dem Studium der Rechte zu Würzburg und Erlangen, vertheidigte den 9. Juni 1797 juristische Thesen und erlangte öffentlich die Würde eines Licentiaten der Rechte. Noch in diesem Jahr ernannte ihn Fürstbischof Georg Karl zum Hof- und Regierungsrathe, mit dem von dieser Stelle abhängenden Gehalte und zugleich zum Hofkavalier. Er wurde nunmehr in verschiedenen Angelegenheiten nach Wetzlar und Wien geschickt und befand sich auch einige Zeit zu Rastatt bei dem Kongreß. Sein Fürst belohnte seine treuen und nützlichen Dienste noch mit 100 Dukaten und dem Kammerherrnschlüssel. — Nachdem er in Wien den rogativen Antrag zu einer Reichshofrathsstelle auf der adelichen Bank ausgeschlagen hatte, erhielt er die Präsentation als Reichskammergerichtsassessor, Namens des burgundischen Kreises, begab sich nach Wetzlar, verfertigte seine Proberelation und wurde ad assessoratum pro receptibili erklärt. Am 7. October 1799 schwur er den Eid als Beisitzer des kaiserlichen Reichskammergerichts. — Nachdem in Folge des Preßburger Friedens das Reichskammergericht aufgelöst wurde, war er Mitreferent in den kammergerichtlichen Sustentationsangelegenheiten. Im April 1808 ernannte hierauf der Großherzog von Hessen den Freiherrn v. Stein zum geh. Rath und zweiten Hofgerichtsdirector zu Gießen, mit einem seiner vorherigen Stelle angemes-

*) Strieders hess. Gelehrtenlexicon.

Zum Urteil. Die Klage ist begründet, wenn die Beklagte nicht nachweist, daß sie die Wohnung ordnungsmäßig gekündigt hat. Sie hat nicht nachgewiesen, daß sie die Kündigung vom 1. Juli 1922 dem Kläger rechtzeitig zugestellt hat. Sie hat nicht einmal behauptet, daß sie dem Kläger die Kündigung persönlich zugestellt hat. Sie hat nur behauptet, daß sie die Kündigung dem Kläger durch Einwurf in den Briefkasten zugestellt hat. Sie hat aber nicht behauptet, daß sie dem Kläger die Kündigung durch Einwurf in den Briefkasten

1816. — Seine Schriften sind: Diss. inauguralis resolvens quaestionem, damna per hospitationes militares, vulgo Einquartirungen, conductori aedium illata a locatore quatenus resarcienda sint? Wurceb. 1797. Unter dem Vorsitze des Prof. Dr. Gregel vertheidigt. Nachgedruckt Lipsiae 1798. — * Auch ein Wort zu seiner Zeit über d. Entschädigungswesen weltl. Fürsten mit geistl. Landen. 1798. — Ueber die Entschädigungsberechtigung d. Staatsdiener bei Aufhebung ihrer Stellen. Frankf. a. M. 1808. — Ueber Verbindung mit d. k. K. Kammergerichtsassessor Kampfe herausgegeben; eben so: Gedanken über Kabinetsjustiz, bes. in d. Staaten des Rheinbunds. — Ueber das Fundament alles Rechts. Im Waffenträger des Gesetze. 1801. N. 8. — Mehrere Abhandlungen in Winkkopf's Rheinischem Bunde, besonders jurist. polit. Inhalts. Nämlich: Ideen zu einem Bundesgerichte u. dessen Organisation. Vollständiger Plan zu e. Fundamentalstatut d. rhein. Konföderation. Ueber die Aktenauslieferung am Kammergerichte. Ueb. Kabinetsinstanz. Ueb. d. Unterhalt des Reichskammergerichtspersonals. Ueber die Aufhebung der Zunftverfassung. Ideen von Errichtung eines Bundesgerichts ꝛc. — In Jaup's und Grome's Journal Germanien: Gedanken eines Patrioten über die etwanige Einführung des code Napoleon in uns. deutsch. Vaterlande. Abh. über die Aufhebung der verschiedenen Arten des Retrakts. Ueber d. Betrag d. Kammerzieler nach d. neuen Ländereintheilung in Deutschland. Karl Dalberg, Beispiel deutscher Fürstengerechtigkeit. — Ueber die Oeffentlichkeit der Debatten auf d. Landtage. In der Frankfurter O. Postamtszeitung 1820. N. 170—173. — Auch lieferte er anonymische Beiträge zu von Archenholzen's Minerva, zu Hartleben's Blättern für die Justiz und Polizei u. a. m.

* 380. Peter Kier,

Pastor zu Osterlygum in der schlesw. Probstei Apenrade; geb. d. 28. Dec. 1771, gest. d. 12. Jan. 1834 *).

K.'s Geburtsort war Haderslund in der Gemeine Osterlygum. Seine Eltern waren Landleute. Noch unmündig, verlor er sie und ward Besitzer der väterlichen Hufe. Aber die ländlichen Beschäftigungen genügten

*) Nach d. Neuen schlesw. holst. lauenb. Provinzialberichten 1834. H. 3. S. 401. ff.

nicht seinem wißbegierigen Geiste. Er suchte überall Bücher, fand aber, außer einigen historischen Schriften und Rechenbüchern, meistens nur solche, die auf Erbauung abzielten. Indessen bildete er sich durch das Selbststudium so weit, daß er als Schullehrer des Dorfs angenommen werden konnte. Sein Geist strebte jedoch nach Höherem und sobald sein jüngerer Bruder das gehörige Alter erreicht hatte, trat er ihm die Hirte ab, nahm sein Erbtheil heraus und ließ sich von dem Diakonus Lautray in Apenrade (jetzt Prediger in Breda) eine wissenschaftliche Bildung geben. K. war damals schon 22 Jahre alt; allein in 3 Jahren wurde er zur Universität reif, indem er nach dem Zeugniß seines Lehrers mit Riesenschritten vorwärts ging. Im J. 1796 *) bezog er die Universität Kiel und erhielt schon im Convictexamen ein rühmliches Zeugniß. Er studirte nicht blos Theologie und Philosophie, sondern auch Philologie und neuere Sprachen, nämlich die französische und englische. Besonders aber nahmen physische und mathematische Wissenschaften seinen denkenden Kopf in Anspruch. Geyser, Eckermann und Reinhold waren seine vorzüglichsten Lehrer und ihrer ernährte er stets mit dankbarer Liebe. Mit den besten Zeugnissen versehen, verließ er Kiel im Frühling 1799 und bereitete sich auf seiner Geburtshüfe zum Amtsexamen vor. Michaelis selb. Jahrs erhielt er in demselben den 2. Charakter mit sehr rühmlicher Anzeichnung und wurde dann auf Gehilfe des alten Pastors Prätorius zu Burtall. Im J. 1801 kam er mit auf die Rectorwahl in Hadersleben, ward jedoch nicht gewählt. Aber 1802 nahm der alte Pastor Raim, Prediger in der Gebirtsgemeinde unseres K., seine Entlassung und K., mit zur Wahl präsentirt, ward gewählt und am 9. Mai eingeführt. Er erwarb sich bald allgemeine Liebe und Hochachtung und letztere ging so weit, daß er alle erheblige Zwistigkeiten seiner Gemeine zur Entscheidung vorgelegt erhielt. Seine Einnahme war lange Zeit nur klein, indem er 7 Jahre hindurch seinem Vorfahr 400 Mark jährlich abgeben mußte und bis 1822 noch dessen Wittwe 125 Mark. Aber K. und seine Gattin, eine Brudertochter der Gemahlin seines Lehrers Lautray, waren sparsam, genügsam und angestrengt thätig. Er bildete Jünglinge theils zu Schullehrern, theils für die Gelehrtenschule und die Akademie

*) Nicht 1793, wie durch einen Schreibfehler in d. Provinzialberichten liegt.

und die Zahl derselben ist gegen 80. Einer derselben, Rector Schmidt in Apenrade, ist sein Nachfolger geworden. Neben diesem Unterricht von Jünglingen, den er bis zum 4. Jahre vor seinem Tode, wo die Kräfte abnahmen, fortsetzte und neben seinen zahlreichen Amtsgeschäften, die er treu und gewissenhaft ausführte, war K. auch als Schriftsteller thätig. Doch hat er von seinen genialen Predigten keine drucken lassen. Er hinterließ viele unvollendete Handschriften, auch geistliche Lieder. Seine drei Kinder, 2 Söhne und eine Tochter, welche er nebst der Witwe nachgelassen, sind als gebildete Menschen in den Bauernstand getreten. K. hat auch die weitläufigen Felder seiner Gemeine aufgemessen und Charten in Holzschnitt darüber gemacht. Seine gedruckten Schriften sind: Regnebog til Brug for Skolelaerere og i Skolerne paa Landet. Schleswig. 1804. (Ohne seinen Namen). — Skrdens Bestrivelse, en Landvang for Ungdommen paa Landet. Hadersleu. 1810. — Auszug aus seinem (dänischen) Bericht über die Alterthümer in Osterlygum. M. 1 Charte. In Antiquarische Annaler Bd. 1. (1812) S. 325—33. — Gedanken über die Anlegung eines Gemeindebuchmeisters in jedem Pastorate. In Falck staatsw. Magazin Bd. 4 (1824) S. 632—39.

Ihrhoe. H. Schröder.

* 381. Joseph Socher,

geistl. Rath, Stadtpfarrer, Dechant, Distrikts-Schuleninspektor und Abgeordneter des Landtags in Baiern, zu Kellheim (bei Regensburg);

geb. am 12. Juli 1755, gest. d. 17. Jan. 1834.

Socher nannte Peutingen im Landgerichte Schongau in Oberbaiern seinen Geburtsort. Seine niedern und höhern Studien verfolgte er mit großem Eifer und Fleiße von 1767 — 1777 in München und schon im J. 1777 wurde ihm die Aufzeichnung, öffentlicher Repetitor der Theologie zu München zu sein. Vom J. 1778 war er Rector und Professor der Moral- und Pastoraltheologie zu Landshut; 1783 Archivar des Malteserordens zu München; 1784 kurfürstl. geistl. Rath in Schulsachen, 1785 Pfarrer zu Oberhöching bei München; 1800 Professor der theoretischen Philosophie zu Landshut; 1805 Stadtpfarrer zu Kellheim bei Regensburg, später auch Distrikts-schuleninspector und Dechant daselbst. Während dieser verschiedenen Aemter äußerte sich auch seine schrift-

Aderlaß-Methode, 47 verschiedene Mittel, Wirkungsart, 48 Anwendung, 49 Gegenanzeigen, 50 Ausführung, 51 Nachbehandlung, 52 Gefahren, 53 Aderlaß-Stellen, 54 Adern, 55 Aderpresse, 56 Aderschlag, 57 Aderschlagen, 58 Aderschlagen, 59 Aderschlagen, 60 Aderschlagen, 61 Aderschlagen, 62 Aderschlagen, 63 Aderschlagen, 64 Aderschlagen, 65 Aderschlagen, 66 Aderschlagen, 67 Aderschlagen, 68 Aderschlagen, 69 Aderschlagen, 70 Aderschlagen, 71 Aderschlagen, 72 Aderschlagen, 73 Aderschlagen, 74 Aderschlagen, 75 Aderschlagen, 76 Aderschlagen, 77 Aderschlagen, 78 Aderschlagen, 79 Aderschlagen, 80 Aderschlagen, 81 Aderschlagen, 82 Aderschlagen, 83 Aderschlagen, 84 Aderschlagen, 85 Aderschlagen, 86 Aderschlagen, 87 Aderschlagen, 88 Aderschlagen, 89 Aderschlagen, 90 Aderschlagen, 91 Aderschlagen, 92 Aderschlagen, 93 Aderschlagen, 94 Aderschlagen, 95 Aderschlagen, 96 Aderschlagen, 97 Aderschlagen, 98 Aderschlagen, 99 Aderschlagen, 100 Aderschlagen, 101 Aderschlagen, 102 Aderschlagen, 103 Aderschlagen, 104 Aderschlagen, 105 Aderschlagen, 106 Aderschlagen, 107 Aderschlagen, 108 Aderschlagen, 109 Aderschlagen, 110 Aderschlagen, 111 Aderschlagen, 112 Aderschlagen, 113 Aderschlagen, 114 Aderschlagen, 115 Aderschlagen, 116 Aderschlagen, 117 Aderschlagen, 118 Aderschlagen, 119 Aderschlagen, 120 Aderschlagen, 121 Aderschlagen, 122 Aderschlagen, 123 Aderschlagen, 124 Aderschlagen, 125 Aderschlagen, 126 Aderschlagen, 127 Aderschlagen, 128 Aderschlagen, 129 Aderschlagen, 130 Aderschlagen, 131 Aderschlagen, 132 Aderschlagen, 133 Aderschlagen, 134 Aderschlagen, 135 Aderschlagen, 136 Aderschlagen, 137 Aderschlagen, 138 Aderschlagen, 139 Aderschlagen, 140 Aderschlagen, 141 Aderschlagen, 142 Aderschlagen, 143 Aderschlagen, 144 Aderschlagen, 145 Aderschlagen, 146 Aderschlagen, 147 Aderschlagen, 148 Aderschlagen, 149 Aderschlagen, 150 Aderschlagen, 151 Aderschlagen, 152 Aderschlagen, 153 Aderschlagen, 154 Aderschlagen, 155 Aderschlagen, 156 Aderschlagen, 157 Aderschlagen, 158 Aderschlagen, 159 Aderschlagen, 160 Aderschlagen, 161 Aderschlagen, 162 Aderschlagen, 163 Aderschlagen, 164 Aderschlagen, 165 Aderschlagen, 166 Aderschlagen, 167 Aderschlagen, 168 Aderschlagen, 169 Aderschlagen, 170 Aderschlagen, 171 Aderschlagen, 172 Aderschlagen, 173 Aderschlagen, 174 Aderschlagen, 175 Aderschlagen, 176 Aderschlagen, 177 Aderschlagen, 178 Aderschlagen, 179 Aderschlagen, 180 Aderschlagen, 181 Aderschlagen, 182 Aderschlagen, 183 Aderschlagen, 184 Aderschlagen, 185 Aderschlagen, 186 Aderschlagen, 187 Aderschlagen, 188 Aderschlagen, 189 Aderschlagen, 190 Aderschlagen, 191 Aderschlagen, 192 Aderschlagen, 193 Aderschlagen, 194 Aderschlagen, 195 Aderschlagen, 196 Aderschlagen, 197 Aderschlagen, 198 Aderschlagen, 199 Aderschlagen, 200 Aderschlagen, 201 Aderschlagen, 202 Aderschlagen, 203 Aderschlagen, 204 Aderschlagen, 205 Aderschlagen, 206 Aderschlagen, 207 Aderschlagen, 208 Aderschlagen, 209 Aderschlagen, 210 Aderschlagen, 211 Aderschlagen, 212 Aderschlagen, 213 Aderschlagen, 214 Aderschlagen, 215 Aderschlagen, 216 Aderschlagen, 217 Aderschlagen, 218 Aderschlagen, 219 Aderschlagen, 220 Aderschlagen, 221 Aderschlagen, 222 Aderschlagen, 223 Aderschlagen, 224 Aderschlagen, 225 Aderschlagen, 226 Aderschlagen, 227 Aderschlagen, 228 Aderschlagen, 229 Aderschlagen, 230 Aderschlagen, 231 Aderschlagen, 232 Aderschlagen, 233 Aderschlagen, 234 Aderschlagen, 235 Aderschlagen, 236 Aderschlagen, 237 Aderschlagen, 238 Aderschlagen, 239 Aderschlagen, 240 Aderschlagen, 241 Aderschlagen, 242 Aderschlagen, 243 Aderschlagen, 244 Aderschlagen, 245 Aderschlagen, 246 Aderschlagen, 247 Aderschlagen, 248 Aderschlagen, 249 Aderschlagen, 250 Aderschlagen, 251 Aderschlagen, 252 Aderschlagen, 253 Aderschlagen, 254 Aderschlagen, 255 Aderschlagen, 256 Aderschlagen, 257 Aderschlagen, 258 Aderschlagen, 259 Aderschlagen, 260 Aderschlagen, 261 Aderschlagen, 262 Aderschlagen, 263 Aderschlagen, 264 Aderschlagen, 265 Aderschlagen, 266 Aderschlagen, 267 Aderschlagen, 268 Aderschlagen, 269 Aderschlagen, 270 Aderschlagen, 271 Aderschlagen, 272 Aderschlagen, 273 Aderschlagen, 274 Aderschlagen, 275 Aderschlagen, 276 Aderschlagen, 277 Aderschlagen, 278 Aderschlagen, 279 Aderschlagen, 280 Aderschlagen, 281 Aderschlagen, 282 Aderschlagen, 283 Aderschlagen, 284 Aderschlagen, 285 Aderschlagen, 286 Aderschlagen, 287 Aderschlagen, 288 Aderschlagen, 289 Aderschlagen, 290 Aderschlagen, 291 Aderschlagen, 292 Aderschlagen, 293 Aderschlagen, 294 Aderschlagen, 295 Aderschlagen, 296 Aderschlagen, 297 Aderschlagen, 298 Aderschlagen, 299 Aderschlagen, 300 Aderschlagen, 301 Aderschlagen, 302 Aderschlagen, 303 Aderschlagen, 304 Aderschlagen, 305 Aderschlagen, 306 Aderschlagen, 307 Aderschlagen, 308 Aderschlagen, 309 Aderschlagen, 310 Aderschlagen, 311 Aderschlagen, 312 Aderschlagen, 313 Aderschlagen, 314 Aderschlagen, 315 Aderschlagen, 316 Aderschlagen, 317 Aderschlagen, 318 Aderschlagen, 319 Aderschlagen, 320 Aderschlagen, 321 Aderschlagen, 322 Aderschlagen, 323 Aderschlagen, 324 Aderschlagen, 325 Aderschlagen, 326 Aderschlagen, 327 Aderschlagen, 328 Aderschlagen, 329 Aderschlagen, 330 Aderschlagen, 331 Aderschlagen, 332 Aderschlagen, 333 Aderschlagen, 334 Aderschlagen, 335 Aderschlagen, 336 Aderschlagen, 337 Aderschlagen, 338 Aderschlagen, 339 Aderschlagen, 340 Aderschlagen, 341 Aderschlagen, 342 Aderschlagen, 343 Aderschlagen, 344 Aderschlagen, 345 Aderschlagen, 346 Aderschlagen, 347 Aderschlagen, 348 Aderschlagen, 349 Aderschlagen, 350 Aderschlagen, 351 Aderschlagen, 352 Aderschlagen, 353 Aderschlagen, 354 Aderschlagen, 355 Aderschlagen, 356 Aderschlagen, 357 Aderschlagen, 358 Aderschlagen, 359 Aderschlagen, 360 Aderschlagen, 361 Aderschlagen, 362 Aderschlagen, 363 Aderschlagen, 364 Aderschlagen, 365 Aderschlagen, 366 Aderschlagen, 367 Aderschlagen, 368 Aderschlagen, 369 Aderschlagen, 370 Aderschlagen, 371 Aderschlagen, 372 Aderschlagen, 373 Aderschlagen, 374 Aderschlagen, 375 Aderschlagen, 376 Aderschlagen, 377 Aderschlagen, 378 Aderschlagen, 379 Aderschlagen, 380 Aderschlagen, 381 Aderschlagen, 382 Aderschlagen, 383 Aderschlagen, 384 Aderschlagen, 385 Aderschlagen, 386 Aderschlagen, 387 Aderschlagen, 388 Aderschlagen, 389 Aderschlagen, 390 Aderschlagen, 391 Aderschlagen, 392 Aderschlagen, 393 Aderschlagen, 394 Aderschlagen, 395 Aderschlagen, 396 Aderschlagen, 397 Aderschlagen, 398 Aderschlagen, 399 Aderschlagen, 400 Aderschlagen, 401 Aderschlagen, 402 Aderschlagen, 403 Aderschlagen, 404 Aderschlagen, 405 Aderschlagen, 406 Aderschlagen, 407 Aderschlagen, 408 Aderschlagen, 409 Aderschlagen, 410 Aderschlagen, 411 Aderschlagen, 412 Aderschlagen, 413 Aderschlagen, 414 Aderschlagen, 415 Aderschlagen, 416 Aderschlagen, 417 Aderschlagen, 418 Aderschlagen, 419 Aderschlagen, 420 Aderschlagen, 421 Aderschlagen, 422 Aderschlagen, 423 Aderschlagen, 424 Aderschlagen, 425 Aderschlagen, 426 Aderschlagen, 427 Aderschlagen, 428 Aderschlagen, 429 Aderschlagen, 430 Aderschlagen, 431 Aderschlagen, 432 Aderschlagen, 433 Aderschlagen, 434 Aderschlagen, 435 Aderschlagen, 436 Aderschlagen, 437 Aderschlagen, 438 Aderschlagen, 439 Aderschlagen, 440 Aderschlagen, 441 Aderschlagen, 442 Aderschlagen, 443 Aderschlagen, 444 Aderschlagen, 445 Aderschlagen, 446 Aderschlagen, 447 Aderschlagen, 448 Aderschlagen, 449 Aderschlagen, 450 Aderschlagen, 451 Aderschlagen, 452 Aderschlagen, 453 Aderschlagen, 454 Aderschlagen, 455 Aderschlagen, 456 Aderschlagen, 457 Aderschlagen, 458 Aderschlagen, 459 Aderschlagen, 460 Aderschlagen, 461 Aderschlagen, 462 Aderschlagen, 463 Aderschlagen, 464 Aderschlagen, 465 Aderschlagen, 466 Aderschlagen, 467 Aderschlagen, 468 Aderschlagen, 469 Aderschlagen, 470 Aderschlagen, 471 Aderschlagen, 472 Aderschlagen, 473 Aderschlagen, 474 Aderschlagen, 475 Aderschlagen, 476 Aderschlagen, 477 Aderschlagen, 478 Aderschlagen, 479 Aderschlagen, 480 Aderschlagen, 481 Aderschlagen, 482 Aderschlagen, 483 Aderschlagen, 484 Aderschlagen, 485 Aderschlagen, 486 Aderschlagen, 487 Aderschlagen, 488 Aderschlagen, 489 Aderschlagen, 490 Aderschlagen, 491 Aderschlagen, 492 Aderschlagen, 493 Aderschlagen, 494 Aderschlagen, 495 Aderschlagen, 496 Aderschlagen, 497 Aderschlagen, 498 Aderschlagen, 499 Aderschlagen, 500 Aderschlagen, 501 Aderschlagen, 502 Aderschlagen, 503 Aderschlagen, 504 Aderschlagen, 505 Aderschlagen, 506 Aderschlagen, 507 Aderschlagen, 508 Aderschlagen, 509 Aderschlagen, 510 Aderschlagen, 511 Aderschlagen, 512 Aderschlagen, 513 Aderschlagen, 514 Aderschlagen, 515 Aderschlagen, 516 Aderschlagen, 517 Aderschlagen, 518 Aderschlagen, 519 Aderschlagen, 520 Aderschlagen, 521 Aderschlagen, 522 Aderschlagen, 523 Aderschlagen, 524 Aderschlagen, 525 Aderschlagen, 526 Aderschlagen, 527 Aderschlagen, 528 Aderschlagen, 529 Aderschlagen, 530 Aderschlagen, 531 Aderschlagen, 532 Aderschlagen, 533 Aderschlagen, 534 Aderschlagen, 535 Aderschlagen, 536 Aderschlagen, 537 Aderschlagen, 538 Aderschlagen, 539 Aderschlagen, 540 Aderschlagen, 541 Aderschlagen, 542 Aderschlagen, 543 Aderschlagen, 544 Aderschlagen, 545 Aderschlagen, 546 Aderschlagen, 547 Aderschlagen, 548 Aderschlagen, 549 Aderschlagen, 550 Aderschlagen, 551 Aderschlagen, 552 Aderschlagen, 553 Aderschlagen, 554 Aderschlagen, 555 Aderschlagen, 556 Aderschlagen, 557 Aderschlagen, 558 Aderschlagen, 559 Aderschlagen, 560 Aderschlagen, 561 Aderschlagen, 562 Aderschlagen, 563 Aderschlagen, 564 Aderschlagen, 565 Aderschlagen, 566 Aderschlagen, 567 Aderschlagen, 568 Aderschlagen, 569 Aderschlagen, 570 Aderschlagen, 571 Aderschlagen, 572 Aderschlagen, 573 Aderschlagen, 574 Aderschlagen, 575 Aderschlagen, 576 Aderschlagen, 577 Aderschlagen, 578 Aderschlagen, 579 Aderschlagen, 580 Aderschlagen, 581 Aderschlagen, 582 Aderschlagen, 583 Aderschlagen, 584 Aderschlagen, 585 Aderschlagen, 586 Aderschlagen, 587 Aderschlagen, 588 Aderschlagen, 589 Aderschlagen, 590 Aderschlagen, 591 Aderschlagen, 592 Aderschlagen, 593 Aderschlagen, 594 Aderschlagen, 595 Aderschlagen, 596 Aderschlagen, 597 Aderschlagen, 598 Aderschlagen, 599 Aderschlagen, 600 Aderschlagen, 601 Aderschlagen, 602 Aderschlagen, 603 Aderschlagen, 604 Aderschlagen, 605 Aderschlagen, 606 Aderschlagen, 607 Aderschlagen, 608 Aderschlagen, 609 Aderschlagen, 610 Aderschlagen, 611 Aderschlagen, 612 Aderschlagen, 613 Aderschlagen, 614 Aderschlagen, 615 Aderschlagen, 616 Aderschlagen, 617 Aderschlagen, 618 Aderschlagen, 619 Aderschlagen, 620 Aderschlagen, 621 Aderschlagen, 622 Aderschlagen, 623 Aderschlagen, 624 Aderschlagen, 625 Aderschlagen, 626 Aderschlagen, 627 Aderschlagen, 628 Aderschlagen, 629 Aderschlagen, 630 Aderschlagen, 631 Aderschlagen, 632 Aderschlagen, 633 Aderschlagen, 634 Aderschlagen, 635 Aderschlagen, 636 Aderschlagen, 637 Aderschlagen, 638 Aderschlagen, 639 Aderschlagen, 640 Aderschlagen, 641 Aderschlagen, 642 Aderschlagen, 643 Aderschlagen, 644 Aderschlagen, 645 Aderschlagen, 646 Aderschlagen, 647 Aderschlagen, 648 Aderschlagen, 649 Aderschlagen, 650 Aderschlagen, 651 Aderschlagen, 652 Aderschlagen, 653 Aderschlagen, 654 Aderschlagen, 655 Aderschlagen, 656 Aderschlagen, 657 Aderschlagen, 658 Aderschlagen, 659 Aderschlagen, 660 Aderschlagen, 661 Aderschlagen, 662 Aderschlagen, 663 Aderschlagen, 664 Aderschlagen, 665 Aderschlagen, 666 Aderschlagen, 667 Aderschlagen, 668 Aderschlagen, 669 Aderschlagen, 670 Aderschlagen, 671 Aderschlagen, 672 Aderschlagen, 673 Aderschlagen, 674 Aderschlagen, 675 Aderschlagen, 676 Aderschlagen, 677 Aderschlagen, 678 Aderschlagen, 679 Aderschlagen, 680 Aderschlagen, 681 Aderschlagen, 682 Aderschlagen, 683 Aderschlagen, 684 Aderschlagen, 685 Aderschlagen, 686 Aderschlagen, 687 Aderschlagen, 688 Aderschlagen, 689 Aderschlagen, 690 Aderschlagen, 691 Aderschlagen, 692 Aderschlagen, 693 Aderschlagen, 694 Aderschlagen, 695 Aderschlagen, 696 Aderschlagen, 697 Aderschlagen, 698 Aderschlagen, 699 Aderschlagen, 700 Aderschlagen, 701 Aderschlagen, 702 Aderschlagen, 703 Aderschlagen, 704 Aderschlagen, 705 Aderschlagen, 706 Aderschlagen, 707 Aderschlagen, 708 Aderschlagen, 709 Aderschlagen, 710 Aderschlagen, 711 Aderschlagen, 712 Aderschlagen, 713 Aderschlagen, 714 Aderschlagen, 715 Aderschlagen, 716 Aderschlagen, 717 Aderschlagen, 718 Aderschlagen, 719 Aderschlagen, 720 Aderschlagen, 721 Aderschlagen, 722 Aderschlagen, 723 Aderschlagen, 724 Aderschlagen, 725 Aderschlagen, 726 Aderschlagen, 727 Aderschlagen, 728 Aderschlagen, 729 Aderschlagen, 730 Aderschlagen, 731 Aderschlagen, 732 Aderschlagen, 733 Aderschlagen, 734 Aderschlagen, 735 Aderschlagen, 736 Aderschlagen, 737 Aderschlagen, 738 Aderschlagen, 739 Aderschlagen, 740 Aderschlagen, 741 Aderschlagen, 742 Aderschlagen, 743 Aderschlagen, 744 Aderschlagen, 745 Aderschlagen, 746 Aderschlagen, 747 Aderschlagen, 748 Aderschlagen, 749 Aderschlagen, 750 Aderschlagen, 751 Aderschlagen, 752 Aderschlagen, 753 Aderschlagen, 754 Aderschlagen, 755 Aderschlagen, 756 Aderschlagen, 757 Aderschlagen, 758 Aderschlagen, 759 Aderschlagen, 760 Aderschlagen, 761 Aderschlagen, 762 Aderschlagen, 763 Aderschlagen, 764 Aderschlagen, 765 Aderschlagen, 766 Aderschlagen, 767 Aderschlagen, 768 Aderschlagen, 769 Aderschlagen, 770 Aderschlagen, 771 Aderschlagen, 772 Aderschlagen, 773 Aderschlagen, 774 Aderschlagen, 775 Aderschlagen, 776 Aderschlagen, 777 Aderschlagen, 778 Aderschlagen, 779 Aderschlagen, 780 Aderschlagen, 781 Aderschlagen, 782 Aderschlagen, 783 Aderschlagen, 784 Aderschlagen, 785 Aderschlagen, 786 Aderschlagen, 787 Aderschlagen, 788 Aderschlagen, 789 Aderschlagen, 790 Aderschlagen, 791 Aderschlagen, 792 Aderschlagen, 793 Aderschlagen, 794 Aderschlagen, 795 Aderschlagen, 796 Aderschlagen, 797 Aderschlagen, 798 Aderschlagen, 799 Aderschlagen, 800 Aderschlagen, 801 Aderschlagen, 802 Aderschlagen, 803 Aderschlagen, 804 Aderschlagen, 805 Aderschlagen, 806 Aderschlagen, 807 Aderschlagen, 808 Aderschlagen, 809 Aderschlagen, 810 Aderschlagen, 811 Aderschlagen, 812 Aderschlagen, 813 Aderschlagen, 814 Aderschlagen, 815 Aderschlagen, 816 Aderschlagen, 817 Aderschlagen, 818 Aderschlagen, 819 Aderschlagen, 820 Aderschlagen, 821 Aderschlagen, 822 Aderschlagen, 823 Aderschlagen, 824 Aderschlagen, 825 Aderschlagen, 826 Aderschlagen, 827 Aderschlagen, 828 Aderschlagen, 829 Aderschlagen, 830 Aderschlagen, 831 Aderschlagen, 832 Aderschlagen, 833 Aderschlagen, 834 Aderschlagen, 835 Aderschlagen, 836 Aderschlagen, 837 Aderschlagen, 838 Aderschlagen, 839 Aderschlagen, 840 Aderschlagen, 841 Aderschlagen, 842 Aderschlagen, 843 Aderschlagen, 844 Aderschlagen, 845 Aderschlagen, 846 Aderschlagen, 847 Aderschlagen, 848 Aderschlagen, 849 Aderschlagen, 850 Aderschlagen, 851 Aderschlagen, 852 Aderschlagen, 853 Aderschlagen, 854 Aderschlagen, 855 Aderschlagen, 856 Aderschlagen, 857 Aderschlagen, 858 Aderschlagen, 859 Aderschlagen, 860 Aderschlagen, 861 Aderschlagen, 862 Aderschlagen, 863 Aderschlagen, 864 Aderschlagen, 865 Aderschlagen, 866 Aderschlagen, 867 Aderschlagen, 868 Aderschlagen, 869 Aderschlagen, 870 Aderschlagen, 871 Aderschlagen, 872 Aderschlagen, 873 Aderschlagen, 874 Aderschlagen, 875 Aderschlagen, 876 Aderschlagen, 877 Aderschlagen, 878 Aderschlagen, 879 Aderschlagen, 880 Aderschlagen, 881 Aderschlagen, 882 Aderschlagen, 883 Aderschlagen, 884 Aderschlagen, 885 Aderschlagen, 886 Aderschlagen, 887 Aderschlagen, 888 Aderschlagen, 889 Aderschlagen, 890 Aderschlagen, 891 Aderschlagen, 892 Aderschlagen, 893 Aderschlagen, 894 Aderschlagen, 895 Aderschlagen, 896 Aderschlagen, 897 Aderschlagen, 898 Aderschlagen, 899 Aderschlagen, 900 Aderschlagen, 901 Aderschlagen, 902 Aderschlagen, 903 Aderschlagen, 904 Aderschlagen, 905 Aderschlagen, 906 Aderschlagen, 907 Aderschlagen, 908 Aderschlagen, 909 Aderschlagen, 910 Aderschlagen, 911 Aderschlagen, 912 Aderschlagen, 913 Aderschlagen, 914 Aderschlagen, 915 Aderschlagen, 916 Aderschlagen, 917 Aderschlagen, 918 Aderschlagen, 919 Aderschlagen, 920 Aderschlagen, 921 Aderschlagen, 922 Aderschlagen, 923 Aderschlagen, 924 Aderschlagen, 925 Aderschlagen, 926 Aderschlagen, 927 Aderschlagen, 928 Aderschlagen, 929 Aderschlagen, 930 Aderschlagen, 931 Aderschlagen, 932 Aderschlagen, 933 Aderschlagen, 934 Aderschlagen, 935 Aderschlagen, 936 Aderschlagen, 937 Aderschlagen, 938 Aderschlagen, 939 Aderschlagen, 940 Aderschlagen, 941 Aderschlagen, 942 Aderschlagen, 943 Aderschlagen, 944 Aderschlagen, 945 Aderschlagen, 946 Aderschlagen, 947 Aderschlagen, 948 Aderschlagen, 949 Aderschlagen, 950 Aderschlagen, 951 Aderschlagen, 952 Aderschlagen, 953 Aderschlagen, 954 Aderschlagen, 955 Aderschlagen, 956 Aderschlagen, 957 Aderschlagen, 958 Aderschlagen, 959 Aderschlagen, 960 Aderschlagen, 961 Aderschlagen, 962 Aderschlagen, 963 Aderschlagen, 964 Aderschlagen, 965 Aderschlagen, 966 Aderschlagen, 967 Aderschlagen, 968 Aderschlagen, 969 Aderschlagen, 970 Aderschlagen, 971 Aderschlagen, 972 Aderschlagen, 973 Aderschlagen, 974 Aderschlagen, 975 Aderschlagen, 976 Aderschlagen, 977 Aderschlagen, 978 Aderschlagen, 979 Aderschlagen, 980 Aderschlagen, 981 Aderschlagen, 982 Aderschlagen, 983 Aderschlagen, 984 Aderschlagen, 985 Aderschlagen, 986 Aderschlagen, 987 Aderschlagen, 988 Aderschlagen, 989 Aderschlagen, 990 Aderschlagen, 991 Aderschlagen, 992 Aderschlagen, 993 Aderschlagen, 994 Aderschlagen, 995 Aderschlagen, 996 Aderschlagen, 997 Aderschlagen, 998 Aderschlagen, 999 Aderschlagen, 1000 Aderschlagen

1803. — Bibl. Geschichte. München 1806. 2. Aufl. 1811. 3. Aufl. 1815. — Ueber die Ehescheidung in katholisch. Staaten. Landshut 1810. — Hauptzüge aus d. Leben des D. Simon Rottmanner, Gutsbesitzer von Ast. Ebd. 1815. — Ueber Platons Schriften. Ebd. 1820." Diese letzte Schrift ist ein Resultat seines eifrigen Forschens der griechischen und römischen Klassiker, welche er noch als Pfarrer zu Kellheim in den schönsten Ausgaben anschaffte. Um sich diesem Studium und der Pflege der Musik, besonders auf dem Klavier, mit besserem Erfolg im hohen Alter noch widmen zu können, wählte er mit besonderer Uneigennützigkeit einen Pfarramtsgehilfen als vollen Stellvertreter in allen Angelegenheiten dieses Berufs. So war es möglich, daß er vom 60. bis zum 80. Jahre in ungestörter Gesundheit und Heiterkeit blieb, während er noch die Last eines andern höchst wichtigen Berufs trug, daß er zum Landstande Baierns sich wählen ließ. In dieser Eigenschaft erlangte er nicht nur die höchste Achtung seiner Landsleute, sondern ganz Europens durch seine vortreffliche Rednergabe, durch seine Uneigennützigkeit und tiefe Einsicht in allen Staatsverhältnissen. So erstattete er auf dem Landtage 1819 „einen ausführlichen Vortrag über die Staatseinnahmen, als 2. Theil des Budgets. (Bd. 6, S. 141—182). — Ueber die Erklärung des k. Staatsministers des Aeußern in Beziehung auf den Stand der Armee nach der Bundesverpflichtung. (Bd. 8, S. 261 — 263.) — Rede über das Staatsschuldenwesen. (Bd. 12, S. 520 — 735.)" — Auf dem Landtage 1822: „Ueber die baier. Bank. (Beil. Bd. 2, S. 263 — 266 und Bd. 3, S. 21. Bd. 4. der Verhandl. S. 367 — 381.) — Ueber Einführung d. Hypothekenordnung. (Verhandl. Bd. 3, S. 189 — 196.) — Ueber die Staatseinnahmen. (Beil. Bd. 8, S. 80 — 138.) — Ueber d. Antrag, die Aufhebung der auf verfassungswidrige Weise bestimmten, das Volk drückenden Verordnung der Steuererhebung vom 28. Oct. 1819 betr. (Beil. Bd. 9, S. 261 — 264.)" — Auf dem Landtage 1825: „Ueber die Staatseinnahme von 1819 — 1820 bis 1822/23. (Verhandl. Bd. 3, S. 320. Beil. Bd. 4, S. 250 — 285.) — Ueber die Staatseinnahme für die zweite Finanzperiode, namentlich über Titel 4, 6, 7. (Verhandl. Bd. 5, S. 338 u. Beil. Bd 6, S. 27 — 44)" — Auf d. Landtage 1831: „Rede über Landeskultur. (Bd. 13, S. 4 — 22.) — Ueber das Schulwesen im Allgemeinen. (Bd. 21, S. 82 — 93.)" — Außer diesen ausführlichen Vorträgen

zeichneten sich noch seine einzelnen Abstimmungen durch vorherrschenden Sinn für eine rein constitutionelle Monarchie aus, weswegen er auf dem Landtage von 1834 für die entgegengesetzten Postulaten nicht mehr brauchbar war. Seine reine Vaterlandsliebe, sein Haß gegen willkürliche Regierung und sein unermüdetes Streben für fortschreitende Aufklärung wird ihn im Andenken aller braven Baiern auf ewige Zeiten erhalten.

382. Dr. Joh. Christian Hundeshagen,

großh. hess. Oberforstrath, Professor der Forst- u. Landwirthschaft und Director der Forstlehranstalt zu Gießen;

geb. am 10. Aug. 1783, gest. den 10. Febr. 1834 *).

H. war zu Hanau geboren, wo sein Vater Regierungsrath war. Er erhielt seine Schulbildung bis zum 17. Jahre auf dem reformirten Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich sodann auf mehreren Forstlehranstalten von 1800 bis 1804 dem Forstfache, studirte hierauf zu Heidelberg die Kameralwissenschaften und trat im J. 1806 in kurhessische Dienste und zwar bis zum Jahr 1808 als Forstamtsaccessist beim Forst- und Salinenamte zu Allendorf und als Revierförster am Meißner; von 1808 bis 1818 stand er, mit Einschluß der westphäl. Zwischenregierung, einer Oberförstereiverwaltung im Oberforste Hersfeld vor und folgte dann dem Rufe als ordentlicher Professor der Forstwissenschaft an der staatswirthschaftlichen Facultät nach Tübingen. Beim Regierungsantritt des Kurfürsten Wilhelm II. kehrte er 1821 als Forstmeister und Director der Forstlehranstalt zu Hersfeld ins Vaterland zurück; folgte aber dann im J. 1824, zur Zeit des bekannten Mangerschen Polizeimißbrauchs, der jeden Freisinnigen höchst gefährdete, der Berufung als Oberforstrath, Professor der Forst- und Landwirthschaft und als Director der Forstlehranstalt zu Gießen, in großherzogl hess. Dienste. Einige Zeit nach Antretung seiner neuen Aemter verlieh ihm die dasige philosophische Fakultät die Doctorwürde. — Außer mehreren Beiträgen zu mineralog., physikal., forstlichen u. landwirthschaftl. Schriften, gab H. im Druck heraus: Anleitung z. Entwerfen v. Bauholzanschlägen, f. Forstmänner bearbeitet. Hanau 1817. 2. Aufl. Tübingen 1818. — Methodologie u. Grundriß der Forstwissenschaft. Tübingen 1819. —

*) Scriba, hess. Schriftstellerlexikon.

Prüfung d. Cottaisch. Baumfeldwirthschaft nach Theorie und Erfahrung. Ebd. 1820. — Ueber die Hackwaldwirthschaft überhaupt und ihre Einführung in Würtemberg insbesondere, eine Rechtfertigungsschrift. Ebd. 1821. — Encyclopädie d. Forstwissenschaft systemat. bearbeitet. 2 Bde. Ebd. 1321. 2. Aufl. in 3 Bdn. Ebd. 1821 und 1830. — Beiträge z. ges. Forstwissenschaft. Zeitschrift in zwangl. Heften. Ebd. 1824—1831. — Deutschlands gegenwärt. besonders landwirthschaftl. Nothstand. Ebd. 1825. — Die Forstabschätzung auf neuen wissenschaftl. Grundlagen ꝛc. Ebd. 1826. — Lehrbuch d. land- und forstwissenschaftl. Naturkunde. 1. Abth., Versuch e. allgemeinen Einleitung in die Naturwissenschaft. Ebd. 1827. 2. Abth., die Anatomie, der Chemismus u. die Physiologie der Pflanzen. Ebd. 1829. Die 3. Abth. des Lehrbuchs d. land- u. forstwissenschaftl. Naturkunde; die Bodenkunde enthaltend. Ebd. 1830. — 4. Abth. Handbuch der Klimatik. Ebd. 1831. — Die Waldstreu- und Waldwaidbenuzzung in ihrer ganzen Bedeutung f. d. Forst u. Landwirthschaft. Tübingen 1830. — Forstliche Berichte u. Miscellen, Zeitschrift in zwanglosen Heften. Ebd. 1829—31. — Zeitbedürfnisse in politischer, administrativer und gewerbl. Beziehung od. staatswissenschaftl. Beiträge. 1. Heft. Tübingen 1832. — Ueber die großen Verluste an National-Vermögen u. Einkommen des Großherzogth. Hessen, in Folge der Universalmauthen u. des Mauthvereins mit Preußen. Ebd. 1833.

* 383. Simon August von Valentini,

kön. preuß. Oberstlieutenant u. Kommandeur des reitenden Feldjägerkorps zu Berlin, Ritter des rothen Adlerordens 3. Kl.;

geb. am 24. Dec. 1762, gest. den 17. Febr. 1834.

v. Valentini war der 7. Sohn des Regierungsraths v. Valentini in Detmold und unter 18 Geschwistern der jüngste. Schon in seinem 14. Lebensjahre wurde er zu seinem Bruder, dem nachherigen Obersten u. Kommandanten des zu Berlin befindlichen Invalidenhauses, nach Berlin geschickt, um die militärische Laufbahn anzutreten, da sein Vater bei den vielen Kindern ihm seinen Wunsch, zu studiren, nicht gewähren konnte. Im Jahr 1776 trat er bei der Artillerie ein und diente daselbst 3 Jahre. Als aber der einjährige Krieg ausbrach, wurde er für zu schwach befunden, um in dieser Waffengattung den Krieg mitmachen zu können und daher von seinem Bru-

der nach Naumburg an der Saale zu Verwandten gegeben, damit er dort die Zeit zum weitern Fortschreiten in seinen Studien benutzen sollte. Der Krieg war beendet und unser v. V. trat am 1. Juli 1781 als Junker in das Jägerbataillon — nachherige Jägerregiment — ein, ward am 15. März 1786 Secondelieutenant und marschirte 1787 mit nach Holland. Im J. 1793 machte er die Rheincampagne mit, wo er sämmtlichen Affären, so wie der Belagerung von Mainz, den Schlachten von Kaiserslautern und Pirmasens und 1794 den Affären am Schänzel vor Mainz bis zur Weißenburger Linie beiwohnte. Am Schänzel erhielt er den Orden des Verdienstes. Im Januar des Jahres 1794 wurde er zum Premierlieutenant und im December desselben Jahres zum Stabskapitän befördert, da das Jägerregiment sehr viele Offiziere verloren hatte. Am 9. April 1803 erhielt er die Kompagnie. Als im J. 1805 drei Kompagnien des Jägerregiments mobil gemacht wurden, befand sich auch die seinige darunter und er marschirte mit ihr an die schwedisch-pommersche Grenze. Dort erhielt er den Befehl, nach dem Baireuthschen zu dem Korps des Generals, nachherigen Fürsten von Blücher zu gehen und dort die Grenze zu besetzen. Bei dieser Expedition kam er in den Marktflecken Lindenhart, 1½ Meile von Bayreuth, in die Winterquartiere zu stehen, wo er sich mit der ältesten Tochter des verstorbenen Kammerherrn und Ritterraths Baron Stettner von Grabenhoff, aus dem Stammhause Neuenbürgen, verlobte, sich jedoch erst, durch den Ausbruch des Kriegs im J. 1806 daran verhindert, im October des Jahrs 1809 mit ihr vermählen konnte. 25 der glücklichsten Jahre lebte er mit ihr in der Ehe, die jedoch kinderlos blieb. — Das Gefecht von Saalfeld und die verhängnißvolle Schlacht von Jena machte er mit und stand mit in Graudenz, wo er mit seinen Jägern wesentliche Dienste leistete und sowohl von dem Feldmarschall von Courbière, als auch von dem nachherigen Feldmarschall Grafen York von Wartenburg *) die schmeichelhaftesten Briefe wegen seiner Treue, Liebe und Anhänglichkeit an seinen Monarchen und wegen seiner pünktlichen Pflichterfüllung erhielt. Im J. 1812 marschirte er als Major mit seiner Kompagnie mit nach Rußland, focht mit bei Ruhenthal, Eckau und Thalenkirchen, hatte aber dort das Unglück, mit dem Pferde zu

*) Dessen Biogr. s. N. Nekr. 8. Jahrg. S. 721.

stürzen, wodurch er zu dem fernern aktiven Dienst unfähig wurde. Im October desselben Jahres wurde er zum Obristlieutenant und Kommandeur des reitenden Feldjägercorps ernannt, welcher Stelle er 22 Jahre lang unter dem Bewußtsein der Huld seines Königs, des Wohlwollens und der Zufriedenheit seines Chefs, Freih. v. d. Knesebeck und der höchsten Liebe und Hochachtung seines Korps theilhaftig zu sein und mit unverbrüchlicher Treue vorstand. Am 1. Juli 1831 feierte er sein 50jähriges Dienstjubiläum, an welchem Tage ihm sein König den rothen Adlerorden 3. Klasse ertheilte und das Feldjägerkorps ihm einen kostbaren Pokal von seltener Schönheit darbrachte, auf welchem die wichtigsten Momente seiner Dienstzeit, die er ehrenvoll mitgekämpft, aufgezeichnet stehen. Er war, obschon Greis, noch in voller Rüstigkeit und Kraft, stets heiter und empfänglich für alles Schöne und Gute, als ihn das Fleckfieber befiel, das er zwar überstand, aber seinen Folgen erlag. — Er ruht auf dem Offizierkirchhofe zu Berlin; sein Grab schmückt ein eisernes Monument, das ihm sein treues Korps setzte.

Weimar. Fr. A. Reimann.

* 384. Joh. Leopold Ludw. Andreas Coste,

Hofrath zu Berlin;

geb. 1789 (?), gest. den 8. März 1834.

Coste, Sohn des Buchhalters bei der Salzadministration zu Berlin, Joseph Louis Coste, erhielt den ersten Unterricht theils von seiner Mutter, geb. Laurence du Frain de Francheville, welche eine Pensionsanstalt für Töchter hatte, theils durch die dabei angestellten Lehrer. Von Jugend auf sprach die Mutter die französische Sprache mit ihm. Einige Jahre später erhielt er in der D. Messoschen Schulanstalt weitere Ausbildung und kam nach seiner Confirmation in die Lehre bei dem Kunsthändler Schiavonetti, wo er Gelegenheit fand, durch die französische Correspondenz sich in dieser Sprache zu vervollkommnen. Nebenbei studirte er die englische und italienische Sprache und lernte während der Kriegsjahre den Bruder des Fürsten Hardenberg kennen, welcher damals bei einem seiner Freunde wohnte. Derselbe prüfte ihn und da er ihn täglich zu beobachten Gelegenheit hatte, so empfahl er ihn seinem Bruder, der ihn bald darauf im Bureau bei der 2. und 3. Section des Ministeriums

der auswärtigen Angelegenheiten anstellte (den 26. Juni 1817). Von 1817 ab reiste C. mit dem Fürsten bald nach den Bädern (zum Congreß) in Aachen, Troppau und Laibach und nach Mailand, Rom, Genua und Florenz, war auf der Reise des Fürsten steter Begleiter und führte namentlich die französ. Correspondenz. Nach der Vermählung des Königs von Preußen mit der Fürstin Liegnitz wurde er nebenbei als Hofstaats-Secretär angestellt und 1819 zum geh. exped. Secretär mit dem Charakter eines Hofraths ernannt. — Im Jahr 1818 verheirathete er sich mit Caroline Wilhelmine Louise Käsdell, lebte mit derselben in einer höchst zufriedenen Ehe und zeugte mit ihr 5 Kinder, wovon 2 starben; 2 Töchter und 1 Sohn sind noch am Leben. Sein gesunder und robuster Körperbau ließ auf ein langes Leben schließen, allein die Vorsehung wollte es anders und nahm ihn am oben genannten Tage nach einem nicht ganz 3tägigen Krankenlager von der Seite der Seinigen.

* 385. Valentin Bronn,

Forstrath zu Karlsruhe;

geb. am 7. März 1796, gest. zu Ziegelhausen bei Heidelberg den 26. März 1834.

Bronn war geboren zu Ziegelhausen bei Heidelberg, wo sein Vater, Georg Ernst Bronn, badenscher Förster, nachheriger Oberförster und sein Großvater, Valentin Bronn, kurpfälzischer Förster war. Von mehreren Geschwistern erreichte nur eine ältere Schwester und ein jüngerer Bruder mit ihm ein reiferes Alter. Den ersten Unterricht genoß er von dem Schullehrer und Geistlichen des Orts; im J. 1808 kam er auf das Gymnasium in Heidelberg, 1812 auf das neu errichtete Lyceum in Mannheim, wo er, durch mancherlei Begünstigungen des damaligen Lehrers der Naturgeschichte und Vorstehers des Naturalienkabinets, Apothekers Bader, unterstützt, bereits für die Naturwissenschaften eine besondere Vorliebe gewann und sie durch Privatstudien in dem genannten Kabinete verfolgte. Im Herbst 1818 wurde er, mit mehreren Prämien für seinen Fleiß geschmückt, aus der obersten Klasse auf die Universität entlassen, die er von seinem Geburtsorte aus mehrere Jahre lang besuchte, um sich zu seinem erwählten Beruf als Forstwirth theoretisch auszubilden, während ihm der Aufenthalt bei seinem

Vater eben so viele Gelegenheit zur praktischen Vervollkommnung darbot. Graf von Sponeck war damals Lehrer des Forstwesens an dieser Hochschule, während der Lehrstuhl der Zoologie andersteil fand, welch' letzterer Umstand ihn inzwischen nicht abhielt, sein Lieblingsstudium privatim, insbesondere aber die deutsche Ornithologie nach Bechstein, Leisler, Meyer und Wolf u. s. w. zu verfolgen und sich eine Säugethier- und Vögelsammlung anzulegen, welche später, durch südeuropäische und einige brasilianische Gegenstücke bereichert, von ihm als Grundlage der Sammlungen der Forstschule in Karlsruhe überlassen wurde. Eine große naturhistorische Expedition zu unternehmen, war damals ein Lieblingsplan von ihm, wie von vielen andern geworden, welche Levaillant's Werke mit jugendlicher Phantasie gelesen. — Im Jahr 1817 führte ein Dienstgeschäft den Oberforstmeister Jägerschmid von Gernsbach auf einige Zeit nach Heidelberg mit dem Förster Bronn zusammen, wo er dessen fleißige und gewissenhafte Amtsführung kennen lernte, seine Beförderung zum Oberförster veranlaßte und ihn bestimmte, auf die Ausbildung seines Sohns in einem weitern Geschäftskreise Rücksicht zu nehmen. Ja, er erbot sich, ihn selbst in denjenigen Geschäften einzuführen, welche ihm als Oberforstmeister, so wie durch die oberste Leitung sämmtlicher berühmten Holzflößereien im Badenschen, Schwarzwalde und häufige, ihm von der Oberforstdirection aufgetragene Kommissionsreisen in einem großen Umfang oblagen. Inzwischen wurde schon nach einem Jahre eine strenge Aeußerung des damaligen Landoberforstmeisters, der den Ertrag der Waldungen hauptsächlich durch geringe Besoldung der Revierbeamten und ganzliche Beworzugung des Adels zu den höhern Forststellen zu steigern beabsichtigte, eine als Befehl wirkende Veranlassung für den Oberförster, seinen Sohn ins väterliche Haus zurückzurufen. Die ehrgeizigen Plane des Jünglings aber verdüsterten sich von diesem Tage an. Er blieb noch ein Jahr zur Aushilfe bei seinem Vater, dem damals die Verwaltung des Nachbarforstes Schönau mit übertragen war, machte dann ein rühmliches Examen und benutzte den Sommer 1819 zu einer Reise nach den Niederlanden, nach Paris und der Schweiz, von wo er Pflanzen und Thiere für seine Sammlungen mitbrachte. — Bei der großen Anzahl noch nicht angestellter, älterer Forstkandidaten durfte sich der junge Forstmann nun, allen Bewußtseins überlegener Kenntnisse ungeachtet, auf eine

lange Zeit des Wartens auf eine Anstellung gefaßt machen, weil nach den höhern Orts damals gehandhabten Grundsätzen ein rüstiger Körper und Leibjägerdienst mehr als wissenschaftliche Kenntnisse befähigten sollten. Diese müssige Zeit ward zwar durch die, mit dem 2. Jan. 1820 schon erfolgenden Tod seines Vaters, ihm zweimal provisorisch übertragene Verwaltung des Forstes bald, doch nur auf kurze Zeit unterbrochen. Auch wurden ihm vom Forstamt einige kleine Kommissionsgeschäfte, Taxationen und Vermessungen übertragen. Seine meiste Zeit aber suchte derselbe zu seiner Ausbildung in der französischen, englischen und italienischen Sprache, so wie in den Naturwissenschaften zu benutzen, begann von seinem Geburtsort aus aufs Neue Vorlesungen insbesondere über Chemie, Zootomie, Physiologie u. s. w. zu besuchen und stellte eine Reihe barometrischer Höhenmessungen und chemischer Versuche auf den Gebirgsstaffagl verschiedener Baumrinden an. Endlich beschloß er, sich eine andere Laufbahn zu eröffnen: er promovirte und begann neben seinem Lehrer forstwissenschaftliche Vorlesungen zu halten.

— Sehr bald, schon im J. 1825, erhielt der junge Docent nun einen Ruf als außerordentlicher Professor der Forst- und Landwirthschaft an die Universität Lüttich, mit einer Besoldung von 1600 fl. und wurde etwas später zum befoldeten Secretär der dortigen Provinzial-Landwirthschaftskommission ernannt. So günstig indessen die Aussichten waren, die sich durch seine Berufung zu ein Land für ihn zu eröffnen schienen, wo er das Forstwesen zum erstenmale von seiner wissenschaftlichen Seite einführen und darstellen sollte, so waren solche doch nur von kurzer Dauer: einmal weil der niederländische Finanzminister einen großen Theil der belgischen Staatsmaßungen fast in demselben Augenblick veräußerte, wo der Kultminister den ersten Lehrer der Forstwissenschaft an die Universität rief; — dann weil die bisher ebenfalls noch nicht zum academischen Lehrfach erhobene gewesene Landwirthschaftslehre eine freie Vorlesung blieb, welche bei ihrer Neuheit und der großen Menge der belgischen Studenten zwangsweise auferlegten Vorlesungen sich nur sehr allmählich eines etwas stärkeren Auditoriums erfreuen konnte. Inzwischen suchte sich Bronn durch viele Reisen durch Holland und Belgien, wozu er das erstemal eine Unterstützung von der Regierung erhielt, mit den Agrikulturverhältnissen des Landes bekannt zu machen und mündlich, wie schriftlich zur Kultur der Oedungen

in den Ardennen und bei den sehr beträchtlichen Holzpreisen zur Holzzucht in den Campinen aufzumuntern, begann zu dem Ende schon Pflanzen von in- und ausländischen, insbesondere Nadelbäumen anzulegen, welche einträglich zu werden versprachen, stellte viele interessante Beobachtungen über Acclimatisirung derselben an und verschaffte sich so eine Anerkennung, durch die sich für ihn eine bedeutende praktische Wirksamkeit begründete. Auch die von ihm begonnenen pflanzen-physiologischen Vorlesungen wurden mit Beifall besucht und es eröffneten sich hiedurch Aussichten an der Universität Gent für ihn, die seinen weitesten Wirkungskreise angemessener zu sein schienen. Da brach die belgische Revolution aus, alle seine Pläne zerstörend, da er es nicht mit seiner Ehre verträglich hielt, von derjenigen Regierung abzufallen, welche ihn dahin berufen hatte; obschon er in der Hoffnung einer günstigern Aufgleichung der Sache noch einige Zeit auf seiner Stelle in Lüttich verweilte, ohne sich auf der auch von der belgischen Regierung gern überlassenen Stelle daselbst behaupten, oder seine mit der Universität Gent, die nun ebenfalls von Holland getrennt war, angeknüpften Beziehungen weiter verfolgen zu wollen. Sein Plan war, im schlimmsten Falle sich als Privatmann daselbst mit Plantagen und einträglichen Kulturunternehmungen zu beschäftigen. Diese Wirren der Revolution waren indeß seiner Gesundheit höchst nachtheilig geworden. Er hatte sich seit derselben noch mehr als früher in sein vor der Stadt gelegenes und mit seinen Plantagen umgebenes Haus zurückgezogen, zu seiner Familie: seinem Weibe und seiner kaum dreijährigen Tochter; eine düstere Verkommenheit lastete auf seiner Brust, geistig und körperlich genommen, die organische Thätigkeit des Herzens ward nicht selten gestört und selbst eine auf ärztliches Anrathen nach Deutschland unternommene Erholungsreise bot ihm nur wenig Erleichterung. — Unter diesen Verhältnissen griff er mit Freuden nach einem Antrage, welcher wenn auch unter minder günstigen ökonomischen Verhältnissen, ihm eine ehrenvolle Stelle und ein hinreichendes Auskommen in seiner Heimath sicherte. Hier hatten sich die obersten Behörden und mit denselben die Verwaltungsgrundsätze geändert. Mit dem in Karlsruhe projektirten polytechnischen Institute sollte eine Forstschule verbunden werden, zu deren Vorstand ihn die Oberforstkommission auserseben, in welche auch sein alter Freund und Lehrer, Ober-

forstrath Jägerschmid, eingetreten war. So kehrte Br. im Frühlinge 1832 in sein Vaterland zurück, widmete den Sommer den Vorbereitungen zu seinem neuen Amte, eröffnete die Forstschule am 5. November und begann darnach seinen ersten Lehrkurs, welchem, so wie den damit verbundenen forstlichen Exkursionen, der Leitung des Instituts als Vorsteher und der Anlage einer Forstplantage in der sogenannten Fasanerie mit einer großen Mannichfaltigkeit von in- und ausländischen Holzarten, er von nun an in solchem Grade lebte, daß er sich fast aus allen öffentlichen Gesellschaft fern hielt, zu welcher er bei zunehmender Krankheit, die sich ihm und seiner Familie auf mannichfaltige Weise verrieth und durch das lange schmerzliche Krankenlager und den endlichen Tod seiner innigst geliebten und verehrten Mutter in dieser Zeit sehr genährt wurde, stets um so mindere Neigung fühlte, als ein noch so wenig unangenehmes Ereigniß sein Gemüth auf eine nur aus jener Ursache erklärliche Weise zu erschüttern vermochte. In der That waren jene Geschäfte auch dazu hinreichend, den gewissenhaften Mann allein in Anspruch zu nehmen, wenn man berücksichtigt, daß dem Vorsteher der Anstalt auch die sittliche Aufsicht über eine beträchtliche Anzahl in Alter, Stand und Kenntnissen so sehr verschiedener jungen Leute übertragen war, welche die Schulen theils erst zur Hälfte absolvirt, theils im Forstdienste bereits ein 30jähriges Alter erreicht hatten und wovon einige aus angesehenen adeligen Familien des In- und Auslandes stammten, während andere noch gegenwärtig Leibjägerdienste verrichteten. Bronn vereinigte die ihnen aufgetragenen schriftlichen Arbeiten, sowie die bei ihm nachgeschriebenen Hefte sämmtlich regelmäßig, nahm sich Noten darüber, benutzte die Veranlassung, um die Nachlässigen zu ermuntern, die Zurückgebliebenen zu belehren und Mißverhandenes zu erklären; er suchte einem Jeden nach seinen Fähigkeiten, Bedürfnissen und Wünschen insbesondere entgegen zu kommen, alle in seinen Umgang zu ziehen, dabei abwechselnd zu Tische zu bitten und auch jene für eine würdigere Begegnung empfänglich zu machen, welche bis jetzt minder daran gewöhnt waren. Die Pünktlichkeit seiner Geschäftsführung und insbesondere die Berrechnung der ihm anvertrauten Gelder, wie sich auch bei seinem plötzlichen Tode bestätigte, dürfte nicht leicht übertroffen worden sein; wie sein Gefühl für alles Rechtliche stets das lebhafteste war und ihn leicht zur Begeisterung fortriß. Seine Ehre lag

ein Jahr vor der Ehe, so ist die Anfechtung nicht mehr zulässig, wenn der Ehemann nach Entdeckung des Irrtums oder nach Wegfall der Furcht vor Gefahr für Leben, Gesundheit oder Ehre ein Jahr lang mit der Frau die Ehe fortgesetzt hat.

Ist der Ehemann geschäftsunfähig, so kann die Anfechtung auch von seinem gesetzlichen Vertreter erklärt werden.

Ist der Ehemann verstorben, ohne die Anfechtung erklärt zu haben, so können sie die Eltern des Ehemannes binnen Jahresfrist erklären

den Forst zu machen. Doch ohne weitere Voranzeigen sank er in dem Augenblicke plötzlich leblos zu Boden, als dieser ins Haus trat. Ein Aneurysma der Aorta war zweifelsohne seit Jahren allmählig zu dem Grade der Ausbildung gelangt, daß ein leichter Anstoß genügte, um deren Platzen und damit den augenblicklichen Tod zu veranlassen. — Bronn war nach langen Jahren an seine Wiege zurückgekehrt, wie es schien, blos um darin zu sterben, womit jedenfalls ein Wunsch für ihn in Erfüllung gegangen. — Seine Schriften sind: Oratio, qua sylvarum et rei saltuariae praecipua quaedam momenta historica exposuit V. Bronn, Leodii 1825; (aus den Annal. Acad. Leodiens. 1829). — Over de noodzakelykheid, om by het opruimen onderwys het onderregt in de Landhuishoudkunde te voegen, en de middelen om hier toe de geraken. Luik 1829. (Auch französisch.) — Quelques mots sur la nécessité et les moyens de faire entrer dans l'instruction publique l'enseignement de l'agriculture. Liège 1830. — Mémoire sur l'utilisation des termins incultes de l'Ardenne. Liège 1829. — Ueber die Nothwendigkeit der wissenschaftlichen Ausbildung des Forstmannes. Karlsruhe 1832. — Verschiedene kleine Aufsätze im Journal d'agriculture des Pays Bas und in Sonlange Bodin's Annales de l'Institut royal horticole de Fromont. — Mehrere größere forstwissenschaftliche Werke, namentlich seine Beobachtungen über das forstliche Verhalten exotischer Holzarten, waren von ihm mehr oder weniger weit ausgearbeitet. — Er war Mitglied mehrerer ökonomischen und naturhistorischen Societäten in Baden, Lüttich, Brüssel und in Jassy.

386. Christian Gottlob Gräber,

Pfarrer zu Kieslingswalde (Lausitz);

geb. am 19. Nov. 1792. gest. den 30. Apr. 1834 *).

Der Geburtsort unsers G. ist Görlitz. Seine Eltern waren Johann Christian Gräber, Bürger und Aeltester der Tuchmacher daselbst und Maria Katharina geb. Micius. Auf dem dasigen Gymnasium erhielt er seine erste wissenschaftliche Bildung und namentlich in der ersten Klasse unter Leitung des damaligen Rector Baumeister und von 1784 bis 1787 studirte er auf der Universität Leipzig. Von 1787 bis 1791 war er Hauslehrer in

*) Lausitzisches Magazin 1835. 2s Heft.

Haide-Gersdorf beim Herrn von Warnsdorf, widmete sich aber von dieser Zeit an wieder dem Privatunterricht in Görlitz bis 1794, wo er den Unterricht in der dasigen Militärschule übernahm, 1799 diesen Wirkungskreis mit dem dritten Collaborator am Gymnasium vertauschte und hier mit mit Segen für die unterssen Klassen arbeitete, bis er im J. 1800 den Ruf zum Pfarrer nach Kießlingswalde annahm und den 4. Nov. desselben Jahres sich mit Beate Friederike Schirach, einzigen Tochter des gewesenen Diaconus zu Rothenburg, Carl Ephraim Schirach, verehelichte, welche am 27. Februar 1829 durch den Tod von ihm getrennt wurde. Er wurde in seiner Ehe Vater von 5 Kindern, nämlich 3 Söhnen und 2 Töchtern, wovon er nur die Söhne groß zog, nämlich Carl Ernst Eduard, Candidat der Theologie, Gustav Adolph, als Kaufmann und ansässiger Bürger in Seidenberg Ausgangs Januar des J. 1836 verstorben und Moritz Nathanael, Artillerie-unterofficier in k. preuß. Diensten. — Obgleich nicht durch besondere wissenschaftliche Bildung hervorragend, verdiente doch der Pastor Gr. in mehrfacher Beziehung die ihm im Leben zu Theil gewordene besondere Achtung, so wie das Andenken, was ihm hierdurch noch öffentlich gestiftet wird. Er war ein Mann von vieler Weltklugheit und praktischem Blicke im Umgange mit Menschen jedes Standes und diese Eigenschaften, verbunden mit seiner heiteren Stimmung, seiner sich stets gleich bleibenden Dienstfertigkeit und seinem Gleichmuthe, auch bei den schwierigsten und unerwartet eintretenden Lebensverhältnissen, so wie seiner Pünktlichkeit und Gewandtheit in seinem amtlichen Wirken, verschafften ihm eine solche Achtung und Geltung in seiner Kirchgemeinde und bei allen mit ihm im Leben näher in Berührung Kommenden, daß Mancher, der in wissenschaftlicher Hinsicht weit über ihm stand, ihn doch hatte beneiden mögen. So war es ihm, um nur zwei Züge aus seinem amtlichen Leben anzuführen, blos durch seines gewandten Wortes Kraft und seinen richtigen Takt bei seiner Gemeinde gelungen, die erwachsene Jugend stets jährlich bei den sonntäglichen Katechisationen versammelt zu sehen und so leicht wagte es kein Jüngling und keine Jungfrau, außen zu bleiben, ohne 8 Tage darauf eine triftige Entschuldigung anzuführen. So hatte es nur eine belebende Ermahnung von seiner Seite bedurft, um dem unter ihm stehenden Schuloverstand ein jährliches, bestimmtes Opfer zum Ankaufe von Bibeln anzuvertrauen, wodurch es ihm möglich wurde,

jährlich im Durchschnitt wohl 12 bis 16 Bibeln in der Gemeinde zu vertheilen, wobei er eben so gewissenhaft als zweckmäßig zu Werke ging. Obschon seine letzten Lebensjahre manche Schwächen herbeigeführt hatten, so war doch sein Tod ein von der ganzen Gemeinde tief gefühlter Schlag und sein Begräbnißtag ein Tag tiefer Trauer für sie. R.

* 387. Dr. Johann Baptist Schenkl,

Stadtrath zu Amberg;

geb. den 21. Juni 1767, gest. am 13. Apr. 1836.

Discite exemplis moniti!

Schenkl wurde in der Stadt Amberg (an der Vils) in der ehemaligen Oberpfalz und im nunmehrigen Rezatkreis geboren, woselbst sein Vater, Johann Simon Schenkl, innerer Stadtrath war. Nach vollendetem philosophisch-theologischen Kursus am Lyceum seiner Vaterstadt wurde er gleichfalls im J. 1801 zum inneren Stadtrath von Amberg ernannt, in welcher Eigenschaft er sich vielfache Verdienste um seine Mitbürger erwarb. Unter andern Auerkennungen seiner Verdienste wurde dem Stadtrath Schenkl auch die Ehre zu Theil, am 12. April 1813 zum Mitgliede des Gnadenerwerbsstandes der baierischen Krone ernannt zu werden. — Viele Jahre hindurch bekleidete er in Amberg unter der Aufsicht und Leitung des Munizipalrathes Schenkl eine Rumfordische Suppenanstalt, durch die sich derselbe um die leidende Menschheit ein großes Verdienst erwarb, indem sie durch sein alleiniges Bemühen ohne Fond erhalten wurde. Nicht genug, daß alle Armen der Stadt Amberg ihre gute, kräftige Suppe erhielten, hatten sie auch Erlaubniß, im Winter in den geräumigen und hinlänglich geheizten Zimmern für sich zu arbeiten. Sehr oft wurde durch die lobenswürdige Bemühung des Verwaltungsraths Schenkl mit der Suppe auch Fleisch vertheilt. Im J. 1818 wurde am 1. Mai im Stadtkrankenhause zu Amberg neuerdings auf eigene Kosten des Stadtraths Sch. eine Rumfordische Suppenanstalt für durchreisende Handwerksburschen errichtet, so daß jeder derselben täglich freie Kost hatte und öfters geschah es, daß mancher von ihnen, welcher sich äußerte, schon einige Tage keine warme Speise bekommen zu haben, 3 Portionen unentgeltlich erhielt. Ueberhaupt wurde vom Jahre 1805 — 15 die Rumfordische

Suppe 68,022 Personen blos aus eigenen Mitteln gereicht. Schenkl war auch der Stifter eines Armenleihhauses in Amberg, das er aus einem Kapital von seinen Mitteln gründete und das neben der allgemeinen Leihhausanstalt daselbst bestand. Hier wurde den Armen, die nicht im Stande waren, bei dem städtischen Leihause Pfänder einzusehen, eine kleine Summe, die 4 fl. nicht übersteigen durfte, ohne Pfand und Zinsen auf 3 Monate dargeliehen. Wurde der Termin nicht eingehalten, so wurde dem Schuldner zwar auf Verlangen nochmals Geld gegeben; wenn aber auch jetzt die Zurückzahlung nicht pünktlich erfolgte, wurde ein solcher aus der Leihliste gänzlich gestrichen. Sch. war auch Verwalter des Allmofenamts und Stadtkrankenhauses, der Armen und Kranken wahrer Vater, Freund und bereitwilliger Helfer. In den Kriegszeiten hatte er sich auf mancherlei Weise um Amberg neue und große Verdienste erworben, indem er, laut amtlicher Zeugnisse in den Tagen der feindlichen Gefahren in den Jahren 1809 und 1813 sein Möglichstes beitrug, die Stadt gegen Plünderungen und feindliche Excesse zu sichern, die Lazarethe mit der nöthigen Kost versah und die Kranken und Verwundeten so theilnehmend verpflegte, daß selbst sein Leben in großer Gefahr war. Nicht nur während der Epidemie 1810, sondern auch und vorzüglich während der fürchterlichen Faulfieberepidemie 1813/14 hat Sch. aus eigenen Mitteln Kost, Trank, Holz und Wäsche für die damals in den Stadtlazareth gestorbenen vielen armen kranken Dienstboten und Handwerksgesellen angeschafft, sondern auch andern armen Kranken außer dem Stadtlazareth aus eigenen Mitteln bedeutende Unterstützungen angedeihen lassen. Ueberhaupt hat er als Verwalter des Stadtlazarethes sich durch besondern Fleiß und außerordentliche Thätigkeit in Besorgung der ihm übertragenen vielen und lebensgefährlichen Geschäfte nicht nur besonders ausgezeichnet, sondern auch den Dank so vieler geretteten armen Kranken und den Beifall aller redlich gesinnten Menschen und Menschenfreunde der Stadt Amberg erworben. In der Folge wurde Schenkl, der bisher Landwehrhauptmann gewesen war, zum Kommandanten und Major des Bataillons der Landwehr der Stadt Amberg ernannt und ihm auch die goldene Civilverdienstmedaille ertheilt. — Sch., der im Jahr 1819 auch mit der philosophischen Doctorwürde beschenkt wurde, war auch verschiedener gelehrten Gesellschaften Mitglied. Er war Mitglied des landwirthschaftlichen und polytech-

Ehrt, Adolf, in Berlin, * 1. September 1866 in Berlin, studierte Naturwissenschaften und Medizin, promovierte 1891 in Berlin, wurde 1892 Assistent am Pharmakologischen Institut in Berlin, 1894 Assistent am Hygienischen Institut in Berlin, 1895 Assistent am Pharmakologischen Institut in Berlin, 1896 Assistent am Hygienischen Institut in Berlin, 1897 Assistent am Pharmakologischen Institut in Berlin, 1898 Assistent am Hygienischen Institut in Berlin, 1899 Assistent am Pharmakologischen Institut in Berlin,

Johannes Duns Scotus 2c. Parisiis 1516 Folioausg. und Opera omnia. Lugduni 1639. 12 Folianten. Ferner: Quaestiones quodlibetales. Venetiis 1520. Quaestiones in libros Aristotelis de anima. Venetiis 1520. Quaestiones in libros Aristotelis de generatione et corruptione. Venetiis 1520. Quaestiones in libros Aristotelis de coelo et mundo. Venetiis 1520. Quaestiones in libros Aristotelis de sensu et sensato. Venetiis 1520. Quaestiones in libros Aristotelis de memoria et reminiscentia. Venetiis 1520. Quaestiones in libros Aristotelis de somno et vigilia. Venetiis 1520. Quaestiones in libros Aristotelis de longitudine et brevitate vitae. Venetiis 1520. Quaestiones in libros Aristotelis de juventute et senectute. Venetiis 1520. Quaestiones in libros Aristotelis de respiratione. Venetiis 1520. Quaestiones in libros Aristotelis de vita et morte. Venetiis 1520. Quaestiones in libros Aristotelis de generatione animalium. Venetiis 1520. Quaestiones in libros Aristotelis de partibus animalium. Venetiis 1520. Quaestiones in libros Aristotelis de motibus animalium. Venetiis 1520. Quaestiones in libros Aristotelis de incessu animalium. Venetiis 1520. Quaestiones in libros Aristotelis de progressu animalium

Klugheit des Lebens. Amberg 1815. — Taschenbuch f. d. Jahr 1816 mit d. Verzeichniß der im baier. Staate lebenden Schriftsteller. Ebd. — Was sollen jetzt alle Stände thun? Beantwortet am allerheutz. Namensfeste S. k. Majest. Max. Joseph d. 12. Oct. 1815. — Abnereme und Maximen aus d. Erfahrung abgezogen. Ebd. 1816. — Ueber Vaterlandsliebe. Eine Abhandlung bei Gelegenheit des allerhöchsten Namensfestes Ihr. königl. Majestät Friederike Wilhelmine Karoline, uns. allergnädigsten Königin, den 28. Jan. 1816. Ebd. — Chronik der Stadt Amberg. Ebd. 1817 mit e. Titelkupfer. — Taschenbuch f. das Jahr 1817, mit d. Verzeichniß der in den baier. Staaten lebenden Schriftsteller. Fortsetzung. — Lebensphilosophie in auserlesenen Maximen dargestellt. Sulzbach u. Wien 1817. — Früchte meines Nachdenkens und Lesens in Erholungsstunden, ein Beitrag zur Beförderung guter Sitten und angenehmer Unterhaltung f. alle Stände, auch zum Gebrauche als nützliches Präsmienbuch. — Supplementband zur Chronik der Stadt Amberg. 1817. — Blumenlese zur Beförderung guter Sitten und angenehmer Unterhaltung für alle Stände. Amberg 1818. — Salomons Buch der Weisheit, als Erbauungsbuch für christl. Familien. Amberg. 1818. — Die wahre Glückseligkeit des Staatsbürgers. Eine Abhandlung am allerhöchsten Geburtsfeste S. kön. Majest. Max. Josephs. Ebd. 1818. — Kurze Anrede an die Landwehrmänner bei Vertheilung des königl. Kriegsdenkmedenkzeichens, nebst Beschreibung dem erwähnter Feierlichkeit. Ebd. 1818. — Von dem Endzwecke der Congregationen u. Brüderschaften. Ebd. 1818. — Auserlesene Andachtsübungen eines frommen Studenten. Ebd. 1820. — Prämienbuch für die fleißige Jugend. Ebd. 1820. — Uebersicht der bisherigen histor. Nachrichten üb. d. Nariker, als Bewohner d. Oberpfalz. Ebd. 1820. — Literar Taschenbuch auf das Jahr 1820, enthaltend das Verzeichniß der in den baierischen Staaten lebenden Schriftsteller. Sulzbach 1820. — Sammlung der Freiheiten, Rechte, Gesetze, Gewohnheiten und Polizeiordnungen der Stadt Amberg aus dem 14. bis 16. Jahrhundert. 1820. Das Erndtefest in Verbindung mit dem Namensfeste Sr. kön. Majestät Maximilian Joseph, den 12. Oct. 1820, ein Fest der allgem. Freude. — Auszug der Ambergischen Vertrags- und Gerichtsbriefe von 1379 bis 1389. Amberg 1821. — Stadtgesetzbuch von Amberg

Digitized by Google

vom Jahre 1554. Mit Anmerkungen. — Hatte auch Antheil an Harl's allgem. Kameralcorrespondenten u. an verschiedenen Zeitschriften. Sein Porträt befindet sich vor seiner Chronik von Amberg.

388. Philippine Wilhelmine Gräfin v. Beust, geb. Gräfin v. Sandreczky u. Sandraschütz,

Schriftstellerin zu Schurgast in Oberschlesien;

geb. am 4. April 1786, gest. den 16. April 1834 *).

Sie war eine Tochter Friedrich Wilh. Ferd. Gottl. Grafen von Sandreczky u. Sandraschütz, auf der Majoratsherrschaft Langenbielau und Manze in Niederschlesien, Erblandmarschalls von Niederschlesien und Ritters des großen rothen Adlerordens und Louise Beate Reichsgräfin von Pückler. — Sie vermählte sich am 21. Oct. 1810 mit dem kön. preuß. Oberlandesgerichts- und Pupillenrath, Reichsgrafen von Beust zu Schurgast, wo sie auch längere Zeit lebte und am oben genannten Tage starb. Sie war auch Beisitzerin der Güter Nicolinn und Goschnitz in Oberschlesien. — Eine sehr sorgfältige Erziehung, die sie in ihrer frühen Jugend genoß, entwickelte ihre Geisteskräfte und ihren Sinn für wissenschaftliche Bildung. Dieser und ein genauer Umgang mit der Natur in ländlicher Einsamkeit, waren die Veranlassung zu geistigen Beschäftigungen und Aufsätzen, wobei sie aber nur ihre eigene Unterhaltung und das Vergnügen ihres engern freundschaftlichen Kreises zur Absicht hatte, ohne damit glänzen zu wollen. Zufällig kam das unten angeführte Gedicht in die Hände eines sehr geachteten Schriftstellers, der es, mit ihrem Vornamen Philippine bezeichnet, in das genannte Taschenbuch einrücken ließ und den Wunsch nach mehrern Mittheilungen ihrer gesammelten Dichtungen erweckte, da sie in ihm Talent zur anziehenden Darstellung und einen äußerst gebildeten Geschmack bewies. — In dem Taschenbuch Minerva, Jahrg. 1822, S. 411—420: Arachne, ein Gedicht. Ferner: Die Familie Willmore, eine romantische Darstellung. Breslau 1829. —

*) Schindels Lexikon deutscher Schriftstellerinnen.

* 389. Heinrich Gottl. Friedr. Ribbentrop,

herzogl. braunschweig-lüneburgischer Berghauptmann u. Chef der Direction der Berg- und Hüttenwerke im Herzogthum Braunschweig, Ritter des kön. dän. Danebrogsordens, zu Braunschweig;

geb. d. 31. März 1776, gest. am 20. April 1834.

Er wurde zu Graßleben bei Helmstädt geboren und war der Sohn des herzogl. braunschweigischen Kammerraths Philipp Christian Ribbentrop und Bruder des berühmten königl. preußischen Staatsraths und Generalintendanten Friedr. v. Ribbentrop. Nachdem er auf dem Catharineum in Braunschweig den ersten wissenschaftlichen Unterricht erhalten hatte, ergriff er mit Lust und Eifer das Studium der Bergwissenschaften. Da er in seinem Vaterlande keine Gelegenheit hatte, sich in diesem Fache theoretisch auszubilden, ging er nach Freiberg auf die dortige Bergacademie, wo vorzüglich Abraham Gottl. Werner sein Lehrer, ja ihm mehr als Lehrer war. Schon während seines Aufenthalts in Freiberg erschienen 1796 seine vermischten Bemerkungen und Versuche über das Eisen und 1797 seine Resultate chemischer und metallurgischer Erfahrungen, in Absicht der Bleiersparung bei den Schmelzprocessen, von da Camara, welche W. A. Lampadius mit Anmerkungen und Zusätzen versah und wodurch der kaum zwanzigjährige Jüngling sich rühmlichst als Schriftsteller bekannt machte. In das Vaterland zurückgekehrt, wurde er im 22. Jahr 1798 zum Bergcommissär und 1799 zum Bergassessor ernannt. Der Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig, dessen Scharfblick bald bemerkte, wie viel Ribbentrop verspreche und was derselbe zu leisten im Stande sei, ernannte ihn im J. 1803, als der nachherige herzogl. braunschweigische Oberbergrath Stünkel *), damals noch hannöverscher Hüttenreiter, einen Ruf als Bergrath mit 1000 Thlrn. Gehalt nach Blankenburg ausgeschlagen hatte, zum Bergrath in Blankenburg und 1805 zum Kammerrath. Zugleich wurde ihm die Oberaufsicht über die damals von den Eisengruben und Hüttenwerken im Fürstenthum Wolfenbüttel getrennt betriebenen Eisenhütten und Marmorbrüche im Fürstenthum Blankenburg und Stiftsamt Walkenried ertheilt. — Bei dem Eintritt der westphälischen Regierungsperiode blieb er anfangs in sei-

*) Dessen Biogr. s. N. Nekr. 4. Jahrg. S. 1016.

ner Stellung, wurde aber im J. 1809 zum königl. westphälischen Oberbergmeister des Bezirks Karlshütte bei Alfeld ernannt. Nach der Wiederherstellung der vaterländischen Regierung trat er wiederum als Berg- und Kammerrath in braunschweigische Dienste und erhielt nun die Aufsicht über sämmtliche Eisenhütten des Herzogthums Braunschweig, weshalb er abermals seinen Wohnsitz in Blankenburg nahm. Im J. 1826, nach Stünkels Tode, wurde er zum Oberbergrath ernannt und um eben diese Zeit erhielt er vom dänischen Hofe das Ritterkreuz des Danebrogordens für seine mannichfachen Verdienste. Als durch das Gesetz vom 12. Oct. 1832 die unter dem Namen „herzogl. Kammer" in Braunschweig vereinigt gewesenen Administrationsbehörden neu organisirt wurden, ward er durch Rescript vom 20. Dec. 1832 zum Berghauptmann und Director der Berg- und Hüttenwerke ernannt, deren Direction nach Braunschweig verlegt wurde und es wurde ihm außer seinem frühern erweiterten Geschäftskreise, gemeinschaftlich mit den königl. hannöverschen Bergbehörden die Leitung des Berg- und Hüttenbetriebs in dem Communionsgebiete übertragen. Ungern schied er, da er nun seinen Wohnsitz in Braunschweig nehmen mußte, von dem lieblichen Blankenburg, das ihm durch langjährigen Aufenthalt unter den angenehmsten Verhältnissen werth und theuer geworden. Er schien zu fühlen, daß er sich in den neuen, wenn gleich glänzenden Verhältnissen nicht lange heimisch fühlen werde. Was ihm sein ahnender Geist vorher gesagt hatte, geschah. Obgleich er nie einer sehr festen Gesundheit sich zu erfreuen gehabt hatte, war er doch auch nie kränklich gewesen; allein mag nun die Schuld an den überhäuften Arbeiten, oder an der Veränderung der Luft gelegen haben, seit seinem Aufenthalt in Braunschweig litt er sehr häufig an Brustbeschwerden, die bald auf eine für seine Familie große Furcht erregende Weise zunahmen. Im Winter 1838/34 siechte er stets; doch nur wenig Schonung ließ er dem schwachen Körper angedeihen, indem sein großer Amteeifer ihm nicht erlaubte, nur nach Verhältniß seiner Kräfte zu arbeiten. Auch hinderte ihn sein Brustübel nicht, den ganzen Winter hindurch den Sitzungen des Collegiums beizuwohnen und fast täglich einen Spaziergang zu machen; doch fühlte er stets mehr und mehr seine Kräfte schwinden. Die Aerzte erklärten sein Uebel für einen Anfall der Brustwassersucht. Am Anfange des Aprils aber nahm seine Schwäche so sehr zu, daß er sich

Aachen, Stadt im Regierungsbezirk Aachen, Kreis Aachen-Stadt, Knotenpunkt der Linien Köln-Herbesthal, A.-Mastricht, A.-Jülich, A.-Neuß, A.-Düren, A.-Stolberg, A.-Eschweiler, A.-Rothe Erde, A.-Hergenrath, A.-Lüttich, A.-Hasselt, A.-Visé, A.-Montzen, A.-Stolberg-Walheim, A.-Herbesthal, A.-Raeren, A.-Eupen, A.-Monschau, A.-Stolberg-Altenberg, A.-Kohlscheid, A.-Herzogenrath, A.-Landgraaf, A.-Simpelveld, A.-Kerkrade, A.-Vaals, A.-Aachen-Nord, A.-Aachen-Süd, A.-Aachen-Ost, A.-Aachen-Hbf., A.-Aachen-Rothe Erde, A.-Aachen-Schanz, A.-Aachen-Hbf. Gütergleis, A.-Aachen-Hbf. Verbindungsbahn, A.-Aachen-Hbf. Güterbahnhof, A.-Aachen-Hbf. Personenbahnhof

denheit besorgte, bis ihm durch Kabinetsordre seines Königs vom 4. Juni 1819 die Anstellung als ordentlicher Professor der Theologie mit allen Rechten und Privilegien der ordentl. Professoren an preuß. Universitäten ertheilt wurde. Am 8. März 1820 ethielt er von der Universität zu Landshut den Doctorgrad und ward 1825 Domkapitular. — Seine Schriften sind: Anleitung zur Selbstprüfung für Weltgeistliche, u. d. Französ. des Miroir du Chrétien frei übersetzt. 2 Bde. Münster 1806. — Historisch-pragmatische Darstellung des Lebens nach der leidlichen u. überirdischen Beziehung des Menschen — oder auch mit geändert. Titel: Geschichte der Religion bis zur Stiftung einer allgemeinen Kirche. Zur Einleitung in die Kirchengeschichte. Münster 1819. — Ueber d. Primat d. Apostels Petrus und seiner Nachfolger, zur Widerlegung der Beilage III. im dritten Hefte des Sophronizen. Gdd. 1820. — Des ersten Zeitalters d. Kirchengeschichte 1. Abth.: Die Zeit der Verfolgungen. Gdd. 1823. 2 Abth. Streitigkeiten über Dreieinigkeit und üb. d. Heilsanstalten der Kirche. 1825. 3. Abth. Streitfragen über die Lehre von der Menschwerdung u. Erlösung. Gdd. 1827. 4. Abth. Uebergang aus der ältesten Zeit in das Mittelalter. Gdd. 1830. 5. Abth. Das Mittelalter. Gdd. 1833. — Denkwürdigkeiten aus dem Leben der Fürstin Amalia von Gallitzin, mit besond. Rücksicht auf ihre nächsten Verbindungen. Mit 3 Bildern. Gdd. 1828. — Sermo synodalis sub praesidio episcopi Caspari Maximiliani habitus. Ibid. 1829. — Sermo synodalis in ecclesia cathedrali die 12. Oct. 1830 habitus. Ibid. 1831. —

391. Dr. Karl August Tittmann,

Hof- und Justizrath, ged. Referendar u. Ritter des Civilverdienstordens;

geb. d. 12. Sept. 1775, gest. am 14. Juni 1834 *).

Tittmann, zu Wittenberg geboren, ward im väterlichen Hause durch Hauslehrer und zuletzt in Dresden, durch Privatunterricht, namentlich des damaligen Conrectors der Kreuzschule, Beutler, für die akademischen Studien vorbereitet, worauf er Ostern 1793 die Universität Leipzig bezog, um sich den Rechtswissenschaften zu widmen. Nachdem er daselbst 1795 seine Abhandlung:

*) Conversationslexicon der neuesten Zeit u. Literatur.

„De delictis in vires mentis humanae commissis“ (Leipzig 1795.) vertheidigt hatte, setzte er seit Michaelis genannten Jahres seine Studien zu Göttingen fort, wo 1796 die von ihm bei der Preisbewerbung eingereichte juristische Abhandlung „De ambitu et limitibus juris supremae inspectionis e natura rei et principiis juris publici tam universalis, quam germanici rite ponendis“ (Göttingen 1796) mit dem Preise gekrönt ward. Nach seiner Rückkehr nach Leipzig ward er 1797 Magister und bestand rühmlichst die juristischen Prüfungen. Entschlossen, die academische Laufbahn zu verfolgen, begann er Vorlesungen zu halten, die gleich anfangs so zahlreich besucht wurden, daß die dazu nöthigen Vorbereitungen ihn mit im Anfange des Jahres 1798 dazu kommen ließen, die Disputation als Docent und Doctor der Rechte zu halten. Mit besonderer Liebe und ungemeiner Ausdauer widmete er sich dem Studium des Kriminalrechts, das er auch unter den Bearbeitern der Strafrechtswissenschaft, wie nach seinem Vorgange von Mehren das peinliche Recht genannt wird, einen geseierten Namen erlangt hat. Noch während seiner Academielehrt in Leipzig gab er unter Anderm heraus: „Versuch über die wissenschaftliche Behandlung des peinlichen Rechts (Leipzig 1798)“ und „Grundlinien der Strafrechtswissenschaft und der deutschen Strafgesetzkunde (Leipz. 1800)“. Nach dem Wunsche seiner Eltern folgte er jedoch schon im Febr. 1801 dem Ruf als Superintendent- Oberconsistorialrath nach Dresden, wo er 1807 zum Hof- und Justizrath und 1812 zum geh. Referendar ernannt wurde. Gegen den damaligen Professor Feuerbach*) in Jena, mit dem er in mancher Hinsicht als Kriminalist nicht ganz übereinstimmte, schrieb er: „Ueber die Gregnen des Philosophirens in einem Systeme der Strafrechtswissenschaft und Strafrechtskunde (Leipzig 1802)“. Unter seinen übrigen Schriften aus dieser Periode sind nächst seinem Hauptwerk: „Handbuch der Strafrechtswissenschaft und Strafrechtskunde (4 Bde., Halle 1807; 2. Aufl., 3 Bde., 1822)“, welches gerechte Anerkennung fand, zu erwähnen: „Rechtliche Bemerkungen über die Grenzen des Buchhändlerrechts in Beziehung auf den Vertrieb der Bücher durch Commissäre, Antiquare u. s. w. (Dresden 1804)“, denen er später „Erörterungen (Dresden 1806)“ nachfolgen ließ; dann „Beitrag zur Lehre von den Verbrechen gegen die

*) S. N. Nekr. 11. Jahrg. S. 923.

Freiheit, insbesondere von dem Menschenraub und der Entführung (Meißen 1806)"; „Ueber Geständnisse und Widerruf in Strafsachen und das dabei zu beobachtende Verfahren (Halle 1810)" und „Entwurf eines Strafgesetzbuchs f. d. Königreich Sachsen (Leipz., Meißen 1815)". Zeitumstände veranlaßten ihn zur Abfassung der Schrift: „Ueber die Vertheilung der Last der Einquartirung und der Verpflegung fremder Truppen (Dresden 1815)", die, so wie eine andere: „Rechtliche Bemerkungen über das Recht der Eroberung u. Erwerbung im Kriege (1814)", ohne seinen Namen erschien. Letztere wurde zur Zeit des russischen Gouvernements in Dresden ganz im Geheimen von dem Sohn eines Buchdruckereherrn gesetzt und gedruckt, vom Verfasser und einigen vertrauten Freunden desselben unter Beihilfe eines Buchbinders gebunden und aus Liebe zu dem angestammten Regentenhause vertheilt. Nach der Rückkehr des König Friedrich August aus der Gefangenschaft erhielt T. 1815 den Civilverdienstorden. Als Glückwünschungsschrift bei der funfzigjährigen Amtsjubelfeier seines Vaters gab er „Die Strafrechtspflege in wilkerrechtl. Rücksicht mit besonderer Beziehung auf die deutschen Bundesstaaten (Dresden 1817) heraus. Oefters Reisen ins Bad nach Pyrmont zur Wiederherstellung seiner zerrütteten Gesundheit gaben ihm Veranlassung zu dem Taschenbuch f. Badegäste „Pyrmont (Meißen 1825)". Einem lange gehegten Bedürfnisse ward durch „sein Handbuch f. angehende Juristen, zum Gebrauch während der Universitätszeit und bei d. Eintritt in das Geschäftsleben (Halle 1828)" abgeholfen. Durch den Eifer über das Selbstdispensiren der Homöopathen ward die Idee bei ihm angeregt, „Die Homöopathie in staatspolizeilicher Hinsicht (Meißen 1829)" zu betrachten. Im J. 1831 ward er wegen Körperschwäche in Pension gesetzt, jedoch mit dem Vorbehalt, ihm in Gesetzgebungsfachen einzelne Aufträge geben zu dürfen; so wurde ihm unter Andern 1832 die Direction der zur Entwerfung eines Preßgesetzes niedergesetzte Kommission übertragen. Auch blieb er als Schriftsteller thätig. Die Unterhaltungen mit seinen Söhnen vor ihrem Abgange auf die Universität machte er zum Gegenstande in der Schrift: „Regeln über das Verhalten der Studenten bei Erlernung der Wissenschaften auf d. Universität (Halle 1831)" und gab dann aus dem reichen Schatz seiner Sammlungen die „Geschichte der deutschen Strafgesetze (Leipzig 1833)" her-

*) Dessen Biogr. f. im 5. Jahrg. des N. Nekr. S. 449.

Geb. 1753 Ehe mit Johanna Maria Elisabeth geb. Bach, Tochter des Johann Sebastian Bach, Kapellmeister in Leipzig, geb. 1714, gest. 1781. Sie hatten 3 Kinder, Johann Christian Friedrich, geb. 1750, Johann Christoph Friedrich, geb. 1753, und Johann Christoph Gottfried, geb. 1754. Bach war Schüler seines Vaters und Kapellmeister des Grafen von Bückeburg. Er starb 1795. Seine Kompositionen sind meist Vokalwerke, Oratorien, Kantaten, Motetten, Lieder, Chöre, Psalmen, Hymnen, Passionsmusiken, Messen, Requiems, Te Deum, Magnificat, Litaneien, Vespern, Kirchenmusiken, Symphonien, Ouvertüren, Konzerte, Sonaten, Fugen, Präludien, Variationen, Fantasien, Rondos, Capriccios, Suiten, Tänze, Märsche, Arien, Duette, Terzette, Quartette, Quintette, Sextette, Septette, Oktette, Nonette, Dekette, Elfette, Zwölfette, Dreizehnette, Vierzehnette, Fünfzehnette, Sechzehnette, Siebzehnette, Achtzehnette, Neunzehnette, Zwanzigette, Einundzwanzigette, Zweiundzwanzigette, Dreiundzwanzigette, Vierundzwanzigette, Fünfundzwanzigette, Sechsundzwanzigette, Siebenundzwanzigette, Achtundzwanzigette, Neunundzwanzigette, Dreißigette, Einunddreißigette, Zweiunddreißigette, Dreiunddreißigette, Vierunddreißigette, Fünfunddreißigette, Sechsunddreißigette, Siebenunddreißigette, Achtunddreißigette, Neununddreißigette, Vierzigette, Einundvierzigette, Zweiundvierzigette, Dreiundvierzigette, Vierundvierzigette, Fünfundvierzigette, Sechsundvierzigette, Siebenundvierzigette, Achtundvierzigette, Neunundvierzigette, Fünfzigette, Einundfünfzigette, Zweiundfünfzigette, Dreiundfünfzigette, Vierundfünfzigette, Fünfundfünfzigette, Sechsundfünfzigette, Siebenundfünfzigette, Achtundfünfzigette, Neunundfünfzigette, Sechzigette, Einundsechzigette, Zweiundsechzigette, Dreiundsechzigette, Vierundsechzigette, Fünfundsechzigette, Sechsundsechzigette, Siebenundsechzigette, Achtundsechzigette, Neunundsechzigette, Siebzigette, Einundsiebzigette, Zweiundsiebzigette, Dreiundsiebzigette, Vierundsiebzigette, Fünfundsiebzigette, Sechsundsiebzigette, Siebenundsiebzigette, Achtundsiebzigette, Neunundsiebzigette, Achtzigette, Einundachtzigette, Zweiundachtzigette, Dreiundachtzigette, Vierundachtzigette, Fünfundachtzigette, Sechsundachtzigette, Siebenundachtzigette, Achtundachtzigette, Neunundachtzigette, Neunzigette, Einundneunzigette, Zweiundneunzigette, Dreiundneunzigette, Vierundneunzigette, Fünfundneunzigette, Sechsundneunzigette, Siebenundneunzigette, Achtundneunzigette, Neunundneunzigette, Hundertette, Einundhundertette, Zweiundhundertette, Dreiundhundertette, Vierundhundertette, Fünfundhundertette, Sechsundhundertette, Siebenundhundertette, Achtundhundertette, Neunundhundertette, Zweihundertette, Einundzweihundertette, Zweiundzweihundertette, Dreiundzweihundertette, Vierundzweihundertette, Fünfundzweihundertette, Sechsundzweihundertette, Siebenundzweihundertette, Achtundzweihundertette, Neunundzweihundertette, Dreihundertette, Einunddreihundertette, Zweiunddreihundertette, Dreiunddreihundertette, Vierunddreihundertette, Fünfunddreihundertette, Sechsunddreihundertette, Siebenunddreihundertette, Achtunddreihundertette, Neununddreihundertette, Vierhundertette, Einundvierhundertette, Zweiundvierhundertette, Dreiundvierhundertette, Vierundvierhundertette, Fünfundvierhundertette, Sechsundvierhundertette, Siebenundvierhundertette, Achtundvierhundertette, Neunundvierhundertette, Fünfhundertette, Einundfünfhundertette, Zweiundfünfhundertette, Dreiundfünfhundertette, Vierundfünfhundertette, Fünfundfünfhundertette, Sechsundfünfhundertette, Siebenundfünfhundertette, Achtundfünfhundertette, Neunundfünfhundertette, Sechshundertette, Einundsechshundertette, Zweiundsechshundertette, Dreiundsechshundertette, Vierundsechshundertette, Fünfundsechshundertette, Sechsundsechshundertette, Siebenundsechshundertette, Achtundsechshundertette, Neunundsechshundertette, Siebenhundertette, Einundsiebenhundertette, Zweiundsiebenhundertette, Dreiundsiebenhundertette, Vierundsiebenhundertette, Fünfundsiebenhundertette, Sechsundsiebenhundertette, Siebenundsiebenhundertette, Achtundsiebenhundertette, Neunundsiebenhundertette, Achthundertette, Einundachthundertette, Zweiundachthundertette, Dreiundachthundertette, Vierundachthundertette, Fünfundachthundertette, Sechsundachthundertette, Siebenundachthundertette, Achtundachthundertette, Neunundachthundertette, Neunhundertette, Einundneunhundertette, Zweiundneunhundertette, Dreiundneunhundertette, Vierundneunhundertette, Fünfundneunhundertette, Sechsundneunhundertette, Siebenundneunhundertette, Achtundneunhundertette, Neunundneunhundertette, Tausendette, Einundtausendette, Zweiundtausendette, Dreiundtausendette, Vierundtausendette, Fünfundtausendette, Sechsundtausendette, Siebenundtausendette, Achtundtausendette, Neunundtausendette, Zweitausendette, Einundzweitausendette, Zweiundzweitausendette, Dreiundzweitausendette, Vierundzweitausendette, Fünfundzweitausendette, Sechsundzweitausendette, Siebenundzweitausendette, Achtundzweitausendette, Neunundzweitausendette, Dreitausendette, Einunddreitausendette, Zweiunddreitausendette, Dreiunddreitausendette, Vierunddreitausendette, Fünfunddreitausendette, Sechsunddreitausendette, Siebenunddreitausendette, Achtunddreitausendette, Neununddreitausendette, Viertausendette, Einundviertausendette, Zweiundviertausendette, Dreiundviertausendette, Vierundviertausendette, Fünfundviertausendette, Sechsundviertausendette, Siebenundviertausendette, Achtundviertausendette, Neunundviertausendette, Fünftausendette, Einundfünftausendette, Zweiundfünftausendette, Dreiundfünftausendette, Vierundfünftausendette, Fünfundfünftausendette, Sechsundfünftausendette, Siebenundfünftausendette, Achtundfünftausendette, Neunundfünftausendette, Sechstausendette, Einundsechstausendette, Zweiundsechstausendette, Dreiundsechstausendette, Vierundsechstausendette, Fünfundsechstausendette, Sechsundsechstausendette, Siebenundsechstausendette, Achtundsechstausendette, Neunundsechstausendette, Siebentausendette, Einundsiebentausendette, Zweiundsiebentausendette, Dreiundsiebentausendette, Vierundsiebentausendette, Fünfundsiebentausendette, Sechsundsiebentausendette, Siebenundsiebentausendette, Achtundsiebentausendette, Neunundsiebentausendette, Achttausendette, Einundachttausendette, Zweiundachttausendette, Dreiundachttausendette, Vierundachttausendette, Fünfundachttausendette, Sechsundachttausendette, Siebenundachttausendette, Achtundachttausendette, Neunundachttausendette, Neuntausendette, Einundneuntausendette, Zweiundneuntausendette, Dreiundneuntausendette, Vierundneuntausendette, Fünfundneuntausendette, Sechsundneuntausendette, Siebenundneuntausendette, Achtundneuntausendette, Neunundneuntausendette, Zehntausendette, Einundzehntausendette, Zweiundzehntausendette, Dreiundzehntausendette, Vierundzehntausendette, Fünfundzehntausendette, Sechsundzehntausendette, Siebenundzehntausendette, Achtundzehntausendette, Neunundzehntausendette, Zwanzigtausendette, Einundzwanzigtausendette, Zweiundzwanzigtausendette, Dreiundzwanzigtausendette, Vierundzwanzigtausendette, Fünfundzwanzigtausendette, Sechsundzwanzigtausendette, Siebenundzwanzigtausendette, Achtundzwanzigtausendette, Neunundzwanzigtausendette, Dreißigtausendette, Einunddreißigtausendette, Zweiunddreißigtausendette, Dreiunddreißigtausendette, Vierunddreißigtausendette, Fünfunddreißigtausendette, Sechsunddreißigtausendette, Siebenunddreißigtausendette, Achtunddreißigtausendette, Neununddreißigtausendette, Vierzigtausendette, Einundvierzigtausendette, Zweiundvierzigtausendette, Dreiundvierzigtausendette, Vierundvierzigtausendette, Fünfundvierzigtausendette, Sechsundvierzigtausendette, Siebenundvierzigtausendette, Achtundvierzigtausendette, Neunundvierzigtausendette, Fünfzigtausendette, Einundfünfzigtausendette, Zweiundfünfzigtausendette, Dreiundfünfzigtausendette, Vierundfünfzigtausendette, Fünfundfünfzigtausendette, Sechsundfünfzigtausendette, Siebenundfünfzigtausendette, Achtundfünfzigtausendette, Neunundfünfzigtausendette, Sechzigtausendette, Einundsechzigtausendette, Zweiundsechzigtausendette, Dreiundsechzigtausendette, Vierundsechzigtausendette, Fünfundsechzigtausendette, Sechsundsechzigtausendette, Siebenundsechzigtausendette, Achtundsechzigtausendette, Neunundsechzigtausendette, Siebzigtausendette, Einundsiebzigtausendette, Zweiundsiebzigtausendette, Dreiundsiebzigtausendette, Vierundsiebzigtausendette, Fünfundsiebzigtausendette, Sechsundsiebzigtausendette, Siebenundsiebzigtausendette, Achtundsiebzigtausendette, Neunundsiebzigtausendette, Achtzigtausendette, Einundachtzigtausendette, Zweiundachtzigtausendette, Dreiundachtzigtausendette, Vierundachtzigtausendette, Fünfundachtzigtausendette, Sechsundachtzigtausendette, Siebenundachtzigtausendette, Achtundachtzigtausendette, Neunundachtzigtausendette, Neunzigtausendette, Einundneunzigtausendette, Zweiundneunzigtausendette, Dreiundneunzigtausendette, Vierundneunzigtausendette, Fünfundneunzigtausendette, Sechsundneunzigtausendette, Siebenundneunzigtausendette, Achtundneunzigtausendette, Neunundneunzigtausendette, Hunderttausendette, Einundhunderttausendette, Zweiundhunderttausendette, Dreiundhunderttausendette, Vierundhunderttausendette, Fünfundhunderttausendette, Sechsundhunderttausendette, Siebenundhunderttausendette, Achtundhunderttausendette, Neunundhunderttausendette, Zweihunderttausendette, Einundzweihunderttausendette, Zweiundzweihunderttausendette, Dreiundzweihunderttausendette, Vierundzweihunderttausendette, Fünfundzweihunderttausendette, Sechsundzweihunderttausendette, Siebenundzweihunderttausendette, Achtundzweihunderttausendette, Neunundzweihunderttausendette, Dreihunderttausendette, Einunddreihunderttausendette, Zweiunddreihunderttausendette, Dreiunddreihunderttausendette, Vierunddreihunderttausendette, Fünfunddreihunderttausendette, Sechsunddreihunderttausendette, Siebenunddreihunderttausendette, Achtunddreihunderttausendette, Neununddreihunderttausendette, Vierhunderttausendette, Einundvierhunderttausendette, Zweiundvierhunderttausendette, Dreiundvierhunderttausendette, Vierundvierhunderttausendette, Fünfundvierhunderttausendette, Sechsundvierhunderttausendette, Siebenundvierhunderttausendette, Achtundvierhunderttausendette, Neunundvierhunderttausendette, Fünfhunderttausendette, Einundfünfhunderttausendette, Zweiundfünfhunderttausendette, Dreiundfünfhunderttausendette, Vierundfünfhunderttausendette, Fünfundfünfhunderttausendette, Sechsundfünfhunderttausendette, Siebenundfünfhunderttausendette, Achtundfünfhunderttausendette, Neunundfünfhunderttausendette, Sechshunderttausendette, Einundsechshunderttausendette, Zweiundsechshunderttausendette, Dreiundsechshunderttausendette, Vierundsechshunderttausendette, Fünfundsechshunderttausendette, Sechsundsechshunderttausendette, Siebenundsechshunderttausendette, Achtundsechshunderttausendette, Neunundsechshunderttausendette, Siebenhunderttausendette, Einundsiebenhunderttausendette, Zweiundsiebenhunderttausendette, Dreiundsiebenhunderttausendette, Vierundsiebenhunderttausendette, Fünfundsiebenhunderttausendette, Sechsundsiebenhunderttausendette, Siebenundsiebenhunderttausendette, Achtundsiebenhunderttausendette, Neunundsiebenhunderttausendette, Achthunderttausendette, Einundachthunderttausendette, Zweiundachthunderttausendette, Dreiundachthunderttausendette, Vierundachthunderttausendette, Fünfundachthunderttausendette, Sechsundachthunderttausendette, Siebenundachthunderttausendette, Achtundachthunderttausendette, Neunundachthunderttausendette, Neunhunderttausendette, Einundneunhunderttausendette, Zweiundneunhunderttausendette, Dreiundneunhunderttausendette, Vierundneunhunderttausendette, Fünfundneunhunderttausendette, Sechsundneunhunderttausendette, Siebenundneunhunderttausendette, Achtundneunhunderttausendette, Neunundneunhunderttausendette, Millionette, Einundmillionette, Zweiundmillionette, Dreiundmillionette, Vierundmillionette, Fünfundmillionette, Sechsundmillionette, Siebenundmillionette, Achtundmillionette, Neunundmillionette, Zweimillionette, Einundzweimillionette, Zweiundzweimillionette, Dreiundzweimillionette, Vierundzweimillionette, Fünfundzweimillionette, Sechsundzweimillionette, Siebenundzweimillionette, Achtundzweimillionette, Neunundzweimillionette, Dreimillionette, Einunddreimillionette, Zweiunddreimillionette, Dreiunddreimillionette, Vierunddreimillionette, Fünfunddreimillionette, Sechsunddreimillionette, Siebenunddreimillionette, Achtunddreimillionette, Neununddreimillionette, Viermillionette, Einundviermillionette, Zweiundviermillionette, Dreiundviermillionette, Vierundviermillionette, Fünfundviermillionette, Sechsundviermillionette, Siebenundviermillionette, Achtundviermillionette, Neunundviermillionette, Fünfmillionette, Einundfünfmillionette, Zweiundfünfmillionette, Dreiundfünfmillionette, Vierundfünfmillionette, Fünfundfünfmillionette, Sechsundfünfmillionette, Siebenundfünfmillionette, Achtundfünfmillionette, Neunundfünfmillionette, Sechsmillionette, Einundsechsmillionette, Zweiundsechsmillionette, Dreiundsechsmillionette, Vierundsechsmillionette, Fünfundsechsmillionette, Sechsundsechsmillionette, Siebenundsechsmillionette, Achtundsechsmillionette, Neunundsechsmillionette, Siebenmillionette, Einundsiebenmillionette, Zweiundsiebenmillionette, Dreiundsiebenmillionette, Vierundsiebenmillionette, Fünfundsiebenmillionette, Sechsundsiebenmillionette, Siebenundsiebenmillionette, Achtundsiebenmillionette, Neunundsiebenmillionette, Achtmillionette, Einundachtmillionette, Zweiundachtmillionette, Dreiundachtmillionette, Vierundachtmillionette, Fünfundachtmillionette, Sechsundachtmillionette, Siebenundachtmillionette, Achtundachtmillionette, Neunundachtmillionette, Neunmillionette, Einundneunmillionette, Zweiundneunmillionette, Dreiundneunmillionette, Vierundneunmillionette, Fünfundneunmillionette, Sechsundneunmillionette, Siebenundneunmillionette, Achtundneunmillionette, Neunundneunmillionette, Zehnmillionette, Einundzehnmillionette, Zweiundzehnmillionette, Dreiundzehnmillionette, Vierundzehnmillionette, Fünfundzehnmillionette, Sechsundzehnmillionette, Siebenundzehnmillionette, Achtundzehnmillionette, Neunundzehnmillionette, Zwanzigmillionette, Einundzwanzigmillionette, Zweiundzwanzigmillionette, Dreiundzwanzigmillionette, Vierundzwanzigmillionette, Fünfundzwanzigmillionette, Sechsundzwanzigmillionette, Siebenundzwanzigmillionette, Achtundzwanzigmillionette, Neunundzwanzigmillionette, Dreißigmillionette, Einunddreißigmillionette, Zweiunddreißigmillionette, Dreiunddreißigmillionette, Vierunddreißigmillionette, Fünfunddreißigmillionette, Sechsunddreißigmillionette, Siebenunddreißigmillionette, Achtunddreißigmillionette, Neununddreißigmillionette, Vierzigmillionette, Einundvierzigmillionette, Zweiundvierzigmillionette, Dreiundvierzigmillionette, Vierundvierzigmillionette, Fünfundvierzigmillionette, Sechsundvierzigmillionette, Siebenundvierzigmillionette, Achtundvierzigmillionette, Neunundvierzigmillionette, Fünfzigmillionette, Einundfünfzigmillionette, Zweiundfünfzigmillionette, Dreiundfünfzigmillionette, Vierundfünfzigmillionette, Fünfundfünfzigmillionette, Sechsundfünfzigmillionette, Siebenundfünfzigmillionette, Achtundfünfzigmillionette, Neunundfünfzigmillionette, Sechzigmillionette, Einundsechzigmillionette, Zweiundsechzigmillionette, Dreiundsechzigmillionette, Vierundsechzigmillionette, Fünfundsechzigmillionette, Sechsundsechzigmillionette, Siebenundsechzigmillionette, Achtundsechzigmillionette, Neunundsechzigmillionette, Siebzigmillionette, Einundsiebzigmillionette, Zweiundsiebzigmillionette, Dreiundsiebzigmillionette, Vierundsiebzigmillionette, Fünfundsiebzigmillionette, Sechsundsiebzigmillionette, Siebenundsiebzigmillionette, Achtundsiebzigmillionette, Neunundsiebzigmillionette, Achtzigmillionette, Einundachtzigmillionette, Zweiundachtzigmillionette, Dreiundachtzigmillionette, Vierundachtzigmillionette, Fünfundachtzigmillionette, Sechsundachtzigmillionette, Siebenundachtzigmillionette, Achtundachtzigmillionette, Neunundachtzigmillionette, Neunzigmillionette, Einundneunzigmillionette, Zweiundneunzigmillionette, Dreiundneunzigmillionette, Vierundneunzigmillionette, Fünfundneunzigmillionette, Sechsundneunzigmillionette, Siebenundneunzigmillionette, Achtundneunzigmillionette, Neunundneunzigmillionette, Hundertmillionette, Einundhundertmillionette, Zweiundhundertmillionette, Dreiundhundertmillionette, Vierundhundertmillionette, Fünfundhundertmillionette, Sechsundhundertmillionette, Siebenundhundertmillionette, Achtundhundertmillionette, Neunundhundertmillionette, Zweihundertmillionette, Einundzweihundertmillionette, Zweiundzweihundertmillionette, Dreiundzweihundertmillionette, Vierundzweihundertmillionette, Fünfundzweihundertmillionette, Sechsundzweihundertmillionette, Siebenundzweihundertmillionette, Achtundzweihundertmillionette, Neunundzweihundertmillionette, Dreihundertmillionette, Einunddreihundertmillionette, Zweiunddreihundertmillionette, Dreiunddreihundertmillionette, Vierunddreihundertmillionette, Fünfunddreihundertmillionette, Sechsunddreihundertmillionette, Siebenunddreihundertmillionette, Achtunddreihundertmillionette, Neununddreihundertmillionette, Vierhundertmillionette, Einundvierhundertmillionette, Zweiundvierhundertmillionette, Dreiundvierhundertmillionette, Vierundvierhundertmillionette, Fünfundvierhundertmillionette, Sechsundvierhundertmillionette, Siebenundvierhundertmillionette, Achtundvierhundertmillionette, Neunundvierhundertmillionette, Fünfhundertmillionette, Einundfünfhundertmillionette, Zweiundfünfhundertmillionette, Dreiundfünfhundertmillionette, Vierundfünfhundertmillionette, Fünfundfünfhundertmillionette, Sechsundfünfhundertmillionette, Siebenundfünfhundertmillionette, Achtundfünfhundertmillionette, Neunundfünfhundertmillionette, Sechshundertmillionette, Einundsechshundertmillionette, Zweiundsechshundertmillionette, Dreiundsechshundertmillionette, Vierundsechshundertmillionette, Fünfundsechshundertmillionette, Sechsundsechshundertmillionette, Siebenundsechshundertmillionette, Achtundsechshundertmillionette, Neunundsechshundertmillionette, Siebenhundertmillionette, Einundsiebenhundertmillionette, Zweiundsiebenhundertmillionette, Dreiundsiebenhundertmillionette, Vierundsiebenhundertmillionette, Fünfundsiebenhundertmillionette, Sechsundsiebenhundertmillionette, Siebenundsiebenhundertmillionette, Achtundsiebenhundertmillionette, Neunundsiebenhundertmillionette, Achthundertmillionette, Einundachthundertmillionette, Zweiundachthundertmillionette, Dreiundachthundertmillionette, Vierundachthundertmillionette, Fünfundachthundertmillionette, Sechsundachthundertmillionette, Siebenundachthundertmillionette, Achtundachthundertmillionette, Neunundachthundertmillionette, Neunhundertmillionette, Einundneunhundertmillionette, Zweiundneunhundertmillionette, Dreiundneunhundertmillionette, Vierundneunhundertmillionette, Fünfundneunhundertmillionette, Sechsundneunhundertmillionette, Siebenundneunhundertmillionette, Achtundneunhundertmillionette, Neunundneunhundertmillionette, Tausendmillionette, Einundtausendmillionette, Zweiundtausendmillionette, Dreiundtausendmillionette, Vierundtausendmillionette, Fünfundtausendmillionette, Sechsundtausendmillionette, Siebenundtausendmillionette, Achtundtausendmillionette, Neunundtausendmillionette, Zweitausendmillionette, Einundzweitausendmillionette, Zweiundzweitausendmillionette, Dreiundzweitausendmillionette, Vierundzweitausendmillionette, Fünfundzweitausendmillionette, Sechsundzweitausendmillionette, Siebenundzweitausendmillionette, Achtundzweitausendmillionette, Neunundzweitausendmillionette, Dreitausendmillionette, Einunddreitausendmillionette, Zweiunddreitausendmillionette, Dreiunddreitausendmillionette, Vierunddreitausendmillionette, Fünfunddreitausendmillionette, Sechsunddreitausendmillionette, Siebenunddreitausendmillionette, Achtunddreitausendmillionette, Neununddreitausendmillionette, Viertausendmillionette, Einundviertausendmillionette, Zweiundviertausendmillionette, Dreiundviertausendmillionette, Vierundviertausendmillionette, Fünfundviertausendmillionette, Sechsundviertausendmillionette, Siebenundviertausendmillionette, Achtundviertausendmillionette, Neunundviertausendmillionette, Fünftausendmillionette, Einundfünftausendmillionette, Zweiundfünftausendmillionette, Dreiundfünftausendmillionette, Vierundfünftausendmillionette, Fünfundfünftausendmillionette, Sechsundfünftausendmillionette, Siebenundfünftausendmillionette, Achtundfünftausendmillionette, Neunundfünftausendmillionette, Sechstausendmillionette, Einundsechstausendmillionette, Zweiundsechstausendmillionette, Dreiundsechstausendmillionette, Vierundsechstausendmillionette, Fünfundsechstausendmillionette, Sechsundsechstausendmillionette, Siebenundsechstausendmillionette, Achtundsechstausendmillionette, Neunundsechstausendmillionette, Siebentausendmillionette, Einundsiebentausendmillionette, Zweiundsiebentausendmillionette, Dreiundsiebentausendmillionette, Vierundsiebentausendmillionette, Fünfundsiebentausendmillionette, Sechsundsiebentausendmillionette, Siebenundsiebentausendmillionette, Achtundsiebentausendmillionette, Neunundsiebentausendmillionette, Achttausendmillionette, Einundachttausendmillionette, Zweiundachttausendmillionette, Dreiundachttausendmillionette, Vierundachttausendmillionette, Fünfundachttausendmillionette, Sechsundachttausendmillionette, Siebenundachttausendmillionette, Achtundachttausendmillionette, Neunundachttausendmillionette, Neuntausendmillionette, Einundneuntausendmillionette, Zweiundneuntausendmillionette, Dreiundneuntausendmillionette, Vierundneuntausendmillionette, Fünfundneuntausendmillionette, Sechsundneuntausendmillionette, Siebenundneuntausendmillionette, Achtundneuntausendmillionette, Neunundneuntausendmillionette, Zehntausendmillionette, Einundzehntausendmillionette, Zweiundzehntausendmillionette, Dreiundzehntausendmillionette, Vierundzehntausendmillionette, Fünfundzehntausendmillionette, Sechsundzehntausendmillionette, Siebenundzehntausendmillionette, Achtundzehntausendmillionette, Neunundzehntausendmillionette, Zwanzigtausendmillionette, Einundzwanzigtausendmillionette, Zweiundzwanzigtausendmillionette, Dreiundzwanzigtausendmillionette, Vierundzwanzigtausendmillionette, Fünfundzwanzigtausendmillionette, Sechsundzwanzigtausendmillionette, Siebenundzwanzigtausendmillionette, Achtundzwanzigtausendmillionette, Neunundzwanzigtausendmillionette, Dreißigtausendmillionette, Einunddreißigtausendmillionette, Zweiunddreißigtausendmillionette, Dreiunddreißigtausendmillionette, Vierunddreißigtausendmillionette, Fünfunddreißigtausendmillionette, Sechsunddreißigtausendmillionette, Siebenunddreißigtausendmillionette, Achtunddreißigtausendmillionette, Neununddreißigtausendmillionette, Vierzigtausendmillionette, Einundvierzigtausendmillionette, Zweiundvierzigtausendmillionette, Dreiundvierzigtausendmillionette, Vierundvierzigtausendmillionette, Fünfundvierzigtausendmillionette, Sechsundvierzigtausendmillionette, Siebenundvierzigtausendmillionette, Achtundvierzigtausendmillionette, Neunundvierzigtausendmillionette, Fünfzigtausendmillionette, Einundfünfzigtausendmillionette, Zweiundfünfzigtausendmillionette, Dreiundfünfzigtausendmillionette, Vierundfünfzigtausendmillionette, Fünfundfünfzigtausendmillionette, Sechsundfünfzigtausendmillionette, Siebenundfünfzigtausendmillionette, Achtundfünfzigtausendmillionette, Neunundfünfzigtausendmillionette, Sechzigtausendmillionette, Einundsechzigtausendmillionette, Zweiundsechzigtausendmillionette, Dreiundsechzigtausendmillionette, Vierundsechzigtausendmillionette, Fünfundsechzigtausendmillionette, Sechsundsechzigtausendmillionette, Siebenundsechzigtausendmillionette, Achtundsechzigtausendmillionette, Neunundsechzigtausendmillionette, Siebzigtausendmillionette, Einundsiebzigtausendmillionette, Zweiundsiebzigtausendmillionette, Dreiundsiebzigtausendmillionette, Vierundsiebzigtausendmillionette, Fünfundsiebzigtausendmillionette, Sechsundsiebzigtausendmillionette, Siebenundsiebzigtausendmillionette, Achtundsiebzigtausendmillionette, Neunundsiebzigtausendmillionette, Achtzigtausendmillionette, Einundachtzigtausendmillionette, Zweiundachtzigtausendmillionette, Dreiundachtzigtausendmillionette, Vierundachtzigtausendmillionette, Fünfundachtzigtausendmillionette, Sechsundachtzigtausendmillionette, Siebenundachtzigtausendmillionette, Achtundachtzigtausendmillionette, Neunundachtzigtausendmillionette, Neunzigtausendmillionette, Einundneunzigtausendmillionette, Zweiundneunzigtausendmillionette, Dreiundneunzigtausendmillionette, Vierundneunzigtausendmillionette, Fünfundneunzigtausendmillionette, Sechsundneunzigtausendmillionette, Siebenundneunzigtausendmillionette, Achtundneunzigtausendmillionette, Neunundneunzigtausendmillionette, Hunderttausendmillionette, Einundhunderttausendmillionette, Zweiundhunderttausendmillionette, Dreiundhunderttausendmillionette, Vierundhunderttausendmillionette, Fünfundhunderttausendmillionette, Sechsundhunderttausendmillionette, Siebenundhunderttausendmillionette, Achtundhunderttausendmillionette, Neunundhunderttausendmillionette, Zweihunderttausendmillionette, Einundzweihunderttausendmillionette, Zweiundzweihunderttausendmillionette, Dreiundzweihunderttausendmillionette, Vierundzweihunderttausendmillionette, Fünfundzweihunderttausendmillionette, Sechsundzweihunderttausendmillionette, Siebenundzweihunderttausendmillionette, Achtundzweihunderttausendmillionette, Neunundzweihunderttausendmillionette, Dreihunderttausendmillionette, Einunddreihunderttausendmillionette, Zweiunddreihunderttausendmillionette, Dreiunddreihunderttausendmillionette, Vierunddreihunderttausendmillionette, Fünfunddreihunderttausendmillionette, Sechsunddreihunderttausendmillionette, Siebenunddreihunderttausendmillionette, Achtunddreihunderttausendmillionette, Neununddreihunderttausendmillionette, Vierhunderttausendmillionette, Einundvierhunderttausendmillionette, Zweiundvierhunderttausendmillionette, Dreiundvierhunderttausendmillionette, Vierundvierhunderttausendmillionette, Fünfundvierhunderttausendmillionette, Sechsundvierhunderttausendmillionette, Siebenundvierhunderttausendmillionette, Achtundvierhunderttausendmillionette, Neunundvierhunderttausendmillionette, Fünfhunderttausendmillionette, Einundfünfhunderttausendmillionette, Zweiundfünfhunderttausendmillionette, Dreiundfünfhunderttausendmillionette, Vierundfünfhunderttausendmillionette, Fünfundfünfhunderttausendmillionette, Sechsundfünfhunderttausendmillionette, Siebenundfünfhunderttausendmillionette, Achtundfünfhunderttausendmillionette, Neunundfünfhunderttausendmillionette, Sechshunderttausendmillionette, Einundsechshunderttausendmillionette, Zweiundsechshunderttausendmillionette, Dreiundsechshunderttausendmillionette, Vierundsechshunderttausendmillionette, Fünfundsechshunderttausendmillionette, Sechsundsechshunderttausendmillionette, Siebenundsechshunderttausendmillionette, Achtundsechshunderttausendmillionette, Neunundsechshunderttausendmillionette, Siebenhunderttausendmillionette, Einundsiebenhunderttausendmillionette, Zweiundsiebenhunderttausendmillionette, Dreiundsiebenhunderttausendmillionette, Vierundsiebenhunderttausendmillionette, Fünfundsiebenhunderttausendmillionette, Sechsundsiebenhunderttausendmillionette, Siebenundsiebenhunderttausendmillionette, Achtundsiebenhunderttausendmillionette, Neunundsiebenhunderttausendmillionette, Achthunderttausendmillionette, Einundachthunderttausendmillionette, Zweiundachthunderttausendmillionette, Dreiundachthunderttausendmillionette, Vierundachthunderttausendmillionette, Fünfundachthunderttausendmillionette, Sechsundachthunderttausendmillionette, Siebenundachthunderttausendmillionette, Achtundachthunderttausendmillionette, Neunundachthunderttausendmillionette, Neunhunderttausendmillionette, Einundneunhunderttausendmillionette, Zweiundneunhunderttausendmillionette, Dreiundneunhunderttausendmillionette, Vierundneunhunderttausendmillionette, Fünfundneunhunderttausendmillionette, Sechsundneunhunderttausendmillionette, Siebenundneunhunderttausendmillionette, Achtundneunhunderttausendmillionette, Neunundneunhunderttausendmillionette, Milliardette, Einundmilliardette, Zweiundmilliardette, Dreiundmilliardette, Vierundmilliardette, Fünfundmilliardette, Sechsundmilliardette, Siebenundmilliardette, Achtundmilliardette, Neunundmilliardette, Zweimilliardette, Einundzweimilliardette, Zweiundzweimilliardette, Dreiundzweimilliardette, Vierundzweimilliardette, Fünfundzweimilliardette, Sechsundzweimilliardette, Siebenundzweimilliardette, Achtundzweimilliardette, Neunundzweimilliardette, Dreimilliardette, Einunddreimilliardette, Zweiunddreimilliardette, Dreiunddreimilliardette, Vierunddreimilliardette, Fünfunddreimilliardette, Sechsunddreimilliardette, Siebenunddreimilliardette, Achtunddreimilliardette, Neununddreimilliardette, Viermilliardette, Einundviermilliardette, Zweiundviermilliardette, Dreiundviermilliardette, Vierundviermilliardette, Fünfundviermilliardette, Sechsundviermilliardette, Siebenundviermilliardette, Achtundviermilliardette, Neunundviermilliardette, Fünfmilliardette, Einundfünfmilliardette, Zweiundfünfmilliardette, Dreiundfünfmilliardette, Vierundfünfmilliardette, Fünfundfünfmilliardette, Sechsundfünfmilliardette, Siebenundfünfmilliardette, Achtundfünfmilliardette, Neunundfünfmilliardette, Sechsmilliardette, Einundsechsmilliardette, Zweiundsechsmilliardette, Dreiundsechsmilliardette, Vierundsechsmilliardette, Fünfundsechsmilliardette, Sechsundsechsmilliardette, Siebenundsechsmilliardette, Achtundsechsmilliardette, Neunundsechsmilliardette, Siebenmilliardette, Einundsiebenmilliardette, Zweiundsiebenmilliardette, Dreiundsiebenmilliardette, Vierundsiebenmilliardette, Fünfundsiebenmilliardette, Sechsundsiebenmilliardette, Siebenundsiebenmilliardette, Achtundsiebenmilliardette, Neunundsiebenmilliardette, Achtmilliardette, Einundachtmilliardette, Zweiundachtmilliardette, Dreiundachtmilliardette, Vierundachtmilliardette, Fünfundachtmilliardette, Sechsundachtmilliardette, Siebenundachtmilliardette, Achtundachtmilliardette, Neunundachtmilliardette, Neunmilliardette, Einundneunmilliardette, Zweiundneunmilliardette, Dreiundneunmilliardette, Vierundneunmilliardette, Fünfundneunmilliardette, Sechsundneunmilliardette, Siebenundneunmilliardette, Achtundneunmilliardette, Neunundneunmilliardette, Zehnmilliardette, Einundzehnmilliardette, Zweiundzehnmilliardette, Dreiundzehnmilliardette, Vierundzehnmilliardette, Fünfundzehnmilliardette, Sechsundzehnmilliardette, Siebenundzehnmilliardette, Achtundzehnmilliardette, Neunundzehnmilliardette, Zwanzigmilliardette, Einundzwanzigmilliardette, Zweiundzwanzigmilliardette, Dreiundzwanzigmilliardette, Vierundzwanzigmilliardette, Fünfundzwanzigmilliardette, Sechsundzwanzigmilliardette, Siebenundzwanzigmilliardette, Achtundzwanzigmilliardette, Neunundzwanzigmilliardette, Dreißigmilliardette, Einunddreißigmilliardette, Zweiunddreißigmilliardette, Dreiunddreißigmilliardette, Vierunddreißigmilliardette, Fünfunddreißigmilliardette, Sechsunddreißigmilliardette, Siebenunddreißigmilliardette, Achtunddreißigmilliardette, Neununddreißigmilliardette, Vierzigmilliardette, Einundvierzigmilliardette, Zweiundvierzigmilliardette, Dreiundvierzigmilliardette, Vierundvierzigmilliardette, Fünfundvierzigmilliardette, Sechsundvierzigmilliardette, Siebenundvierzigmilliardette, Achtundvierzigmilliardette, Neunundvierzigmilliardette, Fünfzigmilliardette, Einundfünfzigmilliardette, Zweiundfünfzigmilliardette, Dreiundfünfzigmilliardette, Vierundfünfzigmilliardette, Fünfundfünfzigmilliardette, Sechsundfünfzigmilliardette, Siebenundfünfzigmilliardette, Achtundfünfzigmilliardette, Neunundfünfzigmilliardette, Sechzigmilliardette, Einundsechzigmilliardette, Zweiundsechzigmilliardette, Dreiundsechzigmilliardette, Vierundsechzigmilliardette, Fünfundsechzigmilliardette, Sechsundsechzigmilliardette, Siebenundsechzigmilliardette, Achtundsechzigmilliardette, Neunundsechzigmilliardette, Siebzigmilliardette, Einundsiebzigmilliardette, Zweiundsiebzigmilliardette, Dreiundsiebzigmilliardette, Vierundsiebzigmilliardette, Fünfundsiebzigmilliardette, Sechsundsiebzigmilliardette, Siebenundsiebzigmilliardette, Achtundsiebzigmilliardette, Neunundsiebzigmilliardette, Achtzigmilliardette, Einundachtzigmilliardette, Zweiundachtzigmilliardette, Dreiundachtzigmilliardette, Vierundachtzigmilliardette, Fünfundachtzigmilliardette, Sechsundachtzigmilliardette, Siebenundachtzigmilliardette, Achtundachtzigmilliardette, Neunundachtzigmilliardette, Neunzigmilliardette, Einundneunzigmilliardette, Zweiundneunzigmilliardette, Dreiundneunzigmilliardette, Vierundneunzigmilliardette, Fünfundneunzigmilliardette, Sechsundneunzigmilliardette, Siebenundneunzigmilliardette, Achtundneunzigmilliardette, Neunundneunzigmilliardette, Hundertmilliardette, Einundhundertmilliardette, Zweiundhundertmilliardette, Dreiundhundertmilliardette, Vierundhundertmilliardette, Fünfundhundertmilliardette, Sechsundhundertmilliardette, Siebenundhundertmilliardette, Achtundhundertmilliardette, Neunund

Jagen, zur Belustigung oder zur Uebung. Wenn man die Jagd als Belustigung betrachtet, so ist sie eine Art von Spiel, wobei man sich Bewegung macht, und wobei man Gelegenheit hat, sich in Gesellschaft zu unterhalten. Wenn man sie als Uebung betrachtet, so ist sie eine Art von Exercitium, wobei man sich Bewegung macht, und wobei man Gelegenheit hat, sich in Gesellschaft zu unterhalten. Wenn man sie als Belustigung betrachtet, so ist sie eine Art von Spiel, wobei man sich Bewegung macht, und wobei man Gelegenheit hat, sich in Gesellschaft zu unterhalten. Wenn man sie als Uebung betrachtet, so ist sie eine Art von Exercitium, wobei man sich Bewegung macht, und wobei man Gelegenheit hat, sich in Gesellschaft zu unterhalten. Wenn man sie als Belustigung betrachtet, so ist sie eine Art von Spiel, wobei man sich Bewegung macht, und wobei man Gelegenheit hat, sich in Gesellschaft zu unterhalten. Wenn man sie als Uebung betrachtet, so ist sie eine Art von Exercitium, wobei man sich Bewegung macht, und wobei man Gelegenheit hat, sich in Gesellschaft zu unterhalten. Wenn man sie als Belustigung betrachtet, so ist sie eine Art von Spiel, wobei man sich Bewegung macht, und wobei man Gelegenheit hat, sich in Gesellschaft zu unterhalten. Wenn man sie als Uebung betrachtet, so ist sie eine Art von Exercitium, wobei man sich Bewegung macht, und wobei man Gelegenheit hat, sich in Gesellschaft zu unterhalten. Wenn man sie als Belustigung betrachtet, so ist sie eine Art von Spiel, wobei man sich Bewegung macht, und wobei man Gelegenheit hat, sich in Gesellschaft zu unterhalten. Wenn man sie als Uebung betrachtet, so ist sie eine Art von Exercitium, wobei man sich Bewegung macht, und wobei man Gelegenheit hat, sich in Gesellschaft zu unterhalten. Wenn man sie als Belustigung betrachtet, so ist sie eine Art von Spiel, wobei man sich Bewegung macht, und wobei man Gelegenheit hat, sich in Gesellschaft zu unterhalten. Wenn man sie als Uebung betrachtet, so ist sie eine Art von Exercitium, wobei man sich Bewegung macht, und wobei man Gelegenheit hat, sich in Gesellschaft zu unterhalten. Wenn man sie als Belustigung betrachtet, so ist sie eine Art von Spiel, wobei man sich Bewegung macht, und wobei man Gelegenheit hat, sich in Gesellschaft zu unterhalten. Wenn man sie als Uebung betrachtet, so ist sie eine Art von Exercitium, wobei man sich Bewegung macht, und wobei man Gelegenheit hat, sich in Gesellschaft zu unterhalten.

393. Dr. Joseph Scheil,

Professor der Theologie am Lyceum zu Braunsberg (in Ermeland) und Regens des fürstbischöflichen Seminars;

geb. den 13. März 1784, gestorben am 9. Juli 1834 *).

Scheil, eines Bauern Sohn von der Gmünde Schel im königl. baier. Landgerichte Reichenhall, empfing den ersten lateinischen Vorbereitungsunterricht in der Klosterschule zu St. Zeno und kam sodann auf das Benediktinergymnasium zu Salzburg. Ohne hinreichendes häusliches Vermögen verdankt er sein Fortkommen allvorderst meinen geistlichen und weltlichen Wohlthätern. Vom Gymnasium trat er an die damals wohlbesetzte Universität daselbst über und absolvirte die Philosophie. Das Verdrängen seiner Landesregierung, im Auslande zu studiren, bestimmte ihn, auf die vaterländische Universität Landshut zu gehen, an welcher er 1803 und 1804 die Rechts- und Kameralwissenschaften studirte. Die Zwischenzeit vom Jahr 1805 bis 1806 brachte er im Civilgeschäftsleben zu, bei verschiedenen Kameralämtern und die letzten 6 Jahre dasand er sich als Oberschreiber bei dem k. baier. Mautamte Dingolfing. Da wurde in ihm der frühere Wunsch, in den geistlichen Stand zu treten, lebhaft rege und er schritt im Herbst 1815 zu dessen Ausführung, begab sich auf die hohe Schule nach Landshut, trat noch im nämlichen Jahr in das dasige Klerikalseminar und absolvirte die theologischen Wissenschaften in 3 Semestern. Im J. 1817 wurde er in der Diözesan-Kathedralkirche zu Freising zum Priester geweiht. Während dieser theolog. Studienzeit durchreiste er ganz Italien, sah Rom, Neapel rc. und kehrte über die Schweiz nach München zurück. Bald nach empfangener Priesterweihe wurde er als Kaplan zur Pfarrei An bei München versetzt, wo er bis zum Herbst 1818 verblieb und sodann auf die Predigerstelle bei St. Martin in Landshut befördert wurde. Im Jahr 1824 erhielt er den Ruf nach Braunsberg. Wegen der bearbeiteten und für das Jahr 1817 aufgegebenen theologischen Preisfrage wurde ihm von der theologischen Sektion der Preis der Doktorwürde zuerkannt. — Seine Schriften sind: Welches sind die wichtigsten Interessen v. Europa und besonders von Deutschland? Auf Kosten des Verfassers 1814. Diese 56 Seiten starke

*) Feldners Gelehrten- und Schriftstellerlexikon.

Octavschrift durfte während des Wiener Kongresses nicht in Umlauf gesetzt werden. — Das baier. Koncordat, vertheidigt geg. die Betrachtungen über das baier. Koncordat in d. Uebereilerungen z. Geschichte unf. Zeit, gesammelt von H. Zschokke. München 1818, in 3 Quartalheften. — Kirche und Staat. München, eod. 1818. — Die Patronatrechte der Kommunen im Königreich Baiern, nebst s. Prüfung der modern. Grundsätze über d. Patronatrecht überhaupt. München, eod. 1819. — Darstellung der hermeneutisch. Momente b. d. Beweisführung d. dogmat. Bibelstellen. Eine gekrönte Preisschrift. Landshut 1820. — Codex publico-ecclesiastico-diplomaticus. — Vollständige Samml. der merkwürd. Dokumente u. Aktenstücke f. das neueste in Europa u. Deutschland gültige Kirchenrecht d. Katholiken. München 1822. Churfeittagspredigt, in der Cisterzienserkirche zu Oliva gehalten. Danzig 1825. — Abschiedspredigt, gehalten am 3 Sonnt. nach Ostern. Landshut 1827. — Predigt zu Braunsberg am Festtage Maria-Geburt gehalten. Eod. 1827. — Vermischte Predigten. Sulzbach 1827. — Die geistl. Gerichtsbarkeit in Ehesachen und Strafrechtl. Angelegenheiten; philos. histor. u. nach d. positiv. gemeinen Rechte entwickelt. 1r Thl. Eisingen 1833.

* 394. v. Puttkammer,

pens. Oberst und Kommandant der Stadt Münster, zu Hamm geb. d. 1. Dec. 1758, gestorben am 15. Juli 1834.

v. Puttkammer wurde zu Soest in der Grafschaft Mark geboren und begann im J. 1770 in dem damalige n v. Wolfersdorffschen, spätern von Schenkschen Regiment seine militairische Laufbahn. In diesem Regiment stieg er bis zum Grad eines Majors, als welcher er, nach seiner Gefangennehmung im J. 1806 vorläufig schied, da sein Vaterland, die Grafschaft Mark, nach dem Tilsiter Friedensschluß abgetreten und dem Großherzogthum Berg einverleibt wurde. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte er in dem vorerwähnten Regiment den Feldzügen von 1778, 1787, 1793 und 1806 beigewohnt und wurde wegen seines braven Benehmens bei der Belagerung von Mainz im J. 1792, namentlich bei Gelegenheit der ersten Wegnahme der Zuhlbacher Schanze, zum Orden pour le mérite vorgeschlagen. — Nachdem von P. nun im J. 1808 auf sein Ansuchen aus den seitherigen Dienstverhältnissen entlassen wurde, trat er in großherzogl. Bergische Civil-

dienste. Als indessen die siegreichen Waffen der alliirten Mächte auch sein Vaterland wieder dem Druck der Fremdherrschaft entzogen, verlangte es gern wieder den ruhigen Civilposten mit dem unruhigern Kriegsleben und stellte sich freudig unter die siegreichen Fahnen des geliebten angestammten Herrscherhauses. Indessen, ihm sollte die Freude nicht werden, thätigen Antheil an den fernern so ruhmvollen kriegerischen Operationen der Alliirten zu nehmen, indem man ihn zu einer thätigen Mitwirkung an denselben körperlich für zu schwach hielt. Er wurde daher im J. 1813 zum Kommandanten von Münster ernannt, in welcher Eigenschaft er bis zum Jahr 1815 fungirte, nachdem er von seinem König im Jahr 1816 zum Obristlieutenant ernannt worden war. Nach Aufhebung der Commandantur zu Münster wurde er im J. 1819 in der Oberdirigade zwischen Weser und Rhein als Kreisbrigadier bei der Gensd'armerie angestellt, in welcher Stellung er bis zum Jahr 1821 verblieb und bei Reorganisation der Gensd'armerie in diesem Jahre mit dem Charakter als Oberst, nach einer beinahe 32jährigen treuen Dienstleistung, in Ruhestand versetzt wurde. Das Vaterland verlor in ihm einen treuen, seinen König innig liebenden und verehrenden Diener und seine Familie einen zärtlichen Familienvater.

395. Dr. Peter Erasmus Müller,

Bischof des Stifts Seeland zu Kopenhagen;

geb. d. 29. Mai 1776, gest. am 4. Sept. 1834*).

Müller war zu Kopenhagen geboren, wo sein Vater, Friedrich Adam Müller, als Konferenzrath und Stempelpapierverwalter lebte, seine Mutter, Martha Sophie, war eine geborne Garbo. Er war der jüngste von 5 Geschwistern, verlor seine Mutter schon früh und verlebte, da er 7 Jahre nach seinen Geschwistern geboren war, eine ziemlich einsame Kindheit, die ihn bald den ernsteren Beschäftigungen zuführte. Zu seinem fünften Jahre hatte er seinem Vater das Versprechen gegeben, er wolle Professor werden und die Erinnerung an diese Aufscherung begleitete ihn durch die Jahre seiner Jugend. Das väterliche Haus bot ihm nun Manches dar, wodurch seine geistigen Anlagen geweckt werden konnten, denn dasselbe enthielt eine bedeutende Bibliothek, eine Münzsammlung

*) Allgemeine Kirchenzeitung 1835. N. 61.

von nicht geringem Umfang, eine hübsche Sammlung von Gemälden und eine größere von Kupferstichen, welche später unter dem Namen der Pinothecn Dano-Norvagica in die königliche Bibliothek kam. Den ersten Unterricht im Lateinischen erhielt er von Jensen und Bogh; französisch lernte er von einem Sprachmeister und deutsch von seines Vaters Bedienten. Mit seinem neunten Jahre begann er schon deutsche und französische Bücher zu seinem Vergnügen zu lesen und die Bibliothek seines Vaters wurde ohne besondern Plan von ihm benutzt. Besonders zogen ihn geographische, historische und antiquarische Werke an. Unter der Leitung nachmaliger Amtsverwalter Bogh gewann er Bekanntschaft mit den römischen Dichtern und machte überhaupt so rasche Fortschritte, daß er als 15jähriger Jüngling bereits philosophische Vorlesungen hörte und sich dem philologischen und philosophischen Examen unterwerfen konnte, in welchen Prüfungen er ehrenvoll bestand. — Jetzt wandte er sich den theologischen Studien zu, hörte die Vorlesungen Hornemann's, Moldenhavers und Münter's und nahm mit Eifer an den Disputirübungen bei diesen Männern Theil. Mit Vorliebe studirte er auch Sacher's Schriften. — 1795 verlor er seinen Vater und da dessen Haus in dem bald darauf folgenden großen Stadtbrande vom Feuer verschont blieb, so erwarb er durch den Verkauf desselben ein kleines Vermögen, welches ihm für seine fernere Ausbildung sehr dienlich wurde. Ungeachtet der vielfachen Störungen, welche dieses Jahr ihm gebracht hatte, unterzog er sich doch im Herbste desselben dem theologischen Amtsexamen und erhielt die ersten Censuren. Im folgenden Jahr erwarb er sich den Magistergrad durch eine Abhandlung und Disputation de genio moribus et luxu nevi Theodosinni. Bereits im Januar 1797 wurde ihm für die Beantwortung einer von der theologischen Fakultät gestellten Frage der Preis zuerkannt. — Körperliche Schwächlichkeit nicht minder als der Wunsch, sich für das akademische Lehramt vollkommner auszubilden, veranlaßte ihn zu einer Reise ins Ausland, zu welchem Zweck ihm ein Stipendium ertheilt ward. Im Sommer 1797 hörte er Reinhold in Kiel, ging darauf über Berlin und Dresden nach Leipzig, wo er die Vorlesungen Platner's und Heidenreich's benutzte, hielt sich dann ein Vierteljahr in Jena auf, um Fichte zu hören und übte sich hier zugleich unter Jägen's Leitung im Arabischen. Im Frühjahre 1798 ging er nach Göttingen, woselbst er den zwei-

ten Theil seiner Abhandlung über das Theodosianische Zeitalter heraus gab, Heine's Vorlesungen über die Archäologie und Tachsen's Unterweisung in den orientalischen Sprachen benutzte. Den Winter 1798 u. 99 brachte er in Paris ohne besondern Gewinn für sein Studium zu. Er beschäftigte sich hier mit dem Französischen, Englischen und mit der Kantischen Philosophie. Im Frühling machte er einen Ausflug nach der Schweiz, aber der damalige Krieg verhinderte ihn, Italien zu besuchen. Nach einem dreimonatlichen Aufenthalt in England kehrte er im September 1799 in die Heimath zurück. — Jetzt begann er seine akademische Wirksamkeit, schrieb als Mitglied der Gesellschaft für skandinavische Literatur eine Abhandlung über den moralischen Werth der Vaterlandsliebe, hielt als Magister ein Jahr lang Vorlesungen über die christliche Moral und wurde im Herbst 1801 außerordentlicher Professor der Theologie an der Kopenhagener Universität. Er las über die christliche Moral, die natürliche Theologie, die apostolischen Briefe und die Psalmen. Sobald seine vielfachen Arbeiten es ihm zuließen, schrieb er seine Abhandlung de hierarchia et studio vitae asceticae in sacris et mystericis Graecorum Romanorumque latentibus und erhielt den theologischen Doctorgrad 1803. — Im Jahre 1805 verheirathete er sich mit der Tochter des Commandeurcapitäns Stubs, die ihm das Glück seines häuslichen Lebens begründete und drei Söhne und eine Tochter schenkte welche sämmtlich den Vater überlebten. Nach dem Eintritte Moltenbauer's in die Universitätsdirection wurde Müller der dritte ordentliche Professor der Theologie, nach Münter's *) Beförderung zum Bischofe von Seeland der zweite und nach Hornemanns Abgang der erste, von welchem Platz er einige Monate später in das Bischofsamt überging. — Als Früchte seiner amtlichen Wirksamkeit in dieser Periode haben wir nambaft zu machen: Antiquarische Untersuchung über die bei Seeland gefundenen Goldhörner, 1805 (eine gekrönte Preisschrift, ins Deutsche übersetzt von Abrahamson). — System der christlichen Moral, 1808, 2. Ausg. 1827. — System der christl. Apologetik, 1810 (deutsch, mit Abänderungen vom Verf., durch Professor Nissen). — Der Versuch, ein Werk über die Einführung des Christenthums in dem Norden zu schreiben, führte ihn tiefer in das Studium

*) Dessen Biogr. s. N. Nekrol. 8. Jahrg. S. 316.

der alten nordischen Geschichte hinein. Deshalb lernte er die isländische Sprache und fand die in derselben verfaßten Schriften so interessant, daß er veranlaßt wurde, eine Reihe dahin einschlagender Abhandlungen zu schreiben, nämlich: Ueber die Echtheit der Asalehre, über die Geschichte der isländischen Historiographie (beide ins Deutsche übersetzt); ferner: über die Wichtigkeit der isländischen Sprache, eine von der Gesellschaft für Norwegens Wohl gekrönte Preisschrift. Er beabsichtigte auch, eine Sagabibliothek herauszugeben, um dadurch eine kritische Uebersicht über diesen Zweig der nordischen Literatur zu liefern und fühlte sich zur Ausführung dieses Plans durch das Wankende seiner Gesundheit noch mehr angetrieben. Der erste Theil der Sagabibliothek kam 1816 heraus, zu einer Zeit, wo er sich am schwächsten fühlte und nicht mehr lange leben zu können glaubte. Etwas gestärkt, gab er 1817 zur Feier des Reformationsjubelfestes heraus: die allgemeinen Symbole der christlichen Kirche mit Einleitungen und Anmerkungen. 1818 u. 1819 erschien der zweite und dritte Theil seiner Bibliothek und hiermit stand eine kritische Untersuchung über die Quellen zu Snorre's Heimskringla in Verbindung. — Da seine Gesundheit sich besserte, wandte er sich wieder den theologischen Studien zu, schrieb indessen, veranlaßt durch Prof. Dahlmanns Untersuchung über die Quellen des Saxo, eine kritische Abhandlung über denselben Gegenstand, welche zugleich mit der Abhandlung über Snorre in zwei Quartbänden dänisch herauskam. Hierauf arbeitete er seine dogmatischen Vorlesungen um und gab 1826 sein System der christlichen Dogmatik heraus. — Einige Jahre darauf nahm er Theil an der Ordnung der dänischen Synonymik 1829. — Seit 1799 war er Mitarbeiter an den Kopenhagener „gelehrten Nachrichten" und seit 1805 in einer Reihe von 25 Jahren der Herausgeber dieser Zeitschrift, welche seit 1811 den Titel „dänische literaturzeitung" erhielt. Mehrere interessante Recensionen und Nekrologe in derselben sind von Müller selbst. Auch war er Mitherausgeber des Journals für ausländische Literatur in den Jahren 1810 bis 15. — Er war Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften und nahm Theil an der Uebersetzung des N. T. ins Dänische, welche auf Befehl des Königs verfaßt wurde. — Im April 1830 wurde er zum Bischof von Seeland ernannt und trat jetzt in einen neuen Wirkungskreis ein, in welchem seine gründliche Gelehrsamkeit, sein unermüdli-

cher Fleiß und seine humane Gesinnung ihm die höchste Achtung und die innigste Liebe erwarben. Er wurde für dieses Amt am 31. Mai 1830 geweiht und in der kurzen Zeit von 4 Jahren, während welcher er dasselbe bekleidete, traf ihn das Loos, fast alle jetzt lebende dänische Bischöfe zu weihen. Jährlich machte er seine Visitationsreisen und täglich sah er sich in Anspruch genommen durch die vielseitigen Geschäfte, welche sein bischöfliches Amt mit sich brachte. 1832 war er einer der erfahrnen Männer, welche in Kopenhagen zur Berathung über die Einführung einer ständischen Verfassung sich auf Befehl des Königs versammeln hatten. — In dieser Periode mußten seine gelehrten Produktionen natürlich mehr beschränkt werden als früher; indessen haben wir doch aus derselben den Plan zu einer neuen Ausgabe des Saxo zu nennen, in welcher Beziehung er im December 1832 eine Abhandlung herausgab unter dem Titel: Conspectus novae editionis Saxonis Grammatici historiae Danicae parandae. Bis zu seinem Tode war er mit dieser Arbeit beschäftigt. Nur 40 Bogen, ungefähr die Hälfte des Werks, waren für die Presse fertig geworden; aber das Ganze ist in seiner Handschrift schon so weit vollführt, daß die vollständige Ausgabe des Werkes erwartet werden darf. — Am oben genannten Tage des Jahrs 1834 starb dieser gelehrte und von Vielen geliebte Mann. Seine Leiche wurde am 8. Sept., begleitet von einem außerordentlich zahlreichen Gefolge seiner trauernden Freunde und Mitbürger, in die Frauenkirche gebracht und darauf still in seiner Familiengruft auf dem Assistenzkirchhofe beigesetzt. —

* 396. J. G. Menzel,

Kantor, Organist u. Schullehrer zu Neukirch im Schönauer Kreise; geb. den 3. Juni 1780, gest. am 29. Sept. 1834.

Nicht Erbrecht, nicht Geburt, der Geist macht groß und klein.

Menzel ward zu Siebeneichen bei Löwenberg geboren. Seine Eltern (der Hof- oder Robotgärtner Joh. Gottfried Menzel und Anna Rosina, geb. Renner) waren weder durch Geistesbildung, noch durch Glücksgüter auf einen solchen Punkt gestellt, daß sie dem Sohne eine Erziehung hätten geben können, welche seine sich früh zeigenden Fähigkeiten ausbilden konnten. Doch thaten sie,

nach der Kraft gebildet, so ist die Kraft gleich dem Produkte aus der Masse und der Beschleunigung, oder $K = m \cdot b$. Ist die Masse $= 1$, so ist $K = b$, d. h. die Kraft ist gleich der Beschleunigung, welche sie einer Masse $= 1$ ertheilt. Ist die Masse $= 1$ und die Kraft $= 1$, so ist auch die Beschleunigung $= 1

alle Anmaßung, seinen Kollegen als ein Muster vorleuchtete. — Im J. 1834 fühlte sich M., namentlich im Sommer, unwohl und seine Kräfte schienen nach und nach von einem tief verborgen liegenden Körperleiden verzehrt zu werden. Allein dies hemmte seine Geistesthätigkeit nicht und hatte keinen Einfluß auf seine Pflichterfüllung, die mit den der Liebe, wie in gesunden Tagen, auch wenn sie mit erschöpfender Anstrengung verbunden waren, verrichtet wurden. So wohnte er auch noch am 29. September dem jährlichen Kirchweihfest in Hohenliebenthal bei. Zum letztenmal fühlte er sich hier — wie so oft — recht behaglich und froh in dem Kreise seiner vielen Freunde und Amtskollegen. Allein sein Körper war schon so geschwächt, daß er, gegen seine Gewohnheit, einige Stunden der Ruhe pflegen mußte, um sich zu stärken. Er fühlte sich auch so gestärkt, daß er, begleitet von einem benachbarten Amtsbruder, den Weg nach Merkirch antrat und diesen sogar auf der Hälfte des Wegs entließ, um allein weiter zu gehen. Sein Weg führte ihn am Ufer der Kaybach entlang — und die Fluthen des wiedervereinten Flusses wurden sein Grab. Auf welche Weise ist nur dem bekannt, der auch in das Abenteuer gehört. Ein Schlaganfall scheint dem Leben des Verewigten schnell, vielleicht auch schmerzenslos, ein Ende gemacht zu haben. Der Todesengel hatte die Gesichtsmuskeln des braven Mannes nicht unangenehm verzerrt, denn trotz des gewaltsamen Todes waren die freundlichen, einnehmenden Züge nicht entstellt. Den Verlust des Mannes fühlten nicht nur die Gattin und die Kinder, sondern auch seine Vorgesetzten, die sehr zahlreiche Menge seiner vertrauten Freunde, die Gemeinden, denen er als ein Muster des Fleißes und der Rechtlichkeit vorleuchtete und Alle, die ihn näher zu kennen Gelegenheit gehabt hatten. Was dies der Fall war, bewies die Theilnahme an dem Begräbnißtage. Kopf neben Kopf des Verstorbenen aber verdiente auch wahrhaft solche Liebe; denn ungeachtet sein Wirkungskreis sich nur auf die Bildung von Landkindern beschränkte, so fühlte er ihn mit einer Treue und Gewissenhaftigkeit aus, die wohl eine öffentliche Anerkennung verdient. Er blieb nicht in dem Gleise stehen, das ihm seine Amtspflicht vorgezeichnet hatte, sondern er that gern mehr, als man forderte. So hat er z. B. viele Knaben seiner Landleute durch seinen Fleiß weit über ihre Sphäre, welche ihnen Stand u. Geburt der Eltern anwiesen, hinausgehoben und aus ihnen tüchtige Kantoren und

Schullehrer, Kaufleute, Gerichtsbeamte, technische Künstler u. s. w. gebildet; denn wenn auch ihre spätere Ausbildung auf andern Lehranstalten geschah, so ward doch das Gebäude ihrer spätern Bildung mit Sicherheit auf den halbaaren Grunde aufgeführt, der M.'s Werk war. Neben seinem Berufe als Schulmann steht das als Musiker. Die Liebe zu dieser schönen Kunst, welcher schon die graue Vorzeit Werke der Almacht zuschrieb, sie Mauern aufführen und die Unterwelt öffnen ließ, war schon in dem Knaben Menzel vorherrschend und wuchs mit den Jahren gigantisch empor. Er war Meister aller musikalischen Instrumente, welche namentlich zur Verherrlichung der kirchlichen Feier bestimmt sind; vorzüglich suchte er seines Gleichen als Organist und Fortepianospieler. Die Familie besitzt auch viele sehr gelungene Kompositionen von ihm, die er aus übertriebener Bescheidenheit nie in das Publikum bringen mochte; denn er war so wenig für sich eingenommen, daß er aus solcher bei Aeußerungen eines mittelmäßigen Kopfs bescheiden in den Hintergrund trat. Diese Bescheidenheit war aber oft mit einer Aengstlichkeit, vielleicht zu mißfallen, so eng verschwistert, daß wir sie fast als einen Fehler des Mannes annehmen möchten. Es war aber auch der einzige Fehler desselben.

397. Christian August Streckfuß,

Prediger zu Saligast und Wormlage (Baußn);

geb. am 2. März 1772, gest. den 27. November 1834 *).

Streckfuß wurde in der Stadt Schliehen geboren. Sein Vater, Johann August Streckfuß, in seinen ersten Jahren Actuarius im Zerbauer Eisenburger Amte und zuletzt Juris Pract. in Schliehen, starb ihm schon sieben Monate nach seiner Geburt. Seine Mutter sorgte nach Kräften für die Pflege des Kindes und verheirathete sich zum zweitenmal, 1773, mit dem Kaufmann Gottfried Berthold. Frühzeitig wurde für die Erziehung und Bildung des so bald verwaisten Kindes gesorgt; zuerst in der Stadtschule in Schliehen, nachher ein halb Jahr bei dem Prediger Kunze in Kuippeldorf, dann auf der Thomasschule in Leipzig, wo ihm der Kriegsrath Wendler 1786 eine Freistelle auf dem Alumneum verschafft hatte. Michaelis 1792 ging er auf die

*) Neues Saxl. Mag. 1835. 3s Heft.

Universität und genoß dort den Hohenthalschen Tisch und ein Stipendium von 50 Thalern. Nach Vendigung seiner Studien wurde er von dem Oberhofprediger Reinhard examinirt und nahm nach wohlbestandenem Examen eine Hauslehrerstelle bei dem damaligen Hütteninspektor Roscher in Friedrichsthal an. Dort ward er mit dem Collator von Salgast bekannt und bald zum Substituten dahin berufen. 1802 bekam er das Pastorat und vermählte dasselbe mit Freudigkeit zum Segen der ganzen Gemeinde bis zu seinem Ende. Seit 1819 war er auch Prediger zu Mormlage. 1801 den 18. Jan. trat er zum erstenmal in den Ehestand mit Christiane Friederike, der einzigen Tochter des Bürgers und Schneidermeisters Gessing in Dresden. Diese mit zwei noch lebenden Kindern gesegnete glückliche Ehe trennte der Tod schon im Jahr 1804. Die häuslichen Geschäfte und besonders die Hilfsbedürftigkeit der beiden Kinder nöthigten ihn, sich so bald als möglich eine andere Lebensgefährtin zu suchen und er fand dieselbe an Friederike Eleonore, Tochter des kurfürstlich sächs. Hegereuters Müller auf dem Zollhause bei Grünewalde, mit welcher er sich 1805 den 9. Mai in der Kirche zu Bockwitz einsegnen ließ. Gott segnete auch diese Ehe mit 6 Kindern, wovon noch 5 am Leben sind. — Seine Gattin hat ihn überlebt.

398. Ludwig Rothe,

Lehrer an mehreren herrnbrüdischen Anstalten, zu Herrnhut;

geb. d. 17. Juni 1757, gest. am 10. Dec. 1834 *).

Rothe wurde in Gnadenberg geboren, wohin seine Eltern von Bunzlau auf, wo sie ein Vorwerk besaßen, gleich der Stiftung dieser Herrnhuter-Kolonie gezogen waren. Seinen ersten Unterricht erhielt er in der dasigen Erziehungsanstalt, mußte aber nach Aufhebung derselben im J. 1771, seiner Neigung entgegen, ein Handwerk erlernen. Doch erhielt er 1779 um adeligen Pädagogium zu Gnadenfrei eine seinen Wünschen entsprechende Anstellung, die ihm erlaubte, seinen Wissenstrieb zu befriedigen und sich besonders mit Erlernung der lateinischen, griechischen und französischen Sprache zu beschäftigen. Einige Zeit darauf, nachdem diese Anstalt auch eingegangen war, wurde er Ortsschullehrer in Gnadenfrei und

*) N. Lauf. Magaz. 1836. 1. Heft.

dann Lehrer an der Knabenanstalt in Kleinwelka. Hier erlernte er auch in kurzer Zeit die wendische Sprache und wurde bei der Ueberfüllung der Gemeinderäthen gebraucht. Nachdem er hier mehrere Jahre hindurch mit Freude und Segen gearbeitet hatte, wurde er im Jahr 1787 nach Liefland berufen und war dort stets Jahre hindurch als Erzieher in einigen adeligen Häusern thätig. 1793 kehrte er nach Deutschland zurück und wurde am 15. Aug. d. J. mit der ledigen Schwester Marie Friederike Schlitter verheirathet. Bald darauf trat er mit seiner Gattin die Reise nach Esthland an, um die dieser Stationsort Jamper an. Von dort wurde er jedoch schon nach 3 Jahren nach Neu-Smilten in Livland versetzt. Daß erlernte er die lettische Sprache, wobei ihm die Kenntniß der wendischen sehr zu Statten kam. Schon nach Verlauf von 10 Wochen konnte er den ersten Vortrag halten. Hier erbaute er sich auf einem ihm geschenkten Stücke Landes ein eigenes Haus, nebst Zubehör und nannte die Besitzung Birkau, errichtete eine Singschule unter Begleitung einer kleinen Orgel und war auch auf andere Weise zum Wohle der Menschheit thätig, indem er, auf Ansuchen der Behörden, die Impfung der Schutzblattern an mehr als 5000 Individuen vollzog. Nach einem Besuch in Deutschland 1820 kehrten die beiden Gatten, deren Ehe mit 4 Töchtern gesegnet worden war, in Begleitung der jüngsten nach Livland zurück, suchten aber schon im Jahr 1822, wo auch für diese gesegnete Kolonie die ungünstigsten Umstände eintraten, um ihre Abberufung nach, die ihnen auch gewährt wurde. Die ihm noch übrigen Jahre seines thätigen und segensreichen Lebens brachte Rothe theils in Bedienung der Societät in der Umgegend von Kleinwelka (1826 — 1832), theils in stiller Ruhe in Herrnhut zu, wo er am obengenannten Tage zu seiner Ruhe einging. Sehr schwer wurde ihm in dieser Zeit noch die Trennung von seinen beiden jüngsten Töchtern, wovon die ältere, Henriette Sophie, einen Ruf zur Bedienung des ledigen Schwesterhauses in Christiansfeld erhielt, Anna Dorothea aber, an den Bruder Wilhelm Frey verheirathet, mit diesem nach Paramaribo (Hauptort der Kolonie Surinam in Brasilien) abreiste.

* 399. Eduard Pfyffer,

Altschultheiß zu Luzern;

geb. am 13. Oct. 1782, gestorben zu Olten in der Schweiz den 11. December 1834.

Pfyffer war der Sohn des Franz Ludwig Pfyffer von Luzern, Hauptmanns der päbstlichen Schweizergarde in Rom und der Aloysia Reding von Schwyz. Er erblickte zu Rom das Licht der Welt und wurde daselbst im väterlichen Hause bis ins Jahr 1792 erzogen. Das Jahr 1793 brachte er in Luzern bei einem Oheim zu und besuchte die sogenannte Rudiment, kehrte im folgenden Jahre wieder nach Rom zurück und erhielt dort fortwährend Privatunterricht. Nach Abschaffung der päbstlichen Regierung durch die Franken (1798) zog sich sein Vater mit seiner ganzen Familie nach der Heimath zurück. Hier war die alte Ordnung der Dinge ebenfalls untergegangen und die helvetische Centralregierung an ihre Stelle getreten. Eduard Pfyffer trat bald in das öffentliche Leben. Er bekleidete als sechzehnjähriger Jüngling im Anfang des Jahrs 1799 bis gegen Ende von 1801 die Stelle eines Kriegscommissärs des Distrikts Luzern. Im Herbst des letztgedachten Jahres begab er sich mit seinem Vater nach Rom, wo Pius VII. den päbstlichen Stuhl bestiegen hatte, kehrte jedoch im Frühling 1802 wieder zurück. Er widmete sich jetzt dem Selbststudium, besonders der Lektüre. Leichte Fassungskraft und vortreffliches Gedächtniß zeichneten ihn aus; er sprach neben der deutschen Muttersprache fertig französisch und italienisch, auch lateinisch verstand er zur Nothdurft. Mit dem J. 1803 löste die helvetische Centralregierung sich auf, die Schweiz kehrte unter dem Schirme der von Napoleon, erstem Konsul von Frankreich, gegebenen Mediationsakte zu dem Föderationssystem zurück. Gegen das Ende dieses Jahrs trat Pfyffer in das Geschäftsbüreau der Gebrüder Gloggner und widmete sich als Advocat der Rechtspraxis. Mit dem Jahr 1810 begann er, diesen Beruf auf eigene Rechnung auszuüben. Vor der Revolution befand sich, wie der politische Zustand überhaupt, so auch das Rechtsfach im Kanton Luzern in der tiefsten Versunkenheit. Während der helvetischen Regierung waren die Gerichte die Tummelplätze der unwissendsten Rabulisten. Unser Pfyffer war der erste gebildete junge Mann, der dem Advocatenstande sich widmete. Ein eigentlicher

Rechtsgelehrter war er nicht; neben der Kenntniß der Kantongesetze hatte er sich durch Lektüre mit der Rechtswissenschaft einigermaßen vertraut gemacht. Er zeichnete sich durch sein angebornes Talent und seine Beredtsamkeit, so wie den Eifer und den Fleiß, mit dem er die ihm übertragenen Geschäfte besorgte, bald aus und erwarb sich daher bald großes Vertrauen und einiges Vermögen. Mit der Politik befaßte er sich in dieser Periode auf keine Weise. Im Herbst 1813 verehelichte er sich mit Mariane Schobinger, einer Tochter aus bürgerlichem Hause. Da erschien das Jahr 1814. Um die mediationsmäßige Regierung des Kantons Luzern zur Herstellung einer andern, der Stadt Luzern günstigern Staatsverfassung zu vermögen, vereinigten sich das Patriziat und die Bürgerschaft der Stadt. Die Patrizier ernannten einen Ausschuß von 5 Mitgliedern, die Bürger ebenfalls. Pfyffer, obwohl selbst ein Patrizier, befand sich in dem Ausschuß, den die Bürgerschaft gewählt. An dem Gewaltstreich vom 16. Februar, vermittelst welchem die mediationsmäßige Regierung gesprengt und ihre Mitglieder gefangen gesetzt wurden, nahm Pfyffer weder durch Rath noch durch That Antheil. In dem Augenblick, als die Empörung ausbrach, plaidirte er einen Prozeß vor einer Commission des Apellationsgerichts. Nach vollendetem Gewaltstreich übernahmen die beiden Ausschüsse der Patrizier und Bürger, in deren Mitte, wie oben erwähnt, sich auch unser Pfyffer befand, unter dem Titel einer Regierungscommission provisorisch das Staatsruder, jedoch nur auf eine Woche, indem am 23. Februar bereits der neue große Rath sich versammelt befand. Sämmtliche Mitglieder der Regierungscommission waren Mitglieder desselben. Pfyffer wurde in den kleinen Rath gewählt und war dessen jüngstes Mitglied. Sowohl in der Regierungskommission als später im Rath bei Entwerfung der neuen Staatsverfassung stemmte er sich gegen die gänzliche Rückkehr zum Alten. Da man in jedes Amt einen Regierungsdeputirten zur Leitung der Geschäfte abzuordnen für gut fand, so wurde Pfyffer in dieser Eigenschaft in das Land Entlebuch abgesendet und im Juli 1814 als Oberamtmann dieses Amtes erwählt. Im Jahr 1817 nahm er aber seine Entlassung und kehrte in die Stadt in den Schooß des kleinen Rathes zurück. In der Zwischenzeit, Ende 1816, war es darum zu thun, an die Stelle des in dem Reußstrome verunglückten Schultheiß Keller einen andern Schultheiß

zu wählen. Pfyffer vereinigte bei dieser Wahl 42 Stimmen auf sich, neben J. Carl Amohyn, der mit 53 Stimmen erwählt wurde. Nachdem Pfyffer seine Entlassung als Oberamtmann genommen, wurde er in den Erziehungs- und Polizeirath versetzt; in der letztern Behörde bekleidete er die Stelle eines Polizeidirectors, in der erstern diejenige eines Referenten. Im Erziehungsfach entwickelte er eine besondere Thätigkeit, sowohl hinsichtlich des Landschulwesens als der höhern Lehranstalten. In Folge seines Einflusses wurde Professor Troxler an letztere berufen. Bald aber erwachte der Haß der Geistlichkeit und der Feinde der Finsterniß. Pfyffer wurde im December 1821 bei einer Erneuerungswahl des Erziehungsrath übergangen; jedoch behielt ihn diese Behörde als Referenten über das Landschulwesen bei. Inzwischen war er in demselben Jahr als Oberamtmann des Amtes Luzern erwählt worden. Im Jahr 1822 unternahm die Geistlichkeit einen neuen Angriff gegen ihn, indem sie eine weitläuftige Denkschrift bei der Regierung einreichte, worin sie ihn beschuldigte, ketzerische Bücher den Schullehrern zum Lesen gegeben und Konferenzen der Lehrer veranstaltet zu haben. Obwohl der Beklagte die Anschuldigungen siegreich widerlegte, wurde ihm dennoch, besonders wegen der veranstalteten Schullehrerkonferenzen, ein hoheitliches Mißfallen zu Theil. Allein von der öffentlichen Meinung ermuntert, fuhr Pfyffer unermüdet fort, im Erziehungsfache zu wirken, trotzend allen Ungewittern, die sich dagegen erhoben. Bei der Entsetzung Troxlers von der Stelle eines Professors widersetzte er sich standhaft dem Machtspruche. Neben dem Erziehungsfache widmete er seine Aufmerksamkeit dem Armen- und Vormundschaftswesen als Präsident desjenigen Rathsdikasteriums, dem die Armen- und Vormundschaftspflege übergeben war. Er konnte dieses mit mehr Muße, nachdem er im Jahr 1827, nach vollendeter Amtsdauer, aufhörte, Oberamtmann des Amtes Luzern zu sein. Um diese Zeit begann im großen Rathe zu Luzern, in Folge einiger Wahlen, durch welche etliche freisinnige, kräftige Männer in diese Behörde befördert wurden, ein besserer Geist zu wehen. Unter vielfachem Kampfe wurde eine Verfassungsreform eingeleitet, die im Jahr 1829 zu Stande gebracht wurde. Durch diese Reform wurde die Trennung der richterlichen von der vollziehenden Gewalt eingeführt und dadurch die frühere Machtfülle des kleinen Rathes aufgehoben. Pfyffer unterstützte die Reform aus

alles Weltliche, und man muss den Wolken Schleier, die
Sonne Schleier, die Sterne Schleier, die Blumen Schleier,
die Menschen Schleier, die Gedanken Schleier, die Worte
Schleier, die Thränen Schleier, die Lieder Schleier, die
Töne Schleier, die Gebete Schleier, die Sünden Schleier,
die Gnade Schleier, die Liebe Schleier, die Hoffnung
Schleier, den Glauben Schleier, die Seligkeit Schleier,
die Ewigkeit Schleier, Gott Schleier nennen, um nicht
ganz zu verstummen vor Ehrfurcht und Anbetung. Und
wenn ich nun sage, dass ich Wolf's Lieder für Schleier
halte, so ist das nicht Tadel, sondern Lob, und ich
meine damit, dass sie nicht Alles sagen, was sie sagen
könnten, dass sie nicht Alles sagen, was sie sagen
sollten, dass sie nicht Alles sagen, was sie sagen wollten,
dass sie nicht Alles sagen, was sie sagen müssten, dass
sie nicht Alles sagen, was sie sagen dürften, dass sie
nicht Alles sagen, was sie sagen mögten, dass sie nicht
Alles sagen, was sie sagen könnten, sollten, wollten,
müssten, dürften, mögten, dass sie nicht Alles sagen,
was sie sagen könnten, sollten, wollten, müssten, dürften,
mögten, dass sie nicht Alles sagen, was sie sagen könnten,
sollten, wollten, müssten, dürften,

December Abends in Olten an und konnte nicht mehr weiter reisen, sondern nur die Nachricht nach Hause schicken, man sollte ihn am folgenden Tag abholen. Allein dieser Tag war der letzte seines Lebens. Als am 11. December Nachmittags gegen 3 Uhr seine Gattin in Olten eintraf, fand sie ihn mit dem Tode ringend. — Kinder hinterließ er nicht.

* 400. Christian Friedrich Carl Brater,

königl. baier. Oberappellationsgerichtsrath zu Ansbach;

geb. am 15. Sept. 1786, gestorben zu Meran in Tyrol den 16. December 1834.

Wenn der Künstler, der Gelehrte und jeder andere Staatsdiener, dessen Wirksamkeit in den allgemeinen Kreis des Volkes heraustritt, selbst nach seinem Tode noch fortlebt und durch seine Werke die Dankbarkeit der Nachwelt sich verpflichten kann, — bleibt von dem Richter nur in seltenen Fällen etwas so offenkundig zurück, daß auch er sich jener schönen Unsterblichkeit zu erfreuen hätte, die durch die Liebe und Verehrung der späteren Geschlechter ertheilt wird. Um so eher mag es daher die Pflicht des Nekrologen sein, das Gedächtniß eines Mannes aufzubewahren, der durch Geist, Gemüth, Kenntnisse, wie durch allgemeine Menschen- und Vaterlandsliebe eine wahre Zierde des Richterstandes war. Feuerbach *), ein Mann, dessen Urtheil wohl vor ganz Deutschland gewichtig erscheinen dürfte, erklärte nicht einmal, sondern wiederholt gegen vertrautere Freunde: so wie man in der französischen Armee von den ersten Grenadieren spricht, so können wir von einem ersten Rath im Justizfach in Baiern reden und dieser Erste ist — Brater. Der Mann, welchem ein Koryphäe unter den Justizmännern ein solches Zeugniß ablegt, war dabei durch die sanftesten Sitten, durch die edelste Reinheit des Charakters, durch die stärkste Selbstverläugnung und Festigkeit, gepaart mit den mildesten Formen, ausgezeichnet. Er war ein Christ im schönsten Sinne des Wortes, ein liebevoller Gatte, treuer Freund, sorglicher Vater. Wer ihn genauer kannte, mußte ihm die Achtung und Bewunderung zollen, welche solch' ein Verein von Tugenden jedem Guten abfordert. Brater ging in der Kraft der besten Mannesjahre aus

*) S. N. Nekr. 11. Jahrg. S. 932.

diesem Leben, das er in der größeren Hälfte kränklich und unter manchen trüben äußeren Verhältnissen, immer mit innerer Freudigkeit und seelenvoller allgemeiner Liebe getragen hat. Er schied mit dem reinsten Gewissen als Richter. Niemand haßte ihn, er hatte keinen Feind in seinem Collegium, unter seinen Mitbürgern. Jedermann war gegenwärtig, die schöne Natur dieses milden und doch so festen Charakters würdigend zu verehren. Dabei war Brater von seiner klassischen Bildung, genährt mit der Weisheit der Alten, empfänglich für die Schönheiten der Kunst und selbst — was nur Wenige von dem Beschiedenen erfuhren — ein ansmunter Dichter. Dies mag uns rechtfertigen, wenn wir neben dem allgemeinsten Bilde des trefflichen Mannes etwas ausführlicher die einfachen Lebensereignisse schildern wollen, durch die er mit seinem nur zu schnellen Scheitte durch die Reihen der Mitmelt hindurchteilte. Es spiegelt dieses Leben eines Richters gewissermaßen das Leben aller derjenigen im Allgemeinen zurück, welche wie Brater ihre wichtige Wirksamkeit in den Aemten niederlegen, wo sie nur zu oft modert, ohne durch ihr Beispiel, wie sie es so oft könnte, anzuregen, zu trösten, zu stärken, zu erquicken. — Brater war der jüngere Sohn des vormaligen Kammeramtmanns Brater zu Erlangen. Nach erlangten Vorbereitungs- und Gymnasialstudien und nach hierauf vollendeter, den Rechts- und Kameralwissenschaften insbesondere gewidmeter Universitätszeit verließ er am 31. März 1806, mit den günstigsten Zeugnissen versehen, die Hochschule zu Erlangen, trat sofort als Auskultator, dann 1807 als Referendarius bei der königl. preuß. Regierung zu Baireuth (dem damaligen Landesjustizcollegium) in den praktischen Dienst und erfreute sich schon 1808, in seinem 23. Lebensjahr, der Uebertragung der Interimsdirection des Justizamts zu Weidenberg, nach dieser „zu besonderm Wohlgefallen" seiner Vorgesetzten bekleideten Verwaltung aber noch in demselben Jahre der definitiven Anstellung als Director des Stadtgerichts zu Kulmbach. Nun wird sein Berufskreis eine Kette von schwierigen und wichtigen Geschäften. Nächstdem, daß bei diesem, während der französischen Landesoccupation verwahrlosten Gerichte nur mit der angestrengtesten Thätigkeit ein geregelter Gang der Justizgeschäfte wieder eingeführt werden konnte, was Brater gemäß dem in mehreren Rescripten ausgedrückten Anerkenntnisse seiner vor-

gesetzten Stelle glücklich gelang, hatte er selbst einige der wichtigsten Kriminaluntersuchungen zu führen, wovon nur die aus öffentlichen Schriften bekannte gegen die Giftmischerin Anna Margaretha Zwanziger aus Nürnberg, welche am 17. September 1811 zu Kulmbach hingerichtet worden, erwähnt werden mag, wegen welcher ihm eine besondere Belobung zu Theil wurde. Ein damaliger Gerichtsverfassung gemäß unterm 18. April 1810 ausgestelltes, auf ausgezeichnete Prädikate gegründetes Zeugniß des Regierungspräsidiums zu Baireuth hielt ihn damals schon zur Stelle eines Raths bei einem Landesjustizcollegium vorzüglich geeignet. Gleichwohl war die Verwirklichung dieses Zeugnisses erst einer spätern Zeit und einem andern Gouvernement vorbehalten und Brater mußte erst Wechselfälle erfahren, von denen bei Länderabtretungen wohl selten Einzelne verschont bleiben mögen; denn nach der Besitznahme des damaligen Fürstenthums Baireuth von Seite Baierns (1810) und insbesondere nach der als Folge der allgemeinen Aemterorganisation 1812 stattgehabten Auflösung des Stadtgerichts zu Kulmbach traf ihn das Loos, zur Uebernahme der Amtsfunktionen eines dritten Assessors bei dem Stadtgericht zu Ansbach, doch mit Belassung seines Rangs und Gehalts, berufen zu werden. Wurden auch durch diese unerwartete Bestimmung seine auf bisheriges Dienstverhältniß gegründeten Hoffnungen nicht erfüllt, so war dennoch nur das Gefühl der Pflicht sein untrüglicher Leitstern; er folgte der neuen Bestimmung sogleich nach bewirkter Amtsextradition, versehen mit den vortheilhaftesten Zeugnissen, selbst der allerhöchsten Stelle, welche ihm ausdrücklich ihre Zufriedenheit mit dem Beisatze ertheilen ließ, „ausgezeichnet seien die Resultate, welche der Stadtgerichtsdirector Brater in Kulmbach bei der seiner Leitung anvertrauten Behörde nur durch eigene, besondere Anstrengung herbeigeführt hatte". Auch in Ansbach gelang es seinen Bemühungen bald, den Beifall seiner Obern zu erwerben und schon unterm 1. Dec. 1812 ließ die allerhöchste Stelle erklären, „daß Brater seines Diensteifers und entsprechender Dienstleistung wegen sich einer vorzüglichen Erwähnung würdig gemacht habe". Die amtlich fortgesetzte vortheilhafte Schilderung führte 1813 für Brater eine seiner künftigen Beförderung nähernde Verwendung bei dem Stadtgericht I. Kl. zu München herbei, in welchem, obwohl hinsichtlich der

Gesetzgebung für ihn anfänglich ganz fremden Wirkungskreise, seine Dienstleistung überhaupt und insbesondere in Folge mehrerer wichtigen Untersuchungen, z. B. seiner gegen die Insurgenten unter Spekbacher, belobende Anerkennungen von Seite seiner Vorgesetzten erfuhr. Hier war es auch, wo er unter den Fahnen des jetzt regierenden Königs Ludwig 1814 zur Vertheidigung des Vaterlandes bereit, gleich jedem treuen Baiern der Nationalgarde 3. Klasse sich anschloß. Unvergeßlich war ihm dieser in jeder Beziehung höchst lehrreiche Aufenthalt in der Königshaide. Indeß aufgefordert dazu, trat Br. 1815 unter allerhöchster Bewilligung einen Tausch mit dem 1. Assessor des Stadtgerichts zu Nürnberg. Hier erwarb er sich namentlich in der Untersuchung des von dem Goldarbeiter R . . . verübten Meuchelmordes das ganz besondere Wohlgefallen des Gerichtshofs an seiner, volle Umsicht, Fleiß, Gründlichkeit, Präcision und Scharfblick an den Tag legenden Instruktion dieses in besonderes Dunkel gehüllten Verbrechens. Obschon er 1818 seine Hoffnung auf Beförderung noch nicht erfüllt sah, war ihm dennoch der Staatsdienst zu theuer geworden, als daß er diesen hätte vertauschen mögen gegen eine der Bürgermeisterstellen, die ihm sowohl von seiner Vaterstadt Erlangen *), als von der Stadt Nürnberg angetragen worden; Anträge, aus denen er mindestens die wohlthuende Ueberzeugung schöpfte, daß er das Vertrauen seiner Vaterstadt nicht verloren, das Vertrauen seiner edlen Mitbürger Nürnbergs gewonnen habe. 1819 wurde er zum Rathe bei dem Appellationsgericht des Regatkreises ernannt, mit Begleitung der höchst schmeichelhaften königl. Aeußerung, „daß er (Br.) von den Gerichtsstellen wegen seiner Auszeichnung vorzüglich empfehlenswerth geschildert worden sei und mit dieser Ernennung einen Beweis allerhöchster Würdigung seiner Verdienste erhalte". In diesem Berufskreise war es neben andern wichtigen Ar-

*) Aus dieser erhabe er sich während seines Aufenthalts in Nürnberg zur treuen lebensgefährtin die, wenn auch nicht an äußern Glücksgütern, dafür mehr an Tugenden reiche ältere Tochter des Pertners an der Universität Erlangen D. J. J. Meyniet (dessen Biogr. s. N. Nekrol. 3. Jahrg. S. 575.), eines besonders um ter den Namen Sanguin u. Ferrer bekannten fruchtbaren Schriftstellers für die reifere Jugend. — Mit seiner Gattin erzeugte er 7 Kinder, wovon 2 sehr hoffnungsvolle dem Vater in das Jenseits vorangegangen waren.

Ton. In der Lehre von der Musik, so nennt man diejenige Verbindung mehrerer Töne, welche nach gewissen Gesetzen der Harmonie und Melodie geordnet sind. Ein Ton ist also nicht jeder Laut, sondern nur ein solcher, der eine bestimmte Höhe und Tiefe hat. Die Töne sind entweder einfache, oder zusammengesetzte. Einfache Töne sind solche, welche nur einen Grundton haben, und keine Obertöne mit hören lassen. Zusammengesetzte Töne sind solche, welche außer dem Grundtone noch Obertöne mit hören lassen. Die Obertöne sind entweder harmonische oder unharmonische. Harmonische Obertöne sind solche, welche mit dem Grundtone eine Harmonie bilden, und unharmonische Obertöne sind solche, welche mit dem Grundtone keine Harmonie bilden. Die Töne sind entweder reine oder unreine. Reine Töne sind solche, welche nur einen Grundton haben, und keine Obertöne mit hören lassen. Unreine Töne sind solche, welche außer dem Grundtone noch Obertöne mit hören lassen. Die Obertöne sind entweder harmonische oder unharmonische. Harmonische Obertöne sind solche, welche mit dem Grundtone eine Harmonie bilden, und unharmonische Obertöne sind solche, welche mit dem Grundtone keine Harmonie bilden.

folgten. Zwar trat in Folge der sorgfältigen ärztlichen Behandlung und eines mehrwöchentlichen Aufenthalts an den lieblichen Ufern des Stahrenberger See's scheinbare Erholung ein; allein erneuerte Anfälle des chronischen Leidens erheischten nun nach dem Rathe des Arztes die gänzliche Entfernung von den Geschäften und demgemäß die Darbringung eines schweren Opfers von Seite des sorglichen Familienvaters: die Bitte um temporäre Quiescirung, um in den südlichen Thälern Tyrols, wenn auch nicht gänzliche Erholung, doch möglichste Verlängerung des Lebens zu erlangen. Durch die rücksichtsvolle Theilnahme seiner Obern, welche Brater dankbar verehrte, insbesondere die Huld und edle Menschenfreundlichkeit des Justizministers Freiherrn von Schrenk, so wie des Oberappellationsgerichtspräsidenten Freiherrn von Welden rühmend, wurde ihm vorläufig ein weiterer Urlaub mit der Erlaubniß, diesen im Ausland zubringen zu dürfen, gewährt, worauf er sofort im Herbst 1833 mit seiner um ihn tief bekümmerten Familie von Vaterland und Freunden schied. Meran mit seiner herrlichen Umgebung und seinen freundlichen Bewohnern nahm dieselbe auf. Der Verlauf des Winters war für den Kranken so erträglich, daß er die meisten Morgenstunden der Lektüre oder dem Unterricht der Kinder widmen konnte. Im December langte die Nachricht seiner erfolgten temporären Quiescirung an, die, obgleich letztere von ihm selbst gesucht, den nur im Berufe lebenden Mann dennoch mit tiefer Wehmuth erfüllte. Doch, das Bewußtsein unverletzter Treue im Dienste seines Königs beruhigte sein Gemüth und ein unerschütterliches Gottvertrauen erhob seinen Muth. Die legislativen Studien seines Vaterlandes wurden eifrig von ihm fortgesetzt, so lange der müde Körper dem immer noch regen Geiste folgen konnte. Indeß begann das Frühjahr 1834 unter höchst bedenklichen Symptomen. Die Engbrüstigkeit nahm zu und die Hoffnung auf die Rückkehr in das geliebte Vaterland fing allmählig zu sinken an, nicht aber sein Vertrauen auf Gott und die Freudigkeit in Gott. Täglich am Arm eines seiner Lieben in das Gärtchen am Hause tretend und sich des Segens erfreuend, der in den reichbeladenen Weinreben vor ihm ausgebreitet lag, blickte der fromme Dulder hinweg über Erde und Grab. Ein Stilleben in Glauben, Liebe und Hoffnung füllte die schmerzloseren Stunden. Die Sehnsucht nach dem fernen Sohne, nach

Vaterland und Freunden löste sich auf in die Sehnsucht nach einem besseren Leben. Segnend legte der Sterbende die Hände auf die Häupter seiner Kinder, sie hinweisend auf den Schutz des Allmächtigen und nach schwerem Kampf entschlief er sanft am Morgen des oben genannten Tages in den Armen seiner ihn mit der aufopferndsten Sorgfalt pflegenden tiefgebeugten Gattin.

401. Jakob Christoph Friedrich Saalfeld,

Professor der Philosophie, zu Korb, Oberamts Waiblingen (Würtemberg);

geb. d. 20. Aug. 1785, gest. d. 22. Dec. 1834 *).

Saalfeld, zu Hannover geboren, ging nach Vollendung seiner Studien auf der Universität zu Göttingen 1808 als Privatdocent nach Heidelberg, kehrte aber 1809 nach Göttingen zurück, wo er 1811 außerordentlicher und 1823 ordentlicher Professor der Philosophie wurde. Bei den im J. 1831 in Göttingen ausgebrochenen Unruhen begleitete er auf erhaltene Einladung die Deputation, welche nach Hannover gesandt wurde, um der Regierung die wahre Lage der Dinge und die Wünsche der Stadt vorzutragen. Die Stadt wählte ihn 1832 zum Abgeordneten in die zweite Kammer, deren Mitglied er bis zum März 1833 war. Während der Verhandlungen über das neue Staatsgrundgesetz trat er als Verfechter freisinniger Ansichten gegen die aristokratische Partei auf und von ihm ging der Antrag auf das System einer Kammer aus, der aber im Aug. 1832 von der Mehrheit verworfen wurde. S.'s politische Wirksamkeit scheint die Veranlassung gegeben zu haben, daß er im Mai 1833 seine Professur niederlegte. Er erhielt seine Entlassung mit dem Fortgenusse seines Gehalts und lebte, seitdem er Göttingen verlassen hatte, in Hechingen und dann zu Korb, wo ein Hirnschlag seinen körperlichen und geistigen Leiden am oben genannten Tage ein Ende machte. Während seiner akademischen Wirksamkeit, welche Vorlesungen über Völkerrecht, neueste Geschichte, Staatsrecht und Diplomatie umfaßte, ist er in einigen jener Fächer auch als Schriftsteller thätig gewesen. Auf die von ihm veranstaltete Sammlung: „Recueil historique des lois constitutionelles et réglemens généraux d'administration publiés en France etc. (2 Bde., Göttingen 1809.)", folgte seine „Geschichte des

*) Conversationslexikon der neuesten Zeit u. Literatur.

portugiesischen Colonialwesens in Ostindien (Göttingen 1810)", als Abtheilung einer von ihm entworfenen allgemeinen Colonialgeschichte, der später die „Geschichte des holländischen Colonialwesens in Ostindien (2 Bde., Göttingen 1812)" sich anschloß. Als die Hansestädte ihre Unabhängigkeit bedroht sahen, ward er der Wortführer derselben in seinem „Essai sur l'importance commerciale et politique des trois villes libres et hanséatiques de Lubec, Bremen et Hambourg 1810. — Nachdem er ein „Handbuch des westphälischen Staatsrechts (Göttingen 1812)" herausgegeben hatte, bearbeitete er das „Staatsrecht von Frankreich (1. und 2. Bd., Göttingen 1813 — 14.)." Nach dem Sturze des französischen Reichs, der die Vollendung dieses Werks unterbrach, erschien seine „Geschichte Napoleon Buonaparte's (Altenburg u. Leipz. 1815)", die auch in der zweiten Ausgabe (2 Bde., 1816 —17) den Einfluß der leidenschaftlich bewegten Zeit zu wenig verleugnete, als daß sie, zumal nach den seitdem eröffneten reichern und geläuteteren Quellen, jetzt noch befriedigen könnte. Gleichzeitig begann er seine „Geschichte der neuesten Zeit (4 Bde., Altenburg und Leipzig 1815 — 23.)". Zu dem von Martens angelegten „Recueil des traités" lieferte er seit 1829 mehrere Ergänzungsbände, die auch unter dem besondern Titel: „Nouveau recueil des traités", ausgegeben wurden. Sein neuestes Werk ist: „Handbuch des positiven Völkerrechts (Tübingen 1833.)". — Außerdem erschien noch von ihm: De quaestione illa: num principi liceat, ministros publicos incognita causa dimittere, Commentatio. Heidelb. 1808. — Grundriß eines Systems d. europ. Völkerrechts; zum Gebrauch academ. Vorlesungen. Ebd. 1809. — Ueber das polit. System von Frankreich, vorzüglich in Beziehung auf Holland. Bremen 1814. — *Nemesis. Göttingen 1814. — Geschichte d. Universität Göttingen in dem Zeitraume von 1788—1820. Hannover 1820. (Auch unter dem Titel: Versuch einer academ. Gelehrtengeschichte von der Georg-Augustus-Universität zu Göttingen, vom geh. Justizrath Pütter, fortgesetzt u. s. w. Dritter Thl., von 1788—1820). — Grundriß zu Vorlesungen üb. die Politik. Göttingen 1821. — Grundriß zu Vorlesungen über die Geschichte d. neuest. Zeit, v. Anf. der französ. Revolution bis jetzt. Ebd. 1821. — Grundriß zu Vorlesungen über Nationalökonomie u. Finanzen. Ebd. 1821. Hatte Antheil an dem Conversationslexikon, an der Jen. Lit. Zeitung und den Göttinger gel. Anzeigen.

402. David Friedländer,

Stadtrath zu Berlin;

geb. am 6. Dec. 1750, gest. den 26. Dec. 1834 *).

Friedländer, ein mit dem lebendigsten Sinne für das Gute, Wahre und Schöne begabter Israelit, Mendelsohns Schüler und Freund, der noch am Abend seines patriarchalischen Lebens aus dem uralten Quell der Gottesfurcht und Weisheit, aus den heiligen Urkunden des Morgenlandes, Kraft und Liebe zu edler Wirksamkeit schöpfte, würde schon als Mensch in der Achtung seines Volks und in dem Andenken seiner Freunde fortleben, auch wenn er nicht durch belehrende Schriften auf die Bildung seiner Glaubensbrüder wohlthätig eingewirkt hätte. Ruhm und Oeffentlichkeit sind Güter, die der bescheidene Greis weder kannte, noch suchte; doch die Zeitgenossen blicken gern in das Auge des Verdienstes, das, im Verborgenen leuchtend, sich allein nicht sieht. — Fr. ward, was er war, durch seinen Vater, durch seine Lehrer und Freunde und durch die Liebe der Seinigen. Sein Vater war ein armer, in Schlesien geborner Jüngling von vorzüglichen Geistesfähigkeiten, der in Prag zu den besten Schülern des berühmten talmudischen und kabbalistischen Rabbi Eibeschütz, nachmaligen Oberrabiners in Hamburg gehörte. Er gründete 1739 zu Königsberg in Ostpreußen einen Manufakturhandel, den er mit eben so viel Fleiß, als Kenntniß und Glück betrieb. Seine Redlichkeit in Geschäften war so anerkannt, daß er bis zu seinem Tode das volle Vertrauen seiner Mitbürger und die Achtung des ganzen Handelsstandes an der Börse genoß. In Freistunden beschäftigte er sich gern mit dem Talmud und dessen Erklärern, las aber auch deutsche Bücher, vorzüglich in den letzten Jahren Lessings und Herders Schriften. Seinen Kindern, sechs Söhnen und einer Tochter, gab er, nach der Väter Sitte, eine sehr gute Erziehung und das Beispiel der strengsten Sittlichkeit. Auch unser Fr. lernte früh jene Schriften kennen, aus welchen er seinem Vater noch ein Jahr vor dessen Tode vorlas und fühlte sich, wie viele seiner Glaubensgenossen, von den geläuterten Grundsätzen, dem Scharfsinn der Gedanken und der Kraft des Ausdrucks, durch welche Haller, Lessing und Herder sich auszeichnen, unwiderstehlich an-

*) Conversationslexikon.

gezogen. Damals diente bei einem Kleinhändler in Königsberg als Wurscht ein armer israelitischer Jüngling aus Berlin, der sich nachher, von seinem Freunde David Friedländer unterstützt, der Arzneikunst widmete und bald der Lieblingsschüler des großen Kant wurde. Dieser junge Arzt war der scharfsinnige und gelehrte Markus Herz, nachmals Professor und Hofrath in Berlin, ein ausgezeichneter Philosoph und der Welt bekannt durch sein klassisches Werk: „Ueber den Schwindel"; er öffnete seinem jungen Freunde die Pforten, welche zur Bildung des Geistes führen und machte ihn auch mit dem Königsberger Weltweisen bekannt. Indeß hat Friedländer nicht studirt und in keiner Wissenschaft regelmäßigen Unterricht erhalten. Nur durch aufmerksames Lesen erwarb er sich die Kenntniß der hebräischen, französischen und deutschen Sprache und Literatur. Seine ganze Zeit nahm das Gewerbe eines Kaufmanns, indem er jährlich fünfteshalb Monat auf Messen zubrachte, in Anspruch und als er in seinem 50. Jahre den Handel aufgab, beschäftigten ihn die Sorgen und Pflichten des Hausvaters und Bürgers, da eine zahlreiche Familie in ihm ihren Rathgeber und ihre Stütze sah. Den größten Einfluß auf seine geistige und sittliche Bildung hatte Moses Mendelsohn, mit welchem er 15 Jahre in ununterbrochener, inniger Freundschaft lebte. Der tägliche Umgang mit diesem seltenen Manne, dessen Geist und Liebenswürdigkeit, dessen Reichthum an Kenntniß und Wissenschaft, dessen Geschmack und Scharfsinn die Welt aus seinen Schriften nur unvollkommen kennen gelernt hat, war für Friedländer der beste Unterricht und das edelste Vorbild. Durch Mendelsohn, dessen ganzes Leben lehrte und durch eigene Beobachtung wurde unser Friedländer mit den Besten seiner Zeit so vertraut, daß man bis zuletzt in dem Gespräche mit ihm die Stimmen aus jener schönen Zeit zu vernehmen und in dieselbe sich versetzt glaubte. Die ausgezeichnetsten Männer Berlins würdigten ihn ihrer Freundschaft und ihres Vertrauens, darunter Spalding, Teller, Meierotto und Engel. Der letztere widmete ihm die Ausgabe seiner sämmtlichen Schriften. — In seinem Hause lebte Friedländer, von der Vorsehung vielfach gesegnet, in glücklichen Verhältnissen. Seine im J. 1814 verstorbene Gattin, eine gebovne Itzig, war eine edle Frau, deren Liebe 42 Jahre hindurch sein Leben erheiterte. Mit ihr hat er zwei Söhne in den Grundsätzen der Tugend und

Sitten erzogen und von dem ältesten eine glückliche Nachkommenschaft erlebt. Einer von seinen Neffen war der durch seine Schrift: „De l'éducation physique de l'homme" (Paris 1815) rühmlich bekannte D. M. Friedländer *), ausübender Arzt in Paris. Unsers Friedländers ehrwürdiges Alter schmückte aber auch das Verdienst der thätigsten Liebe für seine Mitbrüder. So wie er selbst mit frommer Verehrung der Religion seiner Väter treu geblieben ist, so glaubte er auch, daß die altväterlichen Tugenden und Gesinnungen in seinem Volke nicht aussterben können, so lange der redliche und vernünftige Israelit seine Pflichterkenntniß hauptsächlich aus den Quellen der heiligen Urkunden und nicht allein aus Menschensatzungen schöpft. Friedländer hat daher mehrmals sowohl zur Vertheidigung als zur Belehrung seiner Mitbrüder die Feder ergriffen und Alles, was zu ihrer religiösen und sittlichen Bildung beitragen kann, mit eben so viel Einsicht als Wärme befördert. Die Geschichte seiner eignen geistigen Erweckung hat er treu und ehrlich in seinem „Sendschreiben an Teller" (Berlin 1799) erzählt; eine Schrift, die damals Aufsehen erregte und eine Menge Gegenschriften veranlaßte. Auch seine spätern kleinen Schriften sind mit Beifall gelesen worden. Auch als Assessor des königl. Manufaktur- u. Kommerzcollegiums hat Friedländer durch einige Schriften manches Gute gewirkt. Durch die Wahl seiner Mitbürger wurde er Stadtrath in Berlin. Früher war er Generaldeputirter sämmtlicher Judenschaften in den preußischen Staaten und die „Aktenstücke, die Reform der jüdischen Kolonien in den preußischen Staaten betreffend (Berlin 1793)" sind ganz aus seiner Feder geflossen. Als Aeltester der Judenschaft zu Berlin, in den Jahren 1806 bis 1812, wirkte er für sie das Bürgerrecht aus. Damals machte er seine „Gedanken über die durch die neue Organisation der Judenschaften in den preußischen Staaten nothwendig gewordene Umbildung ihres Gottesdienstes in den Synagogen, ihrer Unterrichtsanstalten und deren Lehrgegenstände und ihres Erziehungswesens überhaupt (Berlin 1812)" durch den Druck bekannt. Auch gab er „Reden, der Erbauung gebildeter Israeliten gewidmet" 1815 und 1817 heraus. Seine Schrift: „Ueber die Verbesserung der Israeliten im Königreich Polen (Berlin 1819)"

*) Dessen Biogr. s. N. Nekr. 2. Jahrg. S. 749.

gemäß den ordentlichen Handlungen. Jeder Theilnehmer hat das Recht, sich durch einen Anderen vertreten zu lassen, welcher jedoch nur dann Stimmrecht hat, wenn er selbst Theilnehmer ist. Die Vertretung muß durch eine schriftliche Vollmacht nachgewiesen werden. Jeder Theilnehmer hat so viele Stimmen, als er Actien besitzt. Die Beschlüsse werden durch absolute Majorität der Stimmen gefaßt. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Die Beschlüsse werden in ein Protokollbuch eingetragen, welches von dem Vorsitzenden und einem Theilnehmer unterschrieben wird. Die Theilnehmer haben das Recht, das Protokollbuch einzusehen. Die Beschlüsse sind für alle Theilnehmer verbindlich. Die Theilnehmer haben das Recht, Abschriften der Beschlüsse zu verlangen. Die Theilnehmer haben

Post-Expedition f. Landsendungen u. Z. 2, Ecke Prager Str. — Post, Kgl. Sächsische, Bahnhofs-Postamt, Bahnhofsplatz 1, Ecke Prager Str. — Post, Kgl. Sächsische, Briefsammelstelle, Ecke Prager Str. u. Ostra-Allee. — Post, Kgl. Sächsische, Briefsammelstelle, Ecke Wilsdruffer Str. u. Schloßstr. — Post, Kgl. Sächsische, Briefsammelstelle, Ecke Wilsdruffer Str. u. Seestr. — Post, Kgl. Sächsische, Briefsammelstelle, Ecke Wilsdruffer Str. u. Terrassenufer. — Post, Kgl. Sächsische, Briefsammelstelle, Ecke Wilsdruffer Str. u. Waisenhausstr. — Post, Kgl. Sächsische, Briefsammelstelle, Ecke Wilsdruffer Str. u. Zahnsgasse. — Post, Kgl. Sächsische, Briefsammelstelle, Ecke Zahnsgasse u. Seestr. — Post, Kgl. Sächsische, Briefsammelstelle, Ecke Zahnsgasse u. Terrassenufer. — Post, Kgl. Sächsische, Briefsammelstelle, Ecke Zahnsgasse u. Waisenhausstr. — Post, Kgl. Sächsische, Briefsammelstelle, Ecke Zahnsgasse u. Wilsdruffer Str. — Post, Kgl. Sächsische, Briefsammelstelle, Ecke Zahnsgasse u. Zahnsgasse

Im 2. Bande: Briefe über die Moral des Handels. — Im 3. Bande: Rede über Ps. 19. — Im 6. Bde.: Moses Mendelsohn. Von ihm u. über ihn. — Für Liebhaber morgenländ. Dichtkunst. — Mehrere Aufsätze mit u. ohne seinen Namen in Nicolais Beschreibung von Berlin, dessen allgem. deutsch. Bibliothek, dem N. Nekrolog der Deutschen, in Klein's Annalen u. andern gelehrten Zeitschriften.

403. Anton Kirchner,

Consistorialrath u. Prediger an d. Paulskirche zu Frankfurt a. M.; geb. am 14. Juli 1779, gest. den 31. Dec. 1834 *).

Kirchner, der älteste Sohn des Frankfurter Handelsmanns Georg Philipp Kirchner u. dessen Ehegattin, geb. Wilkenick, besuchte alle Klassen des dasigen Gymnasiums, empfing viele Jahre Privatunterricht von dem berühmten Purrmann, der ihn sehr liebte und wurde schon als Schüler des Gymnasiums früh in der englischen, französischen und italienischen Sprache von den besten Meistern unterrichtet. Auf den Rath seines väterlichen Freundes Hufnagel **) besuchte er $2\frac{1}{2}$ Jahr die Universität Erlangen und rühmte noch später als väterliche Freunde Seiler, Hänlein, Klüber und den Umgang mit dem ausgezeichneten englischen Sprachlehrer Fick. Vor Abgang von der Universität erwarb er sich durch ein Examen rigorosum und Vertheidigung seiner Streitschrift: „Ueber die Dämonologie der Hebräer vor dem babylonischen Exil" die philosophische Doctorwürde. Im J. 1798 wurde er Kandidat des Ministeriums; eine Zeit lang war er Hauslehrer der Söhne des Bankier Mannskopf, sodann an Stellwag's Stelle Lehrer des Waisenhauses und Prediger im Irrenhause. Im Juni 1804 wurde er Pfarrgehilfe des Ministeriums und nach Mosche's Weggang nach Lübeck Professor der hebräischen Sprache, der Religion und Kirchengeschichte am Gymnasium. Am Schlusse des Jahres 1806 wurde er von der Bürgerschaft zum Achtundzwanziger des fünften Quartiers gewählt. Durch diese Wahl ward zuerst Karl von Dalberg auf ihn aufmerksam, bei dem er später das größte Vertrauen genoß. (Unter seinem Nachlasse befinden sich mehre interessante Briefe, vom Fürsten an ihn geschrieben, mit der einfachen Unter-

*) Frankfurter Konversationsblatt, Febr. 1835. Nr. 45.
**) Dessen Biographie s. N. Nekrol. 8. Jahrg. S. 119.

schrift: „Ihr Freund Karl Dalberg.“) Zu Ende des J. 1807 ward er von Senate auf ganz besonderes Anhalten der Stiftungsdeputation vom heil. Geistspital zum Sonntagsprediger der heil. Geistkirche ernannt. (Die Gemeinde war bis auf 15 Zuhörer gesunken, unter ihm wurde die Kirche zur besuchtesten.) Auch begleitete er als Pfarrvikar eine Zeit lang unentgeltlich eine Lehrerstelle an der Musterschule. Kurz darauf verheirathete er sich, am 22. Februar 1808, mit der Tochter des Jubilarius Deeken. Vom Fürsten wurde er mit vielen Aufträgen beehrt (unter andern erhielt er ihm den großen Dienst, daß er aus Urkunden vieles für das Beste des Staates — zur Sicherung und Erweiterung — darthat) und wurde auch bei der Errichtung der allgemeinen Armencommission für alle christliche Confessionen zugleich mit den verst. Passavant *) und Marx **) deren Herzensfreundschaft er häufig rühmte, zum Director ernannt. Bei der Errichtung des Oberschul- und Studienraths (1812) ward er Mitglied desselben (Oberschul- und Studienrath). Er gründete die Weissfrauenschule und der Fürst bestätigte alle Lehrer, die er ernannte. Wiederholt bat ihn der Fürst das Seniorat des dasigen Ministeriums an, dessen Besetzung er sich deshalb vorbehalten hatte; aus Dankbarkeit gegen Hufnagel und Rücksicht auf Kollegen hohen Alters lehnte er es ab. Im J. 1815 ward er auf Veranlassung der Kronprinzessin von Würtemberg, die ihn am 18. October die Landstrumspredigt halten hörte, zum Kabinetsprediger und Reisebegleiter des Kronprinzen berufen, eine Stelle, deren Gehalt auf 8000 fl. angeschlagen war. Allein aus Liebe zu seiner Vaterstadt lehnte er den Ruf ab. In den Kriegszeiten wirkte er in treuestem Vereine mit von Bethmann ***) für das Beste der Stadt. Fast allein von allen damaligen Kollegen besuchte er die Spitäler als Seelsorger. Bei Errichtung der neuern Volksschulen waren der Schiff Thomas und er die ersten Einrichter. Im J. 1823 bei dem Rücktritte Hufnagels war er geistl. Consistorialrath geworden und Prediger zu St. Katharinen. Im J. 1833 den 9. Juli hielt er die Weihpredigt an der neuen Hauptkirche zu St. Paul als ernannter Sonntagsprediger. Zu seinen

*) S. N. Nekr. 5. Jahrg. S. 1121.
**) Diesen Biogr. f. N. Nekrol. 5. Jahrg. S. 926.
***) S. N. Nekr. 4. Jahrg. S. 1135.

letzten Freuden gehörte, daß er im Jahr seiner silbernen Hochzeit seinen ältesten Sohn selbst ordinirte und Sonntags darauf der Gemeinde vorstellte. — Marquard Seufferheldt, der dem Verstorbenen persönlich sehr nahe stand und in vielfacher Berührung mit ihm war, hat den rühmlichen Gedanken gefaßt, auch die äußere Erscheinung Kirchners den Nachkommen aufzubewahren. Er übertrug die Fertigung einer Marmorbüste des Entschwundenen dem zu Frankfurt lebenden Künstler v. Launitz. Sie ist nun fertig und bringt den Blicken der Freunde — obwohl sie nur nach einem Bilde gearbeitet ist — die Züge K.'s in wehmüthige Erinnerung. — Seine Schriften sind: * Humorist. Streifereien im Gebiete der Reichsstadt. (Angeblich) aus dem Portefeuille eines französischen Offiziers ins Teutsche übersetzt und mit einer Karte (vom Gebiete der Stadt Frankfurt) von der Hand des Verfassers versehen. Frankfurt am M. 1802. — * Montagsblatt, den Freuden der großen Welt gewidmet. (Wöchentlich 1 bis 2 halbe Bogen in 4., vom Juli 1802 bis April 1803, wo es aus Mangel an Subscribenten aufhörte). Ebd. (Ward vorher irrig dem Dr. Klebe, damals zu Frankfurt, zugeschrieben.) — Geschichte der Stadt Frankfurt am Main. 2 Bände. Ebd. 1807 — 1810. — Prüfung der Ansichten, Nachträge u. Berichtigungen, oder der vertrauten Briefe eines Halbwissers über die Geschichte von Frankfurt a. M., 1r Heft, als Beilage zum ersten Theil der Geschichte von Frankfurt a. M. Frankfurt 1809. — Predigt am Jahresfeste der Leipziger Rettungsschlacht; vor dem Landsturm und der Besatzung der freien Stadt Frankfurt im freien Felde gehalten. Ebd. 1814. — Ansichten von Frankfurt am Main, der umliegenden Gegend und den benachbarten Heilquellen. 2 Thle. Ebd. 1818. Mit Kpfrn. — Christenlehre für reifere Zöglinge der evangelischen Kirche. Ebd. 1820. —

Zweite Abtheilung.

Kurze Anzeigen.

Digitized by Google

Januar.

404. Den 1. starb zu Kapfenburg der Oberförster Bührlen.

405. D. 1. zu ? der Kreisamtmann Ludw. Keferstein — im 70. Lbsj.

406. D. 1. zu Cosel der Oberst u. Commandant Friedr. Liebe.

407. D. 1. zu Meldorf J. J. Sprehn, Justizrath, Kirchspielschreiber und Landespfenningmeister — im 65. Lbsj.

408. D. 2. zu Weferlingen (Regbzk. Magdeburg) der Superintendent und Oberprediger Ant. Siegmund Fr. Buttermann — im 69. Lbsj.

409. D. 2. zu Lüttich D. Heinr. Mor. Gaede, Prof. der Zoologie u. Botanik — 37 J. a. Er war am 26. März 1796 zu Kiel geboren, studirte 1814 daselbst und seit 1815 zu Berlin, ward 1817 ordentl. Professor der Naturwissenschaften in Amsterdam (Rotterdam ?) u. 1819 in gleicher Qualität nach Lüttich versetzt. Seine Schriften sind: Beitr. z. Anatomie der Insekten. Mit e. Vorwort v. Prof. C. H. Pfaff. M. 2 Kpft. Altona 1815. — Beitr. z. Anatomie u. Physiologie d. Medusen; nebst Vers. einer Einleitung über das, was den ältern Naturforschern in Hinf. dieser Thiere bekannt war. M. 2 K. Berlin 1816. — Diss. inaug. Observat. quaedam de insector. vermiumque natura. Kil. 1817. — Oratio inaug. de vera naturae indagatore, habita d. 16. Nov. 1818. Amstelod. 1818. — Discours sur le véritable but de l'étude des différentes branches appartenants à l'histoire naturelle. Liege 1822. — Dieu dans la nature. Cinq discours développants le veritable but de l'étude de l'histoire naturelle. Bonn. 1824. — Stillleben aus d. innern Leben. Kiel 1833. Lieferte Beiträge zu Okens Isis und zu den Verhandlungen der kaiserl. Acad. der Naturforscher.

410. D. 2. zu Stuttgart der Oberrechnungskammerkanzlist Gneiting.

411. D. 2. zu Berlin der pens. Schiffszeuginspector Graupner — im 64. Lbsj.

412. D. 2. zu Behrungen (Meiningen-Hildburgh.) der herzogl. Oberförster Johann Ludw. Rommel — 76 J. a.

413. D. 3. zu Stuttgart der Banquier Klüpfel.

414. D. 3. zu Creuma (Ephorie Delitzsch, Provinz Sachsen) der Pfarrer M. Joh. Gotthilf Leuchte — im 68. Lbsj. Er war zu Großzschepa bei Wurzen im J. 1765 geboren. Seine Schriften sind: Diss. Conspectus et recognitio brevis nonnullorum sententiarum et legum, a variis domestici inter philosophos belli tollendi, aut restringendi causa suasarum. Lips. 1798. — Eine Gelegenheitsschrift im J. 1801. — Kritik d. neuesten Untersuchungen üb. Rationalismus u. Offenbarungsglauben in Antithesen, nebst Anhang. Leipz. 1813. — Ermunterung an das Christenvolk d. Zeit. — Ein Gedenkbuch des Denkwürdigsten uns. Jahre. Ebd. 1817. —

415. D. 3. zu Neisse (Schlesien) der pens. Polizeidirektor Stegmann — 72 J. a.

416. D. 4. zu Balingen (Würtemberg) der Pfarrer M. Römer — 79 J. a.

417. D. 4. zu Hamburg Fr. Heinr. Scheiffler, erster Prediger der reformirten Gemeinde — im 79. J. Er ward 1755 zu Berlin geboren, war früher Prediger zu Schwedt, seit 1797 aber in Hamburg. Er hat sein geistliches Amt bis ins 53. Jahr geführt und seine Gemeinde verlor in ihm einen helldenkenden Mann, einen trefflichen Prediger, einen liebevollen Vater Aller, die derselben angehörten. Noch wenige Monate vor seinem Tode ehrte der König von Preußen den würdigen Greis durch Verleihung des rothen Adlerordens. Er gab heraus: *Gesangbuch für die reform. Gemeinde in Hamburg. Hamb. 1803.

418. D. 4. zu Göritz bei Prenzlau der Prediger Joh. Ernst Jacob Schlee — im 65. Lbsj.

419. D. 4. zu Schlegel der Graf Ant. Pilati v. Tassul.

420. D. 5. zu Petersburg der Marinecapitän ersten Ranges v. Hagemeister, dem wissenschaftlichen Publikum durch mehrere Reisen um die Welt bekannt, die er theils im Auftrage der Regierung, theils in dem der amerikanischen Handelscompagnie unternahm. Mit Sehn-

sucht erwartet man die Herausgabe der handschriftl. hinterlassenen Notizen über seine Weltreisen. Er stürzte, ohne vorhergehende Krankheitssymptome, bei der Beerdigung des Viceadmirals Rathmanow todt vom Pferde.

421. D. 5. zu Himmelwitz d. Kreisvicar Pawletta.

422. D. 5. zu Berlin der Kaufmann Gust. Wolff — im 53. Lbsj.

423. D. 6. zu Berlin der geh. Kriegsrath Köls.

424. D. 6. zu Herrnstadt der Obersteuercontroleur v. Zayczek.

425. D. 7. zu Kloster-Zinna der königl. pensionirte Hütteninspector Johann Christian Sieber — im 75. Lbsj.

426. D. 7. zu Plauen der Apotheker Joh. Gottl. Trömer.

427. D. 7. zu Hamburg der Kaufmann Claus Witt — im 65. Lbsj.

428. D. 7. zu Prenzlau der Prem. Lieutenant Zweigel — im 38. Lbsj.

429. D. 8. zu Büdingen (Großh. Hessen) die Gräfin Caroline Ferd. Marie Elis. Magdalene zu Bentheim-Bentheim u. Steinfurt — 75 J. a. 50 Jahre lebte sie daselbst und that viel Gutes, namentlich auch für Kirchen und Schulen. Während der Hälfte des genannten Zeitraums kämpfte sie schwer mit großen körperlichen Leiden.

430. D. 8. zu Kalkhorst (Mecklenburg-Schwerin) der mecklenb. schwerinsche Kammerh. Carl v. Both.

431. D. 8. zu Kopenhagen der Kammerh. u. Generalmajor Carl Ferd. v. Gruner, Interimscommandant von Kopenhagen, Chef d. 1. Jütschen Infanterieregiments, Großkreuz vom Danebrog u. Danebrogsmann — im 65. Lbsj.

432. D. 8. zu Terpt bei Lübben der das. Pfarrer Chr. Wilh. Moßner — 72 J. a.

433. D. 9. zu München der Regierungsdirector v. Aichberger. Er nahm sich des Armenwesens mit patriotischer Wärme an und leitete einige wohlthätige Privatvereine, wie jenen großartigen Verein zur Unterstüzzung aller das. Dürftigen mit Brennmaterialien, mit seltener Menschenfreundlichkeit.

434. D. 9. zu Berlin der Rentier Christian Fr. Schultz — im 65. Lbsj.

435. D. 9 zu Aurich der Grundsteuer-Inspector Steltzner.

436. D. 10. zu Ochſenwerder bei Hamburg der D. der Med. H. C. R. Richelmann — im 56. Lbsj.

437. D. 11. zu Berlin der Kaufmann Samuel Bando — im 69. Lbsj.

438. D. 11. zu Frankfurt a. M. der Buchhändler Phil. Wilhelm Eichenberg — nach zurückgelegtem 70. Lbsj.

439. D. 11. zu Straubing D. Joh. Bapt. Andr. Nibler, k. b. Appellationsgerichtsadvocat, auch als juriſt. Schriftſteller bekannt durch: Der Staat aus dem Organismus des Univerſums entwickelt; e. Verſuch. M. e. Programm des Hrn. Prokanzlers u. Prof. D. Gönner über den Einfluß einer richt. Anſicht v. Staate auf Geſchichte, Politik u. ſ. w. Landsh. 1805. — Ueber die Edictalcitationen in Gegenſtänden d. Civilrechts. Straubing 1817. — Erläuternde Zuſätze zu dieſer Schrift. Ebd. 1819. — Bemerkungen üb. d. revidirt. Entwurf d. Prozeßordnung u. über d. dazu gehörig. Geſetzentwürfe. (Aus v. Zu-Rheins Beitr. beſond. abgedr.) Würzburg 1829. — Syſtem. Handbuch des bair. Hypotheken- u. Prioritätrechtes. München 1829. — Welchen Einfluß hat die Allodifikation eines mit Gerichtsbarkeit verſehenen Gutes auf die Gerichtsbarkeit ſelbſt? (Aus v. Zu-Rheins Beitr. beſ. abgedr.) Würzb. 1830. — Samml. auserleſener baier. Rechtsfälle mit Andeutgn. z. Verbeſſer. d. baier. Civilgeſetzbuches. 1. Liefer. Straubing 1833. — Antheil an Gensler's, Mittermaier's u. Schweitzer's Archiv für die Civilpraxis.

440. D. 13. zu Konſtant der großherzogl. Kreisrath D. Dreyer — im 72. Lbsj.

441. D. 13. zu Erſingen (Baiern) der Kaplan Franz Heinzmann.

442. Den 13. zu Wien d. k. k. Leibarzt D. Nic. Thom. Hoſt — 72 J. a. Gab heraus: Synopsis plantarum in Austria provinciisque adjacentibus sponte crescentium. Viennae 1797. — Icones et descriptiones graminum Austriacorum. Vol. I—III. Vindebonae 1801—1805. Mit vielen illuminirten Kupfern.

443. D. 13. zu Grüttenberg b. Oels der Rittmeiſter von d. A. von Kleiſt auf G. u. Schmelzdorf — 63 J. a.

444. D. 13. zu Segeberg im Herz. Holſtein der königl. däniſche Juſtizrath Heinrich Matthieſſen — im 66. Lbsj.

445. D. 13. zu Plümkenau bei Oppeln der Pastor Joh. Aug. Richter — 63 J. a.

446. D. 14. zu Groß-Zauche (im Trebnitzer Kreise des Regierungsbezirks Breslau) der Oberst a. D. Graf Blücher, Sohn des verstorbenen Fürsten Blücher von Wahlstatt.

447. D. 14. zu Weißensee (Prov. Sachsen) der emerit. Amtsrentverwalter Joh. Gottfr. Gleißberg aus Freiburg — im 82. Lbsj.

448. Am 14. zu Eßlingen bei Stuttgart der Oberjustizrath Gmelin — 75 J. a.

449. D. 14. zu Brandenburg a. d. Havel der Kaufmann Joh. Fr. Liepe — im 60. J.

450. D. 15. zu Berlin der pens. Hauptmann und Ritter des eis. Kreuzes 2r Kl. J. Wilh. Richardi.

451. D. 16. zu Kupp der Rittmeister v. d. A. und pens. Rentamtsadm. v. Aulock — im 74. Lbsj.

452. D. 16. zu Leipzig der Kaufmann Joh. Gottfried Fritzsche — im 79. Lbsj.

453. D. 16. zu Karlsruhe der großherzogl. Obristlieutenant a la Suite, Jagemann, Ritter des Karl-Friedrich-Militärverdienstordens — im 74. Lbsj.

454. D. 16. zu Stettin der pensionirte Justizamtmann Knüppel — im 84. Lbsj.

455. D. 16. zu Hessen-Oldendorf der Justizrath Schumacher.

456. D. 17. zu Husum der Bürgermeister Fr. Ch. v. Herberg, ohne Leibeserben, nach kurzem Krankenlager — im eben angetretenen 59. Lbsj.

457. D. 18. zu Altmügeln der Pfarrer zu Alt- u. Neumügeln Chr. Gottfr. Eger — im 72. Lbsj.

458. D. 18. zu Chemnitz der Stadtgerichtsrath Eichler — 57 J. a.

459. D. 18. zu Schleiz der Kaufmann Jul. Lindig — im 49. Lbsj.

460. D. 18. zu Betschau der fürstl. zu Lynarische Polizeidirektor Fr. Aug. Malin.

461. D. 18. zu Wien nach einer langwier. Krankheit Frau Sophie Gräfin v. Schönborn, geb. Gräfin v. d. Leyen, Sternkreuzordens- u. Pallastdame der Kaiserin v. Oestreich. — Seit der Gründung der Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten u. Nützlichen im J. 1811, war sie ein thätiges Mitglied derselben. Durch die einhellige Wahl der Ausschußdamen zur Vorsteherin dieser Gesellschaft berufen, widmete sie

diesem Ehrenamt ihre unermüdete Sorgfalt. Mit strengster Gewissenhaftigkeit suchte sie ohne Rücksicht auf den Rang der Nothleidenden das Unglück zu mildern, wo sie es nach genauer Untersuchung wirklich fand. Mit körperlichen Leiden kämpfend, sammelte sie bis zum Tode ihre Kräfte, um die freiwillig übernommenen Pflichten zu erfüllen und selten verlebte sie einen Tag, der für Unglückliche nicht segenbringend war.

462. D. 19. der geh. Justizrath u. Landschaftsdirector Heinr. Aug. v. Arnim auf Heinrichsdorf — in seinem 74. Lbsj.

463. D. 19. zu Bärenthal der Freih. Anton von Ulm-Erbach, Herr der Herrschaften Werenwaag, Kaltenberg und Poltringen, königl. würtemb. Kämmerer und Ritter des königl. baier. Ordens vom heil. Michael — im 55. Lbsj.

464. D. 20. zu Kreutzburg der Landarmenhausdirector Schott.

465. D. 20. zu Wiesbaden der k. östr. Generalfeldmarschall und Militärgouverneur von Mainz Ferdinand Aug. Friedrich, Herzog v. Würtemberg. Die Theilnahme an diesem Ereigniß war zu Mainz, als man die Kunde hiervon erhielt, ganz allgemein. Das Theater wurde für 2 Tage geschlossen u. s. w. Der menschenfreundliche Herzog v. W. hat, außer den wohl noch bedeutenderen geheimen Wohlthaten, während seines vierjährigen Aufenthalts zu Mainz, bei verschiedenen Gelegenheiten den dasigen Armen über 16,000 fl. geschenkt. Den dasigen Waisenkindern war er mit besonderer Vaterhuld zugethan. Seine Leiche wurde nach Würtemberg gebracht. Er ruht in der königl. Gruft in Stuttgart unter der Stiftskirche.

466. D. 21. zu Dresden Heinr. Paufler, Rechtsconsulent u. Gerichtsdirector.

467. D. 22. zu Liegnitz der pens. Prof. Gebauer — 70 J. a.

468. D. 23. zu Celle der Archidiaconus J. J. Müller — im 57. Lbsj.

469. D. 23. zu Neustadt-Eberswalde der Oberförster J. G. Schneider — im 76. Lbsj.

470. D. 24. zu Warschau der k. poln. Oberconsistorialrath u. Münzintendant Carl Gronau, ein geborner Deutscher.

471. D. 24. zu Dresden der Advocat u. Gerichtsdirector Gotth. Christ. Härtel.

Zoom, Ital. Zoppa, Fr. Soupe, Engl. Sop, Germ. Suppe, Sopp, Dan. Sop, Swed. Soppa, Pol. Zupa, Boh. Zupa, Hung. Leves, Turk. Schorba, Arab. Schorbe, Pers. Schurbe, Russ. Schtschi, Lat. Jus, Gr. Zomos, Zomion, Zomidion, Zomiskion, Zomiskos, Zomion, Zomidion, Zomiskion, Zomiskos, Zomion, Zomidion, Zomiskion, Zomisk

Am 2. d. Hr. Joh. Jac. Bernard, als Kaufmann.
Am 3. d. Hr. Joh. Heinr. Bernard, als Kaufmann.
Am 4. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 5. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 6. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 7. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 8. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 9. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 10. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 11. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 12. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 13. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 14. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 15. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 16. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 17. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 18. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 19. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 20. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 21. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 22. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 23. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 24. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 25. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 26. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 27. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 28. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 29. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 30. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 31. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.

Februar.

Am 1. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 2. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 3. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 4. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 5. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 6. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 7. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 8. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 9. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 10. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 11. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 12. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 13. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 14. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 15. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 16. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 17. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 18. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 19. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 20. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 21. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 22. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 23. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 24. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 25. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 26. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 27. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 28. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 29. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 30. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.
Am 31. d. Hr. Joh. Heinr. Hartung, als Kaufmann.

chem er vor 45 Jahren seine Antrittspredigt als Diaconus an dieser Kirche gehalten hatte.

503. D. 6. zu Zeitz der k. sächs. Rittmstr. v. Landwüst — 85 J. a.

504. D. 6. zu Stuttgart d. Rechnungsrath Roth — 53 J. a.

505. D. 7. zu Liegnitz der pens. Hauptm. Woltersdorf — 38 J. a.

506. D. 8. zu Lüneburg der Dechant des Stifts Bardowick Heinr. August von Kneisen — im 80. Lbsj.

507. D. 8. zu Rostock der Senator Otto Fr. Ludendorf — im 70. Lbsj.

508. D. 8. zu Weissensee d. Militärpensionär Meyer — im 96. J. Er war im Erfurter Regierungsbezirk d. letzte Veteran des 7jähr. Kriegs.

509. D. 9. zu ? Traug. Wilh. Mirus, emerit. Pastor zu Drehnau in d. Niederlausitz — 72 J. a.

510. D. 9. zu Wien der k. preuß. Kammerh. H. Erdm. Siegism. Pflugk.

511. D. 9. zu Schönau bei Glogau der Oberamtm. Schulz — im 60. Lbsj.

512. D. 10. zu Hannover der kön. Hofschauspieler Wilh. Keller — im 49. J.

513. D. 10. zu Berlin der Kriegsrath im k. hohen Kriegsministerium Carl Phemel.

514. D. 12. zu Birnbaum der k. Rittmstr. Ferd. v. Blanc.

515. D. 12. zu Pr. Minden der k. pr. Oberstlieutenant a. D. Baron v. Eller-Eberstein, Ritter des eis. Kreuzes u. mehr. andern Orden.

516. D. 12. zu Berlin Fr. Julius, k. Bauinspector und Plankammerdirigent; er hinterläßt schätzbare geographische Blätter und Zeichnungen.

517. D. 13. zu Eckartsberga Joh. Gottl. Behrens, k. preuß. Bataillonsarzt.

518. D. 13. zu Berlin der k. Hauptm. a. D. Ferdinand Krause — im 50. J.

519. D. 14. zu Tschornewitz (Ephorie Bitterfeld) der Pfarrer Gotth. Lebr. Kayser — im 72. Lbsj.

520. D. 14. auf d. Gute Groß-Königsförde (Holst.) der Verwalter daselbst u. Inspector des adl. Gutes Quarnebek Wilh. Reiche, treu seinen Beruf erfüllend, hinterließ eine Gattin, geb. Völkers und 2 Kinder — im 37. Lbsj.

521. D. 14. zu Leck im Schleswigschen der Kanzleisecretär J. A. Richardi, an Lungenentzündung; trefflich, mild und bescheiden von Sinn, liebevoll, theilnehmend, hinterlassend Geschwister — 58 J. a.

522. D. 15. zu Berlin d. k. Kammermusikus Aug. Pfaffe — im 39. J.

523. D. 16. zu Sondershausen der Kammerrath W. Ernst Huschke — im 76. Lbsj.

524. D. 17. zu Dresden der Mohrenapotheker David Ficinus. Er war geboren zu Guben den 24. August 1748. Geschrieben hat er: Untersuchung des Meißn. Bades. Meißen 1798. — Untersuchung d. Schandauer Bades. Pirna 1799. — Bereitung der Tinctura nervino-tonica flava seu Liquor anodynus martialis, in Trommsdorffs Journ. d. Pharm. Bd. 9. 1801. St. 1. S. 137. 38. — Die von Haymann angeführte Untersuchung des Tharander Bades ist nicht gedruckt.

525. D. 17. zu Berlin der königl. Hof-Postsecretär Heyn.

526. D. 18. zu Cosel (im Schleswigschen) der pensionirte Kapitän J. W. Cornelius, nach 14tägig. Krankheit, hinterließ als Witwe C. B., geb. Andreä.

527. D. 18. zu London der k. großbr. Staatskapellmeister Christ. Kramer — im 53. Lbsj.

528. D. 19. zu Kümmernitz der kön. Amtmann A. Müller — im 52. Lbsj.

529. D. 20. zu Altona Joh. Christoph Donner, Ritter vom Danebrog, hinterläßt Witwe u. Kinder — 56 J. a.

530. D. 20. zu Bensenstädt (Ephorie Gerbstädt) der Pfarrer Christian Ad. Ferd. Hänert — im 44. Lbsj.

531. D. 20. zu Rothkirch bei Liegnitz der Freih. v. Rothkirch u. Panten — 64 J. a.

532. D. 21. zu Amt Wiesen an der Aller d. Amtmann Jordan.

533. D. 21. zu Löwenberg der Thierarzt G. Neumann — 68 J. a.

534. D. 21. zu Berlin der Modellmeister der kön. Porzellanmanufaktur J. C. Fr. Riese.

535. D. 23. zu Waldlaubersheim der evang. Pfarrer Hill.

536. D. 23. zu Lewin (Pr. Schlesien) der Stadtpfr. Ephraim Xavier Schneider — im 74. Lbsj.

537. D. 23. zu Marienau der Pfarrer Senwitz — im 67. Lbsj.

538. D. 24. zu Neustadt a. D. der k. Oberthierarzt Blank.

539. D. 24. zu Lübeck der Actuarius an der Wette, Nicol. Carstens — im 61. Lbsj.

540. D. 24. zu Berlin der geh. Postrevisor Elteſter.

541. D. 24. zu Kleinbottwar (im würtemb. Unterlande) der Pfarrer Kieſer.

542. D. 25. zu Schönow der Major von Knobelsdorf.

543. D. 25. zu Berlin der Oberſtlieutenant a. D. Carl v. Platen.

544. D. 25. zu Hannover der Tonkünſtler Georg Heinr. Retſch — im 65. Lbsj.

545. D. 26. zu Breslau Florian Biminger, Pfarrer bei St. Adalbert — im 65. Lbsj.

546. D. 26. zu Buch der Prediger Carl Ferdin. Fiſcher — im 62. Lbsj.

547. D. 26. zu Bunzlau D. Schelle, Bataillonsarzt — 30 J. a.

548. D. 26. zu Augsburg Fr. Xavier Zacherer von Dillingen, geb. den 2. Juni 1741, Senior der Diöces und frei reſignirter Pfarrer. Er wohnte ſchon ſeit einigen Jahren daſelbſt in einem von ihm angekauften kleinen Hauſe, in einer ſehr gangbaren Straße nahe am Klinkerthore, las aber noch immer täglich um 9 Uhr in der nahen Kirche zum heil. Kreuze die Meſſe. Den 26. Februar Morgens um 7½ Uhr ging ſeine Haushälterin, um vor ſeinem Ausgehen ihrer Andacht und andern häuslichen Geſchäften Genüge zu thun. Während dieſer unglücklichen Abweſenheit ſchlich ſich ein Verbrecher ins Haus, ſchnitt mit einem Raſirmeſſer dem unglücklichen Greiſe die Kehle ab, beraubte ihn und entfloh, ohne daß ihn Jemand bemerkte. Die Haushälterin fand bei ihrer Zurückkunft um ¾ auf 9 den entſeelten Körper auf dem Boden neben dem Lehnſtuhle liegen, in welchem ſie ihren Herrn verlaſſen hatte.

549. D. 27. zu Streſow bei Warnow (in d. Priegnitz) der Rittmeiſter v. Podewils — im 91. Lbsj.

550. D. 27. zu Hamburg der Kaufmann Siegm. Diedr. Rücker — im 90. J.

551. D. 28. zu Markelsheim (Oberamt Mergentheim) der kathol. Pfarrer Friedinger.

552. D. 28. zu Collberg der kön. Major a. D., Ritter des eis. Kreuzes 2. Klasse, Fr. Wilh. v. Hertig — im 47. Lbsj.

553. D. 28. zu Ludwigsburg der blinde Instrumentenmacher Käferle, dem seine Instrumente einen Ruf im In- und Ausland verschafften. Schon in früher Jugend zeigte der blinde Knabe ausgezeichnetes Talent für Musik und Mechanik und brachte es darin so weit, daß er bald Mühlwerke und Maschinen erbaute, sich sodann auf die Verfertigung musikalischer Instrumente, besonders der Violinen und Klaviere, legte und endlich eine förmliche Instrumentenfabrik anlegte. K. wurde 66 J alt.

554. D 28. zu Laucha J H. Lautenschläger. Er war 1764 zu Schleiz geb., 1794 Feldprediger d. kurs. Regim. v. Zanthier, 1797 Pfr. zu Lauchstädt und dann Oberpfarrer zu Laucha u. Adjunktus Eph. Freyburg — im 73. Alters- u. 40. Amtsj. Er schrieb: Orat. de variis veter. sapient. modis acquir. sibi ab aliis erudit. Jenae 1783. — De medicis vet. Hebraeor. Schleiz 1786. — Illustre testimon. Ps. II. Lips. 1789.

555. D 28. zu Königsberg in Pr. der kön. preuß. geheime Commerzien- u. Admiralitätsrath M. G. Prin.

556. D. 28. zu Gadebusch der Pensionär Hans Heinr. Casp. Schultz — im 74. J.

557. Vor dem 12 Februar zu Wien der kaiserl. österreichische Staatsminister Graf v. Buol-Schauenstein, der bis zum J. 1822 als kais. östr. Gesandter am Bundestage dessen Präsidium führte, nach einer langwierigen Krankheit.

558. Im Febr. zu Wiesa O. S. d. Pfr. Jos. Engler.

559. Im Febr. zu Enge (im Schleswigsch.) d. Pastor P. Haasberg.

560. Im Februar (oder Jan.) zu Wien der Feldm. Lieut. Herzogenberg, Director d. Ingenieuracademie u. des Theresianums, ein äußerst verdienstvoller Offizier, in Folge seiner im Kriege empfangenen Wunden, die wieder aufbrachen. Er war ein geborn. Franzose, ein Schulgenosse Napoleons zu Brienne, diente im französ. Heere, emigrirte in den 90er Jahren aus Frankreich, wo er in der Artillerie diente, übertrug seinen französischen Namen ins Deutsche, nahm östr. Militärdienste, stieg rasch von Stufe zu Stufe, bis er endlich als Administrator zweier der wichtigsten milit. Erziehungsanstalten die ausgezeichnetsten Dienste leistete. Er war 66 J. alt.

561. Im Februar zu Meuselwitz bei Altenburg der Diaconus Carl König — im 27. Lbsj. (Er war ein Bruder d. unten folgenden Kammercommissärs König.)

562. Im Febr. zu Altenburg d. Kammercommissär Gottl. König — im 25. Lbsj.

563. Im Febr. zu Wielun der D. der Med. Hieron. Schlesinger — 39 J. a.

März.

564. D. 1. in Winningen d. Apotheker Berkling.

565. D. 1. zu Karlsruhe der großherzogl. Archivrath Georg Fr. Brieff.

566. D. 3. zu Berlin der kön. preuß. Hauptmann vom großen Generalstabe Fr. v. Kleist — im vollendeten 40. Jahre.

567. D. 3. zu Steinpleis bei Werdau der Pastor Künzel — im 64. Lbsj.

568 D. 3. zu Berlin d. k. pens. geh. Secretär Lieber.

569. D. 3. zu Potsdam d. kön. Regierungssecretär Gust. Peterson.

570. D. 3. zu Görlitz der kön. preuß. Major a. D. Fr. Staël v. Holstein.

571. D. 4. zu Königsberg (in Franken) Sophron Burkel, s. Cob. Goth. Justizamtmann — 32 J. a.

572. D. 4. zu Paderborn in Westphalen d. königl. preuß. Generalmajor v. Rex, Ritter mehr. Orden — im 60. J., an einer Blessur.

573. D. 5. zu Fredelsloh der Pastor Eduard Gulemann — im 31. Lbsj.

574. D. 6. zu Schwarzenbach (würtemb. Oberamt Wangen) d. kathol. Pfr. Kiebele — 64 J. a.

575. D. 6. zu Rothenburg a. N. d. kathol. Pfr. Kittele — 81 J. a.

576. D. 6. zu Liegnitz Ferdinand Ludwig Heinr., Freih. v. Wechmar, Rittmstr. a. D. u. Salzfaktor — im 48. Lbsj.

577. D. 7. zu Tönning der Agent J. Lerow, Ritter d. Ehrenlegion — im 67. J.

578. D. 8. zu Schenkenberg der dasige Pfr. M. G. Funke, Ritter des roth. Adlerord. 4. Kl. — 85 J. a.

579. D. 9. zu Oelsnitz (Sachsen) der Pastor Gottlob Aug. Manitius, Pfr. zu Oelsnitz u. Sczäßgen — im 73. Lbs.- u. 45. J. s. Amtsführung.

580. D. 9. zu Neustadt-Eberswalde der pensionirte Kammergerichts-Kanzleiinspector Emil Scharden — im 62. Lbsj.

581. D. 9. zu Bürgsdorf F. W. Steinbart, Oberamtmann — im 66. Lbsj.

582. D. 9. zu Herzberg (Prov. Sachsen) der Superintendent und Oberprediger M. W. Chr. Gottlob Weise. Er war zu Freiberg im J. 1757 geboren, privatisirte nach Vollendung seiner Studien in Leipzig, ward dann evangelischer Lehrer und Prediger zu Annaburg, 1812 Superintendent zu Herzberg und 1825 Ritter des roth. Adlerord. 3. Kl. — Seine Schriften sind: Blumenlese angenehmer u. nützl. Kenntnisse aus der Natur. Leipzig 1787 u. f. 5 Vierteljahre. — *Lesebuch nützl. Kenntnisse aus d. Natur. 8 Bändch. Leipz. 1793—1800. — *Der zauberische Schreibekünstler; Sammlung belustigender u. nützl. Schreibekunststücke. Ebd. 1795. — Geschichte des kurf. sächs. Erziehungsinstituts f. Soldatenknaben evangel. und kathol. Religion zu Annaburg; e. Versuch. Mit 1 Kpfr. Wittenberg 1803. — Nachricht von d. Amtsjubelfeier eines würdigen Landschullehrers seiner Diöces. Merseburg 1823. (Stand vorher in mehreren Zeitschriften.)

583. D. 10. zu Dresden der Major von d. Armee Jos. Fr. Erdtel — 59 J. a.

584. D. 10. zu Neuhaus bei Müllrose der Hauptsteuer- und Forstamtsrendant Lehmann — im 63. Lbsj.

585. D. 10. zu Berlin d. ehemal. Lieutenant, nachherige Hauptsteuer-Amtsassistent Heinr. v. Pape.

586. D. 11. zu Eisenach der Diaconus Hahn, ein Mann, an dem besonders d. Armenwesen u. die öffentl. Anstalten des Zwangsarbeitshauses und d. Strafarbeitshauses, bei denen ihm die geistliche Pflege oblag, viel verlieren.

587. D. 11. zu Wien d. k. k. Hofrath Balthasar Ritter v. Ockel — 78 J.

588. D. 12. zu Erlangen im 33. Lbsj. C. Feuerbach, Professor d. Mathematik am Gymnasium daselbst, zweitältester Sohn des 1833 zu Frankfurt, seiner Vaterstadt, verst. Staatsraths u. Oberappellationsgerichtspräsidenten, Ritters v. Feuerbach *). Carl Feuerbach kann den tüchtigsten Mathematikern Deutschlands beigezählt werden; mehrjährige Leiden setzten seinen tiefsinnigen Forschungen im Gebiete der höhern Analysis ein frühes Ziel. Hierbei verdient bemerkt zu werden, daß noch vier überlebende Brüder, neben dem verstorbenen, dem als

*) S. N. Nekrol. 11. Jahrg. S. 932.

Staatsmann und Gelehrten ausgezeichneten Vater auf der literarischen Laufbahn höchst rühmlicher Weise nachgefolgt sind: Anselm, als Aesthetiker und Archäolog in seinem an tiefer Kunstanschauung und Gelehrsamkeit reichen Werke: Der Vatikanische Appollon, Nürnb. 1833; Eduard, als Jurist, im Gebiete des german. Rechts; Ludwig, als Philosoph in seinem umfassenden Werke: Geschichte d. neueren Philosophie, voll neuer, geistreicher Auffassungen u. Zusammenstellungen und endlich Friedr. Heinrich, der längere Zeit in Paris sich dem Studium d. oriental. Sprachen gewidmet und durch mehrere gelungene metrische Uebersetzungen aus dem Sanskrit bekannt gemacht hat. Vielleicht ist es eine seltene Erscheinung, nicht blos in Deutschland, daß 5 Söhne, jeder auf ausgezeichnete Weise, einem ausgezeichneten Vater in Geist, Studium und schriftstellerischer Thätigkeit nachgefolgt sind. — Unser Feuerbach hat geschrieben: Grundriß zu analytischen Untersuchungen d. dreieck. Pyramyde. Nürnberg 1828.

589. D. 13. zu Breslau d. Hospitalprediger Haardt — 31 J. a.

590. D. 13. zu München Sebast. Pacher, kön. baier. Hofmusikalien- u. Musikinstrumentenhändler.

591. D. 14. in Sperge d. evang. Prediger L. A. G. Seippel.

592. D. 14. zu Torgau d. k. preuß. Major a. D. Carl Izrembkowitz v. Pelchrzim — 65 J. a.

593. D. 15. zu Kempen d. Apotheker K. F. Hielscher — 73 J. a.

594. D. 15. zu Lengerich d. Rector A. J. Smend.

595. D. 15. zu Liegnitz d. Kreisphysikus D. Pusch.

596. D. 17. zu Minden d. Senator Fr. v. Bandemer.

597. D. 17. zu Schwetzingen d. evangel. protestant. Stadtpfr., Dekan J. G. Christ. Baumann — im 40. Lbsj.

598. D. 17. zu Breslau d. ehemal. Apotheker J. Fr. Günther aus Templin — im 80. Lbsj.

599. D. 17. zu Reifenhausen der Pastor Heinr. Phil. Krohne an St. Martin zu Dransfeld.

600. D. 18. zu Emmelsbüll (im Schleswig. Amte Tondern) der Rathmann Ketel Boëtius, hinterläßt eine Witwe.

601. D. 18. zu Kleineichstädt (Ephorie Querfurth) der Pfarrer Joh. Gottlieb Adolph Goith — im 64. Lbsj.

602. D. 18. zu Chemnitz d. Stadtrath Christ. Fr. Gumprecht, Associé des Handlungshauses J. G. Kobler u. Söhne — im 51. Lbsj.

603. D. 18. zu Küstrin d. Justizcommissär Lüer — im 53. Lbsj.

604. D. 19. auf dem Vitriol- u. Schwefelwerk Silberhoffnung zu Beyerfeld bei Schwarzenberg d. Besitzer dieser Werke daselbst Chr. Fr. Köhler, Inhaber der gold. Medaille des k. sächs. Civilverdienstordens, correspondirendes Mitglied d. mineralog. Societät zu Jena und Vorsteher des Industrievereins im Bez. Schwarzenberg — im 75. Lbsj.

605. D. 19. zu Riga J. Dav. Sand, von 1779 — 1817 Professor an der dasigen Domschule — 86 J. a. Seine Schriften enthält Reckes und Napierskys Schriftstellerlexikon IV., S. 34.

606. D. 20. zu Deggingen (Oberamt Geißlingen) d. kathol. Kaplan Gerardi — 81 J. a.

607. D. 20. zu Doblen in Kurland der D. Leber. Fr. Richter — 31 J. a.

608. D. 21. zu Posen der Kammergerichtsassessor Hollefreund.

609. D. 21. zu Guhrau d. kön. Oberappellationsgerichtsrath Sim. Melzer — im 70. Lbsj.

610. D. 21. zu Gastorf (im Lauenburgischen) der Oberforstmeister Georg Aug. Friedr. Henning von Schrader.

611. D. 21. zu Berlin d. Decorationsmaler Friedrich Sich.

612. D. 21. zu Beutelsbach (würt. Diöcese Schorndorf) der Pfr. M. Waihinger — 69 J. a.

613. D. 21. zu Hohenhameln der Pastor Georg Gerhard Ludw. Wiesen — im 74. Lbsj.

614. D. 21. zu Karlsruhe der Schauspieler Wurm, früherhin Schauspieler in Berlin. Sein Gesicht war sehr wohlgebildet, seine Züge waren sehr beweglich und wurden, während sie an sich höchst komisch waren, von einer steten trocknen Ernsthaftigkeit geleitet. Dieser Gegensatz war es zugleich, der immer bei seinem Spiele das Publikum auf das Höchste erheiterte. Wurm schien es selbst gar nicht zu wissen, welche Macht seine Komik

sein ehelich in der Ehe, so gebühret ihnen nach Lehnrecht nicht mehr, als was ihnen ihr Vater in seinem letzten Willen vermacht hat, es wäre denn, daß sie ihrer Mutter Heirathgut, oder was ihr sonst von ihrem Vater zugefallen, nicht empfangen hätten, so sollen sie solches nach Lehnrecht fordern mögen.

Wenn aber ein Vater seine Kinder, die er mit seiner ersten Ehefrau gezeuget, nicht ehelich in der Ehe hat, und nimmt eine andere Ehefrau, und zeuget mit derselben Kinder, so sollen die Kinder der ersten Ehefrau, wenn sie ehelich in der Ehe sind, nach Lehnrecht mehr fordern mögen, als was ihnen ihr Vater in seinem letzten Willen vermacht hat, es wäre denn, daß sie ihrer Mutter Heirathgut, oder was ihr sonst von ihrem Vater zugefallen, nicht empfangen hätten, so sollen sie solches nach Lehnrecht fordern mögen.

Wenn aber ein Vater seine Kinder, die er mit seiner ersten Ehefrau gezeuget, nicht ehelich in der Ehe hat, und nimmt eine andere Ehefrau, und zeuget mit derselben Kinder, so sollen die Kinder der ersten Ehefrau, wenn sie ehelich in der Ehe sind, nach Lehnrecht

tius de rerum natura; im preuß. Archiv. Königsberg 1790. — Ueber Preußens Handel im Verhältniß mit Polen; in den von Schmalz u. Baczko herausgegebenen Annalen (1791). — *Herzog Jakob von Curland; in Albers nord. Alm. f. 1806, S. 1. — Kredit; in d. v. Schröder und Albers herausg. Ruthenia od. St. Petersb. Monatsschrift. 1810. Nov. S. 182 und Dec. S. 275. — Größenlehre und Sprachlehre, als Hauptgegenstände d. Unterrichts; in d. v. Albers u. Brosse herausg. Ruthenia od. Teutsche Monatsschr. in Rußland. 1811. Jan. S. 35. — Ueb. Sprachreinheit u. Sprachreinigung. Ebd. Febr. S. 115. — Apologie d. Adelsvorurtheile. Ebd. Apr. S. 159 u. Mai S. 13. — Standrede an Beitler's Sarge gesprochen; in d. Sammlung zu Beitlers Andenken (Mitau 1811) S. 5. — Schlußrede in d. 1808 in Mitau eröffneten Privatlehranstalt f. Kinder aus gebildeten Ständen. Mitau 1809. — Pr. Balthasar Russow. Mitau 1816. — *Bemerkungen e. Weltbürgers üb. die Veränderung, welche d. J. 1817 in den Jahrb. Curlands merkwürd. macht. Ebd. 1817. — Fastenpredigten. Königsberg 1821. — Dorothea, Herzogin v. Curland. Vorgel. in d. öffentl. Trauersitz. d. curl. Gesellschaft f. Literatur u. Kunst, den 28. Nov. 1821. Dresden 1822. — Mehr. Predigten u. Reden in den J. 1813 — 1821. — Curland unt. d. Herzögen. 2 Bde. Mitau 1834. — Reden von ihm befinden sich in G. Sgm. v. Bilterlings Gelegenheitsreden (1809); in der Denkschrift zu Ockels Andenken (1816) und in d. Schrift: d. 29. Juni 1775 im Gymnasium illustr. zu Mitau gefeiert (1825). Hatte Antheil an d. Mitauischen Taschenkalendern (1816—27); an Graves Magazin f. protest. Prediger (1817—19); an Vossens Zeiten (1818); an d. Jahresverhandlungen d. curl. Gesellsch. f. Liter. u. Kunst. Bde. 1, 2 (1819, 22) und an von Reckes Mitauisch. wöchentl. Unterhaltungen.

616. D. 22. zu Wohlau d. k. Steueraufseher Fuchs — 80. J. a.

617. D. 24. zu Ludwigsburg der Oberrevisor Binder — 61 J. a.

618. D. 24. auf dem Schlosse Sonnenstein bei Pirna Konr. Jäck, Bierbrauermeister aus Bamberg, wo er am 19. Sept. 1781 geboren war. Durch die widrigsten Einflüsse verschiedener Art in eine unvermeidl. Gemüthskrankheit versetzt, mußte er jener Heilanstalt anvertraut werden. Er war ein allgemein geachteter Mann und hinterläßt 2 Töchter.

619. D. 24. zu Cranzahl bei Annaberg d. daſ. Pfr. J. Chr. Küttner.

620. D. 24. zu Coburg der Prinz Heinrich V., jüng. Reuß, aus dem Hauſe Schleiz.

621. D. 24. zu Loccum der Superintendent Arnold Heinr. Wageman. Er war am 26. Oct. 1756 zu Kirchwehren bei Hannover im Amte Blumenau geboren, war ſeit 1793 Konventual zu Loccum, dann erſter Commis in d. Vandenböck- und Ruprechtiſchen Buchhandlung zu Göttingen, 1797 Prediger zu Lachem bei Hameln, 1804 Prediger an d. Marienkirche zu Göttingen, ward dann Superintendent und 1819 Conventual u. Proviſor in Loccum. Geſchrieben hat er: Ueb. die Bildung des Volkes z. Induſtrie. Göttingen 1791. — Lebensgeſchichte des Stiftsſyndicus Chriſt. Erich Weidemanns; in deſſen Geſchichte des Kloſters Loccum, nach ſeinem Mſcpt. herausgegeben von D. Fr. Burk. Köſter. Göttingen 1823. — Lieferte Aufſätze zum hannövriſch. Magazin. —

622. D. 26. zu Küſtrin d. penſ. Acciseinnehmer J. Gerner — im 87. Lbsj.

623. D. 27. zu Marburg der aus d. Regierungsperiode des Kurf. Wilhelm I. von d. weſtphäl. Zeit durch ſeinen Einfluß bekannte vorm. geh. Kabinetsrath Ulr. Fr. Kopp. Er war zu Kaſſel am 18. März 1762 geboren, ward 1788, nachdem er vorher Regierungsaſſeſſor geweſen war, Juſtizrath daſelbſt, 1793 Regierungsrath und hierauf geh. Referendar und geh. Landſecretär. Im J. 1802 erhielt er die Direction des Hofarchivs und am 18. März 1803 das Prädicat eines geh. Kabinetsraths, nahm aber im Jan. 1804 ſeine Entlaſſung und wählte das Privatleben. Seit 1807 privatiſirte er zu Heidelberg, hielt bei d. dortigen Univerſität Vorleſungen über die Dogmatik und erhielt 1808 den Charakter eines Profeſſors honorarii. Später privatiſirte er in Mannheim, ward 1820 Ritter des pr. r. Adlerordens 3. Kl., des kurheſſ. Löwenordens 1. Kl., 1821 D. d. Philoſophie und 1829 Großkreuz des Guelphenordens. Er ſchrieb: Beitr. z. Geſchichte des Salzwerks in den Soden bei Allendorf an d. Werra. Marb. 1788. — Ueb. die Verfaſſung d. heiml. Gerichte in Weſtphalen, von d. verſt. geh. Rath u. Oberappellationsgerichtsdirector K. Ph. Kopp; vollendet und herausgegeben von Ulrich Fr. Kopp u. ſ. w. Göttingen 1794. — Handbuch z. Kenntniß d. heſſ. Caſſeliſchen Landesverfaſſung u. Rechte, in alphabet. Ordn.

entworfen. 6 Thle. Cassel 1799 — 1804. (Fortgesetzt wurde es von dem Konsistorialrath K. Fr. Wittich.) — Bruchstücke z. Erläuterung d. deutschen Geschichte und Rechte. Ebd. 1799—1801. — Palaeographia critica. 4 Vol. Mannh. 1821 — 29. — Bilder u. Schriften d. Vorzeit. M. vielen Holzschn., illum. u. schwarzen Kupf. und Inschriften. Ebd. 1821. 2 Bde. — De viris doctis literarumque Cultoribus. Ibid. 1823. — Bemerkungen über einige punische Steinschriften aus Karthago. M. 2 Holzschnitten. (A. d. Heidelb. Jahrb. abgedr.) Heidelberg 1824. — De varia ratione inscriptiones interpretandi obscuras. Francof. ad M. 1827. — Explicatio Inscriptionis obscurae in Amuleto insculptae. c. fig. Heidelb. 1832. — Lieferte Beiträge zu Schlözers Staatsanzeigen, zu den hess. Beiträgen, zu v. Bergs Teutsch. Staatsmagazin, zu d. Heidelberger Jahrbüchern der Liter. und arbeitete das Register zum hessen-Cassel. Kirchenrechts des Raths Lederhose.

624. D. 28. zu Borna (Sachsen) der D. Carl Friedr. Ludwig Angermann, vormaliger Amtsphysikus und Bürgermstr. daselbst.

625. D. 28. zu Obernik der Kreisphysikus D. Lemonius.

626. D. 28. zu Breslau d. ehem. Amtmann u. Gutsbesitzer Neumann — 62 J. a.

627. D. 28. zu Altflemmingen bei Naumburg der Pastor C. Gottl. Schmidt — im 42. Lbsj.

628. D. 28. zu Kiel im 63. Lbsj. der Kammerh. u. Hofjägermeister W. Chr. C. A. von Warnstedt. Er lieferte Gedichte in das Taschenbuch Eidora.

629. D. 29. zu Woldenberg der Apotheker Carl Ludwig Krüger — im 72. Lbsj.

630 D. 29. zu Neustadt in Oberschlesien der kön. Premierlieutenant und Adjutant des 6. Husarenregiments Julius Schmiedel, Ritter des eis. Kreuzes 2. und des k. russ. St. Georgenordens 5. Klasse — nach zurückgelegtem 45. Lbsj. und nach beinahe 28jähr. Dienstzeit. Begabt mit einem glänzenden und durchdringenden Verstande, verbunden mit einer umfassenden wissenschaftlichen Bildung und einem seltenen Ueberblick, wußte der Verblichene selbst die verwickeltsten militärischen und geselligen Verhältnisse richtig zu würdigen und alle sich ihm entgegenstellenden Schwierigkeiten leicht und glücklich zu lösen. In den Feldzügen von 1806/07, 1812, 13, 14 und 15, in denen er mit Ruhm und Auszeichnung gefochten,

wurde er oft selbstständig zu Expeditionen verwendet, womit man in der Regel einen Subalternoffizier nicht beauftragt. War Schm. aus dem militärischen Gesichtspunkt betrachtet, ein Gegenstand der Bewunderung und Nacheiferung, so war er als Mensch und Kamerad nicht minder theuer und achtenswerth. Sein so reiches Gemüth war stets bereit, mit Rath und That beizustehen und nie fand man sich in ihm getäuscht.

631. D. 30. der kön. niederländ. Buchführer Rud. Bär, zu Raid im Großh. Posen.

632. D. 30. zu Berlin der geh. Bergkanzleidirector Rudolph.

633. D. 30. zu Wismar im vollendeten 86. J. der Oberstlieutenant von Aralendorff.

634. D. 31. zu Stettin d. k. Medicinalassessor J. Fr. Bomberg.

635. D. 31. zu Schernau E. H. Freih. v. Roman, ehem. k. würtemb. Oberst, Ritter des militär. Verdienstordens der würtembergischen Krone u. adeliger Gutsbesitzer zu Schernau.

636. D. 31. zu Görlitz der Sec. Lieut. und Adjutant d. 1. Schützenabth. Rudolph v. Wolff — im 24. Lbsj.

637. D. 30. zu Reichthal (Schlesien) d. Pfr. Wycisk, Erzprstr. u. Schulinspector — 55 J. a.

638. Im März zu Bremgarten (Amts Staufen) d. Pfarrer Hagenbuch.

639. Im März zu Maulbronn (Würtemberg) der Oberamtsarzt Schütz.

April.

640. D. 2. zu Schneeberg der hochgräfl. Solms. Kammerrath Chr. H. Baumann aus Wildenfels — im 71. Lbsj.

641. D. 2. zu Steiger (Ephorie Querfurth) d. Pfr. J. A. Mascher — im 41. Lbsj.

642. D. 2. zu Breslau der D. Philipp — im 26. Lbsj.

643. D. 3. zu Altendorf bei Ratibor der Apotheker Becker — im 67. Lbsj.

644. D. 3. zu Schwedt der königl. Forstmeister Gruch.

645. D. 3. zu Weigelsdorf bei Reichenbach d. ehem. Amtmann Häußig.

646. D. 3. zu Rückenwaldau (bei Bunzlau in Schlesien) d. Pastor Krieger — im 42. Lbsj. Er war zu Gollmenz bei Delitzsch geboren.

647. D. 3. zu Radensleben d. Comthur d. St. Johanniterordens W. v. Rohr, Städteforstmeister und Hauptmann a. D. — im 87. Lbsj.

648. D. 3. zu Schneeberg d. k. sächs. Oberstlieutenant a. D. Heinr. v. Römer, Senior d. Römersch. Geschlechts.

649. D. 4. zu Altenmuhr d. M. J. Gabr. Bezzel, Pfr. zu Altenmuhr und Kämmerer d. Kapitels Gunzenhausen — in einem Alter von 64½ J., von denen er 44 Jahre mit seltener, rastloser Berufstreue 4 Gemeinden väterl. Freund und Seelsorger war.

650. D. 4. zu Wirschkowitz d. pens. Sekretär E. Hoffmann — im 67. Lbsj.

651. D. 5. zu Georgendorf bei Steinau a. O. in Schlesien der Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer G. Bock.

652. D. 5. zu Heidelberg d. großherzogl. badische Amtmann und gräfl. von leiningen neudonausche Rentamtmann Jos. Schätz — im 56. Lbsj.

653. D. 6. zu Nagold der Oberamts-Wundarzt Essig.

654. D. 6. zu Gaildorf J. C. Höck, Oberjustizrath daselbst. Er war am 2. Mai 1761 zu Gaildorf geboren, bekleidete die Stelle eines Pagenhofmeisters zu Gottorf in Schleswig, ward dann Regierungsassessor in seiner Vaterstadt, hierauf Kanzleirath, 1788 Hof- und Regierungsrath, 1809 Oberjustizrath zu Ellwangen und kam endlich in gleicher Eigenschaft wieder nach Gaildorf. Geschrieben hat er: Grablied zu K. F. Schnepps Andenken. Hanau 1776. — In obitum Schneppii oratio. Ibid. eod. — Sallusts Katilina und Jugurtha; a. d. Lateinischen übersetzt. Frankfurt a. M. 1782. 3. Aufl. 1818. — Gedichte. Wetzlar 1784. — Miscellen. Gemünd 1815. — M. A. Julliens Allgemeines Memorandenbuch auf das J. 18.. A. dem Französ. übers. u. mit Anmerk. und e. Anhange versehen. Tübingen 1817. — D. Johann Anton Llorente krit. Geschichte d. span. Inquisition, von ihrer Einführung durch Ferdinand V. an bis zur Regierung Ferdinands VII. 4 Bde. Gemünd 1820 — 1822. Lieferte Beiträge zu Bergsträßers Museum der neuest. deutschen Uebersetzungen; zu Jeddersens Nachrichten vom Leben u. Ende gut gesinnter Men-

schen, zur Lectüre f. Hessens Töchter, zum Hanauischen Magazin u. Göttinger Musenalmanach, zu v. Zangens Rechtserörterungen, zu v. Aretins Beitr. z. Geschichte u. Literatur, zum neuen lit. Anzeiger, zu v. Völderndorfs u. Kretschmars staatswissenschaftl. u. jurist. Literatur, zum Morgenblatt, zu den Heidelb. Jahrb. d. Lit., zu Hartlebens Justiz- u. Polizeifama, zum Freimüthigen, z. lit. Verkündiger u. s. w.

655. D. 7. zu Schoffzitz Heinrich Graf v. Geßler, Rittmeister v. d. A. — im 53. Lbsj.

656. D. 7. zu Adelebsen der Kaufmann Heinrich Hille.

657. D. 7. zu Neisse d. Secondlieutenant Adolph Hüner. Von seinem Vater, Major zu Glatz, gebildet, trat er zuerst beim 11. Infanterieregiment mit der Absicht, auf Avancement zu dienen, ein, nahm jedoch wegen Kränklichkeit nach 1 Jahr den Abschied. Später genesen, wurde er Offizier in der Landwehr und dann auf seinen Wunsch, in der Linie dienen zu können, beim 33. Infant. Reg. als Offizier angestellt. Da seine Eltern, wie er selbst, in Schlesien seine Anstellung zu bewirken wünschten, tauschte er mit Genehmigung des Königs mit dem Lieutenant v. Beresford im 22. Inf. Regiment zu Neiße. Nachdem er hier ½ Jahr gewesen war und sich die Zuneigung seiner Kameraden erworben hatte, starb er an einem gastrischen Fieber.

658. D. 7. zu ? der Kaufmann Fr. Klotzbach.

659. D. 7. zu Flöha bei Chemnitz d. dasige Pfr. M. J. H. Winter — im 62. Lbsj.

660. D. 8. zu Simselwitz d. Pastor Fr. Const. Gautsch — im 72. Lbsj. u. 39. J. d. Amtsführung.

661. D. 8. zu Leipzig der Kaufmann Christian Friedr. Göhring, Consul der vereinigten Staaten von Nordamerika.

662. D. 10. zu Eime bei Elze d. Pastor J. L. Köppel — im 86. Lbsj.

663. D. 10. zu Gransee der Dr. d. Med. Tramnitz — im 81. Lbsj.

664. D. 10. zu Schweidnitz d. Generalmajor, Reichsgraf v. Wartensleben, Ritter d. St. Johanniterordens u. Domh. zu Brandenburg — im 58. Lbsj.

665. D. 11. zu Wiesloch d. großh. Amtsphysikus D. Dietz — im 58. Lbsj.

666. D. 11. zu Weißenfels d. k. preuß. Forstinspector a. D. Joh. Friedr. Aug. von Ende — im 54. Lbsj.

667. D. 11. zu Reutlingen d. katholische Stadtpfarrer Klein.

668. D. 11. zu Damme d. Amtm. Lindenberg — im 77. Lbsj.

669. D. 11. zu Potsdam d. Rendant d. Communal- u. Institutencasse Wilhelm Neuendorff — im 54. Lbsj.

670. D. 11. zu Halle d. Oberlandesgerichtsassessor F. Otto Räpprich — im 31. Lbsj.

671. D. 11. zu Wintershagen bei Stolpe in Pommern d. Prediger Sam. Salomon Schneider — im 63. Lbsj. Von ihm ist erschienen: Geistl. Lieder und Oden. Berlin 1822.

672. D. 11. zu Düsseldorf d. Buchhändler Joh. Heinr. Chr. Schreiner — im 66. Lbsj. Er lebte 52. J. hindurch dem Buchhandel. Geschrieben hat er: Gedanken üb. das einreißende Schuldenmachen junger Leute, nebst einem Vorschlag z. Einschränkung desselben 2c. Düsseldorf 1803. — Rechtl. Gutachten u. Recension üb. diese confisc. und v. Criminalrechtswegen 1803 vor dem Rathhause zu Düsseldorf öffentl. verbrannte Denkschrift. Ebd. 1803. — Meinungen e. Gelehrten üb die heutige Anwendung des macedon. Rathschlusses. Ebd. 1806. — Der Hausverkauf in Düsseldorf; e. wahre Begebenheit aus d. J. 1818—20 aktenmäßig dargestellt. Ebd. 1822.

673. D. 11. zu Soldin d. Prediger Seyffarth.

674. D. 11. zu Stralsund d. ordentliche Lehrer am dortigen Gymnasium und Ordinarius d. 3. Klasse D. G. Theod. Stange — im 36. Lbsj.

675. D. 12. zu Berlin der Kaufmann Fr. Wilh. Maurer — im 47. Lbsj.

676. D. 12. zu Bretten d. evang. Stadtpfr. Karl Kasimir Riem — im 67. Lbsj.

677. D. 13. zu ? d. Oberstlieutenant u. Kammerjunker Cay G. Wilh. v. Ahlefeldt — im 54. Lbsj.; hinterl. Witwe J. M., geb. v. Heinen.

678. D. 13. zu Bamberg d. fürstl. bamberg. Hofkammerrath und quiescirte k. Stiftungsadministrator J. Bregler — im 73. Lbsj.

679. D. 13. zu Hamburg d. Kaufmann H. J. Andr. Kröger — im 79. Lbsj.

680. D. 13. zu Berlin der Rentier Meyer Kalmus.

681. D. 13. zu Landsberg a. W. d. k. Wegebauinspector Nicäus — im 70. Lbsj.

682. D. 13. zu Trebnitz d. ehem. Amtm. Niebelschütz — 86 J. a.

683. D. 13. d. kön. preuß. Hauptm. a. D., Ritter des St. Johanniterordens, Erbherr auf Göritz, Polzow, Roggaw und Wetznow, Carl Otto v. Wedell.

684. D. 14. zu Stade d. Kaufmann H. W. Lemcke — im 71. Lbsj.

685. D. 14. zu Bevensen d. Kaufm. u. Bürgermstr. Max. Ad. Reusch — im 61. Lbsj.

686. D. 14. zu Würzburg d. k. botanische und juliusspitalische Gärtner Andreas Roman Wolff — 68 J. a.

687. D. 14. zu Sann d. D. Chr. Solger, Herrschaftsphysikus.

688. D. 15. zu Berlin Gust. Büttner, geheim. expedirend. Sekret., techn. Rev. im Kriegsministerium u. Landbaumeister (in Breslau geb.) — im 31. Lbsj.

689. D. 15. zu Küstrin d. D. d. Med. u. Chirurgie J. Chr. Knoll.

690. D. 15. zu Küstrin d. Stadtverordnete Joh. Christlieb Koscky.

691. D. 16. zu Berlin der k. Kammermusikus Ed. Bock — im 30. J.

692. D. 16. zu Hadersleben der Justizrath und Amtsverwalter Thomas Lorenzen, Ritter v. Danebrogord., hinterl. Witwe, Kinder und Schwiegerkinder — 80 J. a.

693. D. 16. zu Freistadt d. Apotheker F. A. Müller — 62 J. a.

694. D. 17. zu Wien d. weltberühmte Kunstbereiter De Bach. Er hatte noch am Ostermontag im Prater vollen Beifall geerntet, als ihn plötzlich ein Unwohlsein ergriff. Man mußte ihn vom Platze hinwegtragen u. er starb am Nervenfieber.

695. D. 17. zu Königsbrück v. Hartig, k. sächs. Major der Kavallerie — im 77. Lbsj. — Er war der letzte seines Stammes in Deutschland.

696. D. 17. zu Neuffen d. dasige Pfarrer M. Helfferich.

697. D. 17. zu Hannover d. Antiquar Chr. Bernhard Knieb — im 34. Lbsj.

698 D. 17. zu Rathenow der Kreis- u. Stadtphyſikus D. Meier — im 87. Lbsj.

699. D. 17. zu Moholz bei Niesky D. Ohle, kön. ſächſ. Generalſtabschirurgus und Profeſſor. Er war am 6. Juli 1760 zu Guben geboren, ward nach einigen Interimsanſtellungen 1787 Oberchirurgus, 1789 Proſector beim anatom. Theater zu Dresden, 1793 Regimentschirurgus b. v. Nieſemeuſchelſchen Regiment in Bautzen, 1807 Generalſtabschirurgus u. Lehrer d. Dresdner chir. Akademie und 1815 Profeſſor d. Wundarzneikunſt. Geſchrieben hat er: Diss. inaug. Observationum anatomica-pathalog. triga. Cum tab. aen. Viteb. 1805. (Nachher unt. folgendem Titel: Observationes anatomico-pathologicae. Dresd. 1806. Mit 3 illum. Kpfr.) — Erfahrungen üb. d. Ausrottung der Ohrſpeicheldrüſe; in d. Zeitſchrift f. Natur- u. Heilkunde. Bd. 1. (Dresd. 1819.) S. 138—151.

700. D. 17. zu Moosheim der kath. Pfr. Renz.

701. D. 17. zu Berlin d. k. Rendant d. ehemal. Hauptſchatzkaſſe C. A. Saſſe.

702. D. 17. zu Berlin der k. Hauptmann a. D. C. Fr. v. Winterfeld — im 67. Lbsj.

703. D. 18. zu Karlsruhe der Oberrechnungsrath Bacmeiſter.

704. D. 18. zu Sondershauſen der Kommerzienrath J. F. Bohn — im 69. Lbsj.

705. D. 18. zu Rom D. Jac. Heinr. Robbi aus Leipzig, bekannt durch eigene Schriften u. Ueberſetz. im Fache der Heilkunſt.

706. D. 18. zu Erfurt d. Juſtizcommiſſär Saçetôt.

707. D. 18. zu Gräfenhaynichen d. Rector d. daſ. Stadtſchule Gottl. Leber. Trepte — im 75. Lbsj. Er bekleidete ſeit 42 J. ſ. Amt.

708. D. 19. zu Breslau C. Ant. Aug. v. Walther, ehem. Landesälteſter u. Gutsbeſitzer.

709. D. 20. zu Seelitz d. daſige Pfr. Chriſtian Gottl. Benj. Bürger — im 78. Lbsj. Er war 45 J. hindurch Prediger.

710. D. 20. zu Stettin d. Kaufm. G. W. Heinr. Manger — im 50. Lbsj.

711. D. 20. zu Eutritzſch b. Leipzig d. daſige Pfr. M. Neumann.

712. D. 20. zu Breslau der k. penſ. Hauptmann Jeetze — 66 J. a.

713. D. 20. zu Hannover der Kaufmann Gottl. Ludw. Schuppe.

714. D. 20. zu Gahlenz bei Oederan Carl August Ludw. von Weiß, kön. s. Rittmeister a. D. — im 64. Lbsj.

715. D. 20. zu Zürich der Pfr. an d. französischen Kirche A. H. Wirz (geb. 1787), welcher in der ganzen Eidgenossenschaft als einer der ausgezeichnetsten Pädagogen anerkannt war. Er war neben Usteri dreimal Vicepräsident der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft und ein Hauptarbeiter in diesem, wie in manchem andern Hilfsvereine von Zürich.

716. D. 21. zu Sagan der ehemal. Polizeibürgermeister u. k. Salzfaktor Scholz — 74 J. a.

717. D. 22. zu Kletzke der Amtm. Meyenburg — im 65. Lbsj.

718. D. 23. zu Olbernhau der das. Pfr. D. Gotthard Jacobi — im 55. Lbsj.

719. D. 23. zu Frankfurt a. M. d. Schauspieler Fr. Ludewig.

720. D. 23. zu Neisse d. fürstl. Gerichtsregistrator Nerke — 42 J. a.

721. D. 24. zu Amt Himmelstädt d. Oberamtmann Bayer — im 65. Lbsj.

722. D. 24. in Düsseldorf d. Hauptm. Brewing.

723. D. 24. der k. Lieutenant und Förster Friedr. Schirnstein — im 56. Lbsj.

724. D. 24. durch mörderische Hand der Wilddiebe der kön. Oberförster Carl Wagner zu Kloster Zinna — im 45. J.

725. D. 25. zu Breslau der Archidiac. u. Senior bei St. Maria Magdalena Karl Gottl. Assig — 69 J. a.

726. D. 25. zu Bornstädt (Ephorie Sangerhausen) der Pfr. Joh. Christ.

727. D. 25. zu Hirschfelda bei Zittau d. Wundarzt u. Geburtshelfer Carl Schwarz.

728. D. 26. zu Friedberg i. d. N. der Justizcommissär und Notarius Franz Funk.

729. D. 26. zu Obergünzburg d. das. Apotheker N. Gleißner.

730. D. 26. zu Brieg der Wundarzt Carl Heinr. Meyfarth — im 69. Lbsj.

731. D. 26. zu Hannover der Kaufm. G. Heinr. Wienhöber.

732. D. 27. zu Hirschfeld (Ephorie Elsterwerda) der Pfarrer M. Karl Gottlob Karig — 68 J. a.

733. D. 27. zu Nöttingen der Pfarrverweser August Rettig.

734. D. 27. in Anholt der fürstl. Solm-Solmsche geh. Rath Jerem. G. v. Roel — 68 J. a.

735. D. 28. zu Hamburg der Kaufm. P. Heinr. Delkeskamp im 75. Lbsj.

736. D. 28. zu Haynau d. D. der Med. Drescher — im 39. Lbsj.

737. D. 28. zu Hamburg der Kaufm. G. Christ. Heinr. Meyer — im 83. Lbsj.

738. D. 28. in Liegnitz d. Lehrer am das. Gymnasium E. Rosenhain.

739. D. 29. zu Reutlingen d. Oberamtsarzt und Medicinalrath D. Fehleisen.

740. D. 29. zu Mainsdorf bei Dahme d. Prediger Salpius — im 74. Lbsj.

741. D. 29. zu Merseburg der Vicarius ordinarius Segnitz.

742. D. 30. zu Heidelberg d. großh. badische Amtmann Frey.

743. D. 30. zu Bissingen a. d. T. der Pfarrer Hoffmann.

744. D. 30. zu Buchen im Badischen d. großherz. Wasser- u. Straßenbauinspector Lang.

745. D. 30. zu Brackenheim d. Magister u. Diaconus Steudel — 42 J. a.

746. Im April zu Wintersdorf im Oberamt Rastatt d. Pfr. Fr. Xav. Habich.

Mai.

747. D. 1. zu Neetze (Inspect. Lume) der Küster u. Schullehrer L. J. G. Denkert — im 78. Lbsj.

748. D. 1. zu Bühlerthal (Amts Bühl) d. kathol. Pfr. J. Bapt. Lichtenauer.

749. D. 1. zu Rendsburg der Kriegsrath E. Konr. Lund, hinterl. Witwe, Töchter, Enkel u. Geschwister — 87 J. a.

750. D. 1. zu Eßlingen (bei Stuttgart) v. Schaw, k. großbrit. Kapitän.

751. D. 2. zu Soldin d. Justizamtmann Voitius — im 54. Lbsj.

752. D. 3. zu Lüneburg d. D. d. Rechte J. F. Bösel — 80 J. a.

753. D. 3. zu Großrudestedt (Großh. Weimar) d. großh. s. Amtsphysikus D. Ludw. Schalling — im 42. Lbsj.

754. D. 4. zu Trient d. Director und erste Arzt des dortigen Civil- u. Militärhospitals und der Waiseninstitute D. Joseph v. Lupis, 45 J. a. Von ihm ist erschienen: Prospetto dei risultamenti ottenuti nello spedale di Trento dal 1 Angosto 1824 fino a tutto l'anno 1825. Trento 1826. — Osservazioni ed esperunze sopra la virtu ontifebrile dell' estratto amarissimo d'assenzio del Sign. Demetrio Leonardi, in Annali univ. di Medicina 1828.

755. D. 5. zu Rützen d. Pastor Becker.

756. D. 5. zu Freiburg in d. Schweiz C. Aloys Fontaine, Chorherr — 80 J. a. Er ist 1754 geboren und gehörte zu den ausgezeichnetsten schweizerischen Naturforschern. Er besaß eine in der Schweiz berühmte Bibliothek.

757. D. 5. Mai zu Gr. Glogau d. O. L. G. Registrator Roth — im 47. Lbsj.

758. D. 5. zu Berlin d. geh. exped. Secretär und Journalist im hohen Kriegsministerium J. C. L. Spielberger — im 58. Lbsj. Er war zu Mittenwalde bei Berlin im J. 1776 geboren, ward den 20. Januar 1794 Assistent bei Führung der Vortragsjournale d. Oberkriegs-Collegiums, am 1. Sept. 1796 geh. Kanzleisecretär beim 7. Dep. des O. Kriegscolleg. und im J. 1812 zum geh. expedirenden Secretär u. Journalisten ernannt und zwar b. d. Departement für die Invaliden.

759. D. 7. zu Ebenweiler (würtembergisch. Oberamt Saulgau) d. kath. Pfr. Schlöder daselbst — 68 J. a.

760. D. 8. zu Stuttgart d. Hofökonomierath Hellwirt — 84 J. a.

761. D. 8. zu Stuttgart v. Kniestedt, Johanniterritter, Freih. u. Kammerherr.

762. D. 8. auf d. Domäne Gnetsch d. anh. köthensche Oberamtmann Leopold Lindstedt.

763. D. 8. zu Karlsruhe der großh. Kapitän im Linienregiment Nr. 1. Karl Sachs.

764. D. 9. in Dresden der prakt. Arzt D. Joh. Gottl. Heilmann — 62 J. a.

765. D. 9. zu Flensburg der Kaufmann und Zuckerraffinadeur Ingwer Paul Ingwersen — im 50. Lbsj.

766. D. 10. zu Ladenburg Jos. Anton Haaf, Präceptor d. 2. Klasse an der kathol. Stadtschule.

767. D. 10. zu Hastfelden (würtemb. Ob. Amt Hall) der Pfr. Majer.

768. D. 10. zu Berlin d. ehem. Prediger zu Waschke J. C. Wunster — 53 J. a. Er lieferte mehrere Beiträge zu den ersten Jahrgängen des Nekrologs.

769. D. 11. zu Friedeberg in d. Neumark der kön. Stadtgerichtsassessor C. Ludw. Aug. Eichholz.

770. D. 11. zu Itzehoe der vormalige Kaufmann u. Senator Joh. Holst, hinterl. Töchter u. Schwiegerkinder — im 83. Lbsj.

771. D. 11. zu Magdeborn d. Pfr. M. C. Adolph Schedlich.

772. D. 11. zu Kißlegg (Würtemberg) der kathol. Kaplan Schuster.

773. D. 11. zu Görz Jos. Walland, Erzbischof u. Metropolitan v. Illyrien — 72 J. a.

774. D. 12. zu Wiederau d. Pfr. M. Gottfr. J. Meusel — 65 J. a.

775. D. 13. zu München der k. baier. Kämmerer u. Ministerialrath Alois v. Plank — 67 J. a.

776. D. 14. zu Interlaken (Schweiz) der dasige Professor D. Emmert.

777. D. 14. Mai zu Schwäb. Gmünd der Rechtsconsulent Herlikofer — 60 J. a.

778. D. 14. zu Zara in Dalmatien der Kommandant dortiger Stadt u. Festung, Generalmajor Franz v. Scharlach.

779. D. 15. zu München Fr. Moriz Ferd. von Biarowsky, Ritter des Civilverdienstordens d. baier. Krone und des kön. Ludwigord., kön. wirkl. Legationsrath im Ministerium des h. Hauses u. des Aeußeren. Er war geboren den 3. August 1766, Sohn eines französ. Kapitäns, Protestant, kurze Zeit zuerst Militär (?), dann 1801 geh. expedirender Secretär bei d. Minister-Büreau der polit. Section und wirkl. Rath, ward am 18. Jan. 1813 geadelt und am 27. Mai 1814 Ritter des Civilverdienstordens.

780. D. 15. zu Straußberg der Kaufmann u. Wollenwaarenfabrikant Gottl. Michaelis — im 40. Lbsj.

781. D. 15. zu Bunzlau d. Hauptm. v. Schwander — 48 J. a.

782. D. 15. zu Warendorf der Land- und Stadtgerichtsassessor Ad. Schwelling — 37 J. a.

783. D. 16. zu Berlin der geh. O. Finanzrath J. Gottl. Klaatsch — 81 J. a.

784. D. 16. zu Berlin d. Kaufm. W. J. Roscher — im 47. Lbsj.

785. D. 16. zu Berlin die Schulvorsteherin Wilhelmine Schmalz, in welchem Beruf sie 50 Jahre gewirkt und im 76. J. starb. Sie war 1758 in Berlin geboren, wo ihr im J. 1820 verstorbener Vater Organist und Lehrer an der dortigen Garnisonschule war. Sie hat geschrieben: *Histor. Spiel f. die Jugend, nach Schröckhs Weltgeschichte. 3 Spiele m. 165 kl. Karten. Berlin 1787 — 1796. — *Brandenburgische Geschichte für die zarte Jugend, in Gesprächen, nach Art d. Campeschen Robinsons, 1. Heft v. C. G. — bis 1820. Ebd. 1821.

786. D. 16. Mai zu Schömberg (Würtemberg) der kathol. Kaplan Spinnhirn — 79 J. a.

787. D. 16. zu Kassel der Generallieutenant Frhr. v. Stein.

788. D. 17. in Merseburg der k. sächs. Oberst a. D. Baron Christ. Ludw. v. Hund u. Altengrotkau — 86 J. a.

789. D. 17. der herzogl. anhalt. Landcommissär u. Oberbürgermeister zu Raguhn Leopold Harsleben — 70 J. a.

790. D. 17. zu Lomgenburg (Würtemberg) d. Oberamtsrichter Lindner — 52 J. a.

791. D. 17. zu Breslau d. Oberarzt d. 1. Küraff. Regim. a. D. J. Georg Straube — 59 J. a.

792. D. 18. zu Wittenberg der kön. preuß. Amtsrath, vormals k. sächs. Rittmstr. v. d. Armee Fr. Max. v. Carlowitz.

793. D. 18. zu Potsdam der Lieutenant im 1. Gardeulanenregiment Bernh. Graf Stollberg-Wernigerode — 22 J. a.

794. D. 19. zu Köpenik der Rendant d. dasig. kön. Steueramtes Heinr. Prochaska — im 51. Lbsj.

795. D. 20. zu Leipzig J. Gottfr. Haman, k. sächs. Postmeister — 78 J. a.

796. D. 20. zu Breslau v. Heising, Rittmstr. a. D. — im 59. Lbsj.

797. D. 20. zu Oppeln der Regierungssekret. Langer — im 49. Lbsj.

798. D. 20. zu Friedrichshafen (Würtemberg) der Hauptzollverwalter Ostermaier — 52 J. a.

799. D. 20. zu Berlin der Kaufmann C. F. Schwartze — im 43. Lbsj.

800. D. 20. zu Breslau der Domschulrektor Jos. Wende — im 78. Lbsj.

801. D. 21. zu Berlin der prakt. Arzt u. Geburtshelfer Dr. Hermann Reiteburg — im 65. Lbsj.

802. D. 22. zu Torgau der kön. Kreisphysikus D. Autenrieth — im 69. Lbsj. Er war zu Wittenberg geboren, wo er auch studirte u. promovirte u. ließ sich 1798 als Arzt in Torgau nieder. Geschrieben hat er: Epistola gratulatoria ad Dr. Ern. Chr. Ludw. Charitium: de dubia variolarum exstirpatione. Vitebergae 1796. — Diss. inaug. de judicio medici forensis saepe dubio. Ibid. 1798.

803. D. 22. zu Schussenried (Würtemberg) d. Amtsnotar u. Kanzleirath Gebel — 66 J. a.

804. D. 22. zu Bromberg Ant. Hieronymus von St. Georges, k. baier. quiescirt. Waagmeister und Hallverwaltungsverweser — im 71. Lbsj.

805. D. 22. zu Wien der geachtete Botaniker Joh. Emanuel Pohl, D. und Professor d. Med., vorher seit 1813 supplirender Professor d. Naturgeschichte und Technologie zu Prag. Er hat geschrieben: Tentamen florae Bohemicae. 2 Bde. Prag 1809—15. — Handbuch d. Geographie von Böhmen. Ebd. 1813. — Kriegslisten d. Krieger aller Zeiten. Ebd. 1815. — Systemat. Ueberblick d. Reihenfolge einfacher Fossilien. Ebd. 1816. — Expositio gener. anat. organi auditus per classes animalium; acc. V. tab. tithogr. Vindobon. 1819. — Plantarum Brasiliae Icones et descriptiones hactenus ineditae. Jussu et auspiciis Francisci I. Aug. Austr. Imp. Vindobonae, in Museo Caesar. Regio Brasil. cum icon. nigris aut. pictis. 2 Vol. Vindobon. 1826—1831. — Reise ins Innere von Brasilien. 1. Bd. M. 1 Kupfer-Atlas m. 6 Taf. Wien 1833. (Daraus besonders abgedruckt: Beitrag z. Gebirgskunde Brasiliens ꝛc. 1. Abtheil. mit 1 Tafel. Ebd. 1833. — Brasiliens vorzügl. lästige Insekten. Mit e. fein ausgemalten Tafel. Ebd. 1833.)

806. D. 22. zu Berlin d. Kaufmann Fr. Schlösser — im 75. Lbsj.

807. D. 23. in Leipzig der M. Chr. Gottlieb Volkmar — 67 J. a.

808. D. 24. zu Erlangen D. G. Chr. Fr. Seiler, herz. s. Cob. Rath — 70 J. a.

809. D. 25. zu Stauchitz der sächs. Amtsverwalter J. Carl Hauffe — 82 J. a.

810. D. 26. zu Hamburg Claes Conr. Bartels, D. der Rechte — im 41. Lbsj.

811. D. 27. zu Berlin der emeritirte Hofprediger Wilhelm Hernhard Kriege — im 74. Lbsj. — Er war am 15. Febr. 1761 zu Lienen in Tecklenburg geboren, bis 1796 Prediger an d. Charité- und Invalidenhauskirche zu Berlin, dann Prediger bei der evangel. reformirten Gemeine zu Drossen, wie auch in d. Kolonien d. Ordenswartebruchs, Heermeisterthums. Seine Schriften sind: Das Predigtamt in Kranken- und Armenanstalten nach seinem wichtigen Einfluß auf d. prakt. Bildung künftiger Volkslehrer; e. Beitr. z. nähern Kenntniß ꝛc. Halle 1798. — * D. Horoskop od. Beobachter des Zeitgeistes in theolog. u. pädagog. Hinsicht. Leipz. 1805. — Luthers Verdienste um d. christl. Schulwesen. Eine Schulpredigt, gehalten am 1. Nov. des 300jährigen Reformationsjubelfestes 1817 zu Drossen, in d. vereinigten evangel. Kirche. Berlin 1817. — Lieferte Beitr. zur neuen deutschen Monatschrift und zu d. Denkwürdigkeiten der Mark Brandenburg.

812. D. 28. zu Würzburg (seiner Vaterstadt) der k. baier. Regimentsarzt im 12. Linieninfanterieregiment Fr. Ludw. Beidler. Er hat den verschiedenen Feldzügen 1807 gegen Schweden, 1809 gegen Oestreich, von 1810 — 1813 gegen Spanien und sodann bis 1815 gegen Frankreich beigewohnt und sich stets als sorgfältiger Arzt und Menschenfreund ausgezeichnet.

813. D. 28. zu Hamburg d. Kaufmann J. Joach. Oehrens — 50 J. a.

814. D. 29. zu Jena d. Commissionsrath Emil Ludw. Asverus.

815. D. 29. zu Striegau d. D. d. Med. Menzel — 43 J. a.

816. D. 30. zu Kunzendorf (in Oberschlesien) d. kath. Pfr. Fr. Cautor — 65 J. a.

817. D. 30. zu Freiburg d. Apotheker Donner — im 72. Lbsj.

818. D. 30. zu Görlitz d. Landgerichtssekretär Eifler — 56 J. a.

819. D. 30. zu Golchen d. kön. Oberförster Gené — im 51. Lbsj.

820. D. 30. zu Berge der Superintendent Joh. Ludw. Wilhelm Merz, Ritter des rothen Adlerordens 4. Klasse.

821. D. 30. zu Berlin d. Kaufm. Heinr. Peters — im 56. Lbsj.

822. D. 30. in Mühltroff d. gräfl. Hohenthalsche Justitiar und Rechtsconsulent J. Ad. Steinhäuser — 31 J. a.

823. D. 31. zu Stuttgart d. Finanzsekretär Fröhlich — 71 J. a.

824. D. 31. zu Rothenburg bei Tübingen d. Oberst v. Wend.

825. Im Mai zu Deuerling Jos. Fischer, Pfr. und Kapitelskämmerer zu Deuerling, Kapitular des aufgelösten adelichen Chorstifts in Speinshart, kön. baier. Schulinspektor.

826. Im Mai zu Leipzig Carl August Hildebrandt, großh. s. Kammercommissär, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Domsen.

Juni.

827. D. 1. zu Niclasdorf (Schlesien) d. Major a. D. v. Goldfus — 68 J. a.

828. D. 1. zu Berlin d. Kaufmann A. Hilgert.

829. D. 1. in Stuttgart d. O. Finanzrath Müller — 74 J. a.

830. D. 2. der ausübende Arzt und Geburtshelfer D. J. E. Gottl. Kummer in Reichenau.

831. D. 2. zu Altlußheim d. Pfr. Lautenschläger.

832. D. 2. zu Prez der Oberst Detl. v. Rumohr — im 92. Lbsj.

833. D. 2. zu Schwedt der Kaufmann H. Friedr. Steinicke — im 54. Lbsj.

834. D. 3. in Kirchen, Oberamt Ehingen, d. kath. Pfr. v. Kreysern — 64 J. a.

835. D. 4. zu Neuen bei Landesh. (Schlesien) der Pfr. Hoffmann, ehemal. Subprior d. aufgelöst. Cistercienserstifts Grüssau, am Schlage — 64 J. a.

836. D. 4. zu Berlin der Oberstlieut. v. Hüllessen — im 71. J.

837. D. 4. zu Danzig der Senator Chr. Jantzen — im 79. Lbsj.

838. D. 4. in Radeburg der Bürgermeister u. Apotheker Andr. Aug. Lauterbach — 60 J. a.

839. D. 4. zu Berlin C. Ad. Riemann, k. Justizcommissionsrath u. Regierungsfiskal — 64 J. a.

840. D. 4. zu Militsch (Schlesien) d. emer. Pastor Scholz — 74 J. a.

841. D. 4. zu Kujau (Schlesien) d. Pfr. Seichter — 74 J. a., am hitzigen Gallenfieber.

842. D. 4. zu Brunsbüttelerhafen der Major, Ritter und Zollverwalter von Vett, hinterl. Witwe, geb. v. Bülow und 2 Söhne.

843. D. 4. zu Mürbenfelde bei Neuwedell der Kammergerichtsreferendarius W. Ferd. v. Wedell.

844. D. 5. zu Friedrichstadt d. Hafenmeister K. Ch. Ludw. Schenkenberg, hinterl. Mutter u. Geschwister — beinahe volle 42 J. alt.

845. D. 6. zu Schweinfurt der quiesc. k. b. Rittmeister Thomas Herrmann, Ritter der Ehrenlegion (geb. den 21. Febr. 1784).

846. D. 6. zu Würzburg Fr. Nic. Rösch, Professor der Theologie an d. Universität. Er war zu Lebenhan am 1. Sept. 1779 geboren, war eine Zeit lang Lehrer am Gymnasium zu Würzburg gewesen, dann Pfr. zu Wiesenfeld und seit 1826 an die würzb. Universität berufen. Schon als Kaplan gab er den „praktischen Prediger" heraus und als Professor am Gymnasium sein „Handbuch d. Geschichte von Würzburg".

847. D. 8. zu Rorel der Pastor C. B. Jürgens — 82 J. a.

848. D. 8. zu Alt-Lietzegericke der Prediger Gottl. Wilh. Mund — im 75. Lbsj.

849. D. 9. zu Breslau der Zahnarzt D. Rother, am Schlagflusse — 48 J. a.

850. D. 9. zu Berlin Johann Wilh. Schäffer, k. geh. Archivar, Hofrath u. Ritter des roth. Adlerordens 4. Kl.

851. D. 10. in Ellwangen der Regierungsrath Eisenlohr — 59 J. a.

852. D. 10. zu Berlin der Rentier Franz Isack Favre — im 81. Lbsj.

853. D. 10. in Ellwangen (Würtemberg) der Regierungsrath und Mitglied der Kammer der Abgeordneten Stehle.

854. D. 12. zu Züllichau der Lehrer am Pädagogium Chr. Sam. Nerger.

855. D. 13. zu Freyenwalde a. O. der kön. Kammergerichtsreferendarius Aug. Heinert.

856. D. 13. zu Hadersleben Hs. Pt. Lorenzen, Kammerrath, Amtsverwalter und Hausvogt im Weser-

amte Hadersleben, am Nervenschlage, hinterl. Witwe, geb. Gänze aus Segeberg und 2 Söhne, ein Bruder von dem am 16. April verst. Justizrath Thom. Lorenzen — im 76. Alters- u. 29. Ehejahre.

857. D. 13. zu Pegau der Arzt D. A. Fr. Pfotenhauer — 55 J. a.

858. D. 14 zu Berlin der Kapitän der 2. Abtheilung 14. Invalidencompagnie G. Gust. v. Brehmer — im 85. Lbsj.

859. D. 14. zu Karlsruhe der Hofkupferstecher L. Schnell.

860. D. 15. in Walpertsweiler, Oberamt Wald im Fürstenth. Sigmaringen, der Pfarrer Jos. D. Ebe — 62 J. a. Er hat geschrieben: Deutl. und gründl. Einleitung, wie man für seine Gärten, Aecker, Wiesen und an Straßen Obstbäume erziehen, veredlen und pflegen solle. Augsb. 1811. — Lesebuch f. die Stadt- u. Landschulen mit Rücksicht auf Selbst-, Stadt-, Gottes- und Pflichtenerkenntniß. Zum Gebrauch f. Schüler d. höhern Lehrklasse. Ebd. 1812.

861. D. 17. in Mutschau d. Pfr. Christ. Fr. Riemschneider.

862. D. 18. zu Dannenberg der Apotheker Otto Christ. Fr. Dempwalst — 65 J. a.

863. D. 18. der großherzoglich oldenb. Kammerrath E. Georg tom Have — 73 J. a.

864. D. 18. zu Bonn der D. Chr. Ludw. Fr. Schulz, k. preuß. geh. Oberregierungsrath, welcher sich als Schriftsteller durch sein 1833 erschienenes Werk: „Grundlegung zu einer geschichtl. Staatswirthschaft der Römer" bekannt gemacht hat.

865. D. 20. zu Karge der Oberst a. D. v. Reichenbach.

866. D. 20. zu Mietingen (O. Amt Waiblingen) der kath. Kaplan Rief — 77 J. a.

867. D. 20. zu Mannheim der großh. Kanzleirath G. Ad. Karl Walther — im 54. Lbsj.

868. D. 20. zu Oltaschin (Schlesien) der Pfarrer Wurst.

869. D. 21. zu Amrichshausen, Oberamt Künzelsau (Würtemberg), d. kath. Pfr. und Dekan Bäuerlin — 65 J. a.

870. D. 21. in Urach (Würtemberg) der O. Amtsrichter Märklin.

871. D. 21. zu Konitz der Prem. Lieutenant Mentzel vom 21. Landwehrinfanterieregim. — im 36. Lbsj.

872. D. 22. zu Lischow (im Mecklenburgischen) Fr. v. Uslar — im 34. Lbsj.

873. D. 23. zu Schwarzenberg der fürstliche Forstrath Joseph Friedel. Er gehört unter die Veteranen in der Forstwirthschaft. Durch sein für dieses Fach gegründetes Forstinstitut verbreitete er, einer der Ersten, in Verbindung mit dem Forstmeister Slevogt, helle Ansichten und praktische Erfahrungen im Forstfache und bildete viele würdige Forstmänner, die in Baiern, Baden, Würtemberg, Böhmen, Ungarn, Steyermark, Preußen, der Schweiz, Frankreich und England ihre Unterkunft fanden und daselbst größtentheils die ansehnlichsten Forststellen bekleiden. Die fürstl. schwarzenb. Waldungen gediehen unter seiner trefflichen Leitung zu einem Muster guter Forstwirthschaft. Seine landwirtschaftl. Kenntnisse waren ausgezeichnet und wirkten wohlthätig auf die Oekonomie der Umgegend ein. Ein Freund der Armen, ein Gastfreund, stand sein Haus jedem gebildeten Manne offen. Sein gerader Sinn, so wie seine Abneigung gegen den in Schwarzenberg herrschenden tief verzweigten Nexotismus zogen ihm manche Kränkungen im Dienste zu, die er mit Gleichmuth ertrug. Der Fürst verlor in ihm einen seiner treuesten Diener, der aus Anhänglichkeit für denselben 1809 einen äußerst vortheilhaften Ruf nach Ebrach in Baiern ausschlug. Der verst. Fürst Joseph erhob ihn den 16. März 1833 zum Forstrathe mit einer jährlichen Gehaltszulage von 500 fl. in Silber. Auch der jetzt regierende Fürst Johann Adolph war ihm gewogen, so wie der k. k. Feldmarschall Carl, Fürst zu Schwarzenberg, der ihm eine goldene Dose von hohem Werthe verlieh. —

874. D. 24. zu Ingelfingen (Würtemberg) d. Lieutenant und Oberzollamtscontrolleur, Ritter des Militärverdienstordens d. würtemb. Krone v. Staudenmaier — 43 J. a.

875. D. 25. zu Wien der geachtete Pianofortefertiger, Bürger und Meister Joh. Bromberger, als Erfinder des Sirenions auch dem Auslande bekannt, gerade nach vollendetem 56. Lbsj., dessen beide Söhne nunmehr das wohl eingerichtete Geschäft unter der gut accreditirten Firma fortführen. — Er nimmt den Ruf eines rastlos thätigen, industriösen, nur seinem Berufe sich weihenden Mannes mit in das Grab: das schönste, sich

selbst gesetzte Monument. Dem Begräbnisse, so wie dem Seelenamte wohnte das Gremium seiner Collegen und Mitbürger, viele theilnehmende Freunde und Honoratioren bei. Zur Feier des letzteren wurde durch einen zahlreichen Künstlerverein Seyfrieds großes Requiem in As ausgeführt, ein Werk, das je öfter gehört, immer eingängiger wird und einen erhöhten Grad von Achtung sich erwirbt.

876. D. 25. zu Gantzer der Feuersocietätsdirector u. St. Johanniterordensritter Fr. Carl v. Wahlen Jürgaß — 82 J. a.

877. D. 26. zu Berlin der Rentier Fr. Gottlob Kade — im 68. Lbsj.

878. D. 26. zu Posen der k. Kommerzienrath, Ritter des rothen Adlerordens 4. Klasse Queisser — im 64. Lbsj.

879. D. 26. in Breslau d. D. der Med. Sammhammer — 41 J. a.

880. D. 26. zu Wien der k. k. wirkl. Hofrath, Freih. Nicolaus v. Wacken, Ritter des k. ungar. St. Stephanordens und des kaiserl. östr. Civilehrenkreuzes, Commandeur des kön. würtemb. Civilverdienst- und Ritter d. kaiserl. russischen St. Annenordens 2. Kl. und des kön. sächs. Civilverdienstordens. Er war Herr auf Mittergraben und erster wirkl. Hofrath bei der Abtheilung für die auswärtigen Angelegenheiten der k. k. Haus-, Hof- und Staatskanzlei. Er hatte dem Kaiserhause schon in den Niederlanden, seit 1801 aber bei der geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei mit seltener Treue und Geschicklichkeit gedient und durch seine Mitwirkung bei den wichtigsten Ereignissen, welche diesen Zeitraum bezeichnen, so wie durch seine stets biedere und offene Handlungsweise sich die ungetheilte Achtung seiner Mitbürger sowohl, als des Auslandes zu erwerben gewußt.

881. D. 26. zu Rothenberg (Würtemb.) der kath. Kaplan Winkler — 66 J. a.

882. D. 27. zu Riga der D. Dav. Georg Kurtzwig, geb. ebendas. am 4. Oct. 1764, studirte seit 1784 zu Jena und Erlangen Medicin und ward 1788 auf ersterer Universität D. der Medicin und Chirurgie. Im J. 1790 als Arzt beim Rigaischen Feldhospital angestellt, vertauschte er dieses Amt im folgenden Jahre mit dem Stadtphysikat in Pernau, wo er bis 1797 blieb; 1798 ward er Rigaischer Kreisthierarzt und 1804 Inspector der liefländischen Medicinalverwaltung, welche Stelle er bis

zum J. 1829 bekleidete, wo er auf seine Bitte des Dienstes entlassen ward. Schon 1822 war er zum Staatsrath befördert worden; 1817 erhielt er den St. Annenorden zweiter und 1829 den St. Wladimirorden vierter Klasse. Das Verzeichniß seiner Schriften findet man in Recke's und Napiersky's Schriftstellerlexicon, Band 2. S. 585 ff.

883. D. 23. zu Berlin der Rentier Carl Fr. Hildebrandt — im 74. Lbsj.

884. D. 28. zu Stenslau d. Rittergutsbesitzer Jul. v. Lavergne Peguilhen — im 35. Lbsj.

885. D. 29. in Breslau der Rittmeister a. D. und Forstinspektor Brettschneider.

886. D. 29. zu Berlin d. Referendarius Christoph Phil. Eichhorn.

887. D. 29. zu Ratzeburg der Kanzleirath u. Postmeister Kästner — im 79. Lbsj.

888. D. 29. zu Dortmund der königl. pens. Major Adolph v. Plettenberg aus d. Hause Heeren — im 64. Lbsj.

889. D. 29. zu Halle der Professor der oriental. Sprachen D. Samuel Fr. Günther Wahl, einer der gelehrtesten, berühmtesten und auch seines Charakters wegen geachtetsten Lehrer der Universität. Er war am 2. Februar 1760 zu Alach bei Erfurt geboren, ward 1784 Professor und Rector des Gymnasiums zu Bückeburg, 1788 kön. pr. Dolmetscher und Professor d. orientalischen Sprachen auf der Universität Halle und 1808 ordentl. Professor der alten u. neuern orientalischen Sprachen daselbst. Seine Schriften sind: Die Türkentaufe, e. Gedicht. Erfurt 1782. — Lieder d. Liebe von Anakreon u. Sappho. Aus d. Griech. Ebd. 1783. — Allgemeine Geschichte d. morgenländ. Sprachen u. Literatur, worin v. Sprache u. Literatur der Armenier, d. Aegypter u. Kopten, d. Araber, d. Phönicier u. Ebräer, d. Aethiopier, Syrer, Samaritaner u. Chaldäer, auch d. Sineser, der ostind. Völker, vorzüglich aber d. Perser, systematisch u. ausführlich gehandelt wird. Nebst e. Anhang zur morgenländ. Schriftgeschichte mit 11 Tafeln in Kupfer gestochener Alphabete. Leipz. 1784. — Observationes philologico-criticae super Psalterii Odario CXXXIII. Ibid. 1784. — Sendschreiben an Hrn. Hofrath Heyne, bei Gelegenheit einer schiefen Beurtheilung d. allgem. Geschichte d. morgenländ. Sprachen u. Literatur in d. 65. Stück der Göttinger gel. Zeitung 1785. Bückeburg 1785.

— Verſuch e. allgem. Geſch. d. Literatur, z. Grundlage bei Vorleſungen z. Schulgebrauch u. z. Selbſtunterricht. Erfurt 1787. 2. Theil 1788. — *Magazin f. alte, beſonders morgenländ. und bibl. Literatur. 3. Lieferung. Kaſſel 1787 — 90. — John Richardſon's oriental. Bibliothek oder Wörterbuch z. Kenntniß d. Orients; ein in vielen Artikeln durch Zuſätze ſtark vermehrter Auszug a. d. koſtbaren perſiſch-arabiſch-engl. Wörterbuche von 1777 u. 1780. 3. Bd. Lemgo 1788 — 1791. — Progr. von d. ächten Quellen z. Wiederherſtellung d. alten Geſchichte u. Zeitrechnung von Aſien; b. Antritt ſeines öffentlich. Lehramtes d. Philoſophie zu Halle u. ſ. w. Halle 1788. — Elementarbuch f. die arab. Sprache u. Lit., die Sprache im doppelt. Geſichtspunkt, als Sprache d. Schrift u. Sprache d. Lebens betrachtet. Zunächſt z. Behuf academiſcher Vorleſ. Ebd. 1789. — Beitrag z. Geſchichte u. Statiſtik d. Araber oder Saracenen in Sicilien, aus e. neu entdeckten wichtigen Codex, der ſich in d. Kloſter St. Martin, 8 Meilen v. Palermo befindet, herausgegeben. Ebd. 1790. — Abdallatif's, eines arab. Arztes, Denkwürdigkeiten Aegyptens, in Hinſicht auf Naturreich und phyſikal. Beſchaffenheit d. Landes u. ſ. Einwohner, Alterthumskunde, Baukunde, Oekonomie; mit vielen medic. Bemerkungen u. Beobachtungen, hiſtor., topograph. und andern beiläufig eingeſtreuten Nachrichten, auch vornemlich einer merkw. Annale d. J. 1200 u. 1201. A. d. Arab. überſetzt u. erläutert. Ebd. 1790. — Habakuk, neu überſetzt; nebſt e. Einleitung, philolog., krit. exegetiſchen u. äſthet. Anmerkungen, e. Recenſion d. Originaltextes und e. Anhange beſond. philolog. krit. Abhandlungen. Hannover 1790. — Neue arab. Anthologie, od. auserleſene Sammlung ſeltener u. größtentheils erſt nun aus Handſchriften ausgehob. Stücke aus verſchied. Fächern d. arabiſchen Literatur. Benebſt e. Voreinleitung, e. Anhange f. die Kenner d. perſiſchen Literatur und e. Gloſſarium. Leipz. 1791. — Geſchichte u. Beſchreibung v. Perſien. 1. Thl., mit Kupfern u. Karten. Ebd. 1791. — *Kurzer Abriß e. Geſchichte des Ritterweſens u. des deutſchen Adels; benebſt Nachrichten von den vorhandenen Ritterorden. Halle 1793. — Von d. Schickſal d. Homer und and. klaſſ. Dichter bei den Arabern und Perſern und Probe aus d. perſiſchen Epopoe Schaah Nameh. (Ein Programm). Ebd. 1793. — Altes u. neues Vorder- und Mittelaſien, oder pragmat. geograph., phy-

fische u. statistische Schilderung d. persischen Reichs, von den ältesten Zeiten bis auf diesen Tag. 1. Bd., m. Kupfern u. einer Karte. Leipzig 1795. — Der Geist und die Geschichte des Schachspiels bei d. Indern, Persern, Arabern, Türken, Sinesen u. übrigen Morgenländern, Deutschen u. andern Europäern. Mit 1 Kupfer. Halle 1798. — Erdbeschreibung von Ostindien. 2 Bde. Hamburg 1805. (Auch unter d. Titel: Anton Friedr. Büsching's Erdbeschreib. 5. Theils 4. Abtheil., auch 11. Theils 4. Abth.), Asien. — Lieferte Beiträge zu den Fundgruben des Orients. — Ein kleines Glossarium v. ihm ist James Bruce's Reisen in das Innere von Africa — aus d. Engl. übersetzt von E. W. Kuhn und herausgegeben von J. M. Hassenkamp (Rinteln u. Leipz. 1791.) — angehängt. — (Seine letzte größere Arbeit war eine mit erläuternden Anmerkungen versehene Uebersetzung des Koran). —

890. D. 30. zu Berlin der General v. Böltzig, einer der Veteranen der preuß. Armee, welcher bis zu d. unglücklichen Feldzuge von 1806 Generaladjutant des Königs von Preußen war. Er hatte das Großkreuz des rothen Adlerordens.

891. D. 30. zu Schwenningen (Diöces Tuttlingen im Würtemb.) d. Pfr. Dahm — 80 J. a.

892. D. 30. zu Staufen der großh. Bergmeister Knittel — im 35. Lbsj.

893. D. 30. zu Großbottwar (Diöces Marbach) der Stadtpfr. Schmidlin — 42 J. a.

894. Im Juni zu Weingarten (im Oberamt Offenburg) d. Pfr. Maurus Heitz.

895. Im Juni zu Heimtruch in Schleswigschen der Pastor Söncke Petersen.

Juli.

896. D. 1. zu Baldowitz der fürstl. Biron v. Curlandische Oberförster Gottlieb Neugebauer — im 62. Lbsj.

897. D. 2. zu Berlin der königliche pens. Kassirer Franz Gottl. Aug. Curdes — im 69. Lbsj.

898. D 3. zu Berlin der Lehrer an der königlichen Real-Elisabethschule, Joh. Dan. Jäger — im 55. Lbsj.

899. D. 3. zu Bulach Sebast. Pezold, zweiter Beamter bei dem großherzogl. Bezirksamt Oberkirch.

900. D. 3. endete ganz unerwartet durch Nervenschlag d. Rittergutsbesitzer Paul Schaubert auf Liebenau und Sorgau.

901. D. 4. zu Halle der Diaconus an der St. Ulrichskirche Georg Aug. Const. Schiff — im 28. J.

902. D. 4. zu Kühnheide bei Marienberg der Pastor Heinr. Adolf Schneider.

903. D. 4. zu Neustadt in Schlesien der Justitiar Seifert — 35 J. a.

904. D. 4. zu Berlin Sr. Erlaucht d. Graf Emich zu Solms-Wildenfels, königlich preußischer Hauptmann der Infanterie.

905. D. 5. zu Anhalt-Dessau der herzogliche Rath Conrad Wagner — 74 J. a.

906. D. 6. zu Hildburghausen der Kaufmann Joh. Balthasar Bechmann — im 77. Lbsj.

907. D. 6. zu Barnstedt der 2te Compastor J. P. Chemnitz, hinterl. Witwe und Kinder — 60 J. alt.

908. D. 6. zu Großen-Munzel der Pensionär-Lieutenant und Gohgraf Otto Friedrich von Döhren — im 71. Lbsj.

909. D. 6. zu Moisburg der Amtmann Christoph Friedr. Sarnighausen — im 55. Lbsj.

910. D. 7. zu Groß-Machenow der Rittergutsbesitzer Jean Simeon Coste.

911. Den 7. zu Thorn d. Hauptmann a. D. Heinrich Mende, Bruder der Frau Apotheker Fröhlich, geb. Mende in Oppeln.

912. D. 8. zu Hamburg der Geh. Kommerzienrath Gottfried Ferd. Widow.

913. D. 9. zu Kassel d. Regierungspräsident Hassenpflug, einer der ältesten und ausgezeichnetsten kurhessischen Staatsdiener — im hohen Alter.

914. D. 9. zu Gaggenau im 38. Lbsj. der Glashütten-Inhaber Ulrich Rindeschwender.

915. D. 10. d. großherzogl. Mecklenburg-Strelitzsche Schloßhauptmann Carl von Normann.

916. D. 11. zu Kopenhagen der berühmte Admiral Rothe. Der edle Character, die unerschütterliche Festigkeit und aufgeklärte Freisinnigkeit dieses ausgezeichneten Seemanns war so allgemein geschätzt, daß sein Eintritt in die Admiralität vor einigen Jahren große Freude erregte. Man fürchtet sehr, daß die vielen Verbesserungen, die er mit kräftiger Besonnenheit angefangen

hatte, durch den Tod dieses einflußreichen Mannes ins Stocken gerathen möchten, jedenfalls betrauert die dänische Marine den Verlust einer ihrer tüchtigsten Stützen.

917. D. 11. zu Berlin der Rentier Ernst Christoph Siercks — im 77. Lbsj.

918. D. 12. zu Leubus Franz Kaßner, im Alter von 64½ Jahren, nachdem er treu und bieder 49 Jahre lang seinen Posten verwaltet.

919. D. 12. der königliche Amtmann und adlicher Gutsbesitzer Spill — im 70. Lbsj.

920. D. 13. zu Berlin der Dr. d. Phil. Sigism. Arndt — im 55. Lbsj.

921. D. 13. zu Münster der Major im 11. Husar. Regim. Brockhoff — 48 J. a.

922. D. 13. zu Bunzlau der pens. Depos. Rendant Kleiner — 76 J. a.

923. D. 13. zu Breslau der pens. Hauptmann Otto von Skaup — 66 J. a.

924. D. 14. zu Kemmnitz bei Pritzwalk im 64. J. der Schulinspector und Prediger Gottlieb Lüdecke. L. war im Jahr 1771 zu Wormsfelde bei Landsberg in der Neumark geboren, privatisirte einige Zeit zu Berlin, ward 1805 Prediger zu Kuhbier bei Pritzwalk und hierauf zu Kemmnitz. Er lieferte viele Aufsätze in Zeitschriften.

925. D. 15. zu Minden der Hauptmann im 15. Infanterieregim. J. L. von Bernuth — 42 J. a.

926. D. 16. zu Berlin d. Oberpred. C. L. Schulz.

927. D. 16. zu Münster der Hauptsteuer-Amtscontroleur E. Strempel — 50 J. a.

928. D. 17. zu Großen-Ehrich bei Sondershausen der Pfarrer J. J. Rempe.

929. D. 17. zu Berlin der königl. Justizrath Carl Aug. Sebald. Er war am 28. Nov. 1757 zu Prenzlau geboren, ward 1789 Justizcommissarius und Notarius beim Kammergericht, 1812 Mitarbeiter u. Rechtsconsulent beim Kurmainz. Generalcommissariat zur Regulirung der gutsherrlichen u. bäuerlichen Verhältnisse, 1821 wirklicher Justitiarius bei demf. und 1824 Justizrath. Er hat geschrieben: Accessit. Preisschrift b. d. Kurf. Sächs. Leipz. ökonom. Gesellschaft üb. d. Frage: welches sind d. besten Ermunterungsmittel zur Aufnahme d. Ackerbaues. Dresden 1803. — Ueber die Aufhebung der Spanndienste in Hinsicht auf d. Mark, durch ein Beispiel erläutert. Berlin 1804. — Lehrbuch über die Landwirthschaft, z. Gebr. für Landschulen (eine von der ökonomischen Gesellschaft z.

Lpzg. gekrönte Preisschrift) Berl. 1810. — Einige Beiträge zu Mathis juristischer Monatsschrift.

930. D. 18. zu Neustadt a. R. d. Premierlieutenant Louis von Hassell. im 6. Linienbataillon zu Stade.

931. D. 18. zu Neisse der pens. Stadtphysicus Dr. Linne — 75 J. alt.

932. D. 19. zu Hildesheim der Stadtschreiber Sigismund Eisinger — im 84. Lbsj.

933. D. 19. zu Frankfurt a. M. der Schöff und Senator, Appellationsgerichtsrath, Dr. der Rechte Joh. Isaac Hofmann, geb. d. 22. Dec. 1751, folgl. in dem hohen Alter von 83 J. Der Selige wurde 1793 als Senator gewählt und war seit dem Jahre 1816 Schöff. In ihm beklagt der Senat den Verlust eines seiner ältesten Mitglieder.

934. D. 19. zu Wend-Buchholz der königl. Steuereinnehmer und Lieutenant a. D. Ferd. Reimann.

935. D. 20. zu Marienberg der Apotheker Christoph Aug. Hasper — 72 J. a.

936. D. 20. zu Tangermünde der Kaufmann Joh. Gottfried Hübener.

937. D. 20 zu Sagan der Director des dasigen herzoglichen Fürstenthumsgerichts Fr. Lauterbach.

938. D. 20. Benedict Scholz, Pfarrer in Deutmannsdorf, nachdem er 49 J. Priester und 33 J. Schuleninspector zweier Kreise gewesen — im 79. J.

939. D. 21. zu Cottbus der königl. Regier. Bauinspector Brasch — im 60. Lbsj.

940. D. 21. zu Crossen der Amtmann Heinr. Käsemacher.

941. D. 22. zu Müncheberg der königl. Ober-Bergrath Joh. Mich. Fr. Gleditsch — im 79. Lbsj.

942. D. 22. zu Greifswalde der ordentl. Prof. der Naturgeschichte Dr. Quistorp.

943. D. 23. in Breslau der Professor Adam Frey aus Petrikau — 36 J. a.

944. D. 25. zu Jamm bei Rosenberg der herzoglich würtembergsche Oberamtmann C. Gottlieb Pätzold nach zehnmonatlichen Leiden in dem ehrenvollen Alter von 84 Jahren, an Alterschwäche.

945. D. 26. zu Oppeln beim Baden die Brüder Lieutenant Eduard v. Johnston, Lieutenant Feodor v. Johnston u. Stud. Richard v. Johnston.

946. D. 26. zu Hoyerswerda der Kaufmann und Rathsmann C. Reinhard Leißnig.

947. D. 28. zu Duderstadt d. Amtmann Aug. Moritz Christian Kritter.

948. D. 28. zu Berlin d. Rittmstr. C. v. Splittgerber

949. D. 29. zu Berlin der königl. preuß. Generalmajor a. D., Ritter des St. Johanniter- und des rothen Adlerordens 3ter Klasse, Freih. Gust. v. Boye.

950. D. 29. zu Eisenach d. vormalige großh. hessendarmstädtische Hauptmann Hans C. v. Hopfgarten.

951. D. 30. zu Berlin der Schulvorsteher C. Fr. Kupsch — im 58. Lbsj.

952. D. 31. zu Berlin der Rentier Joh. Müller — im 74. Lbsj.

August.

953. D. 1. zu Proskau d. Kreis-Justizrath Greupner — 58 J. a.

954. D. 1. im Forsthaus Güsen der königl. preuß. Oberförster C. Louis Ohrdorff — im 56. Lbsj.

955. D. 1. zu Seehausen in der Altmark der königl. Postcommissar. u. Salzfactor Joh. Fr. Pflughaupt.

956. D. 1. zu Friedrichstadt der Senator Nicolai Jac. Stuhr, hinterl. Witwe u. 1 Sohn — im 50. J.

957. D. 2. in Dresden Christian Gottlieb Freiherr Ehrenfels von Limburger, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Krumhermersdorf, am Nervenschlag. Er wurde v. Dresden nach Leipzig zur Beerdigung auf dasigem Gottesacker gebracht.

958. D. 2. zu Conradswalde b. Landshut d. Pfarrer M. Joh. Gotthelf Hartmann aus Seidenberg, früher bis 1818 Pfarrer in Goldentraum — 51 J. a.

959. D. 2. zu Griesbach d. Medicinalrath Dr. von Hoerdt — 52 J. a.

960. D. 2. zu Tübingen d. Justizregistrat. v. Lenz — 66 J. a.

961. D. 2. zu Itzehoe Joh. Christoph C. Westphal, Ritter vom Danneberg — im 73. Lbsj.

962. D. 3. zu Leisnitz der Pfarrer (ehemaliger Prof. und Religionslehrer am kathol. Gymnas. zu Neisse) Jos. Biedermann.

963. D. 4. zu Kobitzsch bei Meissen der Gutsbesitzer und Landrichter Joh. Gottlob Fritzsche.

964. D. 4. zu Gruppe der Generalmajor v. Krohn — im 75. Lbsj.

965. D. 4. zu Laas bei Oschatz d. Pfarrer E. Immanuel Lehmann — 29 J. a.

966. D. 7. Fr. Plettenberg, Privatgelehrter u. Hofmeister bei einer russisch-polnischen Familie zu Breslau — zu Salzbrunn, wohin er sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit begeben hatte. Im Jahre 1831 hatte er sich bei der Universität zu Breslau die Würde eines Dr. der Rechte erworben, nachdem er sein Examen bestanden und seine Dissertation: „De ordine decurionum sive consilio publico civitatum Italicarum, quale praesertim libera Roma fuerit (Vratislaviae, typis univ. 1831. 56 pgg. 8.)" öffentlich vertheidigt hatte.

967. D. 7. zu Schwarzenberg der Finanzconducteur Laukner.

968. D. 8. zu Wohldorff der Oberförster Johann Heinr. Behrens — im 45. Lbsj.

969. D. 8. in München der Oberappellations-Gerichtsrath Dr. Frz. Joh. Hofmann.

970. D. 8. zu Glowitz der emer. Rector am Gymn. Dr. Fr. Lentz.

971. D. 9. zu Hamburg der Kaufmann E. Georg Philipp Gödelt — im 52. Lbsj.

972. D. 9. zu Berlin der königl. preuß. Oberst der Artillerie a. D. Fr. v. Graumann.

973. D. 9. zu Karlsruhe d. großherzogl. Medicinalrath Dr. Wilh. Schrickel.

974. D. 10. zu Berlin der Kaufmann E. Fr. Sigismund Binder — im 49. J.

975. D. 10. zu Rostock der bekannte Herausgeber v. Cic. de Divinatione, Dr. Alb. Giese — 28 J. a.

976. D. 10. zu Potsdam der Kaufmann Joh. Rudolph Kyfäus — im 77. Lbsj.

977. D. 10. zu Berlin d. Rentier Johann Peter Schön — im 62. Lbsj.

978. D. 10. zu Johanngeorgenstadt d. Rector Carl Fr. Schulze.

979. D. 11. zu Driesen der Superint. u. Oberprediger das. J. H. G. Starke — 54 J. a. Von ihm ist erschienen: Vaterlandspredigten u. Reden. Chemnitz 1819.

980. D. 12. zu Beuthen in Ob. Schles. der vormal. Lieut. im 4. Husar. Regim. Louis Graf Henckel von Donnersmarck.

981. D. 12. zu Schwarzenberg der Rector E. Aug. Lange.

982. D. 12. zu Dresden der Oberſthofmeiſter und Kammerherr, Officier der franzöſ. Ehrenlegion Athanaſius Thaddäus von Tödwen — im 46. J. Er ſtammte aus einer alten polniſchen Familie und hat ſich in den Kriegen in Spanien, namentlich bei den Treffen von Somo Siera ausgezeichnet.

983. D. 12. zu Sigda der Rittmeiſter a. D. Carl Heinr. v. Uechtritz auf Sigda und Sackerſchörve — 73 J. a.

984. D. 13. zu Braunſchweig d. Kunſthändl. Jul. C. Bothmer — im 61. Lbsj.

985. D. 13. zu Cöslin der königl. Land- u. Stadtgerichts-Director Haberſack — im 64. Lbsj.

986. D. 15. zu Hamburg Frederick Ludw. Chr. Peutz von Roſenören, Gouverneur auf St. Thomas, Ritter vom Dannebrog.

987. D. 15. zu Stuttgart d. Landbaumſtr v. Uber.

988. D. 16. der Freiherr Ernſt v. Gemmingen-Hornberg, Grundherr zu Babſtatt u. Dautenzell, auch Ritter d. großherzogl. badiſchen Militärverdienſtordens — im 39. Lbsj.

989. D. 16. zu Wriezen a. d. O. der königl. Kreischirurgus und Licentiat der Medicin Johann Benjam. Kirchner — im 65. J.

990. D. 16. zu Tangermünde der Poſtmſtr. Kolbe.

991. D. 16. endete durch einen Blitzſtrahl in der Kapelle der Rieſenkoppe Guſt. Micadi.

992. D. 17. zu Berlin der Kaufmann Joh. Kricheldorff — im 39. Lbsj.

993. D. 17. zu Berlin der kön. Oberlandesgerichtsaſſeſſor Joſ. Ruppert.

994. D. 17. zu Buggingen d. Pfarrer Ernſt Zittel — im 64. Lbsj.

996. D. 19. zu Rothenburg (Würtemberg) d. Oberfinanzrath Barenſteiner — 80 J. a.

997. D. 19. zu Berlin der Cantor an der dortigen Dreifaltigkeitskirche C. F. M. Grahl.

998. D. 19. zu Siudringen (Würtemberg) der Apotheker Hebſacker — 64 J. a.

999. D. 20. zu Dresden d. Oberpfarrer u. Ephorieadjunct aus Döbeln Joh. Gottlob Dreſcher.

1000. D. 20. zu Göttern (Großh. Weimar) d. Pfr. J. Chriſt. Chriſtoph Klöppel. Er war zu Apolda

geboren, studirte zu Jena, lebte hierauf einige Zeit in Weimar und erhielt hierauf die Pfarrerstelle in Göttern, wo er nur einige Jahre wirkte.

1001. D. 20. zu Berlin der pens. kön. Generalarzt D. Joh. Phil. Marquett, Ritter des eisernen Kreuzes am weißen Bande.

1002. D. 20. zu Karlsruhe der großh. Geheimerath Müller.

1003. D. 20. zu Kränzlin der Prediger Seger.

1004. D. 21. zu Golzow d. Cand. d. Theol. Gust. Himmerlich.

1005. D. 22. zu Mannheim der Lieutenant d. großherzoglichen Linieninfanterieregiments v. Stockhorn Nr. 4. Jul. Fr. v. Bohlen.

1006. D. 22. im Cantonnement Vorderhufen b. Königsberg der Premierlieutenant Adolph v. Eynatten — im 3[4]. Lbsj.

1007. D 22. zu Speyer der königl. Baier. Reggs. Director Dr. Heimberger — 65 J. a.

1008. D. 22. zu Hohenhaslach der Pfarrer Mag. Klöpfer — 67 J. a.

1009. D. 22. zu Altenburg der herzogl. Vorsteher-Amtsverweser Conr. Wilh. Töpfer.

1010. D. 23. zu Frankenberg der practic. Arzt und Apotheker Christian Gottlieb Weinart.

1011. D. 24. zu Heidelberg der Obergerichtsadvocat Dr. Bachers — im 68 Lbsj.

1012. D. 24. zu Potsdam der k. preuß. Hauptmann a. D. J. Wilh. Gottl. v. Britzke — im 85. Lbsj.

1013. D. 24. zu Freystadt (Schlesien) der Pastor Hirschfeld — 34 J. a.

1014. D. 24. zu Stuttgart der Stadtrath Hoffmann — 50 J. a.

1015. D. 25. zu Gernsbach der Theilungscommissär Heinr. Lemmerich.

1016. D. 25. zu Lauterbach bei Hayn der kön. würtembergische Kammerherr Carl Fr. Christ. Baptista Freih. v. Palm.

1017. D. 26. zu Stuttgart d. Tenorist Aug. Hambuch, ein geborner Berliner, rühmlichst durch seine vielen und mannichfaltigen ausgezeichneten Kunstleistungen nicht nur in Stuttgart seit 15 Jahren gekannt, geschätzt und gewürdigt, sondern auch im Auslande verdientermaßen anerkannt; er starb nach einem Krankenlager von wenigen Tagen an den Folgen eines gefährlichen Scharlachfiebers

im schönsten Mannesalter. Seit einem Jahre hatte er nicht mehr die Bühne betreten, da sich seines Gemüthes ein Zustand bemächtigt hatte, welcher an Melancholie gränzte. Um seine geschwächte Gesundheit, die er seinen unverdrossenen anstrengenden Dienstleistungen zum Opfer brachte, wieder herzustellen, reiste er in die Bäder von Carlsbad und Kissingen, an welchem letztgenannten Orte er nach glücklich vollendeter Heilung sich wieder mit unzweideutigem Beifall als Sänger in einem Concert hören ließ, ja selbst sein nicht gewöhnliches Talent als Violinspieler in mehren Solosätzen beurkundete; heitern fröhlichen Gemüths kam er nach Stuttgart zurück, um aufs Neue sich der schönen von ihm geliebten Kunst in die Arme zu werfen, als er schnell u. ganz unvermuthet wieder erkrankte und derselben auf immer entrissen wurde. Allgemein wird sein Verlust betrauert. Bei seinem Leichenbegängnisse sprach sich auf herzlich rührende Weise die innigste Theilnahme aus. Achtung und Liebe aller Edeln und Guten folgen ihm, dem Künstler, so wie dem Menschen, im Tode nach.

1018. D. 26. zu Magdeburg der kön. Obermeß- und Steuerinspect. Joh. Fr. Ludolph Christ. Lange — im 63. Lbsj.

1019. D. 26. zu Greifenberg in Pommern der Pens. v. Wenzelewsky.

1020. D. 27. zu Nienburg d. Hauptm. C. v. Arentschild — im 58. Lbsj.

1021. D. 27. zu Breslau der pension. Oberchirurg u. Lazarethinspector Joachim Köhne — 70 J. a.

1022. D. 27. zu Berlin der kön. preuß. Geh. Oberfinanzrath Lehnert — 66 J. a.

1023. D. 27. zu Hannover der Reg. Rath Georg W. Mejer, Ritter des k. Guelphenord. — im 60. Lbsj.

1024. D. 27. zu Siede in der Neumark der königl. preuß. Gen. Lieut. a. D. Fr. Adolph v. Oppen.

1025. D. 27. zu Räbke der Kaufmann und Papierfabrikant J. Wilh. Schaarschmidt — im 64. Lbsj.

1026. D. 28. zu München der Generallieutenant u. vormalige Kriegsminister Frhr. v. Maillot de la Terille — 60 J. a.

1027. D. 28. zu Schillersdorf der Kammerdirector Protzen.

1028. D. 28. zu Berlin der Kaufmann Joh. Dan. Siegfried.

Juli 30. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Generaladjutanten.

Aug. 1. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Aug. 2. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Aug. 3. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Aug. 4. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Aug. 5. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Aug. 6. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Aug. 7. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Aug. 8. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Aug. 9. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Aug. 10. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Aug. 11. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Aug. 12. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Aug. 13. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Aug. 14. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Aug. 15. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Aug. 16. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Aug. 17. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Aug. 18. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Aug. 19. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Aug. 20. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Aug. 21. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Aug. 22. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Aug. 23. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Aug. 24. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Aug. 25. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Aug. 26. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Aug. 27. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Aug. 28. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Aug. 29. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Aug. 30. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Aug. 31. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Sept. 1. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Sept. 2. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Sept. 3. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Sept. 4. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Sept. 5. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Sept. 6. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Sept. 7. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Sept. 8. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Sept. 9. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Sept. 10. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Sept. 11. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Sept. 12. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Sept. 13. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Sept. 14. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Sept. 15. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Sept. 16. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Sept. 17. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Sept. 18. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Sept. 19. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Sept. 20. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Sept. 21. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Sept. 22. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Sept. 23. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Sept. 24. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Sept. 25. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Sept. 26. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Sept. 27. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Sept. 28. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Sept. 29. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Sept. 30. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Okt. 1. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Okt. 2. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Okt. 3. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Okt. 4. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Okt. 5. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Okt. 6. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Okt. 7. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Okt. 8. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Okt. 9. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Okt. 10. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Okt. 11. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Okt. 12. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Okt. 13. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Okt. 14. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Okt. 15. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Okt. 16. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Okt. 17. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Okt. 18. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Okt. 19. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Okt. 20. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Okt. 21. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Okt. 22. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Okt. 23. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Okt. 24. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Okt. 25. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Okt. 26. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Okt. 27. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Okt. 28. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Okt. 29. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Okt. 30. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Okt. 31. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Nov. 1. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Nov. 2. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Nov. 3. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Nov. 4. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Nov. 5. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Nov. 6. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Nov. 7. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Nov. 8. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Nov. 9. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Nov. 10. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Nov. 11. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Nov. 12. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Nov. 13. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Nov. 14. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Nov. 15. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Nov. 16. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Nov. 17. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Nov. 18. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Nov. 19. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Nov. 20. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Nov. 21. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Nov. 22. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Nov. 23. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Nov. 24. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Nov. 25. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Nov. 26. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Nov. 27. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Nov. 28. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Nov. 29. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Nov. 30. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Dez. 1. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Dez. 2. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Dez. 3. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Dez. 4. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Dez. 5. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Dez. 6. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Dez. 7. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Dez. 8. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Dez. 9. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Dez. 10. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Dez. 11. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Dez. 12. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Dez. 13. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Dez. 14. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Dez. 15. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Dez. 16. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Dez. 17. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Dez. 18. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Dez. 19. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Dez. 20. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Dez. 21. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Dez. 22. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Dez. 23. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Dez. 24. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Dez. 25. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Dez. 26. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Dez. 27. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Dez. 28. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

Dez. 29. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Generalstabes der Armee.

Dez. 30. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Ingenieurkorps und der Festungen.

Dez. 31. Der Kaiser ernennt den Generalfeldmarschall Grafen Moltke zum Chef des Pionierkorps.

1045. D. 2. zu Berlin der Kaufmann Theodor Leander.

1046. D. 2. zu Seppau der Majoratsherr und St. Johanniter-Maltheserordensritter Emil Heinr. Gust. Wilh. Graf von Schlabrendorff-Seppau — im 49. Lbsj.

1047. D. 2. zu Ulm (Würtemberg) der Hauptzollverwalter Vogt.

1048. D. 3. zu Klütz bei Altdamm in Pommern der Dr. Heinr. Ludw. Große.

1049. D. 3. zu Schwedt der Kriegsrath Friedrich Hennig.

1050. D. 3. zu Balingen (Würtemb.) der Oberamtmann Hettler — 49 J. a.

1051. D. 3. im Lager bei Königsberg, während der Revue, der Hauptm., Ritter des eisern. Kreuzes 2. Klasse Eduard Müller — im 45. Lbsj.

1052. D. 3. zu Dresden der pension. Hofschauspieler Andr. Daniel Schirmer — im 74. Lbsj.

1053. D. 3. zu Lindenau bei Ortrand der Pfarrer Mag. Christ. Gottlob Trentsch — im 76. J.

1054. D. 4. zu Strehlen (Schlesien) d. Bürgermeister Illing — 68 J. a.

1055. D. 4. zu Wiepelbusch d. Hauptmann Georg Ferd. v. Plate auf Baden.

1056. D. 4. zu Gerlachsheim an der Tauber der großherzogl. badische Hofrath Ernst Serger.

1057. D. 4. zu Erfurt der Professor Joh. Georg Wendel — 80 J. a. Er war am 5. Aug. 1754 zu Egstädt im Erfurtischen geboren, ward einziger Lehrer der 1786 neu errichteten Zeichnenschule und bei Umwandlung ders. in eine Kunst- und Bauhandwerksschule, Professor und erster Lehrer an dieser. Geschrieben hat er: Kurze Nachricht von Schnepfenthal und der dasigen Gegend, zur Erläuterung der beiden Prospecte u. der Landkarte. Erfurt 1794.

1058. D. 4. zu Altona der emeritirte Archidiaconus von Wilster C. J. W. Wichmann — im 71. Lbsj.

1059. D. 5. zu Kupp der k. Amtschirurgus Christ. Leop. Berger — 75 J. a.

1060. D. 5. zu Berlin der kön. Generalmajor a. D. Joh. Philipp v. Rode — im 76. Lbsj. Er war den 31. Januar 1759 zu Berlin geboren. Geschrieben hat er: Erläuterungen üb. Hrn. Karstens mathemat. Analysis u. höhere Geometrie. Berlin 1789. — Ueber d. Schrift d.

Ich [illegible] [illegible] [illegible]

1066. D. 7. zu Wittenberg der Lehrer an der Communalknabenschule M. Christ. Gottlob am Ende — 53 J. a.

1067. D. 7. zu Radrensee bei Stettin der k. Landschaftsdirector v. Eßen — im 60. Lbsj.

1068. D. 7. zu Berlin der Kaufmann und Stadtverordnete C. Gottfried Radicke — im 52. Lbsj.

1069. D. 8. zu Reinsdorf bei Zwickau d. D. Ludw. Fr. Bauer.

1070. D. 8. zu Breslau der pensionirte Geh. Rath Oswald — 84 J. a.

1071. D. 8. zu Stargard der Obersteuercontroleur Sabel — im 52. Lbsj.

1072. D. 9. zu Wahlwies (Würtemberg) der Freih. J. J. v. Bodmann, Commandeur d. Johanniterordens.

1073. D. 9. zu Berlin der Hofrath und Geh. Kanzleidirector a. D. Joh. Georg Breithaupt.

1074. D. 9. zu Karlsruhe der Forstgeometer A. Zipfel — im 34. Lbsj.

1075. D. 10. zu Burg-Brandenburg der St. Johanniterritter v. Brösigke — im 75. Lbsj.

1076. D. 10. zu Bergen a. d. Dumme der Apotheker Meier.

1077. D. 10. zu Falkenberg (Schlesien) der Apotheker und Bürgermeister Menzel — 47 J. a.

1078. D. 10. zu Dresden der Geheimerath u. Kammerherr, Oberhofmeister Emil Marquis v. Piatti — im 63. J.

1079. D. 10. zu Greifswald der Obristlieutenant v. Platen — im 81. J.

1080. D. 11. zu Lauenbruch b. Harburg der königl. Gränz-, Steuer- und Hauptzolleinnehmer L. Lüdders — 60 J. a.

1081. D. 11. zu Berlin der Prem. Lieut. der 7. Artilleriebrigade Philipp v. Owstien.

1082. D. 11. zu Rastatt der Kaufmann Valentin Rheinboldt — im 63. Lbsj.

1083. D. 12. zu Berlin der Kaufm. J. G. Fuhrmann — im 63. Lbsj.

1084. D. 12. zu Neisse der Secondlieutenant und Adj. des F. Bat. 22. Infanterie-Regiments Gerber — im 31. Lbsj.

1085. D. 12. zu Berlin d. Rendant C. W. Ferd. Mietag — im 71. Lbsj.

1086. D. 13. zu Breslau nach 9wöchentl. Krankenlager der Landschaftskalkulator J. Karl Krönig — im 59. Lbs.= und 30. Jahre seiner landwirthschaftl. Dienstzeit. Ausgezeichnet durch Treue, Fleiß u. Geschäftskunde, durch Rechtlichkeit und Biederkeit war sein ganzes Leben und die Landschaft, seine Mitarbeiter, seine Freunde haben einen großen Verlust erlitten.

1087. D. 14. zu Graudenz der Oberlandesgerichtsreferendarius Emil Hecker.

1088. D. 14. in Wettin bei Halle der prakt. Arzt D. J. Gottl. Lucas. Er war zu Mansfeld geboren, studirte zu Halle und promovirte dort 1796. — Seine Schriften sind: Diss. inaug. de adstringentis methodi usu et abusu. Halae 1796. — Chem. Untersuchung d. Braunkohlen in d. Grafschaft Mansfeld. Ebd. 1799. — Ueb. d. Braunkohlenöl und dessen heilsame Wirkungen in mancherlei, besonders chronischen Krankheiten. Ebd. 1808. — Neues sicheres u. vollkommenes Mittel wid. die Gicht und Lähmung und Unterricht über d. Gebrauch desselben. Ebd. 1810. 2. mit e. Anhang verm. Aufl. 1816. 3. von Neuem durchges. u. vermehrte Aufl. 1817. — Lieferte Beiträge z. allgemeinen Anzeiger.

1089. T. 14. zu Taßdorf der Amtmann A. Ludw. Moll — im 61. Lbsj.

1090. D. 14. zu Stockholm der k. preuß. geheime Legationsrath u. bevollmächtigte Minister am schwedisch. Hofe v. Tarrach.

1091. D. 15. zu Oerichtsheil im Lande Kehdingen Klaus Fr. v. der Decken, Kapitän vom 2. Linienbataillon der vormaligen k. deutschen Legion — 45 J. a.

1092. D. 15. zu Gura bei Schrimm (im Großherz. Posen) d. k. sächs. Kammerh. Carl v. Gliszynski — im 62. Lbsj.

1093. D. 15. zu Breslau der Justiz=Com., Rath A. H. Meyer — 54½ J. a.

1094. D. 15. zu Neuresheim (Würtemberg) der D. Amtsrichter Steinhofer — 47 J. a.

1095. D. 15. zu Berlin d. königl. Kammergerichts=Salarien=Kassenbuchhalter J. A. Winckelmann — im 45. Lbsj.

1096. D. 16. zu Knielingen d. evangel. protestant. Pfarrer Johann Christ. Jakob Sachs — im 53. Lbsj.

1097. D. 17. zu Lichtenberg (Schlesien) d. Land= u. St.= Ger.= Actuar Karasch — 59½ J. a.

1098. D. 17. zu Liegnitz d. Reg. Secretär Kothe — 71 J. a.

1099. D. 17. zu Stade d. penſ. Kapitän Theod. Speckmann — 57 J. a.

1100. D. 18. zu Weißenfels der königl. Oberſteuer-Controleur J. Ludw. Corvinus — im 59. Lbsj.

1101. D. 18. zu Reinerz d. vorm. Stadtrichter v. Reinerz u. Lewin Groß — 56 J. a.

1102. D. 18. zu Bothfeld bei Hannover d. Officier Aug. Heiſe.

1103. D. 18. auf Rinkendorf der Rittergutsbeſitzer Karl Fr. Kleeberg. Geboren zu Sagan am 31. Juli 1779, ſeit d. J. 1810 in Rinkendorf, als thätiger und denkender Landwirth, ſo wie als Garten- und Blumenfreund ausgezeichnet. Viele Jahre war er Mitglied der Militär-Kreiserſatzcommiſſion und bei der zu Ende des J. 1833 erfolgten Einführung der Schiedsgerichte in der Niederlauſitz fiel die Wahl als Schiedsmann eines d. Bezirke des Sorauiſchen Kreiſes auf ihn. Sein Alter war nur 55 J., um ihn trauern nebſt ſ. Witwe zwei Söhne und eine Tochter.

1104. D. 18. zu Fünfſtetten (im Rezatkr. Baierns) der k. Kämmerer, Generallieutenant und Generaladjutant, Kommandeur d. Civilverdienſtordens d. baieriſchen Krone, Offizier d. franzöſiſchen Ehrenlegion Karl Fr. Graf v. Otting-Fünfſtetten.

1105. D. 18. zu Bahr bei Jüterbogk d. Superintendent Richter.

1106. D. 18. zu Heidelberg d. groß. bad. Medicinalrath, Phyſikus Dr. Schwarz — im 61. Lbsj.

1107. D. 19. zu Berlin der Privatlehrer Joh. B. Albert.

1108. D. 19. zu Beckendorf d. emerit. Prediger Chr. Fr. G. Stürmer — im 78. Lbsj.

1109. D. 19. zu Breslau der Reg. Rath Karl Graf v. Sandreczki-Sandraſchütz — im 59. Lbsj.

1110. D. 19. zu Barnſtorf d. daſ. Paſtor J. H. Wedekind — im 71. Lbsj.

1111. D. 20. zu Celle der Oberappellations-Gerichtsprocurator D. Joh. Georg Leop. Conze — im 85. Lbsj

1112. D. 20. zu Hamburg der O.-Poſtamtsſecretär H. J. Herrfeldt — im 80. Lbsj.

1113. D. 21. zu Gr. Briesen d. Gutsbeſitzer und Hauptm. a. D. Karl Sigismund v. Fehrentheil;

verunglückte beim Brande seines Wirthschaftshofes in d. Flammen — im 57. Lbsj.

1114. D. 21. zu Oschatz d. Advocat Ernst Gust. Oldecop — 31 J. a.

1115. D. 21. zu Stargard in Pommern der Prem. Lieutenant Carl v. Wedell I. — im 35. Lbsj.

1116. D. 22. zu Frankfurt a. O. d. Kriegsrath und Hauptmann a. D. Buddee.

1117. D. 22. zu Deutschwette der emer. Erzpr. u. Pfr. Hirschberger.

1118. D. 22. zu Grohnde der Oberförster J. Ludw. Hotzen — im 47. Lbsj.

1119. D. 22. zu Breslau d. Apotheker A. W. Hübner — 55 J. a.

1120. D. 23. zu Zwochau bei Delitzsch d. emerit. Pfr. M. Chr. A. Frege — im 76. J. Er war zu Zwochau am 15. Sept. 1759 geboren, wurde 1788 Pastor in Laas bei Oschatz, 1800 Pastor in Striegnitz bei Lommatzsch, 1805 Pastor in Zwochau, mit den eingepfarrten Orten Schladitz, Flemmsdorf, Ettelwitz und Grabschütz und den Filialen Gerbisdorf und Grebehna, Ephorie Merseburg, 1833 Pastor emerit. in seiner Pfarrstelle. Von ihm sind erschienen: *Geschichte von Sachsen, Thüringen und Meißen, in synchronistischen u. genealogischen Tabellen. Leipzig 1786. — Geograph. Handbuch bei Lesung d. heil. Schrift oder anderer v. gelobten Lande redenden Bücher. 2 Thle. Ebd. 1788—89. — Anleitung z. Kenntniß der schädl. und giftigen Pflanzen; zum Gebrauch d. Stadt- und Landschulen. Kopenhagen 1796. — *Karl Kornelius Agrippa v. Nettesheim über d. Weibes Adel u. Vorzug vor dem Mann; aus d. Lateinisch. übersetzt. Kopenhagen 1796. (Der Anhang S. 91—95 ist v. Wieland, wahrscheinl. aus d. deutschen Merkur). — *Immanuel Kants allgemeine Naturgeschichte und Theorie des Himmels u. s. w. Aufs Neue herausgegeben und mit Anmerk. versehen. Frankf. u. Leipzig 1797. 4. Aufl. Zeitz 1808. — *Warum findet die Einführung d. neuen Gesangbücher so viel Schwierigkeiten u. Wiederstand? in Briefen. Leipzig 1798. — *Kleine Concordanz oder 6-faches Register über d. neue Dresdn. Gesangbuch. Oschatz 1798. — Versuch e. Klassification der Weinsorten nach ihren Beeren. Meißen 1804. — Versuch e. allgemeinen botan. Handwörterbuchs. Lat. u. deutsch. Zeitz 1808. M. 4 Kpfrn. — Der kleine Lustgärtner. Leipzig 1809. — *Deutsches botanisches Taschenbuch f. Liebhaber d. deut-

der Verwandlung der Kunst in Wissenschaft, in Lehre, in Begriffe, in Abstraktionen, in Regeln, in Gesetze, in Theorien, in Systeme, in Methoden, in Formeln, in Zeichen, in Symbole, in Algebra, in Mathematik, in Logik, in Grammatik, in Rhetorik, in Poetik, in Ästhetik, in Kritik, in Philologie, in Archäologie, in Geschichte, in Philosophie, in Theologie, in Jurisprudenz, in Medizin, in Naturwissenschaft, in Technik, in Ökonomie, in Statistik, in Politik, in Militärwesen, in Handel, in Gewerbe, in Industrie, in Landwirtschaft, in Bergbau, in Hüttenwesen, in Forstwesen, in Jagdwesen, in Fischerei, in Schiffahrt, in Eisenbahnwesen, in Telegraphie, in Buchdruckerei, in Buchhandel, in Bibliothekswesen, in Archivwesen, in Museumswesen, in Schulwesen, in Erziehung, in Unterricht, in Prüfungswesen, in Examen, in Zeugnis, in Diplom, in Doktorhut, in Professor, in Gelehrter, in Pedant, in Philister, in Spießbürger, in Kleinbürger, in Großbürger, in Bourgeois, in Kapitalist, in Kommunist, in Sozialist, in Anarchist, in Nihilist, in Atheist, in Pessimist, in Optimist, in Realist, in Idealist, in Materialist, in Spiritualist, in Dualist, in Monist, in Pantheist, in Deist, in Theist, in Agnostiker, in Skeptiker, in Dogmatiker, in Kritizist, in Positivist, in Empirist, in Rationalist, in Mystiker, in Theosoph, in Okkultist, in Spiritist, in Magnetiseur, in Hypnotiseur, in Somnambule, in Medium, in Geist, in Gespenst, in Teufel, in Hölle, in Fegefeuer, in Himmel, in Ewigkeit, in Nichts.

1132. D. 25. zu Kirchberg (Würtemberg) d. Posthalter Herrmann — 44 J. a.

1133. D. 25. zu Braunschweig der herz. braunschw. lüneb. Kammerrath F. K. L. H. Rippentrop — im 53. Lbsj., an der Lungenentzündung. In westphälischer Zeit war er (1810) 2. Mairie Adjoint in Wolfenbüttel u. wurde im J. 1813 zum 1. Mairie Adjoint ernannt. Nach Herstellung der braunschw. Regierung trat er in die herzogl. Kammer ein, wo er zuerst Kammersecretär, darauf Assessor und zuletzt Kammerrath wurde.

1134. D. 25. zu Berlin d. Justizcommiss. Wessel.

1135. D. 26. zu Waiblingen (Würtemberg) der O.-Amtm. v. Baldinger — 66 J. a.

1136. D. 26. zu Stolp d. kön. Hofapotheker Ehmike — im 73. Lbsj.

1137. D. 26. zu Burg Penzlin in Mecklenburg die Erblandmarschallin Sophie Johanne v. Maltzan, Reichsfreifrau zu Penzlin u. Wartenberg, Tochter des letzten Domdechanten des Hochstifts Lübeck, geh. Conferenzrathes Grafen Ludwig von Moltke, Großkreuz des Danebrogs 2c. — im 57. Lbsj.

1138. D. 26. zu Bibersfeld (Würtemberg) der Pfr. Wolff — 60 J. a.

1139. D. 26. zu Berlin der k. Hofrath J. Fr. W. Zier — im 86. Lbsj.

1140. D. 27. zu Freienwalde der Justizdirector a. D. Chr. Fr. Schreiber — im 78. Lbsj.

1141. D. 27. zu Stargard d. Kaufm. C. Fr. Silber — im 69. Lbsj.

1142. D. 28. zu Terranova bei Elbing d. Stadtjustizrath J. Daniel Abegg — im 61. Lbsj.

1143. D. 28. zu Rothenburg der Kammersecretär Wegener von Hannover — im 64. Lbsj.

1144. D. 29. zu Springe der Bürgermstr. Franz Eggers.

1145. D. 29. zu Harburg d. Amtmann C. A. W. Wyneken — im 56. Lbsj.

1146. D. 29. zu Ohlau d. Oberamtmann J. Zahn — 47 J. a.

1147. D. 30. zu Ober-Lassot bei Neisse d. Lieuten. v. d. Armee Hans Heinr. v. Förster — 54 J. a.

1148. D. 30. zu Gr. Peterwitz bei Canth d. Pfr. Fritsch — 70 J. a.

1149. D. 30. in Wismar d. Oberhauptm. L. Ad. Wollrath v. Plessen — 63 J. a.

1150. Im September zu Meckenheim der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer D. Becher.

1151. Im Sept. zu Wien d. Superint. d. evang. Gemeinde Hausknecht.

1152. Im. Sept. in Lissa der Wundarzt Jungnickel.

1153. Im Sept. zu Königswusterhausen d. Amtschirurg Seldt.

1154. Im Sept. zu Weinheim der Schul-Rektor Sohm.

October.

1155. D. 1. zu Jauer d. emer. Ecclesiast Damke aus Breslau — 73 J. a.

1156. D. 1. zu Eisdorf d. Pastor C. Chr. Schröter — 69 J. a.

1157. D. 1. zu Dößel Johann Christ. Gottl. Winter, geb. am 3. März 1768, wurde im J. 1792 Rector zu Altstrelitz-Mecklenburg, im J. 1797 Pastor zu Dößel mit Filial Dobis, Ephorie Cönnern.

1158. D. 2. zu Groß-Waldnitz in Schlesien d. ev. Pfr. Gust. Starcke.

1159. D. 3. zu Bergheim der D. d. Med. C. Corn. Ambr. Hub. Hons.

1160. D. 3. zu Hohnstein bei Stolpen der Pastor M. Dav. Gottl. Wolf — 76 J. a.

1161. D. 4. zu Genin der Pastor J. Fr. Brandes — im 70. Lbsj.

1162. D. 4. zu Freyberg der Bergwardein Carl Chr. Benj. Frommelt — im 58. Lbsj.

1163. D. 4. zu Berlin d. königl. preuß. Major a. D., Ritter d. rothen Adlerord. 3. Kl. Friedrich Wilhelm Sasse.

1164. D. 4. zu Villingen d. Oberamtm. Teufel — im 59. Lbsj.

1165. D. 4. zu Markgrönningen (Würtemb.) der Apotheker Umfried — 77 J. a.

1166. D. 5. zu Hohenthurm bei Halle d. Kammerh. v. Rüling.

1167. D. 5. zu Prenzlau der Justizcommissarius Chr. Schubart — im 53. Lbsj.

1168. D. 5. zu Berlin der k. Postsecretär Eduard Wintgens.

1169. D. 5. zu Berlin d. k. Justizrath C. Friedr. Wohlfromm.

1170. D. 6. in Alswede d. Kantor Grewe.

1171. D. 6. zu Habelschwerdt d. Candid. d. Philologie Ant. Hoffmann.

1172. D. 6. zu Homburg v. d. Höhe der landgräfl. hess. geheime Rath u. dirigirende Präsident K. Fr. Just. Emil v. Ibell.

1173. D. 6. zu Breslau d. Rittergutsbesitzer Ed. Kerstan auf Töbschwitz — 39 J. a.

1174. D. 7. zu Bretten der D. Amtm. Ertel.

1175. D. 7. der Maler C. H. Meyer aus Aurich in Ostfriesland.

1176. D. 8. zu Deetz der Prediger Fleischfresser.

1177. D. 8. zu Pirna der vormal. Stadtrichter, Advocat Ernst Friedr. Fürchtegott Hoppe — im 69. Lbsj.

1178. D. 8. zu Wischowa der Prem. Lieut. d. Artillerie und Gutsbesitzer Gustav v. Stockmanns auf Wischowa.

1179. D. 9. zu Leissenau d. Prem. Lieut. v. d. A. Aug. Fr. v. Bölzig — 59 J. a.

1180. D. 9. zu Gera der Gerichtschirurg u. Accoucheur Chr. Fr. E. Kunz — im 36. Lbsj.

1181. D. 9. zu Leipzig der Gerichtsdirector in Wurzen D. Chr. Moritz Schmidel.

1182. D. 10. zu Berlin d. Kaufm. u. Tabaksfabrikant J. C. Eltze.

1183. D. 11. zu Okrylla bei Königsbrück der kön. sächs. Revierförster C. Fr. Bredemann.

1184. D. 11. zu Oels der pens. Kriegsrath Groß — 81 J. a.

1185. D. 11. zu Karlsruhe der Stadtapotheker Löhle.

1186. D. 12. zu Creuznach d. pens. Major des 9. königl. preußischen Husarenreg. A. Fr. W. Ferd. von Aschenbach.

1187. D. 12. zu Grafenbrück der kön. Oberförster Ludw. Bauermeister — im 56. Lbsj.

1188. D. 12. zu Breslau der Schulkollege u. Taubstummenlehrer J. Sigism. Bürgel — 72 J. a.

1189. D. 12. zu Berlin der Rentier Heinr. L. J. Emanuel.

Seite.
Nr. 1. 2. 3. 4. 5. Zum Artikel Mittelmeerflotte 1
Nr. 6. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 2
Nr. 7. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 3
Nr. 8. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 4
Nr. 9. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 5
Nr. 10. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 6
Nr. 11. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 7
Nr. 12. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 8
Nr. 13. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 9
Nr. 14. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 10
Nr. 15. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 11
Nr. 16. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 12
Nr. 17. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 13
Nr. 18. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 14
Nr. 19. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 15
Nr. 20. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 16
Nr. 21. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 17
Nr. 22. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 18
Nr. 23. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 19
Nr. 24. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 20
Nr. 25. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 21
Nr. 26. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 22
Nr. 27. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 23
Nr. 28. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 24
Nr. 29. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 25
Nr. 30. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 26
Nr. 31. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 27
Nr. 32. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 28
Nr. 33. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 29
Nr. 34. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 30
Nr. 35. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 31
Nr. 36. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 32
Nr. 37. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 33
Nr. 38. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 34
Nr. 39. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 35
Nr. 40. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 36
Nr. 41. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 37
Nr. 42. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 38
Nr. 43. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 39
Nr. 44. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 40
Nr. 45. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 41
Nr. 46. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 42
Nr. 47. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 43
Nr. 48. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 44
Nr. 49. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 45
Nr. 50. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 46
Nr. 51. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 47
Nr. 52. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 48
Nr. 53. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 49
Nr. 54. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 50
Nr. 55. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 51
Nr. 56. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 52
Nr. 57. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 53
Nr. 58. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 54
Nr. 59. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 55
Nr. 60. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 56
Nr. 61. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 57
Nr. 62. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 58
Nr. 63. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 59
Nr. 64. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 60
Nr. 65. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 61
Nr. 66. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 62
Nr. 67. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 63
Nr. 68. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 64
Nr. 69. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 65
Nr. 70. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 66
Nr. 71. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 67
Nr. 72. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 68
Nr. 73. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 69
Nr. 74. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 70
Nr. 75. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 71
Nr. 76. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 72
Nr. 77. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 73
Nr. 78. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 74
Nr. 79. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 75
Nr. 80. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 76
Nr. 81. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 77
Nr. 82. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 78
Nr. 83. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 79
Nr. 84. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 80
Nr. 85. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 81
Nr. 86. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 82
Nr. 87. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 83
Nr. 88. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 84
Nr. 89. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 85
Nr. 90. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 86
Nr. 91. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 87
Nr. 92. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 88
Nr. 93. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 89
Nr. 94. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 90
Nr. 95. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 91
Nr. 96. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 92
Nr. 97. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 93
Nr. 98. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 94
Nr. 99. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 95
Nr. 100. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 96
Nr. 101. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 97
Nr. 102. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 98
Nr. 103. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 99
Nr. 104. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 100
Nr. 105. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 101
Nr. 106. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 102
Nr. 107. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 103
Nr. 108. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 104
Nr. 109. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 105
Nr. 110. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 106
Nr. 111. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 107
Nr. 112. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 108
Nr. 113. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 109
Nr. 114. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 110
Nr. 115. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 111
Nr. 116. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 112
Nr. 117. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 113
Nr. 118. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 114
Nr. 119. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 115
Nr. 120. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 116
Nr. 121. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 117
Nr. 122. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 118
Nr. 123. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 119
Nr. 124. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 120
Nr. 125. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 121
Nr. 126. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 122
Nr. 127. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 123
Nr. 128. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 124
Nr. 129. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 125
Nr. 130. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 126
Nr. 131. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 127
Nr. 132. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 128
Nr. 133. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 129
Nr. 134. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 130
Nr. 135. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 131
Nr. 136. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 132
Nr. 137. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 133
Nr. 138. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 134
Nr. 139. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 135
Nr. 140. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 136
Nr. 141. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 137
Nr. 142. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 138
Nr. 143. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 139
Nr. 144. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 140
Nr. 145. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 141
Nr. 146. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 142
Nr. 147. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 143
Nr. 148. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 144
Nr. 149. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 145
Nr. 150. Zum Artikel Ausbildung der Mannschaften 146
Nr. 151. Zum Artikel Ausbildung der Offiziere 147

1202. D. 17. zu Jatzke (Mecklenburg Strelitz) der Prediger C. L. Spiegelberg — im 70. Lbsj.

1203. D. 18. in Sulau d. pensionirte Oberamtmann Busse — 90 J. a.

1204. D. 18. zu Frankfurt a. M. der Wasser-, Wege- und Brückenbau-Inspektor P. J. Hoffmann. Die im J. 1829 begonnene und jetzt in ihren Haupttheilen beendigte Wasserleitung in Frankfurt ist das Werk seiner Idee, seiner Berechnung und seiner rastlosen und kunstfertigen Ausführung.

1205. D. 18. der Candid. d. Predigtamts C. W. Kleedehn.

1206. D. 18. zu Ludwigslust der Herzog Albrecht v. Mecklenb. Schwerin.

1207. D. 19. zu Namslau d. Lieut. und Apotheker Karl Karaß.

1208. D. 19. zu Obergimpern (Amts Neckar-Bischofsheim) der Pfr. Theobald Obermaier.

1209. D. 19. in Oberwaldenburg der Amtm. Schubert — 45 J. a.

1210. D. 19. zu Freyburg a. d. U. der erste Rathsassessor Fr. W. Winkler, Inh. der k. sächs. goldenen Civilverdienstmedaille — im 56. Lbsj.

1211. D. 20. zu Rödinghausen bei Minden der Pastor Frz. Fr. Stohlmann — im 65. Lbs.- und 35. Amtsjahr.

1212. D. 21. zu Simmenau der herzogl. würtemb. Hofprediger u. emerit. Pastor zu Hönigern K. Vertrg. Cretius — 78 J. a.

1213. D. 21. zu Stuttgart d. Kammerh. Graf v. Normann-Ehrenfels — 46 J. a.

1214. D. 21. zu Karlsbad der Premierlieut. a. D. Fr. Theod. v. d. Osten.

1215. D. 21. zu Dommitzsch der Oberpfr. Joh. El. Palm.

1216. D. 21. zu Koschentin der fürstl. hohenlohesche Forstinspector Prieur. Von einem Dienstgeschäft in die Heimath kehrend, endete er durch einen unglücklichen Sturz vom Pferde und einen den Kopf treffenden Hufschlag zu früh für seine trostlose Gattin u. 6 noch unerzogenen Kindern. Er war ein Vorbild aufopfernder Pflichterfüllung und seine ausgezeichnete Rechtlichkeit, sein edles Herz, seine menschenfreundliche Gesinnung gewannen ihm die Liebe Aller, die ihn kannten.

1217. D. 21. zu Brauswig der Erb-, Lehn- u. Gerichtsherr auf B. Carl Gottl. Fr. Zschammer — 25 J. a.

1218. D. 22. zu Küstrin der Stadtälteste, Rathsherr Christian Dav. Döllen — im 65. Lbsj.

1219. D. 22. zu Spaichingen im Würtembergischen der Oberamtmann Hirzel — 56 J. a.

1220. D. 22. zu Herbolzheim der Stadtpfr. Kinnacher.

1221. D. 23. zu Salzwedel der kön. Vermessungsrevisor und Lieutenant a. D. Heinr. Gödicke — im 50. Lbsj.

1222. D. 24. zu Leipzig Karl Anton Heinr. v. Helldorff, k. sächs. Kammerh., Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Schwerstädt, Gröwitz, Böhlen, Kieritzsch, Droxdorf u. s. w. Seine Leiche wurde zur Beerdigung nach Kieritzsch abgeführt.

1223. D. 24. zu Ulm der Justizrath Holl — 86 J. a. Er war am 5. Juni 1748 zu Ulm geboren, ward 1804 Stadtrichter in Kempten, trat 1811 in würtemberg. Dienste, ward 1813 Provinzialjustizrath in Ulm, 1819 aber in Ruhestand gesetzt. Seine Schriften sind: Diss. de matrimonio cum defunctae uxoris sorore. Giessae 1772. — *Ueber einige bei d. Reichsstadt Ulmischen Verfassung vorkommende Hauptmängel und Gebrechen, als die erste Quelle und die nächste Veranlassung z. d. seit d. letztern 30 Jahren unter d. das. Bürgerschaft bemerkten Bewegungen und angebrachten Beschwerden. Ulm 1797.

1224. D. 24. zu Stade der Oberforstamtsauditor Louis v. d. Schulenburg.

1225. D. 25. zu Kempen d. Apotheker Burgund.

1226. D. 25. zu Neuzelle der k. preuß. Hauptmann im 14. Inf. Reg. Wilh. v. Grawert.

1227. D. 25. zu Freyberg der Organist an dasiger Domkirche Joh. Carl Christoph Kessel — im 68. Lbsj.

1228. D. 25. zu Rochlitz der Apotheker u. prakt. Arzt D. Chr. Gottfr. Knackfuß — 67 J. a.

1229. D. 25. zu Berlin der kön. Polizeicommissarius Aug. Leopold Maaß I. — im 34. Lbsj.

1230. D. 25. zu Versin bei Stolpe der Rittmeister a. D. Franz v. Puttkammer — im 49. Lbsj.

1231. D. 26. zu Lissa der Oberlehrer Conteniu s, an der Auszehrung — ein allgemein hochgeschätzter, kennt-

nißreicher und in seinen Lehrfächern, trotz seiner Jugend, wohlgeübter Schulmann.

1232. D. 26. zu Berlin der D. Moritz Kartscher — 41 J. a.

1233. D. 26. zu ? Balthasar Fr. Knövenagel, kön. Justizrath und Ritter des roth. Adlerord. 4. Kl. — im 94. Lbsj.

1234. D. 25. zu Naundörfchen bei Leipzig der D. der Rechte J. Fr. Kremsier — 79 J. a. — Seine Schriften sind: Diss. inaug. Observationis juris. Viteb. 1802. — Publii Syri Mimi similesque sententiae selectis ex poetis antiquis — quas olim D. Erasmus Roterodamus delegerat et commentario explanaverat, excussae, cum hoc commentario editae atque versibus Germanibus editae. Lips. 1809.

1235. D. 26. zu Hamburg der Apotheker G. Ludw. Muhle — im 43. Lbsj.

1236. D. 26. zu Gr. Glogau der Buchhändler G. Riegisch — 71 J. a.

1237. D. 27. zu Leipzig Joh. Adam Bergk, D. Philos. und der Rechte, geb. zu Haynichen bei Zeitz 1773 — im 61. Lbsj. Er war 25 Jahre lang mit Emilie Wilh. Auguste Agricola, die ihn überlebt, verehelicht. — Seine Schriften sind: *Untersuchungen aus d. Natur-, Staats- und Völkerrechte; mit e. Kritik der neuest. Konstitution (1795) der französ. Republik. Leipz. 1796. (Die Kritik ist auch besonders abgedruckt.) — *Entwurf zu e. Verfassung für d. deutsche Reich mit Reflexionen über d. Einfluß der französ. Revolution auf d. Kultur d. Deutschen. Regensburg und Wetzlar (Hamburg) 1796. — Briefe über J. Kants metaphysische Anfangsgründe der Rechtslehre, enthaltend Erläuterungen., Prüf. und Einwürfe. Leipzig und Gera 1797. — *Lebensbeschreibung d. Generals Bonaparte; aus d. Franz. (dies ist nicht der Fall). Paris (Leipz.) 1797. 2. vermehrte und verb. Ausg. Ebd. 1797. — 3. gänzlich umgearbeitete Aufl., mit d. Karte des ital. Schauplatzes und d. Porträt des Generals. Ebd. 1798. — Reflexionen über Kants metaphysische Anfangsgründe der Tugendlehre. Leipzig 1798. — Des Marchese Beccaria Abhandl. über Verbrechen u. Strafen; von Neuem aus d. Ital. übers.; mit Noten u. Abhandl. vers. 2 Theile. Ebd. 1798. — *Reise der Gesandschaft der holländ. ostindischen Gesellschaft an d. Kaiser von China in den J. 1794 u. 1795; a. d. Tagebuche d. Herrn André Everard van Braam-Houkgeest ausgehoben

u. herausg. von St. Mery; aus d. Franzöſ. mit Anmerk. 2 Theile. Leipz. 1798. — Aufklärungen üb. Urſprung und Fortſchritte des Unterſchieds der Stände u. des Ranges, in Hinſicht auf Kultur u. Sitten bei den vorzügl. Nationen, nach J. Millar. Ebd. 1798. — Die Kunſt, Bücher zu leſen; nebſt Bemerkungen üb. Schriften u. Schriftſteller. Jena 1799. 2. Ausg. Leipz. 1828. — *Aegypten, in hiſtor., geograph., phyſikal., wiſſenſchaftl., merkantil., religiöſer, ſittlicher u. politiſcher Hinſicht. Mit Karten u. Kpfrn. Gera 1799. — *Arabien und Syrien, in hiſtor., geograph. u. phyſikal. Hinſicht. Mit Kupfern. Ebd. 1799. — *Natolien, Georgien, Armenien, Kurdiſtan, Iran und Al Dſcheſira, in hiſtor., geograph. ꝛc. Hinſicht. Mit 5 Kpfrn. u. 2 Karten. Ebd. 1799. — *Der Congreß in Raſtadt, vor d. Richterſtuhle der Vernunft. Mit Bemerk. über den politiſchen Charakter d. Deutſchen. Jena 1799. — *Napoleon Bonaparte, als Menſch, Bürger, Krieger u. Regent geſchildert. Nebſt Bemerkungen über d. neueſte Verf. d. franzöſ. Republik. Gera 1800. — *C. S. Sonninis, ehem. Offiziers und Ingenieurs des franzöſ. Seeweſens u. ſ. w., Reiſen in Ober- u. Niederägypten; nebſt e. Auszug a. Carl Norrys Bemerk. über Aegypten. A. dem Franz. mit Anmerk. und e. Sachregiſter. Mit Kpfrn. 2 Bde. Leipzig u. Gera 1800. — *W. G. Brownes Reiſen in Afrika, Aegypten u. Syrien in d. J. 1792 – 98. Aus dem Engl., mit Anmerk. u. mit Kpfrn. u. Krtn. Leipzig u. Gera 1800. — *Xavier Scrofani's Reiſe in Griechenland in den J. 1794 u. 1795. Aus d. Franzöſ. mit Anm. M. 1 Karte. Ebd. 1800. — *Ripaults kurze Beſchreibung d. vornehmſten Denkmähler in Oberägypten. A. d. Franz. mit Anmerk. Ebd. 1801. — J. Groberts Beſchreibung d. Pyramiden zu Ghizè, der Stadt Kahiro u. der umliegenden Gegend. A. d. Franzöſ. mit Anmerk. u. e. Anhange überſ. Mit 5 Kpfrn. u. e. Plan. Ebd. 1801. — *J. Antes Beobachtungen über die Sitten u. Gebräuche der Aegypter, üb. d. Nilüberſchwemmung u. ſ. w. Aus d. Engl. Ebd. 1801. — Andreoſſy's Unterſuchen üb. d. See Menzaleh, über das Thal der Natronsſeen u. über d. See Moeris. Nebſt e. andern Aufſ. über Aegypten u. ſ. w. A. d. Franzöſ. Ebd. 1801. — J. Barrow's Esq., ehemal. Sekretärs d. Grafen Macartnei, Oberrechnungsrathes ꝛc., Reiſen ins Innere von Südafrika. Nebſt Robert Semple's Beſchreibung der Kapſtadt u. Schilderung ſeiner Einwoh-

ner. A. d. Engl. Mit 2 Karten. 2 Bde. Leipz. 1801—1804. — Die Kunst, zu denken, ein Seitenstück zur Kunst, zu lesen. Ebd. 1802. — Die Philosophie des peinlichen Rechts, dargestellt u. s. w. Meißen 1802. — Die Theorie der Gesetzgebung. Ebd. 1802. — Silv. Meinr. Xavier Golberrys Reise durch d. westl. Afrika, in d. Jahren 1785, 86 u. 87; a. d. Franz. 2 Thle. M. K. Leipz. 1803. — Robert Percival's Esq. Erdbeschreibung v. d. Insel Ceylon. Nebst d. Tagebuche einer Gesandschaftsreise an den Hof des Königs v. Candy. A. dem Engl. mit Anmerk. und mit e. Zusatz üb. die Perlenfischerei übers. M. 1 Karte. Ebd. 1803. — P. Labarthe's Reise nach d. Küste von Guinea, oder Beschreibung d. westl. Küste von Afrika, v. Cap Tagrin bis z. Cap Lopez Gonsalvo. A. d. Franz. M. 1 Karte. Ebd. 1803. — Bemerkungen u. Zweifel üb. d. Gehirn- u. Schädeltheorie des D. Gall in Wien; aufgestellt u. s. w. Ebd. 1803. — Psychologische Lebensverlängerungskunde, aufgestellt u. s. w. Ebd. 1804. — W. Wittmanns, d. Arzneikunde D., Reise in d. europ. Türkei, Kleinasien, Syrien und Aegypten, in den J. 1799—1802. A. d. Engl. 2 Bde. Ebd. 1804—05. — Die Kunst, zu philosophiren. Ebd. 1805. 2. umgearb. u. verbess. Aufl. 1834. — W. Bingley's Biographien d. Thiere, od. Anekdoten v. d. Fähigkeiten, d. Lebensart, d. Sitten und d. Haushaltung der thier. Schöpfung. A. d. Engl. 2 Bde. Ebd. 1804—1805. — *Die alten und neuen Kurfürsten u. Fürsten, als Regenten u. als Menschen geschildert v. J. Frey. Ebd. 1804. — W. Eaton's Esq. Schilderung d. türk. Reichs. Nach d. 3. Ausg. a. dem Englischen mit Anmerk. übers. Mit 6 Kpfrn. Ebd. 1805. — Reise in Persien. Nach Chardin, Forster, Franklin, Gmelin und a. Mit 6 Kpfrn. Ebd. 1805. — Thomas Holcrofts Reise nach Paris. A. d. Engl. Berlin 1806. (Macht auch d. 23. Band d. Magazins d. merkwürd. neuen Reisebeschreibungen aus.) — *Bonapartes 5 Verheißungen, od. Schilderung s. Verfahrens gegen Frankreich, England, Italien, Deutschland, besonders aber gegen die Schweiz. A. dem Franz. des Sir Fr. d'Ivernois. Köln 1806. — *Verstehen wir auch Bonaparte? Leipz. 1806. (Ward mehrmals aufgelegt.) — *Ist Kursachsen nicht eben so gut als andre ähnliche mindermächtige Stände Deutschlands berechtigt, die Königswürde anzunehmen? Ebd. 1806. — *Reise durch Holland im J. 1806. A. d. Franz. 1. Bd. M. 21 Kpfrn. Ebd. 1808. — Reise in Brasilien,

Peru u. Caracas. Nach Lindley, Barrow, Tekey, Depons u. a. Mit 6 Kpfrn. Ebend. 1808. *Zug d. verbündeten Europäer nach Ostindien. M. 1 K. Ebd. 1808. Leipziger Taschenb. f. d. J. 1809. Enth.: histor. maler. Reise durch Spanien, v. Alx. de Laborde u. e. Gesellsch. gelehrter Künstler in Madrid. Aus d. Französischen übers. 1. Th. Ebend. 1808. M. 28 Kupf. Fortgesetzt f. d. J. 1810—11. Mit 30 u. 24 Kpf. Gab heraus: *Abendblatt, e. belehrende u. unterhaltende Wochenschrift. Ebend. 1810. (Er redigirte d. erst. 20 Nr., nachher übernahm e. dasiger Katechet d. Redaction.) *Sammlung v. Anecdoten u. Charakterzügen, auch Relationen von Schlachten u. Gefechten aus d. merkwürd. Kriegen in Süd- u. Norddeutschland in d. J. 1805—9. 19. bis 40. Hft. Ebd. 1810—12. *Die Staatsweisheitslehre od. Politik v. J. v. Müller, dargest. u. ergänzt v. D. Heinichen. Mit politischen Bemerk. und Maximen v. Machiavelli u. Montesquieu. Ebend. 1810. *Betrachtungen üb. d. Frieden zu Wien. Wien (Leipzig) 1810. Die politische Unterhandlungskunst od. Anweisung: mit Fürsten und Republiken zu unterhandeln. Aufgestellt v. d. Staatsmann in d. Einsamkeit. Leipz. 1811. C. F. Tombe's Reise in Ostindien in d. J. 1802—6. Mit mehrern Bemerkungen u. Erläuterungen v. Sonnini. Aus d. Französ. Mit Anmerk. u. Zusätzen übers. Ebend. 1811. M. 6 Kpf. *J. W. v. Archenholz's Minerva. Ein Journ. histor. und polit. Inhalts. Ebend. 1811—13. (Die Redaction besorgte er vom Mai 1811 bis Ende 1813.) Der europäische Aufseher. Ebend. 1812—24. 13 Jahrgänge. Ansichten von d. Türkei, hauptsächlich in Caramanien, einem bisher wenig bekannten Theile v. Kleinasien. Nebst e. Auswahl merkwürd. Ansichten v. d. Inseln Rhodus u. Cypern und d. berühmten Städten Corinth, Carthago u. Tripoli, nach den Originalzeichnungen des Hrn. Mayer u. mit Erläuterungen. Ebend. 1812. M. 20 Kpf. *London oder Beschreibung d. merkwürdigsten Gebäude, Denkmäler u. Anstalten dieser Hauptstadt. 1—3. Lief. Ebend. 1812. 4—5. Lief. 1814. (Jede Lief. hat 4 Kpf.) Gegenwärt. Zustand von Tunkin, Cochinchina, d. Königreichen Cambaye, Laos u. Lac-Tho, nach de la Bissachère. Aus d. Französ. mit Anmerk. versehen. Ebend. 1812. *Napoleon Bonaparte, nach d. Leben geschildert v. Thom. Holcroft. Aus dem Engl. Mit Anmerk. und Zusätzen. Ebend. 1814 *). *Napol. Bonaparte, wie er leibt u. lebt, u. d. französische

*) Ward bereits 1806 gedruckt, aber erst 1814 ausgegeben.

Mill-stones, 4 ft. diam., 12 in. thick, 1 pair, 30 revs. per min., 4 in. face, 1 pair, 120 revs. per min., 4 in. face, 1 pair, 120 revs. per min., 6 in. face, 1 pair, 120 revs. per min., 8 in. face, 1 pair, 120 revs. per min., 10 in. face, 1 pair, 120 revs. per min.,

Ep. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41,

Bickford, Thomas, of Ashburton, Devon, gentleman. Probate, 19 March 1866 at the Principal Registry. Effects under £1,500.

Bickford, Thomas, of Ashburton, Devon, gentleman. Probate, 19 March 1866 at the Principal Registry. Effects under £1,500.

Bickford, Thomas, of Ashburton, Devon, gentleman. Probate, 19 March 1866 at the Principal Registry. Effects under £1,500.

Bickford, Thomas, of Ashburton, Devon, gentleman. Probate, 19 March 1866 at the Principal Registry. Effects under £1,500.

Bickford, Thomas, of Ashburton, Devon, gentleman. Probate, 19 March 1866 at the Principal Registry. Effects under £1,500.

Bickford, Thomas, of Ashburton, Devon, gentleman. Probate, 19 March 1866 at the Principal Registry. Effects under £1,500.

Bickford, Thomas, of Ashburton, Devon, gentleman. Probate, 19 March 1866 at the Principal Registry. Effects under £1,500.

Bickford, Thomas, of Ashburton, Devon, gentleman. Probate, 19 March 1866 at the Principal Registry. Effects under £1,500.

Bickford, Thomas, of Ashburton, Devon, gentleman. Probate, 19 March 1866 at the Principal Registry. Effects under £1,500.

Bickford, Thomas, of Ashburton, Devon, gentleman. Probate, 19 March 1866 at the Principal Registry. Effects under £1,500.

zogin v. Köthen. 1. u. 2. Aufl. 3. verb. Aufl. Mit einer Erklärung d. Herzogs v. Köthen. Ebend. 1826. Nachtrag dazu. Nebst F. H. Jacobi's drei höchst merkwürd. Briefen, so wie e. v. Lavater, üb. d. Uebertritt des Grafen F. L. v. Stolberg zur röm.-kathol. Kirche u. einer Cabinetsordre d. Königs von Preußen, Friedr. Wilh. III. Ebend. 1826. *Werden wir uns nach diesem Leben wieder sehen? Beantwortet v. D. Heinichen. Ebend 1826. *Taschenbuch für Menschenkenntniß und Menschenbesserung. Auch zum Gebrauche für Stammbücher. Mit e. Abhandl. üb. Menschenkenntniß. Herausg. von D. Heinichen. Ebend. 1826. *Die Kunst, sich in unsern Tagen durch die Welt zu helfen oder Anweisung, wie man durch Kenntnisse, Fleiß, Sparsamkeit, Ordnung, Muth, Beharrlichkeit und Gottvertrauen zu Glück u. Ehren kommen kann, v. D. Heinichen. Ebendas. 1827. *Franklin's goldnes Schatzkästlein oder Anweisung, wie man thätig, verständig, beliebt, tugendhaft und glücklich werden kann. Ein unentbehrlicher Rathgeber für Jung und Alt, v. D. Heinichen. — Guter Rath eines Vaters an seine Kinder. Zur Mitgabe durchs Leben. Leipz. 1827. — Ueb. d. Geschwornengericht u. üb. öffentl. Verhandeln vor Gericht. Ebend. 1827. — *Was hat d. Staat u. was hat d. Kirche f. e. Zweck u. in welchem Verhalten stehen beide zu einander? V. Jul. Frey. Ebd. 1827. — Die Bestimmung d. Menschen nach Vernunft u. Erfahrung dargest. Ebend. 1828. — Abhandl. aus d. philos. peinl. Rechte. Ebd. 1828. — *Die wahre Religion. Zur Beherzigung f. Rationalisten u. zur Radicalcur für Supernaturalisten, Mystiker u. s. w., v. Jul. Frey. Ebend. 1828. — *Ein Türkenkrieg. Europa und d. Türkei, was gilt es? Von Jul. Frey. Ebend. 1828. — Die Vertheidigung d. Rechte d. Weiber. Ebend. 1829. — Die Politik oder die Staatsgesetzgebungs- u. Regierungskunst. Ebendas. 1831. — *Deutschlands Einheit oder: worin kann u. soll sie bestehen? Allen deutsch. Patrioten gewidmet. V. J. Frey. Dresd. 1831. — *Krit. Betrachtungen über die Verfassungsurkunde des Königr. Sachsen. V. Jul. Frey. Leipz. 1831. — *Der Staat. Zeitgemäße Erörter.; v. Frey. Dresd 1831. — *Die Kirche. Zeitgemäße Erörter. Von Frey. Ebd. 1831. — Die Staatsgesetzgebung- u. Regierungskunst. Ein Handb. f. Jedermann. 2. Abth. Leipzig 1833. — Die wahre Religion. Zur Beherzigung für Rationalisten ꝛc. 1. Nachtr. Ebdas. 1833. — Die Kunst, seine Zeit wohl anzuwenden. Ebd. 1834. — Kants Lebensbeschreibung. M. e. Apologie der

Ingolstadt, Bayern, 1466. — Ingolstadt, Bayern, 1472. — Ingolstadt, Bayern, 1473. — Ingolstadt, Bayern, 1474. — Ingolstadt, Bayern, 1475. — Ingolstadt, Bayern, 1476. — Ingolstadt, Bayern, 1477. — Ingolstadt, Bayern, 1478. — Ingolstadt, Bayern, 1479. — Ingolstadt, Bayern, 1480. — Ingolstadt, Bayern, 1481. — Ingolstadt, Bayern,

1247. D. 30. zu Wörstetten der Pfr. Fr. Freudenreich — im 71. Lbsj.

1248. D. 30. in Breslau der Lieut. a. D. Johann Ernst Gottfr. v. Kottulinsky u. Hohenfriedberg — 86 J. a.

1249. D. 30. zu Prag der Oberrabiner von Böhmen und erste Oberjurist der israelitischen Gemeinden Rabbi Samuel Landau — 82 J. a. Seine Schriften sind: Rabbinisch-aramäisch-deutsches Wörterbuch zur Kenntniß d. Talmuds, d. Targumim u. Midraschim, m. Anmerk. f. Philol., Geschichte, Archäologie, Geographie, Natur u. Kunst. 5 Thle. Prag 1819 – 24. — Geist und Sprache der Hebräer, nach d. 2. Tempelbau. Ebd. 1825. — Amaranthen. 18 Bädchn. Ebd. 1825. — Kadmus, die Schriftzeichen Asiens, Afrika's und Europa's. Ebd. 1826. — Die alten Gebete der Hebräer, nebst d. Pirke Aboth oder d. Ethik d. Altrabinnen. N. übersetzt und durch Anm. erläutert. Ebd. 1830. — Ueber Genius u. Vortr. des Talmuds bei Gelegenh. d. angekündigten Talmudsübersetzung d. Prof. Chiarini u. meiner krit. Ausgabe d. Originalwerkes. Ebd. 1831. — Das Judenthum in staatsbürgerlicher Beziehung. Breslau 1833. — Die Vorrede zu Fl. Josephus 11. und 12. Buch d. jüdischen Antiquitäten, übersetzt und durch Anm. erläutert v. D. M. Horschetzky. Prag 1826.

1250. D. 31. zu Celle der Bürgermeister Carstens — im 81. Lbsj.

1251. D. 31. zu Stuttgart der pens. Hauptm. Lindauer — 66 J. a.

1252. D. 31. zu Schönwalde bei Dramburg in Hinterpommern d. evang. Pastor H. B. Zenner.

1253. Zu Anfang Octobers zu Trier der emer. Professor Ferd. Schönberger — im 81. Lbsj. Er war früher Ordensgeistlicher gewesen, durch die französische Revolution jedoch vom Zwang seiner Gelübde emancipirt worden und seither im weltlichen Stande verblieben. Jung und alt achtete in ihm einen Biedermann, der von seiner spärlichen Pension (500 Liv. jährlich) noch die Armen unterstützte, wo er nur immer konnte und auf dessen ächt religiösem und streng sittlichen Charakter auch nicht eine Makel haftete. Wahrhaft gottesgläubig, verschmähte er es blos beharrlichst, die Ceremonien des katholischen Kultus mitzumachen, ohne sich jedoch darüber im Guten oder Schlimmen zu äußern. Als er am Tode lag, versuchte die Geistlichkeit, ihn zu bewegen, wenigstens

dem äußern Schein zu huldigen; seine consequente Antwort war jedesmal: „Ich habe mich mit meinem Gott versöhnt und werde ohne Ceremonien sterben, wie ich gelebt habe". — Als er verschieden war, verweigerte die katholische Geistlichkeit seiner irdischen Hülle den letzten Liebesdienst. Seine Freunde ließen hierauf die Todtenanzeige mit dem sinnigen Motto drucken: „Entzieh' dem Todten die Barmherzigkeit nicht. Sirach 7, 37." — Er wurde ohne priesterliche Einsegnung und Begleitung zur letzten Ruhestätte gebracht; aber eine Unzahl der Bevölkerung Trier's (einer im Ganzen streng kathol. Stadt) folgte seiner irdischen Hülle, Katholiken, Protestanten und Juden und am Grabe sang man: „Wie sie so sanft ruhn!" —

1254. Im Oct. zu Gülz d. Justizcommissär Posca.

November.

1255. D. 2. zu Stuttgart der bekannte Schauspieler Dobler.

1256. D. 2. zu Amt-Alt-Landsberg der königl. Beamte Lüdke.

1257. D. 3. zu Flatow in Westpeußen d. pension. königl. Hütteninspektor G. F. Eiselen — 70 J. a.

1258. D. 3. zu Milkersdorf d. k. preuß. Oberst a. D. Louis v. Köckritz.

1259. D. 3. zu Rothenburg in d. Lausitz d. herzogl. braunschw. Oberamtmann und Besitzer der Herrschaft Rothenburg Fr. H. E. Körber — im 63. Lbsj.

1260. D 3. in Friedeberg a. Q. der emerit. Stadtpfr. u. Erzpriester Franz Neumann — 74 J. a.

1261. D. 3 zu Bieberteich der Prediger Schulze.

1262. D. 4. zu Hamburg der D. der Medicin und Chirurgie Joseph Samuel Heckscher — 60 J. a. H. war zu Hamburg geboren und ward im J. 1795 zu Kiel Doctor der Medicin und Chirurgie. Er hat geschrieben: Diss. med. chirurg. de rarie. Chiloniae 1797. — Lieferte Beiträge zu Rusts Mag. f. Heilkunde.

1263. D. 4. in Tübingen D. Sigwart — im 88. Lbsj.

1264. D. 6. in Jauer der Kreis- u. Stadtphysikus D. Herrmann — 50 J. a. Er schrieb: Rhododendron ferrugineum gegen Lähmung, in Hufelands Journal d. Heilkunde. Bd. 86. 1818. Febr. S. 109.

1265. D. 6. in Glogau der geh. Justizrath u. D. L. G. Rath Joh. Ch. Merkel, Ritter d. r. Adlerord. 3. Kl. mit d. Schleife — im 64. Lbsj. Von ihm ist erschienen: Histor. kritisch-exegetischer Kommentar z. neuen und alten Ausgabe des allgem. Landrechts. Breslau 1804. 2. Aufl. in 2 Bden. 1812. — Neuer Commentar z. allgem. Gerichtsdepositat- und Hypothekenordnung. 2 Bde. Breslau u. Leipz. 1817.

1266. D. 6. zu Dresden der Lieutenant im ersten leichten Reiterregiment Prinz Ernst Leo v. Schönberg.

1267. D. 7. zu Pesth der Rath Franz von Eckstein, Ritter des kais. Leopoldordens und vormaliger Professor der prakt. Chirurgie an der k. Universität — im 65. Lbsj. an den Folgen eines langwierigen complicirten Brustleidens. v. E. war 1803 zu Pesth Adjunkt des Professors der Chirurgie und Geburtshilfe und 1809 und 10 erster Feldarzt für die Hospitäler der adelichen ungarischen Insurrection. Im J. 1825 ward er k. k. Rath, Professor der Chirurgie und Vorsteher des chirurg. prakt. Instituts. Von ihm erschien: Casus chirurgici tres in publicum artis suae specimen descripti. Pestini 1803. — Relatio officiosa generalis de nosocomiis pro nobili insurgente militia Hungariae anno 1809 erectis et administratis. Budae 1810. — Akologie (Ofen 1822.) 16 Tabellen ohne beigeg. Titel. Später unter d. Titel: Darstellung der gebräuchlichsten chirurg. Instrumente, Binden u. Maschinen älterer u. neuerer Zeit. Leipzig 1823. — Artikel im Berlin. encyclop. Wörterb. der medicinischen Wissenschaft. —

1268. D. 7. zu Halle der Salinenrendant Genzsch — 70 J. a.

1269. D. 7. zu Dresden der Finanzsportelcassirer F. G. Höfer — 38 J. a.

1270. D. 7. zu Berlin der k. Münzmechanikus Kleinstüber — im 61. Lbsj.

1271. D. 7. zu Weimar der großherz. Finanzrath Ortmann am Schlagflusse.

1272. D. 7. zu Cöslin der Prem. Lieutenant im 31. Infanterieregiment Ferd. v. Petersdorff.

1273. D. 7. in Breslau der Oberlehrer am evangel. Schullehrerseminar Ernst Fr. Wilh. Sauermann — 38 J. a.

1274. D. 7. zu Frankfurt a. O. der Rittmeister u. Adjutant Carl Fr. v. Stosch.

1275. D. 8. zu Dessau Heinrich Bornemann, Lehrer an d. herzogl. Hauptschule zu Dessau, im Januar 1832 in den Ruhestand versetzt. Schon 10 Jahre vor der Gründung der herzogl. Hauptschule, welche am 3. Oct. 1785 eröffnet wurde, war er als Lehrer in Dessau angestellt. Am 21. November 1825 wurde das Fest seiner 50jährigen Amtsführung begangen. Nachrichten darüber enthält die Schrift: „Die 50jährige Amtsjubelfeier des Hrn. Heinr. Bornemann, Lehrers an der herzogl. Hauptschule zu Dessau am 21. Nov. 1825. Beschrieben v. Ch. Fr. Stadelmann, Director d. herz. Gelehrten- u. Bürgerschule. Dessau 1826." Vorzügliche Lehrgabe, unermüdliche Treue und Sorgfalt u. ein freundliches, ermunterndes Verhalten zu seinen Schülern bewahren ihm stets ihr segnendes Andenken.

1276. D 11. zu Potsdam d. kön. Regierungssecretär J. G. Frick — im 68. Lbsj.

1277. D. 12. zu Lübbenau d. Auditor u. Organist Bessert.

1278. D. 12. zu Nordstemmen (bei Hildesheim) der Hauptm. J. Fr. Bock v. Wülfingen.

1279. D. 12. zu Zembrowitz (Schlesien) der Landgraf Viktor Amadeus v. Hessen-Rothenburg. Er ist der letzte Sprößling derjenigen Nebenlinie des hess. Kasselsch. Fürstenhauses, welche der Landgraf Moritz v. Hessen-Kassel zu Gunsten seiner Kinder aus zweiter Ehe zu Ende des 17. Jahrh. gestiftet hatte, während in der männlichen Nachkommenschaft jenes Landgrafen aus dessen erster Ehe sich das reg. Haus v. Hessen-Kassel fortpflanzte. Das landgräfl. hessenrothenburg. Haus bekannte sich z. röm.-kathol. Konfession. Der Landgraf Viktor Amadeus war zwar zweimal (mit hohenloh. Prinzessinnen) vermählt, hat aber keine Nachkommenschaft bekommen. Es war der Landgraf der einzige Prinz d. hessen-Kasselsch. Regentenhauses, von dem die Verfassung nie anerkannt worden ist, weil er behauptete, in Gemäßheit der Hausverträge auf das Recht Anspruch machen zu können, bei der Entwerfung einer neuen Verfassung hinzugezogen zu werden und seine Zustimmung zu geben. Daher ist auch in den hessen-rothenburgischen Besitzungen Alles bei dem Alten geblieben, so daß deren Bewohner der meisten Einrichtungen entbehren, deren sich die Bewohner anderer kurhess. Landestheile in Folge der neuen Verfassung erfreuen. Selbst die Trennung der Justizpflege von der Verwaltung ist in den hessen-rothenburg. Bezirken nicht

ad. 1. Sept. 1547. — Ep. Rhenani ad Bilibaldum Pirckheimerum, Selestadii 1. Sept. 1523. — Ep. Rhenani ad Beatum Rhenan

1286. D. 15. zu Lampersdorf bei Steinau d. Amtm. C. Heinr. Sprenger — 66 J. a.

1287. D. 15. in Breslau d. Hauptsteueramtscontroleur v. Stowerofffski — 54 J. a.

1288. D. 16. zu Rathenow der Förster G. Bothe.

1289. D. 16. zu Karlsruhe der D. d. Medic. Mich. Fränkel aus Mannheim.

1290. D. 16. zu Mutzschen d. emer. Generalacciseinnehmer J. G. Irmisch — 66 J. a.

1291. D. 16. zu Buchholz d. Apotheker C. Rud. Krähe.

1292. D. 16. zu Berlin d. Justizrath Fr. Wilh. Martini.

1293. D. 16. zu Halberstadt der Kaufm. Heinr. G. Nieder — im 55. Lbsj.

1294. D. 16. zu Niedermosel der Rittergutsbesitzer J. A. Richter, Erb-, Lehn- u. Gerichtsherr auf NM. u. Jüdenhain — im 61. Lbsj.

1295. D. 16. zu Köstritz d. fürstl. reuß-plauensche Rath G. F. Chr. Sturm — im 67. Lbsj.

1296. D. 16. zu Haynichen d. Apotheker J. G. L. Wilke — 67 J. a.

1297. D. 17. zu Schweinitz der Finanzcommiss. C. A. Eckhardt.

1298. D. 18. zu Stargard der Generallieutenant Hinrichs, früher Commandant in Küstrin — 83 J. a.

1299. D. 19. zu Dillenburg d. herz. nass. Amtsaccessist Adolph Freiherr v. Diepenbroick — im 25. Lbsj.

1300. D. 20. zu Berlin der Kaufmann u. Fabrikant D. Ludw. Dünz.

1301. D. 20. zu Halle d. ehem. Lieuten. Günther — 49 J. a.

1302. D. 22. zu Dresden d. emer. Pfr. Abel E. Ludw. v. Aderkas — 70 J. a. Er war zu Breslau am 7. Oct. 1764 geboren, ward 1786 Pfr. zu Linda bei Neustadt a. O., 1791 Diaconus zu Frauenstein in Sachsen und 1808 Pfr. zu Grünhayn im sächs. Erzgebirge. Geschrieben hat er: Commentatio in Jac. V. 19, 20. Neust. ad Orl. 1790. — Lieferte Beiträge zu d. homilet. krit. und zu Augusti's theolog. Blättern, zu Leopolds Magazin für die geistl. Dichtkunst u. Recensionen in die Dresdn. Anzeigen.

1303. D. 22. zu Stettin der k. Oberpostdirector Balcke — im 60. Lbsj.

1304. D. 22. zu Berlin d. k. Eskadronsarzt im 6. Kürassierregiment C. F. Brückner.

1305. D. 22. zu Peine d. Bürgermeister J. H. Küchenthal.

1306. D. 23. zu Mannheim der großh. bad. Garnisonsauditor Jägerschmidt.

1307. D. 23. zu Wedel an der Elbe der Organist u. Lehrer an d. Hauptschule J. Luc. Fr. Stein — im 40. Amts- u. 63. Lbsj.

1308. D. 24. zu Briese der Majoratsherr August Graf v. Kospoth auf B. — 57 J. a.

1309. D. 24. zu Leipzig d. Buchhändler G. Wolbrecht — 58 J. a.

1310. D. 25. zu Wiesenau in Kärnthen d. berühmte Astronom J. T. Bürg *), geb. zu Wien 1766. In den letzten Jahren war er in Folge einer Beobachtung auf d. Wiener Sternwarte, in einer kalten Winternacht, taub geworden. Bekannt ist, daß er von der Pariser Akademie zwei Drittheile des Preises für die genaue Bestimmung der mittleren Erdferne des Mondes und des aufsteigenden Knotens der Mondbahn erhielt und daß der damalige Consul Bonaparte, bei der vortrefflichen Lösung der Aufgabe, den Preis verdoppelte, so daß B. 260 Ducaten erhielt.

1311. D. 25. zu Berlin der Rentier, Ritter des rothen Adlerordens 4. Klasse J. H. Pätzelt — 76 J. a.

1312. D. 24/25. in der Nähe von den Ruinen seines Stammschlosses Sauerberg auf d. Sauerberger Hofe, Gem. Bez. Sauerthal, herz. nass. Amts St. Goarshausen, Franz Graf zu Sickingen. Mit ihm erlischt die Hauptlinie d. alten Sickingenschen Geschlechts.

1313. D. 26. zu Küstrin der pension. Landrath Fr. W. Hahn — im 69. Lbsj.

1314. D. 26. zu Rinkenis (Dänemark) d. Kunst- u. Handelsgärtner Lorenz Jessen — im 79. Lbsj.

1315. D. 26. zu Berlin der Kaufmann Mark. J. Schlesinger — im 76. Lbsj.

1316. D. 27. zu Oberfriedersdorf bei Neusalza der evang. Pfr. M. Gotth. Fr. Hofmann — 70 J. a. Er war geb. zu Pauschka bei Osterfeld, seit 1797 Pfr. zu Braunsroda in Thüringen, seit 1803 aber erster Pastor in d. neufundirten Kirche zu Oberfriedersdorf.

1317. D. 27. zu Berlin der Rentier Math. J. Kern — im 87. Lbsj.

---

*) Seine Biogr. werden wir in d. folg. Jahrg. d. Nekrologs liefern.

Art. 1. Die Bestimmungen des Gesetzes vom 1. Juli 1870 (Bundesgesetzbl. S. 177) über die Verwendung der Ueberschüsse der Verwaltung der Reichseisenbahnen finden auf die Ueberschüsse der Verwaltung der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen keine Anwendung.

Art. 2. Die Ueberschüsse der Verwaltung der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen werden zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen verwendet.

Art. 3. Ueber die Verwendung der Ueberschüsse der Verwaltung der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 4. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 2. Gesetz, betreffend die Verwendung der Ueberschüsse der Verwaltung der Reichseisenbahnen. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Die Ueberschüsse der Verwaltung der Reichseisenbahnen werden zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung der Ueberschüsse der Verwaltung der Reichseisenbahnen wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 3. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 4. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 5. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 6. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 7. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 8. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 9. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 10. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 11. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 12. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 13. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 14. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 15. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 16. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 17. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 18. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 19. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 20. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 21. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 22. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 23. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 24. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 25. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 26. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 27. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 28. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 29. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 30. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 31. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 32. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 33. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 34. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1871 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 25. Dezember 1870.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

Nr. 35. Gesetz, betreffend die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen. Vom 25. Dezember 1870.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, etc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Art. 1. Der Ertrag der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird zu Ausgaben für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen verwendet.

Art. 2. Ueber die Verwendung des Ertrages der Anleihe für Eisenbahnzwecke in Elsaß-Lothringen wird alljährlich dem Bundesrathe und dem Reichstage eine Uebersicht vorgelegt.

Art. 3. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar

1334. D. 2. zu Hamburg im allgem. Krankenhause d. bekannte Menagerieinhaber van Aken. Der Unglückliche war in Geisteszerrüttung verfallen u. tobte fürchterlich, rief in seinem Wahnsinn einmal üb. d. andre: „Ich bin Gottes Sohn!" Zerrüttete Finanzen sollen den unglücklichen Zustand u. das Ende dieses sonst braven Mannes herbeigeführt haben.

1335. D. 2. zu Lychen der Rentier Gotthilf Fr. Hoffmann — im 72. J.

1336. D. 3. zu Hamburg d. Oberlehr. b. d deutschreform. Gemeinde Joh. Chr. Heise — 73 J. a. Von ihm erschien: *Lieder d. Religion u. Tugend; ein Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk für liebenswürdige Kinder. Hamb. 1793. — Kleine ländl. Gemälde u. Lieder. Zum Besten e. armen Familie. Ebend. 1803. — Kleine Liedersammlung f. Bürgerschulen und zum häusl. Gebrauch. Ebd. 1802. 3. Aufl. 1813. — Religiöse u. moral. Lieder. Ebend. 1810.

1337. D. 3. zu Jena d. außerordentl. Prof. d. Philosophie, Rath Chr. Imman. Hogel — 58 J. a. H. war am 15. August 1775 zu Erfurt geboren, war v. 1800 bis 1812 Professs. das., 1810 Universit.-Secret., seit 1816 Privatdocent in Jena u. seit 1821 außerordentl. Professs. Seine Schriften sind: Empirische Psychologie u. allgem. Logik; ein Leitfaden f. Studirende und zum Gebrauch bei Villaume's pract. Logik. Gera 1810. (Erschien zuerst zu Kassel 1808.) — Gedrängte Darstellung d. Gesch. u. der Staatsveränderungen d. Römer. 1. Bdchn. Eisenb. 1810.

1338. D. 3. zu Posen d. Maj. im 18. Infanterieregiment Stanisl. v. Luckowitz.

1339. D. 3. zu Mlotschin in Polen d. gew. Pfarrer Poths, geb. in Stuttgart — 75 J. a.

1340. D. 3. zu Polgsen (in Schlesien) d. Major der Cavallerie Ferd. v. Schwemler — 70 J. a.

1341. D. 4. zu Mergentheim d. suspend. Kammeralverwalter Deblinger.

1342. D. 4. zog man zu München bei d. Hochdruckmühle im Thale e. männl. Leichnam mit frisch durchgeschnittener Kehle aus den Wasser. Man erkannte denselben als den d. kön. Appellationsgerichtsraths v. Mayer und der Umstand, daß der Entleibte völlig angekleidet, im Besitze seiner Uhr, seines Geldbeutels 2c. war, dürfte auf Selbstmord hinweisen. Man glaubt, daß der unglückliche, seit einiger Zeit an Hämorrhoidalbeschwerden leidende Mann sich, nach e. nicht tödtlich gewesenen Halsschnitte,

in d. Wasser gestürzt habe. Der Unglückliche war e. geachteter Mann u. wird allgemein bedauert.

1343. D. 5. zu Puttlitz in d. Priegnitz der k. Ober-Grenzcontrolleur Traugott Bonaventura Bar. von Gallera — in d. Blüthe seines Lebens.

1344. D. 5. zu Berlin der Rentier Davied — im 83. Lbsj.

1345. D. 6. zu Sandberg b. Belzig d. pens. königl. preuß. Land- u. Stadtgerichtsdirector u. Ritter d. rothen Adlerordens 3. Kl. Aug. Carl Ludwig Gutbier — 79 J. a.

1346. D. 6. zu Amsterdam d. ausgezeichnete Rechtsgelehrte D. Meyer.

1347. D. 7. zu Berlin d. Sec.-Lieut. Ed. Theod. Crüger — im 32. Lbsj.

1348. D. 7. zu Weißbach der Cantor Ch. Gottl. Dautenbach — 70 J. a.

1349. D. 7. zu Rothsirben b. Breslau der k. preuß. Gen. der Cav. F. E. v. Röder, geb. d. 24. Jan. 1776. Er hat sich im Befreiungskriege b. allen Gefechten d. Armeecorps von Kleist ausgezeichnet u. namentlich b. Libertwolkwitz am 14. u. 16. Oct. großen Ruhm geerntet.

1350. D. 7. zu Ellwangen d. Rechn.-Rath Schlageter — 82 J. a.

1351. D. 7. zu Leipzig d. talentvolle Componist und Claviervirtuose Louis Schunke aus Stuttgart in der Blüthe seiner Jahre an einer unheilbaren Brustkrankheit. Er war ein eben so geistreicher, begabter, als bescheidener u. liebevoller Mensch und Künstler. Sein Leben war nur sparsam mit Rosen durchflochten, fühzeitig drückte ihm d. Tod d. Passionsblumenkrone aufs Haupt.

1352. D. 7. zu Soest der als Capitän verabschiedete k. preuß. Prem.-Lieut. Gottfr. Sterzenbach, Ritter d. eisernen Kreuzes — 52 J. a. Er war einer d. ausgezeichnetsten u. tapfersten Krieger. Als Jüngling in Militärdienste unter d. bergischen Truppen berufen, zeichnete er sich in Spanien unter d. berühmten bergischen Lanzier-Regimente auf d. Rühmlichste aus u. wurde v. Marschall de Logis, weil er mit weniger Mannschaft mehrere Kanonen erobert hatte, zum Officier erhoben. Nach d. Sturze d. französ. Herrschaft trat er in preuß. Dienste u. erwarb sich im Feldzuge v. 1815 in d. Gefecht b. Issy d. eiserne Kreuz. Der Verstorbene hatte neun Schlachten, zweien Belagerungen u. vielen kleineren Gefechten beigewohnt u. fünf schwere Wunden erhalten. Unter jenen Schlachten sind d. v. Burgos, Salamanca, Leipzig u. Bellealliacne.

1353. D. 7. zu Geißlingen der Postmeister Weckherlin.

1354. D. 9. zu Breslau der Gutsbes. Aug. Paur.

1355. D. 9. zu Eilenburg d. ehem. kön. sächs. Postmeister u. pens. Rathassess. Joh. Chr. Sommer.

1356. D. 10. zu Eisfeld d. Tuchmachermeist. u. vormalige Rathskämmerer, Senator Joh. Dressel — im 63. Lbsj.

1357. D. 10. zu Berlin d. k. Hofgärtn. Morsch.

1358. D. 11. zu Ulm d. k. baier. Hauptm. Rit. des Max. Josephord. G. Sigm. v. Besserer.

1359. D. 11. zu Freiburg d. vieljähr. erste Gesandte Freiburgs u. als solcher Repräsent. d. dortigen Jesuitenpartei an d. Tagsatzung, Gasser, plötzlich, nachdem er zuvor auf der Rückkehr aus der Jesuitenkirche ein Bein gebrochen.

1360. D. 11. zu Berlin d. Stadtapotheker Gustav Hoffmann.

1361. D. 11. zu Berlin d. geh. Finanzrath Moritz — 62 J. a.

1362. D. 12. zu Monstab bei Altenburg der Lic. der Theol. Chr. Gotth. Gersdorf, geistl. Inspect., Localadj. u. Pfr. das. — 71 J. a. Er war am 24. April 1763 zu Reichenbach im Voigtlande geb., ward Past. und katechet. Adjunct in Tautendorf, 1817 Licent. der Theologie, 1820 geistl. Inspect., Oberpfr zu Tautendorf u. Localadjunct zu Monstab. Von ihm erschien: Beitrag zur Sprachcharacteristik d. Schriftstellen d. N. Testam.; eine Sammlung meist neuer Bemerk. u. s. w. Leipz. 1816.

1363. D. 12. zu Petersburg der Redact. d. Magaz. f. deutsche Leser, D. Fr. Walther aus Sachsen-Gotha — 40 J. a. Er war früher e. tüchtiger Kanzelredner; in der letzten Zeit ging es ihm, vielleicht aus eigner Schuld, etwas kümmerlich; indeß nahmen einige achtbare Männer sich seiner auf d. Krankenbette an u. sorgten auch für ein anständiges Begräbniß.

1364. D. 13. zu Kloster-Roßleben in Thüringen der Cand. d. Philos. Aug. Theod. Cario in d. Wohnung seines väterlichen Freundes und Gönners, des Prof. Wilhelm, wo er sich allgem. als e. edler u. wissenschaftl. gebildeter Mann u. treuer Hausfreund bewährt hatte.

1365. D. 13. zu Halle d. Buchdruckerherr Joh. Fr. Aug. Grunert — 65 J. a.

1366. D. 13. zu Stuttgart d. Obrist, Command. d. 4. Infant.-Regiments, Ritter des Militärverdienstordens v. Löffler.

Lehrsatz 1. Wenn zwei Kreise sich berühren, so liegt der Berührungspunkt in der Verbindungslinie der Mittelpunkte.

Beweis. Wenn der Berührungspunkt nicht in der Verbindungslinie der Mittelpunkte liegt, so sei er, wenn möglich, ein Punkt P außerhalb dieser Linie. Dann ist $MP < MA + AP$ und $NP < NB + BP$. Addiert man diese Ungleichungen, so folgt $MP + NP < MA + NB + AP + BP$, oder $MP + NP < MN + AP + BP$. Da aber $AP = BP$, so ist $MP + NP < MN + 2AP$, oder $MP + NP < MN + MA + NB$, oder $MP + NP < MN + MN$, oder $MP + NP < 2MN$. Dies ist unmöglich, da $MP + NP = 2MN$ sein muß, weil P ein Punkt des Kreises M und des Kreises N ist. Also kann der Berührungspunkt nicht außerhalb der Verbindungslinie der Mittelpunkte liegen.

Lehrsatz 2. Wenn zwei Kreise sich berühren, so ist der Abstand ihrer Mittelpunkte gleich der Summe oder der Differenz ihrer Halbmesser.

Beweis. Wenn der Berührungspunkt P innerhalb der Verbindungslinie der Mittelpunkte liegt, so ist $MN = MP + NP$. Wenn aber P außerhalb dieser Linie liegt, so ist $MN = MP - NP$.

Lehrsatz 3. Wenn zwei Kreise sich berühren, so ist der Abstand ihrer Mittelpunkte gleich der Summe oder der Differenz ihrer Halbmesser.

Beweis. Wenn der Berührungspunkt P innerhalb der Verbindungslinie der Mittelpunkte liegt, so ist $MN = MP + NP$. Wenn aber P außerhalb dieser Linie liegt, so ist $MN = MP - NP$.

1386. D. 23. zu Christindorff der Prediger C. Chr. Ant. Gebhardt — 72 J. a.

1387. D. 23. zu Bielen (im Amt Heringen) d. Pfr. Chr. Fr. Theod. Grützmann — im 64. J.

1388. D. 23. zu Ritzebüttel der Procurat. Joh. C. Ludw. Stern — 80 J. a., an Altersschwäche.

1389. D. 23. zu Tzschetzschnow b. Frankf. a. d. O. d. evang. Pfr. H. W. Wehmer — 50 J. a. *)

1390. D. 24. zu Berlin d. Stadtverordnete u. Rentner Tornow.

1391. D. 25. auf d. Gute Sizzen d. Cand. d. Theologie H. C. Ripke, hinterl. Mutter u. Schwester.

1392. D. 26. zu Stuttgart d. Registrat. Gutscher — im 74. Lbsj.

1393. D. 26. zu Varmstedt (Dänemark) der erste Pred. Joh. Otto Mielck — im 69. J.

1394. D. 26. zu Breslau der Musiklehrer u. Calligraph Fr. Rabin — 25 J. a.

1395. D. 26. zu Hedelfingen (bei Stuttgart) der Wundarzt u. Geburtshelfer C. L. Söhnlen — 32 J. a.

1396. D. 26. zu Mannheim der pension. Hofrath u. Prof. Joh. Jac. Weickum — 64 J. a. Er war am 29. Oct. 1770 zu Groß-Villars im Würtemberg. geboren, ward Rector des reform. Gymnasiums zu Mannheim u. 1824 großherz. badenscher Hofrath. Von ihm erschienen: Plan für d. reform. Gymnas. zu Mannheim. Mannheim 1793. — Progr. Einige Gedanken üb. d. Einfluß öffentl. Schulen auf d. pract. Vorstellungen e. Volkes überhaupt. Ebend. 1794. — Progr. üb. Erziehung u. d. Zweck derselben. — Ebend. 1795.

1397. D. 27. zu Stuttgart der Rechtsconsulent W. Fr. Abeille — 34 J. a.

1398. D. 27. z. Dresden d. Oberlieutenant v. d. A. J. Pet. Herzog, Rit. d. h. Heinrichord. — 66 J. a.

1399. D. 27. zu Reetz in d. Neumark d. Senat. u. k. Postcommiss. Heyn — 71 J. a.

1400. D. 27. zu Hennersdorf b. Ohlau der Pfarrer Ant. Scholz, Erzpriest. u. emer. Schulinspect.

1401. D. 28. z. Freiburg d. Rechtspract. J. Jäger.

1402. D. 28. z. Köln d. k. Commerzienrath, Präsid. d. Handelskammer, Stadtrath u. Stadtkölnisch. Deputirt. zum rhein. Provinziallandtage Georg Heinr. Koch — 51 J. a. Wenn ausgezeichnete Eigenschaften d. Herzens

*) Eine ausführl. Biogr. tragen wir im nächsten Jahrg. nach.

u. Verſtandes u. e. gleichmäßige Bereitwilligkeit, dieſelben jederzeit zum Wohle d. Ganzen u. d. Einzelnen in Rath u. That geltend zu machen, d. guten Bürger u. Menſchen characteriſiren, ſo hat Köln in d. Verewigten einen ſeiner beſten Bürger verloren.

1403. D. 28. zu Breslau d. penſ. k. Oberbergfactor Mallickh.

1404. D. 28. zu Wertheim d. Kirchenrath Johann Chr. Schmidt, ev. prot. Oberpfar. u. Decan d. Diözeſe Wertheim — 76 J. a.

1405. D. 29. zu München der Obergeometer Ludw. Köchel — 44 J. a.

1406. D. 29. zu München d. königl. Hofkapellſäng. Joſ. Leoni — 65 J. a.

1407. D. 29. in Sachſenhauſen (b. Heidenheim) der Schullehrer Maier — 81 J. a.

1408. D. 29. zu Budiſſin d. Aelteſte d. Handlungsſocietät Heinr. Fr. F. Marche — im 83. J. Er beſaß große Kenntniſſe in d. Genealogie u. eine Wappenſamml. v. ausgezeichn. Werthe, welche er nach Dresden f. d. kön. Sammlungen beſtimmt hat.

1409. D. 29. zu München d. kön. Rechn.-Commiſſ. Frz. Seraph. v. Ortmayr — 82 J. a.

1410. D. 29. zu Hermannſtadt der Buch- u. Kunſthändler W. H. Thierry.

1411. D. 30. zu Komburg (Würtemb.) d. Hauptm. im Ehren-Invalidencorps v. Biſſinger — 76 J. a.

1412. D. 30. zu Altendorf in Schleſien der Pfarrer Jauernick — 68 J. a.

1413. D. 30. zu Stolp der k. Hofpred. Fr. Severin Metger — 60 J. a.

1414. D. 30. zu Chemnitz d. pract. Wundarzt Fr. Aug Reuß — 72 J. a.

1415. D. 30. zu Glogau d. k. Maj. u. Commandeur des 1. Bat. 7. Inf.-Reg. Gottl. Wilhelm Bernh. v. Schirmann, an e. hitzigen Nervenfieber.

1416. D. 30. zu Durlach d. großherzogl. bad. Capit. Carl Stehle.

1417. D. 31. zu Charlottenburg d. Kunſtgärtner u. Gutsbeſitzer C. Albrecht — 40 J. a.

1418. D. 31. zu Sackerau d. k. preußiſche Commiſſionsrath P. L. M. Zoller.

1419. Im Decbr. zu Königsberg der D. A. Aſſur Mitgl. d. dort. phyſical.-medicin. Geſellſch.

1420. Im Dec. zu Weiden (Baiern) d. Kaufm. und Bürgermſtr. Chr. Ad. Fiſcher — 34 J. a.

1421. Im Dec. zu München d. Prof. u. Academiker Hauber, e. bekannt. Portraitmaler.

1422. Im Dec. z. Lauf (Baiern) d. k. Patrimonialrichter u. Aufschläger C. Aloys Münzer.

1423. Im December zu Hof der k. Oberzollinspector Leonh. Murr — 46 J. a.

1424. Im Decbr. zu Feuchtwang d. Stadtapotheker Fr. Ludw. Ruhann.

1425. Im Dec. zu Eichstädt der Canonicus regularis d. aufgelösten Stifts Rebdorf Gelasius Laurentius Schwarz.

1426. Im Dec zu Baireuth d. Frhr. Carl Ludw. v. Seckendorff-Aberdar.

1427. Im Dec. zu Altenburg d. verwitw. geh. Hofräthin Sulzer, geb. v. Thümen. Sie war e. wahrhaft verehrungswerthe, in vieler Hinsicht durch Geist, Gemüth und Wirken ausgezeichnete Frau, die durch das, was sie war, wollte und wirkte, sich allgemeine Verehrung erworben hatte. In ihrer Grabrede wird gesagt: „Ein guter Engel ging sie segnend durch d. Leben u. wo sie erschien, wie in d. Heimath, so im fernen Norden u. Süden, überall gewann sie Herzen, denn überall ließ sie freundl. Eindrücke, Wahrzeichen ihres Seelenadels, Spuren ihrer Milde u. ihres geräuschlosen Wohlthuens zurück." Vorzüglich bekannt als tüchtige, ausgezeichnete Geburtshelferin, die als solche Tag u. Nacht unermüdet Hülfe, besonders den Armen, brachte.

Im Jahre 1834 Verstorbene, deren Todestag nicht ausgemittelt werden konnte.

1428. Zu Schweidnitz der Capitän d. 7. Inf.-Reg. v. Bomsdorf.

1429. Zu Ratzeburg der Pastor J. Ch. F. Dietz. Er war zu Wetzlar am 14. Junius 1765 geb., ward 1789 Subrector der Domschule zu Güstrow, nachdem er vorher Succent. daselbst gewesen war, ward 1800 M. d. Philos., 1804 Rect. u. 1812 Past. zu Ziethen b. Ratzeburg. Seine Schriften sind: *Aufsätze e. Jünglings. Rostock 1780. — *Beiträge zum Theater, zur Musik u. zur unterhaltenden Lectüre überhaupt. 1. Bandes 1. St. Stendal 1784. — Predigten. Rostock 1795. — Antitheätet. od. Vers. e. Prüfung des v. d. Hrn. Hofrath Tiedemann in seinem Theätet aufgestellten philos. Systems. Ebd. 1798. — Beantwortung d. idealistischen Briefe d. Hrn. Hofraths Tiedemann.

Reading, John, ... of Reading, ... Reading, ... Reading, ...

Diedorff und Katharinenberg im Reg. Bez. Erfurt 6000 fl. vermacht.

1434. Zu Berlin der Klavierspieler Hauck — am Schlagfluß, einen Abend vor dem Conzert der Miß Holst, in welchem er spielen sollte. Als Lehrer auf seinem Instrument war H. in Berlin einer der vorzüglichsten. Er unterrichtete auch die junge Großfürstin während ihres Aufenthalts in Berlin.

1435. Zu Frankfurt a. O. der Justizcommissär Heinsius.

1436. Zu Groß-Lissa (Ephorie Delitzsch) August Knechtel, seit 1822 Schulmeister, vorher, seit 1812, Substitut daselbst.

1437. In Preußen der 75jährige General v. Krohn.

1438. Zu Steigra (Ephorie Querfurt) J. A. Mascher, geboren am 4. Jan. 1793, war 6¾ Jahr Tertius in Sangerhausen, wurde hierauf im J. 1822 Diaconus in Cönnern, im J. 1833 Pfr. zu Steigra. Es sind Gebete für Hospitaliten von ihm in Halle erschienen.

1439. Zu Terpt bei Calau (Schlesien) der Prediger Meißner.

1440. Zu Rom der russische General Merder, Erzieher des Großfürsten.

1241. Zu München der Ritter v. Panzer, k. baier. geh. Rath — 70 J. a.

1442. Zu Dassow (Mecklenb.) der Kaufmann Gabriel Schwabe — im 75. Lbsj.

1443. Zu Reichenbach (Schlesien) der Polizeisecretär, Lieutenant a. D. Tschauder — 47 J. a.

1444. Zu Münster die Aebtissin v. Vincke.

1445. Zu Bamberg der Kunst- und Mineralienhändler Wächter. Wächter kam unter dem Namen eines Steinschneiders 1793 nach Bamberg, erwarb sich durch Vermittelung des Grafen von Rotenhan, als Oberstallmeisters, die Gunst des Fürstbischofs Franz Ludwig von Erthal, welcher seine Kenntnisse von den Mineralien besonders bei dem Ankauf mehrer Gegenstände für sein zu errichtendes Naturalienkabinet aus dem Besitze des Bergmeisters Illig und des Kanonikers Lautensack benutzte. Von 1795 bis 1802 wurde das Kabinet vernachlässigt, weil der Fürstbischof keinen Sinn dafür hatte; daher Wächter auf persönlichen Handel mit Mineralien und Kunstgegenständen sich warf. Der in dieser Periode gewesene Krieg und die 1803 erfolgte Säcularisation gaben ihm Gelegenheit, um geringen Preis so viele Gegenstände

Fig. 1. Ein Stück Kalkstein, in welchem Bohrmuscheln (*Pholas dactylus*) gelebt haben. Die Löcher sind noch mit den Schalen der Muscheln ausgefüllt.

Fig. 2. Ein Stück Kalkstein, in welchem Bohrmuscheln gelebt haben. Die Muscheln sind herausgefallen.

Fig. 3. Ein Stück Kalkstein, in welchem Bohrmuscheln gelebt haben. Die Muscheln sind herausgefallen.

Fig. 4. Ein Stück Kalkstein, in welchem Bohrmuscheln gelebt haben. Die Muscheln sind herausgefallen.

Fig. 5. Ein Stück Kalkstein, in welchem Bohrmuscheln gelebt haben. Die Muscheln sind herausgefallen.

Fig. 6. Ein Stück Kalkstein, in welchem Bohrmuscheln gelebt haben. Die Muscheln sind herausgefallen.

Digitized by Google